MECKLENBURGISCHES

URKUNDENBUCH

Zum Handgebrauch der Urkundenbuchs-Commission.

Orig. für Nachl. Bd.

Besprechung von Georg Waitz in Nachr. Jhg 1863, Nr. 304.

Zum Handgebrauch der Urkundenbuchs-Commission.

. Orig. für [illegible]

Besprechung von Georg Waitz in Nachr. Jg 1863, Nr. 304.

MEKLENBURGISCHES URKUNDENBUCH

HERAUSGEGEBEN

VON

DEM VEREIN FÜR MEKLENBURGISCHE GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE.



I. BAND.

786 — 1250.

SCHWERIN, 1863.

IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

MEKLENBURGISCHES URKUNDENBUCH

HERAUSGEGEBEN
VON
DEM VEREIN FÜR MEKLENBURGISCHE GESCHICHTE
UND ALTERTHUMSKUNDE.



I. BAND.

786 — 1250.

SCHWERIN, 1863.
IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei von Dr. F. W. Bärensprung.

Vorrede.

Am 24. April 1860, in der Festversammlung des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, welche zur Feier seiner fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit eine ungewöhnlich grosse Anzahl seiner Mitglieder zusammengeführt hatte, fand der Vorschlag, ein allgemeines meklenburgisches Urkundenbuch herauszugeben, ungetheilten Beifall und wurde deshalb sofort zum Beschluss erhoben. Doch liess der Verein sich nicht erst durch die anregende Feststimmung, welche die Versammlung beherrschte, zu einem so kühnen Unternehmen — dem grossartigsten, zu welchem man sich entschliessen konnte — begeistern, sondern knüpfte damit vielmehr in seiner fünfundzwanzigsten Jahresversammlung an einen Wunsch an, der, freilich nur als ein kaum oder doch nur in ferner Zeit erfüllbarer, schon in der ersten Jahresversammlung geäussert war. Ueberhaupt entsprang dieser Gedanke so wenig damals als jetzt aus einer Sucht etwas Grosses zu schaffen, sondern lediglich aus einem Bedürfnisse, welches schon seit einem Jahrhundert empfunden ist.

Nachdem nämlich theils in den Schriften, welche durch die ständischen Streitigkeiten hervorgerufen waren, theils in mehreren Sammelwerken, welche wir den vereinten Bemühungen einflussreicher Geschichtsfreunde, insbesondere des Landraths von Negendank auf Zierow, und mehrerer Gelehrten, des Kanzlers von Westphalen, Schröder's, Gerdess', Pötker's, Ungnade's, von Beehr's, Nettelbladt's, verdanken, eine grosse Anzahl meklenburgischer Urkunden veröffentlicht war, erschien es alsbald wünschenswerth, über die bekannt gewordenen Geschichtsquellen eine allgemeine Uebersicht zu gewinnen. Der erste Versuch, diese Lücke in unserer vaterländischen Litteratur auszufüllen, liegt vor in dem im Jahre 1760 zu Ratzeburg erschienenen „Mecklenburgischen Urkunden-Inventarium", welches (nach einer Angabe des Geheimen Raths J. P. Schmidt) von dem Landrath von Halberstadt auf Gottesgabe verfasst und vom Kammerrath Schröder zu Schwerin zum Druck befördert war. Indessen befriedigte dies gutgemeinte Werk schon sogleich bei seinem Erscheinen die Gelehrten nicht ganz, und bei der fortgehenden Veröffentlichung neuer Urkunden, z. B. durch Franck's „Alt und Neues Mecklenburg", wurde dasselbe bald sehr bedeutender Ergänzungen dringend bedürftig. Die eifrige Erforschung der Landesgeschichte, welche unsere

Regierungs-Beamten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auszeichnet, liess überdies bald erkennen, dass ein Regestenwerk immer nur ein Nothbehelf ist, welcher dem Geschäftsmann genügen mag, bei den Historikern aber nur das Verlangen nach einer geordneten Urkundensammlung mit guten Registern erweckt. Ein namhafter Gelehrter, dessen Andenken nur durch den Ruhm seines Sohnes verdunkelt ist, der Landsyndicus und spätere ritterschaftliche Deputirte des Fürstenthums Schwerin, Regierungsrath Ernst August Rudloff, sammelte alle auf Meklenburg bezüglichen Urkunden aus Druckwerken, aus den handschriftlich in der ständischen Bibliothek zu Rostock aufbewahrten Sammlungen des Landraths B. D. von Negendank und des M. H. von Beehr, sowie unmittelbar aus Originalen und zerstreuten Abschriften ein grosses „Diplomatarium Mecklenburgicum", welches, chronologisch geordnet, in 9 Foliobände gebunden, im Jahre 1851 aus dem Rudloffschen Nachlasse für das Geheime und Haupt-Archiv zu Schwerin erworben ist. Ob dasselbe zum Druck bestimmt war, ist nicht zu ersehen; druckfertig ist es jedenfalls nicht geworden. Aber mit rühmenswerther Sorgfalt hat der Verfasser die Varianten der verschiedenen Abdrücke gesammelt und zum Theil geprüft. Sein Sohn, der Regierungsrath und bekannte Geschichtschreiber Friedrich August Rudloff, hat in dieser Sammlung, nächst der nach den Biographien der Fürsten geordneten urkundlichen meklenburgischen Chronik des Archivars Chemnitz, die bedeutendste Quelle für seine meklenburgische Geschichte gefunden. Sie ganz zu veröffentlichen, hielt dieser für unmöglich oder für unnöthig; aber manche ungedruckte Urkunde gab er aus derselben in der „Urkundenlieferung" zu seinem „pragmatischen Handbuch der Meklenburgischen Geschichte", die er auch „Codex diplomaticus historiae Megapolitanae" betitelte, in der Monatsschrift von und für Mecklenburg und zugleich auch im Separatabdruck, Schwerin, 1789 (4°), von deutscher Uebersetzung begleitet, heraus.

Unabhängig von dem älteren Rudloff studirte der als Gelehrter und Beamter gleich ausgezeichnete meklenburg-schwerinsche Regierungs- und Lehnsfiscal Dr. Ernst Friedrich Bouchholtz die einheimischen Urkunden. Er begnügte sich nicht, wie seine Zeitgenossen, der gelehrte Geh. Rath Schmidt und der treffliche Geh. Archivrath Evers (der ältere), damit, das „Urkunden-Inventarium" zu ergänzen, sondern beabsichtigte daneben auch mit Beihülfe des Letzteren die städtischen Privilegien, welche bis dahin nur sehr unvollständig bekannt waren, zu sammeln; sie sollten der von Bouchholtz und R. C. P. Faull in Aussicht gestellten Sammlung aller auf die meklenburgischen Städte bezüglichen Gesetze einverleibt werden. Aber wiewohl Evers zu diesem Zwecke umfassende Forschungen im Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin anstellte und die in demselben (meist abschriftlich) vorhandenen Stadturkunden sorgfältig verzeichnete, unterblieb das Unternehmen doch ganz, vielleicht weil die Sammlung nicht die erwünschte Theilnahme zu finden schien, vielleicht auch, weil Bouchholtz bald einen grösseren Plan verfolgte. In seiner grossen Sammlung kleiner meklenburgischer Druckschriften und Briefe, welche jetzt eine Zierde der Grossherzoglichen Regierungs-

Bibliothek zu Schwerin bildet, befindet sich nämlich eine grosse, chronologisch geordnete Sammlung von Abschriften aller ihm bekannt gewordenen Urkunden, welche vermuthen lässt, dass er die Herausgabe eines allgemeinen meklenburgischen Urkundenbuches beabsichtigte; von manchen Urkunden sind aus verschiedenen Druckwerken mehrere Abschriften gesammelt, doch sind sie nicht weiter bearbeitet. Wir wissen nicht, ob dieser wackere Gelehrte durch den Tod in dieser Arbeit unterbrochen ist, oder ob er sich davon überzeugte, dass ein solches Unternehmen erst werthvoll würde, wenn die Archive sich öffneten, damit der Text der in Abdrücken bekannten Urkunden aus den Originalen oder aus zuverlässigen Abschriften berichtigt und die bei weitem grössere Mehrzahl der noch ganz unbekannten Urkunden an's Licht gezogen werden könnte. Es dürfte jetzt übrigens nicht sehr zu beklagen sein, dass Bouchholtz und Rudloff ihre Abschriften aus den meistentheils gar zu wenig sorgfältigen Druckwerken ungedruckt gelassen haben; in unsere erste Abtheilung des Urkundenbuches, welche die Jahre 786 — 1300 umfasst, haben wir aus Rudloff's Sammlung nur 5 bis 6, aus dem Diplomatarium von Bouchholtz keine einzige Urkunde aufnehmen können. Auch würden damals solche Sammelwerke kaum von grossem wissenschaftlichem Erfolge gewesen sein.

Denn in dem letzten Jahrzehnt des vorigen und in dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts waren alle Gemüther zu sehr mit ihrem eigenen Zeitalter und mit den allgemeinen Angelegenheiten beschäftigt, als dass man sich hätte in die Quellen der älteren Specialgeschichte vertiefen mögen. Nachdem aber unter dem Drucke der Fremdherrschaft der Sinn für alles Volksthümliche und für die vaterländische Geschichte mit ungeahnter Kraft erwacht war, und, getragen von dem durch Litteratur- und Kunststudien erschlossenen Verständniss des Mittelalters, die Gesellschaft zur Erforschung deutscher Geschichtsquellen allenthalben zum Forschen in den archivalischen wie in sonstigen Geschichtsdenkmälern anregte, und treffliche Historiker allgemein den Sinn für Geschichte belebten: da trat auch in unserm Lande „der zum 24. April 1835 gestiftete Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde“ ins Leben, um die Liebe zur Landesgeschichte zu wecken und für die zu erwartenden Forschungen einen Mittelpunkt zu bilden. Es war aber natürlich und der Zeitrichtung gemäss, dass man auf die Quellen zurückging; und der Verein fand bei dem Grossherzoge Friedrich Franz I., der sich auch in seinem hohen Alter den regsten Sinn für die Geschichte bewahrte, sofort die trefflichste Unterstützung, indem derselbe zu diesen Zwecken die unbeschränkte Benutzung seines Archivs gestattete. Doch musste unser Verein damals, so lange sich noch nicht einmal das Arbeitsfeld überschauen liess, die Kräfte noch nicht geprüft, Sinn und Verständniss noch nicht hinlänglich dafür erschlossen waren, den Wunsch, ein umfassendes Urkundenbuch herauszugeben, einstweilen zurückdrängen. Er beschränkte sich darauf, einzelne Abschnitte aus der Landesgeschichte urkundlich zu ergründen und zu bearbeiten, und gab, um die empfindlichsten Lücken in unserm Urkundenschatze auszufüllen, mit Unterstützung der beiden Landesherren durch seinen ersten Secretär, den Archivrath Lisch, drei Bände „Meklen-

burgischer Urkunden“ heraus. Daneben aber beförderte er eine Unternehmung, welche zunächst solchen Geschichtsfreunden, denen die Quellensammlungen nicht immer zur Hand waren, bei ihren Forschungen die wünschenswerthen Nachweisungen geben könnte, zugleich aber bestimmt war, den Umfang des bereits bekannten Quellenmaterials festzustellen, und insofern zu einem allgemeinen Urkundenbuche eine nothwendige Vorarbeit bildete.

Nämlich der damalige Rector Masch zu Schönberg, jetzt Pfarrer zu Demern im Fürstenthum Ratzeburg und grossherzogl. strelitzischer Archivrath, welcher damals (1835) eben seine urkundliche Geschichte des Bisthums Ratzeburg herausgab, von Anfang an ein sehr thätiges Mitglied (jetzt Ehrenmitglied) unsers Vereins, begann ein umfassendes Regestenwerk über alle gedruckten auf Meklenburg bezüglichen Urkunden; und der Verein verhiess nicht nur die Druckkosten dieses Werkes zu bestreiten, sondern förderte es auch dadurch, dass sein erster Secretär, der Archivrath Lisch, und die Mitglieder Glöckler, Crain, v. Duve, v. Ledebur bedeutende Beiträge lieferten. Die Zahl der in den nächsten zehn Jahren zu diesem Zwecke durchforschten Werke ist allerdings bedeutend, sie beträgt nicht weniger als etwa 170 Bände, und die Summe der verzeichneten Urkunden von den ältesten Zeiten bis zum J. 1830 stieg auf etwa 4800. Unter diesen gehören der ältesten Zeit, bis zum J. 1300, 871 Urkunden an, dem 14. Jahrhundert 1335, 885 dem 15. Jahrhundert; die Gesammtzahl der in Abdrücken nachgewiesenen mittelalterlichen Urkunden beträgt demnach 3091. Aber während dies umfängliche und mühsame Unternehmen so gedeihliche Fortschritte machte, mehrte sich bald einerseits die Anzahl der Urkundenabdrücke, besonders durch die Arbeiten des Archivraths Lisch (in den Jahrbüchern des Vereins, in den schon erwähnten drei Bänden „Meklenburgischer Urkunden“ und in den Hahn'schen und Maltzan'schen Geschlechts-Geschichten und Urkunden) in solchem Masse, dass der bisher bekannte Schatz von Diplomen, vornehmlich des 14. und 15. Jahrhunderts, sehr lückenhaft erschien; und andererseits stellte sich als sicher heraus, dass die Abdrücke in den Sammelwerken des vorigen Jahrhunderts für wissenschaftliche Forschungen nach den Anforderungen der Gegenwart ganz ungenügend sind. Da nun ferner in den Nachbarländern ringsum Urkundenbücher erschienen, welche viel auf Meklenburg Bezügliches enthalten, aber wenigen Mitgliedern des Vereins zugänglich sind, so schien der Abschluss und die Veröffentlichung dieses immerhin kostspieligen Regestenwerkes nicht mehr zweckmässig zu sein; man überzeugte sich vielmehr, dass man alle Mittel zu einem quellenmässigen allgemeinen Urkundenbuche zusammenhalten müsse, wenn der Verein seiner Aufgabe gemäss die Neigung zu eigenen, selbständigen Forschungen, welche bisher nur von Archivbeamten oder unter deren eingehender Mitwirkung angestellt werden konnten, allgemeiner bei seinen Mitgliedern erwecken wollte.

Die grossen Schwierigkeiten, zu einem so umfänglichen Werke die nöthigen Arbeitskräfte und Geldmittel zu gewinnen, schreckten freilich noch lange von solchem Beginnen zurück; als jedoch der Vorstand des Vereins die Vorbereitungen zur Jubel-

feier im Jahre 1860 berieth, glaubte er in Hoffnung auf die oft bewährte Liberalität der Landesherren und auf die Bereitwilligkeit der Landstände, gemeinnützige Unternehmungen zu fördern, einen derartigen Vorschlag wagen zu dürfen.

Da in Folge vielfacher Vorberathungen diesem Antrage durch eine Darlegung der zweckmässig erscheinenden Principien sofort eine bestimmte Gestalt gegeben werden konnte, so beschloss die Generalversammlung demgemäss, dass der Verein durch eine wissenschaftliche Commission ein allgemeines meklenburgisches Urkundenbuch vorbereiten lassen wolle, welches in derselben Weise bearbeitet, wie die in seinen Jahrbüchern gedruckten Urkunden, alle auf Meklenburg bezüglichen Urkunden bis zum Jahre 1300, aus dem 14. und 15. Jahrhundert aber eine zweckmässige Auswahl enthalten sollte. Die Herausgabe behielt der Verein sich vor und hoffte sie durch Beihülfen von Seiten der hohen Landesregierungen und der Landstände zu ermöglichen. Diese Hoffnung ist bis jetzt in reichem Masse erfüllt worden. Die meklenburg-schwerinsche Regierung bewilligte unter dem 1. November 1860 dem Vereine „zur Bearbeitung eines herauszugebenden meklenburgischen Urkundenbuches eine jährliche Beihülfe von 700 Thlrn. auf fünf Jahre", und die zu Malchin versammelten Landstände fügten am 24. desselben Monats zur Bestreitung der Druckkosten eine gleiche Summe hinzu. Etwas später bestellte die Regierung zu Neustrelitz, der Bitte des Vereins entsprechend, in der Person des Archivraths Masch einen Redacteur, welcher auf ihre Kosten die unter ihrer Verwahrung befindlichen Urkunden für die Sammlung bearbeiten sollte.

Der Verein glaubte seinen tief empfundenen Dank für so ausserordentliche Unterstützungen nicht besser ausdrücken zu können, als dass er nun auch rasch ans Werk ging. Er erwählte alsbald die wissenschaftliche Commission, und zwar zum Dirigenten seinen ersten Secretair, den Archivrath Dr. Lisch, zum meklenburg-schwerinschen Redacteur den Oberlehrer, jetzigen Archiv-Registrator Dr. Wigger, zum Mitarbeiter und Cassenführer den Cassenführer des Vereins, Ministerial-Registrator Dr. Wedemeier, und zum Hülfsarbeiter den Archivschreiber Jahr.

Eine nicht geringe Aufmunterung zum Beginn eines Unternehmens, dessen grosse Schwierigkeiten sich trotz dieser Anzahl von Mitgliedern nicht unterschätzen liess, fand die Commission in der nicht genug zu rühmenden Bereitwilligkeit, mit welcher sich mehrere, als gründliche Kenner der Landesgeschichte bereits bekannte Vereinsmitglieder, der Archivsecretair Dr. Beyer hieselbst, der Archivrath Masch zu Demern, Dr. med. Crull zu Wismar, Syndicus Dr. Mann und Landesarchivar Sohm zu Rostock und Rector Römer zu Grabow, zu freiwilliger Uebernahme bedeutender Arbeiten erboten. Wir sprechen diesen Männern hier unsern gebührenden Dank für ihre treue Beihülfe aus und verfehlen nicht, an geeigneten Orten ihrer Thätigkeit zu gedenken, indem wir eine Uebersicht über das Arbeitsfeld geben, welches sich vor der Urkundenbuchs-Commission ausbreitete.

Quellen.

So wenig ergiebig für die Geschichte Meklenburgs die mittelalterlichen Chroniken sind, so reich ist unser Land an Urkunden. Die wichtigste Fundgrube für die Urkundenbuchs-Commission war natürlich **das grossherzogliche Geheime und Haupt-Archiv zu Schwerin.** Es wird daher eine Vorbemerkung über dieses hier am Orte sein.

Wie es als ein sehr glückliches Ereigniss betrachtet werden darf, dass nach so vielen Theilungen unter verschiedene Herrscherfamilien und mehrere Linien des meklenburgischen Fürstenhauses endlich gegen Ende des Mittelalters alle meklenburgischen Lande, mit Ausnahme der Stifter Schwerin und Ratzeburg, wieder zu einem Herzogthume vereinigt wurden, so dürfen wir es auch als einen für die Landesgeschichte sehr erfreulichen Umstand bezeichnen, dass die Hauptlinie des herzoglichen Hauses die Archive der ausgestorbenen Regentenfamilien, soweit sie ihr überliefert waren, mit dem ihrigen zu vereinigen und mit gleicher Sorgfalt aufzubewahren bedacht war. Die sehr bedeutende Anzahl von Urkunden, welche gerade den Landestheil der meklenburgischen Linie und die Angelegenheiten dieses Hauses selbst betreffen, beweist uns hinlänglich, welche Aufmerksamkeit die meklenburgischen Fürsten von je her ihrem eigenen Archive schenkten. Von den wichtigsten Urkunden vermissen wir verhältnissmässig nicht viele, und manche von diesen sind nachweislich auch erst später, vermuthlich durch amtliche Versendungen, zerstreut und verloren gegangen. Der fürstliche Urkundenschatz, welcher auf dem Schweriner Schlosse wohl verwahrt in Kisten und Schreinen ruhete, wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts, in den Jahren 1480—1492, registrirt und dann nicht nur durch die neuen Documente, sondern auch durch ältere, welche hie und da aufgefunden wurden, vermehrt. Die herzoglichen Kanzler Caspar von Schönaich und Dr. Wolfgang Ketwigk widmeten dem fürstlichen Archive ihre besondere Fürsorge; sie wurden dafür im Jahre 1527 von den Herzogen Heinrich und Albrecht mit den heimgefallenen Stalbom'schen Lehngütern, namentlich Ballin im Stargardschen, beschenkt. (Jahrb. XXVI, S. 37.) Da das Archiv aber sehr bedeutend anwuchs, als es bei der zunehmenden Ordnung der Regierung auch viele Acten und Briefe in sich aufnahm, so gab der Herzog Ulrich im Jahre 1579 dem Samuel Fabricius, des reformatorischen Schweriner Predigers Aegidius Faber Sohn, welchen der Herzog Johann Albrecht auf seine Kosten in Bologna und Florenz hatte studiren lassen und dann als Secretär in seiner Canzlei angestellt und mit der Verwaltung seines Archivs und seiner Bibliothek betraut hatte, den Befehl, das ganze Archiv zu registriren. Die Wahl des Herzogs Ulrich war eine sehr glückliche. Fabricius las Urkunde für Urkunde durch, schrieb auf die Rückseite, soweit es nicht durch Caspar von Schönaich u. A. bereits geschehen war, eine kurze Inhaltsangabe, das Jahr der Ausstellung und ein Registraturzeichen, und verzeichnete alle Urkunden in seinem ausführlichen Repertorium,

welches er schliesslich auch mit einem guten Register versah. Dieses Repertorium Fabricianum vom Jahre 1582 hat neben seinem geschäftlichen Werthe für die Archivbeamten auch noch einige Bedeutung für die Landesgeschichte, da seitdem noch einzelne, aber glücklicher Weise nur wenige Urkunden, wie z. B. unsere Nr. 275, dem fürstlichen Archive entfremdet und bisher nicht wieder aufgefunden sind. Ob und wie weit das fürstliche Archiv durch die Wallensteinsche Occupation des Landes Einbussen erlitten hat, ist jetzt nicht nachzuweisen; jene obige Urkunde und andere, die wir jetzt vermissen, hat der Secretär Joh. Friedr. Chemnitz, welcher bis zum Jahre 1648 das herzogliche Archiv verwaltete, bei der Ausarbeitung seiner (1656 vollendeten) Meklenburgischen Chronik noch benutzt. Dies ergibt sich aus seinen ausführlicheren Auszügen, während man in andern Fällen freilich oft wahrnimmt, dass Chemnitz, statt die Urkunde, welche er ausschreiben wollte, selbst aufzusuchen, sich mit der Einsicht des Repertorii Fabriciani begnügte, wie später F. A. Rudloff wiederum sein Citat „Briefl. Urkunde“ meistens dem Werke von Chemnitz entlehnte.

Das älteste, in den Jahren 1480—1492, wie erwähnt ist, entworfene „Registrum certarum litterarum existencium in custodia cancellarie dominorum ducum Magnopolensium“, oder „Registratura der vorsigelten brieffe In der Meckelnburgischen Cantzeley zu Sweryn vorwart“, wie es auf dem Umschlage genannt ist, und das Repertorium Fabricianum geben uns genauen Aufschluss über den Umfang des herzoglichen Archivs, so weit dieses aus dem Mittelalter überkommen war. Den Hauptstamm bildeten, wie natürlich, die Urkunden des fürstlichen Hauses, die Verträge mit auswärtigen Fürsten und Städten, Hausverträge, Ehepacten, Testamente, kaiserliche Privilegien, Pfand- und Schuldbriefe u. s. w.; daneben aber befanden sich auch Urkunden anderer Rubriken, Lehnbriefe, Kirchenbriefe u. s. w. Leider wurden die Conceptbücher, Lehnrollen und Register aller Art aus älterer Zeit bei diesen Urkunden nicht aufbewahrt und sind uns daher zum grössten Schaden der Landesgeschichte verloren gegangen. Ueberhaupt mangelt es uns an Schriftstücken über die Landesverwaltung in alter Zeit ganz; das älteste Actenstück über die Verwaltung des fürstlichen Haushaltes besitzen wir in des Kanzlers Bertram Behr Berechnung der Einnahmen und Ausgaben des Herzogs Albrecht aus dem Jahre 1354, welche neuerdings aufgefunden ist.

Aus dem oben erwähnten Registrum ersehen wir, dass man zur Zeit seiner Entstehung die Urkunden mit Ausnahme derer, welche auswärtige Beziehungen betreffen, noch nach den Landestheilen „Meklenborg“, „Wenden“ und „Stargarde“ gesondert hielt. Die Briefe über die Grafschaft Schwerin bildeten keine Rubrik für sich, waren also längst dem herzoglich meklenburgischen Archive völlig einverleibt. Es war in dem Kaufcontract über die Grafschaft, wie wir aus der Urkunde der Herzoge Albrecht und Heinrich, seines Sohnes, vom 7. December 1358 sehen, ausdrücklich ausbedungen, es sollten die Grafen Nicolaus und Otto von Teckelnburg „alle breue, de de sûluen greuen vnd ere voruarnden gi ghehat hebben vnd hebben van der greueschap weghene to Zwerin“, an die Herzoge ausliefern. Dass diese Bedingung erfüllt

ist, beweisen die zahlreichen Staats- und Privaturkunden im Geheimen und Haupt-Archiv, welche sich nur in den Händen der Grafen von Schwerin befunden haben können.

Aus diesem ehemals gräflich schwerinschen Archive stammten ohne Zweifel auch manche Urkunden über den Besitz der Grafen von Danneberg diesseit der Elbe. Dagegen hatte das herzogliche Archiv schon am Ende des 15. Jahrhunderts so wenig als jetzt eine Urkunde aufzuweisen, welche von den Grafen von Ratzeburg oder für dieselben gegeben wäre. Wenn es auch nicht Wunder nehmen darf, dass Privaturkunden aus so alter Zeit nicht erhalten sind, so befremdet es doch, dass man so wenig unter den Originalen als in den Copialbüchern des Stiftes Ratzeburg auf eine Urkunde jener Grafen stösst. Ob deren Hausarchiv aber bei dem Abzuge des Grafen Adolf von Dassel und der Auflösung der Grafschaft Ratzeburg zurückgeblieben und hier im Lande untergegangen ist, oder ob die Gräfin Adelheid es mit sich fortgeführt hat, ob es später vernichtet ist oder noch irgendwo verborgen sein mag, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Die Urkunden, welche im ältesten Register unter der Rubrik „Wenden" aufgeführt werden, sind ziemlich zahlreich. Viele Verträge der Herren zu Werle, besonders mit Brandenburg, und zwar solche, welche die meklenburgische Linie zunächst nicht angingen, sind Beweise genug, dass auch die Hausurkunden der Werleschen Herren wenigstens grossentheils an die Herzoge der Linie Meklenburg gefallen sind.

Leider kann man von dem Archiv des Stargardschen Fürstenhauses nicht dasselbe sagen. In dem erwähnten Registrum sind allerdings 30—40 Urkunden aufgeführt, welche auf dem Schlosse zu Schwerin „im langen schrine, dar steyt vp B Stargerde", aufbewahrt wurden; aber zum Theil sind dies Urkunden, welche am Ende des 15. Jahrhunderts noch einen praktischen Werth hatten, zum Theil solche, die auch die meklenburgische Linie angingen, und zum Theil sind es auch nur Copien, die noch jetzt im Geh. und Haupt-Archiv zu finden sind. Das Registrum und das Repertorium Fabricianum nöthigen zu der Ansicht, dass das Stargardsche Archiv, vielleicht einzelne Urkunden ausgenommen, nicht in das Haupt-Archiv zu Schwerin gekommen ist. Bestätigt und erklärt wird dieser Schluss durch einen (schon in Jahrb. X, S. 196, mitgetheilten) Bericht, welchen der „broder Joachim Herdebergh, cartuser", an den Herzog Magnus, in dessen Auftrage er Geschäftsreisen ins Stargardsche machte, im Jahre 1497 „am Sondaghe na s. Ursulen daghe" abstattete:

> „Tho Stargharde stunt eyne kiste vppe dem thorne m[yt] breuen, dar „lepen, loue ick, de müse vaste yn. Ick hadde vorsath to bosênde breue „myd Jachim Bardenvlyth van ghehetes willen iwer gnaden vedder hertoghen „Vlrikes [† 1471, Jul. 13], men id bleff, loue ick, na; de sake is my nu „nicht wol in dem synne. Ick hebbe, loue, wol ghehoret, dat dar b[reue] „mede weren myt vorghuldeden seghelen. Do de breue stunden, loue [ick, „stunt an] eyner andern stede eyn part iffte to hope; ick loue . . . .

„tyden id doch nicht tho male tho seggende, de jamerliken vnde str[efliken],
„alse, ick loue, ghehoret hebbe, vornichtiget worden."

Nach diesem Verluste ist es um so mehr zu beklagen, dass die Briefschaften des stargardschen Adels, welche zum Schutze vor Kriegsgefahren nach Neubrandenburg geschafft waren, bei dem grossen Brande in dieser Stadt am Trinitatis-Abend 1676 untergegangen sind.

So gross aber auch die Zahl der im 16. Jahrhundert vorhandenen Urkunden war, welche wir in dem Repertorium Fabricianum verzeichnet finden, über den gegenwärtigen Reichthum des Geheimen und Haupt-Archivs zu Schwerin gibt das Repertorium bei weitem keine vollständige Uebersicht. Denn um das Jahr 1580 waren die Archive der aufgehobenen geistlichen Stiftungen aus der katholischen Zeit demselben noch gar nicht einverleibt, und die Stiftsarchive der Bisthümer standen noch zu Ratzeburg und zu Bützow. Der Herzog Ulrich erstreckte seine eifrige Fürsorge, welche er den Kirchen angedeihen liess, auch auf die geistlichen Archive. Er verwandte zu diesem Zwecke den Notar Daniel Clandrian, welchen er am Tage Antonii 1577 zu seinem Kirchen-Visitations-Notarius bestellte und Michaelis 1584 wiederholt in diesem Amte bestätigte. Clandrian hatte auf des Herzogs Befehl schon 1576 von allen einigermassen werthvollen Urkunden des Klosters Malchow Abschriften genommen, und er hat auch später noch viele Urkunden copirt und uns dadurch, wie vor ihm der durch seine Thätigkeit bei der Kirchenvisitation vom Jahre 1552 um die Organisation der lutherischen Kirche in Meklenburg hochverdiente Secretär des Herzogs Johann Albrecht, M. Simon Leupold, den Wortlaut vieler Urkunden gerettet, deren Originale, wie weiter gezeigt werden soll, verloren gegangen sind. Aber Clandrian's Hauptverdienst beruht jetzt, da einige geistliche Archive fast ganz verschwunden sind, in den ausführlichen Registraturen, welche er auf des Herzogs Befehl von den Urkunden vieler Kirchen und namentlich von den Archiven des Domcapitels zu Güstrow und von dem Stiftsarchiv zu Bützow entwarf. Auch seine Registratur der Dobbertiner Klosterbriefe ist nach dem Untergange vieler Originale jetzt sehr werthvoll. Uebrigens ward in Güstrow, vermuthlich schon vom Herzog Ulrich, auch ein grosses geistliches Archiv zusammengebracht, während das herzogliche Hausarchiv in Schwerin verblieb. In einer Registratur über das fürstliche Archiv zu Güstrow vom Jahre 1614, welche in Clandrian's Weise entworfen, aber etwas kürzer gehalten und nicht von seiner Hand geschrieben ist, stehen auch die Rostockschen Capitelbriefe und die Urkunden der Klöster Broda, Dargun, Neukloster, Eldena und Reinfeld verzeichnet. Es lässt sich nicht bestimmt angeben, in welchen Jahren diese und andere geistliche Archive mit dem Haupt-Archiv zu Schwerin vereinigt sind. Mit Ausnahme der Archive des Bisthums Schwerin, der Karthause Marienehe und des Domstiftes zu Güstrow wurden aber im Laufe des 17. Jahrhunderts die Stifts- und Kloster-Archive alle dem fürstlichen einverleibt, diejenigen, welche in Güstrow aufbewahrt waren, wahrscheinlich erst nach dem Aussterben der Güstrowschen Herzoge.

Doch hat das Schweriner Archiv diese Schätze nicht alle behalten. In Folge des Hamburgischen Vergleichs vom J. 1701, durch welchen das ratzeburgische Stiftsland und das Land Stargard als Herzogthum Strelitz für den Herzog Adolf Friedrich und seine männlichen Nachkommen abgezweigt wurden, ward das ratzeburgische Stifts-Archiv zunächst nach Ratzeburg, das Brodasche Kloster-Archiv mit andern auf das Land Stargard bezüglichen Acten und Urkunden nach Strelitz geschafft. Seitdem stand der Umfang des Geh. und Haupt-Archivs zu Schwerin fest, doch sind hin und wieder noch einzelne Urkunden und kleinere Abtheilungen von solchen hinzugefügt, auch viele andere, deren Originale sich nicht erhalten haben, in Acten, welche nach und nach ins Haupt-Archiv gegeben sind, entdeckt worden.

Wir lassen nun eine Uebersicht über die verschiedenen Archive, welche im Mittelalter in Meklenburg bestanden, folgen.

I. Geistliche Urkunden.

Der reformatorische Sinn des 16. Jahrhunderts hat mit dem katholischen Kirchenschmuck zugleich auch die historisch wichtigen Denkmäler in den Kirchen meistentheils vernichtet. Von den Bibliotheken der geistlichen Corporationen ist uns fast nichts übrig geblieben, als einige Fragmente, welche zu Actendeckeln verwandt sind. Es darf daher nicht auffallen, dass man bei der Abschaffung der Seelenmessen gerade die Necrologien vertilgte, deren Werth für den Historiker man nicht erkannte. Ein leider ganz unbedeutendes Blatt eines Necrologii des Dominikaner-Klosters zu Rostock ist der einzige bisher aufgefundene Ueberrest der meklenburgischen Todtenbücher, wenn man nicht das in Abschrift erhaltene Fürsten-Necrologium, welches ein Fenster im Kreuzgange zu Doberan schmückte, noch hieher zählen will. Nur auf die Erhaltung der Urkunden war man sehr bedacht, wenigstens solcher, die sich auf den reichen geistlichen Güterbesitz bezogen. Beachtenswerth ist es, besonders im Vergleich zu dem schwedischen, auch schon zu dem pommerschen und andern Urkundenschätzen, dass sich unter unsern Klosterurkunden nur sehr wenige päpstliche allgemeine Ordensprivilegien und sonstige Breven finden, überhaupt auch, einige Fraternitätsbriefe abgerechnet, wenig Schriftstücke über den Verkehr unserer geistlichen Stiftungen unter sich und mit andern vorhanden sind, und dass von dem Leben des Clerus nur wenig kirchliche Statuten Kunde geben. Clandrians ausführliche Uebersicht über die Schweriner Stiftsurkunden beweist uns, dass man die eigentlichen Briefe wenigstens dieses Stiftes nicht bei den Urkunden aufbewahrte, wahrscheinlich geschah es auch in den Klöstern nicht; und dies wird der Grund ihres Unterganges gewesen sein. Auffallender ist es, dass mit Ausnahme des Ratzeburgischen alten Zehntenregisters (welches die Nr. 375 unsers Urkundenbuches bildet) nur sehr wenig geistliche Heberegister, und meistentheils nur ganz späte, erhalten sind. Wahrscheinlich legte man auch diese nicht zu den Urkunden, sondern behielt sie zum täglichen Gebrauche bei der Hand, bis sie so ab-

genutzt waren, dass sie durch neue ersetzt werden mussten und der ferneren Erhaltung nicht werth schienen.

Unsere meisten geistlichen Stiftungen sind schon im 13. Jahrhundert entstanden; einige, und gerade die bedeutendsten, ragen noch in die Zeit der Germanisirung des Landes hinein, und eben ihre ältesten Urkunden geben uns von dieser ein einigermassen erkennbares Bild. In dem 13. Jahrhundert und zum Theil noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hat sich der Umfang des geistlichen Güterbesitzes in Meklenburg im Grossen und Ganzen festgestellt. Die Urkunden der Stifter und Klöster aus dieser Zeit sind daher auch die wichtigsten; die späteren dagegen sind ihrer grossen Mehrzahl nach Rentenbriefe oder Bewidmungen von Vicareien, Kalanden und andern kleinen geistlichen Brüderschaften.

Im Gegensatze zu den reichen Archiven der Feldklöster (Benedictiner-, Cistercienser- und Prämonstratenser-Ordens) muss leider bemerkt werden, dass die Archive unserer städtischen Bettelmönchsklöster, nämlich der Klöster der Franciscaner zu Schwerin, Wismar, Neubrandenburg, Rostock, Parchim (und Güstrow), sowie der Dominicaner zu Rostock, Röbel und Wismar, bis auf einzelne zerstreute Urkunden bei der Aufhebung der Klöster gänzlich untergegangen oder von den letzten Mönchen bei ihrem Abzuge aus dem Lande geschafft sind. Dagegen sind die Urkunden mancher H. Geist- und Georgs-Hospitäler uns in den Stadt-Archiven erhalten.

Indem wir nach dieser Vorbemerkung zu den einzelnen geistlichen Stiftungen übergehen, gebührt der erste Platz der ältesten unter diesen, dem

Bisthum Ratzeburg. Das Ratzeburgische Stifts-Archiv hat sich in grosser Vollständigkeit erhalten, Bischöfe und Capitel — denn für die früheren Zeiten findet sich keine Andeutung von einer Trennung ihrer Archive — haben für die Aufbewahrung ihrer Briefe grosse Sorge getragen. Aus dem 12. und 13. Jahrhunderte enthalten die Copiarien nur 28 Urkunden, welche 1701 bereits nicht mehr im Stifts-Archive vorhanden waren; vier von diesen betreffen Bergedorf, andere berühren speciell die Verhältnisse des Capitels. Für das Stifts-Archiv wurde wohl schon bei der Erbauung des Capitelhauses an der Kirche ein kleines, sehr festes und gewölbtes Gemach in den oberen Räumen angelegt; und es ist daselbst allem Anscheine nach ruhig geblieben, da die Urkunden und ihre Siegel im ganzen gut erhalten sind. Nur einmal, bei den Gewaltthätigkeiten des Herzogs Magnus von Sachsen-Lauenburg, wird erwähnt, dass es 1515 nach Lübek in Sicherheit gebracht war. (Masch, Gesch. des Bisthums Ratzeburg, S. 420.)

Nach der Säcularisation wurden die Ratzeburger Urkunden mit den Acten zusammen 1652 zunächst nach Schönberg, dann aber in 32 Schubladen nach Schwerin ins herzogliche Archiv gebracht, bis sie in Folge des Hamburgischen Vergleiches im Jahre 1701 wieder nach Ratzeburg kamen. Wahrscheinlich nach dieser letzten Ablieferung ist der alte „Index Archivi Raceburgensis, quae documenta, quibus capsulis condita serventur monstrans", angefertigt; denn er gibt den Inhalt von 34 Capseln an, in

welchen die Urkunden, etwa 832, ohne irgend eine Ordnung lagen. Die alte sachliche Anordnung, auf welche Inschriften auf den alten Schubladen hinweisen, war damals längst zerstört; die Nummern auf den Urkunden beziehen sich auf den Index, alte Rubra tragen verhältnissmässig wenig Urkunden. — In diesem Zustande verblieb das Stifts-Archiv in seinem alten Raume, bis es im Jahre 1828 nach Neustrelitz versetzt ward, und zwar zunächst in das dortige Grossherzogliche Archiv. In diesem sind die Acten auch verblieben, die Urkunden aber werden zur Zeit mit andern alten grossherzoglichen Urkunden auf der grossherzoglichen Bibliothek zu Neustrelitz in Schränken aufbewahrt. Der Archivrath Masch, welcher bei der Abfassung der schon erwähnten Geschichte des Bisthums das Archiv desselben gründlich durchforscht hatte, hat im Jahre 1857 die Katalogisirung und die sachliche Anordnung der Urkunden (auf Grundlage des im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin befolgten Schematismus) vollendet. Der eine seiner beiden Kataloge enthält die sämmtlichen Ratzeburger Urkunden (deren Zahl sich seit 1701 nicht vermindert hat) in chronologischer Folge, mit Angabe der Litteratur; der andere Katalog weiset die Ordnung nach, in welcher die Urkunden, eingelegt in Mantelbogen, die zugleich die Regesten der Kataloge tragen, in Schränken niedergelegt sind.

Bei den Ratzeburger Urkunden werden drei Copialbücher aufbewahrt, welche bereits seit lange mit Nr. I., II. und III. auf den Pergamenteinbänden bezeichnet sind.

Der „Copiar (I.) der Ratzeburger Kirche im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neustrelitz", wie Nr. I. oft in unserm Urkundenbuche citirt wird, gibt über seine Entstehung Aufschluss durch folgende Vorbemerkung:

> [Inc]ipit registrum ecclesie Raceburgensis.
>
> In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Omnibus, quibus presentia exhibita fuerint, H. diuina miseracione Raceburgensis ecclesie prepositus, F. prior totumque eiusdem ecclesie capitulum in vero salutari salutem. Vt lingua uenenosa impudenter detrahencium prelatis ecclesiam suam salubriter et vtiliter regentibus conquiescat, vniuersa ecclesie priuilegia dignum duximus registranda, et cetera bona, siue per empcionem seu per donacionem aut permutacionem conquisita, quibusve in locis sita sint, scriptis decreuimus commendare. Et ut cicius et facilius quis inueniat, que desiderat, sic exordium capiamus.

Der Propst H. ist der Ratzeburgische Propst Hinricus (in den Ueberschriften über seinen Urkunden im Copiar I. in gleichzeitiger Schrift Hinricus Holtsatus genannt), welcher urkundlich von 1277 bis 1301 in dieser Würde erscheint, vielleicht aber noch einige Jahre länger lebte, da sein Nachfolger Johann erst 1306 in Urkunden vorkommt. Der Prior F. (Fridericus) begegnet uns von 1291 bis 1301. Die jüngsten Urkunden, welche die erste und bedeutendste Abtheilung dieses Copialbuches enthält, sind im Jahre 1303 ausgestellt. Die Züge der nicht grossen, aber sehr schönen Schrift unterstützen die Annahme, dass das Buch zu Anfang des 14. Jahrhunderts geschrieben

ist. Die Schrift ist in diesem Theile durchaus gleichmässig, 27 Zeilen in 2 Spalten. Die Ueberschriften der Urkunden, sowie der Columnen und Seiten sind in gleichzeitigen Zügen, wohl von derselben Hand wie die Urkunden, roth geschrieben; die Initialen, Anfangs sehr einfach, werden weiterhin immer schöner, einige sind in verschiedenen Farben ausgeführt. Die Anordnung des Buches ist dadurch etwas verdunkelt, dass die Quaternionen (nach den Zügen der Ziffern, mit denen sie bezeichnet sind) schon im 15. Jahrhundert verlegt wurden, und diese falsche Ordnung auch bei dem letzten Einbande festgehalten ist. An die Einleitung schlossen sich zunächst die „Priuilegia Hinrici fundatoris“ (p. 1—18 der neuen Paginirung), an diese die Urkunden der Päpste, des Erzbischofs Hartwig von Hamburg (p. 26), des Königs Waldemar II. (p. 27) und der Herzoge von Sachsen-Lauenburg. Dann folgen die Urkunden der ratzeburgischen Bischöfe in chronologischer Folge bis zum Bischof Konrad, dessen jüngste Urkunde vom J. 1291 datirt ist (p. 41—48 und p. 113—134, da die 4. und 5. Lage versehentlich zur 8. und 9. gemacht sind). Die letzten Blätter der zum Theil beschriebenen Lage V (jetzt IX) blieben, vermuthlich für weitere bischöfliche Urkunden, frei. Die VI. Lage (jetzt IV.) enthält zunächst Urkunden über die inneren Angelegenheiten des Capitels, über Disciplin und Brüderschaften (p. 49—68), weiter folgen auf der VII. Lage (p. 69 f.) Urkunden über die Salzgüter und über die Besitzungen in Meklenburg und Pommern, sowie Verleihungen von Privatpersonen (bis p. 99). Hiemit ward das Buch einstweilen abgeschlossen. Die nächsten Seiten (p. 100—107) füllte man erst bald nach der Mitte des 14. Jahrhunderts mit zwei Urkunden aus den Jahren 1336 und 1352; und erst seit dem 8. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts bis zum Schlusse desselben beschrieben verschiedene Hände die hinter den bischöflichen Urkunden gelassene Lücke (p. 134—143) und 28 angebundene Blätter (p. 145—200) mit neu erworbenen Urkunden, deren jüngste vom J. 1398 datirt ist.

Der Copiarius Nr. II. unterscheidet sich von dem ersten äusserlich durch sein viel grösseres Format, im übrigen hat er, soweit er von der ersten Hand geschrieben ist, mit jenem die grösste Aehnlichkeit. Die Seiten sind, wie in jenem, in 2 Spalten getheilt. Die Schriftzüge sind ein wenig jünger als die des ersten Copiars und noch gleichmässiger, die rothen Initialen bleiben sich durch den ganzen Abschnitt des Buches gleich; dieser Theil des Copiarius II. führt durch seine grössere Gleichförmigkeit zu dem Schlusse, dass er von einem Schreiber und in einem Zuge zu Anfang des 14. Jahrhunderts, bald nach dem Copiar I., geschrieben ist. Die Rubra sind nie eingetragen; eine Reihe war sonst immer für sie freigelassen. Der oben eingerückte Eingang zum Copiar I. geht auch in Nr. II. voran, und die Reihenfolge der Urkunden ist in beiden Copiarien so völlig gleich, dass man bei dem ersten Einblick auf die Vermuthung verfällt, der eine Copiar möge eine Abschrift des andern sein. Dazu kommt ihre auffallende Uebereinstimmung in Lesefehlern, z. B. in unserer Nr. 65 geben beide „Gorgerlwerder, fubimari villam, Rudemoyzfe, Kofatza“ statt „Gorgerfwerder, Lubimari villam, Rudemoyzle, Kolatza“; in Nr. 101 „Cezemarus“ statt „Cazemarus“; in

Nr. 113 „flotesvelde“ statt „Clotesvelde“; in Nr. 177 „Laalandia“ statt „Lalandia“; in Nr. 233 „Nothelino“ statt „Nothelmo“; in Nr. 448 „Hohensoch“ statt „Hohenloch“ u. s. w.; in der Urkunde des Bischofs Konrad vom J. 1285 geben beide Copiare den Monatstag „XIVIII. kl. Julii,“ während das Original richtig „XVIII“ hat. Es kann aber nicht der Copiar Nr. I. aus Nr. II. geflossen sein, sondern muss vielmehr diesem zu Grunde liegen. Dafür spricht einmal die ältere Schrift des Copiars I.; ferner gibt Nr. I. bisweilen mehr als Nr. II., z. B. in Uebereinstimmung mit dem Original am Schlusse der Urkunde Bischof Konrad's vom Jahre 1291 über Sirksfelde die Worte „in presencia“, die in Nr. II. fehlen. Einmal ist es dem Schreiber des II. Copiars begegnet, dass er eine Urkunde (unter Bischof Ulrichs 4 Urkunden die zweite) überschlagen hat. Im ganzen hält er sich sonst streng an seine Quelle, den Copiar I., so strenge, dass er z. B. in Nr. 65 den Namen Lipse, den er vermuthlich sonst kannte und daher richtig geschrieben hatte, nach seinem Vorbilde in „Liple“ veränderte. Mitunter sind ihm jedoch neue Fehler nachzuweisen, z. B. in Nr. 177 gibt der Copiar I. „østerburgh“, das ø ist etwas undeutlich, der Schreiber des II. Copiars liest „esterburgh“. Eine Urkunde des Herzogs Johann von Sachsen-Lauenburg vom 2. Nov. 1280 schliesst in I. mit den Worten: „in castro nostro Louenburg“; der II. Copiar dagegen gibt: „in castro nostro Lunenburch“ (!). Geringere Flüchtigkeiten kommen hier und da vor, wie z. B. in unserer Nr. 154 im Copiar I. richtig „in prouincia Raceburgh“ steht, im Copiar II. dagegen „in prouisa R.“; in Nr. 203 gibt der Copiar I., wie das Original: „Cum ex officii nostri racione“, im Copiar II. fehlt die Präposition u. s. w.; zweimal hat der Schreiber von Nr. II. auch eine Reihe in Nr. I. ausgelassen, weil in 2 Zeilen dasselbe Wort stand, was ihn irre leitete. Von allem, was der Copiar II. von der Hand des ersten Schreibers enthält, ist, weil im Copiar I. sein Original vorliegt, nichts brauchbar, als die von ihm am Ende hinzugefügten Statuta des Cardinals Guido vom Jahre 1266, die im ersten Copiar noch nicht stehen. Desto werthvoller aber sind die von dem ersten Copiar durchaus unabhängigen und viel zahlreicheren Fortsetzungen im Copiar II. Der erste Schreiber hatte fast 62 Seiten beschrieben, die späteren haben noch 116 Seiten, zum Theil in knapper Schrift, hinzugefügt. Begonnen sind diese Fortsetzungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, sie werden am zahlreichsten gegen Ende des 14. Jahrhunderts, und die jüngste Urkunde stammt aus dem Jahre 1439. Die verschiedenen Schreiber haben nicht nur Urkunden ihrer Zeit aufgenommen, sondern auch viele frühere nachgetragen.

Ganz unabhängig von den beiden beschriebenen Copialbüchern, und darum selbst für die älteren Zeiten werthvoller, als man nach der Zeit seiner Entstehung denken möchte, ist der dritte Copiarius der Ratzeburger Kirche, welcher gleichfalls im Urkunden-Archiv auf der Bibliothek zu Neustrelitz aufbewahrt wird. In seinem Aeusseren gleicht er sehr dem Copiar II., er ist ebenfalls auf Pergament in gr. Folio geschrieben, hat auch etwa dieselbe Stärke, benutzt sind 187 Seiten. Auf der Aussenseite steht „No. III.“ von derselben Hand, welche die beiden andern Bücher als No. I.

und No. II. bezeichnet hat. Das ganze Ansehen des Buches, das feste, schöne Pergament der Blätter und die Schriftzüge und sehr zahlreichen Abbreviaturen haben etwas Alterthümliches; man würde dasselbe vielleicht dem Anfange des 16. Jahrhunderts zuweisen, wenn nicht eine Urkunde Kaiser Karls V. vom Jahre 1521 auf S. 47 bewiese, dass der Copiar erst dem dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts angehört. Vollendet ist er vermuthlich in einem Zuge. Der erste Schreiber trug die Fundationsbriefe, die päpstlichen Bestätigungen und Privilegien und die kaiserlichen Lehnbriefe bis zum Jahre 1521 ein, aber nicht alle. Der zweite Schreiber begann daher auf S. 51 mit einem Nachtrage, und zwar zunächst mit König Richards Lehnbrief vom Jahre 1258, und fuhr fort bis S. 59; S. 60 blieb frei; S. 61 ist wieder von der ersten Hand geschrieben, die zweite Hand hat die dort begonnene Urkunde auf S. 62 fortgesetzt; S. 64 ist wieder leer geblieben; auf S. 65 — 84 erscheint wiederum die erste Handschrift, bricht aber unten auf S. 84 mitten in einer Urkunde ab; S. 85 — 187 gehören ganz der zweiten Hand an, nur hat eine wohl nicht viel spätere Hand in eine Lücke auf S. 137 u. 138 eine Urkunde aus dem Jahre 1438 eingetragen. Welche Gründe die beiden Schreiber bestimmt haben mögen, statt einer etwa nöthig erscheinenden Ergänzung der beiden früheren Copialbücher noch ein drittes, selbständiges anzulegen, ist nicht ersichtlich. Eine sachliche Ordnung ist in dem dritten Copiar, zumal im Anfange, nicht zu verkennen. Auf die Stiftungsurkunden folgen die päpstlichen und die kaiserlichen, dann die Briefe über das Land Boitin und über die Präbende zu Bergedorf, späterhin ist die Ordnung weniger ersichtlich. Hier und da ist (nicht in der Handschrift eines der beiden Schreiber) nur die Ueberschrift zu einer Urkunde gegeben, für diese selbst aber, vielleicht weil das Original nicht zur Hand war, der nöthige Raum frei gelassen. Wie viel Urkunden des 14. und des 15. Jahrhunderts diesem „Copiar III." entnommen werden müssen, ist zur Zeit nicht zu bestimmen; aber auch für das 13. Jahrhundert ist er nicht werthlos, z. B. der schon erwähnte Lehnbrief König Richards ist uns anderweitig nicht erhalten.

Der Kanzler von Westphalen hat, wie schon Masch in der Vorrede zu seiner Geschichte des Bisthums Ratzeburg bemerkt, sein „Diplomatarium Raceburgense I." (im 2. Bande der Monumenta inedita) nicht nach den Originalen oder dem einen der Copiare selbst gegeben, sondern vielmehr eine Abschrift des Copiars I. benutzt, welche der Archivar Schultz für das Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin im Jahre 1701 vor der Zurücklieferung des Stiftsarchives nach Ratzeburg genommen hat. Die Abschrift von Schultz ist recht sorgfältig gemacht; die zahllosen kleinen Abweichungen und grösseren Fehler in v. Westphalens Abdruck mag man zum grössten Theile dem flüchtigen Copiren für den Druck zuschreiben, andere aber fallen ohne Zweifel v. Westphalens Willkür zur Last.

Bisthum Schwerin. Die Urkunden des Schweriner Stifts waren im Anfange des 17. Jahrhunderts noch in grosser Vollständigkeit beisammen, aber ohne Ordnung. Es ward daher im Jahre 1603 eine sehr ausführliche Registratur des Stifts-

archivs entworfen, und zwar, wie schon bemerkt ist, von dem sehr kundigen, diplomatisch gebildeten Daniel Clandrian. Das Concept dieser Registratur, von Clandrians eigener Hand geschrieben, welches jetzt eins der werthvollsten Stücke im Geh. und Haupt-Archive bildet, führt den Titel:

„Protocol der auss den Schwerinschen Stiffts-Brieffen Anno 1603 ge-
„machten Extracten, sampt zweien vorhergesatzten Registern, I. Der Brieffe
„so in ein Buch inss rein geschrieben vnd in ordnung gebracht sein, II. Der
„Brieffe, so nicht mundiret, sondern allein in diesem Protocoll zu finden sein.
„Daniel Clandrian m. p."

(Wir citiren diese Registratur: „Clandrian, Protoc.")

Auch die in diesem Titel berührte Reinschrift, gleichfalls von Clandrians Hand, ist noch ebendaselbst vorhanden. Sie führt den Titel:

„Abschrift etlicher Brieffe Extracten, aus des Stiffts Schwerin Anno
„1603 gefertigter Registratur, welche mehrenteilss der Hern Capitularen Gütter,
Hebungen, vnd andere ihre gerechtigkeiten betreffen."

Ein anderer ähnlicher Auszug aus dem „Protocoll" enthält eine Registratur der Rühnschen Klosterurkunden.

Clandrians Urkundenauszüge sind im ganzen wegen ihrer Genauigkeit und Ausführlichkeit vortrefflich zu nennen; nur die päpstlichen Urkunden, Ablassbriefe, kirchliche Statuten und Processacten hat er sehr kurz notirt; er entschuldigt diese Kürze bisweilen damit, dass er einen praktischen Zweck bei seiner Arbeit verfolgte.

Clandrians Reinschriften haben, da sein ausführlicheres Concept vorliegt, für uns keinen Werth. Leider nöthigt aber die unglückliche Geschichte des schwerinschen Stifts-Archivs, welche Lisch in Jahrb. XXVII, S. 84—112, ausführlich und actenmässig dargestellt hat, „Clandrians Protocoll" sehr häufig anzuführen.

Als nämlich im Jahre 1627 der kaiserliche Obrist von Arnim in die bischöfliche Residenz Bützow einrückte, fand sich der Administrator Ulrich III., ein Sohn des dänischen Königs Christian IV., bewogen, nach Dänemark zu entweichen. Auf den Wunsch desselben liess Arnim das Stiftsarchiv nach Rostock unter sicherem Geleite abgehen. Von dort ist es nach Dänemark, wahrscheinlich nach Kopenhagen, „gerettet". Da es jedoch nicht im königlichen Archive verwahrt, sondern an einem unsicheren Orte niedergesetzt und nicht beaufsichtigt wurde, entzog es sich, nachdem der Administrator 1633 in Schlesien seinen Tod gefunden hatte, so vollständig allen Nachforschungen, dass man es verloren geben musste. Mag nun der bedeutendste Theil desselben, wie Einige vermuthet haben, zu Patronen, oder 1634 bei einem grossen Feuerwerke zu Kopenhagen verbraucht sein, oder bei dem Brande des Schlosses zu Hadersleben, wo der Administrator längere Zeit residirt haben soll, seinen Untergang gefunden haben, wie Andere glauben: gewiss ist, dass im Anfange des 18. Jahrhunderts der berühmte Kenner und Sammler nordischer Geschichtsdenkmäler Arne Magnussen aus einer unbekannt gebliebenen Quelle 120 Urkunden des schwerinschen Stiftes er-

warb, und dass andere 50 mit 13 Rühnschen nebst einigen anderen meklenburgischen Urkunden und vielen Rühnschen Klosteracten allmählich für das königl. dänische Archiv gewonnen sind. Man bekam davon in Meklenburg bald Kunde, und der oben erwähnte Landrath von Negendank auf Zierow wusste sich ums Jahr 1740 für grosse Summen die Abschriften von 188 Urkunden zu verschaffen, deren Benutzung er dem Wismarschen Prediger D. Schröder bei der Herausgabe des „Papistischen Meklenburgs" verstattete.

Die Sammlung Arne Magnussens wurde darauf im Jahre 1817 von der dänischen Regierung an das Schweriner Archiv zurückgegeben, von den im Kopenhagener Archive aufbewahrten Stiftsbriefen wurden theils durch den Archivregistrator Kall Rasmussen im Jahre 1846, theils durch den Archivrath Lisch im Jahre 1859 Abschriften genommen und in's Schweriner Archiv gebracht.

Bis zum Jahre 1817 besass das grossherzogliche Archiv von den Stiftsurkunden nur vereinzelte Stücke, welche sich zu Güstrow, vermuthlich in Herzog Ulrichs Archiv, gefunden hatten, und eine Anzahl von Urkunden, welche im Jahre 1627 nicht im Stiftsarchiv (zu Bützow), sondern im Capitelhause am Dom zu Schwerin aufbewahrt, durch den dem Wallenstein ergebenen Küchenmeister Esslinger auf das hiesige Schloss gebracht, 1644 aber den Domherren zurückgegeben wurden. Indessen sind diese, wie man aus dem noch vorhandenen Verzeichnisse des Archivars Chemnitz ersieht, später bei weitem nicht alle in's Geh. und Haupt-Archiv gekommen, sondern, vielleicht durch Vernachlässigung, zum Theil noch im Capitelhause untergegangen; etwa 40 wurden daselbst in den Jahren 1778 und 1779 aus Staub und Moder hervorgesucht.

Es kann nicht auffallen, dass das Dom-Capitel die wichtigsten Urkunden von Schwerin nach Bützow ins bischöfliche Archiv gelangen liess; vermuthlich glaubte es dieselben dort sicherer verwahrt, und es behalf sich, wie andere geistliche Stiftungen, mit einem Copialbuche. Das Schwerinsche, „Registrum ecclesie Suerinensis" betitelt, ist leider seit dem Anfange oder der Mitte des 17. Jahrhunderts verschwunden; doch kann man sich noch eine Vorstellung von seinem Inhalte machen, wenn man den alphabetischen Index zu demselben von dem Schwerinschen Schul-Rector Bernhard Hederich († 1605), dessen Original, mit dem Titel „Index Annalium Suerinensium" versehen, im Geh. und Haupt-Archiv aufbewahrt wird, auflöst und die Citate nach dem beigeschriebenen Folium ordnet. Da der Wortlaut mancher Urkunde nicht mehr anderweitig erhalten ist, auch Clandrian die Originale nicht mehr alle ohne Ausnahme vorgefunden hat, so sind Hederichs Angaben hie und da noch von einigem Werthe. Das Registrum ward angelegt durch den Bischof Friedrich II. (1365—1375), welcher viele Uebelstände vorfand und die Verhältnisse des Stiftes und des Capitels in gute Ordnung brachte. Auf ein Copialbuch hatte der Bischof es zunächst nicht abgesehen. Auf dem ersten Blatte des Buches erneuerte er mit seinem Propste Hermann das ehemals, zu Anfang des 14. Jahrhunderts, vom Bischofe Gottfried bestätigte Decret des Capitels über die Vertheilung der geistlichen Geschäfte wie der Hebungen des

Capitels, und liess dann von Fol. 2 an ein „Repertorium omnium registrorum, possessionum et redditnum" [ecclesiae Zuerinensis] folgen, welches, nach Hederichs Anführungen zu schliessen, sehr genau gewesen sein wird, und dessen Verlust wir um so mehr zu beklagen haben, da bis zum Jahre 1500 aus dem Schweriner Bisthume fast nichts der Art erhalten ist. Die „Statuta Friderici II. episcopi", welche (wie zu unserer Nr. 487 bemerkt ist) v. Westphalen in seinen „Monumenta inedita", T. II, p. 1969, irrig dem Bischof Friedrich I. zugeschrieben hat, sind glücklicherweise noch anderweitig in einer mittelalterlichen Abschrift vorhanden, aus der wir sie späterhin zu geben gedenken; aber gänzlich verloren sind uns mit dem „Registrum" die Register über die bischöflichen Städte, Burgen und Tafelgüter, über Eikhof, den Pfandbesitz von Sülz und Marlow, über die Vogteien Warin und Bützow und über den Güterbesitz am Schweriner See, über das „Officium Buckow", die Archidiaconate Rostock, Tribsees mit der Vogtei Biscopestorp, Waren und Parchim, sowie das Register der Stiftsvasallen. Sehr schmerzlich vermissen wir auch das „Registrum ecclesiarum et vicariarum totius diocesis Suerin.", und insonderheit das „Registrum beneficiorum ad collationem episcopi Suerinensis", welches geordnet war nach der Präpositur Schwerin, den Archidiaconaten Rostock, Tribsees, Parchim und Waren, den Präposituren Alt-Röbel und Dobbertin, dem Decanat des Bützowschen Collegiatstiftes, der Präpositur Rühn, dem Archidiaconat Kröpelin und der Präpositur Neukloster; auch die Klosterhebungen waren darin verzeichnet. Auf Fol. 68 folgte ein Register über das ganze Buch, ein „Registrum quitanciarum" bildete den Beschluss desselben. Man fand es aber bald zweckmässig, diesen Registern auch die wichtigsten Urkunden über die Besitzungen und die Rechte des Bischofs wie des Capitels anzufügen. Zunächst wurden die ersten Stiftungsbriefe hinzugeschrieben, dann auch andere, und zwar in ziemlich bunter Reihenfolge. Der zweite Theil des Buches, das Diplomatarium, welcher an Umfang den ersten, die Register, allmählich übertraf (denn er wurde bis nach 1500 fortgesetzt, und das letzte Blatt war mit Fol. 231 bezeichnet), enthält neben vielen Urkunden, die uns ihrem Wortlaute nach oder aus Clandrian's Protocoll bekannt sind, auch noch etliche, von denen wir sonst nichts wüssten. Leider hat Hederich in seinem Index selten Jahreszahlen gegeben, und die angeführten entweder nicht immer richtig gelesen oder aber auch nur nach eigener Vermuthung beigefügt. (Vgl. z. B. die Anmerkung zu unserer Nr. 486.)

Zwei kleine Diplomatarien schwerinscher Stiftsbriefe aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Geh. und Haupt-Archive, „Diplomatar. eccl. Suerin. A und B", enthalten nur wenige Urkunden, die nicht in anderen, und gewöhnlich in besseren Abschriften vorlägen.

Dagegen ist von nicht unbedeutendem Werthe für die Geschichte der Stadt Schwerin ein Copialbuch im Geh. und Haupt-Archiv aus dem 16. Jahrh., 155 Folioblätter Papier, mit dem Titel:

„Copie litterarum Consvlatus, Ciuium Zwerinensium habitantium in Schelmone „ac fraternitatis Marie Virginis".

Es enthält Verschreibungen des Rathes und der Bürger von Schwerin auf Renten und Pächte aus Häusern und Aeckern der Stadt für das Dom-Capitel, Vicareien, die Kirche and die Marien-Brüderschaft daselbst, und zwar zwei aus dem 14. Jahrh. (die älteste ist vom J. 1338), 62 aus dem 15. und 26 aus dem 16. Jahrh. (die jüngste ist vom 6. Dec. 1539 datirt). Geschrieben ist das Buch von verschiedenen Händen und nicht in einem Zuge; begonnen mag es um 1520 sein.

Dom-Collegiat-Stift zu Bützow, schwerinschen Stiftes. Dieses Collegiatstift zu St. Elisabeth in Bützow stand zum schweriner Stift in engster Beziehung, da es aus dem Schweriner Dom-Capitel jedes Mal seinen Propst empfing, das Land Bützow Eigenthum des Bischofs von Schwerin war, und die Bischöfe in Bützow vielfach residirten. Indessen dürfen wir annehmen, dass das Collegiatstift seine Urkunden selbst aufbewahrte, da Clandrian dieselben im Protocoll der Stiftsbriefe, welches doch die Rühner Klosterurkunden mitenthält, nicht verzeichnet hat. Leider sind aber auch die Originale des Bützowschen Collegiat-Stiftes, wir wissen nicht auf welche Weise, sämmtlich untergegangen. Ihr Wortlaut ist jedoch glücklicherweise erhalten in dem Diplomatarium ecclesie Butzowensis im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Dieses besteht aus 145 Pergamentblättern in Folio. Die erste Hand hat 42 Urkunden (bis F. XLI) eingetragen und einen Index vorangesetzt. Die späteste von diesen Urkunden ist im Jahre 1353 ausgestellt, und auf die Mitte des 14. Jahrhunderts deutet auch der Charakter der Schrift hin. Eine zweite Hand, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, füllte die zweite Seite von Fol. XLI mit einer Urkunde aus dem Jahre 1391. Es wurden nun die Stiftsurkunden seit der Mitte des Jahrhunderts (ohne chronologische Reihenfolge) eingezeichnet, auch manche ältere, bisweilen auch solche, die schon von dem ersten Schreiber aufgenommen waren, hinzugefügt. Die späteste Urkunde (Nr. XLVI) dieser zweiten Abtheilung (Nr. XLIII—CLXIII) fällt in's Jahr 1398. Das letzte Blatt derselben (Fol. CXXXVIII) ist kleiner als die andern, Anfangs auch auf der zweiten Seite leer geblieben. Diese wurde im 15. Jahrh. mit dem Bruchstücke einer Urkunde beschrieben; aber fortgesetzt wurde das Diplomatarium erst im 16. Jahrhundert, und zwar zunächst mit Uebersetzungen der wichtigsten lateinischen Urkunden, denen man dann das „Registrum ecclesiarum et vicariarum decanatus Butzow" und einzelne Urkunden aus den Jahren 1477—1515 folgen liess, ohne alle Blätter zu benutzen. — Uebrigens wurde im 16. Jahrhundert von dem ganzen Diplomatarium eine Abschrift angefertigt und beglaubigt, welche gleichfalls im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin liegt. Da das Original dieser Copie erhalten ist, so ist dieselbe werthlos. Die Beglaubigungen unter einzelnen Urkunden derselben sind aus dem alten Diplomatarium herübergenommen.

Das **Dom-Collegiat-Stift zu Güstrow,** ursprünglich schwerinschen, aber bald caminschen Stiftes, besass bei seiner Aufhebung eine Sammlung von mehr als 900 Urkunden. Wir ersehen dies aus Clandrian's Registratur (im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin), welche folgenden Titel trägt:

„Registratur vnd kurtzer Extract der Brieffe vnd Instrumente in der Thumbkirchen zu Gustrow bei Regierung des Durchleuchtigen Hochgebornen „Fursten vnd Hern Hern Vlrichs Hertzogen zu Mekelnburgk Fursten zu „Wenden Grauen zu Schwerin der lande Rostogk vnd Stargardt Hern auff „S. F. G. Gemahlin der auch Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Furstinnen „Frawen Elisabeth geborner aus Koniglichem Stammen zu Dennemarcken, „Hertzoginnen zu Mekelnburgk, Furstinnen zu Wenden Grauinnen zu Schwerin „der lande Rostogk vnd Stargardt Frawen, befurderung vnd befeel vorfertiget „durch Daniel Clandrianen Im Jare nach Christi geburt Ein tausent „fünfhundert vnd Achtzigsten."

Aber leider sind die hier verzeichneten Urkunden nicht in das fürstliche Archiv zu Schwerin gebracht, sondern in Güstrow verblieben und sämmtlich untergegangen. Indessen ist uns ihr Inhalt doch nicht aus Clandrians Registratur allein bekannt; vielmehr sind die wichtigsten Urkunden des Güstrowschen Domstiftes aus dem 13. und dem 14. Jahrhundert uns erhalten in einem Diplomatarium auf Pergament, im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Dieses führt jetzt (von einer Hand des 18. Jahrhunderts) den Titel:

„Fundaciones, donaciones, privilegia, statuta & consvetudines Ecclesiæ Güstrovensis."

Angelegt ist dieses Diplomatarium (auf Pergament, in Folio) der Schrift nach in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die erste Hand füllte 122 Seiten mit 78 Urkunden, deren jüngste im Jahre 1333 ausgestellt ist. Der vorgeheftete Index ist nicht ganz vollendet, numerirt sind auch nur die ersten 50 Urkunden; die rothen Ueberschriften sind fertig geworden, die Initialen fehlen noch meistens. Die 2. Seite von Fol. 63 und Fol. 64 wurden um 1400 mit einer Urkunde vom Jahre 1338 beschrieben. Dagegen bilden Fol. 65—75 einen zweiten Hapttheil des Buches. Der zweite Schreiber begann mit einer Urkunde vom Jahre 1336, liess dann aber ältere folgen, zum Theil auch solche, die schon einmal vorne im Buche standen. Zum Schlusse gab er die „Statuta et consuetudines" (vom J. 1302). Nach diesem haben verschiedene Hände bis Fol. 82 Urkunden bis zum Jahre 1452 hinzugefügt (2 Blätter sind leider ausgeschnitten); endlich mögen ums Jahr 1520 die letzten Urkunden, von 1462—1520, nachgetragen sein.

Die Urkunden des Stifts Schwerin und der Collegiatstifter Bützow und Güstrow sind für unser Urkundenbuch vom Dr. Wigger bearbeitet.

Das **Dom-Collegiat-Stift zu St. Jacobi in Rostock**, schwerinschen Stiftes, wurde erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts gegründet, die päpstliche Bestätigungsurkunde ist vom Jahre 1484 datirt. Die Urkunden, welche diesem Stifte selbst verliehen sind, kommen also für die ersten Abtheilungen unsers Urkundenbuches noch nicht in Betracht, und fast die Hälfte derselben überhaupt nicht, da sie dem 16. Jahrhundert angehört. Aber das Archiv dieses Stiftes, welches etwa 270 Urkunden stark, jetzt im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin ruht, enthält eine nicht unbedeutende

Anzahl von Rostocker Kirchenbriefen aus älterer Zeit, welche mit den Urkunden des Dom-Stifts vereinigt sind, weil die vier Rostocker Stadtpfarren den Prälaten des Stiftes zu Präbenden angewiesen wurden. Der Professor und Dr. theol. Barthold Moller, bekannt als der bedeutendste Vorfechter der katholischen Partei zu Rostock, widmete als Decan des Domstiftes dem Archiv desselben seine besondere Fürsorge und liess, wie es scheint seit dem Jahre 1517, ein Copialbuch (auf Papier, in Folio) anfertigen und viele der eingetragenen Abschriften einzeln beglaubigen. Der Titel dieses noch jetzt neben den Stiftsurkunden aufbewahrten Buches lautet:

> „Liber copiarum litterarum C......e ecclesie collegiate sancti Jacobi in „Rostochio expensis et solicitudine decani Bartoldi Moller congestus."

Und noch genaueren Aufschluss über die Entstehung des Buches gibt uns folgende Vorbemerkung:

> „Hunc librum copiarum litterarum Capituli solicite conscribi fecit dominus „doctor theologie Bartoldus Moller Hammenburgensis, ecclesie decanus, ex „multis litteris hinc inde distractis: certisque cistellis, suis impensis factis, „distincte (ut sequitur in registro) conclusit."

Fortgesetzt ist dies Copialbuch nach Mollers Tode bis zum Jahre 1549. Urkunden aus dem 13. Jahrhundert enthält es nur 4, aus dem 14. nur 5, dagegen 74 aus dem 15. Jahrhundert. Unter diesen 83 Stücken sind 29 im Original nicht mehr vorhanden. Eine sehr willkommene Einlage ist eine Abschrift der anderweitig nicht mehr handschriftlich vorhandenen Schweriner Capitel-Statuten des Bischofs Friedrichs II.

Das **Dom-Collegiat-Stift zu (Alt-) Strelitz**, havelbergischen Stiftes, hat so schwache Spuren hinterlassen, dass es hier kaum in Betracht kommt. Wir wissen nicht einmal urkundlich, wann und von wem dieses Prämonstratenser-Stift gegründet ist. Im Jahre 1366 wird es zum ersten Male in einer Urkunde genannt (Jahrb. VI, S. 186), und die Erwähnung seines Decans in einer Brodaschen Urkunde vom Jahre 1431 (Boll, Starg. Gesch. II, S. 369) ist, so viel man weiss, das jüngste Zeugniss seines Bestehens. Da die Liebfrauenkirche zu Strelitz im Jahre 1514 schon unter der Verwaltung des Rathes der Stadt stand, so darf man annehmen, dass damals das Collegiat-Stift schon eingegangen war. Von einem Archive des Strelitzer Stiftes findet sich nirgends eine Spur.

Die **einheimischen Klöster**, deren mehr oder weniger reichhaltige Archive sich bis auf unsere Zeit erhalten haben, sind in alphabetischer Ordnung folgende.

Broda. Dieses Prämonstratenser-Stift verdient auch nach der Zeitfolge die erste Stelle unter den Klöstern; nächst Ratzeburg hat es den ältesten Stiftungsbrief in den meklenburgischen Landen. Der ungewöhnlich grosse Grundbesitz, mit welchem es von seinem Stifter (nach unserer Nr. 95) ausgestattet wurde, ist freilich dem Kloster wohl nicht in seinem ganzen Umfange zu Gute gekommen; doch besass dieses zu seinem äusseren Gedeihen reichliche Mittel, und auf die Bekehrung und Civilisirung des stargardschen Landes hat es ohne Zweifel lange einen bedeutenden Einfluss ausgeübt. Bei

dieser hervorragenden Stellung des Klosters kann der Umfang seines Archivs nicht auffallen. Als die Urkunden desselben im Jahre 1614 zu Güstrow, wohin sie damals, wie oben erwähnt ist, gebracht waren, registrirt wurden, ergab sich, dass ihrer mehr als 400 waren. Der Stiftungsbrief, welchen wir unter Nr. 95 nach dem Original im Staats-Archive zu Berlin gegeben haben, war schon damals nicht mehr bei jenen. In Folge des Hamburgischen Vergleiches wurde das Brodasche Archiv nach Strelitz gebracht und steht, vollständiger als früher zu Güstrow, mehr als 500 Nummern zählend, zur Zeit auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Neustrelitz.

Kloster Dargun. Die Cisterciensermönche zu Dargun erwarben früh bedeutenden Grundbesitz und wussten denselben allmählich noch zu vergrössern. Die Zahl der Klosterurkunden war daher sehr ansehnlich. Soweit es sich übersehen lässt, sind dieselben mit nur sehr geringen Ausnahmen dem Haupt-Archive zu Schwerin einverleibt; ihre Zahl beträgt noch über 400. Die ältesten derselben sind wegen ihres grossen Werthes für die meklenburgische und für die pommersche Geschichte vom Archivrath Lisch im 1. Bande seiner Meklenburgischen Urkunden (Schwerin, 1837) herausgegeben worden. Dieser Druck konnte unserm neuen Abdrucke zu Grunde gelegt werden; doch wurde, wie bei allen andern Urkunden des Geh. und Haupt-Archivs grundsätzlich geschehen ist, um keine Druckfehler zu verschleppen, das Original jedes Mal verglichen. Die übrigen Darguner Urkunden hat der Archivrath Lisch mit dem Archivschreiber Jahr zu bearbeiten übernommen.

Ueber die Stiftung des Klosters Bukow bei Regenwalde durch das Kloster Dargun gibt das Archiv des letzteren keine Aufschlüsse. Wir geben daher die beiden hierauf bezüglichen Urkunden Nr. 611 und 618 nebst einigen späteren nach den Abdrücken bei v. Dreger und Kosegarten aus der nur abschriftlich erhaltenen Matrikel des Klosters Bukow. Vgl. H(asselbach) in der Vorrede zu dem von ihm und Kosegarten herausgegebenen Codex Pomeraniae dipl., S. XXIII.

Das **Kloster Dobbertin** liess seine Urkunden im Jahre 1578 durch den oben erwähnten Notar Daniel Clandrian registriren. Das Original dieser tüchtigen Arbeit befindet sich noch im Kloster-Archive zu Dobbertin; es führt den Titel:

> „Registratur kurtzer Extract vnd Inhalt des Closters Dobbertin Sigel „vnd briffe bey Zeit der Ehrwirdigen Andechtigen, Edlen vnd Ernuesten „Elisabeth Hagenowen, Margareten Kerberges Priorinnen vnd Jochim von „der Luhe Hauptmans doselbst, geschrieben, vnd vorfertiget durch Daniel „Clandrianen, im Jare nach Christi geburt funffzehenhundert Acht vnnd „Siebenzig."

Wir citiren diese Registratur: „Clandrian, Dobb. Reg." Von den 457 Urkunden, die Clandrian hier verzeichnete, war im Jahre 1748, als das Kloster ein Diplomatarium mit gegenüberstehender hochdeutscher Uebersetzung anfertigen liess, bereits etwa die Hälfte verloren gegangen. Jetzt besitzt das Kloster noch 231 Urkunden aus dem Mittelalter. Als von diesen diejenigen, welche bis zum Jahre 1350 ausgestellt sind,

mit Genehmigung der Herren Klosterprovisoren und unter der freundlichen Förderung des Herrn Klosterhauptmanns Freiherrn von Maltzan, denen wir hier unsern gebührenden Dank für ihre Gefälligkeit aussprechen, im Jahre 1861 vom Archivrath Dr. Lisch und Dr. Wigger collationirt wurden, ergab sich, dass sich die Zahl dieser Diplome seit 1748 nicht vermindert hat, und dass die Siegel wohl zum Theil bereits zerfallen, die Pergamente aber im Ganzen sehr gut erhalten sind.

Das **Kloster Doberan**, das älteste und reichste Cistercienser-Kloster des Landes, hat seiner Bedeutung entsprechend einen beträchtlichen Schatz von Urkunden gesammelt, und die grosse Zahl von Doberaner Urkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin beweist in Uebereinstimmung mit alten Verzeichnissen, dass nur wenig Stücke des Kloster-Archivs verloren gegangen sind. Manche Urkunden sind jedoch mit den Gütern, welche sie betrafen, aus dem Klosterbesitze in andere Hände übergegangen und jetzt im Originale nicht mehr vorhanden. Glücklicherweise ist uns aber ihr Verlust einigermassen ersetzt durch das ausgezeichnete Diplomatarium Doberanense, jetzt ebenfalls im Geh. und Haupt-Archive, ein Foliant auf Pergament, welcher im Ganzen auf 134 Blättern 210 Urkunden enthält. Begonnen wurde dies Diplomatarium schon um das Jahr 1300. Die ersten 10 Urkunden sind von einer Hand geschrieben; die jüngste von diesen trägt die Jahreszahl 1302. Dieselbe Hand vermerkte auf dem unteren Rande der ersten Urkunde in schöner rother Schrift:

> Nota. Nullum priuilegium reliquid nobis fundator noster Pribizlavs, sed commisit vtile propositum suum ante mortem suam filio suo Henrico dicto Borwen, et est primum priuilegium istius ecclesie, quod invenies in tercio folio ad tale signum ⊕.

Damit ist hingewiesen auf unsere Nr. 152, vom Jahre 1192. Merkwürdigerweise gibt aber derselbe Schreiber im Diplomatarium auch Abschriften der beiden Urkunden des Fürsten Nicolaus von Rostock (unserer Nr. 147 und 148), freilich nicht mit der Jahreszahl der Originale, sondern mit der Jahreszahl 1190 (vgl. die Note unserer Nr. 147), wonach jene Urkunde vom J. 1192 immer noch nicht die älteste des Klosters Doberan und des Diplomatarii wäre. Berno's Urkunde für dieses Kloster vom J. 1177 (unsere Nr. 122) fehlt überhaupt in dem Diplomatarium und scheint zu Anfang des 14. Jahrhunderts nicht im Besitze des Doberaner Klosters gewesen zu sein. Hätte dieses dieselbe von Anfang an in Verwahrung gehabt, so möchte sie freilich bei der Zerstörung desselben im J. 1179 kaum dem allgemeinen Verderben entgangen sein. — Die meisten Urkunden in dem Diplomatarium sind von einer zweiten Hand eingezeichnet. Die letzte unter diesen ist vom J. 1320 datirt; und viel später wird, nach den Schriftzügen zu urtheilen, die Eintragung auch nicht geschehen sein. Ungefähr 30 Urkunden, aus den Jahren 1324—1376, sind von verschiedenen Händen hinzugefügt oder auf kleineren Pergamentblättern nachgeheftet. Allem Anscheine nach ist mit dem J. 1376 das Diplomatarium geschlossen. Auch die werthvolle „Doberaner Genealogie", welche

diesem Copialbuche vorne angefügt und nach diesem Originale von Lisch in Jahrb. XI herausgegeben und erläutert ist, schliesst ungefähr mit dem Jahre 1370 ab.

Ueber das Doberaner Tochterkloster Pölplin (Neu-Doberan) und dessen Gründung finden sich ausser einem unbedeutenden Transsumpt im Doberaner Kloster-Archive keine Urkunden. Die Stiftungsbriefe dieses Tochterklosters hat der Geh. Regierungsrath J. Voigt zu Königsberg in dem verfallenen Kloster Pölplin aufgefunden und in das Königsberger Archiv gebracht, woher uns von diesen wie von den Annales Polplinenses die Abschriften derjenigen Stücke zugegangen sind, welche wir wegen des Zusammenhanges mit dem Mutterkloster ins Urkundenbuch aufzunehmen gedenken.

Kloster Eldena a. d. Elde. Der Ratzeburgische Bischof Konrad erneuerte den Nonnen zu Eldena ihre Privilegien und ihren Grundbesitz im J. 1291, weil sie ihre Urkunden durch den Brand des Klosters verloren hatten. Gleichwohl finden wir im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin unter den Eldenaischen Urkunden noch einige, welche aus der Zeit vor jenem Brande datiren und keine Brandspuren zeigen. Ein „Curtzer Extract der briefe des Closters Eldena" aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, von Clandrian's Hand geschrieben, enthält Auszüge von 160 Urkunden; später sind noch 29 hinzugelegt worden; doch fehlen von diesen 189 jetzt 14, für welche jene Registratur einen allerdings nur mangelhaften Ersatz bietet.

Kloster Ivenack. Die Ivenacker Urkunden sind ebenfalls ins Geh. und Haupt-Archiv gegeben, doch nicht vollständig, wenigstens fehlt gerade das Original des Stiftungsbriefes. Die Zahl der erhaltenen Urkunden beträgt über 160.

Das **Kloster Malchow** besitzt seinen Urkundenschatz wohl beinahe vollständig und ziemlich gut erhalten. Zwar soll den Papieracten des Klosters durch die Franzosen im J. 1806 übel mitgespielt sein, und es herrschte die Ansicht, als habe hiedurch auch das Urkunden-Archiv gelitten. Jedoch hat sich bei genauer Revision des noch vorhandenen Urkundenvorrathes, welcher dem Archivrath Dr. Lisch von den Herren Kloster-Provisoren und dem Herrn Kloster-Hauptmann von Oertzen mit sehr grosser Bereitwilligkeit und Unterstützung im April 1861 zur Benutzung gestellt ward, ergeben, dass sehr wenig verloren gegangen ist. Das Kloster besitzt gegenwärtig noch ungefähr 200 alte Urkunden und ist namentlich an Urkunden des 14. Jahrhunderts sehr reich; einige Stücke sind auch älter als das Kloster selbst, sie sind mit neuem Gütererwerb an dieses gekommen. Jm J. 1744 liess das Kloster ein noch vorhandenes „Copial-Buch" (mit einem Uebersetzungsbuche) in 2 Foliobänden anlegen, welches 190 Urkunden enthält, also weniger, als jetzt vorhanden sind.

Dass im J. 1576 der Herzog Ulrich durch seinen erfahrenen Notar Daniel Clandrian „Copeien der Closterbriefe" anfertigen liess, ist schon auf S. XI bemerkt. Dieselben werden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt. Dieses „Diplomatarium Malchowense", wie der neue Titel lautet, enthält nur 146 Urkunden, weil „etzliche geringschätzige Briefe übergangen und nicht abgeschrieben wurden"; es sind aber alle einigermassen wichtigen Urkunden darin enthalten. Uebrigens hat dieses

noch jetzt einigen Werth. Denn es enthält 3 Urkunden des 13. Jahrhunderts, aus den Jahren 1273, 1284 und 1299, welche in Malchow jetzt weder im Originale, noch in Abschrift aufgefunden werden können. Dagegen hat sich eine Urkunde vom Jahre 1293 im Originale zu Malchow, aber nicht in den Copialbüchern von 1576 und 1744 gefunden.

Marienehe, bei Rostock und mit dieser Stadt eng zusammenhangend, das einzige Karthäuserkloster in Meklenburg, ward erst im J. 1396 von dem Rostocker Bürgermeister Winold Baggel gestiftet. Das Kloster-Archiv besitzt aber viele Urkunden aus älterer Zeit, welche mit ehemals ritterschaftlichen Gütern in den Besitz der Stiftung übergegangen sind; diese reichen bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts zurück. Das Kloster erfreuete sich lange grosser Gunst und hat daher auch viele Urkunden erworben. Nach der Aufhebung der Stiftung ist das Archiv derselben noch lange Zeit bei den geflüchteten Mönchen geblieben und erst im J. 1576 durch den letzten an den Rath der Stadt Rostock zurückgegeben (vgl. Lisch, Jahrb. XXVII, S. 50), in dessen Archiv es sich noch jetzt befindet. Der Professor Schröter konnte dort noch mehr als 400 Urkunden über das Kloster sammeln; vgl. dessen Beiträge I, S. IX.

Neukloster (Sonnencamp), das älteste Nonnenkloster des Landes, ist zugleich das einzige Kloster, dessen Urkundenschatz bisher gedruckt vorliegt. Der Archivrath Lisch hat im 2. Bande seiner Meklenburgischen Urkunden (Schwerin, 1841) nach den Originalen im Geh. und Haupt-Archive die meisten Neuklosterschen Urkunden vollständig, die Rentenverkäufe und andere unwichtige spätere Urkunden in genügenden Auszügen gegeben. Die Heberolle dieses Klosters aus den Jahren 1318—20 ist uns um so interessanter, da dergleichen Actenstücke aus dem Mittelalter uns in Meklenburg fast ganz fehlen. — Das Kloster Sonnencamp war auch früh auf ein Diplomatarium bedacht. Am Ende des 13. Jahrhunderts legte man dieses, welches sich ebenfalls im Geh. und Haupt-Archive befindet, auf Pergament in Quartformat an; doch wurden damals nur die 16 wichtigsten Urkunden, deren jüngste (bei Lisch Nr. XXXII) vom 24. Juni 1283 datirt ist, eingezeichnet, in sehr schönen Schriftzügen und mit ausgezeichneten Initialen. Erweitert wurde das Diplomatarium erst im 15. Jahrhundert, und zwar durch die Uebersetzungen der Bestätigungsurkunden des Fürsten Heinrich von Meklenburg vom 10. April 1306 und des Fürsten Nicolaus von Werle vom 1. August 1272. (Vgl. die Noten von Lisch a. a. O., S. 51 u. 100—103.) Einigen Werth hat dieses Diplomatarium gegenwärtig nur wegen der oben berührten Urkunde vom 24. Jun. 1283, da deren Original sich nicht erhalten hat.

Kloster Rehna. Die Urkunden dieses Nonnenklosters, welche in einer Anzahl von beinahe 200 im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin liegen, zeigen uns so ziemlich den Umfang des alten Kloster-Archivs. Die Registraturzeichen auf der Rückseite der Urkunden lassen uns vermuthen, dass nicht mehr als etwa 25—30, und zwar keine der bedeutendsten, verloren gegangen sind. Die Hälfte der vermissten wird uns aber auch noch ersetzt durch ein Diplomatarium des Klosters Rehna (im Geh. und Haupt-Archive). Dieses Buch wurde auf 48 Pergamentblättern in 4° angelegt, welche auch im Jahre

1566, als „Valtin Baltzer von Luckow, Kuchmeister daselbst“ (zu Rehna), die in dem Diplomatarium enthaltenen Urkunden in seinem „Austzugk der Rhenischen Matricull“ registrirte, vollständig bei einander waren, während jetzt die Blätter 1—6, 18, 40, 42, 43 und 48 fehlen. Die bis zu Fol. 46 eingetragenen Urkunden sind alle von einer Hand geschrieben, nach den Schriftzügen um 1350, wozu auch passt, dass die jüngste dieser Urkunden vom Jahre 1341 datirt ist. Darauf folgt Fol. 46 und 47 von einer wenig jüngeren Hand eine incorrecte Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1346. Auf einer nicht eingehefteten Lage, welche Fol. 49 u. f. bezeichnet ist, stehen von Händen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts einige Urkunden aus den Jahren 1353 bis 1390, und auf den Vorsetzblättern eine deutsche Urkunde von 1400 und eine kurze Notiz von 1419. Aus Valtin Baltzer von Luckow's Auszug ergibt sich, dass uns durch das Ausschneiden der 10 Blätter von einer (unbedeutenden) Urkunde der ganze Wortlaut, und von einer andern ein Theil entzogen ist.

Kloster Ribnitz. Das Kloster Ribnitz, ehemals St. Claren-Ordens, ward im J. 1323 von dem Fürsten Heinrich dem Löwen von Meklenburg gestiftet, im J. 1330 eingeweihet; seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. ist es ein adeliges Fräuleinstift. Das Archiv des Klosters interessirte die Urkundenbuchs-Commission demnach eigentlich erst für die zweite Abtheilung ihres Werkes, welche die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts umfassen soll. Da jedoch die Erfahrung lehrt, dass grosse Stiftungen auch manche Urkunden besitzen, welche die Stiftungen an Alter überragen und mit dem Erwerb von Landgütern an jene gekommen sind, so unterzog der Archivrath Lisch schon jetzt, mit bereitwilligster Unterstützung der Klostervorsteher, das Kloster-Archiv einer genauen Untersuchung. Dabei stellte sich heraus, dass in demselben aus dem 13. Jahrhundert nur einige päpstliche Privilegien für den Franciscaner-Orden, dem der Claren-Orden angehörte, zu finden sind, und dass die Urkunden des Klosters Ribnitz erst mit dem Jahre 1307 beginnen. Das Kloster-Archiv hat nach langer Vernachlässigung erst in neueren Zeiten sorgsamere Beachtung gefunden; es ist daher in früheren Zeiten sehr viel gänzlich verloren gegangen. Dennoch ist es dem Archivrath Lisch durch eifrige, wiederholte Bemühungen an Ort und Stelle und andere weit verbreitete Forschungen gelungen, allein aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die nicht geahnte Zahl von 65 Urkunden über das Kloster und dessen Besitzungen zusammenzubringen, so dass bis zum J. 1350 wohl nichts Wesentliches fehlen mag. Die Quellen sind: 1) das Archiv der Original-Urkunden des Klosters, welche glücklicherweise für die älteste Zeit zahlreicher sind, als für die jüngeren Zeiten; 2) die Fragmente eines Diplomatariums im Archive des Klosters. Dieses Diplomatarium ist halb auf Pergament, halb auf Papier, in klein Folio, ganz im Anfange des 15. Jahrhunderts geschrieben und besteht jetzt nur noch aus 15 losen Blättern, welche in dem ehemaligen, alten Einbande liegen. Die jüngste Urkunde in diesen Fragmenten ist vom J. 1403. 3) waren mehrere Abschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert in den Acten des Klosters zu finden. 4) werden viele Urkunden des Klosters Ribnitz, deren

Originale jetzt bereits verloren gegangen sind, in Abschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt. 5) hat Rudloff manche Urkunden nach Abschriften des 18. Jahrhunderts (in Privatsammlungen) in seiner Urkundenlieferung (von 1313 bis 1329) bekannt gemacht. Endlich 6) sind Ribnitzer Urkunden von dem Advocaten und Kloster-Syndicus Beselin als Beilagen zu der Abhandlung über die Stiftung des Klosters Ribnitz in den Rostockischen wöchentlichen Nachrichten, 1823, Stück 39—45, gegeben. Die Originale derselben sind aus dessen Nachlasse ins Kloster-Archiv zurückgeliefert.

Das **Kloster zum H. Kreuz in Rostock.** Die 6 Stiftungs- und Bestätigungsbriefe des Kreuzklosters (aus den Jahren 1269—1278) liegen im Raths-Archive zu Rostock, wo unser geschätzter Mitarbeiter, der Syndicus Dr. Mann, dieselben für uns verglichen und beschrieben hat. Die andern Urkunden bewahrt dieses Kloster noch in ziemlicher Vollständigkeit in einem eigenen Archive, aus welchem durch die Provisoren, namentlich durch die Bemühungen des Consistorial-Raths Prof. Dr. Mejer, diejenigen Urkunden, welche in unsere erste Abtheilung fallen, dem Archivrath Lisch für unser Urkundenbuch bereitwilligst zur Benutzung gestellt sind. Die 3 Urkunden über die Klostergüter im Rügenschen Lande Tribsees werden wir den Abdrücken in Fabricius Urkunden des Fürstenthums Rügen entnehmen.

Das **Kloster Rühn** bewahrte nach seiner Säcularisirung, wie oben erwähnt ist, seine Urkunden im Stifts-Archive zu Bützow auf. Sie sind deshalb mit diesem bis auf einzelne wenige untergegangen, ihren Inhalt aber ersehen wir noch aus Clandrians Protocoll über die Schweriner Stiftsbriefe. Vgl. oben S. XVIII.

Die **Antonius-Präceptorei zu Tempzin** ward freilich nach unserer Nr. 282 schon im Jahre 1222 gestiftet, aber ihre Güter und Renten erwarb sie grösstentheils erst, nachdem sie sich von der Abhängigkeit befreiete, in welcher sie bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts von der Präceptorei Grüneberg gehalten wurde. (Vgl. Lisch, Jahrb. XV, S. 150 flgd.) Daher gehört bei weitem die Mehrzahl der Urkunden des Kloster-Archivs, welches jetzt im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin liegt, dem Ende des 14., dem 15. und dem Anfange des 16. Jahrhunderts an. Die Zahl der noch vorhandenen Tempziner Urkunden übersteigt 200.

Das **Nonnenkloster Wanzka.** Das Kloster-Archiv ist dem Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin einverleibt. Wegen der verhältnissmässig späten Stiftung dieses Klosters (im J. 1290) steht die Zahl seiner Urkunden hinter den Urkundenschätzen der übrigen Stiftungen zurück. Auch

das Nonnenkloster Zarrentin hat weniger Urkunden aufzuweisen, als die meisten andern Klöster. Wenigstens beträgt die Zahl derjenigen Klosterbriefe, welche jetzt im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin liegen, nur wenig über 100, und die „Registratur der Siegel und Briefe“ dieses Klosters, welche im Jahre 1559 zu Schwerin angefertigt wurde, beweist uns, dass seitdem nichts, was von Bedeutung wäre, verloren gegangen ist.

In die Bearbeitung der im Geh. und Haupt-Archive aufbewahrten Klosterurkunden bis zum Ende des 13. Jahrhunderts haben sich die Mitglieder der Commission so getheilt, dass der Archivrath Lisch mit dem Archivschreiber Jahr die Brodaschen, Dargunschen, Neuklosterschen, Tempzinschen und die Urkunden des h. Kreuz-Klosters, Dr. Wedemeier die Eldenaischen, die Rehnaischen und die Zarrentinschen, Dr. Wigger die der übrigen Klöster, Doberan, Ivenack und Rühn, übernommen hat.

Auswärtige geistliche Stiftungen erlangten ebenfalls, theils durch die Freigebigkeit der ältesten Fürsten, theils späterhin durch Kauf, mehr oder weniger umfängliche Besitzungen in Meklenburg. Die ältesten hat der Archivrath Lisch eingehenden Forschungen unterzogen und die Resultate derselben mit den vorhandenen Urkunden in den Jahrbüchern bekannt gemacht. Viele dieser Documente waren früher unbekannt, weil sie in auswärtigen Archiven verborgen lagen.

Das Kloster **Alten-Camp**, das Mutterkloster von Amelungsborn, welches wiederum zwei Convente nach Doberan entsandte, wurde durch die Urkunde, welche wir unter Nr. 410 mittheilen, vom Fürsten Nicolaus von Werle mit einem ansehnlichen Gebiete bei Wredenhagen beschenkt und dehnte diesen Besitz, wie in unserer Note zu Nr. 410 erwähnt ist, später noch aus, veräusserte denselben aber im 15. Jahrhundert. Die Urkunden über diese Güter geben wir, da in meklenburgischen Archiven keine vorhanden sind, nach den Abdrücken bei Küster und Riedel. Noch früher als dieses Kloster nahm, wegen seiner engen Verbindung mit Doberan,

Amelungsborn an der Christianisirung und Germanisirung Meklenburgs Theil. Einige Urkunden über die früheste Ansiedelung, den Hof Satow (z. B. Nr. 557), sind mit dem Besitze derselben im 14. Jahrhundert auf Doberan übergegangen und unter dessen Urkunden ins Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin gekommen; die andern und die Urkunden über die Amelungsbornschen Güter auf der Lieze sind nur noch in den beiden Diplomatarien des Klosters Amelungsborn, jetzt im Landes-Haupt-Archive zu Wolfenbüttel, erhalten und daraus theils an den Archivrath Lisch zur Benutzung für die Abhandlung im 13. Bande der Jahrbücher, theils an Riedel zum Abdruck in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis vom Archivrath Schmidt, dem Vorsteher des gedachten Archivs, freundlichst mitgetheilt. Beide Copialbücher sind auf Pergament in Folio geschrieben, und beide beginnen mit dem Jahre 1141. Das kleinere, 41 Blätter stark, reicht fast bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, bis 1297; das grössere, 144 Blätter stark, ist im Jahre 1439 auf Anordnung des Abtes zu Amelungsborn von einer Hand zusammengetragen und fortgeführt; es reicht mit einzelnen Urkunden bis zum Jahre 1483 herab. Unter den Amelungsbornschen Originalen im Archive zu Wolfenbüttel (etwa 40) beziehen sich sehr wenige auf die meklenburgischen Klostergüter. — Das Memorienbuch des Klosters Amelungsborn (jetzt gleichfalls im Archive zu Wolfenbüttel) enthält einige für die meklenburgische Geschichte nicht unwichtige Angaben (s. Jahrb. III, S. 34—36).

Das **Nonnenkloster Arendsee** in der Altmark, wahrscheinlich das Mutterkloster von Sonnencamp (Neukloster), besass in Meklenburg seit alter Zeit das Gut Wargentin, welches auf der Feldmark Basedow untergegangen ist, und Rögelin auf der Lieze. (Vgl. unsere Nr. 219, 403 und 437, auch Jahrb. XV, S. 1 flgd.) Zu den Urkunden über Wargentin, welche Lisch im 15. Bande der Jahrbücher nach den im gräflich Hahnschen Familien-Archive zu Basedow aufbewahrten Originalien hat abdrucken lassen, und zu den bisher bekannten Urkunden über Rögelin hat Riedel neuerdings in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis, Abth. I, Bd. 22, aus einem im Provincial-Archive zu Magdeburg aufgefundenen Copiar des Klosters Arendsee interessante Nachträge gegeben. S. unsere Nr. 219 und 220.

Dünamünde. Der lebhafte Antheil, welchen Meklenburg an den Kreuzzügen nach Livland nahm, kam dem Kloster Dünamünde früh zu Gute. Die ersten Schenkungsbriefe der Grafen von Danneberg und Schwerin über Zachow und Siggelkow und die Schenkungs- oder Kaufbriefe über Crucen, Bentwisch, Wustrow und Volkenshagen sind nicht erhalten. Die Hoffnung, sie in von Bunge's Liv-, Esth- und Curländ. Urkundenbuche vielleicht noch zu finden, hat sich nicht erfüllt. Die Urkunden über Siggelkow, Zachow und Crucen hat mit dem Besitze dieser Dörfer das Kloster Reinfeld empfangen, und wie die übrigen ältesten Urkunden dieses Klosters über seinen Güterbesitz in Meklenburg, so liegen nun auch jene Dünamünder Urkunden im Geh. und Haupt-Archive nur in unechten Ausfertigungen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor. Vgl. Lisch in Jahrb. XIV, S. 70 flgd. und S. 271 flgd., sowie unten den Abschnitt über das Kloster Reinfeld.

Das **Kloster Himmelpfort** ward nicht nur sogleich bei seiner Stiftung mit mehreren Stargardschen Gütern ausgestattet, sondern ist auch wegen der Verbindung, in welcher das Land Lychen beinahe anderthalb Jahrhunderte lang zu Stargard gestanden hat, halb und halb den ehemaligen meklenburgischen Klöstern zuzuzählen. Die früher bekannt gewordenen Urkunden dieses Klosters waren sehr unbedeutend, bis Riedel so glücklich war, in der Registratur des K. Rentamtes zu Zehdenick ein Copialbuch des Klosters, von dem kurfürstl. Rathe und Lehnssecretär, Notarius Erasmus Seydell († 1562) nach den Originalen angefertigt und beglaubigt, wieder aufzufinden, welches nun im Codex Brandenb. I, Bd. 13, S. 8—101, abgedruckt ist. Ebendaselbst hat Riedel S. 101 einige anderweitige Urkunden-Nachträge gegeben.

Lübek. Unter allen auswärtigen geistlichen Stiftungen haben die Lübekischen sich des grössten Grundbesitzes in Meklenburg erfreut. Herzog Heinrich der Löwe legte die Insel Pöl zum Lübeker Sprengel, und das Land Dassow gehörte vermuthlich schon damals zur Grafschaft Holstein. Aus diesen Gründen wurde allem Anscheine nach

das Lübeker Dom-Capitel sofort 1163 mit Fährdorf auf Pöl und mit Johannsdorf und Seedorf bei Dassow bewidmet. (Vgl. Nr. 78 und 82.) Späterhin vermehrte es diesen Güterbesitz sehr ansehnlich durch neue Erwerbungen im Lande Gadebusch, auf Pöl und im Amte Bukow. Die zahlreichen Urkunden, welche diese Besitzungen

betreffen, wurden in Folge des Verkaufs der Capitelgüter an die meklenburgischen Herzoge im Jahre 1598 ausgeliefert und ruhen jetzt im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Ihre Zahl beträgt über 120, aber ganz vollständig ist die Reihe der Urkunden über den meklenburgischen Besitz des Dom-Capitels nicht. Wenigstens aus dem 13. Jahrhundert gibt Leverkus im ersten Bande seines Urkundenbuches des Bisthums Lübek mehrere Urkunden, deren Originale jetzt vermisst werden, nach dem trefflichen „Antiquum registrum" oder „Registrum Capituli Lubicensis I." (jetzt im Archive zu Oldenburg), welches auf Beschluss des Capitels vom September 1259 angelegt ist und Urkunden bis zum Jahre 1319 aufgenommen hat. (Vgl. Leverkus, Vorrede S. XVII flgd.)

Auch der Mönchs-Convent des Johannisklosters zu Lübek, welcher später nach **Cismar** verlegt wurde, erwarb Güter in Meklenburg. (Vgl. Nr. 234.) Urkunden über diese sind im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin nicht vorhanden; wir haben daher die älteren, welche uns einstweilen allein interessiren, der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung entlehnt, zu welcher Abschriften von den im Geh. Archive zu Kopenhagen aufbewahrten Originalen und alten Copien genommen sind.

Das **Johanniskloster zu Lübek** erwarb, nachdem es Nonnen übergeben war, abermals Güter in Meklenburg, wenn auch nicht sehr bedeutende. Die Urkunden, welche diese angehen, werden mit den übrigen des Klosters seit dem Abbruche des Klostergebäudes (1808) im Inspectorat-Hause jener Stiftung zu Lübek aufbewahrt. Sie sind neuerdings theilweise schon im Urkundenbuche der Stadt Lübek gedruckt und auch abschriftlich vom Dr. Dittmer unserm Vereine mitgetheilt.

Bedeutender waren die meklenburgischen Güter des **H. Geist-Hospitals zu Lübek,** auf Pöl, im Amte Bukow u. s. w. Die letzten verlor diese Stiftung erst im Anfange des 19. Jahrhunderts. Ein Theil der Urkunden über diese „Hospitaldörfer" wird neben den Lübeker Capitelbriefen im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt; eine andere Abtheilung ist zu Lübek, im Archive des H. Geist-Hospitals, in einem festen Gewölbe der alten Stifts-Kirche, verblieben, und nach diesen Originalen im Urkundenbuche der Stadt Lübek theilweise gedruckt.

Die **Lübeker Kirchen** pflegten im Mittelalter die Gelder ihrer Vicareien, und andere kleinere Stiftungen gleichfalls ihr baares Vermögen in meklenburgischen Gütern anzulegen. Im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befinden sich noch 2 grosse Folianten (auf Papier, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts), welche auscultirte Abschriften von Rentenbriefen und Schuldregister meklenburgischer Gutsbesitzer, vornehmlich des Klützer Ortes, enthalten. Die Rentenbriefe datiren aus den Jahren 1413—1492; sie sind theils direct für Vicareien der Pfarrkirchen, für Hospitäler und Kalandsbrüder ausgestellt, theils lauten sie auch auf Personen, welche sie jenen cedirt haben. Zur Geschichte des Güterbesitzes und des Adels im westlichen Meklenburg liefern sie nicht unwichtige Beiträge.

Das **Lüneburger Michaelis-Kloster** kommt hier nur wegen des Dorfes Cesemowe, später Michaelisberg genannt, in Betracht, welches in der unter Nr. 260 mitgetheilten Urkunde von Borwin I. an dieses Kloster geschenkt wurde. Die Geschichte dieses Besitzes hat der Archivrath Lisch in den Jahrb. II, S. 24, VI, S. 173, und XIV, S. 21, behandelt.

Das Kloster **Marienfliess a. d. Stepnitz**, welches seit der Reformation als Fräuleinstift fortbesteht, versicherte freilich vor hundert Jahren, dass ihm während des 30jährigen Krieges seine Urkunden über die meklenburgischen Besitzungen abhanden gekommen seien; doch sind dieselben in neuerer Zeit wieder aufgefunden und durch den Stiftssecretär Anschütz gesammelt. Nach diesen Originalen hat Riedel im Codex diplomaticus Brandenburgensis I, Bd. 1, S. 241 flgd., die Stepenitzer Urkunden abdrucken lassen und durch Uebersetzungen aus Speners handschriftlicher Geschichte der Edlen Herrn zu Putlitz vermehrt. Das Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin enthält nur wenig Urkunden, welche weitere Beiträge zur Geschichte dieses Klosters geben.

Das Kloster **Michaelstein** (im Bisthume Halberstadt) erwarb zu dem Besitze in Rosin, über dessen Schenkung unsere Urkunden Nr. 369 und Nr. 411 Aufschluss geben, späterhin auch das Dorf Glevin mit der Mühle daselbst, veräusserte jedoch seinen ersten Besitz im J. 1433 an das Kloster Doberan, und Glevin mit der Mühle schon 1326 an die Stadt Güstrow. Daher befinden sich die Urkunden über Glevin jetzt im Archive dieser Stadt, die über Rosin aber bei den Doberaner Urkunden im Geh. und Haupt-Archive. Sie sind bereits von Lisch in Jahrb. XII, S. 309 flgd., mitgetheilt und S. 2—14 erläutert.

Das Cistercienserkloster **Neuen-Camp** auf dem Festlande Rügen stand zu den Bischöfen von Schwerin, in deren Sprengel es lag, und zum Kloster Doberan seit seiner Entstehung in engen Beziehungen und gewann bei seinem regen Verkehr mit Meklenburg in diesem Lande ziemlich früh ansehnliche Güter. Die Urkunden über dieselben, welche mit den übrigen Klosterbriefen jetzt im Provincial-Archive zu Stettin liegen, hat der Bürgermeister Fabricius zu Stralsund schon vor längerer Zeit in Abschriften an den Archivrath Lisch mitgetheilt, der darnach wiederum für die Urkundensammlung des Vereins neue Abschriften angefertigt hat. Einige andere Urkunden über die meklenburgischen Besitzungen dieses Klosters können wir aus dem Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin hinzufügen.

Reinfeld. Die zahlreichen Urkunden über die ehemaligen meklenburgischen Güter des Klosters Reinfeld (bei Lübek), welche nach der Säcularisirung ausgeliefert und ins meklenburgische Archiv gekommen sind, verlangen eine ausführliche Besprech ug. Das Kloster erwarb seine Güter in Meklenburg sehr früh, seit dem Jahre 1218 (s. unsere Nr. 245 und 246), und die meisten Urkunden sind aus dem 13. Jahrhundert datirt. Aber eben diese dem 13. Jahrh. angehörenden Urkunden sind, wie der Archivrath Lisch bereits in Jahrb. XIV, S. 72 flgd., bemerkt hat, fast alle der

Form nach gefälscht. Die angeblichen Originale sind ohne allen Zweifel erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angefertigt. Dies ergibt sich mit grosser Sicherheit nicht nur aus dem ganzen frischen Ansehen des Pergaments und aus der Art der Besiegelung, sondern vorzugsweise aus den Schriftzügen. Man unterscheidet deutlich drei Hände, alle gleichzeitig, mitunter sehr geziert, so dass man die Absicht ältere Handschriften nachzubilden deutlich erkennt. Eine und dieselbe Hand hat oft mehrere in ganz verschiedenen Decennien des 13. Jahrhunderts und von ganz verschiedenen Personen, an weit von einander entfernten Orten gegebene Urkunden geschrieben, z. B. die eine Hand Urkunden des Bischofs Ulrich von Ratzeburg, 1259 zu Ratzeburg und 1274 zu Schönberg ausgestellt, der Grafen Gunzelin und Helmold von Schwerin Verleihungen von Wendelstorf und Siggelkow aus dem J. 1270 und des Caminer Bischofs Urkunden von 1274; die Urkunde des Grafen Gunzelin von Schwerin über Uelitz und Lübesse vom J. 1246 (Nr. 582) stimmt in der Schrift durchaus überein mit der einen unechten Ausfertigung von Herzog Bogislav's Urkunde über Kleth, vom 7. April 1290. Dazu kommt, dass manche Urkunden verschiedener Personen und Zeiten merkwürdig gleiche Siegelschnüre tragen. An den völlig übereinstimmenden Schnüren von loser, roth und grün gefärbter, frisch aussehender Seide lässt sich die Unechtheit der Mehrzahl dieser Urkunden schon von ferne erkennen. Entscheidend sind aber dafür die Siegel. Das Wachs aller dieser Siegel ist gleich, bräunlich und unrein, oder mit gleichem braunem Firniss überschmiert. An manchen sieht man recht deutlich, dass der Fälscher echte Siegel vor sich gehabt, diese mit einem heissen Messer auseinander geschnitten und dann über die Siegelschnur wieder zusammengedrückt hat; trotzdem, dass sie am Rande beschnitten sind, wollen die beiden Platten oft nicht recht zusammen passen; in andern Fällen hat sich die obere Platte von der neuen Wachshülse, in die sie eingedrückt wurde, wieder gelöst. Manche Siegel sind am Rande zerhackt (z. B. an unserer Nr. 426), um ein alterthümliches Ansehen zu gewinnen. Die Fingereindrücke auf der Rückseite sind oft vergessen. Es ist auch vorgekommen, dass sich der Fälscher in der Wahl der Siegel vergriffen hat. So hängt an der Urkunde des Fürsten Johann I. vom J. 1237 über Questin und Badow (unserer Nr. 461), welche nach den Zeugen zu urtheilen die richtige Jahreszahl trägt, das Siegel seines Sohnes, Johann II. von Gadebusch. An der Urkunde des Domcapitels von Ratzeburg über die Zehnten zu Börzow v. J. 1259 hängt nicht das zweite, sondern schon das viel verbreitete dritte Capitelsiegel, welches uns sonst erst im J. 1282 an einer unverdächtigen Urkunde vorgekommen ist. Der Graf Helmold III. von Schwerin führt sonst immer, und zwar sicher seit dem 28. Sept. 1270, das schreitende Ross im Siegel; an seinen Urkunden über Siggelkow und Cruzen und über Uelitz, welche er 1270 ausstellte, hangen aber Siegel mit 2 Lindwürmern, die Lisch längst (Jahrb. XIV, S. 279) als gefälscht bezeichnet hat. Sie sind nicht scharf, sondern in den Umrissen des Schildzeichens und der Buchstaben etwas unbestimmt, abgestossen und mit Firniss überstrichen.

Es leidet keinen Zweifel, dass fast sämmtliche auf die meklenburgischen Klostergüter bezüglichen Urkunden des Klosters Reinfeld für das ganze 13. Jahrhundert, mit Einschluss der drei Urkunden, welche mit der Erwerbung von Siggelkow und Zachow vom Kloster Dünamünde auf Reinfeld übergegangen sind, nämlich unserer Nr. 426 und 488, sowie der vom 5. April 1275 über Zehnten aus Siggelkow, Zachow und Tramnitz, in falschen, neuen Ausfertigungen vorliegen; und die Bemerkung eines Reinfelders auf der Rückseite unserer Nr. 426: „In isto priuilegio modica vis consistit" bezeugt, dass man von dieser Unterschiebung auch später im Kloster Kunde hatte.

Aber wenn auch die Form dieser Urkunden hiernach durchaus für gefälscht angesehen werden muss, so gibt doch der Inhalt derselben keinen Grund zu gleichem Verdachte. Wenigstens ist in den ziemlich zahlreichen Zeugennamen kein bedeutender Irrthum aufgefallen; und wiewohl sich nicht jeder einzelne Punkt in diesen Urkunden anderweitig als richtig erweisen lässt, so verstossen die Thatsachen doch auch nicht gegen die sonst bekannten. Einige ganz vermoderte und zerfressene Reinfeldsche Urkunden aus dem Ende des 13. Jahrhunderts führen zu der Vermuthung, dass die andern sich in gleichem Zustande befunden haben, und dass die fälschenden Mönche nicht darauf ausgegangen sind, Urkunden zu erdichten, sondern um die zerfallenden Originale zu ersetzen, neue Abschriften angefertigt und denselben die alten Siegel angehängt haben.

Ein Diplomatarium Reineveldense aus dem 16. Jahrhunderte, auf Papier in Folio, zum kleineren Theile von einer älteren, zum grösseren von einer jüngeren, schönen Hand geschrieben, befindet sich im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Es führt den Titel: „Buch, Darin alle Copeien der Brieffe verhanden, So das Closter „Reinefeldt vber die güeter im Lande zu Meckelburgk hatt". Dieses enthält neben Abschriften der unechten Originale und einiger Transsumpte noch einige Urkunden, deren Wortlaut sonst nicht erhalten ist.

Das **Hochstift Riga** trat im 13. Jahrhunderte durch die Theilnahme meklenburgischer Fürsten an den Kreuzzügen nach Livland, durch des Grafen Gunzelin III. enge Verbindung mit dem Erzbischof Albert und durch die Beförderung Johann's, des Grafen von Schwerin, auf den erzbischöflichen Stuhl zu Riga in mancherlei Beziehungen zu Meklenburg. Aber der Besitz, welchen das Domcapitel zu Riga in hiesigen Landen erwarb, beschränkte sich auf Tatow (s. unsere Nr. 301) und das Patronat zu Zittow. Das **H. Geist-Hospital zu Riga** empfing früh Heiligenhagen. Vgl. Lisch, Jahrb. XIV, S. 48 flgd. und S. 248 flgd.

Ueber andere vereinzelte Besitzungen auswärtiger Klöster haben wir wenig Kunde. Z. B. über den Besitz des Klosters Zeven im Dorfe Döbbersen finden wir ausser der Erwähnung in Nr. 320 nur noch eine Spur, in einer Urkunde vom J. 1283.

Das **Kloster Verchen,** in Pommern, an der Nordspitze des Cummerower Sees gelegen, mag hier schliesslich auch noch Erwähnung finden; doch nicht wegen meklenburgischer Besitzungen, sondern weil sein Klostergut mit dem Dargunschen Gebiete

grenzte und manche Urkunden wegen dieser Grenzverhältnisse in unser Urkundenbuch aufgenommen zu werden verdienen. Die Verchensche Matrikel war früher nur aus von Dreger's Abschrift bekannt, welche Hasselbach in der Vorrede zu seinem und Kosegarten's Codex Pomeraniae diplomaticus, S. XXIII, beschrieben hat. Neuerdings aber war Hasselbach so glücklich, in der vormals Adelung'schen Bibliothek, welche von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde angekauft ist, in einem Pergamenthefte von 32 Quartblättern den grössten Theil des Originals jener Matrikel zu entdecken. Nur für Fol. 33—46 bleibt noch v. Dreger's Abschrift die Quelle. S. die Note im Cod. Pom. dipl., I, S. 712.

Von den geistlichen Ritterorden steht sowohl wegen seiner Mitwirkung bei der Germanisirung unsers Landes, als wegen des Umfanges seiner meklenburgischen Güter obenan

der **Johanniter-Orden**. Die Geschichte der Priorei Eixen und der Comthureien Kraak, Mirow und Nemerow (mit Gardow) war früher, da sich über dieselben in meklenburgischen Archiven nur ganz vereinzelte Urkunden befinden, so gut wie unbekannt, bis es dem Archivrath Lisch gelang, von den betreffenden Urkunden des Sonnenburger Ordens-Archivs, die damals in das Staats-Archiv zu Berlin gebracht waren, in dem Jahre 1834 Abschriften zu nehmen. Darnach hat derselbe die Geschichte und die Urkunden jener Besitzungen in den Jahrbüchern gegeben, die von Kraak und Eixen in Bd. I, S. 1 f. und 197 f., die von Mirow in Bd. II, S. 51 f. und 213 f., mit einer Fortsetzung in Bd. IX, S. 97 f., und die von Nemerow (und Gardow) in Bd. IX, S. 28 f. und 249 f.

Auch die **Livländischen Schwertbrüder** erwarben, wie Lisch in Jahrb. XIV, S. 13 f., erwiesen hat, früh ein Gut in Meklenburg, nämlich Vorwerk bei Dassow, und die **Ritter von Dobrin** den Hof Sellin bei Neukloster. (Vgl. a. a. O. S. 17 f.) Diese letztere Besitzung ward früh veräussert (s. unsere Nr. 511), und die erstere ging bei der Vereinigung der Schwertbrüder mit dem

Deutschorden auf diesen über. War der Grundbesitz dieser Orden in Meklenburg bis dahin nur geringe gewesen, so gewann er bald (vor 1268) einen bedeutenden Umfang, als der Deutschorden die Comthurei Krankow erwarb und diesen Besitz noch durch das Ordenshaus in Wismar erweiterte. Die Geschichte auch dieser Comthurei hat Lisch in Jahrb. XIV, S. 19 f., entwickelt und daselbst S. 197 f. die Urkunden theils nach Abschriften im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, theils nach Originalen zu Wismar und den Abdrücken in Schröders Papistischem Meklenburg mitgetheilt. Die Hoffnung, in v. Bunge's Liv-, Esth- und Curländischem Urkundenbuche über diese unter dem livländischen Landmeister stehende Comthurei noch neue Urkunden anzutreffen, ist vergeblich gewesen.

Dagegen sind in diesem Buche über die späteren freundlichen und feindlichen Berührungen des Deutschordens mit Meklenburg mancherlei Briefe bekannt gemacht, welche wir in unser Urkundenbuch aufzunehmen gedenken.

Die **Stadtkirchen Meklenburgs** erfreueten sich in der katholischen Zeit zum Theil nicht unbedeutender Besitzungen und Renten, und die Documente über dieselben waren nach mancherlei Andeutungen und nach Registraturen, welche bei Kirchenvisitationen angefertigt wurden, ziemlich zahlreich. Doch sind diese Urkunden, seitdem sie durch die Reformation ihren Werth grösstentheils verloren hatten, im Laufe der Zeit, theils durch Vernachlässigung, theils durch Feuersbrünste, sehr vermindert. Die Kirchen-Archive, welche eine namentliche Aufführung verdienen, möchten etwa folgende sein.

Friedland. Die Marienkirche zu Friedland ist noch selbst im Besitze eines kleinen Theils ihrer Urkunden aus dem Mittelalter, aber die meisten der Friedländischen geistlichen Urkunden, gegen hundert, sind in das Urkunden-Archiv auf der Bibliothek zu Neustrelitz gebracht. Von manchen dieser geistlichen Urkunden hat F. Boll in seine Geschichte des Landes Stargard theils den Wortlaut, theils kurze Inhaltsangaben aufgenommen.

Ueber die **Kirche zu Gadebusch** ist eine Sammlung von etwa 30 Urkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin vorhanden.

Die **Pfarrkirche zu Güstrow** besitzt noch etwa 120 Urkunden, welche seit langer Zeit in der Rathsregistratur daselbst aufbewahrt werden. Keine unter diesen gehört noch dem 13. Jahrhunderte an. Ueber ein Diplomatarium des Pfarr-Archivs vgl. weiter unten den Abschnitt über die Güstrowschen Stadturkunden.

Die **Parchimschen Kirchenurkunden** (von denen der Archivsecretär Dr. Beyer uns die Abschriften für unser Urkundenbuch zugesagt hat) sind zahlreicher, als man erwarten möchte. Es liegen ihrer mehr als 400 im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Manche andere auf Vicareien bezügliche Urkunden werden unter den Stadturkunden in der Rathsregistratur zu Parchim aufbewahrt.

Die **Rostocker Kirchen** erwarben, wie die Bedeutung der Stadt es schon vermuthen lässt, Güter und Renten in grosser Zahl, und folglich auch viele Urkunden. Ein Theil dieser Kirchenurkunden ist jetzt vereint in der Kirchen-Oeconomie zu Rostock, wo sie, nach langer Vernachlässigung, durch den Consistorialrath Mejer gesammelt sind und jetzt aufmerksam behandelt werden. Für die erste Abtheilung unsers Werkes (bis zum Jahre 1300) ist diese Sammlung zu Rostock übrigens ohne Werth. Dagegen finden sich im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin unter den Urkunden des Dom-Stiftes zu St. Jacobi, wie schon S. XXIII bemerkt ist, noch einige ältere Rostocksche Kirchenbriefe und viele aus dem 15. Jahrhunderte, theils im Originale, theils im Copialbuche des Dom-Stifts.

Die **Wismarschen Kirchenurkunden**, so weit sie sich noch in Wismar befinden, werden nicht mehr in gesonderten Kirchen-Archiven aufbewahrt, sondern liegen mit den Urkunden der andern geistlichen Stiftungen dieser Stadt bei den Stadturkunden auf dem dortigen Rathhause. Abgesehen von den ältesten Urkunden des Hauses zum Heil. Geist, welche, wie weiter unten näher angegeben werden soll, mit den ältesten Stadturkunden in dem Wismarschen Privilegienbuche stehen, haben sich aus

älterer Zeit nur sehr wenig Wismarsche geistliche Urkunden erhalten. Reichlicher werden sie im 14. Jahrhundert, die meisten gehören jedoch erst dem 15. Jahrhundert an. Ihre Gesammtzahl beträgt etwa 800. Doch ist ihr Werth nicht eben bedeutend, da die Mehrzahl, wie es auch in Kirchen-Archiven anderer Städte zu sein pflegt, aus Rentenbriefen und aus Urkunden für einzelne Vicareien besteht. Dazu kommen dann noch ein paar Diplomatarien und Register aus dem 15. Jahrhundert, welche auch nicht sehr werthvoll sind. Die Bearbeitung dieses Archivs hat Dr. Crull übernommen.

Die Sammlung von Wismarschen Kirchenurkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin zählt 120 Nummern, doch besteht dieselbe kaum zur Hälfte aus Originalurkunden, und die älteste von diesen ist erst im Jahre 1355 ausgestellt.

Von den übrigen Stadtkirchen sowie von den Landkirchen besitzen nur noch wenige eine oder einige Urkunden, und in der Regel nur jüngere Briefe über Schenkungen, Vicareien und Renten, während gerade die wichtigen Stiftungs- und Bewidmungs-Urkunden nur in sehr wenig Fällen erhalten sind. Einen an sich sehr ungenügenden, unter diesen Umständen aber doch immer sehr erwünschten Ersatz für den Verlust vieler Pfarr-Archive bietet die Sammlung von Kirchenurkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, welche freilich nur zum geringsten Theile aus Originalen, zum bei weitem grössten Theile aus jüngeren, theils beglaubigten, theils unbeglaubigten Abschriften besteht, die nach und nach aus Acten und besonders aus Visitations-Protocollen zusammengebracht sind. Diese werden, so weit sie sich für unser Urkundenbuch eignen, vom Dr. Wigger bearbeitet.

II. Weltliche Urkunden.

Die **Staats- und fürstlichen Hausurkunden** nehmen unter den weltlichen Urkunden wegen ihrer Zahl und wegen ihrer Bedeutung die erste Stelle ein. Diejenigen unter ihnen, welche für meklenburgische Fürsten ausgestellt sind, bilden, wie S. VIII f. weiter ausgeführt ist, den Stamm des Geh. und Haupt-Archivs zu Schwerin. Ihre grosse Anzahl nöthigte die in Schwerin wohnhaften Mitglieder der Urkundenbuchs-Commission, sich in die Bearbeitung derselben zu theilen. Die Urkunden, welche von unsern Fürsten für auswärtige Fürsten und Städte gegeben sind, befinden sich natürlich auch jetzt noch mit ganz geringen Ausnahmen in auswärtigen Archiven. Glücklicherweise sind die Urkundenbücher der Nachbarländer, mit welchen unsere Fürsten vorzugsweise in Verkehr gestanden haben, mit Ausnahme des pommerschen, bereits so weit herausgekommen, dass wir hoffen dürfen, aus diesen die noch vorhandenen Urkunden unserer Fürsten bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts einigermassen vollständig sammeln zu können.

Da die auswärtigen Besitzungen meklenburgischer Regenten nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, so werden auch die Urkunden über die überelbischen Besitzungen

der **Grafen von Schwerin** in unser Urkundenbuch aufgenommen. Im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin finden sich ausser einer sehr werthvollen Lehnrolle (aus dem Jahre 1294) auffallend wenig Urkunden über diese Besitzungen, und zwar nur späte, so dass es zweifelhaft bleibt, ob diese Abtheilung des gräflich schwerinschen Archivs mit den Urkunden über die Grafschaft Schwerin an den Herzog Albrecht ausgeliefert worden ist. Indessen durfte im Jahre 1851, als eine grosse Anzahl von Kloster-Archiven aus dem Lüneburgischen bei dem weiland Landschafts-Director Freiherrn von Hodenberg zu Lüneburg vereinigt lag, unterstützt von der Gefälligkeit dieses rastlosen Urkundenforschers, der Archivrath Lisch eine beträchtliche Menge von Urkunden über die Besitzungen der Grafen von Schwerin im Lüneburgischen aus den Originalen abschreiben. Diese dem Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin übergebene Sammlung ist später durch einige Abschriften des Auditors Möhlmann aus Originalurkunden zu Stade und durch die vom Archivrath Grotefend, dem geschätzten und thätigen correspondirenden Mitgliede unsers Vereins, in dem hannoverschen Archive angestellten, leider nicht sehr ergiebigen Nachforschungen noch etwas erweitert. Aus der trefflichen Abhandlung des Ministers Freiherrn von Hammerstein über diese Besitzungen und die Heimath der Grafen von Schwerin (in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, 1857, und auszugsweise in unserm Jahrb. XXV), welche vornehmlich auf jener Sammlung von Abschriften beruht, sind die topographischen Nachweisungen für unser Urkundenbuch mit Dank benutzt worden.

Städtische Urkunden. Die Mehrzahl der meklenburgischen Städte hat das Unglück gehabt, bei den zahlreichen Feuersbrünsten, von welchen sie im Laufe der letzten Jahrhunderte heimgesucht sind, ihre Raths-Archive, Urkunden und Stadtbücher zu verlieren. Trotzdem aber ist die Summe der städtischen Urkunden, welche wir in unser Urkundenbuch aufnehmen können, grösser, als man hiernach erwarten sollte. Das Geh. und Haupt-Archiv enthält nämlich eine grosse Zahl von solchen, freilich nicht in Originalen, sondern in Abschriften, welche, bald beglaubigt, bald ohne Beglaubigung, entweder aus Acten genommen, oder wenn die Städte bei Huldigungen und andern Gelegenheiten neue Bestätigungen nachsuchten, nach den Originalen angefertigt sind. Es ist dies die Sammlung, welche der Geh. Archivrath Evers (der Aeltere) möglichst vervollständigt und repertorisirt hat, um dem Dr. E. F. Bouchholtz, wie S. IV erwähnt ist, ihre Benutzung für die beabsichtigte Herausgabe der städtischen Privilegien zu erleichtern. Ihre Bearbeitung für das Meklenburgische Urkundenbuch ist dem Dr. Wigger zugefallen. Dieselbe wird dadurch erschwert, dass die Abschreiber der niedersächsisch abgefassten Urkunden fast nie die alte Sprache treu bewahrt haben. Nicht selten hat man auch der genauen Wiedergabe lateinischer Urkunden ungeschickte, kaum verständliche Uebersetzungen vorgezogen. — Glücklicherweise haben die grösseren meklenburgischen Städte, mit Ausnahme von Schwerin, einen Theil ihrer Urkunden auf die Gegenwart gerettet, einige auch ansehnliche Stadtbücher. Wir bemerken über die noch erhaltenen **städtischen Archive** Folgendes.

Friedland besitzt in seinem Stadt-Archive noch eine Anzahl alter Urkunden. 13 von diesen hat Boll in seiner Geschichte von Stargard nach Originalen, und 12 andere nach einem Copialbuche der Stadt Friedland mitgetheilt.

Gadebusch. Die Urkunden, welche diese Stadt in ihrem alten Rathhause noch aufbewahrt, hat der Archivrath Masch für unser Urkundenbuch abgeschrieben. Leider ist die älteste Urkunde der Stadt Gadebusch, unsere Nr. 315, nur in jungen und wenig übereinstimmenden Abschriften erhalten. (Vgl. die Note zu dieser Nummer.)

Grabow besitzt in seinem Raths-Archive noch mittelalterliche Urkunden. Fünf unter diesen gehören noch dem 13. Jahrhunderte an und sind deshalb allein bisher zur Bearbeitung erbeten und von dem Bürgermeister Flörke mit dankenswerther Gefälligkeit zur Einsicht verstellt. Drei jener 5 Urkunden sind am 1. Januar 1252, am 25. Januar 1259 und am 1. Mai 1288 von dem Grafen Volrath von Danneberg ausgestellt, die beiden andern am 29. Juni 1288 und am 14. April 1293 von dem Markgrafen Otto von Brandenburg. Alle fünf sind aber unecht, wie auf den ersten Blick zu sehen ist. Die Handschriften in denselben sind freilich verschieden, gehören aber alle der Mitte, oder erst der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an; ins 13. Jahrhundert können sie sicherlich nicht gesetzt werden. Die Handschrift der ältesten Urkunde ist am auffallendsten, sie scheint nämlich eher aus dem Ende, als aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts zu stammen, und sie ist dabei sehr gezwungen und gekünstelt. Das Pergament aller fünf Urkunden, namentlich aber der ältesten, ist durch Rauch leicht gebräunt, sei es absichtlich, oder sei es bei einer Feuersbrunst geschehen. Völlig erwiesen wird die Unechtheit durch die Siegel. Es fällt schon auf, dass alle fünf Urkunden, obgleich zu sehr verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen ausgestellt, ganz gleiche, breite Siegelbänder von Pergament tragen. Ferner ist das Wachs aller fünf Siegel ganz gleich, hart und von einer unbestimmten, schmutzig braunen Farbe, als wäre es vor dem Gebrauche durch Rauch gebräunt. Von dem Siegel des Grafen Volrath von Danneberg findet sich im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin kein Exemplar; aber es ist bekannt aus den Abbildungen bei Harenberg, Chron. Gandersh. p. 1394, und bei Rehtmeier, Braunschw. Lüneb. Chron. I, p. 506; und ein Exemplar desselben an einer Originalurkunde vom Jahre 1260 im königlichen Archive zu Hannover stimmt mit den drei wohlerhaltenen Siegeln an den Grabowschen Urkunden so genau überein, dass man das Siegelbild der letzteren für echt halten muss. Dennoch kann man die Siegel selbst nicht für echt erklären, sie haben vielmehr durchaus das Ansehen gefälschter Siegel. Es ist wohl kein Gewicht darauf zu legen, dass sie auf der Rückseite eine verschiedene Zahl von Fingereindrücken (1, 3 und 5) haben; aber die Oberfläche ihres Gepräges ist bearbeitet, sie ist unbestimmt und uneben, an dem Rande beschnitten. Entweder sind alte, echte Siegel auseinander geschnitten und unter Anwendung von Wärme wieder zusammengebracht, oder man hat von einem guten Siegel eine Form genommen und aus dieser die falschen Siegel abgedruckt. Die letztere Vermuthung ist wahrscheinlicher, da die Umrisse nicht scharf sind, und

sie gilt ohne Zweifel von den beiden markgräflichen Siegeln, besonders von demjenigen, welches an der Urkunde vom 29. Juni 1288 hängt. Denn dieses hat, obgleich unverletzt, ein so mattes Bild, dass es nicht aus einem echten Stempel gekommen sein kann, sondern nur aus einer von einem Siegel genommenen Form. Dazu kommt, dass der den ovalen brandenburgischen Siegeln so charakteristische aufstehende Rand, welcher die Inschrift enthält, so sehr beschnitten ist, selbst an den nicht beschädigten Stellen, dass der obere Theil der Buchstaben verloren gegangen ist.

Der Form nach sind die genannten 5 Urkunden der Stadt Grabow also sicher gefälscht. Man darf sie aber allem Anscheine nach auch nicht einmal, wie wir von den Reinfeldschen Klosterurkunden oben annahmen, als Nachbildungen echter, dem Untergange naher Originale, denen man die alten Siegel angehängt hätte, betrachten; denn Inhalt und Styl sind verdächtig genug. Das erste Privilegium vom Jahre 1252 dehnt die Freiheiten der Stadt sehr weit aus, ohne eine Rechts- und Besitzbestimmung zu enthalten. Viele stylistische Wendungen, Ausdrücke und Formeln wiederholen sich, obwohl sie ungewöhnlich und nicht sehr alt sind, in mehreren Urkunden, so dass man auf die Vermuthung verfällt, ein Mann habe alle fünf entworfen. Z. B. haben alle 5 Urkunden die Formel: „Huius rei testes facti" oder „effecti sunt", die beiden brandenburgischen sogar: „Testes huius veritatis facti sunt". Der Graf Volrath erscheint nur hier so früh (1252) als Herr von Grabow, und er verschwindet sonst in den Urkunden schon lange vor dem Jahre 1285, in welchem er die eine seiner Urkunden für Grabow gegeben haben soll. Doch gestattet das seltene Vorkommen von Urkunden der Grafen von Danneberg nicht, den historischen Gehalt der Grabower Urkunden genauer zu prüfen. Diese sind wahrscheinlich gefälscht, als nach dem Aussterben der Ascanischen Markgrafen von Brandenburg die Stadt Grabow von dem Fürsten Heinrich dem Löwen von Meklenburg in Besitz genommen war und nun gegen die Lützow als die Pfandinhaber der Stadt seit 1321 ihre Rechte und Freiheiten zu erweisen hatte. Bei der Durchsicht der Stadturkunden aus dem 14. Jahrhunderte wird sich vielleicht die Zeit der Fälschung noch näher ergeben. Es mag hier nur noch bemerkt werden, dass, so oft die Stadt Grabow in den letzten Jahrhunderten, z. B. 1580, 1633, 1697, 1714, sich ihre Privilegien bestätigen liess oder sonst ihre Stadturkunden vorlegte, immer nur die beiden Privilegien aus den Jahren 1259 und 1293, aber nie die älteste Urkunde (vom Jahre 1252) zum Vorschein kam.

Güstrow scheint, mit Ausnahme der Verleihung des Schwerinschen Rechts vom 1. Nov. 1228 (s. Nr. 359), seine alten Originalurkunden noch alle oder doch ziemlich vollständig zu besitzen. Nach einer Vergleichung durch den Archivrath Dr. Lisch (im April 1861) hat nämlich die Stadt noch ihre alte Lade voll Urkunden, und nach Repertorien aus dem 16. Jahrhundert sind wenigstens alle Urkunden aus dem 13. Jahrhundert mit jener einen Ausnahme noch vorhanden.

Die Stadt besass noch im J. 1843 auch viele alte Diplomatarien und Handschriften (vgl. Lisch, Jahrb. VIII, B, S. 156), unter andern ein Diplomatarium der

Zum Handgebrauch der Urkundenbuchs-Commission.

Orig. für [illegible]

Besprechung von Georg Waitz in [illegible] Jg 1863, Nr. 304.

Zum Handgebrauch der Urkundenbuchs-Commission.

Orig. [illegible]

Besprechung von Georg Waitz in Nachrbl. Jg 1863, Nr. 304.

MEKLENBURGISCHES
URKUNDENBUCH

HERAUSGEGEBEN

VON

DEM VEREIN FÜR MEKLENBURGISCHE GESCHICHTE
UND ALTERTHUMSKUNDE.



I. BAND.

786 — 1250.

SCHWERIN, 1863.
IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

MEKLENBURGISCHES URKUNDENBUCH

HERAUSGEGEBEN

VON

DEM VEREIN FÜR MEKLENBURGISCHE GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE.



I. BAND.

786 — 1250.

SCHWERIN, 1863.

IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

MEKLENBURGISCHES URKUNDENBUCH

HERAUSGEGEBEN

VON

DEM VEREIN FÜR MEKLENBURGISCHE GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE.



I. BAND.

786 — 1250.

SCHWERIN, 1863.

IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei von Dr. F. W. Bärensprung.

Vorrede.

Am 24. April 1860, in der Festversammlung des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, welche zur Feier seiner fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit eine ungewöhnlich grosse Anzahl seiner Mitglieder zusammengeführt hatte, fand der Vorschlag, ein allgemeines meklenburgisches Urkundenbuch herauszugeben, ungetheilten Beifall und wurde deshalb sofort zum Beschluss erhoben. Doch liess der Verein sich nicht erst durch die anregende Feststimmung, welche die Versammlung beherrschte, zu einem so kühnen Unternehmen — dem grossartigsten, zu welchem man sich entschliessen konnte — begeistern, sondern knüpfte damit vielmehr in seiner fünfundzwanzigsten Jahresversammlung an einen Wunsch an, der, freilich nur als ein kaum oder doch nur in ferner Zeit erfüllbarer, schon in der ersten Jahresversammlung geäussert war. Ueberhaupt entsprang dieser Gedanke so wenig damals als jetzt aus einer Sucht etwas Grosses zu schaffen, sondern lediglich aus einem Bedürfnisse, welches schon seit einem Jahrhundert empfunden ist.

Nachdem nämlich theils in den Schriften, welche durch die ständischen Streitigkeiten hervorgerufen waren, theils in mehreren Sammelwerken, welche wir den vereinten Bemühungen einflussreicher Geschichtsfreunde, insbesondere des Landraths von Negendank auf Zierow, und mehrerer Gelehrten, des Kanzlers von Westphalen, Schröder's, Gerdess', Pötker's, Ungnade's, von Beehr's, Nettelbladt's, verdanken, eine grosse Anzahl meklenburgischer Urkunden veröffentlicht war, erschien es alsbald wünschenswerth, über die bekannt gewordenen Geschichtsquellen eine allgemeine Uebersicht zu gewinnen. Der erste Versuch, diese Lücke in unserer vaterländischen Litteratur auszufüllen, liegt vor in dem im Jahre 1760 zu Ratzeburg erschienenen „Mecklenburgischen Urkunden-Inventarium“, welches (nach einer Angabe des Geheimen Raths J. P. Schmidt) von dem Landrath von Halberstadt auf Gottesgabe verfasst und vom Kammerrath Schröder zu Schwerin zum Druck befördert war. Indessen befriedigte dies gutgemeinte Werk schon sogleich bei seinem Erscheinen die Gelehrten nicht ganz, und bei der fortgehenden Veröffentlichung neuer Urkunden, z. B. durch Franck's „Alt und Neues Mecklenburg“, wurde dasselbe bald sehr bedeutender Ergänzungen dringend bedürftig. Die eifrige Erforschung der Landesgeschichte, welche unsere

Regierungs-Beamten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auszeichnet, liess überdies bald erkennen, dass ein Regestenwerk immer nur ein Nothbehelf ist, welcher dem Geschäftsmann genügen mag, bei den Historikern aber nur das Verlangen nach einer geordneten Urkundensammlung mit guten Registern erweckt. Ein namhafter Gelehrter, dessen Andenken nur durch den Ruhm seines Sohnes verdunkelt ist, der Landsyndicus und spätere ritterschaftliche Deputirte des Fürstenthums Schwerin, Regierungsrath Ernst August Rudloff, sammelte alle auf Meklenburg bezüglichen Urkunden aus Druckwerken, aus den handschriftlich in der ständischen Bibliothek zu Rostock aufbewahrten Sammlungen des Landraths B. D. von Negendank und des M. H. von Beehr, sowie unmittelbar aus Originalen und zerstreuten Abschriften ein grosses „Diplomatarium Mecklenburgicum", welches, chronologisch geordnet, in 9 Foliobände gebunden, im Jahre 1851 aus dem Rudloffschen Nachlasse für das Geheime und Haupt-Archiv zu Schwerin erworben ist. Ob dasselbe zum Druck bestimmt war, ist nicht zu ersehen; druckfertig ist es jedenfalls nicht geworden. Aber mit rühmenswerther Sorgfalt hat der Verfasser die Varianten der verschiedenen Abdrücke gesammelt und zum Theil geprüft. Sein Sohn, der Regierungsrath und bekannte Geschichtschreiber Friedrich August Rudloff, hat in dieser Sammlung, nächst der nach den Biographien der Fürsten geordneten urkundlichen meklenburgischen Chronik des Archivars Chemnitz, die bedeutendste Quelle für seine meklenburgische Geschichte gefunden. Sie ganz zu veröffentlichen, hielt dieser für unmöglich oder für unnöthig; aber manche ungedruckte Urkunde gab er aus derselben in der „Urkundenlieferung" zu seinem „pragmatischen Handbuch der Meklenburgischen Geschichte", die er auch „Codex diplomaticus historiae Megapolitanae" betitelte, in der Monatsschrift von und für Mecklenburg und zugleich auch im Separatabdruck, Schwerin, 1789 (4°), von deutscher Uebersetzung begleitet, heraus.

Unabhängig von dem älteren Rudloff studirte der als Gelehrter und Beamter gleich ausgezeichnete meklenburg-schwerinsche Regierungs- und Lehnsfiscal Dr. Ernst Friedrich Bouchholtz die einheimischen Urkunden. Er begnügte sich nicht, wie seine Zeitgenossen, der gelehrte Geh. Rath Schmidt und der treffliche Geh. Archivrath Evers (der ältere), damit, das „Urkunden-Inventarium" zu ergänzen, sondern beabsichtigte daneben auch mit Beihülfe des Letzteren die städtischen Privilegien, welche bis dahin nur sehr unvollständig bekannt waren, zu sammeln; sie sollten der von Bouchholtz und R. C. P. Faull in Aussicht gestellten Sammlung aller auf die meklenburgischen Städte bezüglichen Gesetze einverleibt werden. Aber wiewohl Evers zu diesem Zwecke umfassende Forschungen im Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin anstellte und die in demselben (meist abschriftlich) vorhandenen Stadturkunden sorgfältig verzeichnete, unterblieb das Unternehmen doch ganz, vielleicht weil die Sammlung nicht die erwünschte Theilnahme zu finden schien, vielleicht auch, weil Bouchholtz bald einen grösseren Plan verfolgte. In seiner grossen Sammlung kleiner meklenburgischer Druckschriften und Briefe, welche jetzt eine Zierde der Grossherzoglichen Regierungs-

Bibliothek zu Schwerin bildet, befindet sich nämlich eine grosse, chronologisch geordnete Sammlung von Abschriften aller ihm bekannt gewordenen Urkunden, welche vermuthen lässt, dass er die Herausgabe eines allgemeinen meklenburgischen Urkundenbuches beabsichtigte; von manchen Urkunden sind aus verschiedenen Druckwerken mehrere Abschriften gesammelt, doch sind sie nicht weiter bearbeitet. Wir wissen nicht, ob dieser wackere Gelehrte durch den Tod in dieser Arbeit unterbrochen ist, oder ob er sich davon überzeugte, dass ein solches Unternehmen erst werthvoll würde, wenn die Archive sich öffneten, damit der Text der in Abdrücken bekannten Urkunden aus den Originalen oder aus zuverlässigen Abschriften berichtigt und die bei weitem grössere Mehrzahl der noch ganz unbekannten Urkunden an's Licht gezogen werden könnte. Es dürfte jetzt übrigens nicht sehr zu beklagen sein, dass Bouchholtz und Rudloff ihre Abschriften aus den meistentheils gar zu wenig sorgfältigen Druckwerken ungedruckt gelassen haben; in unsere erste Abtheilung des Urkundenbuches, welche die Jahre 786 — 1300 umfasst, haben wir aus Rudloff's Sammlung nur 5 bis 6, aus dem Diplomatarium von Bouchholtz keine einzige Urkunde aufnehmen können. Auch würden damals solche Sammelwerke kaum von grossem wissenschaftlichem Erfolge gewesen sein.

Denn in dem letzten Jahrzehnt des vorigen und in dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts waren alle Gemüther zu sehr mit ihrem eigenen Zeitalter und mit den allgemeinen Angelegenheiten beschäftigt, als dass man sich hätte in die Quellen der älteren Specialgeschichte vertiefen mögen. Nachdem aber unter dem Drucke der Fremdherrschaft der Sinn für alles Volksthümliche und für die vaterländische Geschichte mit ungeahnter Kraft erwacht war, und, getragen von dem durch Litteratur- und Kunststudien erschlossenen Verständniss des Mittelalters, die Gesellschaft zur Erforschung deutscher Geschichtsquellen allenthalben zum Forschen in den archivalischen wie in sonstigen Geschichtsdenkmälern anregte, und treffliche Historiker allgemein den Sinn für Geschichte belebten: da trat auch in unserm Lande „der zum 24. April 1835 gestiftete Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde" ins Leben, um die Liebe zur Landesgeschichte zu wecken und für die zu erwartenden Forschungen einen Mittelpunkt zu bilden. Es war aber natürlich und der Zeitrichtung gemäss, dass man auf die Quellen zurückging; und der Verein fand bei dem Grossherzoge Friedrich Franz I., der sich auch in seinem hohen Alter den regsten Sinn für die Geschichte bewahrte, sofort die trefflichste Unterstützung, indem derselbe zu diesen Zwecken die unbeschränkte Benutzung seines Archivs gestattete. Doch musste unser Verein damals, so lange sich noch nicht einmal das Arbeitsfeld überschauen liess, die Kräfte noch nicht geprüft, Sinn und Verständniss noch nicht hinlänglich dafür erschlossen waren, den Wunsch, ein umfassendes Urkundenbuch herauszugeben, einstweilen zurückdrängen. Er beschränkte sich darauf, einzelne Abschnitte aus der Landesgeschichte urkundlich zu ergründen und zu bearbeiten, und gab, um die empfindlichsten Lücken in unserm Urkundenschatze auszufüllen, mit Unterstützung der beiden Landesherren durch seinen ersten Secretär, den Archivrath Lisch, drei Bände „Meklen-

burgischer Urkunden" heraus. Daneben aber beförderte er eine Unternehmung, welche zunächst solchen Geschichtsfreunden, denen die Quellensammlungen nicht immer zur Hand waren, bei ihren Forschungen die wünschenswerthen Nachweisungen geben könnte, zugleich aber bestimmt war, den Umfang des bereits bekannten Quellenmaterials festzustellen, und insofern zu einem allgemeinen Urkundenbuche eine nothwendige Vorarbeit bildete.

Nämlich der damalige Rector Masch zu Schönberg, jetzt Pfarrer zu Demern im Fürstenthum Ratzeburg und grossherzogl. strelitzischer Archivrath, welcher damals (1835) eben seine urkundliche Geschichte des Bisthums Ratzeburg herausgab, von Anfang an ein sehr thätiges Mitglied (jetzt Ehrenmitglied) unsers Vereins, begann ein umfassendes Regestenwerk über alle gedruckten auf Meklenburg bezüglichen Urkunden; und der Verein verhiess nicht nur die Druckkosten dieses Werkes zu bestreiten, sondern förderte es auch dadurch, dass sein erster Secretär, der Archivrath Lisch, und die Mitglieder Glöckler, Crain, v. Duve, v. Ledebur bedeutende Beiträge lieferten. Die Zahl der in den nächsten zehn Jahren zu diesem Zwecke durchforschten Werke ist allerdings bedeutend, sie beträgt nicht weniger als etwa 170 Bände, und die Summe der verzeichneten Urkunden von den ältesten Zeiten bis zum J. 1830 stieg auf etwa 4800. Unter diesen gehören der ältesten Zeit, bis zum J. 1300, 871 Urkunden an, dem 14. Jahrhundert 1335, 885 dem 15. Jahrhundert; die Gesammtzahl der in Abdrücken nachgewiesenen mittelalterlichen Urkunden beträgt demnach 3091. Aber während dies umfängliche und mühsame Unternehmen so gedeihliche Fortschritte machte, mehrte sich bald einerseits die Anzahl der Urkundenabdrücke, besonders durch die Arbeiten des Archivraths Lisch (in den Jahrbüchern des Vereins, in den schon erwähnten drei Bänden „Meklenburgischer Urkunden" und in den Hahn'schen und Maltzan'schen Geschlechts-Geschichten und Urkunden) in solchem Masse, dass der bisher bekannte Schatz von Diplomen, vornehmlich des 14. und 15. Jahrhunderts, sehr lückenhaft erschien; und andererseits stellte sich als sicher heraus, dass die Abdrücke in den Sammelwerken des vorigen Jahrhunderts für wissenschaftliche Forschungen nach den Anforderungen der Gegenwart ganz ungenügend sind. Da nun ferner in den Nachbarländern ringsum Urkundenbücher erschienen, welche viel auf Meklenburg Bezügliches enthalten, aber wenigen Mitgliedern des Vereins zugänglich sind, so schien der Abschluss und die Veröffentlichung dieses immerhin kostspieligen Regestenwerkes nicht mehr zweckmässig zu sein; man überzeugte sich vielmehr, dass man alle Mittel zu einem quellenmässigen allgemeinen Urkundenbuche zusammenhalten müsse, wenn der Verein seiner Aufgabe gemäss die Neigung zu eigenen, selbständigen Forschungen, welche bisher nur von Archivbeamten oder unter deren eingehender Mitwirkung angestellt werden konnten, allgemeiner bei seinen Mitgliedern erwecken wollte.

Die grossen Schwierigkeiten, zu einem so umfänglichen Werke die nöthigen Arbeitskräfte und Geldmittel zu gewinnen, schreckten freilich noch lange von solchem Beginnen zurück; als jedoch der Vorstand des Vereins die Vorbereitungen zur Jubel-

feier im Jahre 1860 berieth, glaubte er in Hoffnung auf die oft bewährte Liberalität der Landesherren und auf die Bereitwilligkeit der Landstände, gemeinnützige Unternehmungen zu fördern, einen derartigen Vorschlag wagen zu dürfen.

Da in Folge vielfacher Vorberathungen diesem Antrage durch eine Darlegung der zweckmässig erscheinenden Principien sofort eine bestimmte Gestalt gegeben werden konnte, so beschloss die Generalversammlung demgemäss, dass der Verein durch eine wissenschaftliche Commission ein allgemeines meklenburgisches Urkundenbuch vorbereiten lassen wolle, welches in derselben Weise bearbeitet, wie die in seinen Jahrbüchern gedruckten Urkunden, alle auf Meklenburg bezüglichen Urkunden bis zum Jahre 1300, aus dem 14. und 15. Jahrhundert aber eine zweckmässige Auswahl enthalten sollte. Die Herausgabe behielt der Verein sich vor und hoffte sie durch Beihülfen von Seiten der hohen Landesregierungen und der Landstände zu ermöglichen. Diese Hoffnung ist bis jetzt in reichem Masse erfüllt worden. Die meklenburg-schwerinsche Regierung bewilligte unter dem 1. November 1860 dem Vereine „zur Bearbeitung eines herauszugebenden meklenburgischen Urkundenbuches eine jährliche Beihülfe von 700 Thlrn. auf fünf Jahre", und die zu Malchin versammelten Landstände fügten am 24. desselben Monats zur Bestreitung der Druckkosten eine gleiche Summe hinzu. Etwas später bestellte die Regierung zu Neustrelitz, der Bitte des Vereins entsprechend, in der Person des Archivraths Masch einen Redacteur, welcher auf ihre Kosten die unter ihrer Verwahrung befindlichen Urkunden für die Sammlung bearbeiten sollte.

Der Verein glaubte seinen tief empfundenen Dank für so ausserordentliche Unterstützungen nicht besser ausdrücken zu können, als dass er nun auch rasch ans Werk ging. Er erwählte alsbald die wissenschaftliche Commission, und zwar zum Dirigenten seinen ersten Secretair, den Archivrath Dr. Lisch, zum meklenburg-schwerinschen Redacteur den Oberlehrer, jetzigen Archiv-Registrator Dr. Wigger, zum Mitarbeiter und Cassenführer den Cassenführer des Vereins, Ministerial-Registrator Dr. Wedemeier, und zum Hülfsarbeiter den Archivschreiber Jahr.

Eine nicht geringe Aufmunterung zum Beginn eines Unternehmens, dessen grosse Schwierigkeiten sich trotz dieser Anzahl von Mitgliedern nicht unterschätzen liess, fand die Commission in der nicht genug zu rühmenden Bereitwilligkeit, mit welcher sich mehrere, als gründliche Kenner der Landesgeschichte bereits bekannte Vereinsmitglieder, der Archivsecretair Dr. Beyer hieselbst, der Archivrath Masch zu Demern, Dr. med. Crull zu Wismar, Syndicus Dr. Mann und Landesarchivar Sohm zu Rostock und Rector Römer zu Grabow, zu freiwilliger Uebernahme bedeutender Arbeiten erboten. Wir sprechen diesen Männern hier unsern gebührenden Dank für ihre treue Beihülfe aus und verfehlen nicht, an geeigneten Orten ihrer Thätigkeit zu gedenken, indem wir eine Uebersicht über das Arbeitsfeld geben, welches sich vor der Urkundenbuchs-Commission ausbreitete.

Quellen.

So wenig ergiebig für die Geschichte Meklenburgs die mittelalterlichen Chroniken sind, so reich ist unser Land an Urkunden. Die wichtigste Fundgrube für die Urkundenbuchs-Commission war natürlich **das grossherzogliche Geheime und Haupt-Archiv zu Schwerin.** Es wird daher eine Vorbemerkung über dieses hier am Orte sein.

Wie es als ein sehr glückliches Ereigniss betrachtet werden darf, dass nach so vielen Theilungen unter verschiedene Herrscherfamilien und mehrere Linien des meklenburgischen Fürstenhauses endlich gegen Ende des Mittelalters alle meklenburgischen Lande, mit Ausnahme der Stifter Schwerin und Ratzeburg, wieder zu einem Herzogthume vereinigt wurden, so dürfen wir es auch als einen für die Landesgeschichte sehr erfreulichen Umstand bezeichnen, dass die Hauptlinie des herzoglichen Hauses die Archive der ausgestorbenen Regentenfamilien, soweit sie ihr überliefert waren, mit dem ihrigen zu vereinigen und mit gleicher Sorgfalt aufzubewahren bedacht war. Die sehr bedeutende Anzahl von Urkunden, welche gerade den Landestheil der meklenburgischen Linie und die Angelegenheiten dieses Hauses selbst betreffen, beweist uns hinlänglich, welche Aufmerksamkeit die meklenburgischen Fürsten von je her ihrem eigenen Archive schenkten. Von den wichtigsten Urkunden vermissen wir verhältnissmässig nicht viele, und manche von diesen sind nachweislich auch erst später, vermuthlich durch amtliche Versendungen, zerstreut und verloren gegangen. Der fürstliche Urkundenschatz, welcher auf dem Schweriner Schlosse wohl verwahrt in Kisten und Schreinen ruhete, wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts, in den Jahren 1480 — 1492, registrirt und dann nicht nur durch die neuen Documente, sondern auch durch ältere, welche hie und da aufgefunden wurden, vermehrt. Die herzoglichen Kanzler Caspar von Schönaich und Dr. Wolfgang Ketwigk widmeten dem fürstlichen Archive ihre besondere Fürsorge; sie wurden dafür im Jahre 1527 von den Herzogen Heinrich und Albrecht mit den heimgefallenen Stalbom'schen Lehngütern, namentlich Ballin im Stargardschen, beschenkt. (Jahrb. XXVI, S. 37.) Da das Archiv aber sehr bedeutend anwuchs, als es bei der zunehmenden Ordnung der Regierung auch viele Acten und Briefe in sich aufnahm, so gab der Herzog Ulrich im Jahre 1579 dem Samuel Fabricius, des reformatorischen Schweriner Predigers Aegidius Faber Sohn, welchen der Herzog Johann Albrecht auf seine Kosten in Bologna und Florenz hatte studiren lassen und dann als Secretär in seiner Canzlei angestellt und mit der Verwaltung seines Archivs und seiner Bibliothek betraut hatte, den Befehl, das ganze Archiv zu registriren. Die Wahl des Herzogs Ulrich war eine sehr glückliche. Fabricius las Urkunde für Urkunde durch, schrieb auf die Rückseite, soweit es nicht durch Caspar von Schönaich u. A. bereits geschehen war, eine kurze Inhaltsangabe, das Jahr der Ausstellung und ein Registraturzeichen, und verzeichnete alle Urkunden in seinem ausführlichen Repertorium,

welches er schliesslich auch mit einem guten Register versah. Dieses Repertorium Fabricianum vom Jahre 1582 hat neben seinem geschäftlichen Werthe für die Archivbeamten auch noch einige Bedeutung für die Landesgeschichte, da seitdem noch einzelne, aber glücklicher Weise nur wenige Urkunden, wie z. B. unsere Nr. 275, dem fürstlichen Archive entfremdet und bisher nicht wieder aufgefunden sind. Ob und wie weit das fürstliche Archiv durch die Wallensteinsche Occupation des Landes Einbussen erlitten hat, ist jetzt nicht nachzuweisen; jene obige Urkunde und andere, die wir jetzt vermissen, hat der Secretär Joh. Friedr. Chemnitz, welcher bis zum Jahre 1648 das herzogliche Archiv verwaltete, bei der Ausarbeitung seiner (1656 vollendeten) Meklenburgischen Chronik noch benutzt. Dies ergibt sich aus seinen ausführlicheren Auszügen, während man in andern Fällen freilich oft wahrnimmt, dass Chemnitz, statt die Urkunde, welche er ausschreiben wollte, selbst aufzusuchen, sich mit der Einsicht des Repertorii Fabriciani begnügte, wie später F. A. Rudloff wiederum sein Citat „Briefl. Urkunde" meistens dem Werke von Chemnitz entlehnte.

Das älteste, in den Jahren 1480—1492, wie erwähnt ist, entworfene „Registrum certarum litterarum existencium in custodia cancellarie dominorum ducum Magnopolensium", oder „Registratura der vorsigelten brieffe In der Meckelnburgischen Cantzeley zu Sweryn vorwart", wie es auf dem Umschlage genannt ist, und das Repertorium Fabricianum geben uns genauen Aufschluss über den Umfang des herzoglichen Archivs, so weit dieses aus dem Mittelalter überkommen war. Den Hauptstamm bildeten, wie natürlich, die Urkunden des fürstlichen Hauses, die Verträge mit auswärtigen Fürsten und Städten, Hausverträge, Ehepacten, Testamente, kaiserliche Privilegien, Pfand- und Schuldbriefe u. s. w.; daneben aber befanden sich auch Urkunden anderer Rubriken, Lehnbriefe, Kirchenbriefe u. s. w. Leider wurden die Conceptbücher, Lehnrollen und Register aller Art aus älterer Zeit bei diesen Urkunden nicht aufbewahrt und sind uns daher zum grössten Schaden der Landesgeschichte verloren gegangen. Ueberhaupt mangelt es uns an Schriftstücken über die Landesverwaltung in alter Zeit ganz; das älteste Actenstück über die Verwaltung des fürstlichen Haushaltes besitzen wir in des Kanzlers Bertram Behr Berechnung der Einnahmen und Ausgaben des Herzogs Albrecht aus dem Jahre 1354, welche neuerdings aufgefunden ist.

Aus dem oben erwähnten Registrum ersehen wir, dass man zur Zeit seiner Entstehung die Urkunden mit Ausnahme derer, welche auswärtige Beziehungen betreffen, noch nach den Landestheilen „Meklenborg", „Wenden" und „Stargarde" gesondert hielt. Die Briefe über die Grafschaft Schwerin bildeten keine Rubrik für sich, waren also längst dem herzoglich meklenburgischen Archive völlig einverleibt. Es war in dem Kaufcontract über die Grafschaft, wie wir aus der Urkunde der Herzoge Albrecht und Heinrich, seines Sohnes, vom 7. December 1358 sehen, ausdrücklich ausbedungen, es sollten die Grafen Nicolaus und Otto von Teckelnburg „alle breue, de de säluen greuen vnd ere voruarnden gi ghehat hebben vnd hebben van der greueschap weghene to Zwerin", an die Herzoge ausliefern. Dass diese Bedingung erfüllt

ist, beweisen die zahlreichen Staats- und Privaturkunden im Geheimen und Haupt-Archiv, welche sich nur in den Händen der Grafen von Schwerin befunden haben können.

Aus diesem ehemals gräflich schwerinschen Archive stammten ohne Zweifel auch manche Urkunden über den Besitz der Grafen von Danneberg diesseit der Elbe. Dagegen hatte das herzogliche Archiv schon am Ende des 15. Jahrhunderts so wenig als jetzt eine Urkunde aufzuweisen, welche von den Grafen von Ratzeburg oder für dieselben gegeben wäre. Wenn es auch nicht Wunder nehmen darf, dass Privaturkunden aus so alter Zeit nicht erhalten sind, so befremdet es doch, dass man so wenig unter den Originalen als in den Copialbüchern des Stiftes Ratzeburg auf eine Urkunde jener Grafen stösst. Ob deren Hausarchiv aber bei dem Abzuge des Grafen Adolf von Dassel und der Auflösung der Grafschaft Ratzeburg zurückgeblieben und hier im Lande untergegangen ist, oder ob die Gräfin Adelheid es mit sich fortgeführt hat, ob es später vernichtet ist oder noch irgendwo verborgen sein mag, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Die Urkunden, welche im ältesten Register unter der Rubrik „Wenden" aufgeführt werden, sind ziemlich zahlreich. Viele Verträge der Herren zu Werle, besonders mit Brandenburg, und zwar solche, welche die meklenburgische Linie zunächst nicht angingen, sind Beweise genug, dass auch die Hausurkunden der Werleschen Herren wenigstens grossentheils an die Herzoge der Linie Meklenburg gefallen sind.

Leider kann man von dem Archiv des Stargardschen Fürstenhauses nicht dasselbe sagen. In dem erwähnten Registrum sind allerdings 30—40 Urkunden aufgeführt, welche auf dem Schlosse zu Schwerin „im langen schrine, dar steyt vp B Stargerde", aufbewahrt wurden; aber zum Theil sind dies Urkunden, welche am Ende des 15. Jahrhunderts noch einen praktischen Werth hatten, zum Theil solche, die auch die meklenburgische Linie angingen, und zum Theil sind es auch nur Copien, die noch jetzt im Geh. und Haupt-Archiv zu finden sind. Das Registrum und das Repertorium Fabricianum nöthigen zu der Ansicht, dass das Stargardsche Archiv, vielleicht einzelne Urkunden ausgenommen, nicht in das Haupt-Archiv zu Schwerin gekommen ist. Bestätigt und erklärt wird dieser Schluss durch einen (schon in Jahrb. X, S. 196, mitgetheilten) Bericht, welchen der „broder Joachim Herdebergh, cartuser", an den Herzog Magnus, in dessen Auftrage er Geschäftsreisen ins Stargardsche machte, im Jahre 1497 „am Sondaghe na s. Ursulen daghe" abstattete:

„Tho Stargharde stunt eyne kiste vppe dem thorne m[yt] breuen, dar „lepen, loue ick, de müse vaste yn. Ick hadde vorsath to bosênde breue „myd Jachim Bardenvlyth van ghehetes willen iwer gnaden vedder hertoghen „Vlrikes [† 1471, Jul. 13], men id bleff, loue ick, na; de sake is my nu „nicht wol in dem synne. Ick hebbe, loue, wol ghehoret, dat dar b[reue] „mede weren myt vorghuldeden seghelen. Do de breue stunden, loue [ick, „stunt an] eyner andern stede eyn part iffte to hope; ick loue . . . .

„tyden id doch nicht tho male tho seggende, de jamerliken vnde str[efliken],
„alse, ick loue, ghehoret hebbe, vornichtiget worden.“

Nach diesem Verluste ist es um so mehr zu beklagen, dass die Briefschaften des stargardschen Adels, welche zum Schutze vor Kriegsgefahren nach Neubrandenburg geschafft waren, bei dem grossen Brande in dieser Stadt am Trinitatis-Abend 1676 untergegangen sind.

So gross aber auch die Zahl der im 16. Jahrhundert vorhandenen Urkunden war, welche wir in dem Repertorium Fabricianum verzeichnet finden, über den gegenwärtigen Reichthum des Geheimen und Haupt-Archivs zu Schwerin gibt das Repertorium bei weitem keine vollständige Uebersicht. Denn um das Jahr 1580 waren die Archive der aufgehobenen geistlichen Stiftungen aus der katholischen Zeit demselben noch gar nicht einverleibt, und die Stiftsarchive der Bisthümer standen noch zu Ratzeburg und zu Bützow. Der Herzog Ulrich erstreckte seine eifrige Fürsorge, welche er den Kirchen angedeihen liess, auch auf die geistlichen Archive. Er verwandte zu diesem Zwecke den Notar Daniel Clandrian, welchen er am Tage Antonii 1577 zu seinem Kirchen-Visitations-Notarius bestellte und Michaelis 1584 wiederholt in diesem Amte bestätigte. Clandrian hatte auf des Herzogs Befehl schon 1576 von allen einigermassen werthvollen Urkunden des Klosters Malchow Abschriften genommen, und er hat auch später noch viele Urkunden copirt und uns dadurch, wie vor ihm der durch seine Thätigkeit bei der Kirchenvisitation vom Jahre 1552 um die Organisation der lutherischen Kirche in Meklenburg hochverdiente Secretär des Herzogs Johann Albrecht, M. Simon Leupold, den Wortlaut vieler Urkunden gerettet, deren Originale, wie weiter gezeigt werden soll, verloren gegangen sind. Aber Clandrian's Hauptverdienst beruht jetzt, da einige geistliche Archive fast ganz verschwunden sind, in den ausführlichen Registraturen, welche er auf des Herzogs Befehl von den Urkunden vieler Kirchen und namentlich von den Archiven des Domcapitels zu Güstrow und von dem Stiftsarchiv zu Bützow entwarf. Auch seine Registratur der Dobbertiner Klosterbriefe ist nach dem Untergange vieler Originale jetzt sehr werthvoll. Uebrigens ward in Güstrow, vermuthlich schon vom Herzog Ulrich, auch ein grosses geistliches Archiv zusammengebracht, während das herzogliche Hausarchiv in Schwerin verblieb. In einer Registratur über das fürstliche Archiv zu Güstrow vom Jahre 1614, welche in Clandrian's Weise entworfen, aber etwas kürzer gehalten und nicht von seiner Hand geschrieben ist, stehen auch die Rostockschen Capitelbriefe und die Urkunden der Klöster Broda, Dargun, Neukloster, Eldena und Reinfeld verzeichnet. Es lässt sich nicht bestimmt angeben, in welchen Jahren diese und andere geistliche Archive mit dem Haupt-Archiv zu Schwerin vereinigt sind. Mit Ausnahme der Archive des Bisthums Schwerin, der Karthause Marienehe und des Domstiftes zu Güstrow wurden aber im Laufe des 17. Jahrhunderts die Stifts- und Kloster-Archive alle dem fürstlichen einverleibt, diejenigen, welche in Güstrow aufbewahrt waren, wahrscheinlich erst nach dem Aussterben der Güstrowschen Herzoge.

Doch hat das Schweriner Archiv diese Schätze nicht alle behalten. In Folge des Hamburgischen Vergleichs vom J. 1701, durch welchen das ratzeburgische Stiftsland und das Land Stargard als Herzogthum Strelitz für den Herzog Adolf Friedrich und seine männlichen Nachkommen abgezweigt wurden, ward das ratzeburgische Stifts-Archiv zunächst nach Ratzeburg, das Brodasche Kloster-Archiv mit andern auf das Land Stargard bezüglichen Acten und Urkunden nach Strelitz geschafft. Seitdem stand der Umfang des Geh. und Haupt-Archivs zu Schwerin fest, doch sind hin und wieder noch einzelne Urkunden und kleinere Abtheilungen von solchen hinzugefügt, auch viele andere, deren Originale sich nicht erhalten haben, in Acten, welche nach und nach ins Haupt-Archiv gegeben sind, entdeckt worden.

Wir lassen nun eine Uebersicht über die verschiedenen Archive, welche im Mittelalter in Meklenburg bestanden, folgen.

I. Geistliche Urkunden.

Der reformatorische Sinn des 16. Jahrhunderts hat mit dem katholischen Kirchenschmuck zugleich auch die historisch wichtigen Denkmäler in den Kirchen meistentheils vernichtet. Von den Bibliotheken der geistlichen Corporationen ist uns fast nichts übrig geblieben, als einige Fragmente, welche zu Actendeckeln verwandt sind. Es darf daher nicht auffallen, dass man bei der Abschaffung der Seelenmessen gerade die Necrologien vertilgte, deren Werth für den Historiker man nicht erkannte. Ein leider ganz unbedeutendes Blatt eines Necrologii des Dominikaner-Klosters zu Rostock ist der einzige bisher aufgefundene Ueberrest der meklenburgischen Todtenbücher, wenn man nicht das in Abschrift erhaltene Fürsten-Necrologium, welches ein Fenster im Kreuzgange zu Doberan schmückte, noch hieher zählen will. Nur auf die Erhaltung der Urkunden war man sehr bedacht, wenigstens solcher, die sich auf den reichen geistlichen Güterbesitz bezogen. Beachtenswerth ist es, besonders im Vergleich zu dem schwedischen, auch schon zu dem pommerschen und andern Urkundenschätzen, dass sich unter unsern Klosterurkunden nur sehr wenige päpstliche allgemeine Ordensprivilegien und sonstige Breven finden, überhaupt auch, einige Fraternitätsbriefe abgerechnet, wenig Schriftstücke über den Verkehr unserer geistlichen Stiftungen unter sich und mit andern vorhanden sind, und dass von dem Leben des Clerus nur wenig kirchliche Statuten Kunde geben. Clandrians ausführliche Uebersicht über die Schweriner Stiftsurkunden beweist uns, dass man die eigentlichen Briefe wenigstens dieses Stiftes nicht bei den Urkunden aufbewahrte, wahrscheinlich geschah es auch in den Klöstern nicht; und dies wird der Grund ihres Unterganges gewesen sein. Auffallender ist es, dass mit Ausnahme des Ratzeburgischen alten Zehntenregisters (welches die Nr. 375 unsers Urkundenbuches bildet) nur sehr wenig geistliche Heberegister, und meistentheils nur ganz späte, erhalten sind. Wahrscheinlich legte man auch diese nicht zu den Urkunden, sondern behielt sie zum täglichen Gebrauche bei der Hand, bis sie so ab-

genutzt waren, dass sie durch neue ersetzt werden mussten und der ferneren Erhaltung nicht werth schienen.

Unsere meisten geistlichen Stiftungen sind schon im 13. Jahrhundert entstanden; einige, und gerade die bedeutendsten, ragen noch in die Zeit der Germanisirung des Landes hinein, und eben ihre ältesten Urkunden geben uns von dieser ein einigermassen erkennbares Bild. In dem 13. Jahrhundert und zum Theil noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hat sich der Umfang des geistlichen Güterbesitzes in Meklenburg im Grossen und Ganzen festgestellt. Die Urkunden der Stifter und Klöster aus dieser Zeit sind daher auch die wichtigsten; die späteren dagegen sind ihrer grossen Mehrzahl nach Rentenbriefe oder Bewidmungen von Vicareien, Kalanden und andern kleinen geistlichen Brüderschaften.

Im Gegensatze zu den reichen Archiven der Feldklöster (Benedictiner-, Cistercienser- und Prämonstratenser-Ordens) muss leider bemerkt werden, dass die Archive unserer städtischen Bettelmönchsklöster, nämlich der Klöster der Franciscaner zu Schwerin, Wismar, Neubrandenburg, Rostock, Parchim (und Güstrow), sowie der Dominicaner zu Rostock, Röbel und Wismar, bis auf einzelne zerstreute Urkunden bei der Aufhebung der Klöster gänzlich untergegangen oder von den letzten Mönchen bei ihrem Abzuge aus dem Lande geschafft sind. Dagegen sind die Urkunden mancher H. Geist- und Georgs-Hospitäler uns in den Stadt-Archiven erhalten.

Indem wir nach dieser Vorbemerkung zu den einzelnen geistlichen Stiftungen übergehen, gebührt der erste Platz der ältesten unter diesen, dem

Bisthum Ratzeburg. Das Ratzeburgische Stifts-Archiv hat sich in grosser Vollständigkeit erhalten, Bischöfe und Capitel — denn für die früheren Zeiten findet sich keine Andeutung von einer Trennung ihrer Archive — haben für die Aufbewahrung ihrer Briefe grosse Sorge getragen. Aus dem 12. und 13. Jahrhunderte enthalten die Copiarien nur 28 Urkunden, welche 1701 bereits nicht mehr im Stifts-Archive vorhanden waren; vier von diesen betreffen Bergedorf, andere berühren speciell die Verhältnisse des Capitels. Für das Stifts-Archiv wurde wohl schon bei der Erbauung des Capitelhauses an der Kirche ein kleines, sehr festes und gewölbtes Gemach in den oberen Räumen angelegt; und es ist daselbst allem Anscheine nach ruhig geblieben, da die Urkunden und ihre Siegel im ganzen gut erhalten sind. Nur einmal, bei den Gewaltthätigkeiten des Herzogs Magnus von Sachsen-Lauenburg, wird erwähnt, dass es 1515 nach Lübek in Sicherheit gebracht war. (Masch, Gesch. des Bisthums Ratzeburg, S. 420.)

Nach der Säcularisation wurden die Ratzeburger Urkunden mit den Acten zusammen 1652 zunächst nach Schönberg, dann aber in 32 Schubladen nach Schwerin ins herzogliche Archiv gebracht, bis sie in Folge des Hamburgischen Vergleiches im Jahre 1701 wieder nach Ratzeburg kamen. Wahrscheinlich nach dieser letzten Ablieferung ist der alte „Index Archivi Raceburgensis, quae documenta, quibus capsulis condita serventur monstrans", angefertigt; denn er gibt den Inhalt von 34 Capseln an, in

welchen die Urkunden, etwa 832, ohne irgend eine Ordnung lagen. Die alte sachliche Anordnung, auf welche Inschriften auf den alten Schubladen hinweisen, war damals längst zerstört; die Nummern auf den Urkunden beziehen sich auf den Index, alte Rubra tragen verhältnissmässig wenig Urkunden. — In diesem Zustande verblieb das Stifts-Archiv in seinem alten Raume, bis es im Jahre 1828 nach Neustrelitz versetzt ward, und zwar zunächst in das dortige Grossherzogliche Archiv. In diesem sind die Acten auch verblieben, die Urkunden aber werden zur Zeit mit andern alten grossherzoglichen Urkunden auf der grossherzoglichen Bibliothek zu Neustrelitz in Schränken aufbewahrt. Der Archivrath Masch, welcher bei der Abfassung der schon erwähnten Geschichte des Bisthums das Archiv desselben gründlich durchforscht hatte, hat im Jahre 1857 die Katalogisirung und die sachliche Anordnung der Urkunden (auf Grundlage des im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin befolgten Schematismus) vollendet. Der eine seiner beiden Kataloge enthält die sämmtlichen Ratzeburger Urkunden (deren Zahl sich seit 1701 nicht vermindert hat) in chronologischer Folge, mit Angabe der Litteratur; der andere Katalog weiset die Ordnung nach, in welcher die Urkunden, eingelegt in Mantelbogen, die zugleich die Regesten der Kataloge tragen, in Schränken niedergelegt sind.

Bei den Ratzeburger Urkunden werden drei Copialbücher aufbewahrt, welche bereits seit lange mit Nr. I., II. und III. auf den Pergamenteinbänden bezeichnet sind.

Der „Copiar (I.) der Ratzeburger Kirche im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neustrelitz“, wie Nr. I. oft in unserm Urkundenbuche citirt wird, gibt über seine Entstehung Aufschluss durch folgende Vorbemerkung:

> [Inc]ipit registrum ecclesie Raceburgensis.
>
> In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Omnibus, quibus presentia exhibita fuerint, H. diuina miseracione Raceburgensis ecclesie prepositus, F. prior totumque eiusdem ecclesie capitulum in vero salutari salutem. Vt lingua uenenosa impudenter detrahencium prelatis ecclesiam suam salubriter et vtiliter regentibus conquiescat, vniuersa ecclesie priuilegia dignum duximus registranda, et cetera bona, siue per empcionem seu per donacionem aut permutacionem conquisita, quibusve in locis sita sint, scriptis decreuimus commendare. Et ut cicius et facilius quis inueniat, que desiderat, sic exordium capiamus.

Der Propst H. ist der Ratzeburgische Propst Hinricus (in den Ueberschriften über seinen Urkunden im Copiar I. in gleichzeitiger Schrift Hinricus Holtsatus genannt), welcher urkundlich von 1277 bis 1301 in dieser Würde erscheint, vielleicht aber noch einige Jahre länger lebte, da sein Nachfolger Johann erst 1306 in Urkunden vorkommt. Der Prior F. (Fridericus) begegnet uns von 1291 bis 1301. Die jüngsten Urkunden, welche die erste und bedeutendste Abtheilung dieses Copialbuches enthält, sind im Jahre 1303 ausgestellt. Die Züge der nicht grossen, aber sehr schönen Schrift unterstützen die Annahme, dass das Buch zu Anfang des 14. Jahrhunderts geschrieben

ist. Die Schrift ist in diesem Theile durchaus gleichmässig, 27 Zeilen in 2 Spalten. Die Ueberschriften der Urkunden, sowie der Columnen und Seiten sind in gleichzeitigen Zügen, wohl von derselben Hand wie die Urkunden, roth geschrieben; die Initialen, Anfangs sehr einfach, werden weiterhin immer schöner, einige sind in verschiedenen Farben ausgeführt. Die Anordnung des Buches ist dadurch etwas verdunkelt, dass die Quaternionen (nach den Zügen der Ziffern, mit denen sie bezeichnet sind) schon im 15. Jahrhundert verlegt wurden, und diese falsche Ordnung auch bei dem letzten Einbande festgehalten ist. An die Einleitung schlossen sich zunächst die „Priuilegia Hinrici fundatoris“ (p. 1—18 der neuen Paginirung), an diese die Urkunden der Päpste, des Erzbischofs Hartwig von Hamburg (p. 26), des Königs Waldemar II. (p. 27) und der Herzoge von Sachsen-Lauenburg. Dann folgen die Urkunden der ratzeburgischen Bischöfe in chronologischer Folge bis zum Bischof Konrad, dessen jüngste Urkunde vom J. 1291 datirt ist (p. 41—48 und p. 113—134, da die 4. und 5. Lage versehentlich zur 8. und 9. gemacht sind). Die letzten Blätter der zum Theil beschriebenen Lage V (jetzt IX) blieben, vermuthlich für weitere bischöfliche Urkunden, frei. Die VI. Lage (jetzt IV.) enthält zunächst Urkunden über die inneren Angelegenheiten des Capitels, über Disciplin und Brüderschaften (p. 49—68), weiter folgen auf der VII. Lage (p. 69 f.) Urkunden über die Salzgüter und über die Besitzungen in Meklenburg und Pommern, sowie Verleihungen von Privatpersonen (bis p. 99). Hiemit ward das Buch einstweilen abgeschlossen. Die nächsten Seiten (p. 100—107) füllte man erst bald nach der Mitte des 14. Jahrhunderts mit zwei Urkunden aus den Jahren 1336 und 1352; und erst seit dem 8. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts bis zum Schlusse desselben beschrieben verschiedene Hände die hinter den bischöflichen Urkunden gelassene Lücke (p. 134—143) und 28 angebundene Blätter (p. 145—200) mit neu erworbenen Urkunden, deren jüngste vom J. 1398 datirt ist.

Der Copiarius Nr. II. unterscheidet sich von dem ersten äusserlich durch sein viel grösseres Format, im übrigen hat er, soweit er von der ersten Hand geschrieben ist, mit jenem die grösste Aehnlichkeit. Die Seiten sind, wie in jenem, in 2 Spalten getheilt. Die Schriftzüge sind ein wenig jünger als die des ersten Copiars und noch gleichmässiger, die rothen Initialen bleiben sich durch den ganzen Abschnitt des Buches gleich; dieser Theil des Copiarius II. führt durch seine grössere Gleichförmigkeit zu dem Schlusse, dass er von einem Schreiber und in einem Zuge zu Anfang des 14. Jahrhunderts, bald nach dem Copiar I., geschrieben ist. Die Rubra sind nie eingetragen; eine Reihe war sonst immer für sie freigelassen. Der oben eingerückte Eingang zum Copiar I. geht auch in Nr. II. voran, und die Reihenfolge der Urkunden ist in beiden Copiarien so völlig gleich, dass man bei dem ersten Einblick auf die Vermuthung verfällt, der eine Copiar möge eine Abschrift des andern sein. Dazu kommt ihre auffallende Uebereinstimmung in Lesefehlern, z. B. in unserer Nr. 65 geben beide „Gorgerlwerder, ſubimari villam, Rudemoyzſe, Koſatza“ statt „Gorgerſwerder, *Lubimari* villam, Rudemoyzle, Kolatza“; in Nr. 101 „Cezemarus“ statt „Cazemarus“; in

Nr. 113 „flotesvelde“ statt „Clotesvelde“; in Nr. 177 „Laalandia“ statt „Lalandia“; in Nr. 233 „Nothelino“ statt „Nothelmo“; in Nr. 448 „Hohensoch“ statt „Hohenloch“ u. s. w.; in der Urkunde des Bischofs Konrad vom J. 1285 geben beide Copiare den Monatstag „XIVIII. kl. Julii,“ während das Original richtig „XVIII“ hat. Es kann aber nicht der Copiar Nr. I. aus Nr. II. geflossen sein, sondern muss vielmehr diesem zu Grunde liegen. Dafür spricht einmal die ältere Schrift des Copiars I.; ferner gibt Nr. I. bisweilen mehr als Nr. II., z. B. in Uebereinstimmung mit dem Original am Schlusse der Urkunde Bischof Konrad's vom Jahre 1291 über Sirksfelde die Worte „in presencia“, die in Nr. II. fehlen. Einmal ist es dem Schreiber des II. Copiars begegnet, dass er eine Urkunde (unter Bischof Ulrichs 4 Urkunden die zweite) überschlagen hat. Im ganzen hält er sich sonst streng an seine Quelle, den Copiar I., so strenge, dass er z. B. in Nr. 65 den Namen Lipse, den er vermuthlich sonst kannte und daher richtig geschrieben hatte, nach seinem Vorbilde in „Liple“ veränderte. Mitunter sind ihm jedoch neue Fehler nachzuweisen, z. B. in Nr. 177 gibt der Copiar I. „østerburgh“, das ø ist etwas undeutlich, der Schreiber des II. Copiars liest „esterburgh“. Eine Urkunde des Herzogs Johann von Sachsen-Lauenburg vom 2. Nov. 1280 schliesst in I. mit den Worten: „in castro nostro Louenburg“; der II. Copiar dagegen gibt: „in castro nostro Lunenburch“ (!). Geringere Flüchtigkeiten kommen hier und da vor, wie z. B. in unserer Nr. 154 im Copiar I. richtig „in prouincia Raceburgh“ steht, im Copiar II. dagegen „in prouisa R.“; in Nr. 203 gibt der Copiar I., wie das Original: „Cum ex officii nostri racione“, im Copiar II. fehlt die Präposition u. s. w.; zweimal hat der Schreiber von Nr. II. auch eine Reihe in Nr. I. ausgelassen, weil in 2 Zeilen dasselbe Wort stand, was ihn irre leitete. Von allem, was der Copiar II. von der Hand des ersten Schreibers enthält, ist, weil im Copiar I. sein Original vorliegt, nichts brauchbar, als die von ihm am Ende hinzugefügten Statuta des Cardinals Guido vom Jahre 1266, die im ersten Copiar noch nicht stehen. Desto werthvoller aber sind die von dem ersten Copiar durchaus unabhängigen und viel zahlreicheren Fortsetzungen im Copiar II. Der erste Schreiber hatte fast 62 Seiten beschrieben, die späteren haben noch 116 Seiten, zum Theil in knapper Schrift, hinzugefügt. Begonnen sind diese Fortsetzungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, sie werden am zahlreichsten gegen Ende des 14. Jahrhunderts, und die jüngste Urkunde stammt aus dem Jahre 1439. Die verschiedenen Schreiber haben nicht nur Urkunden ihrer Zeit aufgenommen, sondern auch viele frühere nachgetragen.

Ganz unabhängig von den beiden beschriebenen Copialbüchern, und darum selbst für die älteren Zeiten werthvoller, als man nach der Zeit seiner Entstehung denken möchte, ist der dritte Copiarius der Ratzeburger Kirche, welcher gleichfalls im Urkunden-Archiv auf der Bibliothek zu Neustrelitz aufbewahrt wird. In seinem Aeusseren gleicht er sehr dem Copiar II., er ist ebenfalls auf Pergament in gr. Folio geschrieben, hat auch etwa dieselbe Stärke, benutzt sind 187 Seiten. Auf der Aussenseite steht „No. III.“ von derselben Hand, welche die beiden andern Bücher als No. I.

und No. II. bezeichnet hat. Das ganze Ansehen des Buches, das feste, schöne Pergament der Blätter und die Schriftzüge und sehr zahlreichen Abbreviaturen haben etwas Alterthümliches; man würde dasselbe vielleicht dem Anfange des 16. Jahrhunderts zuweisen, wenn nicht eine Urkunde Kaiser Karls V. vom Jahre 1521 auf S. 47 bewiese, dass der Copiar erst dem dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts angehört. Vollendet ist er vermuthlich in einem Zuge. Der erste Schreiber trug die Fundationsbriefe, die päpstlichen Bestätigungen und Privilegien und die kaiserlichen Lehnbriefe bis zum Jahre 1521 ein, aber nicht alle. Der zweite Schreiber begann daher auf S. 51 mit einem Nachtrage, und zwar zunächst mit König Richards Lehnbrief vom Jahre 1258, und fuhr fort bis S. 59; S. 60 blieb frei; S. 61 ist wieder von der ersten Hand geschrieben, die zweite Hand hat die dort begonnene Urkunde auf S. 62 fortgesetzt; S. 64 ist wieder leer geblieben; auf S. 65—84 erscheint wiederum die erste Handschrift, bricht aber unten auf S. 84 mitten in einer Urkunde ab; S. 85—187 gehören ganz der zweiten Hand an, nur hat eine wohl nicht viel spätere Hand in eine Lücke auf S. 137 u. 138 eine Urkunde aus dem Jahre 1438 eingetragen. Welche Gründe die beiden Schreiber bestimmt haben mögen, statt einer etwa nöthig erscheinenden Ergänzung der beiden früheren Copialbücher noch ein drittes, selbständiges anzulegen, ist nicht ersichtlich. Eine sachliche Ordnung ist in dem dritten Copiar, zumal im Anfange, nicht zu verkennen. Auf die Stiftungsurkunden folgen die päpstlichen und die kaiserlichen, dann die Briefe über das Land Boitin und über die Präbende zu Bergedorf, späterhin ist die Ordnung weniger ersichtlich. Hier und da ist (nicht in der Handschrift eines der beiden Schreiber) nur die Ueberschrift zu einer Urkunde gegeben, für diese selbst aber, vielleicht weil das Original nicht zur Hand war, der nöthige Raum frei gelassen. Wie viel Urkunden des 14. und des 15. Jahrhunderts diesem „Copiar III." entnommen werden müssen, ist zur Zeit nicht zu bestimmen; aber auch für das 13. Jahrhundert ist er nicht werthlos, z. B. der schon erwähnte Lehnbrief König Richards ist uns anderweitig nicht erhalten.

Der Kanzler von Westphalen hat, wie schon Masch in der Vorrede zu seiner Geschichte des Bisthums Ratzeburg bemerkt, sein „Diplomatarium Raceburgense I." (im 2. Bande der Monumenta inedita) nicht nach den Originalen oder dem einen der Copiare selbst gegeben, sondern vielmehr eine Abschrift des Copiars I. benutzt, welche der Archivar Schultz für das Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin im Jahre 1701 vor der Zurücklieferung des Stiftsarchives nach Ratzeburg genommen hat. Die Abschrift von Schultz ist recht sorgfältig gemacht; die zahllosen kleinen Abweichungen und grösseren Fehler in v. Westphalens Abdruck mag man zum grössten Theile dem flüchtigen Copiren für den Druck zuschreiben, andere aber fallen ohne Zweifel v. Westphalens Willkür zur Last.

Bisthum Schwerin. Die Urkunden des Schweriner Stifts waren im Anfange des 17. Jahrhunderts noch in grosser Vollständigkeit beisammen, aber ohne Ordnung. Es ward daher im Jahre 1603 eine sehr ausführliche Registratur des Stifts-

archivs entworfen, und zwar, wie schon bemerkt ist, von dem sehr kundigen, diplomatisch gebildeten Daniel Clandrian. Das Concept dieser Registratur, von Clandrians eigener Hand geschrieben, welches jetzt eins der werthvollsten Stücke im Geh. und Haupt-Archive bildet, führt den Titel:

„Protocol der auss den Schwerinschen Stiffts-Brieffen Anno 1603 ge-
„machten Extracten, sampt zweien vorhergesatzten Registern, I. Der Brieffe
„so in ein Buch inss rein geschrieben vnd in ordnung gebracht sein, II. Der
„Brieffe, so nicht mundiret, sondern allein in diesem Protocoll zu finden sein.
„Daniel Clandrian m. p."

(Wir citiren diese Registratur: „Clandrian, Protoc.")

Auch die in diesem Titel berührte Reinschrift, gleichfalls von Clandrians Hand, ist noch ebendaselbst vorhanden. Sie führt den Titel:

„Abschrift etlicher Brieffe Extracten, aus des Stiffts Schwerin Anno
„1603 gefertigter Registratur, welche mehrenteilss der Hern Capitularen Güter,
Hebungen, vnd andere ihre gerechtigkeiten betreffen."

Ein anderer ähnlicher Auszug aus dem „Protocoll" enthält eine Registratur der Rühnschen Klosterurkunden.

Clandrians Urkundenauszüge sind im ganzen wegen ihrer Genauigkeit und Ausführlichkeit vortrefflich zu nennen; nur die päpstlichen Urkunden, Ablassbriefe, kirchliche Statuten und Processacten hat er sehr kurz notirt; er entschuldigt diese Kürze bisweilen damit, dass er einen praktischen Zweck bei seiner Arbeit verfolgte.

Clandrians Reinschriften haben, da sein ausführlicheres Concept vorliegt, für uns keinen Werth. Leider nöthigt aber die unglückliche Geschichte des schwerinschen Stifts-Archivs, welche Lisch in Jahrb. XXVII, S. 84—112, ausführlich und actenmässig dargestellt hat, „Clandrians Protocoll" sehr häufig anzuführen.

Als nämlich im Jahre 1627 der kaiserliche Obrist von Arnim in die bischöfliche Residenz Bützow einrückte, fand sich der Administrator Ulrich III., ein Sohn des dänischen Königs Christian IV., bewogen, nach Dänemark zu entweichen. Auf den Wunsch desselben liess Arnim das Stiftsarchiv nach Rostock unter sicherem Geleite abgehen. Von dort ist es nach Dänemark, wahrscheinlich nach Kopenhagen, „gerettet". Da es jedoch nicht im königlichen Archive verwahrt, sondern an einem unsicheren Orte niedergesetzt und nicht beaufsichtigt wurde, entzog es sich, nachdem der Administrator 1633 in Schlesien seinen Tod gefunden hatte, so vollständig allen Nachforschungen, dass man es verloren geben musste. Mag nun der bedeutendste Theil desselben, wie Einige vermuthet haben, zu Patronen, oder 1634 bei einem grossen Feuerwerke zu Kopenhagen verbraucht sein, oder bei dem Brande des Schlosses zu Hadersleben, wo der Administrator längere Zeit residirt haben soll, seinen Untergang gefunden haben, wie Andere glauben: gewiss ist, dass im Anfange des 18. Jahrhunderts der berühmte Kenner und Sammler nordischer Geschichtsdenkmäler Arne Magnussen aus einer unbekannt gebliebenen Quelle 120 Urkunden des schwerinschen Stiftes er-

warb, und dass andere 50 mit 13 Rühnschen nebst einigen anderen meklenburgischen Urkunden und vielen Rühnschen Klosteracten allmählich für das königl. dänische Archiv gewonnen sind. Man bekam davon in Meklenburg bald Kunde, und der oben erwähnte Landrath von Negendank auf Zierow wusste sich ums Jahr 1740 für grosse Summen die Abschriften von 188 Urkunden zu verschaffen, deren Benutzung er dem Wismarschen Prediger D. Schröder bei der Herausgabe des „Papistischen Meklenburgs" verstattete.

Die Sammlung Arne Magnussens wurde darauf im Jahre 1817 von der dänischen Regierung an das Schweriner Archiv zurückgegeben, von den im Kopenhagener Archive aufbewahrten Stiftsbriefen wurden theils durch den Archivregistrator Kall Rasmussen im Jahre 1846, theils durch den Archivrath Lisch im Jahre 1859 Abschriften genommen und in's Schweriner Archiv gebracht.

Bis zum Jahre 1817 besass das grossherzogliche Archiv von den Stiftsurkunden nur vereinzelte Stücke, welche sich zu Güstrow, vermuthlich in Herzog Ulrichs Archiv, gefunden hatten, und eine Anzahl von Urkunden, welche im Jahre 1627 nicht im Stiftsarchiv (zu Bützow), sondern im Capitelhause am Dom zu Schwerin aufbewahrt, durch den dem Wallenstein ergebenen Küchenmeister Esslinger auf das hiesige Schloss gebracht, 1644 aber den Domherren zurückgegeben wurden. Indessen sind diese, wie man aus dem noch vorhandenen Verzeichnisse des Archivars Chemnitz ersieht, später bei weitem nicht alle in's Geh. und Haupt-Archiv gekommen, sondern, vielleicht durch Vernachlässigung, zum Theil noch im Capitelhause untergegangen; etwa 40 wurden daselbst in den Jahren 1778 und 1779 aus Staub und Moder hervorgesucht.

Es kann nicht auffallen, dass das Dom-Capitel die wichtigsten Urkunden von Schwerin nach Bützow ins bischöfliche Archiv gelangen liess; vermuthlich glaubte es dieselben dort sicherer verwahrt, und es behalf sich, wie andere geistliche Stiftungen, mit einem Copialbuche. Das Schwerinsche, „Registrum ecclesie Suerinensis" betitelt, ist leider seit dem Anfange oder der Mitte des 17. Jahrhunderts verschwunden; doch kann man sich noch eine Vorstellung von seinem Inhalte machen, wenn man den alphabetischen Index zu demselben von dem Schwerinschen Schul-Rector Bernhard Hederich († 1605), dessen Original, mit dem Titel „Index Annalium Suerinensium" versehen, im Geh. und Haupt-Archiv aufbewahrt wird, auflöst und die Citate nach dem beigeschriebenen Folium ordnet. Da der Wortlaut mancher Urkunde nicht mehr anderweitig erhalten ist, auch Clandrian die Originale nicht mehr alle ohne Ausnahme vorgefunden hat, so sind Hederichs Angaben hie und da noch von einigem Werthe. Das Registrum ward angelegt durch den Bischof Friedrich II. (1365—1375), welcher viele Uebelstände vorfand und die Verhältnisse des Stiftes und des Capitels in gute Ordnung brachte. Auf ein Copialbuch hatte der Bischof es zunächst nicht abgesehen. Auf dem ersten Blatte des Buches erneuerte er mit seinem Propste Hermann das ehemals, zu Anfang des 14. Jahrhunderts, vom Bischofe Gottfried bestätigte Decret des Capitels über die Vertheilung der geistlichen Geschäfte wie der Hebungen des

Capitels, und liess dann von Fol. 2 an ein „Repertorium omnium registrorum, possessionum et reddituum“ [ecclesiae Zuerinensis] folgen, welches, nach Hederichs Anführungen zu schliessen, sehr genau gewesen sein wird, und dessen Verlust wir um so mehr zu beklagen haben, da bis zum Jahre 1500 aus dem Schweriner Bisthume fast nichts der Art erhalten ist. Die „Statuta Friderici II. episcopi“, welche (wie zu unserer Nr. 487 bemerkt ist) v. Westphalen in seinen „Monumenta inedita“, T. II, p. 1969, irrig dem Bischof Friedrich I. zugeschrieben hat, sind glücklicherweise noch anderweitig in einer mittelalterlichen Abschrift vorhanden, aus der wir sie späterhin zu geben gedenken; aber gänzlich verloren sind uns mit dem „Registrum“ die Register über die bischöflichen Städte, Burgen und Tafelgüter, über Eikhof, den Pfandbesitz von Sülz und Marlow, über die Vogteien Warin und Bützow und über den Güterbesitz am Schweriner See, über das „Officium Buckow“, die Archidiaconate Rostock, Tribsees mit der Vogtei Biscopestorp, Waren und Parchim, sowie das Register der Stiftsvasallen. Sehr schmerzlich vermissen wir auch das „Registrum ecclesiarum et vicariarum totius diocesis Suerin.“, und insonderheit das „Registrum beneficiorum ad collationem episcopi Suerinensis“, welches geordnet war nach der Präpositur Schwerin, den Archidiaconaten Rostock, Tribsees, Parchim und Waren, den Präposituren Alt-Röbel und Dobbertin, dem Decanat des Bützowschen Collegiatstiftes, der Präpositur Rühn, dem Archidiaconat Kröpelin und der Präpositur Neukloster; auch die Klosterhebungen waren darin verzeichnet. Auf Fol. 68 folgte ein Register über das ganze Buch, ein „Registrum quitanciarum“ bildete den Beschluss desselben. Man fand es aber bald zweckmässig, diesen Registern auch die wichtigsten Urkunden über die Besitzungen und die Rechte des Bischofs wie des Capitels anzufügen. Zunächst wurden die ersten Stiftungsbriefe hinzugeschrieben, dann auch andere, und zwar in ziemlich bunter Reihenfolge. Der zweite Theil des Buches, das Diplomatarium, welcher an Umfang den ersten, die Register, allmählich übertraf (denn er wurde bis nach 1500 fortgesetzt, und das letzte Blatt war mit Fol. 231 bezeichnet), enthält neben vielen Urkunden, die uns ihrem Wortlaute nach oder aus Clandrian's Protocoll bekannt sind, auch noch etliche, von denen wir sonst nichts wüssten. Leider hat Hederich in seinem Index selten Jahreszahlen gegeben, und die angeführten entweder nicht immer richtig gelesen oder aber auch nur nach eigener Vermuthung beigefügt. (Vgl. z. B. die Anmerkung zu unserer Nr. 486.)

Zwei kleine Diplomatarien schwerinscher Stiftsbriefe aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Geh. und Haupt-Archive, „Diplomatar. eccl. Suerin. **A** und **B**“, enthalten nur wenige Urkunden, die nicht in anderen, und gewöhnlich in besseren Abschriften vorlägen.

Dagegen ist von nicht unbedeutendem Werthe für die Geschichte der Stadt Schwerin ein Copialbuch im Geh. und Haupt-Archiv aus dem 16. Jahrh., 155 Folioblätter Papier, mit dem Titel:

> „Copie litterarum Consvlatus, Ciuium Zwerinensium habitantium in Schelmone „ac fraternitatis Marie Virginis“.

Es enthält Verschreibungen des Rathes und der Bürger von Schwerin auf Renten und Pächte aus Häusern und Aeckern der Stadt für das Dom-Capitel, Vicareien, die Kirche und die Marien-Brüderschaft daselbst, und zwar zwei aus dem 14. Jahrh. (die älteste ist vom J. 1338), 62 aus dem 15. und 26 aus dem 16. Jahrh. (die jüngste ist vom 6. Dec. 1539 datirt). Geschrieben ist das Buch von verschiedenen Händen und nicht in einem Zuge; begonnen mag es um 1520 sein.

Dom-Collegiat-Stift zu Bützow, schwerinschen Stiftes. Dieses Collegiatstift zu St. Elisabeth in Bützow stand zum schweriner Stift in engster Beziehung, da es aus dem Schweriner Dom-Capitel jedes Mal seinen Propst empfing, das Land Bützow Eigenthum des Bischofs von Schwerin war, und die Bischöfe in Bützow vielfach residirten. Indessen dürfen wir annehmen, dass das Collegiatstift seine Urkunden selbst aufbewahrte, da Clandrian dieselben im Protocoll der Stiftsbriefe, welches doch die Rühner Klosterurkunden mitenthält, nicht verzeichnet hat. Leider sind aber auch die Originale des Bützowschen Collegiat-Stiftes, wir wissen nicht auf welche Weise, sämmtlich untergegangen. Ihr Wortlaut ist jedoch glücklicherweise erhalten in dem Diplomatarium ecclesie Butzowensis im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Dieses besteht aus 145 Pergamentblättern in Folio. Die erste Hand hat 42 Urkunden (bis F. XLI) eingetragen und einen Index vorangesetzt. Die späteste von diesen Urkunden ist im Jahre 1353 ausgestellt, und auf die Mitte des 14. Jahrhunderts deutet auch der Charakter der Schrift hin. Eine zweite Hand, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, füllte die zweite Seite von Fol. XLI mit einer Urkunde aus dem Jahre 1391. Es wurden nun die Stiftsurkunden seit der Mitte des Jahrhunderts (ohne chronologische Reihenfolge) eingezeichnet, auch manche ältere, bisweilen auch solche, die schon von dem ersten Schreiber aufgenommen waren, hinzugefügt. Die späteste Urkunde (Nr. XLVI) dieser zweiten Abtheilung (Nr. XLIII—CLXIII) fällt in's Jahr 1398. Das letzte Blatt derselben (Fol. CXXXVIII) ist kleiner als die andern, Anfangs auch auf der zweiten Seite leer geblieben. Diese wurde im 15. Jahrh. mit dem Bruchstücke einer Urkunde beschrieben; aber fortgesetzt wurde das Diplomatarium erst im 16. Jahrhundert, und zwar zunächst mit Uebersetzungen der wichtigsten lateinischen Urkunden, denen man dann das „Registrum ecclesiarum et vicariarum decanatus Butzow“ und einzelne Urkunden aus den Jahren 1477—1515 folgen liess, ohne alle Blätter zu benutzen. — Uebrigens wurde im 16. Jahrhundert von dem ganzen Diplomatarium eine Abschrift angefertigt und beglaubigt, welche gleichfalls im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin liegt. Da das Original dieser Copie erhalten ist, so ist dieselbe werthlos. Die Beglaubigungen unter einzelnen Urkunden derselben sind aus dem alten Diplomatarium herübergenommen.

Das Dom-Collegiat-Stift zu Güstrow, ursprünglich schwerinschen, aber bald caminschen Stiftes, besass bei seiner Aufhebung eine Sammlung von mehr als 900 Urkunden. Wir ersehen dies aus Clandrian's Registratur (im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin), welche folgenden Titel trägt:

„Registratur vnd kurtzer Extract der Brieffe vnd Instrumente in der Thumb-
„kirchen zu Gustrow bei Regierung des Durchleuchtigen Hochgebornen
„Fursten vnd Hern Hern Vlrichs Hertzogen zu Mekelnburgk Fursten zu
„Wenden Grauen zu Schwerin der lande Rostogk vnd Stargardt Hern auff
„S. F. G. Gemahlin der auch Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Furstinnen
„Frawen Elisabeth geborner aus Koniglichem Stammen zu Dennemarcken,
„Hertzoginnen zu Mekelnburgk, Furstinnen zu Wenden Grauinnen zu Schwerin
„der lande Rostogk vnd Stargardt Frawen, befurderung vnd befeel vorfertiget
„durch Daniel Clandrianen Im Jare nach Christi geburt Ein tausent
„fünfhundert vnd Achtzigsten."

Aber leider sind die hier verzeichneten Urkunden nicht in das fürstliche Archiv zu Schwerin gebracht, sondern in Güstrow verblieben und sämmtlich untergegangen. Indessen ist uns ihr Inhalt doch nicht aus Clandrians Registratur allein bekannt; vielmehr sind die wichtigsten Urkunden des Güstrowschen Domstiftes aus dem 13. und dem 14. Jahrhundert uns erhalten in einem Diplomatarium auf Pergament, im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Dieses führt jetzt (von einer Hand des 18. Jahrhunderts) den Titel:

„Fundaciones, donaciones, privilegia, statuta & consvetudines Ecclesiæ Güstrovensis."

Angelegt ist dieses Diplomatarium (auf Pergament, in Folio) der Schrift nach in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die erste Hand füllte 122 Seiten mit 78 Urkunden, deren jüngste im Jahre 1333 ausgestellt ist. Der vorgeheftete Index ist nicht ganz vollendet, numerirt sind auch nur die ersten 50 Urkunden; die rothen Ueberschriften sind fertig geworden, die Initialen fehlen noch meistens. Die 2. Seite von Fol. 63 und Fol. 64 wurden um 1400 mit einer Urkunde vom Jahre 1338 beschrieben. Dagegen bilden Fol. 65—75 einen zweiten Hauptheil des Buches. Der zweite Schreiber begann mit einer Urkunde vom Jahre 1336, liess dann aber ältere folgen, zum Theil auch solche, die schon einmal vorne im Buche standen. Zum Schlusse gab er die „Statuta et consuetudines" (vom J. 1302). Nach diesem haben verschiedene Hände bis Fol. 82 Urkunden bis zum Jahre 1452 hinzugefügt (2 Blätter sind leider ausgeschnitten); endlich mögen ums Jahr 1520 die letzten Urkunden, von 1462—1520, nachgetragen sein.

Die Urkunden des Stifts Schwerin und der Collegiatstifter Bützow und Güstrow sind für unser Urkundenbuch vom Dr. Wigger bearbeitet.

Das **Dom-Collegiat-Stift zu St. Jacobi in Rostock,** schwerinschen Stiftes, wurde erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts gegründet, die päpstliche Bestätigungsurkunde ist vom Jahre 1484 datirt. Die Urkunden, welche diesem Stifte selbst verliehen sind, kommen also für die ersten Abtheilungen unsers Urkundenbuches noch nicht in Betracht, und fast die Hälfte derselben überhaupt nicht, da sie dem 16. Jahrhundert angehört. Aber das Archiv dieses Stiftes, welches etwa 270 Urkunden stark, jetzt im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin ruht, enthält eine nicht unbedeutende

Anzahl von Rostocker Kirchenbriefen aus älterer Zeit, welche mit den Urkunden des Dom-Stifts vereinigt sind, weil die vier Rostocker Stadtpfarren den Prälaten des Stiftes zu Präbenden angewiesen wurden. Der Professor und Dr. theol. Barthold Moller, bekannt als der bedeutendste Vorfechter der katholischen Partei zu Rostock, widmete als Decan des Domstiftes dem Archiv desselben seine besondere Fürsorge und liess, wie es scheint seit dem Jahre 1517, ein Copialbuch (auf Papier, in Folio) anfertigen und viele der eingetragenen Abschriften einzeln beglaubigen. Der Titel dieses noch jetzt neben den Stiftsurkunden aufbewahrten Buches lautet:

> „Liber copiarum litterarum C......e ecclesie collegiate sancti Jacobi in
> „Rostochio expensis et solicitudine decani Bartoldi Moller congestus."

Und noch genaueren Aufschluss über die Entstehung des Buches gibt uns folgende Vorbemerkung:

> „Hunc librum copiarum litterarum Capituli solicite conscribi fecit dominus
> „doctor theologie Bartoldus Moller Hammenburgensis, ecclesie decanus, ex
> „multis litteris hinc inde distractis: certisque cistellis, suis impensis factis,
> „distincte (ut sequitur in registro) conclusit."

Fortgesetzt ist dies Copialbuch nach Mollers Tode bis zum Jahre 1549. Urkunden aus dem 13. Jahrhundert enthält es nur 4, aus dem 14. nur 5, dagegen 74 aus dem 15. Jahrhundert. Unter diesen 83 Stücken sind 29 im Original nicht mehr vorhanden. Eine sehr willkommene Einlage ist eine Abschrift der anderweitig nicht mehr handschriftlich vorhandenen Schweriner Capitel-Statuten des Bischofs Friedrichs II.

Das **Dom-Collegiat-Stift zu (Alt-) Strelitz,** havelbergischen Stiftes, hat so schwache Spuren hinterlassen, dass es hier kaum in Betracht kommt. Wir wissen nicht einmal urkundlich, wann und von wem dieses Prämonstratenser-Stift gegründet ist. Im Jahre 1366 wird es zum ersten Male in einer Urkunde genannt (Jahrb. VI, S. 186), und die Erwähnung seines Decans in einer Brodaschen Urkunde vom Jahre 1431 (Boll, Starg. Gesch. II, S. 369) ist, so viel man weiss, das jüngste Zeugniss seines Bestehens. Da die Liebfrauenkirche zu Strelitz im Jahre 1514 schon unter der Verwaltung des Rathes der Stadt stand, so darf man annehmen, dass damals das Collegiat-Stift schon eingegangen war. Von einem Archive des Strelitzer Stiftes findet sich nirgends eine Spur.

Die **einheimischen Klöster,** deren mehr oder weniger reichhaltige Archive sich bis auf unsere Zeit erhalten haben, sind in alphabetischer Ordnung folgende.

Broda. Dieses Prämonstratenser-Stift verdient auch nach der Zeitfolge die erste Stelle unter den Klöstern; nächst Ratzeburg hat es den ältesten Stiftungsbrief in den meklenburgischen Landen. Der ungewöhnlich grosse Grundbesitz, mit welchem es von seinem Stifter (nach unserer Nr. 95) ausgestattet wurde, ist freilich dem Kloster wohl nicht in seinem ganzen Umfange zu Gute gekommen; doch besass dieses zu seinem äusseren Gedeihen reichliche Mittel, und auf die Bekehrung und Civilisirung des stargardschen Landes hat es ohne Zweifel lange einen bedeutenden Einfluss ausgeübt. Bei

dieser hervorragenden Stellung des Klosters kann der Umfang seines Archivs nicht auffallen. Als die Urkunden desselben im Jahre 1614 zu Güstrow, wohin sie damals, wie oben erwähnt ist, gebracht waren, registrirt wurden, ergab sich, dass ihrer mehr als 400 waren. Der Stiftungsbrief, welchen wir unter Nr. 95 nach dem Original im Staats-Archive zu Berlin gegeben haben, war schon damals nicht mehr bei jenen. In Folge des Hamburgischen Vergleiches wurde das Brodasche Archiv nach Strelitz gebracht und steht, vollständiger als früher zu Güstrow, mehr als 500 Nummern zählend, zur Zeit auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Neustrelitz.

Kloster Dargun. Die Cisterciensermönche zu Dargun erwarben früh bedeutenden Grundbesitz und wussten denselben allmählich noch zu vergrössern. Die Zahl der Klosterurkunden war daher sehr ansehnlich. Soweit es sich übersehen lässt, sind dieselben mit nur sehr geringen Ausnahmen dem Haupt-Archive zu Schwerin einverleibt; ihre Zahl beträgt noch über 400. Die ältesten derselben sind wegen ihres grossen Werthes für die meklenburgische und für die pommersche Geschichte vom Archivrath Lisch im 1. Bande seiner Meklenburgischen Urkunden (Schwerin, 1837) herausgegeben worden. Dieser Druck konnte unserm neuen Abdrucke zu Grunde gelegt werden; doch wurde, wie bei allen andern Urkunden des Geh. und Haupt-Archivs grundsätzlich geschehen ist, um keine Druckfehler zu verschleppen, das Original jedes Mal verglichen. Die übrigen Darguner Urkunden hat der Archivrath Lisch mit dem Archivschreiber Jahr zu bearbeiten übernommen.

Ueber die Stiftung des Klosters Bukow bei Regenwalde durch das Kloster Dargun gibt das Archiv des letzteren keine Aufschlüsse. Wir geben daher die beiden hierauf bezüglichen Urkunden Nr. 611 und 618 nebst einigen späteren nach den Abdrücken bei v. Dreger und Kosegarten aus der nur abschriftlich erhaltenen Matrikel des Klosters Bukow. Vgl. H(asselbach) in der Vorrede zu dem von ihm und Kosegarten herausgegebenen Codex Pomeraniae dipl., S. XXIII.

Das **Kloster Dobbertin** liess seine Urkunden im Jahre 1578 durch den oben erwähnten Notar Daniel Clandrian registriren. Das Original dieser tüchtigen Arbeit befindet sich noch im Kloster-Archive zu Dobbertin; es führt den Titel:

> „Registratur kurtzer Extract vnd Inhalt des Closters Dobbertin Sigel „vnd briffe bey Zeit der Ehrwirdigen Andechtigen, Edlen vnd Ernuesten „Elisabeth Hagenowen, Margareten Kerberges Priorinnen vnd Jochim von „der Luhe Hauptmans doselbst, geschrieben, vnd vorfertiget durch Daniel „Clandrianen, im Jare nach Christi geburt funffzehenhundert Acht vnnd „Siebenzig."

Wir citiren diese Registratur: „Clandrian, Dobb. Reg." Von den 457 Urkunden, die Clandrian hier verzeichnete, war im Jahre 1748, als das Kloster ein Diplomatarium mit gegenüberstehender hochdeutscher Uebersetzung anfertigen liess, bereits etwa die Hälfte verloren gegangen. Jetzt besitzt das Kloster noch 231 Urkunden aus dem Mittelalter. Als von diesen diejenigen, welche bis zum Jahre 1350 ausgestellt sind,

mit Genehmigung der Herren Klosterprovisoren und unter der freundlichen Förderung des Herrn Klosterhauptmanns Freiherrn von Maltzan, denen wir hier unsern gebührenden Dank für ihre Gefälligkeit aussprechen, im Jahre 1861 vom Archivrath Dr. Lisch und Dr. Wigger collationirt wurden, ergab sich, dass sich die Zahl dieser Diplome seit 1748 nicht vermindert hat, und dass die Siegel wohl zum Theil bereits zerfallen, die Pergamente aber im Ganzen sehr gut erhalten sind.

Das **Kloster Doberan,** das älteste und reichste Cistercienser-Kloster des Landes, hat seiner Bedeutung entsprechend einen beträchtlichen Schatz von Urkunden gesammelt, und die grosse Zahl von Doberaner Urkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin beweist in Uebereinstimmung mit alten Verzeichnissen, dass nur wenig Stücke des Kloster-Archivs verloren gegangen sind. Manche Urkunden sind jedoch mit den Gütern, welche sie betrafen, aus dem Klosterbesitze in andere Hände übergegangen und jetzt im Originale nicht mehr vorhanden. Glücklicherweise ist uns aber ihr Verlust einigermassen ersetzt durch das ausgezeichnete Diplomatarium Doberanense, jetzt ebenfalls im Geh. und Haupt-Archive, ein Foliant auf Pergament, welcher im Ganzen auf 134 Blättern 210 Urkunden enthält. Begonnen wurde dies Diplomatarium schon um das Jahr 1300. Die ersten 10 Urkunden sind von einer Hand geschrieben; die jüngste von diesen trägt die Jahreszahl 1302. Dieselbe Hand vermerkte auf dem unteren Rande der ersten Urkunde in schöner rother Schrift:

> Nota. Nullum priuilegium reliquid nobis fundator noster Pribizlavs, sed commisit vtile propositum suum ante mortem suam filio suo Henrico dicto Borwen, et est primum priuilegium istius ecclesie, quod invenies in tercio folio ad tale signum ⊕.

Damit ist hingewiesen auf unsere Nr. 152, vom Jahre 1192. Merkwürdigerweise gibt aber derselbe Schreiber im Diplomatarium auch Abschriften der beiden Urkunden des Fürsten Nicolaus von Rostock (unserer Nr. 147 und 148), freilich nicht mit der Jahreszahl der Originale, sondern mit der Jahreszahl 1190 (vgl. die Note unserer Nr. 147), wonach jene Urkunde vom J. 1192 immer noch nicht die älteste des Klosters Doberan und des Diplomatarii wäre. Berno's Urkunde für dieses Kloster vom J. 1177 (unsere Nr. 122) fehlt überhaupt in dem Diplomatarium und scheint zu Anfang des 14. Jahrhunderts nicht im Besitze des Doberaner Klosters gewesen zu sein. Hätte dieses dieselbe von Anfang an in Verwahrung gehabt, so möchte sie freilich bei der Zerstörung desselben im J. 1179 kaum dem allgemeinen Verderben entgangen sein. — Die meisten Urkunden in dem Diplomatarium sind von einer zweiten Hand eingezeichnet. Die letzte unter diesen ist vom J. 1320 datirt; und viel später wird, nach den Schriftzügen zu urtheilen, die Eintragung auch nicht geschehen sein. Ungefähr 30 Urkunden, aus den Jahren 1324—1376, sind von verschiedenen Händen hinzugefügt oder auf kleineren Pergamentblättern nachgeheftet. Allem Anscheine nach ist mit dem J. 1376 das Diplomatarium geschlossen. Auch die werthvolle „Doberaner Genealogie", welche

diesem Copialbuche vorne angefügt und nach diesem Originale von Lisch in Jahrb. XI herausgegeben und erläutert ist, schliesst ungefähr mit dem Jahre 1370 ab.

Ueber das Doberaner Tochterkloster Pölplin (Neu-Doberan) und dessen Gründung finden sich ausser einem unbedeutenden Transsumpt im Doberaner Kloster-Archive keine Urkunden. Die Stiftungsbriefe dieses Tochterklosters hat der Geh. Regierungsrath J. Voigt zu Königsberg in dem verfallenen Kloster Pölplin aufgefunden und in das Königsberger Archiv gebracht, woher uns von diesen wie von den Annales Polplinenses die Abschriften derjenigen Stücke zugegangen sind, welche wir wegen des Zusammenhanges mit dem Mutterkloster ins Urkundenbuch aufzunehmen gedenken.

Kloster Eldena a. d. Elde. Der Ratzeburgische Bischof Konrad erneuerte den Nonnen zu Eldena ihre Privilegien und ihren Grundbesitz im J. 1291, weil sie ihre Urkunden durch den Brand des Klosters verloren hatten. Gleichwohl finden wir im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin unter den Eldenaischen Urkunden noch einige, welche aus der Zeit vor jenem Brande datiren und keine Brandspuren zeigen. Ein „Curtzer Extract der briefe des Closters Eldena" aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, von Clandrian's Hand geschrieben, enthält Auszüge von 160 Urkunden; später sind noch 29 hinzugelegt worden; doch fehlen von diesen 189 jetzt 14, für welche jene Registratur einen allerdings nur mangelhaften Ersatz bietet.

Kloster Ivenack. Die Ivenacker Urkunden sind ebenfalls ins Geh. und Haupt-Archiv gegeben, doch nicht vollständig, wenigstens fehlt gerade das Original des Stiftungsbriefes. Die Zahl der erhaltenen Urkunden beträgt über 160.

Das **Kloster Malchow** besitzt seinen Urkundenschatz wohl beinahe vollständig und ziemlich gut erhalten. Zwar soll den Papieracten des Klosters durch die Franzosen im J. 1806 übel mitgespielt sein, und es herrschte die Ansicht, als habe hiedurch auch das Urkunden-Archiv gelitten. Jedoch hat sich bei genauer Revision des noch vorhandenen Urkundenvorrathes, welcher dem Archivrath Dr. Lisch von den Herren Kloster-Provisoren und dem Herrn Kloster-Hauptmann von Oertzen mit sehr grosser Bereitwilligkeit und Unterstützung im April 1861 zur Benutzung gestellt ward, ergeben, dass sehr wenig verloren gegangen ist. Das Kloster besitzt gegenwärtig noch ungefähr 200 alte Urkunden und ist namentlich an Urkunden des 14. Jahrhunderts sehr reich; einige Stücke sind auch älter als das Kloster selbst, sie sind mit neuem Gütererwerb an dieses gekommen. Jm J. 1744 liess das Kloster ein noch vorhandenes „Copial-Buch" (mit einem Uebersetzungsbuche) in 2 Foliobänden anlegen, welches 190 Urkunden enthält, also weniger, als jetzt vorhanden sind.

Dass im J. 1576 der Herzog Ulrich durch seinen erfahrenen Notar Daniel Clandrian „Copeien der Closterbriefe" anfertigen liess, ist schon auf S. XI bemerkt. Dieselben werden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt. Dieses „Diplomatarium Malchowense", wie der neue Titel lautet, enthält nur 146 Urkunden, weil „etzliche geringschätzige Briefe übergangen und nicht abgeschrieben wurden"; es sind aber alle einigermassen wichtigen Urkunden darin enthalten. Uebrigens hat dieses

noch jetzt einigen Werth. Denn es enthält 3 Urkunden des 13. Jahrhunderts, aus den Jahren 1273, 1284 und 1299, welche in Malchow jetzt weder im Originale, noch in Abschrift aufgefunden werden können. Dagegen hat sich eine Urkunde vom Jahre 1293 im Originale zu Malchow, aber nicht in den Copialbüchern von 1576 und 1744 gefunden.

Marienehe, bei Rostock und mit dieser Stadt eng zusammenhangend, das einzige Karthäuserkloster in Meklenburg, ward erst im J. 1396 von dem Rostocker Bürgermeister Winold Baggel gestiftet. Das Kloster-Archiv besitzt aber viele Urkunden aus älterer Zeit, welche mit ehemals ritterschaftlichen Gütern in den Besitz der Stiftung übergegangen sind; diese reichen bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts zurück. Das Kloster erfreuete sich lange grosser Gunst und hat daher auch viele Urkunden erworben. Nach der Aufhebung der Stiftung ist das Archiv derselben noch lange Zeit bei den geflüchteten Mönchen geblieben und erst im J. 1576 durch den letzten an den Rath der Stadt Rostock zurückgegeben (vgl. Lisch, Jahrb. XXVII, S. 50), in dessen Archiv es sich noch jetzt befindet. Der Professor Schröter konnte dort noch mehr als 400 Urkunden über das Kloster sammeln; vgl. dessen Beiträge I, S. IX.

Neukloster (Sonnencamp), das älteste Nonnenkloster des Landes, ist zugleich das einzige Kloster, dessen Urkundenschatz bisher gedruckt vorliegt. Der Archivrath Lisch hat im 2. Bande seiner Meklenburgischen Urkunden (Schwerin, 1841) nach den Originalen im Geh. und Haupt-Archive die meisten Neuklosterschen Urkunden vollständig, die Rentenverkäufe und andere unwichtige spätere Urkunden in genügenden Auszügen gegeben. Die Heberolle dieses Klosters aus den Jahren 1318—20 ist uns um so interessanter, da dergleichen Actenstücke aus dem Mittelalter uns in Meklenburg fast ganz fehlen. — Das Kloster Sonnencamp war auch früh auf ein Diplomatarium bedacht. Am Ende des 13. Jahrhunderts legte man dieses, welches sich ebenfalls im Geh. und Haupt-Archive befindet, auf Pergament in Quartformat an; doch wurden damals nur die 16 wichtigsten Urkunden, deren jüngste (bei Lisch Nr. XXXII) vom 24. Juni 1283 datirt ist, eingezeichnet, in sehr schönen Schriftzügen und mit ausgezeichneten Initialen. Erweitert wurde das Diplomatarium erst im 15. Jahrhundert, und zwar durch die Uebersetzungen der Bestätigungsurkunden des Fürsten Heinrich von Meklenburg vom 10. April 1306 und des Fürsten Nicolaus von Werle vom 1. August 1272. (Vgl. die Noten von Lisch a. a. O., S. 51 u. 100—103.) Einigen Werth hat dieses Diplomatarium gegenwärtig nur wegen der oben berührten Urkunde vom 24. Jun. 1283, da deren Original sich nicht erhalten hat.

Kloster Rehna. Die Urkunden dieses Nonnenklosters, welche in einer Anzahl von beinahe 200 im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin liegen, zeigen uns so ziemlich den Umfang des alten Kloster-Archivs. Die Registraturzeichen auf der Rückseite der Urkunden lassen uns vermuthen, dass nicht mehr als etwa 25—30, und zwar keine der bedeutendsten, verloren gegangen sind. Die Hälfte der vermissten wird uns aber auch noch ersetzt durch ein Diplomatarium des Klosters Rehna (im Geh. und Haupt-Archive). Dieses Buch wurde auf 48 Pergamentblättern in 4° angelegt, welche auch im Jahre

1566, als „Valtin Baltzer von Luckow, Kuchmeister daselbst“ (zu Rehna), die in dem Diplomatarium enthaltenen Urkunden in seinem „Austzugk der Rhenischen Matricull“ registrirte, vollständig bei einander waren, während jetzt die Blätter 1—6, 18, 40, 42, 43 und 48 fehlen. Die bis zu Fol. 46 eingetragenen Urkunden sind alle von einer Hand geschrieben, nach den Schriftzügen um 1350, wozu auch passt, dass die jüngste dieser Urkunden vom Jahre 1341 datirt ist. Darauf folgt Fol. 46 und 47 von einer wenig jüngeren Hand eine incorrecte Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1346. Auf einer nicht eingehefteten Lage, welche Fol. 49 u. f. bezeichnet ist, stehen von Händen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts einige Urkunden aus den Jahren 1353 bis 1390, und auf den Vorsetzblättern eine deutsche Urkunde von 1400 und eine kurze Notiz von 1419. Aus Valtin Baltzer von Luckow's Auszug ergibt sich, dass uns durch das Ausschneiden der 10 Blätter von einer (unbedeutenden) Urkunde der ganze Wortlaut, und von einer andern ein Theil entzogen ist.

Kloster Ribnitz. Das Kloster Ribnitz, ehemals St. Claren-Ordens, ward im J. 1323 von dem Fürsten Heinrich dem Löwen von Meklenburg gestiftet, im J. 1330 eingeweihet; seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. ist es ein adeliges Fräuleinstift. Das Archiv des Klosters interessirte die Urkundenbuchs-Commission demnach eigentlich erst für die zweite Abtheilung ihres Werkes, welche die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts umfassen soll. Da jedoch die Erfahrung lehrt, dass grosse Stiftungen auch manche Urkunden besitzen, welche die Stiftungen an Alter überragen und mit dem Erwerb von Landgütern an jene gekommen sind, so unterzog der Archivrath Lisch schon jetzt, mit bereitwilligster Unterstützung der Klostervorsteher, das Kloster-Archiv einer genauen Untersuchung. Dabei stellte sich heraus, dass in demselben aus dem 13. Jahrhundert nur einige päpstliche Privilegien für den Franciscaner-Orden, dem der Claren-Orden angehörte, zu finden sind, und dass die Urkunden des Klosters Ribnitz erst mit dem Jahre 1307 beginnen. Das Kloster-Archiv hat nach langer Vernachlässigung erst in neueren Zeiten sorgsamere Beachtung gefunden; es ist daher in früheren Zeiten sehr viel gänzlich verloren gegangen. Dennoch ist es dem Archivrath Lisch durch eifrige, wiederholte Bemühungen an Ort und Stelle und andere weit verbreitete Forschungen gelungen, allein aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die nicht geahnte Zahl von 65 Urkunden über das Kloster und dessen Besitzungen zusammenzubringen, so dass bis zum J. 1350 wohl nichts Wesentliches fehlen mag. Die Quellen sind: 1) das Archiv der Original-Urkunden des Klosters, welche glücklicherweise für die älteste Zeit zahlreicher sind, als für die jüngeren Zeiten; 2) die Fragmente eines Diplomatariums im Archive des Klosters. Dieses Diplomatarium ist halb auf Pergament, halb auf Papier, in klein Folio, ganz im Anfange des 15. Jahrhunderts geschrieben und besteht jetzt nur noch aus 15 losen Blättern, welche in dem ehemaligen, alten Einbande liegen. Die jüngste Urkunde in diesen Fragmenten ist vom J. 1403. 3) waren mehrere Abschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert in den Acten des Klosters zu finden. 4) werden viele Urkunden des Klosters Ribnitz, deren

Originale jetzt bereits verloren gegangen sind, in Abschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt. 5) hat Rudloff manche Urkunden nach Abschriften des 18. Jahrhunderts (in Privatsammlungen) in seiner Urkundenlieferung (von 1313 bis 1329) bekannt gemacht. Endlich 6) sind Ribnitzer Urkunden von dem Advocaten und Kloster-Syndicus Beselin als Beilagen zu der Abhandlung über die Stiftung des Klosters Ribnitz in den Rostockischen wöchentlichen Nachrichten, 1823, Stück 39—45, gegeben. Die Originale derselben sind aus dessen Nachlasse ins Kloster-Archiv zurückgeliefert.

Das **Kloster zum H. Kreuz in Rostock.** Die 6 Stiftungs- und Bestätigungsbriefe des Kreuzklosters (aus den Jahren 1269—1278) liegen im Raths-Archive zu Rostock, wo unser geschätzter Mitarbeiter, der Syndicus Dr. Mann, dieselben für uns verglichen und beschrieben hat. Die andern Urkunden bewahrt dieses Kloster noch in ziemlicher Vollständigkeit in einem eigenen Archive, aus welchem durch die Provisoren, namentlich durch die Bemühungen des Consistorial-Raths Prof. Dr. Mejer, diejenigen Urkunden, welche in unsere erste Abtheilung fallen, dem Archivrath Lisch für unser Urkundenbuch bereitwilligst zur Benutzung gestellt sind. Die 3 Urkunden über die Klostergüter im Rügenschen Lande Tribsees werden wir den Abdrücken in Fabricius Urkunden des Fürstenthums Rügen entnehmen.

Das **Kloster Rühn** bewahrte nach seiner Säcularisirung, wie oben erwähnt ist, seine Urkunden im Stifts-Archive zu Bützow auf. Sie sind deshalb mit diesem bis auf einzelne wenige untergegangen, ihren Inhalt aber ersehen wir noch aus Clandrians Protocoll über die Schweriner Stiftsbriefe. Vgl. oben S. XVIII.

Die **Antonius-Präceptorei zu Tempzin** ward freilich nach unserer Nr. 282 schon im Jahre 1222 gestiftet, aber ihre Güter und Renten erwarb sie grösstentheils erst, nachdem sie sich von der Abhängigkeit befreiete, in welcher sie bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts von der Präceptorei Grüneberg gehalten wurde. (Vgl. Lisch, Jahrb. XV, S. 150 flgd.) Daher gehört bei weitem die Mehrzahl der Urkunden des Kloster-Archivs, welches jetzt im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin liegt, dem Ende des 14., dem 15. und dem Anfange des 16. Jahrhunderts an. Die Zahl der noch vorhandenen Tempziner Urkunden übersteigt 200.

Das **Nonnenkloster Wanzka.** Das Kloster-Archiv ist dem Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin einverleibt. Wegen der verhältnissmässig späten Stiftung dieses Klosters (im J. 1290) steht die Zahl seiner Urkunden hinter den Urkundenschätzen der übrigen Stiftungen zurück. Auch

das **Nonnenkloster Zarrentin** hat weniger Urkunden aufzuweisen, als die meisten andern Klöster. Wenigstens beträgt die Zahl derjenigen Klosterbriefe, welche jetzt im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin liegen, nur wenig über 100, und die „Registratur der Siegel und Briefe“ dieses Klosters, welche im Jahre 1559 zu Schwerin angefertigt wurde, beweist uns, dass seitdem nichts, was von Bedeutung wäre, verloren gegangen ist.

In die Bearbeitung der im Geh. und Haupt-Archive aufbewahrten Klosterurkunden bis zum Ende des 13. Jahrhunderts haben sich die Mitglieder der Commission so getheilt, dass der Archivrath Lisch mit dem Archivschreiber Jahr die Brodaschen, Dargunschen, Neuklosterschen, Tempzinschen und die Urkunden des h. Kreuz-Klosters, Dr. Wedemeier die Eldenaischen, die Rehnaischen und die Zarrentinschen, Dr. Wigger die der übrigen Klöster, Doberan, Ivenack und Rühn, übernommen hat.

Auswärtige geistliche Stiftungen erlangten ebenfalls, theils durch die Freigebigkeit der ältesten Fürsten, theils späterhin durch Kauf, mehr oder weniger umfängliche Besitzungen in Meklenburg. Die ältesten hat der Archivrath Lisch eingehenden Forschungen unterzogen und die Resultate derselben mit den vorhandenen Urkunden in den Jahrbüchern bekannt gemacht. Viele dieser Documente waren früher unbekannt, weil sie in auswärtigen Archiven verborgen lagen.

Das Kloster **Alten-Camp**, das Mutterkloster von Amelungsborn, welches wiederum zwei Convente nach Doberan entsandte, wurde durch die Urkunde, welche wir unter Nr. 410 mittheilen, vom Fürsten Nicolaus von Werle mit einem ansehnlichen Gebiete bei Wredenhagen beschenkt und dehnte diesen Besitz, wie in unserer Note zu Nr. 410 erwähnt ist, später noch aus, veräusserte denselben aber im 15. Jahrhundert. Die Urkunden über diese Güter geben wir, da in meklenburgischen Archiven keine vorhanden sind, nach den Abdrücken bei Küster und Riedel. Noch früher als dieses Kloster nahm, wegen seiner engen Verbindung mit Doberan,

Amelungsborn an der Christianisirung und Germanisirung Meklenburgs Theil. Einige Urkunden über die früheste Ansiedelung, den Hof Satow (z. B. Nr. 557), sind mit dem Besitze derselben im 14. Jahrhundert auf Doberan übergegangen und unter dessen Urkunden ins Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin gekommen; die andern und die Urkunden über die Amelungsbornschen Güter auf der Lieze sind nur noch in den beiden Diplomatarien des Klosters Amelungsborn, jetzt im Landes-Haupt-Archive zu Wolfenbüttel, erhalten und daraus theils an den Archivrath Lisch zur Benutzung für die Abhandlung im 13. Bande der Jahrbücher, theils an Riedel zum Abdruck in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis vom Archivrath Schmidt, dem Vorsteher des gedachten Archivs, freundlichst mitgetheilt. Beide Copialbücher sind auf Pergament in Folio geschrieben, und beide beginnen mit dem Jahre 1141. Das kleinere, 41 Blätter stark, reicht fast bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, bis 1297; das grössere, 144 Blätter stark, ist im Jahre 1439 auf Anordnung des Abtes zu Amelungsborn von einer Hand zusammengetragen und fortgeführt; es reicht mit einzelnen Urkunden bis zum Jahre 1483 herab. Unter den Amelungsbornschen Originalen im Archive zu Wolfenbüttel (etwa 40) beziehen sich sehr wenige auf die meklenburgischen Klostergüter. — Das Memorienbuch des Klosters Amelungsborn (jetzt gleichfalls im Archive zu Wolfenbüttel) enthält einige für die meklenburgische Geschichte nicht unwichtige Angaben (s. Jahrb. III, S. 34—36).

Das **Nonnenkloster Arendsee** in der Altmark, wahrscheinlich das Mutterkloster von Sonnencamp (Neukloster), besass in Meklenburg seit alter Zeit das Gut Wargentin, welches auf der Feldmark Basedow untergegangen ist, und Rögelin auf der Lieze. (Vgl. unsere Nr. 219, 403 und 437, auch Jahrb. XV, S. 1 flgd.) Zu den Urkunden über Wargentin, welche Lisch im 15. Bande der Jahrbücher nach den im gräflich Hahnschen Familien-Archive zu Basedow aufbewahrten Originalien hat abdrucken lassen, und zu den bisher bekannten Urkunden über Rögelin hat Riedel neuerdings in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis, Abth. I, Bd. 22, aus einem im Provincial-Archive zu Magdeburg aufgefundenen Copiar des Klosters Arendsee interessante Nachträge gegeben. S. unsere Nr. 219 und 220.

Dünamünde. Der lebhafte Antheil, welchen Meklenburg an den Kreuzzügen nach Livland nahm, kam dem Kloster Dünamünde früh zu Gute. Die ersten Schenkungsbriefe der Grafen von Danneberg und Schwerin über Zachow und Siggelkow und die Schenkungs- oder Kaufbriefe über Crucen, Bentwisch, Wustrow und Volkenshagen sind nicht erhalten. Die Hoffnung, sie in von Bunge's Liv-, Esth- und Curländ. Urkundenbuche vielleicht noch zu finden, hat sich nicht erfüllt. Die Urkunden über Siggelkow, Zachow und Crucen hat mit dem Besitze dieser Dörfer das Kloster Reinfeld empfangen, und wie die übrigen ältesten Urkunden dieses Klosters über seinen Güterbesitz in Meklenburg, so liegen nun auch jene Dünamünder Urkunden im Geh. und Haupt-Archive nur in unechten Ausfertigungen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor. Vgl. Lisch in Jahrb. XIV, S. 70 flgd. und S. 271 flgd., sowie unten den Abschnitt über das Kloster Reinfeld.

Das **Kloster Himmelpfort** ward nicht nur sogleich bei seiner Stiftung mit mehreren Stargardschen Gütern ausgestattet, sondern ist auch wegen der Verbindung, in welcher das Land Lychen beinahe anderthalb Jahrhunderte lang zu Stargard gestanden hat, halb und halb den ehemaligen meklenburgischen Klöstern zuzuzählen. Die früher bekannt gewordenen Urkunden dieses Klosters waren sehr unbedeutend, bis Riedel so glücklich war, in der Registratur des K. Rentamtes zu Zehdenick ein Copialbuch des Klosters, von dem kurfürstl. Rathe und Lehnssecretär, Notarius Erasmus Seydell († 1562) nach den Originalen angefertigt und beglaubigt, wieder aufzufinden, welches nun im Codex Brandenb. I, Bd. 13, S. 8—101, abgedruckt ist. Ebendaselbst hat Riedel S. 101 einige anderweitige Urkunden-Nachträge gegeben.

Lübek. Unter allen auswärtigen geistlichen Stiftungen haben die Lübekischen sich des grössten Grundbesitzes in Meklenburg erfreut. Herzog Heinrich der Löwe legte die Insel Pöl zum Lübeker Sprengel, und das Land Dassow gehörte vermuthlich schon damals zur Grafschaft Holstein. Aus diesen Gründen wurde allem Anscheine nach

das **Lübeker Dom-Capitel** sofort 1163 mit Fährdorf auf Pöl und mit Johannsdorf und Seedorf bei Dassow bewidmet. (Vgl. Nr. 78 und 82.) Späterhin vermehrte es diesen Güterbesitz sehr ansehnlich durch neue Erwerbungen im Lande Gadebusch, *auf Pöl* und im Amte Bukow. Die zahlreichen Urkunden, welche diese Besitzungen

betreffen, wurden in Folge des Verkaufs der Capitelgüter an die meklenburgischen Herzoge im Jahre 1598 ausgeliefert und ruhen jetzt im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Ihre Zahl beträgt über 120, aber ganz vollständig ist die Reihe der Urkunden über den meklenburgischen Besitz des Dom-Capitels nicht. Wenigstens aus dem 13. Jahrhundert gibt Leverkus im ersten Bande seines Urkundenbuches des Bisthums Lübek mehrere Urkunden, deren Originale jetzt vermisst werden, nach dem trefflichen „Antiquum registrum" oder „Registrum Capituli Lubicensis I." (jetzt im Archive zu Oldenburg), welches auf Beschluss des Capitels vom September 1259 angelegt ist und Urkunden bis zum Jahre 1319 aufgenommen hat. (Vgl. Leverkus, Vorrede S. XVII flgd.)

Auch der Mönchs-Convent des Johannisklosters zu Lübek, welcher später nach **Cismar** verlegt wurde, erwarb Güter in Meklenburg. (Vgl. Nr. 234.) Urkunden über diese sind im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin nicht vorhanden; wir haben daher die älteren, welche uns einstweilen allein interessiren, der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung entlehnt, zu welcher Abschriften von den im Geh. Archive zu Kopenhagen aufbewahrten Originalen und alten Copien genommen sind.

Das **Johanniskloster zu Lübek** erwarb, nachdem es Nonnen übergeben war, abermals Güter in Meklenburg, wenn auch nicht sehr bedeutende. Die Urkunden, welche diese angehen, werden mit den übrigen des Klosters seit dem Abbruche des Klostergebäudes (1808) im Inspectorat-Hause jener Stiftung zu Lübek aufbewahrt. Sie sind neuerdings theilweise schon im Urkundenbuche der Stadt Lübek gedruckt und auch abschriftlich vom Dr. Dittmer unserm Vereine mitgetheilt.

Bedeutender waren die meklenburgischen Güter des **H. Geist-Hospitals zu Lübek**, auf Pöl, im Amte Bukow u. s. w. Die letzten verlor diese Stiftung erst im Anfange des 19. Jahrhunderts. Ein Theil der Urkunden über diese „Hospitaldörfer" wird neben den Lübeker Capitelbriefen im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt; eine andere Abtheilung ist zu Lübek, im Archive des H. Geist-Hospitals, in einem festen Gewölbe der alten Stifts-Kirche, verblieben, und nach diesen Originalen im Urkundenbuche der Stadt Lübek theilweise gedruckt.

Die **Lübeker Kirchen** pflegten im Mittelalter die Gelder ihrer Vicareien, und andere kleinere Stiftungen gleichfalls ihr baares Vermögen in meklenburgischen Gütern anzulegen. Im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befinden sich noch 2 grosse Folianten (auf Papier, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts), welche auscultirte Abschriften von Rentenbriefen und Schuldregister meklenburgischer Gutsbesitzer, vornehmlich des Klützer Ortes, enthalten. Die Rentenbriefe datiren aus den Jahren 1413—1492; sie sind theils direct für Vicareien der Pfarrkirchen, für Hospitäler und Kalandsbrüder ausgestellt, theils lauten sie auch auf Personen, welche sie jenen cedirt haben. Zur Geschichte des Güterbesitzes und des Adels im westlichen Meklenburg liefern sie nicht unwichtige Beiträge.

Das **Lüneburger Michaelis-Kloster** kommt hier nur wegen des Dorfes Cesemowe, später Michaelisberg genannt, in Betracht, welches in der unter Nr. 260 mitgetheilten Urkunde von Borwin I. an dieses Kloster geschenkt wurde. Die Geschichte dieses Besitzes hat der Archivrath Lisch in den Jahrb. II, S. 24, VI, S. 173, und XIV, S. 21, behandelt.

Das Kloster **Marienfliess a. d. Stepnitz**, welches seit der Reformation als Fräuleinstift fortbesteht, versicherte freilich vor hundert Jahren, dass ihm während des 30jährigen Krieges seine Urkunden über die meklenburgischen Besitzungen abhanden gekommen seien; doch sind dieselben in neuerer Zeit wieder aufgefunden und durch den Stiftssecretär Anschütz gesammelt. Nach diesen Originalen hat Riedel im Codex diplomaticus Brandenburgensis I, Bd. 1, S. 241 flgd., die Stepenitzer Urkunden abdrucken lassen und durch Uebersetzungen aus Speners handschriftlicher Geschichte der Edlen Herrn zu Putlitz vermehrt. Das Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin enthält nur wenig Urkunden, welche weitere Beiträge zur Geschichte dieses Klosters geben.

Das Kloster **Michaelstein** (im Bisthume Halberstadt) erwarb zu dem Besitze in Rosin, über dessen Schenkung unsere Urkunden Nr. 369 und Nr. 411 Aufschluss geben, späterhin auch das Dorf Glevin mit der Mühle daselbst, veräusserte jedoch seinen ersten Besitz im J. 1433 an das Kloster Doberan, und Glevin mit der Mühle schon 1326 an die Stadt Güstrow. Daher befinden sich die Urkunden über Glevin jetzt im Archive dieser Stadt, die über Rosin aber bei den Doberaner Urkunden im Geh. und Haupt-Archive. Sie sind bereits von Lisch in Jahrb. XII, S. 309 flgd., mitgetheilt und S. 2—14 erläutert.

Das Cistercienserkloster **Neuen-Camp** auf dem Festlande Rügen stand zu den Bischöfen von Schwerin, in deren Sprengel es lag, und zum Kloster Doberan seit seiner Entstehung in engen Beziehungen und gewann bei seinem regen Verkehr mit Meklenburg in diesem Lande ziemlich früh ansehnliche Güter. Die Urkunden über dieselben, welche mit den übrigen Klosterbriefen jetzt im Provincial-Archive zu Stettin liegen, hat der Bürgermeister Fabricius zu Stralsund schon vor längerer Zeit in Abschriften an den Archivrath Lisch mitgetheilt, der darnach wiederum für die Urkundensammlung des Vereins neue Abschriften angefertigt hat. Einige andere Urkunden über die meklenburgischen Besitzungen dieses Klosters können wir aus dem Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin hinzufügen.

Reinfeld. Die zahlreichen Urkunden über die ehemaligen meklenburgischen Güter des Klosters Reinfeld (bei Lübek), welche nach der Säcularisirung ausgeliefert und ins meklenburgische Archiv gekommen sind, verlangen eine ausführliche Besprech u g. Das Kloster erwarb seine Güter in Meklenburg sehr früh, seit dem Jahre 1218 (s. unsere Nr. 245 und 246), und die meisten Urkunden sind aus dem 13. Jahrhundert datirt. Aber eben diese dem 13. Jahrh. angehörenden Urkunden sind, wie der Archivrath Lisch bereits in Jahrb. XIV, S. 72 flgd., bemerkt hat, fast alle der

Form nach gefälscht. Die angeblichen Originale sind ohne allen Zweifel erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angefertigt. Dies ergibt sich mit grosser Sicherheit nicht nur aus dem ganzen frischen Ansehen des Pergaments und aus der Art der Besiegelung, sondern vorzugsweise aus den Schriftzügen. Man unterscheidet deutlich drei Hände, alle gleichzeitig, mitunter sehr geziert, so dass man die Absicht ältere Handschriften nachzubilden deutlich erkennt. Eine und dieselbe Hand hat oft mehrere in ganz verschiedenen Decennien des 13. Jahrhunderts und von ganz verschiedenen Personen, an weit von einander entfernten Orten gegebene Urkunden geschrieben, z. B. die eine Hand Urkunden des Bischofs Ulrich von Ratzeburg, 1259 zu Ratzeburg und 1274 zu Schönberg ausgestellt, der Grafen Gunzelin und Helmold von Schwerin Verleihungen von Wendelstorf und Siggelkow aus dem J. 1270 und des Caminer Bischofs Urkunden von 1274; die Urkunde des Grafen Gunzelin von Schwerin über Uelitz und Lübesse vom J. 1246 (Nr. 582) stimmt in der Schrift durchaus überein mit der einen unechten Ausfertigung von Herzog Bogislav's Urkunde über Kleth, vom 7. April 1290. Dazu kommt, dass manche Urkunden verschiedener Personen und Zeiten merkwürdig gleiche Siegelschnüre tragen. An den völlig übereinstimmenden Schnüren von loser, roth und grün gefärbter, frisch aussehender Seide lässt sich die Unechtheit der Mehrzahl dieser Urkunden schon von ferne erkennen. Entscheidend sind aber dafür die Siegel. Das Wachs aller dieser Siegel ist gleich, bräunlich und unrein, oder mit gleichem braunem Firniss überschmiert. An manchen sieht man recht deutlich, dass der Fälscher echte Siegel vor sich gehabt, diese mit einem heissen Messer auseinander geschnitten und dann über die Siegelschnur wieder zusammengedrückt hat; trotzdem, dass sie am Rande beschnitten sind, wollen die beiden Platten oft nicht recht zusammen passen; in andern Fällen hat sich die obere Platte von der neuen Wachshülse, in die sie eingedrückt wurde, wieder gelöst. Manche Siegel sind am Rande zerhackt (z. B. an unserer Nr. 426), um ein alterthümliches Ansehen zu gewinnen. Die Fingereindrücke auf der Rückseite sind oft vergessen. Es ist auch vorgekommen, dass sich der Fälscher in der Wahl der Siegel vergriffen hat. So hängt an der Urkunde des Fürsten Johann I. vom J. 1237 über Questin und Badow (unserer Nr. 461), welche nach den Zeugen zu urtheilen die richtige Jahreszahl trägt, das Siegel seines Sohnes, Johann II. von Gadebusch. An der Urkunde des Domcapitels von Ratzeburg über die Zehnten zu Börzow v. J. 1259 hängt nicht das zweite, sondern schon das viel verbreitete dritte Capitelsiegel, welches uns sonst erst im J. 1282 an einer unverdächtigen Urkunde vorgekommen ist. Der Graf Helmold III. von Schwerin führt sonst immer, und zwar sicher seit dem 28. Sept. 1270, das schreitende Ross im Siegel; an seinen Urkunden über Siggelkow und Cruzen und über Uelitz, welche er 1270 ausstellte, hangen aber Siegel mit 2 Lindwürmern, die Lisch längst (Jahrb. XIV, S. 279) als gefälscht bezeichnet hat. Sie sind nicht scharf, sondern in den Umrissen des Schildzeichens und der Buchstaben etwas unbestimmt, abgestossen und mit Firniss überstrichen.

Es leidet keinen Zweifel, dass fast sämmtliche auf die meklenburgischen Klostergüter bezüglichen Urkunden des Klosters Reinfeld für das ganze 13. Jahrhundert, mit Einschluss der drei Urkunden, welche mit der Erwerbung von Siggelkow und Zachow vom Kloster Dünamünde auf Reinfeld übergegangen sind, nämlich unserer Nr. 426 und 488, sowie der vom 5. April 1275 über Zehnten aus Siggelkow, Zachow und Tramnitz, in falschen, neuen Ausfertigungen vorliegen; und die Bemerkung eines Reinfelders auf der Rückseite unserer Nr. 426: „In isto priuilegio modica vis consistit" bezeugt, dass man von dieser Unterschiebung auch später im Kloster Kunde hatte.

Aber wenn auch die Form dieser Urkunden hiernach durchaus für gefälscht angesehen werden muss, so gibt doch der Inhalt derselben keinen Grund zu gleichem Verdachte. Wenigstens ist in den ziemlich zahlreichen Zeugennamen kein bedeutender Irrthum aufgefallen; und wiewohl sich nicht jeder einzelne Punkt in diesen Urkunden anderweitig als richtig erweisen lässt, so verstossen die Thatsachen doch auch nicht gegen die sonst bekannten. Einige ganz vermoderte und zerfressene Reinfeldsche Urkunden aus dem Ende des 13. Jahrhunderts führen zu der Vermuthung, dass die andern sich in gleichem Zustande befunden haben, und dass die fälschenden Mönche nicht darauf ausgegangen sind, Urkunden zu erdichten, sondern um die zerfallenden Originale zu ersetzen, neue Abschriften angefertigt und denselben die alten Siegel angehängt haben.

Ein Diplomatarium Reineveldense aus dem 16. Jahrhunderte, auf Papier in Folio, zum kleineren Theile von einer älteren, zum grösseren von einer jüngeren, schönen Hand geschrieben, befindet sich im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Es führt den Titel: „Buch, Darin alle Copeien der Brieffe verhanden, So das Closter „Reinefeldt vber die güeter im Lande zu Meckelburgk hatt". Dieses enthält neben Abschriften der unechten Originale und einiger Transsumpte noch einige Urkunden, deren Wortlaut sonst nicht erhalten ist.

Das **Hochstift Riga** trat im 13. Jahrhunderte durch die Theilnahme meklenburgischer Fürsten an den Kreuzzügen nach Livland, durch des Grafen Gunzelin III. enge Verbindung mit dem Erzbischof Albert und durch die Beförderung Johann's, des Grafen von Schwerin, auf den erzbischöflichen Stuhl zu Riga in mancherlei Beziehungen zu Meklenburg. Aber der Besitz, welchen das Domcapitel zu Riga in hiesigen Landen erwarb, beschränkte sich auf Tatow (s. unsere Nr. 301) und das Patronat zu Zittow. Das **H. Geist-Hospital zu Riga** empfing früh Heiligenhagen. Vgl. Lisch, Jahrb. XIV, S. 48 flgd. und S. 248 flgd.

Ueber andere vereinzelte Besitzungen auswärtiger Klöster haben wir wenig Kunde. Z. B. über den Besitz des Klosters Zeven im Dorfe Döbbersen finden wir ausser der Erwähnung in Nr. 320 nur noch eine Spur, in einer Urkunde vom J. 1283.

Das **Kloster Verchen**, in Pommern, an der Nordspitze des Cummerower Sees gelegen, mag hier schliesslich auch noch Erwähnung finden; doch nicht wegen meklenburgischer Besitzungen, sondern weil sein Klostergut mit dem Dargunschen Gebiete

grenzte und manche Urkunden wegen dieser Grenzverhältnisse in unser Urkundenbuch aufgenommen zu werden verdienen. Die Verchensche Matrikel war früher nur aus von Dreger's Abschrift bekannt, welche Hasselbach in der Vorrede zu seinem und Kosegarten's Codex Pomeraniae diplomaticus, S. XXIII, beschrieben hat. Neuerdings aber war Hasselbach so glücklich, in der vormals Adelung'schen Bibliothek, welche von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde angekauft ist, in einem Pergamenthefte von 32 Quartblättern den grössten Theil des Originals jener Matrikel zu entdecken. Nur für Fol. 33—46 bleibt noch v. Dreger's Abschrift die Quelle. S. die Note im Cod. Pom. dipl., I, S. 712.

Von den geistlichen Ritterorden steht sowohl wegen seiner Mitwirkung bei der Germanisirung unsers Landes, als wegen des Umfanges seiner meklenburgischen Güter obenan

der **Johanniter-Orden**. Die Geschichte der Priorei Eixen und der Comthureien Kraak, Mirow und Nemerow (mit Gardow) war früher, da sich über dieselben in meklenburgischen Archiven nur ganz vereinzelte Urkunden befinden, so gut wie unbekannt, bis es dem Archivrath Lisch gelang, von den betreffenden Urkunden des Sonnenburger Ordens-Archivs, die damals in das Staats-Archiv zu Berlin gebracht waren, in dem Jahre 1834 Abschriften zu nehmen. Darnach hat derselbe die Geschichte und die Urkunden jener Besitzungen in den Jahrbüchern gegeben, die von Kraak und Eixen in Bd. 1, S. 1 f. und 197 f., die von Mirow in Bd. II, S. 51 f. und 213 f., mit einer Fortsetzung in Bd. IX, S. 97 f., und die von Nemerow (und Gardow) in Bd. IX, S. 28 f. und 249 f.

Auch die **Livländischen Schwertbrüder** erwarben, wie Lisch in Jahrb. XIV, S. 13 f., erwiesen hat, früh ein Gut in Meklenburg, nämlich Vorwerk bei Dassow, und die **Ritter von Dobrin** den Hof Sellin bei Neukloster. (Vgl. a. a. O. S. 17 f.) Diese letztere Besitzung ward früh veräussert (s. unsere Nr. 511), und die erstere ging bei der Vereinigung der Schwertbrüder mit dem

Deutschorden auf diesen über. War der Grundbesitz dieser Orden in Meklenburg bis dahin nur geringe gewesen, so gewann er bald (vor 1268) einen bedeutenden Umfang, als der Deutschorden die Comthurei Krankow erwarb und diesen Besitz noch durch das Ordenshaus in Wismar erweiterte. Die Geschichte auch dieser Comthurei hat Lisch in Jahrb. XIV, S. 19 f., entwickelt und daselbst S. 197 f. die Urkunden theils nach Abschriften im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, theils nach Originalen zu Wismar und den Abdrücken in Schröders Papistischem Meklenburg mitgetheilt. Die Hoffnung, in v. Bunge's Liv-, Esth- und Curländischem Urkundenbuche über diese unter dem livländischen Landmeister stehende Comthurei noch neue Urkunden anzutreffen, ist vergeblich gewesen.

Dagegen sind in diesem Buche über die späteren freundlichen und feindlichen Berührungen des Deutschordens mit Meklenburg mancherlei Briefe bekannt gemacht, welche wir in unser Urkundenbuch aufzunehmen gedenken.

Die **Stadtkirchen Meklenburgs** erfreueten sich in der katholischen Zeit zum Theil nicht unbedeutender Besitzungen und Renten, und die Documente über dieselben waren nach mancherlei Andeutungen und nach Registraturen, welche bei Kirchenvisitationen angefertigt wurden, ziemlich zahlreich. Doch sind diese Urkunden, seitdem sie durch die Reformation ihren Werth grösstentheils verloren hatten, im Laufe der Zeit, theils durch Vernachlässigung, theils durch Feuersbrünste, sehr vermindert. Die Kirchen-Archive, welche eine namentliche Aufführung verdienen, möchten etwa folgende sein.

Friedland. Die Marienkirche zu Friedland ist noch selbst im Besitze eines kleinen Theils ihrer Urkunden aus dem Mittelalter, aber die meisten der Friedländischen geistlichen Urkunden, gegen hundert, sind in das Urkunden-Archiv auf der Bibliothek zu Neustrelitz gebracht. Von manchen dieser geistlichen Urkunden hat F. Boll in seine Geschichte des Landes Stargard theils den Wortlaut, theils kurze Inhaltsangaben aufgenommen.

Ueber die **Kirche zu Gadebusch** ist eine Sammlung von etwa 30 Urkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin vorhanden.

Die **Pfarrkirche zu Güstrow** besitzt noch etwa 120 Urkunden, welche seit langer Zeit in der Rathsregistratur daselbst aufbewahrt werden. Keine unter diesen gehört noch dem 13. Jahrhunderte an. Ueber ein Diplomatarium des Pfarr-Archivs vgl. weiter unten den Abschnitt über die Güstrowschen Stadturkunden.

Die **Parchimschen Kirchenurkunden** (von denen der Archivsecretär Dr. Beyer uns die Abschriften für unser Urkundenbuch zugesagt hat) sind zahlreicher, als man erwarten möchte. Es liegen ihrer mehr als 400 im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Manche andere auf Vicareien bezügliche Urkunden werden unter den Stadturkunden in der Rathsregistratur zu Parchim aufbewahrt.

Die **Rostocker Kirchen** erwarben, wie die Bedeutung der Stadt es schon vermuthen lässt, Güter und Renten in grosser Zahl, und folglich auch viele Urkunden. Ein Theil dieser Kirchenurkunden ist jetzt vereint in der Kirchen-Oeconomie zu Rostock, wo sie, nach langer Vernachlässigung, durch den Consistorialrath Mejer gesammelt sind und jetzt aufmerksam behandelt werden. Für die erste Abtheilung unsers Werkes (bis zum Jahre 1300) ist diese Sammlung zu Rostock übrigens ohne Werth. Dagegen finden sich im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin unter den Urkunden des Dom-Stiftes zu St. Jacobi, wie schon S. XXIII bemerkt ist, noch einige ältere Rostocksche Kirchenbriefe und viele aus dem 15. Jahrhunderte, theils im Originale, theils im Copialbuche des Dom-Stifts.

Die **Wismarschen Kirchenurkunden,** so weit sie sich noch in Wismar befinden, werden nicht mehr in gesonderten Kirchen-Archiven aufbewahrt, sondern liegen mit den Urkunden der andern geistlichen Stiftungen dieser Stadt bei den Stadturkunden auf dem dortigen Rathhause. Abgesehen von den ältesten Urkunden des Hauses zum Heil. Geist, welche, wie weiter unten näher angegeben werden soll, mit den ältesten Stadturkunden in dem Wismarschen Privilegienbuche stehen, haben sich aus

älterer Zeit nur sehr wenig Wismarsche geistliche Urkunden erhalten. Reichlicher werden sie im 14. Jahrhundert, die meisten gehören jedoch erst dem 15. Jahrhundert an. Ihre Gesammtzahl beträgt etwa 800. Doch ist ihr Werth nicht eben bedeutend, da die Mehrzahl, wie es auch in Kirchen-Archiven anderer Städte zu sein pflegt, aus Rentenbriefen und aus Urkunden für einzelne Vicareien besteht. Dazu kommen dann noch ein paar Diplomatarien und Register aus dem 15. Jahrhundert, welche auch nicht sehr werthvoll sind. Die Bearbeitung dieses Archivs hat Dr. Crull übernommen.

Die Sammlung von Wismarschen Kirchenurkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin zählt 120 Nummern, doch besteht dieselbe kaum zur Hälfte aus Originalurkunden, und die älteste von diesen ist erst im Jahre 1355 ausgestellt.

Von den übrigen Stadtkirchen sowie von den Landkirchen besitzen nur noch wenige eine oder einige Urkunden, und in der Regel nur jüngere Briefe über Schenkungen, Vicareien und Renten, während gerade die wichtigen Stiftungs- und Bewidmungs-Urkunden nur in sehr wenig Fällen erhalten sind. Einen an sich sehr ungenügenden, unter diesen Umständen aber doch immer sehr erwünschten Ersatz für den Verlust vieler Pfarr-Archive bietet die Sammlung von Kirchenurkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, welche freilich nur zum geringsten Theile aus Originalen, zum bei weitem grössten Theile aus jüngeren, theils beglaubigten, theils unbeglaubigten Abschriften besteht, die nach und nach aus Acten und besonders aus Visitations-Protocollen zusammengebracht sind. Diese werden, so weit sie sich für unser Urkundenbuch eignen, vom Dr. Wigger bearbeitet.

II. Weltliche Urkunden.

Die **Staats- und fürstlichen Hausurkunden** nehmen unter den weltlichen Urkunden wegen ihrer Zahl und wegen ihrer Bedeutung die erste Stelle ein. Diejenigen unter ihnen, welche für meklenburgische Fürsten ausgestellt sind, bilden, wie S. VIII f. weiter ausgeführt ist, den Stamm des Geh. und Haupt-Archivs zu Schwerin. Ihre grosse Anzahl nöthigte die in Schwerin wohnhaften Mitglieder der Urkundenbuchs-Commission, sich in die Bearbeitung derselben zu theilen. Die Urkunden, welche von unsern Fürsten für auswärtige Fürsten und Städte gegeben sind, befinden sich natürlich auch jetzt noch mit ganz geringen Ausnahmen in auswärtigen Archiven. Glücklicherweise sind die Urkundenbücher der Nachbarländer, mit welchen unsere Fürsten vorzugsweise in Verkehr gestanden haben, mit Ausnahme des pommerschen, bereits so weit herausgekommen, dass wir hoffen dürfen, aus diesen die noch vorhandenen Urkunden unserer Fürsten bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts einigermassen vollständig sammeln zu können.

Da die auswärtigen Besitzungen meklenburgischer Regenten nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, so werden auch die Urkunden über die überelbischen Besitzungen

der **Grafen von Schwerin** in unser Urkundenbuch aufgenommen. Im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin finden sich ausser einer sehr werthvollen Lehnrolle (aus dem Jahre 1294) auffallend wenig Urkunden über diese Besitzungen, und zwar nur späte, so dass es zweifelhaft bleibt, ob diese Abtheilung des gräflich schwerinschen Archivs mit den Urkunden über die Grafschaft Schwerin an den Herzog Albrecht ausgeliefert worden ist. Indessen durfte im Jahre 1851, als eine grosse Anzahl von Kloster-Archiven aus dem Lüneburgischen bei dem weiland Landschafts-Director Freiherrn von Hodenberg zu Lüneburg vereinigt lag, unterstützt von der Gefälligkeit dieses rastlosen Urkundenforschers, der Archivrath Lisch eine beträchtliche Menge von Urkunden über die Besitzungen der Grafen von Schwerin im Lüneburgischen aus den Originalen abschreiben. Diese dem Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin übergebene Sammlung ist später durch einige Abschriften des Auditors Möhlmann aus Originalurkunden zu Stade und durch die vom Archivrath Grotefend, dem geschätzten und thätigen correspondirenden Mitgliede unsers Vereins, in dem hannoverschen Archive angestellten, leider nicht sehr ergiebigen Nachforschungen noch etwas erweitert. Aus der trefflichen Abhandlung des Ministers Freiherrn von Hammerstein über diese Besitzungen und die Heimath der Grafen von Schwerin (in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, 1857, und auszugsweise in unserm Jahrb. XXV), welche vornehmlich auf jener Sammlung von Abschriften beruht, sind die topographischen Nachweisungen für unser Urkundenbuch mit Dank benutzt worden.

Städtische Urkunden. Die Mehrzahl der meklenburgischen Städte hat das Unglück gehabt, bei den zahlreichen Feuersbrünsten, von welchen sie im Laufe der letzten Jahrhunderte heimgesucht sind, ihre Raths-Archive, Urkunden und Stadtbücher zu verlieren. Trotzdem aber ist die Summe der städtischen Urkunden, welche wir in unser Urkundenbuch aufnehmen können, grösser, als man hiernach erwarten sollte. Das Geh. und Haupt-Archiv enthält nämlich eine grosse Zahl von solchen, freilich nicht in Originalen, sondern in Abschriften, welche, bald beglaubigt, bald ohne Beglaubigung, entweder aus Acten genommen, oder wenn die Städte bei Huldigungen und andern Gelegenheiten neue Bestätigungen nachsuchten, nach den Originalen angefertigt sind. Es ist dies die Sammlung, welche der Geh. Archivrath Evers (der Aeltere) möglichst vervollständigt und repertorisirt hat, um dem Dr. E. F. Bouchholtz, wie S. IV erwähnt ist, ihre Benutzung für die beabsichtigte Herausgabe der städtischen Privilegien zu erleichtern. Ihre Bearbeitung für das Meklenburgische Urkundenbuch ist dem Dr. Wigger zugefallen. Dieselbe wird dadurch erschwert, dass die Abschreiber der niedersächsisch abgefassten Urkunden fast nie die alte Sprache treu bewahrt haben. Nicht selten hat man auch der genauen Wiedergabe lateinischer Urkunden ungeschickte, kaum verständliche Uebersetzungen vorgezogen. — Glücklicherweise haben die **grösseren** meklenburgischen Städte, mit Ausnahme von Schwerin, einen Theil ihrer Urkunden auf die Gegenwart gerettet, einige auch ansehnliche Stadtbücher. Wir bemerken über die noch erhaltenen **städtischen Archive** Folgendes.

Friedland besitzt in seinem Stadt-Archive noch eine Anzahl alter Urkunden. 13 von diesen hat Boll in seiner Geschichte von Stargard nach Originalen, und 12 andere nach einem Copialbuche der Stadt Friedland mitgetheilt.

Gadebusch. Die Urkunden, welche diese Stadt in ihrem alten Rathhause noch aufbewahrt, hat der Archivrath Masch für unser Urkundenbuch abgeschrieben. Leider ist die älteste Urkunde der Stadt Gadebusch, unsere Nr. 315, nur in jungen und wenig übereinstimmenden Abschriften erhalten. (Vgl. die Note zu dieser Nummer.)

Grabow besitzt in seinem Raths-Archive noch mittelalterliche Urkunden. Fünf unter diesen gehören noch dem 13. Jahrhunderte an und sind deshalb allein bisher zur Bearbeitung erbeten und von dem Bürgermeister Flörke mit dankenswerther Gefälligkeit zur Einsicht verstellt. Drei jener 5 Urkunden sind am 1. Januar 1252, am 25. Januar 1259 und am 1. Mai 1288 von dem Grafen Volrath von Danneberg ausgestellt, die beiden andern am 29. Juni 1288 und am 14. April 1293 von dem Markgrafen Otto von Brandenburg. Alle fünf sind aber unecht, wie auf den ersten Blick zu sehen ist. Die Handschriften in denselben sind freilich verschieden, gehören aber alle der Mitte, oder erst der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an; ins 13. Jahrhundert können sie sicherlich nicht gesetzt werden. Die Handschrift der ältesten Urkunde ist am auffallendsten, sie scheint nämlich eher aus dem Ende, als aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts zu stammen, und sie ist dabei sehr gezwungen und gekünstelt. Das Pergament aller fünf Urkunden, namentlich aber der ältesten, ist durch Rauch leicht gebräunt, sei es absichtlich, oder sei es bei einer Feuersbrunst geschehen. Völlig erwiesen wird die Unechtheit durch die Siegel. Es fällt schon auf, dass alle fünf Urkunden, obgleich zu sehr verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen ausgestellt, ganz gleiche, breite Siegelbänder von Pergament tragen. Ferner ist das Wachs aller fünf Siegel ganz gleich, hart und von einer unbestimmten, schmutzig braunen Farbe, als wäre es vor dem Gebrauche durch Rauch gebräunt. Von dem Siegel des Grafen Volrath von Danneberg findet sich im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin kein Exemplar; aber es ist bekannt aus den Abbildungen bei Harenberg, Chron. Gandersh. p. 1394, und bei Rehtmeier, Braunschw. Lüneb. Chron. I, p. 506; und ein Exemplar desselben an einer Originalurkunde vom Jahre 1260 im königlichen Archive zu Hannover stimmt mit den drei wohlerhaltenen Siegeln an den Grabowschen Urkunden so genau überein, dass man das Siegelbild der letzteren für echt halten muss. Dennoch kann man die Siegel selbst nicht für echt erklären, sie haben vielmehr durchaus das Ansehen gefälschter Siegel. Es ist wohl kein Gewicht darauf zu legen, dass sie auf der Rückseite eine verschiedene Zahl von Fingereindrücken (1, 3 und 5) haben; aber die Oberfläche ihres Gepräges ist bearbeitet, sie ist unbestimmt und uneben, an dem Rande beschnitten. Entweder sind alte, echte Siegel auseinander geschnitten und unter Anwendung von Wärme wieder zusammengebracht, oder man hat von einem guten Siegel eine Form genommen und aus dieser die falschen Siegel abgedruckt. Die letztere Vermuthung ist wahrscheinlicher, da die Umrisse nicht scharf sind, und

sie gilt ohne Zweifel von den beiden markgräflichen Siegeln, besonders von demjenigen, welches an der Urkunde vom 29. Juni 1288 hängt. Denn dieses hat, obgleich unverletzt, ein so mattes Bild, dass es nicht aus einem echten Stempel gekommen sein kann, sondern nur aus einer von einem Siegel genommenen Form. Dazu kommt, dass der den ovalen brandenburgischen Siegeln so charakteristische aufstehende Rand, welcher die Inschrift enthält, so sehr beschnitten ist, selbst an den nicht beschädigten Stellen, dass der obere Theil der Buchstaben verloren gegangen ist.

Der Form nach sind die genannten 5 Urkunden der Stadt Grabow also sicher gefälscht. Man darf sie aber allem Anscheine nach auch nicht einmal, wie wir von den Reinfeldschen Klosterurkunden oben annahmen, als Nachbildungen echter, dem Untergange naher Originale, denen man die alten Siegel angehängt hätte, betrachten; denn Inhalt und Styl sind verdächtig genug. Das erste Privilegium vom Jahre 1252 dehnt die Freiheiten der Stadt sehr weit aus, ohne eine Rechts- und Besitzbestimmung zu enthalten. Viele stylistische Wendungen, Ausdrücke und Formeln wiederholen sich, obwohl sie ungewöhnlich und nicht sehr alt sind, in mehreren Urkunden, so dass man auf die Vermuthung verfällt, ein Mann habe alle fünf entworfen. Z. B. haben alle 5 Urkunden die Formel: „Huius rei testes facti" oder „effecti sunt", die beiden brandenburgischen sogar: „Testes huius veritatis facti sunt". Der Graf Volrath erscheint nur hier so früh (1252) als Herr von Grabow, und er verschwindet sonst in den Urkunden schon lange vor dem Jahre 1285, in welchem er die eine seiner Urkunden für Grabow gegeben haben soll. Doch gestattet das seltene Vorkommen von Urkunden der Grafen von Danneberg nicht, den historischen Gehalt der Grabower Urkunden genauer zu prüfen. Diese sind wahrscheinlich gefälscht, als nach dem Aussterben der Ascanischen Markgrafen von Brandenburg die Stadt Grabow von dem Fürsten Heinrich dem Löwen von Meklenburg in Besitz genommen war und nun gegen die Lützow als die Pfandinhaber der Stadt seit 1321 ihre Rechte und Freiheiten zu erweisen hatte. Bei der Durchsicht der Stadturkunden aus dem 14. Jahrhunderte wird sich vielleicht die Zeit der Fälschung noch näher ergeben. Es mag hier nur noch bemerkt werden, dass, so oft die Stadt Grabow in den letzten Jahrhunderten, z. B. 1580, 1633, 1697, 1714, sich ihre Privilegien bestätigen liess oder sonst ihre Stadturkunden vorlegte, immer nur die beiden Privilegien aus den Jahren 1259 und 1293, aber nie die älteste Urkunde (vom Jahre 1252) zum Vorschein kam.

Güstrow scheint, mit Ausnahme der Verleihung des Schwerinschen Rechts vom 1. Nov. 1228 (s. Nr. 359), seine alten Originalurkunden noch alle oder doch ziemlich vollständig zu besitzen. Nach einer Vergleichung durch den Archivrath Dr. Lisch (im April 1861) hat nämlich die Stadt noch ihre alte Lade voll Urkunden, und nach Repertorien aus dem 16. Jahrhundert sind wenigstens alle Urkunden aus dem 13. Jahrhundert mit jener einen Ausnahme noch vorhanden.

Die Stadt besass noch im J. 1843 auch viele alte Diplomatarien und Handschriften (vgl. Lisch, Jahrb. VIII, B, S. 156), unter andern ein Diplomatarium der

Stadturkunden und ein Diplomatarium der Urkunden der Pfarrkirche, des Heil. Geistes und des St. Georg, beide im J. 1522 angelegt. Diese waren jedoch im Jahre 1861 weder an ihrer früheren Stelle, noch sonst irgendwo in der Stadt-Registratur aufzufinden! Besser führt in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Vorderstadt Güstrow" (Güstrow 1819), S. 241, diese Handschriften als seine Quellen auf und scheint keine anderen benutzt zu haben; denn er sagt auf S. 71, dass nur „wenige Diplome aus dem Brande der Stadt von 1503" gerettet worden seien. Besser redet nie von Originalurkunden; die Archivlade scheint zu seiner Zeit ganz unbekannt gewesen zu sein; auch hatte er wohl nicht die nöthigen diplomatischen Kenntnisse, um die Originalurkunden benutzen zu können. Ebenso scheint Thomas für seine „Analecta Güstroviensia" nur diese Diplomatarien benutzt zu haben. Uebrigens werden dieselben nichts Unbekanntes enthalten haben, da bis jetzt keine Urkunde im Druck bekannt geworden ist, welche nicht auch im Originale vorhanden wäre.

Malchin besitzt in seiner Rathsregistratur noch Urkunden aus dem Mittelalter, welche theils das Stadtrecht, theils andere städtische Angelegenheiten betreffen. Diese Urkunden sind im Jahre 1823 auf den Wunsch des damaligen Bürgermeisters Lüders von dem Archivrath Evers (dem Jüngeren) geordnet und registrirt, auch für das Geh. und Haupt-Archiv abgeschrieben. Diese Abschriften standen der Urkundenbuchs-Commission zu Gebote; überdies hatte der Malchiner Magistrat die Güte, zur genauen Vergleichung des Textes und der Siegel die Originale im Jahre 1863 noch einmal an das Geh. und Haupt-Archiv einzusenden.

Parchim. In der Rathsregistratur zu Parchim werden über 120 mittelalterliche Urkunden aufbewahrt, von denen dem 13. Jahrhunderte nur 16, die meisten dem 14. angehören. Die Mehrzahl dieser Urkunden ist noch im Original vorhanden, eine nicht unbedeutende Anzahl aber auch nur in Transsumpten oder in notariellen Abschriften. Manche von ihnen beziehen sich jedoch nicht auf eigentliche Stadtangelegenheiten, sondern betreffen, wie schon auf S. XXXVII bemerkt ist, Vicareien und andere geistliche Stiftungen.

Neben diesem Urkundenschatze befindet sich noch ein altes Parchimsches Stadtbuch in lateinischer Sprache, ein Pergamentcodex in kl. Folio, noch in seinem ursprünglichen Einbande mit Holzdeckeln, welche mit starkem Leder überzogen sind. Ein alter Titel fehlt. Ausser der ehemals vorgeheftet gewesenen Uebersicht der „Redditus ciuitatis" (auf 3 Bl.) und der Fürstengenealogie (einem Blatt von der doppelten Breite der übrigen, so dass die Hälfte eingeschlagen ist), die in unserem Jahrhunderte herausgerissen sind (doch noch im Buche liegen), zählt der Band noch 124 Blätter; das 80ste ist der Länge nach durchschnitten, so dass dieses nur 2 Spalten zeigt, während die übrigen Blätter deren zwei auf jeder Seite haben. Der Pastor Cleemann hat die Spalten des Buches, als er es abschrieb, mit Nummern versehen, nach welchen wir bei unserer Beschreibung citiren. Die Einzeichnungen über Verpfändungen von Grundstücken beginnen (Sp. 1) mit dem Jahre 1351 („Anno L primo",

lautet die Ueberschrift), und sie reichen bis zum Jahre 1457, eine sogar bis zum Jahre 1462. Sicher ist aber der ganze erste Theil bis zum Jahre 1387 von einer Hand und in grösseren Abschnitten ohne Unterbrechung niedergeschrieben; er ward vielleicht erst im letzten Jahre aus älteren Urkunden und Notizen zusammengetragen oder aus einem älteren Pfandbuche, soweit dessen Inhalt damals noch Interesse hatte, ausgezogen, da einige Eintragungen aus den Jahren 1351 und 1356 ein späteres Datum haben, welches wenigstens in einem Falle (Sp. 4: „Datum anno domini M°CCC°LXXV°, feria sexta proxima ante festum beati Martini") mit der Einzeichnung selbst gleichzeitig niedergeschrieben zu sein scheint. Dann wird unter den Aufzeichnungen vom Jahre 1387 eine zweite Handschrift bemerkbar; jedoch ist diese von Sp. 61 bis 69, A. 1387 bis 1389, noch wieder von der ersten durchbrochen. Der erste Schreiber, der also das Buch anlegte, fand die Aufzeichnungen vermuthlich in grosser Unordnung, denn in seinem Buche fehlen Einzeichnungen aus den Jahren 1375 bis 1383 ganz, und wahrscheinlich fand er auch aus den Jahren 1356 bis 1371 nur dürftige Aufzeichnungen vor. Seine Eintragungen aus diesem Zeitraume füllten nämlich noch nicht volle 6 Blätter, von denen später leider die 3 letzten ausgeschnitten sind. Nachher macht sich noch eine Lücke bemerkbar, nämlich mit Sp. 91 schliessen die Eintragungen vom Jahre 1392, und S. 92 hat die Ueberschrift: „nonagesimo quarto." Was auch der Grund dieser letzten Unterbrechung gewesen sein mag, seit 1387 scheint das Stadtpfandbuch im täglichen Gebrauche gewesen zu sein, und zwar bis zum Jahre 1457, welches mit Sp. 452 schliesst. — Uebrigens sollte das Buch nicht allein ein Stadtpfandbuch sein. Den Verpfändungen geht nämlich, wie erwähnt ist, eine Uebersicht der „Redditus ciuitatis" voran. Diese zeigt etwas ältere, strengere Schriftzüge, als das Pfandbuch, und ist daher vielleicht etwas älter, als dieses; aber mehrere Zusätze zu derselben und die Fürstengenealogie sind sicher von der Hand geschrieben, welche wir als die erste im Pfandbuche bezeichnet haben. Derselbe erste Schreiber legte hinter dem für das Pfandbuch bestimmten Raume aber auch noch eine dritte Abtheilung des Buches an, welche er: „Stillicidia et semite" überschrieb (Sp. 453). Er selbst füllte in dieser Abtheilung 13 Spalten, leider ohne Jahreszahlen beizuschreiben; von seinen Nachfolgern ist über Sp. 467 das Jahr 1410, in Sp. 469: 1416, u. s. w., in Sp. 476: 1455 zu finden; Sp. 477 und 478 enthalten sogar eine Einzeichnung aus den Jahren 1593 und 1595. Die fünf nächsten Seiten sind noch unbenutzt geblieben. Darauf aber folgt noch ein Anhang, den ebenfalls schon der erste Schreiber angelegt hat, nämlich zunächst ein Verzeichniss der Vicareien, deren Patronat der Rath der Stadt inne hatte. Dieses Verzeichniss haben seine Nachfolger auch fortgeführt, dahinter aber, ohne Zweifel, um den Werth von Naturalleistungen festzustellen, Korn- und Hopfenpreise aus den Jahren 1423—1476 angegeben. Zum Schlusse ist auch noch eine historische Notiz, über die Lübeker Fehde im Jahre 1506, hinzugekommen.

Wie viel aus diesem Stadtbuche, insbesondere aus seinem Haupttheile, dem Stadtpfandbuche, Aufnahme in unser Urkundenbuch verdient, lässt sich zur Zeit noch nicht

übersehen; das Buch hat aber immerhin schon darum einen bedeutenden Werth für uns, weil es uns einen Einblick in die Geschäftsführung der Stadt während des Mittelalters gewährt.

Der fleissige Pastor F. J. Ch. Cleemann hat die sämmtlichen Urkunden in der Rathsregistratur zu Parchim nebst dem Stadtbuche ihrem ganzen Wortlaute nach in zwei Foliobände eingetragen, die Rathmänner und die Geistlichen, welche in denselben genannt werden, verzeichnet und ein treffliches Personen- und Sachregister hinzugefügt, manche Urkunden später auch durch den Druck veröffentlicht, indem er im Jahre 1825 die Cordessche Chronik von Parchim, durch weitläufige und auf seinen urkundlichen Forschungen beruhende Excurse erweitert, herausgab. Die „Parchimsche Genealogie", welche derselbe zuerst auf einem Beiblatte zum Archiv-Lexicon 1819 bekannt machte, ist correcter vom Archivrath Lisch im XI. Bande der Jahrbücher herausgegeben. Für unser Urkundenbuch hat der Magistrat der Stadt Parchim dem zweiten Secretär unsers Vereins, Archiv-Secretär Dr. Beyer, welcher mit den Verhältnissen Parchim's, seiner Vaterstadt, sehr vertraut ist und sich die Bearbeitung ihrer Urkunden nicht nehmen liess, die unbeschränkte Benutzung des Stadtarchivs mit dankenswerther Bereitwilligkeit gewährt.

Plau. Der Magistrat zu Plau konnte früher dem Professor Schröter nur 16 Urkunden zum Abdruck in den Wöchentlichen Rostockschen Nachrichten (1824, Stück 42—49) überlassen. Andere 25, bisher fast unbekannte, entdeckte der Archivrath Lisch im Jahre 1849 in der Plauer Matrikel, welche er daselbst in der Rathsregistratur auffand. Als nämlich der Stadtschreiber Sebastian Gildehof zu Plau († 1558) im Jahre 1553 ein neues Stadtbuch, von ihm selbst Matrikel genannt, anlegte, trug er in dasselbe auf Begehren des Rathes sämmtliche vorhandene Stadturkunden nach ihren rechten Originalen in der Ursprache ein und fügte denselben eine Uebersetzung bei. Aus dieser Matrikel und den sonst noch in der Plauer Rathsregistratur und im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin in Original oder abschriftlich erhaltenen Urkunden konnte der Archivrath Lisch im Jahre 1852 einen verhältnissmässig umfänglichen Codex Plawensis zusammenstellen, welcher in demselben Jahre auf Kosten der Stadt Plau in wenigen Exemplaren gedruckt ist. Von den 84 Urkunden, welche dieser enthält, sind 63 auch im 17. Bande der Jahrbücher als Beilagen zu der Geschichte der Stadt Plau gegeben.

Rostock bewahrt in seinem reichen Raths-Archive immer noch einen grossen Schatz alter Urkunden, wenn auch freilich nicht wenige im Laufe der Zeit zerstreut und verloren gegangen sind; daneben befindet sich auch noch eine ansehnliche Zahl von Stadtbüchern und Registern aller Art. Und da die Herren Syndicus Dr. Mann und Landesarchivar Sohm, zwei der Stadtgeschichte von Rostock kundige Männer, sich mit grosser Bereitwilligkeit zu der Ausbeutung dieser reichen Fundgrube erboten haben, so dürfen wir hoffen, dass Alles, was von irgend einem Werthe für die Landesgeschichte und für die Geschichte der Stadt Rostock sein kann, für unser Urkunden-

buch aus derselben zu Tage gefördert wird. Eine sehr willkommene Unterstützung ist diesen beiden Mitarbeitern dadurch geworden, dass der Rector Römer zu Grabow ihnen die bisher bekannten Rostocker Urkunden aus den Druckwerken abgeschrieben und nur noch eine Revision dieser Abdrücke nach den Originalen übrig gelassen hat. — Einige Ergänzungen findet der Urkundenschatz der Stadt Rostock auch in den fürstlichen Urkunden im Geh. und Haupt-Archive. Dagegen hat ein daselbst aufbewahrter „Liber privilegiorum" (scil. Rostoccens.), welchen A. J. D. Aepinus aus dem Nachlasse des Consistorialraths Hering erworben hatte und 1779 ins Archiv lieferte, kaum einen Werth. Dieses Buch enthält auf 12 Pergamentblättern in Folio 27 Privilegien der Stadt Rostock aus den Jahren 1319—1349, alle von einer und derselben Hand um die Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben, und später sind von verschiedenen Händen noch Urkunden bis zum Jahre 1417 nachgetragen.

Unter den werthvollen Stadtbüchern und Registern des Rostocker Raths-Archivs gedenken wir hier nur der ältesten, indem wir uns weitere Mittheilungen für einen der späteren Bände vorbehalten.

Allein aus dem 13. Jahrhunderte haben sich 4 Rostocker Stadtbücher erhalten, welche wir mit A, B, C, D bezeichnen wollen. Das Stadtbuch A ist ein Fascikel loser Pergamenthefte, während die 3 andern in späterer Zeit eingebunden sind. Sie enthalten Beurkundungen von Rechtsgeschäften der Privaten, sowohl in Bezug auf ihre Entstehung, als auf ihre Aufhebung, unter Lebenden und auf den Todesfall, Eheverträge und Vormundschaftssachen. Stellenweise sind auch Criminalsachen und Stadtangelegenheiten eingetragen, namentlich Stadtschulden und Verpachtungen städtischer Grundstücke. Einzelne Stadtschreiber machen den Versuch, für einzelne Materien, z. B. Eigenthumsübertragungen und Verpfändungen, besondere Hefte anzulegen, indessen ohne consequente Durchführung; dem ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts blieb die Scheidung des Stadtbuchs in 3 grosse Massen: Liber hereditatum: Hausbuch, Liber reddituum et hereditatum obligatarum: Rentebuch, Liber recognitionum sive noticiorum (!) (Witschopbok): allgemeines Urkundsbuch, vorbehalten.

In zwei Beziehungen tritt eine Rechtsentwickelung hervor. Die Renten kommen Anfangs fast nur als von Eigenthümern vorbehaltene Weichbildrenten bei Ueberlassung von Baustellen zum erblichen Besitze an den Zinspflichtigen vor, und Anleihen werden einfach als solche unter Verpfändung eines Grundstücks gegeben, wobei sehr vereinzelt Zinsversprechen, mitunter Auslobungen einer Miethe Seitens des Eigenthümers an den Pfandgläubiger vorkommen. Späterhin tritt der Rentenverkauf Seitens der Eigenthümer der Grundstücke wesentlich an die Stelle der Darlehen, für dauernde Capitalanlagen, während die Darlehensform nur für temporäre Credite dient. Ferner erkennt man, wie die alten Vergebungen von Todes wegen mehr und mehr von der neuen Testamentsform verdrängt werden. Für Waisen wird vielfach in der Art gesorgt, dass dieselben mit einem gewissen Capital einer geeigneten Person zur Erziehung und zum Unterhalt übergeben werden, unter der Verpflichtung, dem Mündel nach erreichter

Volljährigkeit das Capital herauszugeben. So übernahm Marsilias den Dietrich Rode mit 24 Mk., und der Bäcker Nicolaus Vogt den Knaben Nicolaus mit 4 Mk.

Die erhaltenen Fragmente können bei weitem nicht als das vollständige Stadtbuch für die Zeit von 1258—1300 gelten. Einzelne Jahrgänge scheinen vollständig zu sein, und diese zeugen hinlänglich durch den Umfang der Eintragungen für die damalige Bedeutung der Stadt.

Für einzelne Jahre finden sich Verzeichnisse der regierenden Rathsherren, und deren Zusammenstellung ergibt eine sehr grosse Anzahl von Rathsmitgliedern für den Zeitraum mehrerer Jahre; viele Namen kehren von Zeit zu Zeit lange Zeiträume hindurch wieder, z. B. Reinke, Sohn des Herrn Reimbert.

Das Stadtbuch A umfasst 5 kleinere und ein grösseres Fragment. Das erste (in Folio) enthält Eintragungen aus der Zeit von 1258—1260, das zweite (in Sedez) Bürgeraufnahmen, Gaben für die Stadtmauer, Präbendenverkäufe des Hospitals z. H. Geist von 1278—1294, das dritte (in Sedez) Stadtrechnungen, Verpachtungen städtischer Grundstücke von 1279—1284, das vierte Präbendenverkäufe des Hospitals z. H. Geist von 1310—1315, das fünfte und grösste Fragment umfasst in 12 verschiedenen Lagen die mannigfachsten Eintragungen aus der Zeit von 1260—1262, 1279—1281, 1282—1286, 1289, 1288—1295, 1288, und die letzten 6 Lagen beziehen sich auf die Zeit von 1304—1323.

Das zweite Stadtbuch, B, ist eingebunden und enthält 69 Folien Pergament in Quart. Es ist mit der alten Aufschrift: M.CC.LXII versehen. Die einzelnen Lagen sind nicht chronologisch zusammengebunden, sie umfassen aber die Zeit von 1261—1270. So ist die letzte Lage älter als die früheren, sie enthält viele Criminalsachen, darunter allein 8 Verhaftungen wegen Mordes, Notizen über Zahlungen an den Landesherrn, ein Statut über den Vorzug nicht abgetheilter Kinder, Stadtschulden, Hospitalsachen und eine Verfügung des Rathes über die Custodia an St. Marien.

Das dritte Stadtbuch, C, besteht aus 17 Theilen, der erste (fol. 1—5 u. 14—18) aus den Jahren 1270 und 1271, der zweite (fol. 6—13) aus 1273 und 1274, der dritte (fol. 18—24) aus 1277 und 1278, der vierte (fol. 25—33) aus 1279 und 1280, der fünfte (fol. 34—41) aus 1280 und 1281, der sechste (fol. 42—57) aus 1281 und 1282, der siebente (fol. 58—74) aus 1282 und 1283, der achte (fol. 75—82) aus 1283 und 1284, der neunte (fol. 83—98) aus 1283—1285, der zehnte (fol. 99—107) aus 1284 und 1285, der elfte (fol. 108—115) aus 1285, der zwölfte (fol. 116—123) aus 1286, der dreizehnte (fol. 124—133) aus 1285 und 1286, der vierzehnte (fol. 134—148) aus 1287, der funfzehnte (fol. 149—160) aus 1287, der sechzehnte (fol. 161—168) aus 1288, der siebzehnte (fol. 169—179) aus 1288. Einige derselben führen kurze Ueberschriften, so z. B. Nr. 14: „Anno Domini M.CC.LXXVII°, proxima sexta feria ante Laurencii inchoatus est iste quarternus.“ Die Ueberschrift von Nr. 4 wird im Texte abgedruckt.

Das Stadtbuch D umfasst 19 Lagen, von denen 2 dem Jahre 1289 angehören, 4 von 1290, 3 von 1291, 2 von 1292, 3 von 1293, 4 von 1294 und eine von 1295 sind, zusammen 161 Folien Pergament in Quart. Rentenverkäufe finden sich in sehr grosser Anzahl, die fünfte und die letzte Lage enthalten Stadtschulden und Verfügungen über städtische Grundstücke, für welche die letzte Lage bis ins erste Decennium des folgenden Jahrhunderts fortgesetzt ist. Criminalfälle finden sich in der vorletzten Lage.

Die Einzeichnungen in diese Stadtbücher sind durchgehend in lateinischer Sprache gemacht, doch finden sich einige in deutscher Sprache verfasste, ein Weisthum aus Lübek, so wie einige, anscheinend mit inneren Unruhen zusammenhangende Criminalsachen; alle diese deutschen Eintragungen werden wir in unser Urkundenbuch aufnehmen.

Schwerin hat bei dem grossen Brande im Jahre 1531 am 25. Juli, welcher auch das Rathhaus in Asche legte, seine sämmtlichen Urkunden und sonstigen mittelalterlichen Documente verloren, bis auf das damals benutzte Stadtbuch, welches auf unbekannte Weise, vermuthlich, weil es sich im Hause eines Rathsmitgliedes befand, gerettet ist und noch heute auf dem Stadthause neben jüngeren Stadtbüchern aufbewahrt wird. Dieses Stadtbuch, ein schöner Pergamentband in Folio von 166 Blättern, ward im Jahre 1424 begonnen und bis zum Jahre 1597 als solches benutzt. Bis zum Jahre 1500 wurden 45 Blätter allmählich beschrieben. Einige der letzten Blätter wurden von vorne herein für die Aufzeichnung der Renten, welche die Stadt einzunehmen hatte, bestimmt, aber nicht alle zu diesem Zwecke verbraucht. Die Einzeichnungen des Stadtbuches sind Anfangs sehr kurz gehalten, wie damals üblich war, erst im 16. Jahrhunderte werden sie sehr ausführlich.

Wismar. Das heutige Raths-Archiv vereinigt das Archiv der Stadt und das geistliche Archiv. Die städtischen Urkunden wurden von jeher auf dem Rathhause aufbewahrt, jedoch nicht in einem eigentlich für dieselben bestimmten Raume, sondern zum Theil auf der Kämmerei, zum Theil an anderen Plätzen, namentlich z. B. auch in einem Schranke neben der Treppe (Raths-Willeküreb. fol. 22ᵇ). Vor dem Baue des jetzigen Rathhauses (1817—19) befand sich das Archiv in einem Kellergewölbe des alten, jetzt in einem Raume der in das neue Gebäude aufgenommenen Halle an der Westseite des vormaligen. Der Vorrath von Urkunden ist unbedeutend; Manches ging durch Mangel an Sorgfalt, Manches durch schlechte Aufbewahrung zu Grunde, Vieles verlor die Stadt unter der schwedischen Fremdherrschaft, und die ältesten Urkunden schon durch den Brand des Rathhauses im Jahre 1350. Diese letzteren sind aber, wie es scheint, ziemlich vollständig in einem Diplomatarium erhalten, welches als „das Privilegienbuch" im Archive bekannt und hier mit „Wism. P.-B." bezeichnet ist. Dasselbe ist ein Pergamentcodex in kl. Quarto von 78 Folien in nicht ganz gleich starken Lagen, die in ein rohes Stück Leder geheftet sind. Die Abschriften sind von mehreren Schreibern gemacht, die meisten von demjenigen, welcher das Diplomatarium

angelegt hat. Man darf vermuthen, dass dies der Stadtschreiber Hinrich v. Embeke war, da derselbe 1323 als „notarius civitatis“ genannt wird und die von der ersten Hand geschriebene jüngste Urkunde von 1326 datirt. Einige wenige Urkunden sind von zwei oder drei anderen Händen, die Mehrzahl der übrigen aber von Hinrichs v. Embeke Nachfolger Nicolaus Swerk, Stadtschreiber seit 1338, September 25. Die jüngste in dem Diplomatarium enthaltene Urkunde ist von 1343. Die Schrift ist durchgehend sauber, mit nicht zu vielen Abbreviaturen. Die Rubra der einzelnen Urkunden und die Initialen sind mit Roth geschrieben, welche Farbe der erste Schreiber auch im Texte zur Verzierung angewendet hat. Die Abschriften scheinen im Allgemeinen mit Sorgfalt gemacht zu sein, da sich sehr wenig wirkliche Fehler finden und zwei Abschriften derselben Urkunde (über den Ankauf der Fischerei im Alt-Wismarschen Mühlenteiche vom J. 1309) bis auf Unwesentliches übereinstimmen; auch hat der Codex jedenfalls eine sorgfältige Revision erfahren. Als nämlich die Originale, wie bereits bemerkt, bis auf einige wenige vielleicht, verbrannt waren, erreichte es die Stadt beim Herzoge Albrecht, dass derselbe 1351, Februar 14., zu Wismar die in dem Privilegienbuche enthaltenen Urkundenabschriften als den Originalen gleichgeltend erklärte. Diese Erklärung wurde auf die drei ersten leeren Seiten des Diplomatariums eingetragen, das unbeschriebene Pergament gefüllt und endlich das mit dem Rücksiegel des Herzogs versehene grosse Siegel desselben, roth überzogen, an einer roth und grün seidenen Fadenschnur daran gehängt. Uebrigens sind nur zwei Drittel der Urkunden eigentlich städtische, die übrigen sind Urkunden des Hauses zum H. Geiste. Nicolaus Swerk hat dem Codex eine Inhaltsübersicht vorgesetzt.

Erhalten sind ferner zwei Stadtbücher, die beiden ältesten nämlich, und ein Fragment von Vol. II (1322 die sancti Lamberti bis 1329 Epiphanye). Die übrigen sind nach 1680 verloren und untergegangen, wahrscheinlich aber erst nach 1742, da der M. Dietrich Schröder in seiner „Ausführlichen Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar“, einem Mscr. von 1441 Seiten in Folio mit 212 Seiten Inserenda, welches er in jenem Jahre dem Rathe überliess, manche Excerpte beibringt, die ebenso wie andere im „Papistischen Mecklenburg“ ohne Zweifel den Stadtbüchern entnommen sind. Dieses Manuscript Schröders, welches jetzt im Raths-Archive zu Wismar liegt, citiren wir: „Schröder, Ausführl. Beschr.“ (Die gedruckte „Kurtze Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar“ von Schröder ist ein Auszug aus jenem Manuscript.)

Das älteste Stadtbuch, hier als Wism. Stadtb. A bezeichnet, ist dem M. Schröder unbekannt geblieben und erst von Dr. Burmeister benutzt worden. Dasselbe besteht aus elf Lagen Pergament in Quartformat von verschiedener Stärke, die mit einem groben Pergamentdeckel zusammengeheftet sind. Die erste Lage ist jedenfalls stets die erste gewesen. Der Schreiber hat den ersten Buchstaben ausgelassen, um ihn in Farbe nachzutragen; er hat auf liniirtem Pergament in gothischer Minuskel nach der Weise der Manuscripte geschrieben, und in einem fast feierlichen Eingange die Namen solcher genannt, welche im Rathsstuhle sassen, als das Buch begonnen

wurde; die Sprache ist die deutsche (s. unsere Nr. 648). In dieser Weise sind die Inscriptionen aber nur bis auf die Mitte der dritten Seite fortgeführt, von da an ist Alles lateinisch in gewöhnlicher Schrift geschrieben. Ebenso ist die zweite Lage die ursprünglich zweite, da sie mit derselben Feder und Dinte von derselben Hand begonnen ist, welche die erste Lage beschloss. Wann das Stadtbuch angefangen ist, lässt sich nicht ermitteln, wenigstens nicht mit Sicherheit. Burmeister hat wiederholt und mit grosser Bestimmtheit behauptet, das Buch sei 1246 angelegt, ohne Gründe dafür anzugeben, allem Anscheine nach aber zunächst in der Meinung, dass, wer zwei Jahre im Rathsstuhle gesessen, nicht wieder hineingewählt werden durfte (Urk. Gesch. d. Schulen in Wismar, Wismar 1837), dann aber auch seine Berechnung stützend auf die wenigen Jahreszahlen und die Zahl der Seiten. Da aber jene Ansicht bekanntlich irrig ist (vgl. Pauli, Lüb. Zustände, Lüb. 1847, S. 77 ff.), und die Berechnung auf der misslichen Voraussetzung beruht, dass das Buch ganz ohne Lücken und gleichmässig geführt sei, so entbehrt jene Datirung alles sicheren Haltes. Fest steht nur, dass die Inscriptionen bis p. 20 vor 1260 fallen; und man darf, da die beiden ersten Lagen zusammen zwölf Blätter halten, den Anfang höchstens um das Jahr 1250 setzen, und dies auch nur in Rücksicht auf Spuren von Unterbrechung der regelmässigen Führung. Solche scheinen sich p. 3, 4, 15, 19 zu finden, und Inscriptionen von 1259 fehlen ganz, denn p. 20 kommt das Datum „M°CC°L°VIII, sabato ante purificationem" vor, und p. 21 oben liest man: „Acta sunt hec ab anno incarnationis domini M°CC°LX°." Man könnte freilich in der ersteren Zahl einen Schreibfehler annehmen, da über den drei I vier Striche stehen und Lichtmess in jenem Jahre selbst auf den Sonnabend fiel; immer aber bleibt dann auch noch der Raum für das Jahr 1259 zu klein. In dieselbe Zeit, bis 1260, gehören ferner die Eintragungen auf dem dritten Blatte der fünften Lage, wie sich aus der Schrift sowohl, als daraus abnehmen lässt, dass dort die Verpfändung des Erbes des Vogtes Rötger an Conrad Hahnstert eingetragen ist, welches Letzterem p. 11 durch Kauf zugeschrieben steht. Endlich gehören jener Zeit fünf Siebentel der Proscriptionen an, welche auf den beiden ersten Blättern der fünften Lage verzeichnet sind. Ob zwischen der zweiten und der dritten Lage Etwas fehlt, lässt sich nicht ermitteln; Anzeichen dafür sind nicht da, aber sicher ist, dass die dritte Lage nach 1260 gehört, da gleich auf der ersten Seite eine erst 1260 angekaufte Hufe zu Dammhusen umgeschrieben ist. Hinter diese Lage gehört die siebente, begonnen von einer Hand, welche seit p. 25 bemerkt wird und sich durch besondere r und x und ein eigenthümliches Compendium für et kennzeichnet. Das Datum „M°CC°LXXIX" auf der ersten Seite ist entschieden ein Schreibfehler für „M°CC°LXX" oder „LXIX", wie denn auch offenbar an dem I eine freilich unverständliche Correctur stattgefunden hat. Auf der vierten Seite der Lage erscheint noch ein Mal diese selbe Hand, welche dem Stadtschreiber Johannes zukommen wird; es ist wenigstens dieselbe, welche ein Inventarium des Nachlasses Herbord's von der salzenen Grube geschrieben, und dies ist von jenem mit aufgenommen worden. Endlich gehören dieser Hand die Pfand-

schriften auf den beiden ersten Blättern der achten Lage. Auf der dritten Seite der siebenten Lage aber bemerkt man ein Mal, und von der vierten, p. 68, an beständig die Hand, welche den ersten Theil des Stadtbuches B geschrieben, wie sich denn auch p. 74 und p. 75 die Jahreszahl 1272 findet. Ausserdem enthält das Buch Aufzeichnungen verschiedener Art aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, aus dem Ende desselben und vielleicht selbst aus dem Anfange des 14.; die vierte Lage ist ein später eingeheftetes Verzeichniss von Gartenzinsen ungefähr aus dem Jahre 1300, und in der achten Lage, p. 92, beginnt die Bürgermatrikel, welche auf den drei letzten Lagen weitergeführt ist. Nach der Schrift und den vorkommenden Namen ist sie zwischen 1290 und 1293 angefangen und reicht bis 1340. Das Buch, ein Bild der unvollkommenen Geschäftsführung damaliger Zeit, ist also schwer zu benutzen, und man kann die darin enthaltenen eigentlichen Inscriptionen daher nur ganz allgemein zwischen ungefähr 1250 und 1258, 1258, 1258 bis 1260, oder zwischen 1260 und 1272 datiren.

Das Stadtbuch B, ebenfalls dem M. Schröder unbekannt und von Dr. Burmeister wieder entdeckt, galt dem Stadtschreiber Nicolaus Swerk (1338, Sept. 25 — 1362, Oct. 16) als das älteste Stadtbuch, was daraus hervorgeht, dass er in dem von ihm angelegten Raths-Willekürebuche (fol. 112^b) auf dasselbe als „antiquum librum ciuitatis sine coopertorio ligatum", d. i. das alte Stadtbuch, verweist und ebendort (fol. 110) eine Schrift in dem 1297, Juli 6, angefangenen Stadtbuche als „in medio libro ciuitatis" befindlich bezeichnet, während das ihm gegenwärtige oder neue in zwei Theilen von 1317 Purificationis Mariae bis 1350 Invocavit reichte. Das Stadtbuch B ist ein Pergamentcodex in Hochquarto ohne Umschlag. Es besteht aus 16 Lagen, deren 13 je acht Blätter enthalten, während die 3., 10., 16. deren nur sieben haben. Das Buch ist von vorne herein, wenn auch nicht ausdrücklich so bezeichnet, als Stadtbuch angelegt, wie die Einleitung besagt: „Anno domini M°CC°LXXII°, feria V. post octauam apostolorum Petri et Pauli, inchoatus hic liber vel de impignoratione uel emptione seu uenditione hereditatum uel aliarum bonarum (!)." Die 16 Lagen sind aber nicht von Anfang an zusammen gewesen, sondern allmählich beschrieben und schliesslich an einander geheftet. Dabei aber ist die richtige Folge wenigstens der zweiten bis neunten nicht getroffen, doch ist diese mit einiger Sicherheit vermöge der freilich spärlich sich findenden Jahreszahlen und einzelner Inscriptionen herzustellen, wornach Lage VII=II, IV=III, II=IV, III=V, V=VI, VIII=VII, IX=VIII, VI=IX sein würde. Auffällig aber bleibt, dass sich das Jahr 1286 gar nicht findet und dass zwischen 1285, März 16 (Lage IX, p. 128), und 1287 (Lage IX, p. 137) nur wenige Seiten sind, und zwar ohne eine Spur von Lücken und ohne dass anderwärts Etwas eingeschoben wäre. Den wesentlichen Inhalt des Buches bilden Aufzeichnungen über den Verkauf und die Verpfändung von Grundstücken, aber nicht mehr separat geschrieben wie in Stadtbuch A, über Bürgschaften, Erbschichtungen, Erbeseinsetzungen, Rentenkäufe und manches Andere. Durch Zufall ist aber auch viel Anderes hineingerathen, wie Collectenregister, die Vormundschaftschronik vermischte Notizen, Urfehden betreffend, Proscriptionen von 1273 ab und so fort.

Das **Fragment des Stadtbuches**, welches von dem Tomus II. übrig ist, umfasst die Zeit von 1322, September 17, bis 1329, Januar 6. Dies sowohl als die von 1328 ab vollständig erhaltenen **Zeugebücher** (Liber parvus civitatis, testimonialis, oder Tughebok) geben aber wenig historische Ausbeute. Ausserdem hat sich ein **Kämmereiregister**, die Jahre 1326 bis 1336 umfassend, ein **Liber proscriptorum**, welcher von 1353 bis 1429 reicht, das **Raths-Willekürebuch**, begonnen 1340, und die Sammlung von **Bürgersprachen**, die von Dr. Burmeister veröffentlicht ist, nebst Rathsmatrikel seit 1344 von älteren Quellen zur Geschichte der Stadt erhalten. Ganz besonders arm ist das städtische Archiv an urkundlichem Material aus dem 15. Jahrhunderte.

Die Bearbeitung der Wismarschen Stadturkunden und Stadtbücher verdanken wir unserm geschätzten Mitarbeiter Dr. med. Crull zu Wismar.

Wittenburg hatte noch bis auf unsere Zeit manche mittelalterliche Urkunden gerettet, hat dieselben aber neuerdings bei dem Brande des Rathhauses verloren. Glücklicherweise besitzt jedoch das Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin Abschriften von denselben nach Copien, welche der Archivrath Masch von den Originalen genommen hatte.

Woldegk ist noch jetzt im Besitze von 30 Stadturkunden, deren älteste im Jahre 1307 gegeben ist, während die jüngste aus dem Jahre 1643 stammt. Die Siegel haben sie leider schon fast alle verloren, das Pergament aber ist meistens gut erhalten.

Schlimmer noch als mit den Stadt-Archiven steht es um die

Guts- und Familien-Archive des Adels. Bei der grossen Zahl der Güter, welche manche Familien, und zwar zum Theil Jahrhunderte hindurch, sogar manche bis auf die Gegenwart, in Besitz gehabt haben, sollte man allerdings eine nicht unbedeutende Anzahl von Familien-Archiven im Meklenburg erwarten; in Wirklichkeit ist dieselbe aber sehr klein, so viel man bis jetzt weiss. Manche Guts-Archive sind freilich wohl noch nicht genau durchforscht, und die Inhaber von solchen würden den Verein für meklenburgische Geschichte sehr verpflichten, wenn sie von etwa vorhandenen alten Urkunden Mittheilung machen wollten, wie von einigen bereits früher geschehen ist. Nennenswerth ist vor andern

das **gräflich Hahnsche Archiv zu Basedow**, welches der Archivrath Lisch bei seiner Erforschung der Hahnschen Familiengeschichte bereits benutzt hat.

Auch das **Lütgenhöfer Guts-Archiv** enthält noch einige mittelalterliche Urkunden und sonstige Documente, besonders aus dem 15. Jahrhundert.

Die wichtigsten Aufschlüsse über den weltlichen meklenburgischen Güterbesitz gibt uns aber nächst den geistlichen Urkunden, besonders den Rentenbriefen, die Sammlung von **Guts- und Familienurkunden im Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin**, aus welcher Dr. Wigger und der Archivschreiber Jahr bereits die älteren

Urkunden, bis zum Jahre 1350, für das Urkundenbuch abgeschrieben und bearbeitet haben. Eine besondere Erwähnung verdient unter diesen

das **Moltkesche Familien-Archiv**, über die Toitenwinkelschen und andere meklenburgische und pommersche Güter, welches im Jahre 1780, als die Landesherrschaft das Amt Toitenwinkel nach langen Processen durch einen Vergleich erwarb, ausgeliefert worden ist. Es enthält nicht weniger als 108 Urkunden aus den Jahren 1278—1500 und eine Anzahl jüngerer Documente.

Sehr schätzenswerth ist ferner das **Familien-Archiv des Geschlechtes von Negendank**, welches der weil. Major von Raven zu Schwerin dem Vereine für meklenburgische Geschichte geschenkt hat. Es besteht in 54 Originalurkunden aus den Jahren 1384—1648, mit einem Repertorium sämmtlicher Briefschaften, welche im Jahre 1614 im Besitze der Familie waren, nebst mehreren von Familiengliedern revidirten Genealogien.

Die Urkundensammlung unsers Vereins besitzt ferner durch ein Geschenk des Herrn von Oertzen auf Roggow eine aus dem Nachlasse des Hofmarschalls von Oertzen stammende Sammlung von beinahe 20 Urkunden, welche fast alle Güterbesitz der Familie **von Bassewitz** betreffen.

Ueberhaupt muss nächst den genannten fürstlichen, den Stadt- und Kloster-Archiven unter unsern Quellen vornehmlich die **Urkundensammlung unsers Vereins** genannt werden. Ist dieselbe ihrer Natur nach freilich nach keiner Richtung hin irgendwie vollständig, so gibt sie doch an manchen Stellen sehr willkommene Ergänzungen, zumal die Gaben, welche der Verein seinen Gönnern verdankt, meistentheils aus Archiven stammen, die uns sonst nicht leicht zugänglich sind.

Von handschriftlichen allgemeinen meklenburgischen Diplomatarien ist leider nicht viel mehr zu melden, als was wir bereits im Eingange dieser Vorrede (S. IV) gesagt haben. Der Landrath Barthold Dietrich von Negendank auf Zierow († 1749), welchen sein Zeitgenosse David Franck „einen vielwissenden Landrath" nennt, hat in der „Sammlung alter Meklenburgischer und Pommerscher diplomatum oder Urkunden", welche, 4 Bände stark, mit seiner hinterlassenen Bibliothek in die Bibliothek der Ritter- und Landschaft zu Rostock übergegangen ist, ein rühmliches Denkmal seines historischen Eifers hinterlassen; aber Neues ist in derselben für uns jetzt nicht mehr zu erwarten. Denn theilweise ist sie schon vom M. Dietrich Schröder benutzt, späterhin hat der ältere Rudloff sie für sein grosses Diplomatarium ausgebeutet; und die Abschriften von Schweriner Stiftsurkunden, welche ihr zu Schröders Zeit einen vorzüglichen Werth verliehen, sind jetzt werthlos, seitdem man die Abdrücke nach den Originalen geben kann. (Vgl. oben S. XVIII.) Auch die Urkunden, welche von M. H. von Beehr in sein handschriftlich in der ständischen Bibliothek zu Rostock aufbewahrtes Werk über den meklenburgischen Adel aufgenommen sind, hat Rudloff, so weit er sie nicht schon anderswo gefunden hatte, in sein Diplomatarium eingetragen. Dieses Diplomatarium Rudloff's nimmt unter allen handschriftlichen die erste Stelle

ein. Für den ersten Zeitraum (bis zum Jahre 1300) bietet es, wie bemerkt ist, leider auch nicht viel Neues; welchen Werth es für das 14. und für das 15. Jahrhundert hat, bleibt weiterer Prüfung vorbehalten. Die umfangreiche Sammlung von Bouchholtz aber kommt hier kaum in Betracht; wenigstens die Abschriften von Urkunden des 13. Jahrhunderts sind alle aus Quellen geflossen, welche auch jetzt noch zugänglich sind.

Endlich verdienen die **älteren gedruckten meklenburgischen Urkundenwerke** neben den Originalen und alten Copien kaum unter den Quellen genannt zu werden. Denn nur in seltenen Fällen sind seit ihrem Erscheinen die ihnen zum Grunde liegenden Originale und Abschriften untergegangen. Man kann lange in den Regesten von Masch, in denen die älteren Abdrücke verzeichnet stehen, fortblättern, ohne dass man auf eine Urkunde stösst, die nicht noch handschriftlich, und zwar regelmässig in besserer Gestalt, erhalten wäre.

Dagegen haben die **Urkundenbücher der Nachbarländer,** vornehmlich die neuesten, welche auf umfassenden Forschungen beruhen und mit diplomatischen Kenntnissen bearbeitet sind, für die erste Periode unsers Urkundenbuches schon erhebliche Beiträge geliefert. Die ausgedehnten wissenschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen mit auswärtigen Historikern und Archivbeamten, deren der erste Secretär unsers Vereins für meklenburgische Geschichte, der Archivrath Dr. Lisch, sich seit langen Jahren erfreut, kamen allerdings unserm Urkundenbuche trefflich zu Statten. Nur in Rom sind leider bisher alle Bemühungen, Mittheilungen aus den Regesten des Vaticans zu erhalten, erfolglos geblieben; sonst zeigte man überall, wohin der Dirigent der Urkundencommission sich mit Bitten um Mittheilungen oder um Aufklärungen über einzelne Punkte wandte, die grösste Bereitwilligkeit unser Werk zu fördern. Insbesondere haben sich durch erbetene Mittheilungen folgende Gelehrte um das Meklenburgische Urkundenbuch namhafte Verdienste erworben: der Geh. Archivrath Friedländer und der Archivrath Strehlke in Berlin, Dr. Ehmck in Bremen, Archivrath Lacomblet in Düsseldorf, Archivar Lappenberg in Hamburg, der Reichsfreiherr J. Grote-Schauen auf Dersheim, der Archivrath Grotefend in Hannover, der jüngst verstorbene Geh. Rath Voigt in Königsberg, der Geh. Archivar Etatsrath Wegener in Kopenhagen, Archivar Wehrmann und Professor Mantels in Lübek, Archivar von Mülverstedt in Magdeburg, Archivrath Wilmans in Münster, Pastor F. Boll in Neubrandenburg, Freiherr Roth von Schreckenstein in Nürnberg, Archivrath Leverkus in Oldenburg, Professor Corssen in Schulpforta, die Archivare Klempin und Kratz in Stettin, der Bürgermeister Fabricius in Stralsund und der Archivrath Schmidt in Wolfenbüttel. — Indessen erschien es der Urkundencommission nicht nothwendig, die Originale solcher Urkunden, von denen zuverlässige Diplomatiker Abdrücke gegeben hatten, noch einmal vergleichen zu lassen, zumal ein grosser Theil dieser auswärtigen Urkunden nicht wegen des ganzen Inhalts, sondern nur wegen eines Abschnittes, in der Regel wegen meklenburgischer Personen in der Zeugenreihe für uns von Interesse war. Den grössten Theil von Riedel's bändereichem Codex diplo-

maticus Brandenburgensis hat der Rector Römer zu Grabow mit der ihm eigenen Ausdauer bereits für das 13. und für das 14. Jahrhundert excerpirt, die Durchsicht der übrigen Urkundensammlungen ist dem Redacteur Dr. Wigger zugefallen. Die Zahl der benutzten Druckwerke ist, wie das unserer Vorrede angehängte Verzeichniss derselben nachweist, ziemlich gross, es blieb auch trotzdem, dass für das Regestenwerk von Masch schon viele durchgesehen waren, noch eine beträchtliche Anzahl übrig; und manches Werk war nicht leicht herbeizuschaffen. Mit rühmenswerther Gefälligkeit haben die Bibliothekare an der Königlichen Bibliothek zu Berlin und an der Stadtbibliothek zu Hamburg unsere Bitten um die Zusendung ihrer Schätze nach Kräften erfüllt; dennoch dürfen wir natürlich nicht hoffen, alle auf Meklenburg bezüglichen Urkunden oder gelegentlichen urkundlichen Notizen gefunden zu haben, da solche ohne Zweifel in manchen Werken angetroffen werden, deren Titel es nicht vermuthen lassen. Wir bitten daher auswärtige Gelehrte, welche derartige Nachträge für unser Werk geben können, dem ersten Secretär unsers Vereins, Archivrath Dr. Lisch, dieselben gütigst mitzutheilen.

Kürzer als über die Quellen können wir unsere Vorbemerkungen über **die bei der Bearbeitung des Urkundenbuches befolgten Grundsätze** fassen.

Die erste Frage, nämlich was in unser Urkundenbuch aufgenommen werden müsse, was nicht, machte bei der Sammlung der ersten, bis zum Jahre 1300 reichenden Abtheilung nicht eben viel Schwierigkeiten, da nach dem Beschlusse der Generalversammlung des Vereins alle meklenburgischen Urkunden aus diesem ältesten Zeitraume in unserm Buche ihren Platz haben sollen. Demgemäss geben wir in ihrem vollständigen Wortlaute alle diejenigen, deren ganzer Inhalt meklenburgische Fürsten, Bischöfe, Stiftungen, Städte und andere Orte allein angeht oder doch auch betrifft. Dagegen haben wir von solchen, die eigentlich nicht meklenburgische Personen, Verhältnisse und Orte angehen, aber wegen eines einzelnen Abschnittes Berücksichtigung verdienen, das betreffende Bruchstück für ausreichend gehalten. In der Regel war dies die Zeugenreihe, die dann aber, um zu zeigen, in welcher Gesellschaft unsere Fürsten und Grafen, Bischöfe, Aebte und Pröpste erscheinen, vollständig und mit dem Datum eingereihet ist. War der Wortlaut einer Urkunde nicht mehr aufzufinden, ihr Inhalt aber in einer Registratur oder anderswo überliefert, so geben wir diese Inhaltsangabe wörtlich. Annalistische Aufzeichnungen sind grundsätzlich ausgeschlossen; nur in einzelnen Fällen, wo über wichtige Ereignisse und Verhandlungen alle Urkunden fehlen, glaubte die Commission von der Regel abweichen zu dürfen. Die wenigen Notizen über hervorragende meklenburgische Persönlichkeiten, welche auswärtige Memorienbücher enthalten, haben wir um so lieber aufgenommen, weil die meklenburgischen Necrologien untergegangen sind.

Da die Stadtbücher den Charakter öffentlicher Urkunden haben, so durften die Wismarschen und die Rostockischen, welche von allen meklenburgischen des 13. Jahrhunderts allein erhalten sind, nicht übergangen werden. Sie ganz ins Urkundenbuch aufzunehmen, verbot theils ihr Umfang, theils die Menge der für die Geschichte werthlosen Einzeichnungen. Wir geben daher um der Sprache willen alle deutschen Eintragungen, von den lateinischen aber alle diejenigen, welche so tüchtige Kenner derselben wie Dr. Crull, Syndicus Dr. Mann und Landesarchivar Sohm wegen irgend eines historischen Gesichtspunctes als der Ueberlieferung werth ausgewählt haben.

Die hanseatischen Urkunden liegen in dem zweiten, von Lappenberg besorgten Bande des Werkes von Sartorius und im Lübeker Urkundenbuche in so reiner Gestalt und so übersichtlich vor, dass man sich fragen konnte, ob nicht Regesten und Verweisungen auf diese Abdrücke genügten. Indessen hat sich die Commission doch dafür entschieden, dass bis zum Jahre 1300 alle diejenigen Aufnahme finden müssten, welche ausdrücklich eine oder beide meklenburgische Seestädte betreffen.

Gesammelt sind die Urkunden natürlich nach sachlichen Rubriken; später aber, nachdem die einzelnen Abtheilungen bearbeitet waren, sind sämmtliche Urkunden in eine chronologische Reihenfolge gebracht, wie durch den Beschluss der Generalversammlung vorgeschrieben war. Undatirten Urkunden ist das muthmassliche Jahr ihrer Ausstellung in runden Klammern vorgesetzt, und dieses, wo es nöthig erschien, in einer Note gerechtfertigt. Verursachte die Zeitbestimmung dieser undatirten Stücke der Redaction auch oft viel Mühe, und lässt sich freilich auch nicht hoffen, dass in allen Fällen das richtige Jahr genau getroffen ist, so bewährte sich doch gerade bei dieser Arbeit die chronologische Anordnung des ganzen Werkes, weil in den allermeisten Fällen, überall nämlich, wo Zeugen genannt werden, nur ein Ueberblick über sämmtliche Urkunden eines Zeitraumes die Entstehungszeit der undatirten erkennen liess. Ohne Zweifel würde manchem Forscher, der eben die Geschichte eines Stiftes, einer einzelnen Stadt u. s. w. verfolgt, eine sachliche Gruppirung unserer Urkunden, etwa in der Weise des Riedelschen „Codex diplomaticus Brandenburgensis" oder der „Meklenburgischen Urkunden" von Lisch, willkommener gewesen sein; aber in tausend anderen Fällen hätte sie die grössten Unbequemlichkeiten mit sich gebracht, die Auffassung eines ganzen Zeitraumes unserer Landesgeschichte unendlich erschwert und jedenfalls an vielen Stellen die lästigsten Wiederholungen nöthig gemacht. Der Uebelstand, welcher mit der chronologischen Anordnung verbunden ist, die Zersplitterung zusammengehöriger Urkunden, wird völlig gehoben werden durch die Register, welche bereits gleichzeitig mit dem Drucke der Urkunden begonnen sind und während desselben ausgearbeitet werden, damit sie nach der Vollendung der ersten Abtheilung, also muthmasslich nach dem Schlusse des dritten Bandes, mit etwanigen Nachträgen zu den Urkunden und zu den Noten möglichst bald ausgegeben werden können. Das Ortsregister hat Dr. Crull, das Personenregister hat Rector Römer übernommen; ein Sachregister entwirft Dr. Wedemeier. Auch hat der Stadtrichter F. Genzken

zu Alt-Strelitz, welcher sich seit Jahren eingehend mit Studien über die meklenburgische Rechtsgeschichte beschäftigt und unserm Werke grosses Interesse zuwendet, eine Zusammenstellung der Rechtsalterthümer für das Sachregister zugesagt.

Für die Form und die Ausstattung der einzelnen Urkunden waren die in den Jahrbüchern des Vereins von Anfang an befolgten und bewährten Grundsätze massgebend. Es lässt sich nicht verkennen, dass es Fälle gibt, in denen die von Leverkus, Sudendorf und andern tüchtigen Herausgebern angenommene Weise, in Bezug auf Worttrennung, grosse und kleine Anfangsbuchstaben und Interpunction das Original möglichst genau im Abdruck wiederzugeben, ihre Vorzüge hat; im allgemeinen erschwert diese Weise aber die Benutzung der Urkundenbücher so sehr, dass der Verein sich nicht entschliessen konnte, seine hergebrachte, allerdings viel mühevollere Art der Herausgabe zu verlassen. Die nachlässige und ungleichmässige Worttrennung der Originale nachzubilden, dünkt uns überall keinen erheblichen Nutzen zu gewähren; wohl aber wird der Leser sehr oft dadurch gestört. Die grossen Anfangsbuchstaben geben wir, ohne Rücksicht auf ihr Vorkommen im Original, dem Anfangsworte jedes Satzes und den Eigennamen. Wir sind uns wohl bewusst, dass es im dreizehnten Jahrhunderte oft sehr schwierig ist, zu unterscheiden, ob der Zuname eines Bürgers schon Familienname ist oder noch dessen Beruf bezeichnet, ob er demnach mit einem grossen oder mit einem kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben ist; doch würde ein genaues Anschliessen an das Original in solchem Falle dem Leser nicht nützen, da die grossen Anfangsbuchstaben im Mittelalter nicht zur Bezeichnung solcher Unterschiede angewandt sind. Die alte Interpunction endlich steht in ihrer Unvollkommenheit hinter der gegenwärtigen und dem Leser geläufigen allzu weit zurück, als dass man ihre Erneuerung wünschen könnte. Wo jedoch die richtige Interpunction irgendwie zweifelhaft zu sein schien, sind die Interpunctionszeichen des Originals in den Anmerkungen mitgetheilt (vgl. z. B. Nr. 147, 485, 517), oder wir haben uns genau an das Original gehalten (z. B. in Nr. 101, wo im Originale die Interpunction zwischen „frater ejus" und „Reinbertus de Riklinge" fehlt).

Unumgänglich nothwendig erschien es dagegen, den Text der alten Quellen buchstäblich genau, doch mit Auflösung der sicher zu erkennenden Abbreviaturen, wiederzugeben. Nur das geschwänzte ę (für ae), welches in unsern einheimischen Urkunden äusserst selten erscheint, haben wir, wo es in den fremden Urkunden vorkommt, durch ein einfaches e ersetzt, ebenso das ae, welches die Abschreiber und Herausgeber seit dem 16. Jahrhunderte bei uns eingeführt haben. Um vielfache Bemerkungen über die Texteskritik abzuschneiden und den Verdacht von Druckfehlern abzuwenden, haben wir unzweifelhafte oder muthmassliche Fehler der Originale durch ein hinzugefügtes (!) ausgezeichnet. Buchstaben, welche versehentlich in die Originale gekommen sind, und doppelt geschriebene Wörter sind freilich so, wie sie sich fanden, getreu mitabgedruckt, aber das Ueberflüssige ist in runde Klammern ( ) eingeschlossen. Dagegen steht in eckigen [ ], was in dem Originale nicht mehr vor-

handen, sondern aus Abschriften (die in den Anmerkungen genannt werden) oder durch Vermuthung ergänzt ist. Alle offensichtlichen Fehler jüngerer Abschriften und der Abdrücke genau wiederzugeben, erschien störend und pedantisch; damit aber der Leser erfahre, was den Herausgebern angehöre, sind alle unsere Conjecturen und Correcturen ebenfalls in eckige Klammern [] eingeschlossen und die Lesart der Quelle ist, wenn sie aus irgend einem Grunde der Mittheilung werth zu sein schien, allemal in der Note angeführt. Es hat der Urkunden-Commission zur Freude gereicht, dass ein so bewährter Diplomatiker wie der Professor Dr. Waitz zu Göttingen neuerdings in seiner Abhandlung über die Frage, wie man Urkunden herausgeben soll (in von Sybel's Histor. Ztschr. IV, S. 438), im ganzen dieselben Principien empfiehlt, welche in unserm Urkundenbuche befolgt sind. Nur in zwei Puncten können wir diesem Gelehrten nicht beitreten. Einmal nämlich verbot uns die Rücksicht auf die wendischen Namen, dann aber auch die in andern Eigennamen und in manchen andern Wörtern nicht selten drohende Verwechslung von **n** und **u**, den Unterschied von **u** und **v**, wie er, allerdings oft ohne alle Consequenz und planlos, in den alten Urkunden gemacht ist, zu verwischen und für den Vocal durchgehend **u**, für den Consonanten **v** einzuführen. Eben so wenig glaubten wir ferner, nach dem Vorgange von Pertz, Waitz u. A. die römischen Ziffern mit arabischen vertauschen zu dürfen, da es dem Leser nicht selten von Werth sein kann, die Richtigkeit eines Datums nach den ursprünglichen Ziffern prüfen zu können.

In einigen Urkundenbüchern der neuesten Zeit sind die Regesten und die Urkunden getrennt gehalten. Von dem Nutzen dieser Sonderung konnte sich die Urkundenbuchs-Commission nicht überzeugen; sie glaubt aber durch kurze deutsche Ueberschriften in abweichender Schrift die Uebersichtlichkeit hinlänglich gefördert zu haben.

Ueber das Mass der Anmerkungen herrscht unter den Herausgebern der neuen Urkundenbücher unserer Nachbarländer die grösste Meinungsverschiedenheit; man vergleiche beispielsweise nur die knappe Angabe der Quellen im Lübeker Urkundenbuche mit den ausführlichen Erörterungen Kosegartens in dem neuen Codex Pomeraniae. Solche ausführliche Erklärung der Urkunden liegt ausserhalb der Aufgabe, welche der Urkundenbuchs-Commission gesteckt ist; die Urkundensammlung soll eine Quellensammlung sein, die sich nach vielen Richtungen hin durcharbeiten lässt und zweckmässiger in historischen, antiquarischen, vielleicht auch in sprachwissenschaftlichen Schriften behandelt wird, als in Noten, welche in der Regel doch nur einzelne Puncte aufklären und den Leser über den Zusammenhang verwandter Gegenstände im Dunkel lassen. Die wenigen Erklärungen, welche unter unsern Urkunden mitgetheilt sind, betreffen mitunter die Lage untergegangener Ortschaften, deren Erforschung den Lesern ohne genaue Ortskenntniss und ohne die Benutzung der Acten im Geh. und Haupt-Archive meistens kaum gelingen würde, oder sie dienen zur Rechtfertigung unserer Ueberschriften über den Urkunden, bald der darin vorkommenden Namen, bald der Bestimmung oder Auflösung des Datums. Im übrigen sind die Anmerkungen vorzugs-

weise zur Texteskritik und zur diplomatischen Beschreibung unserer Urkunden bestimmt. Zu der Letzteren rechnen wir vornehmlich Erörterungen über die Echtheit der Urkunden und die Beschreibung der Siegel. Da die Siegel den Urkunden erst ihre Gültigkeit verliehen, so glauben wir, indem wir diesen alten Kunst- und Geschichtsdenkmälern mehr Sorgfalt zuwenden, als in den meisten allgemeinen Urkundenbüchern geschehen ist, damit nicht nur den Sphragistikern und Historikern einen Gefallen zu erweisen, sondern überhaupt nur eine wohlbegründete diplomatische Anforderung zu erfüllen.

Sphragistiker wissen jedoch, wie wenig Siegelbeschreibungen genügen, wenn ganze Reihen von ähnlichen Siegeln einer Familie vorkommen. Aus diesem Grunde wünschten die Archivräthe Lisch und Masch, welche sich mit den meklenburgischen Siegeln seit vielen Jahren beschäftigt haben, das meklenburgische Urkundenbuch mit Abbildungen von den Siegeln der Bischöfe, Capitel und Klöster, der Fürsten, Grafen, Städte, auch der adeligen Familien geschmückt zu sehen. Manche Holzschnitte, welche hiezu wieder verwandt werden konnten, besass der Verein bereits; doch würde jener Wunsch, wie berechtigt er auch an sich war, wegen des Kostenpunctes vermuthlich unerfüllt geblieben sein, wenn dem Vereine nicht von seinen beiden allerhöchsten Protectoren, von den Städten und von einigen Privaten ausserordentliche Beihülfen zu diesem Zwecke geworden wären. Se. Königl. Hoheit der Grossherzog von Meklenburg-Schwerin bewilligte huldvollst die Summe von 100 Thlrn. zu Abbildungen der Siegel seines Durchlauchtigsten Hauses in dem ältesten Zeitraume, Se. Königl. Hoheit der Grossherzog von Meklenburg-Strelitz schenkte die Holzschnitte von den ältesten Siegeln der Bischöfe und des Dom-Capitels zu Ratzeburg. Unter 12 meklenburgischen Städten, deren Siegel schon im 13. Jahrhundert vorkommen, bestritten 10 die Kosten, welche die Holzschnitte ihrer Stadtsiegel erforderten; die Abbildung des Schwerinschen Stadtsiegels verdanken wir dem Hofbuchdrucker Dr. Bärensprung. Die Siegel der beiden Klöster Dobbertin und Malchow schenkten die Vorsteher derselben. Endlich haben wir auch die wenigen dem 13. Jahrhunderte angehörenden Siegel noch blühender Adelsfamilien abbilden lassen können auf Kosten folgender Herren: des Grafen von Behr-Negendank auf Semlow, des Herrn von Flotow auf Kogel, des Landraths Freiherrn von Maltzan auf Rothenmoor, der Freiin von Maltzan, geb. von Moltke, auf Lenschow, des Grafen von Voss auf Giewitz, des Herrn von Walsleben auf Neuendorf und mehrerer Glieder der Familie von Bülow. Für diese gütigen Unterstützungen spricht der Verein hiemit öffentlich seinen gebührenden Dank aus. Alle übrigen Siegelholzschnitte sind von dem Vereine selbst auf Kosten der Urkundencasse geliefert. Gezeichnet sind die neu angefertigten Siegelbilder sämmtlich von dem mit der mittelalterlichen Kunst überhaupt, und insbesondere mit den Siegeln des Mittelalters innig vertrauten und als Zeichner bewährten Geschichtsmaler Milde zu Lübek, und zwar nach den Originalen und unter der wissenschaftlichen Mitwirkung der Archivräthe Lisch und Masch. Die Holzschnitte sind in der Anstalt von B. G. Teubner in Leipzig mit grosser Genauigkeit und Sorgfalt ausgeführt. Die Summe

der für die erste Abtheilung des Urkundenbuches gesammelten Siegelabbildungen beträgt etwa 140; ein Verzeichniss der 44 im ersten Bande erscheinenden geben wir am Ende dieser Vorrede hinter dem Verzeichnisse der benutzten Druckschriften.

Am Schlusse der Anmerkungen sind die früheren Abdrücke der Urkunden verzeichnet; so weit sie schon in den Regesten von Masch angegeben waren, sind die Citate diesen entnommen. Auf eine Kritik dieser Abdrücke einzugehen, dünkte unnöthig und zum Theil ungerecht, da uns bessere Quellen offen standen, als den Herausgebern früherer Zeiten. Doch wird diese litterarische Zugabe kundigen Lesern auch nicht als ein überflüssiger Zierrath erscheinen; es wird ihnen vielmehr erwünscht sein, besonders in den folgenden Bänden, in welchen die Zahl der bisher ungedruckten Urkunden beständig steigt, den neuen Zuwachs der urkundlichen Geschichtsquellen Meklenburgs schnell überblicken zu können. Aus diesem Gesichtspuncte erstrebten wir, zumal wenn der Text nach den Originalen gegeben werden konnte oder sonst keine kritischen Schwierigkeiten bot, keine Vollständigkeit in unsern Citaten, würden es aber bedauern, wenn eine Urkunde, welche schon früher gedruckt ist, überall nicht als solche bezeichnet sein sollte.

Der Verein hat die Bearbeitung des Urkundenbuches nicht einem einzelnen Gelehrten übertragen, sondern für diese Arbeit lieber eine Commission bestellt. Geschah dies zunächst vornehmlich in der Absicht, den Fortgang derselben mehr vor Unfällen und Störungen zu sichern, so ergab sich doch auch bei den genaueren Nachforschungen während der Arbeit, dass die Zahl der meklenburgischen Urkunden aus dem Mittelalter viel zu gross ist, als dass ein Menschenleben zu ihrer Durchforschung und Bearbeitung ausgereicht hätte. Den engeren Kreis der Arbeiter an dem gemeinschaftlichen Werke bilden nun seit dem Beginn desselben nicht weniger als 10 Personen, nämlich:

der Dirigent: Archivrath Dr. Lisch in Schwerin,
der Redacteur für Meklenburg-Schwerin und für das ganze Werk: der Dr. Wigger in Schwerin,
der Redacteur für Meklenburg-Strelitz: Archivrath Masch zu Demern,
der bestellte Mitarbeiter: Ministerial-Registrator Dr. Wedemeier in Schwerin,
die freiwilligen Mitarbeiter: Rector Römer zu Grabow (für das ganze Werk),
Archivsecretär Dr. Beyer in Schwerin (für Parchim),
Dr. Crull in Wismar (für Wismar),
Syndicus Dr. Mann und
Landesarchivar Sohm zu Rostock (für Rostock),
der Hülfsarbeiter: Archivschreiber Jahr zu Schwerin.

Damit nun trotz dieser Zahl von Mitarbeitern der einheitliche Charakter des ganzen Werkes gewahrt und die Schlussredaction erleichtert werde, wurden die bei der Sammlung und Copirung der Urkunden zu befolgenden Grundsätze von den bestellten Mitgliedern der Commission festgesetzt und allen Arbeitern mitgetheilt, und

diese Tendenz auch später durch einen lebhaften mündlichen und schriftlichen Verkehr mit dem Dirigenten gefördert. Schliesslich ist dann das ganze Manuscript vor dem Drucke vom Dr. Wigger geordnet und, um alle Unebenheiten zu verwischen, einer Schlussrevision unterworfen. Derselbe hat auch die Correctur der Druckbogen, unter Beihülfe des Archivraths Dr. Lisch und des Hofbuchdruckers Dr. Bärensprung, besorgt und dabei in allen irgend zweifelhaften Fällen die ihm zugänglichen Quellen noch wieder verglichen. Wir haben bei dieser Gelegenheit dem allzeit gefälligen grossherzoglichen Bibliothekar Genzen zu Neustrelitz unsern verbindlichsten Dank dafür auszusprechen, dass er auch die Einsicht der unter seiner Verwahrung stehenden Originale während des Druckes gestattete.

Der ganze Umfang unsers Urkundenbuches lässt sich bis jetzt auch nicht einmal annähernd bestimmen, da die Principien, nach denen die Auswahl der Urkunden aus dem 14. und dem 15. Jahrhunderte zu treffen ist, noch nicht festgestellt sind. Das Manuscript der ersten, bis zum Jahre 1300 reichenden Abtheilung liegt aber fertig vor; wir hoffen die noch übrigen Nummern derselben (etwa 1900) in zwei Bänden bis zum Schlusse des Jahres 1865 vollendet zu sehen. Von der zweiten, bis zum Jahre 1350 reichenden Abtheilung sind etwa 2000 Urkunden, also wohl ungefähr die Hälfte, gesammelt und bearbeitet.

Möge unser Werk, dessen ersten Band wir den Geschichtsfreunden hiemit vorlegen, wie es aus Liebe zu unserer Landesgeschichte unternommen ist, sich auch für die weitere Erforschung derselben segensreich erweisen und an seinem Theile die Liebe zum Vaterlande stärken!

Schwerin, im December 1863.

Verzeichniss der benutzten Druckschriften.

Abdruck der das Recht der freien Städte Lübeck und Hamburg auf Fortdauer des zollfreien Transit-Verkehres zwischen beiden Städten durch das Holsteinische Gebiet betreffenden Urkunden. 1838. 4.

[**Aepinus**, A. J. D.] Urkundliche Bestätigung der Herzoglich Mecklenburgischen hohen Gerechtsamen über Dero Academie und Rath zu Rostock. Mit 138 Beilagen. 1754. Fol.

v. **Aspern**, F. A., Codex diplomaticus historiae comitum Schauenburgensium. Zweiter (und einziger) Band. Vom J. 1204 bis zum J. 1300. Hamburg, 1850. 8.

Ausführliche Betrachtungen über verschiedene Stücke der Gemeinschafts- und Contributions-Verfassung der drey Crayse der Herzogthümer Mecklenburg etc. 1751. Fol.

Baltische Studien, herausgegeben von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Stettin, 1832—1863, Jahrgang I.—XIX. 8.

Beehr, M. J., equitis Meclenb., Rerum Meclemburgicarum libri octo. Edid. J. E. Kappius. Lipsiae, 1741. Fol.

Besser, J. F., Beiträge zur Geschichte der Vorderstadt Güstrow. 3 Hefte. Güstrow, 1819—1823. 8.

Boczek, Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. I. II. Olomucii, 1836, seq. 4.

Böhmer, J. F., Regesta chronologico-diplomatica regum atque imperatorum Romanorum — usque ad Heinricum VII. Frankfurt a. M., 1831. 4. — Neue Bearbeitung: Regesta Imperii, 1198—1254, Frankf. 1849; 1246—1313, Stuttg. 1844; 1314—1349, Frankf., 1839. 4.

Boll, F., Geschichte des Landes Stargard bis zum J. 1471. Neustrelitz, 1846. 47. 2 Bde. 8.

Buchholtz, S., Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg. Berlin, 1765—75. 6 Bde. 4.

v. **Bülow**, J. F. J., Historische, Genealogische und Critische Beschreibung des Edlen, Freyherr- und Gräflichen Geschlechts von Bülow. Neubrandenburg, 1780. Fol.

v. **Bunge**, F. G., Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch. Bd. 1—4. Reval, 1853—1859. 4.

Burmeister, C. C. H., Die Bürgersprachen und die Bürgerverträge der Stadt Wismar. Wismar, 1840. 4.

Desselben Alterthümer des Wismarschen Stadtrechts aus den ältesten bisher ungedruckten Stadtbüchern nebst den ältesten Zunftrollen aus dem 14. Jahrhunderte. Hamburg, 1838. 8.

Desselben Urkundliche Geschichte der Schulen in Wismar. Wismar, 1837. 8.

Cleemann, F. J. C., Chronik und Urkunden der Vorderstadt Parchim, nebst einem Abdruck von M. Mich. Cordesii Chronik von 1670, aus diplomatischen Quellen. Parchim, 1825. 8.

Codex diplomaticus Lubecensis, s. Urkundenbuch der Stadt Lübek und Leverkus.

Codex Pomeraniae diplomaticus, herausgegeben von Hasselbach und Kosegarten. Bd. I. Greifswald, 1862. 4. (Citirt: Kosegarten, Cod. Pom. dipl.)

Dähnert, J. C., Pommersche Bibliothek. Bd. 1—4. Greifswald, 1750—1755. 8.

Deecke, E., Von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. Lübeck, 1842. 4.

[**Ditmar**, Freiherr G. R.] Das Letzte Wort zur Behauptung des Rechts der Herz. Meckl. Auseinandersetzungs-Convention vom 3ten August 1748. 1751. Fol.

[**Desselben**] Der Landesfürst in Rostock. Aus Macht- und Gnaden-Briefen der Drey- und Vierzehenden Jahrhunderten — — behauptet. 1. Thl. 1762. Fol.

v. **Dreger**, F., Codex diplomaticus. Oder Uhrkunden, So die Pommersch-, Rügianisch- und Caminsche auch andere benachbarte Lande angehen. T. I. bis A. 1269 incl. Stettin, 1748. Fol.

Dreyer, J. C. H., Specimen iuris publici Lubecensis, — pacta conventa et privilegia, quibus Lubecae — — circa inhumanum jus naufragii (Strand-Recht) est prospectum. Buezov. et Wism. 4. (Citirt: Dreyer, Jus naufr.)

Dreyer's, J. C. H., zur Erläuterung der teutschen Rechte, Rechtsalterthümer und Geschichten angewandte Nebenstunden. Bützow und Wismar, 1768. 4.

Dronke, E. F. J., Codex diplomaticus Fuldensis. Cassel, 1850. 4.

Dümgé, C. G., Regesta Badensia. Carlsruhe, 1836. 4.

v. **Eickstedt**, C., Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechtes der von Eickstedt. Berlin, 1838. 2 Bde. 8.

ab **Erath**, U., Codex diplomaticus Quedlinburgensis. Francof. 1764. Fol.

Erhard, H. A., Regesta Historiae Westfaliae. Münster, 1847—1851. 2 Bde. 4. [Fortsetzung von Dr. R. Wilmans u. d. Titel: Westfälisches Urkunden-Buch, herausgeg. von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. III. Bd., Abth. 1, Heft 1: Die Urkunden des Bisthums Münster von 1201—1250. Münster, 1859. 4.]

Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen. Jahr 1—6. Rostock, 1737—42. 8. Mit der Fortsetzung: Weitere Nachrichten, von gelehrten Rostockschen Sachen. 1743—1748. Rostock. 8.

[**Evers**, C. F.] Beurkundete Ausführung des Herz. Mecklenb. Landes- und Lehnherrlichen Rechts auf — — Stavenow. Schwerin. Fol.

Fabricius, C. G., Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen unter den eingebornen Fürsten, — — mit erläuternden Abhandlungen. 4 Bde. Stralsund, Stettin und Berlin, 1841—1862. 4. (Bd. 1 enthält keine Urk., Bd. 2 Urkunden-Heft 1, Bd. 3 Urk.-Heft 2, Bd. 4 Urk.-Heft 3.)

Feststehender Grund. S. Rudloff.

Franck, D., Alt- und Neues Mecklenburg. Buch I—XIX. Güstrow u. Leipzig, 1753—57. Register 1758. 4.

Gercken, Ph. W., Fragmenta Marchica. Wolfenbüttel, 1755—1763. 6 Bde. 8.

Desselben Stiftshistorie von Brandenburg. Braunschweig und Wolffenbüttel, 1764. 4.

Desselben Codex diplomaticus Brandenburgensis. Salzwedel, 1769—85. 8 Bde. 4.

Gerdes, G. G., I.—IX. Sammlung Verschiedener glaubwürdiger Guten theils ungedruckter Schrifften und Uhrkunden Welche die Mecklenburgische Landes-Rechte Geschichte und Verfassung erläutern können. Wismar, 1736—44. 4.

Gesterding, C. G. N., Pommersches Magazin. Thl. 1. 2. Greifswald und Stralsund, 1774—1776. Thl. 3—6. Rostock, 1777—1782. 8.

Gruber, J. D., Origines Livoniae. Francof. et Lips., 1740. Fol.

Gründliche Nachricht von dem an die Stadt Lübeck Anno 1359 verpfändeten Dominio et Advocatia, oder Herrschaft und Vogtey Möllen, aus Original-Diplomatibus und Uhrkunden völlig erwiesen. 1740. Fol.

Gründliche Vorstellung der rechtmässigen Befugniss, welche des Herrn Herzogs Christian Ludewigs zu Mecklenburg Hochfürstl. Durchl. als nächster Agnat, haben, die ohnmässige Schulden und Forderungen, so des regierenden Herrn Herzogs Carl Leopolds zu Mecklenb. Hochfürstl. Durchl. durch Dero Verschulden auf das Herzogthum zu bringen gemeinet, nicht zu erkennen, anzunehmen und zu bezahlen. — — Anno 1739. Fol.

v. **Hacke**, G., Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg. 1. Theil. Neubrandenburg, 1783.

v. **Hammerstein**, Freiherr, Die Besitzungen der Grafen von Schwerin am linken Elbufer und der Ursprung dieser Grafen. (Aus der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1857.) Hannover, 1859. 8.

Harenberg, J. C., Historia ecclesiae Gandershemensis diplomatica. Hannov. 1734. Fol.

Hederich, B., Schwerinische Chronica. Rostock, 1598. 4.

Hempel, Inventarium diplomaticum historiae Saxoniae inferioris. Hannover und Leipzig, 1785, 1786. 3 Thle. Fol.

Hildebrand, B. E., Svenskt Diplomatarium. S. Liljegren.

Historisch-diplomatische Untersuchung. S. zur Nedden.

Hochgemüssigtes Memoriale und Protestation des Herzogs zu M.-Strelitz an die Reichsversammlung, die Kön. Preussischer und fürstl. Brandenburg-Culm- und Onoltzbachischer Seits angemaasste Führung des fürstl. Meckl. Wappens und Titels betr., d. d. 8. Juni 1709.

v. **Hodenberg**, W., Hodenberger Urkundenbuch, als Manuscript gedruckt. Erstes Heft. Hannover, 1858. 4.

Desselben Hoyer Urkundenbuch, 3 Bände. Erste Abtheilung, Hannover, 1855. Zweite bis achte Abtheilung, 1848—1855, Register, 1856. 4.

Desselben Calenberger Urkundenbuch. 2 Bände. Hannover, 1855—1858. 4.

Desselben Diepholzer Urkunden-Buch. Hannover, 1842. 1. Band. 4.

Desselben Lüneburger Urkundenbuch. Siebente Abtheilung: Archiv des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg, Celle, 1861; und: Funfzehnte Abtheilung: Archiv des Klosters S. Johannis zu Walsrode, 1859. 4.

Desselben Verdener Geschichtsquellen. Heft 1 und 2. Celle, 1856—1859. 8.

Desselben Bremer Geschichtsquellen, I.—III. Beitrag. Celle, 1856—1858. 4.

Hoefer, L. F., Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Königl. Geh. Staats- und Cabinets-Archive zu Berlin. Hamburg, 1835. 4.

Hoefer, Erhard und v. **Medem**, Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatik und Geschichte. Hamburg, 1834. 2 Bde. 8.

[**Hugo**, ep. Ptol., abb. reg. Stivagii, ord. Praemonstr.] Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Annales. T. I. Nanceii, 1734. Fol.

Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II. imperatoris. Parisiis, 1853—55. 4 Vol. 4.

Huitfeld, A., Danmarckis Rigis Krønicke, prented i Kiøbenhaffn Anno 1652. 2 Vol. Fol.

Jahrb. S. Lisch.

[**Jargow**, Ch. G.] Facti species und wahrhafter historischer Bericht von den im Herzogthum Mecklenburg — — vorgenommenen Landestheilungen. Neu-Strelitz, 1749. Fol.

Innocentii III. papae epistolae. Ed. Baluzius. Parisiis, 1682. 2 Vol. Fol.

v. **Kamptz**, C. C. A. H., Civil-Recht der Herzogthümer Mecklenburg, I, 1: Quellen und Literatur, I, 2: Codex diplomaticus iuris provincialis Megapolitani. Schwerin und Wismar, 1805 und 1806. (Bd. 2, System des Civ.-Rechts, erschien 1824.)

Desselben Geschichte der Familie von Kamptz. Berlin, 1843. 8.

v. Ketelhodt, E. Freiherr, Urkunden und historische Nachrichten der Ketelhodtschen Familie. Schwerin und Dresden, 1855.

Kettner, F. E., Antiquitates Qvedlinburgenses. Leipzig, 1712. 4.

Klöden, K. F., Diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg. Berlin, 1844—45. 4 Thle. 8.

Klüver, H. H., Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg und dazu gehöriger Länder und Oerter. 2. Aufl. Hamburg, 1737—42. 7 Bde. 8.

v. Kobbe, P., Geschichte des Herzogthums Lauenburg. Altona, 1836—1837. 3 Bde. 8.

Koepken, D. H., Memoria Conradi Lostii Wismariensis, episcopi Sverinensis. Rostochii, 1707. 4.

Kosegarten, J. G. L., Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler. I. Greifswald, 1834. 8.

Kosegarten, Codex Pom. s. Cod. Pomer. diplom.

Kratz, G., Geschichte des Geschlechts von Kleist. I. Theil, Urkundenbuch. Berlin, 1862. 4.

Kurze Beleuchtung — — über die gedruckte Sammlung einiger das privilegium des Meckl. Erbjungfrauenrechts betreffenden Stücke.

Küsteri, Collectio opusculorum historiam Marchicam illustrantium. Bd. 1. 2. Berlin, 1731—33, nebst einem verbesserten Nachtrage zu Bd. 2. 8.

Lambecii, P., Origines Hamburgenses etc. Hamburg, 1706. Fol.

Lamey, A., Diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensberg. Mannheim, 1779. 4.

Landbuch des Churfürstenthums und der Mark Brandenburg, welches Kayser Carl IV. im Jahr 1375 anfertigen lassen etc. Berlin und Leipzig, 1781. 4.

Landesfürst. S. Ditmar.

Lange & Unger, Diplomatarium Norwegicum. Christianiae, 1847 seq. 5 Vol. 8.

Langebek, J., Scriptores rerum Danicarum, Vol. I—III. Hafniae, 1772—74. Fol. (T. IV—VII, ed. Suhm, 1776—1792; T. VIII, ed. Engelstoft et Werlauff, 1834.)

Lappenberg, J. M., Hamburgisches Urkundenbuch. Bd. I. Hamburg, 1842. 4.

v. Ledebur, L., Allgemeines Archiv für die Geschichte des Preussischen Staats. Berlin, Bromberg und Posen, 1830—1835. 18. Bde. 8. — Neues allg. Archiv etc. B. 1—3. 1836. 8.

[Lentz], Marg-Gräflich Brandenburgische Urkunden. 1752. 1 Bd. 8.

Letztes Wort. S. Ditmar.

Leuckfeld, J. G., Antiquitates Michaelsteinenses et Amelunxbornenses. Wolffenb., 1710. 4.

Leverkus, W., Urkundenbuch des Bisthums Lübeck. [Codex diplomaticus Lubecensis. Lübecksches Urkundenbuch. II. Abtheilung.] Thl. 1. Oldenburg, 1856. 4.

Liljegren, J. G., Svenskt Diplomatarium (Diplomatarium Suecanum). I. II, 1. 2. Stockholm, 1829—1837. Fortsetzung: B. E. Hildebrand, Sv. Dipl. III. Stockholm, 1842—1850. 4.

Lindenbrogius, E., Scriptores rerum Germanicarum septentrionalium. Ed. Fabricius, Hamburg, 1706. Fol.

Lisch, G. C. F., Albrecht der zweite, Herzog von Meklenburg, und die norddeutschen Landfrieden. Schwerin, 1835. 8.

Desselben Berichtigung einer von dem H. Staatsminister von Kamptz — gemachten Aeusserung. Schwerin, 1844. 8.

Desselben Codex Plawensis. Schwerin, 1852. 8.

Desselben Die verwandtschaftlichen Verbindungen des alten Hauses Gans von Putlitz mit altfürstlichen Geschlechtern. Schwerin, 1841. 8.

Desselben Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn. Bd. 1—4. Schwerin, 1844—56. 8.

Lisch, G. C. F., Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Jahrgang 1—28. Schwerin, 1836—63. 8.

Derselben Meklenburgische Urkunden. Bd. 1—3. Schwerin, 1837—41. 8.

Derselben Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan. Bd. 1—5. Schwerin, 1842—53. 8.

Derselben Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr. I. II. Schwerin, 1861. 1862. 4.

Derselben Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen. I. II. Schwerin, 1847. 1860. 8.

v. **Ludewig**, J. P., Reliquiae manuscriptorum. T. I—XII. Francofurti et Lipsiae, 1720—41. 8.

[**Derselben**] Kurze historische und aus authenticis documentis et actis fideliter gezogene Information von dem Ursprung und Verfolge des k. Preussischen und Marggr.-Brand. Eventualsuccessions-Rechts an den sämmtlichen Mecklenburgischen Reichslehen. 1708. Cölln a. d. Spree.

Lünig, J. C., Deutsches Reichsarchiv. Leipzig, 1710—1722. 24 Bde. Fol. (Das Spicilegium ecclesiasticum beginnt in Band 15.)

Lyssmann, J. L., Historische Nachricht von dem Ursprunge, Anwachs und Schicksalen des — — Closters Meding. Halle, 1772. 4.

Mader, J. J., Antiquitates Brunswicenses. Helmestadi, 1678. 4.

Manrique, Cisterciensium seu verius ecclesiasticorum annal. a condito Cistercio T. I—IV. Lugdun., 1642. Fol.

Martene et Durand, Veterum scriptorum et monumentorum — — amplissima collectio. 9 Tomi. Parisiis, 1724—33. Fol. (Nur T. 2 benutzt.)

Mansi, J. D., Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Florent. et Venet. 1759 seq. 31 Vol. Fol. (Vom 21. Bde. an benutzt.)

Masch, G. M. C., Geschichte und Urkunden der Familie von Kardorff. Schwerin, 1850. 8.

[**Mantzel**] Bützowsche Ruhestunden, gesucht, in Mecklenburgischen, vielentheils, bisher noch ungedruckten, zur Geschichte und Rechtsgelahrtheit vornehmlich gehörigen Sachen. Theil 1—26. Bützow, 1761—67. 8.

a **Melle**, Jac., Notitia majorvm, plurimas Lvbecensivm .. aliorvmque .. vitas ab aliquot saeculis repetitas et documentis authenticis illustratas comprehendens .. Lipsiae, 1707. 4.

Michelsen, A. J. L., Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Dithmarschen. Altona, 1834. 4.

Derselben Der ehemalige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtssprüche. Altona, 1839. 8.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- und Curlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen. Riga und Leipzig, 1840 flgd.

Napiersky, Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae. Bd. I, 1833. Fol.

[**zur Nedden**, L. M.] Historisch-Diplomatische Untersuchung vom Zustande und der Verfassung der Mecklenburgischen Municipal-Stadt Rostock. Rostock, 1767. Fol.

[**Nettelbladt**, H.] Historisch-diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame und derselben ersteren Verfassung etc. Rostock, 1757. Fol.

Oelrichs, J. C. C., Verzeichniss der von Dregerschen übrigen Sammlung Pommerscher Urkunden zur Fortsetzung dessen Codicis Pomeraniae vicinarumque terrarum diplomatici. Alten Stettin, 1795. Fol.

Ordinarius inclite ecclesie Swerinensis innovatus et in multis purgate auctus cum statutis Synodalibus sub Conrado episc. a. 1492 et similibus in eruditionem additis. Rostochii, 1519. Fol.

Origines Guelficae. Praeeunt. Leibnitz, Eccard, Gruber ed. Scheidius. Hanoverae, 1750—80. 5 Vol. Fol.

Pertz, H., Monumenta Germaniae historica. (Scriptorum 15, Legum 3 T.) Hanov., 1826—63. Fol.

Pfeffinger, J. F., Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, und selbiger Landen etc. Hamburg, 1731—34. 3 Bde. 8.

[**Pistorius**] Das Geschlecht von Warburg. (Meckl. Adelshistorie, p. 1—96.)

Pistorii, W. F., Amoenitates historico-juridicae. Francof., 1738. 4.

Pötker, J. M., Neue Sammlung glaubwürdiger aber guten Theils ungedruckter Mecklenburgischer Schriften und Urkunden. . . Stück 1 u. 2. Dantzig, 1744. Stück 3—6. Wismar und Leipzig, 1746. 4.

Pratje, J. H., Kurzgefasste Religionsgeschichte der Herzogthümer Bremen und Verden. Stade, 1776. 4.

v. **Raumer,** G. W., Codex diplomaticus Brandenburgensis continuatus. I. II. Berlin, 1831. 1833. 4.

Desselben Regesta historiae Brandenburgensis. Chronologisch geordnete Auszüge aus allen Chroniken und Urkunden. Bd. I, bis z. J. 1200. Berlin, 1836. 4.

Raynaldi Annales ecclesiastici. V. 13—21. Colon., 1693. Fol. (Für das 13. Jahrh. benutzt.)

Regesta diplomatica historiae Danicae . . usque ad annum 1660. Cura societatis regiae scient. Danicae. T. I, P. 1 (822—1397). Havniae, 1843. 4.

Rehtmeier, Braunschweig-Lüneburgische Chronica. Braunschweig, 1722 flgd. 3 Bde. Fol.

Richter, D., de diplomatario Pentzliniensi. Rostochii, typis Adleri (Güstrower Schulprogramm zur Geburtstagsfeier des Herzogs Carl Leopold, d. 26. Nov. 1738). 4.

Riedel, A. F., Codex diplomaticus Brandenburgensis. Abth. I. (Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, sowie der Städte und Burgen.) Bd. 1—23. Abth. II. (Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse.) Bd. 1—6. Abth. III. (Nachträge.) Bd. 1—3. Abth. IV. (Chroniken. 1 Bd.) Berlin, 1838—1863. 4.

(Wöchentliche) **Rostockische Nachrichten und Anzeigen.** Jahrg. 1752—1758, und nebst der „Wöchentlichen Lieferung alter nie gedruckter Rostockscher Urkunden und anderer Nachrichten": Rostock, 1759—1761. 4. — Jahrg. 1817—1833: „Mit Beylagen der Geschichte, der Topographie, dem Rechte und der Naturgeschichte des Landes gewidmet." Rostock, 1817—1833. 4.

[**Rudloff,** E. A.] Feststehender . . . Grund der Steuer-Freyheit der Mecklenburgischen Ritterschafft . . . . . 1742. Fol.

Rudloff, F. A., Codex diplomaticus historiae Megapolitanae medii aevi. Urkunden-Lieferung etc. Fasc. 1. 2. Schwerin, 1789. 1790. 4. (Separatabdruck aus der Monatsschrift von und für Meklenburg. [4 Bde. 1788—91.])

Rudloff, F. A., Das ehemalige Verhältnis zwischen dem Herzogthum Mecklenburg und dem Bisthum Schwerin. Schwerin, 1774. 4.

Sammlung ungedruckter Urkunden und anderer zur Erläuterung der Niedersächsischen Geschichte und Alterthümer gehöriger Nachrichten. Göttingen, 1749—1756. 3 Bde. 8.

Sandhoff, J. J., Antistitum Osnabrugensis ecclesiae res gestae. Monaster. 1785. 8.

Sartorius, G. F., Freih. von Waltershausen, Urkundliche Geschichte des Ursprunges der deutschen Hanse, herausgegeben von J. M. Lappenberg. Bd. I. II. Hamburg, 1830. 4. (Bd. II. enthält die Urkunden.)

Schannat, Vindemiae literariae. I. II. Fuldae et Lipsiae, 1723. Fol.

Scheidt, C. L., Historische und Diplomatische Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland. Hannover, 1754. 4.

Schröder, D., Erstes — achtzehendes Alphabeth der Mecklenburgischen Kirchen-Historie des Papistischen Mecklenburgs etc. Wismar. 4. (Die Vorrede datirt vom 20. Jan. 1739.)

Desselben Wismarsche Erstlinge. Oder einige, zur Erleuterung der Mecklenburgischen Kirchen-Historie dienende Urkunden und Nachrichten etc. Wismar, Stück 1—7. (1732)—1734. 4.

Schröter, H. R., Beiträge zur Mecklenburgischen Geschichts-Kunde. Bd. I, Heft I. Rostock und Schwerin, 1826. 4.

Seibertz, J. S., Urkundenbuch zur Landes- nnd Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. Arnsberg, 1839—54. 3 Bde. 8.

Senckenberg, H. C., Selecta iuris et historiarum. Francof. ad Moenum. 1733. 4 Vol. Fol.

Styffe, C. G., Bidrag till Skandinaviens historia ur utländska arkiver. I. Stockholm, 1859. 8.

Sudendorf, H., Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte. I. Jena, 1849. II. [= Tabularium für die deutsche Geschichte I.] und III. [= Tabularium II.]. Berlin, 1851—54. 8.

Desselben Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Bd. 1—3. Hannover, 1859—62. 4.

Suhm, P. F., Historie af Danmark. T. VIII. Kiøbenhavn, 1806, und die folgenden Bände. 4.

Thiel, G., Der Domkirche zu St. Coecilia in Güstrow 500jähriges Alter. Güstrow, 1726. 4.

Thomas, F., Analecta Güstroviensia. Gustrov. et Lipsiae, 1706. 8.

Thorkelin, G. J., Diplomatarium Arna-Magnæanum. T. I. II. Havniæ et Lipsiæ, 1786. 4.

Ungnade, J. C. H., Amoenitates diplomatico-historico-juridicae. Stück 1—18. 1749—54. 4.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck, herausgegeben von dem Vereine für Lübeckische Geschichte [Codex diplomaticus Lubecensis. Lübecker Urkundenbuch. I. Abtheilung]. Thl. I, II, 1. 2. Lübeck, 1843—1856. 4.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. H. 1—4. Hannover, 1846—1859. 8.

Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Bd. I. II. Kiel, 1839—58. 4.

Urkundliche Bestätigung etc. S. Aepinus.

Ursprung der Stadt Rostock Gerechtsame. S. Nettelbladt.

Vaterländisches Archiv für hannoverisch-braunschweigische Geschichte, durch v. Spilker und Brönnenberg, 1833. 1834. Lüneburg. (= Bd. 23—26 des von Spiel begonnenen und von Spangenberg fortgesetzten „Vaterl. Archivs", Celle, 1819—1821, und Lüneburg, 1822—32. 22 Bde.) — Fortsetzung unter dem Titel: „Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen", Lüneburg, 1835—1844. Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Neue Folge, Jahrg. 1845—49. Hannover, 1845—1852. 8. — Vgl. Zeitschrift des hist. Vereins f. Nieders.

[**Verporten**, J. B.] Historische Nachricht von der Verfassung des Fürstenthums Schwerin besonders in Politicis. 1741. 4.

Vogell, F., Versuch einer Geschlechtsgeschichte des hochadelichen Hauses der Herren Behr. Celle, 1815. 4.

Voigt, J., Geschichte Preussens, von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens. Königsberg, 1827—1839. 9 Bde. 8.

Wadding, Luc., Annales Minorum s. trium Ordinum a S. Francisco institutorum. Ed. II. Romae, 1731 seq. (Benutzt T. 3.)

Wedekind, A. C., Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters. Bd. 1—3 (Heft 1—10). Hamburg, 1823—1836. (Das Necrol. Luneb. Braunschweig, 1833.)

de Westphalen, E. J., Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum, et Megapolensium — —. T. I—IV. Lipsiae, 1739—45. Fol.

Desselben Specimen documentorum. Rost. 1726.

Wiggers, W. H., Geschichte und Urkunden der Stadt Gnoyen. 1855. 8.

Wohlbrück, S. W., Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Alvensleben und dessen Gütern. I—III. Berlin, 1819—29. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1850—1861. Hannover, 1854—1862. 8.

Zuverlässige Ausführung des Rechts der Auseinandersetzungs-Convention etc. 1749. Fol.

Verzeichniss der eingedruckten Siegelholzschnitte.

I. Geistliche Siegel.

a. Bischofssiegel.

I. Ratzeburgische.

1. Isfried (1180—1204) . . . . Nr. 154.
2. Philipp (1204—1215) . . . . Nr. 182.
3. Heinrich (1215—1228) . . . . Nr. 228.
4. Gottschalk (1229?—1235) . . . . Nr. 379 A.
5. Ludolf I. (1236—1250)
   Grösseres Siegel . . . . Nr. 471.
   Kleineres Siegel . . . . Nr. 516.

Anm. Siegel der Bischöfe Evermod (1154—1178), Lambert (1228) und Peter (1236) haben sich nicht erhalten.

II. Schwerinsche.

1. Berno (1158—1191 ?) . . . . Nr. 111.

Anm. Ein anderes Siegel Berno's ist nur aus einer Beschreibung bekannt, s. die Note zu Nr. 122.

2. Brunward (1192—1238)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 255.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 406.
   Drittes Siegel . . . . Nr. 429.
3. Dietrich (1240—1247) . . . . Nr. 526.
4. Wilhelm (1247—1249) . . . . Nr. 609.

Anm. Das Siegel des Bischofs Friedrich (1238—1239) ist nicht bekannt.

b. Capitelsiegel.

1. Dom-Capitel zu Ratzeburg
   Erstes Siegel . . . . Nr. 200 und Nr. 379 A.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 471.
2. Dom-Capitel zu Schwerin . . . . Nr. 609.

c. Klostersiegel.

1. Neukloster . . . . Nr. 387.
2. Dobbertin . . . . Nr. 634.
   [Siegel des Propstes Arnold von Dobbertin, vom Jahre 1302 . . . . Nr. 634.]

d. Pfarrsiegel.

Pfarrer Heinrich von Schwerin . . . . Nr. 71.

II. Weltliche Siegel.

a. Meklenburgische Fürstensiegel.

1. Nicolaus I. von Rostock († 1200) . . . . Nr. 147.
   Anm. Von Pribislav I. gibt es weder Urkunden noch Siegel.
2. Heinrich Borwin I. († 1227)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 167.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 254, 268 und 284.
3. Heinrich Borwin II. († 1226)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 258 und 268.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 284 und 319.
4. Nicolaus II. († 1225) . . . . Nr. 258, 268 und 284.
5. Vormundschaftssiegel der Söhne Heinrich Borwin's II. . . Nr. 381.
6. Johann von Meklenburg († 1264)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 370.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 609.
7. Nicolaus von (Rostock-)Werle († 1277)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 435.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 514.
8. Borwin III. von Rostock († 1278) . . . . Nr. 463.
9. Sophie, Gemahlin Borwin's III. . . . . Nr. 463.
10. Pribislav von Parchim-Richenberg († nach 1270)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 476 und 522.
   Zweites Ziegel . . . . Nr. 633.

b. Grafensiegel.

I. Ratzeburgische.

Adelheid, Gräfin von Ratzeburg (Dassel) . . . . Nr. 562.

Anm. Von den Grafen aus dem Hause Badewide ist kein Siegel aufgefunden.

II. Schwerinsche.

1. Gunzelin II. († 1220 ?) . . . . Nr. 231.
2. Heinrich I. († 1228)
   Erstes Siegel . . . . Nr. 231.
   Zweites Siegel . . . . Nr. 305.

3. Gunzelin III. († 1274)

Erstes Siegel . . . . Nr. 339, 426 und 505.

Zweites Siegel . . . . Nr. 612.

Anm. Ein Siegel Gunzelins I. ist nicht bekannt.

o. Stadtsiegel.

1. Schwerin . . . . Nr. 71.
2. Gadebusch

Stadtsiegel . . . . Nr. 315.

Rathssiegel . . . . Nr. 315.

Anm. Meklenburgische **Privatsiegel** aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind nicht vorhanden.

786. Juni 29. Mainz. 1.

Karl, König der Franken, stiftet das Bisthum Verden.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Carolus diuina miseratione ordinante rex — — — — — — — — — — — — —
in loco Fardium uocato, super Aleram fluuium, in pago, qvi dicitur Sturmi, aecclesiam et cathedram episcopalem statuimus et Moguncienis aecclesiae archiepiscopatui interuentu Lullonis, illius metropolis aecclesiae episcopi, eam subiecimus — et tocius huius diocesis incolas, diuites ac pauperes, decimas suas eidem aecclesiae suoqve dispensatori persoluere nostre regie maiestatis precepto firmiter iubemus et iubendo precipimus et legali sanctione confirmamus, — — — — — —
Terminos autem eius [sc. diocesis] firmos, inconuulsos et per omne seculum inconuertibiles apostolica auctoritate et nostre regiae maiestatis precepto circumscribi precepimus, id est: Wirraham fluuium, Faristinam, Bicinam, — — — — — Steinbach, Liam fluuium, qvi absorbetur ab Albia fluuio, dehinc trans Albiam, ubi Bilena mergitur in Albiam, dehinc in ortum Bilene, inde ubi Trauena absorbetur a mari, deinde usque qvo perveniatur, ubi Pene fluuius currit in Mare Barbarum, inde in ortum eiusdem fluminis, hinc in Eldam, dehinc in Albiam, inde in riuum Alend, inde in riuum Bese, — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —

Schluss: Signum domini inuictissimi [M.] Caroli regis.
Lullo archiepiscopus Moguncienis recognoui.
Hildebaldus archiepiscopus Coloniensis et sacri palacii capellanus recognoui. [R.]
Amalharius Treuerensis archiepiscopus recognoui.
Data III. kalendas Julii, anno dominicae incarnacionis DCC°LXXX°VI°, indictione XII., anno autem regni domini Caroli XVIIII. Actum Moguncie feliciter. Amen.

Nach den Abdrücken in Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 1 und in v. Hodenbergs Verdener Geschichtsqu. H. 2, Nr. 1 aus der „angeblichen Originalausfertigung im K. Archive zu Hannover", deren Schriftzüge (nach Lappenberg) dem 11., oder (nach Böttger, bei v. Hodenberg S. 201) dem Ende des 11. oder dem Anfange des 12. Jahrhunderts angehören. — Frühere Abdrücke bei Mader in seiner Ausg. des Adam

von Bremen, p. 175; bei Fabricius in Lindenbrog Scr. rer. sept. 177; Rehtmeier I, p. 126; Schaten p. 505; Schlöpke: Chron. Bardev. p. 128; Lünig: Spic. eccl., Cont. 2, T. 1, p. 472; Franck: Altes und neues Mecklenburg II., 26; Buchholz: Gesch. von Brandenburg I., 403; Kosegarten: Cod. Pomeran. diplom. I., S. 1; Riedel: Cod. dipl. Brand. I., Bd. 17, S. 418. — Ueber die nicht zu bezweifelnde Unechtheit dieser Urkunde vgl. Wigger: Meklenb. Annalen I., S. 128 ff., wo auch die Litteratur über diese Frage nachgewiesen ist.

(811?) 2.

Karl, römischer Kaiser, bestimmt die Grenze des nordelbischen Sachsens gegen die Wendenlande.

Invenimus quoque limitem Saxoniae, quae trans Albiam est, praescriptum a Karolo et imperatoribus ceteris ita se continentem, hoc est: ab Albiae ripa orientali usque ad rivulum, quem Sclavi Mescenreiza[1] vocant, a quo sursum limes currit per silvam Delvunder usque in fluvium Delvundam[2], sicque pervenit in Horchenbici[3] et Bilenispring[4], inde ad Liudwinestein et Wispircon[5] et Birznig[6] progreditur; tunc in Horbistenon vadit usque in Trauena silvam[7] sursumque per ipsam in Bulilunkin[8], mox in Agrimeshov[9] et recto ad vadum, qu[od] dicitur Agrimeswidil[10], ascendit; ubi et Burwido fecit duellum contra campionem Sclavorum interfecitque eum, et lapis in eodem loco positus est in memoriam. Ab eadem igitur aqua sursum procurrens terminus in stagnum Colse[11] vadit, sicque ad orientalem campum venit Zuentifeld[12], usque in ipsum flumen Zuentinam, per quem limes Saxoniae usque in pelagus Scythicum et mare, quod vocant Orientale, delabitur.

Nach der Wiener Handschrift der Gesta Hammaburg. eccl. pontif. des M. Adam v. Bremen II., 15 b. [Pertz Scr. VII., p. 310]. Es ist sehr zweifelhaft, ob Adam die Urkunde Karls selbst vor sich hatte; vermuthlich waren die betreffenden Bestimmungen aus dieser in spätere Urkunden übergegangen. — [1] Die Mescenreiza wird die Aue, die uralte Grenze zwischen Meklenburg und Lauenburg, sein (s. Wigger: Mekl. Annal. S. 100). Die übrigen Namen erklärt Lappenberg (Hamb. UB. I., S. 8 und zum Adam II., 15 b.) folgendermassen: [2] Delvenau, [3] Hornbek im Kirchsp. Breitenfelde, [4] Ursprung der Bille, [5] Wesenberg, [6] Bissenitz, [7] Travenhorst, [8] Blunk im Kirchsp. Segeberg, [9] Tensebek (Helmold I., 57), [10] Stocksee, [11] Plönersee, [12] Bornhöft (Helm. I., 91).

834. Mai 15. Aachen. 3.

Ludwig, römischer Kaiser, bestätigt das Erzbisthum Hamburg.

In nomine domini dei et salvatoris nostri Jesu Christi. Hludouuicus[1] divina (fauente et)[2] propitiante clementia imperator augustus. Si specialibus cuiusque fidelium nostrorum necessitatibus perspectis[3] subueniendum esse imperialis auctoritas monstrat, quanto magis ad debitam generalitatis prouidentiam equum dignumque pertinet[4], ut et[5] ecclesie catholice atque apostolice, quam Christus

suo precioso sanguine redemit, eamque nobis tuendam regendamque commisit, piam ac sollicitam in cunctis[6] oportet[7] gerere curam, et vt in eius prouectu[8] vel exaltatione congruam exhibeamus[9] diligentiam nouis ad eius necessitatem uel vtilitatem atque dignitatem pertinentibus rebus, noua, imo necessaria et vtilia prouideamus constituta[10]. Jdcirco sancte dei ecclesiae filiis, presentibus scilicet et futuris, certum esse uolumus, qualiter diuina ordinante gratia nostris in diebus aquilonaribus[11] in partibus, in gente uidelicet Danorum siue Sueonum[12], magnum celestis gratia predicationis siue adquisitionis patefecit ostium, ita ut multitudo hinc inde ad fidem Christi conuersa misteria celestia ecclesiasticaque subsidia desiderabiliter expeteret. Vnde domino deo nostro laudes inmensas persoluentes extollimus, qui nostris temporibus et studiis sanctam ecclesiam, sponsam uidelicet suam, locis in ignotis sinit dilatari atque proficere[13]. Quamobrem una cum sacerdotibus ceterisque imperii nostri fidelibus hanc deo dignam cernentes causam ualde necessariam atque future ecclesie dignitati proficuam, dignum duximus, ut locum aptum nostris in finibus euidentius eligeremus, ubi sedem episcopalem[14] per hoc nostre auctoritatis preceptum statueremus, unde omnes ille barbarae nationes eterne vite pabulum facilius uberiusque capere ualerent et sicientes salutis gratiam[15] pre manibus vel oculis haberent[16], insuper et magnorum progenitorum nostrorum[17] sacra lucrandi studia nostris in diebus numquam deficerent. Genitor[18] etenim noster gloriose memorie Karolus[19] omnem Saxoniam ecclesiastice religioni subdidit iugumque Christi adusque[20] terminos Danorum atque Slauorum[21] corda ferocia ferro[22] perdomans ferre[23] docuit, vbi[24] inter has utrasque gentes Danorum siue Winedorum[25] ultimam Saxonie partem sitam[26] et diuersis periculis, temporalibus uidelicet ac spiritualibus[27], interiacentem prospiciens[28], pontificalem ibidem sedem fieri[29] decreuit trans Albiam. Vnde postquam terram[30] Nordalbingorum[31], laxata captiuitate, quam ob multam perfidiam in ipsis[32] christianitatis initiis patratam per septennium passi sunt, ne locus ille a barbaris inuaderetur, Ecberto comiti restituere preceperat, non iam uicinis episcopis locum illum committere uoluit; sed ne quisquam eorum hanc sibi deinceps parrochiam uindicaret[33], ex remotis Gallie partibus quendam episcopum Amalarium nomine direxit, qui primitiuam ecclesiam ibidem consecraret, sed et eidem ecclesiae sacras reliquias ac plura ecclesiastica munera pia largitate specialiter destinare curavit. Postmodum uero, captiuis optatam ad patriam undique confluentibus, eandem parrochiam cuidam presbitero Heridac[34] nomine specialiter commendauit, quem universe Nordalbingorum[35] ecclesiae, videlicet[36] ne ad ritum relaberentur gentium[37], uel quia locus ille lucrandis adhuc gentibus uidebatur aptissimus, disposverat consecrari episcopum[38], ut ipsa occasione uel auctoritate summa in ipsis terminis gentium sedulitate predicandi sancta multiplicaretur ecclesia, dum uicinorum ipsius nouitatis episcoporum multa latitudinis cura non sufficiebat discurrere per omnia. Delegauit etiam[39] eidem presbitero quandam cellam[40] Hrodnace[41] uocatam, quatinus eidem loco

periculis undique[42] circumdato fieret supplementum. Sed quia consecrationem iam dicti uiri uelox ex hac luce transitus pii genitoris nostri in diebus eius[43] fieri prohibuit, ego autem, quem diuina clementia in sedem regni eius asciuerat, cum in diversis[44] regni disponendis[45] negotiis insisterem, hoc quoque predictum[46] patris mei studium, velut[47] regni in finibus peractum[48], minus caute attenderem, suadentibus quibusdam iam dictam cellam ad Jndam monasterium contuli, predictam[49] uero parrochiam[50] vicinis interim commendaui episcopis. Nunc autem tam propter suprascripta[51] ecclesiastica lucra[52] in gentibus demonstrata, quam et propter uotum pii genitoris nostri, ne quid eius studii inperfectum remaneat, statuimus una cum consensu ecclesiastico, prefata ultima in regione Saxonica trans Albiam in loco nuncupato Hammaburg[53] cum universa Nordalbingorum[34] provincia ecclesiae[54] proprii uigoris constituere sedem (archiepiscopalem)[55], cui et primum preesse atque sollemniter consecrari per manus Drogonis, Metensis et[56] summe sancte[57] palatine dignitatis presulis, Ansgarium fecimus archiepiscopum, astantibus archiepiscopis Ebone Remensi, Hetti Treverensi et Otgario Mogontiacensi[58] cum plurimis aliis generali in conventu totius imperii nostri presulibus congregatis, assistentibus quoque specialiter et consentientibus atque consecrantibus Helingaudo[59] siue Willerico episcopis, a quibus iam dicte parrochie partes a nobis et a patre nostro[60] sibi olim commendatas recepimus[61]. Cui uidelicet Ansgario, quia prefatis in gentibus hec nostris in diebus deo dignissima in conuocatione gentilium vel[62] redemptione captiuorum monstrata sunt lucra[63], tam nostra quam sancte Romane ecclesie[64] auctoritate hanc deo dignam in gentibus commisimus legationem ac proprii uigoris adscribere[65] decreuimus dignitatem. (Et quia casus preteritorum cautos nos facit in futurum, ne quisquam episcoporum aliquam sibi trans Albiam vel alicubi in predicta parrochia vindicet potestatem, certo limite circumscriptum esse volumus, videlicet ab Albia flumine deorsum usque ad mare Oceanum et sursum per omnem Slauorum provinciam usque ad mare, quod Orientale vocant, et per omnes predictas nationes septentrionis. Omnes quoque paludes infra siue iuxta Albiam positas, cultas et incultas, infra terminos eiusdem parrochiae ponimus, ut Transalbiani se et sua ab incursu paganorum, qui sepe timendus est, securius in his locis occultare queant.)[66] Et ut hec noua constructio periculosis in[67] locis cepta subsistere[68] valeret, nec[69] preualente barbarorum seuitia deperiret, quandam cellam Turholt[70] uocatam[71] tam huic noue constructioni, quam suae[72] (archiepiscopi)[73] successorumque suorum in gentibus legationi perenniter seruituram[74] ad nostram nostreque sobolis pepetuam mercedem diuine optulimus[75] maiestati. Homines quoque, qui eiusdem celle beneficia habere uidentur, ab omni expeditione uel militia siue qualibet occupatione absoluimus, ut idem uenerabilis episcopus[76] ad hanc deo dignam peragendam in provisis temporibus legationem nullum in hoc paciatur impedimentum[77]. Dona uero, que ex eadem cella nostris patribus dari[78] solebant, et nobis quoque successoribusque nostris similiter dari volumus. His

exceptis, maius minusue[79] in conuocatione paganorum uel redemptione captiuorum siue eiusdem sedis supplemento[80] multimodis periculis circumdatae[81] vel ibidem deo militantium solatio[82] ob amorem sancti salvatoris eiusque intemeratae genitricis Marie[83] ac beati Sixti confessoris[84] eius perpetuo iure retinenda delegamus[85]. Res quoque[86] prefatae sedis et prescripti[87] monasterii sub plenissima defensione et immunitatis tuitione volumus ut consistant ac tueantur, ita ut nullus iudex publicus aut alia quelibet potestate publica predita persona de eorum rebus freda, tributa, mansionaticos vel paratas aut teloneum vel fideiussores tollere aut homines ipsorum, tam litos quam et ingenuos, super terram eorum manentes distringere, nec ullas publicas functiones aut redibitiones vel illicitas occasiones requirere vel[88] exigere presumat, sed[89] ut liceat predicto venerabili episcopo[90] suisque successoribus ac omni clero sub eorum[91] regimine constituto quiete in dei servitio degere et pro nobis proleque nostra atque statu totius imperii nostri diuinam misericordiam exorare. Et ut hec auctoritas sui uigoris perpetuam obtineat firmitatem, manu propria subter eam firmauimus et annuli[92] nostri impressione signari[93] iussimus.

Signum Hlode [M.] wici piissimi imperatoris.

Hirminmarus notarius ad vicem Theodonis recognoui[94].

Data idus Maii, anno Christo propitio[95] XXI°. imperii domini Hludowici piissimi augusti, indictione XII. Actum Aquisgrani, palacio regio. In dei nomine feliciter. Amen[96].

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 10 ff. Das Original und dessen Transsumpt, welche im Stader Registranten in Caps. CXVII., No. 19 und 30 verzeichnet stehen, sind nicht aufgefunden. Renner hat das angebliche Orig. noch zu Bremen gesehen. Seine notarielle Abschrift einer mit goldenem Siegel versehenen Urk. im Lindenbrogschen Codex hat starke Fehler in den Namen, stimmt sonst aber wörtlich zu einer andern Abschrift bei Lindenbrog, die aus einem andern Copialbuch entnommen ist. Lappenberg bezeichnet beide mit „L.", mit „Ud." den Abdruck des Cod. Udalrici Babenberg. (bei Eccard, Corpus II., No. CXVIII.), mit „Vic." die Abschrift im Codex Vicelini (Pertz Scr. II., p. 378), mit „C." Cäsars Abdruck. — Die Vita Anskar. c. 13 (Pertz Scr. II, 699) stimmt oft wörtlich, besonders von statueremus (oben S. 3, Zeile 16) an. — Lappenberg gibt folgende Varianten: [1] Ludovvicus: C. — [2] fauente et nur in L. — [3] prospectius: L. — [4] est: Ud. — [5] et fehlt Ud. L. — [6] cunctis nos: Ud. — [7] oporteat: C. Ud. — [8] profectu: Vic. Ud. L. — [9] adhibeamus: C. — [10] instituta: Ud. Ecc. L. — [11] aquilonalibus: L. C. — [12] So nur C. — in gentibus videlicet Danorum, Gronlandon, Islandon et omnium septentrionalium nationum: Ud. — Sueonum, Noruueorum, Farne, Gronlondan, Islondan, Scridevindan: Vic. — in gentibus videlicet Danorum, Suecorum, Nortwegorum, Farriae, Gronlandon, Halsingolandon, Islandon, Scrideuindon et omnium septentrionalium et orientalium nationum: L. — [13] prospicere: Vic.; profitere: L. — [14] archiepiscopalem: nur L. — [15] gratia: C. — [16] haberent incessanter: C. — [17] nostrorum fehlt Vic. L. — [18] Progenitor: Vic. Ud. L. [19] Karulus: L. — [20] adusque ad: C. — usque ad: Vic. — [21] Sclavorum: Ud. — [22] ferro fehlt Vic. — [23] ferro gibt nur Ud. — [24] Unde: Ud. Ecc. — Ubi: Ud. — [25] Danorum gentes uidelicet siue Slauorum: Vic. — Für letzeres hat Cäsar: Wandalorum. — [26] sitam fehlt Ud.; suam: Vic. — [27] et sp. C. — ac spiritalibus: Vic. Ud. — [28] perspiciens: L. — [29] ibidem s. f. pont.: Ud. — [30] terra: C. — [31] Transalbianorum: L. — [32] in ipsis fehlt L. Ud. — [33] vendicaret: Ud. L. — [34] Heridach: Vic. L. — [35] Transalbianorum: L. — [36] uid. fehlt L. Ud. — [37] relaberetur gentilium: L. Ud. — [38] archiepiscopum nur L. — quem consecrari disposuerat episcopum: Vit. Ansk. c. 12. — [39] et: Ud. Ecc. — [40] ecclesiam: L. — [41] Rodenach: L. — Gemeint ist, „Renaix oder Rousse im südöstl. Winkel von Ost-

flandern". — [42] und. fehlt Ud. L. — [43] in diebus eius fehlt L. — [44] in multis: L. C. — [45] disp. fehlt L. — [46] predicti: C. — [47] velut: fehlt C. — [48] peractum fehlt L. — [49] vicinam: L. C. — [50] attenderem, predictam parrochiam: L. — [51] supradicta: L. — subscripta: Ud. Ecc. — [52] supra scripta ecclesie iura in: Ud. — [53] Hammaburc: Ud., — burch: Vic., — borch, Transalbianorum: L. — [54] ecclesia: Ud., Remb. vit. Ansk., Vic. L. — [55] archiepiscopalem fehlt Vic. C. — [56] et fehlt Ud. — [57] sanctaeque: L. — [58] Moguntiensi: L. — [59] Helingaudo: C; Hellingando: L. — [60] a. p. n. fehlt C. — [61] assistentibus — recepimus fehlt Ud. — [62] uel in: Vic. — [63] quia — lucra fehlt L. — [64] ecclesie sedis: C. — [65] ascribere: C. L.; asscribere: Vic. — [66] Den ganzen in ( ) eingeschlossenen Abschnitt hat Lappenberg mit Recht als unecht bezeichnet; er findet sich nur in L. — Vgl. unten die Urk K. Friedrichs d. d. 1158, März 16, und Hadrians d. d. 1159. Febr. 21, (Wigger: M. Ann. S. 132. Anm. 1.) — [67] in his: L. — [68] suscipere: Vic. — [69] ualeat, ne: L. — [70] Thurholt: Vic. — Gemeint ist Thorout in Flandern (vgl. Vit. Ansk. 15. 36.) — [71] nuncupatum: C., — tam fehlt L. — [72] quam eiusdem: L. — [73] archiepiscopi fehlt C. Ud. — [74] perh. seru. schon hinter constructioni: C. Vic. — [75] offerimus: L. — [76] archiepiscopus: Ud. — [77] detrimentum: Ud. — [78] partibus dare: C., partibus dari: Vic., patribus et nobis dari: Ud. — [79] minusque: L., et nobis — minusue fehlt Vic., Ud. — [80] convocationem — redemptionem — supplementum: Ud. — [81] circumdato: C. — [82] solacium: Ud. — [83] amorem dei: C. — [84] Der Rest fehlt im Cod. Vic. — [85] iure retinenda fehlt C. — Homines — delegamus fehlt L. — [86] itaque: L. — [87] iam dicti: Ud. L. — [88] de eorum rebus quicquam requirere aut: Ud. — [89] ac tueantur — sed. fehlt L. — [90] archiepiscopo: L. — [91] eorundem: L. — [92] sigilli: L. — [93] signare: C. — [94] Signum — imp. fehlt L. — Signum — recognoui fehlt C. — [95] Chr. pr. fehlt L. — [96] Amen. Anno Domini Jesu Christi DCCCXXXIV: L. — Adam von Bremen sagt I, 18 (Pertz Scr. VII., 292): Habito generali sacerdotum consilio pius cesar votum parentis implere cupiens, Hammaburg, civitatem Transalbianorum, metropolem statuit omnibus barbaris nationibus Danorum, Sueonum itemque Sclavorum et aliis in circuitu coniacentibus populis, eiusque cathedrae primum archiepiscopum ordinari fecit Ansgarium. Hoc factum est anno domini 832° (vielmehr 831, s. Wigger: M. Ann. I., S. 131, A. 3.), qui est Ludvici imperatoris 18ᵐ, Willerici Bremensis episcopi 43ᵐ. Consecratus est autem a Drogone Metensi episcopo, — consentientibus etiam Willerico Bremensi et Helingaudo Ferdensi episcopis, quibus antea diocesis illa commendata est: roborante id papa Gregorio IV°. apostolica auctoritate et pallei datione. Habentur in ecclesia Bremensi praecepta imperatoris et privilegia papae sancto Ansgario data, in quibus hoc quoque una continetur, — Turholz — ad supplementum legationis a caesare concessam anno domini 834°, acta indictione 12, qui est Ludvici 21ᵐ. — Die Vergabung des Klosters Renaix an das Kloster Corneli Münster bei Aachen, welches von Benedict bald nach 814 gestiftet und von Kaiser Ludwig bewidmet ward (Ermold. Nigell. II. fin. bei Pertz Scr. II., 489), ist anderweitig nicht bezeugt. Den Grafen Ecbert finden wir 810 (s. die Stelle bei Pertz, Scr. I., p. 196) mit der Anlage von Esesfelth (Itzehoe) betraut, 811 bei den Friedensverhandlungen mit den Normannen an der Eider unter den Zeugen genannt. Von der Rückkehr der Holsteiner in das den Obotriten überlassene Land — nämlich nach siebenjährigem Exil, im J. 811 — (die von den Normannnen bedungen sein könnte) ist sonst nichts bekannt. Vielmehr heisst es in Anon. vit. Hludow. 24 (Pertz Scr. II., 619) erst von Ludwig dem Frommen: Quo etiam tempore (814!) Saxonibus atque Frisonibus jus paternae heriditatis, quod sub patre ob perfidiam legaliter perdiderant, imperatoria restituit clementia. Einhard drückt sich hier noch allgemeiner aus (Pertz Scr. I., 201, zum J. 814): ad iustitias faciendas et oppressiones popularium relevandas legatos in omnes regni sui partes dimisit. Dass in einer zu Aachen ausgestellten Urkunde der Kaiser den Amalhar, den Bischof im benachbarten Trier, „ex remotis Gallie partibus quendam episcopum" nennt, erregt Anstoss bei Rettberg: Kirchengesch. Deutschlands II., S. 492. — Gedruckt: Caesar Triapost. septentr. (Fabricii Memor. Hamburg. II., 767); Bollandi et Henschenii Act. Sanctor., Febr. Tom. I., p. 401; Mabillon Acta Sanctor. ord. Benedict. VI., 121; Bouquet Rer. Gall. script. VI., 593; Baluze: Capitul. reg. Franc. I., p. 681; Michelsen u. Asmussen: Archiv f. Staats- und Kirchengeschichte I., 132; Liljegren Svenskt Diplom. I., 3.; Lünig: Spicil. eccles. 1, 114; Lindenbrog 104; und mit Interpolationen daselbst p. 125; Mader: Append. ad Ad. Brem. p. 179; Lambec. Orig. Hamb. I., p. 121, bei Lindenbrog p. 35; Staphorst: Hamb. KG.I., p. 1, 26. Vgl. wegen weiterer Nachweisungen: Regest. Danic. p. 2.

(834—844.) 4.

Papst Gregor IV. bestätigt das Erzbisthum Hamburg und verleiht dem Ansgarius das Pallium.

[L. M.] Gregorius episcopus, seruus seruorum dei. Omnium fidelium dinoscentie certum esse uolumus, qualiter beate memorie precellentissimus rex Karolus tempore predecessorum nostrorum, diuino afflatus spiritu, gentem Saxonum sacro cultui subdidit iugumque Christi, quod suaue ac leue est, adusque terminos Danorum sive Slauorum corda ferocia ferro perdomans docuit ultimamque regni ipsius partem trans Albiam inter mortifera paganorum pericula constitutam, uidelicet ne ad ritum relaberetur gentilium, uel etiam quia lucrandis adhuc gentibus aptissima uidebatur, proprio episcopali uigore fundare decreuerat. Sed quia mors effectum prohibuerat, succedente eius precellentissimo filio Ludowico imperatore augusto, pium studium sacri genitoris sui efficaciter impleuit. Que racio nobis per uenerabilem[1] Ratoldum siue Bernoldum episcopos necnon etiam[2] Geroldum comitem uel missum uenerabilem relata est confirmanda. Nos igitur omnem ibi deo dignam statutam prouidentiam cognoscentes, instructi etiam presentia fratris filiique uestri[3] Ansgarii, primi Nordalbingorum archiepiscopi[4], per manus Drogonis Metensis episcopi consecrati, sanctum studium magnorum imperatorum tam presenti auctoritate, quam etiam pallii datione more predecessorum nostrorum roborare decreuimus, quatinus[5] tanta auctoritate fundatus predictus filius uester[6] eiusque successores lucrandis plebibus insistentes aduersus temptamenta diaboli ualidiores[7] existant. Jpsumque filium nostrum iam dictum Ansgarium et successores eius legatos in omnibus circumquaque gentibus Danorum, Sueonum, Noruehorum, Farrie, Gronlondan, Halsingalondan, Islandan, Scrideuindun, Slauorum, nec non omnium septentrionalium et orientalium nationum quocunque modo nominatarum delegamus, et posito capite et pectore super corpus et confessionem sancti Petri apostoli sibi suisque successoribus uicem nostram perpetuo retinendam publicamque euuangelizandi tribuimus auctoritatem[8], ipsamque sedem Nordalbingorum Hamaburg[9] dictam, in honore sancti[10] salvatoris eiusque[11] intemerate genitricis Marie consecratam, archiepiscopalem esse decernimus. Consecrationem uero succedentium sacerdotum, donec consecrantium numerus ex gentibus augeatur, sacre palatine prouidentie interim committimus. Strenui uero predicatoris persona tantoque officio apta in successione semper eligatur[12]. Omnia uero a uenerabili principe ad hoc deo dignum officium deputata nostra etiam auctoritate pia eius uota[13] firmamus, omnemque resistentem uel contradicentem atque piis nostris his studiis quolibet modo insidiantem[14] anathematis mucrone percutimus atque perpetua ultione reum diabolica sorte dampnamus, ut culmen apostolicum more predecessorum nostrorum causamque dei pio affectu zelantes ab aduersis hinc inde partibus tutius muniamus. Et quia te, carissime fili Ansgari, diuina clementia noua in sede primum disposuit esse archiepiscopum, nosque[15] pallium tibi ad

missarum sollempnia celebranda tribuimus, quod tibi in diebus tuis, ut et ecclesie tue perpetuo statu manentibus priuilegiis uti largimur[16]. Sancta trinitas uitam tuam[17] conseruare dignetur incolumem atque post huius seculi amaritudinem ad perpetuam perducat beatitudinem.

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 15 aus „einer Ausfertigung auf Pergament und dem anscheinenden (?) Originale in dem landdrosteilichen Archive zu Stade. Dies Original enthält 16 Zeilen und hat noch das Bleisiegel mit der Aufschrift: Domni Gregori und Papae". Mit unwesentlichen Varianten geben die Urkunde: der Codex Udalrici Babenb. (Nr. CXIC), ein Copiar zu Hannover aus dem 13. Jhrh. und von „perpetuo retinendam" an der hier mangelhafte Cod. Vicelini. Dagegen weicht der Abdruck in Cäsars Triapostolatus (Fabric. Memor. Hamb. II., 76.) sehr ab, gibt nämlich [1] venerabiles — [2] et — [3] nostri — [4] episcopi — [5] quatenus — [6] noster — [7] tentationes d. valediores! — [8] Sueonum — Scrideuindon: fehlt Ud. — Anscharium legatum in omnibus circumquaque gentibus Sueonum siue Danorum necnon etiam Slavorum vel in ceteris ubicunque illis in partibus constitutis divina pietas ostium aperuerit, una cum Ebone Rhemensi archiepiscopo statuentes ante corpus et confessionem S. Petri publicam evangelizandi tribuimus auctoritatem: C. — [9] Hammaburg: C. — [10] sancti fehlt C. — [11] sanctaeque eius et: C. (mit dem Cod. Vicelini!) — [12] personae . . aptae eligatur semper successio — [13] deputata, patria etiam pia eius vota auctoritate — [14] atque — insidiantem fehlt — [15] nos quoque: C. — [16] Jdcirco huius indumenti honor etc. bis ostenderis, intus habebis schalten hier aus P. Nicolaus Urk. d. d. 864 Mai 31. (Lappenb. p. 23. 24.) ein: C., Vic., Ud. — [17] trinitas fraternitatem vestram diu: C. — Die beiden letzten Stellen beweisen hinlänglich die Unzuverlässigkeit des Abdrucks bei Caesar. — „Quod bullae archetypum dicitur, certe simulatum est, textus vero ipse sine dubio saltem interpolatus; cfr. Lappenberg I, 788. 793." Jaffé R. P. p. 228. — Der Papst Nicolaus I. sah das Original; s. die Urk. d. d. 864 (858?) Mai 31! — Gedruckt ist die Urkunde oft, bei Bolland: Acta Sanctor., Febr. T. I., p. 406; Mabillon: Acta Sanctor. ord. S. Benedicti VI., p. 122; Lambec. Orig. Hamb. I., p. 128, bei Lindenbrog p. 36; Privil. eccl. Hamb. bei Lindenbrog p. 127; Mader: Ad. Brem., append. p. 185; Staphorst I., 1, p. 31, Lünig: T. XVI., Spicil., eccles. I., Contin. I., Anh. p. 69; Liljegren Svenskt Dipl. I., p. 6. — Vgl. Reg. Dancic. I., p. 1.

844. März 20. Aachen. 5.

Lothar, römischer Kaiser, verleiht dem Kloster Neu-Corvey die Rujaner-Insel.

Datum per copiam.

In nomine domini saluatoris nostri Jhesu Christi. Lotharius diuina ordinante prouidencia imperator augustus. Si liberalitatis nostre munere loca[1] deo dicata prouexerimus, id nobis et ad mortalem vitam temporaliter transigendam[2] et ad eternam feliciter optinendam profuturum liquido credimus. Nouerit interea sagacitas omnium fidelium nostrorum, tam presencium quam[3] futurorum, quo[d] ecclesi[e][4], que vocatur[5] Noua Corbeya, in pago Augensi[6] super fluuium Wisera[7], et est quodammodo noua a domino patre nostro ante annos paucos condita in honorem dei saluatoris nostri sanctique prothomartiris Sthefani, vbi et beatissimus martir Vitus requiescit, cui nunc preest dilectus et propinquus noster abbas Warinus[8], in proprietatem tradidimus Ruiacensis[9] insule Slauos [cum][10] tota terra eiusdem[11] insule, quomodo[12] inibi positi deuocione astricti sumus, quia domino[13] saluatore nostro[14] Jhesu Christo auxiliante[15] sanctoque Vito id patrocinante in[16] dedicionem accepimus. Nam vt aliquamdiu aliquociensque bellum vtrimque[17] durum satis committeretur, et

anceps victoria et illis et nobis videretur, post aliquantorum quorum suffragia sanctorum petebamus, beatum Vitum[18] exorandum consulte confisi sumus, quod et fecimus. Jnsuper et, si nobis auxiliari dignaretur, ei[19] uotum in hoc nobis facientibus,[20] quod et victoriam ipsi[21] asscriberemus, et que[cum]que[22] nobis illo [auxiliante][23] prouenire possent, ipsi dedicaremus, fiducia igitur[24] continuo pociore[25] accincti, in vigilia ipsius sancti Viti bello renascente sumus congressi; et rege[26] ipsorum nomine Gestimulo cum nonnullis maioribus et[27] aliis quam plurimis[28] illius gentis perempto, reliqui[29] cum omnibus suis et terra dicioni nostre se dedentes,[30] castella, municiones et cetera sua omnia nobis tradiderunt. Nos itaque, prout racio exigit, liberaliter formatis[31] ac possessis omnibus[32] iam nunc de reliquo succedencium temporum volumus ac decernimus[33] proprietatis[34] disposicionisque fore huius Noue Corbeye. Tradimus itaque totam eidem ecclesie Rviacensem[35] insulam in ius proprietarium, ita videlicet, vt[36], si quid in ipsa[37] sit in castellis[38], in municionibus, in villis, in vicis, in domibus, in[39] edificiis, terris cultis et incultis, siluis, pratis, campis, pascuis, aquis aquarumue[40] decursibus, viis et inviis, exitibus et red(d)itibus, tam in terris, quam in aquis, et in pensionibus portuum et nauium inibi superueniencium[41] siue eciam pertranseuncium, homines[42] vtriusque sexus, maiores ac[43] minores, senes ac iuuenes, incolas eiusdem insule. Si qu[e][44] eciam[45] preter hec lucra de ipsa insula vel in ea habitantibus prouenire possunt vel postmodum poterunt, memorato monasterio subdita esse instituimus atque per hanc nostram auctoritatem sic donamus et[46] tradimus, ut in iure ipsius abbatis et successorum eius, necnon et monachorum inibi per tempora seruiencium in diuersis necessitatibus ad diuinum cultum propensius[47] exequendum absque cuiuslibet diminoracione[48] vel retractione[49] permaneat[50], quatinus et deuociores[51] nobis et[52] coniugi ac liberis nostris omnique stirpi nostre omni tempore quodam debito supplicand[i][53] deo memorentur. Quo[54] autem hec auctoritas nostra inviolabilem et inconuulsam firmitatem optineat, manu propria subter eam subscribsimus[55] et annuli nostri impressione signari iussimus[56]. Remigius notarius ad uicem Agilmanni[57] recognoui. Datum XIII. kalendas Aprilis, anno Christo propicio imperii domni Lotharii pii imperatoris in Italia XX°II°, indictione tercia[58]. Actum Aquisgrani, palacio regio[59], in dei nomine feliciter[60]. Amen. Ab incarnacione domini DCCC°XLIIII°[61].

Nach einer Abschrift auf Pergament im Haupt-Archiv zu Schwerin, die also beglaubigt ist: In signum presencium litterarum et verborum de vna dictione ad aliam dictione[m] a principali rescripto fideliter et integre copiatorum nostrum sigillum, quo nos . . prior, . . prepositus, totumque . . capitulum ecclesie Corbeiensis vtimur ad causas, firmiter apposuimus huic scripto. Datum anno domini M.°CCC° sexagesimo, crastino octaue epiphanie. An einem Pergamentstreifen, der aus der Urkunde selbst geschnitten ist, hängt das (beschädigte) Siegel in grünem Wachs. Es ist parabolisch. Es zeigt eine stehende Figur (der Kopf ist abgebrochen). Das faltenreiche Gewand reicht bis zu den Knieen. Die rechte Hand ist gegen die Brust gelehnt, die linke hält einen herzförmigen (?) Gegenstand. Rechts und links unten erhebt sich ein Thier (Hund?), auf deren Rücken die Figur steht. Von der Umschrift liest man nur noch die Buchstaben:

– – – – L. – EC . . – . – – – – – NSIS A – CAV -

(Sigillum ecclesie Corbeiensis ad causas.)

Innerhalb dieser Umschrift steht noch eine kleinere, links liest man davon: SCS VI, rechts: TVS ⅯR (also Sanctus Vitus martyr).

Diese Urkunde ist gedruckt zuerst bei Schaten: Annal. Paderborn. (Neuhus. 1693) p. I., pag. 128. Er bemerkt über seine Quelle: „Diploma imperatorium ex ipso Corbeiensium tabulario autographo hic producimus, quod, ut anno 1326. testimonio ac tabulis consulum ac magistratus Montis Martis, Huxtariensium et Volkmersensium hac super re confectis adhuc integrum fuit, ita ad nostra usque tempora asservatur, etsi laesum lacerumque in quibusdam aspiciatur". Dieses angebliche Original wird das in unserer beglaubigten Abschrift genannte „principale rescriptum" sein. Einen zweiten Abdruck aus einer „Abschrifft, welche eben so accurat nicht geschrieben war", gab Chr. Schöttgen: Altes und Neues Pommerland (Stargard 1721), S. 270. Nach dem Transsumpt vom J. 1326, jetzt im Provincial-Archiv zu Münster, ist die Urkunde wieder abgedruckt in Kosegarten's Cod. Pomer. diplom. I., S. 11, 12. — Bezeichnen wir Schaten's Abdruck mit 1, Schöttgen's mit 2, den Abdruck im Cod. Pomer. mit 3 und unsere Copie mit 4, so ergeben sich folgende Abweichungen: [1] libertatis munimine laeta: 2. — [2] transsiendam: 3. — [3] quam etiam: 1, 3. — [4] quō et ecclesia: 4. — [5] vocatur modo: 2. — [6] Angeri: 2. — [7] Wessera: 2. — [8] Gwarinus: 2. — [9] Rugacensis: 1, 3. Ruiatensis: 2. — [10] est: 4. — [11] eiusque: 2. — [12] cum: 2. — [13] deo: 1. — [14] nostro fehlt 2. — [15] aux. fehlt 1, 2, 3. — [16] inde: 2. — [17] vtrumque: 4 bellum durumque satis: 2. — [18] poteramus sanctum: 2. — [19] et ei: 2. — [20] in hoc fecimus: 1, 3; in hoc modo fecimus: 2. — [21] sibi: 2. — [22] queque: 4. — [23] aux. fehlt 4. — [24] cum fiducia ergo: 2. [25] potiori: 1. — pectore: 2. — [26] regi ipsorum: 4. — ipsorum rege: 1, 2, 3. — [27] et fehlt 3. — [28] quam pluribus: 2. — [29] reliqui erst hinter suis: 1, 2, 3. — peremtorum: 2. — [30] nostre cedente: 3. — nostrae cedentes: 1, 2. — [31] liberatis firmatis: 1, 3. — libertatem firmatam: 2. — [32] et possessionibus: 2 — [33] decreuimus: 1. — [34] proprietatem: 2. — dispoconisque: 3. — [35] Rugacensem: 1, 3. — Rugatensem: 2. — [36] quod: 1, 2, 3. — [37] ripa: 2. — [38] in castellis fehlt 1, 2, 3. — [39] vel: 1, 2, 3 — [40] aquarumque: 1. — [41] supertranseuntium: 1, 2. — [42] omnes: 2. — [43] et: 2. — [44] qui: 4. — [45] eciam fehlt 1, 2, 3. — [46] damus: 2. — [47] perpetuis. — [48] diminucione: 1, 2, 3. — [49] retractatione: 2. — [50] permaneant: 1. — [51] deuociones: 2. — [52] ac: 1, 3. — [53] supplicando: 2, 4. — [54] quod: 1, 3. — [55] conser.: 2. — [56] iussimus. Signum Lotharii (M.) serenissimi imperatoris: 1, 2. — [57] Agilmari: 1, in 3 Lücke. — [58] indictione VII.: 1. — [59] regis: 2. — [60] feliciter fehlt 1, 2. (in 3 Lücke: Aquis . . . domini). — [61] Ab incarn. dom. DCCC°XLIIII° fehlt 1. Die Urkunde ist gefälscht, nach Form und Inhalt. Vgl. Wigger's Mekl. Annalen I., S. 144 f., wo auch die Litteratur über diesen Gegenstand nachgewiesen ist. Doch ist sie hier aufgenommen wegen des Königs Gestimulus, in den man unschwer den vom König Ludwig im J. 844 besiegten Slavenkönig Gotzomiuzli, wie ihn die Ann. Fuld. nennen, oder Gestimus, wie er in den Ann. Xant. heisst, wiedererkennt. Vgl. Pertz: Scr. I., p. 364, II., p. 228. — Gedruckt auch bei Fabricius, Ruyan. Urk. I., S. 133.

846. April. 6.

Papst Sergius II. bestätigt dem Hamburgischen Erzbischof Ansgar dessen Sprengel in den nordischen Reichen und gestattet ihm den Gebrauch des Palliums und der Mitra.

Sergius episcopus, seruus seruorum dei, Anschario, sanctae Hamaburgensis ecclesiae archiepiscopo — — — — Concedimus igitur tibi, sicut a predecessore nostro beato Gregorio concessum est, scilicet ut gentes Wimodiorum[1], Norblingorum, Danorum, Noruenorum, Suenorum, vel quascunque septentrionalium nacionum iugo fidei predicatione tua subdideris, ad sedem Hamaburgensem spirituali dominatione possideas et omnibus successoribus tuis ad eandem sedem perpetuo

possidendas relinquas. — — — — — — — — — — — — — — —
Data per manum Leonis, cancellarii sanctae Romanae ecclesiae, in mense Aprili, indictione nona.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Lappenberg: Hamb. UB. I, S. 18 aus dem Hannov. Copiar. [1] Statt Wimodiorum (Bewohner des Gaues Wigmodi, in dem Bremen lag), was unmöglich ist, gibt Lindenbrog „Wenediorum", die man doch kaum an erster Stelle genannt erwartet. Das angebliche Original befand sich früher im Stader Archiv, Caps. CXVII., No. 17. — Gedruckt: Staphorst I., I, p. 38, Liljegren: Svenskt Diplom. I., p. 7.

849. März. 7.

Papst Leo IV. ertheilt dem Hamburgischen Erzbischofe Ansgar dieselben Rechte, wie Papst Sergius II. gethan.

Die Urkunde stimmt (nach Lappenberg, Hamb. UB. I., S. 20) mit der obigen No. 6; der Schluss lautet: Data per manum Stephani, cancellarii sanctae Romanae ecclesiae, in mense Martio, indictione XII. Sie ist eben so unecht wie ihr scheinbares Vorbild. — Gedruckt: Adam Bremens., ed. Mader., append. p. 187; Lambec: Orig. Hamb. II., 370 (bei Lindenbrog 110); Privil. archiecel. Hamb. bei Lindenbrog p. 127; Staphorst I. 1, p. 39.; Liljegren: Svenskt Diplomatar. I. p. 9; Lünig T. XVI., Spicil. eccl. I., Cont. I., Anh. 69.

(864.) Mai 31. Rom. 8.

Papst Nicolaus I. bestätigt dem Erzbischofe Ansgar die Mission bei den Schweden, Dänen und Wenden, gewährt ihm das Pallium und vereinigt die Hamburger und die Bremer Diöcese.

Nicolaus episcopus, seruus seruorum dei — — Hludouuicus, sublimissimus rex, per Salomonem, uenerabilem episcopum ciuitatis Constantie, nostro studuit apostolatui intimare, quod piae memoriae Hludouuicus imperator, genitor suus, quendam monachum nomine Ansgarium de monasterio Corbeia tulisset et collocasset eum iuxta Albiam fluuium in confinibus Slauorum et Danorum siue Saxonum[1] in castello Hamaburch inter duos episcopatus Bremon et Verden, de quibus tollens ecclesias et decimas ad sustentationem prouehendi causa prefati[2] episcopi clericorumque eius condonasset in predicto loco[3], annuente ac sollempnia sedis apostolicae priuilegia prebente predecessore nostro beate memorie papa Gregorio. Cuius etiam auctoritate in supradicto Nordalbingorum populo sedes constituta est archiepiscopalis in castello superius memorato Hamaburch: et in eadem quoque sede archiepiscopus, accepto a sede apostolica pallio, primus est ordinatus Ansgarius, cui a prefato[4] pontifice delegata est cura seminandi verbum domini et animas lucrandi deo[5]. Cuius delegationis et auctoritatis et pallii acceptionis pagina nobis est a [prefato][6] filio nostro Hludouuico [rege] per [jam dictum][7] Salomonem, sanctissi-

mum episcopum, destinata, iuxta morem sancte Romane ecclesie bullata; per cuius tenorem pagine hec ita fuisse comperimus, sicut pietas nobis iam fati[8] regis per fidelem virum Salomonem scilicet episcopum intimauit. Vnde nos uestigia tanti pontificis et predecessoris nostri sequentes Gregorii omnemque ibi[9] deo dignam statutam prouidentiam agnoscentes, magnorum principum uotum, Hludouuici uidelicet diue recordationis augusti et equiuoci eius filii, excellentissimi regis, tam huius apostolice auctoritatis precepto, quam etiam pallii datione more predecessorum nostrorum roborare decreuimus, quatinus tanta fundatus auctoritate prenominatus Ansgarius[10], primus Nordalbingorum archiepiscopus, et post ipsum successores eius lucrandis plebibus insistentes aduersus temptamenta diaboli validiores existant: ipsumque filium nostrum, iam dictum Ansgarium[11], legatum in omnibus circumquaque gentibus Sueonum[12] sive Danorum, necnon etiam Slauorum, vel in ceteris, ubicunque illis in partibus constitutis diuina pietas ostium aperuerit, publicam evangelizandi tribuimus auctoritatem[12]; ipsamque sedem Nordalbingorum Hammaburch dictam, in honore sancti saluatoris sancteque eius intemerate genetricis[13] Marie consecratam, archiepiscopalem deinceps esse decernimus, atque ut strenui predicatoris episcopi post decessum[14] crebro dicti Ansgarii archiepiscopi persone tantoque officio apta eligatur semper successio, sub divini iudicii obtestatione statuimus.

Verum quia Karolus rex, frater sepe dicti regis Hludouuici[15], post discessum[16] imperatoris, patris sui pie memorie Hludouuici, abstulit a prenominato loco, qui dicitur Hammaburch, monasterium, quod appellatur Turholt, utpote quod post partitionem inter fratres suos in regno suo coniacere videbatur, situm in occidentali Francia, quod illic genitor suus ad supplementum et victum episcopo et clericis eius dederat, coepere, sicut fertur, omnes ministri altaris recedere; deficientibus quippe necessariis sumptibus, ab ipsis recesserunt gentibus, et eadem ad gentes legatio per huiusmodi factum defecit, ipsa quoque metropolis Hammaburch pene deserta facta est. Jgitur dum hec agerentur, mortuus est dioecesis Bremensis episcopus, quae huic contigua esse dicitur; cumque sepe dictus rex et hanc dioecesin vacantem et illam nouellam institutionem cerneret deficientem, insuper et utramque hanc ecclesiam, dei permittente occulto iudicio, per barbarorum seuitiam admodum attenuatam, querere cepit, qualiter predicta Bremensis ecclesia praedicte nouelle archiepiscopali uniretur ac subderetur sedi, nostro hoc votum roborante decreto. Unde per sepe nominatum venerabilem missum, Salomonem videlicet Constantie ciuitatis episcopum, nobis hoc relatum est confirmandum ac postulatum est nostra auctoritate roborandum. Nos igitur id subtili perpendentes examine animadvertimus propter instantem necessitatem et animarum lucra in gentibus demonstrata utile fore. Omnia enim, que proficua ecclesie probantur existere et diuinis non resultant preceptionibus, licita et facienda esse non dubitamus, maxime in tam novelle christianitatis plantatione, in qua varii solent eventus contingere. Quamobrem auctoritate omnipotentis dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli et hoc nostro decreto decer-

nimus secundum reuerentissimi regis Hludouuici votum, ipsas predictas dioeceses, Hammaburgensem scilicet et Bremensem, non deinceps duas, sed unam esse et vocari subdique sedi. quae predecessoris nostri decreto archiepiscopali est munere sublimata, restituta dumtaxat de Bremensis ecclesie rebus episcopatui Ferdensi parte inde ante[17] ablata. Nullus vero archiepiscopus Coloniensis ullam sibi deinceps in eadem dioecesi vindicet potestatem. — — — — — — —

Scriptum per manum Zachariae, notarii[18], regionarii et scriniarii sanctae Romanae ecclesiae, in mense Maio, indictione VI.[19] Bene valete.

Data pridie calendas Junii, per manum Tiberii primicerii sanctae sedis apostolicae, imperante[20] domino piissimo augusto Ludovico, a deo coronato magno imperatore, anno quintodecimo, indictione duodecima.[20]

Das Original der Urkunde ist verloren gegangen. Die älteste Abschrift ist die in der Vita Anskarii cap. 23 erhaltene; doch beginnt diese erst bei „Cuius delegationis", und es fehlt dort auch der Schluss. Diese liegt dem gegenwärtigen Abdruck zu Grunde, wie sie in der unverfälschten Stuttgarter Handschrift erhalten ist (A). Den Anfang geben wir nach Lappenbergs Abdruck (Hamb. UB. I., XIV, pag. 21), der den Cod. Vic[elini], Lindenbrogs Cop. (f. 380. sq.), Staphorst I., 1, p. 41, Caesar (C. bei Fabricius: Memor. Hamb. II. 770) und Crantz (Metropolis lib. I., c. 38. 39) verglichen hat. Von Varianten sind folgende zu merken: [1] Danorum et Slauorum Saxonumque: Crantz, Lind. — [2] iam fati: C. — [3] inter — loco fehlt im Cod Vic — [4] prelato: Vic., C. — [5] dei: Crantz, Lind. — Hier beginnt die Abschrift in A. — [2] prefato fehlt A.; prelato: Cod. Vic. — [7] iam dictum: fehlt A. — [8] praefati: L. — [9] ibidem: L. — [10] Anskarius: A. — [11] Anskarium: A. — legatum geben A, C. — [12] Sueonum, Danorum, Farrie, Norueorum (Norweorum), Gronlondan (Gronlondon), Islandan (Islondon), Scrideuindan (Scridevindun), Slauorum, necnon omnium septentrionalium et orientalium nationum quocunque modo nominatarum delegamus et sibi suisque successoribus uicem nostram perpetuo retinendam publicamque euuangelizandi tribuimus auctoritatem: Cod. Vic.! — Adam. Brem. I., c. 29: Papa Nykolaus tam ipsum Ansgarium quam successores eius legatos et vicarios apostolicae sedis constituit in omnibus gentibus Sueonum, Danorum atque Sclavorum. — [13] genetricis: A., Vic.; genitricis semper virginis: cett. — [14] discessum: Vic. — [15] Hlud. fügen A. und C. bei. — [16] discessum: A. — decessum: Lapp. — [17] ante fehlt bei Lappenberg. — [18] Das folgende fehlt bei Crantz; regionarii et scriniarii fehlt bei L. — [19] indictione duodecima: Crantz; ind. II.: L. — [20] imperante — duodecima fehlt L. — Adam Brem. (I., 29): „Privilegium papae notat annum domini 858, qui est ab ordinatione archiepiscopi vicesimus nonus". Adam muss also „indictione VI." gelesen haben. Das „Datum" führt aber auf 864. Dahin weist sowohl die „ind. duodecima" am Schlusse, als auch der annus imperii, da Ludwig II. 850, Ostern (Apr. 6) zu Rom vom Papst Leo IV. gekrönt wurde (Böhmer p. 61.). — Gedruckt auch bei Lünig: Spicil. eccl. I., Fortsetzung, Anh. p. 73.

---

872. November. 9.

Papst Hadrian II. bestätigt dem Hamburgischen Erzbischofe Rimbert die Legation im nördlichen Europa und den Gebrauch des Palliums und der Mitra, sowie die Besitzungen der Kirche.

Concedimus igitur tibi, sicut a predecessoribus nostris beato Gregorio et Nicolao concessum est, — — *(wie in Nr. 6.)*

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 31 aus dem Hannov. Copiar. Die Urk. ist datirt: Scriptum per manum Gregorii, notarii atque scriniarii sacri palatii, in mense Nouembrio, indictione V. Data per manum Johannis, cancellarii sanctae Romanae ecclesiae, peractis missarum celebrationibus ante altare beati Petri apostoli. — Gedruckt bei Staphorst: I, 1, p. 67; Liljegren I, p. 15; Lünig: T. XXI, Spicil. eccl., Cont. III., 945.

(890—900.) 10.

Ein Ungenannter (zu Regensburg) zählt die Burgen der slavischen Völkerschaften auf.

Descriptio ciuitatum et regionum ad septentrionalem plagam Danubii. Jsti sunt, qui propinquiores resident finibus Danaorum, quos uocant Nortabtrezi, ubi regio, in qua sunt ciuitates LIII, per duces suos partite. Vuilci, in qua ciuitates XCV, et regiones IIII. Linaa est populus, qui habet ciuitates VII. Prope illis resident, quos vocant Bethenici et Smeldingon et Morizani, qui habent ciuitates XI. Juxta illos sunt, qui uocantur Hehfeldi, qui habent ciuitates VIII. — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nach dem vollständigen Abdruck der slavischen Völkertafel, welche nach Schafarik, Slav. Alterthumskunde II., 674, in den Jahren 866—890, nach Giesebrecht, Wend. Gesch. III., 290 etwa 894 aufgezeichnet ist, bei Schafarik a. a. O. S 673 aus der einzigen, zu München befindlichen Abschrift, die dem 11. oder dem 12. Jahrhunderte angehört. — Gedruckt auch bei Boczek: Cod. dipl. Morae I., p. 67; Zeuss: Die Deutschen etc. S. 600.

(911—913.) Januar. 11.

Papst Anastasius III. bestätigt dem Hamburgischen Erzbischofe Hoger die Rechte seines Erzbisthums.

(†) Anastasius episcopus, seruus seruorum dei, dilecto confratri Hogero, uenerabili archiepiscopo Hammaburgensis ecclesie, salutem in perpetuum. Conuenit apostolico — — — — — — — — — — — — — — — Jgitur quia postulasti a nobis, quatenus archiepiscopatum Hammaburgensem totum in integrum tibi tuisque successoribus confirmaremus, sicut a predecessoribus nostris Gregorio, Nicholao huius apostolice sedis decretum est, inclinati precibus tuis et nos apostolica auctoritate concedimus et confirmamus cum omnibus generaliter atque specialiter a[d] eundem prefatum archiepiscopatum pertinentibus, scilicet omnia, que tui antecessores suis laboribus adquisierunt, vel etiam que ob amorem eterne patrie ibi a fidelibus Christi largita sunt uel adhuc largiuntur, cum illis etiam, qui hoc tempore ad Christi fidem conuersi sunt prouocante et protegente gratia dei, videlicet episcopos in omnibus gentibus Sueonum seu Danorum, Noruuegorum, Jsland, Scrideuinnun, Gronlandon et vniuersarum septentrionalium nationum, necnon etiam in illis partibus Sclauorum, que sunt a flumine

Pene usque ad fluuium Egidore, ita ut sub tua tuorumque successorum, Hammaburgensis ecclesie archiepiscoporum, maneant potestate, uel quicquid a uobis diuina fauente gratia ab errore perfidie siue hominum siue locorum ad religionem christianam adquiri potest. Pallium — — — — — — — — — —

Data per manum Adriani scrinarii (!) sancte Romane ecclesie. in mense Januario, indictione VIII. (!)

Nach dem vollständigen Abdruck in Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 38, aus dem angeblichen Original zu Stade. — In die Zeit des Papstes Anastasius fällt keine 8. Indiction. Jaffé bemerkt (R. P. p. 309) über die Bulle: In simulatarum collectionem relegare hanc bullam non dubitarem, nisi ex nomine „Adriani scriniarii", qui sub Joanne X. functus hoc munere est, falsarium appareret germana tabula usum esse". Dass in der echten Urkunde die Grenzbestimmung „von der Peene bis zur Eider" gestanden habe, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. Wigger: Annalen S. 132 a, Anm. 1.

(914—920.) October 29. 12.

Papst Johann X. übersendet dem Hamburgischen Erzbischofe Unni das Pallium und bestätigt die Rechte seiner Kirche.

(+) Johannes episcopus, seruus seruorum dei, dilecto confratri Wenni (!), uenerabili archiepiscopo Hammenburgensis ecclesie, tibi tuisque successoribus in perpetuum. Conuenit apostolico — — — — — — — — — —

Jgitur quia *(wie No. 11.)* — Nicholao et aliis predecessoribus nostris decretum est, inclinati precibus tuis pallium tibi ex more transmittimus, et quecunque ab eis ecclesie tue et antecessoribus tuis data sunt et priuilegiis confirmata, nos apostolica auctoritate tibi concedimus et nostro priuilegio confirmamus, scilicet omnia, que generaliter atque specialiter ad eundem prefatum archiepiscopatum pertinent, queque tui antecessores — *(wie No. 11. bis zum Schlusse).*

Data IIII. kalendas Nouembris, per manus Leonis, sancte Romane sedis cancellarii, anno domini Johannis pape primo, indictione VIIII. (!)

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 39, aus „dem zu Stade aufbewahrten (angeblichen) Original, welchem das Bleisiegel des Papstes Johannes anhängt". Adam von Bremen erwähnt I., Cap. 56: Unni — cui etiam papa Johannes decimus, ut priuilegium indicat, palleum dedit. Das Datum enthält einen Widerspruch. Die 9. Indiction deutet auf das Jahr 920, damals war auch Unni Erzbischof; im ersten Jahre des Papstes aber, 914, lebte noch Hoger, dem zunächst Reginward, dann Unni folgte (s. Wigger: Ann. p. 23). Ein Cancellarius Leo wird in den übrigen erhaltenen Bullen des P. Johannes X. nicht genannt, wohl aber mehrere andere Schreiber des Papstes (Jaffé, Reg. pontif. p. 310). Diese Urkunde ist ohne Zweifel ebenso wohl gefälscht als die voraufgehende, auf der sie beruht. — Staphorst I., 1, p. 278 setzt die Urkunde ins Jahr 917, Liljegren I., p. 21, ins Jahr 913, Lüning T. XXI., Spicil. eccl. Cont. III., 946, bringt sie zum J. 918.

936. October 14. Magdeburg. 13.

Otto, deutscher König, stellt dem Kloster Fulda auf Bitten des Abtes Hathumar einen Schirmbrief aus.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto diuina fauente clementia rex. — — Comperiat industria atque utilitas omnium fidelium nostrorum, praesentium scilicet et futurorum, quia uir uenerabilis Hathumar abba ex monasterio, quod dicitur Fulda, quod est situm in pago Grapfeld, constructum in honore sancti Bonifatii, martiris Christi, ubi idem gloriosus martyr corpore quiescit, adiens excellentiam culminis nostri, quando de provintia Sclauorum, qui uocantur Riaderi, in pace uenimus in Magathaburg, obtulit nobis quandam antecessorum nostrorum, Hludouuici uidelicet et Chuonradi, necnon et genitoris nostri beatae memoriae Heinrici, auctoritatem, in qua continebatur, qualiter idem principes karissimi praefatum monasterium cum monachis ibidem deo famulantibus et cum rebus uel hominibus ad se iuste pertinentibus sub sua constituissent defensione et [im]munitatis tuitione. — — — — — — — — — — — — — —

Data II. id. Octobr., anno incarnationis domini DCCCCXXXVI., indictione VIIII., anno uero regni gloriosissimi regis Ottonis I. Actum Magathaburg, in dei nomine feliciter. Amen.

Nach Dronke: Cod. dipl. Fuld. p. 316 aus dem Original. Auch bei Schannat: Hist. Fuld., cod. 143.

---

946. Mai 9. Magdeburg. 14.

Otto, deutscher König, stellt dem Bisthum Havelberg den Stiftungs- und Bewidmungsbrief aus.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina clementia rex. Quoniam cultui[1] christiano amplificande fidei dignum est ut adhibeamus operam, solum illum pre oculis habentes, qui nullum bonum inremuneratum[2] dimittit, consultu et inductu dilecti nobis venerabilis presulis Marini, legati ecclesie Romane, et Friderici archiepiscopi et aliorum episcoporum et fratris nostri Brunonis, necnon Geronis dilecti ducis et[3] marchionis nostri, in castro Havelberg, in marchia illius sito, in honorem[4] domini salvatoris Jesu Christi et beate Marie genetricis[5] eius episcopalem constituimus sedem, preficientes ei venerabilem et religiosum[6] presulem Oudonem, conferentes et donantes de nostra proprietate ei et ecclesie cathedrali ibidem ab eo constituende medietatem castri et ciuitatis Havelberg et medietatem omnium villarum illuc attinentium; et castrum et civitas sita est in provincia

Niel'etizi[7]. Donamus etiam eidem et sue ecclesie in eadem provincia Nizem civitatem cum omnibus utilitatibus suis; in provincia Zemzici duas villas in Malinga[8] Buni et [D]rogaviz[9] et dimidium silve, que dicitur Porci[10], cum villis in ea cultis et colendis; in provincia[11] Liezizi Marienborch[12] castrum cum his adiacentibus villis: Priecipini[13], Rozmoc, Cotini[14], Virskroiz[15], Niecurim[16], Milcuni, Malizi[17], Rabbuni, Priecipini[18], Podesal[19], Ludini; in provincia Mintga XXX mansos in his villis[20]: Minteshusini, Hagerstedi[21], Aerthuni[22], Aiaestoum[23], in villa, que dicitur Robeli, VI mansos; in provincia Chorize[24] Plot civitatem totam cum burcwardo[25]; in provincia Desseri Wizoka[26] civitatem cum omni burcwardo; Pochlustim[27] civitatem cum omni burcwardo; decimam tributi, que solvitur[28] nobis de Radewer; decimam etiam tributi, que nobis debetur de inferiori[29] marchia. Preterea determinauimus prenominate sedis[30] parochie decimas istarum provinciarum infra suos limites consistentium: Zemzici[31], Liezizi, Nielitizi, Desseri, Linagga[32], Murizzi, Tholenz, Ploth, Mizerez, Brotwin, Wanzlo, Wost[ro]ze[33]. Terminum vero eidem parochie constituimus ab ortu fluvii, qui dicitur Pene, ad orientem, ubi idem fluvius intrat mare; ab ortu vero fluminis, quod dicitur Eldia, ad occidentem, ubi idem flumen influit in Albiam; ab aquilone mare Rugianorum, a meridie Strumma[34] fluvius e[s]t[35] finis predictarum provinciarum. Decernimus itaque et[36] regali nostra auctoritate sancimus, ut nullus archiepiscoporum aut episcoporum[37] infra prescriptos terminos aliquod[38] ius sibi usurpare presumat, sed omnia dicto episcopo Havelbergensi et eius successoribus episcopali iuri subiaceant[39] tam in decimis dandis, quam in aliis, que ad christianam legem spectant. Et ut hec nostra traditio et donatio inconvulsa firmitate per omnia succedentium temporum curricula permaneat, iussimus dicto[40] episcopo Oudoni hoc presens conscribi mandatum manu nostra subtus firmatum et sigilli nostri impressione roboratum.

Signum domini Ottonis [M.] serenissimi regis[41].

Ego Bruno cancellarius ad vicem Friderici archicapellani recognovi[42].

Data VII. idus Maii[43], anno incarn. domin. D[CCCC]XLVI[44], indict. II., anno vero regni domini Ottonis invictissimi regis X. Actum Magdeburgi, in nomine domini feliciter. Amen.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I., Bd. 2, S. 435 aus einer Abschrift in dem Havelberger Hausbuche, die selbst nicht vom Originale genommen war. Mit dieser Abschrift stimmt sehr nahe der Abdruck bei Lünig, Reichsarchiv XVII, Spicil. eccl. III., Anh. 80; dagegen ist der Abdruck bei Schröder: P. M. I., S. 118 sehr abweichend und fehlerhaft. Varianten aus Lünig (L.) und Schröder (S.): [1] cultui: S. — [2] irremuneratum: S. — [3] ac: S. — [4] honore: L. — [5] genitricis: L. — [6] generosum: S. — [7] Niletizi: S. — [8] in Malinga fehlt S. — [9] Orogaviz: L., R.; Orogauitz: S. — Vgl. 1150, Dec., 3. und 1179, Jun. 29. — [10] Porei? Vgl. 1150 und 1179: Poregi, jetzt Parey (ein Elbwerder). — [11] provinciam: S. — [12] Lizizi Marrenbis: L. — [13] Pricipini: L.; Principini: S. — [14] Cohni: S. — [15] Vir, Roiz: S. — [16] Niecurini: S. — [17] Melizi: S. — [18] Priecipim: L. — [19] Lodesal: S. — [20] in prouincia bis villis fehlt S. — [21] Husini, Haiestadi: S. — [22] Herthuni: L. — [23] et Heslouini: S. — [24] Monae: L., Chorizi: S. — [25] burewardo: S. — [26] Dosseri Wizaca: S. — [27] Pochlustini: L. — Pochlustim bis Radewer fehlt S. — [28] nobis soluitur: L. — [29] inferiore: S. — [30] prenominati sedi: S. — [31] Zemzini: S. — [32] Nilitiz, Desseri, Ligagga: S. — [33] Mizeretz, Brothvvin, Wantzlow, Wolze: S. — Riedel und Lünig: Wostze. —

Vgl. unten 1150, Dec. 3 und 1179, Jun. 29. — [34] Strumina: S.; Rugianorium a meridio Strumina: L. — [35] est: L.; et: S. und Riedel. — [36] atque: S. — [37] aut episcoporum fehlt S. — [38] aliquid L. — [39] subiacent: S. — [40] dicto fehlt S. — [41] Signum - - regis fehlt S., Oddonis: Koseg. (wie im Eingange Oddo). [42] (L. S.) Ego - - recognoui steht bei S. am Ende. — [43] Datum die X. Maii: S. — [44] DCCCCXLVI: L.; DXDXLVI: R.; nongentesimo quadragesimo sexto: S. — Gedruckt: bei Franck II., p. 89 (nach Schröder); Buchholtz, Gesch. der Churm. I., p. 405 (nach Franck); Kosegarten: Cod. Pomeran. dipl. I., 17 (wie Riedel).

949. October 1. Magdeburg. 15.

Otto, deutscher König, stellt dem Bisthum Brandenburg einen Stiftungs- und Bewidmungsbrief aus.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina providente clementia rex. Quoniam quidem propagande fidei amplificandeque religioni christiane cunctos indulgere fideles opere precium novimus, consultu Marini venerabilis presulis, Romane legati ecclesie, necnon Fridurici ac Adaldagi archiepiscoporum aliorumque episcoporum complurium et cari fratris nostri Brunonis procerumque nostrorum precipueque[1] Geronis, dilecti ducis ac marchionis nostri, in predio nostro in marchia illius sito, in terra Sclavorum[2], in pago Heveldun, in civitate Brendunburg, in honore domini ac salvatoris nostri sanctique Petri apostolorum principis, episcopalem constituimus sedem, preferentes ei religiosum presulem Thiatmarum, eidemque[3] conferentes ecclesie dimidiam partem predicte civitatis aquilonalem et dimidiam partem insule totius septentrionalem, in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium, duas insuper integre civitates cum omnibus suis appenditiis Pricervi et Ezeri[4] nominatas. Preterea determinavimus prememorate sedis parrochie[5] provintias infra nominatas: Moraciani, Ciervisti, Ploni, Zpriauuani, Heveldun, Vuucri, Riaciani, Zamcici, Dassia, Lusici. Terminum vero eidem parrochie[5] constituimus orientem versus ad flumen Odera, et occidentem ac austrum versus usque ad Albiam flumen, ad aquilonem vero usque ad fines provintiarum supra nominatarum: Vuucri, Riaciani, Dassia; omnem itaque supradictarum decimationem provintiarum predicte tradentes ecclesie, excepta civitatum subtus nominatarum: Bidrizi, Guntmiri, Pechovi, Mocrianici[6], Burg, Grabo, Ciertuvi, et villarum ad has civitates iure pertinentium, quam ad usum monachorum in monasterio Magadaburg a nobis in honore sancti Mauricii sanctique Jnnocentii constructo, episcopi videlicet consensu predicti Thiatmari, venerabilis viri, donavimus, deliberantes tamen prelibate episcopo ecclesie singulis annis tempore predicationis et confirmationis[7] servitium impendi ab abbate Magadaburgensis[8] monasterii, in tribus vero locis: Bidrici, Burg scilicet et Mocranici, in unoquoque eorum tres medones duasque cervisas, sex modios tritici, duos porcellos, duas anseres, decem gallinas, sex quoque frissingos et sex carradas annone pastui equorum. Et ut haec nostra traditio inconvulsa firmitate per omnia succedentium curricula

temporum inviolabilisque permaneat, iussimus iam sepedicto Thiatmaro antistiti hoc presens conscribi preceptum manu nostra subtus firmatum anulique nostri impressione roboratum.

Signum domini Ottonis [M.] serenissimi regis.

Brun cancellarius ad vicem Fridurici[9] archicappellani recognovi.

Data kal. Octobris, anno incarnationis domini nostri Jhesu Christi DCCCCXLVIIII., indictione VI., anno vero regni domini Ottonis invictissimi regis XIII^{mo}. Actum Magadaburg in dei nomine feliciter. Amen.

Nach Riedel: Cod. Br. I., 8, S. 91 und Kos. Cod. Pom. dipl. I., S. 19 [P.] aus dem Original im Archiv des Domstifts Brandenburg. Auf der Rückseite steht: Privilegium Magni et Primi Ottonis de Brandeburg. Das Original ist wohl erhalten, das Siegel ist jedoch ausgesprungen. Die beiden oben genannten Abdrücke zeigen einige Abweichungen, abgesehen davon, dass R. die Endung ae nicht, wie P., mit e gibt: [1] precipuoque: P. — [2] Slavorum: R. — [3] eidem: P. — [4] Ereri: P. — [5] parroechiae: R. — [6] Mokrianici: R. — [7] confirmationis: P. — [8] Magdaburgensis: R. — [9] Friderici: R. — Ueber die Ausdehnung des Brandenburgischen Sprengels in Meklenburg-Strelitz vgl. Wigger: Annalen I., S. 121 a., c. — Gedruckt: Lünig XVII., 2, 1; Thorschmidt, Ant. Plocenses 43; Schröder P. M. 121; Beckmann orat. secularis; Ludwig II., 395 (s. a.); Büsching: Magazin XIII., 420; Eckart, Hist. gen. 129; Gercken, Stiftshistorie 335; Buchholz I., 420. — Vgl. Raumer, Reg. p. 37, No. 160!

---

965. Juni 27. Magdeburg. 16.

Otto, römischer Kaiser, schenkt den Zehnten des Silberzinses, welcher ihm von den Ucranern, Riederern, Tolensanern und Zerezepanern geleistet wird, der St. Moritz-Kirche zu Magdeburg.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina favente clementia imperator augustus. Quoniam loca deo et sanctis eius dicata munifica antecessorum nostrorum, videlicet regum aut imperatorum, largitate constructa sive dicata esse noscuntur, idcirco nos pro statu et incolomitate imperii nostri, ob spem percipiende a deo retributionis similia illis agere vel imitari conamur. Quicquid enim deo propitio censuali iure a subditis nobis Sclavorum nationibus, videlicet Ucranis, Riezani, Riedere, Tolensane, Zerezepani, in argento ad publicum nostre maiestatis fiscum persolvitur, sive nostro iuri aspiciat, sive alicui fidelium nostrorum beneficiarium existat, decimam tocius census illius deo sanctoque Mauricio ad concinnanda luminaria Magadebrug sive thimiama emendum offerimus et donamus. Et ut hoc auctoritatis nostre preceptum firmum et stabile permaneat, cartam hanc conscribi et anuli nostri impressione signari iussimus, quam et manu propria subtus firmavimus.

Signum domini Ottonis [M.] magni et invictissimi imperatoris augusti.

Ludolfus cancellarius ad vicem Brunonis [R.] archicapellani recognovi.

(Sig. imper.
cer. impress.)

Data V. kal. Julii, anno dominice incarnationis DCCCCLXV., indictione VII., anno imperii domni Ottonis IV., regni autem XXX. Actum Magadabrug feliciter. Amen.

Nach Koseg. Cod. Pom. dipl. I., S. 21 aus dem Original zu Berlin. — Früher gedruckt bei Gercken: Cod. dipl. Brand. III., p. 40. und bei Riedel: Cod. dipl. Brand. I., Bd. 13, S. 310.

(967. April.) 17.

Papst Johann XIII. verkündet den Beschluss der Synode zu Ravenna, nach welchem zu Magdeburg ein Erzbisthum errichtet und demselben die Bischöfe der neubekehrten Wendenlande, namentlich die Bischöfe von Brandenburg und Havelberg, als Suffragane untergeben werden.

— Suffraganeos uero eidem metropoli omnes unanimiter praeordinauimus Brandeburgensem episcopum et Hauelbergensem. — — — — — — — —

Abgedruckt aus dem Lib. priuil. S. Mauricii in Magd. Fol. 9. bei Riedel: Cod. dipl. Brand. I., Bd. 8, S. 94; vgl. die Ann. Magdeb. 967 [Pertz Scr. XVI., 149].

(968.) Januar 18. bei Capua. 18.

Otto, römischer Kaiser, benachrichtigt die Herzoge und die übrigen Beamten in Sachsen von dem Stande seiner Angelegenheiten in Italien und fordert sie auf, die Redarier zu vernichten.

Oddo divino nutu imperator augustus Herimanno et Thiadrico[1] ducibus[2] ceterisque publicae rei nostrae praefectis omnia amabilia. — — — — — — — — Praeterea volumus, ut, si Redares, sicut audivimus, tantam stragem passi sunt, scitis enim, quam saepe fidem fregerint, quas iniurias attulerint, nullam vobiscum[3] pacem habeant. Unde haec cum Herimanno[4] duce ventilantes, totis viribus instate, ut in destructione eorum finem operi inponatis. Jpsi, si necesse fuerit, ad eos ibimus. Filius noster in nativitate domini coronam a beato apostolico in imperii dignitatem suscepit. Scripta XV. kal. Febr., in Campania iuxta Capuam.

Nach Widukind III., c. 70. [Pertz Scr. III., p. 464.] — Varianten: [1] Thiederico: cod. Steinvelt., ed. princ. — [2] ducibus fehlt im Cod. Casinens. — [3] nobiscum: cod. Steinvelt. — [4] Erimanno: cod. Casinens. — Ueber das Jahr „968" vgl. Böhmer: Reg. 343.

---

973. Juni 5. Magdeburg. 19.

Otto, römischer Kaiser, bestätigt der St. Moritzkirche zu Magdeburg ihre Güter und auch den Zehnten des Silberzinses aus den Landschaften der Ucraner, Rezener, Riederer, Tolensaner und Zirzipaner.

— — — — — — — — — — — — — — — —

— — — omnemque decimam census argenti scilicet de provinciis Sclavorum Ucra[ni], Reze[ni][1], Riedere, Tolensa[ni], Zirzipa[ni][2] ad nostrum fiscum respicient[i]s[3] sancto Mauritio ad concremanda luminaria Magdeburg vel tymiama emend[um][4] ab illo *(sc. genitore nostro)* collatam nostra quoque munificentia largimur eidem ecclesie et confirmamus. — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Data non. Junii, anno dominice incarnationis DCCCCLXXIII., indictione XIV., anno imperii domini Ottonis serenissimi imperatoris augusti VII. Actum Magdeburg. Amen.

Nach Koseg. Cod. Pom. dipl. I., S. 22 aus dem Magdeburger Copialbuche, wo jedoch [1] Ucram, Rezem, — [2] Tolensam, Zirzipam, — [3] respicientes — [4] emendi steht. — Der Abdruck bei Boysen (Allg. histor. Magazin, St. I., S. 163) gibt statt Ucram: Veram. — Gedruckt auch bei Riedel: Cod. dipl. Brand. I., Bd. 13, S. 312. — Vgl. Raumer: Reg. Br. No. 251, p. 54.

---

975. September 9. Allstedt. 20.

Otto, römischer Kaiser, schenkt der St. Moritz-Kirche zu Magdeburg den Zehnten des Silberzinses aus den Landschaften der Ucraner, Ritzaner, Riederer, Tolensaner und Zerezpaner zur Unterhaltung der Lichter und zur Anschaffung des Räucherwerks.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina concedente[1] clementia imperator augustus. Noverint omnes fideles nostri, presentes scilicet et futuri, quomodo loca dei et sanctis eius dicata munifica[2] antecessorum nostrorum videlicet regum aut imperatorum largitate constructa seu dicata esse noscuntur[3], idcirco nos pro remedio anime pii genitoris nostri, necnon et pro statu atque incolumitate imperii nostri ob spem percipiende a deo retributionis similia illos imitari[4] conamur. Quidquid enim[5] deo propitio censuali iure a subditis nobis Sclavorum nationibus, videlicet Vcranis, Ritzani, Riedere, Tolensate[6], Zerezpan, in argento ad publicum nostre maiestatis fiscum persolvitur, sive[7] nostro iuri aspiciat, sive[8] alicui fidelium nostrorum beneficiarium existat, decimam totius census illius deo sanctoque Mauritio ad continuanda[9] luminaria Magdeburg sive thimiama emendum offerimus et donamus. Et ut hoc nostre auctoritatis preceptum firmum

stabileque permaneat, cartam hanc conscribi et annuli nostri impressione signari iussimus, quam et manu propria subtus firmavimus.

Signum domini Ottonis [M.] imperatoris augusti.

Folgmarus cancellarius vice Willigisi archicappellani recognovi.

Datum V. id. Septembr., anno dominice incarnationis DCCCCLXXV., indictione III., anno vero regni domini Ottonis XV., imperii autem VIII. Actum Alstede, in dei nomine. Amen[10].

Nach dem Abdruck in Koseg. Cod. Pom. dipl. I., S. 23 aus dem Magdeburger Copialbuche (M.), mit Verbesserungen aus Boysen's Magazin, Stück I., S. 173 (B.), und der obigen im Original vorhandenen Urkunde No. 16 (U.), die der gegenwärtigen zu Grunde liegt. Varianten: [1] favente: B. U. — [2] munificentia: B. — [3] poscuntur: B. — [4] illis agere: B. — illis agero vel imitari: U. — [5] cum: M. — [6] Ritzam: M. B. — Riezani: U. — [7] Polensate: M. — [7] seu: B. — [8] vel: B. — [9] continuanda: M.; concremanda: B. — [10] in dei nomine, amen: fehlt M. — Gedruckt auch bei Riedel: Cod. dipl. Brand I., Bd. 13, S. 312. — Vgl. v. Raumer: Reg. Br. No. 261.

989. November 8. 21.

Papst Johann XV. bestätigt dem Hamburgischen Erzbischofe Liavizo alle Prilegien seiner Kirche.

Johannes episcopus, servus servorum dei, dilecto confratri nostro Liauizoni, uenerabili archiepiscopo Hamburgensis ecclesie, suis[que] successoribus in perpetuum. Conuenit apostolico — — — — — — — — — — — — — — Jgitur quia postulastis a nobis, quatenus archiepiscopatum Hammaburgensis ecclesiae totum integrum uobis confirmaremus, siculi a predecessoribus nostris, videlicet Nicolao et Agapito huius apostolicae sedis episcopis, decretum est, inclinati precibus vestris apostolica auctoritate concedimus et confirmamus — *(vgl. No. 11.);* cum illis eciam, qui nunc temporis ad Christi conuersi sunt fidem, videlicet episcopos in omnibus gentibus Sueonum siue Danorum, necnon eciam in illis partibus Sclauorum, quae sunt a flumine Pene usque ad fluvium Egidre, ita ut sub uestro uestrorumque successorum Hammaburgensis ecclesiae archiepiscoporum maneant potestate, uel quicquid uestri laboris certamine, diuina fauente gratia, ab errore perfidiae siue hominum siue locorum ad religionem christianam adquirere potestis, uobis uestrisque successoribus perpetualiter tenendum, inuiolabiliter tenere censemus. — — — — — — — — — — — — Apostolica itaque auctoritate Haluerstadensis ecclesiae et Hildoneshemensis et Pathrobrunnensis et Mindensis ecclesiarum episcopis insuper iubemus atque monemus, ut vos in omnibus adiuvent, quatenus sacerdotale ministerium explere et animarum lucra domino Jesu Christo facilius adquirere valeatis, uobis adminiculum prebeant in omnibus; sic tamen, ut eos, quos adquiratis et quos habeatis per gratiam Christi adquisitos, uestro uestrorumque successorum archiepiscopatui sub-

iectos permanere decernimus, a Christo tantum recepturi premium remunerationis, quemadmodum christiana ac vera eos docet religio: „Jte, docete omnes gentes“. Jtaque quamvis ad predicandum gentibus in supradictis locis episcopi sint consecrati atque plures in illis partibus consecrandi, tamen formidandum est in tam nouella christianitatis plantatione, per barbarorum sevitiam ut in tantum numerus ex eis decrescat, quod illorum auxilio nequaquam episcoporum possit fieri consecracio. Jdeoque predicta statuta, si necesse sit, auctoritate apostolica decernimus esse servanda. Decernimus autem, karissime frater Liauizo, ut potestatem habeatis ordinandi episcopos infra uestram parochiam et dioecesim in omnibus supradictis gentibus. — —

Scriptum per manum Stephani notarii, regionarii atque scriniarii sacri palatii, in mense Nouembrio et indictione III. Data VI. idus Nouembris, per manus Gregorii episcopi sanctae Portuensis ecclesiae, anno pontificatus domini Johannis sanctissimi pape V., anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi DCCCCLXXXVIIII, in mense Nouembrio et indictione III. — — —

Nach dem vollständigen Abdruck Lappenberg's (Hambg. UB. I., S. 58, f.) aus dem Copiarius zu Hannover. — Gedruckt bei Staphorst I., 1, S. 316; Liljegren: Svenskt Dipl. I., S. 31. — Ueber die Echtheit vgl. Wigger: Annalen I., S. 138b., Anm. 1.

995. September 10. Meklenburg. 22.

Otto, deutscher König, schenkt seinem Kämmerer Tiezo das Dorf Poztrigami im Burgward Bitrizi.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto divina fauente clementia rex. Omnium fidelium nostrorum, tam praesentium, quam futurorum, piae deuotioni pateat, quomodo nos ob petitionem et interuentum fidelium nostrorum dedimus Tiezoni, nostro camerario, villam unam Poztrigami dictam, in burgwardio Bitrizi[1] et in comitatu Sigiberti comitis sitam, atque eandem villam cum omnibus pertinentiis suis, hoc est areis, aedificiis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, sylvis, venationibus, aquis aquarumue decursibus, piscationibus, viis et inuiis, exitibus et reditibus, quaesitis et inquirendis cunctisque aliis appendiciis, quae adhuc dici, inueniri aut nominari possunt, ei in proprium tradidimus, ea videlicet ratione, ut idem iam dictus Tiezo noster camerarius de praefata villa sibi a nobis tradita liberam dehinc faciendi, quid velit, potestatem habeat, seu eam tradere vel commutare aut vendere, seu magis sibimet retinere voluerit. Et ut haec nostra traditio firma et inconuulsa permaneat, hoc praeceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione signare iussimus manuque propria, ut infra videtur, corroborauimus.

Signum domni Ottonis gloriosissimi regis.

Hildibaldus episcopus et cancellarius vice Willegisi archiepiscopi recognovi.

Dat. IIII. id. Sept., anno domin. incarnat. DCCCCXCV., indict. VIII., anno autem tertii Ottonis regnantis nono. Actum Michelenburg.

„Ex schedis Leibnitianis" gedruckt in Erath's Cod. diplom. Quedlinburg. (Frankfurt, 1764), p. 26, und darnach in Jahrb. XX., S. 246. — Das Burgward „Bitrizi" lag „in pago Morazani". S. d. Urk. König Otto's d. d. Schöningen, 995. Oct. 26 (Raumer Reg. No. 336 gibt die Nachweisungen.) Bitrizi ist das heutige Biederitz; Poztrigami vermuthet v. Raumer (Histor. Charten und Stammtafeln zu den Reg. hist. Brandenb. S. 12a) auf der wüsten Feldmark Puppendorf. — Vgl. Nr. 23.

995. October 3. im Tollenserlande. 23.

Otto, deutscher König, verleiht auf Bitten des Markgrafen Gero die Burg Vulva mit dem Dorfe Bodendorp in der Grafschaft Geros seinem Getreuen Daio.

Dat. V. nonas Octobris, indictione VIII., regni XII. Actum im pago Tholensani.

Angeführt bei v. Raumer: Reg. No. 334 aus Eccard. hist. gen. 150. — Am 6. October befand sich der König bereits wieder in Havelberg, wo er dem Stifte Meissen Lehne des Grafen Esico verlieh: dat. II. non. Oct., ind. VIII., regni XII., act. Havelinbergae. (Lünig XIX., 835.) Vgl. No. 22.

1047. April 24. 24.

Papst Clemens II. bestätigt die Rechte der Hamburgischen Kirche.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, dilecto confratri nostro Adalberto, uenerabili archiepiscopo Ammaburgensis ecclesie, suisque successoribus in perpetuum. Conuenit apostolico — — — — — — — — — — — — — Igitur quia postulastis — *wie oben No. 21. mit geringen Abweichungen bis:* totum in integrum confirma[re]mus, sicuti a predecessoribus nostris Nicolao et Agapito et Benedicto — —; cum illis etiam, qui nunc tempore ad Christi conuersi sunt fidem protegente dei gratia, videlicet episcopos in omnibus gentibus Sueonum seu Danorum, necnon eciam in illis partibus, que sunt a meridionali Albia usque ad fluvium Pene et ad fluvium Egidose (!), ita ut — — et Mimindensis et Ferdensis ecclesiarum episcopis — — in illis partibus constituendi, tamen formidandum est — — karissime frater Adhelberte, ut potestatem — — — — — — — Data VIII. kalendas Maii, per manus Petri diaconi, bibliothecarii et cancellarii sancte apostolice sedis, anno domini Clementis secundi pape secundo, indictione XV.

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 72 aus „der sehr abgeriebenen Pergamenturkunde ohne Siegel in der Stader Registratur". Früher gedruckt bei Staphorst I., 1, p. 391, und darnach bei Liljegren: Svenskt Dipl. I., 35.

1053. Januar 6. 25.

Papst Leo IX. bestätigt dem Hamburgischen Erzbischofe Adalbert die Rechte seiner Kirche sowie die Legation des Nordens, und übersendet ihm das Pallium mit Ertheilung der Mitra.

— — Igitur quia postulasti (!) a nobis, quatinus archiepiscopatum Hammaburgensis ecclesie totum in integrum tibi successoribusque tuis confirmaremus, sicuti a predecessoribus nostris videlicet Nicolao et Agapito et Benedicto huius apostolice sedis episcopis decretum est, inclinati precibus vestris (!) apostolica auctoritate concedimus et confirmamus — — —; cum illis eciam, qui hoc tempore ad Christi conuersi sunt fidem protegente dei gratia, videlicet episcopos in omnibus gentibus Sueonum seu Danorum, Noruuechorum, Islant, Scrideuinnum, Gronlant et uniuersarum septentrionalium nationum, necnon eciam in illis partibus Sclauorum, que sunt a flumine Pene usque ad fluuium Egidre, ita ut sub tua (!) tuorumque successorum Ammaburgensis ecclesie archiepiscoporum maneant potestate — —. Et hoc nostro decreto decernimus secundum prenominati bone memorie Nicolai pape et Benedicti pape et Agapiti pape sanctionem, ipsas dioceses Hammaburgensem scilicet et Bremensem non duas, sed unam esse et uocari. — — Et quia deuotionem tuam, quae gentibus euangelizare cupit, cognoscimus, ex nostra munificentia superaddimus prefato tuo honori palleo uti — — — Datum VIII. idus Januarii, per manum Friderici diaconi, sancte Romane ecclesiae bibliothecarii et cancellarii, vice domni Hermanni archicancellarii et Coloniensis archiepiscopi, anno domni Leonis noni papae IIII°, indictione VI^a^.

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 74 aus dem zu Stade aufbewahrten Originale.

1055. October. 29. 26.

Papst Victor II. bestätigt dem Erzbischofe Adalbert von Hamburg die Rechte seiner Kirche.

— — Igitur quia — *(wie No. 25., mit geringen Abweichungen:)* — Benedicto, Leone, huius almae apostolice sedis — fidem conuersi sunt provocante et protegente gratia dei — Norwegorum, Islandon, Scrideuinum, Gronlandon, — — Slauorum, quae sunt a flumine Pene usque ad fluvium Egidore — potestate. Data IIII. kalendas Nouembris, per manus Friderici sanctae Romanae ecclesiae cancellarii, anno domini Victoris II. papae primo, indictione VIII. (!)

Nach Lappenberg's Hambg. UB. I., S. 77 aus dem Copiar zu Hannover. — Gedruckt bei Staphorst, Hambg. Kirchengesch. Th. 1, Bd. 1, S. 410, und darnach bei Liljegren: Sv. Dipl. I, p. 37; ferner bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I., S. 24.

1062. Köln. 27.

Heinrich, römischer König, verleiht dem Herzoge Otto von Sachsen die Burg Ratzeburg.

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricvs divina favente clementia rex. Qvoniam nobis nostrisqve regni prouisoribus iustum et honestum videtur his, qui causa nostre defensionis se multis obi[e]cere[1] periculis quique etiam nobilibus sepe claruere triumphis, digna recompensare premia retributionis, dignum duximus tam presentibus, quam et futuris nostris fidelibus notificare, qualiter nos interuentu ac peti[ci]one[2] predilectissimorum[3] fidelium nostrorum archiepiscoporum videlicet Annonis Coloniensis et Adalberti Ammagburgensis, pro deuoto etiam seruitio fidelis nostri ducis Ottonis, eidem Ottoni duci quoddam castellum Razesburg dictum, in eiusdem ducis Ottonis marchia et in pago Palobi situm, cum omnibus eius pertinentiis, hoc est utriusque sexus mancipiis, areis, edificiis, terris cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, campis, siluis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, viis et inuiis, quesitis et inquirendis, ac cum omni utilitate, que inde ullo modo prouenire poterit, in proprium dedimus atque tradidimus, saluo per omnia et intacto Saxonie limite, quem quidem ipsi Saxones a tempore primi Ottonis unquam possessione vel etiam nomine tenere uidebantur. Habitatores vero terre eiusdem castelli decimam deo et episcopo, in cuius parochia supradictum castellum situm est, digne per omnia offerant. Et quicquid antecessores eius antecessorum nostrorum videlicet regum et imperatorum munificentia tenuerant[4], inuiolabiliter atque imperpetuum tenere decreuimus, quod uidelicet ea ratione ei dedimus, ut predictus Otto dux liberam amodo potestatem habeat de prefato castello eiusque pertinentiis ten[en]di[5], dandi, hereditandi, commutandi, precariandi, et quicquid ei placuerit, inde faciendi. Vt igitur hec nostre regalis munificentie tradicio stabilis et inconuulsa omni permaneat euo, hanc cartam inde conscriptam manu propria, ut infra videtur, corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici quarti regis. [M.]

Fredericvs cancellarivs vice Sigifridi archicancellarii recognovi. [L. S.]

Data est [6] a[n]no dominice incarnationis M.LXII., indictione XV., anno autem ordinationis domni Heinrici quarti regis octauo, regni vero VI. Actum Colonie feliciter. Amen.

Nach Gercken's Cod. dipl. Brandenb. VIII., S. 380. und Dümgé's Regest. Badens. p. 109 aus dem Original [im Badischen General-Landes-Archiv]. „Das Siegel an diesem Original, sagt Gercken, ist noch wohl conservirt. Der König sitzt im gewöhnlichen Ornat auf dem Thron, hält in der Rechten den Scepter, worauf ein Vogel, und in der Linken den Reichsapfel. Umher steht: HEINRICVS DEI GRATIA REX. In dorso des Documents: Heinricus Rex quartus Ottoni Duci super castello Razesburg". Gercken fand die Urkunde 1777 zu Speier. — Der Abdruck Dümgé's stimmt (moderne Orthographie abgerechnet) nur

in folgenden Stellen nicht mit Gercken's überein: [3] dilectissimorum: bei Dümgé. — [4] bei Gercken: tenuerunt. Das Original hat fehlerhaft: [1] obiacere — [2] petione — [5] tendi. — [6] Die Stelle, wo Tag und Monat stehen sollten, ist im Originale leer gelassen. — Gedruckt auch bei v. Kobbe: Gesch. von Lauenburg Bd. I., S. 72. Anm.

(1065.) 28.

Adalbert, Erzbischof von Hamburg und apostolischer Legat des Nordens, schreibt an den Abt Fulco von Corbie über die Wirksamkeit seines Vorgängers Ansgarius.

Adalbertus sanctae Romanae et apostolicae sedis legatus, necnon universarum septentrionalium et orientalium nationum archiepiscopus, Hammaburgensis quoque ecclesiae provisor indignus, Fulconi — —. Sanctissimus patronus noster Ansgarius, vobiscum conversatus, divina disponente clementia nostrae sedis primus est inthronizatus archiepiscopus; qui et verbum vitae nostris partibus intulit et universitatem Fresonum, Danorum, Sclauorum, Noruegorum, Sueonum cum curis innumerabilibus ad fidei sacramenta predicando convertit. Quae quidem apud vos scripta vobis credidimus esse notissima. — —

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I., S. 95 aus Baluze, Capitular. reg. Francor., Append. act. veterum II., p. 1554. — Auch bei Staphorst I., 1, S. 432. Vgl. Suhm: IV., S. 327.

(1119.) März 22. 29.

Heinrich, König der Wenden, stirbt.

Martius.

XI. kal. Aprilis. Heinricus rex Sclauorum.

Nach dem Necrologium monasterii s. Michaelis Luneburg., herausgegeben von Wedekind: Noten zu einigen Geschichtschreibern des Deutschen Mittelalters III., S. 22. Die Einzeichnung ist von einer Hand des 13. Jahrh. geschrieben. — Das Jahr lässt sich annähernd dadurch bestimmen, dass Vicelin, nachdem ihm der König Heinrich (nach Helm. I., c. 41 und 46) noch selbst die Erlaubniss zur Mission ertheilt hatte, bald nach dessen Tode (Helm. I., c. 46, 47) nach Holstein kam und dort 30 Jahre verweilte, bis er (nach Helm. I., c. 69, § 6 und I., c. 78, § 2) im October 1149 zum Bischof geweiht wurde. — In dem Chron. monasterii s. Michaelis bei Wedekind, Noten I., p. 413 heisst es: Occisus est etiam Henricus rex Slauorum, cuius corpus delatum Luneburg sepultumque in ecclesia sancti Michaelis.

1133. Mai 27. Rom. 30.

Papst Innocenz II. gibt der Hamburgischen Kirche die erzbischöflichen Rechte über die Bisthümer des Nordens zurück.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, uenerabili Adalberoni Hammaburgensi archiepiscopo eiusque successoribus canonice promouentibus (!) —

— — — — — — — — — — — Ad formam itaque priuilegiorum Gregorii, Sergii, Leonis, Benedicti, Nicolai et Adriani episcopatus Daciae, Swediae, Norueiae, Farriae, Gronlondiae, Halsingaldiae, Islandiae, Scridivindiae et Sclauorum, karissimi filii nostri Lotharii regis precibus inclinati, tibi et per te Hammenburgensi ecclesiae, suae videlicet metropoli, presenti scripti pagina confirmamus. — — — — — — — — — — — — — — — Datum Romae apud montem Auentinum, per manum Almerici sanctae Romanae ecclesiae diaconi cardinalis [et] cancellarii, VI. kalendas Junii, indictione XI., incarnationis dominicae anno MCXXXIII., pontificatus vero domni Innocentii papae II. anno IIII.

Nach Lappenberg's Hambg. UB. I, S. 132 aus dem Hannoverschen Copialbuche. — Früher gedruckt in Fabricii memor. Hamburg. II, 776; Lindenbrog Scr. rerum Germ. 150; Lünig XVI, Anh. p. 95; Labbé: Concil. X, p. 953; Mansi: Concil. XXI, p. 399; Staphorst I, 1, S. 532 (und bei Liljegren: Sv. Dipl. I, p. 46).

1135. März 4. Halle. 31.

Konrad, Erzbischof von Magdeburg, bestätigt die Stiftung des Gottes-Gnaden-Klosters (bei Calbe).

— — — Data quarta nonas Martii apud canonicum sancte Marie dei genitricis Halle, que dicitur Nouum Opus, a venerabili Conrado Magdeburgensi archiepiscopo, presentibus — Hauelb[e]rgensi episcopo, Hallensi preposito venerando Lamberto, ex Gratia Dei preposito primo religioso Evermundo cum aliis pluribus. Anno dominice incarnationis MCXXXV., indictione XIII., presidente sancte uniuersali Romane ecclesie Innocentio secundo papa, regnante Luthario tertio.

Nach [C. L. Hugon., episcopi Ptolemaidis, abbat. regul. Stivagii ord. Praemonstr.] Ordin. Praemonstr. Annal. T. I. (Nanceii, 1734), probat. monasteriologiae p. DCIII. — Gedruckt auch bei Mencken: Script. rer. Germ. III, p. 1119.

Anm. Im Chron. Montis Sereni lesen wir zum J. 1131 (Mencken: Script. rer. German. II, p. 173): Norbertus Magdeburgensis archiepiscopus ecclesiam in Gratia Dei in honorem sanctae dei genitricis perpetuae virginis et sancti Victoris martyris de proprietate nobilis viri Ottonis comitis de Crudorp fundavit primosque lapides in fundamento ecclesiae cum praefato comite propriis manibus imposuit. — — Primus ecclesiae illius praepositus extitit Emelricus, qui post breve transmarinavit; post quem Evermodus, postmodum Ratesburgensis episcopus, provisor loci ordinatur. Zum J. 1157 berichtet dasselbe Chronicon (p. 187): „Evermodus praepositus de Gratia Dei, cum esset vir bonus, suos praeter usum cogere voluit, ut in quadragesima alternis diebus in pane et aqua communiter ieiunarent. Propter hanc et alias causas, quibus eis gravis erat, amotus est."

1136. Juli 26. Hamburg. 32.

Albert, Erzbischof von Hamburg, bestätigt die Rechte des Propstes zu Neumünster.

Athelbero dei gratia Hammenburgensis archiepiscopus dilectis filiis ecclesiae sibi in deo commissae, tam futuris, quam presentibus — Dilectioni uestrae notum

esse volumus, quod nos, cognito bono zelo eius, dilecto filio et fratri nostro fideli scilicet dispensatori Christi Vicelino cum quibusdam fratribus ei in domino coherentibus legationem uerbi dei in Slauia, quae nostrae diocesi usque ad flumen Penum pertinet, uice nostra predicandi commisimus. Uerum quoniam prae feritate gentis barbaricae illius in predicta terra stabilem mansionem habere non poterant, ad repausationem et sustentationem eis concessimus ecclesiam quandam in fine Holtsatiae, quae apud ueteres Wipenthorp, apud modernos uero Nouum Monasterium nuncupatur, cum decimis et reditibus prius eo pertinentibus. — — — — — — — Data Hammenburg, VII. kalendas Augusti, anno ab incarnatione domini MCXXXVI., indictione XIIII., anno archiepiscopatus domni Athelberonis XIIII.

Nach dem vollständigen Abdruck in Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 140 aus dem alten Neumünsterschen Copialbuche. — Gedruckt: Lindenbrog p. 151; Staphorst I. 1, S. 536; Schröder, P. M. I, S. 274; Lünig, Spic. eccl., Forts. 1, Anh. 96; v. Westphalen: Mon. ined. II, p. 9.

(1136.) 33.

Lothar III., römischer Kaiser, bestätigt die dem Kloster Neumünster von Wenden und Holsteinern verliehenen Güter und befreiet sie von weltlichen Abgaben.

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Diuina fauente clementia Lotharius tercius Romanorum imperator augustus. — — Nouerit itaque tam futurorum, quam presentium industria, qualiter sanctae conuersationis frater Vicelinus ex legatione Athelberonis uenerabilis archiepiscopi Hammenburgensis per totam Slauiam, quae in ipsius sita est parrochia, curam et uicem suscepit predicandi uerbum dei. Qui cupiens in uice legationis suae permanentes sicut novellae plantationis agricola fructum afferre, ecclesiam in eadem Slauia, quae Novum Monasterium uocatur, inchoauit et fratres in ea secundum sancti Augustini regulam satis deuotus circa religionem instituit, sperans commendatione diuini officii et regulari conuersatione rudes illius gentis mentes ad agnitionem ueritatis molliri et inflecti.

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 137 aus dem alten Neumünsterschen Copialbuche. Ein Facsimile dieser Urk. s. bei Staphorst I, 1, Taf. XII. — Gedruckt: Lindenbrog 150; Staphorst I, 1, S. 537; Schröder, P. M. 1, S. 273; Westphalen, M. i. II, p. 11; Franck II, S. 205; Rehtmeier I, 295.

(1139 f.) 34.

Geschichte der Grafen von Ratzeburg.

Bernardus quoque iunior, filius comitis Bernardi de Racesburch, quem dux per dispensacionem domni apostolici de clericatu ad militiam transtulerat, quia patri unicus fuerat, timens perdere terram suam, veniens ad ducem Bernardum et ad

marchionem *[sc. Ottonem, marchionem Brandeburg.]* sub nomine imperatoris, ad eos se transtulit, et sic alienatus a duce *[sc. Heinrico]* coepit Adolpho comiti in omnibus assistere[1]. Pater vero ad ducem Heinricum diuertens, apud eum mansit diebus multis; postea tamen infirmitate tactus, ad Racesburch claustrum, non castrum, reducitur, vbi, filio simul et vxore curam agente ipsius, per aliquod tempus aegrotans, exilii sui finem faciens diem clausit extremum. — — Nec obliviscendum, imo memoriae commendandum, quod idem Bernardus patrem habuit nobilem et illustrem virum Heinricum comitem de Bodewide, qui tempore Conradi regis terram intrauit adhuc viuente Heinrico duce Saxoniae atque Bauwariae, tunc temporis existente puero filio ipsius Heinrico duce. Qui deficiente Heinrico duce, patre Heinrici ducis, terram suscepit de filio ipsius Heinrico adhuc tenello. Erat tamen werra inter ipsum comitem Heinricum et Adolfum comitem seniorem de Scowenburch, qui et ipse tunc in terra erat. Contra quem Heinricus comes Wagrien optinere volens, multum laborabat; praevaluit tamen Adolfus Wagrien optinendo. Henricus autem Racesburch cum terra Polaborum stabili beneficio a duce tenuit[2]. Dux autem adultus et magnificatus tunc temporis ecclesias Transalbinas fundare coepit et Euermodum prepositum in Magdeburch ad parrochiam Racesburgensem auctoritate archiepiscopi eiusdem loci promovere studuit; cui omnimodis cooperabatur comes praedictus, et cooperante gratia dei ecclesia illa tunc valde tenella et rebus et personis invaluit. Idem etiam comes filium habuit Bernardum nomine, qui et ipse patre defuncto[3] strennue se gerebat et Slavorum impetus non sine magna difficultate saepius sustinebat. Ipse tamen eiectis Slauis de die in diem in terra proficiebat. Qui Bernardus uxorem nobilem duxit de Slavia Margaretham nomine, filiam Ratibur principis Pomeranorum. Hoc matrimonio terra confederata in pace duravit. Genuit autem ex ea filios Volradum, Heinricum, Bernardum, qui adulti facti sunt strennui nec a paterna felicitate degeneraverunt. Volradus autem et Heinricus militari collegio applicati sunt, Bernardus vero ad clericatum promotus in Magdeburch stipendium optinuit in ecclesia maiori. Igitur Volradus quodam tempore adversus Slavos bellum suscipiens peremptus est[4]; et ad Racesburch deductus, cum suis consanguineis sepulturam optinens, tali epytaphio laudari meruit:

Dum premis hostiles cuneos, fortissime miles,
Heu, Volrade, ruis flenda ruina tuis.
Tu de morte patris ultor patriae quasi matris
Et defensor eras. Praemia nunc referas!

Frater autem eius Heinricus in pace vitam finivit. Sicque deficiente patre Bernardo, ut dictum est, Bernardus filius relicto clericatu, dispensatorie tamen, miles factus, uxorem duxit nobilem Adelheidem filiam comitissae de Alremund, ex qua filium suscepit, suum ei inponens nomen. Qui postea molestia corporis tactus in Racesburch diem clausit extremum. Quem post aliquot annos infans secutus inma-

tura morte vitam finivit. Adelheidis vero mater et vidua Adolfo comiti de Dasle nupsit. Sicque generatio illa terminata est.

In Ermangelung von Urkunden der Grafen von Ratzeburg geben wir diese kurze Geschichte derselben aus Arnoldi Lubicens. Chron. Slav. IV, c. 7. nach einer vom Herrn Archivar Lappenberg gütigst mitgetheilten Collation. — Anm. 1) 1190. — 2) Vgl. Helmold I, c 54, § 9 bis c. 56, § 12. In König Konrads Urkunde v. J. 1145 (s. die Nummer!) wird Heinricus de Botwidel noch nicht als Graf bezeichnet. — 3) S. unten „nach 1166". — 4) Vielleicht geschah dies in dem Kriege, welchen die Wenden-Fürsten nach Arnold. Lubic. III, c. 20 für ihren Lehnsherrn, den König Knud von Dänemark, führten.

1139. 35.

Wiger, Bischof von Brandenburg, schenkt dem Prämonstratenser-Kloster Leizkau seine Nutzniessungen zu Ladeburg, Lochow, Cessarne und bestätigt demselben die Dörfer Govene und Niendorp und Acker zu Leizkau, überträgt auch dem Klosterpropst daselbst den Archidiaconat und Archipresbyterat und dem Kloster die Wahl des Bischofs und des Propstes.

— — Huius confirmationis testes sunt: Evermodus prepositus ecclesie beate Marie in Magdeburch cum conuentu suo, Henricus prepositus sancti Victoris in Gratia Dei, Lambertus ipsius loci prepositus, Yuo sacerdos, Godescalcus sacerdos cum reliquis, Rudolffus aduocatus, Hademarus prefectus in Magdeburch, Sifridus prefectus in Liezecha cum plebe ibidem degente. Facta est hec charta anno dominice incarnationis M°. C°. XXXIX°., indictione II., epacta VII., concurrente VI., regul. XXXVIII., regnante Conrado rege augusto.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 10, S. 70 (und bei Gercken: Stifts-Historie von Brandenburg S. 346), aus einer auscultirten Copie im Domarchiv zu Brandenburg aus dem 16. Jahrhunderte. Vgl. Nr. 31. — In der vorliegenden Urkunde wird Evermod zum ersten Male als Magdeburgischer Propst bezeichnet. Die Wahl des Bischofs Wigerus von Brandenburg, der dem Evermod als Propst zu Magdeburg voranging, fällt ins Jahr 1138. — Als Propst zu Magdeburg stellte Evermod zwei (undatirte) Bestätigungs-Urkunden über Memorienstiftungen aus, eine als „Evermodus diuina ordinatione prepositus ecclesie sancte dei genitricis Marie in Magdeborg" über die Memorienstiftung eines Geistlichen (bei Ludewig, Reliqu. II, p. 369), und eine als „Evermodus pauperum beate Marie in Magdeburg dictus prepositus" über die Stiftung einer Frau Namens Ameka (daselbst p. 377). — Einen undatirten Brief des Abtes Burchard zu St. Michaelis in Hildesheim an Evermod (Evermodo preposito sancte Marie in Magdeburg) hat Ludewig a. a. O. p. 372 gegeben. — Als Zeugen finden wir den Propst Evermod unten 1142, März 29, 1144 (zweimal) und 1146 genannt.

1139. Jan. 5. Goslar. 36.

Konrad, römischer König, bewidmet die Kirche zu Segeberg und überweiset dieselbe sowie die Kirche zu Alt-Lübek dem Priester Vicelin und dessen Nachfolgern.

In nomine sancte et individue trinitatis. Cunradus divina fauente clemencia tercius Romanorum rex. — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — Item venerabili sacerdoti Vicelino suisque successoribus ecclesiam in castro Lubece in Slauonia concessimus cum villis et omnibus ad ea[m] pertinentibus, ut, quemadmodum Hinricus Slauorum rex eandem ecclesiam suo sacerdoti donauerat, aut sicut Kanutus, Hinrici successor, eandem ecclesiam iam sepedicto Vicellino presbitero concesserat, ita ex dono nostre largitatis cum omni integritate possideant, nec ad aliquem nisi ad nos vel ad successores nostros Romanorum reges vel imperatores huius donacionis respectum habeant. — — — — — — — — — — Anno incarnacionis dominice M° C° XXX° VIIII°, indictione II^a, anno vero regni eius I°, nonis Januarii. Actum Goslarie feliciter. Amen.

Nach den vollständigen Abdrücken in Lappenbergs Hamb. UB. I, S. 144 und in dem UB. der Stadt Lübek I, S. 1 aus einer dem 13. Jahrhunderte angehörenden Abschrift auf der Registratur zu Lübek.

1142. März 29. 37.

Konrad, Erzbischof von Magdeburg, bestätigt der St. Moritzkirche daselbst die vom Grafen Rudolf (von Stade) und dessen Bruder, dem Domherrn Hartwig, verliehenen Güter zu Alsleben.

— — his presentibus testibus —: episcopo Anselmo Hauelbergensi, episcopo Wigero Branneburgensi, Arnoldo abbate de sancto Johanne, Gerardo preposito maioris ecclesiae, Fritherico custode eiusdem ecclesiae, Folcoldo vicedomino, Euermodo preposito de sancta Maria, Ottone de Gratia Dei; principibus quoque et nobilibus: Conrado marchione, Fritherico palatino comite, Burchardo comite ciuitatis Magdeburgensis, — —. Actum est hoc anno ab incarnatione domini MCXLII., indictione VI., mense Martio, IIII. kal. Aprilis, in dominica, quae erat „Letare Jerusalem", anno vero ordinationis domini archiepiscopi Cuonradi VIII.

Vollständig gedruckt „ex diplomat. Magdeburg. manuscr." in Orig. Guelf. II, p. 504, und bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 154.

1144. Magdeburg. 38.

Hartwig, Propst von Bremen, und seine Mutter Richardis machen eine Schenkung an das Bisthum Havelberg zur Stiftung des Klosters Jerichow.

— — Huius autem nostrae donationis et actionis testes sunt: venerabilis Anshelmus Havelbergensis et eiusdem ecclesiae episcopus, Wiggerus Brandenburgensis episcopus, Gerardus maioris ecclesiae Magdeburgensis prepositus, Adolphus sacerdos, Guntherus sacerdos, Bruno minor, Bartoldus, Godefridus diaconi et canonici maioris ecclesiae Magdeburgensis, Evermodus prepositus sanctae Mariae cum suo conventu, — —. Anno dominicae incarnationis MCXLIIII., indictione

VII., epacta XIIII., concurrente VI., anno ordinacionis domini venerabilis Anshelmi Havelbergensis episcopi et eiusdem Jerichontinae ecclesiae XVI. Actum Magdeburc, in domino feliciter. Amen.

Nach Lappenbergs Hamb. UB. I, S. 163 aus einer Abschrift des 16. Jahrhunderts im Staatsarchiv zu Berlin. — Gedruckt auch in v. Ledebur's Allg. Archiv I, S. 364 und bei Riedel, Cod. Brand. I, Bd. 3, S. 79.

1144. Decbr. 31. Magdeburg. 39.

Konrad, römischer König, bestätigt die Schenkung von Jerichow und andern Gütern in der Mark Brandenburg, welche Hartwig, Domherr zu Magdeburg, nach der Ermordung seines Bruders, des Grafen Rudolf von Stade, und seine Mutter Richardis der St. Moritzkirche zu Magdeburg verliehen haben.

— — Testes quoque, in quorum presentia hec acta sunt, subternotari fecimus, quorum nomina hec sunt: Anselmus Havelbergensis episcopus, Swicherus Brandenburgensis episcopus, Reinhardus Merseburgensis, Bucco Wormatiensis, Rodulfus Halberstadiensis, Bernardus Hildensemensis, Arnoldus Nuenburgensis abbas, Wibaldus Stabulensis abbas, Azecho prepositus sancti Sebastiani, Evermodus sancte Marie prepositus, Wocoldus s. Nicolai prepositus et uicedominus, Otto prepositus de Bibera, Heinricus prepositus s. Victoris, Bernardus et Bruno canonici maioris ecclesiae; Heinricus dux, Albertus marchio et filius eius Otto, Fridericus palatinus comes, Hermannus comes de Wincenburch, Herimannus palatinus comes de Reno, Burchardus prefectus Magdeburgensis, Sizo comes, Liudewicus de Wipera, Esicho de Burnestede, Burchardus de Valkenstein, Hademarus et Richardus et Adelhalmus et Rodulfus, ministeriales ecclesie. — — — Anno dominicae incarnationis MCXLV., indictione VII., regnante Cunrado Romanorum rege secundo, anno vero regni eius VII., data est apud Magdeburch, II. kalendas Januarii, in Christo feliciter. Amen.

Gedruckt bei Olearius: Mausol. in Museo, i. e. heidn. Begräbnisstöpfe (Jena, 1701), S. 6 mit dem Fehler Quermodus st. Euermodus, dann nach dem Original bei Gercken: Cod. dipl. Brand. I, S. 341, und danach bei Lappenberg: Hamb. UB. I, S. 167. — Das Jahr begann mit Weihnachten; die Urkunde fällt also noch ins J. 1144. Vgl. Annal. Magdeb. ad a. 1145 (Pertz, Script. XVI, p. 187).

1145. Magdeburg. 40.

Konrad, römischer König, bestätigt den Vertrag des Domherrn Hartwig zu Magdeburg und dessen Mutter, der Markgräfin Richardis, mit dem Erzbischof daselbst, wonach der Letztere dem Ersteren verpflichtet ist, ihm zur Wiedererlangung seiner Erbgüter in Ditmarschen rc. Beistand zu leisten.

— — Nomina quarundam excellentium personarum, que huic contractui interfuerunt, subternotari fecimus: Rodulfus Haluerstatensis episcopus, Anselmus Hauel-

bergensis episcopus, Wikerus Brandenburgensis episcopus, Buggo Wormaciensis episcopus, Wibaldus Stabulensis abbas; Heinricus dux Saxonie, Herimannus palatinus comes de Reno, Adelbertus marchio, Heinricus comes de Wincenburch, Fridericus palatinus comes, Adolfus comes de Scowenburch, Arnesto comes de Hoenburch, Liudewicus comes de Lara, Sibodo de Scartueld, Lůdewicus de Wipera, Hoierus de Mannesuelt, Esico de Bůrnesteden, Walterus de Arnesteden, Otto comes de Hildesleve, Fridericus de Salzwitelen et frater eius Volradus, Heinricus de Botwidel et fratres eius Helmoldus et Volradus. — — — — — — — Anno dominice incarnationis MCXLV., indictione VIII., regnante Cůnrado Romanorum rege II., anno uero regni eius VIII., actum Magdeburch.

Vollständig gedruckt bei Lappenberg, Hamb. UB. I, 165 aus dem im k. Landesarchive zu Hannover aufbewahrten Originale; früher auch bei Tolner, Histor. Palat. (Frankfurt, 1700) p. 43 und Lindenbrog 153, Michelsen, Urkundenbuch zur Gesch. des Landes Dithmarschen (Altona, 1834), S. 3.

1146. Magdeburg. 41.

Anselm, Bischof von Havelberg, macht eine Schenkung an das von Hartwig, Propst zu Bremen, gestiftete Prämonstratenser-Kloster Jerichow.

— — Actum Magdeburgk MCXLVI., epacta VI., indictione ..., concurrente ..., anno uero presulatus domni Anshelmi Havelbergensis episcopi XVII. Huius rei testes sunt: domnus Fridericus Magdeburgensis archiepiscopus, Gerardus prepositus, Hatzeco decanus, Fridericus, Bruno iunior, canonici sancti Mauricii, Ever[mo]dus prepositus sanctae Mariae, Lampertus prepositus de Lietzko.

Die Urkunde ist nach einer Abschrift des 16. Jahrh. im geh. Staats-Archive zu Berlin gedruckt bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 169. — Es leidet keinen Zweifel, dass im Originale Evermodus stand, wenngleich die Abschrift Everardus giebt.

1146. 42.

Albert, Erzbischof von Hamburg und Bremen, überträgt dem Kloster zu Neumünster den Zehnten des Bruches bei Bishorst.

— — Huius rei testes sunt: Hartwicus Bremensis ecclesiae prepositus Stadensium dominus, Hartwicus Hammenburgensis prepositus, Vicelinus prepositus, Hartmannus prepositus, Liudmundus prepositus, Liutfridus prepositus, Bonifacius prepositus, Erpo prepositus, Odbertus capellanus; nobiles: Adolfus comes, Heinricus comes, Adolfus et Thiedericus frater eius; ministeriales: Liuderus — — — — Acta sunt hec Bremae, anno incarnationis domini MCXLVI.

Vollständig gedruckt bei Lappenberg, Hamb. UB. I, 169 aus dem alten Neumünsterschen Copialbuche, und früher bei Westphalen II, 18. — In dem neben Adolf, dem Grafen von Holstein, genannten Grafen Heinrich erkennt Lappenberg ohne Zweifel mit Recht den Heinrich von Botwidel, der damals schon Graf von Ratzeburg war. — „Das Original auf Pergament ist vorhanden; das Siegel fehlt." Gh. Archivar [illegible] R. Wegener 187[illegible] brieflich. O

(1147.) 43.

Bernhard, Abt von Clairvaux, erlässt ein Sendschreiben wegen des Kreuzzuges ins Wendenland.

Dominis et patribus reuerendis archiepiscopis ceterisque episcopis et principibus et uniuersis fidelibus dei B. Clarauallensis vocatus abbas spiritum fortitudinis et salutis. Non dubito, quin auditum sit in terra vestra et celebri sermone vulgatum, quomodo suscitauerit spiritum regum deus et principum ad faciendam vindictam in nationibus et exstirpandas de terra christiani nominis, magnum bonum magna diuine miserationis ubertas. Verumptamen videt hoc malignus et inuidet more suo, frendet dentibus et thabescit, multos ammittit ex hiis, quos variis criminibus et sceleribus obligatos tenebat, perditissimi quique conuertuntur declinantes a malo, parati facere bonum. Sed aliud dampnum veretur longe amplius de conuersione gentium, quum audiuit plenitudinem earum introituram et omnem quoque Jsrahel fore saluandum. Hoc ei nunc tempus imminere videtur, et tota fraude sathagit versuta malitia, quemadmodum obuiet tanto bono. Suscitauit proinde semen nequam filios sceleratos paganos, quos, ut pace vestra dixerim, nimis diu sustinuit christianorum fortitudo perniciose insidiantes dissimulans calcaneo suo, nec conterens capita venenata. Sed quia dicit scriptura: „ante ruinam exaltabitur cor", fiet ergo deo volente, ut eorum superbia citius humilietur. Et non propter hoc impediatur via Jherosolymitana. Quia enim verbum hoc crucis paruitati nostre dominus euangelizandum commisit, consilio domini regis et episcoporum et principum, qui conuenerant Frankonouort, denunciamus, armari christianorum robur aduersus illos, et ad delendas penitus aut certe conuertendas nationes illas signum salutare suscipere, eandem eis promittentes indulgentiam peccatorum, quam et hiis, qui versus Jherosolimam sunt profecti. Et multi quidem signati sunt ipso loco; ceteros autem ad opus simile prouocauimus, ut, qui ex christianis ne[c]dum signati sunt ad viam Jherosolimam, nouerint eandem sese indulgentiam hac adepturos expeditione, si tamen p[er]stiterint in ea pro consilio episcoporum et principum. Jllud enim omnimodis interdicimus, ne qua ratione ineant fedus cum eis, neque pro pecunia neque pro tributo, donec auxiliante deo aut ritus ipse aut natio deleatur. Vobis sane loquimur archiepiscopis et coepiscopis vestris: opponite omnino, ut maximam super hiis geratis sollicitudinem, et quantumcumque potestis, studium adhibeatis et diligentiam, ut viriliter fiat; et secundum deum ministri Christi estis, et idcirco fiducialius a vobis exigitur, ut negotio eius, quod

ad vos spectat, inuigiletis. Nos quoque plurimum id rogamus et obsecramus in domino. Erit autem huius exercitus et in vestibus et in armis et faleris ceterisque omnibus eadem, que et alterius exercitus obseruatio, quippe quos eadem retributio m[a]n[e]t. Placuit autem omnibus in Frankeneuort congregatis, quatenus exemplar istarum litterarum ubique portaretur, et episcopi atque presbyteri populo dei annunciarent et eos contra hostes crucis Christi, qui sunt ultra Albi[m], signo sancte crucis consignarent et armarent, qui nimirum omnes in festo apostolorum Petri et Pauli aput Magdeburg conuenire debent.

Nach Boczek: Cod. diplom. Morav. I, p. 253. „e cod. Ms. membr. sec. XIV. in arch. capituli Olomucens." — Die in dieser Urkunde berührte Versammlung zu Frankfurt fand im Februar 1147 statt. Vgl. Jahrb. XXVIII, S. 52, f.

1147. April 11. Troyes. 44.

Papst Eugenius III. verheisst den Kreuzfahrern ins Wendenland gleiche Sündenvergebung wie denen, die nach Jerusalem ziehen, und beauftragt den Bischof Anselm von Havelberg mit der Leitung des Zuges.

Eugenius episcopus, seruus seruorum dei, uniuersis dei fidelibus salutem et apostolicam benedictionem. Diuini dispensatione consilii factum credimus, quod tanta multitudo fidelium de diuersis mundi partibus ad infidelium expugnationem accingitur et fere tota christianorum terra pro tam laudabili opere commouetur. Jnter alios enim principes et potentes ipsi reges, qui ceteris nationibus dominantur, signo viuifice crucis assumpto ad deliberationem orientalis ecclesie preparant et crucis Christi inimicos, qui peccatis exigentibus in partibus illis fratres nostros aput Edessam et in aliis multis locis crudeliter trucidarunt, cum dei auxilio potenter expugnare disponunt. Rex quoque Jspaniarum contra Saracenos de partibus illis potenter armatur, de quibus iam per dei gratiam sepius triumphauit. Quidam etiam ex vobis tam sancti laboris et premii participes fieri cupientes contra Sclauos ceterosque paganos habitantes versus aquilonem ire et eos christiane religioni subiugare domino auxiliante intendunt. Quorum nos deuotionem attendentes omnibus illis, qui crucem eandem Jherosolimam non acceperunt et contra Sclauos ire et in ipsa expeditione, sicut statutum est, deuotionis intuitu manere decreuerunt, illam remissionem peccatorum, quam predecessor noster felicis memorie papa Vrbanus Jherosolimam transeuntibus instituit, omnipotentis dei et beati Petri apostolorum principis auctoritate nobis a deo concessa concedimus, eadem auctoritate sub excommunicatione prohibentes, ut nullus de paganis ipsis, quos christiane fidei poterit subiugare, pecuniam vel aliam redemptionem accipiat, ut eos in sua perfidia remanere permittat. Preterea quia expedire cognoscimus, ut aliqua religiosa, discreta, litterata persona sit inter vos, que paci et tranquillitati vestre prouideat et unitatem

inter vos conseruet et vos de promouenda christiana religione commoneat, venerabil(id)em fratrem nostrum A. Hauegelbergensem episcopum, religiosum, discretum et litteratum virum, ad hoc prouidemus et hanc ei sollicitudinem iniunximus. Quocirca per apostolica vobis scripta precipimus, ut eum pro reuerentia beati Petri et nostra et omnium vestrum salute diligatis et honoretis eiusque salubribus consiliis et ammonitionibus et preceptis humiliter pareatis, ut deus exinde honoretur atque concordia et fraterna dilectio domino auctore et ipsius studio annuente inter vos conseruetur. Jllos autem, qui ad tam sanctam expeditionem crucem acceperint, et bona eorum sub beati Petri et nostra protectione manere decernimus. Datum in territorio T[re]censi, tertio idus Aprilis, pontificatus [vero domini Eugenii III. pape anno III.].

Nach Boczek: Cod. diplom. et epistol. Moraviae I (Olomucii, 1836), p. 244: „ex codice capituli Olomucensis". Doch gibt Boczek der Urkunde die falsche Jahreszahl 1146. Am 11. April 1146 dachte man noch nicht an einen Kreuzzug gegen die Wenden, auch stellte Eugenius 1146 vom 25. März bis zum 16. Mai Urkunden zu Sutri aus (Jaffé, Reg. Pontif. p. 622); dagegen lautet der Schluss einer päpstlichen Urkunde für das Kloster Ranshoven (Origg. Guelf. III, p. 471): data Trecis ... IV. idus Aprilis, indict. X., incarn. domin. a. MCXLVII, pontificatus vero domini Eugenii III. pape anno III. Nach dieser geben wir unsere Ergänzungen. (Im J. 1148 verweilte der Papst vom 16. März bis zum 18. April zu Rheims. S. Jaffé, Reg. Pont. p. 631 — 633.)

(1147 oder 1148.) 45.

Wibald, Abt von Stablo, bezeugt dem Kloster Stablo sein Bedauern wegen der Leiden, die dasselbe während seiner Kreuzfahrt diesseit der Elbe betroffen haben, und tröstet die Mönche.

Frater Wibaldus dei gratia Stabulensis ecclesiae servus Roberto decano et ceteris Stabulensibus fratribus spiritu consilii et fortitudinis abundare. Sinceritatis vestrae litteras accepimus in principio quidem sui plenas gratiae, plenas caritatis, plenas filialis affectus, plenas singularis desiderii, plenas gaudii, plenas dulcedinis et bonae spei, quae uno et eodem momento et cor nostrum abundantiore laetitia et oculos nostros uberibus ex vestra pietate lacrymis impleverunt. Credite nobis, dulce fuit ac iocundum animae nostrae vivere, dulce ac iocundum inter tot pericula, quae diu noctuque in expeditione super paganos trans Albim in sylva Ercinia pertulimus, vitam et sospitatem servasse, ut videlicet tantis beneficiis, quae de vestra salutatione et visitatione suscepimus, hilariter frueremur. — — — — —

Ep. Wibaldi XLI. bei Martene et Durand, Ampl. collect. II, p. 221.

(1149.) 46.

Wibald, Abt von Stablo und Corvey, schreibt an Bernhard, Bischof von Hildesheim, dass der abgesetzte Abt Heinrich von Corvey nicht, wie Bernhard wünsche, wieder aufgenommen werden könne. Er erwähnt dabei, wie er 1147, März 30., den Papst Eugenius III. in Dijon getroffen habe, von ihm dort zur Theilnahme am Kreuzzuge gegen die Slaven aufgefordert und hernach zum Abt von Corvey bestätigt sei.

Reverendo patri suo et domino Bernardo sanctae Hildenesheimensis ecclesiae venerabili episcopo frater Wibaldus — — —. Cunctis itaque dissensionibus Corbeiensis ecclesiae tam intus quam foris per dei misericordiam sopitis omnibusque difficultatibus complanatis, missi fuimus a domino rege cum Wormatiensi et Havelbergensi episcopis obviam domino papae Eugenio ingredienti Galliam comatam, cui occurrimus in oppido Divionis tertio kal. Aprilis, anno domini MCXLVII. — — — Tunc etiam iniunxit nobis *[sc. Eugenius papa]* in virtute obedientiae et in remissionem peccatorum nostrorum, ut ad debellandos christiani nominis hostes ac dei ecclesiae vastatores trans Albim super paganos militaremus, cum tamen sciret, hoc nequaquam a nobis posse fieri nisi ex Corbeiensis ecclesiae expensa et militia. Misit ergo Corbeiensis ecclesia communi consilio et nostro assensu duos ex fratribus suis, Walterum scilicet monasterii priorem et Reinherum praepositum de Cresburch, viros sane probati testimonii et honestae conversationis, sed neque profundi sermonis neque discretionis, armatos quidem non arte, sed veritate, non facundia, sed innocentia. Hi numquam curiam Romanam prius intraverant, et pervenerunt ad dominum papam apud sanctum Dionysium in territorio Parisiensi. Decima postmodum die absoluti sunt in civitate Meldis, confirmata prius in celebri conventu nostra in Corbeiensi ecclesia electione et ordinatione sub die X. kal. Julii. — — Nondum reversis legatis, intraveramus cum armata militia et exercitu christianorum principum terram Leuticiorum transmisso Albi flumine, et eramus in obsidione castri Dimin sub vexillo Crucifixi, cum ecce iam saepe dictus Henricus parvo quidem armatorum numero, sed multum armato animo Corbeiam accessit. — — — — — — — — — — — — — —
— — Reversi ab expeditione Sclavica in nativitate beatae Mariae, quam etsi peccatis exigentibus non efficaciter, sed tamen obedienter complevimus, ad quam nos traxerat et christianae salutis intuitus et specialis monasterii nostri causa, pro recipienda videlicet regione quadam, quae a Teutonicis Ruiana, a Sclavis autem Rana dicitur, quae Corbeiensi monasterio imperiali dono collata est a Lothario caesare, invenimus ecclesiam assultu praedicti hominis turbatam. — —

Nach Martene et Durand, Vett. scr. collect. II, p. 301—312 aus dem Codex Stabulensis, der den grössten Theil der Briefe Wibalds enthält. „Dunin" haben schon die Herausgeber in „Dimin" verbessert. — Gedruckt bei Kosegarten, Cod. Pomeran. diplom. I, S. 40 (im Auszuge).

(1149. Mai.) 47.

G[uido], päpstlicher Legat, beruft den Abt Wibald von Stablo zu sich, um bei der Errichtung von Bisthümern in Leuticien seinen Rath zu hören.

G. dei gratia sanctae Romanae ecclesiae diaconus cardinalis et apostolicae sedis legatus venerabili fratri Wibaldo abbati Stabulensi salutem et dilectionem. Fraternitati vestrae praesentibus scriptis notificare decrevimus, quod peracta legatione domini papae in Polonia ad partes Saxoniae devenimus ibique pro complenda legatione eiusdem domini nostri de constitutione episcoporum in Leuticia seu etiam pro negotio ducis Lot[harii], quod vobis non exstat incognitum, moram necessario facimus. Quia vero in utroque negotio vestro auxilio seu consilio summopere indigemus, fraternitatem vestram attente rogamus atque ex parte domini papae et domini cancellarii vobis mandamus, quatenus his susceptis litteris omni occasione ac dilatione postposita ad nos veniatis, ut in praedictis negotiis, sicut oportet et dominus papa confidit, assistere valeatis.

Nach Martene et Durand, Ampliss. collect. II, p. 358 aus dem Cod. epp. Wibaldi, ep. CLXV. — Daselbst pag. 406 ist ein Schreiben des Papstes vom 23. Jan. 1150 mitgetheilt, in welchem er die Geistlichkeit Polens tadelt, dass sie bisher noch nicht die durch seinen Nuntius (dilectum filium nostrum G. sanctae Rom. ecclesiae diaconum cardinalem) über des Herzogs Wladislaw Gegner verhängte Excommunication beachtet habe. — Uebrigens antwortet Wibald von Lothringen aus (a. a. O. p. 359): Multum ex animo dolemus, quod ad vestrae iussionis mandatum vestrae sublimitati occurrere tam longe positi non valemus, praecipue cum vestris sollicitudinibus desit cooperator episcopus Anselmus (von Havelberg), in cuius prudentia et fideli consilio plurimum posset inniti vestra discretio. Praeterea dominus noster rex Romanorum Cunradus Ratisbonam in octava pentecostes perveniens, misit nobis legatos cum literis praecipiens, ut in martyrio apostolorum Petri et Pauli (Juni 29) sibi absque ullo dilationis impedimento praesentiam nostram exhiberemus." Der König gelangte, vom Kreuzzuge heimkehrend, acht Tage nach Pfingsten, d. i. am 29. Mai, zu Regensburg an (am 1. Juni stellte er daselbst eine Urk. für den Bischof Ortlieb von Basel aus: Mascov. Comment. p. 354); die Antwort Wibald's fällt in den Juni 1149, der Brief des G(uido) also etwas früher. Gedruckt ist der Letztere auch in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, p. 44.

1149. Sept. 13. Egenbüttel. 48.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, verleiht dem Kloster Neumünster gewisse Marschländereien an der Wilster und der Stör.

— — Testes et fautores et cooperatores huius rei sunt: Athelbero Hammamburgensis archiepiscopus, Hartwicus Bremensis ecclesiae maior prepositus, Vicelinus predicti Noui Monasterii prepositus, Athelbertus marchio, comes Adolfus, comes Heinricus de Bodwide, comes Christianus de Aldenburg cum aliis multis principibus, nobilibus et ministerialibus. E numero Holtsatorum hi sunt: Marcradus signifer prouincie, — — — —. Acta sunt hec Heikenbutle, coram frequentia totius exercitus, qui nobiscum erat, quando reuersi sumus accepta victoria de

hostibus regni, Thiedmarskiensibus, qui Rotholfum marchionem, principem et comitem suum, iam pridem interfecerant: et confirmata est hec collatio fauore et acclamatione totius exercitus, qui ibidem in castris erat aggregatus. Anno incarnati verbi MCXLVIIII°. indictione XII. Data idibus Septembris.

Vollständig aus dem alten Neumünsterschen Copialbuche gedruckt bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 175; früher auch bei Westphalen II, p. 19 (zu 1148), Lindenbrog p. 156 (zu 1149), Staphorst I, 1, S. 551, Orig. Guelf. III, p. 433. — Da der Erzbischof Athelbero schon am 25. Aug. 1148 starb, so fällt die Handlung spätestens in den Sommer 1148, vielleicht schon in den Herbst 1147. S. Böttiger, Heinrich der Löwe, S. 108.

1149. Oct. 10. Harseveld. 49.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, weihet den Emmehard zum Bischof von Meklenburg.

Videns ergo dominus Hartwicus Hammenburgensis archiepiscopus, quia pax erat in Slavia, proposuit reaedificare sedes episcopales, quas barbaricus furor olim destruxerat in Slavia, scilicet Aldenburgensem, Racesburgensem, Mikilenburgensem. — — Postquam ergo permittente deo propter peccata hominum christianitas adnullata est in Slavia, vacaverunt hae sedes annis octuaginta quatuor usque in tempora Hartwici archiepiscopi[1]. — — Accitum ergo venerabilem sacerdotem Vicelinum Aldenburgensi sedi consecravit episcopum, cum iam esset aetate provectus et mansisset in terra Holzatorum triginta annis; porro in Mikilinburg ordinavit dominum Emmehardum[2]; et consecrati sunt ambo in Rosseveldе, missique in terram egestatis et famis, ubi erat sedes Satanae et habitatio omnis spiritus immundi.

Helmold I, c. 69 (ed. Bangert). Diesem folgt Albert. Stad. zum J. 1149 (Pertz, Script. XVI, p. 327), welcher wiederum in den Ann. Hamb. (Pertz, Script. XVI, p. 382, früher Ann. Slav. bei Lindenbrog, oder Annal. Albiani bei Langebek, Script. rer. Dan. I genannt) zum J. 1149 benutzt ist.

Anm. [1] Helmold rechnet nach alter Weise die beiden Jahre 1066 und 1149 mit in die Summe ein. Da Vicelin (nach Helmolds Angabe in dem 78. Capitel) bei seinem Tode am 12. Dec. 1154 fünf Jahre und neun Wochen Bischof gewesen war, so fällt die Weihe auf den 10. October des Jahres 1149. — [2] Die sämmtlichen Handschriften des Helmold (c. 69 und 87) geben Emmehardus, und die Annal. Stadens. zum J. 1149 Emehardus, die Annal. Hamburg. zum J. 1149 fehlerhaft Emchardum.

1150. 50.

Ulrich, Bischof von Halberstadt, beurkundet, dass Herr Gunzelin dem Kloster Huysburg (im Halberstädtischen) von seinem Erbe 7½ Hufen zu Ueplingen (bei Schöningen) zu freiem Besitze verkauft hat.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Olricus dei gratia sanctae Halberstadensis ecclesiae episcopus. Cum et sollicitudo suscepti regiminis nos admonet

et hortatur, ut bona, quae in possessionem ecclesiarum venditione seu etiam largitione transferuntur, nostra stabiliantur auctoritate, innotescat igitur Christi fidelibus universis, tam praesentibus, quam futuris, quod (de Suerin)[1] dominus Gunzelinus, adhuc uxore carens et liberis, septem mansos et dimidium de patrimonio suo in Hogen Uplinge[2] sitos fratribus et monachis coenobii sanctae Mariae in Huysborg vendidit et de puro argento et examinato sexaginta marcas et tres pro eisdem bonis a praedictis fratribus, sicut in contractu venditionis et emptionis huius ab utraque partium compromissum fuerat, accepit. Huius rei contractum seu venditionem comes Poppo de Blankenborg sub banno regio stabilivit in iudicio, quod tunc temporis habebat ipse in Adorp, ubi dominus Gunzelinus coram omni multitudine populi, quae ibidem confluxerat, praetaxatos mansos cum cirotheca super reliquias beatae Mariae positos ecclesiae iam dictae in Huisburg in liberam et stabilem perpetuamque tradidit deinceps possessionem, collaudante hoc et permittente Dodelino, eiusdem Gunzelini patruo et sanctae Mariae canonico in Hildensem[3], cum omnibus eis, qui ad haec bona aliquem videbantur habere respectum. Ut autem res ista eidem loco et populo stabilis et inconvulsa permaneat, hanc paginam scribi et sigillo nostro cum interminatione banni nostri communiri fecimus. Acta sunt anno dominicae incarnationis MCL. Cuius rei testes sunt etc.

Nach dem Abdruck in der Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1857, S. 345 „ex libro copiali monasterii Hujesburg" von Meibom's Hand auf der königl. Bibliothek zu Hannover.

Anm. [1] Wenn die Worte „de Suerin" ursprünglich wären, so müsste die Urkunde später ausgestellt und zurückdatirt sein. Dass sie aber eine Glosse sind, beweist nicht nur ihre Stellung vor „dominus Gunzelinus", sondern geht auch aus Paullini's Manuscript: „Historia Huyseburgensis" hervor, wo diese Urkunde erwähnt wird, aber die Worte „de Suerin" vor dominus Gunzelinus fehlen, und gleichfalls aus einer Inhaltsangabe von unserer Urkunde, die aus einem Diplomatarium desselben Klosters (aus dem 15. Jahrhunderte) entnommen und in Förstemann's Neuen Mitth. IV, 1, S. 9 gedruckt ist. Vgl. v. Hammerstein und Grotefend in der Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1857, S. 346 f. — [2] Hohen-Uplingen wird nicht das Dorf Ueplingen „in pago Hardaga" in der Nähe des Huy sein, sondern das „in pago Nortturingen" zwischen Schöningen und Seehausen belegene, im J. 1048 von Kaiser Heinrich III. der Halberstädter Kirche geschenkte Dorf Ueplingen; später, 1483, heisst dieses Klein-Ueplingen. Eine Viertelstunde davon liegt „Werdesleben", jetzt Warsleben genannt, wo der Edle Konrad von Hagen 1162 drei Hufen besass und für seine Schwester Othilde dem Kloster Hamersleben schenkte (Kunzen, Gesch. des Klosters Hamersleben; Bege, die Burgen Braunschweigs, S. 110 f.). — [3] Den Dodelinus, Gunzelini patruus, hält Grotefend für den Diaconus Thodelo im Chron. Hildesh. bei Pertz, Scr. VII, p. 849.

(1150, vor Mai 1.) 51.

Konrad, römischer König, schreibt dem griechischen Kaiser E[manuel], wodurch er ein diesem gegebenes Versprechen zu erfüllen bisher verhindert sei.

— — Ceterum post celebratam deo auctore curiam, quam kalendis Maii cum principibus Saxoniae, Poloniae, Bohemiae, Leutitiae in civitate Merseburg habere

decrevimus, nuntios nostros, viros utique principales et egregios, ad tuam praesentiam — — dirigemus.

Nach Martene et Durand, Collect. II., p. 375, aus dem Cod. epp. Wibaldi, ep. CLXXXXVII.

1150. Decbr. 3. Würzburg. 52.

Konrad, römischer König, bestätigt das Bisthum Havelberg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus diuina fauente clemencia Romanorum rex secundus. Si ecclesias dei promouemus et religiosorum episcoporum et precipue fidelium nostrorum pia uota adiuvamus, hoc ad amplificationem imperii nostri et ad salutem anime nostre profuturum speramus. Quam ob rem Hauelbergensem ecclesiam, ab antecessore nostro pie memorie Ottone magno imperatore in honore sancte dei genitricis Marie fundatam et postea gentilium errore et incursu nimis desolatam, in nostram tuicionem speciali defensione suscipimus et venerabilem eiusdem ecclesie episcopum Anselmum, qui ad reedificacionem et restauracionem sue ecclesie feruentissime laborat, pio studio adiuuare uolumus, quia eum et in religione diu deuotum et in nostra ac regni fidelitate firmum et stabilem experti sumus. Prefatam itaque ecclesiam presenti priuilegio communimus, confirmantes ei, quicquid antecessores nostri, tres uidelicet Ottones et Henricus secundus rex[1], contulerunt, hoc est Hauelbergensis ciuitatis medietatem cum omni iure et eiusdem burgwardi medietatem cum omnibus vtilitatibus suis; in prouincia Zemzizi, in comitatu autem Werenzonis comitis, duas villas in Mellinga Bum[2], Drogawizi et dimidium silue, que uocatur Poregi, cum villis ex ea uel in ea cultis; in prouincia Liczizi Merianburg[3] urbem, que et Cobelitze dicitur, cum hiis villis: Priecipim, R[o]tzmoc, Podesal, Co[t]im, Virzenizi, Niecurim, Mil[c]um, Malizi, Malizi Zmirdizca, Rabum, Priecipim, Jadim[4] et cum toto burgwardo; in prouincia Mutiga[5], in comitatu autem Werenzonis, XXX mansos (in hiis) in hiis villis: Minteshusen, Hagerstein, Aerthum, Aciestoum[6]; in villa, que dicitur Robeli, VI mansos; in prato, quot vulgo dicitur Wisch, V mansos; in prouincia Nielietizi Niziem[7] ciuitatem cum toto burgwardo, que ciuitas sita est in comitatu[8] Werenzonis; in eadem autem prouincia et in comitatu eiusdem Werenzonis legalem decimacionem vna cum illius, quot ad nos pertinet, tributi decimacione; in prouincia Cho[rice] Plothi[9] ciuitatem totam; in prouincia Dessere[10] Wizoca ciuitatem totam et vnam villam Thadandorpp[11]; in prouincia Linagga Pothlustim[12] ciuitatem totam; et decimam istarum prouinciarum, hoc est Zemzizi, Lizzizi, Nielieciei, Desseri[13], Linagga, Morizi, et decimam tributi, quod nobis soluitur de Rederi, et decimam tocius tributi, quod nobis de inferiori marcha soluetur. Et qu[onia]m[14] prenominate ciuitates et ville sepe irruentibus paganis

vastate sunt ac depopulate adeo, ut uel nullo uel raro habitatore incolantur, volumus atque precipimus, ut idem episcopus liberam absque contradictione habeat facultatem ibidem ponendi et locandi colonos, de quacunque gente voluerit uel habere potuerit, ea videlicet libertate, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes seu vicecomes, nullus aduocatus seu subaduocatus aliquam exaccionem exinde extorquere audeat, nullus sibi aliquod dominium ibi usurpare presumat, nullus peticiones publicas ibi faciat, nullus eos ad ligna secanda uel portanda uel faciendas fossatas cogat, nullus alienus aliqu[o]d [15] genus grauaminis eis imponere audeat, sed tantummodo soli episcopo Hauelbergensi de hiis omnibus subiaceant et ei iuxta mandatum suum in hiis ad honorem et vtilitatem ecclesie seruiant et nulli homin[um] [16] de aliquo seruicio nisi ei uel certo misso suo respondeant. Preterea qu[onia]m [14] pyum est, diu desolate et iam n[un]c [17] reparande ecclesie omnibus modis subuenire, iuxta regalem mansuetudinem censemus et speciali priuilegio nostre maiestatis decernimus, ut, quicumque in regno nostro, magna uel parua persona, prefate ecclesie uel episcopo terras uel possessiones uel aliquam alicuius rei oblationem conferre uel vendere uoluerit, liberam hoc faciendi per se habeat facultatem, et ecclesia(m) liberam suscipiendi ac possidendi per se habeat potestatem [18], neque ille, qui donat uel vendit, neque ecclesia, que accipit uel emit, propter hoc ad comitatum ire cogatur. Nulla quoque potestas quasi auctoritate regni talem donacionem impedire attemptet. Confirmamus eciam eidem ecclesie oblacionem comitis Ottonis, hoc est XX mansos in Rogaz [19] et curtem in Burcstal cum tota villa et decima et curtem in Widenmore cum tota villa et territorio et decima, cuius ville dimidietatem dux Henricus dedit, ut absque omni exactione possideant. Ecclesiam quoque in Jericho cum omnibus suis appendiciis, quam Hartwigus [20] Hammenburgensis archiepiscopus de sua proprietate Hauelbergensi ecclesie donauit, confirmamus, in qua venerabilis episcopus Hauelbergensis Anselmus nunc preposituram religiosorum canonicorum instituit. Hec igitur omnia et quecunque alia preter ea nunc habere uidentur uel in posterum largicione imperatorum seu ducum [21], marchionum, principum, nobilium seu cuiuscunque condicionis personarum seu quibuscunque iustis modis adipisci potuerint, sepedicte ecclesie Hauelbergensi et episcopo eiusdem loci confirmamus, omnia nostro regali banno roborantes, quecunque videlicet nunc data sunt uel in perpetuum deo propicio donabuntur. Et quoniam aduocati plerumque solent grauare ecclesias, precipimus, ut nullus aduocatus aliquid exigat preter consuetum ius aduocacie tempore placiti, quem eciam idem episcopus rite [22] aliorum episcoporum pro uoluntate sua constituat; subaduocatos uero omnino interdicimus, quos etiam communis lex tocius regni nostri ab aduocatia iusto iudicio remouet. Omnes itaque eiusdem ecclesie possessiones, tam in areis, quam edificiis, mancipiis utriusque sexus, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, siluis, venacionibus, aquis aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, viis et inuiis, exitibus et reditibus, quesitis

et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, ea libertate donamus, ut episcopus liberam habeat potestatem qualicunque modo ad vtilitatem svpradicte ecclesie conuertendi. Sunt autem eiusdem episcopatus termini: ab ortu fluuii, qui dicitur Pene, ad orientem, ubi idem fluuius intrat mare, ab ortu uero fluminis, qui dicitur Aldia, ad occidentem, ubi idem fluuius influit in Albiam, a meridie Strumma[23] fluuius, ab aquilone mare Rugianorum, cum interiacentibus nominatis prouinciis: Zemzizi, Lizzizi, Nielietizi, Desseri, Linagga, Morizi, Dolenz, Ploth, Miserezs, Grozwin, Cithne, Wanzlow, Woztrose[24]. Decernimus itaque et regali nostra auctoritate sancimus, ut nullus archiepiscoporum seu episcoporum infra prescriptos terminos aliquod ius sibi usurpare presumat, sed omnia episcopo Hauelbergensi episcopali iure subiaceant tam in decimis dandis, quam in aliis, que ad christianam legem spectare dinoscuntur. Quicunque uero contra hanc regalis sanctionis paginam temerario ausu agere presumserit, centum libras puri auri persoluat, dimidium camere nostre ac dimidium prefate ecclesie episcopo. Et ut hec omnia rata permaneant, hanc cartam regali aurea bulla insigniri fecimus. Anno dominice incarnationis M°C°L°, indictione XIII^{a}[25], concurrente VI^{a}, epacta I^{a}, regnante Conrado Romanorum rege secundo, anno uero regni eius XIII°. Data per manum Arnoldi cancellarii vice archicancellarii[26] Heinrici Moguntini archiepiscopi, III. nonas Decembris. Actum Wirceburg feliciter. Amen.

[M.]

Signum domini Conradi Romanorum regis secundi. Anno II°[27], postquam reuersus est a ciuitate sancta Jherusalem.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 2, S. 438 aus dem Havelberger Copialbuche. Wenig genau ist der Abdruck bei Küster, Opuscul. collect. Bd. II, St. 16, S. 128 f., besser der Druck bei Buchholtz, Gesch. der Churm. Brandenb. I, S. 416 f. (nach einer Abschrift der Süssmilch'schen Sammlung). Zu erwähnen sind etwa folgende Abweichungen Buchholtzens von Riedel: [2] Bani (statt Buni? Vgl. oben Nr. 14! Bum: R.) — [3] Liezizi Marienburg. — [4] Priecipini, Rozmoc (Ritzmoc: R.), Podesal, Cotini (Cocim: R.), Umzemzi (mit K.), Niecurini, Milcuni (Mileum: R.), Malizi, Malizi Zinordizca, Rabbuni, Priecipini, Ludini (vgl. Nr. 14 und unten 1179, Jun. 29). — [5] Mintga. — [6] Minteshusini, Hagenstein (mit K.), Aerthun, Aiestuon. — [7] Nizem. — [8] comitatu eiusdem. — [9] Chorize (Choma: R.) Plot. — [10] Dosseri. — [11] Chadundorp (Chadandorpp: K.). — [12] Pochlustin. — [13] Liezizi, Nieletizi, Dosseri. — [14] quoniam (mit K.; quum: R.). — [15] aliquod (aliquid: R.). — [16] hominum (mit K.; homini: R.). — [17] nunc (mit K.; nec: R.). — [18] facultatem (mit K.). — [19] Rogaetz (Rogäz: K.). — [20] Hartwigus (Hartwigis: R. K.). — [21] ducum seu. — [22] ritu. — [23] Struma. — [24] Nieletizi, Dorseri, L., Morizzi, D., Plot, Miseretz, Groziom, C., Wandzld, Wazrose. — [25] VIII. (mit K.) — [26] archi- fehlt. — [27] III.

Anm. [1] Eine Urkunde König Heinrich's II. für das Bisthum Havelberg hat sich nicht erhalten; doch liegt eine solche, auf welche oben hingedeutet wird, muthmasslich dieser Urkunde König Konrad's III. zum Grunde. Wenigstens kann man die Bestimmung „in comitatu Werenzonis" wohl nur auf den Markgrafen Werner beziehen, welcher (nach Thietmar VI, c. 51, 52) im J. 1003 auf den Markgrafen Lothar folgte, 1009 seines Amtes entsetzt wurde (Thietmar VI, c. 34) und im J. 1014 eines gewaltsamen Todes starb. (Thietmar VII, c. 8 und Ann. Saxo zum J. 1014, Necrol. Merseb. zum 11. November bei Höfer, Zeitschr. I, S. 125.)

(1151.) 53.

Suen, König von Dänemark, bittet den römischen „Kaiser“ Konrad um eine Zusammenkunft.

Conrado dei gratia Romano imperatori glorioso et semper augusto Sueno eiusdem nutu Danorum rex — — — — — — — — — — — — Curie autem decorem et desiderabilem celsitudinis vestre vultum videre cupientes, intime precamur, quatenus et locum adeundi commodum et tempus apparatus idoneum designetis et securum ducatum nobis procuretis. Hiis vero amicis nostris fidelibus videlicet domino Bremensi archiepiscopo et O. marchioni legationem nostram commisimus, ut ducis insidias declinaremus. Valete et principes vestros ad Slavorum depressionem excitate, et super his, quae digna videntur, rescribite.

Nach Martene et Durand, Coll. T. II, p. 495; Lappenbergs Hamb. UB. I, S. 184. — Vgl. Meursii opp. IX, p. 277; Vidensk. Selsk. Skrifter II, p. 201; Suhm VI, p. 112, 113 (zum J. 1152). — Konrad starb 1152, Januar 7. Sowohl Sven als Kanut erschienen dann auf dem Reichstage, den König Friedrich zu Merseburg Pfingsten 1152 hielt. S. Nr. 54.

1152. Mai 18. Merseburg. 54.

Friedrich, römischer König, bestätigt die Privilegien des Klosters Neu-Corvey.

— — Testes uero hi affuerunt: Sveno rex Danorum, qui ibidem regnum suscepit de manu domini regis, Knvt alter Danus, qui ibidem regnum in manu domini regis refutauit, Hartwigus Bremensis archiepiscopus, O^{v}thelricus Halberstadensis episcopus, Burchardus Argentinensis episcopus, Wikmannus Cicensis episcopus, Daniel Pragensis episcopus, Bernhardus Patherburnensis episcopus, Heinricus Mindensis episcopus, Heremannus Verdensis, Anshelmus Hauelebergensis, Emehardus Michelemburgensis, Wikkerus Brandeneburgensis, Marquardus Fuldensis abbas, Heinricus Heresfeldensis abbas, Arnoldus Niemburgensis abbas, Heinricus dux Saxonie, dominus Welpho auunculus eius, Conradus marchio de Misna et filii eius, marchio Adelbertus et filii eius. — Data in cvria Mersburch, anno incarnationis domini M°. C°. LII°., indictione XV^{a}., anno domini Fritherici Romanorum regis I°. Actum in Christo feliciter. Amen. XV°. kal. Jvnii.

Nach dem vom Original genommenen vollständigen Abdruck im Cod. diplom. hist. Westfal. II, S. 64—66. — Gedruckt auch bei Schaten: Ann. Patherborn. I, p. 551; Martene et Durand: Coll. ampliss. T. II, p. 613; Ludewig, Rel. II, p. 186—193.

1154. März 8. Naumburg. 55.

Wichmann, Bischof von Naumburg, schenkt der Kirche zu Pforta eine Hufe im Dorfe Tribune zu einem Weinberge.

— — Quia vero euidens et manifesta actio solet ueritatis esse confirmatio, subdita est et sigilli nostri impressio et testium per nomina descriptio: Gerungus Misnensis episcopus, Emehardus episcopus, Bertoldus prepositus maioris ecclesie, Theodericus decanus, Waltherus custos, Drutwinus et alii fratres, comes Sizzo, comes Heinricus de Buch, Reinhardus de Bobluz, Luf de Kamburg, Heinricus de Hoikenwalt, Heinricus de Aldenburg et alii plures. Data Nuemburg, in sanctuario sancti Petri, VIII. idus Martii, anno ab incarnatione domini M . C . L . IIII, indictione II., anno vero ordinationis domini Wichmanni Nuenburgensis episcopi quarto.

Aus dem Diplomatarium des Klosters Pforta, p. III., b., col. 2, in dem Archive von Schul-Pforta. Die Urkunde ist im Auszuge in deutscher Uebersetzung mitgetheilt in Wolf's Chronik von Pforta, I, S. 118. Da hier die Form des Namens Emehard, weil sonst kein Bischof dieses Namens bekannt sei, angezweifelt und der Name Einhard vermuthet und daraus wieder andere Formen hergeleitet werden, so wandten wir uns nach Pforta, wo zwar nicht mehr das Original, aber noch ein „Diplomatarium" der Urkunden aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ein „Transsumptbuch" aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufbewahrt werden. Der Herr Professor Corssen zu Schul-Pforta hat die Güte gehabt, uns nicht nur den vorstehenden Schluss der Urkunde in gleichen Schriftzügen aus dem Diplomatarium, sondern auch ein durchgezeichnetes Facsimile der Stelle mit dem Namen Emehard aus beiden Copialbüchern mitzutheilen. Hiernach ist die Schreibung: „**Emehardus epc.**" im „Diplomatarium" unzweifelhaft sicher, da die Buchstaben —**in**— sonst in der Urkunde immer getrennt sind und das —**i**— immer einen Strich oder einen Punct hat, in dem Namen Emehard aber sicher ein —**m**— steht. Das „Transsumptbuch" liest: „Emerhardus ops." Die Abschriften des Transsumptbuches sind zwar, nach Vergleichungen mit noch vorhandenen Originalen, oft zuverlässiger und genauer, als die Abschriften im Diplomatarium; jedoch wird hier die Form „Emehardus" vorzuziehen sein, da sie überall so erscheint. Es ist hier der Bischof von Meklenburg gemeint, welcher früher nur aus Helmold unter der Namensform „Emmehard" bekannt gewesen ist. Dieser meklenburgische Bischof Emmehard, welcher nur in mitteldeutschen Ueberlieferungen 1152, 54 und 55 genannt wird, scheint gar nicht zum Sitze gelangt zu sein; deshalb mag auch wohl in der vorstehenden Urkunde sein Sitz gar nicht ausgedrückt sein. — Uebrigens steht in dem Diplomatarium: Luf de Kamburg, ohne dass bei „Luf" ein Abkürzungszeichen gesetzt ist; ferner steht in dem Diplomatarium: **ī ſtuario**, was wohl durch **ī ſcuario** = in sanctuario zu erklären ist, wenn man auch wohl eben so gut in estuario erwarten könnte, was sich jedoch hier nicht gut herausbringen lässt.

(1154.) 56.

Friedrich, römischer König, überträgt dem Herzoge Heinrich von Sachsen und seinen Nachfolgern das Recht der Investitur in den drei Bisthümern Oldenburg, Meklenburg und Ratzeburg.

C. Jn nomine sanctae et indiuidue trinitatis. Fridericvs divina fauente clementia Romanorum rex. Quia ad regie dignitatis apicem dei gratia conscen-

dimus, iccirco dignum est, ipsius, a quo omnis est potestas, notitiam, honorem, cultum ampliare, dilatare, ut, sicut ab eius gratia sunt omnia, ita eius gloriae seruiant uniuersa. Nouerit ergo tam futurorum, quam presentium industria, qualiter nos dilecto nostro Heinrico duci Saxoniae iniunximus, ut in prouincia ultra Albim, quam a nostra munificentia tenet, episcopatus et aecclesias ad dilatandum christiani nominis imperium instituat, plantet et aedificet; liberamque ei concessimus potestatem, ut aecclesiis illis de bonis regni conferat, prout uoluntas sua persuaserit et terrarum spaciositas permiserit. Cui negocio ut studiosius et deuotius insistat, ipsi et omnibus sibi in hac prouincia successuris concedimus inuestituram trium episcopatuum Aldenburc, Michelinburc, Racezburc, ut, quicunque in locum episcoporum ibidem subrogandi sunt, a manu ipsius, quod regii iuris est, tamquam a nostra recipiant. Jd etiam adiungimus, quod, si in prouinciis circumquaque, in quibus necdum christiana religio tenetur, episcopatus sua strenuitate fundare potuerit, in his eadem potestate fungatvr. Et ut hec nostre concessionis auctoritas stabilis et inconuulsa per successura temporum momenta permaneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria, ut infra uidetur, corroborantes, sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Acta autem sunt hec annuentibus regni principibus his: archiepiscopo Magedeburgense Wichmanno, episcopo Hildenesheimense Brvnone, episcopo Fardense Herimanno, episcopo Brandenbvrgense Wichero, aelecto Cicense Bertoldo, abbate Corbiense Wicbaldo, marchione Cvnrado, marchione Adelberto, palatino Friderico, prouinciali comite Lvdewico.

Nach dem Facsimile des Originals im Braunschweigischen Archive in Origg. Guelf. IV, praef. p. 6. (Abgedruckt III, p. 470.) — Das bekannte Monogramm des Königs Friedrich ist darunter gesetzt und die goldene Bulle angehängt. Diese hat auf der Hauptseite das Bild des Königs, aus einer Mauer mit 3 runden Thürmen hervorragend, Scepter und Reichsapfel haltend, mit der Umschrift: ✠ FREDERICVS . DEI . GRA . ROMANOR . REX; auf der Rückseite, in einer runden Mauer mit 4 Thürmen, von denen 2 gezinnt, die beiden andern spitz bedacht sind, sieht man einen grossen runden, gezinnten Thurm; in dessen oberem Raume steht AVREA, und im Thor ROMA. Die Umschrift ist: ✠ ROMA . CAPVT . MVNDI . REGIT . ORBIS . FRENA . ROTVNDI. Abdrücke des Siegels s. bei Mader: Antiquit. Brunsuic. p. 122; Hahn: Specim. Antiquit. eccl. Mecklenb. p. 31; Ekhard de Henr. Leon. auctoritate circa sacra p. 50. Die Urkunde ist gedruckt bei Lünig, Spicil. eccl. II, Anh. p. 150; Schröder, Wism. Erstl. S. 37, und daraus bei Franck, A. u. N. Meckl. II, S. 28; Ungnaden, Amoen. p. 122; v. Westphalen Mon. ined. II, p. 2020, im Diplomat. Raceb. (jedoch ist die Urkunde nicht in den Copiarien der Kirche enthalten); Harenberg, Hist. eccles. Gandersh. p. 329; Rehtmeier, Braunschw.-Lüneb. Chronik p. 317; Beschreibung der Stadt Göttingen III, p. 284; v. Behr, rer. Meckl. p. 118; Hist. Nachricht vom Fürstenth. Schwerin S. 5; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 178.

Anm. Ueber das Jahr der Ausstellung (1154) ist Folgendes zu bemerken. Da der Urkunde die Recognition des Kanzlers und das Datum fehlen, so kann man sie als nicht vollzogen ansehen. Friedrich I. ward 1152, März 5., in Frankfurt zum König gewählt und 1155, Jun. 18., in Rom zum Kaiser gekrönt; zwischen diesen Zeitpuncten ist die Urkunde ausgestellt, in der er sich Rex nennt. In der Zeugenreihe sind nur sächsische Fürsten genannt, die Urkunde muss also in Sachsen ausgestellt sein. Nach Böhmer Regest. a Conr. I. ad Henr. VII. p. 121—123 war König Friedrich in jenen Jahren dort nur zweimal gegenwärtig, 1152 und 1154. Dass nur das letzte Jahr berücksichtigt werden kann, zeigt der unter den Zeugen vorkommende Bruno von Hildesheim, von dem es in der folgenden Urkunde (Nr. 58) d. d.

Goslar 1154, III. non. Jun. heisst: primo anno Brunonis episcopi Hildenesh., und dass Wichmann hier bereits als Erzbischof von Magdeburg bezeichnet ist, während er sich in der voraufgehenden Urkunde vom 8. März 1154 (Nr. 55) noch Bischof von Naumburg nennt. Ferner erkannte K. Friedrich dem Herzog Heinrich 1154 auf dem Reichstage in Goslar das Herzogthum Baiern zu; da er nun hier nur Herzog von Sachsen genannt wird, so muss man die Urkunde in den Anfang des Reichstages zu Goslar (April) 1154 setzen. (S. Masch, Gesch. des Bisthums Ratzeburg, S. 37, Not. 3.)

1154. 57.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bekennt, dass das Recht der Belehnung über die drei von ihm gegründeten Bisthümer Ratzeburg, Lübek und Schwerin ihm nur für seine Person auf Lebenszeit übertragen sei.

Heinricus dei gratia Bawarie et Saxonie dux omnibus inperpetuum salutem in eo, qui salus est omnium. Auditam esse uolumus et optamus in oculis omnium gentium gloriam domini in uoce exultationis et confessionis omnium pro eo, quod ad dilatandam christiane devotionis unitatem et imperii Romani terminos ampliandos, strenue nobis et fideliter operam dante domino Hartwico sancte Hammemburgensis ecclesie archiepiscopo, tres episcopatus in Transalbina Slavia, Razeburgensem, Lubicensem, Zwrinensem renouauimus et singulos eorum trecentis mansis de bonis imperii sub uno iure dotauimus. Qvapropter, sicut dicit apostolus: „laborantem agricolam primum de fructibus suis oportet percipere", de consensu et interuentu principum, quorum peticio tanto pro nobis fuit instantior, quanto labor noster utpote eorum, qui nobiscum laborauerunt, eis exstitit notior, apud gloriosum imperatorem Fridericum pro laboribus nostris et expensis hoc optinuimus, ut predictos tres episcopatus ad omne tempus uite nostre in beneficio successiue prestaremus, et postea ad commune ius imper[i]alium beneficiorum, hoc est ad manus imperii, idem tres episcopatus prestandi redirent. Et super hoc et scriptum et signum nostrum in predictas ecclesias pro testimonio deponendum coram principibus promisimus, quod et fecimus. Pro quo etiam proprietatem nostram, que nos de duce Welpone et in Sweuia et in Bawaria ex successione hereditaria contingebat, imperio libere possidendam resignauimus, ut, si quid imperio deperire uideretur honoris, tantum per factum nostrum recuperaret utilitatis. Ne igitur aliquis, siue de nostre posteritatis successione, siue quisquam aliunde quasi de iure et ratione ducatus, imperialis gratie factum circa nos et sibi merito deberi[1] contendat, ut initia nascentium ecclesiarum nouis causis existentibus premuniremus et post futturas excluderemus questiones, sicut promisimus, scriptum nostrum cum sigillo in easdem ecclesias deposuimus, ut per hoc imperiale factum firmius nobis in suo uigore ratum permaneat et post tempora nostra nullus indebite predictas ecclesias inquietare uel molestare presumat. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo qvinquagesimo quarto.

Nach Leverkus: UB. des Bisth. Lübeck I, p. 1 aus dem untergeschobenen Originale, dessen Schluss daselbst auf Tafel I im Facsimile gegeben ist. „Obgleich das pergamentne Siegelband zerrissen ist und das Siegel (Nr. 3 in Orig. Guelph. T. III, p. 31) daher nur lose beiliegt, so erweckt doch das Aeussere des übrigens wohl erhaltenen Originals, sowie besonders auch des ganz vollständigen Siegels, in welchem die hindurchgehenden Pergamentstreifen des zerrissenen Siegelbandes nach oben und unten sichtbar sind, nicht leicht einen Verdacht gegen die Echtheit". (Leverkus.) Die Unechtheit wird aber erwiesen durch die Erwähnung der Welfischen Erbschaft, von der erst die Rede sein konnte, seitdem Welfs Sohn 1167 in Italien an der Pest gestorben war. „Ohne Zweifel", bemerkt Leverkus, „sind alle drei Originale [von denen der Text spricht] von einem geschickten Fälscher im J. 1252 angefertigt worden, an welche Zeit auch die Breite der Schriftzüge in dem Lübekischen Exemplar erinnert. Sie können nützliche Dienste geleistet haben gegen den damaligen Versuch, das seit dem Jahre 1180 erloschene Belehnungsrecht wieder herzustellen." Von den drei angeblichen Originalen ist nur das für Lübek bestimmte und jetzt zu Oldenburg aufbewahrte noch vorhanden. Das Schweriner Capitel konnte (nach Acten im Geh. und Haupt-Archive) 1594 nur eine Abschrift produciren, weil die Urkunde bei den andern Briefen und Siegeln des Capitels nicht vorhanden sei. In beiden Ratzeburgischen Copialbüchern zu Neu-Strelitz finden sich Abschriften, im I. mit dem Fehler: [1]) debeatur, im II. mit dem Fehler: [1]) debentur, statt: deberi. Vgl. Masch: Gesch. des Bisth. Ratzeburg S. 38. — Gedruckt: Orig. Guelf. III, Praef. p. 41; Ludew. Reliq. VI, p. 230; Pfeffinger Br.-Lün. Gesch. II, S. 672; Schröder I, S. 366; Westphalen II, p. 1998; Klüver I, p. 348 (und danach Franck II, S. 230); Hist. Nachr. von der Verf. des Fürstenth. Schwerin S. 13.

1154. Juni 3. Goslar. 58.

Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, verleiht dem Kloster Richenberg (zu Goslar) 2 Hufen zu „Kantiggerode" und was er auf dem „Nortberch" besitzt.

— — Testium, qui presentes fuerunt, hec sunt nomina: clerici: Esicus archicl.,
de Richenberc diaconi montis sancti Georgii
Liudolphus prepositus et fratres eius Gerhardus et Rodolfus, Benno prepositus
presbyter de sancto Jacobo de Waltiggerod
et Wicbertus, Tidericus; laici liberi: Liudolfus comes et fratres eius Burchardus
Hildenesheimensis de Werniggerod de Meinerisheim de Sualenberch
et Hagerus, Bernhardus uicedominus, Adelbertus, Luithardus, Volcwinus,
de Lippa de Scildberch de Getlide de Hagen
Hermannus, Geruggus, Widego et frater eius Adalhardus, Guncelinus,
filius Haoldi de Riudim filius Haoldi de Burnem de Burchtorpe de Dorstide de Heimenburch
Eggelbertus et Johannes, Adalhardus, Arnoldus; ministeriales: Anno,
de Wida de Heritesberch
Heinricus, Luippoldus — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — Anno dominice incarnacionis M°. C°. L° IIII°., indictione II^a^., III. nonas Junii, tercio anno Friderici regis, primo uero Brunonis episcopi Hildenesheimensis. Actum Goslarie feliciter. Amen.

Nach dem vom Originale genommenen Abdrucke im Vaterländ. Archiv, Jahrg. 1842, S. 357 flgd. Die Interlinear-Glossen sind von derselben Hand geschrieben wie die Urkunde. Vgl. die Abdrücke in Heineccii Antiq. Goslar. p. 149 und in den Orig. Guelf. III, p. 451.

(1154.) 59.

Heinrich, Graf von Ratzeburg, lässt vor dem Herzoge Heinrich von Sachsen dem Bischofe Evermod von Ratzeburg zur Ausstattung seines Bisthums 300 Hufen auf und nimmt von demselben Zehnten zu Lehn.

A. Dilatante deo fines ecclesiae, ordinatus est in Racesburg episcopus dominus Euermodus prepositus de Magdeburg, deditque ei comes Polaborum Henricus insulam ad inhabitandum prope castrum. Praeterea trecentos mansos resignavit duci dandos in dotem episcopii. Porro decimas terre recognovit episcopo, quarum tamen medietatem recepit in beneficio, et factus est homo episcopi, exceptis trecentis mansis, qui cum omni integritate tam redituum, quam decimarum sunt episcopi. Jnterfuit his rebus agendis dominus Ludolfus prepositus de Cuzelina et dixit ad comitem, presente comite nostro Adolfo: „Quoniam comes terrae Polaborum benefacere coepit erga pontificem suum, decet, ut noster comes non faciat minorem partem suam. Ampliora enim de ipso presumenda sunt, utpote de homine litterato, habente scientiam rerum deo placentium". Tunc comes noster secutus factum comitis Polaborum, remisit de beneficio suo trecentos mansos, qui oblati per manus ducis in dotem Aldenburgensis episcopatus. Post haec abiit dux noster in Jtaliam cum rege pro corona imperiali.

B. Anno domini M° C° L° IIII., domino Adriano papa Romanam ecclesiam regente et domino Frederico glorioso Romanorum imperatore et semper augusto feliciter regnante, fundata est Raceburgensis ecclesia a pie memorie duce Heinrico, filio Heinrici ducis, qui primus Saxonie ducatam optinuit, consentiente et sibi fideliter cooperante domino Hartwico magno Bremensium archiepiscopo. Jdem uero H. prenominatus dux cuidam nobili Heinrico de Botwede comitiam Raceburgensem in beneficio dedit, per quam primo nomen comitis idem H. sortitus fuit. Et cum consilio prenominati domini H. Bremensis simul et prenominati H. ducis ita ordinatum fuit, ut in tribus prouinciis Raceburg, Wittenburg et Godebuz idem H. comes decimam dimidiam teneret in beneficio ab episcopo, et dimidia uacaret episcopo, tam de allodiis comitis, quam de noualibus per omnia, et uterque, tam episcopus, quam comes, de parte sua inbeneficiarent, quem uellent et prout uellent, hoc interposito, quod in qualibet uilla duodecim mansos aut ultra duodecim habente episcopus duos, comes duos ad ius, quod settenke uocatur, prestare tenerentur, si uero minus duodecim, uterque eorum unum prestabit. Hoc quasi pro iure datum fuit et ab omnibus acceptatum.

In Ermangelung einer Urkunde geben wir hier unter A. den betreffenden Abschnitt Helmolds I, c. 77 u. 78, und unter B. die Einleitung zu dem Ratzeburger Zehnten-Register. Die Abfassung dieses Registers fällt in die Jahre 1230 — 1234 (s. unten). Die vorstehende Aufzeichnung ist frühestens abgefasst, nachdem Herzog Heinrich 1195 gestorben war; wahrscheinlich ist sie nicht älter als das Zehntenregister selbst. Das Jahr 1154 steht durch Helmolds Bericht als das Stiftungsjahr des Bisthums fest, da er ausdrücklich mit „Post haec" den Zug des Herzogs mit dem Könige nach Italien im J. 1154 anschliesst.

Die hier genauer beschriebene Belehnung mit den halben bischöflichen Zehnten beweist, dass der Verfasser des Zehntenregisters in diesem Puncte gut unterrichtet war; im Uebrigen aber verwechselt er die Zeiten stark. Denn als Hadrian im J. 1154 am 4. Dec. zum Papste gewählt und andern Tags gekrönt wurde (Jaffé, Regest. pontificum p. 659), befand sich Herzog Heinrich schon beim König Friedrich in der Lombardei. Ebenso unrichtig ist es, wenn hier schon die eifrige Mitwirkung des Erzbischofs Hartwig behauptet wird, der bekanntlich damals mit dem Herzoge in heftiger Feindschaft lebte. — Da (nach Helmold) bei der Stiftung des Bisthums, welche nicht nur nach seinem Berichte, sondern auch nach der Aeusserung des Herzogs selbst in seiner Dotationsurkunde für das Bisthum vom J. 1158 (consentientibus et simul id agentibus uiris honoratis et fidelibus nostris Heinrico et Bernardo filio eius comitibus de Raceburg) vorzugsweise von dem Grafen von Ratzeburg gefördert ward, ausser diesem auch der Graf Adolf von Holstein und der Propst Ludolf von Cuzelina anwesend waren, so darf man wohl annehmen, dass dieselbe auf einer Versammlung geschah, die der Herzog, vielleicht zur Berathung der wendischen Angelegenheiten für die Zeit seiner bevorstehenden Abwesenheit, vor dem Abzuge nach Italien berufen hatte, nachdem ihm durch das Privilegium des Königs im Jahre 1154 dazu die Berechtigung geworden war. Die Bestattung des am 12. Decbr. 1154 verstorbenen Bischofs Vicelin geschah schon „praesente domino Racisburgensi episcopo et officium consummante". (Helm. I, c. 78.)

1155. 60.

Emmehard, Bischof von Meklenburg, stirbt.

Hoc anno obierunt Heinricus Ratisponensis episcopus, Emehardus Magnopolitanus episcopus, Burchardus primus abbas Swinfurdensis, Boppo urbis prefectus, Wolframmus comes.

Nach den Annal. Herbipolens. zum J. 1155 in Pertz Script. XVI, p. 9. Der Bischof Emmehard ist wahrscheinlich in Mitteldeutschland gestorben, da er urkundlich 1152 zu Merseburg und 1154 zu Naumburg erscheint (s. oben Nr. 54 und Nr. 55), und vielleicht nie zur Regierung seines Bisthums in Meklenburg gekommen.

(1158?) 61.

Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, erkennt die Metropolitanrechte des Hamburgischen Erzbischofs über die drei Bisthümer Lübek, Ratzeburg und Schwerin an.

Die Urkunde selbst ist nicht erhalten, auch nicht in Abschriften. In den Annal. Hamburg. heisst es: Anno domini 1149 ... (Hartwicus archiepiscopus Hammaburgensis) auxilio ducis Hinrici Magni Leonis coepit episcopatus abolitos suscitare et Vicelinum in Aldenborch, Em[e]hardum in Mikelenborch episcopos consecravit. Unde dux Hinricus hos tres episcopatus (Ratzeburg war vorher erwähnt), quia negotium conversionis illius regionis tam a papa, quam a Romano principe tenuit, matri suae Hamburgensi ecclesiae suo privilegio assignavit, et hoc privilegium est in ecclesia Hamburgensi. (Pertz, Scr. XVI, 382.) — Auch die hier angezogene päpstliche Urkunde ist nicht erhalten, ebenso wenig der Brief des Papstes Hadrian IV., welchen Helmold I, 82, § 3 berührt. Ist die Angabe von des Herzogs Urkunde zuverlässig, so kann dieses Diplom erst nach dem Ende des Investiturstreites, als der Erzbischof Hartwig sich mit dem Kaiser und dem Herzoge aussöhnte, also etwa 1158 oder später gegeben sein. Vgl. Kaiser Friedrichs I. Urkunde über die Herstellung des Friedens zwischen dem Erzbischofe Hartwig von Hamburg und dem Herzoge Heinrich von Baiern und Sachsen, d. Auguste, anno domin. incarnat. MCLIX° [vielmehr 1158!], ind. VI., a. regni VII., imperii vero III., bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 196.

1158. Januar 21. Rom. 62.

Papst Hadrian IV. bestätigt das Bisthum Ratzeburg.

Adrianus episcopus, seruus seruorum dei, uenerabili fratri Euermodo episcopo et dilectis filiis canonicis Razeburgensis ecclesie, tam presentibus, quam futuris canonice substituendis in perpetuum. Religiosis desideriis facilem debemus prestare consensum, ut et pia deuotio celerem sorciatur effectum et uires indubitanter assumat, cum ei fuerit a sede apostolica concursum preuia caritate. Eapropter, dilecti in Christo filii, petitioni uestre, inclinati precibus karissimi filii nostri Henrici Bawarie et Saxonie ducis, in fundo cuius predicta ecclesia fundata esse dinoscitur, libenter annuimus et prefatam ecclesiam Razeburgensem sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes, ut quascunque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia in presenciarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblacione fidelium seu aliis iustis modis deo propicio poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. Jn quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis: ex dono nobilis uiri Henrici ducis Bawarie et Saxonie trecentos mansos cultos et incultos cum omnibus appendiciis suis, molendina, Sadenbandiam atque Polabiam totam et integram cum ecclesiis et earum decimis atque subiectis sibi plebibus. Ad hec adicientes statuimus, ut ordo canonicus, qui secundum deum et beati Augustini regulam atque Premonstratensium fratrum habitum ibidem dinoscitur institutus, perpetuis in eadem ecclesia temporibus inuiolabiliter obseruetur. Obeunte uero te, nunc eiusdem loci antistite, uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astucia seu uiolencia preponatur, sed quem fratres Raceburgensis ecclesie consilio religiosarum personarum secundum deum et sanctorum patrum constituciones preuiderint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere aut aliquibus uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur uestris et aliorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitucionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, si non satisfactione congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem ecclesie sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis

percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen, amen, amen.

(Orbis pontificalis.) Ego Adrianus catholice eccl. eps. ss. **B.V.**

† Ego Gregorius Sabinensis eps. ss.

[Links:]

† Ego Hubaldus pbr. card. tt. sce. Praxedis ss.
† Ego Julius pbr. card. tt. sci. Marcelli ss.
† Ego Hvbandus pbr. card. tt. sce. Crucis ss.
† Ego Bernardus pbr. card. tt. sci. Clementis ss.
† Ego Octavianus pbr. card. tt. sce. Cecilie ss.
† Ego Astaldus pbr. card. tt. sce. Prisce ss.
† Ego Gerardus pbr. card. tt. sci. Stephani in Celio monte ss.
† Ego Johannes pbr. card. sanctorum Johannis et P. tt. Pamachii ss.
† Ego Henricus pbr. card. tt. sanctorum Nerei et Achillei ss.
† Ego Johannes pbr. card. tt. sanctorum Siluestri et Martini ss.
† Ego Jldebrandus pbr. card. basilice XII apostolorum ss.

[Rechts:]

† Ego Oddo diac. card. sci. Georgii ad Uelum aureum ss.
† Ego Guido diac. card. sce. in porticu Marie ss.
† Ego Jacintus diac. card. sce. Marie in Cosmydyn ss.
† Ego Johannes diac. card. sanctorum Sergii et Bachi ss.
† Ego Odo diac. card. sci. Nicholai in carcere Tulliano ss.
† Ego Bonadies diac. card. sci. Angeli ss.
† Ego Ardicio diac. card. sci. Theodori ss.
† Ego Boso diac. card. sanctorum Cosme et Damiani ss.
† Ego Albertus diac. card. sci. Adriani ss.

Datum Rome apud sanctum Petrum, per manus Rolandi sancte Romane ecclesie presbiteri cardinalis et cancellarii, XII. kal. Febr., indict. VI., incarnationis dominice anno M° C° L° VII., pontificatus uero domini Adriani pape IIII. anno IIII.

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive in Neustrelitz. — Die wohl erhaltene Urkunde ist in einer klaren Minuskel der römischen Canzlei geschrieben, der Anfang bis „substituendis", sowie die beiden „Amen" am Schlusse mit verlängerten Buchstaben. Der Orbis pontificalis hat in dem äusseren Rande: ✠ Oculi mei semper ad dominum, im Felde, durch das Kreuz getheilt:

SCS PETRUS	SCS PAULUS
ADRI PP	ANUS IIII.

Rechts von der Unterschrift des Papstes steht das bekannte päpstliche Monogramm für BENE VALETE. Die Subscriptionen der Cardinäle sind so getheilt, dass die der Presbyter zur linken, die der Diaconen

zur rechten Seite stehen; sie sind von verschiedenen Händen geschrieben, haben vor sich ein Kreuzzeichen mit verschiedenen Beizeichen, hinter sich ein verschieden gebildetes ss. (subscripsi). An gelb und rother Seide hängt die Bulle mit den bekannten Brustbildern der Apostel Paulus und Petrus und der Inschrift auf der Rückseite: ADRI ⁞ ANVS ⁞ .PP. IIII. — Ausgestellt ist diese Urkunde erst am 21. Januar 1158. Denn die 6te Indiction reichte vom 25. Sept. 1157 bis dahin 1158, das 4te Pontificatsjahr Hadrians begann, da er am 5. Decbr. 1854 geweiht war, am 5. Decbr. 1157, das Jahr 1157 lief nach römischer Rechnung bis zum 24. März 1158. — Gedruckt bei v. Westphalen II, p. 2027; Schröder, P. M. I, S. 361; Lünig, Spicil. eccl. II, Anh. 150; Orig. Guelf. III, Praef. p. 41.

1158. März 16. Frankfurt. 63.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt der Hamburgischen Kirche die Rechte, welche Kaiser Ludwig I. derselben verliehen, sowie die Sprengelgrenze, welche Kaiser Otto festgesetzt hatte.

C. Jn nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Jn examine cuncta dei conspicientis equale meritum fore credimus dantis et corroborantis. Credimus etiam ad imperialem maiestatem nostram pertinere tocius imperii curas precipueque omnium sanctarum dei ecclesiarum commoda considerare et omnia eis aduersantia sub omni festinancia abolere, ne uel graui incommoditate uilescant uel qualibet nacta occasione a pristino cultu et religione recedant, quatinus, dum hoc pro amore pariterque timore dei fideliter peragimus, illorum, qui bona sua pio affectu deo contulerunt, meritis et gloria communicemus. Nouerit igitur omnium Christi imperiique nostri fidelium tam presens etas, quam successura posteritas, qualiter dilectus noster Hartwicus Hamaburgensis archiepiscopus obtulit maiestati nostre priuilegium[1] diui et augustissimi imperatoris Ludouici, primi fundatoris et constructoris Hamaburgensis ecclesie, supplicans nobis, ut bona, possessiones, iura, emunitates, terminos, sicut prefatus gloriosissimus imperator instituit, nos eterne stabilitatis uigore predicte ecclesie confirmaremus. Nos itaque pia facta predecessoris nostri clarius intuentes et diuine dextere opus per manum Christi sui completum debita affectione cordis amplectentes, quicquid in Hamaburgensi ecclesia statuit, statuimus, quod donauit, donamus et nostra imperiali auctoritate confirmamus, in memoriam reuocantes omnibus tam future, quam presentis uite fidelibus, quod cella Rodenach[2] uocata a sanctissimo imperatore Karolo Magno prenominate ecclesie sit donata, et cella Turholt[3] in comitatu Flandrie sita donatione Ludouici imperatoris ad perhennem Hamaburgensis ecclesie iurisdiotionem debeat pertinere. Recolimus quoque rem magna ueneratione dignissimam, quod in eodem loco trans Albiam Hamaburch nuncupato idem gloriosissimus imperator Ludewicus proprii uigoris archiepiscopalem et super omnes ecclesias Danorum, Sueonum, Norwegiorum, Farrie, Grunlandonum, Halsingolandonum, Jslandonum, Scredeuindonum

et omnium septentrionalium parcium metropolitanam sedem constituit[4]; et ut in futurum omnibus casibus sepedicte ecclesie obuiare posset, ne quisquam episcoporum aliquam sibi trans Albiam uel alicubi in predicta parrochia uendicare debeat potestatem, certo limite eam circumscripsit. Terminos itaque, quos imperator Lůdewicus posuit, et eos, quos Otto imperator[5] postmodum ex consilio principum prefate ecclesie designauit iuxta temporum equam considerationem immutatos, conseruamus et nostra imperiali auctoritate confirmamus, quod sint uidelicet termini eiusdem ecclesie ab Albia flumine deorsum usque ad mare Occeanum et sursum per Sclauorum prouinciam usque ad fluvium Pene et per eius decursum usque ad mare Orientale et per omnes predictas septentrionis naciones. Omnes quoque paludes infra siue iuxta Albiam positas, cultas et incultas, infra terminos eiusdem parrochie, sicut ab imperatore Lůdewico posite sunt, et nos ponimus, ut Transalbiani se et sua ab incursu paganorum securius in his locis occultare queant. Et ut hec nostre confirmationis auctoritas sui uigoris perpetuam obtineat firmitatem, presentem inde paginam conscribi et sigilli nostri impressione insigniri iussimus, adhibitis idoneis testibus, quorum hec sunt nomina: Arnoldus Moguntinensis archiepiscopus, Euerhardus Babenbergensis episcopus, Gebehardus Werzeburgensis episcopus, Albertus Aquensis prepositus, Gerardus Magedeburgensis prepositus, Fridericus dux Sueuorum, Cůnradus palatinus comes de Reno, Lůdewicus prouincialis comes Turingie, Marquardus de Grumbach.

Signum domni Friderici Romanorum imperatoris invictissimi. [M.]

Ego Reinaldus cancellarius vice Moguntini archiepiscopi et archicancellarii recognoui.

Data Frankenevorth, XVII. kalendas Aprilis, indictione VI., anno ab incarnatione domni M° C° LVIII°, regnante domno Friderico Romanorum imperatore augusto, anno regni eius VI°, imperii uero III°.

Nach Lappenberg, Hamb. UB. I, p. 190 aus „dem Originale zu Stade, welchem das Wachssiegel des Kaisers aufgedrückt war". — Anm. [1] S. oben Nr. 3. — [2] Wie Renaix an das Kloster Corneli Münster übergegangen war, ergiebt sich aus der obigen Urkunde Nr. 3, welche eine selbstständige Nachricht darüber enthält; 1280 kam Renaix durch Kauf an einen Grafen von Flandern. — [3] Thorout. Vgl. oben Nr. 3. Vit. Anskar., c. 15 [Pertz, Scr. II, 700]: [Anskarius] coepit quoque ex gente Danorum atque Slauorum nonnullos emere pueros, aliquos etiam ex captivitate redimere, quos ad servitium dei educaret. Quorum quosdam hic (zu Hamburg) secum retinuit, quosdam vero ad cellam praedictam Turholt nutriendos posuit. C. 21 [p. 706]: Post cuius [scil. Hludowici imperatoris] obitum, cum de regni divisione magna fieret perturbatio, pastoris quoque nostri [scil. Anskarii] aliquo modo labefactari coepit legatio. Nam cum cella supradicta Turholt in partem concessisset venerandi regis Karoli, ipse eam a servitio, quod pater suus [Ludwig der Fromme] disposuerat, amovit et — — dedit Raginario. Vgl. daselbst Cap. 36. — [4] In den besseren Texten der Urkunde Nr. 3 sind die nordischen Völkerschaften nicht einzeln aufgezählt. Vgl. Nr. 4. — [5] Die Urkunde eines Kaisers Otto ist nicht erhalten. Vermuthlich beschränkte Otto I. bei der Stiftung des Bisthums Havelberg (oben Nr. 14) den wendischen Missionssprengel der Hamburgischen Kirche auf das Gebiet im Nordwesten der Elde und der Peene. Vgl. die Interpolation in Nr. 3 (S. 4) und die Note zu Nr. 8. — Gedruckt: Lindenbrog, Scr. rer. Sept. p. 158, 160; Adam Brem., ed. Mader, p. 211; Tolner, Hist. Palat. p. 52; Lünig XVI, Spicil. eccl. I, Forts. 1, Anh. 101; Staphorst I, 1, S. 559; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 52.

1158. Mai 21. Verden. 64.

Hermann, Bischof von Verden, ordnet die Einkünfte des Propstes und der Domherren zu Bardewiek.

— — Huic vero institutioni a nobis in Bardewicensi ecclesia factae ex multis idoneis testibus, qui aderant, paucos, prout sufficere considerauimus, subscribi precepimus: abbas Luneburgensis Gotschalcus, item abbas Vllecensis Brunchius, item de domo Verdensi Bernardus prepositus, Hugo canonicus, item Conradus prepositus Bardouicensis, Albertus decanus, Vigardus custos, Bruno, Conrádus scole magister, Thidewigus, Henricus, Borchardus, item comes Wolradus, eiusdem ecclesie aduocatus, item N. abbas de Razeborch, Hugoldus aduocatus, Wasmodus aduocatus, Hinricus, item conciues Bardouicenses —' — — — — —
Data Verdie, XII. cal. Junii, anno incarnationis domini Christi MCLVIII., indictione sexta.

„Ex diplomat. Bardewic. msc.," gedruckt in Orig. Guelf. T. III, p. 477; Pfeffinger II, p. 947; Schlöpken Chron. Bardowic. p. 186. — Das „claustrum Racesburch" erwähnt auch Arnold von Lübek; s. oben Nr. 34, S. 30.

1158. Lüneburg. 65.

Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, dotirt das Bisthum Ratzeburg.

Heinricus diuina propiciante clementia tam Saxonie, quam Bawarie dux, Evermodo dilecto sibi et reverendo in Christo Raceburgensium episcopo inperpetuum. Non ad uulgi fauorem, sed ad adiutoris honorem et rei geste aduersum omnis boni inimicum et eius membra perpetuam consolationem opere precium ducimus ea, que a nobis Christo adiuuante peracta sunt, ad omnium fidelium, tam presentium, quam futurorum, perferri cognitionem. Gentes enim paganas nostro ducatui in Saxonia contiguas Winedos dictas, a priscis temporibus magni Karoli deo semper et sancte ecclesie rebelles et infestas, postquam tandem magno labore fidei christiane ceruices durissimas submiserunt, sepius ad uomitum ydolatrie relapsas, hereditario iure hucusque a progenitoribus nostris in tributum redactas accepimus, ita tamen, ut perfidorum seruilia colla etiam nostris temporibus ferro conterere crebrius non destiterimus, et tributum ob ipsorum nequitiam multo super priora tempora adauximus, quas iam hoc modo suppressas diu quiete cum magno nostrarum opum aucmento possedimus. Jnterim cum accepissemus a uinee dei cultoribus, quod in ipsa male stant ociose, nec eternum denarium merentur, qui sua querunt, non que Jhesu Christi, et quod, cum unus seruus, idest ordo doctorum, uerbi predicatione diu uocauerit uenire recusantes ad cenam dei, alter seruus, idest ordo principum, locum habet agrestem populum ferri uibratione

compellendi: questum pecunie postposuimus lucro anime, et quos antea pro cesaris, nunc oppugnauimus pro gratia saluatoris; et sicut in ewangelio spumans et deiciens et multum discerpens exiit ab eo, ita cum magnis expensis militum quoque et populi mortibus plurimis tandem nunc diuina dextera faciente virtutem tam feroces christianitati reddidimus, ut et nos et nobis cooperantes eternum mereamur denarium ad illud, quod ante diem extremum in omnes gentes predicari oportet ewangelium. Jn hoc itaque negocio domino deo nobis prosperante, in agendo deuoti persistemus; ideoque nouellam in Raceburg ecclesiam, cuius negocium agitur, quam domino Evermodo, dudum in Parthenopoli sancte Marie preposito, nunc autem hic in pontificem consecrato, uiro per omnia deo et hominibus accepto et patri multorum filiorum in Christo, commisimus, qualiter iam de gratia et uoluntate et permissione domini Friderici imperatoris fundatam tueri, confirmare et sublimare decernimus, superest dicendum. Quoniam enim prudenter et strennue huic sedi presidet et cum suis fratribus religiosis secundum regulam beati Avgvstini canonicis die noctuque feruenter Christo militat in Raceburg, sedem episcopatus ei suisque successoribus ex auctoritate imperatoria in perpetuum designamus et terminos eius circumquaque, sicut in antiquis annalibus uel priuilegiis Hammenburgensis ecclesie reperiuntur olim fuisse designati, protendimus et ab omni querimonia Verdensis, collatis ei dignis recompensationibus, uidelicet Gorgerswerder et Reinerswerder, terminos Raceburgenses liberos reddidimus. Execrantes etiam stulta quorundam imprudentum obloquia, statuimus venerando patri et suis successoribus in eodem ordine firmissimam auctoritatem disponendi et regendi sui episcopatus, in archidyaconatibus uel archipresbiteratibus ordinando et ceteris omnibus, que sancti patres constituerunt, nulli licere nisi solis pontificibus, ipsis etiam canonicis Raceburgensibus cum suo preposito nichil imminui de iusticia et honore omnium cathedralium ecclesiarum, sed tenere et regere ecclesias, preesse populis, ut mos est non solum per Saxoniam, sed et per totam ecclesiam. Annales enim reuoluti non solum nunc, sed quondam ecclesias a religiosis semper esse fundatas quamcunque nunc opulentissimas, tam episcoporum, quam metropolitanorum, ostendunt. Non enim religio derogat honori et iusticie clericorum, sed irreligio, et firmiori auctoritate predicat, a cuius uerbo reproba uita non discordat. Jn sustentationem autem et antistitis et canonicorum, ad honorem sancte Marie semper virginis sanctique Johannis apostoli et ewangeliste in Raceburg, ad presens in dotem ecclesie trecentos mansos cultos et incultos cum totis decimis et omnibus utilitatibus et appendiciis suis et aquis omnibus specialiter episcopo designatis de beneficio nostro ex imperiali concessione conferimus, consentientibus et simul id agentibus uiris honoratis et fidelibus nostris Heinrico et Bernardo filio eius comitibus de Raceburg, quod beneficium suum a nobis liberum ab omni exactione nobis pro deuotione restituerunt. Omnis enim decima per totum episcopatum ad episcopum pertinet, nec nos uel aliquis quantumcunque potens inde

ualet aliquem inbeneficiare, nisi quantum habet ab episcopo. Jpsius etiam sedis cathedralis, idest curie fratrum, et insuper omnium curiarum episcopalium, ubi mansionem faciet episcopus, aduocatiam et tuitionem episcopo liberam esse designamus. Curie uero episcopales hee sunt; in Raceburg Verchowe; in Brezen Lvbimari uillam, Maliante, Gressowe; in Wanigge Malke; in Boyceneburg Benin; in Sadelbandia Pvtrowe; in Gamma tres mansos; in Dartsowe Bischopestorp: hec omnia cum omni iure et libertate, et aquam Stenowe supra et infra liberam episcopo donauimus. Terram itaque Bvtin cum omni sua integritate a Riuulo Ducis usque ad cumulum lapidum prope uillam Bvnistorp, et sic per medium stagnum Lipse, et abhinc directe usque ad quendam lapidem magnum, et ab eo in communem siluam ad locum, qui uulgo Manhage dicitur prope Karlowe, et in silua uersus uillam Zlavti palus Ripze dicta, et riuulus Linzika, sicut girat et regirat, usque quo Wocnitziam influat: quicquid hiis locis circumscriptis interiacet, pro ducentis et quinquaginta mansis, siue accrescat, siue decrescat, episcopo assignauimus. Alios L mansos cum uillis quatuor: Rvdemoyzle, Ziethene, Verchowe, Kolatza, et omnibus earum attinentiis de uoluntate Heinrici et Bernardi comitum sub eadem iuris libertate suppleuimus. Vt autem quieti illorum et paci in futurum prouideamus, constituimus firmiter inhibentes, ut nulli liceat in predictis mansis aliquas exactiones uel petitiones facere, sed liberi sint ab omni grauamine et a wogiwotniza, qui census ducis dicitur. De capitalibus vero causis, ubicunque coloni tam uillarum istarum, quam predictorum trecentorum mansorum infra terminos totius episcopatus composuerint, due partes episcopo et ecclesie, tercia aduocato proueniat. Alie uero cause omnes, preter iudicium tantum colli et manus, quocunque casu emerserint, ad episcopum et ecclesiam uel eorum dispensatorem referantur. Et aduocatiam Bvtin, quam liberam esse et sine comitum expeditione censuimus, predictis nobilibus et eorum legitimis heredibus ab episcopo prestandam sub iure prescripto indulsimus. Expeditionem tamen ducis cum triginta tantum clipeis semel in anno ad sex septimanas, et hoc infra Albim, sequantur, et borchwerc circulum scilicet Raceburg cum aliis conprouincialibus operentur. A quo tamen iure cuilibet episcoporum libere decem vorwercos emancipauimus. Census autem Sclauorum per omnes terminos horum trium episcopatuum erit de unco tres mensure siliginis, qui dicitur kvriz, solidus unus, toppus lini unus, pullus unus. Ex hiis habebit sacerdos parrochialis duos nummos et tercium modium; postquam autem Sclauis eiectis terra decimalis facta fuerit, decima tota uacabit episcopo, qui cum domino fundi de dotibus aget ecclesiarum parrochialium, scilicet ut quatuor mansis dotentur cum censu et decima; et sic per totum ordinabitur episcopatum. Damus etiam Raceburgensi episcopo et suis successoribus et libere prestandas remittimus omnes ecclesias cum iure prescripto in terra Bvtin, ecclesiam in Nvsce, ecclesiam sancti Georgii in Raceburg et ecclesias adhuc in insula fundandas, et insuper omnes, tam fundatas, quam fundandas per totam Sadelbandiam

et in Gamma et in insula nondum culta ecclesias; et eiusdem Sadelbandie et Gamme decimas, quas de gratia et permissione episcopi sine feodo tenemus, liberas esse episcopo, cum sibi placuerit, recognoscimus. Ceteras ecclesias dominis fundi permittimus. Dimidiam etiam uillam Pantin, quam dedit predictus honoratus vir comes Heinricus episcopo, et duas uillas Bvzvwe et Walegotsa, quas pro anima patris sui dedit filius eius Bernardus comes fratribus, et quecunque ipsi in futurum de terra illa uel alii de terris aliis pro deuotione obtulerint, ex auctoritate imperatoris ecclesie stabilimus. Jtem Bardenthorp de nostro proprio cum siluis et pascuis et omnibus utilitatibus et cum iudicio colli et manus in dotem ecclesie conferimus et confirmamus. Teloneum etiam tam fratribus, quam episcopo de omnibus, que ad uictualia ipsorum spectant, in Barduwic et in omnibus finibus horum trium episcopatuum in perpetuum libere remittimus. Terminos etiam Raceburgensis episcopatus usque ad locum, ubi Bilna Albim influat, designauimus, annuente nobis et operam dante domino Hartwigo sancte Hammenburgensis ecclesie archiepiscopo, cum consilio et fauore tam Hammenburgensis, quam Bremensis capituli. Ordinauimus quoque, ut quolibet predictarum ecclesiarum episcopo decedente nullus aduocatus uel alia persona bona episcopi presumat inuadere uel in suos usus mancipare, ne sacrilegium incurrat, sed secundum canones prima pars pro anima episcopi pauperibus distribuatur, secunda in usus ecclesie, tercia successuri episcopi subsidio reseruetur. Vt autem hec nostre constitutionis pagina tam rationabiliter ordinata firma et inconuulsa in perpetuum maneat, sigilli nostri impressione signamus et testium subscriptorum astipulatione roboramus, statuentes, ut bona episcopi, fratrum et ecclesie et loci nulla secularis uel ecclesiastica persona presumat inuadere, perturbare uel minuere. Si autem inuasor quilibet bis tercioue commonitus resipiscere contempserit, secundum iusticiam seculi ex imperiali auctoritate persona et bona eius publicentur, secundum deum uero per sententiam summi pontificis domini Adriani anathemate feriatur et cum iniquis et perditis depereat. Amen. Huius rei testes sunt: Evermodvs Raceburgensis episcopus, Geroldvs Lvbicensis episcopus, Berno Zverinensis episcopus, Hermannvs Verdensis episcopus, qui factum nostrum banno suo roborauerunt, Marquardus de Lvneburg, Brvningus de Hullesheim, Brvno de Hersevelde abbates, Theobaldvs de Razeburg, Theodericus de Segeberge, Otbertvs de Hammenburg prepositi, Balduwinus, Rotbertvs, Daniel, Raceburgenses canonici, Dauid, Balduwinus, capellani ducis, magister Hartwigus curie notarius, Rodolfus Hammenburgensis decanus. Laici testes sunt isti: Heinricus comes de Raceburg et Bernardus filius suus, Adolfus comes de Schowenburg, Volradus comes de Danneberge, Walterus de Berge, Gvncelinus de Hagen, Hermannus comes de Lvchowe, Eilbertus de Welepe, Lippoldus de Hertesberg, Jordanis dapifer et Josarius frater eius de Blankenburg, et alii quam plures et clerici et laici. Datum in Lvneburg, anno uerbi incarnati M° C° quinquagesimo octauo, regnante et in omnibus hiis nobis

consentiente Friderico glorioso Romanorum imperatore et semper avgusto. Datum per manus magistri Hartwici notarii cvrie dvcis.

Der vorstehende Abdruck ist wiederholt mit dem im Ratzeburger Archive zu Neu-Strelitz befindlichen Originale verglichen und nach dem Originale corrigirt, so dass derselbe wohl für zuverlässig gelten kann, namentlich in allen Namen; das Original hat z. B. sicher: „Gorgerswerder" (Gorrieswerder in der Elbe), „Kolatza" (später Klotesfelde [jetzt Horst bei Schmielau] genannt, wie Walegotsa später Walegotesfelde, Walksfelde hiess), hinter „Lvbimari uillam" steht ein Punct u. s. w.

Diese Urkunde, welche die Grundlage der Geschichte der äussern Entwickelung des Bisthums Ratzeburg enthält und zugleich die Germanisirung der Wendenlande in vielfacher Hinsicht in ein klares Licht stellt, ist neuerdings in ihrer Echtheit angefochten worden. Pastor Fr. Boll zu Neu-Brandenburg (Jahrbücher XIII, S. 65) erklärt sie geradezu für ein Werk des Betrugs, und es nimmt ihn Wunder, dass dies nicht längst schon entschieden anerkannt worden ist. — Und v. Duve (Mittheilungen zur Staatsgeschichte des Herzogthums Lauenburg S. 49) sagt, unter Berufung auf Bolls Beweis und ohne das Original je selbst gesehen zu haben, sie „ist trotz des ihr angehängten (wahrscheinlich von einer andern Urkunde abgelöseten) Siegels das Machwerk eines groben Betrugs zur Erreichung von eigennützigen Zwecken der Bischöfe", die freilich nicht nachgewiesen sind. Es vernothwendigt sich also der Beweis für die Echtheit.

Die Urkunde ist auf ein 2 Fuss 4 Zoll langes und 2 Fuss 1½ Zoll breites, festes Pergament geschrieben, das auswärts gelb und glatt, inwendig wie gewöhnlich zum Schreiben bereitet ist. Die Schrift in 32 Zeilen lässt so wenig oben wie an den Seiten einen Raum frei; die Buchstaben sind eine klare Minuskel, die langen Buchstaben: d, l, f, ſ, sind in der obern Verlängerung durchzogen, die Abbreviaturen sind bezeichnet; die Schrift ist, ohne irgend einen Zwang zu verrathen, durchaus gleichförmig. Das erste h ist gross und voll, die letzten Worte „curie ducis" sind, um die Zeile zu füllen, Uncialen. — Das beigegebene **Facsimile** eines Abschnittes weiset die Schrift wie die Entfernung der Zeilen von einander nach.

An den ½ Zoll breiten Umschlag ist das Siegel an einer durch 5 Löcher sternförmig gezogenen grünen Schnur, welche am untern Ende wieder hervortritt, angehängt. Die Behauptung, dass es von einer andern Urkunde genommen sei, widerlegt der Augenschein. Der Rand hat anfänglich gleichförmig übergestanden, ist aber an der rechten Seite und an mehreren andern Stellen abgestossen, und das ungeläuterte Wachs ist auf der obern Fläche gebräunt. Das (in Orig. Guelf. III, Tab. 1, Nr. 3 abgebildete) Siegel zeigt den Herzog mit Panzer und spitzem Helm bekleidet, einen Schild und eine Fahne von 3 Lätzen haltend, links gewendet reitend, während vom Sattel 5 Lätze herabhangen. Die Umschrift ist bis auf wenige Buchstaben vollständig erhalten:

✠ HEINRI . . . DI GRA. DVX. . . WARIE ET SAXONIE.

Dass das Aeussere der Urkunde zu keinem Verdacht der Unechtheit Grund bietet, ist von sämmtlichen Beamten des Grossherzogl. Meklenb. Geh. u. Haupt-Archivs zu Schwerin, den Herren Archivrath Dr. Lisch, Dr. Beyer und Dr. Wigger, denen sie zur Prüfung vorgelegt wurde, anerkannt worden. Die geschichtlichen Angaben dieser Urkunde hat Dr. Wigger in Jahrb. XXVIII, S. 81 in der Abhandlung „Berno und Meklenburg zu dessen Zeit" gründlich gerechtfertigt und wird darauf verwiesen; jedoch darf auch hier die Zurückweisung der erhobenen Zweifel nicht fehlen.

Die Verdächtigung von Boll (a. a. O. S. 66, Note 2) greift nun zunächst die Eingangsformel an: Gentes paganas — Winedos dictas — sepjus relapsas — a progenitoribus nostris in tributum redactas accepimus, ita tamen, ut perfidorum seruilia colla etiam nostris temporibus ferro conterere crebrius non destiterimus, ac tributum ob ipsorum nequitiam multo super priora tempora adauximus. Es ist zuerst zu bemerken, dass man die Eingangsformeln der alten Urkunden nicht pressen darf, da sich die Verfasser in Schönrednerei gefielen; jedoch auch abgesehen davon, liegt in dem Worte „crebrius" nicht das Bedenken, welches Boll darin gefunden hat. Er hätte Recht, wenn man nur an den einen Feldzug gegen Niclot 1147 denken dürfte. Kann man aber nicht an die Vertreibung der Wagrier denken? spricht Helmold (I, c. 68, § 2) nicht von „variis expeditionibus, quas adhuc adolescens (sc. dux) in Slauiam profectus exercuit?" Ueberdies geben die Annales Palidenses (Pertz, Scr. XVI, p. 90) und die Annales Magdeb. (ibid. p. 191) von einem Zuge des Herzogs Heinrich im Jahre 1158 Kunde. „Heinricus dux, Slauiam cum exercitu intrans, terram ferro et igne devastat". Und wenn man überdies noch annehmen kann, dass nicht jeder einzelne Kriegszug dieser bewegten Zeit in den Annalen aufbewahrt ist, so liegt in dem Worte der Urkunde doch wahrlich nichts Verdacht Erregendes.

Heinricus diuina ppiciante clementia. dux Saxonie. et Bawarie dux. Quemodo
pcium ducum. ea que a nobis xpo adiuuante pacta sut. ad omnium fidelium ta
magno labore. fidei xpiane ceruices durissimas submiserunt. sepi ad uomitu ydolatrie
multo tēp post ea retro adauxerunt. qs iam hoc in supplas. dū qre. cū magno irati-
tione dum uocauit uenire recusantes ad cena dei. alt suus. ide ordo pncipu. loeu
ita cū magnus exercitus multitu qd. & ipsi mortib plurimis. tande nc diuina
dno deo nobis pspante. in magnitudo deuoti pstitem. ideoq; nouellā in Racebg
uoluntate. & pmissione. dni friderici imparatoris fundata. tueri. confirmare. & sublimare.
celloni. exauctoritate imparatoria i ppetuū designam. & terminos ei circumq; sic i annqs

---

1158.	1169.	1174.
wogiwotiuza	wogiwotiuza	Woogiwotiuza.

Ein weiterer Anstoss soll in den Worten „multo super priora tempora adauximus" gefunden werden. Aber Boll versteht hier irrthümlich den Bischofszins, während, wie aus dem ganzen Zusammenhange und namentlich aus den Worten „a progenitoribus nostris in tributum redactas" und „cum magno nostrarum opum aucmento" hervorgeht, vom Herzogszins die Rede ist. Wie viel Letzterer vor Heinrichs Zeit betragen hat, wissen wir überall nicht; und aus seiner Zeit ist uns nur bekannt, dass die Wagrier um das Jahr 1155 jährlich 1000 Mark zahlten (Helmold I, c. 83, § 8). — Bedeutender scheint auf den ersten Anblick die Bemerkung von Boll, dass der wendische Bischofszins, wie er hier angegeben ist, nämlich vom Hakenpflug drei Maass (kuriz) Roggen, ein Schilling, ein Topp Flachs und ein Huhn, der Urkunde von 1169 (s. unten) nicht entspreche, wo Flachs und Huhn nicht erwähnt werden, während in der Urkunde von 1174 diese Abgabe wiederkehrt, und auch die Bestimmung der Urkunde von 1158, dass der Pfarrer davon 2 Pfennige und den dritten Scheffel erhalten solle, darin aufgenommen ist, welche in der von 1169 sich nicht findet. Da nun Helmolds Angabe über den wendischen Bischofszins (I, c. 87) mit der letzteren Urkunde übereinstimmt, so ist mit Dr. Wigger a. a. O. S. 92 anzunehmen, dass diese Bestimmung wirklich eine Abänderung des ursprünglichen, 1158 angenommenen Betrags enthalte, dass diese für alle drei Bisthümer gelten sollte, in Ratzeburg aber nicht practisch geworden ist, und dass es ganz unverfänglich war, wenn 1174 die betreffende Bestimmung aus der Urkunde von 1158 herübergenommen ward. — Diese Annahme verdient wohl den Vorzug vor der andern a. a. O. gegebenen, dass die Bestimmung von Flachs und Huhn versehentlich weggelassen sei, die in etwas durch die 1169 fehlende Bestimmung in Betreff des den Pfarrern zu leistenden Geldes und Korns gestützt wird. — Im Allgemeinen aber darf man den Schluss Boll's, dass die Bestimmung des Bischofszinses aus der Urkunde von 1174 in die „gefälschte" von 1158 herübergenommen sei, doch wohl als einen übereilten ansehen, da es viel näher liegt anzunehmen, dass man diese frühere Urkunde der späteren zum Grunde legte.

Wichtiger für den Angriff sind allerdings die Worte „horum trium episcopatuum", da in dieser Urkunde vorher von den im Wendenlande zu errichtenden drei Bisthümern nicht die Rede war. Dass der Ausdruck incorrect sei, muss zugegeben werden, aber mehr auch nicht; denn in unserer Urkunde ist von der von K. Friedrich ertheilten Ermächtigung, Bisthümer zu gründen, die Rede gewesen; und dass ihrer drei waren, konnte allerdings dem Schreiber der Urkunde vorschweben, als er hier eine alle Wenden berührende Bestimmung niederschrieb, an welcher die drei anwesenden Bischöfe grosses Interesse hatten. Zur Verwerfung einer übrigens sichern Urkunde reicht ein schiefer Satz nicht aus.

Einen weiteren Grund findet Boll für seine Annahme darin, dass in der Zeugenreihe „Geroldus Lubicensis episcopus, Berno Zverinensis episcopus" genannt werden; „und doch ward erst zwei Jahre später das Oldenburger Bisthum nach Lübek, und beinahe 10 Jahre später das meklenburgische nach Schwerin verlegt". Zur Unterstützung dieser Ansicht hat er sich darauf berufen, dass Papst Victor 1160 (s. unten) die Bisthümer Oldenburch und Michilenburg nenne und dass Heinrich 1162 (s. unten) die Bischöfe als Magnopolensis und de Oldenburch bezeichnet. — Sehen wir nun die Nachrichten über die Verlegung der beiden Bisthümer in ihre neuen Sitze etwas schärfer an, so spricht Helmold über die Verlegung Oldenburgs allerdings erst nach der Erzählung von Niclots Tode, jedoch mit der Angabe „circa id tempus"; und derselbe Erzbischof Hartwig, der die Bischöfe 1162 als den Meklenburgischen und den Oldenburgischen bezeichnet, nennt sie schon 1160 als Zwerinensis und Lubicensis (s. Nr. 70). Boll behauptet freilich (a. a. O. Not. 1) sehr bestimmt: „Es muss eine Verfälschung der Lesart sein"; dazu hat er aber kein Recht, die Urkunde ist hier nach dem Transsumpt aus den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts gegeben, dann von Lappenberg Hamb. UB. I, S 204 aus einem gleichaltrigen des B. Marquard, sie steht im Ratzeburger Copiar und im Lib. Copial. Capit. Hamburg. fol. 28, endlich auch in einem Transsumpt vom J. 1165, und nirgends ist eine andere Lesart. — Dass Erzbischof Hartwig dann wieder die alten Namen 1162 gebraucht, ist ganz unverfänglich; wie oft wurden nicht die Bremer Erzbischöfe noch nach Hamburg betitelt, als sie dort nicht mehr residirten! — Was nun Papst Victor betrifft, so konnte er 1160 in den Worten „dignitatem, quam tui praedecessores super tribus episcopatibus Slavorum videlicet Altenburg, Michelenburg et Raceburg habuisse noscuntur", doch gar nicht ohne einen historischen Verstoss von einem Bisthum Lübek oder Schwerin zur Zeit der praedecessorum reden.

Schwierig ist es freilich das Jahr zu bestimmen, in welchem das Bisthum Meklenburg nach Schwerin verlegt ward. Das letzte Zeugniss über den Bischof Emmehard ist, dass er nach den Annal. Herbipol. 1155 starb (s. Nr. 60). Dass Berno die Weihe vom Papst Hadrian IV. empfing, wird in Kaiser Friedrichs Urkunde vom J. 1170 (s. unten) gesagt; und es ist sehr glaublich, dass der Bischofssitz bald nach seiner Ankunft von Meklenburg nach Schwerin verlegt worden. Denn dass Berno bereits seine Thätigkeit in

Meklenburg begann, darf aus der Benennung „Episcopus Magnopolensis“ nicht geschlossen werden; wenigstens sagt K. Friedrich 1170: a Zwerin incipiens populo sedenti in tenebris lumen fidei inuexit. — Da nun Erzbischof Hartwig im J. 1160 vom episcopus Zwerinensis spricht, so fällt die Verlegung des Bisthums von Meklenburg spätestens in dieses Jahr; und da Berno vom Papst Hadrian geweiht ward, der am 1. Septbr. 1159 starb, so kann er sein Amt nur 1155—1159 angetreten haben. — Alle diese Umstände setzt die angeführte Abhandlung Cap. V. in das hellste Licht.

Da also das Aeussere der Urkunde zu keiner Verdächtigung Grund bietet, und die inneren Bedenken, die gemacht worden sind, sich zurückweisen lassen, so wird dieselbe wohl die Geltung behalten, welche sie alle Zeit hindurch gehabt hat.

Gedruckt ist sie, jedoch überall mit einigen Lesefehlern, bei: v. Westphalen II, S. 2030; Schröder, P. M. I, S. 364; Franck II, S. 243; Klüver I, S. 350; Gründl. Nachricht von Möllen, Beil. XXI; Orig. Guelf. III, Praef. p. 44; Ludewig Reliq. VI, S. 233; Pfeffinger II, S. 673; Lappenberg Hamb. UB. I, S. 199; v. Hodenberg, Lüneb. UB. VII, 1, p. 16. G. M. C. Masch.

(1158 oder 1159.) 66.

Papst Hadrian IV. bestätigt dem Prämonstratenser-Kloster Jerichow die von Hartwig, dem Erzbischofe von Bremen, ehemals verliehenen Besitzungen und Rechte.

Adrianus episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis Jsfrido preposito Jherichontinae ecclesiae eiusque fratribus, tam presentibus, quam futuris, canonicam vitam professis in perpetuum. — — — — — — — — — —

Nach einer Abschrift des 16. Jahrhunderts im königlichen Archiv zu Berlin gedruckt bei v. Ledebur: N. allgem. Archiv I, S. 369; Riedel: Cod. dipl. Brandenb. I, 3, p. 83; Lappenberg: Hamb. UB. I, S. 202. Diese Abschrift hat keine Schlussformel. Doch lässt sich die Zeit im Allgemeinen daraus bestimmen, dass der Bischof Anselm von Havelberg, † 1158, Aug. 12. (vgl. v. Raumer: Reg. Brandenb., Nr. 1269), hier als verstorben bezeichnet wird („piae memoriae Anshelmo Havelbergensi episcopo“), der Papst Hadrian IV. aber erst 1159 am 1. September starb (Jaffé: Reg. pontif. pag. 677). Die Urkunde ist also zwischen dem 12. Aug. 1158 und dem 1. Septbr. 1159 gegeben.

1159. Febr. 21. Rom. 67.

Papst Hadrian IV. bestätigt die Rechte und Grenzen des Hamburgischen Erzbisthums.

— — Jmmunitates preterea et terminos, videlicet ab Albia flumine deorsum usque ad mare Occeanum et sursum per Sclauorum prouinciam usque ad fluuium Pene et per eius decursum usque ad mare Orientale, paludes quoque cultas et incultas infra siue iuxta Albiam positas, sicut bonae memoriae Lodowicus quondam imperator Hamaburgensi ecclesiae racionabiliter dedit et ipsa ecclesia possidet, auctoritate apostolica nichilominus confirmamus. — — — — — — Datum Lateranis, per manum Rolandi presbyteri cardinalis et cancellarii, IX. ka-

lendas Marcii, indictione VII., incarnationis dominicae MCLVIII., pontificatus uero domini Adriani IIII. anno V.

Nach Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 200 aus dem Hannoverschen Copialbuche. Die Jahreszahl 1158 entspricht in Rom bis zum 24. März einschliesslich unserer Jahreszahl 1159.

(1160. Mitte Februar. Pavia.) 68.

Das Concil zu Pavia verkündet, dass es die Wahl des Papstes Victor IV. bestätigt, den Kanzler Roland aber verworfen, und Victor denselben am 13. Februar (1160) mit dem Bannfluche belegt habe.

— — Vt autem omnis actio plenius legentibus elucescat, dignum duximus, vt omnium nostrum consensus et nomina subscribantur. Ego Peregrinus Aquileiensis patriarcha cum meis suffraganeis interfui et consensi. Ego Arnaldus archiepiscopus Moguntinus cum XIIII suffraganeis interfui et consensi. Ego Artuicus Bremensis archiepiscopus cum suffraganeis meis interfui et consensi [1]. Ego Hellinus Treuerensis archiepiscopus cum meis suffraganeis consensi. Ego Reinaldus Coloniensis archiepiscopus cum meis suffraganeis consensi. Ego Wickmannus Magdeburgensis archiepiscopus cum meis suffraganeis consensi. — — —

Nach Radevic. de gestis Friderici I. imperatoris II, c. 70 (bei Urstisius p. 553, auch bei Goldast, Constitut. imper. I, p. 273, Labbé, Mansi: Concilior. nova et ampl. collect. XXI, p. 1118, 1119). Der Brief ist undatirt. — Anm. [1] Da der Erzbischof von Bremen nur drei Suffraganbischöfe hatte, Gerold von Oldenburg aber nach Helmold I, c. 86, § 9 nicht nach Italien zum Concil ging, so müsste man hiernach annehmen, dass Evermod und Berno an der Versammlung zu Pavia theilgenommen haben. Aber in der Wiener Handschrift fehlen nach Pertz Angabe (Legum T. II, p. 127, Not. **) hinter „suffraganeis meis" die entscheidenden Worte „interfui et"; und in den Actis concil. Papiensis, welche dasselbe Schreiben des Concils (aber vollständiger) aus einem Codex Elnonensis enthalten (bei Martene, Anecdot. I, p. 447, Mansi l. c. 1137, Pertz Leg. II, p. 127) lauten die Unterschriften: „Ego Peregrinus Aquileiensis patriarcha cum fratribus suffraganeis interfui et consensi. Ego Arnoldus Moguntinus, ego Reinoldus Coloniensis, ego Wicmannus Magdeburgensis, ego Ardwicus Bremensis archiepiscopi interfuimus et cum omnibus suffraganeis nostris consensimus, — — — — Und es befinden sich unter den weiterhin daselbst als anwesend aufgezählten Bischöfen weiter keine norddeutschen, als der von Verden und der von Havelberg (Abelenbergensis).

1160. (Mitte Februar.) Pavia. 69.

Papst Victor IV. bestätigt dem Erzbischofe Hartwig die Rechte des Hamburgischen Erzstiftes und schenkt demselben die Abteien zu Harsefeld und Rastede.

Victor episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Hardwico [1] Bremensi archiepiscopo eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Quociens illud a nobis petitur, quod religioni et iustitiae conuenire monstratur,

animo nos decet libenti concedere et petentium desideriis celerem prebere consensum. Eapropter, karissime in Christo frater, tuis rationibus diligenter[2] auditis et ecclesiae tuae priuilegiis diligenter inspectis, honorem seu dignitatem, quam tui predecessores super tribus episcopatibus Slauorum[3], videlicet Altenburch, Michilenburch[4] et Raseburch[5] habuisse noscuntur, personae et ecclesiae tuae duximus confirmandum[6]. — — — — — — — — — — — — —
Datum Papiae, per manum Godfridi sanctae Romanae ecclesiae notarii, anno dominicae incarnationis millesimo centesimo sexagesimo, indictione septima.

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 206 aus der Fundatio monast. Rasted. fol. 87. Der Copiarius zu Hannover (H.) und Lindenbrog's Copialbuch (L.) geben folgende Varianten: [1] Hartwico. — [2] sollerter. — [3] Sclauorum. — [4] Altenburc, Michelenburc. — [5] Racesburc. — [6] confirmanda: L., confirmandam: H. — Gedruckt: Leibniz, Scr. r. Brunsv. II, p. 259; Lindenbrog p. 164; Lünig, Spic. eccl. I, Forts., Anh. 104 und III, S. 187; Staphorst I, 1, S. 569; Schröder: P. M. I, S. 398; Westphalen II, p. 2036. — Die Zeit der Ausstellung des Diploms ergiebt sich daraus, dass Papst Victor IV. am 12. Febr. nach Pavia kam (Jaffé, Regest. pontif. p. 828), am 18. Febr. aber (Papiae, XIII. kalend. Marcii) dem Abt zu Harsefeld schon die Nachricht gab, dass er dem Erzbischofe diese Abtei geschenkt habe (Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 207).

1160. Hamburg. 70.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, bestätigt der Hamburgischen Kirche die Metropolitanrechte über die Bisthümer Lübek, Ratzeburg und Schwerin.

Venerabili in Christo patri ac domino domino Marquardo Raceburgensis ecclesie episcopo Lod[owicus] prepositus totumque capitulum ecclesie Hamburgensis cum orationibus deuotis, parata ad omnia voluntate. Nouerit vestra reuerentia, venerabilem patrem et dominum Hartwicum quondam Hamburgensis ecclesie archiepiscopum quoddam priuilegium cum vero sigillo, non cancellatum, non abolitum, nec in aliqua parte viciatum, iam dicte ecclesie nostre Hamburgensi dedisse, cuius tenor dinoscitur esse talis:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Hartwicus dei gratia sancte Hamburgensis[1] ecclesie archiepiscopus. Pastoralis officii nostri sollicitudo nos admonet pia antecessorum nostrorum studia considerare, et ne ipsorum religiosa facta ulla possint refragatione perturbari, cura vigili[2] prouidere. Notum ergo[3] esse cupimus tam presentibus, quam futuris, quod, cum venerabilis pater et antecessor noster Adelbertus[4] totius parochie sue diligentissimam gereret curam[5], preelegit metropolin[6] suam Hamburg, per seuitiam barbarorum propter euangelium Jesu Christi sepius uastatam et iam quasi iure postliminii reuersam, reformare et in statum pristinum reuocare, fecundissimam illam matrem gentium considerans omnique deuotionis officio venerandam, protesta[tu]s[7] ei tanto maiorem off[err]i[8] debere

consolationem, quanto maiori plaga et propioribus[9] insidiis et tam longiturna paganorum infestatione cribraretur. Que qualis et cuius sit meriti quibusve eam dignitatibus preferre debeamus, pontificum et principum Romanorum apud nos deposita nos instruunt priuilegia. Que idem uenerabilis pater noster Adelbertus[10] diligentius intuens, licet eadem ecclesia in sui uastatione nominis conseruasset dignitatem, ut plene tamen in ea pristinum remansisse declara[ret][11] honorem, ne propter temporis lapsum et frequentem paganorum insultum de libertatis sue titulo possit[12] suboriri dubium, canonicos in ipsa restituit in omni libertate et iure metropolitico ipsi a sancte Romane ecclesie pontificibus et piissimis principibus concesso, usque ad uite sue excessum cum debita conseruans reuerentia. Nos ergo[3], qui eandem ecclesiam, licet indigni, gubernandam suscepimus, factum eius per omnia commendantes et confirmantes, ut ex laboris nostri sollicitudine aliquid[13] addicere uideamur, quia iam suffraganeos habere desierat, quadam parte Slauie adiutorio nobilis uiri Henrici ducis Saxonie deuicta, [tribus][14] suffraganeis scilicet Lubicensi, Raceburgensi et Zwerinensi ipsam decorauimus auctoritate sedis apostolice, cuius legatione fungimur, statuentes, quatenus predicte ecclesie nouelle ad Hamburgensem ecclesiam tanquam ad metropolin[6] suam in omnibus respectum habeant et ut matrem debito honore uenerentur, necnon eiusdem sedis archiepiscopo tantum[15] secundum canonum sanctionem[16] debitam obedientiam et reuerentiam exhibeant. Jura etiam et consuetudines tam Bremensis, quam Hamburgensis ecclesie, que post unionem ipsarum fideliter ab antecessoribus nostris suo tempore seruate sunt et que[17] maxime propter uiarum et aquarum pericula et locorum distantiam ad commodum utriusque prouincie prouide institute sunt, in perpetuum seruandas decernimus, ita ut [in] Hamburgensi[18] ecclesia semel in anno cum suffraganeis, prelatis, clericis, nobilibus, liberis tantum Cisalbinis prouincialis synodus, in Bremensi vero, sicut consuetum est, suo tempore tantum cum Transalbinis generalis synodus celebretur. Ut autem predicta omni euo rata et inconuulsa[19] permaneant, presentem cartam scribi et sigilli nostri impressione signari fecimus. Ne quis autem hanc nostre confirmationis paginam infringere presumat, sub anathemate et districti iudicii interminatione prohibemus. Actum Hamborch, anno dominice incarnationis M° C° LX°, indictione octava.

Nach dem Original-Transsumpte im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. An dem aus der Urkunde geschnittenen Pergamentstreifen hängt das Siegel der Hamburgischen Kirche, wie es bei Staphorst I, 2, S. 658, und bei Lappenberg, Hamb. UB. Bd. I, Tafel III, Nr. 13, abgebildet ist: die gekrönte Jungfrau Maria, in der Rechten ein Scepter, mit der Linken das Christuskind haltend, sitzt auf einem Sessel zwischen zwei Kirchen mit drei Thürmen unter einem Bogen; die Umschrift lautet:

✠ : SIGILLVM : SCE : HAMMENBVRGENSIS : ECCLESIE :

Der Propst Ludwig weiset in die ersten Jahre des 14. Jahrhunderts. — Nach den Abdrücken in Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 204, aus der Originalausfertigung vom J. 1165 (s. unten) [O.], dem Lib. copial. capitul. Hamburg [H.], einem Transscript des Bischofes Markward von Ratzeburg und einem Ratzeburger Copialbuche [R.], und aus dem Abdruck bei Leverkus, UB. des Bisthums Lübek I, S. 2, nach dem Registrum episcop. Lubec. [L.], verzeichnen wir folgende Varianten: [1] Hamemburgensis gibt Lappenberg hier, sonst Hammenb.

— [2] uigili cura: O. H. L. — [3] igitur: L. R. — [4] Adalbero: Lapp., L. — [5] curam gereret: Lapp., Lev. — [6] metropolim: Lapp. — [7] protestans: unser Transsumpt, die andern Quellen: protestatus, mit Adam. Brem. III, c. 25, dem die Worte: „fecundissimam — — cribraretur" entnommen sind. — [8] offerri: Adam, L.; afferri: R.; officii: das Trans.; offerre: Lapp. — [9] proprioribus: Lapp. — [10] A. fehlt in H., L. — [11] declarans: Transs.; declararet: die übrigen. — [12] posset: L. — [13] aliquid eidem: Lapp., eidem aliquid: L. — [14] tribus: alle, nur unser Transsumpt: itaque. — [15] tantum fehlt bei Lapp. — [16] sanctionem exhibeant debitam: Lapp.; sanctiones exhibeant debitam: L. — [17] quam: Lev. — [18] Hamburgensis ecclesia das Transs., in H. ecclesia: d. a. — [19] et inconuulsa fehlt L.

(1160.) 71.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bewidmet Schwerin mit einem Stadtrechte.

Anm. Die Urkunde, durch welche Schwerin zur Stadt erhoben wurde, ist weder im Originale, noch in einer Abschrift erhalten. Die älteste Gestalt des Schweriner Stadtrechtes, welche uns bekannt ist, liegt vor in den Urkunden, durch welche es auf Güstrow (s. u. 1228, Nov. 1.), Malchow (1235, März 14.), Malchin (1236, April 7.), Röbel (1261, Jan. 21.) und Penzlin (1263, Febr. 28.) übertragen ward. — Dass schon Herzog Heinrich der Löwe, und nicht erst der Graf Gunzelin I, die deutsche Stadt Schwerin gegründet hat, ist mit Recht aus dem Stadtsiegel geschlossen. Denn dieses zeigt in der (durch ein Geschenk des Hofbuchdruckers Dr. Bärensprung zu Schwerin hierunter abgebildeten) ältesten Gestalt, in welcher



es sich am frühesten noch an einer Urkunde vom Jahre 1255 (UB. der Stadt Lübek I, S. 304, und unten zum Jahr 1255) erhalten hat, das rechts gekehrte Reiterbild des Herzogs, wie sich aus der merkwürdigen Umschrift:

✠ DVX ✱ HENRICVS ✱ ET ✱ SIGILLVM ✱ CIVITACIS ✱ ZVERIN

unzweideutig ergibt. Der Herzog verlieh also der neugegründeten Stadt sein eigenes Siegelbild zum Siegel.

(Zu dieser Umschrift kann man die des alten Siegels der Stadt Grabow vergleichen: „Sanctus Georrius et hic est sigillum civitatis de Grabowe": nur dass hier der Schutzpatron der Stadt dargestellt wird.) Das Thier auf dem Schilde des Reiters im Schweriner Stadtsiegel zeigt deutlich einen dem Beschauer zugewandten Kopf (en face) mit zwei aufrecht stehenden Ohren, ist also kein Löwe, sondern der Braunschweigsche Leopard. — Neben diesem grösseren Stadtsiegel, das noch spät gebraucht wurde, führte Schwerin im 14. Jahrhunderte (nachweislich schon am 10. August 1328) ein kleineres Secretsiegel, welches auf gegittertem Grunde wieder das Reiterbild zeigt, jedoch mit einigen Abweichungen (z. B. ist dem Reiter ein Schwert gegeben). Vgl. die Abbildungen in den Orig. Guelf. III, Tab. I, Nr. 5, und in den Siegeln des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübek (von Masch und Milde), Taf. 19, Nr. 49. Die Umschrift lautet:

• DVX . hĪRIQVS . QT . SQQRQTV̄ . QIVITATIS . ZVQRIN.

Der Original-Stempel dieses Siegels, welcher im Laufe des 14. Jahrhunderts gebraucht ward, wird noch beim Rath der Stadt Schwerin aufbewahrt. Erst im Jahre 1862 hat der Geschichtsmaler Milde zu Lübek ein jüngeres Secretsiegel des Rathes im Archive zu Lübek, zuerst an einer Urkunde von „Marien Geburt 1395", entdeckt. Dieses jüngere und zweite Secretsiegel, dessen Stempel nicht mehr vorhanden zu sein scheint, ist dem ersten Secretsiegel in jeder Hinsicht ähnlich, nur sind alle Formen leichter und schlanker, jedoch weniger künstlerisch; es unterscheidet sich von dem älteren auf den ersten Blick dadurch, dass das Fahnentuch nach vorne gekehrt ist, während es auf dem älteren nach hinten weht; auch weichen die Buchstaben der Umschrift in folgender Weise ab:

• DVX hINRIQVS QZ SQQRQZV̄ QIVIZQZIS . ZVQRIN.

Das Jahr der Gründung der deutschen Stadt Schwerin ergibt sich aus Helmolds Chronik I, Cap. 87: Niclotus — — trucidatus est, nemine suorum ipsi praesidium ferente. Caput eius recognitum in castra perlatum est. — — Tunc filii eius, audita morte patris, succenderunt Wurle et occultaverunt se in nemoribus, familias vero suas transtulerunt ad naves. Dux ergo, demolitus omnem terram, coepit aedificare Zuerin et communire castrum; et imposuit illic nobilem quendam Guncelinum, virum bellicosum, cum militia. Post haec redierunt filii Nicloti in gratiam ducis, et dedit eis dux Wurle et omnem terram. Vgl., was Saxo Gramm. XIV (pag. 796, 797 ed. Mueller et Velschow) vom J. 1164 erzählt: Interea Henricus Holsatiorum principem Adolphum cum Henrico Razaburgensi praefectumque Swerini oppidi Guncellinum, quod nuper a Saxonibus in potestatem redactum, ius et formam civitatis acceperat, necnon Regnaldum quendam — — cum insigni copiarum parte praemittit (gegen Pribislav und die mit diesem verbündeten Fürsten von Pommern). Vgl. Jahrb. XXVIII, S. 117.

Bei dieser Gelegenheit wird es passend erscheinen, auch das Siegel der Pfarre der Stadt Schwerin mitzutheilen. Die Stadt Schwerin hatte Herzog Heinrich der Löwe gestiftet und ihr deshalb sein Reiterbild, so wie er selbst es im Siegel führte, zum Siegelbilde verliehen. Wir wissen aus des Herzogs Dotationsurkunde des Bisthums Schwerin vom 9. Sept. 1171, dass das Domcapitel zu Schwerin auch mit der Pfarre Schwerin bewidmet war; wir kennen aber keinen Pfarrer von Schwerin in alter Zeit, viel weniger ein angehängtes Siegel eines solchen Pfarrers. Daher ist das hieneben abgebildete Siegel





eines Pfarrers Heinrich von Schwerin von grossem Interesse, obgleich wir nicht wissen, wann derselbe gelebt hat. Dieses Siegel ist aus dem bei dem Vereine zu Schwerin aufbewahrten Originalstempel bekannt, welcher auf dem altwismarschen Kirchhofe bei Wismar (vgl. Jahresber. V. S. 98), also noch in der Diöcese Schwerin, unmittelbar an der Grenze derselben (vgl. Jahrb. II, S. 188), gefunden

ist. Derselbe ist anders eingerichtet, als gewöhnlich die Siegelstempel des Mittelalters, welche auf der Rückseite einen Höcker mit einem Loch, oder ein Oehr haben. Dieses ist von diesem Stempel abgenommen; und auf die Rückseite dieser Platte, welche ungefähr Thaler-Grösse und Dicke hat, ist dasselbe Siegelbild, jedoch mit etwas andern Schriftzügen, eingegraben. Die Grafen von Schwerin mögen zwar immer einen in Gold und Roth getheilten Schild zum Wappen gehabt haben; sie gebrauchten aber in alter Zeit, so weit sich Siegel erhalten haben, bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts, und in der Linie Wittenburg noch länger, immer zwei Lindwürmer am Baume als Siegelbild. Aus diesem alten Siegelbilde der Grafen von Schwerin sind die Elemente zum Siegelbilde des Pfarrers von Schwerin genommen, indem dieser in der rechten Hälfte des Siegels ohne Theilungslinie einen Lindwurm und in der linken Hälfte einen Baum hat. Die Umschriften lauten:

✠ . S' . HINRICI PLEBNI . DE . ZWERIN und ✠ S' . HINRICI . PLEBANI . D . ZWERIN.

Was die Veranlassung gewesen sein mag, dasselbe Siegel auf beide Seiten der Platte zu stechen, ist nicht bekannt. Das in der Ansicht zur Rechten abgebildete Siegel ist nach den charakteristischen Schriftzügen der Umschrift in der Zeit um den Anfang des 14. Jahrhunderts gestochen. Das zur Linken abgebildete Siegel wird nach den Schriftzügen älter, und vielleicht sehr alt sein; für ein verhältnissmässig junges Alter scheint der Styl des Lindwurms zu strenge zu sein. Es ist daher wohl wahrscheinlich, dass ein Pfarrer Heinrich von Schwerin im Anfange des 14. Jahrhunderts ein Siegel eines ältern Pfarrers gleiches Namens vorfand, dieses aber nicht billigte, um so mehr, da die Buchstaben auch etwas roh gestochen sind, und darum dasselbe Siegel im Geschmack seiner Zeit noch ein Mal auf die Rückseite der Platte stechen liess. Durch die Platte sind zwei runde Löcher gebohrt, ein grösseres in der Mitte, und ein kleineres im Rande, welche auch auf den Holzschnitten angegeben sind.

1161. Braunschweig. 72.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, verleiht dem Kloster Riddagshausen Hufen zu „Lismoderothe", „Ottenrothe" u. s. w. und bestätigt andere.

— — Nomina personarum, que presentes aderant, indicium veritatis adhibent: Geroldus episcopus, Ekehardus prepositus, Reingerus decanus, Rocherus vicedominus, Othelricus, Baldewinus, Guncelinus comes, Bernardus comes de Rasceburgh, Albertus comes de Werniggerothe, Luidolfus comes de Waltingerothe, Liuthardus de Meinnershem, Luidolfus de Peine, Liudolfus aduocatus, Wilhelmus, Fretthericus frater eius, Jordanis, Josarius, Rotherus et alii quam plures. Acta in Bruneswic, anno dominice incarnationis MCLXI., indictione VIII., regnante Fretherico imperatore.

Nach dem besiegelten Originale im Archive zu Wolfenbüttel vollständig abgedruckt in Orig. Guelf. III, Praef. p. 36. — Auch bei Lünig: Corp. iur. feud. II, p. 1397.

1161. Juni 20. Lodi. 73.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt dem Bisthume Brandenburg seine Besitzungen und Zehnten.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Fredericus divina favente clemencia Romanorum imperator et semper augustus — — — — — — —.

Preterea confirmamus prememoratae sedis *[sc. in civitate Brandenburch]* parrochiae provincias infra nominatas: Moraciani, Ciervisti, Ploni, Zpriawani, Heveldun, Vuueri (!), Riaziani, Zamcici, Dassia, Lusici; terminum quoque eidem parrochiae constitutum orientem versus ad flumen Oderam et occidentem ac austrum versus usque ad Albiam flumen, ad aquilonem vero usque ad fines provinciarum supra nominatarum: Vuucri (!), Riaciani, Dassia. Omnem itaque decimationem in parrochia totius episcopatus predictae ecclesiae traditam ab imperatoribus Otthone et Heinrico nostra imperiali auctoritate confirmamus — — — — — —. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis M° C° LX° I°, indictione VIIII^na^, regnante domino Frederico Romanorum imperatore victoriosissimo, anno regni eius X^mo^, imperii vero VII^mo^, feliciter. Amen. Datum Lauda, in palacio imperatoris, XII° kal. Julii.

Nach Riedel: Cod. dipl. Brand. I, Bd. 13, S. 102, aus dem Originale; auch bei Gercken: Stiftshistorie S. 351, Fragm. M. II, p. 4.

1162. 74.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, verleihet dem Propste und den zwölf Domherren zu Ratzeburg siebenundzwanzig Mark aus dem Zolle zu Lübek.

✠ In nomine sancte et indiuidue trini|ta|tis. Ego Heinricus dei gratia dux Bawarie atque Saxonie notum facio tam presentibus, quam futuris Christi fidelibus, quod fratribus de Razeburch regulariter uiuentibus XII^cim^ numero et tercio decimo preposito pro meis meorumque peccatis de theloneo Lubicensis mee ciuitatis XXVII marcas in perpetuum contuli sub ea distinctione, uidelicet ut XXIIII^or^ in fratrum et tres in prepositi redigantur usum, annuente et plenarie potestatem donante gloriosissimo imperatore Friderico, cuius gratia beneficiali iure predictum theloneum possedi. Jd uero stabilitum est anno ab incarnatione domini M.C.LXII., indictione VIIII^na^, celebrata iam superexcellentissima inuictissimi predicti imperatoris F. uictoria de Mediolano ciuitate famosissima, in II^do^ anno, postquam perfidam gentem Slauos uidelicet, propicia diuina misericordia, bellica uirtute mee subieci ditioni. Et ut hoc ratum et inconuulsum omni futuro tempore permaneat, sigilli mei inpressione et subscriptorum testium astipulatione confirmo: domini Hardwici Hamburgensis archiepiscopi, domini Bernonis Magnopolensis episcopi, domini Euermodi predicto loco presidenti (!) episcopi, domini Geroldi de Aldenb[urg] episcopi, Brunonis abbatis de Hirseuelde, Margwardi abbatis de Luneb[urg], Bruningi abbatis de Ullessen; comitum: Heinrici ibidem aduocati et filii sui Bernhardi, Sifridi comitis de Blankenb[urg], comitis Adolfi de Scowenb[urg], comitis Vollaradi de Dannenb[erg], comitis Ottonis de Asseb[urg], comitis Wernheri de Ueltheim; nobilium: Luithardi de Menersen, Luidolfi de Waldenroth, Gunzelini de

Hagen, Hermanni de Luichowe, Hugoldi de Hermannesb'., Gerlagi et filii sui de Wege, Adolfi de Nuwenkirchen, Thiederici de Richlingen, Skacci de Bardewich, Arnoldi de Cantelsen; ministerialium: Heinrici de Wida, Reinaldi de Ertheneb[urg], Liuppoldi de Hirzb[erg], Luidolfi de Peine, Gesarii de Blankenb[urg] et Jordani fratris sui, Gerhardi de Lacheim et filiorum eius Vdelrici et Drutleui, Heinrici de Luneb[urg], Heinrici de Dalenb[urg], Thiederici de Hidesaker, Ottonis de Medinge, Bruniggi de Sumersb[erg], Marcwardi de Bederikesa, Gerungi de Brema, Brunonis de Marboldesthorp, Bertholdi de Oderstide, Conradi aduocati de Uirdena, Hildemari de Othenthorp.

Eos uero, qui predicta ad diuini cultus laudem et incrementum tam deuote et rationabiliter distributa aliquo conamine infringere attemptauerint, ab omnipotenti deo et beatorum apostolorum Petri et Pauli, necnon et predictorum episcoporum auctoritate de Christo capite tamquam putrida membra gladio anathematis abscisos et in eternum apud inferos in profundum abyssi dimersuros, nisi resipiscant, nemo fidelium ambigat.

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz in einer wohl erhaltenen Ausfertigung. Zwischen dem letzten bestätigenden Absatze „Eos uero" ist so, dass er dadurch getheilt wird, das Siegel aufgedrückt, welches sich von den gewöhnlichen besonders dadurch unterscheidet, dass die Umschrift nach der Stange der Fahne anfängt. Es zeigt den linkshin reitenden Herzog im Panzer und mit dem spitzen Helm, eine Fahne und einen mit Knöpfen und Linien sternförmig verzierten Schild haltend. Die Fahne hat 3 Lätze, vom Sattel hangen 8 Lätze herab. Die Umschrift lautet:

HEINRICVS DI ○ GRA DVX ○ BAWARIE . ATQ' . SAXONIE

(Abgebildet ist es in den Orig. Guelf. III, Taf. I, Nr. 2.) — Gedruckt ist die Urkunde bei: v. Westphalen II, S. 2037; Schröder, P. M. I, S. 404; Franck III, S. 64; UB. der Stadt Lübek I, S. 3; v. Hodenberg, Lüneburg. UB. Bd. VII, S. 17; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 209 (im Auszuge).

Eine zweite (sehr beschädigte) Ausfertigung ist im Texte bis auf unwesentliche Abweichungen gleichlautend, dagegen lautet die Zeugenreihe also:

— — Domini Hardwici Hamburgensis archiepiscopi, domini Bernonis Magnopolensis episcopi, Euermodi eidem ecclesie presidenti episcopi, et nobilium: Heinrici ibidem aduocati et filii sui Bernhardi, Sifridi comitis de Blankenb[urg], comitis Adolfi de Scowenb[urg], comitis Uolradi de Dannenb[erg], comitis Ottonis de Asseburch, comitis Wernheri de Ueltheim, Gunzelini de Hagen, Hermanni de Luichowe, Hugoldi de Hermannesb., Gerlagi et filii sui de Wege, Adolfi de Nuwenkirchen, Thiderici de Richlingen, Scacci de Bardewic, Arnoldi de Cantelsen; ministerialium: Heinrici de Wida, Reinaldi de Ertheneb[urch], Luippoldi de Hirzb[erg], Luidolfi de Peine, Gesarii de Blankenb[urch] et Jordani fratris sui, Gerhardi de Lachheim et filiorum eius Vdelrici et Druhtleui, Heinrici de Luneb[urch], Heinrici de Dalenb[urch], Thiederici de Hidesaker, Ottonis de Medinge, Bruningi de Sumersb[erg], (W.) Marcuuardi de Bederikesha, Gerungi de Brema, Bruno[nis de Marboldes]thorp, Walberti de Eillerdingehusen, Jseri de Ulehtthorp, Bertholdi de [O]tterstide, Conradi aduocati de Uirdene, Hildemari de Othenthorpe, Werendagi de Beuenhusen; preterea religiosorum uirorum: abbatis de Hirseuelde, abbatis de

Luneb[urch], abbatis de Ullessen, et specialiter duorum nobilium: domini Luithardi de Menerssen et domini Liudolfi de Waldengrothe. — —

Wenngleich diese Ausfertigung dem Abdrucke bei v. Westphalen zum Grunde liegt, so stimmt sie doch nicht genau damit überein. — Das aufgedrückte Siegel ist dem an der andern Ausfertigung hangenden gleich.

1162. 75.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, bestimmt die Elbe und die Bille als Grenzen des Ratzeburgischen Bisthums und legt demselben verschiedene Dörfer bei.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Hartwicus Hammenburgensis ecclesie archiepiscopus. Notum sit omnibus, tam presentibus, quam futuri temporis successoribus, quod nos ex precepto domini Adriani pape et Friterici imperatoris, cooperante nobis domino Heinrico Saxonum duce, qui terminos Raceburgensis episcopatus ex omni parte distinxit et determinauit, de multorum prudentum uirorum consilio et tam Bremensis, quam Hammenburgensis capituli consensu, Bilnam et Albim terminos episcopatus Raceburgensis ecclesie esse statuimus et designamus. Ne igitur in nostris successoribus ordinationis nostre ulla possit oriri dubitatio, quasdam uillas a Bilnemuthe in palude infra sitas denominamus, scilicet Boycene, Wilredesfleth, Vrenflet, Hasflet, Scove, Anremuthe, Ragit, Walzingetorp, Cucliz, [et] inhabitantibus eas Euermodo Raceburgensi episcopo et eius successoribus auctoritate domini pape et nostra obedire in omnibus, que ad spiritualia spectant, sub anathematis uinculo precipimus. Ut autem hec designatio terminorum inter Hammenburgensem archiepiscopatum et Raceburgensem episcopatum rata et inconuulsa omni futuro tempore permaneat, paginam hanc sigilli nostri appensione communimus. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. C. LXII., indictione [V]IIII^na^, celebrata iam superexcellentissima inuictissimi predict[i imperat]oris F. uictoria de Mediolano ciuitate famosissima.

Testium nomina clericorum sunt [hec]: Hermannus Uerdensis episcopus, Geroltus Aldenburgensis episcopus, Berno Ma[gn]opolitanus episcopus, [B]r[uno abba]s de H[erseue]lde, Marcq[uardus abbas] de Luneburg, Bruningus abbas de Vllesheim, [The]odericus prepositus de [Sic]heberch, Otb[er]tus Hammenburgensis ecclesie prepositus, Rodolfus eiusdem ecclesie decanus et custos, Volboldus, Hildebrandus, Tetwardus,

(*L. s. impressi.*)

Testium nomina laicorum sunt hec: comes Ado[lfu]s de Scowenburg, comes [Vol]radus de Dan[n]enberch, comes Heinricus d[e Ra]ceburg [et] filius [suus] comes Bernardus, Ei[lber]tus de Wilpe, Gunzelinus de Hachen, Hermannus de Luichowe, Heinricus de Westen, Marcquardus de Bederikesha, Gerungus de Brema, Bruningus de Somers-

Gozwinus, Hammenburgensis ecclesie canonici, Gerardus prepositus de Alesburch. Bald[uin]us de Bruneswic capellanus ducis.

berch, Jordanis dapifer ducis, Josarius frater eius, Marcradus houerbodo et Marcradus filius eius de Holtsacia.

Nach dem im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz befindlichen Originale, welches etwas gelitten hat, aufgeklebt ist und in der Zeugenreihe einige Lücken hat, die aber durch den Copiarius zu ergänzen waren. Das wohl erhaltene, aufgedrückte runde Siegel, das die geistlichen Zeugen von den weltlichen trennt, zeigt das Bild des Erzbischofs, der sitzend und in der Rechten einen einwärts gekehrten Bischofsstab, in der ausgestreckten Linken ein aufgeschlagenes Buch haltend dargestellt ist. Die Umschrift lautet:

HARTWICUS DI GRA HAMMENBVRGENSIS ARCHIEPC.

— Gedruckt ist die Urkunde bei: Westphalen II, p. 2039; Schröder, P. M. I, S. 407; Lappenberg, Hamb. UB. I. S. 208; v. Hodenberg, Lüneb. UB. VII, 1, S. 18.

(1162.) 76.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, zeigt dem Pfarrer und der Gemeinde zu Bergedorf an, dass ihr Kirchspiel dem Bisthum Ratzeburg einverleibt sei.

Hartwicus dei gratia Hammenburgensis archiepiscopus sacerdoti de Bergerdorp et omnibus parochianis eius, civibus quoque de Boicene, de Wilredésflet, V[r]ensflet, H[a]sflet, de Stowe, de Anremuthe, de Ragit, de Wal[z]ingestorp, de Cu[c]litz et universis in palude illa habitantibus infra Albim et Bilnam ea sapere, que dei sunt. Postquam ex precepto domini pape et imperatoris et mea petitione dux vester Henricus Evermodo Raceburgensi episcopo terminos episcopatus sui assignavit, vestre ville parochie ipsius devenerunt. Quapropter precipio vobis ex auctoritate domini pape et imperatoris et nostra et ducis, ut Evermodo episcopo vestro omnem spiritualis obedientie subiectionem adhibeatis, ad synodum ipsius, quandocunque eam vobis indixerit, veniatis. Alioquin et anathematis periculum et ducis offensam indubitanter incurretis.

Nach Westphalen, Mon. ined. II, p. 2040 (aus unbekannter Quelle; denn in den Ratzeburgischen Copiarien findet sich diese Urkunde nicht). Westphalen gibt: Wensflet, Hosflet, Walingestorp, Culitz. Vgl. die vorhergehende Nr. 75. — Gedruckt auch bei Schröder, P. M. I, S. 410, und bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 209.

(1163. Juli. Lübek.) 77.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bezeugt, dass der Bischof Gerold der Propstei zu Lübek die sämmtlichen städtischen Zehnten verliehen habe, und schenkt eine Wurt an der Ostseite des Münsters zum Gebrauch des jedesmaligen Propstes.

Heinricus dei gratia dux Bauarie et Saxonie. — — Celesti pietate uires nostris ministrante successibus, sic in multitudinem Sclauorum triumphauimus, quod

obedientiam humilium per baptismum in uitam, contumaciam superborum per cruoris effusionem in mortem conuertentes, in terris eorum trium epischopatuum prelatos, officiorum ministros, prebendarum redditus, operum instrumenta, locorum prefectos gladii nostri cyrographo corroborauimus. Que omnia supra firmam petram Jesum Christum fundata, ut in fecundiores diuine ubertatis fructus laxarentur et fides nostra multiplices gratiarum sortiretur honores, archiepiscopi Bremensis et suffraganeorum suorum communicato celebrata consilio, eorumdem uniformis et consona canonizauit sententia. Quorum unus, scilicet Geroldus primus Lubicensis ciuitatis episcopus, omnium decimandorum decimas infra ciuitatem et extra ciuitati pertinentium et precipue in noualium agricultura in usus humanos redacta aut redigenda preposíture eiusdem ciuitatis contulit. Quo facto, domino Hartwico uenerabili archiepiscopo Bremense, Euermodo Racesburgense episcopo, Bernone episcopo Zuuerinense et nobis et multis aliis nobilibus et populo presentibus, in dedicatione monasterii ciuitatis predicte idem G. eandem donationem promulgauit — — —.

Nach Leverkus: Urk. des Bisth. Lübek I, S. 4 aus dem Original zu Oldenburg, welchem das Siegel in Orig. Guelf. T. III, p. 31, Nr. 4 aufgedrückt ist. — Die Urkunde trägt weder Ort noch Datum, ist aber ohne Zweifel zu Lübek bei der Kirchweihe 1163 ausgestellt. Die Annal. Palidens. [Pertz Scr. XVI, p. 91] enthalten zum J. 1163 die Notiz: Heinricus dux in Liubike congregationem clericorum instituit, ecclesiam inibi ex lignis factam in honore sancte Marie sanctique Nicolai dedicari fecit. (Ebenso die Ann. Magdeb. a. a. O. S. 192.) Da der Bischof Gerold (Helm. I, c. 93) erst nach seiner Genesung Anfang Juli den Entschluss fasste, den Herzog und den Erzbischof einzuladen, und sich zu diesem Zwecke nach Stade begab, aber nach der Feier, an welcher beide Theil nahmen, nur noch kurze Zeit lebte (Helm. I, c. 94), bis zum 13. Aug. (Necrol. Luneb. bei Wedekind, Noten III), so wird die Weihe der Kirche in die zweite Hälfte des Juli fallen. Helmold berichtet über die Feier selbst (I, c. 93, §. 3): „Postquam autem (sc. archiepiscopus) venit Lubeke, suscepit eum dux et episcopus cum magna gloria, et aggressi sunt opus dedicationis, et obtulerunt singuli voluntaria cordis sui, Henricus dux, Geroldus episcopus et Adolfus comes, dederuntque praedia et reditus et decimationes in subsidia cleri".

1163. (Juli. Lübek.) 78.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, bestätigt die Schenkungen des Herzogs Heinrich von Sachsen und Baiern an das Domcapitel zu Lübek, darunter die Zehnten von Poel, zwei Dörfer (Seedorf und Johannsdorf) im Lande Dassow und eins (Fährdorf) auf Poel.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hartwicus dei gratia Hammenburgensis archiepiscopus. — — — — — — notum facimus tam presentibus, quam futuris sancte matris ecclesie filiis, quod Heinricus gloriosus Saxonie et Bawarie dux consensu et uoluntate felicis memorie Geroldi uenerabilis Lvbicensis ecclesie episcopi quasdam de episcopali iure suo villas et decimas canonicis eiusdem ecclesie in augmentum et usum prebendarum suarum iure perpetuo contradidit, uidelicet — — — decimam cum censu totius prouincie in Po"le — — —. Ad hec insuper donauit eisdem fratribus duas uillas in Darsowe

et unam in prouincia Po'le et tres alias uillas, a comite Adolfo. cuius memoria merito in benedictione est, sibi uoluntarie resignatas, Lancowe scilicet et Ginin et Bussowe, cum omnibus appendiciis ac decimis. Hec autem omnia manuscripti sui patrocinio corroborauit et proprii sigilli sui impressione muniuit — — —. Siquis autem institutionem hanc ausu temerario infringere attemptauerit, nouerit se a gremio sancte matris ecclesie et a communione fidelium tamquam membrum inutile ac stupidum nostro et Lubicensis episcopi Geroldi et Ebermodi Raziburgensis episcopi et Bernonis Zverinensis episcopi anathemate proiectum et in extremo examine cum Juda traditore perpetuo dampnandum. Huius rei testes sunt hii: Olbertus decanvs Bremensis ecclesie, Hartwicus Hammemburgensis ecclesie prepositus, Heinricus prepositus de sancto Stephano in Brema, Ettelo Lvbicensis prepositus, Burkardus prepositus de Wildeshusen, Livtdolfus prepositus de Sigiberg, Hermannus prepositus de Nouo Monasterio, Marcwardus abbas de Livneburg, Lvdwicus canonicus de Madeburg, comes Adolfus de Schowinburg, comes Sifridus de Blankemburg, comes Heinricus de Suarzeburg, comes Heinricus de Schota, comes Heinricus de Razeburg, comes Volradus de Tannenberg, comes Hermannus de Livchowe, Gunzelinus de Hagen, Livthardus de Menhersen, Livddolfus de Waltingerode, Adolfus de Nienkerkin, Rembertus de Riklinc, Thiedricus frater eius, Reinoldus de Ertenburg, Bouo de Friburg, Ericus de Catersleve, Livdolfus aduocatus de Bruneswig, Livdolfus de Pain, Heinricus aduocatus de Livnenburg, Gerardus prefectus de Bardwich. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. C. LX. III., indictione XI^{ma}, presidente Romane catedre beatissimo papa Victore IIII., regnante Friderico inuictissimo Romanorum imperatore et semper augusto.

[Locus sigilli impr.]

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Leverkus: Urk. des Bisth. Lübek I, S. 5 aus dem Originale zu Oldenburg. Die Bestätigung der Schenkungen Heinrichs ist ohne Zweifel, wie die Schenkung selbst, bei der Weihe der Kirche zu Lübek im Juli 1163 geschehen. Vgl. Helmold in der Note zur vorhergehenden Urkunde (Nr. 77). — Ausgestellt ist diese Urkunde aber erst nach dem Tode des Grafen Adolf von Schauenburg (Holstein), wie die Worte: „cuius memoria merito in benedictione est" unzweideutig beweisen, d. h. nach dem 5. oder dem 6. Juli 1164; denn an einem dieser beiden Tage fiel der Graf bei Verchen. (Vgl. Jahrb. XXVIII, S. 150.) Die Zeugenreihe, in welcher Adolf noch mitgenannt wird, ist auf den Juli 1163 zu beziehen.

1163. Octbr. 18. Artlenburg. 79.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, stiftet einen Vergleich zwischen den Deutschen und den Gothländern und bewilligt den Letzteren Zollfreiheit und Schutz in seinen Landen.

— — Huius autem rei testes sunt hii: episcopus Geroldus, Evermodus episcopus, Berno Magnopolitanus episcopus, marchio de Vohbvrch, comes Fridericus de

Arnesberch, Henricus comes de Ravenesberch, Atholfus comes, Sifridus comes, Volradus comes, Henricus comes de Racesborch, Lvthardus de Meinersem, Lvidolfus de Waltingeroht, Guncelinus, Anno camerarius, Lvidolfus dapifer, Reinoldus comes de Luibyke. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M°C°LX°III°, regnante gloriosissimo domino Friderico Romanorum imperatore augusto, anno regni sui X°, imperii VII°. Data in Ertineburch, XV°. kalendas Novembris. — —

Nach dem UB. der Stadt Lübek I. S. 5, aus einer auf der Trese zu Lübek befindlichen Abschrift, die dem Anfange des 13. Jahrhunderts angehört, mit anhangendem wohl erhaltenem Siegel der Stadt Lübek. In derselben heisst es am Schlusse: „Privilegium ipsum repositum est in ecclesia beate Marie virginis in Wisby". — Gedruckt: Lambecc. Mantiss. II, p. 78; Orig. Guelf. III, p. 490; v. Beehr, R. M. p. 149; Sartorius II, S. 5; Liljegren I, p. 69. — Da der Bischof Gerold schon am 13. August 1163 starb, so muss die Urkunde wenigstens über zwei Monate nach der Handlung, auf welche sich die Zeugenreihe bezieht, oder vielmehr, da (nach Helm. I, c. 94) Gerold nach der Weihe der Domkirche Lübek verliess und während der Visitation seines Sprengels tödtlich erkrankte, spätestens im Juli ausgestellt sein. Uebrigens deutet der Annus regni sowohl, als der Annus imperii auf das Jahr 1161.

(1163.) Nov. 2. Gregorsberg (bei Goslar). 80.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, stellt dem St. Blasien-Kloster zu Nörten einen Gnadenbrief aus.

— — Huius etiam rei testes sunt hi: Berno episcopus de Swerin, praepositus Anshelmus de sancto Cyriaco in Brunswich, Benno praepositus in Monte sancti Gregorii, Ludolphus de Walaggerod et fratres sui, Henricus de Wida, Lippoldus de Hertzberch, Anno aduocatus Goslariae, Meinricus de Buweburgk, Jordan de Blangkenburgk et frater suus Jusarius, Gerungus de Schiltberg, Odalricus de Goslaria, Basilius de Stauffenbergk et alii quam plures. Acta sunt haec anno domini M.C.LX. quarto, indictione XII., IIII. nonis Nouembris, regnante domino Friderico inuictissimo regnorum (!) imperatore, anno regni eius XII., imperii eius nono. Data per manum Hartwici notarii nostri, IIII. nonis Nouembris, in Monte sancti Gregorii, feliciter. Amen.

Nach dem Abdrucke in den Orig. Guelf. III, p. 424 „ex diplomatar. Northeim. mscto.". — Regnorum wird ein Schreibfehler für Romanorum sein. — Die 12. Indiction begann am 24. September 1163, das zwölfte Regierungsjahr Friedrichs lief vom 9. März 1163 bis zum 8. März 1164, das neunte Jahr der Kaiserwürde vom 18. Juni 1163 bis zum 17. Juni 1164. Die Urkunde wird demnach 1163 ausgestellt, „quarto" im Diplomatar ein Schreibfehler sein.

1164. 81.

Konrad, Bischof von Lübek, bestätigt seines Vorgängers Gerold und Heinrichs, des Herzogs von Sachsen und Baiern, Bewidmung des Domcapitels in Lübek.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, ego Conradus dei gratia Lubicensis episcopus. Nouerint tam posteri, quam moderni,

quod uenerabilis antecessor noster Geroldus episcopus sedem episcopalem, que eatenus in Aldenburch erat, in Lvbike propter incursus paganorum et crebras infestationes transposuit. Congregationem quoque canonicorum instituit, ad quorum sustentationem hec, que subter notata sunt, pro remedio anime sue successorumque suorum contulit: decimationes prouincie in Aldenburch. — — decimationes prouincie in Pole, — — —. Et quia predictus antecessor noster morte preuentus, licet banno, minime tamen priuilegio hanc donationem confirmauit, nos, qui successione et uice eius fungimur, predictam donationem ratam decernentes et banno confirmantes, paginam hanc scribi fecimus et sigilli nostri impressione signauimus. Predicte etiam ecclesie illustris dux Saxonie ac Bawarie contulit de teloneo nauium uiginti septem marcas nummorum, tres uillas a comite Adolfo sibi resignatas: Lancowe, Chinin, Bussowe, quarum decimas nos fratribus contradidimus. Contulit etiam predictus dux duas uillas in Darxowe, unam in Pole et predium quoddam Vmmenhart cum duobus molendinis ac ceteris appenditiis, aruis, pascuis, pratis, siluis, cultis et incultis, aquis aquarumque decursibus, uiis et inuiis, exitibus et reditibus. — — — Hec omnia prenominata predictus dux ad restaurationem ecclesie auctoritate gloriosi Romanorum imperatoris augusti Friderici contulit, astantibus et banno id confirmantibus Hartwigo Hammenburgensi archiepiscopo, Geroldo antecessore nostro, Euermodo Raceburgensi episcopo, Bernone Zverinensi episcopo, aliis quam pluribus etiam presentibus, qui testes sunt: Marquardus Luneburgensis abbas, Hartwigus Hammenburgensis prepositus, Otbertus Bremensis decanus, Etelo Lubicensis prepositus cum omnibus confratribus suis, comes Wolradus, Guncelinus de Zverin, Liuthardus de Meinersem et alii quam plures. Acta sunt autem hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo sexagesimo quarto, indictione octaua, feliciter. Amen.

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Leverkus: Urk. des Bisth. Lübek I, S. 7, aus dem Originale. Die Indiction ist falsch. — Comes Wolradus ist der Graf von Danneberg. Vgl. oben Nr. 78, wo dieselben Zeugen genannt werden. — Gedruckt: Lünig, Spicil. eccles. II, p. 292; Orig. Guelf. III, p. 501; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 212.

1164 (?) Juli 12. Verden. 82.

Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, bewidmet das Domherrenstift zu Lübek.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus diuina fauente clementia Saxonum ac Bawarorum dux — — — — — — — — — — — — — — nos ex consensu ac pia uoluntate felicis memorie Geroldi, venerabilis Lubicensis ecclesie episcopi, quasdam de episcopali iure suo in beneplacito ipsius optinentes decimationes ac uillas eidem ecclesie in honore sancte dei genitricis ac

perpetue uirginis Marie et sancti Johannis baptiste dedicate in usus et augmentum prebende fratrum inibi deo famulantium, ipso predicto episcopo cooperante et astipulante, pro remedio anime nostre contradidimus, decimationem uidelicet cum censu tocius prouincie in Aldenburch. — — decimationem cum censu tocius prouincie in Po^{v}le, — — — — — — — — — — — — — — — — —. Sicut autem omnia prenominata, ita etiam hec concessione et auctoritate gloriosissimi domini Friderici et inuictissimi Romanorum imperatoris augusti largimur et in perpetuum donamus eisdem fratribus: duas uidelicet uillas in Darxsowe et unam in prouincia Po^{v}le, et tres alias a comite Atholfo felicis ac pie memorie nobis gratanter ac benigne dimissas: Lancowe et Ginin ac Bussowe, cum omnibus decimis ac utilitatibus, campis, paschuis, pratis, siluis, cultis et incultis, aquis, viis et inviis. Et ut hec nostre concessionis auctoritas in dei nomine pleniorem obtineat uigorem et a dei et sancte ecclesie fidelibus nostrisque uerius credatur et diligentius per futura tempora conseruetur, presentem paginam inde conscribi iussimus et sigilli nostri inpressione assignauimus et venerabilium dominorum Hammenburgensis archiepiscopi Hartwici, Geroldi sepefate ciuitatis episcopi, Euermodis (!) Razeburgensis episcopi, Bernonis Zuerinensis episcopi auctoritate apostolorum Petri et Pauli banno et anathemate, nulla persona magna seu parua reclamante, confirmari fecimus. Huius etiam rei testes hii sunt: Marquardus abbas de Liuneburch, Hartuicus prepositus de Hammenburch, Otbertus decanus maioris ecclesie Bremensis, Luduwicus de Wipera Magadeburgensis canonicus, Henricus prepositus sancti Stephani in Bremis, Ethelo Lubicensis prepositus, Liudolfus Sigebergensis prepositus, Herimannus prepositus de Nouo Monasterio, Liutmodus prepositus de Heslinge, Burchardus prepositus de Wildeshusen; comes Atholfus de Scowenburch, Henricus comes de Suarzburch, comes Sifridus de Blanchenburch, comes Henricus de Schota, comes Henricus de Razeburch, comes Volradus de Dannenberch, comes Herimannus de Luchowe, Liuthardus de Meinersem, Liudolfus de Waltingeroht, Gunzelinus de Hagen, Atholfus de Nienkerchen, Reinbertus de Richelinge, Tidericus frater eius, Reinoldus de Erteneburch, Bovo de Vriburch, Ericus de Gatterslive, Liudolfus aduocatus de Bruneswic, Ecbertus de Wolferbutle, Gerardus de Lache et filii sui, Liudolfus de Paine, Henricus aduocatus de Liuneburch, Gerardus schultetus de Barduic et alii multi fideles et catholici uiri. Acta sunt hec anno domini M°. C°. LX°. IIII°., indictione VIII^{a}., anno regni domini Friderici inuictissimi Romanorum imperatoris augusti XII°., imperii uero VIIII°. Data apud Fardiam, per manum Hartuici notarii nostri, IIII°. idus Julii, feliciter. Amen.

[Locus sigilli impr.]

Nach dem vollständigen Abdruck der Urkunde bei Leverkus I, S. 8, aus dem Original, dem das Siegel Nr. 3 der in Orig. Guelf. T. III, zu pag. 31 abgebildeten aufgedrückt ist. Die Handlung, welche in dieser Urkunde besprochen wird, soll nach dem Schlusse ins Jahr 1164 fallen; aber fast alle genannten

Zeugen werden auch in Nr. 78 als anwesend bei der Weihe des Doms und der Einrichtung des Capitels zu Lübek im Juli 1163 genannt, nur dass „Liutmodus prepositus de Heslinge, Ecbertus de Wolferbutle, Gerardus de Lache et filii sui" dort nicht namentlich aufgeführt sind; auch der Name „de Wipera" ist dort dem Canonicus Ludwig von Magdeburg nicht gegeben. Ferner wird in unserer Urkunde gesagt: „Geroldi sepefate ciuitatis episcopi ... banno et anathemate ... confirmari fecimus"; da Gerold aber schon am 13. Aug. 1163 starb, so kann die Handlung auch aus diesem Grunde nicht ins Jahr 1164, sondern nur ins Jahr 1163 fallen. Die achte Indiction ist überall falsch (sie gehört dem Jahre 1160); aber das 12. Jahr der Regierung Friedrichs I. lief vom 9. März 1163 bis zum 8. März 1164, das 9. Jahr seines Kaiserthums vom 18. Juni 1163 bis zum 17. Juni 1164; beide Angaben passen also auch für den Juli 1163. Beachtenswerth ist, dass die nächste Nummer unsers Urkundenbuches, welche auch für die Lübeker Domherren gegeben ist, das gleiche Datum wie diese trägt, auch „per manum Hartwici" gegeben, aber, wie die Facsimile's bei Leverkus beweisen, von anderer Hand und mit anderer Dinte geschrieben ist. Und wenn man den Ausdruck „per manum" mit Leverkus nur auf die Besiegelung beziehen will, so bleibt doch auffallend, dass die Siegel der beiden Urkunden verschieden sind. (Die Zahl der Zeugen ist in der nächsten Urkunde kleiner als in dieser, aber die Zeugen in jener sind alle auch in dieser genannt.) Endlich kann Herzog Heinrich selbst am 12. Juli nicht in Verden gewesen sein, denn am 5. oder 6. Juli 1164 fiel der hier ohne den Zusatz „pie memorie" unter den Zeugen genannte Graf Adolf von Schauenburg bei Verchen [„Adolfus comes apud paganos occisus", Necrol. Mollenbec. zum Juli 5; „Adolfus comes" gibt zu Juli 6 das Necrol. Luneb.], bei ihm waren der Graf Heinrich von Ratzeburg und Guncelin von Hagen, die hier auch unter den Zeugen stehen; und am 7. Juli gelangte der Herzog nach Demmin und zog nun ostwärts über Gützkow nach Stolp. — Dass Herzog Heinrich den Domherren nach der Feier zu grösserer Sicherheit noch einmal eine solche Urkunde ausstellen liess, ist an sich nicht unwahrscheinlich; die vorstehenden beiden aber sind ohne Zweifel viel später, zu einer Zeit, als man die Data nicht mehr genau wusste, ausgestellt und zurückdatirt, die Zeugen aus einer früheren Urkunde beigefügt. — Frühere Abdrücke bei: Lünig, Spicil. eccles. II, p. 291; Rehtmeier I, S. 327; Schröder, P. M. I, S. 416; Orig. Guelf. III, 492; Lappenberg, Hamb. UB. I, p. 210.

1164 (?) Juli 12. Verden. 83.

Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, befreiet die Domherren zu Lübek von allen Auflagen und Lasten der Bürgerschaft.

— — — In huius igitur constitutionis argumentum et firmamentum presentem paginam sigilli nostri roborauimus impressione (!), subscriptis testibus, quorum nomina sunt hec: Marquardus abbas de Luneburch, Hartwicus prepositus de Hammenburch, Heinricus prepositus sancti Stephani in Brema, Ethelo Lubicensis prepositus, Hermannus prepositus de Nouo Monasterio, Burchardus prepositus de Wildeshusen, Liutmodus prepositus de Heslinge, Ludolfus Sigebergensis prepositus, Adolfus comes de Scowenburch, comes Heinricus de Raceburch, comes Sifridus de Blankenburch, Ludolfus de Waltingerothe, Reinbertus de Riclinge, Tydericus frater eius, Heinricus aduocatus de Luneburch, Ecbertus de Wulferbutle et alii multi uiri fideles et catholici. Acta sunt hec anno incarnationis dominice millesimo centesimo LX°. IIII°., indictione VIII^{a}., Friderici inuictissimi Romanorum imperatoris augusti anno XII°. Data apud Fardiam, per manvm Hartwici notarii nostri, IIII. ydus Julii. Amen.

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Leverkus: Urk. des Bisth Lübek I, S. 10, aus dem Original zu Oldenburg. — Das Siegel (Orig. Guelf. III, T. I, Nr. 4) ist wohl erhalten, aber nicht aufgedrückt, sondern angehängt mit einer Schnur von rother Seide. — Leverkus gibt Taf. I ein Facsimile. Vgl. die Anm zur vorhergehenden Urkunde.

1165. 84.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, bestätigt der Hamburgischen Kirche die Metropolitanrechte über die Bisthümer Lübek, Ratzeburg und Schwerin, und ertheilt derselben zu einer kleinen Domherrenpfründe den Zehnten zu Ciotene.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hardwicus dei gratia sancte Hammenburgensis ecclesie archiepiscopus vniuersis Christi fidelibus salutem in domino. Pastoralis officii nostri sollicitudo nos ammonet — — — — — — *[wie oben Nr. 70 mit den daselbst verzeichneten Abweichungen]* — — nobilis viri Heinrici ducis Saxonie — — — reuerentiam. Preter hec, ut numerus ibidem deo seruientium augeatur, — — contulimus prefate ecclesie decimam in Ciotene — — —. Jura etiam et consuetudines — — — *[wie oben Nr. 70]* — — — interminatione prohibemus. Actum Hammenburg, anno dominice incarnationis M° C° LX° V°, indictione XIII.

Nach Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 213 aus dem Originale. — Ciotene: „Dorf Kuden am Kudensee in Süderdithmarschen, oder Bowenowe, worin auch die Kutenmühle". Lappenberg.

1166. 85.

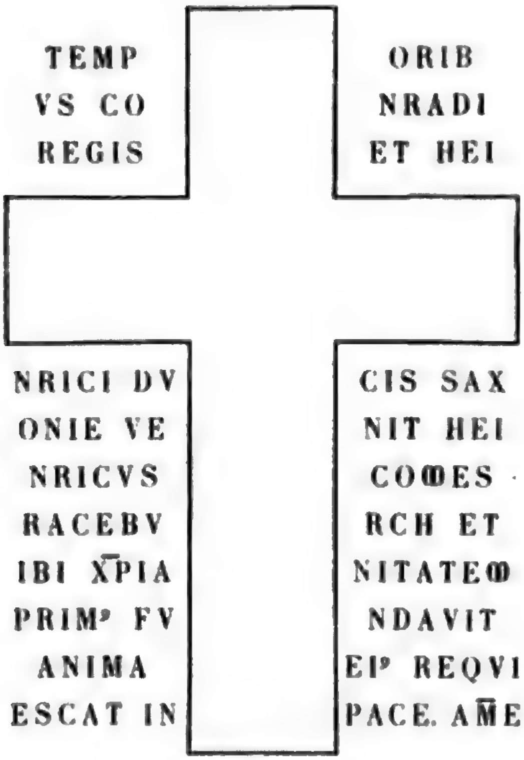
Wilmar, Bischof von Brandenburg, stiftet das Domcapitel daselbst.

— — Huius testes sunt: Wigmannus sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, Walo Havelbergensis episcopus, Evermodus Racesburgensis episcopus, Wibertus eiusdem loci prepositus, Reinherus prepositus de Lizeche, necnon et tota eiusdem ecclesie sinodus. Actum anno dominice incarnationis M°. C°. LXVI°., indictione VII., concurrente II., epacta VI. — — —

Nach dem Originale vollständig gedruckt bei: Gercken, Stiftshistorie, S. 356; Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 8, S. 107.

(Nach 1166.) 86.

Inschrift des Denksteins auf Graf Heinrich von Ratzeburg und die durch ihn begonnene Christianisirung des Landes, auf der Grenze des Domhofes in Ratzeburg.



= Temporibus Conradi regis et Heinrici ducis Saxonie venit Heinricus comes Raceburch et ibi christianitatem primus fundavit. Anima eius requiescat in pace. Amen.

Der Stein, welcher diese Inschrift in der hier gegebenen Abtheilung enthält, steht an der Grenze des jetzigen Domhofes, an der Strasse in der Stadt Ratzeburg. Es ist ein mächtiger Granitblock über Ellendicke, 5 Fuss aus der Erde hervorragend, mit unregelmässigen Kanten und auf der vorderen Seite zur Aufnahme der Schrift roh geebnet. Das Kreuz ist 50 Zoll hoch und 32 Zoll breit, die Balken haben eine Breite von $6\frac{1}{3}$ Zoll. Die Buchstaben in den oberen Reihen sind $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, die in den unteren Reihen um ein weniges niedriger. Das Kreuz ist in seinen Umrissen vertieft eingehauen, ein Bild hat es nie gehabt. Die Buchstaben sind, mit Ausnahme des zwei Male vorkommenden runden M, reine Uncialen, ziemlich tief eingehauen und bei guter Beleuchtung noch vollkommen lesbar, so dass die Inschrift auch jetzt noch eben so, wie vor 100 Jahren (s. MaschGesch. des Bisth. Ratzeburg, S. 32), sicher wiedergegeben werden kann.

Die Beziehungen auf den Grafen Heinrich von Badewide, den ersten Grafen von Ratzeburg, sind ganz klar und die Zeitbestimmung ist richtig. (S. oben Nr. 34). Und dass er hier das Christenthum begründete, was der Stein ihm nachrühmt, ist, ausser den allgemeinen Zeitverhältnissen, aus den Abtretungen, die er bei der Dotation des Bisthums Ratzeburg machte (s. oben Nr. 59 und 65), zu rechtfertigen.

Dass der Stein nach dem Tode des Grafen gesetzt sei, ist aus der Schlussformel ersichtlich. Die ältere Annahme, dass Graf Heinrich 1163 gestorben sei, ist zurückzuweisen, da seine Reise zum Könige Waldemar, welche er als Gesandter seines Herzogs, Heinrichs des Löwen, mit dem Bischofe Konrad I. von Lübek machte (s. Saxo Gramm. XIV, p. 815, ed. Mueller et Velschow), ins Jahr 1166 fällt. Vgl. Wigger, Jahrb. XXVIII, S. 155 und S. 156, A. 1.

Für einen Grenzstein darf man dies monumentale Denkmal, das älteste, das sich in unsern Landen erhalten hat, nicht halten, sondern es ist ein Denkstein und an eine Stelle gesetzt, wo das Wirken des Grafen für die Christianisirung sich besonders werkthätig gezeigt hatte. Dass dies Denkmal von den Geistlichen des Bisthums gesetzt sei, ist nicht anzunehmen, und überdies war, wenn man glauben darf, dass es seine Stelle nicht gewechselt hat, der Boden, wo es jetzt steht, in der Zeit, in welche die Errichtung fällt, noch nicht Eigenthum des Bisthums. — Es ist vielmehr anzunehmen, dass es ein Beweis der Pietät des Grafen Bernhard ist, der seinem Vater dies Denkmal setzte, einfach und mächtig, wie die Zeit es war. Für diese Zeit spricht eben so die Form der Buchstaben, wie die ganze Haltung der Inschrift.

In innerer Verbindung mit diesem Denkstein steht sicher der ihm in der Form wie in der Schrift ganz ähnliche sogenannte lange Stein bei Wittenburg (vgl. Nr. 87). G. M. C. Masch.

(Nach 1166.) 87.

Heinrich, ein Graf, stirbt.

Ø HEINRICVS COMES ORATĒ ꝑ EO.

Eine Viertelmeile von der Stadt Wittenburg steht nahe an dem sogenannten „langensteinschen" Feldwege zwischen der Stadt Wittenburg und dem Gute Waschow, ungefähr in der Mitte zwischen beiden Orten, auf einer weiten Ebene ein Denkstein aus Granit, welcher der „lange Stein" heisst und dem Wege den Namen gegeben hat. Der Stein ist ein roher, unbehauener Granitblock, welcher im Ganzen 6 Fuss lang, gegen 3 Fuss breit und 1 bis 2 Fuss dick ist; er ragt jetzt jedoch nur $3^1/_2$ Fuss über der Erde hervor. Auf einer natürlichen (wohl nicht behauenen), glatten Seitenfläche ist in tiefen und breiten Linien ein einfaches Kreuz (ohne Crucifix) eingehauen, dessen Stamm 3 Fuss hoch und dessen Queerarm 2 Fuss lang ist; die Balken haben überall eine Breite von 6 Zoll. Ueber den Queerarmen, unmittelbar an denselben anfangend und endend, ist die obige Inschrift eingehauen, so wie sie in Jahrb. X, S. 197 abgebildet ist. Die Buchstaben sind 2 bis $2^1/_4$ Zoll Hamburger Maass oder gut 5 Centim. hoch. Dieses Denkmal ist nun ohne Zweifel sehr alt. Dies beweiset schon die rohe Gestalt des Granitblockes und die kunstlose Arbeit, aus einer Zeit, wo man noch keine schwedischen Steine und Steinmetzen hatte, noch mehr aber der Charakter der Buchstaben, welcher ganz so ist, wie die Inschrift oben steht; alle Buchstaben haben noch den alten römischen Charakter und zeigen noch keine Spur von den mittelalterlichen Schwingungen der Majuskelschrift; nur das erste E scheint an den Ecken ein wenig abgerundet zu sein, ist aber noch offen. Die Buchstaben OR und TE sind verbunden.

Dieser Stein erhält eine grosse Bedeutung durch die Vergleichung mit dem Denksteine vor dem Domgebiete zu Ratzeburg (vgl. oben Nr. 86). Dieser Ratzeburger Stein ist dem Wittenburger Steine, der auch nicht allein in der Diöcese Ratzeburg, sondern auch auf einem Gebiete steht, welches in der ältesten Zeit noch zur Grafschaft Ratzeburg gehörte, in jeder Hinsicht völlig gleich, nur ist der Wittenburger in allen Dimensionen etwas kleiner, z. B. sind dessen Buchstaben 1 Centim. kürzer. Man möchte annehmen, dass beide Steine von einer und derselben Hand gemeisselt wären. Jedenfalls gehören beide Steine zu den ältesten Denkmälern des nordöstlichen Deutschlands und in die zweite Hälfte des 12. oder höchstens in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Es ist die Frage, welchem Grafen Heinrich der Wittenburger Stein zum Andenken gesetzt sei, da Jahreszahl und Zunamen fehlen. Der Ratzeburger Stein wird bald nach dem Tode des ersten Ratzeburger Grafen Heinrich gesetzt sein (s. die Anm. zu Nr. 87). Es wäre nun möglich, dass der Wittenburger Denkstein auf diesen Grafen, der hier gestorben sein kann, errichtet ist. Es könnte aber auch sein Enkel Heinrich („Heinricus in pace vitam finivit") hier unvermuthet seinen Tod gefunden haben; vgl. oben Nr. 34 zum J. 1139. Sonst liegt es nahe anzunehmen, dass der Stein ein Andenken an einen bisher unbekannten Grafen Heinrich ist, der in der Schlacht bei Waschow 1200 (vgl. unten) gefallen sein würde, da der Stein wohl schon auf dem Schlachtfelde des ganz nahen Dorfes

Waschow steht. Dass der Stein ein Denkmal auf den Grafen Heinrich I. von Schwerin, den berühmten Besieger der Dänen, sei, ist nicht wahrscheinlich, da, wenn er hier seinen Tod gefunden hätte, sein Todesort und seine Todesart in den Chroniken wohl beschrieben worden wären, und er auch wohl ein kunstreicheres Denkmal erhalten haben würde, weil zu seiner Zeit die Baukunst in seinem Lande schon blühte. Man ist allerdings veranlasst, an einen Grafen von Schwerin zu denken, da der Stein nicht den Namen der Grafschaft enthält und in der Grafschaft Schwerin steht. G. C. F. Lisch.

1167. Lüneburg. 88.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bestimmt die Grenzen des Bisthums Ratzeburg.

Heinricus dei gratia Bawarie et Saxonie dux omnibus in perpetuum. Cum a domino uocati simus ad culmen honoris, in quo sumus, quia per eius gratiam, quantum ad humane sortis excellentiam, plus aliis possumus, ad honorem dei promouendum plus aliis intendere tenemur et debemus. Deo enim fideliter seruire regnare est; et ibi fides inueniet meritum, ubi per operis ostensionem humana ratio prebet experimentum. Cooperante siquidem nobis et negocium fideliter nobiscum promouente domino Hartwico Hammemburgensi archiepiscopo, terminos episcopatus Raceburgensis ex omni parte distinximus, presente et nobis etiam consentiente domino Hermanno Verdensi episcopo, diligenter precauere uolentes, ne nouella plantatio in suis terminis aliquam inposterum patiatur iniuste contradictionis molestiam, cum de suis thesauris secure proferre potuerit nostre donationis et demonstrationis paginam. Ad orien[te]m termini sunt: aqua, que Wissemara dicitur, et sic supra uersus meridiem usque ad aquam Stivinam, et abhinc supra usque in aquam Lusnusniziam, et supra et infra, ubi terra Briezanorum et Zwerinensium in se disterminantur. Tota siquidem terra Zwerinensium de foro fuit Raceburgensis episcopi; sed quia propter paganorum barbariem sedem episcopalem, que ab antiquo fuerat in Magnopoli, de uoluntate et permissione domini Friderici imperatoris in Zwerin transtulimus, pro terra Zwerinensium, consentientibus episcopis Evermodo et Bernone, terram Briezanorum Raceburgensi episcopo in terminos recompensauimus. Ad meridiem uero distinximus, ubi aqua Trisniza Zvdam influit et regirat in orientem usque ad paludem, ubi eadem Trisniza sortitur originem, et sic directe usque in Eldenam, ubi terra Zwerin et Wanzeburch inter se terminos faciunt, et sic per decursum Eldene in Albim, usque quo Bilna Albim influat. Ad occidentem terminos fecimus inter Raceburgensem et Lubicensem ecclesias paludem, que Glindesbroc dicitur, et sic infra ad aquilonem usque in aquam Stricniziam, et ultra Wocniziam in aquam, que Fluuius Ducis dicitur, usque quo mare influit, et sic per litus maris usque ad aquam Wissemaram; supra uero in aquas Grinawe, Bernize, Lovenze et Trvtauen, et sic in Bilnam et per decursum Bilne, usque quo Albim influat. Quicquid infra hos

terminos comprehendimus, episcopatui Raceburgensi assignamus et in omni iure spirituali et in dandis et soluendis decimis episcopo teneri et deberi districte precipimus. De quibus Raceburgensis ecclesie fratribus ad eorum prebendam hec excipimus: Raceburgensis, Wittenburgensis, Godebuzensis proui[nci]arum qu[ar]tam partem decimarum, et terram Boytin dimidiam cum censu et decima et cum omni iure in parte dimidia: hoc ecclesie ad libertatem add[ito], ut in omnibus eiusdem prouincie uillis, tam fundatis, quam de nouo fundandis, duo tantum mansi, qui settincke uocantur, liberi semper erunt et absque grauamine. Relique omnes prouincie infra hos terminos comprehense in dandis ei decimis soli episcopo libere uacabunt et suis successoribus. Damus etiam in libertatem ecclesie, ut, quicunque de suis, siue in agris siue in aliis [p]ossessionibus, aliqua conferre uoluerit ecclesie, ex auctoritate et permissione domini Friderici impera[toris et] nostra liberam ei conferendi damus potestatem. Huius rei testes sunt: Evermodus Raceburgensis episcopus, Conrad[us] Lubicensis episcopus, Berno Zverinensis episcopus, Gerardus prepositus de Alisburch, Odo Lubicensis decanus, Marquardus abbas de Luneburch, Bernardus comes de [Raceb]urch, Gunzelinus comes de Zverin, Conradus comes de Regensten, Adolfus comes de Scowenburch, Volradus comes de Dannenberch, Meinricus comes de Bvzeborch, Luderus de Harstorp, Eil[ber]tus de Welepe, V[a]lterus de Berge et alii plures, tam laici, quam c[lerici. Datum in Luneburch, anno verbi] inc[arna]ti M° C° [sexagesimo] septimo.

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive in Neu-Strelitz. Das Siegelband mit einem Theile der letzten Zeile fehlt, welche aus dem Copiar ergänzt ist. — Abgedruckt ist die Urkunde bei: Westphalen II, p. 2040; Schröder, P. M. I, S. 427; Ludewig, Reliq. VI, p. 240; Franck III, S. 97; Klüver I, S. 368; Orig. Guelf. III, Praef. p. 43; bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 214 im Auszuge.

1168. 89.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, schenkt dem Kloster Schinna den Zins von 3 Gütern: Herlethe, Holtsullethe und Northsullethe.

— — Huius quoque rei testes sunt hii: Berno episcopus de Zwerin, Bernhardus Verdensis prepositus, Ethilo Lubicensis prepositus, Tidericus Megedeburgensis canonicus, Heinricus sancti Stephani prepositus in Brema, Tidericus prepositus de Walesrothe, comes Conradus de Rodin, comes Bernhardus de Wilepa, Reinbertus de Rikelinge, Luidolphus aduocatus de Brunsuic, Hermannus Hode, Eilbertus de Willipa. Anno incarnationis dominice M°. C°. LXVIII., indictione VIII^{a}. (!), regnante domino Friderico glorioso Romanorum imperatore augusto.

Nach dem Abdruck in Orig. Guelf. T. III, Praef. p. 37, 38 „ex chartul. Schinnensi" im königl. Archive zu Hannover, und hiernach in v. Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abth. VII, Kloster Schinna, S. 4, Nr. 2, und in Desselben Hodenberger Urkundenbuch S. 19, Nr. 6.

1169. Novbr. 7. Artlenburg. 90.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, befreiet die den drei Bisthümern im Wendenlande zugelegten Hufen von der Bede und dem Herzogszinse und bestimmt die Abgaben der Wenden.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus dei gratia Bawarie et Saxonie dux. Quia diuina clementia sorte dignitatis fecit nos plerisque mortalibus precellere, conuenit auctorem dignitatis et potestatis agnoscere et ei digna gratiarum actione, prout ipse dederit, respondere: quod tunc digne facimus, si ecclesias dei et loca religionis defensare, ampliare et magnificare ad cultum dei studeamus. Quapropter notum sit tam presentibus, quam futuri temporis successoribus, quod nos pro remedio anime nostre et felicis memorie Lotarii imperatoris, aui nostri, et reliquorum parentum nostrorum, auctoritate et concessione inuictissimi Romanorum imperatoris Fritherici tres episcopatus in Transalbina Sclauia ad propagandum christiane religionis cultum deo adiutore instituimus et trecentis mansis singulos dotauimus. Ut autem quieti illorum et paci in posterum prouideamus, ordinauimus atque constituimus, ut nulli liceat in predictis mansis exactiones facere uel paratas accipere, angarias requirere; sed inmunes sint ab omni exactione et grauamine et censu ducis, qui wogiwotniza dicitur. De capitalibus autem causis due partes compositionum episcopo, tercia uero aduocato proueniat, alie uero cause tantum ad episcopum uel ad eius dispensatorem referantur. Ceterum uolumus, ut predicti coloni iuxta consuetudinem terre placita nostra, que marcthinc uocantur, obseruent et expeditiones sequantur et burchwerc [o]perentur; a quo tamen iure cuilibet episcoporum X vorwercos emancipauimus. Census autem Sclauorum de unco tres mansure (!), quod dicitur kuriz, et solidus unus. Ordinauimus quoque, ut quolibet predictarum ecclesiarum episcopo decedente nullus aduocatus uel aliqua alia persona bona episcopi presumat inuadere uel in usus proprios mancipare, ne sacrilegii crimen incurrat, sed secundum sanctionem canonum prima pars pro remedio anime episcopi in usus pauperum distribuatur, secunda in usus ecclesie, tercia successuri episcopi subsidio reseruetur. Vt autem hec rata et inconuulsa permaneant, paginam hanc scribi fecimus et sigilli nostri impressi[one] roboratam signauimus, episcoporum quoque Euermodi Razenburgensis, Cunradi Lubicensis, Bernonis Szwirinensis banno firmari statuimus. Acta autem sunt hec anno dominice incarnationis M.C.LXIX., indictione autem secvnda. Testium vero, qui hec uidervnt et audierunt, nomina svnt hec:

Evermodus Razenburgensis episcopus, Conradus Lubicensis episcopus, Berno Szwirinensis episcopus, Marcqwardus abbas

Gvnzelinus comes, Bernardvs comes de Razesburg, Cunradus comes de Reinesteine, comes Otto de Hartbeche, Cunradus vicedominus de Hildenesheim, comes

Mei[n]ricus de Buzeburg, Heinricus de Westem, Lvdegerus de Hardesthorp, comes [Adolfus] de Schowenburg, Eilbertus de Wilpe, Walterus de Berge, Meinricus de Alman[es]thorp, Schacco de Erteneburg. Jordanus dapifer, [Jo]sarius frater eius, Heinricus marschalcus, Heinricus pin[cern]a. Lupoldus pincerna, Erchenbertus dapifer, Wernerus camerarius, Otto aduocatus de Erteneburg, Fredericus frater eius, Heinricus aduocatus de Hidesaker, Heinricus aduocatus de Lvneburg, Gerardus scultetus, Bertoldus de Rothes[h]of, Walbertus Mule, Rothardus et Givehardus de Haldes[le]ue, Georgius de Hideshakere, Hildebrandus, Marcradus hoverbode, Marcradus filius eius, de Holsatia.

(*L. S. impressi.*)

de Luneburg. Baldewinus prepositus de Razenburg. Theodericus prepositus de Sigeberg, Gerardus prepositus de Alesburg, Baldewinus de Brvneswic capellanus ducis, magister Dauid sacerdos curie dvcis, magister Hardwicus curie ducis notarius, Walt[e]rus, Robertus, Stephanus, Daniel, Heinricus, Bertoldus, canonici Razeburgensis ecclesie, Od[o] Lvbizensis ecclesie decanus, Folcherus, Sibernus, eiusdem ecclesie canonici.

Data in Herteneburch, VII. idus Nouem[bris]. Domnus Hartwicus kanonicus ecclesie Bremensis et notarius curie ducis assignavi[t.]

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive in Neu-Strelitz, das nur in den Brüchen gelitten hat. Das aufgedrückte Siegel, wie gewöhnlich befestigt, ist vollkommen erhalten und das bekannte (Orig. Guelf. III, Tab. 1, N. 3). — Das Wort „wogiwotniza" s. auf dem Facsimile zu Nr. 65. Abgedruckt ist die Urkunde bei: v. Westphalen II, p. 2042; Schröder, P. M. I, S. 441; Letztes Wort, Beil. 65a., S. 135; Böhmer, Jus ecclesiast. protest. I, § 35. Vgl. unten die gleichlautende, nur in Siegel, Zeugen und Jahr abweichende, für das Lübeker Bisthum gegebene Ausfertigung unter 1170, Novbr. 7.

1170. Anfang Januar. Frankfurt. 91.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt das Bisthum Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus Romanorum imperator et semper augustus. Quia ad predicandum eterni regis ewangelium celitus constitutum Romanum constat esse imperium, summum nostre excellentie officium est, eiusdem ewangelii predicatores honorare et promouere, ipsos autem per predicationem ewangelii conuersos in sinu matris ecclesie benigne suscipere et super hiis gaudere tanquam super fratribus, qui mortui et perditi fuerant et inuenti sunt. Quapropter notum esse uolumus vniuersitati omnium diligentium dominum Jhesum[1], qualiter quidam pauper spiritu monachus nomine Berno, sola fide Christi armatus et domini apostolici Adriani[2] auctoritate et benedictione roboratus, gentem paganorum Transalbinam, sub principe tenebrarum in tenebris infidelitatis et idolatrie[3] inclusam, primus predicator nostris temporibus aggressus est, et a Zwerin[4]

incipiens populo sedenti in tenebris lumen fidei inuexit, ipsos baptisans[5], ydola comminuens[6], ecclesias fundans, ad insigne et nobile castrum Dimin[7] per multas contumelias et tribulationes, quas a perfidis sustinuit, vsque peruenit, vbi a principibus terre illius: Bugezlauo[8], Casemaro[9], Pribezlauo[10], qui eius predicatione compuncti et labori pacienter[11] compassi sunt, benigne suscipitur[12], et ipsorum electione et gloriosi ducis Saxonie Hinrici[13] constitutione primus gentis illius episcopus efficitur; et ita demum religiosi principis Casemari[14] auxilio, qui ei fideliter in opere Christi astitit, omnes terras in eius ditione positas ad agnitionem veritatis postposito errore sue falsitatis conuertit. Postremo quia gens Ruyanorum[15] ydolatrie[3] spurcitia deo et hominibus inuisa verbo predicationis flecti noluit, idem predictus episcopus fructum de suis nouiter conuersis quesiuit[16], inuenit: nam ad hoc principes et omnem populum animauit, vt ydolatras[17] zelo christiani nominis armis ad fidem cogeret[18], et ita cum tyronibus Christi, quasi[19] ipse signifer effectus, maximo ydolo eorum Szuentevit[20] destructo in die beati Viti martiris inuitos ad baptismum coegit, quos tamen[21] postmodum in virga territos in spiritu[22] lenitatis visitauit et de verbo fidei eos familiarius instruens voluntarios reddidit. Benedictus per omnia deus, qui ecclesiam suam et Romanum imperium conuersione tot gentium dignatus est sublimare! Jgitur quia[23] post tantos labores idem episcopus serenitatem nostram adiit, dignum duximus labori eius compatiendo terminos suos auctoritate imperiali et sigilli nostri attestatione sibi in perpetuum confirmare. Termini autem eius sunt hii: castrum Magnopolense, Suerin[24], Cuthin[25], Kyzhin[26], cum omnibus villis ad illa[27] ipsa castra pertinentibus, excepta terra Pole[28] et alia, que dicitur Brezze[29]; Parchim quoque, Cuthin[30] et Malechowe[31], cum omnibus villis ex utraque parte aluei, que[32] dicitur Elde, ad ipsa castra pertinentibus; eius termini sunt Dymin etiam [cum] terris[33] et villis scilicet Tolenze[34], Plote, Losice[35], Tribuzes[36], Chircepene[37] et[38] omnibus villis predictis terris adiacentibus: terram etiam Ruyanorum de dicione[39] ducis Saxonie terminis episcopatus sui adicimus. Ad vltimum principes terre illius cum omni populo in plenitudine gratie et in defensione[40] nostre maiestatis[41] suscipimus, vt liberius in construendis claustris et edificandis ecclesiis et ceteris, que ad cultum veri dei pertinent, promouendis domino deo nostro vacare valeant. Jpsos etiam principes et maiores terre attentius[42] monitos esse volumus, vt, quia in gratiam nostri et honorem principum terre nostre recepti sunt, ipsis inpares in cultu dei non existant, sed more omnium christianorum decimas suas, nullo[43] excepto, deo fideliter persoluant, rapinas et latrocinia prohibeant, pacem cum vicinis christianis teneant, vt Christus, qui est pax vera, ad patriam pacis et lucis eterne post hanc vitam eos feliciter perducat. Amen.

Ego Hinricus imperialis aule cancellarius vice Cristiani Mag[unti]n.[44] archiepiscopi et archicancellarii recognoui, anno dominice incarnationis M°C°LXX°.

Acta sunt hec indictione tertia, regnante domino Frederico imperatore Romanorum gloriosissimo, anno regni eius XVII°[45], imperii autem XV°. Data apud Francken-vort, V° nonas Januarii[46], feliciter. Amen.

Nach einer beglaubigten, zu Anfang des 16. Jahrhunderts „ex insignis ecclesie Zwerinensis registro" vom Notar Nic. Pakebusch genommenen [A.] und zwei anderen dem 16. Jahrhunderte angehörigen Abschriften [B., C.] im Haupt-Archiv zu Schwerin. Zu der ersten Abschrift [A.] bemerkt der Canzler C. v. Schöneich über das Original: „Die obgeschriben zwue fundaciones vbir das Stifft Swerin" [die vorstehende und die Urkunde Kaiser Ottos vom J. 1211, s. unten] „sind aus derselben kirchen registern geschrieben „vnd die Original sint nicht bey dem Capitel daselbst, vielleicht an andern orten adir sust furkommen ires „alters halben". Der Kirchen-Visitations-Secretär Daniel Clandrian fand aber 1603 noch beide Originale bei den Stiftsurkunden und bemerkt über das Original der Urkunde Kaiser Friedrichs vom Jahre 1170 im „Protocol" fol. 212b.: „Diser brieff ist in den falten, da er zusammengelegt, etwas eingerissen, vnd vom Sigil, so vffs Pergamen gedruckt, ist etwas abgebrochen". Wir bezeichnen Clandrians Schreibung der Namen, in welcher er sich überall sehr zuverlässig erweist, mit „Cl.". Der Abdruck in den Orig. Guelf. III, Praef. p. 46, ist angeblich „ex authentico Archivi Suerinensis" gegeben, aber ohne Zweifel nur nach einer von diesem genommenen Abschrift, die jedoch mit keiner der oben genannten übereinstimmt. Wir bezeichnen die Abweichungen dieses Abdruckes mit G., übergehen aber orthographische Abweichungen, soweit sie nicht Namen betreffen: [1] diligentium Jesum Christum: G. — [2] domini Adriani pape apostolica: G. — [3] idololatrie: G. — [4] ab Swerin: G.; a Szwerin: A.; a Suerin: B.; a Schwerin: C. — [5] baptizans: C. G. — [6] communiens: G. — [7] Dymin: Cl. — [8] Bugezlaus schreibt Cl.; Bugeslauo: B.; Buggeslauo: A.; Bogislauo: G. — [9] Catzimaro: G. — [10] Pribezlauo: Cl.; Pribeslauo: A.; Pribeslao: B.; Pribislauo G.; et Pribeslauo: C. — [11] patientes: G. — [12] susceptus: G.; susceperunt: A.; susciperunt: B.; susceperunt corrigirt in suscipitur: C. — [13] Hinrici fehlt G. — [14] Catzimari: G.; Casemari die andern. — [15] Ruynarum: nur A. — [16] quesiuit et: nur G. — [17] idolatra: A. — [18] cogerent: G.; cogeret: A. B. C. — [19] qua: A.; quorum: G. — [20] Szuentevit: Cl.; Szuenterit: A.; Suenterit: B.; Szuenzevit: C.; Suanteuit: G. — [21] tum: C. — [22] in episcopatu: C. — [23] Jgitur quia post: B., C.; Jgitur cum post: G.; Jgitur post: A. — [24] Swerin: A. — [25] Cuchin: Cl.; Kütin: G.; Cutin: A., B., C. — [26] Kyzhin: Cl.; Kyssin: A.; Kussin: B.; Kissin: G. — [27] illa fehlt G. — [28] Poli: Cl. — [29] Brezze: Cl.; Bretze: die andern. — [30] Cuchin: Cl.; Cutyn: A., C.; Cutin: B.; Kutin: G. — [31] Malechowe: Cl.; Malchow: A., C., G.; Malchou: B. — [32] que: A., B. — [33] Dymin etiam et terris: A.; Dimin et cum terris: G.; Dimin etiam et villis (cum terris fehlt): B.; Dimmin etiam cum terris et uillis (cum übergeschrieben): C. — [34] Tzolenze: C.; Tollense: G. — [35] Losice: Cl.; Lotzitze: A., B., C.; Losiste: G. — [36] Tribuzes: Cl., A.; Tribuses: B., G.; Tribitzes: C. — [37] Chircepene: Cl.; Chirzepene: A., B.; Chirzepone: C.; Circipene: G. — [38] cū: C. — [39] dicione fehlt G. — [40] plenitudinem — defensionem: C. — [41] maiestatis nostre: G. — [42] attentim: G. — [43] in illo: A.; in nullo: G. — [44] magni: alle; in B und C. verbessert in Moguntin. — [45] eius VI: G. — [46] Data (date: B.) apud Franckenvort V° nonas Januarii: A., B., C. (in B.: quinto ausgeschrieben). Clandrian gibt: Data aput Frankeneford VII Januarii, dagegen steht in den Orig. Guelf.: Data apud Franckfurdt non. Jan. Vermuthlich stand im Original: „v n Januarii". Denn auch die folgende Urkunde des Kaisers (Nr. 92) ist datirt: „V. non. Jan. 1170". Böhmer setzt diese auf den 2. Januar. — Gedruckt ist unsere Urkunde auch bei Schröder, Erstlinge S. 43; Ungnaden, S. 124; Franck III, S. 117; Beehr, S. 115; Lisch, Mekl. Urk. III, S. 19; Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 137; Koseg. Cod. Pomer. dipl. I, S. 66.

1170. Anfang Januar. Frankfurt. 92.

Friedrich, römischer Kaiser, confirmirt dem Kloster Hildewardeshusen die vom Abte Burchard von Fulda erkauften Dörfer Holtenhusen und Weseveldc, so wie alle anderen Besitzungen.

— — Testibus idoneis, qui presentes aderant, annotatis, quorum nomina hec sunt: Cristianus Moguntine sedis archiepiscopus, Ludewicus Monasteriensis epi-

scopus, Berno Zwerinensis episcopus, Heinricus dux Bawarie et Saxonie, Ludewicus lantgrauius, Otto comes de Assela, Marquardus de Grumbach, Heinricus comes de Dieze, Emiko comes de Lininge, Rudolfus comes et frater eius Guzmarus de Zegenhagen, Ludolfus Goslariensis aduocatus, Sigebodo comes de Scartfelth et aduocatus ecclesie eiusdem, Adelbertus comes de Eberstein, Bertoldus de Sconenberch, Cuno de Minzenberch et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis MCLXX., indictione III., regnante domino Frederico imperatore Romanorum gloriosissimo, anno regni eius XVII., imperii autem XV. Data apud Franckenefort, V. nonas Januarii, feliciter. Amen.

Nach Scheidt: Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland (Hannover, 1754), S. 561, 562 Not. — Vgl. über das Datum die Note zur voraufgehenden Nr. 91.

1170 (?) August 8. Verden. 93.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bezeugt, dass er und Balduin, Erzbischof von Bremen, dem Friedrich von Machtenstede erlaubt haben, den Sumpf zwischen Brinken, Machtenstede und Huchtingen nach Holländerrecht zu verkaufen.

— — Testium uero nomina sunt hec: Conradus Lubicensis episcopus, — — Helmwicus de sancto Ciriaco in Brunsvvic, comes Guncelinus, Adholfus de Nienkireken, Geuehardus de Statle, Heremannus Hode, Bernhardus de Wilepe, Eilbertus filius eius; ministerialium uero nomina — —. Acta autem hec sunt anno dominicae incarnationis M°C°LX[X°], indictione tercia, sexto idus Augusti. Data Verdene — — —

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 216 aus dem am Ende beschädigten Originale zu Hannover. Die Jahreszahl ist nicht mehr zu lesen. Vogt: Monum. ined. I, p. 9, gibt MCXXI, was nicht mit der Indiction stimmt.

1170. (August 16.) Havelberg. 94.

Otto, Markgraf von Brandenburg, schenkt bei der Weihe der Havelberger Stiftskirche dem Bisthume und dem Capitel daselbst die Dörfer Dalchau und Drusedow nebst der Hälfte des Dorfes Losse.

— — — Huius autem nostre donationis et accionis testes sunt: dominus meus Wichmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Walo Havelbergensis, Wilmarus Brandenburgensis, Geringus Misnensis, Evermodus Raceburgensis episcopi, quorum ministerio dedicata est Havelbergensis ecclesia, Rodgerus maior prepositus Magdeburgensis, Hubertus Havelbergensis, Sifridus de Jericho prepositi cum suis

conventibus, Guntherus de Gracia Dei, Reinherus de Liezika prepositi; de laicis vero primus pater noster Adelbertus marchio, cuius studio et consilio hoc opus nostre devocionis inchoatum et consummatum presenti scripto sigillo nostro subter appenso ecclesie iam dicte confirmamus; testes quoque fratres nostri Bernhardus comes de Ascherslеue, Theodoricus comes de Werbene, Hermannus de Orlamunde, Wernerus comes de Osterburch et Albertus filius eius, Bedericus burchgrauius de Brandenburch et Sifridus filius eius, Conradus de Witin, Richardus de Alesleue, Rodolphus et Heinricus fratres de Jericho, et alii quam plures. Acta sunt hec Hauelberg, die primo consecrationis ecclesie, anno dominice incarnacionis M°. C°. LXX°., epacta I^a, concurrente III^a, indictione III^a.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 2, S. 441, aus dem Havelberger Copiar im Geh. Cab. Archiv zu Berlin. Früher gedruckt bei Küster, Opusc. II, St. 16, S. 104, und bei Buchholtz, Gesch. d. Churm. IV, Anh. 2, S. 13. — Der Tag der Domweihe zu Havelberg ergibt sich aus dem Bruchstücke eines Calendariums im Haupt-Archive zu Schwerin aus dem 15. Jahrhundert (wahrscheinlich aus dem Jahre 1440, s. Lisch, Jahrb. III, S. 3, Anm. 5). Hier heisst es nämlich im Monate August:

kal.
XVII. Arnulphi epi. et conf. Dedicatio ecclesie Hauelbergh.

1170. (August 16.) Havelberg. 95.

Kasimar, Fürst von Pommern, schenkt dem Domstift Havelberg den Ort Broda mit vielen anderen Gütern zur Stiftung eines Klosters.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Cazimerus dei gratia Pomeranorum princeps. Quoniam larga nos dei clementia diuitiis et honore pre multis aliis mortalibus cumulare et excellentia terrene potestatis dignata est sublimare, placuit etiam nobis deuotionem animi nostri ei ostendere et oblatione competentis muneris debitas gratiarum actiones benefitiis diuinis rependere. Sit ergo omnibus notum, tam futuri, quam presentis temporis fidelibus, nos in die dedicationis Hauelbergensis ecclesie [1], consentiente nobis fratre nostro Boguzlao, quasdam uillas deo et sancte Marie perpetue uirgini sanctoque Petro apostolorum principi uoluntaria donatione et prompta mente obtulisse, quas susceperunt a nobis uiri religiosi scilicet canonici de congregatione Hauelbergensi, regulam sancti Augustini secundum institutionem beate memorie Noirberti Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi professi, perpetuo iure cum omnibus subscriptis pertinentiis suis stabiliter proprie possidendas. Quarum uillarum ea ratione alacri studio ratam eis indulsimus possessionem, ut adunatione personarum eiusdem professionis seruitium dei in una earum, que ipsis aptior fuerit, agatur sine intermissione perpetua temporum reuolutione. Locum uero eundem deo oblatum cum omnibus pertinentiis suis a nobis alienando manumisimus et ab omni exactione iuris, quod in eo habuimus uel habere debuimus uel quisquam ex parte nostra, liberrimum constituimus. Absol-

uimus etiam eosdem fratres nostros et homines ipsorum, tam Slauos, quam Teutonicos, ab omni exactione thelonei per totam terram nostram, tam in terra, quam in aqua, in foro uidelicet, in pontibus, in urbibus et in nauibus. Precipimus etiam simul omnibus sub culmine nostre potestatis degentibus, ut sollerti custodia studeant obseruare, ne ab ullo pestilente quolibet dampno siue clam siue palam illato familiariter nobis dilecti huius ecclesie canonici grauentur, quia non solum reus, si detectus fuerit, capitali sententie subiacebit, verum etiam potentes eis uicini, quorum studio et uirtute poterant ab iniuria dampni tueri, cum bonorum suorum dispendio sentient atrocem districte seueritatis uindictam. Hec autem est descriptio et denominatio bonorum, que illi ecclesie contulimus, uidelicet uillam Bruode cum foro, taberna et omnibus attinentiis suis, similiter et has uillas: Woiutin, Caminiz, Wogarzin, Szilubin, Calubye usque in fluuium, qui uocatur Pretustniza, Patsutin, Wolcazcin, Crukowe, Michnin, Pacelin, Vilim, item Vilim Carstici, Cyrice, Wuzstrowe castrum cum uilla; in[2] Raduir: Podulin, Tribinowe, Wigon, Cussowe, Tuardulin, Dobre, Step, Rouene, Priulbiz, Nicakowe, Malke, Kamino, Lang, Ribike, Tsaple, Nimyrow, Malkowe, Stargard, et Lipiz cum omnibus uillis suis usque in stagnum Woblesko et sursum Hauelam usque Chotibanz, et desertas uillas, quae a Vilim inter fines Chotibanz, Lipiz et Hauelam iacent. Dedimus etiam eis salinam, que est in Colkle, cum omni utilitate, que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Has uillas et hec omnia supra nominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc est areis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, exitibus et reditibus, siluis, venationibus, aquis aquarumue discursibus, molendinis, piscationibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, ad prefatam ecclesiam tam integre tradimus, tam absolute donamus, ut prepositus ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera potiatur facultate et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes hec omnia pro libitu suo disponendi et ad utilitatem ecclesie eiusdem modis omnibus conuertendi. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris, ut, siquis ex eis diuina monitus inspiratione aliquid de bonis, que a nobis possidet, predictis fratribus conferre uoluerit, liberam habeat licentiam hoc faciendi et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi et in usus proprios ea libertate, qua cetera donauimus, conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat, presentem paginam sigillorum nostrorum testimonio suffultam eis deuote tradimus. Actum Hauelberg, anno dominice incarnationis M°C°LXX°, epacta I^a, concurrente III^a, indictione III^a, regnante domino Friderico glorioso Romanorum imperatore, presentibus ex clero: domino Wichmanno Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo, Walone Hauelbergensi episcopo, Wilmaro Brandenburgensi episcopo, Gherungo Misnensi episcopo, Euermodo Raceburgensi episcopo; ex laicis uero: Alberto Brandenburgensi marchione,

Ottone filio eius, ius marchie tunc tenente, Hermanno comite de Horlemunde filió eius, Theoderico comite de Werben filio eius, Alberto comite de Balstede filio eius, Bernardo comite de Anehalt filio eius, Wernero comite de Osterburg, Cunrado de Witin, Theoderico de Tanghermunde, Hermanno de Plote, Hartmanno, Heinrico et Rodolfo de Jerichow et aliis quam pluribus fidelibus. Jn domino feliciter. Amen.

Nach dem Originale im Geh. Staats-Archive zu Berlin. An rothen seidenen Schnüren hangen zwei Siegel. Das erste zeigt einen stehenden Krieger in Helm und Ringpanzer, mit einem Speer in der Rechten und einem Schilde in der Linken. Leider ist nur noch die Hälfte des Siegels vorhanden, auf welcher von der Umschrift zu lesen ist:

KAZ — — — — INCEPS.

Gercken las noch:

KAZ — — — — PRINCEPS.

Das zweite Siegel ist ein Reitersiegel, auf welchem der Reiter ein Schwert schwingt; die Umschrift lautet:

BOGVZLAV : DI. GRA. PNCEPS. LIVTICIOR.

Diesen Titel: princeps Liuticiorum, führt nur dieser Fürst Bugeslav, und zwar, ausser auf diesem Siegel, nur noch in einer Urkunde (Leuticie Dux) in v. Dreger's Cod. dipl. p. 36; vgl. die Bestätigungs-Urkunde vom J. 1182 und die Abbildungen der Siegel bei Kosegarten, Cod. Pom. I, Taf. C.

Anm. [1] Ueber den Tag der Weihe s. die Note zu Nr. 94. — [2] Im Originale steht vor Jn ein Punctum, und Jn hat einen grossen Anfangsbuchstaben. — Diese Urkunde ist nach schlechten Abschriften gedruckt in Küster Opusc. II, St. 16, S. 140 und in Buchholz Brand. Gesch. IV, Anhang 2, S. 15. Der Fehler in beiden Abdrücken sind unglaublich viele. Nach dem Original ist die Urkunde gedruckt in Gercken Cod. dipl. Brand. III, p. 73; Jahrb. III, S. 197; Kosegarten's Cod. Pomeran. diplom. I, p. 71; Riedel I, Bd. 3, S 84. — Man vgl. übrigens noch v. Raumer, Reg. Brand. I, Nr. 1380.

Im grossherzoglichen Archive zu Neu-Strelitz befindet sich eine auf Pergament geschriebene und im J. 1328 von dem Bischofe von Havelberg beglaubigte Abschrift dieser Fundations-Urkunde. Diese Abschrift weicht in manchen Dingen so sehr von der vorstehenden Urkunde ab, dass man annehmen muss, der Schreiber habe eine zweite Ausfertigung derselben vor Augen gehabt; die Hand ist die gewandte und sichere Hand, welche in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts häufig in der Canzlei des Bischofs von Havelberg vorkommt. Die ganze stilistische Ausführung beider Urkunden ist gleich, mit Ausnahme unbedeutender Abweichungen, z. B. der Versetzung von Wörtern desselben Satzes, der Auslassung von Wörtern, welche nicht wesentlich zum Sinne gehören, wie videlicet, simul etc., der Vertauschung von Wörtern gegen gleichbedeutende, z. B. graventur gegen vexentur u. s. w. Aber in den Hauptstellen, wo Namen vorkommen, im Eingange, im Mitteltheile und im Schlusse sind die Abweichungen grösser. Die Stelle, in welcher die verliehenen Dörfer aufgeführt werden, wird hier mitgetheilt. Die abweichenden Stellen sind folgende:

Jn nomine patris et filii et spiritus sancti. Kazmerus dei gratia Leuticiorum princeps. — Hec autem est descriptio et denominatio bonorum, que illi ecclesie contulimus, videlicet villa[m] Brůde cum foro, taberna et omnibus attinenciis suis; similiter et has villas: Woiuthin, Kameniza, Wogarizina, Szilubino, Kalubie usque in fluuium, qui vocatur Pretustnizcha, Patsutino, Wolkazino, Crukowe, Michnino, Panselino, Vylim, item Vylim Carzstice, Sirice, Wostrou castrum cum villa; in Radwer: Podulino, Tribenowe, Wigon, Cussowe, Twardulino, Dobre, Steph, Rouene, Priulb[i]z, Nicakowe, Malke, Kamino, Lang, Ribeke, Scaple, Nimerowe,

12*

Malkowe, Stargart, et Lippiz cum omnibus villis vsque in stagnum Woblesco et sursum Hauelam vsque Chodebanz, et desertas villas, que a Vilim inter fines Chodebanz, Lippiz et Hauelam iacent. Dedimus etiam eis salinam, que est in Colhle. — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

— — — Actum Hauelberg, anno dominice incarnacionis M°C°LXX°, epacta I., concurrente III., indictione III., regnante Friderico glorioso Romanorum imperatore, presentibus clero: domino Wychmanno sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo, Walone Hauelbergensis ecclesie episcopo, Wilmaro Brandenburgensi episcopo, Erungo (!) Mysnensi episcopo, Euermodo Raceburgensi episcopo; ex laicis vero: Alberto Brandeburgensi marchione, Ottone filio eius, Bernardo duce Saxonie et aliis quam pluribus fidelibus.

Nos quoque Thydericus dei gratia Hauelbergensis ecclesie episcopus appensione nostri sigilli tenore presentium recognoscimus, quod istas litteras vidimus et de verbo ad verbum legimus sigillis predictorum principum sigillatas. Anno domini M°CCC°XXVIII°, in vigilia annunctiationis dominice. (1328. März 24.)

Das Siegel ist mit dem Siegelbande verloren gegangen.

1170. Novbr. 7. Artlenburg. 96.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, befreiet die den drei wendischen Bisthümern zugelegten Hufen von der Bede und dem Herzogszins und bestimmt die Abgaben der Wenden.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. H. dei gratia Bauuarie et Saxonie dux. Quia — *wie Nr. 90, mit unwesentlichen Abweichungen:* — — grauamine et censu ducis, qui wogiwotinza (!) dicitur. De capitalibus autem — — marthinc (!) — — burchuuerc — — *bis:* Bernonis Szwirinensis banno firmari statuimus. Acta autem sunt hec anno dominice incarnationis M.C.LXX. (!)

Jndictione autem IIIª. Testium uero, qui hec uiderunt et audierunt, nomina sunt hec: Euermodus Razenburgensis episcopus, Coͮnradus Lubicensis episcopus, Berno Szuirinensis episcopus, Marcquardus abbas de Luneburch, Theodericus prepositus de Sigeberch, Gehardus (!) prepositus de Alesburch, Balwinus prepositus de Razenburch, Balwinus ca-

Walterus de Berge, Henricus aduocatus de Luneburc, Jordanus dapifer, Josarius frater eius, Henricus pincerna, Lupoldus pincerna, Werherus (!) camerarius, Rohardus et Giuehardus de Haldesloue, Walbertus

(*L. S. impressi.*)

Mule, Georrius de Hideshacer, Hildebrandus, Marchradus houerbode et Marcquardus filius eius et Hurno de Holtsatia.

pellanus ducis, magister Dauid sacerdos curie ducis, Odo Lubicensis ecclesie decanus, Fulcherus et Sigibernus, eiusdem ecclesie canonici; Gunzelinus comes, Henricus comes, Berhardus (!) comes, Co'nradus uicedominus de Hildenesheim, Cunradus comes de Reinsteine, Meinricus comes de Buzeburch, Ludegerus de Hardestorp, comes Albertus (!) de Scouuenburc,

Data in Herteneburc, VII. idus Nouenbris. Domnus Harwicus (!) Bremensis ecclesie canonicus et notarius ducis assignauit.

Nach Leverkus, UB. des Bisth. Lübek 1, S. 12, aus dem Originale zu Oldenburg. — Von „Indictione" an sind die Reihen enger, mit kleineren Buchstaben und mit anderer Dinte geschrieben. Vgl. bei Lev. auf Taf. 1 das Facsimile. Das aufgedrückte Siegel ist das in den Orig. Guelf. III, Tab. 1, unter Nr. 4 abgebildete. — Der Schluss von „Indictione" an ist ohne Zweifel, da hier Albertus statt Adolfus de Scouuenburc geschrieben steht, sehr viel später hinzugefügt. Auffallend ist, dass das „Actum" das Jahr 1170 trägt, die Verhandlung nach der fast gleichlautenden Ausfertigung für Ratzeburg (oben Nr. 90) aber 1169 Statt gefunden haben soll. — Gedruckt ist die Ausfertigung für Lübek bei Lünig, Spicil. eccl. II, p. 292; Rehtmeier I, S. 334; Orig. Guelf. III, p. 511.

1170. Novbr. 12. Herzberg. 97.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, vertauscht seine Güter in den Dörfern Bernnestorp, Tulikin und Winedissa nebst 10 Hufen zu Nörthen und Hillesin gegen den Hof Hönde an das Kloster zu Nörthen.

— — — Testes vero sunt, qui hec viderunt et audierunt: comes Conradus de Reginstein, comes Liudolfus de Waltinerot, comes Guncelinus, domnus Bernhardus de Huckelum et frater suus Godescalcus, domnus Tiedericus de Rikelinc, domnus Arnoldus de Dorstat, Anno camerarius, Jordanis dapifer, Heinricus pincerna, Heinricus marscalcus, Bertholdus de Wolbernneshusen, Liudolfus aduocatus de Brunesuic, Ecbertus de Wolferbutele, Conradus de Bodenstein et frater suus Otto, Wirnherus camerarius, Ermbertus de Stoufinburch, Conradus de Horehusin. Acta autem sunt hec anno dominice incarnationis M°. C°. LXX°., indictione tertia. Data in Hertesberch, II. idus Nouemb. — —

Nach dem Original (mit anhangendem Siegel) vollständig gedruckt in den Orig. Guelf. III, p. 510.

1171. März 1. 98.

Pribislav, Fürst der Wenden, stiftet das Cistercienser-Kloster zu Althof bei Doberan.

1170. Conuentus mittitur in Dobrum kal. Martii.

Annal. Ryens. (früher Chronicon Erici regis genannt) bei Pertz, Scr. XVI, p. 403.

Pribizlawus Magnopolitanorum et Kissinorum ac tocius Slauie regulus atque nobilis princeps — ex instinctu et per exhortacionem venerabilis et sanctissimi in Christo patris domini Bernonis episcopi Magnopolitani, qui eciam translata sede cathedrali primus in Zwerin episcopatum tenuit, claustrum Doberan fundauit et fundatum multis iuuaminibus et innumeris beneficiis preditauit et conuentum euocatum de grege dominico in Amelungesborne fratrum ordinis Cysterciensis sub domino Euerhelmo ibidem abbate existente in possessionem corporalem cum domino Conrado primo abbate anno domini M°C°LXX° introduxit et introductum strennuo defensauit.

Genealogia Doberan., ed. Lisch, Jahrb. XI, p. 10.

Anno M.C.LXX., XI. kalend. Augusti, fundata est abbatia de Strata Marcelli.
Eodem anno III. kalendas Februarii abbatia Saltus Noualis in Hispania.
Eodem anno abbatia de Hilda.
Eodem anno, kalendis Martii, abbatia de Doberano.

Aus der Chronologia [vetus monasteriorum Cisterc.] bei Manrique, Cisterciensium seu verius ecclesiasticorum annalium a condito Cistercio, Tom. II, p. 504.

Manrique verweist p. 505 auf Krantz Vandalia, lib. V, c. 8 (Erat tunc post mille centum pene septuagesimus annus — — —) und bemerkt dazu: Consonant Krantzio Tabulae ecclesiarum Morimundensium, quae Doberanum Dobranumve in Zuuerinensi diocesi numerant inter Amelungsborne filias.

Anm. In der von Manrique benutzten Chronologia beginnt das Jahr erst in der zweiten Hälfte des März (s. Jahrb XXVIII, S. 236. Anm.); darnach fällt die Stiftung des Doberaner Klosters auf den 1. März 1171. Dass man in Doberan ebenso rechnete, ergibt sich nicht nur aus der Fortsetzung in der Genealogie: Sequenti igitur anno domini LXXI. illustris princeps dominus Hinricus, dux Saxonie et Bawarie, — statuit sanctum Domini visitare sepulcrum fecitque socios itineris sui dominum Conradum episcopum Lubicensem — — (welche Wallfahrt nach Orig. Guelf. III, 516 ins J. 1172 fiel, und nach Arnold Lub. I, c. 3 am 13. Januar begann), sondern auch aus dem Doppelvers, welchen Latomus noch zu Doberan „über der Thüre im Umgang auf einer angehängten Tafel geschrieben" fand:

Annus millenus centenus septuagenus
Et primus colitur, dum Dobran struitur.

S. dessen Genealochron. Megapolit. bei Westphalen IV, p. 192.

1171. Aug. 3. Verden. 99.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, schenkt dem Kloster Obernkirchen einen Hof zu Velden.

— — **Testes, qui interfuerunt, hii sunt: Anno Mindensis episcopus, Conradus decanus, Godefridus diaconus, Fridericus diaconus, Hermannus subdiaconus, Liudolfus sacerdos de sancto Martino, Gerhardus prepositus de Ouerenkerken, Henricus comes de Rauenesberg, Guncelin[us] comes, Conradus de Rothe, Arnoldus de Dorstad, Reinhardus de Richlin[c], Meinricus de Groue, Hermannus de Bukkeburg, Eizo de Slon, Bernhardus de Vurebomen, Euerhardus et frater eius Heinricus de Landesberg, ministeriales ecclesie: Eilwardus de Holthusen, Erminold de Mandesle, Hartbertus, Thiethardus, Helmbertus, cum innumerabilibus nobilibus et ministerialibus diuersarum prouinciarum. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°. C°. LXXI°., indictione IIII. Data Ferde, per manum Hartwici Utledensis Bremensis canonici, III. non. Augusti.**

Nach dem vollständigen Abdruck im Urkundenbuche zu Erhard's Regest. histor. Westf. II, p. 117, aus der Capaun'schen Sammlung zu Bückeburg.

1171. Sept. 9. (Schwerin.) 100.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bewidmet das Bisthum Schwerin.

A. Echtes Original.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus dei gratia Bawarie atque Saxonie dux. Summa eterne pietatis prouidentia potestatem et amministrationem in temporalibus idcirco nobis contulit, vt bonum operemur ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei. Si itaque in promouendis uel ordinandis rebus ecclesie uel ecclesiasticarum personarum commoditatibus deuoti et studiosi emulatores fuerimus, emolumentum laboris nostri ab eo expectamus, qui dat mercedem bonam sustinentibus se. Ea propter notum facimus uniuersis, tam presentis, quam futuri

---

B. Falsches Exemplar aus dem XII. Jahrhundert.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus dei gratia Bauuarie atque Saxonie dux. Diuine pietatis prouidentia potestatem et administrationem in temporalibus idcirco nobis contulit, ut bonum operemur ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei. Si itaque in promouendis uel ordinandis rebus ecclesie uel ecclesiasticarum personarum commoditatibus deuoti et studiosi emulatores fuerimus, emolumentum laboris nostri ab eo expectamus, qui dat mercedem bonam sustinentibus se. Ea propter notum facimus uniuersis tam presentibus, quam futuri

A. Echtes Original.

temporis Christi fidelibus, quomodo nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem in terra Sclauorum Transalbina, in loco horroris et uaste solitudinis, tres episcopatus construximus, allodiis et reditibus mense nostre dotauimus, insuper ea, quam gladio et arcu nostro conquisiuimus, hereditate ampliauimus; prerogatiuam quoque tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam sanctorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis, quam ecclesiasticis personis deo ibidem seruientibus nostre auctoritatis edicto firmauimus et banno apostolicorum, archiepiscoporum, episcoporum corroborari fecimus. Ex quibus episcopatum Zverinensem, quem postremo omnium consecrari et dedicari in honore domini nostri Jhesu Christi et sancte dei genitricis Marie et sancti Johannis evangeliste fecimus, trecentis mansis et duabus uillis ac duabus curiis allodii nostri dotauimus, uilla scilicet Borist in Sadelbandingen, villa Virichim, Todendorp duabus curiis. His in eadem dote adiunximus terram, que uocatur Butissowe, et decem uillas in Ylowe, quarum hec nomina sunt: Antiqua Ylowe, Moyszledarsiz, Gugulnosci, Jaztroue, Niezta, Pancouiz,

B. Falsches Exemplar aus dem XII. Jahrhundert.

temporis Christi fidelibus, quomodo nos *non solum inperialis, sed etiam apostolice legationis et commissionis auctoritate fulti,* pro remedio *et salute* anime nostre, parentum *et filiorum* nostrorum, ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem in terra Sclauorum Transalbina, in loco horroris et uaste solitudinis tres episcopatus *instituimus et* construximus, *quorum cathedrales ecclesias, Lubicensem scilicet, Raceburgensem et Zuerinensem,* allodiis et redditibus mense nostre dotauimus, insuper ea, quam gladio et arcu nostro conquisiuimus, hereditate ampliauimus; prerogatiuam quoque tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam *sac*rorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis, quam ecclesiasticis personis deo ibidem seruientibus nostre auctoritatis edicto firmauimus et banno apostolicorum, archiepiscoporum, episcoporum corroborari fecimus. Ex quibus *Zuerinensem ecclesiam,* quam postrem*am* omnium consecrari et dedicari fecimus in honore domini nostri Jhesu Christi et sancte dei genitricis Marie et sancti Johannis ewangeliste, trecentis mansis et *una uilla* [1]) *Borist* in Sadelbandingin et *altera uilla dicta* Virichim *et duabus curiis apud uillam Todendorp dotauimus, que due uille et curie due nostro consignabantur allodio.* Hiis in eadem dote adiunximus terram, que uocatur Butissowe, et decem *in prouincia Ylowe uillas,* quarum nomina sunt *hec:* Antiqua Ylowe, Moizledarsiz, Gugulnosci, Jaztrove, *Nyechita,* Pancouiz, *Gnesdiz,*

C. Mehrere Abschriften aus dem XVI. Jahrhundert.

[1]) uilla *scilicet* Borist in Sadelbandi*a*, uilla Virichim, Todendorp duabus curiis. His in eadem dote adiunximus terram, que uocatur Butsouwe, *et castrum Werle dictum cum terra attinenti etiam Werle dicta ex vtraque parte aque Warnowe et castrum Bridder* (all. *Bartk*) *cum terra attinenti uidelicet Tribedne uocata, et terram Pytne vocatam et duas terras prope Demin, uidelicet Wustrose et Losiz, decimas et* decem uillas in Ylow:

A. Echtes Original.

Mentino, Quazutino, Loixoy, Gnesdiz, et uillam sancti Godehardi, que prius Goderac dicebatur, cum omni utilitate et attinentiis suis, villam que dicitur Wotencha prope Dimin, cum aliis IIII^or uillis: villam in Mvriz et aliam in Warnowe, item prope Zverin duas uillas Ranpen et Lyzcowe, que mutato nomine Alta Uilla uocatur, et insulam Zverin adiacentem usque ad riuulum, et aliam insulam prope Dobin, que Libiz dicitur. Hec itaque omnia auctoritatis nostre munificentia sepe dicte ecclesie in usus episcopi et canonicorum ibidem deo seruientium libera donatione, interposita nimirum astipulatione eorum, quorum beneficia antea fuerunt, tradidimus et banno episcoporum, qui aderant, corroborari fecimus, eo uidelicet tenore, quod in usus [ca]nonicorum hec cedant: due predicte uille prope Zverin, Ranpen et Alta Uilla, in Brezin triginta mansi, in Ylowe IIII^or uille de decem supradictis, scilicet Gugulnosci, Jaztroue, Niezta, Loixoi, cum omni utilitate et attinentiis suis, nauale teloneum in Zverin, ubi tantum hii excipiuntur de Butissin, parrochiam in

---

B. Falsches Exemplar aus dem XII. Jahrhundert.

Mentyna, Quazutina, Livzchov et triginta mansos in Breze, uillam *quoque* sancti Godehardi, que prius Godera*k*[2]) dicebatur, *et* uillam, que dicitur Woten*ka* prope Dymin, cum aliis quatuor uillis: villam in Mvriz et aliam in Warnowe, duas villas prope Zverin, *Rampe* et *Lizchowe,* que mutato nomine Alta Uilla uocatur, *locum et aquam molendinarem in aquilonari parte ciuitatis Zverin,* et insulam Zuerin[3]) adiacentem usque ad riuulum, et aliam insulam prope Dobin, que Lybiz dicitur. Hec itaque omnia *cum omni utilitate et attinentiis suis* auctoritatis nostre munificentia *cum pleno assensu et spontanea resignatione atque collaudatione* eorum, quorum beneficia ante fuerunt, libera donatione[4]) *Zuerinensi ecclesie* tradidimus et banno episcoporum, qui aderant, corroborari fecimus, eo uidelicet tenore, quod[5]) in usus canonicorum hec cedant: due predicte uille prope Zuerin, Ram*pe* et Alta Uilla, in Bre*ze* triginta mansi, in *terra* Ylowe[6]) quatuor uille de decem supradictis cum omni utilitate et attinentiis suis, nauale teloneum in Zuerin, vbi tantum excipiuntur hii de Butiss*owe*[7]), parrochiam in

---

C. Mehrere Abschriften aus dem XVI. Jahrhundert.

[2]) Goderach dicebatur cum omni utilitate et attinentiis suis *et molendinum ex australi parte eiusdem uille, duas uillas in Bardu,* uillam in Muriz et aliam in Warnowe.

[3]) et insulam Zverin adiacentem et aliam insulam prope Dobin, que Liptz dicitur, *ipsam civitatem Zuerin a domo piscatoris Suck super australe stagnum posita(m) usque ad antiquum cimiterium, et inde protendit in directum usque ad minorem Scalam, cuius medietatem ad areas fratrum deputamus, maiorem uero Scalam usque ad predictam insulam et molendinum in aquilonari parte civitatis situm. Hec itaque omnia*

[4]) *in usus episcopi* libera donatione *cum omni iure et utilitate donauimus,* interposita

[5]) *Hec autem ad* usus canonicorum cedant:

[6]) in Ylowe quatuor uille de decem supradictis cum omni utilitate et attinentiis suis:

[7]) nauale telonium in Suerin, ubi tamen excipiuntur *homines episcopi,* parrochiam

A. *Echtes Original.*

Zverin cum omni iure, medietatem decime in Silazne, terciam partem decime in Michelenburch, terciam partem decime in Ylowe, terciam partem decime in Zareze cis aquam, in Warnowe et in Moriz terciam partem; et ubicunque mansi uel uille canonicorum sunt, nullam decimam recipiet episcopus, sicut in mansis uel uillis episcopi e conuerso nullam decimam accipient canonici. Quia uero decime Sclauorum tenues sunt, de tot prouinciis canonicis interim ad stipendia sua deputate sunt; nam cum deo donante decime postmodum lege christianorum conualuerint, in dispositione et consilio ducis tunc regnantis et episcopi presidentis et auxilio comitum terre Zverin et Razesburg ita ordinari oportebit, ut canonicorum numero, qui tunc [e]rit, stipendia sufficiant et de reliquo alie congregationes

B. *Falsches Exemplar aus dem XII. Jahrhundert.*

Zuerin cum omni iure; *preterea in usus canonicorum prefate ecclesie hortatu nostro dominus Berno Zuerinensis episcopus hec contulit:* medietatem [8]) decime in Sylaze, terciam partem decime in M*yke*lenburch, terciam partem decime in Ylowe, terciam partem decime in Zareze cis aquam, in Warnowe et in M*v*riz terciam partem *decime, et nullam decimam recipiet episcopus in mansis uel uillis canonicorum, nec canonici in uillis episcopi.* Quia uero decime Sclauorum tenues sunt, de tot prouintiis *decime* canonicis interim [9]) ad sua stipendia deputate sunt; nam cum deo donante decime postmodum lege [10]) christianorum conualuerint, *ab episcopo et capitulo Zuerinensi* ita ordinari oportebit, ut canonicorum numero, qui tunc erit, *id est duodecim personis cum decano et preposito,* stipendia sufficiant, *que erunt cuique persone ad duodecim marcas argenti preter Zuerinensem parrochiam estimanda, reliquum autem, quod superfuerit in decimis, ad usum episcopi reuertetur. Cathedram episcopalem, ius, auctoritatem et dignitatem ipsius in loco Zuerin statuimus inmobiliter permanere, terminos eiusdem episcopatus et nostri ducatus uersus Pomeraniam et Ruiam et uersus marchyam Brandeburgensem sub eodem limite concludentes; omnes enim prouintie a terra, que Breze dicitur, inter mare et Penum fluuium iacentes, insuper due prouintie uersus austrum posite, Mvriz et Warnowe, cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluuii, qui Eldena uocatur, ad Zuerinensem episcopatum debent pertinere. Liberam electionem in episcopum, in prepositum, in decanum, in canonicos, liberam ordinationem in colligendis stipendiis et condendis testamentis canonicis in ecclesia Zuerinensi iugiter seruientibus indulsimus, decernentes, ut sicut in habitu, ita etiam in numero perso-*

C. *Mehrere Abschriften aus dem XVI. Jahrhundert.*

[8]) medietatem decime in Selatzne, terciam partem decime in Michelborch *et in Ilowe, in Warnowe et in Muriz tertiam partem decime.* Quia vero decime Sclauorum (terciam partem in Zareze, und die Stelle: et ubicunque — accipient canonici, fehlt).

[9]) canonicis ad stipendia sua (*interim* fehlt).

[10]) lege christianorum conualuerint, *in episcopi dispositione tunc possidentis sit, ut canonicorum numero, qui tunc erit, stipendia sufficiant,* et de reliquo alie congregationes substituantur.

A. **Echtes Original.**

substituantur. De duabus uero uillis ac duabus curiis supra nominatis, quas dominus dux de allodio hereditatis sue dotauit et in usus canonicorum deputauit, reditus in tres partes diuidentur, ita quod in anniuersario ducis una pars redi[tuu]m canonicis, alia pauperibus ad seruitium conferatur, tercia uero canonicis in dedicatione ecclesie ad seruicium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura [si]ne aliqua exceptione ecclesie collata sunt. Ne ergo inp[o]sterum deleantur miserationes, quas fecimus in domo dei, sed in perpetuum ualeant, cartam hanc conscribi et sigilli nostri impressione signari iussimus. Testes autem hii aderant: Evermodus episcopus Razesburgensis, Berno episcopus Zverinensis, Anselmus prepositus, Godefridus capellanus, Dauid, Baldewinus, Conradus, Conradus et Conradus, Reinoldus, magister Bertoldus, Helmewicus, Ardwicus; liberi: comes Heinricus de Rauennesberch, Otto comes de Binet-

B. **Falsches Exemplar aus dem XII. Jahrhundert.**

narum et in estimatione prebendarum, ut superius dictum est, in omni iure et libertate et honesta consuetudine Zverinenses canonici Lubicensibus canonicis conformes sint et coequales. Episcopus etiam de rebus ecclesie sine communi consensv tocius capituli nichil alienabit uel aliquem infeodabit, quod si fecerit, irritum prorsus erit et inane. Quando autem episcopus obierit, una pars de rebus suis successori suo, altera ecclesie debet per capitulum conseruari, tercia pauperibus est eroganda. Ville et coloni ecclesie Zuerinensis ab omni exactione seculari liberi erunt et exempti preter iudicium sanguinis, nec in aliquo laicis dominantibus in terra seruire tenentur, sed tantum patriam cum aliis hominibus defensabunt. Ciues Zuerinensis ciuitatis in omnibus locis per ducatum nostrum a teloneo liberi similiter erunt et exempti; ad usus etiam mercationum suarum in portu, qui Wissemer dicitur, duas magnas naues, que koggen appellantur, et minores quotcunque uoluerint naues alias sine contradictione quorumlibet hominum semper habebunt. De duabus uero uillis ac duabus curiis supranominatis, *quas* de allodio hereditatis *nostre ecclesiam Zuerinensem dotando* in usus canonicorum *deputauimus,* redditus in tres partes diuidentur, ita quod in anniuersario *nostro* vna pars reddituum canonicis, alia *pars* pauperibus conferatur, tercia vero canonicis in dedicatione ecclesie ad seruicium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura sine aliqua exceptione *Zuerinensi* ecclesie collata sunt. Ne ergo in posterum deleantur miserationes, quas fecimus in domo dei, sed inperpetuum ualeant, cartam hanc conscribi et sigilli nostri inpressione signari iussimus. Testes hii aderant: Evermodus Raceburgensis episcopus, Berno Zuerinensis episcopus, Anselmus prepositus, Godefridus capellanus, Dauid, Baldewinus, Conradus, Conradus et Conradus, Reinoldus, magister Bertoldus, Hel*m*wicus, *H*artwicus [11]; *laici:* comes Henricus de Raue*n*esberch, comes Otto de Benet-

C. **Mehrere Abschriften aus dem XVI. Jahrhundert.**

[11]) Hardewicus, *Liborius;* comes

A. Echtes Original.

heim, Cazimarus de Dimin, Pribizlauus de Kizin, Gunzelinus comes de Zverin, Bernardus comes de Razesburg, Conradus comes de Regenstein, Hermannus comes de Luchowe, Conradus comes de Roden, Reinbertus de Riclinge, Meinricus de Muxburg; ministeriales: Heinricus burgrauius de Hiddesaker, Jordanis dapifer, Otto de Erteneburg, et alii quam plures. Acta sunt hec V° idus Septembris, in dedicatione eiusdem ecclesie, [an]no dominice incarnationis M. C. L. XXI°, indictione IIII[a], data per manum Heinrici prepositi Bremensis ecclesie sancti Stephani.

B. Falsches Exemplar aus dem XII. Jahrhundert.

hem. Kazimarus de Dymin, Pribizlaus de Kyzin, comes Guncelinus de Zuerin, Bern*h*ardus comes de Ra*c*ebur*ch*, comes Conradus de Regensten, comes Hermannus de Lvchowe, comes Conradus de *Rothe*, Reinbertus de Rinclinge. Meinricus de *Buchiburch*[12]; ministeriales: Heinricus burgrauius de Hiddesaker, Jordanis dapifer, Otto de Ertenebur*ch* et alii quam plures. Acta sunt hec[13]) V. idus Septembris, in dedicatione eiusdem ecclesie, anno *domini* M°. C°. LXXI°. indictione *III*. Dat*um* per manum Henrici *prepositi sancti Stephani Bremensis. Amen.*

C. Mehrere Abschriften aus dem XVI. Jahrhundert.

[12]) Meinricus de *Molburch*.

[13]) Acta sunt hec *8*. idus Septembris, in dedicatione eiusdem ecclesie, anno domin. incarnationis M. C. LXX., indictione III.

A. Nach dem unbezweifelten Originale auf einem grossen Pergament in der bekannten, festen und schönen Minuskel mit verlängerten und geschnörkelten langen Buchstaben. An einer Schnur von rother Seide hängt des Herzogs Heinrich des Löwen Siegel aus ungeläutertem Wachs, mit braunem Firniss überzogen; das Siegel gleicht dem in Orig. Guelf. III, Tab. I, Nr. 3 abgebildeten und oben Nr. 71 beschriebenen. Von der Umschrift ist noch zu lesen:

✠ HEINRIC - - DVX - - - - - - - ET . SAXONIE.

Die Siegelschnur ist zwar mit einem Stücke Pergament aus der Charte gerissen, das ausgerissene Stück passt jedoch augenscheinlich und genau mit allen Umrissen in die Lücke.

B. Nach dem falschen Exemplar auf Pergament in der dicken Handschriften-Minuskel um die Zeit des J. 1200, von einer ganz anderen Hand, als die, welche die Original-Ausfertigung geschrieben hat. Der Text ist bis auf die Ränder des Pergaments hinausgedrängt; die Schrift ist eng, unsicher und manierirt. Das Siegelband ist eine winzige, grün seidene Schnur, welche keine Spur zeigt, dass sie jemals ein Siegel getragen habe, und absichtlich zerrissen zu sein scheint.

C. Der jüngste Text existirt nur in Abschriften auf Papier aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Gedruckt nach A: Histor. Nachricht von der Verf. des Fürstenth. Schwerin, Beil. I; Schröder: Pap. M. II, S. 2895; (Schröder) Uebersetzung v. Beehr's I, S. 269; v. Westphalen IV, p. 889; correct: Lisch, M. U. III, p. 23; — nach B: v. Westphalen IV, p. 893 (unvollständig); Lisch: M. U. III, p. 23. B; — nach späteren Abschriften bei: Lindenbrog: Scr. rer. Sept., p. 165; Staphorst I. 1, p. 582; v. Beehr I, p. 111 (Schröder's Uebersetzung I, S. 262); Franck III, S. 126; Rehtmeier: B. Luneb. Hist. I, S. 332; Mader Antiq. Brunsv. p. 234; Orig. Guelf. III, p. 507; Ekhard de Henr. Leon. auct. p. 60; Leuckfeld, Antiq. Amelungsb. p. 49; Lünig: Spic. eccl. II, Anh. p. 152; I, p. 498; — nach einer Verschmelzung von B. und C. in: Schröder's Wism. Erstlingen 59; Ungenaden, Amoen. I, p. 126; v. Beehr p. 112.

Anm. Ueber die Stiftsgüter vergl. Lisch, Mekl. Urk. III, S. 10—17, und Wigger in Jahrb. XXVIII, S. 197—222.

1171. Sept. 19. 101.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, befreiet Lubimarsdorf, Hohenkirchen, Gressow, Malk, Benin und Pöterau von der Heerfolge, dem Markding und dem Burgwerk.

In nomine sancte trinitatis et indiuidue unitatis. Heinricus dei gratia dux Bawarie et Saxonie. Omnibus baptizatis in Christo et nostri eui contemporaneis et a generatione in genera[t]ionem post futuris innotuisse cupimus, quod in laudem dei, pro salute anime nostre quasdam uillas sancte Razesburgensi ecclesie in usus episcopales destinatas in quietam possessionem contulimus, uti collatis eisdem bonis absque fatigatione et sine contradictionis impedimento tam modernus, quam omnis successurus post ipsum episcopus utatur. Ab his tamen, que iure ducatus nos contingunt, ista nominatim excludimus, uidelicet expeditiones et forense placitum, quod marktinc uulgo dicitur, et castrorum structuras, quas uulgariter burgwerc uocamus. Nomina uero uillarum presens demonstrat pagina: in terra Brizen uillam Livbimari, Maliante, Grisowe, in Wanige Mealke, in territorio Boiceneburg Benine, in Sadelbandia Puterowe. Hanc itaque traditionem banno apostolico et episcoporum banno et sigilli nostri auctoritate, ut inmutabiliter de euo in euum permaneat, corroborari constituimus. Et hec sunt nomina testimonialium personarum, quibus presentibus hec facta sunt: Euermodus Razesburgensis episcopus, Berno Zwerinensis episcopus, prepositus Anselmus, prepositus Heinricus; et laici: Heinricus comes de Ravenesberg, Frithericus palatinus de Kaleheim, Bertoldus marchio de Voburg, comes Gunzelinus, Bernardus comes de Razeburg, Hermannus comes de Lvchowe, Adolfus de Nienkirken et frater eius Reinbertus de Riklinge, Hermannus Hůde, Jordanis dapifer, Jusarius frater eius, Låmbertus de Luneburg, Gerardus de Schoderstide, Sigerus de Stadio. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°C°LXX°I°, indictione IIII^{a}, XIII. kal. Octobris.

§ Cazemarus de Dymyn, Pribezlaus de Mikelenburg, principes Slauorum.

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. — Das gewöhnliche Siegel des Herzogs (Orig. Guelf. III, Tab. I, Nr. 3), das an einer gelben seidenen Schnur befestigt war, ist abgefallen, aber bei der Urkunde vorhanden. — Die Invocationsformel ist in verlängerter Schrift geschrieben, und die am Schlusse der Urkunde genannten slavischen Zeugen hat eine andere, aber gleichzeitige Hand in zwei Zeilen beigefügt. — Gedruckt mit der richtigen Jahreszahl bei Westphalen II, S. 2044; dagegen mit der unrichtigen Jahreszahl 1170 bei Westphalen II, S. 2043; Schröder, P. M. I, S. 447; Letztes Wort, Beil. 65 b.

1172. Januar 9. 102.

Hugo, Bischof von Verden, stiftet das Kloster Lüne.

— — Testes: Heinricus dux, Gunzelinus comes, Bernhardus comes, Bruningus abbas de [Ullesen], Heinricus de Luneburch, Otto de Erteneburch, Fridericus de Delenb'., Heinricus pincerna, Wernherus camerarius, Wichbertus, Thanquardus, capellani episcopi, Godfridus, Dauid, capellani ducis, Josep frater episcopi, Hildemarus dapifer episcopi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M.C.LXX.II., indictione IIII., quinto idus Januarii.

Nach den Statut. monast. in Lune, manuscr. sec. XV., vollständig abgedruckt bei Wedekind: Noten III, S. 179f., unvollständig bei v. Hodenberg: Lüneb. UB. VII, I, S. 23.

1172. (Jerusalem.) 103.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, stiftet drei ewige Lampen in der Auferstehungskirche zu Jerusalem.

— — Factum est hoc anno dominice incarnationis M°. C°. L°. XX°. II°., presidente uenerabili A. patriarcha in pat[ri]archali cathedra et A. inclito Latinorum rege quinto in Jerusalem regnante. Huius uero rei testes sunt: dominus patriarcha A., et P. dominice resurrectionis ecclesie prior, et eiusdem ecclesie subprior, et plures alii canonici et clerici: de hominibus autem meis: comes Go^v^nzelinus, comes Sigebodo, comes Helgerus, comes Ro^v^dolfus, comes Bernhardus, Jordanus dapifer, Jusarius frater eius et plures alii.

Nach dem Facsimile des Originals in den Orig. Guelf. V. p. 18. Gedruckt: daselbst III, p. 516, 517, auch in Mader's Antiqu. Brunsv. p. 123, und in Rehtmeier's Braunschw. Chron. I, p. 338. Dass die Urkunde in Jerusalem ausgestellt ist, beweisen die Bleisiegel der Canoniker zum heiligen Grabe, des Patriarchen Amalrich und das dritte, welches auf der Vorderseite des Königs Figur mit Scepter, Krone und Reichsapfel und die Umschrift:

✠ AMALRICVS DEI GRACIĀREX IERVSALEM,

auf der Rückseite eine Kirche mit einem Thurm zwischen zwei Kuppeln und die Umschrift:

✠ CIVITAS REGIS REGVM OMNIVM

zeigt. — Jung bemerkt, dass nach andern Diplomen jener Zeit Graf Gunzelin von Schwerin, Graf Sigebodo von Scartfeld, Graf Helger von Hohenstein, Graf Rudolf von Woltingerode und Graf Bernhard von Ratzeburg zu verstehen seien.

1172. Juni 25. 104.

Cisterciensermönche aus Esrom auf Seeland kommen zur Stiftung eines Klosters nach Dargun.

1172. Conventus venit in Dargun.

Annal. Ryens. (Pertz, Scr. XVI, p. 403, früher Chron. Erici regis genannt).

1172. Conventus mittitur de Esrom in Dagum (!).

Chronol. rer. memorabil. bei Langebek, Scr. rer. Danic. II, p. 523. — Ueber die Verwandtschaft dieser Quelle und der Annal. Ryens. vgl. Usinger: Die dänischen Annalen und Chroniken des Mittelalters S. 27 ff.

Chronologia vndecim recenset coenobia hoc anno (1172) nata. — Series eorum habet in hunc modum:

Anno M.C.LXXII.. kalendas Maii fundata est abbatia de Bona Requie. — —

Eodem anno. VIII. kalendas Junii abbatia de Baliagis.

Eodem anno. VII. kalendas Julii abbatia de Dargon. — —

Baliagis ignota nobis domus, nec Dargon multo notior, nisi quod filia Doberi designatur in Tabulis, adaugens lineam Morimundi in Sclauonia.

A. Manrique: Cisterciensium seu verius ecclesiasticorum annalium a condito Cistercio Tom. II (Lugdun. 1642), p. 536, 537.

Anm. Die vorstehenden Nachrichten widerlegen die Verse:

Anno milleno centeno quadragesimo nono
Post partum Christi tu Dargun facta fuisti.

welche Latomus auf einer Urkunde des Klosters fand und Westphalen, Mon. IV, p. 156 und Schröder, Erstl. S. 99 mitgetheilt haben. Vgl. auch Berno's Urkunde vom 30. Novbr. 1173.

1172. 105.

Woislava, Gemahlin des Fürsten Pribislav von Meklenburg, stirbt und wird zu Althof begraben.

[ANNO M]ILLENO DENIS[S SEDENIM DVODENO]
VIRGINE QVO MATER[VS LEO N]ASCITVR [ET PIVS AGNVS]
CLAVSTRI FVN[DA]TRIX WOIZL[A]V TERRE [DOM]INATRIX
FVLT[A] FIDE M[VLTA EST HIC IN PACE]E SEPVLTA ✠

Alte Ziegelinschrift in der Kapelle zu Althof bei Doberan. Vgl. Jahrb. II, S. 2 flgd., XXI, S. 172 und XXVIII, S. 129—137.

1173. 106.

Bogislav, Herzog von Pommern, nimmt das von seinem Vetter Wartislav gestiftete Kloster Colbaz unter seinen Schutz, bestätigt demselben seinen Besitz und befreiet es vom Zolle.

— — Testes vero sunt hii: Berno episcopus et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno domini M°. C°. LXXIII°., temporibus abbatis Euerhardi.

Nach Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 83, aus der Matrikel des Klosters Colbaz; früher auch gedruckt bei Dreger, Cod. Pom. S. 17.

1173. 107.

Wilmar, Bischof von Brandenburg, bestätigt dem Kloster Leizkau dessen Besitzungen und die Schenkungen seines Vorgängers Wiger.

— — Huius confirmationis testes sunt: Walo Hauelbergensis episcopus, Balderamus prepositus sancte Marie in Magdeburg cum conventu suo, Gunterus prepositus sancti Victoris in Gratia Dei, Gerhardus prepositus in Brandenburch cum conventu suo, Reinerus prepositus ipsius loci cum conventu suo, Hubertus prepositus in Hawelberch, J[s]fridus prepositus in Jerichow, Balduinus prepositus de Rode, Balduinus sacerdos, — — — Otto marchio Brandenburgensis, Baldericus castellanus Brandenburgensis, Euererus aduocatus, Richardus et Hinricus frater eius, Gerbertus de Liezecha, Friedericus prefectus in Liezecha. Facta est charta hec anno dominice incarnationis M°. C°. LXXIII°., indict. VI., epacta XV., regnante Friderico Romanorum imperatore augusto, feliciter. Amen.

Vollständig ist diese Urkunde gedruckt in Riedel's Cod. Brand. I, Bd. 10, S. 75, nach einer auscultirten Copie des 16. Jahrhunderts im Dom-Archive zu Brandenburg, doch mit dem Fehler Jffridus. Vgl. oben Nr. 66.

1173. (Juni 8.) Frankfurt a. M. 108.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt einen Gütertausch zwischen den Klöstern Quedlinburg und Michelstein.

— — Huius rei testes sunt: Arnoldus Treyirensis archiepiscopus, Conradus Wormatiensis episcopus, Regi[n]hardus Herbipolensis episcopus, Burchardus abbas Fuldensis, Henricus dux Bavarine et Saxonine, Otto marchio de Brandenburg, Berthold[us] comes de Andesse, Ludovicus landgravius, Ludolfus comes de Wal-

lingerode, Conradus comes de Regenstein, [G]on[z]elinus comes [de Z]ve[r]in[1], Albertus comes de Werningerothe, Cuno de Minzenberg, Henricus de Gatersleue, Jordanus de Blankenburg, Lupoldus et Anno frater eius de Heimenburg, Ludolfus advocatus de Brunesvich, Echertus de Quidelingeburg, Cunemanus de Blankenburg et alii quam plures. — — — — — — — — — — —

Acta sunt haec anno dominice incarnationis MCLXXIII., indictione VI., regnante domino Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius XXII., imperii vero XX. Datum apud Frankenfurt, VI. idus Julii, feliciter. Amen.

Vollständig abgedruckt in Kettner's Antiquit. Qvedlinburg. p. 188, und darnach, doch mit Verbesserung des Zeugennamens [1] „Convelinus Comes Qvein", in Orig. Guelf. III, p. 521. — Mit demselben Datum steht die Urkunde bei Harenberg p. 182 und bei Hempel: Inventar. ad ann. 1173; Leukfeld, Michaelstein p. 91; Leukfeld, Blankenburg p. 77; Lünig 19, p. 1167. — Erath: Cod. dipl. Quedl. p. 95, hat „VI. Idus Junii" gegeben, was richtiger sein wird. Denn am 7. Juni stellte der Kaiser zu Frankfurt eine Urkunde für die Propstei Naumburg in der Wetterau aus (Böhmer Nr. 2560), am 2. Juli finden wir ihn schon zu Speier (Böhmer Nr. 2562).

(1173.) Juni 24. Lübek. 109.

Heinrich, Abt zu St. Aegidien in Braunschweig, wird zum Bischof von Lübek geweiht.

— — [Henricus] venit ad ducem Luneburg, et accipiens ab eo investituram pontificalem, cum honore deductus Lubeke et devotissime susceptus a clero et ab omni populo, in nativitate beati Joannis baptistae praesente duce consecratus est a domino Walone Havelbergensi et a domino Euermodo Raceburgensi et domino Bernone Suerinensi.

Arnold. Lubec. Chron. Slav. II, c. 13, § 5. — Abt Heinrich war mit dem Lübeker Bischof Konrad u. A. im Gefolge Herzog Heinrichs nach Jerusalem gezogen zu Anfang des Jahres 1172 (vgl. Orig. Guelf. III. 515 des Herzogs Diplom für Reichenhall, d. Ratisponae anno dominicae incarnationis MCLXXII, gloriosissimi autem Hinrici ducis Bauariae et Saxoniae anno peregrinationis primo, und oben Nr. 103). Der Lübeker Bischof starb auf der Rückkehr von dieser Wallfahrt, mit den übrigen Theilnehmern kehrte der Herzog nach Jahresfrist zurück („revoluto anno reversus est Brunschwig", Arn. Lub. II, c. 12, §. 4), also 1173 zu Anfang des Jahres. Die Wahl und Weihe des Bischofs Heinrich, die nun schnell erfolgte, fällt also ins Jahr 1173.

(1173?) 110.

Wilhelm, Abt von Eskilsoe, bezeugt dem Bischof B. von Schwerin den Empfang eines Briefes und verspricht zur bestimmten Zeit seiner Einladung zu folgen.

Venerabili patri et domino B. Zverinensi dei gratia episcopo frater Willelmus illud tantillum, quod est. Desideria, que rationis patrocinio fulciuntur,

effectum debitum apud veritatis amatores sortiuntur. Jnde est, pater sanctissime, quod obviis manibus tenorem vestre sanctitatis excepimus literarum. et locum nobis eisdem prosequentibus destinatum prefixo termino, vita comite, ducimus expetendum. Utrum autem homuncionis tantilli labor assumptus vel vobis tenuis eius presentia prosit, vos ipsi videritis, quia nobis nihil aliud sentiendum occurrit, quam quod umbram ad publicum de claustro producitis. Sed quid? certe nostre parvitatis non subtrahetur affectus, licet nullus vel modicus subsequatur effectus, quia debitum caritatis nos urget.

Nach Langebek, Scr. rer. Danic. VI, p. 64: Wilhelmi abbatis epist. II, LV. — Langebek zieht in der Note schon Zverinensi, die Lesart im Magnaean. I, vor; seine übrigen Quellen geben Zrenensi. Dänische Gelehrte setzen den Brief ohne Begründung ins Jahr 1182 oder 1183. In der Sammlung der Briefe Wilhelm's ist eine chronologische Anordnung nicht beobachtet; der Brief selbst enthält keine Andeutung. Wilhelm kam nach Dänemark im J. 1161 [nach seiner Vita bei Langebek V. p. 470], oder (richtiger) nach Bartholin und Suhm 1165; er starb 1202. Dass der Brief an B(runward) gerichtet sei, dürfen wir um so weniger annehmen, da uns keine Beziehungen desselben zu Dänemark bekannt sind. Es dünkt wahrscheinlicher, dass Wilhelm, der berühmteste Klostergeistliche Dänemarks, auch eine Einladung zur Weihe des Klosters Dargun von Berno empfing, wenn freilich seine Anwesenheit bei der Feier in den Darguner Urkunden nicht bezeugt, also wahrscheinlich durch uns unbekannte Hindernisse vereitelt ist.

1173. Novbr. 30. 111.

Berno, Bischof von Schwerin, bestätigt die Bewidmung des Klosters Dargun.

✠ In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Berno dei gratia sancte Zuerinensis ecclesie episcopus, licet indignus, tam futuris, quam presentibus in perpetuum. Piis et iustis fratrum de Dargon precibus pulsati, quatinus scripto sigilli nostri impressione signato testimonium eis in perpetuum perhiberemus de his, que in nostra presentia facta sunt, et quod tunc uoce uiua corroborauimus et canonice confirmauimus, etiam uoce scripta in perpetuum corroboraremus et confirmaremus iuxta consuetudinem sancte ecclesie, presentem paginulam conscripsimus et sigilli nostri appensione munitam in testimonium fidele perpetuo conseruandam eis tradidimus. Factum namque est in nostra presentia, quod dominus Kazimarus Diminensium et Pomeranorum uenerabilis princeps, dum altare in honore beate et intemerate dei genitricis semper uirginis Marie in prima capellula in Dargon consecraremus, quod et primum consecratum est in tota Circipen, cui et ob hoc iure maior debetur reuerentia, offerret in perpetuum super ipsum altare, eius consecratione completa, ad dei honorem et gloriose semper uirginis Marie et sanctissimi confessoris domini Benedicti, in suam suorumque salutem decem marcas nummorum singulis annis de taberna, que est in Lucho, et duarum sartaginum sal coquentium sedes in Colbiarg et dimidietatem capture piscium, quam habuit in prima parte Pene fluminis, nam aliam dimidietatem supradictis fratribus antea in perpetuum donauerat, et quartam partem putei salis in

Tolenz in predio uille Zuillemari Tessemeris, et quicquid Miregrauus et sui fratres in terris, siluis, pratis et aquis, cum molendino, ecclesie de Dargon et fratrum usibus in ea deo famulantium in perpetuum donauerant, ipse etiam sollemni sua donatione in perpetuum confirmans donauit. Eodem etiam tempore contulimus et nos in perpetuum de paruo et tenui reddilu episcopatus nostri septem marcas nummorum singulis annis super idem altare pro nostra successorumque nostrorum salute prefatorum fratrum usibus profuturas. Quibus omnibus rite completis, prefatas donationes ecclesie de Dargon omnes, et factas et faciendas, et approbatione eas corroborantes deo gratias egimus et pro earum largitoribus et conseruatoribus inuocauimus et inuocamus eius misericordiam, et inconuulsas in perpetuum confirmantes conuulsores earum et inuasores anathemate perpetuo percussimus et percutimus, ponentes sortem eorum cum Dathan et Abiron et Juda domini traditore, quorum ipsi se socios fecerint contra prohibitum prophanas manus in sacra extendendo et Christum in seruis suis persequendo, nisi conuersi penitentiam egerint et a malignitatibus suis prorsus cessauerint. Sunt autem eorum, que facta testamur, nobiscum et testes, qui aderant presentes, quorum nomina subscripta sunt: Walbertus abbas de Esrom, Walterus prepositus de Groba, Helwicus adhuc tunc prepositus de Stolp; laici autem: Dirsico, Miregrauus et fratres eius Monic, Cotimarus, et quotquot ad prefatam consecrationem conuenerant. Termini vero possessionis, quam Miregrauus et fratres sui prefate ecclesie de Dargon, ut supra dictum est, dederunt, domino Kazimaro annuente et confirmante, incipiunt in amne Rokeniz et ab eo ascendunt uersus orientem per riuulum quendam in quoddam stagnum, a quo et ipse exit, quod iacet inter uillam Malach et Coueniz, et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum in quandam uallem profundam et longam usque in uiam, que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargon et Lucho, per quam flectuntur ad orientem et deducuntur per eandem uiam usque in pontem Bugutiza, et ab illo transeunt per paludem contra uillam Liuin per duas partes eiusdem paludis, et inde flectuntur et tendunt usque in Penam, per quam ascendunt contra meridiem, donec ueniant in oppositum riuuli, qui uocatur Zimulubu, et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riuulum usque ad solidam terram, a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre, donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio, in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in uiam, que uadit a monasterio in Kuzize, qua transita ascendunt per paludem, que in eadem ualle est, versus occidentem, et ab illa in tres lapides terre affixos, et ab illis per arbores cruce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum, et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos ad orientem cuiusdam tilie decorticate, et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem, que descendit ad pontem minorem, per cuius uallis medium et eiusdem pontis et ei adiacentem ab occidente paludem in riuulum Ruthnic, per quam descendunt in

Penam. He sunt elemosine, que ecclesie in Dargon et fratribus inibi deo famulantibus et famulaturis in nostra presentia a prefato principe domino Kazimaro et commemoratis suis baronibus et aliis fidelibus collate sunt. Quorum et simul astantium precibus pie pulsati, easdem elemosinas prefate ecclesie confirmauimus et confirmamus in perpetuum iure ecclesiastico et more et a deo nobis collata auctoritate, prohibentes ab eis omnem calumpniam et inuasionem sub anathemate. Quicunque autem temerario ausu huic nostre confirmationi et canonice prohibitioni contraierit, et aliquid de his, que declarat presens pagina prefatis fratribus esse collata, sibi usurpando imminuere attemptauerit, imminuat deus partem suam de regno suo et cum Dathan et Abiron ponat, et nisi resipiscat et digne deo satisfecerit, in perpetuum anathema sit. Fiat, fiat. Amen. Seruanti autem pacem predictis fratribus de Dargon et supra[dict]arum possessionum terminis, conseruet ei deus et in presenti seculo pacem, et post huius uite curricula ditet eum beatitudine eterna. Amen. Facta sunt autem hec ab incarnatione domini anno M°C°LXX°III°, epacta XV^a^, concurrente II°, indictione I^a^, pridie kal. Decembris.



Nach dem Originale im Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin. — An einer Schnur von ungebleichtem Leinenzwirn hängt des Bischofs Berno wohl erhaltenes, hieneben abgebildetes, parabolisches Siegel, aus ungeläutertem Wachs, mit braunem Firniss überzogen, welches einen stehenden Bischof zeigt, der die rechte Hand zum Segnen erhebt und mit der linken Hand einen Bischofsstab hält; Umschrift:

✠ BERNO . DEI . GRACIA . MAGNOPOLITANVS . EPC.

Das Siegel ist in Lithographie schon abgebildet in Jahrb. VIII, Tafel. Er führte 1177 ein zweites Siegel, welches ganz anders beschrieben wird, aber in keinem Exemplare mehr erhalten ist. In einer im Doberaner Hofe zu Rostock am 16. Dec. 1343 vollzogenen Beglaubigung der im Originale nicht mehr vorhandenen Doberaner Urkunde vom 1. Febr. 1177 (s. unten) wird in der Beglaubigungsformel von dem Siegelbilde gesagt, dass der Bischof sitze und in der rechten Hand den Hirtenstab, in der linken Hand ein offenes Buch habe; die Umschrift dieses neueren Siegels scheint der des alten gleich gewesen zu sein. Die Beglaubigungsformel nennt: „litteras - — domini Bernonis „quondam episcopi Magnopolitani — - , quodam oblongo sigillo „pendenti dicti domini episcopi, prout apparuit, sigillatas, in cuius „sigilli medio quedam ymago episcopi infulati sedentis in sede, habens „in manu dextra brachium (lies: baculum) pastoralem et in sinistra „manu librum apertum, sculpta erat, et in circumferencia eiusdem „sigilli hee littere per ordinem habebantur: ✠ Berno di̅ gra̅ magnopolitanus epe̅." — Gedruckt ist die vorstehende Urkunde in Schröder's P. M. I, S. 458; Lisch Mekl. Urk. I, S. I. und bei Kosegarten, Cod. Pomer. dipl. I, S. 86.

Anm. 1. Ausgestellt kann diese Urkunde wegen der Bezeichnung „Helwicus adhuc tunc prepositus de Stolp" erst nach dem 15. August 1176 sein; denn erst an diesem Tage wurde der Präpositus Helwig durch den Bischof Konrad zu Camin zum Abt geweiht. (S. unten dies Datum.) Walbert findet sich als „abbas de Esrom" in dänischen Quellen wohl zuerst bezeichnet in der Urkunde des „Absalon dei gratia sanctae Lundensis ecclesiae archiepiscopus, Daciae et Swethiae primas", bei Thorkelin, Diplomatar. Arna-Magn. I, p. 52. Diese Urkunde kann aber, da sie Absalon als Erzbischof ausstellt, erst etwa 1178 gegeben sein.

Anm. 2. Die topographischen Bestimmungen in dieser Urkunde erklärt der Amtshauptmann v. Pressentin im „Oeffentl. Anzeiger für die Aemter Dargun, Gnoien, Neukalen", 1862, Nr. 5 folgendermassen: „Amnis Rokeniz ist der Bach, welcher von Neu-Darbein herabkommt und zur Peene geht; quoddam stagnum: der Canther See; quedam vallis profunda et longa: die Steinsteeg-Koppel und die Dickt; Bugutiza: Neu-Bauhof; Zimulubu: der Kutzer Graben; per paludem ascendentem: die beiden Wendischen Teiche und die Kutscherwiese; uia, que uadit a monasterio in Kuzize: die Dargun-Kalener Landstrasse; per cuius uallis medium: die Schönau; Ruthnic: der Graben durch die Schönau. Der Klosterdamm, welcher den Klostersee aufstauet, war damals noch nicht vorhanden; der Ruthnic floss in die Rokenitz, und diese in die Peene.

(1173.) 112.

Siegfried, Bischof von Brandenburg, bestätigt seinem Dom-Capitel alle bis dahin erworbenen Besitzungen und Rechte.

— — Huius rei testes sunt: Wigmannus Magdeburgensis ecclesie archyepiscopus, Walo Hauelbergensis episcopus, Rotgerus maioris ecclesie prepositus, Otto, Reimarus, Heinricus, eiusdem ecclesie canonici, Heinricus prepositus ad sanctum Sebastianum, Conradus decanus, Geuehardus abbas de Conradesberg, Gerhardus Brandenburgensis archydyaconus, Reinherus prepositus de Lyeceke, Baldramus prepositus sancte Marie in Magdeburg, Hubertus Hauelbergensis prepositus, J[s]fridus prepositus de Jerycho, Otto marchyo Brandenburgensis et filii eius.

Vollständig gedruckt bei Riedel, Cod. diplom. Brand. I, Bd. 8, S. 109, 110, „nach dem Originale. Das Datum fehlt; in dem alten Copiario ist aber am Rande die Jahreszahl 1173 beigefügt". Darnach muss Siegfried diese Urkunde bei dem Antritt seiner Würde (Ende 1173) ausgestellt haben. — Jlfridus ist verbessert in Jsfridus. S. Nr. 66 und 107.

1174. Artlenburg. 113.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bestätigt und erweitert die dem Bisthume Ratzeburg ertheilten Privilegien.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus dei gracia Bawarie et Saxonie dvx. Quia diuina clementia sorte dignitatis et gracie fecit nos plerisque mortalibus precellere, conuenit auctorem dignitatis et potestatis agnoscere et ei in omni graciarum actione, prout ipse dederit, respondere; quod tunc digne facimus, si ecclesias dei in sua religione defensare, ampliare et magnificare ad honorem dei studeamus. Quapropter notum facimus tam futuris, quam presentibus, quod nos pro remedio anime nostre et domini Lotharii imperatoris, aui nostri, et parentum nostrorum, auctoritate et permissione gloriosi Romanorum imperatoris Friderici tres epischopatus in Sclauia ad dilatandam christiane religionis deuotionem per dei graciam instituimus: Raceburgensem, Lubicensem et Zverinensem, et

singulos trecentis mansis dotauimus. Raceburgensi ecclesie terram Bytin cum omni sua integritate, a fluuio, qui Ducis Fluuius dicitur, usque ad cumulum lapidum prope villam Bvnestorp, et sic per medium stagnum Lipse, et abhinc directe usque ad quendam lapidem magnum, et ab eo usque in communem siluam, pro ducentis et quinquaginta mansis assignantes, alios quinquaginta mansos cum villa Rodemozle, Cithene, Clotesuelde, Verchowe ex permissione et uoluntate Bernardi comitis sub eadem iuris libertate suppleuimus. Ut autem quieti illorum et paci in futurum prouideamus, constituimus firmiter inhibentes, ut nulli liceat in predictis mansis aliquas exactiones uel peticiones facere, sed liberi sint ab omni grauamine et a wogiwotniza, qui census ducis dicitur. Dedimus etiam Raceburgensis ecclesie fratribus villam Bardentorp trans Albim cum suis attinenciis, siluis, pascuis, pratis; et omnem iurisdicionem nostram in ea, scilicet tam manus, quam colli iudicium, eidem ecclesie libere remisimus. Quasdam insuper villas Raceburgensi ecclesie in usus episcopi destinatas in quietam possessionem contulimus, ut eisdem bonis absque omni contradictionis impedimento tam modernus, quam omnis successor post ipsum episcopus utatur, scilicet in terra Raceburg Verchowe, in Brezen uillam Lubimari, Maliante, Gressowe, in Waninge Malke, in Boiceneburg Benin, in Sadelbandia Putrowe, in Gamma tres mansos, in Dartzowe Biscopestorp: hec omnia cum omni iure et libertate donauimus. De capitalibus uero causis, ubicumque coloni tam villarum istarum, quam predictorum trecentorum mansorum infra terminos tocius episcopatus composuerint, due partes episcopo et ecclesie, tercia aduocato proueniat; alie uero cause omnes, preter iudicium tantum colli et manus, quocumque casu emerserint, ad episcopum et ecclesiam uel eorum dispensatorem referantur. Ceterum etiam nunc remittimus, quod tamen in priuilegiis ante datis nullatenus admittere uoluimus, ut predicti coloni ecclesie ad placita nostra, que marketinc vocantur, uenire non artentur, expeditionem tamen ducis cum triginta clipeis semel in anno ad sex septimanas, et hoc infra Albim, sequantur, et borcwerc, circulum scilicet Raceburg, cum aliis comprouincialibus operentur: a quo tamen iure cuilibet episcoporum libere decem worwercos emancipauimus. Census autem Sclauorum per omnes terminos horum trium episcopatuum erit de unco tres mensure siliginis, qui dicitur kuriz, solidus unus, toppus lini unus, pullus unus. Ex hiis habebit sacerdos parrochialis duos nummos et tercium modium. Damus etiam Raceburgensi episcopo et suis successoribus et libere prestandas remittimus omnes, tam fundatas, quam fundandas, per totam Sadelbandiam ecclesias; et eiusdem prouincie decimas, quas de gracia et permissione, et hoc sine feodo, tenemus episcopi, liberas esse episcopo, cum sibi placuerit, recognoscimus. Cui etiam terminos episcopatus sui usque ad locum, ubi Bilna Albim influat, designauimus, annuente nobis et operam dante domino Hartwigo sancte Hammenburgensis ecclesie archiepiscopo, cum consilio et fauore tam Hammenburgensis, quam Bremensis capituli. Ordinauimus quoque, ut quolibet predictarum ecclesiarum episcopo

decedente nullus aduocatus uel alia persona bona episcopi presumat inuadere uel in suos [usus][1] mancipare, ne sacrilegium incurrat, sed secundum canones prima pars pro anima episcopi pauperibus distribuatur, secunda in usus ecclesie, tercia successuri episcopi subsidio reseruetur. Hanc itaque traditionem nostram banno apostolico et episcoporum Evermodi Raceburgensis, Conradi Lubicensis, Bernonis Zverinensis corroborari statuimus. Eos uero, qui predicta ad honorem dei et beate virginis Marie tam rationabiliter ordinata aliquo conamine infringere presumpserint, ab omnipotente deo et beatorum Petri et Pauli et predictorum episcoporum auctoritate gladio anathematis a Christi fidelibus abscisos et in eternum dampnandos nemo fidelium ambigat. Huius rei testes sunt: episcopi supra nominati Euermodus Raceburgensis, Conradus Lubicensis, Berno Zverinensis, Anselmus prepositus, Fridericus palatinus de Calaheim, Bertoldus marchio de Voburg, Kazemarus de Dimin, Pribizlauus de Mikelenburg, Bernardus comes de Raceburg, Guncelinus comes de Zverin, Adolphus comes de Scowenburg, Hermannus comes de Luchowe, Wlradus comes de Dannenberg, Adolphus comes de Nienkerken et frater eius Reimbertus, Hermannus Hode, Jordanis dapifer, Josarius frater eius et alii quam plures, tam laici, quam clerici. Datum Merteneburg (!), anno dominice incarnationis millesimo C° LXX° IIII°, regnante Friderico glorioso Romanorum imperatore.

Nach dem Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive in Neu-Strelitz. Das vortrefflich erhaltene Siegel an grün seidener Schnur ist das gewöhnliche (Orig. Guelf. III, Tab. 1, Nr. 3). Die Invocationsformel ist mit verlängerten Buchstaben geschrieben. — [1] usus ist im Originale ausgelassen. — Die hier beurkundete Handlung fällt, da der Bischof Konrad von Lübek hier noch als Zeuge genannt wird, bekanntlich aber (nach Arnold. Lub. I, c. 8) während der Wallfahrt Herzog Heinrichs (1172) starb und zu Tyrus bestattet ward, spätestens in den Anfang des Jahres 1172. Denn am 13. Januar d. J. trat der Herzog (nach Arnold. Lub. I, c. 3) von Braunschweig aus seine Wallfahrt an. Andererseits muss sie ihrem Inhalte nach später fallen als die oben unter Nr. 101 mitgetheilte Urkunde vom 19. September 1171. Doch ist der Inhalt der vorstehenden Urkunde wahrscheinlich auf derselben Versammlung wie jene erste verhandelt; denn die Zeugen der Nr. 101 kommen auch in dieser Nr. 113 vor. — Gedruckt: Westphalen II. p. 2045, Schröder, P. M. I, S. 461; bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 219 im Auszuge.

1174. 114.

Kasimar, Fürst von Pommern, bewidmet das Kloster Dargun und bestätigt die übrigen Bewidmungen des Klosters.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarus Diminensium et Pomeranorum princeps omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cupientes elemosinam nostram uidelicet Dargon cum omnibus assignatis integram et inconuulsam in perpetuum conseruari fratribus ordinis Cysterciensis deo in ea famulantibus et famulaturis, ob dei sanctissimeque uirginis dei genitricis Marie, necnon et sanctissimi confessoris domini Benedicti honorem, sicut et contulimus

ad nostram plenam et perfectam nostrorumque salutem, decreuimus notos fieri sancte uestre uniuersitati et uniuersitatis sancte fidei terminos, intra quos eadem nostra elemosina conclusa continetur. Eapropter per ipsam sanctam uniuersitatis uestre fidem uos obsecramus. quicunque uel presentem paginulam uel legeritis uel uideritis, uel que in ea continentur, quoquo modo cognoueritis, ne patiamini prefatam nostram elemosinam ab aliquo, uidelicet uel heredum meorum, uel circa habitantium, uel quocunque calumpniatore imminui: sed propter deum et ad nostram simul et uestram salutem integram et inconuulsam prefatis fratribus secundum subscriptos terminos conseruate, quatenus omnipotens deus in regno suo partem uestram uobis integram conseruet. Scitote ergo terrminos (!) sic haberi: primum in uado Rokeniz, quod est ad orientem Dargon, per quod et uia transit de Dimin in Lucho, de quo ascendunt per ipsam Rokenize et aque decursum, donec ueniant contra Guthkepolle, ubi de amne exeunt ad aquilonem in quandam uiam in mirica, que ipsam Guhtkepole circuit, vnde et in sclauico dicitur Pant wo Guthkepole, et per eandem uiam tendunt ad occidentem in quandam profundam paludem salicum, que et sclauice dicitur glambike loug, a qua procedunt versus occidentem in quandam magnam quercum, sub qua et quidam magnus lapis terre affixus iacet ex occidentali eius parte et a sua magnitudine nomen accepit wili damb[1], et inde in quosdam tumulos, qui sclauice[2] dicuntur Trigorke, antiquorum uidelicet sepulcra, et abinde versus occidentem recta linea in quandam magnam paludem, que et sclauice dicitur dalge loug, et de palude eadem per riuum, qui de ipsa effluit in stagnum, quod sclauice dicitur Dambnio, et ultra per medium stagni contra meridiem in cumulum satis magnum, qui sclauice uocatur mogela, et inde adhuc versus meridiem in quandam quercum, circa quam terra bassa est quasi uallis quedam, et in duos lapides iuxta eandem ad occidentem iacentes, quorum propinquior occidenti fractus fracturam et fragmen adhuc ibi iacens ostendit, et inde adhuc versus meridiem in quandam paludem salicum, que sclauice dicitur serucoloug, et ab illa adhuc uersus meridiem in quendam magnum lapidem terre affixum sub quadam orno, et ab illo ultra uiam, que ducit Lucho, in stagnum, quod dicitur Kalen, cum sua urbe Kalen et toto stagno, et ab orientali fine eiusdem stagni flectuntur ad aquilonem per quandam longam paludem in quandam quercum cruce signatam, quod signum dicitur sclauice knezegraniza, et ab eadem quercu in eandem uiam, que ducit Lucho, et inde per eandem uiam uersus orientem, donec per eam uenitur in paludem, que iacet inter siluam et uillam Kuzuzine, per quam paludem circa eandem uillam ad orientem tendunt usque ad siluam orientalem, et ibi iuxta siluam ascendunt in occidentali eius parte reflexi contra aquilonem usque in uiam iam sepius dictam Lucho ducentem, et ultra ipsam uiam de grabone descendunt contra aquilonem in riuulum, qui dicitur Bouzka, et inde descendunt per eundem riuulum, donec uenitur in oppositum cuiusdam quercus combuste non longe a quadam mogela, et ab eadem quercu

contra orientem usque in Rokenize, ubi ipsam riuulus, qui dicitur Ruthnic, influit, tendunt includentes omnem siluam, que est intra uiam de Lucho et Rokenize, et flexi contra aquilonem ascendunt per ipsam Rokenize usque in uiam, que eam transit, de Dimin in Lucho, a qua uia et incipiunt. Testes autem horum hi sunt: dominus episcopus Berno, Walbertus abbas de Esrom, sed tunc tantum monachus, Dirsico, Miregrauus et fratres eius Monic et Kotimarus, Dobezleu, Preche et frater eius Praus, Zapacha et frater eius Goldon, Henricus Plochimeris et Hermannus Teutonicus et alii quam plures de curia nostra et circumiacente prouincia. Notificamus etiam sancte uestre uniuersitati, quod prefatis fratribus de Dargon dedimus liberam potestatem et perfectam libertatem uocandi ad se et collocandi, ubicunque uoluerint in possessione prefate ecclesie de Dargon, Teutonicos, Danos, Sclauos uel cuiuscunque gentis et cuiuscunque artis homines, et ipsas artes exercendi, et parrochias et presbyteros constituendi, necnon et tabernam habendi, siue uelint more gentis nostre, siue teutonice et danice. Jpsos etiam homines, quos uocauerint et posuerint, liberos dimisimus ab omni exactione baronum nostrorum et omnium nobis et eis famulantium et ab omni seruitio nobis et eis more gentis nostre debito, uidelicet urbium edificatione, pontium positione et utrorumque resarcinatione et omni expeditione, ita ut nemini quicquam seruitii debeant ex debito nisi soli deo et monasterio. Preterea etiam dedimus prefate ecclesie de Dargon dimidietatem capture piscium in Pena, quam in prima parte eius habuimus, et quartam partem putei salis in Tolenze in predio uille Suillimari Tessemeris. Jn consecratione uerǫ altaris, quod primum in prefato monasterio consecratum est, obtulimus super ipsum et offerentes in perpetuum dedimus decem marcas nummorum singulis annis de taberna in Lucho, ita quod quinque marce soluantur in natiuitate sancti Johannis baptiste et quinque in festo sancti Michaelis archangeli, et aliam dimidietatem prefate capture piscium in prima parte Pene et sedes duarum sartaginum sal coquentium in Colbiarg. Dedimus etiam uillas duas uidelicet Kuzize et inhabitantes liberos dimisimus ab omni exactione et seruitio nobis et nostris debito. Hec et omnia supradicta in perpetuum contulimus. Testes horum: episcopus Berno, Walterus prepositus de Groba, Helwicus de Stolp tunc quidem adhuc prepositus, Walbertus abbas de Esrom; laici: Dirsicho, Miregrauus et fratres eius et alii omnes, qui ad prefatam consecrationem conuenerant, iuuenes et senes. Donationibus Miregraui et suorum fratrum et Bandeche ceterorumque fidelium in terris, siluis, pratis et aquis consentientes annuimus et annuentes approbauimus et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus. Donationum autem istarum termini incipiunt in Rokenize, vbi in ipsam Rokenize influit riuulus, qui fluit de stagno, quod iacet in confinio uille, in qua habitabat Malach et Coueniz, per quem riuulum et ascendunt in ipsum stagnum, et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum in quandam uallem profundam et longam usque in uiam, que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargon et Lucho, per quam uiam flec-

tuntur ad orientem et deducuntur per eandem uiam usque in pontem, qui dicitur Bugutiza, et ab illo transeunt in circuitu paludis contra uillam Liwin per duas partes eiusdem paludis, et inde flectuntur et tendunt usque in Penam, per quam ascendunt contra meridiem, donec ueniant in oppositum riuuli, qui uocatur Zimulubu, et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riuulum usque ad solidam terram, a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre, donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio, in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in uiam, que uadit a monasterio in Kuzize, qua transita ascendunt per paludem, que in eadem ualle est, versus occidentem, et ab illa in tres lapides terre affixos, et ab illis per arbores cruce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum, et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos ad orientem cuiusdam tilie decorticate, et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem, que descendit ad pontem minorem, per cuius uallis medium et eiusdem pontis et ei adiacentem ab occidente paludem in riuulum Ruthnic, per quem descendunt in Penam. Exaudientes obsecrationem nostram, qua obsecramus predictas nostras elemosinas ratas et integras prefato monasterio et fratribus, quibus collate sunt, in perpetuum conseruari, exaudiat deus preces eorum de celo et conseruet mansiones ipsorum ratas et immobiles in eternum. Amen. Sortem autem calumpniantium et sibi usurpare presumentium deus tollat de terra uiuentium, nisi resipiscant, et proiciat in infernum. Amen. Facta sunt autem hec anno dominice incarnationis M°C° LXX°IIII°, epacta XV, concurrente II°, indictione I^a.

Nach dem wohl erhaltenen Originale im Haupt-Archive zu Schwerin, in derselben kräftigen Minuskel geschrieben, wie Nr. 95. An einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden hängt des Fürsten ziemlich gut erhaltenes Siegel, von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firniss überzogen; es enthält das Bild eines stehenden, mit Helm, Ringpanzer und Schwert gerüsteten Mannes mit dem Speere in der rechten und dem Schilde in der linken Hand, und die Umschrift:

KAZIMERVS. DEI GRA POMERANOR PRINCEPS.

Es ist dasselbe Siegel, von welchem auch an der obigen Nr. 95 ein Bruchstück hängt. Auf der Rückseite der Urkunde steht von derselben Hand: Privilegium kazemari senioris de terminis claustri.

Von dieser Urkunde ist eine zweite, wohl erhaltene Original-Ausfertigung vorhanden, gleich geschrieben und besiegelt. Jedoch weicht sie von dem Originale des hier abgedruckten Exemplars darin ab, dass in ihr die zehnte Zeile des letztern ausgelassen ist, nämlich die Worte: [2] sclauice dicuntur trigorke antiquorum uidelicet sepulcra, et abinde uersus occidentem recta linea in quandam magnam paludem, que et sclauice dicitur dalge loug, et de palude eadem per riuum, qui de ipsa effluit in stagnum, quod —. Dagegen hat das zweite Exemplar kurz vor dieser Auslassung die Lesart: [1] wiliki damb statt wili damb — Gedruckt in Lisch, Mekl. Urk. I, S. 7; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 91.

Anm. Die topographischen Bestimmungen in der Urkunde erläutert von Pressentin im Oeffentl. Anzeiger etc. 1862, Nr. 18, folgendermassen (vgl. Nr. 111, Anm. 2). Die Furt Rokeniz kann nach der Beschaffenheit des rechten Ufers nur hinter der sogenannten Amts-Büdnerei (Nr. 51) gelegen haben; Dargon ist die Burgstelle, der jetzige israelitische Gottesacker; Guthkepolle: der Lehnenhöfer Ackerklotz, welcher fast wie eine Insel in den Wiesen liegt, jetzt Paradiesberg genannt; pant wo Guthkepole: der Weg von Lehnenhof nach Finkenthal; glambike loug: das Moor in der Scheide zwischen der Waldung, welche der Dammer Winkel heisst, und Glasow; dalge loug: das „lange Moor" auf dem Fürstenhöfer Felde, welches sich aufs Dammer Feld hinauf bis an den Dammer See (Dambnio) zieht; urbs Kalen et

totum stagnum: die Burg Kalen (Altkalen, Jahrb. XII, S. 457 f.) mit dem Alt-Kalener See; quaedam longa palus: die Alt-Kalener Koppel und das Torfmoor unfern der Alt-Kalener Ziegelei; knezegraniza: Fürsten-(Herren-)Grenze; palus, que iacet, etc.: vielleicht die Dörgeliner Koppel mit dem Torfmoore; im Norden der Koppel mag Kuzuzine gelegen haben; Bouzka: der Bach, welcher vom sogenannten Eichholze (1850 abgeräumt) herabkommt und nordöstlich von dem Burgberge in die Röknitz fliesst.

1174. 115.

Gunzelin, Graf von Schwerin, unterstützt mit Anderen den Bau des Klosters Stederburg.

Anno autem domini 1174., imperante glorioso ac victoriosissimo Friderico. praefato domno Gerhardo ecclesiae eidem praesidente et eo laborante, monasterium novum in Stedereburch dei favente clementia consummatum est; unde praepositus voti sui compos consecrationem eius fieri proposuit. Deus autem, qui voluntati bonae fidelium numquam deest et iustis postulationibus semper praesens est, ipsius in bonum adiuvit desiderium. Tanto namque proposito maximas scivit adesse debere expensas et multas ad tale negotium necessarias esse divitias. — — Sane fidelium suorum corda ita excitavit dominus, ut in multis ei subvenirent. Unde quorumdam benefactorum nostrorum nomina, ut memoria eorum non deleatur in seculum, hic inserere curavimus. Serenissimus ille Bawariae et Saxoniae dux Heinricus primus auxilio suo nos iuvit — —. Officiatis tamen suis, hoc est dapifero, pincernae ceterisque omnibus ita sollicite iniunxit, ut huic festivitati tamquam suae praeessent. Comes Guncelinus de Zvarin, ut saepe ante fecerat, in hac necessitate nobis subvenit, Ericus de Gatersleve, Ekbertus de Wulferebutle, Jordan dapifer aliique plures, qui ut centuplum de benefactis suis recipiant, divinae committimus clementiae. — — Domnus itaque Adelhogus episcopus sexto episcopatus sui anno, cooperante sibi beatae memoriae domno Hevermodo Razeburgense episcopo, monasterium novum in Stedereburch sub administratione domni Gerhardi praepositi ad honorem domini nostri Jhesu Christi et beatae Mariae virginis et beati Jacobi apostoli et sancti Cristofori martiris singulare patrocinium, in die natalis eorum cum tribus altaribus devote consecravit. Jpso etiam die velatio virginum celebrata est.

Annal. Stederburg. bei Pertz, Scr. XVI, p. 211.

1174. März 3. 116.

(Adelheid), Aebtissin von Gandersheim und Quedlinburg, überträgt dem Kloster auf dem Marienberge bei Quedlinburg das Johannis-Hospital.

— — Praesentibus principibus regni: venerabili archiepiscopo Magdeburgensis ecclesiae, Henrico duce Bavarorum et Saxonum, Dedone comite; praesentibus et

magnatibus terrae: Burchardo burchgrauio, Burchardo de Valckensten, Guncelino de Zuerin, Odalrico de Amersleue: praesentibus etiam ministerialibus ecclesiae — — —. Data per manum Adelhelmi notarii, V. nonas Martii, anno — — M°. C°. LXX°. IIII°., indict. VII., epact. XV., concurrent. I.

Vollständig abgedruckt bei Erath: Cod. Quedl. fol. 96.

1174. Juli 1. Bremen. 117.

Balduin, Erzbischof von Bremen, verleiht dem Kloster zu Neumünster den Zehnten und Zinspfennig westlich vom See Damfleth.

— — Huius autem rei testes sunt: — — — Laici: Guncelinus comes et eius filius Heinricus; ministeriales: Sigero — — — —. Anno incarnationis domini MCLXXIIII., indictione VII. Actum Bremae, kalendis Julii.

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 218, aus dem alten Neumünsterschen Copialbuch. Auch gedruckt in Westphalen Mon. II, p. 26, Staphorst, Hamb. Kirchengesch. I, 1, S. 584.

1174. Sept. 27. Justus-Berg. 118.

Berno, Bischof von Schwerin, weihet die Kirche des Prämonstratenser-Klosters auf dem Justus-Berg (zwischen Thionville und Metz).

— — Rainaldus *[sc. abbas Justimontis]* anno 1181. ab Alexandro III. impetravit bullam bonorum Justimontis confirmatricem. — — Jn tabula lapidea e ruderibus effossa sequens inscriptio in tempora Rainaldi coincidens legitur:

Anno ab Jncarnatione Domini MCLXXIV. Jndictione VII. concurrente V. Epacta XV. V. kal. Octob. consecrata est haec Ecclesia a Venerab. Bernone Magnopolitanae sedis Episcopo, in honore S. Mariae Virg. S. Joan. Bapt. & S. Joan Evang.

Hugo: Ord. Praemonstr. Annal. T. I, p. 953.

1175. 119.

Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, bewidmet die Capelle Johannis des Evangelisten zu Lübek.

— — subscriptis testibus, quorum nomina sunt hec: Euermodus Raceburgensis episcopus, Berno Zwerinensis episcopus, qui et ipsi hanc nostram donationem

banno suo confirmauerunt; item Ethelinus Lubicensis prepositus et Odo decanus ibidem, Theodericus Segebergensis prepositus, Heinricus comes de Rauenesberg, Heinricus comes de Suua[r]ceburg, Heinricus comes de Dannenberg, Bernardus comes de Raceburg, Gunzelinus comes de Zwerin, Adolfus comes Holtsatie, Marquardus ouerbode, Wilbrandus de Barmestede; item ciues Lubicenses hii: Leuerat de Sosato, Raceman, Lutbertus Lenzing, Johannes de Bruneswich et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°. C°. LXXV°.

Nach Leverkus: Urk. des Bisth. Lübek I, S. 15 (aus dem Regist. Capit. I, 5), wo bereits bemerkt ist, dass diese Urkunde nicht schon 1175 ausgestellt sein kann, weil in derselben vom „monasterio beati Johannis ewangeliste, quod in eadem est insula", die Rede ist, dieses aber (s. das UB. der Stadt Lübek I, S. 7) erst 1177 gestiftet wurde. — Gedruckt: Lünig, Spicil. eccl. II, S. 294; Orig. Guelf. III, p. 532; Schröder, P. M. I, S. 464; Westphalen I, p. 1277.

1176. Juli 6. Sklandethorp. 120.

Waldemar, König der Dänen, schenkt dem Kloster Esrom ein Stück Landes in Halland und gestattet demselben den landesüblichen Holzhieb.

— — Ne vero alicui calumpniandi pateret occasio, possessuris praedictam terram scotavimus, his fidelibus et nobis dilectis in testimonium astantibus viris: Nicholao domini regis Kanuti filio, Kanuto Priszlavi filio, Sunone Ebbonis filio, Georgio Petri filio, Gangulfo de Nesbu et aliis qvam plurimis nostris viris. — Facta est autem haec scotatio in Sklandethorp, anno ab incarnatione domini M^mo^ C. septuagesimo sexto, indictione VIIII., concurrente IIII., pridie nonas Julii, monarchiae autem regni nostri anno IXX.

Nach Thorkelin, Diplomatar. Arna-Magn. I, p. 40; daraus abgedruckt bei Liljegren: Svenskt Diplomatar. I, S. 97, 98.

1176. August 15. Camin. 121.

Konrad, Bischof der Pommern, thut kund, dass er 1176 am Feste Mariae Himmelfahrt zu Camin Helwich von Stolp und Eberhard von Colbaz zu Aebten geweihet habe, und bestätigt des Fürsten Kasimar damals geschehene Schenkung des Ortes Prilop an das Kloster Colbaz.

— — Hec autem donatio solempnis in presentia mea facta est, vt dixi, vidente clero, astante populo multisque principibus viris, id est: Wartizlauo de Stetin et Engilberto eius capellano, Zauiz castellano de Camyn, tribusque seruis dei abbatibus, quorum aliquos supra memoraui, quorum erat primus dominus Helwicus abbas de Stolp, secundus dominus Euerhardus abbas de Colbas, tertius dominus

Hermannus abbas de Dargun, canonicis quoque de Camyn presentibus Conrado, Gerardo, Remero. — —

Nach Kosegarten, Cod. diplom. I, S. 97, aus der Matrikel des Klosters Colbaz; auch gedruckt bei Dreger, Cod. Pom. p. 21.

1177. Februar 1. Schwerin. 122.

Berno, Bischof von Meklenburg, verleiht dem Kloster Doberan die Zehnten von dem Gebiete, mit welchem der Wendenfürst Pribislav das Kloster ausgestattet hat, und die freie Verfügung über die Kirchen innerhalb desselben.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Berno Magnopolitanus episcopus omnibus successoribus suis et omnibus fidelibus salutem in perpetuum. Si pauperum Christi curam habuerimus, magne mercedis meritum nobis per hoc apud deum conquirimus. Hinc est, quod domino famulantes in Doberan pia largitate consolari dignum duximus; de quo ne cui dubitacionis scrupulus in posterum remaneat, precauere curauimus. Cum enim Pribizlaus, deuotus princeps Slauorum, instinctu nostro omnipotenti deo et beate Marie predium in Doberan ad construendam abbaciam optulisset et numerum terminumque prediorum uel possessionum ad vsum fratrum inibi deo seruiencium circumquaque constituisset, quoniam ad nos decime spectabant, nos pro uoluntate ducis Heinrici cum consensu tocius ecclesie nostre in eisdem prediis et possessionibus decimas eciam contulimus, quatinus omni molestia submota liberius diuinis inseruirent laudibus. Quod si quicquam ex hiis prediis in futurum aliquo malo ingenio per sacrilegium fratribus subtractum fuerit, decime tamen nichilominus illis perpetuo permanebunt. Sunt autem hec nomina prediorum, in quibus decimas prenominatas fratres in Doberan accipient: Doberan, Parkantin, villa Slauica Doberan, Putecha, Stulue, Raducle, Crupelin, Wilsne, quatuor ville in Cubanze, scilicet uilla Bruze, Germari et due ville Brvnonis; et est terminus ad occidentem Dobimerigorca, ad aquilonem vero terminat mare. Ecclesiarum autem disposicio infra loca prédicta et sacerdotum constitucio uel baptismus ac sepultura mortuorum, necnon et ius sinodale, quod bannum vocatur, ad abbatis curam pertinebit. Quisquis igitur his contraire temptauerit, diuine ultioni non inmerito subiacebit. Huius rei testes sunt: Berno, Remigius, Gregorius, Herebertus, Guncelinus, Reinerus, Sigero, Samuel, Johannes et tres filii eius Heinricus, Bertoldus et Johannes. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M°.C°.LXX°.VII°, indictione X^a, kalendis Februarii, in generali sinodo Zwerin, tempore Allexandri pape, regnante Frederico inperatore piissimo. Amen.

Nach einer Abschrift im Haupt-Archive zu Schwerin, welche folgendermassen beglaubigt ist:

Omnibus et singulis, quorum interest uel interesse poterit quouis modo, nos Johannes de Wnstorp, officialis archydyaconi Rozstokcensis, Willekinus beate Marie virginis, Thidericus beati Petri, Hermannus beati Jacobi ecclesiarum rectores et Johannes Coghele, vicarius in ecclesia sancti Spiritus in Rozstoc Zwe-

rinensis dyocesis, presencium litterarum testimonio facimus manifestum, nos vidisse et audiuisse litteras venerabilis patris domini Bernonis quondam episcopi Magnopolitani beate memorie non cancellatas, non abolitas, non rasas, perfectas et integras, omni suspicione carentes, quodam oblongo sigillo pendenti dicti domini episcopi, prout apparuit, sigillatas, in cuius sigilli medio quedam ymago episcopi infulati, sedentis in sede, habens in manu dextra b[acul]um pastoralem et in sinistra manu librum apertum, sculpta erat, et in circumferencia eiusdem sigilli hee littere per ordinem habebantur: ✠ Berno di gra magnopolitanus epc."; quarum litterarum tenor de verbo ad verbum superius continetur. In cuius rei testimonium facta relacione seu collacione fideli cum ipsis litteris origenalibus et presenti transscripto per omnia et in omnibus concordantibus sigilla nostra presentibus litteris sunt apensa. Datum et actum Rozstok in curia dominorum Doberan., anno domini M°CCC°XL°III, indictione XII[a], mensis Decembris die XVI[a].

Et ego Thidericus Stotaf clericus Caminensis diocesis, publicus auctoritate imperiali notarius, quod premissis omnibus et singulis vna cum suprascriptis testibus et infrascriptis notariis facta auscultacione fideli, et quia presens transcriptum per manum prenotatam conscriptum et litteram originali per omnia et in omnibus concordare inveni, ideoque manu mea propria subscripsi et meo signo solito signaui, requisitus in testimonium veritatis omnium premissorum. Et ego Gerhardus Heket alias dictus Westfal, clericus Zwerinensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, — — — — — — — — — — —
Et ego Johannes Rumescottele clericus Mindensis dyocesis, auctoritate imperiali notarius publicus, quod premissis omnibus — — — — — — — — — — — — — — — — — —

An Pergamentstreifen hingen ehemals 5 Siegel; von dem ersten ist jetzt wenig erhalten. Das zweite ist parabolisch. Es zeigt einen rechten Schrägbalken mit 3 zweiköpfigen Adlern, darüber ein Marienbild, vor welchem ein Geistlicher kniet; die Umschrift lautet:

✠ S WILLEKINI D HELPE[D]E RCOR ECCS' MR I ROSTOC.

Auf dem dritten sieht man in einer gothischen Nische den heil. Petrus, vor welchem ein Geistlicher kniet, und die Umschrift:

S' . THIDERICI . PLEBANI . SCI PETI I ROZSTOC.

Das vierte Siegel trägt den heil. Jacobus und die Umschrift:

S' . HERMA[NNI] RCORIS ECCE. S. IACOBI I ROZSTOC.

Auch auf dem 5. Siegel scheint der heil. Jacobus dargestellt zu sein. Die Umschrift lautet:

✠ S' . IOHANNIS KO[C]ELE SACERDOTIS.

— Was die Ortsnamen in dieser Urkunde betrifft, so lassen sich folgende erkennen: Doberan = Althof, Parkantin = Parkentin, Slau. Dob. = Doberan, Putecha = Hohenfelde, Stulue = Stülow, Raducle = Reddelich, Crupelin = Cröpelin, Wilsna = Wilsen; die villa Bruze lag wohl bei Diedrichshagen. Vgl. Jahrb. XXVIII, S. 237 f. — Gedruckt bei Westphalen III, Praef. p. 142.

1178. Febr. 16. 123.

Evermod, Bischof von Ratzeburg, stirbt.

A. D. 1178. Evermodus episcopus Raceburgensis obiit, cui successit Jsfridus[1] praepositus Jericotinus.

Albert. Stadens. annal. (Pertz, Scr. XVI, p. 348). — [1] Die beste Handschrift gibt Jffridus. — Isfried folgte dem Bischof Evermod erst im Anfange des Jahres 1180; s. die Note zur Urkunde desselben vom 3. April 1180.

Februarius.

XIIII. kal. *(scil. Mart.)*. **Juliane virg. O. — — Euermodus episcop.**

Aus dem Necrolog. monast. s. Michael. bei Wedekind, Noten III, S. 13. Die Einzeichnung ist von einer Hand des 13. Jahrhunderts geschrieben.

(1178. März 13—24.) Rom. 124.

Papst Alexander III. bestätigt das Bisthum Schwerin.

Alexander episcopus, seruus seruorum dei, uenerabili fratri Bernoni Megapolitano episcopo eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Benedictus deus in donis suis et sanctus in omnibus operibus suis, qui ecclesiam suam noua semper prole fecundat et ecclesie sue terminos fidelium predicatorum uerbo dilatans in sagenam fidei barbaras etiam nationes sua trahere miseratione non cessat, ita ut iuxta uerbum prophete in cubilibus, in quibus dracones habitabant et structiones, seminantibus bonis predicatoribus et gratia Spiritus sancti irrigante, dignetur, ut oriatur viror calami et iunci. Ex eius utique munere fuit, qui uult omnes homines saluos fieri et ad agnitionem ueritatis uenire, quod tu, uenerabilis in Christo frater Berno, ad predicandum paganis et seminandum uerbum fidei episcopus institutus, exposuisti te ipsum laboribus et periculis, et attendens, quod Christus pro nobis mortuus est, ut et qui uiuit, iam non sibi uiuat, sed ei, qui pro nobis mortuus est et resurrexit, in anxietatibus multis sparsisti semen diuini uerbi et erogasti talentum tibi creditum ad usuram, et gentes plurimas, que ignorabant dominum, ueritatis lumine illustrasti, et reduxisti ad cultum dei, qui ante captiui laqueis diaboli tenebantur. Nunc igitur, quoniam ueniens ad nos cum multo labore a sede apostolica postulasti, ut episcopalem sedem in loco, qui dicitur Zverin, auctoritate sacrosancte Romane, cui deo auctore deseruimus, ecclesie confirmemus, nos postolationi tue grato concurrentes assensu, pontificalem cathedram in eodem loco perpetuo manere statuimus et eidem subscripta loca diocesana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacere, videlicet claustra et ecclesias edificatas vel edificandas per prouinciam ducis Henrici, que prouincia a Zuerin ex una parte usque Vepro pergit, a Vepro tendit per Muriz et Tolenze, perueniens usque Groswin et Penem fluuium, item ex altera parte Zverin per maritima Ruiam insulam, ipsam Ruiam insulam dimidiam includens peruenit usque ad hostium Pene predicti fluminis; ex dono predicti ducis partem insule Zverin secundum distinctionem ipsius ducis, molendinum unum et aliam insulam, in Sadelbande villam unam, ex altera parte Albiae uillas II, circa lacum Sturizche alias uillas duas; de terra Pribislai insulam, que dicitur Sancte Marie, et uillam Cline, cum aliis decem uillis in Jlowe, castrum Butisso cum terra attinenti et quatuor uillas in deserto Nohum, alias quinque uillas circa Warin usque Glambike et ultra Niuele Wolchxa, pl[e]n[o] consensu predicti principis Pribislai, cum omni iustitia et utilitate, uillam S. Godeardi, que prius Goderach dicebatur; ex dono Casimari principis christianissimi terram, que dicitur Pitina, et uillam unam nobilem in Barth, duas uillas prope Dimin et unam in Circipene. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia

inpresentiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat, prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare; sed omnia integre conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam uenire temptauerit, secundo tercioue commonita, si non satisfactione congrua id emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetua iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine diuine ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Datum Rome apud S. Petrum, per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, indictione undecima, incarnationis dominice anno MCLXXVII., pontificatus uero domini Alexandri pape III. anno XIX.

Nach dem Copiarius des Bremischen Dom-Capitels aus dem 14. Jahrhundert (auf Pergament in Folio, im königl. Landesarchiv zu Hannover), verglichen durch Herrn Archivar Dr. Lappenberg zu Hamburg. Wolchxapline consensu ist jedoch in „Wolchxa, [pleno] consensu“ verbessert, da unter Wolchxa nur der Hof Wolken bei Bützow verstanden werden kann. — Der Papst Alexander trat in sein 19. Pontificatsjahr am 20. September 1177 zu Venedig. Die 11. Indiction begann am 25. September, das Jahr 1177 schloss nach römischer Rechnung erst mit dem 24. März 1178. Alexander verliess Venedig 1177 „circa medium mensis Octobris“ (Card. Aragon. vit. Alex. p. 473), gelangte nach Anagni „XIX. kal. Januar.“ (ibid.), stellte daselbst noch am 22. Februar eine Urkunde aus (Jaffé, Reg. pontif. p. 777), traf dann am 12. März 1178 (unserer Zeitrechnung) in Rom ein („in festo b. Gregorii“, sagt Romuald. Salernit. bei Muratori VII, p. 241) und begab sich am nächsten Tage („altera die“, Card. Arag. p. 475) ins Consistorium. Unsere Urkunde wird also 1178, zwischen dem 13. und dem 24. März, ausgestellt sein. — Gedruckt ist sie bei Lindenbrog p. 167; Leuckfeld, Chron. abbat. Amelunxb. p. 52; Lünig, Spicil. eccl. II, Anh. p. 153; Staphorst I, 1, p. 585; Schröder, Erstl. S. 72; Franck III, S. 156; v. Beehr I, p. 116; Orig. Guelf. III, Praef. p. 47; Lisch, Mekl. Urk. III, p. 34; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, p. 107.

(1178.) 125.

Berno, Bischof von Schwerin, verleiht dem Kloster Dargun die Zehnten, welche er aus den der alten Burg Dargun untergebenen Dörfern zu erheben hatte.

In nomine patris et indiuidue trinitatis. Berno dei gratia Magnopolitanus episcopus omnibus successoribus suis et omnibus Christi fidelibus salutem in perpetuum. Scripto legimus et experientia uerum esse cotidie discimus: multe tribu-

lationes iustorum, set de his omnibus liberabit eos dominus. Vt ergo per dei gratiam, studioso labori nostro cooperatricem, quantum et ubi potest, tribulatio et inquietudo a seruis dei propellatur et pax et quies informetur et conseruetur, pio opere precium dignum duximus, nec aliunde desiderantes remunerari, quam impletione promissionis Jesu Christi, domini nostri, qua dicit: beati pacifici, quoniam filii dei uocabuntur. Jnde est, quod ad conseruandam pacem et quietem fratrum ordinis Cisterciensis in Dargon deo famulantium presentem paginam conscripsimus et sigilli nostri munimine confirmauimus, uillas illas, que quondam ueteri castro de Dargon subiecte fuerunt, concedentes et auctoritate domini pape et nostra precipientes, quatinus prefate uille prenominato claustro de Dargon subiciantur et eiusdem claustri fratribus decimas nobis et successoribus nostris debitas exhibeant perpetuis temporibus. Baptisma autem et uisitationes infirmorum, sepulturas mortuorum et cetera, que ad curam animarum pertinent, ad ecclesiam de Rokitniz accipient. Prefatarum autem uillarum nomina sunt hec: Wigoni, Cuzis et altera Cuzis, Leuine, Tupuriste, Warnizhine, Volkowa, Gneutine, Bislandou, Dobimuisle, Domagnewa, Necroz, Wouita, Putdargoniz, Szobedarg, Szobisi, Szizelubiz, Conenina, Clubuchziz, Dolgolize, Suacouiz, Nezul, Bischa, Slutu, Ceglos, Vincedargo, Tribemer. Si qua igitur ecclesiastica secularisue persona hanc nostre confirmationis paginam infregerit aut in aliqua huiusmodi largitione nostra predictorum fratrum quietem sciens turbare presumpserit, anathema sit ex auctoritate dei omnipotentis et domini pape et nostra. Huius confirmationis testes sunt: Conradus abbas de Dodiran (!); canonici de Zuerin: magister Heribertus, Remigius, Berno, Brunwardus; sacerdotes: Symon de Vichele, Franco de Cremun, Bernardus de Stuke; laici: Bernardus dictus aduocatus in Zuerin, Antonius pincerna, Godefridus de Triberge, Huno, Reinbertus, Suitherus, Antonius miles, Gerardus Prel; de ciuibus: Walwanus, Reingerus, Willelmus, Weszelinus, Ruszelinus.

Nach dem wohl erhaltenen Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Das abgerissene Siegel hing an einem Pergamentstreifen, ist jedoch noch vorhanden und unverletzt und dem gleich, welches an der Urkunde vom 30. Novbr. 1173 hängt. Gedruckt: Schröder, P. M. I, S. 455; Lisch, Mekl. Urk. I, S. 5, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 89.

Anm. Die Ortsnamen sind von Lisch im Register zu den Mekl. Urk. Bd 1, und vom Amtshauptmann von Pressentin zu Dargun im „Oeffentlichen Anzeiger für die Aemter Dargun, Gnoien, Neukalen", 1862, Nr. 11 folgendermassen erklärt: Wigoni: Wagun; Cuzis et altera Cuzis (Kützerdorf?) sind zusammengezogen in Kützerhof; Leuine: Levin; Turpuriste: Upost; Warnizhine: Warrenzin; Volkowa: Wolkow; Gnevtine lag zwischen Wolkow und Bestland; Dobimuisle: Bruderstorf; Domagnewa — Szizelubiz sind untergegangen; Covenina muss unfern des Bendgräsen-Moores auf der Darguner Feldmark gelegen haben (wo ein mit Dornen bewachsener Steinhügel, wohl eine Grenzmarke, um 1550 der „Covelin" genannt wurde); Clubuchziz ist bei Wagun untergegangen; Dolgolize ist Dörgelin; Suacouiz, Nezul und Bischa scheinen untergegangen zu sein; Slutu ist Schlutow; Ceglos, Vincedargo: wahrscheinlich die Finkenburg bei Finkenthal und Finkenthal selbst; Tribemer ist untergegangen. — Ueber das Jahr, in welchem diese Urkunde ausgestellt zu sein scheint, vgl. Jahrb. XXVIII, S. 254, Anm. 1.

(1178.) Dec. 30. Lüneburg. 126.

Pribislav, Fürst der Wenden, stirbt zu Lüneburg.

III. kal. Jan. obiit Prebeszlauus, frater noster. IIII^{or} solidos de salina, de prebenda. — — — — — — — — — — — — — —

III. kal. Jan. obiit Prebizlauus ✝, frater noster, princeps Slauorum, qui primus procerum Slauie factus est christianus, pro quo filius eius Borewinus dedit sancto Michaheli in Slauia uillam Szizzimouwe, que nunc dicitur Mons s. Michaelis.

Nach dem Necrologium monasterii s. Michaelis Luneburg., herausgegeben von Wedekind in Noten III, S. 98. Die erste Aufzeichnung ist gleichzeitig, die zweite im 13. Jahrhundert geschrieben. Vgl. die Urkunde über Cesemow vom J. 1219 und Jahrb. II, S. 20. — In der im Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Abschrift des Necrologiums im Doberaner Kreuzgangsfenster heisst es — mit fehlerhafter Jahreszahl —:

> Pribizlaus dei gra. Wagirorum Polaborum Magnopoli et Cisinorum regulus. Hic fundauit Dobbran et obiit anno dni. MC. XV., III kal. Januarii.

Das Todesjahr Pribislavs ist sonst nirgends angegeben. Doch war er nach der Doberaner Genealogie (Jahrb. XI, S. 12) bereits verstorben, als im J. 1179 das Kloster zu Althof bei Doberan zerstört ward; und die nächstfolgende Urkunde vom J. 1179 (Nr. 127) konnte sein Sohn Heinrich Burwin nur als Landesherr ausstellen. Andererseits bestätigte der Papst Alexander III. im Frühlinge 1178 (s. oben Nr. 124) auch noch nicht Pribislavs letzte Schenkung an das Bisthum Schwerin, nämlich die Erweiterung des Landes Bützow östlich der Warnow, welche Kaiser Friedrich (1181, Dec. 2, zu Erfurt) und Papst Urban III. (1186, am 23. Febr.) erwähnen, so dass wir annehmen müssen, Berno habe diese Schenkung noch 1178, nach seiner Rückkehr von Rom, von dem Fürsten Pribislav empfangen. Es wird demnach der 30. Decbr. 1178 der Todestag des Fürsten sein.

1179. 127.

Heinrich Borwin, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Heinrich von Bützow die Hälfte der Burg Marlow mit 9 dazu gelegenen Dörfern.

Anno C. 1179. Weil aber das Land an allen Orten noch nicht aller ding besetzet vnd gebawet ward, als hat darauf Herr Henricus Burwinus die Helffte des schlosses Marlow neben neun darzu belegenen Dörffern und mit allen andern pertinentien und zubehörungen Henrico von Bützow eingethan vnd geschenket, dagegen derselbige sich verpflichtet, den ort Landes vmb Marlow wieder zu cultiviren vnd in guten stand zu bringen. Brieffl. Urkund.

Aus Chemnitz Meklenb. Chronik im Haupt-Archive zu Schwerin, im Leben des Fürsten Heinrich Borwin, S. 450. — Gedruckt in Jahrb. XIV, S. 289.

(1179 flgd.) Jan. 1. 128.

Konrad, der erste Abt von Doberan, stirbt.

Kal. Jan. Ø. Conradus sacerdos et monachus, primus abbas in Doberan.

Aus den „Anniversar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn („Cod. membr. saec. XV.") im Archiv zu Wolfenbüttel. Vgl. Jahrb. III, S. 34 f. — Das Todesjahr des Abtes Konrad ist unbekannt. Sein Todestag zeigt, dass er nicht bei der Verwüstung seines Klosters durch die Wenden umgekommen ist; denn diese ereignete sich nach Kirchberg (Cap. 117) am 10. November (1179). — Vgl. oben Nr. 125, wo Konrad noch als Zeuge steht.

1179. März 5—19. Rom. 129.

Berno, Bischof von Schwerin, nimmt Theil am Concil im Lateran.

Anno ab incarnatione domini MCLXXIX., praesidente sanctae Romanae ecclesiae ss. papa Alexandro III., pontificatus eius XX., mense Martio, indictione XI., quinta, septima et nonadecima die mensis, sedata iam discordia, quae inter ecclesiam et imperium occasione schismatis per Octavianum haeresiarcham adversus praedictum sanctissimum papam introducti et per successores eiusdem Octaviani Guidonem Cremensem et Johannem Strumensem diutius perdurantis longo tempore invaluerat, praedicto Johanne ultimo haeresiarcha et Friderico Romanorum imperatore, qui huic rei se fautorem praestiterat, ad unitatem matris ecclesiae redeuntibus, sedit praesidente eodem summo pontifice Alexandro sancta et generalis synodus in basilica Lateranensi, quae appellatur Constantiniana, trecentorum duorum episcoporum a diversis mundi partibus convocatorum, quorum nomina subtus annexa sunt: de provincia Romana: Hubaldus Hostiensis episcopus, — — — — — — — — — — — — — — — — — — de provincia Magdeburgensi: Odo Ci[c]ensis episcopus, Sifridus Brandeburgensis, Martinus Misinensis; — — provinciae Bremensis: Berno Zvirinensis episcopus; provinciae Daniae: Omerus Burgalensis episcopus; — — —

Nach Mansi: Concil. nov. et ampl. collect. XXII, p. 457—467, wo jedoch „Bernoz Virinensis episcopus" gedruckt ist; in dem andern Abdruck der Unterschriften, a. a. O. p. 217, steht gar „Bernoz Virrensis episcopus". Diese „Praefatio" zu den Decretis ist dem Spicil. Dacherian. XII, p. 638, entnommen.

1179. Juni 29. Magdeburg. 130.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt das Bisthum Havelberg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator et semper augustus. Pro racione debiti, quo ex

administracione imperialis celsitudinis omnipotenti deo tenemur, et pro spe bonorum eternorum opere pretium arbitrati sumus, instaur[a]nde et conseruande Hauelbergensi ecclesie diligentem curam inpendere eamque in iure suo domino annuente iugiter inconuulsam manutenere. Proinde ipsam Hauelbergensem ecclesiam ab antecessore nostro pye memorie Ottone magno imperatore in honore sancte dei genitricis Marie fundatam et postea gentilium errore et incursu nimis desolatam, in nostram tuicionem speciali defensione suscipimus, et venerabilem eiusdem ecclesie episcopum Hubertum, qui ad reedificationem et restaurationem sue ecclesie feruentissime laborat, pyo studio adiuuare uolumus, quia eum et religione deuotum et in nostra ac imperii fidelitate firmum et stabilem experti sumus. Prefatam itaque ecclesiam presenti priuilegio communimus, confirmantes ei, qui[d]quid antecessores nostri, tres videlicet Ottones et Henricus secundus, necnon Conradus rex contulerunt, hoc est: Hauelbergensis ciuitatis medietatem cum omni iure et eiusdem burgwardi medietatem cum omnibus vtilitatibus suis; in prouincia Zemzizi, in comitatu Werenzonis comitis, duas villas in Mellinga Bum, Drogawizi et dimidium silue, que dicitur Poregi, cum villis ex ea uel in ea cultis; in prouincia Liczizi Merienburg, que et Cobelize dicitur, cum hiis villis: Priecipini, Rozmoc, Podesal, Cotim, Versewitz, Nieukerim, Malizi, Melcowe, Znirdika, Rabum, Priecipim, Jadim; in prouincia Miutga, in comitatu autem Werenzonis, XXX mansos in hiis uillis: Minteshusen, Hagersten, Cythim, Aekestun, in uilla, que dicitur Robele, VI mansos, in prato, quod vulgo dicitur Wisch, V mansos; in prouincia Nielitizi Nizowe ciuitatem cum toto burgwardo, in eadem autem prouincia legalem decimationem vna cum illius, quod ad nos pertinet, tributi decimacione; in prouincia Cho[ric]e [1] Plottim ciuitatem totam cum omni burgwardo; in prouincia Dessere Wizoka ciuitatem cum toto burgwardo et vnam villam Tadenthorpp; in prouincia Linagga Potlustin ciuitatem cum toto burgwardo; et decimam istarum prouinciarum, hoc est Zemzizi, Liczizi, Nielitizi, Desseri, Morizi, et decimam tributi, quod nobis soluitur de Radwere, et decimam tocius tributi, quod nobis de inferiori marcha soluetur. Et qu[onia]m [2] prenominate ciuitates et ville sepe irruentibus paganis deuastate sunt et depopulate adeo, ut uel nullo uel raro habitatore incolantur, uolumus atque precipimus, ut idem episcopus liberam absque contradictione habeat facultatem in kathedrali sede edificandi ciuitatem ibique et in omnibus locis locandi colonos, de quacumque gente potuerit, ea uidelicet libertate, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes seu uicecomes, nullus aduocatus seu subaduocatus aliquam exactionem inde extorquere audeat, nullus sibi aliquod dominium ibi usurpare presumat, nullus peticiones publicas ibi faciat, nullus eos ad secanda ligna uel portanda uel faciendas fossatas cogat, nullus alienus aliquod genus grauaminis eis imponere audeat, sed tantummodo soli Hauelbergensi episcopo de hiis omnibus subiaceant et nulli homini de aliquo seruicio nisi ei uel certo misso suo respondeant. Preterea speciali priuilegio maiestatis nostre de-

cernimus, ut in regno nostro quecumque magna uel parua persona prefate ecclesie uel episcopo terras uel possessiones uel aliquam alicuius rei oblacionem conferre uel vendere uoluerit, liberam hoc faciendi per se habeat facultatem, et ecclesia liberam suscipiendi ac possidendi per se habeat potestatem, neque ille, qui donat uel uendit, neque ecclesia, que accipit uel emit, propter hoc ad comitatum ire cogatur. Nulla quoque potestas quasi auctoritate regni tales donaciones impedire attemptet. Confirmamus eciam eidem ecclesie oblacionem comitis Ottonis villam Burgstal cum decima, villam Witemore cum decima, cuius ville medietatem Heinricus dux eidem ecclesie contulit. Confirmamus eciam donacionem marchionis Ottonis in usus episcopi uillam Dalchowe cum omni iure et curtem Aland cum omni iure, uillam quoque Drozdowe in usus fratrum, villam quoque Clodene cum omni iure suo. Ecclesiam eciam in Jericho cum omnibus appendiciis suis, quam Hartwigus Hammenburgensis archiepiscopus de proprietate sua Havelbergensi ecclesie donauit, confirmamus, in qua uenerabilis Anshelmus episcopus prepossituram canonicorum instituit. Hec igitur omnia, quecunque nunc habentur uel in posterum largicione imperatorum, ducum, marchionum, principum, nobilium, seu cuiuscunque condicionis personarum, seu quibuscunque iustis modis adipisci potuerint, sepedicte ecclesie Hauelbergensi et episcopo eiusdem loci confirmamus, omnia regali banno nostro roborantes. Et qu[onia]m [2] aduocati plurimum solent grauare ecclesias, precipimus, ut nullus aduocatus aliquid exigat preter consuetum ius aduocacie tempore placiti, quem eciam idem episcopus rite aliorum episcoporum pro sua voluntate constituat; subaduocatos uero omnino interdicimus, quos eciam communis lex tocius regni nostri ab aduocatia iusto iudicio remouet. Omnes itaque ecclesie eiusdem possessiones, tam in areis, quam in edificiis, mancipiis utriusque sexus, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, siluis, uenacionibus, aquis aquarumue discursibus, molendinis, piscationibus, uiis et inuiis, exitibus et redditibus, quesitis et inquirendis, ea libertate donamus, ut episcopus liberam habeat potestatem qualicunque modo ad utilitatem supradicte ecclesie conuertendi. Sunt autem eiusdem episcopatus termini: ab ortu fluuii, qui dicitur Pene, ad orientem, ubi idem fluuius intrat mare, ab ortu uero fluuii, qui dicitur Aldea, ad occidentem, ubi idem fluuius influit in Albiam, ab meridie Strumma fluuius, ab aquilone mare Rugianorum, cum interiacentibus nominatis prouinciis: Zemzizi, Lizzizi, Nielietizi, Desseri, Linagga, Morizi, Dolenz, Plote, Mi[z]erezs [3], Groswin, Wanzlo, Wostroze. Decernimus itaque et imperiali nostra auctoritate sancimus, ut nullus archiepiscoporum seu episcoporum intra prescriptos terminos aliquod ius sibi usurpare presumat, sed omnia episcopo Hauelbergensi episcopali iure subiaceant, tam in decimis dandis, quam in aliis, que ad christianam legem spectare uidentur. Quicunque uero contra hanc imperialis sanccionis paginam temerario ausu agere presumpserit, centum libras puri auri persoluat, dimidium camere nostre ac dimidium prefate ecclesie episcopo. Et ut hec omnia rata permaneant, hanc cartam

regali aurea bulla insigniri fecimus. Huius renouacionis testes sunt: Wichmannus Magdeburgensis, Philippus Coloniensis, Conradus Salzburgensis archiepiscopi, Anno Mindensis, Hermannus Monasteriensis, Arnoldus Osnabruggensis, Sifridus Brandeburgensis, Martinus Misnensis episcopi aliique principes quam plures.

Signum domini Frederici Romanorum imperatoris inuictissimi.

[M.]

Ego Gotfridus imperialis aule cancellarius uice Christiani Moguntini archiepiscopi et Germanie archicancellarii recognoui.

Data in curia sollempni Magdeburg celebrata, anno dominice incarnationis M°. C°. LXXIX., indictione XII., regnante domino Frederico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius XX° VIII°, imperii uero XX° V°, III. cal. Julii, feliciter. Amen.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 2, S. 442, aus dem Havelberger Copialbuche. Riedel gibt: [1] Chome — [2] quum — [3] Mirerezs. Vgl. oben Nr. 52. — Der Abdruck der Urkunde bei Küster, Opusc. II, St. 16, S. 134, ist fehlerhaft. Den Eingang und den Schluss gibt nach einer Abschrift der Süssmilchschen Sammlung (mit dem Monogramme) Buchholtz, Gesch. der Churmark, Anhang unterschiedener Urk. zu Thl. II, Buch 1, S. 28. Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 114, wiederholt den Abdruck Riedel's.

1180. April 3. 131.

Jsfried, Bischof von Ratzeburg, bestätigt die Grenzen des Kirchspiels Bergedorf.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Jsfridus Raceburgensis ecclesie episcopus gracia dei cooperante. Notum sit omnibus in Christo fidelibus, tam presentibus, quam futuri temporis successoribus, quod nos pro aucmento perfecte securitatis et propter adiacentes de alterius episcopatu ecclesias terminos ecclesie nostre in Bergerdorpe ex antiquo adsignatos banno nostro confirmamus. Conprehendimus autem sub hac confirmacione Waldigkedorp, Alerberke, Deluernorde et omnes infra Bruneslake et Luzinam habitantes, quatenus ecclesie in Bergerdorp et eiusdem loci sacerdoti debitam subiectionem exhibeant. Quod si non fecerint, sciant se vinculo anathematis ligatos. Confirmata autem sunt hec anno incarnationis domini M° C° L XXX°, III° nonas Aprillis, pontificatus nostri anno primo.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neu-Strelitz. In demselben ist das Datum „M . C . L . XXX . III. Nonas aprill'." — Westphalen, welcher diese Urkunde II, p. 2048, und nach ihm Schröder, welcher sie im P. M. II, p. 2899 mitgetheilt hat, haben den 5. April 1183 verstanden; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 220, verändert MCLXXVIII, weil Evermod im Februar 1178 (s. oben Nr. 123) verstorben war. Beide Annahmen sind unrichtig. Wir lassen unten eine im Originale erhaltene Urkunde Jsfrieds folgen, deren Schluss lautet: Acta sunt hec in Raceburh (!), anno dominice incarnationis

M° C° nonagesimo quarto, pontificatus nostri anno quarto decimo. Diese Angabe beweist, dass Jsfried 1180 oder 1181 zur bischöflichen Würde gelangt ist; und trennt man die Datumszahl in der obigen Urkunde so, wie wir thun, und versteht den 3. April 1180, so folgt, dass Jsfried sein Amt in den ersten drei Monaten des Jahres 1180 angetreten, und die spätere Urkunde zu Anfang des Jahres 1194, vor dem Jahrestage seines Amtsantrittes, gegeben hat. Die lange Dauer der Sedisvacanz wird ihren Grund in der Uneinigkeit des Capitels gehabt haben, das in eine dem Herzoge Heinrich von Sachsen gewogene, und eine ihm feindselige, vom Propste Otto geleitete Partei zerfiel. Vgl. Arnold. Lubic. II, c. 7.

1181. 132.

Adelhog, Bischof von Hildesheim, bestätigt dem St. Godehards-Kloster daselbst seine Güter.

— — Testes: Bertholdus maior praepositus, Berno decanus, Godefridus presbiter, Bruno cellerarius, Eilbertus, Dithmarus, Hartbertus, Gozelinus, presbyteri, Lodewicus presbiter, Ludol[f]us praepositus s. Crucis, Poppo praepositus sancti Mauritii et maioris ecclesiae canonicus, Richum decanus eiusdem ecclesiae sancti Mauritii, Bertoldus et Luithardus canonici, Fridericus subdyaconus, maioris ecclesiae canonicus, Bertoldus decanus sanctae Crucis, Bertholdus vicedominus. Laici: Burchardus de Eymessen — — — — — — — — — — — — — — — — — —. Acta sunt haec in praesentia nostra et testium, qui supra scripti sunt, anno domini M.CLXXXI°.

Nach Scheidt: Nachrichten vom Adel, S. 489 flgd. — Anm. Zum J. 1182 berichten die Annal. Stederburg. (Pertz, Scr. XVI, p. 215): „16. kal. Julii persolvit praepositus [nämlich Propst Gerhard von Stederburg, für erkaufte Güter] argentum in vestibulo monasterii sanctae Mariae Conrado, Ernesto et Thiderico de Rothginghe vice uxoris suae; et hii testes affuerunt: canonici Berno, Bruno, Herebort, Thitmar, Hartbrecht, Poppo, Bertolt, Rotholf, Herman, Ludolf, Frideric, Johan, Burchart; layci Thideric, — —." In einer Urkunde, d. d. 1183, XI. kal. Mai, ist Fridericus der zuletzt genannte Domherr in Hildesheim (Cop. magn. Hildesh. manuscr. p. 1, Nr. 1). In den Stederburger Annalen heisst es p. 225, am Schlusse der Urkunde, durch welche Bischof Berno von Hildesheim dem Kloster Stederburg seinen Besitz confirmirt: Actum in pleno capitulo, anno dominicae incarnationis 1191., indictione nona. Hii sunt testes: Bertoldus maior praepositus, Hylarius decanus, Bruno cellerarius, Gotfridus praepositus, Lodewicus sacerdos, Johannes de Poppenborch, Thietmarus de curia dominorum, Eilbertus praepositus, Bertoldus custos, Ludolfus praepositus, Poppo praepositus, Conradus de Bobentum, Ekkehardus canonicus, Fridericus canonicus, Hermannus de Lichowe, Rodolfus de Cygenhaghen, Hermannus de Bodensteine, Borchardus de Waldenberch, Ludolfus de Waldenberch, Rolandus scolasticus, Theodericus abbas sancti Michaelis, — — —. Wir vermuthen, dass der Domherr Friedrich in diesen drei Stellen, wie in der Urkunde vom J. 1181 der Graf Friedrich von Schwerin ist, der 1194 (s. unten) in einer Urkunde des erwählten Bischofs Konrad von Hildesheim für Stederburg unter den Zeugen als Fridericus de Suerin erscheint, 1232 zu Hildesheim Propst war und später Bischof von Schwerin ward. — An den Grafen Friedrich von Everstein, der, nach einigen Urkunden zu schliessen, ebenfalls Domherr zu Hildesheim gewesen sein muss, den nachmaligen Propst zu Nörthen, darf man hier wohl deshalb nicht denken, weil er etwa 1261 starb, also 1181 für einen Domherrn wohl noch zu jung war.

(1181.) Novbr. 16. Erfurt. 133.

Friedrich, römischer Kaiser, verleihet dem Bremischen Erzbischofe Siegfried die Stadt und die Burg Stade.

— — Huius rei testes sunt: Phylippus Coloniensis archiepiscopus, Wichmannus Magedeburgensis archiepiscopus, — — Otto marchio de Brandeneburch, — — Bernhardus dux Saxonie, comes Sifridus de Orlamunde, — — comes Adolfus de Scowenburch, comes Bernhardus de Racesburch — — — — — — — —. Actum anno dominice incarnationis M° C° LXXX°, indictione XIIII., regnante domino Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo et semper augusto, anno regni eius XXVIIII., imperii uero XX° VII°. Datum apud Herbsfordiam in solempni curia, XVI. kalendas Decenbris, feliciter. Amen.

Nach dem vollständigen Abdruck in Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 225, aus dem Original zu Hannover. — Die Data widersprechen einander. Denn das 27. Jahr der Kaiserwürde begann erst am 18. Juni 1181. Im November 1180 stand der Graf Bernhard von Ratzeburg auch noch zum Herzoge Heinrich von Sachsen, der sich den Grafen erst im Weihnachtsfeste 1180 entfremdete. S. Arnold. Lub. II, c. 19. Ueberdies bemerkt Böhmer (Reg. Frid. I. imp. Nr. 2641): „Nach den Zeugen gehört diese Urkunde hierher [nämlich ins Jahr 1181], obgleich die Daten mehr für 1180 sprechen". — Gedruckt: Orig. Guelf. III, p. 552; Staphorst I, 1, S. 588; Lindenbrog p. 168; Michelsen, Dithm. UB., S. 6.

1181. Decbr. 2. Erfurt. 134.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt die Güter des Bisthums Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus diuina fauente clementia Romanorum imperator et semper augustus. Jntuitus diuine miserationis et a deo nobis creditum imperatorie maiestatis officium nos inuitat et inducit, ut ecclesiis dei et religiosis uiris clementer assistamus et uirtute auctoritatis nostre quod suum est unicuique conseruemus. Eapropter notum sit omnibus Christi et imperii fidelibus, tam presentibus, quam futuris, quod nos attendentes honestatem et religionem dilecti nostri Bernonis Zuerinensis episcopi, sibi et ecclesie sue atque successoribus suis in Zuerinensi ecclesia omnia bona illa, que nepos noster Henricus quondam dux contulit nomine dotis Zuerinensi ecclesie, insuper uillas in Kixin[1], que pertinere solebant ad Werle, quas idem quondam dux consensu Pribeslai contulit Botissi[u][2], castro predicti episcopi, confirmauimus et sigilli nostri impressione communiuimus, statuentes et imperiali auctoritate sancientes, ut nulla omnino persona secularis uel ecclesiastica hanc nostre confirmationis paginam audeat uiolare, nec aliquibus damnis iniuriarum seu calumniis attemptet infestare. Datum Erphurdiae, anno dominice incarnationis MCLXXXI., indictione XV., IIII. nonas Decembris.

Nach zwei Abschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und der Registratur des Kirchen-Visitations-Secretairs Clandrian vom J. 1603. Damals war das Original dieser Urkunde noch vorhanden. Clandrian schreibt: „Hieran ist noch das Sigil, doch am rande etwas abgebrochen". — [1] Statt Kizin gibt Clandrian im Text Kixin, am Rande Kixin vel Kossin; die Abschriften kyrin und Kitin. — [2] Den alten Namen für Bützow schreibt Clandrian Botissin, die eine Abschrift gibt Botessou, in der zweiten ist Botessin verwandelt in Butissou. Vielleicht stand im Originale Botissiu. — Gedruckt auch in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 119, nach Lisch, Mekl. Urk. III, p. 37; früher bei: Schröder, P. M. I, S. 477; v. Beehr p. 115.

1182. Szwine. 135.

Bogislav, Herzog von Pommern, bestätigt die Schenkung seines Bruders Kasimar zur Gründung eines Klosters (Broda).

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Boguzlaus diuina donante gratia Pomeranorum dux. Quoniam maxima ex parte plebs dicioni nostre subdita rudis in disciplina fidei christiane et indocta esse dinoscitur, si boni propositi et sancte conuersationis uiros pia consolatione fouendos et continua protectione fideliter seruandos suscipimus, incredule genti nostre ad uere fidei cognitionem et bonorum operum edificationem, nobis autem ad anime corporisque salutem ualere non dubitamus. Quocirca religiosos de congregatione Hauelbergensis ecclesie uiros regulam beati Augustini secundum institutionem domini Norberti Magdeburgensis archiepiscopi professos, quos beate memorie Cazimerus frater meus laudabili deuotione collegerat prediisque donauerat, nos pari dilectione amplectimur et cuncta, que eius largitione possederunt, consentientibus filiis nostris Ratiburone et Wartizlao in ius rate possessionis in perpetuum eis confirmamus, videlicet uillam Br^{v}od nominatam cum foro, taberna et omnibus attinentiis suis, et has villas: Wigon, Woitin, Reze et Wolcaz, Cameniz, Vilin et desertas uillas, que a Uilin inter fines Chotebanz, Lipiz et Hauulam iacent, et salinam, que est in Cholchele, cum omni utilitate, que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Et quia frater meus, antequam stabilem inciperent construere mansionem, rebus est humanis exemptus, liberam eis concedimus facultatem, ut quecunque ex supradictis uillis aptior et commoditati eorum opportunior exstiterit, deo annuente in ea edificent prospero successu. Precipimus etiam omnibus sub potestate nostra manentibus, ut sollerti custodia studeant obseruare, ne ab ullo pestilente quolibet dampno siue clam seu palam illato predicti canonici nobis dilecti uexentur, quia non solum reus, si detectus fuerit, graui sententie subiacebit, uerum etiam uicini circummanentes cogentur dampnum eis illatum ad integrum de propriis rebus restituere. Locum uero predictum a fratre meo deo oblatum cum omnibus pertinentiis suis, sicut ipse fecerat, ita nos manumittimus et ab omni exactione iuris, quod ullo modo in eo habere possemus uel quisquam ex parte nostra, liberrimum constituimus. Omnem etiam inmunitatem, quam frater meus eisdem canonicis et

hominibus eorum, tam Theutonicis, quam Slauis, concesserat, nos simili deuotione indulgemus, remittentes eis onus edificationis urbium et ut per totam terram nostram ab omni exactione thelonei liberi existant, tam in terra, quam in aqua, in foro uidelicet, in pontibus, in urbibus et in nauibus. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris, ut, siquis ex eis diuina monitus inspiratione aliquid de bonis, que a nobis possidet, predictis fratribus conferre uoluerit, liberam habeat licentiam hoc faciendi, et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi et in usus proprios ea libertate, qua cetera donauimus, conuertendi. Has uillas et hec omnia supranominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc est areis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, exitibus et reditibus, siluis, uenationibus, aquis aquarumue discursibus, molendinis, piscationibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, prefate ecclesie tam absolute concedimus atque confirmamus, ut prepositus eiusdem ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera pociatur facultate et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes hec omnia pro libitu suo disponendi et ad utilitatem eiusdem ecclesie modis omnibus conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat, presentem paginam sigilli nostri testimonio suffultam eis deuote tradidimus. Actum Szvvine, anno dominice incarnationis M. C. LXXX. II°, concurrente IIII^a^, epacta XIIII^a^, indictione XV^a^, regnante domino Friderico glorioso Romanorum inperatore, anno inperii eius XXXII°, presentibus ex clero: domino Co^v^nrado Pomeranensi episcopo, Helmvvigo abbate de Ztulpe, preposito Walthero de Uznam, preposito Sifrido de Camin, Reinero, Bůcvvalo, sacerdotibus, Alberto, Eluero, diaconibus; ex laicis ůero: Budeuuino, Joh[ann]e, Pribo, Buric, Golete, Venezlao et aliis pluribus fidelibus.

Nach dem Originale im grossherzoglichen Archive zu Neu-Strelitz. — An einer Schnur aus dicken, doublirten baumwollenen Fäden (!) von blauer und weisser Farbe hängt ein rundes Reitersiegel: im leeren Siegelfelde ist ein linkshin schreitendes Ross dargestellt, auf welchem ein, mit einem Ringpanzer bekleideter Mann sitzt, der einen leeren Schild vor der linken Brust trägt und mit der ausgestreckten rechten Hand das Schwert schwingt; der Kopf der Figur ist ausgebrochen. Die Umschrift steht rund umher ohne Abgrenzung vom Siegelfelde, und lautet, so viel davon übrig ist:

(bu) (s) (di. g̅) (cior)[um].
. . ЄVZLAV . . . . RA· PNCϾPS· LIVTI . . . .

Es ist also dasselbe Siegel Bogislavs, welches an der Urkunde Kasimars vom Jahre 1170 (s. oben Nr. 95) hängt. — Der Fürst Kasimar wird in seines Bruders Urkunde vom Juni 1182 (bei Dreger Nr. 8, bei Kosegarten Nr. 52) noch nicht durch den Zusatz „pie memorie" als verstorben bezeichnet, sondern in unserer obigen Urkunde zum ersten Male. — Gedruckt: Jahrb. III, S 203; Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 122 (Nr. 50); Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 3, S. 87.

1183. Altenburg. 136.

Friedrich, römischer Kaiser, bezeugt, dass sein Ministerial Heidenrich mit seiner Genehmigung dem Kloster Mariazell bei Meissen zwei Hufen zu „Cotisowe" verkauft habe.

— — Heidenricus — — contulit claustro —, quod dicitur Cella S. Marie, in presentia maiestatis nostre, in curia apud Altenburc celebrata. Sunt autem huius rei testes: Berno episcopus Zuirinensis, abbas de Pigovve, Hermannus palatinus Saxonie, marchio Theodericus de Lusiz, comes Dedo frater eius, Albertus de Hyltimburc, Albertus de Groumbach, Hugo de Wartha, Tiemo de Koldiz, et alii quam plures. — — Acta sunt [h]ec anno domini M. C. LXXXIII., indict. 1.

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Ludewig, Rel. X, p. 152.

1183. Nov. 20. 137.

Kanut, der Sohn des Fürsten Prizlav (von Meklenburg), schenkt der St. Kanuts-Kirche in Odensee, in welcher er sich sein Begräbniss erwählt hat, seine Besitzungen auf der Insel Alsen.

In nomine domini nostri Jhesu Christi. Notum sit omnibus fidelibus clericis et laicis, tam futuris, quam presentibus, in regno Danorum[1] sub protectione dei commorantibus, quod[2] ego Kanutus Prizlaui principis filius, vitam hanc caducam transitoria vanitate animaduertens ad tempus protelari ac ineuitabili meta mortis quantocius terminari[3], pro anime mee salutisque remedio sanctam Otheniensem ecclesiam, in qua sepulture mee locum coram altari beate genitricis Marie cum beniuolo assensu monachorum ibidem deo militantium elegi, hereditatis mee participem[4] salubri consilio et diuine recompensacionis[5] intuitu constitui. Sperans siquidem, imo reuera confidens, superna annuente gratia pro elemosinarum largicione in resurrectione iustorum me boni operis mercede non priuari et in terra viuentium nonnulla beate patrie porcione potiri, deo sanctisque eius martiribus Kanuto atque Albano, quorum reliquie in eadem[6] ecclesia requiescunt, dilectisque fratribus meis predictis monachis Otheniensibus, qui me expanso[7] karitatis sinu in plenarium fraternitatis sue collegium susceperunt seseque pro me quandoque defuncto velut pro suo proprio fratre loci professo in missis[8], elemosinis et omnimodis mortuorum officiis actituros promiserunt, duos mansos in Tandeslete[9] et reliquas terras ac possessiones, quas in vniuersa Alsö usque in diem presentem acquisiui[10], habui et possedi, post finem dierum meorum legittimo et irrefragabili iure possidendas voto et donacione sollempni contuli[11]. Quarum terrarum uel possessionum collacionem, a domino Symone episcopo eiusdem ecclesie sub sentenciali anathe-

matis nodo roboratam, ne aliqua calumpniarum procella in posterum, quod absit, perturbetur uel euacuetur, tam nostri, quam sancti Kanuti sigilli impressione ad memoriam presencium et testimonium futurorum placuit per cyrografum confirmare. Actum est hoc anno incarnacionis dominice M. C. LXXX. III., XII. kal. Decembris in die sancti Edmundi regis et martiris, anno II. gloriosi regis Danorum Kanuti quinti[12]. Huius rei testes fuerunt idonei clerici et laici: Eskerus prepositus, Henricus capellanus meus[13] et medicus, et magister Hylarius et Robertus sacerdos de Heslaker[14], et Vbbo, Godefridus, Toke, stabularii mei, et Thuri Scalmy[15] filius et Petrus filius Wangh[16] et Willerinus Saxe filius et Hemmingh Eluf filius[17] et Grimme Taki filius. Hec seruans seruetur, destruens a domino deo destruatur. Fiat. Fiat. Amen. Amen.

Das Original ist nicht mehr aufzufinden. Der vorstehende Abdruck beruht (wie der frühere in Jahrb. XXIII, S. 179) auf einer Abschrift im Geh. Archive zu Kopenhagen, welche Langebek 1756 zu Upsala einer Handschrift in 4to entnahm. Diese Handschrift, welche den Titel führt: „Haec sunt rescripta priuilegiorum sanctae Othoniensis ecclesiae, quae de sua dignitate et libertate ante incendium habuit", und als „Donatio De-la-Gardiana" bezeichnet ist, kam 1658—60 mit vielen andern Schriftstücken als Kriegsbeute nach Schweden. Aller Wahrscheinlichkeit nach enthält sie Abschriften, welche der namhafte Historiker Cornelius Hamsfort d. J. († um 1627 als Arzt zu Odensee) von den Originalen genommen hat. Jedenfalls hat C. Hamsfort das Original gekannt. Denn unmittelbar unter Langebek's Abschrift dieser Urkunde steht: „supra scriptum. — — — — — principis Prizlaui; in posteriori parte apparuit — — — — — Scriptura legi non potuit vetustate. Secundum erat capituli ecclesie Ottoniensis similiter in pressula pergamenea impendens, de cera rubea albe et late impressa, in quo residebat ymago regis habentis in dextra pomum cruce signatum, in sinistra sceptrum regale, in sede regali residentis, cum hac scriptura circumferentiali: Sigillum Sancti Kanuti Regis et Martyris de Ottense". Und in einer Note bemerkt Langebek: „Corn. Hamsfort in excerptis suis sigilli huius picturam aliqualem adposuit, in cuius adversa parte videtur eques dextra manu gladium supra caput tenens, sinistra scutum prae se ferens, addita inscriptione: **S. Canuti filii principis Prislai.** In parte aversa stat leo coronatus, non addita inscriptione". — Hamsfort berichtet über diese Urkunde bei Langebek, Scr. rer. Dan. I, p. 281, und gibt daselbst die Zeugenreihe. (S. unten.) — Ausser der Abschrift, welcher wir folgen, existirt noch ein Abdruck bei Thorkelin: Diplom. Arna-Magnaean. I, p. 271 (vgl. p. 56) nach einer Abschrift auf Papier, und ferner der Abdruck bei Pontoppidan, Annal. eccles. Dan. diplom. I (Kopenhagen, 1741), p. 459. (Eine Abschrift in E. A. Rudloffs handschr. Diplomatar im Haupt-Archive zu Schwerin ist lückenhaft und unbrauchbar.) — Wir merken aus den beiden Abdrücken von Th. und P. an: [1] Danico: Th. — [2] Quum: Th. (quomodo?) — [3] ac ... terminari: fehlt Th.; P. hat die Worte, aber mit Entstellungen wie „de mirabili" statt ineuitabili. — [4] her. m. participem fehlt Th. — [5] sal. consultu et div. dispositionis: Th. — [6] deo sanctisque (die nächsten Worte fehlen!), qui in eadem: P. — [7] me quotannis: P., Th. — [8] imissis: Th. — [9] Tandislete: P.; Candisleto: Th. p. 272; Tandeslethae: Th. p. 56. — [10] in insula Also in diocesi .. acquisiui: Th.; in diocesin presentem: P. — [11] voto et deuotione priuilegii contuli: Th. — [12] anno vero gloriosi regis Danarum (!) Kanuti, II: Th. p. 272; anno secundo gloriosi regis Canuti qvinti Danorum: Th. p. 56. — [13] noster: Th.; P. fügt verus hinzu. — [14] Rob. sac. et Hoslacus: Th., P. (nicht Rudloff. — Hesselager ist ein Kirchdorf zwischen Nyborg und Sweaborg). — [15] Schalmi: Th.; Schallini: P. — [16] Wargh: Th. [17] Willichinus Saxonis filius et Hemmingus Olaui filius: Th. (Wilhelmus Saxe filius et Henningius Oluf filius: R.); Olaui fehlt bei P. — Hamsfort sagt (bei Langebek, Scr. I, p. 281, s. oben): Testes fuerunt: Esgerus praepositus, Henricus sacellanus et medicus Canuti principis, M. Hilarius, Robertus sacerdos Heslagriensis, Ubbo, Gotfredus, Taco, stabularii principis, Thuro Scalmi filius, Petrus Vangi filius, Wilhelmus Saxonis filius, Hemmingius Elevi filius, Grimmo Taconis filius.

(Um 1183.) 138.

Bogislav, Herzog von Pommern, bestätigt dem Kloster Colbaz den Besitz des Ortes Prilop und die den Bauern des Klosters ertheilte Befreiung von den fürstlichen Auflagen.

— — Testes sunt hii: Berno episcopus, Walterus prepositus, Sifridus prepositus, Suantoboriz Wartizlauus, Mirogneu, frater eius Monic, Zlauter, Priba, Pricetsic et alii multi.

Nach Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 130, aus der Matrikel des Klosters. — Gedruckt auch bei Dreger, Cod. Pom. p. 30.

(1184.) 139.

Stephan, Abt des Klosters zur h. Genovefa in Paris, verkündigt dem edlen Herrn Kanut von Dänemark den Tod seines in dem Genovefa-Kloster gestorbenen Bruders Waldemar und bittet ihn um Beiträge zur Wiederherstellung der Klosterkirche.

Canuto nobili viro de Dacia.

Viris illustribus et qui de sanguine regio ducunt originem proprie conuenit, vt, sicut sunt magnifici genere, ita sint munifici largitate. Quodsi largitas vsque ad ecclesias extendatur, et pro salute propria requieque defunctorum, et maxime parentum ac propinquorum, qui facultatibus abundant, loca religiosa visitent, pauperes alant, elemosinas distribuant: et coram deo gratiam et coram hominibus promerentur fauorem. Frater vester carnalis bonae indolis iuuenis Waldemarus, cuius memoria in benedictione est, regio generi vestro condigna virtute respondens, et apud nos spiritum reddidit deo et inter nos corpus commendauit sepulcro. Orationum ac beneficiorum spiritualium sicut unus ex nobis particeps est et erit in perpetuum, surrecturus in die iudicii cum beata virgine Genouefa et extremae benedictionis sententiam cum his, qui a dextris erunt, et cum ipsa pariter recepturus. Et quoniam parietes ecclesie, in qua requiescit, antiqua parentum vestrorum adhuc gentilium concrematos incendio et ruina, extunc vetustate consumptos, renouare incepimus et sarta tecta ipsius noua lignorum macerie plumbeisque laminibus contegere proposuimus, nobilitati vestrae preces fundimus, ut ad coemendum plumbum per praesentium latorem G. canonicum nostrum aliquod beneficium nobis mittatis, vnde et a deo remuneretur liberalitas vestra et ab hominibus commendetur generis vestri fama et a nobis celebrior et frequentior habeatur fratris vestri memoria sempiterna.

Gedruckt in: „Epistolae Gerberti — — archiepiscopi, postea Romani pontificis Silvestri secundi. — .— Epistolae Stephani — — s. Genouefae Parisiis abbatis, tandem Tornacensis episcopi, ab anno .1159 usque ad 1196. Nunc primum in lucem editae — — auspiciis antistitum et cleri Galliae. Parisiis. „M. DC. XI.", Nr. CLXIX, p. 646, und Jahrb. XXIII, S. 184. — Vgl. Nr. 140.

(1184.) 140.

Stephan, Abt des Klosters zur h. Genovefa in Paris, bittet den König Kanut von Dänemark, seinen Verwandten, den Edlen Kanut, zu bewegen, dass er zum Gedächtniss seines in dem Kloster gestorbenen Bruders Waldemar zur Wiederherstellung der Klosterkirche Beiträge gebe.

Canuto illustri Danorum regi
salutem, vitam et victoriam.

Gloriosam ac foelicem regni Danorum potentiam et virtutem, qua antiqui parentes vestri pagano errore adhuc detenti in fortitudine brachii sui et in robore virium suarum Gallias inuaserunt, et annales historiarum continent et communis fama recitat et vrbium oppidorumque muri semiruti protestantur. Ex eorum vos nobili stirpe descendisse et gentilem illam tyrannidem in christianam mansuetudinem mutasse, gaudet mater ecclesia, cui assiduum impenditis cultum, deuotum exhibetis obsequium, beneficum erogatis augmentum, nec regio fastu per dei gratiam sacerdotium premitis, nec debitam reuerentiam sacerdotio denegatis. Cumque in aliis quibusdam regnis per tyrannidem principum seruituti subiecta sit ecclesia, in vestro per regalem clementiam vestram libera est et quieta. Supradictae persecutionis a vestris p[ar]entibus[1] gentilibus tum illatae calicem bibit et absintio doloris inebriata est ecclesia beate virginis Genouefae, in qua deo licet indigni deseruimus, fracta, diruta et combusta. Testantur hoc parietes incendio illo consumpti et calce in cinerem concremata putrefacti, tremuli et exesi. Eos renouare incepimus superponenda noua lignorum macerie et tecto plumbeo supponendo. Nec hoc dicimus, princeps victoriosissime, vt querulis aut mendicis vocibus importune aliquid vel improbe postulemus a clementia vestra, sed vt misericorditer consanguineum vestrum nobilem virum Canutum moneatis, ne omnino sit immemor fratris sui Waldemari, qui in beato fine suo canonicus noster factus, in celebri claustri loco sepultus, in omnibus beneficiis et orationibus, quae in ecclesia nostra fiunt, particeps frater et socius, nec in vita partem aliquam, vt dicitur, seu funiculum hereditatis suae possedit, nec post mortem siue ipse siue ecclesia pro eo aliquid inde percepit. Vox iustitie ipsius clamat ad fratrem de terra: frater da mihi portionem substantiae paternae, quae me contingit. Rogamus, supplicamus ac petimus, vt vos, qui tociens armis superatis idolatras et iugo subiicitis christiano, nobilis illius viri pectus licet ferreum precibus expugnetis,

vt mortuo fratri suo gratiam non neget et in tanta necessitate ecclesiae, in qua frater eius et diem clausit vltimum et diem expectat extremum, pro tota hereditate, quam possidet, aliquid mittat, vnde et apud deum securior sit eius conscientia et apud homines hilarior fama, et circa mortuum liberalitas appareat debita, et beniuolentia manifestetur fraterna. Charissimum fratrem et canonicum nostrum presentium latorem G. clementiae vestrae commendamus, vt eum regali iuuetis patrocinio et, si opus fuerit auxilio, protegatis. Valeat et crescat in dies semper magnificentia vestra.

Gedruckt in: „Epistolae Gerberti — — Epistolae Stephani — — Tornacensis episcopi ab „anno 1159 usque ad 1196. — — Parisiis M. DC. XI.", Nr. CLXX., p. 647, und Jahrb. XXIII, S. 185 mit der Lesart [1] potentibus. Vgl. die vorhergehende Urkunde.

1186. Februar 23. ~~Rom.~~ (Verona) 141.

Papst Urban III. bestätigt das Bisthum Schwerin.

Urbanus episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Bernoni Magnopolitane ecclesie episcopo eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Benedicta gloria domini de loco sancto suo, de quo pater omnipotens ad nostre mortalitatis cursum solita pietate respiciens ecclesiam suam nove prolis fecunditate multiplicat et fidelium predicatorum uerbo pariter et doctrina dilatat, trahens in sagena fidei barbaras etiam nationes, ut qui fuerant aliquando tenebre, filii lucis effici mereantur, et iuxta uerbum prophete in cubilibus, in quibus prius dracones habitabant, uiror calami et iunci rore sancti spiritus oriatur. Ex eius itaque munere fuit, qui uult omnes homines saluos fieri et ad agnitionem ueritatis uenire, quod tu, uenerabilis in Christo frater episcope Berno, ad predicandum paganis et seminandum uerbum fidei episcopus institutus, exposuisti te ipsum laboribus et periculis, et attendens, quod Christus pro nobis mortuus est, ut qui uiuit, iam non sibi uiuat, sed ei, qui pro nobis mortuus est et resurrexit, in ancxietatibus multis sparsisti semen diuinum et erogasti talentum tibi creditum ad usuram et gentes plurimas, que ignorabant deum, ueritatis lumine illustrasti et reduxisti ad cultum dei, que ante captiue laqueis diaboli tenebantur. Nunc igitur, quoniam a sede apostolica postulasti, ut episcopalem sedem in loco, qui dicitur Zuerin, auctoritate sacrosancte Romane, cui deo auctore deseruimus, ecclesie confirmemus, nos tue postulationi grato concurrentes assensu, ad exemplar felicis memorie Alexandri pape, predecessoris nostri, pontificalem cathedram in eodem loco manere statuimus et ei subscripta loca diocesiana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacere: claustra et ecclesias edificatas uel edificandas per prouincias

ducis Henrici, quarum una, que Mykelenburch nuncupatur, tendit usque ad prouinciam, que dicitur Brezen, usque in mare, et sic iuxta maritimam peruenit terminus episcopalis usque in Ruyiam, ipsam insulam dimidiam includens, a Ruyia autem usque ad Penum fluuium, ubi idem fluit in mare, inde autem usque Wolegost, et a Wolegost Penum fluuium sursum versus usque Mizerech, ipsam terram Myzerech usque Plote includens. et terram Plote totam usque Tolenze, ipsam prouinciam Tolenze cum omnibus insulis suis et terminis totam includens, a Tolenze autem ad siluam, que dicitur Bezwt, que distinguit terras Hauelberge scilicet et Moriz, eandem quoque terram Moriz et Veprowe cum omnibus terminis suis ad terram, que Warnowe uocatur, includens, et terram Warnowe cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluminis, quod Eldene dicitur, usque ad castrum, quod Grabowe nuncupatur, ipsum flumen transiens ibidem tendit ad fluuium, qui dicitur Zuden, comprehendendo omnia attinentia prouincie Zuerinensis, et ab hoc fluuio procedunt termini secundum distinctionem prouinciarum Razeburk et Zuerin usque ad Brezen: ex predicti ducis dono: secundum distinctionem ipsius partem ciuitatis Zuerinensis a domo piscatoris cuiusdam, cui nomen erat Suk, ad uetus cimiterium directe tendentem et idem transeuntem usque in Scalam, cuius medietatem includit, et ultra paludem, eidem Scale proximam, totam insulam, et molendinum a ciuitate in parte aquilonis situm, et parrochiam predicte ciuitatis cum omni iure; quatuor villas in prouincia Zuerinensi: Medewede, Honthorp, Rampe, Wotuekiz nuncupatas, ex altera parte Albie tres uillas, et in Sadelbandia unam uillam Borist, et in terra, que dicitur Brezen, duas villas: insulam, que dicitur Lypiz, et duas uillas Klinen et Galanze: et castrum Butessowe cum terra sibi attinenti, et octo uillas in Mikelenburch, quas Pribizlaus cum omni iure in Butessowe commutauit, quarum nomina sunt hec: Nezebul, Warin, Glambeke, Colenin, duas Mankemase uocatas, Lubitze, Dargemezle, et omnes uillas terre que dicitur Noue, cum omni iure in Butessowe commutatas a Pribizlauo, a Butessowe in utraque parte aque, que Nebula dicitur, usque ad terram, que Tribeden uocatur, a Butessowe autem sursum uersus aquam, que dicitur Warnowe, ad locum, qui Ztulp nominatur, et terram adiacentem Butessowe Werle dictam usque ad fluuios Tichmenzeke et Zarnowe dictos, cum omni iure; et in terra, que Ylowe nuncupatur, decem uillas cum omni iure: Doberan uero et totam terram Gobange spectantem: in terra Kizin duas uillas, villam sancti Godehardi scilicet et aliam sibi adiacentem cum omni iure: ex dono Kazamari principis christianissimi: in Bard duas uillas cum omni utilitate et terram eidem adiacentem Pitne dictam cum omni iure, duas uillas prope Dimin Wteneke et aliam adiacentem; et locum Dargun dictum, in quo predictus episcopus cenobium fundauit, et duas uillas in Scircipene, vnam uillam in Moriz et unam in Warnowe; et omnem decimam per uniuersum episcopatum. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum

concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere aut aliquibus uexationibus fatigare: sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens temere contra eam uenire tentauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat atque in extremo examine diuine ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen ac Amen.

(Orbis pontificalis.) Ego Urbanus catholice ecclesie episcopus ss. **B. V.**

† Ego Theodinus Portuensis et sancte Rufine sedis episcopus ss.
† Ego Henricus Albanensis episcopus ss.
† Ego Theobaldus Hostiensis et Velletrensis episcopus ss.

[Links:]

† Ego Johannes presbiter cardinalis tt. sancti Marci ss.
† Ego Laborans presbiter cardinalis s. Marie trans Tiberim tt. Calixti ss.
† Ego Pandulfus presbiter cardinalis tit. basilic. XII apostolorum ss.
† Ego Albinus tt. sancte Crucis in Jerusalem presbiter cardinalis ss.
† Ego Melior presbiter cardinalis sanctorum Johannis et Pauli tit. Pagmachii ss.
† Ego Adelardus tit. sancti Marcelli presbiter cardinalis ss.

[Rechts:]

† Ego Arditio diaconus cardinalis sancti Theodori ss.
† Ego Gratianus sanctorum Cosme et Damiani diaconus cardinalis ss.
† Ego Soffredus sancte Marie in via lata diaconus cardinalis ss.
† Ego Bollandus sancte Marie in Porticu diaconus cardinalis ss.
† Ego Petrus sancti Nicholai in carcere Tulliano diaconus cardinalis ss.
† Ego Randulfus sancti Georgii ad Velum aureum cardinalis diaconus ss.

Datum per manum Transmundi sancte Romane ecclesie notarii, VII. kal. Martii, indictione IIII^a^, incarnationis dominice anno MCLXXXV^o^, pontificatus uero domni Urbani pape III. anno primo.

Nach dem Originale im königl. hannoverschen Staats-Archive zu Hannover. Links von der Unterschrift des Papstes: Ego Urbanus catholice ecclesie episcopus ss. steht der Orbis pontificalis:

SCS PETRUS.	SCS PAULUS.
URBA	NUS.
PP	III.

und im Kreise um dieses Zeichen der Wahlspruch:

† Ad te dn̄e Leuaui animam meam.

Rechts von der Unterschrift des Papstes steht das bekannte päpstliche Monogramm für BENE VALETE. — Die Stelle im Pergament, wo die päpstliche Bleibulle gehangen hat, ist mit dieser halbkreisförmig ausgeschnitten. — Die Urkunde war bisher nur durch eine Lindenbrogsche Abschrift aus einem Copialbuche der Bremenschen Kirche im Archive der Stadt Hamburg bekannt, nach welcher sie früher bei Staphorst I, 1, S. 593, Schröder, Erstl. 76, Franck III, S. 189, und zuletzt (nach einer neuen Vergleichung des Herrn Archivars Dr. Lappenberg) bei Lisch, Mekl Urk. III, S. 38 f., und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 138, gedruckt ist. Im J. 1851 verglich Herr Archiv-Registrator Dr. Sudendorf zu Hannover die wichtigsten Stellen und Namen, und im J. 1859 verglich Herr Archivrath Dr. Grotefend die ganze Urkunde sorgfältig mit dem Originale. Hiernach ist der Abdruck in Jahrb. XXVI, S. 90 ff. und der vorstehende veranstaltet. — Ausgestellt ist die Urkunde, da P. Urban III. erst am 25. Novbr. 1185 gewählt und am 1. December geweiht ward (Jaffé, Reg. pontif. p. 855), das Jahr aber in Rom erst am 25. März wechselte, am 23. Febr. 1186.

1188. Mai 29. Rom. 142.

Papst Clemens III. bestätigt dem Bischof Baldoram von Brandenburg die Besitzungen und Gerechtsame seines Bisthums.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Baldoramo Brandenburgensi episcopo — —. — Brandenburgensem ecclesiam, cui deo auctore preesse dignosceris, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus: — — — provincias Moraciani, Zierwisti, Ploni, Zpriavani, Heveldun, Vuucri, Riaciani, Zamcici, Dassia, Lusici ecclesie tue ab illustris memorie imperatoribus Othone et Henrico concessas; — — — terminos etiam Brandeburgensis episcopatus constitutos, videlicet orientem versus ad flumen Oderam et occidentem ac austrum versus ad Albiam flumen, ad aquilonem vero usque ad fines provinciarum supranominatarum: Vuucri, Riaciani, Dassia auctoritate apostolica confirmamus. — — — — Datum Laterani, per manum fratris Moysi sancte Romane ecclesie subdiaconi, vicem agentis cancellarii, IIII. kalendas Junii, indictione sexta, incarnationis dominice anno M°. C°. LXXX°. VIII°, pontificatus vero domini Clementis pape III. anno primo.

Nach dem vollständigen Abdruck Riedel's im Cod. d. Brand. I, Bd. 8, S. 119, aus dem Original im Dom-Archiv zu Brandenburg. Früher gedruckt bei Gercken, Stiftshistorie, S. 385. — Vgl. oben Nr. 15.

1188. Sept. 19. Leissnich. 143.

Friedrich, römischer Kaiser, setzt die Grenzen des Gebietes der Stadt Lübek fest und verleihet derselben bedeutende Vorrechte und Freiheiten.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Dignitatis nostre ratio deposcit, ut, quociens ortam inter fideles nostros discordiam intelligimus, nostra eam mediatione precidamus, ne, qui unius parent uoluntati, eos contingat per dissentionum fomenta distrahi. Cum igitur fideles nostri comes Adolfus de Scowenburch et comes Bernardus de Racesburch causam agerent adversus burgenses nostros de Lubeke super terminis et usu finium suorum, nos partes in presentia nostra constitutas diligenter audiuimus et intellecta litis materia pro bono pacis inter eos fideliter conseruando predictos comites reuerentia ueritatis et rata pacti conuentione induximus, quod uterque ius, quod ipse petebat, in manu nostra resignauit, et nos illud consensu eorum predicte ciuitatis habitatoribus tradidimus sine aliqua deinceps perturbatione possidendum. Sunt igitur hii termini usibus eiusdem ciuitatis nostre auctoritatis dono assignati: a ciuitate uersus orientem usque ad flumen Stubinize, et Stubinize supra usque in Radagost; a ciuitate contra meridiem usque ad stagnum Racesburgense et stagnum supra usque ad Racesburch; a ciuitate contra occidentem usque ad flumen Cikinize et Cikinize supra usque ad stagnum Mulne. Intra hos terminos habebunt omnes ciuitatem nostram Lubeke inhabitantes, cuiuscunque fuerint conditionis, omnimodum usum uiis et inuiis, cultis et incultis, aquis et piscibus, siluis et pascuis, siue nauibus, siue plaustris opus sit ad exportandum. Hec a comite Bernardo de Racesburch nobis resignata ciuibus nostris donauimus. — — — — — — — — — — Jnsuper licebit ipsis ciuibus et eorum piscatoribus piscari per omnia a supradicta uilla Odislo usque in mare preter septa comitis Adolfi, sicut tempore ducis Heinrici facere consueuerunt. Habebunt etiam omnimodum usum siluarum Dartzchowe et Cliuz et Brotne, ut tam igni necessaria, quam nauibus siue domibus aut aliis edificiis ciuitatis sue utilia ligna in eis succidant absque dolo, ne uidelicet idoneas et utiles sibi naues passim et sine necessitate uendant et alias fabricent uel ligna deferant aliis uendenda nationibus. Preterea pascent porcos suos, pecora quoque seu iumenta per totam terram comitis Adolfi, ita tamen, quod porci seu pecora possint ipso die redire a pastu in marchiam, unde mane exierunt. — — — — — — — — — — Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° C° LXXX° VIII°, indictione VII., regnante domino Frederico Romanorum imperatore augusto, anno regni eius XXX° VII°, imperii uero XXXV°. Datum apud castrum Liznich, XIII° kl. Octobris, feliciter. Amen.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 9, aus der wohl erhaltenen Urschrift auf der Trese zu Lübek, der das kaiserliche Siegel in Wachs an einer seidenen Schnur anhängt. — Gedruckt: Willebrandt, Hans.

Chronik, S. 28; Sartorius II, S. 10; Westphalen I, p. 1284; Gründliche Nachricht von Möllen, Beil. 38 d, S. 89; Dreyer, Einleitung S. 36; Klefecker's Sammlungen, III, S. 160; Lünig, Part. spec. cont. IV, 1, p. 1330; Moser, Reichsständ. Handbuch, S. 161; Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung I, S. 2.

1188. Sept. 25. Rom. 144.

Papst Clemens III. bestätigt dem Erzbischofe Hartwig II. von Bremen die Rechte seines Erzstiftes und der angehörigen Bisthümer Lübek, Schwerin, Ratzeburg und Uexkull.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Hartwico Bremensi archiepiscopo salutem et apostolicam benedictionem. Ex iniuncto nobis a deo apostolatus officio fratres et coepiscopos nostros, tam uicinos, quam longe positos, sincere caritatis affectu debemus diligere et ecclesiis, in quibus auctore domino militare noscuntur, suam dignitatem et iusticiam integram conseruare. Eapropter, venerabilis in Christo frater, tuis iustis postulationibus grato concurrentes assensu, ecclesiam ipsam, cui auctore domino presides, cum omnibus pertinentiis suis, Lubicensem quoque, Zuirinensem, Racesburgensem et Jxscolanensem episcopatus cum uniuersis bonis, tam spiritualibus, quam temporalibus, sicut iuste et sine controuersia possides, tibi et ecclesie tue auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes, ut nulli omnino hominum liceat hanc nostre paginam confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctam Mariam maiorem, VII. kalendas Octobris, pontificatus nostri anno primo.

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 247, aus „dem zu Stade vorhandenen Originale, welchem das päpstliche Bleisiegel anhängt". — Gedruckt bei Lindenbrog, Scr. r. septr. p. 164; Staphorst I, 1. S. 595; Lünig, Spicil. eccl. I, Forts., Anh. 107; Gruber, Orig. Livon. p. 203; Schröder, P. M. I, S. 481; Westphalen II, p. 2048.

1188. Oct. 2. Braunschweig. 145.

Heinrich, Herzog (von Sachsen), schenkt dem Kloster Loccum 18 Hufen und zwei Mühlen zu Oedelum.

— — Et hee sunt persone testimoniales, que aderant: clerici: Dauid Lubicensis prepositus, Adelmannus canonicus beati Ciriaci in Bruneswich, Robertus sacerdos de Ratisborch, Baldewinus capellanus, Gerhardus scriptor — — —.

Nach dem Originale abgedruckt in den Orig. Guelf. III, Praef. p. 40; Weidemann, Urk.-B., XI. B., S. 131 f.; v. Hodenberg, Calenb. UB. III, S. 23.

(1189?) 146.

Heinrich, Herzog von Sachsen, befreiet die Hamburger von den Elbzöllen zu Boizenburg u. s. w., und von andern Zöllen und Ungeldern.

„Dieses Privilegium, welches vom Grafen Adolf von Ratzeburg (ums Jahr 1200) anerkannt wurde, kennen wir nur aus der Bestätigung durch den Grafen Albrecht von Orlamünde. Siehe letztere unten beim Jahre 1216. Wenn die Urkunde des Herzogs Heinrich freilich einer früheren Zeit angehören könnte, so war dessen Ertheilung doch am wahrscheinlichsten zu Ende des Jahres 1189, wo er Bardewiek zerstört und Hamburgs sich bemächtigt hatte. Vgl. Arnold. Lubec. IV, c. 1 und c. 2." Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 258.

(1189.) April 8. Rostock. 147.

Nicolaus, Fürst der Wenden, schenkt dem Kloster Doberan das Gut Wilsen und eine jährliche Hebung von 6 Mark im Kruge zu Goderac.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicolaus dei gratia Slauorum princeps fratres in Doberan fouendos suscepi eisque benefacere proposui, considerans, quod ipsis benefacientibus maxima merces reposita sit in celis. Vnde predium, quod Wilsne dicitur, cum omni utilitate, tam in aquis, quam in pratis ac siluis, in uniuersis terminis suis hisdem fratribus donaui eodem iure, quo patruus meus Pribizlaus omnia bona siue predia, que largitus est, ipsis contulit, ut uidelicet nullus comes, nullus aduocatus uel alia potestas secularis in bonis aut rebus siue hominibus claustri aliquid iuris sibi usurpet absque consensu abbatis. Ad abbatem enim pertinebit, in his terminis uniuersa procurare uel omnia iudicare aut qui procurent ac iudicent ordinare. Homines autem, qui terras fratrum excolunt siue sub eis in uillis ipsorum sederint, ab extructione urbium aut pontis ante urbem uel ab aliis rebus, que communiter indicuntur populis, liberos esse debere concessimus, quatinus eo securius seruire fratribus possint. Sex etiam marcas per singulos annos in Goderac de taberna eisdem soluendas esse constitui, et quecunque iusta sunt, illis seruari precepi. Quisquis igitur aliqua de his, que diximus, infringere temptauerit, ultionis diuine sententiam non immerito subibit. Huius rei testes sunt: Berno Zuirinensis episcopus, Thieduigus capellanus de Rotstocke, Heinricus capellanus de Goderac, Henricus Buruwe princeps de Michelenburc, Sirizlaf, Retis Wolcouiz, Uencegur, Rademir, Bruno de Chubanze, Gerardus Prelle.

Datum Rotstoc, VI. idus Aprilis, anno ab incarnatione domini M° C° IX°, indictione VII^a, tempore Clementis pape, regnante Friderico imperatore piissimo.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. Diese und die folgende Urkunde desselben Fürsten von demselben Datum sind auf gleiche Weise ausgestattet. Beide Urkunden sind früher unter der Jahreszahl 1160 bekannt gewesen; aber schon Westphalen Mon. III, p. 1468, 1469 (Diplom. Doberan. Nr. 1 und 2), hat die Unrichtigkeit eingesehen und 1190 verbessert. Beide Originale haben jetzt auch die Jahreszahl M° C° IX°; es ist aber offenbar in beiden Urkunden schon im Mittelalter an der Jahreszahl corrigirt, weil diese beide Male ohne Zweifel verschrieben ist. Allem Anscheine nach hat ursprünglich

Ⅿ°C°IX° da gestanden; da dies aber nicht richtig sein kann, so hat man IX in LX verändert. Dies ist aber eben so wenig richtig. Wahrscheinlich sind bei der Schreibung Ⅿ°C°IX° die Zehner ausgefallen, und man muss daher Ⅿ°C°[LXXX°]IX° lesen. Diese Zahl stimmt nämlich (vgl. Lisch. Jahrb. XIII, S. 78, Anm. 2) zu der 7. Indiction, zu dem Papste Clemens III. (1187, Dec. 19 — 1191, Ende März) und zu dem Kaiser Friedrich I. († 1190, Juni 10.). Möglich wäre es auch, dass die Jahreszahl ursprünglich Ⅿ°C°XC° gelautet hätte; jedoch scheinen die Schriftzüge nicht dafür zu sprechen. Bemerkenswerth ist aber, dass das Diplomatar. Doberan. die Jahreszahl Ⅿ°C°XC° giebt; vielleicht hat der Schreiber des Diplomatarii auch die Zahl IX° in XC° verbessert. Jedoch, mag da nun IX oder XC gestanden haben, so können die Urkunden nur in die Zeit 1188 — 1190, und werden nach der muthmasslichen ursprünglichen Schreibweise und nach der Indiction in das Jahr 1189 fallen. -- Die Schrift der vorstehenden Urkunde ist etwas abgescheuert. Hinter dem letzten Zeugennamen „Gerardus Prelle", ohne Punct dahinter, ist eine Lücke von 1½ Zeilen; wahrscheinlich gedachte man noch mehr Zeugennamen aufzunehmen. Ueber den Namen: „Tieduigus de Rotstocke" und „Heinricus de Goderac" ist beide Male das Wort „capellanus", und über den Namen „Henricus Buruwe de Michelenburc" das Wort „princeps" anscheinend von gleichzeitiger Hand übergeschrieben. Zwischen den Namen „Retis Wolconiz" steht kein Punct, wie sonst nach den übrigen einzelnen Namen; hinter mehrern Titeln steht übrigens auch kein Punct. — An leinenen Fäden, die zwei Male durch das Pergament, welches keinen Umschlag hat, gezogen sind, hängt an beiden Urkunden das hierunter abgebildete Reitersiegel aus geläutertem, festem, bräunlichem Wachs, welches



jedoch beide Male verkehrt aufgedrückt ist, so dass der Reiter an dem hangenden Siegel auf dem Kopfe steht. Das runde Siegel zeigt einen linkshin sprengenden Reiter, dessen Schild kein Wappen hat und auch keins gehabt hat, mit der Umschrift:

✠ NICOLAVS DE ROZTOC

Dieses Siegel ist das einzige Reitersiegel in dem meklenburgischen Fürstenhause. (Vgl. übrigens oben zu Nr. 137 die Bemerkung über Kanuts Siegel.) Eine Schriftprobe der folgenden Urkunde und das Siegel sind auch abgebildet in des Fürsten F. K. von Hohenlohe-Waldenburg Sphragistischem Album des hohen Adels Deutschlands, Heft I. — Gedruckt bei: Schröder, P. M, I, S. 483; Westphalen III, p. 1467; Franck III, p. 208; Befugniss H. Christian Ludwigs S. 21; Letztes Wort, S. 139.

(1189.) April 8. Rostock. 148.

Nicolaus, Fürst der Wenden, trifft Bestimmungen zum Schutze des Klosters Doberan und verleiht demselben Privilegien.

Ego Nicolaus dei gratia Slauorum princeps, ex quo principatum in Slauia suscepi, semper pro securitate ac quiete fratrum in Doberan laboraui. Vnde homines meos habentes podacam meam, id est argentum, ad defendendum ipsos in uillis eorum posui: et idem argentum atque seruitium, quod mihi debebatur, fratribus impendi iussi, inter quos unus nomine Dalic duas marcas, alter Niuar unam debebat. Constitui etiam cum nepote meo Buruwone, ut, quisquis in terra dicionis nostre inuentus fuisset, qui furto uel latrocinio aut in alio nocuisset ipsis fratribus, si negaret, per nouem uomeres ignitos examinaretur. Si homines de domo sua uel Teutonici in uillis eorum fuerint dampnum perpessi, per ferrum manuale iudicetur. Concessi insuper eisdem fratribus, quatinus emant libere uel uendant in foro nostro absque teloneo: homines autem illorum, qui sunt negociatores, pellifices, sutores, mercatores uel aliarum artium, ut habeant necessitatem cotidie uendendi aut emendi, dent ad annum sex denarios, et de cetero absque teloneo negocientur in foro nostro. Jnsuper teloneum in captura allec (!) et aplicationem nauium, necnon et omnem prouentum maris, quod in aquilonari parte abbatie situm est, incipiens ipsius maris terminus in oriente contra terminum Wilsne et extendens se in occidentem contra terminum, qui dicitur Dobimerigorca, perpetuo condonaui possidendum.

Datum Rotstoch, VI. idus Aprilis, anno ab incarnatione domini M° C° IX°, indictione VII^a^, tempore Clementis pape, regnante Friderico imperatore piissimo.

Nach dem Original im H.-Archiv zu Schwerin. Die Urkunde ist von zwei verschiedenen Händen oder in zwei verschiedenen Absätzen mit verschiedener Dinte geschrieben. Die zweite Hand und die viel schwärzere Dinte beginnt mit „Jnsuper". Zeugen fehlen. Vor dem Datum ist eine Lücke von einer Zeile. Das Datum und die Besiegelung stimmen mit der voraufgehenden Urkunde (Nr. 147) genau überein. — Gedruckt bei Schröder, P. M. I, S. 484; Westphalen III, p. 1469; Franck III, S. 209; Historisch-diplomat. Untersuchung vom Zustande der Meckl. Municipalstadt Rostock, S. 337 (B.), Anh. 1; Gründl. Vorstellung der rechten Befugniss etc., S. 21.

Anm. Ueber die podaca (nicht podoca, wie Westphalen das Wort gegeben hat) vgl. Jahrb. XXVIII, S. 275, Anm. 2.

1189. Sept. 30. Rom. 149.

Papst Clemens III. bestätigt das Bisthum Schwerin.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Bernoni Magnopolitane ecclesie episcopo eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Benedicta gloria domini de loco sancto suo, de quo pater omnipotens

ad nostre mortalitatis cursum solita pietate respiciens ecclesiam suam noue prolis fecunditate multiplicat et fidelium predicatorum uerbo pariter et doctrina dilatat, trahens in sagena fidei barbaras etiam nationes, ut, qui fuerant aliquando tenebre, filii lucis effici mereantur, et iuxta uerbum prophetae in cubilibus, in quibus prius dracones habitabant, uiror calami uncti (!) rore sancti Spiritus oriatur. Ex eius itaque munere fuit, qui uult omnes homines saluos fieri et ad agnitionem ueritatis uenire, quod tu, venerabilis in Christo frater episcope Berno, ad predicandum paganis et seminandum uerbum fidei [episcopus] institutus, exposuisti te ipsum laboribus et periculis, et attendens, quod Christus pro nobis mortuus est, ut, qui uiuit, iam non sibi uiuat, sed ei, qui pro nobis mortuus est et resurrexit, in anxietatibus multis sparsisti semen diuinum et erogasti talentum tibi creditum ad usuram et gentes plurimas, que ignorabant deum, ueritatis lumine illustrasti et reduxisti ad cultum dei, que ante captiue laqueis diaboli tenebantur. Nunc igitur quoniam a sede apostolica postulasti, ut episcopalem sedem in locum, qui dicitur Zuerin, auctoritate sacrosancte Romane, cui deo auctore presidemus, ecclesie confirmemus, nos tue postulationi grato concurrentes assensu, ad exemplar felicis memorie Alexandri et Urbani Romanorum pontificum, predecessorum nostrorum, pontificalem cathedram in eodem loco manere statuimus et ei subscripta loca diocesiana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacere: claustra et ecclesias edificatas [vel] edificandas per prouincias ducis Henrici, quarum una, que Mikelenborch nuncupatur, tendit usque ad prouinciam, que dicitur Bretzen, usque in mare, et sic iuxta maritimam peruenit terminus episcopalis ad R[ui]am, a R[ui]a autem usque ad Penum fluuium, ubi idem fluit in mare, inde uero usque Wolgast et a Wolgast Penum fluuium sursum uersus usque Misereth, ipsam terram Misereth usque Plote includens, et terram Plote totam usque Tolentz, ipsam prouinciam Tolentz cum omnibus insulis suis et terminis totam includens, a Tolentze autem ad siluam, que dicitur Besut, que distinguit terras Hauelberge scilicet et Moritz, eandem quoque terram Moritz et Veprowe cum omnibus terminis suis ad terram, que Warnowe uocatur, includens, et terram Warnow cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluminis, quod Eldena dicitur, usque ad castrum, quod Grabow nuncupatur; ipsum flumen transiens ibidem tendit ad fluuium, qui dicitur Sudin, comprehendendo omnia attinentia prouinciis Zuerinensibus, et ab hoc fluuio procedunt termini secundum distinctionem prouinciarum Ratzeburg et Zuerin usque ad Brezen; ex predicti ducis dono: secundum distinctionem ipsius partem ciuitatis Zuerin, a domo piscatoris cuiusdam, cui nomen erat Suk, ad uetus cemiterium directe tendentem et idem transeuntem usque in Scalam, cuius medietatem includit, et ultra paludem eidem Scale proximam totam insulam, et molendinum a ciuitate in parte aquilonis situm, et parrochiam predicte ciuitatis cum omni iure; quinque uillas in [prouincia] Zuerin: Medwede, Wickendorp, Hontorp, Rampe et Wotekitz nuncupatas, ex altera parte Albie tres uillas et in Sadelbandia unam uillam Borist, et in

terra, que dicitur Bresen, duas uillas: insulam, que dicitur Liptz, et duas uillas Kl[inen] et Galanze: et castrum Buttessou cum terra sibi attinenti et octo uillas in Mikelenborch, quas Pribislaus cum omni iure in Butsowe commutauit, quarum nomina sunt hec: Netzebul, Warin, Glambeke, Cole[nin], duas Mankmase uocatas, [L]ubintze, Dargumesle, et omnes uillas Terre, que dicitur Noua, cum omni iure in Butzowe commutatas a Pribislao, a Butzowe in utraque parte aque, que Nebula dicitur, usque ad terram, que Tribeden uocatur, a Butsou autem sursum uersus aquam, que dicitur Warnowe, ad locum, qui Slup nominatur, et terram adiacentem Butzowe Werle dictam usque ad fluuios Tithmentheke, Zarnowe dictos cum omni iure; et in terra, que Jlou nuncupatur, decem uillas cum omni iure; Doberan uero et totam terram Gobantze spectantem; in terra Kytin duas uillas, uillam sancti Godehardi scilicet et aliam huic adiacentem cum omni iure; ex dono Casemari christianissimi principis: in Bard duas uillas cum omni iure et utilitate et terram eidem adiacentem Pitne dictam cum omni iure, duas uillas prope Demmyn Woteneke et aliam adiacentem, et locum Dargun dictum, in quo tu frater episcop[e] coenobium fundauisti, et duas uillas in Circipe(r)n, vnam uillam in Moritz et unam in Warnou; et omnem decimam per totum episcopatum. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere aut aliquibus uexationibus fatigare; sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire tentauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum condigna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere [de] perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei ac domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen. Datum Laterani, per manum Moysi sancte Romane ecclesie subdiaconi, vicem agentis cancellarii, secundo calendas Octobris, indictione octaua, incarnationis dominice anno M.C.LXXXVIIII., pontificatus uero domini Clementis pape III. anno secundo.

Diese Urkunde ist weder in dem Lindenbrogschen, noch in andern Copei-Büchern vorhanden. Der Text hat sich nach zwei Abschriften aus dem sechzehnten Jahrhundert herstellen lassen; jedoch sind nach den übrigen, zuverlässigen Urkunden: prouincia (statt parrochia), Klinen, Colenin, Lubintze für: Klutze,

Coleum, Nubintze, um so mehr conjecturirt, als die jetzigen Dorfnamen Kleinen, Labenz und Göllin für die conjecturirten Formen reden. S. Lisch zu dem Abdruck in seinen Mekl. Urk. III, p. 42. — Andere Abdrücke siehe bei: Schröder, P. M. II, S. 2899; Westphalen IV, p. 896; Histor. Nachr. von der Verf. des Fürstenth. Schwerin, Beilage B, S. 3; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 165. — Vgl. Nr. 141.

(1190—1195.) Hagenow. 150.

Jsfried, Bischof von Ratzeburg, überlässt dem Grafen Heinrich von Danneberg die Zehnten im Lande zwischen der Walerow, der Elbe und der Elde.

Isfridus dei gracia Raceburgensis ecclesie episcopus omnibus in Christo bene uiuere. Cum dominus comes de Dannenberche Heinricus, ecclesie nostre semper specialis et familiaris amicus, sepe coram nobis proponeret, quod nichil ab ecclesia Raceburgensi beneficii teneret, cum tamen in omnibus negociis nostris et coram domino Heinrico Saxonum duce et ubicunque potuisset, se nobis sepe beneuolum exhibuerit, sicut et fecerat pie memorie dominus Volradus comes, pater suus, petiuit tandem a nobis, vt, quicquid in terra Jabele et Waninge incoli ac inhabitari posset, decimam de toto sibi prestare dignaremur. Qui cum super eo multis nos ac importunis sollicitaret precibus, tandem eidem comiti occurrimus in Hagenowe, ut secum de presenti negotio tractaremus, ac si fieri posset, secum competenter in aliquo conueniremus. Conuenimus siquidem in eo, quod eidem comiti totam decimam preter villam Malche et suos terminos in terra illa, que est inter Walerowe et Albiam et Eldenam, in beneficio libere possidendam prestaremus sub tali forma, quod, quamdiu Sclaui illam terram incolerent, Raceburgensis episcopus integraliter super omnes Sclauos suo sclauico iure gauderet, sicut in priuilegiis domini Heinrici Saxonum ducis per totum episcopatum suum per Sclauos expressum inuenitur, cum autem in eandem terram Theutonici coloni intrarent et decimam darent, iam dictus comes beneficio suo gauderet et decimam perciperet. De terra uero, que est inter Zudam et Walerowe, taliter ordinatum fuit, quod sepe dictus Heinricus comes infra decem annos eam decimalem faceret, decimam dimidiam eiusdem terre in beneficio teneret; dimidiam vero nobis et ecclesie nostre reseruauimus. Quod idem dominus Heinricus comes libenter acceptauit et fideliter adimplere promisit. Huius rei testes sunt et interfuerunt: Geuehardus sacerdos de Jherico et Phylippus diaconus canonicus Raceburgensis, Wilhelmus sacerdos in Hagenowe, Fridericus miles in Hagenowe, Wernerus de Marsowe, Dargemoyzle de Clodram, Otto Albus de Raceburg, Waldingus miles, Helingerus miles de Dannenberge, Eckehardus de Riderlo et alii quam plures.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neu-Strelitz, worin bei dieser Urkunde übergeschrieben ist: „istud tangit dominum episcopum". Die Urkunde ist undatirt; ganz willkürlich gibt sie v. Westphalen, Mon. ined. II, p. 2047 zum Jahre 1183, und p. 2053 (mit Schröder, P. M. I, S. 506)

zum Jahre 1201. — Aus der Art, wie Jsfried des Grafen Volrad gedenkt, darf man schliessen, dass dieser erst, nachdem Jsfried schon Bischof geworden war, verstorben ist, also 1180 oder später; den Grafen Heinrich finden wir schon oben Nr. 119 im J. 1175 genannt, und er überlebte Jsfried. Diese Urkunde setzt ein längeres Verhältniss zwischen dem jüngeren Grafen und dem Bischofe voraus. Die Dienste „coram domino Heinrico Saxonum duce" sind uns nicht bekannt; in Herzog Heinrichs des Löwen Kampfe mit dem Herzoge Bernhard war Jsfried einer der treuesten Anhänger des Ersteren, und hatte darum von dem Letzteren und vom Propste Otto zu Ratzeburg viel zu leiden (Arnold. Lub. II, c. 21). Von Störungen dieses vertraulichen Verhältnisses zwischen dem Bischofe und dem Herzoge Heinrich haben wir keine Kunde; Jsfried war 1195 als Beichtvater an Heinrichs Sterbebette. (Ann. Stederb., Pertz Scr. XVI, 231.) Vielleicht vermittelte der Graf von Danneberg den Verkehr zwischen beiden. Von den in dieser Urkunde genannten Zeugen finden wir Philippus, auch als diaconus und canonicus bezeichnet, den Fridericus de Hagenowe, den Wernerus de Marsowe und den Otto Albus de Raceburg auch in Jsfrieds Urkunde vom Jahre 1194 als Zeugen, und in Jsfrieds Urkunde über Walksfelde, die wir in die Jahre 1196—1200 setzen, den Fritericus de Hachenowe. Die obige Urkunde fällt also vermuthlich in das letzte Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts, und da Herzog Heinrich noch nicht als verstorben (pie memorie) bezeichnet wird, wohl in die Jahre 1190—1195.

1191. Oct. 24. Rom. 151.

Papst Coelestin III. bestätigt das Dom-Capitel und das Bisthum Schwerin.

Coelestinus episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis canonicis Zuerinensis ecclesie, tam presentibus, quam futuris canonice substituendis in perpetuum. Apostolici moderaminis clementie conuenit ecclesiasticos uiros diligere et eorum loca pia protectione munire; dignum namque et honestati conueniens esse dinoscitur, ut, qui ad ecclesiarum regimen assumpti sumus, eas et a prauorum hominum nequicia tueamur et apostolice sedis patrocinio foueamus. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulacionibus clementer annuimus et felicis recordationis Clementis pape, predecessoris nostri, uestigiis inherentes, prefatam Zverinensem ecclesiam, in honore beate dei genitricis Marie et beati Johannis euangeliste dedicatam et a nobili uiro H. duce dotatam, in qua diuino estis obsequio mancipati, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus, statuentes, ut quascunque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. Jn quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis: in Brezne XXX mansos, in Ylowe IV uillas: Curiuiz, Mentina, Quazentin, Nistiz, in Swerin uillam unam Lizcowe, que mutato nomine Alta Villa vocatur, in Silasne Rampe, in Sadelbandingen Borist, ultra Albiam Virichim et II curias apud Todendorp, Naulitz iuxta Lugowe, nauale teloneum in Plote, parrochiam in Zverin cum omni iure, medietatem decime in Silazne, terciam partem decime in

Mikelenburch, terciam partem decime in Ylowe, terciam partem decime in Zareze, terciam partem decime in Warnowe, terciam partem decime in Muriz, totam decimam in uillis uestris per Zwerinensem episcopatum; ad decanatum eiusdem ecclesie II marcas denariorum ex reditibus episcopalibus: I in Mikelenburch, aliam in Ylowe, et II magnas mensuras annone, que wichskepel appellantur, de molendino in aquilonari parte Zverinensis ciuitatis posito annuatim: I tritic[e]i bracii, alteram siliginis; ad preposituram bannum tocius Zverinensis prouincie per omnes ecclesias et in ipsa ciuitate Zwerinensi, excepta principali synodo eiusdem ciuitatis; ad luminaria eiusdem ecclesie nauale theloneum in Plote et terciam partem de reditibus in Nauliz. Preterea liberam electionem in eligendo decanos, prepositos et canonicos et liberam dispositionem in colligendis stipendiis, sicut hactenus habuistis, auctoritate uobis apostolica confirmamus. Et ad exequias et ad tricesimum et ad anniuersarium et ad soluenda debita, ad seruientes remunerandos cuiuslibet defuncti canonici in ecclesia stipendium, quod uiuus habuit, post eius obitum, sicut ecclesie uestre consuetudinis est, per annum uacare decernimus. Honorem quoque et dignitatem pontificalis sedis, quam Zwerinensis ecclesia hactenus habuisse dinoscitur, per presentis scripti paginam eidem loco auctoritate apostolica confirmamus. Uniuersam quoque dotem ad usum episcopi assignatam perpetua stabilitate sepedicte ecclesie nichilominus confirmamus: totam uidelicet terram Butissowe cum omni utilitate et pertinentiis suis, VI uillas in Ylowe: Moyszledarsiz, Gugulnosci, Jaztrove, Pancouiz, Gnesdiz, Liuzchoue, et Goderac in Kizin, Wotencha prope Dimin cum aliis IV uillis, uillam in Muriz et aliam in Warnowe, insulam Zverin adiacentem usque ad riuulum et aliam insulam prope Dobin, que Libiz dicitur. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus fatigare; sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice autoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tercioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere (et) de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine diuine ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Datum Rome apud s. Petrum, per manus Egidii sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconi cardinalis, VIIII. calendas Nouembris, indictione X., incarnationis dominice anno MCXCI., pontificatus uero domini Coelestini pape III. anno primo.

Nach dem Bremenschen Copial-Buche im königl. Landes-Archive zu Hannover, durch die Güte des Herrn Archivars Dr. Lappenberg zu Hamburg verglichen. — Gedruckt bei: Lindenbrog p. 169; Staphorst I, 1, S. 596; Lünig, Spicil. eccl. II, Anh. p. 154 (mit VIII. kal.); Schröder, Erstl. S. 85; v. Beehr p. 170; Franck III, S. 218; Lisch, Mekl. Urk. III, S. 47; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, p. 167. Vgl. v. Raumer, Reg. Nr. 1581.

1192. (Mai—Decbr.) 152.

Borwin, Fürst von Meklenburg, bestätigt und vermehrt die Rechte und Güter der Abtei Doberan.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos dei gratia Heinricus Burwinus Magnopolitanorum et Kyzzenorum princeps omnibus sancte matris ecclesie filiis in perpetuum. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit et status filiorum hominvm numquam permanet in eodem: Pribizlaui patris nostri, Slauorum principis, pia opera in elemosinarum largitione considerantes ipsiusque pietatem, prout possumus, imitari cupientes, notum facimus tam presentibus, quam futuris, qualiter ad instinctum primi episcopi Bernonis Magnopolensis predictus princeps omnipotenti deo et beate atque perpetue virgini Marie predium in Doberan ad construendam abbatiam obtulerit et numerum terminumque abbatie in prediis et possessionibus ad vsum fratrum inibi deo seruientium circumquaque constituerit; sed quia per insultum Slauorum et per alia multa inpedimenta tam vtile propositum non perfecit, nos, quia Doberanensis ecclesie ampliationem merito debemus diligere et ipsius profectibus congaudere, hoc, quod pater noster laudabiliter inceperat, pro posse nostro commendabiliter, ut speramus, cooperante domino perduximus ad effectum, locum monasterii in Doberan Cysterciensis ordinis ad dei omnipotentis seruicium eiusque piissime genitricis famulatum pro nostra nostrorumque heredum qualitate delictorum stabilitate perpetua cum prediis et libertatibus renouando. Vt ergo desiderium nostrum plenius clarescat et exemplo consimili quique fideles accendantur, noueritis, quod hiis prediis et possessionibus, in quibus tam patris nostri, quam nostra continetur elemosina, de consensu filiorum nostrorum Henrici et Nycolai monasterium dotauimus memoratum: locus ipse, in quo monasterium situm est in Doberan cum omnibus pertinenciis suis, item Doberan, Wilsna, Stubelowe, Parkentin, Stulowe, Domastiz, Putekowe, Brusowe, Radecle, Crupelin, Boianeviz, quatuor ville in Cubanze, scilicet villa Bruze, Germari et due ville Brunonis. Et est terminus abbatie ad occidentem collis, que lingua slauica Dobimerigorca uocatur, et inde contra septentrionem usque ad mare protenditur; in parte autem orientali est terminus abbatie a quercu, que sita est iuxta viam in terminis Wilsne, et iterum protenditur contra septentrionem usque ad mare recto tramite. Omnem eciam prouentum maris uel vtilitatem infra hos terminos racionabiliter distinctos, tam in captura allec (!), quam in periclitatione

nauium, concessimus ecclesie Doberanensi ac eius fratribus iure perpetuo possidendum. Preterea donauimus prefate ecclesie: Rybeniz, Virpene, Radentin, Polaz, Koneredam, Glyne ac predium in Pole, vniuersa prenominata cum pratis, indaginibus, terris, nemoribus, vsuagiis in aquis et molendinis et omnibus aliis libertatibus et inmunitatibus suis. Adicimus eciam, quod peticionibus et exactionibus, seruiciis et iudicio iuri nostro sponte renunciamus, et quod nullus nostrorum iudicum aut aduocatorum in Doberan abbacia vel in eius redditibus quicquam potestatis habebit; sed si quid in ea emerserit dignum correctione, tam in maiori, quam in minori causa, pro qua pena capitis vel manus truncatio debeat irrogari, per iudicem, quemcumque abbas ecclesie statuerit, corrigatur. Homines etiam de abbacia liberi sint et immunes ab exstructione vrbium et pontium, ab exactione vectigalium et theloneorum et ab expedicione qualibet, nisi in terre defensione, ita quod terram non exeant, sed infra terram contra inimicos terre, si comparuerint, expedicionem faciant, quod si per triduum in expedicione positi inimicos expectauerint, et non venerint, die quarto vnusquisque ad sua redire poterit. Huius actionis testes sunt: Brunwardus episcopus, Marsilius sacerdos in Lubowe, Harthmannus sacerdos in Buchowe; Slaui: Venciko, Woywoto, Martinus, Damascho, Paliz, Cusiz, Vriz. Datum anno ab incarnatione verbi M°. C°. XC°. II°, presidente cathedre Romane sedis Celestino papa huius nominis III°, pontificatus eius anno secundo.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. XII^a. — Im Diplomatar (aus dem 14. Jahrh.) stehen am Rande zwei Glossen, zu Domastiz: „Ybendorp teutonice", zu Bruze: „Bruze in slauico est Thidericus in theutonico". — Das 2. Jahr des Papstes Cölestin begann am 14. April 1192. — Gedruckt ist diese Urkunde bei: Schröder, P. M. I, S. 486; Westphalen III, p. 1469; Franck III, S. 220; Letztes Wort Nr. 66 (a), S. 137; Schreiben eines Ungenannten betreffend Niclots I. Ursprung (1739), S. 21; Lisch, Oertzen. Urk. I, S. 3.

1194. 153.

Konrad, erwählter Bischof von Hildesheim, verleiht der Kirche zu Stederburg Güter zu Steder (Stidere), welche der Propst Gerhard für das dortige Kloster gekauft hat.

— — Acta sunt haec anno, quo praediximus (1194), in choro beatae virginis in maiori ecclesia in Hildensem, sabbato post dictas vesperas, praesentibus et collaudantibus canonicis eiusdem ecclesiae aliisque viris nobilibus et ministerialibus, quorum nomina haec sunt: Hartbertus maior praepositus, Hylarius maior decanus, Ludolfus praepositus sancte Crucis, Eilbertus praepositus, Thitmarus sacerdos, Bertoldus custos, Johannes Grecus, Johannes Albus, Johannes Marcus, Lodewicus sacerdos, Fridericus de Suerin; nobiles: Conradus de Limbere, comes Adulfus de Scowenburch, Wernerus de Liechtenberche, Conradus et Fridericus de Poppen-

burch, Rotholfus de Daleheim, Ludolfus et Ludegerus van dheme Hagen; ministeriales: Lippoldus de Eschert — —.

Nach den Annal. Stederburg. bei Pertz, Scr. XVI, p. 230. — Wahrscheinlich ist der „Fridericus canonicus", der als Zeuge in der Urkunde vorkommt, in welcher Bischof Berno von Hildesheim dem Kloster Stederburg seine Güter confirmirt (actum in pleno capitulo anno dominicae incarnationis 1191., indictione nona; Pertz l. c. p. 225), auch der Graf Friedrich von Schwerin.

1194 (vor April 3). Ratzeburg. 154.

Isfried, Bischof von Ratzeburg, bestimmt durch Schiedsrichter die ratzeburgischen Stiftsgüter für den Bischof und das Dom-Capitel.

Isfridus dei gratia Raceburgensis episcopus. Quia gradum pastoris cum officio dignitatis suscepimus, sollerti prouisione curandum nobis est, quatinus eis, quorum curam gerimus, ordinate et fideliter prouidere satagamus; circa quod quanto sollicitius agitur, tanto fiducialius diuine mercedis retributio speratur et obtinebitur. Nouerit itaque tam presentium, quam posterorum fidelis deuotio, quod, cum fratres Raceburgensis ecclesie canonici sepius nos instanter sollicitarent, ut bona episcopalia ad usus eorum pertinere debentia eis exprimere et priuilegio nostro confirmare dignaremur, nos de uirorum prudentum consilio petitionem ipsorum admisimus et in arbitros et in eorum arbitrium tam nos, quam conuentus consentire fideliter compromisimus. Qui iurati inter episcopum et ecclesiam mansorum, decimarum et aliorum reddituum diuisionem fecerunt, ut in hiis, que propriis sunt exprimenda uocabulis, sub priuilegio nostro gaudeat in perpetuum et fruatur ecclesia, nullam cum episcopo de reliquis bonis supercrescentibus questionem deinceps habitura. Jn prouintia Raceburgh: in parrochia sancti Georgii ista fratribus assignamus: Rodemozle totam uillam cum censu et decima, Cithene totum cum suis attinentiis, ad omnia predia in Monte decimam dimidiam, Giselbregthestorp decimam dimidiam, Belendorpe decimam dimidiam, ad Minus Mankre decimam dimidiam, ad Minus Belendorp decimam dimidiam, ad Unam Domum decimam dimidiam, Crummesce decimam dimidiam, ad Nouam Uillam decimam dimidiam, Climpowe decimam dimidiam, Pukentorpe decimam dimidiam, Cronesuorde decimam dimidiam. § Jn parrochia Sclawekestorp: Mechowe decimam dimidiam, Slaubrice decimam dimidiam. § Jn parrochia Mustin: Dechowe terciam partem, Thurowe terciam partem. § Jn parrochia Setorpe: Nigentorp decimam dimidiam, Brisan decimam dimidiam, Scachere decimam dimidiam. § Jn parochia Stralige: in ipsa uilla terciam partem, Kerseme decimam dimidiam, Clotesuelde totum cum suis attinentiis. § Jn parrochia Godowe: Zageran terciam partem, Lesten terciam partem, Bandowe terciam partem, Grambeke terciam par-

tem, Scarnekowe decimam dimidiam, Guthin decimam dimidiam. § Jn parrochia Bredenvelde: Wolterstorp terciam partem, Nigentorp terciam partem, Belowe decimam dimidiam, ad Antiquum Mulne terciam partem, Pinnowe decimam dimidiam. § Jn parrochia Nutse: Walegotesuelde totum cum suis attinentiis. § Jn prouincia Wittenburgh: in parrochia Zarnethin: Culsin decimam dimidiam, Vilun decimam dimidiam, Scalisce decimam dimidiam. § Jn parrochia Nigenkerchen: Milentheche decimam totam preter duos mansos, Bosowe totum cum suis attinentiis. § Jn parrochia Doberse: Rochuth decimam dimidiam, Benthin decimam dimidiam. § Jn parrochia Hachenowe: Merchrade terciam partem, Todin terciam partem, Puthechowe decimam dimidiam. § Jn parrochia Vilen: in ipsa uilla terciam partem, Bansin terciam partem, Domerace terciam partem, Bralistorp decimam dimidiam, Paniz decimam dimidiam, Bolbruche decimam dimidiam. § Jn parrochia Kurchowe: Zure terciam partem, Predole terciam partem. § Jn parrochia Camin: in ipsa uilla terciam partem. § Jn parrochia Parem: Pogresse terciam partem. § Jn prouintia Godebuz: Ganzowe dimidiam decimam, Rotgentorp terciam partem, Malin terciam partem, Zuemin terciam partem, Radegast terciam partem. § Jn prouintia Szuerin: in parrochia Exem: Godin terciam partem, Sconenuelde terciam partem, Wendelerstorp terciam partem. § Jn prouintia uero Buthin, que dos est ecclesie, cuius medietas ex donatione domini Heinrici ducis Bawarie et Saxonie tam in proprietate, quam in censu et decima et omni iure fratres contingit, sequestrandas eorum uillas a nostris suis exprimemus vocabulis: Lenzekowe cum omnibus suis attinentiis usque ad amnem prope urbem, que dicitur Urbs Dominorum, Polengowe cum suis attinentiis, Warsowe, Luderstorp cum suis attinentiis, Lewen, Thescowe cum suis attinentiis, Locwisc, Rubenestorp cum suis attinentiis, Malsowe, Petersberge cum suis attinentiis, Nigentorp, Bistenowe cum suis attinentiis. Ordinatum fuit insuper et in eo consensum, quod tam in prouintia Buthin in uillis expressis, quam in aliis predictarum prouintiarum uillis, que fratribus siue in tota parte, siue in medietat[e], siue in tercia parte decimarum assignate sunt, quicquid in terminis earum superexcreuerit, pro sua parte in decima fratribus accrescat. Quia igitur ista de communi consensu rationabiliter ordinata sunt, ne quis in posterum de bonis prescriptis aliquam eis inferat molestiam, sub anathemate districte prohibemus, et ut rata permaneant, priuilegio nostro et sigilli nostri inpressione factum nostrum corroboramvs. Huius rei testes sunt: Bernardus iunior comes de Raceburgh, Hartbertus Hildessemensis ecclesie maior prepositus, Heinricus Raceburgensis prepositus et Heinricus prior ibidem, Arnoldus custos, Fredeleuus, Gerardus, Wicgerus, Fredericus, sacerdotes, Werendagus, Philippus, Harduicus, Heinricus, Conradus, diaconi, omnes Raceburgensis ecclesie canonici. Nomina uero eorum sunt hec, qui iurati talem ordinationem fecerunt: de Raceburgh: Bernardus de Mulsan, Otto Albus, Willehelmus de Zageran; de Wittenburgh: Woldemarus, Wernerus de Marsowe, Fredericus de Hachenowe; de Godebuz: Heinricus de Butzowe, Fre-

dericus aduocatus, Eilbertus de Dargun, et alii quam plures tam laici, quam clerici, qui presentes uiderunt et audiuerunt.

Acta sunt hec in Raceburh, anno dominice incarnationis M°. C°. nonagesimo quarto, pontificatus nostri anno quarto decimo.



Nach dem Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. Das hieneben abgebildete Siegel des Bischofs in rothem Wachse hängt an demselben an gelben seidenen Fäden. Das Kreuz der Umschrift ist, wie die Abbildung zeigt, zum Theil in einen Zapfen des Stempels eingegraben. Die Umschrift lautet:

✠ ISFRIDVS DEI GRA RACEBVRGENSIS EPC

Ueber die Zeit der Ausstellung (1194, vor April 3) s. die Note zu Nr. 131. — Abgedruckt ist die Urkunde bei: Westphalen II, p. 2050; Schröder, Pap. Mekl. I, S. 490; Lisch, Maltzan. Urkunden I, S. 5. — Das Siegel ist beschrieben von Masch, Gesch. des Bisth. Ratzeburg, S. 93.

1194. Juli 3. Bremen. 155.

Hartwig II., Erzbischof von Bremen, leistet dem Dom-Capitel zu Bremen das eidliche Versprechen, die Güter seiner Kirche nicht zu veräussern.

— — Vt autem hec omnia nec retractari, nec in questionem possint reuocari, placuit presentem paginam sigillo domni archiepiscopi et ecclesiarum, necnon aliorum prelatorum, qui huic ordinationi intererant, muniri nominaque testium subscribi: V°delricus abbas Luccensis, Sigebodo abbas de sancto Paulo apud Bremam, Hartbertus maior prepositus in Hildenshem; canonici maioris ecclesie in Brema: Frithericus maior prepositus, Rodulfus decanus, prepositus Heremannus de Bucken, prepositus Heremannus Z[u]erinensis electus, prepositus Hartwicus, Radolfus cellerarius, Theodericus, Albertus, Heinricus scolasticus, magister Alexander, magister Bernhardus; Burchardus prepositus de Carpen, nuncius Coloniensis archiepiscopi, canonici de sancto Stephano, canonici de sancto Anschario cum aliis quam pluribus clericis et laicis. Acta sunt hec Breme apud conuentualem ecclesiam sancti Willehadi, anno dominice incarnacionis M° C° XC° IIII^{to}, indictione XII^{ma}, V^{to} nonas Julii, domno Celestino III° papatum regente, domno uero Heinrico Romanum imperium feliciter amministrante.

Nach Lappenberg: Hamb. Urk. I, S. 263, 264, aus einem alten Copiarius des Capitels zu Bremen, jetzt in der Registratur der Landdrostei zu Stade. — Ueber den Heremannus Zuerinensis electus vgl. Nr. 156 und Nr. 158 mit der Note zur Urkunde des Präpositus Hermann vom 10. Juli 1217.

1194. Aug. 13. Bremen. 156.

Hartwig, Erzbischof von Bremen, verleihet dem Kloster zu Neumünster den Zoll zu Bileveld a. d. Wilster.

— — Huius rei testes sunt: Thiedericus Liubicensis episcopus, Hermannus Zverinensis electus, Fridericus maioris ecclesie prepositus, Rodolfus decanus, Sigebodo abbas sancti Pauli in Brema, Eilardus prepositus in Osterholte; canonici maioris ecclesiae: Hardwicus custos, Heinricus scolasticus, Radolfus cellerarius, Tidericus de Hagen, Albertus, Alexander, magister Bernardus, Burchardus de sancto Stephano; ministeriales: Alardus aduocatus, Liuderus de Bikeshouede, Heinricus de Re[k]en et frater eius, Luderus de Hude. Acta sunt hec in Brema, anno domini MCLXXXXIIII., indictione XII^ma^, data uero idus Augusti. Jn nomine domini feliciter.

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Suhm: Historie af Danmark VIII, S. 700, aus dem Originale im königl. Archive zu Kopenhagen. Gedruckt auch bei Lappenberg: Hamb. UB. I, S. 265, und in der Schleswig-Holstein-Lauenburg. Urk.-Samml. I, S. 11. — Ueber den Hermannus Zverinensis electus s. die Nummern 155 und 158, sowie die Note zu der Urkunde des Präpositus Hermann vom 10. Juli 1217.

1194—1195. 157.

A[bsalon], Erzbischof von Lund, berichtet dem Papste C[ölestin III.] die Genealogie der Königin [Jngeborg] von Frankreich.

— — Ericus Bonus. Qui Ericus genuit Kanutum, qui dux extitit Danorum et rex Slavorum, quos non hæreditario iure, sed armis potenter obtinuit. Cuius mater extitit Botildis regina ex nobilissima Danorum prosapia orta. Jpse postmodum martir effectus cuius apud deum sit meriti, miracula crebra testantur.

Nach Langebek, Scr. rer. Dan. VI, p. 41, aus den Briefen des Abtes Wilhelm von Ebelholt, welcher jenes Schreiben abgefasst hat. Gedruckt auch bei Liljegren: Svenskt Diplom. I, S. 125, 126.

1195. Juni 18. Boizenburg. 158.

Isfried, Bischof von Ratzeburg, der Abt [Arnold] zu St. Johann in Lübek und der Lübeker Domherr Hermann schlichten den Streit des Schweriner Dom-Capitels mit den Wenden wegen der Wahl eines Bischofs von Schwerin.

Des Bischoffs zu Ratzeburg Jsfridi, des Abts zu S. Johannis in Lubeck und Hermanni Thumbhern zu Lubeck Brieff, darin sie berichten, welcher gestalt durch benante vnterhendler der Streit, so etwa zwischen den Thumbhern zu

Schwerin vnd den Wenden wegen zweier erwälten Bischoffe vor disem gewesen, beigelegt sey, als nämlich:

1. Die Privilegia der Kirchen zu Zwerin sollen hinferner vom Bischoffe vnd den Wenden vngeendert bleiben.

2. Die Canonici sollen die freie Wall des Bischoffs, Dekens vnd der Thumbhern haben.

3. Sollen freyheit vnd gerechtigkeit haben gleich wie die Canonici zu Hamburg und Lubeck.

4. Der Thumbhern hebung[en] sollen von des Bischoffs hebung gesondert sein, vnd sollen macht haben, ihres gefallens in ihren dorffern vnd gutern verordnung zu thuen.

5. Der Bischof soll nichts von den Stifftsgutern vereussern ohne der Bruder vnd derer vom Adel gemeinen rhatt vnd bewilligung.

6. Do Krieg vnter den Teutschen vnd Wenden entstehen würde, sollen des Bischoffs vnd der Thumbhern Dorffer frid vnd schutz von den Wenden haben.

7. Die Canonici sollen zu ieder Zeit zu Zwerin, wan sie die Wendischen vom Adel dahin erfordert, den Bischoff erwelen, vnd sollen die Wenden solche wall belieben vnd gudt sein lassen.

Des verstorbenen Bischoffs Bernonis Bücher sollen der Kirche widergegeben vnd vff die Gerbekamer gesetzt werden.

Worauff der von den Canonicis electus von der Sachen abgestanden vnd ist der von den Wenden nominirter zum Bischoffe verordnet (nomen non est additum, ist aber Brunwardus gewesen).

Acta anno domini **1195**, **14** kal. Julii, in Boyzeneburg, regnante Heinrico imperatore.

Clandrian: Protoc. fol. 280b., 281. (Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. III, S. 50, 51.) — Hederich fand die Urkunde, welche jetzt verloren ist, in dem Reg. Suerin. fol. 128a. und berichtet aus derselben an mehreren Stellen seines Index: Cyfridus (!) episcopus Raceburgensis componit canonicos et Sclauos dissentientes a se inuicem propter electionem episcopi. — Sclauorum cum canonicis de electione episcopi dissensio sopita per Cyfridum episcopum Raceburgensem. — Brunwardus episcopus, Bernonis decanus, in episcopum eligitur a Sclauis. — Canonicos habere stipendia penitus segregata a stipendiis episcopi, liberam ordinationem in uillis et possessionibus suis. — Episcopum non posse alienare bona ad episcopalem mensam pertinentia sine consensu capituli. — Electionem episcopi fieri debere Suerini. — Cyfridus episcopus Raceburgensis Bernonis episcopi defuncti libros ecclesiae Suerinensi mancipat. — Guncelinus I. anno 1195. interest compositioni inter Sclauos et canonicos dissentientes propter electionem episcopi sopitae tandem per Cyfridum episcopum Raceburgensem. — Ohne Zweifel auf Grund dieser Urkunde erzählt Hederich im „Verzeichnis der Bischöffe zu Schwerin" (Gerdes S. 410): „Nach Bischoffs Berno Todt sind, der Wahl halben, die Wenden mit dem Capittel uneins worden, also, dass zu beyden Seiten Bischöffe gewehlet, und des Stiffts Einkommen, einer hie, der ander dort zu sich gerissen, und hat diese Spaltung ins dritte Jahr gewähret, biss sich Papst Caelestinus darein geschlagen, und die Sache neben andern geistlichen und weltl. Herren, Syfrido Bischoff zu Ratzeb. beyzulegen befohlen, welcher beyde Parthen nach Boitzenb. beschieden und sie endlich den 19. Julii (!) Ao. 1195 unter andern dergestalt vertragen hat: dass zwar Brunwardus, einer von Adel, Bischoff Bernonis Dechant, und von den Wenden gewehlet, Bischoff bleibet, hinfürder aber das Capittul und nicht die Wenden einen Bischoff zu wehlen Macht haben, und, so sich jemand wider das

Stifft empören würde, die Wenden den Bischoff, samt des Stiffts Güter in ihren Schutz nehmen sollten. Solch Decret ist vom Pabst Coelestino den dritten dieses Nahmens Anno 1197. und zum andernmahl vom Römischen Kayser Ottone den vierdten, durch Beforderung Heinrichs, Graffen zu Schwerin, Anno 1211. bestätiget und bekräfftiget worden". — Vgl. wegen des Gegenbischofs Hermann: Nr. 155 und 156, und besonders die Note zur Urkunde Hermanns vom 10. Juli 1217.

1195. Oct. 24. Gelnhausen. 159.

Heinrich, römischer Kaiser und König von Sicilien, bestätigt die vom Erzbischof Hartwig (II.) an den Grafen Adolf von Schauenburg übertragenen Belehnungen.

— — Huius rei testes sunt: Cunradus Moguntinus archiepiscopus, Hermannus Monasteriensis episcopus, Bertoldus Nuenburgensis episcopus, Hermannus lancrauius Thuringie, Bernardus dux Saxonie, Liudegerus comes de Waldenbrug, Bernardus comes de Raceburc, Fridericus comes de Abenberc, Boppo comes de Wertheim, Rupertus de Durne, Arnoldus de Horenberc, Henricus marscalcus de Callerndin et alii quam plures. — — Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCXCV., ind. XIIII., regnante domino Heinrico sexto Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius XXIIII., imperii uero quarto. Datum apud Geilenhusen, VIIII. kalendas Nouembris.

Die Urkunde ist vollständig gedruckt bei Michelsen, Dithm. UB. S. 8, und bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 270. Das Original befindet sich zu Kopenhagen. S. Suhm: Hist. af Danm. VIII, S. 702. — Die Angaben über das Datum stimmen nicht mit einander. Denn der Annus regni XXIIII. läuft (nach Böhmer's Reg.) vom 15. Aug. 1194 bis dahin 1195; die 14. Indiction spricht für den Oct. 1195. Am 27. Oct. 1195 stellte der Kaiser zu „Gailenhusin" drei, am 28. eine Urkunde daselbst aus, die Böhmer Nr. 2859—2862 verzeichnet hat.

(1196—1200.) 160.

Isfried, Bischof von Ratzeburg, bezeugt die von der Gräfin Adelheid von Ratzeburg dem Dorfe Walksfelde verliehenen Befreiungen.

Isfridus dei gratia Raceburgensis episcopus omnibus, tam futuris, quam presentibus, salutem in eo, qui est salus omnium. Notum sit omnibus, quod domina Adelheidis comitissa de Raceburch pro remedio anime sororis sue Fredegundis libere dedit Raceburgensi ecclesie, quicquid iuris in villa Waleghotesuelde habuit, scilicet expeditiones, petitiones, borcwerch, brucwerch et omnes que fieri solent angarias siue exactiones. Huius rei testes sunt: Ricoldus, Fritericus de Staden, Ludolphus de Scorlemer, Volcmarus, Fritericus de Gadebutz, Fritericus

de Hachenowe, Nicolaus de Salem, Bernardus de Hakenstede et alii quam plures, tam serui, quam milites. Ne quis ergo hanc libertatem infringere presumat, banno nostro donationem hanc communimus et auctoritate dei et apostolorum Petri et Pauli districte prohibemus.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neu-Strelitz, wo diese, nicht mit einer Jahreszahl bezeichnete Urkunde (das Jahr 1190 bei Westphalen II, p. 2050 ist willkürlich beigesetzt) unmittelbar auf unsere Nr. 150 folgt. Da die Gräfin die Schenkung allein und ohne des Consenses ihres Gemahls zu erwähnen, macht, so scheint die Urkunde in jene Zeit zu fallen, da diese nach dem Tode ihres Gemahls, des Grafen Bernhard (s. oben Nr. 34, 154 und 159), die Grafschaft Ratzeburg für ihren unmündigen Sohn verwaltete. — Gedruckt: Schröder, P. M. II, S. 2902, nach Westphalen II, p. 2050.

1197. 161.

Adolf, Graf von Schauenburg, macht dafür, dass ihm das Belehnungsrecht über die zu einer Domprübende erhobene Capelle Johannis des Evangelisten eingeräumt ist, dem Lübeker Dom-Capitel mehrere Schenkungen.

— — Ne autem hec nostra ordinatio in posterum alicuius ausu temerario in irritum reuocetur, episcoporum Theoderici Lubicensis, Brunwardi Zwerinensis, qui tunc presentes erant, banno firmari rogauimus. — — — Huius rei testes sunt: Theodericus Lubicensis episcopus, Brunwardus Zwerinensis episcopus, totus ecclesie Lubicensis conuentus, Arnoldus abbas sancti Johannis ewangeliste in Lub[eke], abbas sancte Marie in Rineuelde Rotmarus, prepositus Lambertus de Sygeberge, Sydo prepositus de Nouo Monasterio, Hartungus Hammenburgensis ecclesie canonicus, Heinricus Raceburgensis ecclesie prepositus, Fridericus de Bober, Heinricus de Westen, Wernherus de Lucowe, Rotholfus de Stille, Luthewicus dapifer, Richertus de Rordessen, Walo de Plune, Pilegrimus, Waltherus aduocatus de Luttelenburg, Godescalcus de Ekerenvorde et filius eius, Johannes Stralo, Hartwicus de Traloe, Volquinus de Lancwedele, Henricus de Buzowe. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°. C°. XC°. VII°., indictione XV., beatissimo papa Celestino presidente Romane cathedre, regnante Heinrico inuictissimo Romanorum imperatore et semper augusto.

Nach Leverkus: UB. des Bisth. Lübek I, S. 21, aus dem Reg. Cap. Lub. I, 10. — Vgl. Lünig: Spicil. eccl. II, p. 295.

1197. August 5. Rom. 162.

Papst Coelestin III. bestätigt das Bisthum Schwerin.

Celestinus episcopus seruus seruorum dei venerabili fratri Brunwardo Magnopolensis ecclesie episcopo eiusque successoribus canonice substituendis in

perpetuum. Benedicta gloria domini de loco sancto suo, de quo pater omnipotens ad nostre mortalitatis cursum solita pietate respiciens, ecclesiam suam noue prolis fecunditate multiplicat et fidelium predicatorum verbo pariter et doctrina dilatat, trahens in sagena fidei etiam barbaras nationes, ut, qui fuerant aliquando tenebre, filii lucis effici mereantur, et iuxta verbum prophete in cubilibus, in quibus prius dracones habitabant, viror calami et iunci rore sancti spiritus oriatur. Ex eius itaque munere fuit, qui vult omnes homines salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire, quod bone memorie Berno, predecessor tuus, ad predicandum paganis et seminandum verbum fidei episcopus institutus, exposuit se laboribus et periculis, attendens, quod Christus pro nobis mortuus est, vt qui viuit, iam non sibi viuat, sed ei, qui pro nobis mortuus est et resurrexit, in anxietatibus multis sparsit semen diuinum et erogauit talentum sibi creditum ad vsuram et gentes plurimas, que ignorabant deum, veritatis lumine illustrauit et reduxit ad cultum dei, que ante captiue laqueis dyaboli tenebantur. Nunc igitur, quoniam a sede apostolica postulasti, vt episcopalem sedem in locum, qui dicitur Zwerin, auctoritate sacrosancte Romane, cui deo auctore presidemus, ecclesie confirmemus, nos postulationi tue, frater episcope, grato concurrentes assensu, ad exemplar felicis memorie Alexandri, Vrbani et Clementis, Romanorum pontificum, predecessorum nostrorum, non obstante eo, quod manus ipsorum priuilegia subscriptionibus roborata sunt, pontificalem cathedram in eodem loco manere statuimus, et ei subscripta loca diocesana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacere: claustra et ecclesias edificatas vel edificandas per prouincias, quarum vna, que Mikelemburch nuncupatur, tendit vsque ad prouinciam, que dicitur Brezen, vsque in mare, et sic iuxta maritimam peruenit terminus episcopalis vsque ad Ruiam, terram etiam Ruianam de ditione ducis Saxonie terminis tuis adiicimus, et a Ruia vsque ad Penum fluuium, vbi idem fluit in mare, inde vero vsque in Wolegast, et a Wolegast Penum fluuium sursum versus vsque Mezerech, ipsam terram Mezerech vsque Plote et totam terram Plote vsque Tolenz, ipsam prouinciam Tolenz cum omnibus insulis suis et terminis totam includens, a Tolenz autem vsque ad siluam, que dicitur Bozwnt, que distinguit terras Hauelbergh scilicet et Moriz, eandem quoque terram Moriz et terram Weprowe dictam cum omnibus terminis suis ad terram, que Warnowe vocatur, includens et terram Warnowe cum omnibus terminis suis ex vtraque parte fluminis, quod Heldena dicitur, vsque ad castrum, quod Grabowe vocatur; ipsum flumen transiens ibidem tendit ad fluuium, qui dicitur Zuden, comprehendendo etiam omnia attinentia prouincie Zwerin, et ab hoc fluuio procedunt termini secundum distinctionem prouinciarum Razeburgh et Zwerin vsque Bresen; ex dono Hinrici ducis Saxonie: secundum distinctionem ipsius partem ciuitatis Zwerin, a domo piscatoris cuiusdam, cuius nomen erat Suk, ad vetus cimiterium directe tendentem et idem transeuntem vsque in Scalam, cuius medietatem includit, vltra paludem eidem Scale proximam

totam insulam, et molendinum a ciuitate in parte aquilonis situm, et parrochiam predicte ciuitatis cum omni iure; quinque villas in prouincia Zwerin: Medwede, Wikendorp, Hondorp, Rampe et Wocekiz nuncupatas; ex altera parte Albie tres villas, in Sadelbandia unam villam Borist, et in terra, que dicitur Bresen, duas villas: insulam, que dicitur Lipz, et duas villas Kline et Galanze; et castrum Butessow cum terra sibi attinenti et VIII villas in Mikelenborgh, quas Prebislaus cum omni iure in Butessowe commutauit, quarum nomina sunt hec: Nezebul, Warin, Glambeke, Celenin et duas Mankamose vocatas, Lubinze, Dargumezle, et omnes villas Terre, que dicitur Noua, cum omni iure in Butessowe commutatas a Prebizlao, a Butessowe in vtraque parte aque, que Nebula dicitur, vsque ad terram, que Tribeden vocatur, et ipsam terram Tribeden cum castro Bizdet[1], a Butessowe autem sursum versus aquam, que dicitur Warnowe, ad locum, qui Stulp nominatur, et castrum Werle dictum cum terra attinenti etiam Werle vocata ex vtraque parte aque Warnowe cum omni iure; et in terra, que Jlowe nuncupatur, X villas cum omni iure; Doberan vero et totam terram Gobanze spectantem; in terra Kyzin II villas, villam sancti Godehardi scilicet et aliam huic adiacentem, cum omni iure, et molendinum ex australi parte eiusdem ville; in terra, que dicitur Baard, duas villas cum omni iure et vtilitate, et terram eidem adiacentem Pithne dictam cum omni iure; duas etiam terras prope Dimin, videlicet Wozthroze et Losiz dictas[2], et locum Dargun dictum, in quo dictus predecessor tuus cenobium fundauit; et duas villas in Cirzipen, vnam villam in Moriz et vnam in Warnowe; et omnem decimam per totum episcopatum. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus igitur, vt nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu aliquibus vexationibus fatigare; sed omnia integre conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, vsibus omnimodis profutura, salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qu[a] igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptauerit, secundo tercioue commonita, nisi reatum suum condigna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte vltioni subiaceat; cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Datum Laterani, per manum Cent(ur)ii sancte Lucie in Orthea diaconi cardinalis, domini pape camerarii, nonas Augusti,

indictione XV^a, incarnationis dominice anno M° C° nonagesimo VII°, pontificatus vero domini Celestini pape tercii anno VII°.

Nach einer Abschrift aus dem 18. Jahrhundert in E. A. Rudloff's (des Vaters) handschriftlichem Diplomatarium, welches im Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrt wird. Die Urkunde ist bisher, so viel man weiss, nie gedruckt; die Quelle Rudloff's ist unbekannt. Der Schluss der Urkunde ist ganz unverdächtig; denn im Lateran stellte der Papst Coelestin 1197 am 27. Juli und am 7. August Urkunden aus (Jaffé, Reg. pontif. p. 908, Nr. 10658 und 10659), die Indiction weist auf dieses Jahr, das siebente Pontificatsjahr begann am 14. April 1197. — Centurii ist ein Schreibfehler für Centii. Bullen des Papstes Cölestin, „d. p. m. Centii s. Luciae in Orthea diac. card., domini papae camerarii", verzeichnet Jaffé p. 887 „a 6. Nov. 1194 ad 10. Sept. 1197". — Was den Inhalt betrifft, so beruht diese Urkunde ganz auf der Bulle des Papstes Clemens III. vom J. 1189; die durch die allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse gebotenen Abänderungen erscheinen richtig, soweit wir sie prüfen können; bedenklich klingt jedoch [1] die Stelle über das Land Tribeden mit der Burg Bizdet und über das Land Werle, und dass [2] statt der Dörfer bei Demmin hier zwei Länder, Wozthroze und Losiz, dem Bischof bestätigt werden. Vgl. oben S. 96 C, Anm. 1 die ganz ähnlichen Interpolationen der Dotationsurkunde Herzog Heinrichs in Abschriften aus dem 16. Jahrhunderte, und dazu Jahrb. XXVIII, S. 206, 207.

1199. 163.

Brunward, Bischof [von Schwerin], weihet eine Kapelle im Kloster Egmond [in den Niederlanden].

Anno incarnationis domini 1199. consecrata est capella in honore sancti Michaelis et sancti Nicholai, Jeronis, in qua conditae sunt reliquie sanctorum Gereonis sociorumque eius, Justini martyris, regum septem fratrum, Alexandri martyris, Vincentii martyris, Gerthrudis virginis, a domno Brunwardo episcopo.

Aufzeichnung eines Zeitgenossen am Rande der Ann. Egmund., fol. 149. Pertz: Script. XVI, p. 473.

(1199.) Oct. 5. (Rom) im Lateran. 164.

Papst Innocentius III. fordert alle Christen im Slavenlande auf, den Christen in Livland gegen die Heiden beizustehen.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, universis Christi fidelibus in Sclavia constitutis salutem et apostolicam benedictionem. Sicut ecclesiasticae laesionis censura compelli non patitur ad credendum invitos, sic sponte credentibus apostolica sedes, quae mater est omnium generalis, munimen suae protectionis indulget et fideles ad defensionem eorum salubribus monitis exhortatur, ne, si nuper conversis negatum fuerit defensionis auxilium, vel in primos revertantur errores, vel eos saltem poeniteat credidisse. Accepimus enim, quod, cum bonae memoriae M. episcopus Livoniensis fuisset provinciam Livoniensem ingressus, in verbo domini laxans praedicationis suae retia in capturam inter populos barbaros,

qui honorem deo debitum animalibus brutis, arboribus frondosis, aquis limpidis, virentibus herbis et spiritibus immundis impendunt, usque adeo domino concedente profecit, ut multos a suis erroribus revocatos ad agnitionem perduceret veritatis, et sacri baptismatis unda renatos doctrinis salutaribus informaret. Verum inimicus homo, qui tanquam leo rugiens circuit, quaerens quem devoret, invidens conversioni eorum pariter et saluti, persecutionem paganorum circum adiacentium in eos iniquis suggestionibus excitavit, cupientium eos delere de terra et de partibus illis christiani nominis memoriam abolere. Ne igitur nostrae negligentiae valeat imputari, si hi, qui iam crediderunt, retro cogantur abire, nec praesumant aliqui fidem nostram recipere, si illi, qui iam receperunt, a paganorum incursibus remanserint indefensi, universitatem vestram monemus et exhortamur attentius, in remissionem vobis peccaminum iniungentes, quatenus, nisi pagani circa Livoniensem ecclesiam constituti cum christianis treugas inire voluerint et initas observarint, ad defensionem christianorum, qui sunt in partibus illis, potenter et viriliter in nomine dei exercituum assurgatis. Nos autem omnibus de partibus vestris, qui sanctorum limina visitare voverunt, praesentium auctoritate concedimus, ut in voti commutatione emissi in defensionem Livoniensis ecclesiae ad partes illas pro reverentia nominis christiani procedant. Omnes siquidem, qui ad defendendam Livoniensem ecclesiam et christianos in illis partibus constitutos divino zelo succensi duxerint transeundum, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et eis apostolici patrocinii beneficium impertimur. Datum Laterani, III. nonas Octobris.

Nach Baluze: Epp. Innocent. III. I, p. 460. Aus derselben Quelle auch gedruckt in Gruber's Orig. Livon. p. 205; bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 280; Liljegren, Svenskt Dipl. I, p. 138. — Eine gleichlautende Ausfertigung war an die Christen in Sachsen, Westfalen und Nordalbingien gerichtet.

(1200.) 165.

Gunzelin und Heinrich, Grafen zu Schwerin, schenken dem Johanniter-Ritter-Orden das Dorf Goddin und das Pfarrgut zu Eixen (Priorei Gr. Eixen).

Guncelinus comes in Zuerin et frater eius Henricus dilectis fratribus hospitalaribus sancti Johannis in Jherosolima in perpetuum. Quia caritatis opera posterorum recordatione digna per antiquitatem temporis a memoria uiuentium in obliuionis exilium peregrinari possunt, ideo tali negligentie salubriter occurrere uolentes, creat[or]i nostro, licet in modico, bone uol[untati]s nostre deuotionem exhibitam in presenti menbrana conscribi et sigilli nostri inpressione fecimus communiri. Villam itaque Godin cum omnibus attinentiis suis et cum omni iure, preter iudicia sanguinis, vniuersam quoque dotem ecclesie in Ekessen olim assignatam pro remedio et salute anime nostre et animarum patris, matris et fratrum nostrorum eo uidelicet tenore uobis contulimus, ut predicti agri et eorum cultores

a communi seruicio, quod ad construendam urbem uel ad reparand[u]m [pon]tem debetur, et ab omni exactione preter eam, quam terre defensio poscit, liberi maneant et exempti. Testes autem hii aderant: Swithelmus, Geroldus de Ekessen, Godefridus de Triberge, Switherus, Fridericus, Giselbertus, Fridericus Hasencob. Acta sunt hec anno domini M°. C°.

Nach dem Original im Staats-Archive zu Berlin. An demselben hängt ein schmaler Pergamentstreifen mit wenigen Spuren eines Siegels. Der Text ist durch Moderlöcher im Pergament in 4 Wörtern unterbrochen. Das Datum ist merkwürdig: „anno dni. M°. C°." Die Schrift ist zu klar und schön, als dass ein Irrthum im Lesen möglich wäre. Dem Charakter der Schriftzüge nach ist die Urkunde aus dem Ende des 12. Jahrhunderts und dem Inhalte nach ungefähr vom J. 1200. Man muss also im Datum einen nicht seltenen, durch den Uebergang von einem Jahrhundert in das andere veranlassten Schreibfehler annehmen und MC[C] = 1200 verstehen. — Gedruckt in Ludewig's Reliq. IX, p. 496; Westphalen IV, p. 906 (mit der Jahreszahl 1221); Buchholtz, Brandenb. Gesch. IV, Beil. S. 43; Jahrb. I, S. 199; Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 6, S. 10.

1200. Mai 25. 166.

Nicolaus, Fürst von Rostock, fällt bei Waschow.

Nicolaus dei gra. Cuscinorum et Kissinorum princeps. Hic anno dni. MCC., octauo kalendas Junii interfectus est in Warcho.

Nach einer im Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Abschrift des Necrologiums in dem Doberaner Kreuzgangsfenster, gedruckt in Jahrb. I zu S. 136. — Zur Erläuterung dient Arnold. Lubic. VI, c. 13: „Heinricus, qui et Boruinus, et Nicolaus nepos ipsius, qui et Niclotus, de voluntate regis Canuti expeditionem in terram comitis Adolfi de Dasle (d. h. in die Grafschaft Ratzeburg) ordinaverunt, quibus idem comes cum suis occurrit ad locum, qui Warskowe dicitur. Cumque acies ordinassent, Nicolaus prior insultum in hostes faciens interfectus est, vir bonus et prudens, cuius ruina tota Slavia in moerorem est versa, ita ut in ultionem ipsius multi perirent. Nam cognito casu tanti viri, hostes armis insistunt et innumera strage Teutonicos prosternunt, ut vix comite cum quibusdam militibus evadente, exceptis captivis septingenti viri gladio interirent". — Diese Erzählung knüpft Arnold von Lübek mit „Inter haec" an die Uebergabe von Rendsburg, gegen welche der König Knud von Dänemark in dem Anfange des Maimonats („adveniente Maio"), im J. 1200 (nach den Annal. Ryens. bei Pertz, Scr. XVI, p. 405, und dem Chron. Dan. bei Langebek III, p. 262) heranzog, und an die Einnahme von Lauenburg durch die Grafen Adolf von Holstein und Adolf von Dassel. Suhm (VIII, p. 601) will das Treffen bei Waschow ins Jahr 1201 setzen. Dass indessen die Doberaner Ueberlieferung bestimmt auf das Jahr 1200 lautete (in der Abschrift des Necrologs also nicht ein Schreibfehler begangen ist), ersehen wir aus E. v. Kirchberg's Reimchronik, Cap. 120, (bei Westphalen, Mon. ined. IV, p. 762, als Cap. 118 gedruckt):

— zu Watschowe,
da stridden mit eynandir sus
dy Wende (!) vnd Nycolaus.
Den strid mag man wol clagin:
der furste war[t] irslagin,
her Nycola, gar hesziglich.
Der wart darna gar wirdiglich
mit groszin vngehabin
zu Doberan begrabin,
du man nach Godes geburt schreib war
tusint vnd czweyhundirt iar,
in dem sybenden kalendas Junii.
Der bygraft warin innig by
von Mekilnborg Hinrich Burwy da,
von Pomern herczoge Warczisla,
vnd der furste waz da war
von Rugien, her Jheremar.

(Um 1200.) 167.

Heinrich (Borwin I.), Fürst von Meklenburg, befreiet das Dom-Capitel zu Lübek von allen Diensten, Abgaben und Lasten von dessen Dorfe (Fährdorf) auf Poel, und gibt demselben die Erlaubniss, in dem Dorfe einen eigenen Vogt nach Gefallen zu halten.

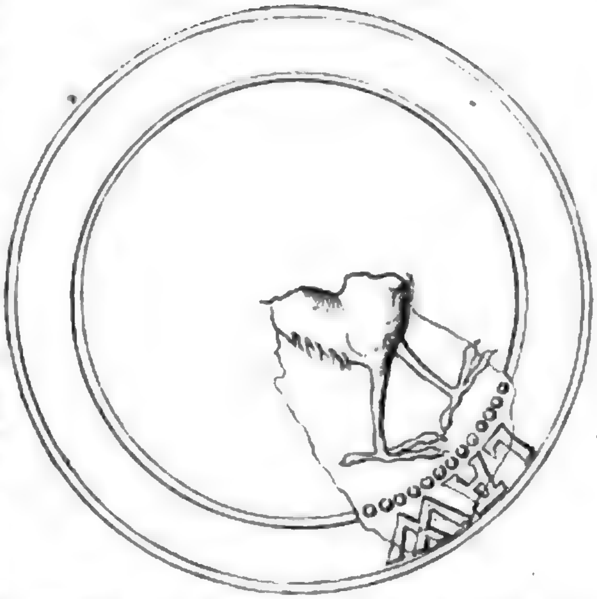
In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus diuina fauente gratia Magnopolitanorum princeps et dominus. Scire uolumus uniuersos, tam presentis temporis, quam futuri, quod nos de Lubicensis ecclesie promotione et fratrum nostrorum canonicorum ibidem deo seruientium studiosa sollicitudine cogitantes, ut apud ipsos, immo coram deo perpetuam nobis et familiaribus nostris memoriam faceremus, domino deo monstrante uiam inuenimus, per quam et nostre saluti et predictorum fratrum utilitati consultum esse speramus. Porro cum in prouincia nostra Pole uillam in augmentum prebende sue datam haberent, nos cum consensu uxoris nostre et filiorum nostrorum de communi iure seruitutis eam emancipauimus, tali priuilegio libertatis eam munientes, ut ab omni uexationis et exactionis onere semper sit libera, ita uidelicet ut eiusdem uille coloni nec burchwerk operentur, nec expeditiones sequantur, et a collectis et talliis, si que nomine nostro in illa prouincia facte fuerint, omnino sint immunes, ad defensionem tamen terre, si hostilis necessitas ingruerit, sine excusatione cum aliis occurrant. Jndulsimus etiam supranominatis fratribus, ut in uilla iam dicta aduocatum, quem sibi commodum uiderint, liberam statuendi habeant auctoritatem, iuxta priuilegia a pie memorie duce Heinrico Transalbinis episcopatibus concessa. Vt autem hec nostra ordinatio in perpetuum stabili firmitate inconcussa seruetur, paginam hanc conscribi fecimus et sigilli nostri impressione signauimus, rogantes, ut dominus episcopus Lubicensis banni sui auctoritate eam confirmet, ne quis eam sua temeritate uiolare presumat.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin, auf Pergament, in einer sehr grossen, fetten, schönen Minuskel, welche sehr viele lang gezogene Buchstaben und sehr wenige Abbreviaturzeichen, fast allein das Zeichen ꝶ, und ganz den Charakter der Schrift aus dem Ende des 12. Jahrhunderts hat. Ferner hat diese Urkunde noch darin eine alte Eigenthümlichkeit, dass sie nicht an einer anhangenden Schnur, sondern auf der Rückseite der Urkunde mit einem aufgedrückten Siegel besiegelt ist. Mitten durch den Text der Urkunde über den Worten „stabili firmitate" ist nämlich ein Pergamentstreifen der Queere nach durch das Pergament gezogen und auf die Enden dieses Streifens das lose liegende Siegel auf der Rückseite der Urkunde dicht aufgedrückt. Dies ist das einzige Beispiel dieser alten Art der Besiegelung, welches im Archive zu Schwerin vorkommt und überhaupt in Meklenburg beobachtet ist.

Leider ist diese Urkunde ohne Zeugen und Datum ausgestellt, und von dem Siegel auch nur wenig erhalten. Der vorhandene Rest zeigt aber ein sonst nicht vorkommendes Siegel Borwins. Das sehr deutliche, auf der folgenden Seite abgebildete Fragment enthält nämlich Hals, Brust und die vordern Adlerbeine eines linksgekehrten Greifen und von der Umschrift die Buchstaben:

— — — — — LĀW —

welche gerade unter den beiden Adlerklauen stehen. Nach dem bräunlich gefärbten Eindrucke des Siegels



in das Pergament war das Siegel ohne Zweifel rund und von der Grösse des spätern Siegels des Fürsten Borwin I. Die drei Buchstaben sind ohne Zweifel durch [S]LAW[IE] oder [S]LAW[OR], und die ganze Umschrift ist wahrscheinlich durch:

sigillum bvrwini sLAWie principis

(oder sLAWor.) zu ergänzen. Dies Siegel gleicht weder dem bisher bekannt gewordenen, jüngeren (seit 1219 vorkommenden) Siegel des alten Borwin I., welches einen linksgekehrten Greifen und die Bezeichnung „Magnopolensis" hat, noch einem Siegel seines ältesten Sohnes Heinrich (Borwin II.), da dieser zuerst im Jahre 1219 ein schildförmiges Siegel mit der Umschrift: Sigillum Heinrici ivvenis in Rostoc, und später ein ähnliches, schildförmiges, aber kleineres Siegel mit der Umschrift: Sigillum Henrici de Rozstoch, führt; auf beiden Siegeln ist der Greif der Länge nach laufend dargestellt (vgl. Jahrb. X, S. 9, und XIV, S. 50, und unten zum J. 1219 die Stiftungsurkunde für Neukloster und die Urkunde vom 1. August 1219). Obiges Siegel wird also wohl nicht dem Sohne Heinrich (Borwin II.) gehört haben, da es nicht wahrscheinlich ist, dass dieser noch ein drittes Siegel gehabt haben sollte, sondern ein älteres, bisher unbekanntes Siegel Borwin's I. sein. Da nun die Schriftzüge sehr alt sind, und da der Aussteller ferner den Consens seiner Gemahlin und seiner Söhne erwähnt, so kann man wohl nicht an den jüngern Heinrich denken. Denn dessen Söhne waren vor dem J. 1219 wohl noch nicht so alt, dass ihr Consens passend gewesen wäre, indem sie erst zwischen 1229—1234 volljährig wurden.

Gegen das hohe Alter der Urkunde scheint nun freilich der Name des Ausstellers, bloss Heinrich, zu sprechen. Der jüngere Borwin heisst in Urkunden nämlich immer nur Heinrich, der ältere Borwin am häufigsten allein Borwin, seltener Heinrich Borwin; in seinen eigenen Urkunden nennt er sich sonst nie Heinrich allein. Da indessen die angeführten Gründe dafür reden, dass Heinrich Borwin I. die Urkunde ausgestellt habe, so muss man annehmen, dass nicht ein meklenburgischer, sondern vielleicht ein Lübeker Schreiber die Urkunde ausgefertigt und bei dem Doppelnamen des alten Borwin den Landesgebrauch nicht so genau gekannt habe; denn auch der Bischof Dietrich von Lübek nennt ihn bloss princeps de Micheliburg Heinricus (in der Urkunde vom J. 1210). Für diese Annahme spricht ferner der Titel „Magnopolitanorum princeps et dominus", den seine Söhne nicht mehr führten. Entscheidend ist, dass bei der Transsumirung der vorstehenden Urkunde, d. XVI. kal. Aprilis 1257, der Fürst Johann I. von Meklenburg die Schenkung „seiner Vorfahren" („predecessorum nostrorum sequi uestigia cupientes") bestätigt. Hätte sein Vater mit Einwilligung der Söhne desselben, also auch des transsumirenden Fürsten Johann selbst, die Schenkung gemacht, so würde dieser nicht so gesprochen, sondern nur seinen Vater genannt haben. Freilich redet in einer jüngern Bestätigungs-Urkunde vom Tage Fab. et Sebast. 1298 der Fürst Heinrich der Löwe nur von Schenkungen und Bestätigungen des Herzogs Heinrich des Löwen von Baiern und Sachsen, so wie seines „Urgrossvaters Heinrich, Grossvaters Johann und Vaters Heinrich"; dies wird aber bei der grössern Entfernung in der Zeit wohl nur ein durch den in der Urkunde gebrauchten blossen Namen Heinrich entstandener Irrthum sein.

Die vorstehende Urkunde wird also wohl vor dem J. 1219 ausgestellt sein; nach dem J. 1195 ist sie sicher gegeben, da der Herzog Heinrich schon als verstorben erwähnt wird. Nach den Schriftzügen und der später bei uns nicht üblichen Besiegelung setzen wir sie „ums Jahr 1200".

Auf der Rückseite steht die Registratur aus dem Ende des 15. Jahrhunderts: „Super villa Vere in Pole. et est in antiquo registro registrata [numero 23]". — Auch im Reg. Cap. Lubic. I, 23, nach welchem Leverkus I, S. 29 die Urkunde gegeben hat, lautet das Rubrum: „De uilla in Pole, que Uera dicitur". Vgl. oben Nr. 78, 81 u. 82. — Das Siegelfragment ist auch abgebildet in des Fürsten F. K. von Hohenlohe-Waldenburg Sphragistischem Album des hohen Adels Deutschlands, Heft I, Beilage A.

(Um 1200.) Bergen (auf Rügen). 168.

Jarimar, Fürst von Rügen, bezeugt, dass Martin der Münzer zu Eldena, welches ihm von dem Fürsten verliehen worden, dem Kloster Dargun seine Salzpfannenstelle geschenkt habe.

Quoniam consvetudinarium est ac prouidorum hominum ductum industria, ut quod memorie commendandum videtur, litterali tradatur custodie, dignum duximus ea, que subinferuntur et que nostris temporibus legittime acta sunt, in huius carte sinu fideliter recondere, ne aut obliuione et negligencia dispereant, aut aliquorum prauorum auaricia vel malicia fraudentur. Ego igitur Jarmerus dei gratia Roianorum princeps scire omnes Christi cultores, tam futuros, quam presentes, volo, quod Martinus monetarius quoddam temporalis beneficii donum deo, bonorum omnium largitori, et sancte dei genetrici Marie in monasterio, quod est in loco, qui vocatur Dargun, ad utilitatem fratrum inibi Christo regi militantium sub Jwano uenerabili eiusdem loci abbate deuote perpetualiter contulit. Dedit hoc utique ob remedium anime sue suorumque parentum, uidelicet locum sartaginum in possessione, que Hilda dicitur quamque nostra largicione idem Martinus adeptus est. Huius donationis testes sunt: Jacobus prepositus de Monte cum sanctis sororibus eiusdem loci, coram quibus donauit. Quicunque huic nostre scedule sigilli nostri impressione munite ausu temerario obuiare presumpserit, a deo se dampnandum sciat; cunctis vero predicto monasterio que sua sunt seruantibus sit gratia et pax domini nostri Jesu Christi. Amen.

Nach Fabricius, Urkunden des F. Rügen II, S. 6 (vgl. S. 3); aus dem Originale zuerst gedruckt bei Schöttgen, Altes und neues Pommerl. S. 654, bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 202. — Fabricius setzt die obige Urkunde in die Jahre 1209—1211, Kosegarten ins Jahr 1206. — Da in den zahlreichen Urkunden des 1209 von Doberaner Mönchen neubesetzten Klosters Dargun von dem Besitze einer Pfannenstelle zu Hilda nie die Rede ist, so dünkt es wahrscheinlich, dass nicht dieser zweiten Brüderschaft zu Dargun Martin seine Schenkung machte. Der Abt Iwan von Dargun kommt weiter nicht vor, so dass sich mithin aus seiner Erwähnung die Zeit der Ausstellung der vorliegenden Urkunde nicht bestimmen lässt. In Jarimars Stiftungsbrief für das Kloster Bergen vom Jahre 1193 (Fabricius II, S. 2; Kosegarten I, S. 170) werden als Zeugen genannt: „venerabiles presbiteri Hermannus prepositus, Jacobus, Bo, eiusdem ecclesie prouisores". Dem ersten Propst von Bergen, Hermann, folgte vermuthlich in dieser Würde der mitgenannte Jacobus, welcher in unserer Urkunde als „prepositus de Monte" vorkommt. Diese wird also frühestens 1193 gegeben sein. Da aber Bischof Sigwin in seiner Urkunde vom 10. November 1216 über die Wiederherstellung des Klosters Dargun (s. unten) von den ersten Mönchen daselbst sagt, dass sie, durch Kriegsnoth von dort vertrieben, in eines andern Herrn Land gegangen seien, so ist die Angabe Hamsforts: „1172. Coenobium Dargum, in Hildam translatum, extrui coeptum VII. kalend. Julii" (bei Langebek I, S. 278) nicht unglaubwürdig. Wir vermuthen, dass die Mönche der ersten Darguner Brüderschaft nach ihrer Flucht aus Dargun sich zu Eldena, wo schon 1171 die Gründung eines Klosters versucht sein soll (s. Nr. 98), ansiedelten und dort, bevor sie einen neuen Convent als Kloster Hilda bildeten, die Pfannenstelle empfingen, welche Jarimar 1207 am 18. Februar (Fabricius II, S. 4; Kosegarten I, S. 203) schon als einen Besitz des Klosters Hilda nennt (locum salis). — Demnach wird die vorstehende Urkunde zwischen 1193 und 1207, also etwa um das Jahr 1200 ausgestellt sein.

1201. Mai 12. Lübek. 169.

Dietrich, Bischof von Lübek, bestätigt den Verkauf des Dorfes Kührstorf von Seiten des Grafen Adolf von Schauenburg an das St. Johannis-Kloster zu Lübek.

— — — Acta sunt hec in uigilia pentecostes, in ciuitate Lubicensi, in choro maioris ecclesie, anno incarnationis dominice M°. CC°. I°., indictione IIII^ta, sub multorum, tam clericorum, quam laicorum, testimonio, et in sollempni die pentecostes in facie tocius ecclesie, cleri et populi, in ambone duorum episcoporum, nostro uidelicet et Zuerinensis, sollempni banno confirmata. Testium uero, qui hiis interfuerunt, uiderunt et audiuerunt, nomina sunt hec: ego Theodoricus Lubicensis episcopus, qui et ipse confirmator, Brunwardus Zuerinensis episcopus, Hoiko abbas de Amelungesbornen, Godefridus abbas de Doberan, Dauid prepositus maioris ecclesie Lubicensis, Cono eiusdem ecclesie decanus, Rodolfus, Albertus, Conradus, Emelricus, Fredericus, Hartmannus, Hermannus presbiter, Hermannus subdiaconus, Thetmarus, eiusdem ecclesie canonici; laicorum uero nomina sunt hec: comes Adolfus de Scouuenburg, ipse recognitor, qui et dator, Fredericus de Boberg, Lotheuuicus dapifer, Thidericus de Herre, Wernerus marscalcus, Lambertus de Sygeberge, Arnoldus de Reno, Bodo ministerialis Hildensimensis, Walterus aduocatus Lubicensis, Lutbertus, Giselbertus, Aluuinus, Eluerus, Fredericus, consules Lubicenses, Heinricus Bruttingus, Heinricus Stangeuole et multi alii ciues Lubicenses, et alii quam plures, quorum omnium nomina recitare non uidebatur necessarium. Data per manum Hermanni Lubicensis canonici et scolastici, feliciter. Amen.

Nach der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung I, S. 12, 13, aus dem Original im Archive zu Kopenhagen. — Gedruckt auch bei Suhm, Hist. af Danmark, VIII, S. 711—713, und im UB. d. St. Lübek, I, S. 13.

1201. Hamburg. 170.

Hartwig, Erzbischof von Bremen, bestätigt den Verkauf des Dorfes Kührstorf an das St. Johannis-Kloster zu Lübek.

— — Acta sunt hec Hammenburg, publica nostra in synodo, anno incarnationis dominice M° CC° I°, indictione IIII., sub multorum, tam clericorum, quam laicorum, testimonio, quorum nomina hec: Jsfridus Racesburgensis episcopus, Herm[ann]us Bremensis maior prepositus, Hermannus Hammenburgensis prepositus, Jlarius Hildensemensis maior decanus, Hermannus cellerarius Verdensis, magister Godescalcus et Marcwardus maioris ecclesie in Brema canonici, Heinricus Ramesloensis decanus, Heinricus, Hermannus, Baldewinus, Bernhardus, Gerardus, Hammenbur-

genses canonici: laici uero hii: comes Adolfus, qui et donator extitit, comes Adolfus de Racesburg, Ludolfus de Scurrem, Ludewicus dapifer, Vicbertus de Sigeberg, Walterus de Luttelberg, Radolfus de Ke[rc]thorp, Frithericus de Bocberc, Godefridus aduocatus et alii quam plures. Data per manum Geroldi notarii, feliciter. Amen.

Nach dem vollständigen Abdruck im Hamb. UB. I, S. 287, aus einer Abschrift zu Kopenhagen. — Auch in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung I, S. 451, und im UB. d. St. Lübek I, S. 15.

(1202—1217.) 171.

Borwin, Fürst von Meklenburg, verleihet dem Dom-Capitel zu Lübek die Hälfte der Mühle zu Vitense auf Bitten des Burgmannes Heinrich zu Gadebusch, welcher dieselbe zu Lehn getragen hat.

Burwinus diuina sic disponente clementia princeps Magnipolensis vniuersis tam presentis, quam futuri temporis fidelibus salutem in eo, qui salus est omnivm. Quoniam labilis est humana memoria et turbe rerum non sufficit, necessarivm arbitramur, ea, que temporis antiquitate timemus aboleri, scriptorum auctoritate roborari. Eapropter uniuersis pagine presentis inspectoribus notum esse uolumus, quod dilectus ac fidelis noster Heinricus castellanus in Godebuz diligenti a nobis impetrauit instantia, quod mediam partem molendini in Uitense, quam a nobis iure feodali tenuit, tam pro nostre, quam pro sue anime remedio Lubicensi ecclesie fratrum ibidem deo militantivm stipendiis iure perpetuo contulimus. Si quis igitur hanc sue deuotionis nostreque beniuolentie donationem scripti presentis attestatione et sigilli nostri appensione munitam ausu temerario futuris temporibus in irritum presumpserit reuocare, anathematis ultione se perpetuo feriendum exhorrescat.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. Das eingezogene Pergamentband hat das Siegel bereits verloren. — In welchem Jahre diese Urkunde ausgestellt ist, lässt sich nicht genau bestimmen. Nachdem der Graf Adolf von Dassel, welcher als Gemahl der Gräfin Adelheid von Ratzeburg die Grafschaft Ratzeburg inne hatte (s. Nr. 34 am Schlusse), durch den Verlust der Schlacht bei Waschow (s. Nr. 166) sehr geschwächt war, entwich er aus dem Lande, als Ende October 1201 (oder 1200) der Herzog Waldemar von Schleswig in seine Grafschaft einrückte. (Vgl. Arnold. Lub. VI, c. 13 und das Chron. Dan. 1074-1219 bei Langebek III, p. 262: „MCCI. — — Holzacia subiugata atqve terra Raceburgensis in festo omnium sanctorum". Die Chron. Danor. praecip. Sialand. bei Langebek II, p. 623 bringt zum J. 1200 die Nachricht: Holsatia Danis subiugatur.) Arnold von Lübek erzählt dann weiter (VI, c. 13): Dux autem (Waldemarus) — — processit Raceburg, sicque potito hoc castro, de Wittenburg et Godebusch et ipsi dextras dederunt. Damals scheint Borwin das Land Gadebusch, der Graf Gunzelin von Schwerin das Land Wittenburg empfangen zu haben, und zwar vielleicht als dänische Lehne. Denn während bisher nur Borwin Lehnsmann des Dänenkönigs gewesen war, von Gunzelin dieses aber nicht bekannt ist, heisst es bei Arnold von Lübek im nächsten Capitel: „Waldemarus dux evocatis omnibus amicis de Nordalbingia, Slavia, Thetmarcia ad obsidionem eiusdem civitatis (Hammenburg) properavit. Nec defuit comes Guncelinus cum Henrico Boruino auxilium deuote ferentes". Dass Gunzelin wenigstens im J. 1204 im Besitze des Landes Wittenburg war, ergibt sich aus Bischof Philipps Urkunde über die

Memorienstiftung für seinen Vorgänger Isfried (s. unten zum J. 1208 Philipps Urkunde mit der Note). — Die obige Urkunde über die Mühle zu Vitense kann also erst nach 1201 ausgestellt sein. Andererseits würde seit dem Jahre 1218 (s. Jahrb. XIV, S. 52) Borwin sicher den Consens seiner beiden Söhne nicht unerwähnt gelassen haben. Mithin wird diese Urkunde in die Jahre 1202—1217 fallen. — Gedruckt ist sie, doch nicht nach dem Originale, bei Leverkus I, S. 29.

(1202? Mai 1.) Paderborn. 172.

A. *Heinrich, Herzog von Sachsen und Pfalzgraf bei Rhein, beurkundet, welche Landestheile bei der Erbtheilung seinem Bruder Wilhelm zugefallen seien.*

— — Hec est autem pars, que fratrem nostrum Wilhelmum contingit: Luneborch et tota prouincia a Luneborch vsque ad fluuium Seuena, et ab eo loco, vbi Seuena influit Albiam, quicquid est vltra Albiam vsque ad mare et vsque ad Slauiam proprietatis, et citra Albiam ab eo loco, vbi Seuena propius est Danlo, vsque Danlo — — —. Acta sunt hec apud Padelburna, anno dominice incarnationis MCCIII., indictione quinta, — regnante serenissimo domino nostro Ottone quarto, Romanorum rege et semper augusto.

B. *Otto, römischer Kaiser, beurkundet, welche Landestheile bei der Erbtheilung seinem Bruder Wilhelm zugefallen seien.*

— — Luneborch et tota prouincia a Luneborch vsque ad fluuium Seuena, et ab eo loco, vbi Seuena influit Albiam, quicquid est vltra Albiam vsque ad mare et vsque ad Slauiam proprietatis, et citra Albiam ab eo loco, vbi Seuena propius est Danlo, — — — in partem fratris nostri Wilhelmi cesserunt. — — — — Acta sunt hec apud Paderburne, anno dominice incarnationis MCCIII., indictione quinta, — regnante serenissimo domino Ottone quarto, Romanorum rege et semper augusto.

Nach dem vollständigen Abdruck der beiden Urkunden „ex peruetusto libro copiali Luneburgico" in d. Orig. Guelf. III, p. 852—854. — Otto's Urkunde über den Antheil Herzog Heinrichs, und Heinrichs Urkunde über Otto's Erbtheil, nach den Originalen abgedruckt in den Orig. Guelf. III, p. 626—629 (mit Facsimile), sind, wie die Zeugenreihen beweisen, mit jenen obigen beiden gleichzeitig ausgestellt. Die erste ist datirt: „Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°.CC°.III°., indictione V., anno vero regni nostri IIII°.", die zweite: „Acta sunt hec anno dom. inc. M°. CC°. III°., indict. V°, — regnante serenissimo domino nostro Ottone quarto, — anno regni eius IIII." — Da das 4. Jahr der Regierung Otto's vom 12. Juli 1201 — 11. Juli 1202 reicht, die fünfte Indiction ebenfalls auf das Jahr 1202 hinweist, so setzt Böhmer (Reg. Ott. Nr. 17 und 18) diese Urkunden ins Jahr 1202 (nicht 1203) Mai 1, unter Berufung auf die Braunschw. Reimchronik 186.

1202. Dec. 7. (?) Wordingborg. 173.

Waldemar, König der Dänen und Wenden, bestätigt der Stadt Lübek alle Besitzungen, Vorrechte und Freiheiten, welche sie von Kaiser Friedrich erhalten hat.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Waldemarus dei gracia Danorum Slauorumque rex, dux Jutie, dominus Nordalbingie, omnibus — — —. Ciuibus Lubicensibus eandem, tam in terminis, quam in usu finium suorum uel quibuscumque aliis, que eis primum a duce Heinrico et postea ab imperatore Fretherico collata est, cum comes Adulfus de Scowœnburg et comes Bernardus causam contra ciues nostros Lubicenses agerent, auctoritate regia conferre dignum duximus libertatem. Sunt igitur hii termini usibus eiusdem ciuitatis nostre auctoritatis dono assignati: a ciuitate uersus orientem usque ad flumen Stubinize, et Stubinize supra usque in Radagost; a ciuitate contra meridiem usque ad stagnum Racesburgense, et stagnum supra usque ad Racesburch; a ciuitate contra occidentem usque ad flumen Cikinize, et Cikinize supra usque ad stagnum Mulne. Jntra hos terminos habebunt omnes ciuitatem nostram Lubike inhabitantes, cuiuscunque fuerint conditionis, omnimodum usum, uiis et inuiis, cultis et incultis, aquis et piscibus, siluis et pascuis, siue nauibus siue plaustris opus sit ad exportandum. — — — — — Jnsuper licebit ipsis ciuibus et eorum piscatoribus piscari per omnia a supradicta uilla Odislo usque in mare preter septa comitis Adulfi, sicut tempore ducis Heinrici facere consueuerunt. Habebunt etiam omnimodum usum siluarum in Dartzchowe et Cluz et Brotne, ut tam igni necessaria, quam nauibus siue domibus aut aliis edificiis ciuitatis sue utilia ligna in eis succidant absque dolo, ne uidelicet idoneas et utiles sibi naues passim et sine necessitate uendant et alias fabricent uel ligna deferant aliis uendenda nationibus. Preterea pascent porcos suos, pecora quoque seu iumenta per totam terram comitis Adulfi, ita tamen, quod porci seu pecora possint ipso die a pastu redire in marchiam, unde mane exierunt. — — — — Superaddimus insuper conferentes, ut ubicumque intra regni nostri terminos, tam in Datia, quam in Slauia, siue intra siue extra portum, qui Trauenemunde dicitur, ipsos naufragium pati contigerit, quicquid per se saluare poterunt, quiete possideant, nec aliquis officialis noster uel etiam alia nostre ditionis persona ecclesiastica uel secularis aliquid de hiis, que uel per se uel alios saluauerint, usurpare presumat. — — — — Hec acta sunt anno dominice incarnationis M°CC°II°, anno regni nostri secundo, Jnnocencio Romane sedis apostolo. Datum in octaua sancti Andree, in castro nostro Orthburg, VI. kl. Decembris. — —

Nach dem vollständigen Abdruck im UB. der Stadt Lübek I, S. 17 — 19, aus dem auf der Trese zu Lübek befindlichen Originale, an welchem noch das Siegel hängt. — Ueber das Datum der Urkunde vgl. Dahlmann: Geschichte von Dännemark I, S. 345, Anm. 1. Was das Jahr 1202 betrifft, wonach

Waldemar spätestens vom November 1201 den Anfang seiner Regierung datiren müsste, so stimmt dazu nicht nur die bei Thorkelin, Diplomatar. Arna-Magn. I, p. 88 gedruckte Urkunde des Königs für das Kloster Nestved vom Jahre 1209, IX. cal. Oct., indict. XII, anno regni VIII, sondern auch König Waldemars Schutzbrief für das Kloster Eldena (bei Fabricius I, S. 6, Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 254) vom Jahre 1216, IIII. kal. Maii, regni anno XV: — Gedruckt: Dreyer, Jus naufr. p. 58; Sartorius II, S. 14; Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Sammlung I, S. 14; Lübeck-Hamb. Transit-Verkehr, Urk. p. 8.

1204. Hildesheim. 174.

Hartbert, Bischof, und das Dom-Capitel von Hildesheim bestätigen dem St. Johannis-Hospitale daselbst die von dessen Vorsteher, dem Priester Hermann, für das Hospital erworbenen Güter und ordnen die Einrichtung und Verwaltung des Hospitals.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Harbertus dei gratia Hildensheymensis episcopus, Johannes prepositus, Hylarius decan[us] totusque conuentus. Hermannus sacerdos, custos hospitalis sancti Johannis, quedam bona eidem loco suis temporibus et laboribus conquisiuit, desiderans ea diuinis obsequiis deputata secundum suam ordinationem perpetuo permanere. Post lon[ga]m igitur dilationem et frequentem tractatum sic tandem a domino episcopo, preposito, decano ac fratribus in capitolio maiori est ordinatum, ut fratres ibidem instituti maneant perpetuo ipsi ac successores eorum, secundum quod ab initio fuerat institutum, sed res eorum ac mansiones a rebus pauperum eiusdem domus ac mansionibus ita diuidantur, ut nulla proueniant ex hoc parti alterutri detrimenta. Possessiones ergo et reditus ab eodem Hermanno comparati et predicto loco ad diuinum ministerium deputati sunt hii. — — — — — — Hec omnia Hermannus sacerdos sancto Johanni contulit hoc pacto, ut diuidantur eorum prouentus inter fratres ibi per decanum maioris ecclesie nomine canonicorum instituendos et perpetuo ibidem in diuinis officiis seruituros. — — — — — — — Placuit etiam, ut idem fratres in communi uiuant et de communi, et siquid uictui eorum annuo superesse poterit, fraterne partiantur, absentes uero nichil percipiant. Frater quoque de nouo assumptus ante finem anni non confirmetur, donec probet pariter ac probetur. Magister Thedolfus quicquid domui sue edificande impendit, fratribus contulit in commune post mortem suam. Actum anno domini M°.CC°.IIII^to^. Obseruantibus et pie cooperantibus in domino gloria, temere obuiantibus anathema sit. Maranatha. Nomina testium, in quorum hec sunt acta presentia: Bertoldus custos, Ludoldus prepositus Sancte Crucis, Johannes Grecus, Conradus Thuringus, Bernolfus, Helmbertus, Theodericus, Johannes de forensi ecclesia, Hermannus prepositus Montis, Luthardus scolasticus, magister Hugo, Conradus cantor, prepositus Burchardus, Eghardus, Albertus uicedominus, Frithe-

ricus de Zverin, Burchardus de Emesen, Sifridus de ..tenberch, Albertus Thuringus et alii plures.

Nach dem Original im königl. Staats-Archive zu Hannover. Es sind zwei Einschnitte in das Pergament gemacht, in denen jedoch die Siegel fehlen. An mehreren Stellen ist das Pergament vermodert und die Dinte abgesprungen. Unter den Zeugen ist der Domherr Friedrich, Graf von Schwerin. In einer Hildesheimschen Urkunde des Bischofs Hartbert vom J. 1208 kommt „Fridericus subdiaconus" als Zeuge vor. Vgl. oben Nr. 132, Anm.

(1204—1215.) 175.

Philipp, Bischof von Ratzeburg, bestätigt die Besitzungen der Kirche in Bergedorf.

Philippus dei gratia Raceburgensis ecclesie vocatus episcopus vniuersis deum timentibus salutem in eo, qui salus est omnium. Propter securitatem et quietem, vel etiam malignorum incursus necessitatis expetit ratio, quatenus ecclesie nostre in Bergertorpe in iustitiis suis prouideamus in futuri temporis statu. Confirmamus igitur eidem ecclesie auctoritate, qua fungimur, secundum confirmationem domini mei pie memorie Jsfridi episcopi omnes attinencias suas, siue in terminis parrochie, siue in agris, siue in mansis, siue in decimis, ut ipsi stabiles et rate permaneant. Si quis uero iam dictam ecclesiam scilicet in Bergertorpe in iure suo ledere attemptauerit, anathema sit.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neu-Strelitz. — Gedruckt bei: Westphalen II, p. 2056; Schröder, P. M. II, S. 2904; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 312. — Westphalen setzt die Urkunde willkürlich ins Jahr 1205; wann sie gegeben ist, lässt sich nicht mehr bestimmen. Albert. Stad. berichtet zum J. 1204: Hisfridus Racisburgensis episcopus obiit, cui Philippus successit, und zum J. 1215: Philippus Raceburgensis episcopus obiit (Pertz, Scr. XVI, p. 354, 356). — Isfrieds Todestag soll der 15. Juni, Philipps Todestag der 15. November sein. Obige Urkunde ist also zwischen dem 15. Juni 1204 und dem 15. November 1215 ausgestellt.

1205. St. Jacob bei Lüttich. 176.

Philipp, Bischof von Ratzeburg, weiht die Basilica des Klosters St. Jacob bei Lüttich und drei Altäre in derselben.

1205. Hoc anno motum est altare sancti Remigii et repositum in loco, in quo nunc est, et iterum cum duobus altaribus sancti Nicholai et sancte Katerine cum tota basilica consecratum a domno Philippo Ragburgensi (!) episcopo, assentiente et praecipiente Leodiensi episcopo Hugone, peticione domni Heinrici abbatis nostri, qui praedictum episcopum in hospitio suo honeste per octo dies procuravit.

Aus Reineri Ann. 1205, bei Pertz Ser. XVI, p. 659. — Reinerus schrieb im Kloster St. Jacob, auf einer Maasinsel bei Lüttich, Annalen seiner Zeit. Ordinirt war er in diesem Kloster 1181 (s. Pertz a. a. O. p. 632, 633), er schrieb seit etwa 1191; 1197 ward er Prior des Klosters. — Die Veranlassung zu Bischof Philipps Reise nach den Niederlanden erzählt Arnold von Lübek in s. Chron. Slav. VII, c. 11: Philippus investitus Bremam se transtulit et a domino Hartuico archiepiscopo benedictionem pontificalem accepit. Sicque consecratis ecclesiis et ordinatis quibusdam causis in sua dioecesi, ad episcopum Traiectensem se contulit, ibique per annum consistens domino regi Waldemaro se non exhibuit. Unde suspectus factus est regi, et tandem comite (nämlich Albrecht) mediante vix gratiam invenit.

1205. Osterburg in Laland. 177.

Waldemar, König von Dänemark, bestätigt der Kirche in Ratzeburg die ihr von dem Papste Hadrian IV. und dem Herzoge Heinrich von Sachsen ertheilten Privilegien.

Waldemarus dei gratia Danorum Sclauorumque rex, dux Jucie, dominus Nordalbingie, omnibus iustis hec scripta cernentibus in perpetuum. Circumstantias conditionis humane et uarietates rerum nunquam in eodem statu permanentium in momento diligentius intuentes, nichil in humanis actibus ita firmum uel stabile in presenti seculo consideramus, quod diuturnitate temporis, que mater est obliuionis, non possit ignorantie nebulis sepeliri et ab humana, que ualde labilis existit, memoria extirpari. Uolumus itaque ea, que digna memorie a nobis geruntur in tempore, ne cum tempore labili a memoria hominum elabantur, litterarum irrefragabili suffragio perhennare, ut in posterum filii, qui nascentur et exsurgent, enarrent ea filiis suis, et occasus nescia nouo semper sole humanis mentibus scripture testimonio elucescant. Cum igitur ex iniuncto nobis diuina permissione officio teneamur omnibus in iustis causis ad nos confugientibus subuenire, precipue tamen et quadam speciali prerogatiua eos, qui diuino sunt seruicio mancipati, tenemur in iusticia confouere et ab iniuriis omnium eis malignare uolentium protectionis munimine defensare. Sciant itaque tam posteri, quam presentes, nos ecclesie Raceburgensi et illius loci canonicis concessisse, ut omni libertate et immunitate super possessionibus suis, que priuilegio et auctoritate domini pape Adriani quarti et priuilegio Henrici ducis Saxonie et Bauwarie sunt confirmate, in posterum gaudeant feliciter et fruantur. Ut igitur hec nostra constitucio firma et stabilis et inconuulsa in posterum perseueret, eam sigilli nostri dignum duximus testimonio confirmare. Datum in Lalandia aput Osterburgh, anno domini millesimo ducentesimo quinto, indictione VIII^{a}.

Nach dem Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. An einer gelben seidenen Schnur hängt das an der rechten Seite verstümmelte Siegel. Auf der Hauptseite ist der König sitzend dargestellt, mit dem Reichsapfel in der Linken. Von der Umschrift ist erhalten:

. ƐMARVS : DEI : GRACIA : DA . .

Auf der Rückseite ist die hintere Hälfte eines linkshin sprengenden Reiters, der eine Fahne hält, sichtbar. Umschrift:

..MINVS NORThR..

(Die Hauptseite ist gebräunt, die Rückseite nicht.) Gedruckt: Westphalen II, S. 2054; Schröder P. M. I, S. 510; Gruber, Origines Livon. S. 262.

(1205.) Novbr. 10. Halberstadt. 178.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg, bestätigt nach seines Bruders Otto Tode dem Kloster Richenberg die demselben von jenem verliehene Hufe zu Astfelde bei Goslar.

Notum sit universis fidelibus, qui presentem paginam inspexerint, quod ego Albertus marchio Brandeburgensis mansum quendam in Astvelde situm, quem frater meus Otto bone recordationis pro se suisque familiaribus ecclesie sancte Marie in Richenberge obtulit, eidem ecclesie fruendum libere et absque omni contradictione concedo. Ne quis ergo de cetero iam dictam ecclesiam super eodem manso quoquo modo infestare presumat, super hoc negotio presentem literam dedi, quam appensione sigilli mei corroboravi. Huius rei testes sunt: comites de Zuerin Gunzelinus et frater eius Heinricus, Badericus de Thorneburg, Hermannus camerarius, Henricus prepositus sancti Sebastiani, Godofridus notarius, Hinricus. Actum Halberstadt, die Martini pape.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. II, Bd. 1, S. 4. Früher gedruckt in Heineccii Antiqu. Goslar. l. II, p. 157. — Das Jahr ist ungewiss.

Vor 1207. 179.

Hartwig, Erzbischof von Hamburg, untersagt den Missbrauch der Gottesurtheile durch weltliche Richter.

H.[1] dei gratia sancte Hamenburgensis ecclesie archiepiscopus vniuersis, tam clericis, quam laicis, spiritualem uel secularem iurisdictionem in suo archiepiscopatu tenentibus scientiam et amorem iusticie a deo adipisci. Ex conquestione et consultatione quorumdam de Hamenburgensi clero accepimus, quod sacerdotes plerique a quibusdam secularibus iudicibus cogantur quoslibet suspicione uel infamia criminis notatos ivdicio candentis ferri uel ignitorum uomerum[2] aut quouis alio, quod wlgo diuinum iudicium appellatur, quasi de iure examinare, nec tamen ipsi ivdices volunt aliquam exceptionem non ledendi corporis conuictorum admittere, sed diuina captos potestate sue potestatis pena volunt quasi de iure affligere. Horum igitur consultationi de sanctorum patrum auctoritate et Romanorum ponti-

ficum constitutione respondemus, quod, sicut nec decet nec licet unius iudicis auctoritate captos alius potestate in preivdicium prioris puniri, ita nec diuino iudicio conuictos decet uel licet seculari iudicio torqueri. Quapropter omnibus sacerdotibus nostris auctoritate sanctorum canonum dicimus et auctoritate dei et domini pape et nostra precipimus, nulla unquam necessitate huiusmodi iudiciis aliquos examinare, nisi prius accepta non ledendi corporis conuictorum plena cautione. Facilius enim est et esse debet cuilibet constanti uiro in manus hominum, quam in iudicium dei uiuentis incidere. Nec debet aliquis pro conseruatione rerum suarum proximum in corporis uel anime periculum tradere.

Nach Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 319, aus dem Originale. — Anmerkungen. [1] „Da Erzbischof Hartwig II. sich in anderen Urkunden nicht von Hamburg, sondern von Bremen zu betiteln pflegt, so würden wir diese Urkunde Hartwig I. zuschreiben, wenn jener Grund in einer an den Hamburger Clerus gerichteten Urkunde geltend gemacht werden dürfte, und die Züge der Handschrift nicht der späteren Zeit eher als der früheren zuzuschreiben scheint". Lappenberg. — [2] Vgl. Godescalci Nouomon. Vis., cap. XXII, bei Langeb. Scr. Dan. V, p. 369 wegen Holsteins, und oben Nr. 148.

1208. 180.

Papst Innocentius III. beauftragt die Bischöfe von Schwerin und Ratzeburg und den Abt von Lüneburg, einen Streit über einen Fischteich zwischen der Stadt Lübek und dem St. Johannis-Kloster daselbst zu untersuchen.

Nach der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Sammlung I, S. 452, aus einer alten Aufschrift. Die Schrift des Originals (im Kanzlei-Archiv zu Kopenhagen) ist fast ganz erloschen.

1208. 181.

Albert, Graf von Holstein, schenkt der Pfarre in Bergedorf den Fluss Bille, um daran eine Mühle zum Besten des Priesters zu bauen.

— — Testes: Helwinus abbas de Reinevelde, Hugo prior eiusdem cenobii, Cuonradus Raceburgensis canonicus; laici: Heinricus Bushe, Wernherus de Netelenburg et alii quam plures. Facta sunt hec anno dominice incarnacionis M° CC° VIII.

Nach dem Original im Ratzeburger Archive in Neu-Strelitz. Das an grün und rother Seide angehängte Siegel ist abgeschnitten und die Urkunde sehr beschädigt. Vollständig gedruckt ist sie: Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 18; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 329.

(1208.) 182.

Philipp, Bischof von Ratzeburg, giebt 4 Hufen zu Bentin zur Memorie des Bischofs Isfried.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Philippus dei gratia Razeburgensis episcopus. Quia sancta et salubris est cogitatio pro defunctis exorare et eis in dandis elemosinis subuenire, ut a peccatis soluantur, nos pie recordationis affectu pro anima domini nostri et predecessoris episcopi Jsfridi ecclesie nostre et fratribus quatuor mansos cum omni iure, censu, scilicet decima et chunowe, in uilla Bentin in terri(tori)torio Wittenburch in die anniuersaria iam dicti episcopi dedimus ad seruitium, ut inde uespere et mane refitiantur. Dabunt idem coloni pro omni exactione comitis, expeditione scilicet, peticione et burgwerch, IIII^{or} mensuras tritici medio tempore infra diem sancti Martini et omnium sanctorum, quod comes Guncelinus, cum terram Wittenburg haberet, pro anima domini sui episcopi in suis exequiis remisit, et postea comes Albertus superueniens, iam possessor eiusdem terre, ad peticionem nostram coram multis honestis viris apud Erteneburg ratum haberi concessit. Ut autem hec rata sint et inconuulsa, banni nostri denunciatione et sigilli nostri inpressione corroborauimus. Huius rei testes sunt: Heinricus prepositus, Heinricus prior, Arnoldus custos et totus conuentus in Raceburg, Guncelinus comes et frater suus comes Henricus de Zuerin, Burwinus.



Nach dem Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. Das runde Siegel des Bischofs, wie es hier abgebildet und bei Masch, Gesch. des Bisth. Ratzeb. S. 113 beschrieben ist, hängt wohl erhalten an blauen linnenen Fäden. Umschrift:

✠ PHILIPPVS . DEI . GRA . RACEBVRGENSIS . ECCLE : EPC III

Westphalen (Mon. ined. II, p. 2055) und Schröder (P. M. II, S. 2903) haben zu ihren Abdrücken dieser Urkunde willkürlich die Jahreszahl 1205 an den Rand geschrieben, Gruber, der sie in Orig. Livon. p. 247 auch giebt, vermuthet, sie sei „post annum 1205" ausgestellt. Nach der Urkunde selbst besass Gunzelin 1204, bei der Bestattung des Bischofs Isfried, das Land Wittenburg (vgl. oben Nr. 171, Note); zur Zeit der Ausstellung unserer Urkunde aber war der Graf Albert von Orlamünde der Besitzer dieses Landes. Nämlich in Folge ihrer Fehde mit Johann Gans, dem sie die Burg Grabow entrissen, wurden die Grafen Gunzelin und Heinrich von Schwerin von dem dänischen Lehnsmann, dem Grafen Albert von Nordalbingien, mit Krieg überzogen. (Rex Waldemarus) misso exercitu per manus Alberti comitis Nordalbingiae, quem terrae praefecerat, primo Boyceneburg castrum ipsorum dirui fecit, deinde omnem terram Suerinensem irrecuperabiliter vastavit, erzählt Arnold von Lübek VII, c. 13. — Die Zerstörung der Feste Boizenburg fällt

ins Jahr 1207 (nach Chron. Sial., Langebek II, p. 624, und dem Chron. Dan. 1130—1300, Langebek IV, 227: 1207. Rex Waldemarus obtinuit Buzeborg, quod destruxit. Ibidem occurrit ei rex Otto, cum quo misit milites), oder (weniger wahrscheinlich) 1208 (nach dem Chron. Dan. 1074—1219: 1208. Rex Waldemarus secundus optinuit Byzenburgh et illud destruxit. Ibidem ei occurrit rex Otto, auxilium ab eo petens, cum qvo misit milites. Interfectus est rex Philippus. [Langebek III, 263]. Und auch die Nachricht der Annal. Ryens.: „1208. rex Waldemarus castrum Hwiceborg destruxit" hat man wohl auf Boizenburg, und nicht mit Corner auf Wittenburg zu beziehen). — Seit dieser Zeit wird Wittenburg in den Händen des Grafen Albert geblieben sein, bis die Grafen von Schwerin sich im J. 1210 mit dem Könige Waldemar aussöhnten. Auf welche Zusammenkunft in Artlenburg der Bischof Philipp in der obigen Urkunde hindeutet, ist unbekannt (denn die Zerstörung der Feste Artlenburg kann, da sie der von Boizenburg voranging, hier nicht gemeint sein). Ohne Zweifel ist die Urkunde nach jenem Zuge des Grafen Albert gegen die Grafen von Schwerin ausgestellt, wahrscheinlich aber auch nicht viel später wird der Bischof Philipp seinen Vorgänger mit der Memorienstiftung bedacht haben.

1208. März 8. Rom. 183.

Papst Innocentius III. nimmt den Bischof von Ratzeburg und dessen Kirche in seinen Schutz.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Racesburgensi episcopo salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis, quam ordo ex[igit] rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, venerabilis in Christo frater, tuis postulationibus gratum impertientes assensum, personam [tuam] et ecclesiam Racesburgensem tue cure commissam sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis infr[in]gere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani, VIII. idus Martii, pontificatus nostri anno vndecimo.

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. Die Bulle an gelb und rother Seide hat unter S PA S PE im Perlenrande die Bildnisse der beiden bezeichneten Apostel; auf der Rückseite steht die Inschrift INNO | CENTIVS. | PP. III. — Gedruckt ist die Urkunde bei: v. Westphalen II, S. 2057; Schröder P. M. I, S. 513; Gruber, Orig. Livon. p. 230.

1208. Juli 8. Havelberg. 184.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg, schenkt dem Dom-Capitel zu Havelberg die Dörfer Borch und Cowal.

— — Huius donationis testes sunt: Sigebodo eiusdem ecclesie episcopus, Engelbertus prepositus, Wescelinus prior cum toto fratrum suorum collegio; de laycis vero Heinricus comes de Zvirin, Tidericus dapifer, F(f)ridericus advocatus,

Tidericus miles de Osteburg, Sclavi nobiles Heinricus Prizzlauiz, Pribbezlauz et Andreas fratres, item milites Reinherus et Fridericus fratres de Hindenburch, Bodemerus miles, Conradus miles et alii quam plures. Acta sunt hec Hauelberg, VIII. id. Julii, anno dominice incarnacionis M°CC°VIII°, in domino feliciter. Amen.

Vollständig abgedruckt bei Riedel: Cod. dipl. Brandenburg. I, Bd. 3, S. 89, aus dem Havelberger Copialbuche des k. Geh. Cabinets-Archivs; früher bei Buchholtz: Gesch. d. Churm. Brandenburg IV, Urk. Anhang, S. 45, 46, und bei Küster: Opusc. II, 16, S. 110.

1208. Nov 15. Sandow. 185.

Albert, Markgraf von Brandenburg, bestätigt dem Kloster Arendsee seine Besitzungen.

— — Huius donationis testes sunt: Henricus eiusdem ecclesie prepositus, Godofridus canonicus in Stendal, Henricus eiusdem ecclesie canonicus, Giselerus tunc cappellanus curie; de laicis autem: Wernerus comes de Luchowe, Heinricus de Swerin, Gardolfus de Hadmersleve, Fredericus de Hasele, Tydericus dapifer, Rodolfus pincerna, Henricus Pilhisern, Fridericus de Welle, Gherhardus de Retvelde, Hermannus prefectus de Magdeburg, Reynerus de Hindenburg, Gherhardus de Belitz, Germarus de Stapheld et alii quam plures. Acta sunt hec in Sandowe, anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo octavo, XV. Novembris.

Gedruckt: Lenz, Brand. Urk. S. 18; Lentzii Becm. enucl. p. 58; Beckmann, Beschreibung V, 1, IX, 30; Riedel's Cod. dipl. I, Bd. 17, S. 2.

1209. 186.

Das Kloster Doberan entsendet eine Brüderschaft nach dem verlassenen Kloster Dargun.

1209. Conventus mittitur in Dargun de Doberan.

Aus den Annal. Ryens. bei Pertz, Scr. XVI, p. 405. — Das Kloster Dargun war 1172, vermuthlich in Folge eines dänischen Kriegszuges (Jahrb. XXVI, S. 194, und XXVIII, S. 241 f.), gegründet und mit dänischen Mönchen aus dem Kloster Esrom besetzt (s. Nr. 104), von diesen aber später wieder verlassen (s. oben Nr. 104, und unten die Urkunde des Bischofs Sigwin von Camin, vom 10. Novbr. 1216, welche auch Lappenberg's Zweifel wegen der Richtigkeit jener Nachricht in den Annales Ryenses hebt). — Weil die neue Besetzung des Klosters Dargun durch die Brüderschaft aus Doberan gewissermassen eine neue Stiftung war, so wurde im J. 1258 dem Kloster Esrom das streitige Paternitätsrecht zu Gunsten des Klosters Doberan abgesprochen. (S. Westphalen III, p. 1505, Lisch Mekl. Urk. I, S. 115.)

1209. 187.

Philipp, Bischof von Ratzeburg, weihet die vollendete Augustiner-Abtei-Kirche Roden, jetzt Klosterrath, bei Aachen.

1209. Consecrata est Rodensis ecclesia a Philippo Razeburgensi episcopo in honorem Annunciationis Domini, nomine videlicet et titulo prioris consecrationis criptae, et in honorem s. Petri.

Aus den im Anfang des 12. Jahrhunderts beginnenden „Annales Rodenses", veröffentlicht in Histoire de Limbourg publiée par S. Lavallage, T. VII, Liége, 1852. Roden, jetzt Klosterrath, bei Herzogenrad oder Rolduc, zwei Stunden nördlich von Aachen, war eine Chorherren-Abtei Augustiner Ordens und besitzt eine alte, vortreffliche Pfeiler-Basilika, deren Chor und Krypta schon im J. 1108 geweiht und deren westlicher Theil seit dem J. 1138 weiter gebauet ward, bis die Vollendung der Kirche, wie sie im Wesentlichen jetzt noch steht, im J. 1209 erfolgte. Vgl. Fr. Bock: Die ehemalige Augustiner-Abteikirche Klosterrath, im Organ für christliche Kunst von Fr. Baudri, Köln, 1859, Nr. 15. In Pertz Mon. Germ. hist., Script. Tom. XVI, p. 698, ist nur der ältere Theil der Chronik bis 1157 nach der einzigen Handschrift auf der Bibliothek zu Berlin gedruckt. Die einzige, weiter gehende Abschrift aus dem 18. Jahrhundert ist auf der Bibliothek zu Brüssel.

1209. Mai 2. Altenburg. 188.

Otto, römischer König, bestätigt der Stadt Stade ihr Recht.

— — Huius rei testes sunt: Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Bernhardus dux Saxonie, Thidericus marchio Misnensis, Albertus marchio Brandenburgensis, Hermannus landgrauius Thuringie, Geuehardus burggrauius Magdeburgensis, comes Burchardus de Manisfelt, comes Adolfus de Schowinb[u]rg, comes Bernhardus de Welpia, comes Gunzelinus de Zwirin, comes Adolfus de Dassil, — — —. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo CCVIIII., indictione XII., regnante domino Ottone quarto Romanorum rege glorioso, anno regni vndecimo. Datum apud Aldinburc, VI. nonas Maii.

Gedruckt in den Orig. Guelf. III, p. 786, 787; auch bei Pratje, Abhandl. von Bremen und Verden VI, S. 101, und bei Riedel, Cod. dipl. Brand. II, B. 1, S. 4.

1209. Mai 21. Goslar. 189.

Otto, römischer König, bestätigt das Bisthum Schwerin.

Diese Urkunde, welche jetzt verloren ist, war gleichlautend mit der weiter unten folgenden, d. d. Capua, 1211. Januar 4. S. die Anmerkung zu derselben!

1209. Aug. 28. Lüneburg. 190.

Wilhelm von Lüneburg ertheilt der von ihm an der Elbe bei Wendisch-Blekede zu gründenden Stadt Löwenstadt (Blekede) das Recht einer freien Stadt, wie Bardewiek es besessen hat, bestimmt die Weichbildsgrenzen und verleiht den Einwohnern Weide- und Holzberechtigung.

— — Willelmus de Luneburch — — ciuitatem nouam Lowenstat nominatam in fundo et proprietate nostra edificari statuimus — —. Jncolis uero iam dicte ciuitatis contulimus de proprietate nostra ad pastum porcorum terciam arborem in Verdeburgo, vltra Albiam communia pascua cum Sclauis, in nemore in Berscam et Stapelitz idem ius, quod nos in eis habuimus. Pascua autem pecorum sunt in Bleketsa usque Schalsburg, de Schalsburg usque Angerenstegen, de Angerenstegen usque Kerscherevorde, de Kerscherevorde usque Vitecowe, exceptis pratis ad allodia nostra pertinentibus. Preterea dedimus ipsis ius, quod habuimus in prato dicto Teltowe. — — Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo VIIII°, indictione XI°. — — Datum Lvneburgh, V° kal. Septembris.

Nach dem vollständigen Abdruck in Sudendorf's Urkundenbuch I, S. 4, aus dem Orig. im k. Archiv zu Hannover. — Gedruckt auch in Orig. Guelf. III, p. 858.

1209. Nov. 25. Rom. 191.

Papst Innocentius III. nimmt das Cistercienser-Kloster Doberan in seinen Schutz und bestimmt dessen Rechte und Freiheiten.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis abbati monasterii Dobaranensis eiusque fratribus, tam presentibus, quam futuris, regularem uitam professis in perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet, aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulationis (!) clementer annuimus et prefatum monasterium sancte dei genitricis et uirginis Marie, in quo diuino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus, in primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam atque institutionem Cisterciensium fratrum in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium impresentiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et

illibata permaneant, in quibus hec propriis duximus uocabulis exprimenda: locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, Doberam, Parketin, Wilsna, Stubelowe, Ribenizze, Putechowe, Stulowe, Brusowe, Radeclhe (!), Boianewiz, Virpena, Radotene, Lubesdorf, Glina, et tria noualia, que Jndagines nominantur, cum pratis, uineis, terris, nemoribus, usuagiis et pascuis, in bosco et plano, in aquis et molendinis, in uiis et semitis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane laborum uestrorum, quos propriis manibus aut sumptibus colitis, tam de terris cultis, quam incultis, siue de ortis et uirgultis et piscationibus uestris, uel de nutrimentis animalium uestrorum nullus a uobis decimas exigere uel extorquere presumat. Liceat quoque uobis clericos uel laicos liberos et absolutos e seculo fugientes ad conuersionem recipere et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum uestrorum post factam in monasterio uestro professionem fas sit sine abbatis sui licentia de eodem loco discedere, discedentem uero absque communium litterarum uestrarum cautione nullus audeat retinere; quod siquis forte retinere presumpserit, licitum uobis sit in ipsos monachos uel conuersos regularem sententiam promulgare. Jllud districtius inhibentes, ne terras seu quodlibet beneficium ecclesie uestre collatum liceat alicui personaliter dare siue alio modo alienare absque consensu totius capituli uel maioris aut sanioris partis ipsius, si que uero donationes uel alienationes aliter, quam dictum est, facte fuerint, eas irritas esse censemus. Ad hec etiam prohibemus, ne aliquis monachus siue conuersus sub professione uestre domus astrictus sine consensu et licentia abbatis et maioris partis uestri capituli pro aliquo fideiubeat, uel ab aliquo pecuniam mutuo accipiat ultra pretium capituli uestri prouidentia constitutum, nisi propter manifestam domus uestre utilitatem; quod si facere presumpserit, non teneatur conuentus pro hiis aliquatenus respondere. Licitum preterea sit uobis, in causis propriis, siue ciuilem, siue criminalem contineant questionem, fratrum uestrorum testimoniis uti, ne pro defectu testium ius uestrum in aliquo ualeat deperire. Jnsuper auctoritate apostolica inhibemus, ne ullus episcopus uel alia quelibet persona ad sinodos uel conuentus forenses uos ire uel iudicio seculari de propria substantia uel possessionibus uestris subiacere compellat, nec ad domos uestras causa ordines celebrandi, causas tractandi uel conuentus aliquos publicos conuocandi uenire presumat, nec regularem abbatis uestri electionem impediat aut de instituendo uel remouendo eo, qui pro tempore fuerit, contra statuta Cisterciensis ordinis se aliquatenus intromittat. Si uero episcopus, in cuius parrochia domus uestra fundata est, cum humilitate ac deuotione qua conuenit requisitus, substitutum abbatem benedicere et alia, que ad officium episcopale pertinent, uobis conferre renuerit, licitum sit eidem abbati, si tamen sacerdos fuerit, proprios nouitios benedicere et alia, que ad officium suum pertinent, exercere, et uobis omnia ab alio episcopo percipere, que a uestro fuerint indebite denegata; illud adicientes, ut

in recipiendis professionibus, que a benedictis uel benedicendis abbatibus exhibentur, ea sint episcopi forma et expressione contenti, que ab origine ordinis noscitur instituta, ut scilicet abbates ipsi saluo ordine suo profiteri debeant et contra statuta ordinis sui nullam professionem facere compellantur. Pro consecrationibus uero altarium uel ecclesiarum siue pro oleo sancto uel quolibet alio ecclesiastico sacramento nullus a uobis sub obtentu consuetudinis uel alio quolibet modo quicquam audeat extorquere, sed hec omnia gratis uobis episcopus diocesanus impendat; alioquin liceat uobis quemcumque malueritis catholicum adire antistitem gratiam et communionem apostolice sedis habentem, qui nostra fretus auctoritate uobis quod postulatur impendat. Quod si sedes diocesani episcopi forte uacauerit, interim omnia ecclesiastica sacramenta a uicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis, sic tamen, ut ex hoc in posterum propriis episcopis nullum preiudicium generetur. Quia uero interdum propriorum episcoporum copiam non habetis, si quem episcopum Romane sedis, ut diximus, communionem habentem et de quo plenam notitiam habeatis, per uos transire contigerit, ab eo benedictiones uasorum et uestium, consecrationes altarium, ordinationes monachorum auctoritate apostolice sedis recipere ualeatis. Porro si episcopi uel alii ecclesiarum rectores in monasterium uestrum uel personas inibi constitutas suspensionis, excommunicationis uel interdicti sententiam promulgauerint siue etiam in mercennarios uestros pro eo, quod decimas non soluitis, siue aliqua occasione eorum, que ab apostolica benignitate uobis indulta sunt, seu benefactores uestros pro eo, quod aliqua uobis beneficia uel obsequia ex caritate prestiterint uel ad laborandum adiuuerint in illis diebus, in quibus uos laboratis et alii feriantur, eandem sententiam protulerint, ipsam tanquam contra sedis apostolice indulta prolatam duximus irritandam, nec littere ulle firmitatem habeant, quas tacito nomine Cisterciensis ordinis et contra tenorem apostolicorum priuilegiorum constiterit impetrari. Preterea cum commune interdictum terre fuerit, liceat uobis nichilominus in uestro monasterio, exclusis excommunicatis et interdictis, diuina officia celebrare. Paci quoque et tranquillitati uestre paterna in posterum sollicitudine prouidere uolentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum uestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere uel interficere, seu uiolentiam audeat exercere. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus ordini uestro concessas, necnon libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus uel aliis fidelibus rationabiliter uobis indultas auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti priuilegio communimus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omni-

modis profutura, salua sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen, amen, amen.

(Orbis pontificalis.) Ego Jnnocentius catholice ecclesie episcopus ss. **B. V.**

† Ego Petrus Portuensis et sancte Rufin. episcopus ss.
† Ego Johannes Albanensis episcopus ss.
† Ego Johannes Sabinensis episcopus ss.
† Ego Nicholaus Tusculan. episcopus ss.
† Ego Guido Prenestin. episcopus ss.

[Links:]

† Ego Cinthius tt. sancti Laurentii in Lucina presbyter cardinalis ss.
† Ego Cencius sanctorum Johannis et Pauli presbyter cardinalis tt. Pamachii ss.
† Ego Rogerius tt. sancte Anastasie presbyter cardinalis ss.
† Ego P. sancte Pudentiane tituli pastoris presbyter cardinalis ss.

[Rechts:]

† Ego Gregorius sancti Georgii ad Uellum aureum diaconus cardinalis ss.
† Ego Guala sancte Marie in Porticu diaconus cardinalis ss.
† Ego Oct. sanctorum Sergii et Bachi diaconus cardinalis ss.
† Ego Johannes sanctorum Cosme et Damiani diaconus cardinalis ss.
† Ego Pelagius sancte Lucie ad Septa solis diaconus cardinalis ss.

Datum Laterani, per manum Johannis sancte Marie in Cosmidin diaconi cardinalis, sancte Romane ecclesie cancellarii, VII. kal. Decembris, indictione XIII., incarnationis dominice anno M°CC°VIIII., pontificatus uero domini Jnnocentii pape tertii anno duodecimo.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin, welches sehr wohl erhalten ist. An demselben hängt an einer Schnur von gelben seidenen Fäden das Bleisiegel des Papstes mit den bekannten Bildern der beiden Apostelfürsten und der Inschrift (auf der Rückseite): INNOCENTIVS PP. III. Rechts neben der Unterschrift des Papstes steht das bekannte päpstliche Monogramm für BENE VALETE, links der Orbis pontificalis:

SCS PETRUS.	SCS PAULUS.
INNO PP	CENTIUS. III.

mit der Umschrift: fac mecum domine signum in bonum. — Die Unterschriften der Cardinäle sind von verschiedenen Händen geschrieben, die Kreuzzeichen vor denselben verschieden geformt.

1210. Gadebusch. 192.

Borwin, Fürst von Meklenburg, belehnt den Herrn Heinrich von Bützow, dessen Frau Wigburg und Sohn Thetlev mit der Hälfte des Schlosses Marlow und aller dazu gehörenden Güter und Gerechtigkeiten, sowie mit aller Gerechtigkeit zu Zmylisdorp und der Hälfte des Kruges zu Ribnitz.

Boburibinus her zu Mekelnburg ꝛc. hat her Heinrichen von Butysowe vnd seine Fraw Wigburgym, auch seinen Sohne Thetlephum erblich belehnet mit dem halben Schlosse Marlow vnd dem halben teil des Gerichts des gantzen landes Marlow. Jtem den halben teil an neun dorffern vnd an aussgeradeten ackern vnd wusten bey disen 9 dorffern belegen, so noch gebawet werden konnen, den halben Strom so voruberfleust Conesco, mit den Muhlen, die vff dem wasser gebawet werden konnen, wass vor nutzungen dauon fallen, sollen obgemelte H. Heinrich, seine Haussfraw vnd Sohn den halben teil haben. Jtem gibt ihnen alle gehorige gerechtigkeit zu Zmylisthop (!) mit der helffte des gerichtes vnd dess Kruges in Rybenitz. Die namen der 9 dorffer sein dise: Conesco, Cepitzco, Janikesthorp, Ratezbursthorp, Vppekenthorp, Chemkenthorp, Gutenthorp, der Flecken so vor der Stadt ligt, Halemerstorp. Die Belenung ist geschehen in Godebuz anno 1210, der brieff besigelt anno 1215.

Dass Sigil hiran ist enzwey, doch kan men sehen, dass ess ein Gryph allein gewesen.

Vff dem Briefe stehet geschrieben: Jtem super octo mansis datis in uilla Marlow.

Nach Daniel Clandrian's Protocol der auss den Schwerinschen StifftsBrieffen Anno 1603 gemachten Extracten. — Gedruckt in Jahrb. XIV, S. 289.

(1210.) Lockstedt. 193.

Albert, Graf von Orlamünde, bestätigt dem Kloster Neumünster die von dem Hamburgischen Erzbischofe Athelbero verliehenen Zehnten bei Bishorst.

— — Testes et fauctores et cooperatores huius rei sunt: Thidericus prepositus, Bertramus prior, cum toto conventu Novimonasterii; [Ger]hardus sacerdos de Wittenb[o]rg, notarius comitis, Lambertus prepositus in Sigeberge, Frithericus de Staden, Burchardus, Heinricus, Marquardus, Lambertus fratres de Bar[m]stide. Acta sunt hec Locstide, presente Godescalco prefecto, coram frequentia Holsatorum, et confirmata est hec collatio favore et acclamatione omnium, qui ibidem erant aggregati.

Gedruckt in Westphalen Mon. ined. II, p. 502 (mit dem Fehler Wittenberg), und darnach bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 337. In der Urkunde des Abts Robert von Dünamünde d. d. 1224, quarto kal. Aprilis, bei Westphalen II, p. 31, steht unter den Zeugen: Gerhardus de Wittenborgh comitis (scil. *Alberti Holzaciae comitis*) notarius. Dieser scheint identisch zu sein mit dem oben genannten Bernhardus; der Name ist also wohl dies eine Mal verschrieben. Vgl. Nr. 199.

1210. 194.

Waldemar, König von Dänemark, söhnt sich mit Guncelin und Heinrich, Grafen von Schwerin, aus.

Eine Urkunde über diese Friedensstiftung ist nicht vorhanden. Es berichtet aber Huitfeldt, Voldemar II., p. 179, zum J. 1210: „Oc da (nämlich 1210) giorde Konning Voldemar sin Søsters Bryllup med Konning Erich i Sverige, da vaar oc hans unge Søn Christnet, oc same tid lode de Greffver aff Sverin, Gunzelin oc Henrich, forhandle deris Sag saa vijde med Kong Voldemar, at hand icke da alleniste gaff dennem Venskaff, men hand ocsaa løs gaff deris Sønner, som hand haffde til Gisel, med Grefve Adolphi Sönner aff Skowenborg, for samme Grefve Adolphi Fengsel, med Vilkaar, som tilforne sagt er, at de skulde aldrig føre nogen Feyde, eller være i Forbunt at stride paa Danmarck, oc der paa giorde de store Eeder, under høy Forplictelser, en dog de holt der intet aff, som videre skal beskriffvis". (= Damals feierte auch König Waldemar seiner Schwester Hochzeit mit König Erich von Schweden, da wurde auch sein junger Sohn getauft; und zu gleicher Zeit liessen die Grafen von Schwerin, Guncelin und Heinrich, ihre Sache mit König Waldemar so weit verhandeln, dass er ihnen nicht allein Freundschaft gewährte, sondern ihnen auch ihre Söhne, welche er zugleich mit den Söhnen des Grafen Adolf von Schauenburg für die Gefangenschaft dieses Letzteren zu Geisseln hatte, losgab, unter der Bedingung, dass sie, wie vorher bemerkt ist, gegen Dänemark nie irgend eine Fehde führen oder einem Bündnisse beitreten sollten. Und hierzu verpflichteten sie sich mit hohen Eiden, obwohl sie nichts von dem gehalten haben, wie weiter unten beschrieben werden soll.) — Die Hochzeit des Königs Erich von Schweden setzen nur die Annal. Lund. (Esrom., Langebek I, p. 243) ins J. 1209 (mit dem Zuge nach Esthland, der doch sicher ins Jahr 1210 fällt), das Chron. Dan. 1074 — 1219 (Langebek III, p. 263), Chron. Sial. (Langebek II, p. 637) u. a. ins Jahr 1210; und in Chron. Dano-Svec. bei Langebek I, 390 heisst es zum J. 1210: „Coronatus est Ericus II., filius Canuti regis, in regem Sveciae XI. kalend. Decembris duxitqve uxorem Rikissam etc." Die Nachricht Huitfeldt's über die Grafen von Schwerin beruht auf einer unbekannten Quelle, und wenigstens zum Theil auf einer zweifelhaften Combination. Denn nicht Söhne der Grafen von Schwerin waren unter den Geisseln für die Freilassung des Grafen Adolf von Schauenburg; vielmehr berichtet Arnold. Lubic. VI, c. 17 über dessen Freilassung: „mediante archiepiscopo et fratre eius cancellario ceterisque episcopis et primoribus definitum est, ut castellani castrum (scil. Lawenburg) dederent et

comes datis obsidibus a captivitate solueretur. Dedit igitur comes duos filios suos et filium cognati sui Ludolfi de Dasle et filium comitis Henrici de Dannenberg, praeterea octo pueros ministerialium suorum. Et iureiurando firmatum est, ut obsides post decem annos liberi essent". Es scheint hiernach, dass Huitfeldt den Grafen Heinrich von Schwerin mit dem Grafen Heinrich von Dannenberg verwechselt hat. Den Grafen Heinrich von Schwerin finden wir in dem August 1210, und noch im J. 1211 im Gefolge des Kaisers Otto IV. in Italien; wenn er nun mit seinem Bruder Gunzelin die von Huitfeldt erwähnte Gesandtschaft an den König Waldemar geschickt hat, so kann dies also nicht um die Zeit der Vermählung Erichs, am Ende des Jahres 1210, geschehen sein.

1210. Mai 2. Bei Lodi. 195.

Otto, römischer Kaiser, nimmt die Abtei Rommersdorf (im Erzstifte Trier) in seinen kaiserlichen Schirm.

— — Huius rei testes sunt: Wolffgerus Aquilegiensis patriarcha, Lotharius Pisanus archiepiscopus, Philippus Raceburgensis episcopus, Fridericus comes de Liningen, Georgius comes de Wuide, Sifridus de R[u]nckel, Rudolphus de Kiselowe, Cuno Minzenberg, Conradus de Schippe et alii quam plures. — — Acta sunt haec anno dominicae incarnationis MCCX., imperante domino Ottone Romanorum imperatore glorioso, anno imperii eius primo. Datum apud La[u]dam, VI. nonas Maii, indictione XIII.

Nach dem Abdruck bei Hontheim, Historia Trevirensis diplomatica, I, 1750, p. 648, Nr. 447; vgl. Hugo Ann. Praemonstr. II, p. 442. Nach einer im Originale im Geh. Staats-Archive zu Berlin befindlichen andern Urkunde bestätigte der Kaiser an demselben Orte und demselben Tage, jedoch ohne andere Angabe des Jahres, als allein der Indiction, demselben Kloster einen Gütertausch mit dem Stifte S. Simeon in Trier. Diese Urkunde hat ausser dem Siegel keine andere Beglaubigung und keine Zeugen. Nach dem Texte ist mit schwärzerer Dinte, jedoch von derselben Hand, als Schluss das Datum hinzugefügt: „Datum apud Laudam, VI. nonas Maii, indictione XIII'." In dem verglichenen Originale steht deutlich „Laudam", so dass die Lesart Hontheim's „Landam" ein Lese- oder Druckfehler ist. Zu bemerken ist, dass an der Berliner Original-Urkunde das wohl erhaltene kaiserliche Siegel aus weissem Wachs an einem schmalen gewebten seidenen Bande, roth, weiss und grün gestreift, hängt, wie ähnliche Bänder etwas später auch zur Besiegelung von Urkunden des mecklenburgischen Fürsten Borwin und seiner Söhne für Lübek in Bukow vom 2. Aug. 1220 vorkommen; vgl. unten. — Vgl. Böhmer Reg. Ott. IV., S. 53.

1210. Aug. 16. 196.

Otto, römischer Kaiser, nimmt das Kloster San Salvatore auf dem Berge Amiata in seinen Schutz.

— — Zeugen: Heinrich, Bischof von Mantua, Hofvicar, Graf Adolf von Schauenburg, Graf Hermann von Harzburg, Graf Heinrich von Schwerin, Peter, Präfect von Rom u. s. w.

Aus dem Original in Florenz angeführt von Böhmer, Reg. imp., Ott. IV., p. 54. — Anm. Böhmer gibt auch aus einer gleichfalls im Originale zu Florenz befindlichen Urkunde, d. d. 1210, Aug. 21, „apud

sanctum Salvatorem, die Zeugenreihe: Wilhelm Bigot aus England, Graf Heinrich aus Sachsen, Graf Conrad von Zoll., — —. Dieser Graf Heinrich aus Sachsen ist vielleicht der Graf von Schwerin. Vgl. unten zum 14. Nov. 1211.

1210 (vor August 23). 197.

Dietrich, Bischof von Lübek, gibt dem Fürsten Heinrich [Borwin I.] von Meklenburg die Hälfte der Kornzehnten von den wegen Abnahme der Wenden herbeigerufenen deutschen Bauern auf der Insel Poel zu Lehn.

[Ego] Theodericus dei gracia Lubicensis episcopus omnibus tam presentibus, quam futuris in perpetuum. Ne ea, que pro qualitate ingenii nostri sollicite et diligenter facere studuimus, posterorum debeant deprauari reprehensionibus, et quę pro necessitate temporis admissa sunt, ex leuitate credantur inducta, ideo presenti scripto notum esse uolumus, quod in insula quadam nostre diocesis Poᵛle, a Slauis hactenus inhabitata, cum propter penuriam et paucitatem hominum gentis illius eam excolere non ualentium princeps de Michelinburg Heinricus Teutonicos in eam colonos colligeret, et ne iustam decimam, hoc est decimum manipulum, nobis exsoluere deberent, pertinaciter pro eis se opponeret, nos considerantes, tutum non esse cum eo, qui haberet sociam multitudinem, contendere, [ce]dendum potius in parte, et ut aliqua in pace obtineremus, aliqua contempnenda putauimus. Eapropter, habito domini Zwerinensis episcopi Brunwardi et Godefridi abbatis de Doberan nostrique capituli consilio, decimarum eiusdem insule de Teutonicis colonis prouenientium medietatem iam dicto principi in feodo concessimus, et ipse de altera medietate iustam decimam expedite nos habere efficiet. Preterea ad instantem iam dicti principis peticionem de nostra medietate decimam duodecim mansorum Wasmodo et aliis quibusdam ad eandem feodi iusticiam concessimus. Ut autem hec ordinatio hinc inde rata manere debeat nullusque uel nostrorum successorum uel heredum iam dicti principis eam infringere audeat uel mutare, auctoritate apostolorum Petri et Pauli et nostra eam firmamus, paginam hanc in testimonium facti sigilli nostri impressione consignantes. Testes sunt hi: Brunwardus Zwerinensis episcopus, Godefridus abbas de Doberan, Rodulfus prepositus Lubicensis, Cono decanus et alii omnes eiusdem ecclesie canonici, Alfericus sacerdos de Proceke; de laicis: Heinricus, Damasc Slauus, Ůffo et frater eius Jerdagh et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M° CC° X°.

Nach dem im Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Originale, auf einem knappen Stück Pergament, welches bis auf die äussersten Ränder voll geschrieben ist, in einer festen und schönen, einfach und viel abbrevirten Minuskel. Das Siegel ist mit dem Siegelbande verloren gegangen. Diese Urkunde ist in Lünig's Spicil. eccles. P. II, p. 292, und darauf in Schröder's P. M. I, S. 514, bei v. Westphalen, Mon. ined. III, p. 1473, v. Beehr p. 178 gedruckt. Der Abdruck bei Leverkus: Urk. des Bisth. Lübeck I, S. 30 nach dem Reg. Cap. I, 13 gibt: Ego Th. Ego ist im Original abgerissen; zwischen Heinricus und Damasc steht kein Punct. — Der Bischof Dietrich von Lübek starb am 23. August („X. kal. Sept. Tiderici Lu-

becensis Episcopi", heisst es im Necrol. eccl. Hamburg. bei Langebek, Scr. rer. Danic. V, p. 406), und zwar im Jahre 1210. Denn sein Nachfolger Bertold bezeichnet das Jahr 1225 schon als das 16. seines Pontificats („Acta sunt hec anno incarnationis domini M⁰. CC⁰. XXV⁰., pontificatus nostri anno XVI⁰", Leverkus Nr. LIV, pag. 58), er muss also noch im Jahre 1210 zu der bischöflichen Würde gelangt sein.

1210. Oct. 11. Bei Todi, im Lager. 198.

Otto, römischer Kaiser, verleiht dem Pfalzgrafen Ildebrandinus die reichslehnbaren Besitzungen, welche vorher der Graf Rainieri di Bartolomeo hatte.

— — Zeugen: Diepoldus dux Spoleti, Guido marchio Neapuliensis de Campiglia, Neapoleon de valle Spoletana, Salinguerra de Ferrara, Bonus comes de Montefeltrano, Tudinus de Collazo, Guido Kasaconte, comes Henricus de Zuerin, comes Adolphus de Dassil, comes Georgius de Vu[i]den, Rodulfus de Kissleuue, Bernardus de Turstat, Henricus marschalcus de Calendin, Gualterus pincerna de Schiphen, Berngerus frater eius, Albertus Strutius et Arnoldus Strutius, iudices curie, et alii quam plures.

Signum domini Ottonis quarti (L. S.) Romanorum imperatoris inuictissimi.

Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M°. CC°. X°., indictione XIV^a, regnante domino Ottone IV. Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius XII°, imperii uero II°. Datum in castris in comitatu Tudertino, per manum Gualterii imperialis aule prothonotarii, V° idus Octobris.

Aus dem Archive Roncioni in Pisa gedruckt in Böhmer Reg. Otton. IV., p. 55, Nr. 147, und im Notizenblatt, Beilage zum Archiv f. österreich. Geschichtsquellen, herausg. von der k. Akademie der Wissenschaften, 1852, Nr. 24, S. 372.

1210. Decbr. 4. 199.

Albrecht, Graf von Holstein, verleiht dem St. Johanniskloster zu Lübek das Dorf Kükelühn in Wagrien nebst Hebungen aus der oberen Mühle und dem Zoll zu Lübek.

— — Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°CC°X°, coram testibus: Philippo Racesburgensi episcopo, Heinrico preposito, Willehelmo, Harwico, Lodvico, canonicis eiusdem loci, Rotholfo preposito Lubicense, Thietmaro canonico, Petro sacerdote de Aldenburch; de laicis: Johanne Au[or?], Thiderico dapifero, Heinrico pincerna, Ottone camerario, Reinfrido Scurlemer, Volmaro de Racesburch, Reinnero advocato de Hamburch et aliis multis. Datum per manum Gerhardi notarii, II. nonas Decembris.

Nach der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 453, aus dem im Kanzlei-Archive zu Kopenhagen aufbewahrten Originale. Gedruckt im UB. der Stadt Lübek II, S. 3.

(Um 1210.) 200.

Das Dom-Capitel zu Ratzeburg verkauft dem Kloster Ebstorf seine Güter in Baven mit dem Walde, mit allem Rechte, welches weiland Heinrich von Badewide und seine Nachfolger daran gehabt haben.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Heinricus prepositus ecclesie beate Marie in Raceburch et conuentus eiusdem loci notum facimus tam futuris, quam presentibus, quod bona ecclesie nostre in Bauen sita ecclesie in Ebbekestorp propter locorum distantiam cum silua adiacente pro quadraginta marcis argenti vendidimus cum omni iure, quod Heinricus de Bodewede felicis memorie et sui successores in eisdem bonis habuerunt. Jgitur ut predicta ecclesia in Ebbekestorp predicta bona inconcussa possideat, presentem ei indulsimus paginam sigillo nostre ecclesie roboratam.

Nach dem Original in einer kräftigen, schönen, alten Minuskel, die Eingangsformel mit verlängerten Buchstaben, aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, im Archive des hannoverschen Klosters Ebstorf, abgeschrieben von dem Archivrath Dr. Lisch zu Schwerin. An einer Schnur von grüner Seide hängt das hieneben abgebildete erste Siegel des Dom-Capitels zu Ratzeburg, wie es nach einer aus Lüneburg mitgetheilten Zeichnung zuerst in Jahrb. XX, S. 247, Nr. II, und hier wieder veröffentlicht ist. Man erkennt auf dem runden Siegel im leeren Felde die auf einem Sessel sitzende Jungfrau Maria, welche mit der rechten Hand das Christkind auf dem Schoosse, mit der ausgestreckten linken Hand eine Lilie hält; von der Umschrift ist noch vorhanden:

✠ SI .... CTA MARIA . VIRGINIS ....



Dies ist das älteste Capitelsiegel von Ratzeburg (vgl. unten 1230, Septbr. 8.), welchem sicher seit dem J. 1237 das zweite Capitelsiegel folgte; vgl. Urkunde vom 26. Dec. 1237. Nach dem Siegel fällt die vorstehende nicht datirte Urkunde also in die Zeit vor dem J. 1237. Der Ratzeburger Propst Heinrich kommt urkundlich (s. oben Nr. 154) seit 1194 vor und blieb in dieser Würde, bis er 1215 Bischof ward. (Vgl. Annal. Stadens. zum Jahre 1215.) Die Urkunde wird also in diese Zeit gesetzt werden müssen; und da in derselben des Bischofs von Ratzeburg gar nicht gedacht wird, so darf man wohl annehmen, dass sie in Abwesenheit des Bischofs Philipp, etwa 1204—1205 (s. Nr. 176), oder 1210 (s. Nr. 195), oder 1211—1215 ausgestellt ward. Ohne Zweifel gestattet der Ausdruck: „cum omni iure, quod Heinricus de Bodewede fel. mem. et sui successores in eisdem bonis habuerunt", die Annahme, dass das Dorf Baven im Fürstenthume Lüneburg mit dem Walde [„de silua Bauen" steht von einer Hand des 13. Jahrhunderts auf der Rückseite unserer Urkunde] als ein Vermächtniss der Grafen von Ratzeburg kurz vor ihrem Aussterben an die Ratzeburgische Domkirche kam. (Im J. 1264, XVI. kal. Febr., verleiht der Bischof Gerhard von Verden dem Kloster Ebstorf das Eigenthum der Zehnten in „Bavene"; vgl. Sammlung ungedruckter Urkunden zur Niedersächsischen Geschichte, 1749, Stück 1, S. 13.)

(1210—1214.) **201.**

Albert, Graf von Ratzeburg, Holstein und Dassow, schenkt dem Dom-Capitel zu Lübek die ihm zugehörige Hälfte ihrer Mühle zu Seedorf (im Lande Dassow).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Albertus dei gratia Racesburgensis, Holtsatie et Dartszowe prouinciarum comes tam presentibus, quam futuris in perpetuum. Quia pium est et res fauorabilis, honestis deo militantium utilitatibus semper prospicere et eis, qui spiritualia nobis seminant, nostra carnalia metenda exhibere, idcirco canonicorum Lyubicensium pro molendino in Sedorp peticioni uoluntarie annuendum et utilitati consulendum decernentes, notum esse uolumus, quod nos eiusdem molendini medietatem, que ratione agrorum de altera parte rivulum molendini tangentium nobis competebat, medietati eorum, quam ex uetusta uille sue Sedorp possessione recte sibi uendicabant, deo fauente addidimus et eisdem canonicis in liberam et perpetuam possessionem pro anime nostre remedio contulimus. Statuimus ergo et firmamus, quatinus eiusdem molendini predictorum canonicorum totalis sit possessio, nec ab aliquo heredum nostrorum uel successorum uel circumiacentium uillarum colonorum talem eorum possessionem turbari aliquando debere uel inquietari, quin etiam quicquid agrorum uel pratorum ex utraque parte pro collectione aquarum molendino competencium occupari oportuerit, nulla eis ratione negari posse uel inpediri. Vt autem hec legitima nostre auctoritatis donatio debite firmitatis obtineat uigorem, nec alicuius temeritatis sustinere possit inuasionem, hanc paginam sigilli nostri inpressione roboratam contradidimus, subscriptis testibus, quorum nomina sunt hec: Bertoldus episcopus eiusdem ecclesie, Rodolfus prepositus, Cono decanus, Heinricus capellanus comitis, abbas Arnoldus de sancto Johanne, Reinfridus de Scorlemurle, Hugoldus de Wittenburch, Nothelmus de Goldenezze, Volcmarus de Gronowe.

Nach Leverkus: Urk. des Bisth. Lübeck I, S. 31, aus dem Original. Leverkus bemerkt (S. 32, Anm.): „Heintze, Samml. zur Gesch. und Staatswiss. I, p. 263 gibt dieser Urkunde nach einer, ihm von Dreyer zugekommenen schlechten Abschrift den weder im Original noch im Reg. Cap. befindlichen Schluss: Acta haec sunt a. MCCXII. Doch liegt die Zeit, in welche die Urkunde gehört, zwischen der Erwählung des Bischofs Berthold und dem Tode des Abtes Arnold zu Lübek. Ein anderer Abt, Gerhard, kommt schon in unserer Urkunde vom J. 1214 vor, welcher in Nr. XV des UB. der Stadt Lübek ausdrücklich der 2. Abt genannt wird.“ Vgl. den Abdruck in den Mekl. Jahrb. XIV, S. 194 (nach Heintze), und daselbst S. 195 Lisch über die Lage des Dorfes Seedorf. Wahrscheinlich lag die Seedorfer Mühle dort, wo der bei Benkendorf vorüberfliessende Bach in den Dassower See geht.

1211. Jan. 4. Capua. **202.**

Otto IV., römischer Kaiser, bestätigt das Bisthum und das Dom-Capitel zu Schwerin.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator [et][1] semper augustus. Quoniam ad ecclesiarum

defensionem disponente domino vocati sumus, imperialis patrocinii sollicitudine quibuslibet ecclesiis, vt iusticia dictat et indigentes postulauerint, munimen pium et benignum studebimus prouidere. Hinc est, quod diuine retributionis intuitu dilecti genitoris nostri pie memorie Henrici ducis priuilegium nobis exhibitum imitando, ea, que ecclesie Zwerinensi et canonicis eiusdem loci contulit, dum Bauarie ducatum et Saxonie teneret, similiter auctoritatis nostre priuilegio eidem loco et canonicis presentibus et futuris deo ibidem seruientibus pium duximus indulgere. Matr[ic]em[2] ergo ecclesiam ipsius cathedre, dignitatem etiam et honorem et ius pontificalis sedis in ipso loco, qui Zwerin nuncupatur, nostre auctoritatis edicto statuimus permanere. Prerogatiuam etiam tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam sacrorum canonum et leges imperatorum tam ipsi ecclesie Swerinensi, quam canonicis eius indulgemus. Termini autem episcopatus et ducatus Saxonie versus Ruiam[3] et Pomeraniam atque marchiam Brandenburgensem tendentes sub eodem limite claudi debent et comprehendi. Trecentos mansos et vnam villam nomine Borist in Sadelbandia et alteram villam dictam Virichin, duas curias apud villam Todendorp, terram Butissowe totam, decem villas in Ylowe, scilicet Moisledarsiz, Gugulnosci, Jaztroue, [N]iechita, Pankouiz, Gnesdiz, Antiquam Ylowe, Mentina, Quazentin, Liuschowe, et Goderack, villam Wotinka prope Dymin cum aliis quatuor villis: villam in Muriz, villam in Warnowe, item prope Zwerin duas villas Rampe et Leschowe, que Alta Villa dicitur, insulam Zwerin adiacentem vsque ad riuulum, et aliam insulam prope Dobin, que Lipiz dicitur, molendinarem locum et aquam prope Zwerin versus aquilonem: cum omni vtilitate et attinentiis suis generaliter hec omnia prefate ecclesie sunt assignata. Specialiter autem ad vsus[4] canonicorum Zwerinensium hec deputamus: duas villas prope Zwerin, Rampe et Altam Villam, in Bretze triginta mansos, in Ylowe quatuor villas de decem supradictis: Nistiz, Corouiz, Mentina et Quazzentin, villam Virichin, duas curias in Todendorp, villam Borist in Sadenbandia, cum omni vtilitate et attinentiis suis, et vbicunque mansi uel ville canonicorum sunt, nullam decimam recipiet episcopus, nauale telonium in Zwerin, parrochiam in Zwerin cum omni iure, medietatem decime in Silasen, terciam partem decime in Mikelenburc, terciam partem in Ylowe, terciam partem decime in Zareze cis aquam, terciam partem decime in Warnowe, terciam partem decime in Muriz. De tot prouinciis ad vsum canonicorum decimas eo tenore assignamus, quod, postquam decime Slauorum lege christianorum conualuerint, Zwerinenses canonici sicut in habitu, ita et in numero personarum et in estimatione prebendarum Lubicensibus canonicis per omnia coequentur; quo facto, de reliquo, si quid superest, cum consilio episcopi tunc presidentis et ducis tunc regnantis et comitum de Zwerin et de Racesburc alie congregationes substituant[ur][5]. Preterea statuimus, vt quicquid de dote ecclesie Zwerinensis aut de prediis aut aliis eius rebus, [nisi][6] communi consilio et consensu capituli, fuerit ab episcopo distractum, datum aut alienatum aut concessum

vel commutatum, prorsus irritum habeatur. Quociens vero episcopus dicti loci obierit, reliquie eius in tres partes diuidentur, quarum prima cedet ecclesie, secunda successori, tercia pauperibus. Canonicos etiam eiusdem loci liberam electionem in episcopos, in prepositos, in decanos, in canonicos habere decernimus, et ipsis liberam ordinationem ac potestatem in condendis testamentis, in villis, in possessionibus, in stipendiis colligendis, necnon et omnem libertatem, pias et honestas consuetudines aliorum canonicorum indulgemus. Ciuibus quoque eiusdem loci libertatem hanc et iusticiam concedimus habendam in perpetuum, quod in portu, qui dicitur Wissemer, libere et sine omni contradictione quorumlibet hominum duas habeant magnas naues, que cogken appellantur, cum minoribus nauibus, quotcunque voluerint, ad vsus mercandi; insuper per omnes terminos ducatus Saxonie liberi erunt et exempti ab omni telonio et exactione. Quia ergo bone memorie noster pater Henricus, cum esset dux Bawarie atque Saxonie, fultus auctoritate tam apostolice, quam imperialis legationis et commissionis, pro remedio anime sue, filiorum et parentum suorum, ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem in terra Slauorum Transalbina tres episcopatus instituit, allodiis et redditibus mense sue cathedrales ecclesias dotauit, scilicet Lubicensem, Raceburgensem et Zwerinensem, ne donationes eius et ordinationes deleantur, quas fecit, sed in perpetuum valeant, iuxta tenorem priuilegii, quod ipse ex pia et prouida deliberatione dedit ecclesie Zwerinensi, nostrum ei priuilegium propter preclara, que nobis dilectus ac fidelis noster comes Henricus de Zwerin exhibuit seruitia, tradentes[7] et ad petitionem eiusdem comitis in hac pagina cuncta eius statuta rata habentes, eadem et alia bona, quecunque fuerint a christifidelibus prefate ecclesie collata, quantum ad nos pertinet, imperiali confirmamus auctoritate et nostro sigillo decernimus communiri, statuentes [et] imperiali edicto districte precipientes, vt nulla omnino persona, humilis vel alta, ecclesiastica siue secularis, ausa sit hanc diualem paginam infringere vel huic nostre confirmationi ausu temerario contraire; quod qui fecerit, in vindictam temeritatis sue centum libras auri componet, medietatem fisco imperiali, reliquam vero passis iniuriam. Huius rei testes sunt: comes Hermannus de Woldemberc, comes Heydenricus de Lutterberg, comes Georgius de Weden, comes Fredericus de Altena, comes Thomas de Cholano[8], comes Gentilis, comes Seffridus de Alifia, Henricus marscalcus de Kalendin, Walterus pincerna de Schif, Albertus Strutio, Rufinus, Arnoldus, imperialis curie iudices, et alii quam plures.

[M.] Signum domini Ottonis quarti Romanorum imperatoris invictissimi.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XI°, indictione XIIII[a], regnante domino Ottone quarto Romanorum imperatore glorioso, anno regni eius XI°, imperii vero secundo. Datum Capue, per manus Walteri imperialis aule prothonotarii, pridie nonas Januarii.

Nach einer zum Gebrauche des Canzlers Caspar von Schöneich angefertigten Abschrift aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Unter derselben steht: „Auscultata debiteque collationata est presens copia per me Nicolaum Pakebusch, clericum Halberstadensis diocesis, publicum sacra imperiali auctoritate notarium, et concordat cum suo originali, quod protestor manu propria". — Mit dieser stimmt (unwesentliche orthographische Abweichungen abgerechnet) eine Abschrift von der Hand des herzoglichen und Kirchen-Visitations-Secretärs M. Simon Leupold aus der Mitte des 16. Jahrhunderts; nur gibt sie: [1] et semper augustus, — [2] matricem (statt matrem), — [3] Rugiam, — [4] vsum, — [5] substituantur (die erstere: substituant), — [7] concedentes, — [8] et — [9] Chelano. — In beiden Abschriften steht [6] **ïn** statt: **nï** (d. i nisi). — Das kaiserliche Monogramm ist in beiden Abschriften copirt. — Der Eingang hat das Chrismon; und die erste Zeile, sowie die Beischrift bei dem Monogramm (Signum domini Ottonis etc.) ist mit verlängerter Schrift geschrieben.

Angehängt war die goldene Bulle des Kaisers. Der Canzler C. v. Schöneich schreibt auf die Rückseite der Copie: „Von vorgeschriebener Fundacion Otten des vierden Romischen keisers Original ist mit eynem guldenen anhangenden Ingesigel bey dem Capittel von Swerin in vorwarung". — Im J. 1481 ward diese Urkunde in einem Streite der Stadt Schwerin wegen ihrer Hafengerechtigkeit zu Wismar vor dem herzoglichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Schwerin im Originale producirt und über die Aechtheit derselben ein Notariats-Instrument aufgenommen; nach diesem und der Beschreibung S. Leupolds war die goldene Bulle also gebildet: „Descriptio bullae aureae. In bulla aurea et sigillo aureo imperialis maiestatis apparet in una parte in medio urbs Roma, habens duas portas apertas, in quibus scriptum cernitur: **Aurea Roma,** cum aliis suis signis et descriptionibus, cum litteris circumferentialibus in uno latere in hunc qui sequitur modum: **Roma caput mundi regit orbis frena rotundi.** In alia vero parte imago Caesaris ad modum extensionis et apparitionis imperialis in sede maiestatis, habens sceptrum in dextra et aureum pomum in sinistra manu, et depictum solem in dextra et lunam in sinistra parte capitis infulati, cum litteris circumferentialibus huiusmodi: **Dei gracia Otto Romanorum imperator [et] semper augustus.**" Dieser Siegelstempel ist abgebildet in Orig. Guelf. III, Tab. XXII, Fig. 2.

Im J. 1517 sollte diese Urkunde zu einem Processe beim Reichs-Kammergericht wieder gebraucht werden. Der Herzog Heinrich schrieb daher an seinen Canzler C. v. Schöneich: „Wir erfaren, wo das cappittell von Swerin ein breff bey sich in vorwarunge sal haben mitt eynem gantz gulden anhengenden ingesegell, dar vns auch vnser vnderdanen merklich an sol sein belegen".

Als im J. 1603 der Kirchen-Visitations-Secretär Daniel Clandrian die Stifts-Urkunden verzeichnete, war nicht nur die Original-Urkunde noch vorhanden, sondern auch noch die frühere Confirmation des Kaisers vom 21. Mai 1209 (s. Nr. 189). Clandrian sagt (Protoc. fol. 4[b]): „Der Kaiser Otto IV. confirmirt das Bisthum Schwerin:

> Acta sunt hec anno M°CC°VIIII, indictione XII. Data apud Goslariam per manum Walteri regalis aulae prothonotarii, 12 kal. Junii.

Noch ein brieff dem vorigen gleich lautend, allein das etliche wort anders geschrieben, alsz Sadenbandia, da im vorigen stehet Sadelbandingia, vnd ist auch dieser zwei Jar nach vorigem in beisein anderer zeugen auszgegeben vnd steht das Datum also:

> Acta sunt hec anno dominice M°CC°XI, indictione 14, regnante domino Ottone quarto. Datum Capuae per manum Walteri imperialis aule prothonotarii, pridie nonas Januarii.

Dasz Sigel an disem brieffe ist von golde mit dieser Circumscription: Dei gratia Otto Romanorum Imperator et Sem. August[9], an der andern seiten: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi".

Aus der Urkunde vom J. 1209 gibt Clandrian in den Namensformen noch folgende Abweichungen: Sadelbandingia, Gugolnozi, Cornaiz, Quassentin, Virichim, Sylaze, Wissemere. — Gedruckt ist diese Urkunde vom J. 1211: bei Schröder, P. M. II, S. 2905; v. Westphalen IV, p. 899; Franck IV, S. 25; Orig. Guelf. III, Praef. 48; Histor. Nachricht v. d. Verf. d. Fürstenth. Schwerin, Beil. C, S. 6; Lisch, Mekl. Urk. III, S. 52, und danach bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 220.

(1211.) 203.

Philipp, Bischof von Ratzeburg, bestimmt über den Zehnten von 6 Hufen in Lankow, von einer Hufe in Panthen, über den halben Zehnten in Schwartensee und beiden Mist zu Gunsten der Ratzeburger Kirche.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. [E]go Philippus dei gratia Razeburgensis ecclesie episcopus omnibus Christi fidelibus, tam futuris, quam presentibus, salutem in deo salutari nostro. Cum ex officii nostri ratione quibusque indigentibus manum largitionis semper pro posse nostro moneamur exhibere, matri tamen nostre scilicet Razeburgensi ecclesie, cuius ubera a primis rudimentis suximus, in affectu deuotionis et obsequio recordationis specialius tenemur intendere. Vnde communicato consilio nostro cum hiis, quibus credendum esse censuimus, cum bona deliberatione, ad maiorem dilectionis ostensionem circa fratres nostros canonicos scilicet pretaxate ecclesie nobis quoque in hac parte consulentes, custodie Razeburgensi sex mansorum decimam in uilla, que Lankowe dicitur, assignauimus sub ea forma, ut quolibet bissextili anno reditus trium annorum intercidentium predicte decime in unam summam redigantur, et in hiis, que magis necessaria uisa fuerint, res custodie corrigantur. Contulimus insuper decimam unius mansi custodi in uilla, que Panthen dicitur, ut inde quolibet anno comparet oleum crismatis, quod antea episcopus administrare tenebatur. Dedimus etiam beate uirgini et sancto Johanni in eadem ecclesia cappam de samitto sex marcis argenti comparatam et pixidem argenteam pondere marcarum quinque, reliquiis in ea inclusis plus, quam ualore insignem. Assignauimus preterea fratribus ad seruitium in die patroni sancti Johannis scilicet ante portam Latinam uespere, mane et secundo uespere dimidiam decimam uille, que Suarthense dicitur, et ut abundantius id fieri possit, quicquid decimarum habuimus in uilla Mikist in territorio Razeburch sita plenarie addidimus; uillam insuper nostram Mikist in terra Boytin cum omnibus attinentiis, censu, decima, pascuis, pratis et siluis, ad agendam obitus nostri anniuersariam memoriam fratribus nostris dedimus, et interim, dum adhuc supersumus, seruitium tandem in diem obitus nostri conuertendum in die sancti Augustini tribus uicibus, uespere, mane et secundo uespere, sollempniter interim exhiberi statuimus. Hanc ergo donationem, ut rata sit et inconuulsa permaneat, corroborare curauimus, ut in presentiarum cernitur, appensione sigillorum tam nostri, quam uenerabilium coepiscoporum domini uidelicet Jsonis Uerdensis, domini Bertoldi Lubicensis, ipsius quoque ecclesie nostre, statuentes, ut anathema sit, qui hec indebite temerare presumpserit. Nomina testimonialium personarum hec sunt: Guncelinus comes de Zuerin, Hermannus de Stortenebotel, Conradus de Harstorp.

Nach dem Originale im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. — An rothen seidenen Fäden hangen 4 Siegel:

Das erste hat seine Platte verloren. Nach der Hülse zu schliessen war das Siegel rund und hatte einen Zapfen. S. die Abbildungen des Capitelsiegels zu Nr. 200 und zur Urk. von 1230, Sept. 8.

Das zweite ist parabolisch, mit einem sitzenden Bischofe, der in der rechten Hand den Stab, in der linken ein sternförmig beschlagenes Buch hält. Die Umschrift lautet:

✠ ISO . DI . GRA . VERDENSIS : ECCL'E : EPE :·

Das dritte Siegel ist das des Bischofs Philippus (s. 1208, Nr. 182).

Das vierte ist ein parabolisches Siegel mit einem sitzenden Bischofe, der in der erhobenen Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in der Linken den Krummstab hält. Die Umschrift lautet:

✠ BERTOLDVS . DEI . GRACIA . LVBICENSIS . EPISCOPVS.

Die Jahreszahl 1209 ist willkürlich und unrichtig von Westphalen II, p. 2056 (dessen Abdruck Schröder P. M. II, S. 2904, und Gruber Orig. Livon. p. 230 wiederholen) angenommen. Denn Berthold ward erst 1210 (s. Nr. 197, Note) Bischof von Lübek. Die Anwesenheit des Bischofs Iso von Verden macht wahrscheinlich, dass Bischof Philipp die Urkunde ausstellte, als er mit diesem nach Livland zu ziehen im Begriff stand, also im Frühling 1211. Der Bischof Berthold zog nicht mit ihnen; mithin wird die Urkunde nicht in Livland gegeben sein; und da Iso nach einem Jahre zurückkehrte, Philipp aber erst im vierten, so darf man die Ausstellung auch nicht nach Philipps Heimkehr setzen.

(1211.) 204.

Die Bischöfe A[lbert] von Riga, B[ernhard] von Paderborn, I[so] von Verden und Ph[ilipp] von Ratzeburg machen den durch den Papst zwischen dem Bischof von Riga und dem Schwertorden zu Stande gebrachten Vergleich wegen der Theilung von Livland und Lettland bekannt.

Gedruckt ist diese Urkunde nach einem Transsumpt auf Pergament (d. d. Marienburg, 1393, Mai 29) im Geh. Archive zu Königsberg bei Voigt, Gesch. Pr. I, S. 676, und in Bunge's Livl. UB. I, S. 24. Die Urkunde hat kein Datum. Zeugen sind: Theodericus episcopus Estonie, Bernhardus abbas de Dunamin[d]e, Johannes prepositus de sancta Maria, Rotmarus frater episcopi Rigensis, Helmoldus de Plesse nobilis homo, Rudolfus de Jericho, Gerlagus de Dolen, Tydericus frater Alberti episcopi; milites Christi: Rutherus, Rudolphus, Bertoldus, Marquardus, Constantinus et alii quam plures. Die Urkunde gehört ins Jahr 1211; Kaiser Otto beruft sich in der Urk. d. d. Lodi, 1212, Jan. 27., schon auf die obige Convention.

(1211.) 205.

Albert, Bischof von Riga, ertheilt den gothländischen Kaufleuten, welche nach Livland handeln, verschiedene Privilegien.

— — Testes: dominus B(artholomaeus) Paderbornensis episcopus, dominus P(etrus) Raceburgensis episcopus, frater Bernhardus de Lippa, Theodoricus abbas de Dunemunde, Johannes prepositus de Riga, Henricus comes de Plessa, Alexander de Luneborch, Daniel sacerdos, Rudolphus Longus, Filippus, Johann Travemann, Wessel Bornschatte, Engelbertus Evervenius et alii quam plures.

Nach Hupel's Neuen nord. Miscell. I, 486 f. abgedruckt in v. Bunge's Beiträgen S. 51 f. und im Livl. UB. I, S. 26, 27. Daneben steht eine alte deutsche Uebersetzung, in der jedoch die Zeugen fehlen. Die obige Reihe ist fehlerhaft. Denn einen Bischof Bartholomaeus von Paderborn hat es nicht gegeben,

aber Bernhard III. war daselbst Bischof von 1203 (Mai) bis 1223 (März 28.). Die Zeit des Bischofs Albert (v. Apeldern) von Riga ist: 1198—1229 (Jan. 17), Petrus war erst 1236 Bischof von Ratzeburg. Vermuthlich stand in der Urkunde: dns. B. Paderborn. epc., dns. P. Raceburgen. epc.; denn es sind Bernhard von Paderborn und Philipp von Ratzeburg gemeint. — Wegen der obigen Zeitbestimmung verweist v. Bunge auf Napiersky, Mon. Liv. ant. IV, CXXXIX.

1211. Mai 10. Artlenburg. 206.

Albert, Graf von Transalbingien, tritt dem Michaeliskloster zu Lüneburg zu seinem und seiner Verwandten Seelenheil alle etwanigen Gerechtsame an Hittbergen (im Amte Artlenburg), sowie in andern Gütern des Klosters ab.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes deuenerint, Albertus comes Transalbinus — — —. Testes hii sunt: comites Hermannus, Guncelinus, Hermannus de Stortebutle, Gerhardus sacerdos, capellanus, Heinricus Scakko, Ekkehardus, Marquardus de Barmestede, Neuelunghus Albus, Geuehardus de Luneburg, Euerhardus de Seueneken, et alii quam plures. Facta prope Nouam Erteneburc super litus Albie, anno dominice incarnationis M°. CC. XI°, indictione XIII., sexto idus Maii.

Nach dem Copialbuch Nr. 3, S. 40, des St. Michaelis-Klosters im königl. Archive zu Hannover gedruckt in den Orig. Guelf. IV, p. 102, und in Hodenberg's Lüneb. UB. VII, 1, S. 28. — Wir nehmen diese Urkunde hier auf, weil Albrecht auch zugleich Graf von Ratzeburg war.

1211. Juni 16. Im Lager bei Barletta (im K. Neapel). 207.

Otto, römischer Kaiser, bestätigt die Rechte und Gewohnheiten der Stadt Strassburg.

— — Testes huius rei sunt: comes Georius de Widen, Fridericus marchio de Baden, comes Fridericus de Saraponte, comes Heinricus de Zwirin, comes Hermannus de Hartispurg, Rudolphus de Kisilowe, Heinricus marscalcus de Kallindin et alii quam plures. Datum in castris prope Barul[a]m, anno ab incarnatione domini millesimo CCXI., XVI. calendas Julii, indictione XIV.

Nach dem Abdruck in Schoepflini Alsatia diplomatica, I, (1772), p. 321, Nr. 384, „ex cod. membr. Argent. de an. 1370". Die Note Schoepflin's zu dem Namen des Grafen Heinrich von Schwerin: „Haud dubie de Zweibrucken, Bipontinus comes, Henricus fuit, qui sane tum floruit", ist wohl aus Unkenntniss der norddeutschen Geschichte hervorgegangen. Vgl. noch Böhmer Reg. Ott. IV, p. 56.

1211. Nov. 14. Monte Fiascone. 208.

Otto, römischer Kaiser, bestätigt die Privilegien und Besitzungen der Stadt Gubbio.

— — Huius rei testes sunt: comes Henricus de Hovvesten (!), comes Fredericus de Sa(c)raponte, Petrus prefectus Urbis, comes Jldeprandinus, comes Tancredus de Sartyano, magister Joannes Bardensis, prepositus domini imperatoris clericus, Guido Caczacone, Albertus St[ru]tius, imperialis aule iudex, et quam plures alii. Signum — — —. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo undecimo, regnante domino Ottone quarto Romanorum imperatore glorioso, anno quarto decimo regni eius, imperii vero anno tertio. Datum apud Montem Flasconem, 18. kalendas Decembris, XV. indictione. [Locus † aurei sigilli.]

Nach dem vollständigen Abdruck in: Della Zecca di Gubbio e delle geste de' Conti e Duchi di Urbino, opera del prevosto Rinaldo Reposati, Tom. I (Bologna, 1772), p. 398, Nr. III. Der Abdruck bei Ughelli, Italia sacra I, 643, welchen Böhmer, Reg. Otton. IV, p. 56, verzeichnet, konnte leider von uns nicht eingesehen werden. Wir führen diese Zeugenreihe hier an, weil Böhmer a. a. O. die Vermuthung äussert, hinter dem sicher verschriebenen oder verdruckten Namen: „comes Henricus de Hovvesten" möge der „comes Henricus de Zwerin" verborgen sein. Näher läge es freilich nach den Buchstaben, statt Hovvesten vielmehr Hoensten oder Honsten zu lesen, wie denn von Ledebur (nach brieflicher Mittheilung) ein Siegel kennt, welches „Tidericus et Henricus comites de Honstein", die Söhne des Grafen Algerus (Eligerus), im J. 1225 gemeinschaftlich führten. Aber jene beiden jüngeren Grafen kommen ums J. 1210, in Kaiser Otto's Gefolge, unsers Wissens nicht vor; der Vater („comes Algerus de Hohinstein") steht in Otto's Urkunde, d. d. 1209, Mai 19, Braunschweig, und („comes Eligerus de Honstein") in einer auch zu Braunschweig, aber ohne Datum ausgestellten Urkunde (bei Meibom III, 128, 162). Deshalb ist v. Ledebur geneigter anzunehmen, unter Hovvesten sei Hanesten zu verstehen. Die Burg Hanstein übernahm Otto IV. um 1208 von seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Heinrich, überliess sie dann aber dem Erzbischof Siegfried von Mainz. „So wie wir nun — äussert v. Ledebur — 1145 einen „„comes Poppo de Hanenstein"" und 1151 einen „„Poppo comes de Hansten"" finden (verschiedentlich irrig auf Hammerstein gedeutet), der aber niemand anders war als Graf Poppo v. Henneberg, der eine Zeit lang auf dem Hanstein wohnte (das Nähere im 2. Hefte des Archives), so dürften wir immerhin hier statt des „„comes Henricus de Hovvesten"" an einen Grafen Heinrich von Hanesten denken, und somit könnte hinter diesem ebenso gut der Graf Heinrich von Schwerin stecken, wie hinter jenem Poppo, Grafen v. Hanstein, ein Graf v. Henneberg. Aber auch darauf habe ich aufmerksam zu machen, dass der erste Ahnherr der heutigen Familie unter dem ihr verbliebenen Namen ein „„Heidenricus de Hanenstene"" von 1236 ist, dessen Vorfahren sich bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts „„Vicedomini de Rusteberg"" zu nennen pflegten". — Von einem derartigen Verhältnisse der Grafen von Schwerin zu den Erzbischöfen von Mainz findet sich jedoch nicht die geringste Spur; und einen Grafen von Hanstein nennt wenigstens Böhmer nirgends in der Umgebung Kaiser Otto's auf seinem Römerzuge, während uns der Graf Heinrich von Schwerin wiederholt begegnet, und einmal (s. Nr. 196, Anm.) ein „Graf Heinrich aus Sachsen".

(1211—1212.) 209.

Die Bischöfe B[ernhard] von Paderborn, I[so] von Verden, Ph[ilipp] von Ratzeburg, Th[eoderich] von Leal, der Präpositus J[ohannes] von Riga und der Abt B[ernhard] von Dünamünde machen den Vergleich zwischen Albert, Bischof von Riga, und dem Orden über die Theilung Lettlands bekannt.

Gedruckt in v. Bunge's Livl. UB. I, 30, 31, nach dem Abdruck bei Dogiel. Ein Transsumpt findet sich im Königsberger Archiv, d. d. 29. Mai 1393. „Da die Bischöfe von Paderborn und Verden im Frühjahr 1211 mit Albert ins Land kamen und im Frühling 1212 wieder heimkehrten, Albert aber im Herbst 1211 nach Deutschland reiste, so muss diese Urkunde in den Winter von 1211 auf 1212 gesetzt werden." v. Bunge, Regesten S. 8.

1212. 210.

Reiner von Pinov, Ritter, stiftet in der Marienkirche zu Hamburg eine Messe mit Hebungen aus seinem von dem Grafen Albert von Nordalbingien erkauften und zu Lehn gehenden Erbe in Neu-Gamm, und der Graf Albert befreiet diese Schenkung von Diensten und Abgaben.

— — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Ego vero Albertus, comes Nordalbingie, ad honorem dei et pie genitricis sue Marie et pro seruitio et merito Reinneri, omnem terram illam Hammenburgensi ecclesie collatam ab omni iugo, quod uocatur burchwerc, et expeditione et ex omni exactione et petitione absolui. Et ne res gesta cum tempore labatur et in obliuionem deueniat, sigilli nostri uolui recipere firmamentum, et eorum nomina, qui presentes erant, in presenti pagina annotari feci: Henricus. decanus Hammenburgensis; canonici eiusdem ecclesie: Gerhardus, Manegoldus, Lambertus, Wulfardus, Eilardus, Willeh., Fromoldus, Heinricus de Rotholvestad; laici uero: Henricus de Barmetstede, Teodericus dapifer noster, Otto de Wittenburch, Reinfridus. fratres de Wedele Heinricus, Hasso et Reinbernus, Niuelungus, Thiethardus de Mulne, Marquardus de Odeslo et alii multi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo CC° XII°, sedente in sede apostolica sanctissimo papa Innocentio III°, regnante rege Danorum christianissimo Waldemaro.

Nach dem Originale gedruckt im Hamb. UB. I, S. 342. An einer seidenen Schnur hängt das ältere Doppelsiegel des Grafen Albert von Orlamünde. Auf dem Vordersiegel erscheint, nach links gekehrt, der Graf zu Ross mit Schild und Fahne, auf welchen zwei Löwen über einander dargestellt sind; die Umschrift lautet:

[✠ ALBERT]VS . COMES . [H]OLSACIE . ET . STVR[MARIE].

Das Rücksiegel zeigt eine grosse Pflanze (Nesselpflanze, wie man sagt), in der Mitte mit einem kleinen Schilde, auf welchem zwei rechts gekehrte Löwen über einander stehen. Die Umschrift lautet:

[✠ CO]MES . RACEBVRGENSIS . ET . [WAGRIE].

Dieses Siegel ist zu der vorstehenden Urkunde von 1212 abgebildet im Hamb. UB. I, Taf. III, Nr. 11, und früher bei Loeber, De burggraviis Orlamundanis, fol. 72[b]. Man vgl. über dieses Siegel Jahrb. XXV, S. 193. Ueber das jüngere Siegel des Grafen vgl. unten die Urkunde vom 12. Novbr. 1224.

1212. Jan. 27. Lodi. 211.

Otto IV., römischer Kaiser, bestätigt dem Schwertorden seine Besitzungen.

— — Huius rei testes sunt: Wilhelmus marchio Montis Ferrati, Manfredus marchio Salacii, marchio Malaspinae, Ezelinus de Tarsuisio, Salin Werra de Ferraria, comes Hinricus de Swerin, comes Hermannus de Har[t]ispurc, marchio de Baden et alii quam plures. Datum apud Laudan, anno domini M° CC° XI° (!), VI° kal. Febr., indiccione XV[a].

Nach einer Copie aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts im geh. Ordensarchiv zu Königsberg ist diese Urkunde gedruckt in Voigt's Gesch. Preussens I, S. 675, und in Bunge's Livl. UB. I, S. 25. Ein Transsumpt vom 31. Juli 1283 ist im Würtemberg. Staatsarchiv. Die Zweifel an der Echtheit verwirft Voigt p. 425, Anm. 3. — Die Urkunde gehört offenbar ins Jahr 1212, nicht allein wegen der Indiction, sondern auch, weil der Kaiser im Jan. 1211 in Campanien (s. oben Nr. 202), und erst im Jan. 1212 zu Lodi war (s. die Reg. Ott. von Böhmer p. 56, 57).

1212. (Juli.) Weissensee (in Thüringen). 212.

Otto, römischer Kaiser, verbündet sich mit dem Markgrafen Albert von Brandenburg und verspricht demselben, die Vermittelung zwischen dem Könige von Dänemark und dem Markgrafen und den Wenden zu übernehmen.

Hec est forma unionis, qua se dominus Otto Romanorum imperator et Albertus marchio Brandenburgensis confederando colligarunt. Jmperator marchioni data fide manu in manum, sicut imperialem excellentiam certitudinem decet facere, promisit, se mediatorem studiosum et efficacem inter regem Dacie et ipsum marchionem et Slauos existere. Si vero medium marchioni competens non inuenerit, promisit, regi Dacie suisque fautoribus dedicere et marchioni contra ipsos et contra omnem hominem firmum et constans auxilium cum effectu portare. Econtra marchio promisit domino imperatori in terminis sibi finitimis, precipue in Saxonia et Thuringia, contra omnem hominem ad conseruandum ei imperium, quantum vires et facultates ipsius admittunt, fideliter seruire. Jdem etiam viginti familiares marchionis, quorum nomina subscripta sunt, sub forma subscripta iurauerunt. Si marchio promissum infregerit, imperator ipsum super voti violatione conueniet. Accepta conuentione marchio in presentia imperatoris productis utrobique conscriptis innocenciam suam probabit. Si in probatione defecerit, abinde infra sex septimanas viginti sacramentales ipsius Brunswic intrabunt, et inde non exibunt nisi per consensum domini imperatoris: sine vinculis tamen et captiuali

custodia manebunt. Nomina sacramentalium: Henricus comes de Zwerin, Jachezo, Fridericus de Hassele, Theodericus et Henricus fratres de Osterburch, Burchardus de Cocstede, Albertus de Niendorp, Gerrardus de Beliz, Yo de Giserslage, Albertus de Buntveld, Rudengerus de Piulingen, Fridericus de Buoh, Arnoldus Sac, Conradus et Henricus de Saltwedele. Ut autem hec forma rata teneatur et inconuulsa, placuit utrique, imperatori scilicet et marchioni, presentem paginam, que pacti certum maneat indicium, inde conscribi et appensione sigilli communiri. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXII., indict. XV., apud Wicense in castris, hiis testibus presentibus: Adolpho et Ludolpho comitibus de Dassela, Bernardo de Dorstat, Hermanno et Henrico comitibus de Hartesburc.

Nach dem Originale im Staats-Archive zu Hannover gedruckt in Orig. Guelf. III, p. 812, Pertz Mon. IV, p. 220, und Riedel, Cod. Brand. II, 1, S. 5. Die Urkunde wird im Juli 1212 ausgestellt sein; vgl. Böhmer, Reg. Otto IV., p. 60.

1212. Nov. 6. Rom. 213.

Papst Innocenz III. befiehlt dem Propst und dem Domherrn M. Wichmann zu Ratzeburg, sowie dem Domherrn M. Wolfhard zu Hamburg, gegen das Verbot der Lübeker Bürgerschaft, dass niemand der Kirche Victualien opfere, mit kirchlicher Censur einzuschreiten.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis . . preposito Rasceburgensi et magistris Wicmanno eiusdem loci et Wolfardo Hamburgensi Bremensis dioc. canonicis salutem et apostolicam benedictionem. — — — — Datum Lateranis, VIII. idus Nouembris, pontificatus nostri anno quinto decimo.

Nach Leverkus, UB. des Bisth. Lüb. I, S. 32, aus dem Originale zu Oldenburg.

1213. 214.

Albert, Bischof von Riga, urkundet über einen Ländertausch mit dem Schwertorden.

— — Jnter nos et dilectos filios nostros milites Christi a venerabilibus dominis Patherburnense, Verdense, Raceburgense factam divisionem castrorum et prediorum prius nobis communium saniore consilio placuit immutari — — — —. Testes: dominus Ph[ilippus] Raceburgensis episcopus, Burchardus Halverstadensis maior decanus, Godefridus Mindensis scolasticus, Johannes Rigensis praepositus, Romarus presbyter; laici: — —. Anno dominicae incarnationis millesimo ducentesimo decimo tertio.

Vollständig abgedruckt bei v. Bunge: Livl. UB. I, S. 43, aus dem Original in St. Petersburg.

1213. Jan. 17. Hildesheim. 215.

Hartbert, Bischof von Hildesheim, beschliesst, in Uebereinstimmung mit dem Dom-Capitel, das Nonnenkloster im Dorfe Holle nach Derneburg zu verlegen, und überweiset dem neuen Kloster die Güter des frühern.

— — Actum anno domini M° CC° XIII°, XVI. kalendes Februarii, in capitulo Hildensemensi. Testes huius rei sunt: Hilarius decanus, Ludolphus sancti Mauricii et Sancte Crucis prepositus, Bernolfus, Helmbertus, Gheuehardus, sacerdotes; Sifridus, magister Hugo, Luthardus scholasticus, dyacones, Fridericus de Swerigh, Burchardus cellerarius, Henricus de Tossem, Albertus de Goslaria, Conradus de Veltberge, Reynoldus de Dasle, Erkenberthus, subdiaconi, Adolphus Sancte Crucis canonicus, Conradus notarius. Jtem secunde recognicionis testes: Ludolfus maior prepositus, Bertoldus custos, magister Thidericus de Hamelen, Conradus de Lippia, Wilhelmus de Holthen, Hugo Dothequenne, Albertus de Thuringessen. Obseruantibus in domino gloria, temere obuiantibus anathema sit. Maranatha.

Nach dem Derneburger Copialbuche im königl. Staats-Archive zu Hannover. Gedruckt in Koken's Beiträgen zur niedersächs. Geschichte, I. auch unter dem Titel: Die Winzenburg und deren Besitzer, Hildesheim, 1833, S. 203 flgd. Der Domherr „Fridericus de Swerigh" ist der Graf Friedrich von Schwerin. Vgl. Urk. vom J. (1222) und oben Nr. 153.

1213. Oct. 31. Rom. 216.

Papst Innocenz III. bestätigt auf den Bericht der Bischöfe von Paderborn, Verden, Ratzeburg und Riga den Bischof von Esthland.

Innocentius ꝛc. episcopo Estiensi ꝛc. Cum ergo venerabiles fratres nostri Pade[r]burnensis, Verdensis, Raskeburgensis (!) et Rigensis episcopi te in episcopum Estiensis provinciae duxerint ordinandum, sicut ex litteris accepimus eorundem: nos, quod super hoc ab ipsis provide atque canonice factum est, ratum habentes et gratum, praesentium tibi auctoritate concedimus, ut in ea libere officium exerceas pastorale. Datum Laterani, II. kal. Nouembr., pontificatus nostri anno sexto decimo.

Nach Baluze: Ep. Innoc. Tom. II, p. 809, ep. 127. Aus derselben Quelle auch gedruckt in Gruber's Orig. Livon. p. 231, und bei v. Bunge, Livl. UB. I, S. 41.

Anm. An demselben Tage richtete Innocenz auch ein Schreiben an die „milites Christi in Livonia", worin er sagt: noveritis autem, ad nostram audientiam pervenisse, quod, cum venerabiles fratres nostri: Padeburnensis, Verdensis et Raskeburgensis episcopi, T[heodoricum] quondam Montis sancti Nicolai abbatem, qui calciatus pedes in praeparationem evangelii pacis, infidelium multitudinem ad fidem domino cooperante convertit, in episcopum Estiensis provinciae, quae per dei gratiam iam pro magna parte conversa est, auctoritate nostra duxerint ordinandum, vos eidem in evangelio laboranti non solum vestrum

denegatis auxilium, sed etiam impedimenta paratis etc. Er ermahnt sie dann, von ihren Forderungen an den Bischof abzustehen und ihm mit Rath und That behülflich zu sein. — Gedruckt ist auch diese Urk. in Baluze: Innoc. ep. XVI, ep. 128, p. 809 (und daraus bei v. Bunge, Livl. UB. I, S. 42).

1214. 217.

Gunzelin und Heinrich, Grafen von Schwerin, nehmen ihr Land vom Könige Waldemar von Dänemark zu Lehn.

1214. Comes Guncellinus et comes Henricus frater eius terram eorum a rege receperunt atqve ei fidelitatem iuraverunt.

Aus dem Chronicon Danicum 1074—1219, bei Langebek III, p. 263, in folgendem Zusammenhange: „Rex Danorum W. secundus castrum Wotmund obsedit et acqvisitum funditus destruxit. Marchio de Brandeburgh cum exercitu Albiam transivit, volens contra regem pugnare; sed cum percepit exercitum regis valde magnum, in fugam ultra Albiam est conversus. Castra videlicet Pozewolk et Stytin, qve marchio occupaverat, sunt reacqvisita. Comes Gunc. — (s. oben) — juraverunt. Castrum marchionis Mucov est acqvisitum". Durch diesen Bericht fällt Licht auf die Angabe des Albert von Stade zum J. 1214 (Pertz Scr. XVI, p. 356): „Rex Danorum Wotmunde obsedit et cepit, et Albertus marchio Primberge". Denn im Vertrage vom 4. Jul. 1224 (s. unten) heisst es: „reedificabitur ei — dem Grafen Heinrich von Schwerin — castrum Wotmunde, prout erat, quando destructum fuit". Des Grafen Heinrich Burg Wotmunde lag vielleicht auf dem „Schlossberge" bei Gothmann unweit Boizenburg. Vgl. in dem Vertrage vom 24. Sept. 1223 die Worte: „Item castrum unum in terra, que Boizenburc uocatur, edificari debet comiti Heinrico de Zwerin de expensis imperii cum fossatis et blancis". Etwas kürzer als das Chron. Danic. berichten die Annal. Ryens. (Pertz Scr. XVI, p. 406; Langebek I, p. 165): „Comes Guncelinus et comes Henricus frater eius terram suam a rege receperunt et ei fidelitatem iuraverunt. Dani obtinuerunt castrum Stetin et castrum marchionis Muten"; und diese Nachrichten sind (mit der Lesart Cytin st. Muten) wiederholt im Chron. Dan. 936—1317, bei Langebek II, p. 172. Ueber das Verhältniss dieser Quellen zu einander vgl. Usinger: Die dänischen Annalen und Chroniken des Mittelalters, S. 27 flgd. — Huitfeldt erzählt (Woldemar II, p. 181) noch mehr: „Aar 1214. Reverserede Greffve Gunzelin oc hans Broder, Greffve Henrich dennem til Kong Voldemar, at de oc deris Efterkommere skulde være hannem huld oc tro, lydige oc følgactige, med 60 Heste, oc Hielme, huor behoff giordis paahin side Vandet. (= Im J. 1214 verpflichteten sich der Graf Gunzelin und sein Bruder Heinrich dem König Waldemar, dass sie und ihre Nachkommen demselben hold und treu, und zur Heerfolge jenseit des Meeres — d. h. im Süden der Ostsee — mit 60 Rossen und Helmen gewärtig sein wollten.) — Vgl. übrigens oben Nr. 194.

1214 (Ende, oder 1215, Anfang). Metz. 218.

Friedrich, römischer König, versichert dem Könige Waldemar von Dänemark die zum deutschen Reiche gehörenden Länder im Norden der Elde und Elbe, welche dieser und sein Bruder Kanut gewonnen, und die Besitzungen im Wendenlande, welche sein Bruder Kanut und sein Vater erworben haben.

Omnibus presens scriptum cernentibus Gerardus dei gratia comes Holtsacie et Scowenburgh, Henricus Reualiensis et Olauus Roskildensis eadem gratia episcopi salutem in domino sempiternam. Notum

facimus uniuersis, nos litteras magnifici principis domini Alberti Romanorum regis semper augusti, non rasas, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas, sub vero sigillo suo vidisse et audisse, tenorem qui sequitur de verbo ad verbum continentes:

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus uniuersis sacri Romani imperii fidelibus ceterisque presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Ex parte magnifici et potentis principis domini Erici Danorum Sclauorumque regis, nostri amici carissimi, a nostra fuit requisitum celsitudine et petitum, ut priuilegium inclite recordacionis Friderici regis Romanorum, nostri predecessoris, confirmare de benignitate regia dignaremur. Est autem priuilegii tenor talis:

Jn nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie[1]. Quoniam omnis gloria maiestatis auguste ad augendam uniuersalis ecclesie pacem modis omnibus elaborare tenetur, idcirco nobis diuina largiente clemencia ad paternum atque Romanum imperium ascendentibus primum et potissimum consilium fuit cum vicinis pacem f[i]rmare[2] regibus, ut sponsa Christi ecclesia, pro cuius defensione gladio utimur, ipsorum cooperacione in diebus nostris tranquilla semper pace letetur. Huius rei gratia cum dilecto nobis domino Waldemaro, Danorum rege christianissimo, perpetuas et inuiolabiles firmauimus amicicias, eique de consilio et consensu principum Romani imperii, pro pace sui regni custodienda et hostibus nostri imperii cohercendis, omnes terminos ultra Eldanam[3] et Albiam Romano attinentes imperio, quos rex Kanutus, multis prouocatus iniuriis, cum fratre suo iam dicto W. [rege][4] armis optinuit et possedit, et quicquid in Sclauia rex Kanutus comparatum paterno suoque labore tenuit, regno ipsius addidimus[5], factumque[6] presentis priuilegii nostri auctoritate et sigillorum principalium impressione confirmauimus[7]. Nullus ergo successorum nostrorum vel principum Romani imperii super predictis, eo quod aliquando imperio subiecti fuerint[8], memoratum dominum W. regem dilectissimum armis vel querimoniis inquietet, quia non solum in istis, sed eciam[9] in omni causa et necessitate contra omnem personam, salua sedis apostolice reuerencia, sic ei semper adesse statuimus, sicut eum nobis et nostris negociis affuturum non dubitamus. Huius rei testes sunt: Sifridus Magunt[inus] archiepiscopus et sedis apostolice legatus, Theod[ericus] Treuerensis archiepiscopus, Amedeus Bisunt[inus] archiepiscopus, Conradus Metensis et Spirensis episcopus et imperialis aule cancellarius, Otto Wirzburgensis episcopus, Othacarus rex Bohemie, Lud[ewicus] dux Bawarie, Lupol[dus] dux Austrie, Theoder[icus] marchio Missinensis et orientalis marchio, Theob[aldus] dux Lotharingie, O[tto] dux de Meran, Albertus

Locus monogr. [comes][10] de Eberstein. Signum domini Friderici secundi Romanorum regis illustrissimi et regis Sicilie[11]. Datum apud Mecios, anno domi-

nice incarnacionis M.CCXIIII., indictione secunda[12], per manum[13] domini Conradi Metensis et Spirensis episcopi, imperialis aule cancellarii.

Nos igitur memorati regis Danorum, veluti eius, cum quo legem amicicie vere obseruare incommutabiliter disponimus, peticionibus fauorabiliter annuentes, omnia in ipsius Friderici contenta priuilegio, Lybekke ciuitate nostra cum uniuersis suis appe[n]diciis, iuribus et pertinenciis retentis et saluis semper nobis et imperio, confirmamus, volentes ea, prout in originali apparent, inuiolabiliter obseruari. Jn cuius nostre confirmacionis testimonium has litteras exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Signum domini Alberti Romanorum regis inuictissimi. Datum in Constancia, anno dominice incarnacionis millesimo trecentesimo quarto, X. kal. Junii, indictione secunda, regni vero nostri anno sexto.

Locus monogr.

Jn cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Datum Nestwedis, anno domini M.CCC. quarto, feria sexta infra octauam natiuitatis Marie virginis gloriose.

Das Original dieses Vidimus ist im Geh. Archive zu Kopenhagen; gedruckt bei Thorkelin, Diplomatar. Arna-Magn. I, p. 94, und in d. Schlesw.-Holst.-Lauenb. US. II, S. 132. — In den Annal. Ryens. (Pertz, Scr. XVI, p. 404) findet sich die Nachricht: „1181. rex Waldemarus occurrit Frethaerico imperatori apud Thraven — — —. Ubi etiam optinuit ab imperatore dominium totius Nordalbingiae, hoc est omnium terrarum ad aquilonarem partem Albiae, super quo habuit litteras imperiales cum bulla aurea et litteras papales, videlicet domini Innocentii papae tertii, de confirmatione dictae collationis pro iure perpetuo habendae; sed has litteras post mortem regis Abel quaedam mulier Teutonica, filia dyaboli, destruxit in odium Danorum". — Der Annalist verwechselt hier die beiden gleichnamigen Kaiser und meint das Diplom Kaiser Friedrichs II. Vgl. Chronologia rerum Danicarum de 1188—1319 (in Michelsen's und Asmus Archiv für Staats- und Kirchengeschichte, Bd. II, S. 238) zum J. 1253: „Mechthilda, Abelis uxor, audita morte mariti, Friderici imperatoris et Innocentii tertii papae diplomata de possessione ditionum Albin ad aqvilonem attingentium Waldemaro data combussit". Vgl. dagegen unten Nr. 224 und oben in K. Albrechts Bestätigung die Worte: „prout in originali apparent". Auch „Petrus prepositus, Thordo archidyaconus totumque capitulum Roskildense" behaupten in einem Vidimus der Urkunde Friedrichs II. (d. d. Roskildis, a. d. 1301, in profesto s. Johannis ante portam Latinam, nach dem Original zu Kopenhagen gedruckt in Schl.-Holst.-Lauenb. US. II, S. 129) „litteras infrascriptas in nulla sui parte viciatas, sub veris sigillis vidisse. — Den ersten Druck der Urkunde Friedrichs (mit dem Monogramme) gab A. Huitfeldt, Danm. Rig. Krön. I, p. 180, spätere Pontoppidan, Ann. eccl. Dan. I, p. 626, Pontanus, rer. Dan. hist. VI, p. 303; Orig. Guelf. III, p. 826; Koseg., Cod. Pom. I, S. 230 (nach Huitfeldt). — Die Abweichungen bei Hu(itfeldt), in der obigen C(onfirmation) und dem R(oeskilder Vidimus) sind (ausser den orthographischen) diese: [1] Sicirie: R; Siciliae notum facio: Hu. — [2] formare: R, C (in US.); firmare: Hu. (und C bei Thorkelin. — Nachher: consilio et consensu: Thorkelin; consilio ut et consensu: US. — [3] Eidoram: Hu. — [4] roge: fehlt C. — [5] addimus: Hu. — [6] secundum quod: R. — [7] confirmamus: Hu. — [8] fuerunt: Hu. — [9] et: R. — [10] comes: fehlt C. — [11] Signum — Sicilie: fehlt R. — [12] indictione secunda: fehlt R. — [13] manus: Hu., R.

Ueber die Zeit, da unsere Urkunde ausgestellt ist, bemerkt Böhmer, Reg. Frid. II, p. 79, Nr. 108: „Blos mit 1214, also streng genommen vor dem 25. Dec. 1214 (an welchem damals das Jahr wechselte) ausgestellt; bei der damaligen Gewohnheit der Reichscanzlei, das Jahr erst etwas später (etwa im März) zu wechseln, aber möglicher, und sogar wahrscheinlicher Weise erst im Januar 1215 ausgestellt, als die Fürsten sich vollständig versammelt hatten". Von Metz datirte Urkunden des Kaisers aus dem J. 1214 geben Huillard-Bréholles: Histor. dipl. Friderici II, T. 1 (Paris, 1859), p. 349, und Böhmer (Nr. 109, p. 79, 80) weiter keine, als die Bestätigung eines Rechtsspruches vom 29. Decbr. Der Kaiser hielt den

Hoftag daselbst 1215 am 6. Januar („Curia Friderici Mettis habita in epiphania", schreibt Rein. Leod.), stellte daselbst auch noch am 13. Januar eine Urkunde aus (Böhmer Nr. 110), am 21. Januar finden wir ihn schon in Erfurt (Böhmer). Die daselbst ausgestellte, und andere noch spätere Urkunden: d. d. Jan. 23, Nuwenburg, Febr. 4 und 5, Aldenburg, Febr. 11 apud Halle, März 16 und 17 apud Nurinberc (Böhmer Nr. 111—118), tragen alle das Datum 1214 und Indict. III., zwei von ihnen den Annus regni III., die letzte ist datirt: 1214, indict. III., reg. Rom. II, Sicil. XVII. Eine zu Augsburg am 5. April ausgestellte Urkunde (Böhmer Nr. 120) ist aber datirt: „1215 und reg. Rom. III." — Huillard-Bréholles bemerkt zu seinem Abdrucke der Urkunde für den König Waldemar (I, p. 348 Anm.): „Deest in omnibus notatio mensis. Indictio tamen secunda, quae ut Caesarea tertia esse deberet, pontificalis nunc habenda est, et hac causa in mense Decembri, non in Januario sequenti, documentum reponendum demonstrat, anno incarnationis perperam pro anno nativitatis expresso". (?)

1215. Juni 26. Demmin. 219.

Kasimar, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Arendsee das Dorf Wargentin und den halben Wargentiner See.

A.

Ego Kazimarus Pomeranorum dux, Leuticiorum princeps, omnibus fidelibus, ad quos pagina presentis scripti peruenerit, salutem in vero salutari. Notum uobis facimus, tam presentibus, quam futuris, quod nos pro salute anime nostre, necnon patris et matris nostre, ad sustentacionem sanctimonialium in Arnesse deo seruiencium villam Warkentyn cum terminis et omnibus attinentibus, tam in aquis, quam in agris et siluis, voluntarie ecclesie dei in Arnesse contulimus, vt exinde pro nobis et pro predecessoribus nostris oratio fiat inperpetuum in

B.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarus Pomeranorum dux, Leuticiorum princeps, omnibus fidelibus, ad quos pagina presentis scripti pervenerit, salutem in vero salutari. Notum vobis facimus, tam presentibus, quam futuris, quod nos pro salute anime nostre, necnon et patris et matris nostre, ad sustentationem sanctimonialium in Arnesse deo servientium villam Wargutin cum omni iure et cum omnibus sibi attinentibus, tam in aquis, quam in dimidio stagno ville adiacenti, influenti aque que vocatur Pena, in clausuris, in agris que siluis, de fluuio que vocatur Zuziza usque in siluam quercinam infra Malekin et Wargutin, vbi fossata sunt, que sunt nominata Uosgrouen, voluntarie ecclesie dei in Arnesse contradimus, vt exinde pro nobis et pro predecessoribus nostris oratio fiat imperpetuum in

ecclesia eadem Arnesse in honore sancte dei genitricis et virginis Marie, necnon sancti Johannis ewangeliste construct[a]. Et ut huius donationis certa permaneat prerogatiua, hoc scriptum sigilli nostri impressione confirmamus. Huius donacionis testes sunt, qui tunc presentes aderant: Sueno abbas in Elda, Robertus prepositus in Dymin, Vastradus canonicus et sacerdos in Jericho, Gozwinus plebanus in Le[u]yn, Arnoldus cappellanus in Dymin; de nobilioribus vero laycis: Rochellus eiusdem vrbis castellanus, Dubimerus, Pribbesszlaus de Kamyn, Andreas Pribburiuiz, Ratisczlaus Scarbimariz, Dutsic filius eius, et quam plures alii.

ecclesia eadem in Arnesse in honore sancte dei genitricis et virginis Marie, necnon sancti Johannis ewangeliste constructa. Et ut huius donationis certa permaneat prerogativa, hoc scriptum sigilli nostri impressione confirmamus. Huius donationis testes sunt, qui tunc presentes aderant: Sueno abbas in Elda, Robertus prepositus in Dimin, Uastradus canonicus et sacerdos in Jhericho, Gozvinus plebanus in Leuyn, Arnoldus capellanus in Dimin; de nobilioribus vero laicis: Rochellus eiusdem urbis castellanus, Dubimerus, Pribbezslaus de Kamin, Andreas Priburiuiz, Ratyzlaus Scarbimariz, Dudic filius eius, et quam plures alii. Datum Dymin, VI° kal. Julii, anno dominice incarnationis M°.CC°.XV°, regnante domino nostro Jhesu Christo. (Q[i]. VI.)

Die beiden vorstehenden Ausfertigungen sind in den Originalen nicht mehr vorhanden. Die kürzere (A.) hat Riedel neuerdings im Cod. diplom. Brand. I, Bd. 22, S. 3, veröffentlicht in dem Transsumpt des Bischofs Konrad von Camin (s. unten „um 1220"), wie es sich im Copialbuche des Klosters Arendsee (jetzt im Provinzialarchiv zu Magdeburg) erhalten hat. Von der längeren Ausfertigung (B.), welche sich von der kürzeren besonders dadurch unterscheidet, dass sie auch die Schenkung des halben Malchiner Sees enthält und datirt ist, findet sich eine beglaubigte Abschrift, nach den Schriftzügen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, im gräflich Hahnschen Archive zu Basedow. Diese Urkundenabschrift B. steht mit der Bestätigungsurkunde vom 20. Juni (1229) auf einem und demselben niedrigen und breiten Pergamentblatte. Das Blatt ist in der Mitte durch eine Doppellinie längs getheilt; die Schenkungsurkunde steht links, die Confirmation rechts; beide sind, wie es scheint, von einer und derselben Hand geschrieben. Aus dem Pergament sind am untern Rande 4 schmale Streifen geschnitten, welche durch einen Einschnitt geschürzt sind; an den beiden ersten fehlen die Siegel, von den beiden letzten Siegeln ist nur noch wenig zu erkennen. Zwischen dem 3. und 4. Siegelbande ist noch ein Einschnitt vorhanden, in welchem jetzt aber auch kein Siegelband mehr hängt. Das dritte Siegel ist schildförmig, von mittlerer Grösse. Das Wappen ist schwer zu erkennen, scheint jedoch ein Thier wie ein Greif zu sein; in der Umschrift scheint in der Mitte des linken Randes ein M, in der Mitte des rechten Randes — A[L]TW — zu stehen; die Buchstaben — TW — sind ganz deutlich. Im fünften Einschnitte hängt ein zerbrochenes, kleines, parabolisches Siegel, scheinbar mit 3 Vögeln im Neste, welche mit gesperrtem Schnabel Strahlen auffangen; von der Umschrift ist am Ende zu lesen — WEDEL —, was auf Salzwedel deutet. Durch die Anhängung der Siegel sollten die beiden Abschriften ohne Zweifel beglaubigt werden.

Gegen den Inhalt der Ausfertigung A. ist kein Verdacht zu erheben. Aber auch die Schenkung des halben Sees bei Wargentin in der Ausfertigung B. ist ganz unverdächtig; denn in die Bestätigungsurkunde der Fürsten Nicolaus, Johann und Johann von Werle d. d. 1314, Oct. 2 [gedruckt Jahrb. XV, S. 198, und Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 22, S. 23] ist die betreffende Bestimmung aufgenommen: „similiter et capturam piscium in dimidio stagno et fluenti aqua, que Pena vocatur, et de fluuio Zuzina usque ad siluam quercinam infra Malchin et Warkentin usque ad fossata, que Vossgrouen dicuntur, usque in fluuium

Pene per descensum libere contulimus perpetuo possidendam sub eisdem libertatibus et prerogatiuis, sicut Kasemarus et Wartislaus eius filius et postmodum Nicolaus et Johannes [rectius: Heinricus] fratres domini dicti de Rostok ipsam villam Warkentin predicte ecclesie antea contulerunt"; und diese Worte beruhen wiederum auf der Bestätigungsurkunde der Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostock, d. d. (1229) Juni 20., die die Urkunde B. also anerkannten. — Gegen das Datum spricht keine andere Angabe; die meisten der hier genannten Personen kommen in gleichzeitigen Urkunden auch als Zeugen vor. — Q! VI. mag eine überflüssiger Weise mit abgeschriebene Registraturbezeichnung sein. — Wir dürfen wohl die kürzere Fassung A. für die frühere annehmen, der noch an demselben Tage die zweite, B., folgte, weil der Herzog noch die Schenkung erweiterte, nachdem jene Urkunde A. abgefasst, oder der „halbe See" in dem ersten Entwurf versehentlich unerwähnt geblieben war. — Vgl. auch unten die Note zu der Confirmation der Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostock d. d. (1229) Juni 20. — Die Urkunde B. ist gedruckt bei: Lisch, Hahn. Urk. I, B, S. 1; Jahrb. XV, S. 186; Kosegarten, Cod. Pomer. dipl. I, S. 236. — Vgl. Lisch, Gesch. des Geschl. Hahn I, A, S. 100, und Jahrb. XV, S. 8, 9.

Anm. In dem Memorien-Verzeichnisse des Klosters Arendsee, welches Riedel, a. a. O. S. 1, aus dem oben erwähnten Copialbuche des Klosters mittheilt, heisst es zu Anfang:

He memorie in conuentu nostro Arnse omni anno sollempniter peragentur.

Memoria Ottonis marchionis et Alheydis vxoris eius, qui ecclesiam hanc fundauerunt — — —

Memoria Kazemari ducis, qui dedit villam Warkentin nostro cenobio cum omni libertate et eius proprietate; Nicholai et Heynrici dominorum de Rostoc, qui confirmauerunt; Johannis et Gheuehardi de Plote, qui dederunt villam Rogelin cum omni iusticia et libertate. Hoc peragetur, cum canitur: Populus Syon.

(1215.) 220.

Johann Dirscovitz, Castellan zu Demmin, verkauft dem Kloster Arendsee seine Ansprüche auf Wargentin.

Omnibus Cristi fidelibus hanc paginam inspecturis Johannes D[ir]scouitz, castellanus in Dymin, salutem in domino. Testimonium perhibemus hoc scripto, quod nos timore dei correpti, ad instanciam Rodolfi prepositi, prouisoris ecclesie in Arnesse, a quo eciam pecuniam accepimus, (quod) quidquid iuris habuimus in villa Warghentin, quam dominus Kazimarus eidem ecclesie contulerat, resignauimus. Et ne nobis reiterandi uel posteris nostris calumpniandi detur occasio, hoc factum sigilli nostri appensione mundauimus.

Nach Riedel's Cod. diplom. Brand. I, Bd. 22, S. 24, aus dem Copialbuche des Klosters Arendsee (jetzt im Provinzialarchive zu Magdeburg). — Die Urkunde, in welcher der Bischof S. von Camin dem Kloster Stolp Zehnten verleiht, schliesst mit den Worten: „Testes: prepositus Conradus, Thitmarus, Crisanus, Adam, Ermfridus, Rodolfus, canonici Caminenses, de Colbaz Rodolfus, de Vzinam Rudgerus abbates; layci: Cetzlaus, Johannes Nantkviz, Vnima, Wizlaus, Caminenses; Rochillus, Johannes Dirskviz, Zlaumarus, Diminenses. Actum anno incarn. domin. M°. C°. XC°. IIII°." Der hier genannte Johannes Dirskvitz Diminensis ist vermuthlich identisch mit dem Aussteller der vorstehenden Urkunde, der in dem Copialbuche Duscouitz genannt wird. Da die Abfassung der Urkunde für einen sehr nahen Zusammenhang mit der Schenkung Kasimar's (Nr. 219) spricht, so möchten wir sie nicht mit Riedel erst ins Jahr 1314 setzen.

(1216.) 221.

Albert, Graf von Holstein, bestätigt den Hamburgern die durch Herzog Heinrich den Löwen und den Grafen Adolf von Ratzeburg ihnen gewährte Befreiung vom Elbzoll zu Boizenburg u. a. Zöllen.

A. comes Holtsatie. Libertatem parare volentes burgensibus de Hamburg, ut respirent ab oppressionis iugo, quo se querebantur afflictos, concessimus eis nostro et toto posteritatis euo gaudere et frui iure, quod a duce Heinrico felicis memorie datum eis fuerat et constitutum et a comite Adolfo per successionem permissum et obseruatum, talem habens formam et ordinationem: Burgenses predicti exeuntes ad negotiandi mercationem, sicut illustrium ducis et comitis prenominatorum, ita et nostris ac futuris temporibus immunes erunt ab exactionis, que vngelt dicitur, et thelonei grauamine in Boiceneburch, in Hachede et in Alstra (!) et in loco, qui Crowel dicitur. Jn Louenburg autem thelonea soluent de nauibus, nisi fuerit testimonio probatum, eos a predicto duce a solutione fuisse liberatos. — — — Vt hec constitutio nostra rata permaneat et inconcussa, presenti pagina et sigilli nostri appensione contractum hunc roboramus. Testes: Fridericus de Haselendorp, Reimfridus dapifer, Tiemo de Sigeberg, Heinricus de Barmstede, Fridericus de Racesburg.

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 354, aus dem Hamburgischen Liber privileg. quadratus. — Die hier erwähnten Privilegien Herzog Heinrichs des Löwen (wohl 1189, s. oben Nr. 146) und des Grafen Adolf von Dassel, Grafen von Ratzeburg, sind nicht erhalten. — Lappenberg setzt unsere Urkunde ins Jahr 1216, da 1212 noch Dietrich als Truchsess des Grafen Albrecht vorkommt, 1220 Wicbertus (Hamb. UB. I, S. 389), dagegen 1216 Reinfridus de Scorlemere als solcher bezeichnet wird (in Nr. 222). Timmo ward 1201 Burggraf von Segeberg, 1220 Statthalter von Holstein, Fridericus de Raceburg erscheint auch in der nächsten Urkunde vom Jahre 1216.

1216. 222.

Albert, Graf von Holstein, Ratzeburg und Wagrien, verleiht dem Marquard von Stenwer die Salzenwiese an der Ostsee bei der Propstei mit dem angrenzenden Walde zum Anbau zu Lehnrecht.

In nomine sancte et individue trinitatis. Albertus comes Holtsatie, Racesburgensis et Wagrie, omnibus, ad quos presens scriptum pervenerit, in perpetuum. — — — — Testes sunt: Heinricus de Barmezstede, frater suus Lambertus, Hartwicus de Ottenebotele, Reinvyzdus (!) dapifer, Fredericus de Racesborch, Heinricus pincerna, Nicolaus de Salem. Acta sunt hec anno incarnationis domini MCCXVI., indictione IV. Datum per manum [notarii] nostri Maroldi.

Aus den Urkunden des Holsteinschen Klosters Preetz gedruckt in der Schlesw.-Holst.-Lauenburgischen Urkunden-Sammlung I, S. 191.

1216. Febr. 8. Demmin. 223.

Kasimar, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun das Landgut Polchow mit der Einöde Geresowe oder Chowale.

Kazimarus dei gratia dux Pomeranorum omnibus hanc paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus credentium. Jgitur quia mundus in maligno positus est, et non est qui faciat bonum, sed quam plures sint, qui ecclesiam dei et maxime uiros ecclesiasticos persecuntur, congruum est, ut principes populorum et qui dominantur eorum, qui sunt uelud in quadam spec[ul]a constituti, non solum uineam domini a uulpeculis tueantur, sed eos, qui eiusdem uinee sunt cultores et diuino seruitio specialiter sunt addicti, de rerum suarum habundantia temporalibus sustineant alimentis, ut, cum idem uiri spirituales ad conquirendam uite procurationem non coguntur exterius laborare, interius cum maiori securitate et sollicitius deum pro fidelibus habeant exoratum. Huius ergo rei gratia notum facimus uniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod nos ob remunerationem domini nostri et reuerentiam beate uirginis claustro Dargůn et fratribus Cysterciensis ordinis ibidem deo iugiter famulantibus quoddam predium Polchowe nomine, similiter et totam adiacentem solitudinem, que Geresowe uel Chowale dicitur, cum distinctione et metis terminorum, cum omni libertate contradidimus irreuocabiliter possidendum. Qui termini sunt tales. Jncipiunt primum in quodam uado, per quod fluit riuulus hyemalis ex uicina palude et statim ruit in ualle proxima, que ut fossa est disposita; ab illa [ualle re]spiciunt contra uiam regiam, que ducit de Luchowe in Lauena, et uadunt directe ad quendam cumulum lapidum, quorum quatuor alii[s su]nt eminentiores; iuxta hos iacent alii lapides terre affixi, quorum unus scissus est medius, super quos positus est lapis pregrandis; ab illo loco tendunt ad quandam uallem rotundam et profundam; ab illa ualle transeunt per ultra uicinam paludem et uadunt ad unum lapidem terre affixum non longe a uia regia; ab illo lapide respiciunt contra Rinsowe et uadunt ad quoddam uadum, quod uiantibus prestat transitum de Rinsowe in Lauena; ab illo uado per adiacentem paludem durant, quousque cadant in riuo, qui Polcho uocatur; et sic per omnem ipsius riui defluxum descendunt et conterminant uillam Polchowe et totam supradictam solitudinem, donec ubi in se recipit riuulum, qui de quodam stagno effluit, quod stagnum totum est in terminis; ab illo stagno respiciunt contra uillam Walic et currunt lento tractu per unam rigam, quousque obuiam habeant unum riuum, qui currit inter uillam Walic et Jeresowe, quem riuulum pro termino haberi uolumus inter uillam Walic, Jeresowe, Chowale, Polchowe. Ne autem hoc factum nostrum ab heredibus nostris seu ab aliquo successorum nostrorum possit uiolari, presenti scripto cum appensione sigilli nostri et testium subscriptione irrefragabiliter communiuimus. Testes hii sunt:

Siguwinus episcopus Caminensis, Sifridus abbas in Stolp, Rogerus abbas in Grobe, Rochillus, Ratiszlauus de Scorintin, Chemko, Walic et alii quam plures de curia nostra. Datum in Dimin publice, anno gratie M° CC° XVI°, VI. idus Februarii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Das Pergament dieser Urkunde hat in der Mitte durch Moder so sehr gelitten, dass sie mitten auseinander gefallen ist; die beiden Hälften hangen nur noch mit einem schmalen Streifen zusammen; auch ist die Schrift an manchen Stellen sehr vergangen. An einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden hängt Kasimars rundes Reitersiegel: links hin reitet eine geharnischte Figur mit Schild und befahnter Lanze; der übrige Theil des Siegelfeldes ist mit Blumenranken ausgefüllt; Umschrift:

✠ KAZIMARVS . DE ....ORVM.

Gedruckt in Kreyssig's Diplomatar. et script. hist. Germ. T. III, 1, aus den Braunschw. Anzeigen, 1748, Nr. 8; Lisch: Mekl. Urk. I, S. 14; Kosegarten: Cod. Pom. dipl. I, S. 243. Vgl. die Siegelabbildung daselbst Taf. H, Nr. 1.

1216. Mai 14. Todi. 224.

Papst Innocenz III. bestätigt dem Könige Waldemar von Dänemark die von dem römischen Kaiser Friedrich an Dänemark überlassenen, zum deutschen Reiche gehörenden Länder im Norden der Elde und Elbe, welche er und sein Bruder Kanut gewonnen, und die Besitzungen im Wendenlande, welche sein Bruder Kanut und sein Vater erworben haben.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, carissimo in Christo filio Waldemaro regi Danorum illustri salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum et uota, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Cum igitur carissimus in Christo filius noster Fredericus, rex Sicilie, in Romanorum imperatorem electus, de assensu principum pro pace ac concordia inter imperium et regnum Datie inuiolabiliter obseruanda et hostibus imperii cohercendis omnes terminos ultra Eldenam et Albiam imperium contingentes, quos inclite recordationis Kanutus rex, frater tuus, prouocatus iniuriis, et tu cum eo pariter acquisistis, et quicquid in Slauia idem frater tuus comparatum paterno suoque labore tenuit, regno tuo addiderit, sicut per autenticum inde confectum euidenter apparet, nos, tuis precibus inclinati, quod ab eodem rege de consilio principum et assensu pro bono pacis super hiis prouide factum est, ratum habentes auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Tuderti, II. idus Maii, pontificatus nostri anno nonodecimo.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. An Fäden von rother und gelber Seide hängt die päpstliche Bleibulle mit dem Namen: INNOCENTIVS . PP. III.

Das Haupt-Archiv zu Schwerin bewahrt auch eine von dem Propst Petrus, dem Archidiaconus Thordo und dem Domcapitel zu Roeskilde „in profesto beati Johannis ante portam Latinam 1301" beglaubigte Abschrift auf Pergament, an welcher drei Siegel aus weissem Wachs hangen:

1) das Siegel des Domcapitels zu Roeskilde, wie es in Thorkelin's Dipl. Arna-Magn. Tom. I, Tab. VIII, abgebildet ist;

2) ein parabolisches Siegel: in der Mitte an jeder Seite steht ein Wappenschild mit einer rechts gelegten Scheere, über deren jedem ein Engel hervorragt, welcher auf einem Tuche ein Heiligenbrustbild mit der Umschrift BEATVS LVCIVS berührt; unten kniet ein betender Geistlicher; Umschrift:

..PETRI . S.....IS . P̄POSITI . RO........

Das Siegel hat ein rundes Rücksiegel mit einem Schilde mit einer schräge rechts gelegten Scheere und der Umschrift:

✠ SECRETV̄ . P̄PO'ITI . ROSKILDEN.

3) ein kleines parabolisches Siegel mit einem stehenden Geistlichen in einer gothischen Nische und der Umschrift:

......DORIS . ARChID . ROSKILDE —

Ueber die Beglaubigung vgl. die Note zu der Bulle des Papstes Alexander IV. vom 28. Juni 1256 und oben Nr. 218.

1216. Mai 31. 225.

Kasimar, Herzog von Pommern, bestätigt die Schenkung des Dorfes Pannekow an das Kloster Dargun.

Kazimarus dei gratia dux Pomeranorum vniuersis Christi fidelibus hanc presentem paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus et uita creden[tium. Quoniam rerum gestarum] ordinatio per reuolutionem temporum a memoria labitur hominum, dignum est, ut per scriptum ad memoriam reducatur. Hinc est, quod [tam presentibus, quam futuris] scri[pto declaramus], quod Radozlaws de Zcorrentin, vir nobilis ac pie recordationis, consentientibus [filiis] suis D[uci]chone [et Jacobo, pro anima sua villam Pen]cowe [instinctu melioris zeli subleuatus] ecclesie Dargun perpetuo possidendam conferre d[isposuit; verum quod hoc sue possibilitatis non fuit, quod pio corde] conceperat, suis precibus et [aliorum] amicorum suorum hoc a nobis [perfici] postulauit. Nos igitur alterius [pietatis] bonum et [nostre possibilitatis affectum a summo remuneratore utrique] non dubitamus recompensandum. Jnde est, quod non solum predictam uillam Pencowe, sed et aliam [Techesowe] nomine, quas in unam uillam redigentes [eidem claustro Dargunensi] sigilli nostri munimine confirmando ad usus fratrum Cisterciensis ordinis ibidem deo iugiter ser[uientium] cum omnibus [appenditiis suis et] terminis [et cum omni iure nostro] contulimus in perpetuum. Qui termini tales sunt inter Luchowe et Pencowe: incipiunt in quodam [riuo, qui effluit de stagno, quod iacet inter Gransyn et Pen]cowe, et [ascendit] contra [decursum cuiusdam riuuli hiemalis], usque dum ueniant ad quandam [paludem, de qua effluere uidetur, et ab illa per deriuationem riuuli deducitur] ad aliam paludem et pertranseunt

illam, usque dum ueniant super lapidem magnum, qui iacet [solide terre affixus, et ab illo lapide descendunt per solidam terram in uallem] iuxta paludem longam, et tunc inter illam paludem et [soli]dam terram uadunt, quousque antiq[uorum] sepulchra ad [leuam habeant, et inde reflexi ad austrum per eandem] paludem semper d[ur]ant, quoadusque ueniatur ad quoddam [vad]um lapideum, per quod regia via tra[nsit], qu[e ducit u]iantes [in Demyn. Dedimus etiam predicto claustro solitudi]nem, que dicitur [Wylak], que iacet inter Luchowe, [Ragen et] stagnum Kalant et stagnum Pench[owe. Homines uero], quos [abbas ibi locauerit, liberos dimisimus ab omni aduocatia, ab] urbium, pontium, aggerum exstructione et ab [omni] expeditione, ita ut nemini quidquam [ex debito, nisi soli deo et monasterio teneantur. Testes autem, quibus presentibus hec acta] sunt: Sigwinus episcopus Caminensis, Conradus prepositus Caminensis, Sifridus abbas in Stolp, Dodo abbas in Belbug, Rotbertus prepositus in Dimin, [Rochillus castellanus Diminensis, Chemko, Dursico], Barinz. Datum anno gratie M°CC°XVI°, pridie kal. Junii.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. Diese Urkunde hat durch Moder so sehr gelitten, dass die rechte Seite derselben zerfallen und die Schrift an vielen Stellen ganz zerstört ist. Jedoch hat mit Hülfe einer auscultirten Copei aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, welche freilich, nach Anleitung des Originals, in der Orthographie und Wortstellung nicht immer ganz genau ist, der Text so restaurirt werden können, dass derselbe wohl für vollständig und sicher gelten kann. — Angehängt ist mit einem Pergamentstreifen Kasimars Reitersiegel, wie an Nr. 223; Umschrift:

✠ KA........................ORVM:

Schon im Anfange des 16. Jahrhunderts war das Original nach Registraturen unleserlich; in diesen wird das schon 1216 gelegte Dorf Teschesowe, welches in der Urkunde vom 10. Nov. 1216 auch Tehchowe geschrieben wird, noch Deskow genannt. — Gedruckt in Lisch, Mekl. Urk. I, S. 17 und S. 212, Nachtrag, auch in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 256.

1216. Novbr. 10. Camin. 226.

Sigwin, Bischof von Camin, beurkundet die Wiederherstellung des Klosters Dargun und verleiht demselben Patronatrechte und Zehnten.

Siguinus dei gratia Caminensis episcopus vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Constituti uelut in specula uinee domini procurande et illius occulto nutu, qui dona sua largitur hominibus diuidens singulis prout uult, curam gerentes ministerii pastoralis, eorum tenemur profectibus insistere uigilanter, qui nobis ex subiectionis debito sunt annexi et quorum status sine nostra sollicitudine minus ualet prospere gubernari. Sane quidam locus nomine Dargun in nostra est diocesi constitutus, in quo uiri religiosi de ordine Cisterciensi olim fuerant a principe terre et aliis ueris heredibus collocati, sed dum eum per multos annos secundum ritum sui ordinis possedissent, inualescente

guerra contra terram nostram et malis undique crebrescentibus predicti claustrales, non ualentes ulterius persecutionum incommoda sustinere, de necessitate ipsum locum deserere sunt coacti, ad locum alium, quem de nouo possidendum susceperunt, ad alterius principis se dominium transferentes. Cum itaque prefatus locus Dargun istis recedentibus et aliis non superuenientibus fuisset longo tempore desolatus, adeo quod, ubi prius fuerat cultus diuinus, nunc esset feris domicilium et spelunca latronum, nos, super eo grauem habentes animum et dolentem, de consilio principis terre domini Kazimari et heredum personas de claustro Dobran Cisterciensis ordinis ad eundem locum duximus euocandas, qui eum de nouo, sicut ordo precipit, possiderent, diuinum in eo seruitium, ut prius fuerat, reformantes. Et quoniam sine fidelium adiutorio nequaquam possent ibidem, uelut in solitudine, sustentari, eis de redditibus nostris episcopalibus decimas de subnotatis uillis libere et de consensu capituli nostri contulimus perpetuo possidendas. Hec autem sunt nomina uillarum: Clobotzcowe, Wigun, Dalgolin, Blisignewitz. Contulimus etiam eis ecclesiam, que est in uilla eorum Polchowe, cum omni iure nostro, prout ordo solet ecclesias possidere, cum decima ipsius uille et duarum uillarum uidelicet Turinitz et Wosdelsowe ad ipsam ecclesiam assignata. Preterea confirmamus eis uillas cum decimis earum, que ad ipsum locum pertinent ab antiquo, uidelicet Dargun, Rokitnitze, Cusitz et iterum Cusitz, Glasowe, Swacowe, Poduskowitz, Dambenowe, Dobromuzle, Pencowe, Tehchowe. Nos igitur sub districtione anathematis inhibemus, ne quis eos uel eorum posteros turbare presumat in predictis bonis, que eis per presentem paginam confirmamus. Huius ergo rei testes sunt: Cristianus Prvtenorum episcopus, Conradus prepositus et totum capitulum ecclesie Caminensis. Datum Camin, anno M°CC°XVI° dominice incarnationis, quarto idus Nouembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt des Bischofs rundes Siegel; es enthält auf leerem Siegelfelde das Brustbild des Bischofs mit dem Stabe in der rechten und einem Buche in der linken Hand. Umschrift:

. ...A POMERANOR . EPISCOPUS

abgebildet in Kosegarten's Cod. Pomer. Taf. H., Nr. 2. Links von diesem Siegel hängt an einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden das runde Capitel-Siegel: im runden Felde wird dargestellt, wie Johannes Christum tauft; Umschrift:

✠ SIGILL. ECCLIE· SCI IOHIS. BABT· IN CAMIN.

abgebildet daselbst Nr. 3. Vgl. die Note zur Urkunde vom 21. Febr. 1272. Auf dem Rande der Urkunde steht eine Registratur in der Schrift des 13. Jahrhunderts: de decimis glasowe et dolgelin et penecowe et brodhertorpe quod slauice dicitur. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 19, und Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 259. — Im Texte dieser Urkunde steht sicher Wosdelsow, dagegen in den Urkunden vom 4. April 1232 und 27. Mai 1282 eben so sicher Woldelsowe und Woldesowe.

1216. Novbr. 21. Rom. 227.

Papst Innocenz III. richtet sein Rundschreiben wegen des von der gesammten Geistlichkeit auf drei Jahre zum Besten des heiligen Landes zu entrichtenden zwanzigsten Theiles ihrer Einkünfte auch an den Erzbischof von Bremen und dessen Suffragan-Bischöfe (zu Lübek, Schwerin und Ratzeburg).

Honorius episcopus, seruus seruorum dei, venerabilibus fratribus archiepiscopo Bremensi et suffraganeis eius — — — — —. Datum Rome apud sanctum Petrum, XI. kalendas Decembris, pontificatus nostri anno primo.

Nach dem Originale (an welchem das Bleisiegel des Papstes Honorius III. hängt) zu Stade, gedruckt bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 352.

1217. 228.

Heinrich, Bischof von Ratzeburg, befiehlt, mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Mitglieder seiner General-Synode, den Einwohnern des Kirchspiels Bergedorf, dem Priester daselbst das Rauchhuhn zu geben.

Heinricus dei gracia Racesburgensis episcopus. Cum sinado in ecclesia Bergerdorpe presideremus, Arnoldus eiusdem ecclesie sacerdos pro decima pullorum, scilicet quod pullos non darent de areis, cum tamen de iusticia dare deberent, contra inhabitantes iam dictam parrochiam querimoniam deposuit, et altercatione facta pro sentencia de eadem causa dictanda Racesburc ad maiorem sinadum, quatenus iusticia declararetur, partes citate sunt. Jn maiori etenim sinado nostra sentencia dictauit et a clericis et a militibus et uniuersis, qui aderant, approbata est, quod, qui darent decimam maiorem in agro de manipulis et minutam de iumentis, dare tenerentur ex iusticia et pullos de areis, quod wlgato nomine rohon dicitur. Mandamus ergo districte precipientes omnibus parochianis de Bergerdorpe, ut decimam pullorum scilicet unum de area eiusdem loci sacerdoti sine contradictione persoluant; si quis uero iusticie contradixerit et dare pullum noluerit, ipsum auctoritate, qua fungimur, excommunicamus et supplicio damnamus eterno. Vt autem rata et inuiolata permaneant et ne quis contraire presumat, presentem paginam sigilli nostri appensione munimus. Testes sunt: Wicmannus Racesburgensis prepositus, Wickerus sacerdos, Godescalcus camerarius, Lodewicus diaconus, canonici Racesburgensis ecclesie, Heinricus pincerna, Willehelmus de Zacharan, Nicolaus de Salem, Wolmarus miles, Rotherus miles et alii quam plures. Facta sunt hec anno incarnationis dominice M° CC° XVII.



Nach dem Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. An grüner Seide hängt das wohl erhaltene parabolische Siegel des Bischofs, wie es hieneben abgebildet ist, mit der Figur des stehenden Bischofs, welcher den Bischofsstab in der rechten und ein offenes Buch in der linken Hand hält. Umschrift:

✠ SIGILLV̄ . HEINRICI . RACEBVRGENSIS . EPI.

Dasselbe Siegel hängt auch an der Urkunde vom 24. Mai 1217. — Gedruckt ist die Urkunde bei: Westphalen, Mon. ined. II, p. 2058; Schröder, P. M. II, S. 2909; Pistorii Amoenit. VII u. VIII, S. 2242; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 357 (aus Westphalen). — Wir theilen diese Urkunde und Nr. 233 hier wieder mit wegen der interessanten Nachricht über die „major synodus", über welche uns andere Mittheilungen fehlen. Vgl. in Bezug auf das Bisthum Schwerin die Erwähnung der „generalis synodus" in Nr. 122 (S. 118) oder „principalis synodus" in Nr. 151 (S. 149).

1217. 229.

Nicolaus, Graf von Halland, vermählt sich mit der Tochter des Grafen Guncelin von Schwerin.

MCCXVII. Filia comitis Guncellini nubit N[icolao] filio regis Waldemari.

Aus dem Chron. Dan. 1130—1300, bei Langebek IV, p. 228.

MCCXVIII. Rex Waldemarus secundus ducatum filio suo Erico comaciamqve Hallandiae filio suo Nicolao confert. — Filia comitis Guncelini nubit Nicolao, filio regis Waldemari secundi.

Aus dem Chron. Danic. 1074—1219, bei Langebek III, p. 264. — Ueber den Werth dieser Annalen vgl. Usinger: Dän. Annalen des Mittelalters S. 34 flgd., wo auch die Verwirrung in der Chronologie der Jahre 1216—1218 erörtert ist. — Die Grafschaft Halland verlieh der König Waldemar seinem unehelichen Sohne Nicolaus schon 1216, nach den Annal. Ryens., bei Pertz, Scr. XVI, p. 406: „1216: pater — contulit — Nicolao filio illegitimo comitatum Hallandiae"; und nach dem Chron. Dan. 936—1317 (bei Langebek II, p. 172): „A. D. MCCXVI. [Waldemarus] contulit Nicolao spurio comitatum Hallandiae". Nicolaus erscheint 1217 in unserer Nr. 230 schon vermählt. Er starb 1218. (Obiit comes Nicolaus. Annal. Ryens., Lundens. — Nicolaus comes obiit. Chronol. rer. mem. 1020—1323, bei Langebek II, p. 525.) — Die richtige Zeitfolge gibt schon Petrus Olai, bei Langebek II, p. 259. — Huitfeldt p. 183 berichtet: „Aar 1217. fick Grefve Gunzelin oc Grefve Henrichs Søster Idde Grefve Niels aff Hallind, kong Voldemars Søn, oc med hende til Medgifft half deelen udi Sverin. (= Im J. 1217 erhielt der Graf Niels von Halland, König Waldemars Sohn, Gr. Gunzelins und Gr. Heinrichs Schwester Idde und mit ihr zur Mitgift die Hälfte in Schwerin.) Vgl. unten 1221, Febr. 28.

1217. Schwerin. 230.

Gunzelin und Heinrich, Grafen von Schwerin, und Nicolaus, Graf von Halland, und deren Gemahlinnen schenken dem Johanniter-Ritter-Orden das Dorf Sülstorf und überlassen die Verwaltung desselben der Comthurei Werben.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Gonzelinus, ego Heinricus, fratres et comites in Zwerin, ego Nycholaus comes in Halant, cum coniugibus nostris, animaduertentes, quoniam in hac uita fecit nobis magna dominus, desiderantesque nichilominus, quatinus in eterna maiora faciat, quamuis non condignam, tamen quantulamcunque potuimus gratiarum actionem ipsi totius bonitatis largitori rependere duximus vtilissimum, ad euidentiam nostre deuotionis et desiderii salutaris executionem fidele constituentes argumentum quandam nostre possessionis particulam, non ignari, quoniam exhibitio operis probatio est dilectionis. Contulimus siquidem hospitali transmarino, quod in honore sancti baptiste Christi beatis ipsius Christi pauperibus dedicatum nouimus asylum, villam, que dicitur Szulowe, cum suis attinentibus, videlicet agris, pratis et nemoribus, idem beneficium tali libertate fulcientes, ne quis ex eo decimam, censum, exactionem aut aliquid talium deinceps audeat extorquere; omnem namque iusticiam tam aduocati, quam cuiuslibet alterius iudicis, et quidquid solet uersari circa id, quod uulgus uocare consueuit recht et unrecht, predicte domui plenarie contulimus cum usibus primitiuis. Hec autem ad tytulum et utilitatem hospitalis supradicti Heinrico procuratori curie in Werben, que ad idem pertinet hospitale, et Jacobo confratri eiusdem curie et sacerdoti ceterisque confratribus ibidem constitutis et eorum successoribus procuranda contradidimus in perpetuum et percipienda in eadem libertate et eisdem terminis, quos predestinaueramus Teuthonicis ibidem cultoribus a nobis constituendis. Hiis autem statutis testimonium ueritatis perhibent non solum nostra sigilla, sed etiam uiri fideles, videlicet: magister Apoll[oni]us de Zwerin, Hermannus tunc notarius, dapifer regis Dacie, dapifer comitis de Halant, Geuhardus miles de Luneburg, Johannes uexillifer, Constantinus dapifer et alii quam plures. Datum Zwerin, anno dominice incarnationis M° CC° XVII°.

Nach dem Originale im Staats-Archive zu Berlin. An demselben hangen drei dünne, rothe seidene Schnüre mit wenigen Ueberresten der zerfallenen Siegel. — Gedruckt in Buchholtz Brandenb. Geschichte IV, S. 57, jedoch mit manchen Fehlern; ferner in Jahrb. I, S. 201, und bei Riedel, Cod. dipl. Brand. I, Bd. 6, S. 10. — Diese Schenkung bildete den Anfang der späteren Comthurei Kraak. Vgl. Lisch, Jahrb. I, S. 6 f.

(1217.) 231.

Gunzelin, Graf von Schwerin, verleiht, mit Zustimmung seines Bruders Heinrich, dem Bisthume Ratzeburg die Güter in Gr. Eixen, welche sein Lehnsmann Heinrich besessen und an das Bisthum verkauft hat.

In nomine sancte atque individue trinitatis. Notum sit presentibus et futuris, quod ego Guncelinus comes Zuerinensis, consentiente fratre meo Heinrico comite et omnibus, quorum consensus erat requirendus, optuli beate Marie uirgini et sancto Johanni ewangeliste in Racesburg bona, que tenuit homo meus Heinricus in uilla, que Exen dicitur. Optuli ea cum omni iure, in plena libertate, exempta ab omni exactione, excepto tantum iudicio manus et capitis, cuius iudicii tercia pars ecclesie cedet, du[e] uero domino terre. Ceterum uero ut ecclesia predicta bona in ampliori libertate possideat, ab euocationis iugo, que wethe uocatur, libera dimitto, nam Raceburgenses comparauerunt ea quadraginta tribus marcis argenti ab eodem iam dicto homine meo Heinrico. Quod ut ratum sit, nec ab ullo successorum meorum seu etiam quocunque homine infringi possit, cautum est hoc presenti scripto cum appensione sigilli domini Heinrici Raceburgensis episcopi, mei quoque simulque, sicut in presentiarum cernitur, fratris mei. Hec autem acta sunt testibus subnotatis, tam clericis, quam laicis: Wiggero canonico de Raceburg, Sifrido plebano de Boizeneburg, magistro Olrico, magistro Heinrico de Werbene, Fretherico de Euerinke, Fretherico de Uriberche, Nicolao de Belowe.

Nach dem Original, in einer grossen, festen, alten Minuskel, welche noch an die Handschriftenhand aus dem Ende des 12. Jahrhunderts erinnert, im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz.

Das Original ist undatirt. In dem Abdrucke bei Westphalen II, p. 2077 (und hiernach bei Schröder, P. M. II, S. 2926) ist die Urkunde in das Jahr 1245 gesetzt, bei Westphalen IV, p. 904, ist willkürlich das Jahr 1219 in den Text eingeschoben: „Haec autem acta sunt A. 1219, testibus subnotatis". Dagegen ist das sicherste Hülfsmittel zur Zeitbestimmung, der Name des Bischofs Heinrich von Ratzeburg, in allen bisherigen Abdrücken ausgelassen, wie schon Masch im Bisth. Ratzeburg S. 119 rügt. (Ausserdem steht in den Abdrücken in der Zeugenreihe: „Frederico de Ursberche" oder „Ursbereke", statt „Uriberche".) Die Zeit der Ausstellung der Urkunde wird sich durch die in derselben genannten Personen leicht bestimmen lassen. Des Bischofs Heinrich Zeit ist: 1215 — 1228, Graf Gunzelin II. † 1221. Die Urkunde muss also in die Zeit von 1215 — 1221 fallen; vermuthlich ist sie im J. 1217 ausgestellt, denn in diesem Jahre finden wir Heinrich von Werben wegen Sülstorf in Meklenburg (s. Nr. 230), und auch Friedrich von Everingen und Nicolaus von Below werden in diesem Jahr schon anderweitig genannt.

An weissen leinenen Schnüren hangen, worauf Masch aufmerksam gemacht hat, die Siegel der beiden Grafen von Schwerin; das dritte Siegel, das des Bischofs Heinrich von Ratzeburg, fehlt, und es ist auch kein Loch zur Anhängung desselben in den Pergamentrand eingeschnitten. Die Siegel sind folgende:

1) das auf der folgenden Seite unter 1. abgebildete Siegel des Grafen Heinrich I. von Schwerin: ein, wie die Abbildung zeigt, schildförmiges Siegel mit stark abgerundeten obern Ecken, mit zwei Lindwürmern, zwischen denen ein sehr schmaler, kaum bemerkbarer Baum oder eine Staude steht. Die Umschrift ist ganz erhalten:

✠ SIGILLVM . COMITIS . HEINRICI DE ZWERIN

Dieses ältere Siegel des Grafen Heinrich I. ist bisher unbekannt gewesen. Es ist $2^1/_3$ Hamb. Zoll hoch,

also kleiner als das jüngere Siegel vom J. 1224, welches 3 Zoll hoch und mehr ausgebildet ist. (S. unten zum J. 1224, Juli 4, die Abbildung, und Jahrb. XXV, S. 182.) Dieses ältere Siegel hängt auch an Gr. Heinrichs Urkunde über Lübesse und Uelitz vom J. 1218 (s. unten, und vgl. die Note).

1.



2.



2) Das oben unter 2. abgebildete Siegel des Grafen Gunzelin II. von Schwerin: ein kleines, rundes Siegel von 2 Hamb. Zoll Durchmesser mit zwei Lindwürmern, zwischen denen eine noch kleinere Pflanze steht, als auf dem vorigen Siegel, mit der sehr flachen Umschrift:

✠ SIGIL... ....[I . COMITIS .] ZVERINĒSIS.

Der Name ist abgebrochen; jedoch ergeben die Raumverhältnisse, dass nicht mehr als der blosse Name und Titel an der abgebrochenen Stelle gestanden haben kann. Dieses Siegel ist dasselbe, von welchem noch ein kleines Bruchstück lose an der Urkunde d. d. VIII. kal. Junii 1220, hängt, durch welche der Graf Gunzelin seiner Gemahlin Oda das Dorf Brüsewitzdorf schenkt Dieses bisher unbekannt gewesene Siegel gibt den Beweis, dass wohl alle Grafen von Schwerin in ältester Zeit zwei Lindwürmer im Schilde führten, dass diese also das eigenthümliche Schildzeichen bildeten und dass die andern gräflich Schwerinschen Siegel jüngere Annahmen sind.

Diese beiden Siegel sind nun vorzüglich dadurch wichtig, dass sie in der Inschrift bei dem Titel noch nicht den Zusatz „von Gottes Gnaden" (dei gra) haben, welcher auf dem Siegel Heinrichs von 1224 steht. Der Graf Heinrich scheint diesen Titel erst nach der Gefangennehmung des Königs Waldemar von Dänemark angenommen zu haben; auch scheinen die Grafen von Schwerin sich dieses Titels in den Urkunden erst seit dieser Zeit zu bedienen.

1217. Jan. 31. Rom. 232.

Papst Honorius III. bestätigt dem Könige Waldemar von Dänemark die von dem römischen Kaiser Friedrich an Dänemark überlassenen, zum deutschen Reiche gehörenden Länder im Norden der Elde und Elbe, welche er und sein Bruder Kanut gewonnen, und die Besitzungen im Wendenlande, welche sein Bruder Kanut und sein Vater erworben haben.

Honorius episcopus, seruus seruorum dei, carissimo in Christo filio Waldemaro regi Danorum illustri salutem et apostolicam benedictionem. Justis pe-

tentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum et uota, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Cum igitur — — *(wörtlich wie oben Nr. 224)* — — — ultra Eldanam — — quicquid in Sclauia — — nouerit incursurum. Datum Laterani, II. kal. Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt die päpstliche Bleibulle mit dem Namen: HONORIVS . PP . III. — Gedruckt bei Suhm, Hist. af Danmark, IX, p. 747, und darnach bei Kosegarten, Cod. Pom. diplom. I, S. 262; auch bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Friderici II., Tom. I, p. 497, ex regest. Honor. III. lib. I, epist. 220, in Biblioth. reg. Paris., et ex cod. ibidem No. 3934, fol. 85. Vgl. Nr. 218 und 224 und unten 1256, Jun. 28.

1217. Mai 24. Mölln. 233.

Heinrich, Bischof von Ratzeburg, bestätigt die der Kirche in Bergedorf vom Grafen Albert gemachten Schenkungen von 6 Hufen in Kurslak, Börnsen und Wendorf, wie auch die Ermächtigung zur Anlage einer Mühle an der Bille.

Heinricus dei gracia Racesburgensis episcopus omnibus, ad quos presens pagina peruenerit, salutem in Christo Jhesu salutari nostro. Humanum genus hoc sibi remedium adinuenit, ut facta sua commendet in scriptis, ne per successus temporis, qui memorie nouercantur, ulla possit oriri dubitatio, sed scripture testimonio facti ueritas elucescat. Constare igitur uolumus omnibus in Christo renatis et deum timentibus, quod Albertus illustris comes Racesburgensis ecclesie in Bergerdorp sex mansos: unum in uilla Kureslake et tres mansos in uilla Burnessem et duos in Wenetdorp, et colonos eis inhabitantes ab omni exactione et seruicio et iure, quod in ipsis habebat, absoluit et liberos esse perpetuo donauit, eo tamen in eis iure retento, quod ad municionem castri Louenburc tantum plancas ducere, et non alia seruicia facere, et ad defensionem terre, quod wlgo lanwere dicitur, predictorum mansorum coloni subsidia prebere tenebuntur. Preterea idem iam dictus comes, cuius memoria sit cum sanctis in gloria, ipsi ecclesie nostre in Bergerdorp riuum Bilne ad edificandum in eo molendinum ad solacium sacerdotum deo inibi seruiencium sua contulit libertate. Vt autem hec tam conueniens et laudabilis donacio iam dicte ecclesie firma sit et stabilis, et ne quis possit huic libertati contradicere, presens scriptum sigilli nostri appensione munimus, eamque donacionem banno nostro ligamus et auctoritate, qua fungimur, ipsi ecclesie confirmamus. Confirmamus eciam preter ea et stabilimus ecclesie nostre in Bergerdorp iam sepius nominate omnes pertinencias suas, quas ei pertinere fecit prima fundatorum suorum institucio uel legitima emptio uel deuota fidelium oblatio secundum confirmationem pie memorie domini Ysfridi et Philippi episcoporum Racesburgensis ecclesie, siue sit in decimis uel in mansis uel in

pratis uel in pascuis porcorum uel situ molendinaris commoditatis, ut ecclesie prelibate in perpetuum firme sint et stabiles. Si quis uero malignorum et deum non timencium huic donationi et confirmationi contraire attemptauerit, anathema sit et communione sanctorum priuetur eterna. Confirmata sunt autem hec Molne, in maiori sinado (!) nostra, presentibus tam laicis, quam clericis, clericis: Wicmanno Racesburgensi preposito, Heinrico priore, Godescalco camerario, Godescalco sacerdote, Conone sacerdote, Racesburgensis ecclesie canonicis; laicis: Ottone Albo, Nothelmo de Goldenez, Nicolao de Below, Werdago de Molne et aliis multis. Anno incarnacionis dominice M°C°C°XVII°, VIIII. kal. Junii.

Nach dem Original im Archive der Stadt Lübek. An grün seidenen Fäden hängt das Siegel des Bischofs Heinrich, wie es oben zur Urkunde desselben vom J. 1217, Nr. 228, abgebildet ist. — Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche gedruckt, aber fehlerhaft, in: v. Westphalen, Mon. ined. II, p. 2057, Nr. 29; Schröder, P. M. II, S. 2909; Gruber, Orig. Livon. p. 248, Nr. 22; — richtig in Hamb. UB. S. 356, Nr. CDIV.

1217. Juni 11. Gressow. 234.

Heinrich Borwin, Fürst von Meklenburg, verkauft dem Johanniskloster zu Lübek das Dorf Schmakentin und gibt demselben auch das Dorf Krempin.

Heinricus Borwinus, Mekelnburgischer her, hat mit consens seiner Sohne Heinrici vnd Nicolai zum Gottshause S. Marien vnd Johannis Euangelisten zu Lubeke hern Gerardo, dem andern Abte daselbst, das Dorff Zmaguntin mit allem rechte vnd nutz verkaufft vor 144 Mk.; vnd sollen die bauren desselben dorfes frey sein von aller bede, unpflicht, borchwerk, bruckewerck vnd andern diensten. Er gibt auch mit consens vorgemelter seiner Sohne demselben Gottshause oder Closter das Dorff Crampin mit gleicher freiheit. Acta 1217, tertia ydus Junii, in uilla Gressow.

Clandrian, Protocol fol. 80ᵃ. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 65; Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung I, S. 454.

1217. Juli 2. Schwerin. 235.

Gunzelin, Graf von Schwerin, schenkt mit seinem Bruder Heinrich der Kirche zu Schwerin die Dörfer Rubow und Medewege, und für sich allein eine Hufe im Dorfe Warsow, 16 Schillinge Rente aus der Schweriner Mühle und eine Kornhebung aus dem Dorfe Stük.

Guncelinus comes Zwerinensis. Quoniam homines et ipsorum facta cum tempore ueślociter transeunt et mutantur, nisi facta eorum per scripta notitie poste-

rorum commendentur, idcirco bona, que pro salute anime mee et parentum meorum Zuerinensi ecclesie contuli, in presenti pagina feci consignari. Ego enim et frater meus comes Henricus Zuerinensi ecclesie contulimus hec libera donatione, uidelicet Rubowe cum omni iure preter iudicium sanguinis, uillam Meduwede [1] cum omni iure preter borchwerc et iudicium sanguinis, reseruata nobis hac peticione, ut nobis ministretur equus unus de eadem uilla, quando necessitas faciendi itineris nos coarctat. Ego autem Guncelinus solus in honorem dei et beate Catharine speciali donatione mansum unum in Warsowe cum omni iure preter iudicium sanguinis assignaui ad ministrandum lumen continuum de sepo apud altare sancte Catharine. Procuratori etiam eiusdem luminis quatuor solidos de molendino prope Zuerin posito pro labore sui officii deputaui, procuratori etiam alterius luminis apud sanctum Georgium de eodem molendino totidem solidos assignaui; hii autem octo solidi in natiuitate sancte Marie erunt annuatim persoluendi. Ad lumen etiam, quod erit apud sanctum Georgium, magnam mensuram siliginis in uilla Stuze [2] donaui. Ne ergo super hiis dubitatio uel contentio habeatur uel memoria mei super hoc facto deleatur, presens scriptum sigilli mei impressione roboraui. Testes hii aderant clerici: magister Apollonius scolasticus Zuerinensis, Laurentius sacerdos et canonicus Zuerinensis, Eilwardus sacerdos et canonicus Zuerinensis, Hermannus diaconus et canonicus Zuerinensis, Arnoldus sacerdos sancti Nicolai, Gerardus sacerdos et uicarius Zuerinensis, Hermannus, Pamphilus, canonici Zuerinenses; laici: Bernhardus de Zuerin, Reinboldus aduocatus, Henricus de Stralendorpe, Wluericus de Oldagesdorpe et alii quam plures. Datum in Zuerin per manum meam, anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo decimo septimo, indictione quinta, sexto nonas Julii.

Nach zwei beglaubigten Abschriften von 1580—1590 im Haupt-Archive zu Schwerin. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 59. Clandrian, Protoc. fol. 9[b], bemerkt über das Original: „Ist an Sigel und pergamen gesundt". Er schreibt [1] Meduwede (die Abschriften geben Medewede), [2] Stuze (die beste Abschrift vom Original gibt Sture, die andere Stuke).

1217. Juli 10. Molzen, A. Oldenstadt. (?) 236.

Hermann, Dompropst zu Hamburg, Gunzelin und Heinrich, Grafen von Schwerin, verleihen dem Kloster Diestorf von ihrem Eigenthum vier Hufen zu Barnbek (einem Kirchdorfe in der Altmark).

Vniuersis scriptum hoc inspicientibus Hermannus, prepositus Hamburgensis, Gunzelinus et Henricus, comites Suerinenses, salutem et obsequium. Quoniam facta hominum cum tempore transeunt et mutantur, idcirco facta eorum noticie posterorum per scripta authentica commendantur. Scire itaque volumus omnium Christi fidelium, tam presencium, quam futurorum, industriam, quod nos pro eterna

remuneratione IV mansos in Bernebeke proprietatis nostre cum omni iure, quod habuimus in iis, sancte Marie in Distorp ad perpetuum usum contulimus. Ne ergo in posterum super his aliqua dubitatio habeatur vel memoria nostra in hoc facto deleatur, curavimus hanc [paginam] firmius conscribi et sigillis nostris communiri. Testes h[uius] aderant: cleric[i]: Bodesalus prepositus in Ebbestorpe, Rutegerus sacerdos in Boyzeneburg, Arnoldus sacerdos in villa, Hermannus canonicus Suerinensis, Christianus prepositus in Distorp; laic[i]: Wernerus comes in Luchowe, Vlricus comes in Luchowe, Henricus comes in Luchowe, Waltherus de Boldensele, Bernardus de Berge, Tidericus de Wustrowe, Wipertus de Odendorpe, Bernardus de Suerin, Fridericus de [E]uiringhe, [R]einboldus aduocatus, Helmricus de Todendor[pe], Alexander de Versne, aliique plures. Acta sunt hec anno domini M° CC° XVII°, indict. V. Acta apud Maldesten, VI. idus Julii.

Nach Gercken, Fragm. March. I, S. 6 „ex cop. antiqua"; doch haben wir Quiringhe in Euiringhe verbessert und mit v. Hammerstein (Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, J. 1857, S. 33) Reinboldus und Todendorpe statt Leinboldus und Todendor gesetzt. Derselbe verändert auch Odendorpe in Edendorpe. — Gedruckt auch bei Lenz, Brand. Urk. II, S. 867, und bei Riedel I, Bd. 16, S. 395.

Anm. 1) Ueber den Besitz der Grafen von Schwerin zu Barnbek vgl. die Lehnrolle §. 54 und die Bemerkung v. Hammerstein's und v. Duve's in der Zeitschr. des hist. Vereins f. Nieders., J. 1857, S. 85f. — 2) Der Präpositus Hermann von Hamburg ertheilt dem Kloster Diestorf hier gemeinschaftliches Eigenthum mit den Grafen Gunzelin und Heinrich von Schwerin, und der Dompropst Friedrich von Hildesheim (Graf von Schwerin) und Gunzelin, Graf von Schwerin, nennen 1232 einen Propst „H." ihren Verwandten, für den sie eine Memorie in dem Kloster bei Buxtehude stiften (s. unten die beiden Urkunden d. d. 1232, März 12., und die voraufgehende undatirte). Es ist schon hiernach sehr wahrscheinlich, dass der Hamburgische Propst Hermann ein Graf von Schwerin war. Das sagt ferner bestimmt eine Tradition. Denn Staphorst citirt I, 1, S. 468 „ex apographo Lindenbrogiano Nr. 7 mss. Hamb. in bibl. reipubl. Hamburg. publica":

Isti sunt, qui fuerunt praepositi Hamburgenses successive:
Hermannus frater comitum de Suerin fuit LXXIII annis praepositus Hamb. an. 1195. a. 1207.
Item praepositus Bruno frater comitum Holzatiae, qui postea factus est episcopus Olmocensis a. 1238. — —

Man wird hiernach die Bezeichnung: „comites Swerinenses" in der vorliegenden Urkunde nicht allein auf Gunzelin und Heinrich, sondern auch auf Hermann mitbeziehen müssen. Lappenberg (Anm. zum Hamb. UB. I, S. 264, Nr. 301) sucht die Zahl von 73 Jahren so zu erklären: „Vermuthlich ist hier ein Hermann auf den andern gefolgt; doch bleibt auszumitteln, welcher von jenen Pröpsten der Graf von Schwerin gewesen". Indessen, von wem jene Angabe auch herrühre, und auf welchem Irrthume oder Schreibfehler die 73 Jahre auch beruhen mögen, alle Urkunden, in denen ein Präpositus Hermann von Hamburg um 1200 genannt wird, lassen recht wohl die Annahme nur eines Propstes dieses Namens zu. Der Präpositus Hartwig von Hamburg wird nämlich zuletzt im Jahre 1164 in den oben unter Nr. 81—83 abgedruckten Urkunden genannt. Darauf begegnen wir überhaupt keinem Hamburgischen Propst, bis im Jahre 1185 (Lappenberg, Hamb. UB. I, Nr. 269) „Hermannus Hammenburgensis prepositus" zuerst genannt wird; darauf kommt er vor: 1186, Nov. 28. (Lappenberg, Nr. 272): „Hermannus prepositus de Hammenburc" (1189, Nr. 289 „prepositus Hermannus" könnte auch der Propst von Bücken sein). Dann erscheint 1194, Juli 3., zu Bremen der „prepositus Heremannus Z[v]erinensis electus" und in demselben Jahre am 13. August wiederum in Bremen „Heremannus Zverinensis electus" (oben Nr. 155 und 156). Nachdem aber der Bischof Isfried von Ratzeburg den Streit wegen Besetzung des Bisthums Schwerin zu Gunsten Brunward's beigelegt hat (s. oben Nr. 158), nennt sich Hermann wieder nur Propst von Hamburg. So stellt er (bei Lappenberg Nr. 309) als „Hermannus dei gratia Hamenburgensis prepositus" 1195 (s. d.) eine Urkunde aus über die Hamburger Marienkirche, und am 8. Juni 1199 heisst er in einer Urkunde

des Erzbischofs Hartwig fürs Kloster Zeven (bei Lappenberg Nr 320, bei v. Hodenberg, Bremer Geschichtsquellen III, 12 u. 15 mit der Jahreszahl 1129): „Hermannus in Hamburg prepositus", 1201 (Lappenberg, Nr. 329): „Hermannus Hammenburgensis prepositus". Ob „Hermannus prepositus", der in einer Urkunde vom J. 1204 (Lappenberg, Nr. 348) vorkommt, der Hamburgische ist, mag nicht ganz gewiss sein; aber im Jahre 1207 (wohl kurze Zeit hinter einander, weil Erzbischof Hartwig, Bischof Dietrich von Lübek, Decan Hartwig und Dietrich von Hagen in beiden als Zeugen vorkommen) stellt „Heremannus sancte Hamenburgensis ecclesie prepositus" zwei Urkunden aus, die eine über die Kirche zu Sulleveide, welche er der Hamburger Decanie überlässt, und die andere, wodurch er dem Hamburger Domstift die Kirche zu Melethorp zuweist (Lappenberg, Nr. 360 u. 361). Die beiden Siegel „Heremanni prepositi" sind erhalten. Sie zeigen „ein Brustbild, welches einen Apostel vorzustellen scheint". Von der Legende des Siegels in Hermanns Urkunde über die Marienkirche zu Hamburg vom J. 1195 ist nur noch „prepositus" zu lesen; Lappenberg bemerkt nicht, ob das Siegel sonst mit jenen beiden andern übereinstimme. Die nächste Urkunde, in welcher Hermann auftritt, ist die vorstehende über Diestorf. Im J. 1221 finden wir ihn bei Lappenberg Nr. 445 als „Hermannus prepositus"; und dass in Lappenberg's Nr. 456, d. d. 1222, April 20: „H[ermanno] preposito" zu ergänzen ist, sieht man aus Nr. 469, v. J. 1223: „Hermannus prepositus", und aus Nr. 470, d. d. 1223, Decbr. 24: „Hermannus prepositus". Zweifelhaft ist die Zeit, wann er den Brief über Wietzen an den Grafen G[evehardus II.] von Wernigerode geschrieben hat. Der Brief wird nach 1221 fallen (s. unten), aber der Endpunkt der Zeit, in die er zu setzen ist, bleibt unbekannt. Denn in Hamburgischen Urkunden bei Lappenberg finden wir Hermann weiterhin nicht mehr ausdrücklich genannt. In Nr. 492 (vom Jahre 1228) lesen wir freilich „H. prepositus"; doch könnte dieser auch für Helprad genommen werden. Denn in Nr. 494 (d. d. 1230, Jun. 23) heisst es ausdrücklich: „prepos. Helprad. eccl. Hamb." — Dass Hermannus prepositus Hamenburgensis, der also vor dem 23. Jun. 1230 verstorben ist, sein Grab im Altkloster bei Buxtehude gefunden hat, ergibt sich aus der Urkunde d. d. 1232, März ~~12~~, und der ihr voraufgehenden undatirten. — Hammerstein (s. die Stammtafel in der Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1857, zu S. 185) hält den Propst Hermann, gestützt auf unsere Urkunde, für einen Bruder Gunzelin's II., Heinrich's I. und Friedrich's, des Domherrn zu Hildesheim und nachmaligen Bischofs von Schwerin. Damit stimmt die obige Tradition bei Staphorst; und die etwas allgemeine Bezeichnung „amicus" in den beiden Buxtehuder Urkunden erklärt sich leicht, wenn von den beiden Ausstellern Friedrich der Bruder, Gunzelin aber der Neffe des Verstorbenen war.

O –28.!

1217. Decbr. 28. Schwerin. 237.

Heinrich, Graf von Schwerin, schenkt, und Bischof Brunward bestätigt den Domherren daselbst eine Hufe Landes zu Wittenförden zur Anlage einer Kapelle und eines Kirchhofes.

A.

Hinricus, Graff zu Zweryn, gibt den Thumbhern zu Zwerin eine hufe landes in Wittenuorde mit den Zehenden, Pacht vnd Bede, mit diesem bescheide, das sie darin willigen sollen, dass eine Capelle in demselben dorffe gebawet werde. Vnd wan von den bauren iemandts da stirbt, der so arm, dass er nach Zwerin zur begrebnuss nicht zu bringen, doselbst uffm Kirchhofe erwenter Capellen zur erden bestetiget werde. Esz haben sich auch die bauren gedachts Dorffes verpflichtet, ierlichs einen Wicschepel rogken zu geben, damit die Thumbhern einmal in der wochen alda misse zu halten anordnen mugen. Acta sunt haec 1217, datum in Zweryn, V. kal Januarii.

B.

Brunwardi, Bischoffs zu Zwerin, Confirmation vber den einhalt vorigen Brieffes. Acta sunt hec anno domini 1217. Datum in Zweryn, V. kal. Januarii, anno pontificatus nostri 24.

Clandrian: Protoc. fol. 16ᵇ, 17ᵃ. — Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. III, S. 58, 59. — Da gemeiniglich im Mittelalter das Jahr mit Weihnachten begann, so würde man geneigt sein, diese Urkunden auf den 28. Decbr. 1216 zu setzen, wenn nicht Brunward's Urkunde vom 3. Mai 1218 (s. unten) auch „pontificatus nostri anno XXIIII." datirt wäre. Zum Beweise, dass man in jener Zeit in unsern Gegenden keineswegs schon regelmässig auf Weihnachten das Jahr wechselte, vgl. unten das Datum der Urkunde Borwin's über Gaarz: „Datum anno gratie M. CC. XXIII., Magnopoli, IIII. kal. Januarii, indictione XII., rege Dacorum Waldemaro captiuato". Die letzte Zeitbestimmung beweist, dass wir nicht an den 29. Decbr. 1222 denken dürfen. — Uebrigens hat Brunward zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Tagen an seine Würde gerechnet. Denn im Widerspruche zu den Nr. 237 und 241 steht der Annus pontificatus in den weiter unten folgenden Urkunden Brunward's für das Kloster Doberan: „Datum quinto decimo kalendas Nouembris, indictione quarta, incarn. dom. a. millesimo ducentesimo tricesimo, pontificatus vero nostri anno quadragesimo", und: „Datum — V^to nonas Octobris, indictione V^a, incarn. dom. anno M°CC°XXX°II., pontificatus vero nostri anno XL°II°." — Nach diesen beiden letzten Daten muss Brunward seine Würde zwischen dem 16. Oct. 1190 und dem 2. Oct. 1191 angetreten haben. Nach den beiden Urkunden vom 28. Decbr. 1217 und vom 3. Mai 1218 muss der Antrittstag zwischen dem 29. Decbr. 1193 und dem 28. Decbr. 1194 liegen; wir finden aber im J. 1192 (s. oben Nr. 152) Brunward bereits als Bischof bezeichnet. Worauf diese verschiedene Zählung der Pontificatsjahre beruht, ist nicht ermittelt.

1218. 238.

Gerhard, Erzbischof von Bremen, verbindet sich für sich, seine Nachfolger und Dienstmannen mit dem Könige Waldemar von Dänemark und dessen Erben, dass er demselben gegen jeden gewaltthätigen Feind auf eigene Kosten beistehen will.

Gerardus dei gratia Bremensis archiepiscopus vniuersis hoc scriptum inspecturis in domino salutem. Notum facimus presentibus et futuris, quod inter dominum regem Dacie Waldemarum et heredes eius et nos et successores nostros et ministeriales Bremensis ecclesie quandam compositionem fecimus, que a nobis et nostris successoribus et Bremensis ecclesie ministerialibus fide utrinque interposita debet in perpetuum inuiolabiliter obseruari, quod uidelicet in hiis, que utilitatem et honorem dicti regis et heredum eius respiciunt, nos et successores nostri cum predictis ministerialibus eos bona fide in expensis propriis iuuabimus contra quemlibet inimicum uolentem eis sine merito iniuriari. Preterea si quis de nostris hominibus se in adiutorium inimicorum supradicti regis seu heredum eius transtulerit et a nobis uel a nostris successoribus ammonitus non acquieuerit, ut desistat, ipsum a nobis modis omnibus remouebimus et in eum cum domino rege uel ipsius posteris tanquam in hostem opinatissimum insurgemus. Si uero in aliquo casu aliquis de parte alterutra ab hoc pacto resilire uoluerit, asserens

forte, se non debere causam defendere tanquam minus iustam, ad cuius defensionem inuitatur, decreuimus, ex utraque parte eligendos esse duos arbitros, quorum arbitrio in hac parte consentiat pars utraque. Versa uice dominus rex ex parte sua et heredum suorum compromisit bona fide eandem compositionem erga nos et successores nostros inuiolabiliter in perpetuum obseruare. Actum anno incarnationis domini M° CC° XVIII°, hiis presentibus: comite Burchardo de Aldenburgh, Theoderico dapifero, Fretherico de Haselthorppe et filio suo Theoderico, Erico et Wilhelmo de Bedrikesa, Gerfrido Wrideke, Thietwardo de Brema, Swedero Bvc, Hildewardo de Horsibbe, Albero de Beringen, Heidenrico de Hollehouede, Wilhelmo de Jnthene, Reinoldo de Bardesflete, Henrico de Scermbeke, Frederico de Burdorpe, Johanne de Apelderlo.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. Angehängt sind zwei schmale, lange Pergamentstreifen. Von diesen hat der erste das Siegel gänzlich verloren; an dem zweiten sassen noch vor Kurzem geringe Reste von einem sehr morschen Siegel, welche nach und nach auch abgefallen sind. Diese Bruchstücke zeigten 1861 ganz klar und bestimmt den Oberleib eines Bischofs mit dem rechten, zum Segnen erhobenen Arm; von der Umschrift war noch das Ende sicher zu lesen:

— — — — — — CHIЄPS.

Dieses Siegel wird also das Siegel des Erzbischofs Gerhard I. von Bremen gewesen sein.

1218. Pöl. 239.

Heinrich Borwin, Fürst der Meklenburger und Kiziner, bestätigt dem Kloster Doberan dessen Güter.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Henricus Burewinus Magnopolitanorum et Kyzenorum princeps omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cupientes elemosinam nostram uidelicet Doberan cum omnibus assignatis integram et inconuulsam in perpetuum conseruari, fratribus ordinis Cysterciensis deo in eo famulantibus et famulaturis ob dei sanctissimeque uirginis dei genitricis Marie, necnon et sanctissimi confessoris domini Benedicti honorem, sicut et contulimus ad nostram plenam et perfectam nostrorumque salutem, decreuimus notas fieri sancte vestre vniuersitati et vniuersitatis sancte fidei possessiones, in quibus eadem nostra elemosina continetur. Eapropter per ipsam sanctam vniuersitatis uestre fidem vos obsecramus, quicunque uel presentem paginulam vel legeritis uel uideritis, uel que in ea continentur, quoquo modo cognoueritis, ne paciamini prefatam nostram elemosinam ab aliquo uidelicet heredum meorum uel circa habitantium uel quocumque calumpniatore imminui, sed propter deum et ad nostram similiter et uestram salutem integram et inconuulsam predictis fratribus secundum subscriptas possessiones conseruate, quatinus omnipotens deus in regno suo partem uestram vobis integram conseruet. Sunt autem nomina prediorum uel possessionum, in quibus nostra continetur elemosina ipsis fratribus a nobis consensu

et uoluntate filiorum meorum Heinrici et Nycolai oblata, hec: locus ipse, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinenciis suis, Doberan, Parkentyn, Wilsna, Stubelowe, Stulowe, Domastiz, Putechowe, Brusowe, Radecle, Boianeviz, Rybeniz, Uirpene, Radentin, Polaz, Kuneredam, Gline, cum pratis, indaginibus, terris, nemoribus, usuagiis et pascuis, in busco et plano, in aquis et molendinis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Notificamus etiam sancte vestre uniuersitati, quod prefatis fratribus dedimus liberam potestatem uocandi ad se et collocandi, ubicumque uoluerint in possessione prefate ecclesie, cuiuscumque gentis et cuiuscumque artis homines et ipsas artes exercendi. Jpsos etiam homines, quos uocauerint et posuerint, liberos dimisimus ab omni exactione comitum, aduocatorum et iudicum, ab exstructione urbium, necnon ab exactione uectigalium et theloneorum et omni expedicione, ita ut nemini quicquam seruicii debeant ex debito nisi soli deo et monasterio. Quisquis hiis contraire temptauerit, eterne maledictioni subiaceat. Huius rei testes sunt: dominus Brunwardus Zverinensis episcopus, Heribordus abbas de Reineuelde, Helembertus abbas de Dargun, Aluericus prepositus, Stephanus sacerdos, Johannes de Snakenburch, Rawelinus, Sziso Slavus, Lodewicus et alii quam plures. Datum Pole, anno dominice incarnacionis M°CC°XVIII°, indictione VI^a^, Honorii pape temporibus, regnante Waldemaro.

Nach dem Diplom. Doberan. fol. IX^a^. — Gedruckt bei v. Westphalen III, p. 1474.

1218. März 15. Lübek. 240.

[Berthold], Bischof von Lübek, und andere Schiedsrichter stiften einen Vergleich zwischen dem Bischof Brunward von Schwerin und dem Mag. Apollonius und dessen Genossen.

Des Bischoffs zu Lubeck vnd anderer darin benanter Scheideszrichter Spruch vnd Vertrag zwischen dem Bischoffe zu Schwerin Brunwardo vnd Magistro Appollonio vnd seine consorten gefellet vnd vffgerichtet, so ex originali, weil nichts darin, dasz zu disen zeiten worzu dienstlich, konnen gelesen werden. Acta in Lubeke, 1218, Jds. Martii.

Clandrian: Protoc. fol. 14^b^. — Vielleicht sind aus der betreffenden Urk. folgende Angaben Hederich's in seinem „Index Ann. Suerin." (dem Register zum „Registrum ecclesie Suerinensis") entnommen: Brunwardum episcopum dissentientem a capitulo placat Bertholdus episcopus Lubecensis: fol. 130^b^, 131^a^. — Warne terrae decimae recognoscuntur esse capituli Suerinensis: fol. 130^a^. Decimae ex Malchow recognoscuntur esse capituli Suerinensis: fol. 130^b^. Zlone terra resignatur capitulo Hauelbergensi (!) a Caminensi (!) episcopo: fol. 130^b^.

1218. Mai 3. Schwerin. 241.

Brunward, Bischof von Schwerin, ordnet die Einkünfte der Grabkapelle der Grafen von Schwerin, zu deren Dienst die Grafen Gunzelin und Heinrich der Domkirche das Dorf Medewege verliehen haben.

B. dei gratia episcopus Zuerinensis. Dilecti nostri G. et H.[1] comites Zuerinenses ad promouendum honorem dei et ad augendum numerum canonicorum in ecclesia Zuerinensi uillam Metuuede[2] sub hac conditione quondam ecclesie iam dicte contulerunt, ut canonici Zuerinenses ad petitionem ipsorum et suorum heredum personam idoneam eligerent in concanonicum, qui de rebus illius uille procurandis cum eis in choro Zuerinensi iugiter deseruiret in omnibus officiis diuinis et cotidie post missam priorem sonante prima missam animarum celebraret in capella, in qua patris et fratrum ipsorum corpora sunt tumulata, reseruantes sibi ius aduocatie in eadem uilla et petitionem unius equi in ipsa, cum ad expeditionem aliquam faciendam eum necessarium haberent. Postmodum uero coram nobis medietas oblationum de illa capella ad usum dicte persone per comitem H. contra priuilegium canonicorum, quo parrochiam in Zuerin cum omni iure possident, fuit expetita, que cum comiti denegaretur, canonici de nostro consilio in tantum eius uoluntati cesserunt, ut saluo iure Zuerinensis ecclesie et sine preiudicio priuilegiorum ipsius tantum illi persone, que tunc illa uice ad ministerium memorate capelle erat assumenda, quamdiu uiueret, quarta pars oblationum sui altaris relinqueretur; si autem, quod absit, prefatos comites contingat absque legitimis et sui sanguinis heredibus a seculo migrare, uilla prenominata cum omnibus fructibus suis in communem usum cedet canonicorum, et persona tunc ministrans illi capelle particeps erit omnium rerum et totius iuris canonici in ecclesia Zuerinensi tanquam unus ex illis fratribus, qui integra stipendia sunt assecuti, et tunc demum sepefata uilla libera erit penitus et absoluta ipsis canonicis sicut alie eorum uille, et saluo ministerio, quod capelle et choro debet in perpetuum prouideri, cessabit petitio, quam nunc pro persona deligenda et locanda, sicut premissum est, prenominati comites sibi reseruarunt. Ne ergo in posterum super hoc facto dubitationis scrupulus oriatur, presens scriptum sigilli nostri impressione[3] duximus corroborare. Testes hii aderant clerici: Bruno prepositus Zuerinensis, Conradus prepositus de Dannenberge, Apollonius scholasticus, Laurentius custos, Eylwardus canonicus, Johannes canonicus, Hermannus canonicus; laici: comes Henricus, Fridericus, Bernardus aduocatus, Ludolphus, Ecbertus, Alardus, Reinboldus, Giselbertus, Johannes et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo decimo octauo, indictione sexta. Date in Zuerin, quinto nonas Maii, pontificatus nostri anno XXIIII.

Nach zwei beglaubigten Abschriften von 1580—1590 im Haupt-Archive zu Schwerin. Die bessere gibt [1] B et H; die andere: Guncelinus et Henricus; Clandrian (fol. 9[b]): Guncelinus et Hinricus. — [3] Met-

uuede: Clandrian; Medewede: die Abschriften. — [a] impressione gibt die bessere Abschrift, die andere: appensione. — Hederich fand eine Abschrift der Urkunde in dem Registrum ecclesiae Suerinensis (Annales Suerinenses) fol. 126[b] und berichtet daraus in seinem (handschriftlichen) Index Annal. Suerin. s. v. Guncelinus II.: „Guncelinus II. et Henricus frater conferunt Medwede cum conditione, ut electio unius canonici sit penes comites. Confirmat Brunwardus episcopus anno 1217“. Zu dem Jahre 1217 stimmt die in der Urkunde selbst gegebene Indiction nicht, wohl aber zu 1218. Vgl. die Note zu Nr. 237. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 61.

1218. Mai 6. Schwerin. 242.

Heinrich, Graf von Schwerin, und dessen Gemahlin Audacia schenken dem Benedictiner-Kloster vor Stade drei Hufen in Vellahn, welche jährlich 9 Scheffel Erbsen und 12 Schill. Hamb. Pf. zu Säcken für die Versendung der Erbsen zu entrichten haben.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hinricus dei gracia comes Swerinensis, necnon Audacia, eiusdem comitis vxor, vniuersis cristifidelibus presentem litteram visuris seu audituris rei geste noticiam cum salute. Ne rerum gestarum memoria in obliuionem transeat futurorum, expedit actus hominum temporales scripturis autenticis memorie commendare. Sciat ergo tam presencium etas, quam futurorum posteritas, quod nos intuitu dei omnipotentis intemerateque virginis Marie, et presertim ob reuerenciam sacri cruoris dominici per nos ibidem oblati contulimus et donauimus et nichilominus conferimus in hiis scriptis et donamus religiosis viris et dominis abbati et conuentui monasterii sancte Marie virginis extra muros Stadenses ac ipsi monasterio ordinis sancti Benedicti, Bremensis diocesis, tres mansos terre arabilis in villa Velan, terre nostre Wittenburgensis, Ratzeburgensis diocesis, soluentes nouem modios pisorum mensure Boytzenburgensis et duodecim solidos Hamborgensium denariorum ad comparandum saccos et pro vectura dictorum pisorum singulis annis in festo sancti Martini sine dilacione persoluendos, cum omnibus suis attinenciis, iuribus et proprietatibus, quibus nos eadem bona hucusque possedimus et nostri progenitores possederunt, ob nostrarum et nostrorum progenitorum animarum remedium et salutem, perpetuis temporibus pacifice et quiete possidendos; hoc adiecto, quod homines dictos tres mansos pro tempore colentes nuncio dictorum abbatis et conuentus, quamdiu in solucione dictorum pisorum et denariorum negligentes fuerint uel remissi, tenentur in victualibus prouidere. Ne igitur super hanc nostram donacionem dubietas in posterum oriatur, sed absque contradictione permaneat iugiter inconuulsa, nos presentem paginam conscribi et nostri sigilli fecimus testimonio communiri. Datum in nostro castro Swerin, anno domini millesimo ducentesimo decimo octauo, dominica qua cantatur Jubilate.

Nach zwei beglaubigten Abschriften von zwei verschiedenen Händen aus dem Anfange des 16. Jahrh. im Haupt-Archive zu Schwerin, beide mit folgender Unterschrift von derselben Hand: „Auschultata et collacionata est presens copia per me Henricum Gherdingk, clericum Lubicensem, publicum imperiali auctoritate notarium, et concordat cum suo originali vero de verbo ad verbum, quod attestor manu propria." — Unrichtig ist, dass die von dem Notar beglaubigten Abschriften von dem „Originale" genommen seien, da eine Bestätigungsurkunde vom 6. März 1327 ausdrücklich sagt, dass der Graf Gunzelin diese deshalb ausgestellt habe, weil „das Original des Schenkungsbriefes des Grafen Heinrich vor Alter vergangen sei." Es ist also entweder die vorstehende Abschrift nicht von einem Originale, sondern von einer Abschrift oder aus einem Diplomatarium entnommen, oder es hat auch ein untergeschobenes Original vorgelegen. Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 319.

1218. Juni 15. Rom. 243.

Papst Honorius III. richtet seine Aufforderung zur Beisteuer für den Bischof [Christian] von Preussen, theils um die zum Tode bestimmten Töchter der Preussen loszukaufen, theils um preussische Knabenschulen einzurichten, auch an den Bischof von Camin und an die Bischöfe der Provinz Bremen.

— — Datum Rome apud sanctum Petrum, decimo septimo kalendas Julii, [pontificatus nostri] anno secundo. Jn eumdem modum scriptum est — — — — episcopo Caminensi, Bremensi et suffraganeis eius — — — —.

Die Bulle ist unvollständig gedruckt bei Raynald, Ann. eccl. XIII, Nr. 43, vollständig nach dem päpstlichen Copienbuch des geh. Archivs zu Königsberg bei Voigt: Codex dipl. Pruss. I, p. 12—14.

1218. Juni 24. 244.

Borwin, Fürst von Meklenburg, und seine Söhne Heinrich und Nicolaus bestätigen die den Einwohnern der neu angelegten Stadt Rostock verheissene Zollfreiheit in der ganzen Herrschaft und die Bewidmung mit dem Rechte der Stadt Lübek.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Borwinus dominus Magnopolensis omnibus presentem paginam visuris in perpetuum. Notum sit omnibus Christi nostrisque fidelibus, tam presentibus, quam futuris, qualiter ego Borwinus, necnon filii mei dilectissimi Heinricus [v]ideli[cet][1] ac Nicolaus, tam nostram, quam heredum nostrorum nunc et in futuris vtilitatem procurantes, Rozstok oppidum diuina prosperante clementia delegimus astruendum. Vt vero predicti loci excultores eum securius appetentes pace firma libertate fulciantur omnimoda, tam presentes, quam futuros in edificiis, areis, terris cultis et incultis, agris, campis, pratis, pascuis, silvis, piscationibus, venationibus, aquis aquarumue discursionibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, omnimoda in iuriditione nostra thelonii exemptione,

Lubicensis ciuitatis iuris beneficio habito nunc et habendo stabilientes confirmamus. Vt itaque nostre donationis auctoritas in futuris temporibus firmior ac stabilior habeatur, dominationis nostre maioribus, tam Slauis, quam Theutonicis presentibus, episcopo nostro Brunwardo videlicet viro religiosissimo interposito, Thetleuo de Marlowe, Jordano, Hermanno capellano, Zlauteich, Janike, Heinrico Gamma, Wartis, Johanne de Snakenburgh, Raulino, Hinrico Grubone, Hughone abbate de Doberan universalique conventu ibidem, Stephano sacerdote, Dummemaro, Pribolo, Bizprawe, Thoma, Aluerico preposito, Hermanno de Rodenbeke, Heinrico Holtzato, Nacono, Janike Germeriz, Me[r]islawo[2], magistro Woltero de Buchoe, eiusdem opidi consulibus: Heinrico Fabro, Heinrico Pramule, Hermanno, Rodolfo, Ludero, Bertrammo, Wizelo, Lamberto, Bodone, Heinrico Lantfer, hanc cartam inde conscriptam mandato nostro, vt infra videtur, corroborantes sigilli nostri [munimine][3] notario iussimus insigniri. Datum VIII. kal. Julii, anno ab incarnacione domini M°CC°XVIII°, indictione Vª, epacta XIª, concurrente VI°.

Das Original ist nicht mehr vorhanden. Der vorstehende Abdruck ist aus der Confirmation vom J. 1252 genommen. — In dem Liber priuilegiorum ist eine Abschrift aus der Bestätigungsurkunde vom J. 1325 enthalten. Beide haben den Schreibfehler [1] fidelis statt videlicet, und [2] Menislawo, wofür Beyer Merislawo vermuthet (vgl. die Urkunden über Neukloster vom J. 1219); [3] munimine ist im Lib. priv. von einer gleichzeitigen Hand nachgetragen. — Gedruckt ist die Urkunde bei: Lünig, Reichsarchiv, P. spec., Cont. IV, 2, p. 681; Schröder, P. M. I, S. 518; v. Westphalen, Specim. monum. Meckl. p. 10, Mon. ined. III, p. 1493; Klüver II, S. 395; v. Beehr p. 179; Orig. Guelf. III, p. 593; Dumont, Corps dipl. I, p. 159; Rost. Nachr. und Anz. 1752, Stück 7, S. 25; Franck IV, S. 36; Nettelbladt, Vom Ursprung der Stadt Rostock Gerechtsame I, S. 34; Ditmar, Landesfürst in Rostock, Urk. III; zurNedden, Verf. von Rostock, Nr. 2.

1218. Juli 25. 245.

Gunzelin und Heinrich, Grafen von Schwerin, verleihen dem Kloster Reinfeld 9 Hufen in Lübesse und 20 Hufen in Uelitz.

Guncelinus et Hinricus dei gratia comites Zwerinenses omnibus, ad quos presens pagina peruenerit, salutem. Notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod monasterio Reinefeldensi contulimus pro salute anime nostre et resignauimus nouem mansos in villa Lubesse cum quibusdam aliis areis, cum irriguis et arentibus agris, cum omni decima et totali libertate, qua a nobis possidebantur, et viginti mansos in villa Vlitze cum irriguis et arentibus agris, cultis et incultis, viis et inuiis, cum totali libertate et proprietate, qua a nobis possidebantur, cum omni decima et iustitia. Vniuersos etiam cultores harum possessionum ab omni obsequio, petitionibus, precariis, exactionibus et expeditionibus et aduocatorum grauaminibus esse liberos constituimus et exemptos. Jus etiam omne, capitalis videlicet sententie, abscisionis manus omnisque transgressionis correctionem, do-

mino abbati et conuentui predicti monasterii contradimus, donamus plenarie et offerimus, nihil nobis et heredibus successoribusque nostris in eisdem bonis et colonis iuris, proprietatis et precepti omnino reseruantes; illud etiam adicientes, vt annonam suam, quam de eisdem bonis et possessionibus receperint, liberi et absque contradictione, quo voluerint, nostra freti authoritate deducant. Hanc ergo paginam sigilli nostri testimonio roboramus et testium subscriptorum annotatione stabilimus, quorum hec sunt nomina: Alardus Badelaken, Aluardus de Bruse[u]itze, Rinboldus de Driberghe, Rodolfus de Plote, Bernardus de Molendino, Hermannus Zu[o]ue, Wernerus de Luneborg, Cotzo aduocatus noster, et alii plures fide digni. Si quis hanc nostram donationem infringere per se vel per suos aduocatos temtauerit, dei omnipotentis iram et districti iudicii vindictam se noscat damnabiliter incurrendum (!). Acta sunt hec in Zwerin, anno incarnationis dominice M.CC°XVIII., VIII° kalendas Augusti.

Nach einer Abschrift in dem Diplomatar der Reinfelder Urkunden aus dem 16. Jahrhundert, im Haupt-Archive zu Schwerin.

1218. 246.

Heinrich, Graf von Schwerin, verkauft dem Kloster Reinfeld $6\frac{1}{2}$ Hufen in Lübesse und das Dorf Uelitz.

Henricus dei gratia comes de Zweryn omnibus hoc scriptum cernentibus salutem in Jhesu Christo. Nouerint tam presentes, quam futuri, quod nos cum assensu heredum nostrorum ecclesie Reineveldensi vendidimus sex mansos et dimidium in Lubesse et uillam Vlitz, cuius terminos, ne postea per improborum temeritatem coangustentur, presenti fecimus pagina describi. Hii quippe ab oriente pertingunt ad campos Lubesse, a meridie usque ad paludem adiacentem eidem ville, et ascendunt idem termini usque ad locum, qui dicitur Roth, et inde vadunt idem termini usque ad riuum, qui dicitur Szuleztid, et ascendunt per eundem riuulum usque ad Sultam, et inde vadunt ad campos Lubesse. Ne autem in dubium veniat, nouerint nos eosdem terminos aliquando per aduocatum Rimboldum a ceteris adiacentibus villis distinxisse, et nunquam nisi per eundem vel per eos, qui terminorum nomina, sicut superius expressimus, designare nouerunt, fore distinguendos. Sciendum eciam, quod omne ius prefecture nostre super ea, que in presenti continentur pagina, videlicet capitalis sentencie, abscisionis manus omnisque transgressionis correctionem, eidem ecclesie vendidimus, villici et ceteri coloni vrbes non edificabunt nec sustentabunt, nec peticionem siue ullam exactionem sustinebunt; quicquid nobis de eis iuste vel iniuste prouenire (!), totum relaxantes. Acta sunt hec anno ab incarnacione domini M° CC° XVIII.

Nach dem unechten Original im Haupt-Archive zu Schwerin, welches der Schrift nach in den Anfang des 14. Jahrhunderts gehört. An einer grünen seidenen Schnur hängt aber das ältere Siegel des Grafen Heinrich I. von Schwerin, welches zu Nr. 231 abgebildet ist, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM . COMITIS . HEINRI[CI DE] ZWERIN

Diese Siegelplatte ist echt und beweist (wie manche spätere Fälle), dass die Reinfelder ihre unechten Originale nach den vermuthlich schon etwas vermoderten echten anfertigten und die echten Siegel zu den unechten Urkunden verwandten.

1219. 247.

Kasimar, Herzog von Pommern, bestätigt und vergrössert die Bewidmung des Klosters Dargun.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarvs Diminensis et Pomeranorum dux omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cupientes elemosinam patrui nostri bone memorie Kazimari uidelicet Dargun cum omnibus assignatis inconuulsam perpetuo conseruari fratribus Cysterciensis ordinis in ea iugiter deo famulaturis, ob dei sancteque virginis Marie et beati Benedicti confessoris honorem, sicut idem patrvus noster contulit, ita et nos conferimus ad nostram nostrorumque salutem, et discernimus notos fieri sancte uestre uniuersitati terminos, intra quos eadem nostra elemosina conclusa continetur. Eapropter in domino uos rogamus, ut, quicumque huius pagine tenorem cognoveritis, non patiamini prefatam elemosinam nostram ab aliquo, uel herede, uel circummanente, seu quocumque calumpniatore, imminui; sed propter deum et nostram simul et uestram salutem integram et inconuulsam prefatis fratribus secundum subscriptos terminos conseruate, quatinus deus omnipotens in regno suo partem uestram uobis integram conseruet. Scitote ergo terminos sic haberi: primum in uado Rokeniz, quod est ad orientem Dargun, per quod et uia transit de Dimin in Luchowe, de quo ascenditur per ipsam Rokenitze et aque decursum, donec ueniatur contra Gothkepole, ubi de amne exitur ad aquilonem in quandam uiam in mirica, que ipsam Gothkepole circuit, unde in slauico dicitur pant wo Gothkepole, et per eandem tenditur uiam ad occidentem in quandam profundam paludem salicum, que et slauice dicitur Glambike loug, a qua proceditur uersus occidentem in quandam magnam quercum, sub qua et magnus lapis terre affixus iacet ex occidentali eius parte et a sua magnitudine nomen accepit uili damb, et inde in quosdam tumulos, qui slauice dicuntur Trigorki, antiquorum uidelicet sepulchra, et abinde uersus occidentem recta linea in magnam paludem, que et slauice dicitur dalgolug, et de palude eadem per riuum, qui de ipsa effluit in stagnum, quod slauice dicitur Dambnio, et ultra per medium stagni contra meridiem in cumulum satis magnum, qui slauice dicitur mogila, et inde adhuc uersus meridiem in quandam quercum, circa quam terra bassa est quasi uallis quedam, et in duos lapides iuxta eandem

ad occidentem iacentes, quorvm propinquior occidenti fractus fracturam et fragmen adhuc ibi iacens ostendit, et inde adhuc uersus meridiem in quandam paludem salicum, que slauice dicitur Sirocolug, et ab illa adhuc uersus meridiem in quendam magnum lapidem terre affixum sub quadam orno, et ab illo ultra uiam, que ducit Luchowe in stagnum, quod dicitur Kalen, cum sua urbe Kalen et toto stagno, et ab orientali fine eiusdem stagni flectuntur ad aquilonem per quandam longam paludem in quandam quercum cruce signatam, quod signum dicitur slauice knezegraniza, et ab eadem quercu in eandem uiam, que ducit Luchowe, et inde per eandem uiam uersus orientem, donec per eam uenitur in paludem, que iacet inter siluam et uillam Kuzuzine, per quam paludem circa eandem uillam ad orientem tendunt usque ad siluam orientalem, et ibi iuxta siluam ascendunt in occidentali eius parte reflexi contra aquilonem usque in uiam iam sepius dictam Luchowe ducentem, et ultra ipsam uiam de grabone descendit contra aquilonem in riuulum, qui dicitur Bouzka, et inde descendunt per eundem riuulum, donec uenitur in oppositum cuiusdam quercus combuste, non longe a quadam mogela, et ab eadem quercu contra orientem usque in Rokenize, ubi ipsam riuulus qui dicitur Ruthnic influit, tendunt, includentes omnem siluam, que est inter uiam de Luchowe et Rokenize, et flexi contra aquilonem ascendunt per ipsam Rokenize usque in uiam, que eam transit de Dimin in Luchowe, a qua uia et incipiunt. Testes autem horum hi sunt: Walbertus abbas de Esrom, sed tunc tantum monachus, Dirsico, Miregrauus et fratres eius Monic et Kotimarus, Dobezleu, Preche et frater eius Praus, Zapacha et frater eius Goldon, Heinricus Plochimeris, Hermannus Teutonicus et alii quam plures de curia eiusdem K. patrvi nostri et circumiacente prouincia.

Notificamus etiam sancte uestre uniuersitati, quod ad instar eiusdem K. patrvi nostri prefatis fratribus de Dargun damus liberam potestatem et perfectam libertatem uocandi ad se et collocandi, ubicumque uoluerint in possessione prefate ecclesie de Dargun, Teutonicos, Danos, Slauos uel cuiuscumque gentis et cuiuscumque artis homines, et ipsas arte[s exercen]di, et parrochyas et presbiteros constituendi, necnon et tabernam habendi, siue uelint more gentis nostre siue teutonice uel danice. Jpsos etiam homines liberos dimittimus ab omni exactione baronum nostrorum et omnium nobis et eis famulantium, et ab omni seruicio nobis et eis more gentis nostre debito, uidelicet urbium edificatione, pontium posicione et utrorumque resarcinatione, et ab omni teloneo et omni expedicione, ita ut nemini quicquam ex debit[o fa]ciant nisi soli deo et predicto monasterio. Jpsi quoque fratres super homines suos et cetera bona nullum preter se ipsos habeant aduocatum. Preterea damus prefate ecclesie de Dargun dimidietatem capture piscium in Pena, quam in pri[ma parte] eius habuit idem patrvus noster et eis contulit, et quartam partem putei salis in uilla Zulimari Tessimeriz. Ad instar quoque predicti patrui nostri conferimus prefate ecclesie decem marcas nummorum

de taberna in Luchowe, ita quod quinque marce soluantur in natiuitate sancti Johannis baptiste et quinque in festo sancti Michaelis, et insuper aliam dimidietatem prefate capture piscium in prima parte Pene et loca duarum sartaginum sal coquentium in Cholberge. Dam[us] preterea supradictis fratribus ipsum locum Dargun, ubi claustrum situm est, et uillam Rokenize cum parrochia et taberna et omnibus eorum pertinentiis, insuper duas uillas Kussize aliasque uillas, uidelicet Dobemoizle, Glaso[we], Gotkowe, Putowe, Poduskeuiz, Dambenoue, cum omnibus ad has uillas pertinentibus. Hec igitur et omnia pretaxata libere contulimus fratribus memoratis. Testes horum: episcopus Conradus et capitulum Caminense, Rozgerus abbas d[e] Grobe, Sifridus abbas de Stolpa, Dodo abbas de Belbug, Rotbertus prepositus Diminensis, Gozuuinus sacerdos de Leuin, Richardus sacerdos de Luchouue, Rochyllus castellanus de Dimin, Dobemerus, Andreas tribunus, Barins, Chemeco et alii quam plures.

Licet igitur ad similitudinem sepefati patrui nostri contulerimus et litteris nostris confirmauerimus ecclesie de Dargun omnia supradicta, nos tamen ob spem eterne retribucionis conferimus eidem ecclesie tres uillas, uidelicet Polchouue cum taberna, Penchouue, Golanzine, ut eas cum omnibus suis appendiciis in perpetuum libere possideant et tranquille. Huius quoque donationis nostre testes sunt: Conradus episcopus et capitulum Caminense, Robertus prepositus Diminensis, Richardus, Gozuinus, sacerdotes, Rochyllus castellanus Diminensis, Dobimerus, Andreas tribunus et alii quam plures de curia nostra et circumiacente prouincia.

Donacionibus quoque Mirograui et suorum fratrum et Bandeche, Rochylli, Raduzlaui ceterorumque fidelium in terris, siluis, pratis et aquis consentientes annuimus et annuentes approbauimus et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus. Donationum autem istarum termini incipiunt in Rokenize, ubi in ipsam Rokenize influit riuulus, qui fluit de stagno, quod iacet in confinio uille, in qua habitabat Malach et Coueniz; per quem riuulum et ascendunt in ipsum stagnum, et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum in quandam uallem profundam et longam usque in uiam, que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargun et Luchouue; per quam uiam flectuntur ad orientem et deducuntur per eandem uiam usque in pontem, qui dicitur Bugutiza, et ab illo transeunt in circuitu paludis contra uillam Liuin per duas partes eiusdem paludis, et inde flectuntur et tendunt usque in Penam, per quam ascendunt contra meridiem, donec ueniant in oppositum riuuli, qui uocatur Zimulubu, et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riuulum usque ad solidam terram, a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre, donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio, in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in uiam, que uadit a monasterio in Kuzize, qua transita ascendunt per paludem, que in eadem ualle est uersus occidentem, et ab illa in tres lapides terre affixos, et ab illis per arbores crvce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum,

et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos ad orientem cuiusdam tilie decorticate, et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem, que descendit ad pontem minorem, per cuius uallis medium et eiusdem pontis et ei adiacentem ab occidente paludem in riuulum Ruthnic, per quem descendunt in Penam.

Exaudientes obsecrationem nostram, qua obsecramus predictas nostras elemosinas ratas et integras prefato monasterio et fratribus, quibus collate sunt, in perpetuum conseruari, exaudiat deus preces eorum de celis et conseruet mansiones ipsorum ratas et immobiles in eternum. Amen. Sortem autem calumpniantium et sibi usurpare presumentium deus tollat de terra uiuentium, nisi resipiscant, et proiciat in infernum. Amen. Datum anno dominice incarnationis M°CC°XVIIII°.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. — Die Urkunde ist in derselben kräftigen gothischen Minuskel geschrieben, wie die Urkunden des Bischofs Berno und des Fürsten Kasimar von 1173 und 1174, Nr. 111 und 114. Am Rande der rechten Seite hat die Charte etwas durch Moder gelitten, wodurch einige Stücke ausgefallen sind. Das Siegelband besteht aus einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden; das Siegel fehlt jetzt; die Schnüre sind in vier Strängen in Knoten geschlagen. — Auf der Rückseite der Urkunde steht: priuilegium Kazemari iunioris. Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. I, S. 21, und in Kosegarten's Cod. Pomer. I, p. 291, wo auch über den Herzog Kasimar II., den jüngern, den Aussteller dieser Urkunde, gehandelt wird.

(1219.) 248.

Kasimar, Herzog von Pommern, schenkt dem Kloster Eldena die Dörfer Darsekow bei Greifswald und Malescisoe.

— — Huius donationis testes sunt: Rochillus prefectus in Dimin, H. abbas in Dargun, B. prior in Dargun et alii quam plures.

Nach Fabricius: Ruy. Urk. II, Nr. XIII, und Koseg. Cod. Pom. dipl. I, S. 282, aus dem Original zu Stettin.

1219. Schmilow. 249.

Albert, Graf von Ratzeburg, erlässt der Kirche zu Ratzeburg den Zoll von 8 Last Salz, und gibt ihr das Dorf Schwartensee, 2 Hufen in Bosow, das Dorf Lokwisch, Güter in Goldensee und 5 Hufen in Chemelin.

Albertus dei gratia comes in Raceburg omnibus, ad quos hoc scriptum peruenerit, salutem in domino salutari nostro. Notum esse uolumus tam futuris, quam presentibus, quod nos pro honore et reuerencia beate Marie virginis, pro remedio anime nostre ecclesie Raceburgensi theloneum de octo lastis salis libere perpetuo indulsimus. Contulimus insuper eidem ecclesie villam, que Suartense

dicitur, cum omni iure, absque bruckenwerch, et duos mansos in uilla Bozowe cum omni libertate, et in terra Boithin Locwisch cum omni libertate. Dedimus eciam cum omni iure bona, que Volquinus a nobis iure feodali tenet in villa[1] Goldense, et quinque mansos in villa Chemelin[1]. Ut autem hec rata et inconuulsa permaneant, paginam hanc scribi fecimus et sigilli nostri inpressione roborauimus[2]. Acta sunt hec in Smilowe, anno[2] dominice incarnacionis M°CC°XIX., indictione autem septima. Testium, qui hec uiderunt[3] et audiuerunt, nomina sunt hec: Heinricus Raceburgensis episcopus, Godeschalcus[3] prepositus ibidem, Maroldus notarius curie, Reinfridus, Heinricus pincerna, Volmarus, Walterus, Nikolaus[4], Reinboldus, Otto senior et Otto iunior[4] et alii quam plures, tam laici, quam clerici. Quicunque hec infregerit, coram domino Jesu anathema sit.

Nach dem Copiar der Kirche zu Ratzeburg im Archive zu Neu-Strelitz. Von dem Originale ist nur ein Bruchstück vorhanden, welches die Worte: [1] villa — — Cheme, [2] roborauimus — — an, [3] runt — — God., [4] kolaus — — iunior enthält. — Gedruckt bei Westphalen II, S. 2059, und daraus bei Schröder, P. M. II, S. 2911; Gruber, Orig. Livon. p. 248.

1219. Schönberg. 250.

Heinrich, Bischof von Ratzeburg, leistet auf Ansuchen Lübeks Verzicht auf seinen Antheil an dem Zolle zu Dassow.

Heinricus dei misericordia Racesburgensis ecclesie episcopus universis hanc paginam lecturis salutem in deo salutari nostro. Notum esse uolumus tam uobis, quam ceteris uobis successuris, quod nos, utpote qui diuina cooperatione pietatis semper intendere debemus officiis, cum domino Henrico Bu[rewino] Magnopolitano et eius filiis persepe consilio habito, peticionem ciuium in Lubeke tum pro dei timore, ut eum nobis propicium adquirere ualeamus et benignum, tum pro fauore dicte ciuitati exhibendo, consensu et a nobis et a nominatis nobilibus, quia causa eis nobiscum communis fuerat, utrimque attributo, exaudicione dignam habentes, prouentus thelonei in Dartsowe, qui nobis partim cedebant, duximus penitus abolendos, non solum prefate ciuitatis indigenis, uerum omnibus undecunque accedentibus hinc inde transeundi sine omni impedimento libertatem concedentes, et ut de nostra promotione preparationi uie, quantum ad nos pertinet, insistatur, statuentes. Vt autem hec constitutio dubium non pariat posteritati, sed firma maneat et inconuulsa, scripto presenti cum sigilli nostri appensione eam uolumus roborari, ne quisquam hoc misericordie opus in irritum ducere audeat, sub anathematis periculo firmiter inhibentes. Acta sunt hec in Sconenberge, anno dominice incarnationis M°CC°XVIIII°, pontificatus nostri anno quarto.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 24, aus dem Originale auf der Trese zu Lübek. Das Siegel hängt nicht mehr an dem Bande.

1219. Salzwedel. 251.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg, belehnt den Grafen Heinrich von Schwerin mit dem Schlosse Lenzen gegen die Verpflichtung zum Beistande gegen jedermann, ausser gegen den König von Dänemark.

Albert der ander, Marggraue zu Brandenburg, belenet Grauen Heinrichen von Swerin mit dem Schlosz Lenchin vnd aller seiner zubehörung, mit solchem beschaide, das ehr solle dem Marggrauen wider iderman, one den künig zu Denmarken, gewertig sein. Vnd wan der Marggraue würde mit Denmarcken in Vehde geraten, sol der Graue dis Schlos mit dem darbei ligenden Dorffe vnd seiner Zolshebung dem Marggrauen einreumen vor anfange des kriegs, solchs wider den künig zu bevestigen vnd zu gebrauchen. Nach dem krige sol es dem Grauen gegen Herausgebung des aufgewandten bawkostens widerumb eingeantwortet werden. Es sols auch der Graue bei dem alten Zollen bleiben lassen. Datum Soltwedele, anno 1219.

Jst lateinisch, signirt mit A. I.

Aus dem Repertorio Fabriciano (v. J. 1580). Die Urkunde ward schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts im Haupt-Archive zu Schwerin vermisst, auch eine Abschrift ist nicht mehr vorhanden. Vgl. unten die Urkunde vom 11. Juli 1252 (aus Gercken's Cod. dipl. Brand. V, S. 78). — Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 338; vgl. S. 243.

1219. 252.

Heinrich, Graf von Schwerin, verleiht dem Kloster Reinfeld Immunität für dessen gegenwärtige und zukünftige Besitzungen in seiner Grafschaft.

Hinricus dei gratia comes de Swerin omnibus hoc scriptum perspicientibus in domino salutem. Vniuersitatis vestre scire desideramus discretionem, quod nos ecclesiam Reinefeldensem, ordinis Cisterciensis, cum omnibus suis, que in presenti habuerit vel in futuro adipisci potuerit, siue medietatem ville Lubesse cum mansis suis siue villam Vliz cum omnibus attinentiis suis, vel quecumque iusto titulo habet vel habuerit in posterum a nobis et a nostris, liberam esse volumus, precipue homines eiusdem ab omni obsequio, petitionibus et expeditionibus preter defensionem, que landtwehr vocatur, quam tamen in terminis terre Zwerin facient, absoluentes, ita vt idem homines quietius et pacatius ecclesie possint deseruire, videlicet in deuectatione victualium, quocunque ecclesia voluerit uel ad quemcunque indiguerit. Juditium quoque sanguinis, id est capitalis sententie, abscisionis manus, omniumque culparum correctionem et omne ius prefecture domino abbati super omnia bona, que in terris iurisdictionis nostre predicta ecclesia habuerit, plenarie tradidimus. Testes huius facti sunt hii:

Alardus Badelaken, Alwardus de Bruseuiz, R[ei]mboldus[1] de Dribergo, Bernardus de Molendino et alii quam plures. Acta sunt autem hec anno dominice incarnationis M. CC. XIX., indictione VIII.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Haupt-Archive zu Schwerin. Diese gibt: [1] Rumboldus.

(1219.) Mai 27. 253.

Eilhard, Abt von Doberan, stirbt.

VI. kal. Junii. θ. Heylardus abbas in Duberan.

Nach Jahrb. III. A, S. 36, aus den „Anniversar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn (Cod. membr. saec. XV.) im Archiv zu Wolfenbüttel. — E. v. Kirchberg zählt in seiner Reimchronik Cap. 121 (Westphalen IV, p. 765) die ersten Aebte von Doberan auf:

der erste waz appid Conrad,
her Godefrid quam nach im drad,
Hugo hiez der dritte,
der vierde sundir mitte
nach ym hiez ouch Eylhart,
Matheus der funfte wart,
den sestin appid hiez man so
mit namen: Segebodo.

Da ein anderer Abt Namens Eilhard zu Doberan nicht vorkommt (s. Lisch, Jahrb. IX, S. 433 und 434), der Vorgänger Eilhards, Abt Hugo, am 24. Juni 1218 noch lebte (s. Nr. 244), dagegen im Jahre 1219 schon Matthäus (in den nächsten Urkunden) genannt wird, so ist der 27. Mai 1219 der Todestag Eilhards.

1219. 254.

Heinrich Borwin, Fürst von Meklenburg, gründet und bewidmet das Kloster Sonnenkamp (Neukloster).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Scientes, quod cui plus committitur, plus ab eo exigitur, oportet nos patrem misericordiarum, a quo est omne datum optimum, de collata nobis ab eo substantia honorare, quod ipsius retribuente clementia fructificet in centuplum. Vnde, quia scimus, ad eos potissimum recurrendum, de quibus fidutialius speratur auxilivm, ego Heinricus Burwinus dei gratia princeps Slavorum cvm filiis meis Heinrico et Nicolao et voluntate vxoris mee Adeleidis eligentes patrocinivm beate dei genitricis Marie sanctique Johannis apostoli et euangeliste, ob gratiam ipsorum promerendam construximus monasterivm in honorem ipsius piissime virginis et dulcissimi comitis eius beati Johannis, statuentes, vt sanctimonialium sub regula beati Benedicti militantium ibi collegivm habeatur. Ad quarum sustentationem de nostro patrimonio contulimus villam Cuszin,

ubi locus idem fundatus est, qui nunc Campus Solis vocatur. Hiis adiecimus: villas Marutin, Gusni cum lacu adiacenti; preterea villam Parcowe, ubi primo claustrum situm fuit, XX^{ti} VI mansos continens; villam XVII mansorum, quam Zvrizlaf habuit, quam pro villa Jordanis commutauimus; in villa, que dicitur Malbodendorf, VI mansos et dimidietatem molendini et dimidietatem piscature prope mare; stagnvm prope Wichmannesdorp; in Jndagine in uilla, que dicitur Bruneshovede, XXX mansos et piscaturam dimidiam etiam iuxta mare; in provincia etiam Rodestoch in Minori Zwerz VIII mansos, in uilla, que dicitur Camin, VI mansos; contulimus etiam eidem monasterio locum, qui dicitur Colche, cum omnibus pertinentiis suis eodem ivre, quo habebatur tempore patris nostri, sicut etiam habebant illi, qui dicebantur Retiburize, insuper ibidem locum molendini et totaliter piscaturam, preterea superius et inferius, usque ubi ager eiusdem loci terminatur, dimidiam piscaturam; piscaturam etiam Modentin, et X mansos Kerstane; in terra Cutsin in uilla, que dicitur Techutin, XX mansos et stagnum cum adiacente silua. Hec omnia, iuri nostro sponte renuntiantes, pro remedio animarum nostrarum et parentum nostrorum beate dei genitrici Marie et beato Johanni euangeliste in predicto cenobio seruientibus eodem iure contulimus, uelut collata sunt Doberanensibus, que possident, ut per hec religio ibidem in futura secula propagetur et earum necessitatibus in finem mundi consulatur. Vt igitur hec rata et inconuulsa permaneant, hanc paginam conscriptam sigillorum nostrorum impressione fecimus communiri, dei omnipotentis indignationem et iuste sententie dampnationem imprecantes eis, qui forte huic tam legitime ac religiose ordinationi nostre ausu temerario contraire attemptaueri[n]t. Huius rei testes sunt: dominus Bru[n]wardus Zwerinensis episcopus, Bruno prepositus, Appollonius scolasticus, Laurentius, Evstachius, canonici Zwerinenses; Matheus abbas, Sighebodo prior, Rotherus, Hugo, Hildebrandus cellerarius, Johannes camerarius, in Doberan; Walterus de Buchue, Stephanus de Rodestoc, Ouo de Lubowe, Fridericus de Nienburg sacerdotes; de laicis vero: Thetlevus de Godebuz, Ludolfus de Ganzowe, Heilardus de Visle, Heinricus Holtsatus, Raulinus, Dummamir, Wartis, Pribus, Zise, Nacon, Newoper, Janich, Merezlaf et alii quam plures.

Addidit etiam predicte ecclesie per consensum nostrum quidam Hermannus de molendino suo in Chrupelin III dremit singulis annis exhibenda, donec de rebus suis mansum tantum soluentem obtineat. Alvericus etiam dicti loci primus prepositus villam Minnowe, quam cum omni integritate fructus et iuris a nobis in pheodo tenuit, resignans prefato cenobio, eodem iure obtinuit. Ecclesiam quoque Kizsin et villam Rokentin contulimus. Preterea uillam Waldenhagen cum Hadeleida, cognata prefati prepositi, oblatam iuri nostro renuntiantes eis libere contulimus.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°CC°XIX°, presidente Romane sedi domino Honorio III°, regnante Friderico rege Romanorum invictissimo.



Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von geflochtener rother und gelber Seide hängt aus geläutertem, festem, weissem Wachs das hieneben abgebildete grosse, runde Siegel Borwins mit einem schön modellirten, linkshin schreitenden Greifen in leerem Siegelfelde; die Umschrift lautet:

✠ SIGILLVM : BVRWINI : MAGNI : POLONENSIS

Dieses Siegel ist gewiss eines der schönsten und am besten erhaltenen aus so alter Zeit in den norddeutschen Archiven. Zu beiden Seiten der Siegelschnur sind Löcher für zwei andere Siegel eingestochen, in welchen jedoch keine Siegelbänder hangen.

Von dieser Urkunde ist noch ein zweites, altes, wohl gleichzeitiges Exemplar vorhanden, etwas sorgloser geschrieben, ohne Siegel, auch nicht mit Löchern für die Siegelbänder, eben so wenig mit umgekrämptem unterem Rande für die Stelle der Einhängung der Siegelbänder, wie sonst gewöhnlich; auch sind keine Linien für die Schrift gezogen. Wahrscheinlich ist dieses Exemplar das Concept der Urkunde. Dieses Concept stimmt mit dem Originale wörtlich überein, mit Ausnahme der Orthographie einiger Wörter, zum grössten Theil Eigennamen; das Concept hat nämlich: Adelheidis, Brunwardus, Sigebode, Nienborch, Ganzewe, Naquon, dremot, Adelheida. — Gedruckt ist die Urkunde in Lisch Mekl. Urk. II, S. 1, und früher bei Schröder, P. M. I, S. 523; v. Westphalen IV, p. 902; Franck IV, S. 44 aus: Gründl. Vorstellung der rechten Befugniss S. 21, im Auszuge.

1219. 255.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt die Gründung und Bewidmung des Klosters Sonnenkamp (Neukloster) und verleiht demselben die Zehnten von dessen Gütern.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Bru[n]wardus dei gratia Zwerinensis episcopus. Vt secundum apostolum fideles Christi dispensatores inueniamur, oportet, ut ministerium nobis creditum plantando et rigando ampliare studeamus, ut de dei dono incrementvm sortiatur. Eapropter notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quemadmodum dilectus nobis dominus Burwinus princeps Magnopolitanus cum filiis suis Heinrico et Nicholao nouellam plantationem construxerunt in honore sancte dei genitricis Marie et beati Johannis apostoli et evangeliste in loco, qui dicitur Campus Solis, nobiscum ordinantes, ut secundum regulam sancti Benedicti sanctimonialium ibi collegium habeatur, que de auctoritate episcopi loci sub preposito militent et priorissa. Predicto cenobio de suis facultatibus large prouidendo predia et uillas contulerunt, que hic declarare dignum duximus: primo villam Cuszin, ubi locus idem fundatus est, qui nunc Campus

Solis vocatur, cum lacu adiacenti; hiis adiecimus: villas Marvtin et Gusni, villam quam Zurizlau possedit, quam pro uilla Jordanis commutauerunt; preterea villam Parcowa, ubi primo claustrum situm fuit, XX^{ti} VI mansos continens; in uilla, que dicitur Malbodendorp, VI mansos et dimidietatem molendini et dimidietatem piscature prope mare; stagnum prope Wichmannesdorp; in Jndagine in uilla, que dicitur Brvneshovede, XXX mansos et piscaturam dimidiam ibidem iuxta mare; in prouincia etiam Rodestoc in Minori Zwerz VIII mansos, in uilla, que dicitur Camin, VI mansos; locum etiam, qui dicitur Cholche, cum omnibus suis attinentiis, sicut habebant illi, qui dicebantur Retiburize, insuper ibidem locum molendini et totaliter piscaturam, preterea superius et inferius, usque ubi ager eiusdem loci terminatur, dimidiam piscaturam; piscaturam etiam Modentin, et X mansos Kerstane; in terra Cutsin in uilla, que dicitur Techutin, XX mansos et stagnum cum adiacente silua; villam Minnowe, quam dicti loci primus prepositus Alvericus prefato principi, a quo eam in pheodo tenuit, resignans dicte ecclesie conferri fecit; villam Waldenhagen; ecclesiam quoque Kiszin et uillam Rokentin. Hec omnia cum omni suo fructu et utilitate conferentes, homines dicte ecclesie ab omni grauamine iudicii, exactionis, expeditionis et seruitiorum, quibus ceteri coloni terre grauari possunt, fecerunt immunes. Nos igitur tam piorum principum laudabile factum imitantes, cum secundum locum teneamus, ubi primus huius ecclesie pontifex, noster venerabilis predecessor Berno, ydola exstirpauit, cui nos in eodem labore successimus, perpendentes, hanc libertatem ideo ecclesiis concessam, ut hec terra horroris et vaste solitudinis facilius inhabitaretur et rudi populo per fidelium introitum fides persuadeatur, ad excitandam eorum deuotionem, in quibus libere potuimus, eis subuenimus, conferentes quicquid decimationis nobis de villis eorum et prediis accrescere posset, cum ipsi expensis suis et laboribus incultam siluam a noualibus exstirpauerint, quod pro monasteriis de nouo fundandis Lateranense concilium fieri posse indulsit, auctoritate etiam ducis Heinrici, qui hunc episcopatum instituit, muniti, ut, que in profectum religionis converteremus, rata et inconuulsa manerent: hanc igitur oblationem tam principum, quam nostram rationabiliter factam, necnon personas et uitam, quam elegerunt, beatorum apostolorum Petri et Pauli et domini pape et nostra auctoritate confirmamus, ut si quis, quod absit, hec infregerit uel imminuerit, anathema sit, et piam virginem Mariam cum aliis dicti loci patronis sibi adversarios sentiens, cum eis, quorum non est deus memor amplius, sententiam eterne dampnationis incurrat. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XIX°, sub hiis testibus: Matheus abbas in Doberan, Sigebodo prior, Johannes camerarius, Hildebrandus cellerarius, Johannes abbas Lubicensis, Walterus sacerdos de Buchue, Stephanus in Rodestoc, Ovo in Lubowe sacerdotes; de laicis vero: Thetlevus in Godebuz, Heinricus Holtzatus, Heinricus de Lubowe, Nacon, Merezlaf, Janic, Heinric et alii quam plures, quorum nomina recitare non duximus necessarivm.



Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Diese Urkunde ist von derselben Hand geschrieben und ganz so ausgestattet, wie die Stiftungs-Urkunde Borwins, Nr. 254. An einer geflochtenen Schnur von rother und gelber Seide hängt das hieneben abgebildete erste Siegel des Bischofs aus hartem, geläutertem, weissem Wachs, gut gearbeitet und ausgedrückt, wie das Siegel Borwins an jener Urkunde. Das Siegel ist parabolisch; im leeren Siegelfelde sitzt der Bischof auf einem niedrigen Sessel, in der rechten Hand den Stab, mit der linken ein Buch auf dem linken Kniee haltend; Umschrift:

✠ BRVNWARD[VS . DE]I . G[RACIA . ZW]ERINENSIS EPC

Seit dem (18. Oct. 1230? und) 3. Oct. 1232 führt Brunward ein zweites, seit dem 5. Januar 1235 ein drittes Siegel. Von dieser Urkunde ist ein eben so ausgestattetes, gleichzeitiges Concept auf Pergament vorhanden, wie von der Stiftungs-Urkunde Borwins Nr. 254. Dieses Concept stimmt bis auf unbedeutende orthographische Eigenthümlichkeiten im Allgemeinen mit dem Originale überein, nur dass das Concept weniger Abbreviaturen hat, als das Original. Für die Namen hat jedoch die verschiedene Orthographie einige Bedeutsamkeit; das Concept hat nämlich: Brunwardus, Parchoe, Kiscin, Buchowe, Rostoke, Holzatus, Nacone; unter den Zeugen ist der cellerarius Hildebrandus dem camerarius Johannes vorgesetzt, und zwischen dem Text und dem Schluss der Urkunde (incurrat. — Acta) ist für fast vier Zeilen Raum gelassen. Bei der Confirmations-Formel ist es merkwürdig, dass bei der Aufführung der „auctoritas" die Worte: „dei et sancte Marie et" unmittelbar vor „beatorum apostolorum Petri et Pauli etc. — — auctoritate" im Concept gestrichen sind. Endlich ist es für die Topographie nicht unwichtig, dass statt der beiden nächst Sonnenkamp zuerst verliehenen Dörfer: „Marutin et Gusni" im Concept zuerst „Domelowe et Gusni" im Context stand, das Wort „Domelowe" aber durchstrichen und dafür in einer cursivischen Minuskel des 13. Jahrhunderts das Wort „Marutyn" übergeschrieben ist. — Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. II, S. 4, und früher bei Schröder, P. M. I, S. 526; Letztes Wort, Beilage, p. 138.

1219. 256.

Brunward, Bischof von Schwerin, verkauft dem St. Johanniskloster zu Lübek die Hälfte des Zehnten aus den Dörfern Krempin und Schmakentin, welche das Kloster erworben hat, und entschädigt sein Capitel für dessen Antheil durch Zehnten aus dem Dorfe Jarchow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Brunwardus Zuerinensis episcopus. Cum ex debito officii nostri sollicitudinem omnium gerere teneamur ecclesiarum, oportet ut, ubi messis est multa et operarii pauci, caritas etiam ad extraneos extendatur, ut alter alterius onera portantes socios habeamus laboris et consolationis. Vnde cum in multa parte nostra diocesis propter barbariem Slauorum esset inculta et principes terre nostre non solum milites et agricolas, uerum etiam religiosos traherent ad nouam uineam christianitatis excolendam, per illustrem uirum dominum Burwinum cum consensu filiorum suorum Henrici et

Nicolai due ville Crempin et Smagentin ecclesie beati Johannis euangeliste in Lubeke partim uendite, partim sunt collate. Nos uero in Pruciam peregrinaturi, cum in necessaria expensa tanto labori deficeremus, predictarum uillarum dimidietatem decime ad nos et nostram ecclesiam contingentem a[bbati] et fratribus suis uendidimus, conuentui nostro, quantum eos contingit, decimam alias assignantes ipsorum consensu in uilla Gargowe. Vt igitur eidem ecclesie ab omni impetitionis molestia caueamus inposterum, presentem paginam sigillo nostro et ecclesie roboratam eis prorreximus, anathematis uinculo, si quis infregerit, innodantes. Testes sunt hii: Bruno prepositus, Apollonius scholasticus, Laurentius custos, Eustachius, canonici Zuerinenses, Aluericus prepositus in Campo Solis, Stephanus de Rostoc, Walterus de Bucowe, Fridericus de Nienburch sacerdotes; laici: dominus Burwinus et filii Henricus et Nicolaus, Tethleuus de Godebuz, Johannes de Snakenburch, Henricus Leuzowe et alii quam plures. Acta sunt hec incarnationis dominice anno millesimo ducentesimo decimo nono, indictione septima.

Nach einer beglaubigten Abschrift (XVI. Jh.) im Haupt-Archive zu Schwerin. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 63; Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 454. — Es existirten zwei Urkunden des Bischofs über diesen Verkauf. Denn Clandrian schreibt, Protocol fol. 80[a.b.]:

„Brunwardus, Bischoff zu Zwerin, hat in den dorffern Krempin und Zmaguntyn, welche Burowinus dem Gottshause S. Johannis zu Lubike zum teil verkaufft vnd zum teil gegeben, den halben Zehenden, so ihm vnd seinem Stiffte zugehorig, wegen seiner reise in Preussen, weil ihm noturfftige zerung gemangelt, erwenten Gotsshauses Abte, Johanni dem dritten, verkaufft (precium non est additum). Seinem Capittel aber hat er dargegen den Zehenden von 4½ hufen im dorfe Druszkowe zugeeignet. Acta sunt hec anno domini 1219, indictione 7."

„Noch ein brieff Brunwardi, Bischoffs, desselben inhalts vnd dati, allein das in diesem brieffe der Abt zu Lübeck nicht benennet ist. So stehen in disem auch nicht die 4½ hufe zu Druszkow, sondern das die erstatung geschehen im dorffe Gargowe. Acta etc. anno 1219, indictione septima."

Die zweite Urkunde ist die vorstehende, in welcher Lisch nach Clandrians Auszuge das in der Abschrift überlieferte „Alberto" in „abbati" verbessert hat.

(1219.) 257.

Brunward, Bischof von Schwerin, überlässt dem Kloster Amelungsborn den Zehnten des Landgutes Satow, wofür der Fürst Heinrich Borwin zu Gunsten des Klosters dem Bisthume Schwerin das Dorf Wokrent abtritt, doch von dem Bischofe wieder zu Lehn nimmt.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Cum paci et quieti eorum, qui se diuino cultui mancipauerint, sub tutela nostra degentium, debito officii nostri prospicere cogamur, maxime tamen fratrum nostrorum in Amelongesborn, qui se auctores fidei et exstirpatores ydolorum in Zlauia fecerunt, quia per eos in nationes gratia spiritus sancti effusa est, dicente propheta, annunciabitur generatio

uentura: proinde est, quod ego Brunwardus Zverinensis episcopus uniuersitati fidelium in noticiam uenire uolo, quod nobilis princeps Zlauie Heinricus Bhvrwinus collato predio predictis fratribus in Amelongesborn, quod wlgo uocant Zathowe, cum omnibus appenditiis, siluis, campis, pratis, piscationibus, coniuentia filiorum et heredum suorum, ut ad plenvm deuotionis sue consummaretur affectus, commutacionem fecit decime eiusdem predii, dans pro ea in episcopatum uillam hereditatis sue, quam uocant Wocrente, recipiens eandem uillam a nobis feodo, sicut tenuit decimam in Zathowe. Jn monimentum igitur et firmamentum huius rei tam ego, quam predictus princeps et filii sui sigilli nostri inpressione signauimus hanc paginam, hoc adicientes, ne fratres predictos audeat aliquis in datis bonis aut aliquibus substantiis suis ausu temerario lacessere; et si quis presumpserit, patrie legibus subiaceat, et sit anathema, maranatha! hoc est separatus a domino. Amen. (Testes quere in priuilegio.)

Aus dem kleineren Diplomatarium des Klosters Amelungsborn aus dem 13. — 14. Jahrhundert fol. 10. im Haupt-Archive zu Wolfenbüttel. Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 269; vgl. S. 122.

1219. Aug. 1. Rostock. 258.

Heinrich (II.) Borwin, Fürst von Rostock, und sein Bruder Nicolaus, Fürst von Meklenburg, bestätigen dem Kloster Doberan Besitz und Rechte.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus de Roztoc, Nicolaus de Magnopoli, fratres, uniuersis sancte matris ecclesie filiis in perpetuum. Ut que geruntur in tempore, firmiora permaneant et propagentur in posteros, litterarum solent memoria perhennari; dum enim uiuit littera, uiuit et actio commissa littere, nec de facto surgit calumpnia, cui uenit a uiua littera fortitudo. Notum sit ergo tam presentibus, quam futuris, quod a dilectis fratribus ecclesie Doberanensis rogatum accepimus, qui progenitorum nostrorum donationes et elemosinas ecclesie sue datas, necnon libertates concessas innouari et in successiones temporum nostro sibi petierunt priuilegio roborari. Verum quia iustis semper debemus et honestis assentire postulationibus, predictorum fratrum postulationi grato concurrentes assensu, prefatam Doberanensem ecclesiam sub nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Jnprimis autem ut eiusdem ecclesie primariam discatis fundationem, vniuersitati uestre significantes inmittimus, quod, cum beate memorie primi Zuuerinensis episcopi domni Bernonis hortatu Pribizlauus auus noster, princeps Magnopolensis, similium suorum principum prudentiam imitatus in suorum remissionem peccaminum monasterium Doberanense fundasset, possessiones eidem loco de prediis assignauit circum-

iacentibus, unde fratrum inibi deo famulantium posset indigentia sustentari. Preterea quia hii, qui actualis uite labore posthabito secularium iuri subesse non poterant, non debebant, ut eo liberius et deuotius contemplationis deseruirent studio, secundum indultam Cisterciensium ordini libertatem non solum ipsos fratres, verum etiam ipsorum homines in possessionum suarum coloniam euocandos ab omni iure sibi debito liberos esse statuit et immunes; processu uero temporis, cum fratrum inibi numerus augeretur in domino, nec ea, que de iam collatis possessionibus prouenire poterant, ipsi congregationi sufficerent ad expensas, sollerti procurandum fuit industria, ut fratrum augescente numero possessionum quoque maior fieret et accresceret amplitudo. Jgitur quia sue posteritati princeps predictus perutile reliquid exemplum, per quod suorum, si imitarentur, ueniam acciperent delictorum, dominus Henricus Buruwi, genitor noster, paterne deuotionis imitator effectus beneficia genitoris inconwlsa non solum predicte conseruauit ecclesie, verum etiam eandem nouis locupletans donacionibus beneficium libertatis auctoritate priuilegii roborauit. Ad hec etiam dilecti nobis cognati domini N. principis de Roztoc predicti loci fratribus accessit beniuolentia in parte sua, quoad uixit, eisdem se exhibens liberalem. Nos vero progenitorum nostrorum successores effecti, quia fratres prefati monasterii sub suo scimus iugiter habuisse tutamine, decet nos eosdem cum omnibus, que in presentiarum possident aut in futurum oblatione fidelium domino prestante poterunt adipisci, per nostre confirmationis donum sub nostro munimine confouere. Possessiones ergo prediorum, que propriis sunt exprimenda uocabulis: claustrum, Doberan, Parkentin, Wilsna, Stubelowe, Ribeniz, Domastiz, Stulowe, Putechowe, Brusowe, Radecle, Boianeviz, Verpene, Konerdam, Polas, Radentin, Gline, cum pratis, indaginibus, terris, nemoribus, vsuagiis, pascuis, in bosco et plano, in aquis et molendinis et omnibus aliis utilitatibus suis, deo et beate Marie et fratribus eiusdem ecclesie, tam presentibus, quam futuris, sine contradictionis obstaculo pacifice possidendas perpetuo confirmamus. Libertatem preterea tam fratribus, quam fratrum hominibus, sicut a primordiali institucione eadem ecclesia possedisse dinoscitur et apostolica auctoritate firmatum (!), condonamus et condonatam firmius obseruari precipimus; nec quisquam nostri iuris exsequtor (!) aut alius eam perturbando presumat infringere, sed ab omni sint inquietudine principum, aduocatorum et iudicum, ab urbium exstructione, necnon et ab exactione uectigalium et teloniorum et ab omni expedicione immunes et liberi, ita ut nemini seruire teneantur ex debito nisi soli deo eiusque piissime genitricis cenobio. Ne qua ergo possit in posterum oriri calumpnia, que confirmationem, quam fecimus, audeat infirmare, presentem paginam subscriptione testium et sigilli nostri uolumus auctoritate firmari. Testes autem huius sunt confirmationis: domnus Brunwardus Zwerinensis ecclesie sacerdos episcopus, Elvericus Campi Solis prepositus, Eustachius Zuuerinensis canonicus; laici: Janic Stoizlauiz, Zlautech, Heinricus Gamme,

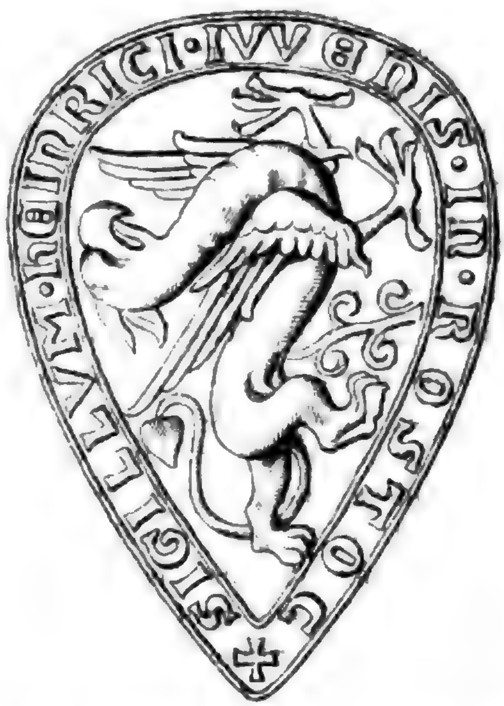
Jordanus miles de Werle, Woiuuote, Niwopek, Slaui; Eilardus aduocatus de Godebuz, Tidericus miles de Netsen. Datum Roztoc, kal. Augusti, incarnationis dominice anno M° CC° XIX°, indictione VII^a, regnante Waldemaro Danorum rege.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. An weissen leinenen Fäden hangen die hierunter abgebildeten Siegel, beide schildförmig, mit abgerundeten Oberecken:

1.



2.



1) mit einem Stierkopfe mit geschlossenem Maule, ohne heraushangende Zunge und ohne Lilien auf der Krone, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM : NICOLAI : FILII :·: BVRWINI

2) mit einem schreitenden Greifen, unter welchem ein Baumzweig steht, in die Länge des Schildes gestellt, mit der Umschrift, von unten anfangend:

✠ SIGILLVM . hEINRICI . IVVENIS . IN . ROSTOC

Dieses zweite Siegel ist das ältere, grössere Siegel des Fürsten Heinrich Borwin II., welches zuerst hier vorkommt. Seit dem 8. Juli 1222 bis zu seinem Tode führt er ein kleineres Siegel, welches unten zur Urkunde von diesem Datum abgebildet ist. Vgl. auch die älteste Urkunde für Parchim von (1225—1226): — Die obige Urkunde ist gedruckt bei Westphalen III, p. 1475.

1219. Aug. 7. Reate. 259.

Papst Honorius III. beauftragt die Bischöfe von Lübek, Schwerin und Ratzeburg, zu untersuchen, ob der Erzbischof von Upsala und die ihm untergebenen schwedischen Bischöfe, mit Uebergehung des Sohnes des verstorbenen Königs Erich, Johann zum König gesalbt haben, und wenn dies geschehen sei, insbesondere nachdem Waldemar, König von Dänemark, zu Gunsten seines Neffen, jenes Kronprinzen, an den Papst appellirt hätte, den Erzbischof und einen der Suffragane nach Rom zu citiren, dem Papst aber von dem, was sie vorgenommen, Nachricht zu geben.

Die Urkunde ist fast vollständig gedruckt in Raynaldi Annal. eccl. XIII, p. 268, mit der Ueberschrift: „Lubecen., Zzerinen. & Kaskeburgen. episcopis." — Das Datum lautet: „Dat. Reate, VII. id. Aug., pontif. nostri ann. 4." — Gruber, Orig. Livon. p. 260.

1219. 260.

Borwin, Fürst von Meklenburg, schenkt dem S. Michaeliskloster zu Lüneburg, wo der Leichnam seines Vaters Pribislav ruhet, das Dorf Cesemow, später Michaelisberg genannt.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Borwinus dei gratia Magnopolitanus dominus omnibus in perpetuum. Cum diuina disposicio, cuius nutu subsistunt omnia et ordinantur, nos ad hanc novam christianitatis vineam destinauerit excolendam, necessarium considerauimus personis religiosis tamquam columpnis gubernationem nobis creditam sustentare, ne quod plantauit dei dextera, nostra neglientia aut trepidare (!) arescat, sed pocius vigilum Christi ministrorum frequenti rigatione centuplum sorciatur incrementum. Vt uero nostra deuotio plenius elucescat et exemplo consimili quique fideles accendantur, ad notitiam sacrosancte matris ecclesie, etatis scilicet tam futurorum, quam presencium, peruenire desideramus, quod nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum et precipue domini Pribizlai patris nostri ecclesie beati Michahelis archangeli in Luneburg, vbi corpus dicti patris nostri quiescit, de consensu et adprobatione filiorum nostrorum Heinrici et Nicolai villam, que Cesemoue dicitur, cum omni vtilitate sua et attinenciis obtulimus, XX et quatuor mansos obtinentem, cum cultis scilicet et incultis agris, silvis, pratis et pascuis et aquis aquarumque decursibus et iudicio; iuri nostro renunciantes, dominum Burchardum predicti cenobii abbatem[1], peticionibus quoque et exactionibus et serviciis, que wlgo bur[c]werk et b[ruc]genwerk dicuntur, necnon expedicionibus, misimus in possessionem. Vt autem hec nostra solempnis donacio robur obtineat perpetue firmitatis et a nullo heredum nostrorum possit retractari uel irritari, hanc paginam sigilli nostri im-

pressione roboratam eis porreximus, sed et banno domini Brunwardi Zwerinensis episcopi promouimus confirmari, eorumque nomina, sub quorum sunt hec acta presencia, consequenter fecimus annotari: dominus Brunwardus Zwerinensis episcopus, Matheus abbas de Doberan, Johannes abbas de Lubeke, Aluericus prepositus de S[ůn]evelde, Walterus de Buchowe, Oue de Lubouue sacerdotes; de laycis uero: Janick Stoyzlaviz, Zla[u]otech, Neopra, Heinricus Jermeriz, Thedericus de Godebuz, Johannes de Snakenborg et alii quamplures, quorum nomina superfluum duximus recitare. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis millesimo ducentesimo XIX°, data per manum Eustachii notarii nostri feliciter. Amen.

Nach dem Copialbuche Nr. 4 des S. Michaelisklosters zu Lüneburg, fol. XCII — XCIII, abgeschrieben 1851 durch den Archivar Lisch; aus derselben Quelle auch gedruckt in Wedekind's Noten zu einigen Geschichtschreibern des Mittelalters, III, Heft 10, S. 309, und in v. Hodenberg's Lüneb. Urkunden-Buch, Abth. VII, Archiv des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg, 1861, S. 30, früher auch in Gebhardi diss. secularis de re literaria coenobii S. Michaelis, 1755, und darnach in Jahrb. II, 1837, S. 291, gleichzeitig mit Wedekind. Die Abdrücke bei Wedekind und v. Hodenberg stimmen im Allgemeinen mit dem vorstehenden überein; doch ist „burcwerk et brucgewerk, Sůnevelde und Zlauotech" statt v. Hodenberg's „burwerc et bruitgenwerk, Simevelde und Zlanotech" zu lesen; und die Worte: [1] dominum — abbatem scheinen hinter „expedicionibus" zu gehören.

Unmittelbar hinter dieser Urkunde folgen die in der Construction damit zusammenhangenden Lehnbriefe vom 2. April 1256 und vom 15. Juni 1265. Die vorstehende Schenkungsurkunde, welche im Originale nicht mehr vorhanden ist, muss frühestens in diesem Jahre 1219 ausgestellt sein, da das Kloster Sonnenkamp (dessen Abt Alvericus hier als Zeuge genannt wird) erst im J. 1219 gestiftet ward und Matthaeus 1219 — 1225 Abt zu Doberan war. Das Datum wird demnach richtig sein. Vgl. Jahrb. VI, S. 173 flgd. Da nun hiernach im J. 1219 die Leiche Pribislavs noch in dem Michaeliskloster zu Lüneburg begraben lag, so ist sie frühestens 1219 nach Doberan versetzt, und die Angabe der Doberaner Genealogie, dass dies schon im J. 1215 geschehen sei (s. Nr. 261), kann nicht richtig sein. Vgl. Jahrb. VI, S. 23, 174, und XII, S. 21 flgd. Der Name des Dorfes ist sicher Cesemoue, d. i. Cesemow, oder Szizzimouwe, welches später Michaelisberg oder Cheelsberg hiess und zwischen Lübz und Plau nicht weit von Stüvendorf, bei Vietlübbe und Karbow lag; vgl. Jahrb. XIII, S. 406, und oben Nr. 126.

(1219—1226.) Oct. 1. 261.

Pribislavs, des Fürsten der Wenden, Leichnam wird von dem S. Michaeliskloster zu Lüneburg nach dem Kloster Doberan versetzt.

Quo facto et conuentu predicto in loco *(sc. Doberan)* perseuerante, ex vehementi ipsius conuentus desiderio et conamine dicti domini Hinrici Burwi principis ossa patris sui domini Pribizlaui anno domini MCCXV (!), kal. Octobris, de Luneburgh asportantur et in Doberan, ubi nunc est claustrum, reconduntur.

Nach der Doberaner Genealogie, geschrieben um 1370, gedruckt in Jahrb. XI, S. 12. Vgl. Jahrb. II, S. 23, und oben Nr. 260, aus welcher sich ergibt, dass die Jahreszahl 1215 in der Doberaner Genealogie unrichtig ist und die Versetzung der Leiche Pribislavs frühestens 1219 geschehen sein kann. Da Borwin I. 1227, Jan. 28, starb (s. unten), so ist andererseits der 1. Oct. 1226 der letzte Tag, an welchen wir denken dürfen.

1220. Braunschweig. 262.

Heinrich, Herzog von Sachsen, Pfalzgraf bei Rhein, überträgt sein Erbtheil in dem Dorfe Börsum („Borsne") mit dem Patronatrechte über die dortige Kirche gegen andere Güter dem Kloster Wöltingerode.

— — Huius rei testes sunt: Adolphus comes de Scomburg, Hermannus et Henricus comites de Wald, Henricus comes de Zwirin, Henricus comes de Slathen, Bertholdus, Conradus et Gevehardus comites de Weringrode, Adolfus comes de Dassele, Ludolfus comes de Jnsula, Waltherus de Baldinsele, Lutherus de Menersin — — —. Acta sunt Brunswic, anno dominice incarnationis M. CC. XX., indictione VII. (!), in ecclesia sancti Blasii.

Nach dem Originale gedruckt im Vaterländischen Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen 1840, Heft 2, S. 242.

1220. 263.

G[erhard II.], Erzbischof von Hamburg, gestattet der Kirche zu Hamburg das Recht, das Chrisma sich selbst zu verschaffen.

— — Huius rei testes sunt: Henricus Racesburgensis episcopus, Christoforus abbas Stadensis, Godescalcus prepositus Racesburgensis, Lambertus Noui Monasterii prepositus, Alebrandus Stadensis prepositus, Heinricus Racesburgensis camerarius, Lo^{v}dewicus eiusdem ecclesie canonicus et alii quam plures. Datum per manus Alberti plebani de Wartberg, notarii. Anno dominice incarnacionis M. CC° XX. scripta est huiusmodi dispensacionis confirmatio.

Vollständig gedruckt in Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 388, nach zwei etwas abweichenden Originalausfertigungen in der Hamb. Trese.

1220. 264.

Albert, Graf von Orlamünde und Holstein, bestätigt dem Kloster Neumünster Schenkungen in Flintbek, Ascheberg, Korau, Brügge und Eiderstedt.

— — Testes: dominus Bertoldus Lubicensis episcopus, Cuno Racesburgensis canonicus — — —.

Gedruckt bei: Westphalen II, p. 28; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 390.

(1220.) 265.

Konrad von Dinklar und seine Söhne söhnen sich mit dem Kloster zum Heil. Kreuz zu Hildesheim aus.

— — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Ad quod inuiolabiliter obseruandum dederunt fidem: Conradus senior de Dinkelere et filius eius Hermannus, Vdo de Nitelege, Bruno de Adenem, Tidericus de Germetstide, milites — —. Horum fidem receperunt: Gunzelinus de Lengede et frater eius Heinricus Paschedach, Wipertus de Ummenem, Johannes de Keme, Thidericus de Rothinge, milites. Testes autem, qui presentes aderant, sunt hii: Fridericus de Zuerin, Hugo de Hersten, Willebrandus, Reinoldus, canonici maioris ecclesie, Megenwardus, Herrandus, Marsilius, Ysac, Arnoldus, Themarus, Hermannus scolasticus, Adolfus, Daniel, Gerwicus, Wernherus, Conradus, canonici Sancte Crucis, Euerhardus et Wipertus de Borsnem, Conradus marscalcus et frater suus Heinricus, Bodo et Burchardus fratres de Saldere et alii quam plures — — —. Presens scriptum sigillo ipsius ecclesie et domini Wilbrandi maioris ecclesie prepositi roboratur.

Aus dem königl. Staats-Archive zu Hannover. Der Scholasticus Hermann zum Heil. Kreuz kommt 1216 vor; der Dompropst Wilbrand von Oldenburg erscheint nur 1220 und 1221: daher wird die vorstehende Urkunde in die Zeit um das J. 1220 fallen.

1220. Mai 25. Schwerin. 266.

Gunzelin, Graf von Schwerin, schenkt seiner Gemahlin Oda das Dorf Brüsewitz(dorf), gesteht den dasselbe bewohnenden Wenden das deutsche Recht zu und verleiht den dort wohnenden drei Brüdern Vitus, Bacharus und Darchwi, sowie dem Sohne des Vitus, Heinrich, drei Hufen und eine Mühle daselbst.

Guncelinus comes Zwerinensis. Quibus quantisque aduersitatibus quantaque rerum instabilitate presentis uite prosperitas euoluatur, ex ipsis rerum prouentibus facile satis quilibet intuetur. Cum enim cottidie diuersas rerum mutationes fieri uideamus, necesse est, ut ea que fiunt scriptis commendentur, quibus possint efficaciter posterorum noticie declarari. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris scriptum hoc intelligentibus constare uolo, quod ego G. vxori mee Ode dedi uillam Bruseuizdhorp totaliter cum omnibus attinenciis. Et eius petitione et uoluntate dedi Slauis ipsam uillam inhabitantibus et postmodum inhabitare uolentibus ius teuthonicale; et sunt hec manifestata in foro publico Zverinensi, vt, si aliquis Slauorum uillam prescriptam inhabitancium delinqueret uel quocum-

que modo excederet, secundum quod exierent (!) iura teuthonicalia, cogeretur emendare. Preterea tribus fratribus in eadem uilla manentibus Vito et Bacharo et Darchui et Heinrico filio predicti Viti concessi tres mansus (!) et unum molandinum in ipsa uilla, et de manu mea et uxoris mee iure receperunt feodali, ut attencius curam adiberent, vt ipsius uille Slaui de bonis suis iure tali eis dato diligencius responderent. Et ut ista permanerent a successoribus meis inconuulsa, sigilli nostri appositione fecimus roborari. Testes huius facti sunt: Reimboldus miles de Gultze, Bernardus miles de Masendhorp, Arnoldus de Segeberge, Arnoldus de Sconeuelde, Volkerus, Eilwardus, dominus Fridericus de Euerigne, Walterus Ruze de Candin, Wluericus miles, et alii quam plures. Anno dominice incarnationis M° CC° XX., indictione VIII. Data in Zverin, VIII. kal. Jvnii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer aus weissen, gelben und grünen Fäden von roher Seide bestehenden Schnur hangen geringe Ueberreste von dem Siegel des Grafen Gunzelin II. von Schwerin, welches oben zu Nr. 231 abgebildet ist.

1220. Juni 29. Rom. 267.

Papst Honorius III. verleiht der Domkirche zu Schwerin Ablass.

Honorius episcopus, seruus seruorum dei, vniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuuatur. Cupientes igitur, vt ecclesia Swerinensis, que noua plantatio extitit sponsa et mater in ecclesia dei, in qua a Christi fidelibus sacramentum sanguinis domini nostri Jesu Christi pie creditur esse reconditum, congruis honoribus frequentetur et etiam conseruetur, et vt Christi fideles eo libentius causa deuotionis confluant ad eandem et ad eius conseruationem manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie vberius conspexerint se refectos et animarum commodum se sperauerint adipisci, ipsamque nouam sponsam Swerinensem ecclesiam etiam ad deuotam ac humilem petitionem nobilis et incliti viri Hinrici comitis Swerinensis, dilecti filii nostri ac sacrosancte Romane ecclesie strenui defensoris, donis ac dotibus spiritualibus dotare desiderantes, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus vere penitentibus et confessis, qui dictam ecclesiam in festis, videlicet in cena domini et ascensionis eiusdem domini nostri Jesu Christi causa deuotionis accesserint manusque porrexerint adiutrices, plenam concedimus remissionem peccatorum; qui vero in festis beati Viti, natiuitatis Marie ac sancti Joannis euangeliste eandem ecclesiam causa promerende gracie visitauerint, tertiam partem remissionum

peccatorum et viginti vnum annos et totidem quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus; eis vero, qui in festiuitatibus natiuitatis Christi, circumcisionis domini, epiphanie, purificationis et annunciationis Marie, resurrectionis, inuentionis sancte crucis, penthecostes, Joannis baptiste, Petri et Pauli, Jacobi, Laurentii, assumptionis Marie, Bartholomei, exaltationis sancte crucis, Michaelis archangeli, Simonis et Jude, Martini, Cecilie, Catharine, Andree et Thome apostoli, quindecim annos; ipsis vero, qui singulis sextis feriis, dominicis diebus dictam ecclesiam deuote visitauerint, septem annos et totidem quadragenas perpetuis temporibus de iniunctis penitentiis misericorditer relaxamus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctam Mariam maiorem, III. kal. Julii, pontificatus nostri anno quarto.

Nach dem amtlichen Abdrucke im Ordinar. Suer. fol. † III[b]. Gedruckt auch in Dr. Marschalcus Thurius Abdruck der päpstlichen Ablassbriefe für den Schweriner Dom (incorrect); ferner auch bei Schröder, P. M. I, S. 527, bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 65, und Jahrb. XIII, S. 315. — Dass Honorius III. diese Bulle gegeben, wird im Ord. Suer. sowie von Marschalk Thurius ausdrücklich gesagt, ergibt sich auch aus der Bulle des Papstes Sixtus IV. vom 14. Juni 1479 im Ordinar. Suer. fol. † IIII[b].

1220. Aug. 2. Bukow. 268.

*Borwin, Fürst von Mekl*e*nburg, hebt das Strandrecht in seinem Lande auf.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Diuine inspiracionis uotum differre non debet effectus, ne sancto pereunte proposito speratum inde premium subtrahatur. Jnde est, quod ego Buruinus diuino munere dominus Magnopolensis tam futuris, quam presentibus notum esse desidero, quod ego quasdam abhominabiles atque detestabiles a predecessoribus meis a paganismo detentas consuetudines ex consensu filiorum meorum Heinrici uidelicet et Nicholai in melius mutare decreui. Consueuerant enim in naufragium perpessos inhumanitus deseuire, quicquid eis diuina gratia post seuientis ictum fortune conseruauerat, diripere. Jgitur ne tam abhominanda consuetudo in posteros nostros quasi hereditario iure radicem figat, ipsam radicitus decreuimus exstirpari, statuentes, ut, si quis naufragium apud littora nostra perpessos molestauerit in rebus aut personis, tamquam uiolator pacis atque iusticie contemptor reus iudicio deputetur. Ne igitur huius priuilegii paginam posteritatis successio, que prona ad malum reperitur, ualeat immutare, ipsam sigilli nostri inpressione communimus atque stabiliter roboramus. Actum in Bukowe, anno dominice incarnationis M°CC°XX°, quarto nonas Augusti.

Nach dem UB. der Stadt Lübek, Bd. I, S. 25, aus dem Originale auf der Trese zu Lübek (vgl. Bd. II, S. 422). Angehängt sind die drei hier abgebildeten, wohl erhaltenen Siegel:

1.



2.



3.



1) In der Mitte hängt an einem schmalen gewebten Bande (vgl. oben zu Nr. 254) von rother Seide mit gelben hammer- oder mäanderförmigen Verzierungen, welche stark an die Verzierungen der jüngsten heidnischen Graburnen erinnern, das grosse, runde Siegel des Fürsten Borwin I. mit einem links gekehrten schreitenden Greifen, wie es schon oben zu Nr. 254 abgebildet ist.

2) Rechts davon, also an erster Stelle, hängt an rothen seidenen Fäden das schildförmige Siegel des Fürsten Heinrich (Heinrici ivvenis), mit einem in die Länge des Schildes gestellten Greifen, mit der in der untern Schildecke anfangenden Umschrift, wie es schon zur Doberaner Urkunde vom 1. Aug. 1219 (oben Nr. 258) abgebildet ist.

3) Links davon, also an dritter Stelle, hängt an einem schmalen gewebten Bande von rother Seide mit gelben Verzierungen in kleinen Mustern das schildförmige Siegel des Fürsten Nicolaus mit dem Stierkopfe, ohne Nebenverzierungen, wie es schon zur Doberaner Urkunde vom 1. Aug. 1219 (Nr. 258) abgebildet ist.

In Beziehung auf das Datum heisst es im Lübeker Urkundenbuche: „Es ist diese Urkunde bisher auf den Grund des Bestätigungsdiplomes des Fürsten Heinrich vom J. 1332 in das Jahr 1224 gesetzt worden. Die Vergleichung der Originale dieser und der folgenden Urkunde lässt jedoch keinen Zweifel darüber, dass beide an demselben Tage ausgefertigt sind. Schon die Fassung „„nonas““ weiset darauf hin, dass „„quarto““ zum Tage, und nicht zur Jahreszahl gehört. Ueberdies ist hinter der Jahreszahl, mit welcher die Zeile schliesst, noch ziemlicher Raum gelassen, und das Wort „„quarto““, mit welchem die folgende Zeile anhebt, mit Buchstaben geschrieben“.

Auch gedruckt in Westphalen's Monum. IV, p. 907; Pfeffinger: Vitriar. illustr. I, 3, tit. 18, p. 1473; Senkenberg, Sel. II, p. 501; Rostocker Etwas 1741, S. 516; Klüver III, 1, S. 366; Sartorius II, p. 15 (cf. Dreyer 202, 205). — Alle diese Abdrücke geben das Datum „1224, non. Aug.“. Franck IV, S. 83 (Auszug nach „Gründl. Vorstellung der rechtmässigen Befugnis“ S. 22): „M.CC.XXIII. Nonas Augusti“. — Vgl. die nächstfolgende Urkunde.

1220. Aug. 2. Bukow. 269.

Nicolaus, Sohn des meklenburgischen Fürsten Borwin, beurkundet, dass die Unterhaltung der Brücke zu Dassow theilweise ihm und seinen Nachkommen, theilweise aber dem Bischof von Ratzeburg zukomme, und hebt den bisher auf dieser Brücke erlegten Zoll für immer auf.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quoniam humanitatis memoria rerum occupatione temporum reuolutione in obliuione consenescit, prudenter littere perseuerantis testimonio labenti memorie consulitur, ut, que iusto rationis ordine sub ueridicorum testimonio sunt decisa, non evanescant. Jnde est, quod ego Nicholaus, Buruini Magnopolensis principis filius, tam futuris, quam presentibus notum esse desidero, quod ego cum iam dicto patre meo fratreque meo Heinrico mediam partem pontis in Dartchowe exstruxi posteritatique mee pro necessitate transeuntium extruendam reliqui, reliquamque partem dominus Raceborcgensis venerabilis episcopus, idque suis successoribus reliquit procurandum. Quoniam igitur in eodem loco pertranseuntes pro teloneo intelleximus non mediocriter inquietari, iam dictum locum ob ab[s]olutionem peccaminum nostrorum et eterne uite consolationem ab omni teloneo duximus absoluendum, idque posteris nostris statuimus obseruandum. Verum ne posteritatis successio, que prona ad malum reperitur, hanc priuilegii nostri paginam ualeat immutare, ipsam sigillorum nostrorum inpressione communimus atque stabiliter roboramus. Actum in Bukowe, quarto nonas Augusti, anno dominice incarnationis M°CC°XX°. Huius rei testes sunt: sacerdotes magister

Walterus in Bukowe, Arnoldus sacerdos; milites: Heinricus Holsatus, Raulinus, Heilardus, Ovo scolaris; Lubicenses burgenses: Elyas, Johannes, qui huius negocii fuerunt exsecutores.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, Nr. 22, S. 26, aus der Urschrift auf der Trese zu Lübek. — An derselben hangen dieselben Siegel in derselben Reihenfolge, wie an der voraufgehenden Nr. 268, und zwar auch an schmalen, gewebten Bändern von rother Seide mit kleinen gelben Mustern, welche jedoch unter sich und von den Mustern der Siegelbänder an Nr. 268 verschieden sind.

1220. Decbr. 14. Schwerin. 270.

Gunzelin, Graf von Schwerin, verleiht dem Dom-Capitel zu Schwerin zu seiner Memorie das Dorf Bandenitz, und gibt demselben die vorenthaltenen Zehnten aus dem Lande Zellesen zurück.

Guncelinus comes Zuerinensis. Ne rerum memoria processu temporis per[ea]t, ideo necesse est, ut pia facta hominum scriptis perhennentur, quibus possint efficaciter posterorum [notitie] declarari. Hinc est, quod presentibus et futuris Christi fidelibus hoc scriptum cernentibus constare volo, quod ego pro remedio anime mee Zuerinensi ecclesie contuli uillam Bandenitz cum omni iure, proprietate et attinentiis suis, ita uidelicet ut specialiter ad prebendam et usum canonicorum Zuerinensium sit in perpetuum appropriata et fructus annuatim inde prouenientes in anniuersario meo canonicis uniuersaliter exhibeantur. Preterea medietatem decime de mea parte in terra Zelesen, super qua querimonium habebant, Zuerinensi ecclesie restituo, ipsam ei dimittens liberam et solutam. Testes huius donationis sunt: clerici: Fridericus canonicus Hildensemensis, Bruno prepositus, Sifridus decanus, Apollonius scholasticus, Laurentius custos et alii canonici Zuerinenses, Eilwardus presbiter, Johannes presbiter, Eustachius presbiter, Hermannus diaconus, Giselbertus subdiaconus, Wernerus subdiaconus, Mathias subdiaconus; milites: Remboldus de Gulitz, Fredericus de Eueringe, Remboldus de Driberge, Conradus de Palude, [T]idericus Obulus[1], et alii clerici et laici quam plures. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo vigesimo, indictione octaua, data in Zuerin, decimo nono kalendas Januarii.

Nach einer Abschrift des Haupt-Archivs zu Schwerin aus dem 16. Jahrh. Clandrian, Protoc. fol. 256 sagt: „Dieser brief ist oben vnd in den falten etwas eingerottet, doch hat man den einhalt vnd meinung „darausz lesen vnd verstehen konnen. Vom Sigel ist am rande auch etwas abgefallen". — [1] Tidericus ist verbessert aus Gidericus. Gemeint ist Theodericus Scerpho (UB. der Stadt Lübek I, p. 54, Nr. 42) oder Thidericus Scherf (1228, Februar 16). — Gedruckt bei: v. Westphalen IV, p. 905; Lisch, Mekl. Urk. III, S. 68.

1220. (Ende.) 271.

Papst Honorius III. ermahnt die Bischöfe von Lübek, Ratzeburg, Schwerin, Camin, Prag etc., dem von ihm zum päpstlichen Legaten in Dänemark, Schweden, Polen und Böhmen ernannten Cardinal Gregor Crescentius den schuldigen Gehorsam zu leisten.

Angeführt von Raynald, Ann. eccl. XIII, p. 277: Recruderant in Dania intestina bella. Quae potius religione, quam armis sopitum iri arbitratus, Danorum rex ab summo pontifice precibus contendit, ut legatum apostolicum ad componendas seditiones concitatas transmitteret; idemque alii Sueciae et Bohemiae reges ad temperandum ecclesiarum septentrionalium statum, ut ex litteris eodem exemplo ad tres eos reges exaratis patet, flagitarant. Ad iusta tantorum principum vota descendit Honorius, ac legati apostolici munus Gregorio Crescentio tit. sancti Theodori diacono cardinali in Dania, Suecia, Polonia ac Bohemia commisit summaque potestate ad pervicaces ad officium revocandos ac gerendas res instruxit. Tum de iniunctis illi partibus exhibendaque observantia ad Lubecensem, Raseburgensem, Szerniensem (!), Caminensem, Pragensem, Olomucensem, Noscensem episcopos, Upsalensem, Gnesnensem, Lundensem archiepiscopos aliosque inferiores praesules scripsit. [Ep. 312 et reg. post eandem epist.] — Das Empfehlungsschreiben für den Cardinal Gregor, welches der Papst Honorius an den König Waldemar richtete, ist datirt: „Lateran., IV. kl. Januarii, pontificatus nostri anno quinto", d. i. 1220, December 29; die Entsendung des Legaten meldete Honorius dem Könige schon „II. non. Decembris, pontificatus nostri anno quinto". (Die Originale dieser beiden Briefe befinden sich im Haupt-Archive zu Schwerin.)

(Um 1220.) 272.

Konrad, Bischof von Camin, verleiht dem Kloster Arendsee die Zehnten zu Wargentin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gracia Caminensis ecclesie et Pomeranorum et Leuticiorum episcopus omnibus hanc paginam inspecturis veram in domino karitatem. Accepimus litteram cuiusdam priuilegii, quod dedit Kazimarus in hunc modum: „Ego Kazimarus — quam plures alii". *(Nr. 219 A.)* Congaudentes igitur nostris temporibus de dono tali et fide honorem dei excrescere, contulimus cum consensu generali decimam ville Warghentin cum terminis ecclesie dei in Arnesse, vt plebano ad locum accedenti ad voluntatem suam siue in agris siue in decima emolumento respondeat competenti. Et ne posteris immutandi vel calumpniandi detur occasio, factum nostrum sigilli nostri appensione roborauimus.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brandenb. I, Bd. 22, S. 3, aus dem Copialbuche des Klosters Arendsee im Provinzial-Archive zu Magdeburg. — Der Ausdruck „nostris temporibus" spricht mehr für Konrad II., der nach dem Tode Sigwins (vor 1219, Mai 23), unter dem er Dompropst war, Bischof von Camin wurde, als für seinen Nachfolger Konrad III.

(1220—1226.) 273.

Aus der Lübekischen Zollrolle.

— — Nullus civis de Zwerin theloneat Lubeke; sic nec Rutenus, nec Noremannus, nec Suecius, nec Oningus, nec Guto, nec Livo, sic neque omnes gentes orientales, nec aliquis homo domini Burwini et filiorum suorum de redditibus suis, quos ad civitatem adduci facit; alias si ducit (ali) aliquem kopscath, pro eo theloneat. — — — Quotcunque punt Slauvs vendit, tot denarios theloneabit; et quotcunque punt theloneavit, tot libere educere potest; et semper pro capite suo vnvm denarivm dabit. Si Slauvs venerit in civitatem et uendit valens solidum, dat denarium; si ualet fertonem, quod uendit, dat IIII[or] denarios. De nullo lino et nullo humulo, quod portat in dorso, oportet ipsum theloneare.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 38 und 39, aus einer im Lübeker Archiv befindlichen Handschrift. „Ueber die Beschaffenheit derselben und das Alter des in ihr enthaltenen Textes vgl. Gütschow im Staatsbürg. Magazin Bd. 4, Thl. I, S. 68 ff., und Hach: Altes lüb. Recht, Einleitung S. 26 ff., 35 ff. Da die von dem Meklenburgischen Fürsten Burewin und seinen Söhnen den Lübekern ertheilten Privilegien in die Jahre 1220 — 1226 fallen, so dürfte die Zollrolle auch in diese Zeit zu setzen sein." Anm. im Lüb. UB.

(1221—1228.) 274.

H[ermann], Propst von Hamburg, theilt dem Grafen G[evehard II.] von Wernigerode mit, dass er und seine Miterben von der Erbschaft ihrer Tante R. von Hohenbüchen dem Kloster Walsrode zu deren Memorie eine Hufe zu Wietzen (A. Winsen a. d. Aller) geschenkt haben, und bittet ihn, das Kloster nicht im Besitze derselben zu stören.

Illustri viro et amico suo G. comiti de Werningerothe H. dei gratia Hamburgensis prepositus cum oracionibus promptum semper obsequium. Mortua matertera nostra bone memorie domina R. de Homboken, ea non habente pueros, cum hereditas ipsius ad nos et coheredes nostros hereditario iure deuenisset, nos de communi consensu et sano consilio mansum vnum in Witsene situm, ad predictam hereditatem pertinentem, sicut eum lib[e]rum ab omni exactione aduocacie recepimus, lib[e]rum ob memoriam predicte R. defuncte ecclesie in Walesrode contulimus. Rogamus igitur uos una cum co(n)heredibus nostris attentissime, quatinus intuitu dei et seruitii nostre (!) ecclesiam in Walesrode in possessione tam rationabili prememorati mansi non inquietatis, sciturí pro certo, quod B. de Wilpia, cognatus noster, in bonis domine R. de Homboken nec aduocaciam, nec aliquid iuris vnquam habuit, donec ea mortua a nobis et coheredibus nostris pecunia condigna compar[a]uit, ipso tamen manso in Witsene excepto, quem ante vendicionem bonorum ecclesie liberum contulimus.

Aus dem Copiar des Klosters Walsrode mitgetheilt in v. Hodenberg's Lüneburg. UB. XV, S. 29. Nach v. Hodenberg's Mittheilung starb der Graf Bernhard II. von Wölpe 1221. Für seinen Sohn Konrad († 1255—1257), der 1232 selbständig auftritt, 1233 Aug. 12 jedoch noch nicht volljährig war (weil seine Mutter und der Graf Gevehard zu seiner Handlung ihren Consens gaben, s. daselbst die Urk. Nr. 18, p. 23, 24), führte Propst Hermann die Vormundschaft. v. Hodenberg a. a. O. verkennt in diesem den Grafen von Schwerin. Vgl. oben Nr. 236.

1221. Febr. 28. Ratkau. 275.

Albrecht, Graf von Orlamünde, bekennt, dass die Verwaltung des halben Landes Schwerin ihm für die Zeit der Minderjährigkeit des Nicolaus, des Sohns des wailand Grafen Nicolaus von Halland und seiner Gemahlin, der Gräfin Ida von Schwerin, vom Könige Waldemar übertragen sei, und verpflichtet sich, dasselbe dem Könige zurückzugeben, falls Nicolaus während der Minderjährigkeit verstürbe.

1221. Als Anno Christi 1221 Graff Hinrichs zu Schwerin Schwester, Frau Jdda, Graff Niclausen von Halland, könig Woldemars zu Dennemarck natürlichen Sohns, witbe, verstorben, ein junges Herrlein auch Nicolaus geheissen hinter sich verlassen hatte, liess könig Woldemar das halbe ampt Schwerin, welches ihr von gedachten ihrem Herrn Brudern an stat ihres brautschatzes undt aussteur unterpfendlich verschrieben, solches aber nicht entrichtet wahr, in unternommener vormundtschaft ihres Sohnes des jungen Graffens durch seinen statthalter in Holstein Graff Albrechten von Orlamünde einnehmen undt befahl demselben, es in seine administration undt verwaltung mit zu nehmen. Nachdem aber der könig sich etwas gefahr hierbey befürchtet, hat Graff Albrecht von Orlamünde vermittels eines sonderbahren Reverses zu Ratekow am letzten Februarii sich verpflichten müssen, die ihm anvertraute Lande im ampt Schwerin dem jungen Graffen zu seinen voigtbahren jahren, oder da für deren erlangung derselbe todts verfahren solte, könig Woldemarn oder dessen rechtmessigen Successoren wieder abzutreten, zu mehrer Versicherung hat er auch 26 Bürgen, worunter Herr Henricus Burwinus der erste zu Meckelnburgk undt seine beyden Söhne, auch Volrad und Hinrich Graffen zu Dannenberg gewesen, einsetzen, undt dieselbe sich verpflichten müssen, zum fall Graff Albrecht nicht halten würde, das Sie als dan gehn Riepen in Juetland sich ins einlager begeben undt von dannen nicht ehe, bis er das halbe ampt Schwerin dem jungen Graffen oder dem Könige abgetreten oder es ihnen sonst vom Könige freygegeben werde, weg scheiden sollen. Da aber mehrgedachter Graff Albrecht in des jungen Graffen Niclausen minderjährigkeit mit todt abgehen würde, solten sie demselben oder dem Könige das ampt wieder zu handen liefern. Briefl. Origin. Urkund.

Aus Chemnitz handschriftlicher Mecklenburg. Chronik (um 1650), im Leben des Grafen Heinrich I. von Schwerin. Die Urkunde war also in der Mitte des 17. Jahrh. noch vorhanden.

Einen kürzeren Auszug giebt der meklenburgische Archivar Samuel Fabricius in seinem Repertorium der vorhandenen Urkunden des meklenburgischen Archivs (1582), indem er S. 1291 die mit der Signatur YY. 1. bezeichnete Urkunde folgendermassen registrirt:

A(dolf) Graue zu Holstein bezeugt, das sein Vetter Künig Woldemar zu Dennemarken ihme das Land vnd die Stad Swerin zu verwalten eingethan hat, bis Grauen Niclausen von Swerin Son wird zu seinen mündigen Jaren kommen, Do er aber vor der Zeit werde sterben, wil ehr solchs Land vnd die Stad dem benanten küninge oder dem negsten erben getrewlich wieder einantworten. Datirt zu Racekowe, Anno 1221. Jst lateinisch.

Zu dieser Regeste schreibt der Archivar Schultz d. ä. um das Jahr 1704: „deest". Die Urkunde war also schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts verloren gegangen und fehlt auch jetzt. — Adolf ist ein Fehler statt Albert. — Vgl. Rudloff M. G. I, S. 212 flgd., und die Urkunden vom 1. Febr. 1241, 28. Aug. 1283 und 8. Sept. 1283.

1221. (Mai oder Juni.) Hildesheim. 276.

Siegfried, Bischof von Hildesheim, gibt Rechenschaft von seiner Verwaltung im Zeitlichen vor Niederlegung seiner bischöflichen Würde.

— — Huius facti et scripti nostri testes sunt: Wilbrandus maior prepositus, Conradus decanus, Conradus cantor, magister Conradus, Helenbertus, Geuehardus de Gethele, magister Hermannus, Burchardus prepositus Montis sancti Petri in Goslaria, Johannes, Marcus, Willehelmus de Holthe, Hugo de Herst, Conradus scolasticus, Heinricus de Tossem, magister Hugo, magister Johannes de Monte, Freidericus de Suerin, Albertus de Thorringessen, Reinoldus de Dasle, Wicboldus de Metelen, Johannes de Brakele, Conradus decanus Sancte Crucis et Hugoldus scolasticus Goslariensis, magister Baldewinus. Datum anno ab incarnatione domini M° CC° XX° I°, pontificatus nostri anno quarto.

Nach dem Originale im königlichen Staats-Archive zu Hannover. — Der Domherr Fridericus de Suerin ist der Graf Friedrich von Schwerin; vgl. oben Nr. 132, 153, 215. Derselbe steht auch in einer andern, undatirten, aber weil der Propst Willbrand von Oldenburg darin genannt wird, nicht später fallenden Urkunde des Dom-Capitels zu Hildesheim. — Bischof Siegfried sagt in einer andern, mit der Jahreszahl 1221 bezeichneten Urkunde, dass er ein „placitum in proxima secunda feria post festum beati Godehardi" gehalten habe; er war also am 10. Mai 1221 noch Bischof. Am 23. Juni 1221 war der bischöfliche Stuhl unbesetzt („ecclesia cathedralis viduata"). Die vorstehende Urkunde und die nächste sind also im Mai oder im Juni ausgestellt. — Aus Hofmann's Hildesh. Antiquitäten gedruckt in Koken's Beiträgen zur Niedersächs. Gesch. I, S. 181 flgd.

1221. (Mai oder Juni.) Hildesheim. 277.

Siegfried, Bischof von Hildesheim, gibt Auskunft über die von ihm vorgenommenen Belehnungen und Besitzveränderungen vor Niederlegung der bischöflichen Würde.

— — Acta autem sunt hec predicta presentibus dominis maioris ecclesie canonicis: decano Conrado, cantore Conrado, Willelmo de Holten, Hugone, Friderico de Zwerin, Renoldo de Dasle, Henrico de Tossem, Johanne de Bracle et multis aliis — —. Datum anno domini M°CC°XX°I°, consecrationis nostre anno qvarto.

Nach dem Originale im königl. Staats-Archive zu Hannover. Das runde Siegel an einer gelbseidenen Schnur zeigt das Bild eines Bischofs, der sitzt und Stab und Buch hält; die Umschrift lautet:

✠ SIFRIDVS D̄I GRATIA HILDENSEMENSIS EP̄C.

Vgl. die voraufgehende Urkunde.

1221. Nov. 24. Tribsees. 278.

Wizlav, Fürst von Rügen, vergleicht sich mit dem Bischofe Brunward von Schwerin über den Zehnten der Deutschen und die Abgabe der Wenden im Lande Tribsees, und verleiht dem Bischofe ein Dorf (Bisdorf) von 12 Hufen in demselben Lande.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wisiezlaus dei gracia Ruianorum princeps omnibus in perpetuum. Nouerint vniuersi, tam presentes, quam posteri, quod, cum pro Teuthonicis ageretur colonis, qui terram Tribuzes inhabitarent, in decima, que spectabat ad usus episcopi Suerinensis, Theuthonico soluenda more, dominus episcopus et ego conuenimus sub hac forma, quod ego Wisiezlaus Suerinensi episcopo uillam cum duodecim mansis in predicta terra relinquerem cum omni iure et iudicio, ita uidelicet ut, si aliquem colonum de ipsa uilla capitalem subire continget sentenciam aut manus amputacionem, quicquid emendacionis inde proueniet, dominus episcopus habebit integraliter, si uero in eadem uilla uel infra terminos eiusdem aliquis hospes capitis aut manus abscisionem inire debuerit, cum aduocato nostro domini episcopi iudex in eadem uilla causam talem iudicabit, ita ut composicionis illius pars tercia nobis cedat et supradicto episcopo due partes, neque me, neque aliquo meo aduocato in eadem uilla uel in eius disterminacionibus sibi quicquam aliud iudicium vsurpante. Propterea dominus episcopus de centum et uiginti mansis omnem decimam prouenientem mihi iure prestitit feodali, de reliqua parte eciam tocius eiusdem terre dominus episcopus magistrum cuiuslibet uille decima unius mansi tenetur infeodare de sua parte; de omnibus aliis mansis per totam terram sepius memoratam una medietas

decime cedet in usus episcopi, reliqua est mihi in beneficio deputata. Jnsuper si silue et locus uaste solitudinis, ubi prius nulla uilla sita fuit, precisis arboribus atque rubis exstirpatis ad agriculturam deuente fuerint, due partes decime mihi cedent et tercia domino episcopo Suerinensi. Elucescat eciam omnibus, quod, si dominus episcopus et ego terram mensi fuerimus per funiculi distinctionem, quicquid terre lucrati fuerimus, salua integritate mansorum cuiuis uille assignatorum decimam ad inuicem partiemur. Preterea dominus episcopus de collectura Sclauorum, que biscopounizha dicitur, illorum uidelicet, qui Teuthonicis agros illos colentibus cesserunt, ex alia parte castri Tribuzes terciam partem decime feodali iure mihi concessit, illorum autem, qui adhuc cum Teuthonicis resident, tota decima in usus cedet domini episcopi memorati; si uero sinistro succedente casu, quod deus avertat, terra pretaxata in pristinum fuerit statum reuersa, ita quod Teuthonicis expulsis recolere terram Sclaui incipiant, censum, qui biscopounizha dicitur, episcopo persoluant totaliter, sicut ante. Ne ergo super huiusmodi facto in posterum aliqua possit calumnia proteruire, hanc paginam inde conscriptam cum sigilli nostri appensione et testium inscriptione duximus roborandam. Testes huius facti et talis ordinacionis sunt hii: prepositus Bruno, Hermannus prepositus de Ruia, Apollonius scolasticus Suerinensis, Hermannus custos eiusdem ecclesie, Henricus de Werle, Pritmir, Vinesclaw, Johannes de Snakenborch, Brunwardus, Guorizlaus de Tribuzes, Henricus de Ecse, Fredericus Cronesben, Hinricus de Jnsula, Lodouicus Cabaldus, Wernerus, Ericus et alii quam plures. Acta autem sunt hec anno gracie M°CC°XXI°. Datum in Tribuzes, octauo calendas Decembris.

Nach mehreren Abschriften des 16. Jahrhunderts im Haupt-Archive zu Schwerin, die mit dem Abdrucke bei Fabricius, Rüg. Urk. Nr. XIV (pag. 7) aus einer von Clandrian beglaubigten Abschrift vom Original, übereinstimmen. Nur in den Namen finden sich mancherlei Abweichungen, wie Witzeslaus, Wyseslaus, Wiezlaus etc. Statt Clandrians Zeugennamen Pritiniz haben die Schwer. Abschr. Prietmur, Pryetmůr, Prietmir, dann folgt bei Clandrian Vnieszlauus; die Schwer. Abschr. geben Vnieszlaw, Vmeszlaw, Vinesclaw, Wynesclan; und die bessern mit Clandrian: Cronesben, eine schlechtere Cronesten. — Gedruckt bei Schröder, P. M. II, S. 2911; Gerdes VIII, S. 715; Dreger p. 100; Lisch Mekl. Urk. III, S. 69; Koseg. Cod. Pom. dipl. I, p. 309. — Vgl. Jahrb. VI, S. 19, 24 f.

(1221 flgd.) 279.

Konrad, Bischof von Hildesheim, verleihet dem Nonnenkloster Derneburg die Kirche zu Holle, wo das Kloster früher gewesen war.

— — accedente quoque maioris capituli nostri consensu et beneplacito Conradi de Veltber[c] scholastici, iam dicti loci archidiaconi pro tempore, et Johannis in Holle tunc plebani. Huius rei testes sunt: Conradus decanus, Conradus cantor, Burchardus prepositus Montis beati Petri in Goslar, Johannes prepositus in Olesburch, Hugo prepositus Sancte Crucis, Conradus prepositus Montis sancti Mauricii,

Reinoldus de Dasle archidiaconus ciuitatis Hildensemensis, Hinricus de Tosseim, Ffridericus de Swerin, Wikboldus, Sigebodo de Bodenstene et alii quam plures. — — Actum anno ab incarnacione domini millesimo ducentesimo vicesimo.

Nach dem Derneburger Copialbuche (aus dem 16. Jahrhundert) im Staats-Archive zu Hannover. Die Jahreszahl ist defect, da Konrad erst im August 1221 zum Bischof gewählt, und am 3. September vom Papste bestätigt wurde. Der Scholasticus Konrad von Veltberc war übrigens 1227 schon Bischof von Osnabrück. Der Domherr Friedrich kommt auch in andern Urkunden des Bischofs Konrad (welche im Archive zu Hannover liegen) vor: 1226, Sept. 20. „Fridericus canonicus Hild.", 1226, Oct. 23. „Fridericus subdiaconus canonicus Hild.", 1227, Juni 7. ebenso. — Gedruckt ist die obige Urkunde in Koken's Beiträgen I, S. 205. Vgl. die Urkunde vom 17. Januar 1213, Nr. 215.

1222. März 31. Schwerin. 280.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestimmt die Verehrung des Heiligen Blutes im Dome zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Brunwardus dei gracia Suerinensis ecclesie episcopus. Quoniam pia facta mortalium ex uera caritate producta, nisi scripture commendentur, aut obliuionis caligine aut uetustate temporis euanescant, ideo necesse est, ut ea, que apud nos ad laudem et honorem dei acta sunt, successoribus nostris in scripto declaremus. Sciant ergo inspectores et auditores presentis pagine, quod dilectus noster comes Henricus Suerinensis, uir nobilis et strenuus, cum ad succurrendum terre sancte contra paganos in transmarinis partibus expeditionem sancte crucis esset aggressus, magnis laboribus et expensis et quam pluribus obsequiis obtinuit, quod cardinalis sancte Romane ecclesie dominus Pelagius uidelicet Albanensis episcopus, cum ibidem apostolice legationis auctoritate fungeretur, ei dominicum sanguinem donaret in iaspide diligentissime conseruatum, cui dictus cardinalis iniunxit arctissime, ut huius preciosissimi sanguinis incomparabilem thesaurum locaret in ecclesia conuentuali, ubi iugiter diuine laudis officia celebrarentur. Jdem uero comes, quia Suerinensem ecclesiam specialiter dilexit, eo quod corpora tam patris ipsius, quam fratrum suorum in ea sepulta fuerint, in coena domini eidem ecclesie in nostra presencia coram multis clericis et laicis dictum sanguinem representauit, quem uniuersus clerus et populus, qui causa deuotionis aduenerat, cum processione religiosa et humili cantu atque summa letitia suscepit. Pro reuerentia igitur dominice passionis et preciosissimi sanguinis, quem in cruce pro nobis Christus effudit, statuimus, ut ex nunc dies illius representationis, scilicet in coena domini, annuatim ab omni clero et populo per totam diocesin Suerinensem celebris habeatur, forum etiam, quod in quinta feria in usu solet haberi, in feria quarta, que coenam

domini precedit, precepimus anticipari. Jn ascensione etiam domini omnes sacerdotes prouincie Suerinensis, preter illum de Parlin, cum reliquiis et parrochianis suis in magna deuotione et humilitate ad Suerinensem ecclesiam accederent, in qua toti populo demonstrationem dicti sanguinis precipimus exhiberi. Jn exaltatione autem sancte crucis, sicut in coena domini, debet idem sanguis demonstrari. Statuentes, ut conuentus omni sexta feria, nisi sint nouem lectiones, missam de sancta cruce et septem psalmos cum letania fideliter obseruet. Jn anniuersario huius sancte solennitatis semper, nisi infirmitas uel euidens necessitas nos excuset, debemus et volumus adesse, uel alius episcopus, qui uicem nostram gerat, si possit haberi, et posteris nostris, ut idem faciant, iniungimus, remissionem peccatorum peregrinis, prout uiderint expedire, misericorditer indulgendo; si uero conuentus copiam episcopi in hac solennitate non poterit habere, tunc prepositus, decanus, scholasticus uicem nostram gerant cum prelatis et sacerdotibus in episcopatu nostro constitutis. Volumus etiam, ut oblatio, que in supradictis tribus solennitatibus ipsi dominico sanguini offertur, in tres partes diuidatur, quarum una ad edificationem monasterii porrigatur, secunda ad usus cedat canonicorum, tertia uero tribus annis ad libros comparandos ecclesie conferatur, quibus transactis ipsa pars custodie sit perenniter deputata. Jgitur ut ordinatio nostra a posteris nostris rata maneat et inconcussa, presens scriptum sigilli nostri munimine fecimus roborari, cui etiam sigilla abbatis Doberanensis et capituli nostri et comitis Hinrici iussimus adhiberi. Testes hi aderant: clerici: Brunwardus episcopus, Mattheus abbas Doberanensis, Hermannus prepositus Hammenburgensis, Conradus prepositus Lubicensis, Aluericus prepositus in Campo Solis, Fredericus canonicus Hildensemensis: canonici Suerinenses: Bruno prepositus, Appollonius scholasticus, Laurentius custos, [E]ilwardus[1], Johannes, Eustachius, Wernerus, Giselbertus, Hermannus, Matthias, Wilhelmus; laici: Wernerus de Louenberg, Hartwicus de Ricszerowe, Fridericus de Euerunge, Reinboldus de Driberge, Alardus, Rodolphus de Plote, Engelbertus, Theodoricus, et alii quam plures clerici et laici. Acta sunt hec anno incarnationis domini M.CC.XXII., indictione X. Datum in Suerin, 2. kalendas Aprilis.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrhunderte im Haupt-Archiv zu Schwerin. Der Name [1] Eilwardus lautet in dieser Lilwardus. — Gedruckt bei Schröder P. M. I, S. 530 (wo statt Parlin: Parchim, statt Eilwardus: Siewardus, statt Louenberg: Louenburg, Ritzerowe statt Ricsz., Reinholdus für Reinboldus, dann „Alardus de Plote", mit Auslassung von Rodolphus, gedruckt ist) und bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 72, dessen Abdruck in Koseg. Cod. Pom. dipl. I, S. 336 wiederholt ist. — Die Richtigkeit der Lesart Parlin ergibt sich aus dem Ordinar. Suerin, wo es auf fol. LXXII. bei der Beschreibung des Vitusfestes heisst: „Rectores vero diuinorum per comitatum Swerinensem sub pena (iuxta consuetudinem seruatam) processioni ac aliis diuinis officiis intersint, excepto plebano de Parlyn, qui ad hanc non obligatur".

1222. April 20. Veroli. 281.

Friedrich, römischer Kaiser und König von Sicilien, befiehlt dem Erzbischofe von Magdeburg und dem Bischofe von Halberstadt, die Bremische Kirche und das Hamburgische Capitel von gegenseitigen Belästigungen abzumahnen.

F. dei gratia Romanorum imperator semper augustus et rex Siciliae dilectis principibus suis archiepiscopo Magdeburgensi et episcopo Halberstadensi gratiam suam et omne bonum. Scripsimus dilectis principibus nostris Lubicensi et Racesburgensi episcopis, ut prepositum et capitulum Hammenburgense moneant efficaciter et inducant, quatinus a molestatione Bremensis ecclesie desistentes, nichil attemptare presumant, quod cedat in dampnum imperii et ecclesie memorate. — — — — Datum apud Uerulas, XII. kalendas Maii, indictione X[a].

Nach des Bischofs von Halberstadt Transsumpt, aus einer Abschrift oder Ausfertigung auf Pergament, vollständig gedruckt bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 400. und darnach bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Freder. II. Imp. unter dem Datum.

1222. Junii 7. Neukloster. 282.

Borwin, Fürst von Meklenburg, stiftet, mit Zustimmung seiner Gemahlin Adelheid und seiner Söhne Heinrich und Nicolaus, das Antonius-Hospital Tempzin.

In nomine domini. Amen. Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo, indictione octaua, pontificatu sanctissimi in Cristo patris ac domini nostri domini Jnnocentii diuina prouidentia pape octaui, anno eius sexto, die uero Veneris, vicesima quinta mensis Junii, hora vesperorum vel quasi, in habitatione siue coenaculo estiuali spectabilis atque venerandi patris ac domini Jacobi Ebelnson, preceptoris generalis domus sancti Antonii in Grunberg, Moguntinensis diocesis, in mei notarii publici infrascripti testiumque infrascriptorum singulariter ad hoc rogatorum presentia personaliter constitutus, commendabilis ac venerandus dominus Bertoldus Ponnyck, domus sancti Antonii Tempzyn, Zuerinensis diocesis, preceptor immediatus, quasdam donationis ac fundationis pergameni literas, ab illustri quondam Borewino duce Magnipolensi ac domino vxoreque eius Adelheyde, necnon legittimis eorundem filiis Henrico et Nicolao emanatas, duobus veris eorundem sigillis maioribus cereis albi coloris, in filis sericeis mixtis ex albo et fusco coloribus pendentibus, in quorum primo griphes, in altero vero et secundo caput buphali siue alias bouis pro signis extiterant, sigillatas et munitas, sanas et integras, non vitiatas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vitio et suspitione carentes, ut apparuit, in medium ex-

hibuit et produxit easdemque, quibus decuit et oportunum fuit solennitate ac maturitate, predicto domino Jacobo Ebelnson, antefate domus Grunbergensis preceptori generali, obtulit et ipsius in manus dedit, tradidit et collocauit, apud quem tum et abantea dicte littere tanquam superiorem reseruate atque custodite fuerunt, prout et pariter hodie ac impresentiarum reseruantur et fideli custodia mancipantur, humiliter supplicans eidem, vt, quia dicta domus sancti Antonii Tempzyn multas ac varias sepenumero pateretur instantias a contingentibus sibi finitimis atque vicinis, quatenus sibi easdem principales autenticalesque donationis atque fundationis literas transcopiari, transumi, necnon transcribi faceret earundemque transumptum siue copiam, quo magis ubique locorum et gentium redderetur autentica, credula et in vim efficacis ac perfecti documenti fide digna, sigilli sui appensione vna cum mei notarii publici infrascripti signo muniri ac roborari decerneret atque iuberet. Attendens autem dictus dominus Jacobus Ebelnson, predicte domus in Grunberg preceptor generalis, quod iusta petentibus nequaquam veniat denegandus assensus, mihi notario publico infrascripto easdem tradidit et commendauit, requirens me pariter et mandans mihi sub officii mei debito, quatenus easdem donationis et fundationis literas de verbo ad verbum, nil addendo, mutando vel dimittendo, copiarem, transumerem et in publicam formam redigerem, easdemque quom meis nomine, cognomine, subscriptione signoque solitis et consuetis, tum inprimis sigillo suo, quod mihi in instanti pro eo decreuit atque tradidit, coappenso sigillarem, munirem atque roborarem, in vim uidelicet et effectum, vt huiusmodi copie siue transsumpto sicuti originalibus literis ipsis vbique locorum staretur et fides plenaria adhiberetur. Quarum quidem literarum ducalium tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quoniam humanitatis memoria temporum reuolutione, rerum occupatione in obliuionem senescit, litere perseuerantur remedio, labenti memorie prudenter consulitur, ne que iusto iuris ordine sub veridicorum testimonio virorum fuerint decisa, posteritatis successio, que semper prona ad malum reperitur, in irritum valeat reuocare. Huius rei gratia ego Borewinus diuino fauore Magnipolensis dominus tam futuris, quam presentibus notum esse desydero, quod ego vna cum vxore mea Adelheyde filiisque meis Heinrico et Nicolao ad gloriam et laudem eius, qui aufert spiritum principum, ob remissionem peccaminum nostrorum nostrorumque predecessorum curiam Tunischin cum agris sub ipsius curie terminis inclusis, a nobis demonstratis ad aquam, que dicitur Tepenice, cum omni prefate aque iure, in quantum prefatorum agrorum termini extenduntur, cum tertia parte stagni adiacentis, tricentorumque porcorum pasturam, sartaginemque in loco, quo sal decoquitur, preterea ego Borewinus, volens elemosinas meas ampliare et augmentare, cum filio meo Nicolao in terra

Wornawe sedecim mansos in loco, qui dicitur Goltbeke, et stagnum adiacens totaliter, aquam etiam molendinariam, cum omni iure, in quantum termini prefatorum mansorum extenduntur, Heinrico filio meo per bone voluntatis affectum annuente, hospitali sancti Antonii libere contradidi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo uicesimo secundo, indictione decima. Testes hi aderant: clerici: Brunwardus episcopus Zuerinensis, Bruno prepositus eiusdem ecclesie, Aluericus prepositus in Campo Solis, Ouo sacerdos in Lubowe, Theodericus episcopi capellanus, Theodericus sacerdos in Bruile; laici: Niewopre, Theodericus dapifer, Heinricus Holtzate, Theodericus de Dibawe, Petrus de Griwole, Baroldus de Lubowe, Hermannus Niclot et alii quam plures clerici et laici. Datum in Campo Solis, septimo idus Junii, in manus fratrum sancti Antonii Rigardi et Wilhelmi.

Super quibus omnibus et singulis idem venerabilis dominus Bertoldus Pönnyck, preceptor dicte domus Tempzyn, me notarium publicum infrascriptum debita cum instantia requisiuit, quatenus sibi super his vnum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum vel instrumenta, tot, quot fuerint necessaria et oportuna. Acta sunt hec anno, indictione, die, hora, pontificatu et loco, quibus supra, presentibus ibidem excellenti et venerabili honorabilibusque viris dominis Joanne Bruggen decretorum doctore, Henningo Kopeken, presbiteris Zuerinensis diocesis, Ludowico Bwern presbitero et nobili Tilmanno de Sachsenn, laico Moguntinensis diocesis, testibus ad premissa vocatis simul atque rogatis. Et ego Gregorius Klette, — — publ. — — notarius — — — — — —

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Dieses ist besiegelt mit dem Siegel des Präceptors Jacob Ebelnson, welches das stehende Bild des h. Antonius und darunter einen queer getheilten Schild, oben mit einem Antoniuskreuz, unten rechts mit Ringeln, links mit einem Queerbalken oder einem Vogel, etwas undeutlich, enthält.

Das Haupt-Archiv zu Schwerin besitzt noch eine Bestätigung des Herzogs Johann von Meklenburg vom Sonntage Invocavit 1409, in welche der Inhalt einer zweiten Stiftungsurkunde verwebt ist. In dieser Bestätigung heisst es: Borwinus eadem (sc. dei) gracia dominus Magnopolensis, Alheydis eius coniunx, Hinricus et Nycolaus ipsorum filii — — de anno incarnacionis dominice millesimo ducentesimo vicesimo secundo, ipso die sancte et indiuidue trinitatis (= Mai 29) coram reuerendo patre et domino domino Bruᵒnwardo secundo episcopo et Tyderico preposito ecclesie Zwerinensis, Adam (!) preposito Campo Sol., Ouone plebano in Lubowe et Alberto plebano in Bruᵒlis aliisque quam pluribus militibus et vasallis suis in monasterio Campo Sol. insimul tunc ad hoc congregatis et convocatis — — donauerunt magistro et fratribus hospital. sancti Anthonii, Vyennensis diocesis, locum situm prope Bruᵒlis wlgariter Temptzin dictum ad erigendum ibidem domum seu hospitale in honorem eiusdem sancti, cum flumine, quod Tepenitze nuncupatur, cum omnibus suis attinenciis, agris — — —, cum omni proprietate, domineo, vsu — —, cum pastu tricentorum porcorum et cum vna sartagine in loco prope Sterneberch, vbi sal decoquitur, necnon locum prope Sterneberch, qui wlgariter vocatur Gholtbeke, cum sedecim mansis — — et cum duobus stagnis, fluuiis — — — et proprietatem ipsorum locorum prefatorum — — —. — Gedruckt ist obiges Transsumpt in Rudloff's Urk. Lief. Nr. II, S. 5. Ueber das Kloster Tempzin vgl. Jahrb. XV, S. 150 flgd., und über die Saline zu Sülten Jahrb. XI, S. 157 flgd.

1222. Juli. 6. Lübek. 283.

Brunward, Bischof von Schwerin, Bertold, Bischof von Lübek, und Heinrich, Borwins Sohn, Fürst von Werle, urkunden über die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Bürgern von Lübek und den Domherren daselbst.

B. dei grati[a] Z[w]erinensis episcopus, B. Lubecensis episcopus, H. de Werla, Burwini filius. Ad sopiendam discordiam inter canonicos Lubicenses et burgenses civitatis eiusdem consensum est in arbitros: C. prepositum — — — —. Acta sunt hec Lubeke, anno dominice incarnationis M°CC°XXII°, II. nonas Julii.

Gedruckt bei Leverkus, Urk. des Bisth. Lübek I, S. 48, aus dem Original im Archive zu Oldenburg. „Das dritte anhangende Siegel hat die Gestalt eines dreieckigen Schildes und zeigt einen aufrecht stehenden Greif. Von der Umschrift sind fast nur noch am Schlusse die Buchstaben ROZ.. erhalten." Lev. Nach der Vergleichung des Originals mit den vorgelegten Zeichnungen durch den Archivrath Leverkus zu Oldenburg ist das an dieser Urkunde hangende Siegel das jüngere, kleinere Siegel des Fürsten Heinrich Borwin II., welches an Nr. 284 und der Urkunde für die Stadt Parchim vom J. (1225—1226) hängt und zu denselben abgebildet ist. — Ueber das ältere, grössere Siegel des Fürsten vgl. zum 1. August 1219.

1222. Juli. 8. Ratzeburg. 284.

Heinrich Borwin, Fürst von Meklenburg, und seine Söhne Heinrich und Nicolaus vergleichen sich mit dem Bischofe Heinrich von Ratzeburg über die Zehnten in den Landen Bresen und Dassow, in Klüz und Tarnewiz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Heinricus senior Burwinus Magnopolensis et filii mei Heinricus et Nicholaus notum facimus omnibus, tam presentibus, quam futuri temporis successoribus, quod in hac forma cum domino H. Razzeburgensi episcopo et suo capitulo de bonis nostris in suo episcopatu, tam decimis, quam mansis nobis feodali iure debentibus, amicabiliter conuenimus. Jn terra Brizen, tribus uillis exceptis, quas dominus H. dux Saxonie consentiente patre meo Pribezlao cum omni libertate Razzeburgensi ecclesie ad dotem episcopo superaddidit, medi[e]tatem decime per totam prouinciam Brizene iam dictus H. episcopus nobis feodali iure concessit, tam de cultis, quam incultis, medietatem uero sibi retinuit, h[oc] interposito: quecumque uilla tunc temporis culta XII^{cim} mansos haberet uel plures, decimam duorum mansorum prestare teneretur episcopus; que autem uilla culta minus XII^{cim} haberet, tantum unum mansum prestare teneretur episcopus. Ecclesias etiam tam fundandas, quam fundatas per totam prouinciam episcopus dotabit et libere possidebit, et idem ius erit de uillis adhuc fundandis. Dedimus etiam domino episcopo et suis successoribus in qualibet uilla de supra nominatis tribus, que sunt dos ecclesie, quatuor mansos liberos et absque omni seruicio dominorum, presentibus et petentibus filiis meis cum domino episcopo,

cui antea tantum duos recognouimus, in consecratione cimiterii in uilla Mirisdorp. Ea uero, que antea posita sunt, ordinata sunt in Mustin. Consensimus etiam ego et filii mei in eo, quod uillam, que uocatur Mandrowe, sicut eam filius meus Nicholaus ubique disterminauit, in liberam possessionem episcopo dedimus, hoc excepto, quod homines tantum illius uille burgwerk et brukewerk operentur, circulum scilicet urbis Magnopolis, relique due ville Mirisdorp et Gressowe tali iure per omnia gaudebunt, quod burgwerk et brucwerk operabuntur et expeditiones sequentur, et omnes tres uille peticiones non dabunt. De capitalibus autem causis due partes compositionum episcopo proueniant, tercia aduocato, pro quo filius meus Nicholaus in beneficio mecum recepit uillam Lubimari, unam de tribus, que pro dote habentur in priuilegiis Razzeburgensis ecclesie. Recepimus insuper in beneficio pro villa Mandrov, quicquid decimarum habuit episcopus in tribus uillis Begereuiz, Vůtmunde, Wizendorp, Reimansdorp. Conuenimus etiam in eo, quod dominus episcopus, sua uilla excepta, que dicitur Uilla Episcopi, et omnibus bonis, que sub se tenuerunt tam laici, quam clerici Lubeczensis ciuitatis, tocius prouincie Dartzowe medietatem decime mee filie et suo filio in feodo concessit, medietatem sibi et sue ecclesie retinuit, hoc interposito, quod in qualibet uilla dominus episcopus de parte sua decimam unius mansi prestabit. Concessit insuper episcopus Nicholao meo filio et filie mee filio Johanni silue, que uocatur Clutze, postquam culta fuerit, duas partes decimarum, terciam partem sibi et ecclesie sue retinuit, et de tercia parte sua semper decimum mansum magistro ciuium prestabit. Ecclesias uero in Cluze fundandas domini terre de suo beneficio et episcopus dotabunt, sed episcopus prestabit et ius patronatus habebit; in silua autem Tarneuiz ecclesias fundandas episcopus dotabit et cui uoluerit prestabit. De decima Dartzowe terminatum fuit prope uillam Gressowe sub arbore, de silua Clutze Prozeke in ecclesia. Huius rei testes sunt: Aluericus prepositus, Godescalcus prepositus, Wichmannus prepositus, Wikkerus sacerdos, Ludewicus diaconus, Bernardus dyaconus, Cůnradus de Reine sacerdos, frater Jko, Reinfridus miles, Otho Albus, uterque Reinboldus, Volcmarus, Eilardus de Godebuz, Cůnradus aduocatus, Herimannus dapifer et alii quam plures. Datum Razeburg, anno M° CC° XXII°, VIII° idus Julii, indictione XII^a^.

Nach dem Original im Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. Diese Urkunde ist offenbar nicht in einem Zuge geschrieben; denn es wechselt in kurzen Absätzen nicht nur die Farbe der Dinte, sondern auch die Höhe der Buchstaben.

An Fäden von blauem Zwirn hangen drei im Ganzen wohl erhaltene Siegel:

1) das Siegel des Fürsten Borwin I., wie es auf der folgenden Seite unter Nr. 1, und zuerst zur Urkunde Nr. 254 abgebildet ist;

2) das kleine, zweite Siegel des Fürsten Heinrich (Borwin II.), wie es zuerst in Jahrb. X, S. 9, und wieder auf der folgenden Seite unter Nr. 2, und ferner zu der folgenden Urkunde für Parchim von 1225—1226 abgebildet ist, jedoch an der vorstehenden Ratzeburger Urkunde mit der noch ganz vollständigen Umschrift:

✠ SIGILLVM . HENRICI DE ROZTOCH

3) das Siegel des Fürsten Nicolaus, wie es zur Urkunde vom J. 1219, Nr. 258, und hier unten unter Nr. 3 wieder abgebildet ist.

1.



2.



3.



Die Abdrücke bei Westphalen II, S. 2060; Schröder P. M. 1, S. 538; Franck IV, S. 81; Schreiben vom Ursprung Niclots, S. 58, sind aus der ingrossirten Urkunde und Bestätigung des Fürsten Johann vom 7. März 1260 genommen und stimmen nicht mit dem Originale. Vgl. unten das Transsumt d. d. 1260, März 7.

(Um 1222.) 285.

Ingardis, Herzogin von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun das freie Eigenthum der Dörfer Wagun und Clobutsew (ehemals bei Wagun), welche das Kloster vom Castellan Rochillus gekauft hat.

I. dei miseratione ducissa Sclauie omnibus, tam presentibus, quam futuris, ad quos presens scriptum peruenerit, effectum diuine gratie promereri. Cum omnium uota credentium in eo debeant esse defixa, ut per elemosinarum largitionem seu bonorum operum incrementum cotidiana scelera, quibus implicantur, quantum diuina clementia permiserit, expientur, magni non debet ab aliquo estimari, si quis terrenis hereditatibus imminutis necessitate aliqua seu rerum inopia se premente celestis regni, cuius nulla est comparatio cum rebus transitoriis, premium consequatur. Rochillus siquidem castellanus noster in Dimin, uir nobilis et deum timens, considerans, quod non sint condigne passiones huius temporis ad futuram gloriam, quam deus se diligentibus repromisit, et cum nudi nati sumus in hoc mundo et nichil preter bonorum operum merita deportantes ipsum simus necessario eggressuri, uolens deo pro flagitiis cotidianis in aliquo satisfacere in hac uita, in succursum terre sancte uoto se obligans peregrinationis, cum ad id perfitiendum summo studio anhelaret, non inopia se premente, set ut in amplioribus deo stipendiis militaret, partem hereditatis sue, duas uidelicet uillas Wigun et Clobutsew, quas ipse ab heredibus predictarum uillarum iure hereditario sibi suisque comparauerat, successiue licentia inde accepta a marito nostro felicis recordationis domino Kazimaro, fratribus in Dargun deo seruientibus pro quadam summa pecunie uendidit perpetuo, spe omni postposita recuperandi. Set quoniam bonorum facta per malorum dolositates sepius reuocantur, deuotum propositum predicti R., quod ex nostra permissione fuit impletum, ne careret robore firmitatis, litteris nostris et sigilli muniuimus appensione, predictas uillas eis dimittentes ab omni liberas exactione. Testes autem, quibus presentibus acta, sunt hii: Conradus Caminensis episcopus, Johannes dapifer, Dobemarus camerarius, Tsirnech castellanus in Cholberg, Wizlaus castellanus in Wolin, Rozwarus castellanus in Stetin, Chemko uir nobilis in Dimin.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An weissen leinenen Fäden hängt ein parabolisches Siegel. Im Siegelfelde mit Blumenranken ist eine ganze weibliche gekrönte Figur stehend dargestellt, welche ein mantelartiges Obergewand mit der linken Hand im Faltenwurf über den Gürtel an den Leib legt und mit der ausgestreckten rechten Hand einen Blumenstengel hält; Umschrift:

✠ INGARTIS : DEI : GRACIA SCLAVOR : DVCISSA.

Abgebildet in Kosegarten's Cod. Pom. I, Taf. K, Nr. 1. — Das Jahr, in welchem Ingardis diese Urkunde gegeben hat, lässt sich nicht genau ermitteln. Das Todesjahr ihres Gemahls ist ungewiss; die letzte seiner Urkunden, welche sich erhalten hat, ist die oben unter Nr. 247 gegebene vom J. 1219. Die einzige Urkunde der Ingardis, welche ein Datum trägt, ist im Jahre 1222 ausgestellt (für Stolp, Kosegarten, Cod. dipl. I, Nr. 139); ihr ältester Sohn Wartislav III., den sie in der undatirten Urkunde für das Kloster Grobe (Kosegarten, Nr. 129) als „paruulus" bezeichnet (vgl. daselbst Nr. 136), stellt selbständig Urkunden

aus seit dem Jahre 1225 (s. unter diesem Jahre die Urkunde über Küsserow), am 12. Oct. 1227 aber noch einmal mit seiner Mutter gemeinschaftlich (Wartizlaus d. g. dux Pomeranorum et Ingert mater ipsius ducissa eorundem) eine Urkunde über das Nonnenkloster in der Landschaft Treptow. Sicher fällt unsere obige Urkunde in die Zeit vom J. 1219 bis zum J. 1225. — Gedruckt: bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 35, und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 377.

(1223.) 286.

Gerhard II., Erzbischof von Bremen, bestätigt den Vergleich der beiden Dom-Capitel zu Hamburg und zu Bremen.

— — Ecclesia Hamenburgensis recognoscit, titulum et archiepiscopalem dignitatem apud ecclesiam Bremensem remanere. — — — — — Archiepiscopus Bremensis sinodum et capitula celebret et officia ecclesiastica in Bremensi et Hamenburgensi ecclesiis exerceat, sicut antecessores sui.

Nach Lappenberg's vollständigem Abdruck im Hamb. UB. I, S. 409, aus der Original-Urkunde. Dieser Spruch ward von beiden Capiteln angenommen 1223 (Lappenberg Nr. 469), zu Bremen publicirt am 24. Decbr. 1223 (Nr. 470), vom Papste Honorius III. am 1. April 1224 bestätigt (Nr. 478). — Vgl. wegen der Synode zu Hamburg oben Nr. 70.

(1223.) 287.

Friedrich, römischer Kaiser, beauftragt den Bischof Konrad von Hildesheim, den von dem Grafen Heinrich von Schwerin gefangen genommenen König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn in seine Gewalt zu bringen, um die an den König abgetretenen Reichslande wiederzugewinnen.

Fridericus dei gratia Romanorum imperator etc. dilecto principi suo Hildesheimensi C. episcopo gratiam suam et omne bonum. Felices nostre serenitatis euentus, quos affectare te scimus, tecum participare volentes, affectioni tue sepe sepius ducimus intimandum, quod per illius gratiam, a quo prouenit omne bonum, ad vota nobis in regno nostro cuncta succedunt, Sarracenis, qui cacumina montium et loca inexpugnabilia ceperant, ad inferiora et plana loca iam omnibus reuocatis. De tua itaque fidelitate certissimam fiduciam obtinentes, H. karissimum filium nostrum, Romanorum regem illustrem, circumspectioni tue duximus commendandum, pro seruitiis eidem filio nostro a te modo exhibitis in absentia nostra tanto tibi vber[ior]es gratias referentes, quanto in absentia nostra magis quam in presentia purissime fidei tue animus approbatur. Vt igitur ecce nobis in Alemanniam venientibus, gratissimis tuis possimus meritis respondere, rogamus plurimum et monemus, quatinus in seruitiis nostris et eiusdem filii nostri more solito perseueres. Sane relatum est celsitudini nostre, quod rex Dacie ac filius eius

capti a comite H. de Zwrin, dilecto fideli nostro, in custodia detinentur. Qui rex, sicut tu ipse nosti, preter precedentem causam multa de bonis imperii occupauit, ad nos et imperium respectum, quem debuit, non habendo; vnde cum ad recuperationem bonorum imperii totis viribus et affectibus anhelemus, vt ipsa possimus ad imperium reuocare, affectionem tuam rogandam duximus omnimodis et monendam, quatenus ad hoc, quod ipse rex et filius eius ad manus vestras deueniant, prorsus et totaliter elabores, facturus, quod quicquid venerabilis Erbipolensis episcopus propter hoc promisit vel dehinc promiserit comiti predicto, et ipse promittas cum eo, quia nos illud ratum habebimus et omnia cum consilio tuo curabimus efficaciter obseruare.

Nach Schannat, Vind. Litter. I, p. 194, „ex Cod. M. S. Mogunt." — Auch gedruckt in Orig. Guelf. IV, p. 100 (ungenau); Gruber, Orig. Livon. p. 263 (unvollständig); Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frider. II. Imp., T. II, p. 393 (nach Schannat), zum Juli etwa, 1223.

(1223.) 288.

Friedrich, römischer Kaiser, beauftragt den Erzbischof [Engelbert] von Köln, den von dem Grafen Heinrich von Schwerin gefangen gehaltenen König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn in seine Gewalt zu bringen, um die dem Könige abgetretenen Reichslande wiederzugewinnen.

— — Sane relatum est celsitudini nostre, quod rex Dacie et filius eius capti — — *(wie Nr. 287)* — — quia nos illud ratum habebimus.

Nach dem Abdruck in Meursii Op., Vol. IX, p. 387, N. a.

1223. Sept. 21. Nordhausen. 289.

Heinrich, römischer König, bestätigt dem Kloster Walkenried seine Privilegien und nimmt es in seinen Schutz.

— — Testes huius rei sunt: Otto episcopus Herbipolensis, Hermannus Werdensis prepositus, Theodericus prepositus in Northusen, Deghennardus scolasticus Herbipolensis, Hermannus magister Theutonice domus, frater Hermannus Otther; Theobaldus marchio de Voborg; Gerhardus de Diezhs, Heinricus de Zuerin, Hermannus de Waldinberg et frater eius Heinricus, Lambertus de Gelichen et frater eius Ernestus, Theodericus de Honstein et frater eius Heinricus, Conradus de Weringeroth, comites; Anshelmus de Justingen, Everhardus dapifer de Waltporg, Conradus de Clingenborg, Conradus et Everhardus de Tanne, pincerne; Detho de Rabenisborg et Fridericus de Bienborg, camerarii; Heinricus magister coquine

de Rotenborg et alii quam plures. — — — — Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo CC° XXIII°, indictione XII., regnante domino Heinrico septimo Romanorum rege et semper augusto, anno regni eius in imperio secundo. Datum aput Northusen, XI. kal. Octobris.

Vollständig nach dem Original gedruckt im Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 2, S. 97—99; nach einem Transsumpt bei Eckstorm, S. 135; Leuckfeld, S. 367; Lünig's Spicileg. eccles. III, p. 853; Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Friderici II. imp., II, p. 778. Vgl. Böhmer: Reg. imp. S. 216, Nr. 42.

1223. Sept. 24. Nordhausen. 290.

Heinrich, Graf von Schwerin, schliesst einen Vertrag mit dem Kaiser Friedrich und dessen Sohne, dem deutschen Könige Heinrich, über die Bedingungen, unter welchen er den König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn, welche er gefangen hält, jenen ausliefern will.

Hec est forma compositionis seu conuentionis facte inter dominum imperatorem et dominum regem filium suum, ex parte una, et comitem Heinricum de Zwerin et amicos suos, ex altera parte, super captiuitate regum Datie et representatione eorundem domino imperatori et domino regi filio suo facienda. Dominus imperator et dominus rex dabunt comiti Heinrico de Zwerin boni argenti quinquaginta milia marcarum et amicis suis, quibus ipse uoluerit, duo milia marcarum. Jnsuper conferent eidem in feudo castrvm unum cum redditibus ducentarum marcarum ante festum beati Johannis baptiste primo uenturum, et si in redditibus eisdem aliquis fuerit defectus, supplebunt aliunde, cum primum redditus aliqui imperio uacabunt. Jtem castrvm unum in terra, que Boizenburc uocatur, edificari debet comiti Heinrico de Zwerin de expensis imperii cum fossato et blancis. Jtem matri uxoris comitis H. de Zwerin, domine de Zlawin, dominus imperator et dominus rex bona et hereditatem suam ad ipsam de iure spectantia, que rex Datie hactenus per uiolentiam occupata detinuit, restitui facient aut pro ipsa hereditate in restaurum ei duo milia marcarum persoluent. Predicta autem pecunia comiti H. de Zwerin promissa soluetur in terminis istis et in hunc modum: quingente marce quindecim diebus ante festum sancti Martini proximum sine introitu alicuius ciuitatis; post festum sancti Martini ad quindecim dies iterum quingente marce soluentur eidem et sine introitu fideiussorum; item in epiphania domini extunc primo subsequente mille marce ei persoluentur et sine introitu; post epiphaniam eandem ad sex septimanas iterum mille marce soluentur ei, que si solute non fuerint, fideiussores subnotati in fine sex septimanarum earundem Nvrenberc intrabunt, abinde non exituri, nisi persoluantur mille marce; et alie mille marce infra sex septimanas subsequentes, ita quod duo milia marcarum infra

XII septimanas procul dubio et sine protractione aliqua persoluantur; deinde ad sex alias septimanas iterum mille marce soluentur eidem, uel fideiussores in fine sex septimanarum Nv̊renberc intrabunt, inde non recessuri, nisi persoluantur; deinde in festo Michahelis extunc primo subsequente soluentur duo milia marcarum et quingente marce, que si iterum tunc solute non fuerint, fideiussores Nv̊renberc intrabunt, inde non recessuri, nisi fuerint persolute; iterum alia duo milia marcarum et quingente marce debent esse persolute in octauis pasche primo extunc subsecuturis, quod si factum non fuerit, comes H. de Zwerin et amici sui de bona gratia et uoluntate domini imperatoris et domini regis filii sui absoluti erunt a promisso istius negocii facto, perditis decem milibus marcarum predictis, nisi de bona uoluntate comitis H. de Zwerin et amicorum suorum aliud ordinatum fuerit et obtentum. Veruntamen si aliquo casu, quod deus auertat, pecunia uel pars pecunie predicte ad terminum uel ad terminos supradictos soluta non fuerit, propter hoc principalis contractus et principale laudamentum rescindi non debent, nisi forte fideiussores, commoniti per dominum H. Romanum regem uel Erbipolensem episcopum uel comitem G. de Dieths uel E. dapiferum de Walpurc, infra sex septimanas a tempore commonitionis soluere et satisfacere noluerint. Est autem predicta pecunia presentanda et persoluenda apud Northusam in terminis constitutis et in conductu et periculo domini imperatoris et domini regis transportanda Harttispurc aut Werningerode uel Blankinburc uel Reginsteine uel Asseburc. Si contingat, quod rex Datie pro captiuitate sua et filii sui componat et pecuniam dare promittat, uel aliquid pro honesta et commoda custodia erogauerit, primum argentum cedet in solutionem decem milium marcarum, pro quibus fideiussores dati sunt, residuum in solutionem superstiti debiti comitis H. de Zwerin cedere debet, deductis tamen expensis regum Datie et custodum. Jtem quocunque tempore dominus imperator et dominus rex filius suus totam summam pecunie supradicte, uidelicet quinquaginta duo milia marcarum, persoluerint, siue de pecunia, que extorta fuerit a regibus Datie, siue per propriam pecuniam domini imperatoris et domini regis, seu per obsides, seu quocunque alio modo comiti H. de Zwerin fuerit satisfactum, tunc presentabit reges Datie domino imperatori et domino regi libere et absolute et sine malo ingenio ad faciendum et disponendum, quicquid eis placuerit, ita tamen quod cautio fiat comiti H. de Zwerin et amicis suis ad arbitrium venerabilis Coloniensis archiepiscopi et comitum de Harttispurc et comitis C. de Regensteine et comitis Volradi de Tannenberc, Bernhardi de Horstmaria et Gvnzelini dapiferi, ut, priusquam reges Datie a captiuitate imperii dimittantur, fiat securitas, que v̊rpheide uocatur, comiti H. de Zwerin et amicis suis, et quod prius rex Datie dimittat et resignet terram, que est citra flumen, quod Eidra nominatur. Jtem iunior rex Datie datus est in potestatem imperii detinendus in castro Harttispurc sub custodia et fidelitate comitis Hermanni de Harttispurc et comitis Heinrici fratris sui, comitis Adolfi de Schowenburc et

domini Livthardi de Meinhersheim et aliorum castrensium ministerialium imperii ibidem commorantium. Jtem senior rex Datie remanebit in potestate imperii et in manibus et in custodia comitis H. de Zwerin, quousque dominus Coloniensis archiepiscopus et sepedictus comes de Zwerin intelligant et exper(g)iantur, si possint, reges Datie inducere ad domini imperatoris et domini regis gratiam, acquirendam tum per pecuniam, tum per restitutionem terrarum, quas imperio abstulerunt, et aliis quibuscunque modis. Quod si efficere non possunt, tunc relictum est arbitrio et fidei domini Coloniensis archiepiscopi et comitis H. de Zwerin et comitis Volradi de Tannenberc, utrum et quando expediat domino imperatori et domino regi ac etiam comiti H. de Zwerin, quod senior rex Datie ducatur Harttispurc sub custodiam predictorum et ad mandatum imperatoris et regis, ut predictum est, et filius reducatur sub custodiam comitis H. de Zwerin; super quo si concordare non possunt archiepiscopus Coloniensis et comes de Zwerin, tunc cum ipsis duobus deputati sunt Bernhardus de Horstmaria, comes Hermannus de Harttispurc, comes Volradus de Tannenberc, comes Cůnradus de Regenstein et Gvnzelinus dapifer, et quicquid illi septem decreuerint uel sex ex illis domino imperatori et domino regi et etiam comiti H. de Zwerin magis expedire super illa translatione et locatione regum Datie, hoc seruari debet. Jtem de auxilio conquirendo domino imperatori et domino regi et etiam comiti H. de Zwerin et amicis suis super predicto negocio contra reges Datie sic est conuentum, quod dominus Coloniensis archiepiscopus et comes H. de Zwerin et comes V. de Tannenberc et comes C. de Regenstein, dominus B. de Horstmaria et Dietho de Rauinspurc acquirent auxiliatores et fautores ad hoc negocium expedientes, siue sint illi de Brvnswic, siue puer de Lvneburc, siue pueri de Brandenburc, siue quicunque alii, qui expediant ad hoc factum; si autem illi, qui acquirendi sunt auxiliatores et fautores ad hoc negocium secundum consilium predictorum, ut predictum est, nimis se reddant difficiles et caros, tunc arbitrio eorundem septem relictum est, in quem modum loco eiusdem auxilii comiti H. de Zwerin aliter satisfiat. Demum si dominus imperator et dominus rex terras imperii recuperauerint a regibus Datie per gwerram uel per pactum siue quocunque alio modo, tunc precipue ipsi comiti de Zwerin, pueris de Brandenburc, comiti Adolfo de Dasle, comiti Adolfo de Schowenburc et aliis consanguineis comitis H. de Zwerin et eorum heredibus ea, que antecessores eorum habuerunt et in quibus ipsi ius habent, restituentur ad consilium sepedicti comitis H. de Zwerin, ea condicione, ut econuerso ipsi, quibus terre eorum recuperabuntur et restituentur, imperio subseruiant ad ipsam terram recuperandam, sicut proprium diligant commodum et profectum. Si hec, que predicta sunt, seruata non fuerint et soluta comiti H. de Zwerin ex parte domini imperatoris et filii sui domini regis, custodes, quorum fidei rex uel reges Datie sunt commissi, regem uel reges Datie, qui pro tempore sub eorum custodia fuerint, comiti H. de Zwerin restituere

tenebuntur; et econuerso, si ea, que promissa sunt domino imperatori et filio suo ex parte comitis H. de Zwerin et amicorum suorum, seruata non fuerint et soluta, tunc illi, sub quorum custodia rex uel reges Datie tenebuntur, domino imperatori et regi assignabunt, ita quod ex utraque parte dolus malus et malum ingenium excludatur, secundum quod continetur in illo articulo: „Veruntamen si aliquo c.“ et cetera, superius prenotato. Si autem comes H. de Zwerin medio tempore decesserit, uxori sue et filiis suis et heredibus suis et aliis consanguineis et amicis suis, quibus ipse uoluerit, hec omnia persoluantur, et econtrario uxor et filii et heredes et consanguinei et amici sui et nominatim comes Volradus de Tannenberc domino imperatori et domino regi et imperio hec omnia obseruare tenebuntur sine malo ingenio. Hec omnia, que predicta sunt, debent esse completa et soluta a festo pasche proximo uenturo ad annum et octo dies; quod si factum non fuerit, comes H. de Zwerin et amici sui debent esse absoluti cum bona gratia et uoluntate domini imperatoris et regis et imperii ab omni pacto et promisso in hac litera comprehenso, nisi aliter de comitis uoluntate fuerit ordinatum. Jtem si super predictis articulis inter dominum imperatorem et dominum regem et comitem H. de Zwerin et suos amicos aliqua oriatur disceptatio, ita ut una partium asserat aliquod pactum uel premissum sibi non esse obseruatum uel solutum, istius dissensionis determinatio domini Bernhardi de Horstmaria, Hermanni et Heinrici de Harttispurc, Adolfi de Schowenburc comitum et Livthardi de Meinhersheim arbitrio est commissa. Hii sunt, qui ex parte domini imperatoris et domini regis filii sui iurauerunt et data fide promiserunt: dominus H. Romanorum rex tantum data fide promisit sine introitu, dominus Herbipolensis episcopus, comes Gerhardus de Dieths, Diepoldus marchio de Hohinburc, Ebirhardus dapifer de Walpurc, Cv̊nradus pincerna de Clingenburc, Cv̊nradus pincerna de Winterstetin, Eberhardus frater suus, Anshelmus marscalcus de Justingen, Dietho de Rauinspurc, Hermannus prepositus de Werda, Thegenhardus maior scolasticus Herbipolensis, magister Marquardus notarius, Fridericus camerarius de Bienburc, Cv̊nradus de Werda, Heinricus magister coquine de Rotemburc, Gotefridus, Haemeradus, Heinricus Quaenzelin de Boͤminburc, Dietricus camerarius, Cv̊nradus Schiuerstein de Mvlhusen, Cv̊nradus de Widense. Hii sunt, qui ex parte comitis Heinrici de Zwerin iurauerunt et data fide promiserunt: ipse comes Heinricus de Zwerin, dominus Fridericus frater suus, Bernhardus de Horstmaria, Waltherus de Baldensel, comes Volradus de Tannenberc, comes Cv̊nradus de Regenstein, Hermannus et Heinricus comites de Harttispurc, comes Lv̊degerus de Jnsula, comes Adolfus de Schowenburc, comes Cv̊nradus de Werningrode, Livthardus de Meinhersheim, Livdolfus et Adolfus de Dasle, Eigebertus filius Gvnzelini dapiferi, Burchardus de Lv̊chowe, Diethardus de Wͦstrowe. Fideiussores comitis Heinrici de Zwerin, qui prenominati sunt, Goslariam intrabunt, si hec termino condicto seruata non fuerint et soluta, abinde non exituri, nisi de gratia

domini regis Romanorum fuerit et uoluntate; fideiussores domini imperatoris et domini regis quidam Nv̊renberc intrabunt, quidam Mvlhusam, quidam Northusam et quidam Hallis, abinde non exituri nisi de uoluntate comitis H. de Zwerin et suorum amicorum. Actum apud Northusam, anno incarnationis domini M^mo CC^mo XXIII°, VIII. kal. Octobris, indictione XII.

Nach dem im Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Originale, auf einem sehr grossen, über 2 Fuss langen und 1¾ Fuss breiten Pergament, in einer schönen, festen, ziemlich weiten Schrift, welche das Pergament bis zum Rande füllt. Eingehängt sind 7 Siegelschnüre, die erste von rother und gelber Seide, die andern 6 von rother Seide, welche auf den ganzen untern breiten Rand vertheilt sind; Löcher zu mehr Siegelschnüren sind nicht eingeschnitten. Die 7 angehängten Siegel aus weissem Wachs sind so geordnet, dass das königliche Siegel in der Mitte hängt und die übrigen immer der Reihe nach rechts und links von der Mitte aus folgen.

1) In der Mitte das Siegel des deutschen Königs Heinrich (VII.), mit dem Bilde des Königs auf dem Throne, mit Scepter und Reichsapfel; das Siegelfeld ist leer. Von der Umschrift ist noch zu erkennen:

HANRI)CV — — RC(X)

Dies ist also das ältere Siegel des Königs Heinrich, da die jüngern Siegel desselben im Siegelfelde zu beiden Seiten des Thrones noch die Umschrift Z DVX S|VCVIC haben, welche unserm Siegel fehlt; vgl. Römer-Büchner, Siegel der deutschen Kaiser, S. 35, Nr. 42.

2) Heraldisch rechts von Nr. 1 das Siegel des Bischofs von Würzburg, mit dem sitzenden Bischofe auf einem Faltstuhl, mit dem Bischofsstabe in der rechten Hand; die linke Seite ist abgebrochen. Von der Umschrift ist noch zu lesen:

— — VRCCNSIS . . C . . SIC CPS

3) Links von Nr. 1 ein rundes Siegel mit einem rechts hin sprengenden geharnischten Reiter, welcher am linken Arme einen Schild mit einem Queerbalken trägt und mit der Rechten hinter sich ein Schwert schwingt. Von der Umschrift ist noch zu lesen:

✠ SICIL . . . (DI) . . . . A . . . . RC

Dieses Siegel wird also das Siegel des Markgrafen Diepold von Hohenburg sein.

4) Rechts von Nr. 2 ein schildförmiges Siegel mit drei laufenden, rechts gekehrten Leoparden oder Löwen über einander, mit der Umschrift:

✠ SICIL . . M CBCRHA . . . . CRI DC WALPVRCH

Dieses Siegel ist also das Siegel des Truchsessen Eberhard von Waldburg. — Im Besitze des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg ist ein anderes Siegel Eberhards von Waldburg von 1228; dieses Siegel ist rund und hat einen dreieckigen Schild mit ganz geraden Linien, auch über den Umschriftrand gelegt; auf dem Schilde stehen drei rechts gekehrte Leoparden über einander; die Umschrift lautet:

✠ S CBCRHARDI DAPIFCRI DC WALPVRC

5) Links von Nr. 3 ein schildförmiges Siegel mit zwei schreitenden Leoparden über einander, mit der Umschrift:

✠ SICILLVM . CCRHA . . . COMITIS . DC . DICTZC

Dieses Siegel ist also das Siegel des Grafen Gerhard von Dietz.

6) Rechts von Nr. 4, also rechts im Anfange, an einer Schnur von rother und gelber Seide, ein schildförmiges Siegel mit einem rechts hin springenden Wolfe über zwei Garben, über dem Wolfe mit einer Hand (?). Umschrift:

✠ SICILL' CVNCCL . . . . AL' AVLC DAPIFCRI

(Sigillum Guncelini imperialis aule dapiferi).

Dieses Siegel ist also das Siegel des bekannten Reichs-Truchsessen Gunzelin von Wolfenbüttel. Dasselbe Siegel hängt auch an der Urkunde vom 4. Juli 1224, und an einer Urkunde vom J. 1234 nach Koch, Geschichte von Peina, S. 80. Vgl. v. Ledebur, Märkische Forschungen III, S. 325 flgd.

7) Links von Nr. 5, also links am Ende, ein rundes Siegel mit einem links gekehrten Reiter, welcher mit der rechten Hand ein Schwert auf der Schulter trägt, auf einem schreitenden Rosse. Umschrift:

✠ SIGIL' . ANSH(E)... — — — — ...SCALCI

Dieses Siegel ist also das Siegel des Marschalls Anshelm von Justingen. Im Besitze des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg befindet sich ein anderes Siegel mit derselben Darstellung, nur dass der Reiter heraldisch rechts gekehrt ist; dieses Siegel hat die Umschrift: ✠ S . ANSELMI . D' IVSTINGEN . IM·PIAL' . AVLE . MARESCALCI.

Die Stelle gegen das Ende, S. 276, Z. 5: in illo articulo: „Veruntamen si aliquo c." et cetera, ist eine Citirung des Anfanges eines Artikels im Anfange der Urkunde (S. 274, Z. 12). Die Namen Haemeradus und Quaenzelin sind mit einem æ geschrieben.

Gedruckt ist diese Urkunde in Rudloffs Urkunden-Sammlung, Nr. III, S. 11, jedoch nicht nach dem Originale, sondern merkwürdiger Weise in einer deutschen Uebersetzung nach Chemnitz handschriftlicher Mecklenburgischer Chronik.

1223. Hildesheim. 291.

Engelbert, Erzbischof von Köln, gibt den Grafen Heinrich von Schwerin und Volrath von Danneberg jährlich 15 Fuder Wein zu Lehn.

E. dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus omnibus presentem paginam intuentibus salutem in domino. Vniuersorum notitie tenore presentium cupimus declarari, quod nos de consilio fidelium nostrorum dilectis nostris amicis Heynrico de Zwerin et Volrado de Dannenber[c] comitibus ob multa seruitia, que nobis in partibus Saxonie exhibuerunt, annuatim quindecim carratas vini in feudo concessimus, in festo beati Martini ipsis persoluendos. Ad cuius rei firmitatem presentem paginam exinde conscriptam sigillo nostro fecimus communiri. Datum Hyldensh'., anno domini M° CC° XXIII°.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. Das Siegel, welches an einem Pergamentstreifen angehängt war, fehlt jetzt. Im Jahre 1789, als Rudloff in seiner Urk.-Lief. S. 17, Nr. IV, diese Urkunde drucken liess, war das Siegel noch in Bruchstücken vorhanden. — Diese Verleihung vom J. 1223 hängt ohne Zweifel mit den Bemühungen um den König Waldemar von Dänemark zusammen. (Anm. Eine kaiserliche Urkunde vom J. 1158 bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 197, nennt auch „carratas vini".)

1223. Oct. 31. Rom. 292.

Papst Honorius III. befiehlt dem Grafen Heinrich von Schwerin, den König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn innerhalb eines Monats nach Empfang der Bulle aus der Gefangenschaft frei zu geben, widrigenfalls auf seinen Befehl der Erzbischof von Köln Bann und Interdict über ihn und sein Land verhängen werde.

Grandem et gravem in gloria tua maculam posuisti et que tibi et tuis improperari poterit omni tempore, nisi eam per accelerate satisfactionis remedium

curaveris citius abolere. Non enim attendens, quantum sit fidelitatis vinculum et quantum vasallus domino teneatur quamve gravis criminis notam incurrat non solum, qui offendit proprium dominum, sed etiam qui offensum ab alio pro viribus non defendit, in carissimum in Christo filium nostrum .. illustrem regem Dacie, dominum tuum, transgressor iuramenti fidelitatis, quod ei prestiteras, et multorum beneficiorum, que, ut dicitur, ab eo receperas, immemor et ingratus manus extendere presumsisti, quodque sine dolore animi nec audivimus nec referimus, graviter vulneratum extra regnum suum irreverenter abducens captum cum filio suo detinere presumis. Profecto te per huiusmodi facinus reddidisti regibus et principibus universis odibilem, utpote qui contra eos et contra temet ipsum exemplum pessimum edidisti, quia, quum homines proniores sint mala imitari, quam bona, nonnulli forte hoc exemplo audebunt contra dominos suos ea presumere, que te contra tuum audierint presumsisse. Offendisti etiam graviter deum et Romanam ecclesiam, ad quam ipsum regnum specialiter pertinet, et cuius idem rex est specialis filius et fidelis. Quia igitur tum propter hanc rationem, tum propter firmam promissionem, qua nobis adstrictus est de impendendo grandi subsidio terre sancte, nos ita sibi recognoscimus et fatemur adstrictos, quod sine lesione fame nostre ac etiam conscientie sibi non possemus in tam gravis casus necessitate deesse: nobilitatem tuam monemus attente et sub obtestatione divini iudicii tibi districte precipiendo mandamus, quatenus infra mensem post susceptionem presentium ipsum regem et filium eius plene libertati restituas et sine difficultate qualibet liberos abire permittas, nosque tibi faciemus exhiberi iustitie complementum, si adversus eum habes aliquid questionis; alioquin noveris nos venerabili fratri nostro Coloniensi archiepiscopo mandavisse, ut extunc te ac omnes tuos in hac iniquitate fautores sublato appellationis obstaculo excommunicet, faciens excommunicationem singulis diebus dominicis et festivis pulsatis campanis et candelis accensis solenniter publicari per universa loca, in quibus viderit expedire. Ad hec dioecesim, in qua sepedictum regem et filium eius contigerit detineri, subiiciat interdicto, interdicens in ea et omnino cessare faciens omnia ecclesiastica sacramenta et sepulturas specialiter mortuorum, eo duntaxat excepto, quod baptisma parvulis et morientibus poenitentia non negetur, hoc idem faciens de quolibet loco, ad quem te devenire contigerit, quamdiu fueris in eadem. Denique quum fidelitatem in subditis tuis invenire non debeas, quam in prefatum dominum tuum tam damnabiliter violasti, quoslibet tibi vinculo fidelitatis adstrictos ab illo auctoritate nostra denuntiet absolutos, in eos, si tibi post huiusmodi absolutionem presumserint adherere, excommunicationis sententiam proferendo ac faciendo eosdem sicut excommunicatos arctius evitari. Pro certo autem noveris, quod, si contemtis poenis huiusmodi sepedictum regem et filium eius presumseris detinere, nos contra te poenas alias excogitare curabimus, et specialiter imperialem dexteram in tuum exterminium concitare, taliterque super te grava-

bimus manus nostras, quod te ad ultimum poenitebit luctamen contra deum et Romanam ecclesiam suscepisse, et erit sera poenitentia post ruinam. Videas ergo, dum potes, ne te illis immergas angustiis, de quibus exire desideres et non possis, quum dignum sit, ut quum velit, non valeat, qui noluit, quum valebat. Datum Laterani, II. kal. Nov., a[nno pontificatus nostri] octavo.

Aus den päpstlichen Archiven des Vaticans zu Rom im J. 1820 durch die wissenschaftlichen Bemühungen des damaligen Kronprinzen, nachmaligen Königs Christian VIII. von Dänemark in Abschrift gewonnen: „ex Reg. Orig. Honor. III. a. VIII., tom. IV, pag. 117, ep. 83", und durch Dr. Clausen gedruckt in Skandinaviske Litteraturselskabs Skrifter, Bd. XXI, Kjöbenhavn, 1826, p. 89 sq. — Der Schluss war schon bei Raynaldi Cont. Baron. ad an. 1223, 29 gedruckt.

1223. Nov. 1. Rom. 293.

Papst Honorius III. beauftragt den Erzbischof von Köln, den Grafen Heinrich von Schwerin zur Freilassung des von ihm gefangen gehaltenen Königs von Dänemark und seines Sohnes aufzufordern.

R. 24. Honorius etc. Coloniensi archiepiscopo etc. Jmmanitas detestandi facinoris, quod Henricus comes de Zwerin in charissimum in Christo filium nostrum .... illustrem regem Dacie, dominum suum, et eius filium attentauit, deum procul dubio incitat et incitare debet homines contra eum ipsumque reddere odibilem vniuersis, qui perfidie dolositatem oderunt et diligunt fidei puritatem. Sicut enim ex literis prelatorum et principum regni Dacie nobis innotuit, cum idem rex in quandam insulam ipsius regni aestiuo tempore ob aëris clementioris temperiem cum sua familia secessisset, nec aliquas suspicaretur insidias, vtpote qui non moliebatur aduersus aliquem quicquam mali, ecce dictus comes, transgressor iuramenti fidelitatis, quod ei prestiterat, et multorum beneficiorum, que ab ipso receperat, immemor et ingratus, nocturno tempore in tentorium eius irruens cum armatis, immitis mitem, armatus inermem, vassallus dominum, in strato suo dormientem, inuasit et, quod sine dolore nec audire potuimus nec possumus recitare, ipsum regem impie vulneratum vna cum prefato filio in syluam quandam abduxit ac deinde cum illis extra regnum se transferens eos in districtu imperii captos detinere presumit. *R. 25.* Omnes siquidem reges et principes tangere debet tam enorme flagitium, eo quod aliis attentandi contra dominos suos similia tribuere potuit incentiuum audientibus hoc exemplo presumere, que comitem predictum audiuerint presumpsisse. Sane licet apostolatus officium nos vniuersorum constituat debitores, dicto tamen regi specialis ratio non vna, sed multiplex astringit, ita quod sine lesione fame nostre ac etiam conscientie sibi non possemus in tam grauis articuli necessitate deesse. Primo enim regnum Dacie spe-

cialiter ad Romanam spectat ecclesiam et ad specialis ditionis indicium ei esse noscitur censuale, idemque rex sicut et predecessores sui se apostolice sedi fidelem semper exhibuit et deuotum; vnde si eadem ipsum in hoc casu, quod absit, desereret, se non solum ingratam, sed indignam quoque fidelitatis et deuotionis huiusmodi exhiberet. Accedit et alia ratio non inualida, sed que sola sufficeret nos ad ipsius regis subuentionem inducere, etiamsi rationes deficerent supradicte: idem enim rex, etsi pro subsidio terre sancte non baiulat signum crucis in publico, illud tamen ad nostram exhortationem susceptum baiulat in occulto, certa nobis promissione facta, quod ipse vel filius eius in ipsius terre sancte succursum transfretabit in instanti passagio generali, et si forsan neuter ipsorum personaliter transfretare potuerit, illuc centum vel ad minus quinquaginta milites destinabit; vnde patet cuilibet volenti veritatem rationis inspicere, quod sepedicto regi tenemur saltem sicut aliis crucisignatis adesse. *R. 26.* Gaudentes igitur et charitatem tuam dignis in domino laudibus commendantes, quod ad liberationem ipsius regis et filii sui hactenus, sicut accepimus, fideliter intendisti, fraternitatem tuam rogamus attentius et hortamur ac tibi per apostolica scripta firmiter iniungendo mandamus, quatenus, quod hactenus fecisti laudabiliter per te ipsum, de cetero studiosius facies mandato et precibus apostolicis inuitatus, ad liberandum eos modis quibuscunque potes incessanter intendas, ita quod studium tuum clareat per effectum et tu prêter sedis apostolice gratiam, quam ex hoc plenius assequeris, crescas et nomine apud homines et merito apud deum. *R. 27.* Jnter cetera vero dictum comitem ex parte nostra moneas diligenter, vt infra mensem post susceptionem literarum nostrarum, quas super hoc sibi dirigimus, prefatum regem et filium eius plene libertati restituat et absque difficultate qualibet liberos abire permittat, nosque ipsi faciemus exhiberi iusticie complementum, si aduersus eum habet aliquid questionis. Qui si tuis, immo nostris acquiescere monitis non curauerit, ipsum et omnes eius in hac iniquitate fautores sublato appellationis obstaculo excommunices, faciens excommunicationem ipsam singulis diebus dominicis et festiuis pulsatis campanis et candelis accensis solemniter publicari per vniuersa loca, in quibus videris expedire. || Ad hec diocesim, in quacunque sepedictum regem et filium eius contigerit detineri, subiicias interdicto, interdicens in ea et omnino cessare faciens omnia ecclesiastica sacramenta et sepulturas specialiter mortuorum, eo dumtaxat excepto, quod baptisma parvulis et morientibus poenitentia non negetur, hoc idem faciens de quolibet loco, ad quem comitem ipsum devenire contigerit, quandiu fuerit in eodem. Denique cum iam dictus comes fidelitatem in subditis suis invenire non debeat, quam in prefatum dominum suum tam dampnabiliter violavit, quoslibet e vinculo fidelitatis astrictos ab illo auctoritate nostra denunties absolutos, in eos, si ei post huiusmodi absolutionem presumpserint adherere, excommunicationis sententiam proferendo ac faciendo eosdem usque ad satisfactionem condignam sic excommunicatos arctius

evitari. Taliter autem ea, que premisimus, exequaris, quod de diligentia possis et debeas merito commendari. Datum Laterani, kal. Novemb., an. VIII.

Nach Raynaldi Cont. Bar. ad annum 1223. Die mit R. 24—27 bezeichneten Abschnitte sind bei Raynald und darnach in Gruber's Orig. Livon., p. 263, gedruckt. Der mit dem Zeichen || beginnende Schluss, welcher bei Raynald fehlt, ist in Suhm's Hist. af Danmark, IX, p. 757, gedruckt. Diese Erweiterungen und Vervollständigungen der päpstlichen Urkunden, sowohl der vorstehenden, als der folgenden, bei Suhm Bd. IX sind sehr zu beachten; denn Professor Mallet, Verfasser einer französisch geschriebenen Geschichte von Dänemark, hatte diese Urkunden in Rom abgeschrieben; vgl. Suhm IX, S. 448, und Dahlmann I, S. 380, Note 1.

1223. Nov. 1. Rom. 294.

Papst Honorius III. fordert den römischen Kaiser Friedrich auf, dahin zu wirken, dass der König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn aus der Haft des Grafen Heinrich von Schwerin befreiet werden.

Diese Bulle lautet wie die voraufgehende (Nr. 293) an den Erzbischof von Köln in den Abschnitten R. 24 und 25, hat aber folgenden Schluss statt R. 26 bis zum Ende:

— — Jmperialis quoque clementie providentiam decet et expedit, impendere auxilium dicto regi a[c] ipsi presumptori signa digne indignationis ostendere ac per hoc alios a presumptione simili deterrere. David cuidam nuncianti, quod regem Saulem persecutorem eius occiderat, et propter hoc ab ipso premia expectanti: „Quare, inquit, non timuisti mittere manum tuam, ut occideres christum domini“, et statim illum imperavit occidi, ut qui audirent huiusmodi vindictam, plenius intelligerent, quanta reverentia debeatur regie dignitati, et attemptare similia formidarent. Non tibi suggerimus hoc exemplo, ut occidas comitem memoratum, absit hec a mansuetudine sedis apostolice impietas; sed utique suademus, ut rex regi feras auxilium et citra sanguinis poenam sic ipsum comitem punias, quod audacia perfidie sue non transeat in exemplum. Monemus itaque serenitatem tuam et quanta possumus affectione rogamus, pro grandi et speciali munere postulantes, quatenus pro dei et sedis apostolice reverentia, necnon pro consideratione regie dignitatis, cui te debes favorabilem exhibere, dictum regem et filium eius plene restitui facias libertati, super hoc imperialia scripta ita expressa et efficacia dirigendo, quod eorum liberatio non possit diutius protelari, preces nostras taliter impleturus, quod preter hominum laudes et perpetuam devotionem ipsius regis ac filii sui, quam ex hoc plenarie assequeris, alterna tibi a rege regum premia reserventur. Datum Laterani, kal. Novemb., an. VIII.

Dieser abgeänderte Schluss ist gedruckt bei Suhm, Hist. af Danmark, IX, p. 757 flgd.

1223. Nov. 2. Rom. 295.

Papst Honorius III. befiehlt dem Bischofe von Lübek, den Grafen Heinrich von Schwerin, wenn er nicht binnen einem Monate nach Empfang der päpstlichen Aufforderung den König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn aus der Gefangenschaft loslassen sollte, sammt seinen Anhängern in den Kirchenbann zu thun.

Diese Bulle ist der an den Erzbischof von Köln gerichteten (Nr. 293) in den Abschnitten R. 24 und 25 gleichlautend, statt der Abschnitte R. 26 und 27 lautet der Schluss aber:

— — Jdeoque fraternitati tue per apostolica scripta firmiter precipiendo mandamus, quatenus, nisi dictus comes infra mensem post susceptionem litterarum, quas super hoc sibi dirigimus, ipsum regem ac filium eius reddiderit libertati, ipsum et omnes eius in hac iniquitate fautores appellatione remota excommunicatos publice nunties et facias eosdem usque ad satisfactionem condignam arctius evitari, faciendo excommunicationem ipsam pulsatis campanis et candelis accensis publicari solempniter singulis diebus dominicis et festivis per loca, in quibus videris expedire. Datum Laterani, 4. non. Nou., [anno VIII].

Dieser abgeänderte Schluss ist gedruckt bei Suhm, Hist. af Danmark, IX, p. 757.

1223. Nov. 2. Rom. 296.

Papst Honorius III. fordert die Bürger der Stadt Lübek auf, sich gegen den von dem Grafen Heinrich von Schwerin gefangen genommenen König Waldemar und dessen Sohn treu zu beweisen.

— — Sicut vasa figuli probat fornax, sic adversitatis caminus examinat fidei puritatem. Cum ergo carissimus in Christo filius noster . . illustris rex Dacie dominus et filius eius capti per Henrici comitis de Zwerin perfidiam teneantur, universitatem vestram sollicitandam duximus et hortandam, per apostolica vobis scripta mandantes, quatinus fidei vestre constantia, quam prospera clare demonstrare non poterant, in hoc adversitatis articulo demonstrantes, in ipsius regis fidelitate taliter persistatis, quod laudis vestre preconia merito apud presentes et posteros referantur et idem rex ac filius eius, ad quorum liberationem studiose intendimus et intendemus auxiliante domino cum effectu, cum in regnum suum redierint, eo se vobis exhibeant benigniores in prosperis, quo vos sibi fideliores extitisse meminerint in adversis. Datum Laterani, 4. non. Nov., ann. VIII.

Gedruckt bei Suhm, Hist. af Danmark, IX, S. 758 flgd., und darnach im Urkunden-Buch der Stadt Lübek II, S. 4.

1223. Nov. 4. Rom. 297.

Papst Honorius III. befiehlt dem Bischofe von Verden, in dessen Diöcese der König Waldemar von Dänemark und dessen Sohn gefangen gehalten sein sollen, über den Grafen von Schwerin, wenn er die beiden Gefangenen nicht nach einem Monate freigeben würde, und über dessen Anhänger Bann und Interdict zu verhängen.

Diese Bulle ist der an den Erzbischof von Köln gerichteten (Nr. 293) in den Abschnitten R. 24 und 25 gleichlautend, hat aber folgenden Schluss statt R. 26 bis zum Ende:

— — Cum igitur idem rex et filius suus in tua dicantur diocesi detineri, fraternitati tue per apostolica scripta firmiter precipiendo mandamus, quatenus, nisi dictus comes infra mensem post susceptionem litterarum, quas super hoc sibi dirigimus, ipsum regem ac filium eius reddiderit libertati, ipsum et omnes eius in hac iniquitate fautores excommunicatos publice nuncians et faciens excommunicationem ipsam pulsatis campanis et candelis accensis solempniter publicari singulis diebus dominicis et festivis in ipsa diocesi, quamdiu rex ipse ac filius eius detenti fuerint in eadem, interdicas et omnino cessare facias omnia ecclesiastica sacramenta et sepulturas specialiter mortuorum, eo dumtaxat excepto, quod baptisma parvulis et morientibus poenitentia non negetur, hoc idem faciens de quolibet loco, ad quem comitem ipsum devenire contigerit, quandiu fuerit in eodem, preceptum nostrum ita sollicite impleturus, quod de negligentia reprehendi non debeas et puniri. Datum Laterani, 2. non. Nov., [an. VIII].

Dieser abgeänderte Schluss ist gedruckt in Suhm's Hist. af Danmark, IX, p. 758. — Nach dem Inhalte dieses Schlusses scheint die Sage, dass der König Waldemar damals in Danneberg gefangen gewesen sei, auf Wahrheit zu beruhen; vgl. weiter unten die Anmerkung zu Nr. 307. — Im Auszuge gedruckt in Raynaldi Ann. eccl. ad a. 1226, Nr. 26.

1223. Decbr. 23. Meklenburg. 298.

Borwin, Fürst von Meklenburg, schenkt, mit Zustimmung seiner Söhne Heinrich von Werle und Nicolaus von Gadebusch, dem Dom-Capitel zu Havelberg das Dorf Gardin (bei Plau).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Nos Nicolaus dei gratia dominus de Werle recognoscimus tenore presentium et testamur, vidisse, audiuisse presentibus nostris discretis mili[ti]bus literas illustris progenitoris nostri

Burchwini domini Megapolensis bone memorie, non rasas, non diminutas, non confractas, nec in aliqua sui parte viciatas, continentes laudabiles donationes eiusdem perpetuas in honorem dei et gloriose virginis matris Marie et in susten-

tationem canonicorum ecclesie Hauelbergensis deo cotidie famulantium, totam villam Gardin cum omni iure et omni prouentu infra et citra suos terminos sine petitione qualibet et seruitio, vt in suis priuilegiis patentibus plenius continetur, quam donationem dominus Hinricus de Werle iunior et dominus Nicolaus de Gadebusk vna cum domino Borwino, prehabito domino venerabili, vno nomine, sub testimonio fidelium ipsorum vasallorum ac clericorum lucidius confirmabant anno gratie 12 XXIII. Datum Magnopoli, X. kal. Januarii, indictione XII., rege Danorum Woldemaro captiuato.

Nos ergo adtendentes ad eiusdem ecclesie constructionem in Ha[uel]berrg et fauorem specialem, quem ad ipsos canonicos gerimus, ob dei intuitum prehabitas donationes nostrorum dilectorum (!) de dicta villa Gardin iugiter confirmamus, volentes nichilominus ipsam gratam et ratam (!) in perpetuum firmiter obseruare. Testes huius sunt: Cone Bune, Nicolaus de Mallin, Johannes de Goltstede, milites. Jn huius euidentiam sigillum nostrum presentibus est appensum, anno domini 1300, [in die Margarete virginis].

Nach der Plauer Raths-Matrikel. Damit stimmt eine beglaubigte Abschrift aus dem 17. Jahrhundert (im Haupt-Archive zu Schwerin.) Doch gibt diese am Schluss noch den Tag, an welchem das Transsumpt ausgestellt ist. Von dieser Urkunde ist das vollständige Original nicht mehr, sondern nur der vorstehende Auszug vorhanden. Das Dorf Gardin wird seit dem J. 1300 nicht mehr genannt; wahrscheinlich ist es mit der Erwerbung des Gutes Gaarz in die Stadtfeldmark von Plau übergegangen. Es grenzte mit der Feldmark des ehemaligen Dorfes Grapentin, welches am westlichen Ende der Plauer Stadtfeldmark lag, und lag also wahrscheinlich auch am rechten Ufer der Elde. Gardin ist nicht mit dem auch in der Plauer Stadtfeldmark untergegangenen, an Gardin grenzenden Dorfe Gedin zu verwechseln, da im J. 1255 beide neben einander aufgeführt werden. Vgl. Jahrb. XVII, S. 60. — Gedruckt in Jahrb. XVII, S. 255, und bei Lisch, Codex Plawensis, S. 5, Nr. 3. Vgl. die nächste Urkunde.

1223. Decbr. 29. Meklenburg. 299.

Borwin, Fürst von Meklenburg, schenkt dem Dom-Capitel zu Havelberg das Dorf Gaarz bei Plau.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Borchwinus diuina fauente clementia dominus Magnopolensis omnibus inspecturis eternam in Christo salutem. Quum certissimum sit, eos, qui diuinitatis cultum ampliare et conseruare secundum suam possibilitatem intendunt, in retributione eternam mansionem gaudii et claritatis inestimabilis recepturos: nobis, qui amplissimas ab ipsa bonitatis largitate possessiones accepimus dispensandas, expedit efficaciter meditari, quomodo tam in personis, quam nostris possessionibus possimus mereri diuine bonitatis fauorem. Quocirca donauimus deo et eius gloriose genitrici Marie in Hauelberg de nostris possessionibus villam Gartze cum agris cultis et incultis, siluis, pratis, paludibus et stagnis, aduocatia et omni iure, quod in ea habuimus vel habere poteramus,

cum omnibus appenditiis suis, volentes eandem villam in vsus et sustentationem canonicorum in Hauelberg plenissime redigi, ab incolis eiusdem uille nichil omnino seruitii vel exactionis exigentes, nisi ad communem terre defensionem, que lantwere nunccupatur, quatenus ex eo nobis magis obligentur ad supplicandum deo pro nobis et successoribus nostris, necnon pro Mecthilde clare memorie nostra vxore; speramus etenim, quod per preces ipsorum et aliorum bonorum altissimo deo vita nostra presens felices sit habitura successus, fine optimo concludenda, et quod super his maxime speramus, excipi in eterna tabernacula, in prata beatorum. Vt autem hec nostra donatio perpetuam obtineat firmitatem, presentem paginam nostro duximus roborandam sigillo. Testes sunt huius rei: Wilhelmus episcopus, Petrus, Johannes, canonici Hauelbergenses, Cyriacus et Lambertus, capellani curie, Alph[e]us plebanus Magnopolensis, Waldewerus sacerdos; de laicis autem: Theodericus dapifer, Henricus de Gnemare, milites, et alii quam plures. Datum anno gratie M.CC.XXIII., Magnopoli, IIII. kal. Januarii, indictione XII., rege Dacorum Waldemaro captiuato.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I. Bd. 1, S. 25, aus dem (im 15. Jahrhundert geschriebenen) Copialbuche des Havelberger Dom-Capitels. Aus derselben Quelle ist die Urkunde gedruckt in Jahrb. XVII, S. 256, und bei Lisch, Cod. Plawensis, S. 6. Eine andere Abschrift aus dem 18. Jahrhundert im Archive der Stadt Plau, gedruckt durch Schröter in Wöchentl. Rostock. Nachr. 1824, S. 165, ist in der Orthographie etwas incorrecter, stimmt jedoch mit der vorstehenden Abschrift fast buchstäblich überein, bis auf die Zeugen, unter denen in der Plauer Abschrift: Alphaeus plebanus Magnipolensis, und Waldemarus (statt Waldewerus), ferner unter den Rittern Henricus Soltwedel statt: Henricus de Gnemare, welcher dort ganz fehlt, aber vielleicht mit Henricus Soltwedel dieselbe Person sein mag, genannt werden.

Anm. Das Dorf Gaarz, am südlichen Ufer der Elde, ward von dem Havelberger Dom-Capitel zu Lehn ausgegeben und am Ende des 14. Jahrhunderts von der Stadt Plau erkauft, welche es bis 1819 von dem Dom-Capitel zu Lehn trug. Das Dorf, welches seit dem 16. Jahrh. wüst war, ist in den allerneuesten Zeiten unter dem Namen „Hof Gaarz“ als Hof wieder aufgebauet. Vgl. Jahrb. XVII, S. 50 flgd.

1224. Bützow. 300.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt der Kirche zu Satow den ihr vom Fürsten Borwin zugelegten Pfarrsprengel.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus omnibus in perpetuum. Suboriri solet calumpnia multa de gestis hominum, nisi li[n]gwa bonorum virorum testium robur adhibeat aut scriptura. Sciant igitur presentes ac posteri, quod dominus Borewinus cum consensu filiorum suorum ecclesie Satowie, ubi quondam locus erat horroris et uaste solitudinis, in prima loci ipsius fundatione villas subscriptas duas et quatuor indagines assignauit, scilicet Radegoust, Rederanche, Gerardi Jndaginem, Sclauicalem Jndaginem, necnon Jndaginem Marquardi et Jndaginem Jken, et ne ville dicte et

indagines possint a dicta ecclesia alienari, ut factum suum firmaremus, precibus nos induxit. Vt autem quod fecit, ratum manere debeat nullusque infringere audeat uel mutare, auctoritate apostolorum Petri et Pauli et nostra suum factum firmamus, paginam hanc in testimonium eiusdem sigilli nostri caractere roborantes. Datum anno gratie M° CC° XX° IIII°, in Buzhiowe.

Aus dem kleineren Diplomatarium des Klosters Amelungsborn (aus dem 13. — 14. Jahrh.) fol. 10, im Haupt-Archive zu Wolfenbüttel. Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 270; vgl. S. 124 f.

1224. 301.

Borwin, Fürst von Meklenburg, schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Heinrich und Nicolaus der Marienkirche zu Riga den Hof Tatow bei der Burg Ilow.

Johannes miseratione divine gratie Rigensis ecclesie archiepiscopus totumque eiusdem ecclesie capitulum, Wizlaus dei gratia Ruianórum princeps, frater Hinricus eadem gratia abbas in Dunemunde, frater Adam prior predicatorum in Riga, frater Wasmodus guardianus fratrum minorum ibidem, universique consules civitatis eiusdem omnibus hoc scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Nóverit universitas vestra, quod nos litteras domini Burewini Magnipolensis et filiorum suorum domini Henrici et domini Nicolai, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua sua parte vitiatas, vidimus et perlegimus in hec verba:

Jn nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Burewinus dei gratia Magnipolensis dominus. Cum geste rei memoria, si nulla fuerit soliditate munita, citius in oblivionem successu temporis elabatur, caute ac provide litterarum solet testimonio commendari. Notum igitur esse volumus universis Christi fidelibus, presentibus et futuris, quod nos de consensu benigno filiorum nostrorum Hinrici et Nicolai, pro anima nostra ipsorumque, necnon et parentum nostrorum defunctorum animarum remedio, liberali devotione et devota liberalitate ecclesie et conventui beate dei genitricis et virginis Marie in Riga iuxta castrum nostrum Ylowe in loco, qui dicitur Tathecowe, predium contulimus cum omni iure et utilitate nobis pertinente et terminis nichilominus, quos secundum formam subscriptam distinximus: versus aquilonem a fago magna, que est inter Ylowe et villam Szerninchusen et curiam posita iuxta viam publicam directe ad descensum rivi, a rivo eodem sursum ad arbores versus orientalem plagam signatas, itemque ad descensum rivi predicti, deinde versus austrum ad torrentem, qui est inter curiam memoratam et villam Zusawe, et per descensum torrentis usque ad alterum rivum, ab occidentali parte curie decurrentem, ab eodem vero rivo per vallem profundam usque ad primam fagum. Concedimus preterea, ut porci, qui in sepe notata

curia nutriuntur, in omnibus nostris glandibus habeant opportuno tempore pas[t]ionem. Ut igitur hec nostra donatio rata permaneat et legitima, nostro et filiorum nostrorum sigillis presentem paginam communimus. Testes huius facti sunt: magister Walterus plebanus in Bukowe, Gerwinus advocatus, Johanneke Merizlai frater, Nicolaus Merizlai filius, Conradus marschalcus, Arnoldus Ricoldi de Kunege filius, Mane, Zulin, Pristav et alii domini plures. Acta sunt hec anno incarnacionis dominice MCCXXIV., indictione duodecima, presidente domino Brunwardo episcopo Zwerinensi.

Jn huius rei testimonium presens scriptum sigillorum nostrorum munimine roboramus. Datum in Riga, anno domini MCC octogesimo secundo, pridie idus Julii.

Nach Bunge's Liv-, Esth- und Curländischem Urkunden-Buch I, Nr. 479, aus dem Originale auf Pergament, vor Zeiten im erzbischöflich Rigaischen Archive, gegenwärtig in der sogen. Litthauischen Metrika beim Senate in Petersburg. Früher war nur ein kurzer Auszug dieser Urkunde aus dem Inventarium der Urkunden im königl. Archive zu Krakau vom J. 1613 bekannt und in den Mittheil. der Gesellschaft für Geschichte der russischen Ostseeprovinzen, Riga, III, 1, 1843, S. 67, Nr. 46, und darnach in den Jahrb. XIV, S. 249, gedruckt; die Urkunde war also darnach im J. 1613 noch in Krakau. In dem Abdruck dieses Auszuges steht durch Lesefehler: „castrum Home" und „praedium Jaketowe", für welche Namen in Jahrb. XIV, S. 56 flgd., schon durch Conjectur „Ilowe" (Ilow) und „Tatekowe" (Tatow) gesetzt ward. Diese Vermuthung wird durch die vorstehende Urkunde bestätigt.

1224. 302.

Adelheid, Gräfin von Ratzeburg, verkauft zehn Hufen, acht Höfe und eine Wiese zu Hamersleben an das dortige Pancratius-Stift.

Alheidis dei gratia comitissa de Ratisburch Christi fidelibus vniuersis, tam presentibus, quam futuris, eternam in vero salutari salutem. Quanto temporis malitia existit evidentius, quanto pauperes opprimuntur, cum violencia fortius inualescit, tanto magis necessario [re]quiritur et oportet, vt ea, que ad subsidia necessitatis deo famulancium sacris ecclesiis deputantur siue donationis siue emptionis titulo, transeant ad easdem ordinatissime et diligentissime tam modernis, quam posteris nota fiant, vt auferatur modernis occasio reclamandi et nihilominus calumpniandi materia posteris subtrahatur. Hinc est, quod vera protestacione recognoscimus et fatemur, quod nos decem mansos proprietatis nostre et octo areas atque pratum sita in Hamersleue cum omni vtilitate presenti pariter et futura et specialiter cum iure aduocatie, quod nobis in predictis bonis libere tunc vacabat, deo et beato Pancratio ad vsus fratrum, qui in Hamersleue domino famulantur, iusto vendicionis titulo vendidimus, accedente vendicioni nostre voluntate pariter et consensu expresso heredum nostrorum Ludolphi, Adolphi et Bertoldi et filie nostre Adelheydis. Et pro quolibet manso recepimus decem et septem marcas communis argenti,

quas nobis integre recognoscimus persolutas. Jnsuper promisimus et tenemur hanc venditionis nostre seriem, vbicunque et quandocunque fuerit oportunum, in iudicio siue extra iudicium, firmiter et simpliciter confiteri et ipsam ecclesiam, vt eadem bona cum omni iure et aduocatia quiete possideat, pro posse et viribus fideliter adiuuare tam per nos, quam per heredes nostros, quam eciam per consanguineos nostros et amicos. Ut igitur autem huius rei veritas luce clarius ad omnium noticiam deferatur, presens priuilegium conscribi fecimus et ad euidenciam ueritatis sigilli nostri munimine roborari. Huius rei testes sunt: Otto prepositus in Schenigge, Bernaldus prepositus in Niendorp, Bernardus prepositus in Suderborch, Gerhardus capellanus episcopi Merseburgensis, Herbordus de Nenstede; milites: Guncelinus de Berwinkele, Richardus de Sehusen, Conradus de Hamersleue senior et Conradus iunior, Conradus Nagel, Theodericus de Ottenleue. Actum anno gracie milesimo ducentesimo vicesimo quarto, indictione [XII?].

Nach der Zeitschrift des Vereins für westphäl. Geschichte I, 2, 1838, S. 191, „ex libro rubro monast. s. Pancratii in Hamersleue, conscripto ao. 1546", im Archive zu Magdeburg. Das Original ist nach der Versicherung des Herrn Archivars Stock in diesem Archive nicht vorhanden. — Gedruckt in Jahrb. XX, S. 249. Einen Auszug dieser Urkunde hat Kunze, Geschichte des Augustiner-Klosters Hamersleben, Quedlinburg, 1835, S. 10 und 11, gegeben.

1224. Jan. 7. Eutin. 303.

Albrecht, Graf von Holstein und Orlamünde, gibt dem St. Johannis-Kloster zu Lübek statt seiner früheren Schenkung des Dorfes Daristhorp und der 6 Hufen in Sasel nunmehr das Dorf Tesdorf und einen Wald zwischen diesem und Casseedorf.

— — Huius rei testes sunt: dominus Bertoldus Lubicensis episcopus, Eppo prepositus in Poretze, Luthardus sacerdos in Nova Ecclesia, Nicolaus sacerdos in Utin; de laicis vero: dominus Nicolaus Burwini filius, Wibertus dapifer, Luco de Travenemunde advocatus, Gerebertus advocatus Hollandrorum in Aldenburg, et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vigesimo quarto, septimo idus Januarii, in Utin. —

Nach dem vollständigen Abdruck in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Sammlung I, S. 455 [wiederholt im UB. der Stadt Lübek II, S. 5], aus dem Original im Kanzlei-Archiv zu Kopenhagen, an welchem ein Reitersiegel hängt.

1224. März 29. 304.

Robert, Abt zu Dünamünde, verkauft dem Kloster Neumünster 2½ Hufen in Brachenfeld, mit Zustimmung des Grafen Albert von Holstein.

— — Subscriptis testibus, quorum nomina sunt hec: Albertus Livoniensis episcopus et frater suus Rothmarus, Jo. Sigeberghensis prepositus, Eppo prepositus in Poretze, Herbordus abbas Reyneveldensis, Eilardus scholasticus Hamburgensis, Alardus Hamburgensis canonicus, Hartmodus plebanus in Plone, Gerhardus de Wittenborgh, comitis notarius; item Fridericus de Haselthorpe et filius suus Theodericus, Heinricus de Barnstede, Fridericus advocatus de Ez[e]ho, item Helericus de Kellingthorp et frater suus Oddo, Arnoldus et Bertoldus de Haselow. Acta sunt hec anno incarnationis dominice MCCXXIIII., quarto kalendas Aprilis.

Gedruckt in Westphalen's Mon. II, p. 31, und darnach im Hamb. UB. I, p. 415, Nr. 477. Ueber den Priester Gerhard von Wittenburg vgl. oben Nr. 193 und Nr. 199.

1224. Jul. 4. 305.

Erster Vertrag über die Freilassung des Königs Waldemar von Dänemark und seines Sohnes aus der Gefangenschaft des Grafen Heinrich von Schwerin.

Hec est forma liberationis domini regis Woldemari et filii eius, presentibus magistro Hermanno domus Teutonicorum et aliis nunctiis imperii. Dominus rex promisit, quod accipiet crucem iturus in subsidium terre sancte, et egredietur de regno suo a mense Augusto proxime uenturo post duos annos, et ibit ducens secum centum naues cockonibus et sneccis computatis, ut prima yeme post exitum suum, si dominus dederit, sit in Yspania et estate proxima subsequente veniat in terram sanctam, ibi secundum consilium regis Jherosolomitani et aliorum magnatum per annum integrum moraturus. Si uero morte preuentus fuerit uel alia causa legitima prepeditus, dabit uiginti quinque milia marcarum argenti in subsidium terre sancte, presentaturus eas a die, p (!) quo iter peregrinationis arripere deberet, ad annum, in ciuitate Lubeke nunctiis regis Jherosolomitani et fratribus domus Teutonicorum, ita uidelicet, quod nichil de supradicta pecunia in usus proprios conuertere debeant, sed in animarum suarum periculo expendant ad opus terre sancte, prout uiderint melius expedire. De itinere uel de pecunia, si personaliter rex ire non potuerit, pro itinere persoluenda prestabit rex et sui omnem cautionem preter obsides et pignora, quam petierint domini: legatus, archiepiscopus Coloniensis, episcopus Hildesemensis, magister domus Teutonicorum, comes Sifridus de Blankenburch, et eam secundum eorum consilium et mandatum inuiolabiliter ratam habebit. Si aliquis predictorum interesse non poterit, nichilominus procedatur.

Jtem rex terram Transalbinam integraliter restituet imperio, et ea priuilegia, que super eadem terra ei data fuerunt imperio in gwerra pendente, restituet uniuersa, et eatenus predicte terre renunctiabit, ut nec ipse, nec filii sui super eadem terra de cetero habeant actionem. Terram etiam illam, quam comes Albertus de Orlamunde a rege in phevdo tenuit, et alia bona, que in eadem terra regi uacabant, dictus comes Albertus in phevdo ab imperio recipiet, et imperium prestabit ei super eis contra quemlibet warandiam. Episcopi quoque in eadem terra constituti, scilicet Lubecensis, Racesburgensis, Zuerinensis, regalia sua ab imperio recipient. Preterea rex liberos dimittet omnes illos ubicunque constitutos, qui in predicta terra ei hominio uel iuramento fuerunt astricti, et ipsi iurabunt imperio et comiti Alberto ad suam iusticiam utrobique, et bona, que a rege tenebant, a comite A. recipient. Jtem rex et comes Albertus terram Boicenburch et terram Zuerin cum omnibus rationabiliter attinentibus comiti Heinrico de Zuerin libere dimittent, quas ab imperio recipiet, et reedificabitur ei castrum Wotmunde, prout erat, quando destructum fuit. Preterea omnia bona, que comes Heinricus a comite Alberto tenebat, ubicunque sita sunt, iterum tenebit et uassalli eius. Jtem bona, que Thidericus Scacman a comite Alberto cum filio matertere sue debet habere de iure, tenebit. Jtem rex matri uxoris comitis Heinrici terram eius restituet, uel duo milia marcarum dabit. De dicta terra Transalbina non repetenda secundum consilium principum imperii prestabit rex omnem cautionem, quam poterit et quam principes uoluerint, preter obsides et pignora. Cum rex fuerit in curia Barduwic principibus presentatus, omnem, quam poterit et quam principes requisierint, faciet cautionem preter obsides et pignora, quod terras Slauie, super quibus causa uertitur inter imperium et regnum Datie, die conuenienti, sibi a principibus prefixo, imperio dimittet, uel secundum iusticiam, uel secundum gratiam retinebit. Jtem dominvs rex accipiet regnum Datie de manu imperii et ei homagium faciet, secundum quod alii principes facere solent, et fidelitatem bona fide seruabit. Jtem rex et comes Albertus firmam facient cautionem, que oruede dicitur, comiti Heinrico pro se et pro omnibus amicis et cognatis; et ut ista oruede rata habeatur et firma, dabit rex obsides vnum de filiis suis legitimis et decem alios, quinque de Dacia et quinque de Holsatia. Jsti dabuntur ad decem annos, et mutabuntur pro temporis oportunitate, cum opus fuerit; isti obsides dabuntur imperio uel principibus imperii, et ipsi committent eos, quibus ipsi uoluerint. Jtem rex dabit pro redemptione sua quadraginta milia marcarum argenti comiti Heinrico, que presentabuntur imperio et principibus. Jsta pecunia dabitur in pondere Coloniensi uno lothone minus ualente in unaquaque marca examinato argento. Jn eadem ualoris quantitate pecunia, que ad opus terre sancte dabitur, persoluetur. De pecunia quadraginta milium marcarum dabit rex uiginti milia marcarum, tam in pecunia, quam in pignoribus, ut ipse et filius suus simul egrediantur. Quodsi in egressu suo uiginti milia marcarum soluere non possit, solutis decem milibus marcarum

egredietur ipse, filio suo seniore pro decem milibus remanente; que decem milia cum primum soluta fuerint, filius senior liber egredietur. Pro residuis autem uiginti milibus marcarum dabit rex triginta obsides adultos et unum de filiis suis; quodsi triginta obsides adultos habere non potuerit, dabit quindecim adultos et totidem iuuenes cum duobus filiis suis; et si quindecim adultos habere non potuerit, dabit triginta pueros cum tribus filiis suis. Jsti obsides presentabuntur imperio, sicut priores. Pro hiis duobus articulis tantum, uidelicet pro oruede et pro pecunia redemptionis, dabuntur obsides. De possessionibus, quas rex in terra Transalbina pecunia comparauit, pro sue uoluntatis arbitrio ordinabit. Jtem si in curia Barduwic pars predicte pecunie propter temporis breuitatem persolui non poterit, secundum consilium principum imperii prestabunt rex et sui cautionem, quod die sibi a principibus prefigendo residuum pecunie persoluant, et rex ibi secundum consilium principum suis restituetur hominibus. Jtem in festo natiuitatis beate uirginis proximo uenturo dominus rex Romanorum et principes imperii Bardvvic curiam celebrabunt ad ea diffinienda, que superius dicta sunt. Et ut hec rata habeantur et inuiolabiliter obseruentur, subscripti iurauerunt et in fide promiserunt: comes Albertus, Wicpertus dapifer suus, Reinfridus de Scorlemere, Heinricus pincerna et alii quam plures homines sui; hii Dani domini: Buro pincerna, Scorio marscalcus, Johannes marscalcus, Drugillus dapifer et alii quam plures; ex parte altera: comes Heinricus de Zuerin, comes Hermannus de Woldenberch, comes Heinricus de Sladen, comes Heinricus de Danneberch et duo filii sui, comes Heinricus de Luchowe, comes Conradus de Regensten, Lupoldus Ursus, Burchardus aduocatus de Luchowe, Thidericus Scacman et alii quam plures. Hee promissiones et iuramenta sub tali conditione facta sunt, ut, si dominus rex Romanorum et principes imperii ea, que supra dicta sunt, uoluerint adimplere, supradicti promissores ad hec omnia teneantur; si uero principes noluerint adimplere, iam dicti promissores ad hec obseruanda minime tenebuntur, ita quod a iuramentis et promissionibus sint penitus absoluti. Nunctii imperii: dominvs Bernardus de Horstmare, comes Hermannus de Woldenberch, Guncelinus imperialis aule dapifer, dapifer de Waltpurch, dapifer domini Coloniensis archiepiscopi, promiserunt in fide, quod modis omnibus et bona fide studebunt, ut ea, que supra dicta sunt, principes prosequantur, et hoc idem magister domus Teutonicorum facturum se dixit. Acta sunt hec anno incarnationis dominice M° CC° XXIIII°, mense Julio, IIII° non. Julii, indictione XII.

Nach dem Original im H.-Archive zu Schwerin, auf einem kleinen Pergament, in einer ganz kleinen, gedrängten, scharfen, sehr abbrevirten Minuskel. Die Schrift hat zwar für die Zeit einen etwas kleinlichen Charakter, ist aber doch mit Sicherheit lesbar. Nur an einer Stelle ist die Construction dunkel. In Z. 10 dieses Abdruckes steht im Originale: a die p quo iter peregrinationis arripere deberet. Das p ist im Originale unzweifelhaft; es ist aber nicht ꝓ = pro geschrieben, sondern nur ein blosses p. Dieses ist aber wohl durch ein Versehen entstanden, wenn man nicht, mit Kosegarten, pro quo durch: „an dem Tage, vor welchem etc." erklären will (?). — Ferner steht in Z. 16 dieses Abdruckes im

Originale: petierint dni. legat' archepc colon Epc Hildm. Ueber den päpstlichen Legaten Konrad vgl. Nr. 307, Anm., und Nr. 309. Zu bemerken ist, dass die Urkunde offenbar etwas eilfertig in erster Niederschreibung ausgefertigt ist. Es fehlen die leeren Ränder fast ganz.

In den untern, schräge umgeschlagenen, nur ungefähr ⅓ Zoll breiten Rand, der im Anfange links ganz verschwindet, sind 11 Löcher eingeschnitten, in welche, mit Ausnahme der drittletzten leeren Stelle, Schnüre von rothen seidenen Fäden eingeschürzt sind, an welchen folgende flache Siegel von weissem Wachs, ohne Eindrücke auf der Rückseite, hangen, welche meistentheils schon sehr verletzt sind. Vor hundert Jahren scheinen sie noch besser erhalten gewesen zu sein, da es in Orig. Guelf. IV, Praef. p. 87, heisst: „Appensa „erant X sigilla, ex quibus VIII adhuc integra et illaesa".



1) Ein ganz kleines Stück von einem Siegel, welches, wie es scheint, einen menschlichen Kopf mit einem Heiligenschein zeigt und darüber den Anfang der Umschrift:

✠ S'

2) Fehlt ganz.

3) Das hieneben abgebildete schildförmige Siegel des Grafen Heinrich von Schwerin mit zwei Lindwürmern am Lindenbaume und der sehr ausgebrochenen Umschrift:

. . SI . . . . . . · HENR . . . · COMITIS · DE · . . . . . N

4) Ein kleines Stück von einem Siegel, welches den obern Theil einer Figur mit ausgestreckten Armen (eines Crucifixes?) enthält.

5) Das schildförmige Siegel des Grafen (Heinrich) von Danneberg mit einem aufsteigenden, rechts gekehrten Löwen und der Umschrift:

✠ SI . . LL' · CO . . TIS · . . . . . . I · DE · DANN . . . . CH ·

6) Das schildförmige Siegel des kaiserlichen Truchsessen Gunzelin mit einem rechts gekehrten Wolfe über zwei Garben, und der Umschrift:

✠ SIGILL' G — — — —

7) Das schildförmige, in zwei Bruchstücken an der Siegelschnur sitzende Siegel des dänischen Truchsessen Drugillus mit der linken Hälfte eines kräftig gezahnten Kammrades und der Umschrift:

. . . . . LLV . [DR]VGILLI — — —

Nach Thorkelin, Dipl. Arna-Magn. Tab. X, hat Langsum Barsun 1260 einen Schild mit einem Rade, welches jedoch kein Kammrad ist. Das Siegel des Truchsessen Drugillus an der vorstehenden Urkunde hat aber ein Kammrad mit klar und kräftig gravirten Zähnen an der Aussenseite des Rades.

8) Ein Bruchstück von einem runden Siegel, welches einen Schild enthält, auf welchem dem Anscheine nach ein grosses T, einem Hammer ähnlich, steht; von der Umschrift sind nur noch zwei ziemlich undeutliche Buchstaben vom Anfange erhalten:

. . . . RI (oder PI oder FI)

Dies wird das Siegel des Marschalls Scorio des Königs Waldemar (1224—1230) sein, welcher mit Inger, Tochter des Jacob Suneson, verheirathet, folglich den übrigen mächtigen Herren nahe verwandt war.

9) Fehlt ganz, mit der Siegelschnur.

10) Ein schildförmiges, stark gewölbtes Siegel mit drei rechten Schrägebalken; die Umschrift ist ganz abgebrochen.

11) Ein herzförmiges Schildsiegel mit einem Blumen- oder Rosenstock auf einem wellenweise gezeichneten Grunde; von der Umschrift sind nur noch die Buchstaben vorhanden:

. . GIL . . . — — — E.

Dies ist dasselbe Siegel, welches an dem Concept des zweiten Vertrages vom 17. Novbr. 1225 an erster Stelle hängt. Vielleicht ist es das Siegel des Buro oder Biurn pincerna, da dieser in beiden Urkunden vorkommt. Ein ähnliches Wappenzeichen führt 1263 Petrus Uneson bei Thorkelin T. X.

Gedruckt ist diese Urkunde in Orig. Guelf. IV, Praef. p. 85; Thorkelin, Dipl. Arna-Magn. I, p. 289; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr, Celle, 1815, Urkunden, Nr. 3, S. 4; Lübeker Urkundenbuch, I, S. 29; Kosegarten, Codex Pomer. I, S. 348; Lisch, Geschichte des Geschlechts Behr, Urkunden, I, S. 10, Nr. 7; im Auszuge bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Frider. II. imp., II, p. 798.

Dahlmann, Gesch. von Dännemark I, 382 und 384, verlegt diese Verhandlung nach Danneberg in das Gefängniss des Königs. Vgl. unten die in der Note zur Urkunde vom 10. October 1224 mitgetheilten Auszüge aus dem „Zeitbuche" des Eike von Repgow und den Annal. Coloniens. max.

1224. Jul. 31. Rom. 306.

Papst Honorius III. mahnt den Erzbischof von Bremen von Feindseligkeiten gegen das Reich Dänemark und den Statthalter Grafen Albert von Orlamünde ab.

Honorius etc. archiepiscopo Bremensi etc. Grave gerimus et indignum, quod, cum tibi dederimus in mandatis, ne liberationem carissimi in Christo filii nostri Waldemari, Datie regis illustris, et filii eius impedire aut regnum eius infestare presumeres, tu, sicut accepimus, mandato nostro contempto quosdam vassallos tuos et alios tue diocesis Waldemaro, nefando apostate, sociasti, cum quibus hostiliter regnum ipsum invadens, destructo in eo quodam castro quosdam homines ipsius regni occidit et quosdam carceri mancipavit. Et quia nobilis vir comes Albertus, cui est tutela dicti regni commissa, punivit quosdam, per quorum proditionem castrum ipsum extitit occupatum, tu occasione huiusmodi dicto comiti gravis et molestus existis comminando, te laturum sententiam excommunicationis in ipsum. Monemus igitur fraternitatem tuam et per apostolica tibi scripta firmiter precipiendo mandamus, quatenus ab indebita ipsius regni et specialiter dicti comitis molestatione desistas, nec sub velamento huiusmodi ipsum regnum aut regem seu prefatum comitem persequaris, sed si habes adversus eos aliquid questionis, cur[e]s non violentiis, sed actionibus experiri, cum, sicut alias scripsisse tibi recolimus, parati simus facere tibi exhibere iustitie complementum. Nos enim damus .. abbati s. Johannis de Lubech et .. preposito de Pores, Lubicensis diocesis, in mandatis, ut, si contempto precepto nostro indebite gravaveris regnum aut comitem sepedictum, ipsi partibus convocatis audiant, que fuerint hinc inde proposita, et quod iustum fuerit, appellatione remota decernant, facientes, quod decreverint, auctoritate nostra firmiter observari. Datum Laterani, 2. kl. Aug.

In dem päpstlichen Briefbuche ist hinzugefügt:

Jn eundem modum scriptum abbati et preposito mutatis mutandis.

Gedruckt bei Suhm, Hist. af Danmark, IX, p. 759 flgd. Der „nefandus apostata Waldemarus" ist der ehemalige Bischof von Schleswig, der 1208 zum Erzbischof von Bremen gewählt, aber nicht bestätigt wurde.

1224. Octbr. 10. Im Lager bei Blekede. 307.

Heinrich VII., römischer König, nimmt das Kloster „Pfolde" (Pöhlde) und dessen Besitzungen in seinen Schutz.

— — Testes huius rei sunt: Engelbertus Coloniensis archiepiscopus, Thiedericus Trevirensis archiepiscopus, Gerhardus Bremensis archiepiscopus, Engelhardus Nuenburgensis episcopus, Eckhardus Mersburgensis episcopus, Conradus Hildesemensis episcopus, Fridericus Halverstadiensis episcopus, Theodoricus Monasteriensis episcopus, Engelhardus Osnabrugensis electus, Ludovicus landgravius Thuringie, Waleramus dux de Limpurc, comes Gerhardus de Dietz, comes Henricus de Lutterberg, comes Hermannus de Hartisburc, comes Heidenricus frater ipsius, comes Henricus de Zwerin, comes Volradus de Tanneberc, Bernhardus de Horstmaria, Gunzelinus dapifer de Wolfterbüttel, Eberhardus dapifer de Walpurc, Conradus pincerna de Winterstetin, Fridericus camerarius de Bienburc, Dietho de Ravensburc et alii quam plures. Datum apud Blekede in castris, anno ab incarnatione domini M. CC. XXIV., VI. idus Octobris, indictione XIII.

Vollständig gedruckt bei Leuckfeld, Antiq. Poeld. p. 44, Not. c.; Hugo, Annal. Praemonstr. II, p. 387; Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Frider. II. imp., T. II, p. 807.

Anm. Zur Erläuterung vgl. den Bericht in dem Zeitbuch des Eike von Repgow (S. 467 bei Massmann): — — „veng græve Hinric van Swerin den koning van Denemarke unde sinen sone den iungen koning — — — unde helt ene to Lentzin ene wile; darna ene wile to Dannenberge. Dar na vorde he en to Swerin. Mit deme koninge solde he des rikes willen don. De koning van Denemarken dingede do weder des keiseres boden. [Vgl. oben Nr. 305.] Dur de dingunge vor de koning Hinric unde de biscop van Kolne unde vorsten unde herren vele mit groteme here. Des anderen iares to sente Michaelis dage na des koninges vangnisse quamen se to Bardewic. Danen voren se to Blekede. Græve Albrecht van Louenborg unde de Denen lagen oc in andere half der Elve mit eme groten here. Dat gedingede vullenging nicht, wente de Denen unde de koning braken ere lovede. Des karde de koning Hinric weder unde alle de herren ane ende; des blef de koning vort gevangen". (Auf diesem Berichte beruht die Erzählung Detmars.) — Die Versammlung zu Bardewiek kennt auch Albertus Stadensis (Pertz, Scr. XVI, p. 358): 1224. — — Heinricus rex, imperatoris filius, curiam Bardowich habuit pro regni negotiis, et maxime pro liberatione regis Danorum, adducto secum Coloniense archiepiscopo Engelberto, sed nichil profecit. — Ludolf und Gottschalk, Herren von Plesse, erklären in einer Urkunde (bei Sudendorf, Registr. III, S. 55, nach dem Original): „Nos uero, quia supra memoratam siluam (nämlich den halben Wald Pandelbeke) de domino nostro duce Heinrico de Bruneswic in feodo possederamus, eam ipsi in Luneburhc resignauimus (zu Gunsten des Klosters Walkenried) eo tempore, cum rex Heinricus et E[n]gelbertus Coloniensis episcopus et alii principes super captiuitate regis Dacie in dicto loco colloquium habuerunt". In dieser Urkunde wird schon die Bestätigung des Herzogs Heinrich, d. d. Braunschweig 1225 (Orig. Guelf. III, p. 699) angezogen, andererseits aber dem Erzbischof von Köln noch nicht eine Bezeichnung wie „pie memorie" oder dergl. gegeben; man muss daher vermuthen, dass sie im J. 1225, vor der Kunde von dessen Ermordung am 7. Nov., gegeben ist. Eine Verhandlung wegen Waldemars zu Lüneburg wird sonst nicht erwähnt. Am ausführlichsten wird über König Heinrich's Zug nach der Elbe in der Angelegenheit des Königs Waldemar berichtet in den Annal. Colon. max. (Pertz, Scr. XVII, p. 838): „Per idem tempus — Mitte August — Heinricus rex cum Engilberto Coloniensi archiepiscopo et Cunrado legato sedis apostolice et quibusdam principibus pro liberacione regis Dacie et restitucione terre imperii ab eodem iniuste possess[e] Saxoniam intravit, ubi per biennium a comite Heinrico de Scuirinh in firmissimo et inaccessibili castro nomine Dannenberch idem rex cum filio suo captus tenebatur. Venientes itaque ad Alviam fluvium, predicti principes Herimannum magistrum

hospitalis Teutonicorum, qui ab imperatore in Teutoniam missus fuerat causa reconciliacionis et composicionis facienda[e], ad utrosque, scilicet regem et comitem, premittunt. Quo mediante, ad hoc inductus est idem rex, ut totam terram, quam imperio abstulerat, reddere et coronam de manu imperatoris suscipere, insuper centum milia marcarum pro absolucione sua dare promitteret. Quod cum acceptarent principes, qui cum rege presentes aderant, Albertus comes de Uorlemunde, filius sororis ipsius regis, et barones Dacie hanc composicionem reprobantes et ea, que promissa erant, cassantes, ascensis navibus cum indignacione recesserunt, infinitam pecuniam, quam ad redimendum regem attulerant, secum deferentes. Unde predicti principes infecto negocio confusi discesserunt.

1224. Nov. 12. Bergedorf. 308.

Albert, Graf von Orlamünde und Holstein, dotirt das von dem Bruder Lüder bei der Kapelle zu Hoibek (jetzt Mühlenbek) gestiftete (später nach Reinbek verlegte) Marien-Magdalenen-Kloster.

— — Testes sunt: Cůno Raceburgensis canonicus, Ahardus, Helpradus, Hamenburgenses canonici, Bernardus pleb[anus] in Luneburg; laici: Reinvridus de Scurlemer, Conradus de Louenburg, Heinricus de Belendorp, Nibelungus Niger, Olricus de Munre et alii quam plures. Data in Bergerthorp, anno incarnationis dominice M°CC°XXIIII., indictione XII., pridie idus Nouembris, per manus notarii nostri Maroldi.

Nach dem Originale im Privatbesitze in Kopenhagen, bekannt gemacht durch Lisch in Jahrb. XXV, S. 197. An einer Schnur von geflochtenen, grauen leinenen Fäden hängt das jüngere Doppelsiegel des Grafen Albert von Orlamünde. Das Vordersiegel zeigt den Grafen zu Ross, links gekehrt, mit Schild und Fahne, auf welchen zwei Löwen über einander dargestellt sind. Die Umschrift lautet:

✠ ALBERT' DI G[RA COMES ...... ET HOLTSAC]IE

Auf dem Rücksiegel steht in dem mit Herzen bestreueten, runden Siegelfelde ein umgekehrter oder auf den Kopf gestellter grosser Schild mit zwei Löwen über einander, so dass die untere Spitze des Schildes gegen den Anfang der Umschrift gerichtet ist und die Löwen auf dem Kopfe stehen. Links neben dem umgekehrten Schilde steht ein grosses Schwert mit der Spitze nach oben gerichtet. Auf die Spitze des Schildes und des Schwertes ist ein rechts gekehrter Helm gesetzt, auf dem ein rechts gekehrter Löwe steht. Links hinter dem Schilde und dem Schwerte steht aufgerichtet eine grosse Fahne mit zwei rechts gekehrten Löwen über einander. Umschrift:

✠ CO[MES RACESBVRGENS......... STVRMA]RIE.

Dieses Siegel hängt auch an einer Urkunde des Grafen Albert vom 11. Jan. 1225, und ist zu Leverkus UB. des Bisth. Lübek, I, abgebildet. Nach dieser Abbildung sind die vorstehenden Umschriften in [ ] ergänzt. Man vgl. über dieses Siegel Jahrb. XXV, S. 194. Ueber das ältere Siegel des Grafen vgl. oben Nr. 210.

1224. Nov. 29. Metz. 309.

Konrad, päpstlicher Legat, schlichtet einen Zwist zwischen dem Abte und den Pröpsten des Prämonstratenser-Ordens.

Conradus miseratione divina Portuensis et sancto Rufo episcopus, apostolice sedis legatus, omnibus in perpetuum. Cum causa verteretur inter abbatem

et ordinem Premonstratensem, ex una parte, et prepositum sancte Marie Magdeburgensis, de Gratia Dei, de Lizeke, de Brandeburg, de Havelberg, de Ratzeborg, de Jerichow, de Collebeke, de Rothe, de Quiddelingborg, de Wida, de Polethe, de Gramzow, de Themnitz prepositos ab ecclesia sancte Marie Magdeburgensis descendentes, ex parte altera, super eo videlicet, quod idem abbas et conventus Premonstratensis prepositos prenominatos a prima plantatione religionis ordinis Premonstratensis afferebant debere conuenire ad generale capitulum Premonstratense et communibus institutionibus ordinis obedire, partibus super hoc dissentientibus, cum a sede apostolica diverse super hoc litere ad diversos iudices emanassent, tandem et spontanee consentientibus viris discretis H. cantore et suis coniudicibus Metenensibus, necnon et viro venerabili magistro Lodovico, procuratore reverendi patris dei gratia Magdeburgensis archiepiscopi ad componendum specialiter destinato, placuit partibus in hanc formam pacis et concordie amicabiliter in nostra presentia convenire, secundum quod inferius est expressum, videlicet quod omnes prepositi supradicti tenebuntur ad generale capitulum Premonstratense accedere de triennio in triennium et ibidem facere obedientiam domino abbati Premonstratensi, excepto preposito Marie Magdeburgensis, de quo inferius est aliter ordinatum, ita tamen, quod obedientia illa non ligabit illos ad recedendum a consuetudinibus seu iuribus, observationibus seu constitutionibus, quas antea habuerunt, nec per abbatem Premonstratensem, neque per capitulum recedere ab eisdem, imo suis conscientiis relinquentur, donec eis fuerit divinitus inspiratum, quod per omnia se velint ordini confirmare. Si autem predicti prepositi vel aliquis eorum ea, que predicta sunt, non observaverint, dominus Premonstratensis abbas ipsos per suspensionis et excommunicationis sententias puniet, si voluerit, et dominus prepositus sancte Marie Magdeburgensis ipsas sententias observabit et faciet observari, nec eis, si super hoc defendere voluerint, aliquod auxilium vel consilium exhibebit: prepositus siquidem sancte Marie Magdeburgensis non tenebitur facere obedientiam, sed prepositus de Gratia Dei obedientiam faciet manualem sicut alii prepositi supradicti. — — Hoc etiam adiectum est et conventum, quod, quamdiu fuerint tam ipse prepositus sancte Marie Magdeburgensis, quam etiam omnes prepositi supradicti citra Premonstrate ad tres dietas, sive eundo ad capitulum, sive redeundo a capitulo, sive alio modo moram feceri[n]t circa Premonstrate, ad tres dietas conformes erunt ceteris professoribus ordinis in habitu et in victu; et hoc nihilominus condictum fuit a partibus et statutum, quod, si aliquam ecclesiam Premonstratensis ordinis intraverint citra Rhenum versus Premonstrate, ibidem manentibus se in victu et habitu conformabunt. Si que autem ecclesie in posterum a predictis vel sub predictis ecclesiis plantate fuerint et fundate, prelati ipsarum ecclesiarum sub ipsa forma compositionis, qua prelati alii, a prepositis sancte Marie Magdeburgensis et de Gratia Dei comprehendentur. Si vero abbas vel capitulum Premonstratense ab ipsa compositione resilierint, tam prepositus

sancte Marie Magdeburgensis, quam omnes alii prepositi supradicti ac eorum ecclesie ab omni subiectione et impetitione abbatis vel capituli Premonstratensis erunt in perpetuum penitus absoluti; et si prepositus sancte Marie Magdeburgensis vel alii prelati ecclesiarum supradictarum ab hac compositione resilierint, abbati et ordini Premonstratensi sicut et alii abbates et professores eiusdem ordinis erunt omnino subiecti et in observandis ordinis uniformes. — — Hanc igitur compositionem initam de bona partium voluntate auctoritate nostra et ex iniuncto nobis legationis officio confirmamus; et ne super hoc in posterum aliqua possit dubietas suboriri, sigilli nostri impressione presentem paginam fecimus communiri. Acta sunt hec Metis, III. kalendas Decembris, anno incarnationis dominice M.CC.XXIIII.

Nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 8, S. 138, aus einem Copialbuche. Auch bei Gercken, Stiftshistorie S. 425.

1224 (nach Decbr. 20). Im Lager vor Lauenburg. 310.

Adolf, Graf von Holstein und Schauenburg, verzichtet auf Ansuchen des Bischofs Konrad von Minden auf seine Vogteirechte an den Kirchengütern des Klosters Wennigsen zu Gunsten desselben.

— — Acta autem sunt hec anno incarnationis dominice M° CC° XX° IIII°, in castris ante Lovenburg, presentibus comite Heinrico de Zuerin et ministerialibus nostris et ceteris quam plurimis.

Aus dem Original abgedruckt bei v. Hodenberg, Calenb. UB. VII, S. 1, 2 (Urk. 1), und bei v. Aspern, Cod. diplom. histor. com. Schauenburg. II, S. 28. — Wegen der Zeit, da diese Urkunde ausgestellt wurde und Graf Heinrich von Schwerin mit dem Grafen Adolf Lauenburg belagerte, vgl. Eike v. Repgow, Zeitbuch S. 469 (bei Massmann): „Dar na“ (nach der Verhandlung bei Blekede, s. oben Nr. 307, Anm.) „an sente Thomas avende — Decbr. 20 — vor de biscop van Bremen mit deme iungen græven Alve, græven Alves sone, over Elve vor Etzeho unde karde al dat lant to deme græven, unde de lantlude besatten de borge græven Albrechtes“. Die Belagerung Lauenburgs fällt also ins Ende des Jahres 1224, und währte vermuthlich bis ins nächste Jahr hinein. Denn in den Annal. Colon. max. heisst es (Pertz, Scr. XVII, p. 838) zum J. 1224 nach der oben zu Nr. 307 gegebenen Stelle über die Verhandlungen zu Blekede: Albertus igitur de Uorlemunde post natale domini congregato exercitu Heinricum comitem aggredi statuit. Quod ut cognovit Heinricus comes, in obsidione cuiusdam castri positus, relicta obsidione illi occurrit.

1225. Demmin. 311.

Wartislav, Herzog von Pommern, schenkt dem Kloster Dargun das freie Eigenthum des Dorfes Küsserow zu dem Steinbau des Klosters.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gracia dux Pomeranorum et Diminentium omnibus hanc paginam inspecturis salutem in uero salutari. Quoniam rerum gestarum ordinatio per reuolutionem temporum a memoria

labitur hominum, dignum est, ut per scriptum ad memoriam reducatur. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris scripto declaramus, quod uillam Cuszerowe claustro Dargun cum omni iure nostro, ab aduocatia uidelicet, ab urbium edificatione, a pontium positione, ab expeditione liberam, cum subscriptis terminis, de cetero nichil nisi dei remunerationem inde sperantes, ad opus latericium dedimus in perpetuum possidendam. Sciant igitur uniuersi predicte uille terminos sic haberi: incipiunt in uado, per quod transitur de Raia in Cuszerowe, et ab illo per transuersum ipsius palludis tendunt ad quercum pro terminorum distinctione ex utraque parte decorticatam, et ab illa flectuntur ad riwlum Raie uiciniorem, per ipsum descendentes contra collem, qui excreuit de medio palludis usque in amnem de Luchowe currentem, et per eandem amnem deducuntur perante castrum, quod est in terminis Cuszerowe, cum tota preiacente aqua molendinaria et stadiis utrisque, quousque ueniatur, ubi occurrit riuulus, qui dirimit Cuszerowe et Lilekesdorp, et per eundem riuulum ascendunt usque in uadum profundum quasi fossatum, et inde de pallude in palludem nituntur ad quercum pro signo cruce notatam, et ab illa descendentes in palludem, que est inter Raiam et Cuszerowe, reflectuntur ad uadum, in quo esse ceperunt. Si quis uero huic nostre donationi aut istorum terminorum distinctioni instinctu diaboli aut iniquorum hominum subdola sugestione refragari conatus fuerit, eius partem puteum ponimus abyssi. Huius rei testes sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, Godescalcus abbas in Stolp, Otto abbas in Belbouch, Robertus prepositus in Demin, Rochillus castellanus, Dobemarus camerarius, Andreas tribunus et ceteri quam plures clerici et laici. Datum in Dimin publice, anno gracie M°CC° viscesimo quinto.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An blauen leinenen Fäden hängt ein rundes Siegel, welches im leeren Felde einen linkshin sprengenden, geharnischten Reiter mit Schild und Fahne zeigt. Die Umschrift lautet:

✠ S' . DVCIS . W[ORZLAI . C.] SANGVINC . RCGIS . DANO[R].

Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. I, S. 30, Nr. IX, und Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 362, Nr. 153.

1225. Tribsees. 312.

Wizlav, Fürst der Ruianer, schenkt dem Capitel zu Ratzeburg das Dorf Pütnitz und gestattet demselben zum eigenen Gebrauche den zollfreien Heringsfang in seinen Landen.

Witizlavs dei gratia Ruianorum princeps omnibus in perpetuum. Qvia deus, deus inquam iustvs ultionum dominus, qui non secundum uisionem oculorum, neque secundum auditum aurium, sed omnia iudicat in ueritate et iusticia, non nostris meritis, sed dono sue bonitatis et gratie, nostram miserans iniuriam,

in paterne possessionis hereditatem suam nos restituit per gratiam, deuotas proinde et supplices ei gratias referimus; quod tunc digne facimus, si ecclesias dei ampliare, defensare, promouere ad honorem dei studeamus. Qvapropter notum facimus omnibus, tam futuris, quam presentibus, quod nos pro animabus patris nostri et matris, nostra simul et uxoris nostre et puerorum nostrorum, Raceburgensi ecclesie villam Pvtize cum suis attinentiis, agris, silvis, pascuis, pratis et in aquis libera piscatura, cum omni iure, scilicet absque peticione, expeditione, burgwerc, bruckenwerc et omni angaria libere donauimus. Judicium etiam colli et manus et omnem iuridicionem nostram in ea preposito Raceburgensi et suis successoribus libere remittimus sub tali forma: quicquid in uilla uel in agris uille contigerit, si reus ad mortem iudicandus est, noster eum aduocatus iudicabit; si uero componere uolverit, totaliter preposito componet; in potestate tamen nostra erit et uoluntate, utrum reus componat uel dampnetur. Uille quoque terminos sic distinximus: supra ad nemus terminus erit amnis, qui disterminat uillam Dammechore et uillam Pvtize; in nemore uero terminus erit supradicti amnis parua curuatura, ubi manu nostra in arbore quadam signum crucis secuimus; ab hac arbore terminus erit fagus quedam etiam manu nostra signata, et sic directe, quod wulgo dicitur rarecth, ad magnum stagnum Ribeniz in amnem quendam paludosum. Supra hos terminos supra et infra prescriptos sex iugera, quod uulgo dicitur morgen, eque se in commune nemus in longum protendentia supra et infra ad agros uille ampliandos suppleuimus. Uolumus etiam et permittimus, quod prepositus Racebvrgensis et sue ecclesie liber[i] homines cum aliis comprouincialibus nostris in communi silva pascuis porcorum libere gaudeant. Quicunque autem et vndecunque se preposito cum suis porc[i]s adiunxerint, de questu nobis specialiter respondere tenebuntur. Dedimus etiam eidem ecclesie, quantum ad sua uictualia, per omnem terram nostram liberam capturam de allec sine theloneo et absque molestia et impedimento; et quicunque se preposito in hac captura cuiuscunque conditionis homo adiunxerit, de labore suo bene gaudeat et de [iu]re nostro nobis cum aliis hospitibus respondeat. Huius rei testes sunt: domina ter[e, d]omina uidelicet Margaretha, Hermannus prepositus, Thomas capellanus curie et frater eorum Wernerus miles, Heinricus miles de Exem; nobiles duo Slauie Boranthe et Pridibore frater eius, Petrus burchrauius de Bart et alii quam plures. Datum in Tribuses, anno gratie M°CC°XXV°.

Nach dem etwas schadhaft gewordenen Originale im Ratzeburger Archive zu Neu-Strelitz. An rother Seide hängt das gut erhaltene schildförmige Siegel des Fürsten Wizlav, wie es bei Fabricius, Urkunden von Rügen II, Taf. 2, Nr. 1, und bei Koseg., Cod. Pom. I, Taf. J, Nr. 3, ganz richtig abgebildet ist: ein gekrönter wachsender Löwe erhebt sich über der untern Hälfte des Schildes, welche 2 Sparren zeigt, deren oberer viermal, der untere zweimal gestuft ist, und wo die oberen Eckwinkel mit Stufen ausgefüllt sind. Umschrift:

✠ SIGILLVM : DOMI[N]I : WISCEZ[L]AVI

Die Urkunde ist gedruckt bei Westphalen II, S. 2062, daraus bei Schröder, P. M. (S. 510 die Regeste) S. 2915; Pfeffinger, Br.-Lün. Hist. II, p. 225; Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 10, Nr. 18; Kos. Cod. Pom. I,

p. 366. — Im Copiar der Ratzeburger Kirche folgt unmittelbar auf diese Urkunde die Abschrift derselben noch einmal mit der Beglaubigung aus dem Transsumpt des Schwerinschen Dom-Capitels, wie diese unten zum J. (1251) abgedruckt ist. /8

1225. 313.

Berthold, Bischof von Lübek, verordnet einen Camerarius zur Aufwartung in dem Dormitorium der Domherren daselbst und weist die Einkünfte desselben an.

— — Statuimus, ut Gerardus predictis fratribus ad seruiendum in dormitorio perpetuus existat camerarius, assignantes ad idem officium ei decimam in Vretup, ut de nummis inde prouenientibus candelam horis conpetentibus in dormitorio subministret. Contulimus etiam eidem et successoribus suis iure perpetuo decimam in Wasmodestorp in Pole, quandoque fratribus obligatam in X marcis, sed per nos expeditam. — — Acta sunt hec anno incarnationis domini M°CC°XXV°, pontificatus nostri anno XVI°.

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Leverkus, Urkunden des Bisth. Lübek I, S. 58, aus dem Reg. Cap. Lub. I. Am Rande steht: Vretup nunc Schlucop (Schlutup). — Aus dem Repert. Nic. Sachow sub v. Decime citirt Leverkus: „Pro decima in Wasmodesdorp nunc habet decimam in Goluesse, que communiter valet VIII marcas uel circa".

1225. Ratzeburg. 314.

Adolf, Graf von Holstein, Heinrich, Fürst von Rostock, und Heinrich, Graf von Schwerin, bezeugen, dass ihnen die Bürger von Lübek aus freien Stücken auf eigene Kosten bei der Belagerung der Burg Ratzeburg Hülfe geleistet haben.

Adolfus dei gracia comes Holtsacie, H. dominus de Rozstok, H. comes de Zwerin universis hoc scriptum inspecturis salutem. Notum uobis esse uolumus, quod dilecti burgenses nostri de Lubeke propriis laboribus et expensis, nullo de iure, sed de mero et sincero arbitrio suo ad obsidionem castri Raceburch nobis auxilium inpenderunt. Vnde ne post tempora et dies nostros hoc ipsis in preiudicium euenire contingat, per exhibitionem priuilegii nostri et sigillorum nostrorum appensione hoc ipsos de propria liberalitate peregisse recognosimus. Datum apud Raceburch, anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo XXV°.

Nach dem Bardewikschen Copiarius fol. 189 im Archive der Stadt Lübek gedruckt im Urkundenbuche der Stadt Lübek I, S. 35, und früher im Staatsbürgerl. Magazin X, S. 276, und in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Sammlung I, S. 22, unvollständig bei v. Aspern, Cod. dipl. comit. Schauenburg. II, S. 40.

1225. 315.

Borwin, Fürst von Meklenburg, verleiht der Stadt Gadebusch mehrere Freiheiten der Stadt Lübek.

Burwinus dei gratia Magnopolensis dominus omnibus, ad quos presens scriptum devenerit, salutem. Multis et magnis occurrimus incommodis, cum etatis nostre negotia scripti perhennamus officio. Jnde est, quod uniuersitati nostre (?) notum facimus, quod nos, ex consensu filiorum nostrorum Heinrici et Nicolai, ex petitione civium de Chotebuz, qui nobis fideliter in negotiis nostris astiterunt, ipsis eandem libertatem, quam Fridericus quondam Romanorum imperator Lubicensibus indulsit et rex Danorum Waldemarus Mulnensibus, decernimus indulgendum. Articuli, qui ipsorum emunitates continent, hi sunt. Cives Chotebucenses absque teloneo ex hac parte Albie eant et redeant ementes et vendentes. Et quicunque ipsorum super aliquo crimine seu causa quacunque conveniatur, coram loci illius iudice se expurgabit absque aliqua captione. Quicquid pistores aut carnifices sive tabernarii commiserint, quodcunque super hoc exercuerint, due partes civibus, tercia iudici solvatur. Quicquid pro pace confirmanda datur, dimidium iudici, reliquum civibus detur. Si quid questus per causam alicuius actoris emerserit, terciam partem iudex, terciam actor, terciam cives recipiant. Mercatores cuiuscunque regni vel civitatis, si illuc veniant, vendant et emant libere, tantum telonium debitum solvant. (Cum committeret portam molendini civitati, dedit introductiones universorum civitati integraliter, quodcunque statuerent.) Argentum in eadem civitate cambiat, quicunque velit, non in facie vel in domo monetarii. Usum lignorum, ubicunque inventa fuerint, ad ignem, stantia et iacentia ad edificia sine impedimento percipiant. Si quis eis viam molendinis (!) vel quocunque modo temptaverit obstruere, auctoritate nostra freti evellant et viam expediant. Quicunque servus intus venerit, si anno intus manserit, libertate perpetua fruatur; si incusetur de proprietate, ibidem, non alias, stabit iudicio. Si quis ibi moritur sine herede, res ipsius anno serventur; si nullus exposcit, post spacium anni iudex dimidiam partem, civitas reliquam rerum earundem recipiat. Data per manum notarii nostri Eustachii, anno 1225.

Das Original dieser viel besprochenen Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Bei der Stadt Gadebusch befindet sich nur eine plattdeutsche Uebersetzung aus dem Anfange des 17. Jahrh., von dem Camerarius Joachim Gammelckern beglaubigt. Es gab aber ein lateinisches Original, von welchem 1613, 1656, 1659, 1672, 1683 beglaubigte oder amtliche Abschriften, mitunter nebst dem Originale, beim Regierungswechsel oder bei Zollstreitigkeiten zur Bestätigung an die Herzoge eingesandt wurden. Die Abschriften von 1656, 1672 und 1683 sind von dem Notar Joachim Hintzmann beglaubigt und lauten wie der vorstehende Druck; Hintzmann bemerkt in den Beglaubigungen zum J. 1672: „nach dem Original mit anhangenden zwenen grossen Siegeln", und zum J. 1683: „nach dem Original, auf Pergament, woran vormals drei fürstliche Siegel gehangen, eines aber daran abgebrochen". Diese beglaubigten Abschriften haben die

Jahreszahl 1225 mit arabischen Ziffern. Die früheren Abschriften und Uebersetzungen sind allerdings abweichend, indem sie die Jahreszahl 1225 nicht haben und einige andere Abweichungen zeigen. Besonders aber unterscheiden sich diese Abschriften durch die besondere Behandlung einiger Sätze der Urkunde. Eine plattdeutsche Uebersetzung aus der Mitte des 16. Jahrh. im Haupt-Archive zu Schwerin, die bei dem Rath zu Gadebusch noch befindliche Uebersetzung, eine Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrh. und die Abschrift vom J. 1613 im Schweriner Archive haben den Satz: „Cum committeret — quocunque statuerent" gar nicht, und allerdings ist er sehr unverständlich und unbehülflich (wohl eine Glosse). Ferner hat die plattdeutsche Uebersetzung aus der Mitte des 16. Jahrh. den Satz: „Usum lignorum — sine impedimento percipiant" nicht im Texte, sondern sie ist als eine vergessene Stelle mit einem Anführungszeichen unter und ausserhalb der Urkunde nachgetragen; die bei der Stadt befindliche Abschrift hat diese Stelle dicht vor dem Satze: „Si quis moritur sine herede", die Abschrift von 1613 dicht vor „Data", während eine Abschrift aus dem Ende des 16. Jahrh. sie ausserhalb des Textes unten auf dem Rande der Seite hat. Diese Abweichung scheint auf einer alten Auslassung in den Abschriften zu beruhen, und als man die alte Schrift nicht mehr lesen konnte, sich fortgepflanzt zu haben. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., 1764—1786, entstand über diese Urkunde zwischen dem Rath der Stadt Gadebusch und dem Zöllner Leverkohn ein langwieriger, grosser Rechtsstreit, in welchem am 9. Febr. 1768 in erster Instanz entschieden ward, dass, wenn der Rath das Original der Urkunde beibringen würde, die Stadt bei den Gerechtsamen zu schützen sei, und dieses Urtheil ward in dritter Instanz am 4. Juli 1786 bestätigt; vgl. auch Rudloff, Urk.-Lief. S. 23, Not. a. Da zur Zeit dieses Processes das Original nicht mehr vorhanden war, so verlor die Stadt denselben. Es handelte sich damals wesentlich um die Producirung des Originals; es ward jedoch auch die Echtheit des Inhalts in Zweifel gezogen, nach damaliger Weise sehr unkritisch. Man hielt die Weglassung des Jahres in einigen und die arabischen Ziffern in andern Exemplaren für sehr verdächtig; jedoch kommt dies bei alten Abschriften sehr häufig vor. Man bekrittelte es auch, dass der alte Notar Hintzmann das eine Mal von 2, das andere Mal von 3 Siegeln gesprochen habe, obgleich er sagt, dass, wie in unzähligen Fällen, eines abgefallen sei. Vorzüglich fand man es aber bedenklich, dass Borwin die Zollfreiheit auf dieser Seite der Elbe habe bewilligen können. Im Allgemeinen zu urtheilen, scheint die Urkunde aber doch echt gewesen zu sein. Borwin gibt den Bürgern Freiheiten, wie sie von dem Kaiser Friderich der Stadt Lübek und von dem König Waldemar der Stadt Mölln verliehen waren. Nun stimmen die den Gadebuschern verliehenen Freiheiten in den Hauptartikeln fast wörtlich mit den Lübischen Privilegien von 1188 und „1202" (vgl. Lübeker Urk.-Buch I, S. 9 flgd. und 16 flgd.) überein und sind diesen ohne Zweifel entnommen. Aus einem dänischen Privilegium mag denn auch wohl die Zollfreiheit für die Gadebuscher bis an die Elbe entsprungen sein, natürlich so weit Borwin's Herrschaft ging; denn es ist nicht unwahrscheinlich, dass Waldemar, nachdem er im Jahre 1201 das Land Gadebusch erobert hatte (s. oben Nr. 171, Anm.), den Einwohnern der Ortschaft vor der Burg Gadebusch ein Privilegium gegeben hat. Bedenklich bleibt in der Urkunde nur der Satz: „Cum committeret — statuerent". Auch der Notar Eustachius ist in Zweifel gezogen; dieser wird aber in der Zeit 1219—1222 öfter als Domherr von Schwerin und Priester und Notarius aufgeführt (vgl. Nr. 254 etc., bes. 260). — Uebrigens ist die vorstehende Urkunde nicht die Stiftungsurkunde der Stadt, da diese viel älter und eine der ältesten Städte Meklenburg's ist. Die Bürger der Stadt empfangen im J. 1225 neue Privilegien, „weil sie dem Fürsten Borwin in dessen Angelegenheiten treu beigestanden hatten", und dies bezieht sich wahrscheinlich auf die Schlacht bei Mölln gegen den Grafen Albrecht von Orlamünde in demselben Jahre. Wohl zu bemerken ist, dass der Fürst Heinrich von Meklenburg am 5. Febr. 1271 der Stadt Gadebusch das ganze Lübische Recht, also wohl mit Rücksicht auf das vorstehende Privilegium bestätigt.

Bei Gelegenheit der Mittheilung der vorstehenden ältesten Urkunde für Gadebusch mag auch die Mittheilung des auf Seite 304, unter Nr. I, auf Kosten der Stadt in Holzschnitt abgebildeten ältesten Siegels der Stadt Raum finden. Das schildförmige Siegel, welches nur einen einfachen Stierkopf und die Umschrift:

✠ S ·: BVRHENCIVM :· DE : GODEBVZ

zeigt, ist nach dem Style des Stierkopfes und der Umschrift sehr alt, vielleicht älter, als die vorstehende Urkunde, und nächst dem Schweriner Stadtsiegel vielleicht das älteste meklenburgische Stadtsiegel. Zur Zeit der Verfertigung desselben war der Name Godebuz noch verständlich, und man hat zur Erläuterung der Endsylbe —BVZ noch keinen „Busch" in das Siegel aufgenommen. Alte Abdrücke dieses Siegels haben sich jedoch nicht erhalten; es ist aber noch seit dem 14. Jahrh. lange und oft gebraucht.

Seit der ersten Hälfte des 14. Jahrh. kommt das ebenfalls auf Kosten der Stadt hier unter Nr. 2 abgebildete Rathssiegel mit einem Stierkopfe und einem „Busch“ vor, dem jedoch bald ein anderes, mehr manierirtes Siegel folgt, welches das Siegel der Stadt geworden ist.

1.



2.



(1225.) Sept. 28. 316.

Nicolaus, Fürst von Meklenburg, stirbt.

a) IV. kal. Oct. ø. Nycolaus, filius Burwini principis Slauorum, qui [1] monasterio nostro grangiam Drans cum stagno adiacente donauit. Porro decimam LX mansorum Brunwardus episcopus Zvirinensis, reliquas vero omnes decimationes ad dictam grangiam pertinentes Wilhelmus episcopus Hauelbergensis largiter contulerunt.

Aus den „Anniversar. fratrum et benefactorum“ des Klosters Amelungsborn (Cod. membr. saec. XV.) im Archiv zu Wolfenbüttel. — Anm. [1] Die Worte: „qui — contulerunt“ sind „irrthümlich durch Verwechslung dieses Nicolaus mit seines Bruders Sohn Nicolaus, wahrscheinlich später, hinzugefügt“. Lisch, Jahrb. XIII, 123.

---

b) Nicolaus 2' dei gracia princeps Magnopolitanorum, hic cecidit in castro Godebus et fractis seruicibus exspirauit.

Aus dem Doberaner Necrologium. S. Jahrb. I, S. 131 flgd., und XIX, S. 358. — Der Fürst Nicolaus wird zuletzt als lebend erwähnt in Nr. 315; weder in den ersten Urkunden für Parchim, noch in den Stiftungsbriefen für das Dom-Capitel zu Güstrow ist von seinem Consens die Rede. Nach Kirchberg, Cap. 122 (p. 765 bei Westphalen), wäre er erst 1228 gestorben; doch gesteht dieser selbst ein (p. 766), dass er das Todesjahr des Fürsten „nirgen recht beschrieben“ finde.

1225. Nov. 17. 317.

Zweiter Vertrag über die Freilassung des Königs Waldemar von Dänemark und seines Sohnes aus der Gefangenschaft des Grafen Heinrich von Schwerin.

Original.

Hec est forma compositionis *facte* super liberatione regum Dacie. Pro liberatione eorum dabuntur *comiti Heinrico de Zverin* XLV milia marcarum *puri* argenti, *unaquaque marca lotone minus ualente cum pondere Coloniensi,* insuper uniuersum aurum, quod ad ornatum regine pertinebat, preter coronam et exceptis hiis, que ante discessum suum ob salutem anime sue claustris et aliis ecclesie (!) conferebat. Preterea dabuntur indumenta centum militum, scilicet cuilibet decem ulne de scarlatto Flandrensi et duo timmer et dimidium de *pellibus* uariis. *Jn exitu regis senioris* dabuntur VI milia marcarum. *Jn carnipriuio uenturo dabuntur tria milia marcarum, pro quibus erunt obsides hii: Acer Juliani filius, Nicolaus Lai filius, Biurn filius Tuui; ex hiis tribus milibus precipue duo milia tunc dabuntur; si autem de hiis dandis defectus fuerit, Jacobus de Mone, Petrus Strangi filius, Biurn pincerna uel duo ex eis Lubeke intrabunt, donec defectus idem suppleatur; predicti uero Acer, Nicolaus et Biurn pro residuis mille marcis in obsidione manebunt.* Exeunte rege antiquo duo filii eius intrabunt cum XL obsidibus aliis, *XX senioribus et totidem iuuenibus, quos comes Heinricus de Dacia eligere uoluerit.* Jtem in pascha *proximo* dabuntur nouem milia marcarum, cum quibus dux Ericus intrabit, et exibit rex iunior et cum eo IX obsides, *remanentes uero* obsides mutari possunt *cum aliis eque ualentibus,* filiis regis exceptis. Jtem in festo Michaelis *sub*sequenti

---

Concept.

Hec est forma compositionis de liberatione regum Danorum. Pro liberatione eorum dabuntur XLV milia marcarum argenti· et insuper uniuersum aurum, quod ad ornatum regine pertinebat, preter coronam et exceptis hiis, que ante decessum suum ob salutem anime sue claustris et aliis ecclesiis conferebat. Jnsuper dabuntur indumenta C militibus, scilicet cullibet (!) X ulne de scarleto Flandrensi et duo timber et dimidium de uariis. *De pecunia redemptionis* dabuntur *in festo omnium sanctorum* VI milia, et tunc exhibit (!) dominus rex senior et pro eo intrabunt duo filii eius cum XL aliis obsidibus. Jtem in pascha dabuntur VIII (!) milia marcarum, et exhibit (!) rex iunior et intrabit pro eo dux Ericus, et omnes obsides mutabuntur, preter filios regis, octo tamen obsidibus subtractis. *Quod si in prima solutione scilicet VI milium pro seniore rege ad ea soluenda principes Danie non suffecerint, tamen exibit rex prestita eis securitate pro remanente pecunia de sex milibus uel per inpignorationem uel per obsides, quibus acquiescent, et similiter erit de rege iuuene.* Jtem in festo beati Mikaelis sequenti

Original.

dabuntur X milia marcarum, et exibit dux et mutabuntur obsides, decem subtractis. Jn pascha sequenti *dabitur medietas remanentis pecunie et* mutabuntur obsides decem liberatis. Jn assumptione beate virginis sequente post secundum pascha summa *totius* pecunie remanentis *debet esse* persoluta. *Data tota summa pecunie* alter filiorum regis exibit, quem comes H. uoluerit; quem uero ad remanendum elegerit, cum aliis X obsidibus stabit pro oruetha per decem annos, qui tamen singulis annis mutabuntur, et rex filium suum, si uoluerit, alio filio suo mutabit. Quod si dicta pecunia in terminis prescriptis ad plenum solui non poterit, quot milia soluta non fuerint, tot uiri honesti *de Dacia, quos comes H. de Zuerin* nomina*uerit,* intrabunt ad obsides, donec pecunia solui possit, et tunc exibunt hii *cum aliis obsidibus,* sicut superius est diffinitum. Si regem seniorem, antequam argentum fuerit persolutum, de medio transire contigerit, debiti remanentis summa ad medium minuetur. Si uero regem iuuenem infra solutionem debiti mori contigerit, de remanente pecunia tercia subtrahetur pars. Si ambo mortui fuerint ante solutionem debiti, Dani totaliter erunt liberi et obsides omnes sue restituentur libertati, *preter illos, qui pro oruetha decem annis stare debent.* Qui semel obses fuerit uel filium obsidem posuerit, secundo non erit obses, nisi sponte intrare uoluerit. *Si uero obsidum aliquis effugerit, ipse remittetur uel alius loco suo eque*

Concept.

dabuntur X milia marcarum *et CCCC*te *marce,* et exibit dux et mutabuntur obsides, X subtractis. Preterea in festo pasche sequente reddentur *X milia et CCC marce,* mutatis obsidibus residuis et X subtractis. Jn assumptione beate uirginis sequente post secundum pascha remanentis pecunie summa persoluetur, et exibit alius filius regis, quem comes Henricus uoluerit: quem uero ad remanendum elegerit, cum aliis X stabit pro orueida per X annos, qui tamen singulis annis mutabuntur, et rex filium suum, si uoluerit, alio filio suo mutabit. Quod si dicta pecunia in terminis prescriptis ad plenum solui non poterit *propter debilitatem regni uel propter aliquem casum, propter quem argentum haberi non possit,* quot milia soluta non fuerint, tot milites nominati intrabunt ad obsides, donec pecunia solui poterit, et tunc exibunt milites et obsides, sicut superius est difinitum. Si regem seniorem, antequam argentum fuerit persolutum, de medio transire contigerit, debiti remanentis summa ad medium minuetur. Si uero regem iuuenem infra solutionem debiti mori contigerit, de remanente pecunia tercia pars subtrahetur. Si ambo mortui fuerint ante solutionem debiti, de debito totaliter *erimus* liberi et obsides omnes debite libertati restituentur. Qui semel obses fuerit uel filium obsidem posuerit, secundo non erit obses, nisi sponte intrare uoluerit.

Original.

bonus substituetur. Dominus rex omnes terras inter Eidram *et Albiam fluuios sitas,* ad imperium pertinentes, *uidelicet a descensu Eidre in mare usque ad aquam Leuoldesowe et ab eadem aqua usque ad mare, terras domini Burwini et omnes terras Sclauie,* preter Rugiam et terras ei attinentes, imperio dimittere *debet.* Castrum Reinnoldesburch *comiti Adolfo* reddetur decem diebus post regis exitum *in eo statu, quo rex illud habuit;* de hoc habebitur respectus ad *iuramenta regis suosque* obsides, *et dominus* Jacobus *de Mone et unus de Dacia, quem ipse uoluerit, pariter se obsidioni* obligabunt, *donec idem castrum redditum fuerit.* Omnia priuilegia, que *rex* super dictis terris *obtinuerat et* habet, *comiti H.* restituet. *Rex et ceteri nobiles Dacie promittent et iurabunt, quod nullum auxilium prestabunt* comiti Alberto *ad* castra *et terras* obtinendas, que habet et habuit. Quicunque ad Danos confugerant, pheoda sua, que de iure habere debent, rehabebunt, facta domino suo, a quo ea tenebunt, securitate. *Rex et Dani idem ius Teutonicis exhibebunt et facient. Jtem rex et Dani nullum Theutonicum in lesionem Heinrici et Adolfi comitum predictorum manu tenebunt, similiter nec ipsi facient.* Captiui et obsides liberi dimittuntur. *Lvbecenses, Hammenburgenses et ceteri terre huius mercatores siue quicunque alii de Romano imperio mercationis causa Daciam frequentare uolentes eo iure et libertate fruentur, qua usi fuerunt ante captiuitatem regis.* Centum equos dabit rex *in pascha proximo,* quinquaginta dextrarios et totidem palefridos, *unumquemque dextrarium X marcas ualentem, palefridum V^e^. Jndumenta militum dabuntur in carnipriuio proximo venturo.* Vt hec omnia rata habeantur et fideliter obseruentur, *sepe dicto* comiti Heinrico de Zuerin, *uxori sue,* filiis suis, *cognatis* et amicis,

Concept.

Omnes terras ultra Eidoram ad imperium per[tinent]es preter Ruiam et terras ei attinentes rex imperio restituet. Castrum Renolsbugh (!) reddetur decem diebus post exitum domini regis, et de hoc resspectus habebitur ad obsides et ad promissionem domini Jacobi et *meliorum regni.* Omnia priuilegia, que habebat rex super dictis terris, restituet. Si comes Albertus *res[ig]nare uoluerit castra, que habet ipse et homines su[i] inter Eidoram et Albiam, et obsides ~~[restituet]~~, liber exibit, [facta tamen securitate, que orueida dicitur.]* Quicunque ad Danos confugerant, feoda sua, que de iure habere debent, rehabebunt, facta domino suo, a quo ea tenebunt, securitate. Captiui et obsides *hinc inde* restituentur. Centum equos dabit rex, quinquaginta dextrarios, et totidem palefridos. Vt hec omnia rata habeantur et fideliter obseruentur comiti Henrico de Swerin et *suis heredibus* et amicis,

Original.

videlicet Wolrado comiti de Danneberch, Heinrico comiti de Scladen, Adolfo comiti de Hotsatia (!), Heinrico comiti de Luchowe, domino Heinrico de Werle iuniori, iurabit rex et filii sui, *episcopi* et regni Dacie meliores *et per appensionem sigillorum suorum ea ad maioris securitatis euidentiam confirmabunt. Ad hec dominus rex et filii sui iustam orvetham comiti Heinrico facient et iurabunt. Jnsuper regem Boemie, dominum Ottonem de Luneburch, comitem Hermannum de Orlamunde et ceteros amicos suos, quos in hoc facto comes Heinricus offendisse uidetur, absque dolo et malo ingenio ei reconciliare debet. Acta sunt anno dominice incarnationis M° CC° XXV°, XV° kalendas Decembris. Testes sunt hii: Wolradus comes de Danneberch, Heinricus comes de Luchowe, Heinricus comes de Scladen, Fretheriсus prepositus, Hermannus burcharuius (!) de Witin, Adolfus comes Hotsatie, dominus Heinricus de Werle iunior, dominus Otto dux de Luneburch, dominus Jacobus de Mone, dominus Biurn pincerna, dominus Ostradus et alii quam plures. Similiter comes Heinricus per se et per cognatos suos Danis securitatem faciet de reddendis obsidibus et de hiis, que supra scripta sunt, firmiter obseruandis.*

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. Die Schrift füllt das nicht sehr grosse Pergament nach allen Seiten hin bis auf die äussersten Ränder, so dass unten nicht einmal ein Rand hat umgeschlagen werden können, sondern die Löcher für die Siegelbänder in den nicht umgeschlagenen schmalen Rand haben geschnitten werden müssen. Die Schrift ist sehr regelmässig, fest und schön, in den Abbreviaturen sehr regelmässig und hat noch das geschwänzte e an den Stellen, wo man jetzt æ lesen müsste. Gegen das Ende steht 2 Male deutlich Hotfacia. Der Schluss: „Similiter comes Heinricus per se et per cognatos suos Danis securitatem faciet de reddendis obsidibus et de hiis, que supra scripta sunt, firmiter obseruandis" ist von einer flüchtigen, cursivischen Geschäftshand hinzugefügt. Von derselben Hand sind nach: „preter Rugiam" die Worte: „et terras ei attinentes", und am Ende nach: „dominus Otto" das Wort „dux" übergeschrieben. Diese beiden nachgetragenen Stellen hat merkwürdiger Weise Leibniz aus dem Schweriner Archive nicht mitgetheilt erhalten (Orig. Guelf. IV., Praef., p. 88), und daher lässt Scheid sich Not. a. zu der Ansicht verleiten, dass dominus Otto de Luneburch ein lüneburgischer Adeliger aus der Familie Grote, und nicht der Herzog sei. Die Nachträge sind meist zu Gunsten der Dänen gemacht.

Concept.

iurabit rex et filius suus et regni Danie meliores. *Similiter faciet comes Henricus et sui cognati et amici.*

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. Die Schrift füllt das kleine, unregelmässig beschnittene Pergament bis auf die Ränder, jedoch hat unten noch ein schmaler Rand zur Anhängung der Siegel umgeschlagen werden können. Die Schrift ist zwar die grosse, schöne Urkundenschrift jener Zeit, aber eilfertig und gedrängt, so dass man klar sieht, dass dieses undatirte Exemplar der rasch niedergeschriebene Urtext ist, welcher jedoch besiegelt ist; man hat wohl der Sicherheit wegen die erste Aufzeichnung der Friedensartikel auch behalten und besiegeln lassen wollen. Die bedeutsamen Worte im Anfange: „preter coronam et" sind übergeschrieben, also nachgetragen. Der Schluss der Urkunde, von: „Omnes terras ultra Eidoram" bis zum Ende: „et sui cognati et amici" ist in einer ganz kleinen, cursivischen Schrift nachgetragen. Der letzte Satz von der ersten Hand: „Omnes terre, quas rex ultra Eidoram acquisiuit, preter Ruiam et terras ei attinentes, imperio restituentur" ist durchstrichen (nicht durch Puncte getilgt), und dafür fährt die zweite Hand am Schluss der Urkunde fort: „Omnes terras ultra Eidoram ad imperium per[tinent]es, preter Ruiam et terras ei attinentes, rex imperio restituet" — —, wahrscheinlich um das Wort „acquisiuit" zu vermeiden.

Original.

Das Haupt-Archiv zu Schwerin bewahrt zwei Urkunden desselben Inhalts.

Das vorstehende Exemplar, welches allein datirt ist, ist ohne Zweifel die regelmässig und stylgerechte, schliessliche Original-Ausfertigung, während das andere, hierunter abgedruckte Exemplar die erste Aufzeichnung oder das Concept ist. Dieses Original ist nicht allein im Styl regelrechter, sondern auch in Zahlungsterminen, Bürgen, Zeugen, Datum und sonst weiter mehr im Einzelnen ausgeführt und bestimmter, mitunter in den Geldsummen und Zahlungsterminen weiter und genauer gefasst. Die Bestimmungen und Worte des Conceptes sind fast alle in das Original aufgenommen. Das Concept hat die Stelle von: „Quod si in prima solutione VI milium" bis „et similiter erit de rege iuuene" mehr als das Original; offenbar hat man bei der Original-Ausfertigung diese Stelle noch gestrichen, um dem Könige Waldemar die Befreiung durch Bürgen nicht zu leicht zu machen. Ebenso ist die Stelle über etwa eintretenden Geldmangel: „propter debilitatem regni uel propter aliquem casum, propter quem argentum haberi non possit" wohl aus demselben Grunde nicht aufgenommen. Nicht anders wird es sich mit der Stelle über die Befreiung des Grafen Albert von Orlamünde verhalten.

Zur leichteren Uebersicht der bei der Originalisirung beliebten Erweiterungen sind die Stellen, welche beide Exemplare gleich haben, mit gewöhnlicher Schrift, — die Stellen, welche das Original mehr hat, mit Cursiv-Schrift gedruckt.

In den unteren schmalen Rand des Originals sind nur vier Einschnitte zum Einhängen von schmalen Pergamentbändern zu den Siegeln gemacht. Die Bemerkung in Orig. Guelf. IV., p. 89: „appendent VI sigilla" ist demnach unrichtig und enthält vermuthlich in der Ziffer einen Druckfehler.

1) An der ersten Stelle fehlen Pergamentband und Siegel (des Königs Waldemar?).

2) An der zweiten Stelle hängt ein sehr beschädigtes parabolisches Siegel mit dem Bilde eines sitzenden Bischofs, welcher mit der linken Hand den Bischofsstab hält und die rechte zum Segnen erhebt; von der Umschrift scheint nur noch der zweite oder dritte Buchstabe E erkennbar zu sein. Das Siegel hat ein kleines parabolisches Rücksiegel, welches unten einen links gekehrten, knieenden, anbetenden

---

Concept.

Das Haupt-Archiv zu Schwerin bewahrt zwei Urkunden desselben Inhalts.

Das vorstehende Exemplar (wie bemerkt ist, offenbar das Concept) ist jedenfalls von einem dänischen Geschäftsmanne geshrieben. Der Verfasser fällt nämlich aus der Rolle des Urkundenschreibers und wird in Beziehung auf sich und seine Partei persönlich, indem er schreibt: „Si ambo mortui fuerint ante solutionem debiti, de debito totaliter erimus liberi (sollen wir frei sein)", während es im Originale heisst: „Dani totaliter erunt liberi" (sollen die Dänen frei sein)".

Zur leichtern Uebersicht sind die Stellen, an welchen dieses Concept mit dem Original übereinstimmt, mit gewöhnlicher Schrift, die Stellen, an denen das Concept von dem Originale abweicht, mit Cursiv-Schrift gedruckt. In dem vorletzten Cursiv-Satze ist im Concept das in [ ] eingeschlossene Wort [*restituet*] durchstrichen.

Eingeschnitten sind 9 Löcher, von denen noch 1, 2, 3, 4, 5 und 9 Siegel an schmalen Pergamentbändern tragen; diese Siegel sind ohne Zweifel dänische:

1) Ein herzförmiges Schildsiegel mit einem Blumen- oder Rosenstock auf wellenweise gezeichnetem Grunde; von der Umschrift ist nur noch der Anfang und das Ende vorhanden:

✠ S — — — — ЄN

Dieses Siegel ist dasselbe, welches an der ersten Vertragsurkunde vom 4. Juli 1224 an letzter Stelle hängt, und gehört vielleicht dem Biurn pincerna, welcher in dem Originale dieser Urkunde genannt wird.

2) Ein schildförmiges, quadrirtes Siegel, welches im 1. und 4. Felde mit drei Reihen „Kürsch" (sonst „Eisenhütlein") belegt ist, von denen die in 1 nach oben, die in 2 nach unten gerichtet sind; von der Umschrift ist theils klar, theils schwach zu erkennen:

✠ S — — BI — — ARI

Es ist nicht völlig sicher, ob in der Mitte BI oder RI steht; der Schluss ARI ist aber ganz klar. Ein gleiches Siegel führten die Herren von Asceborn (Eschborn), später von Kronenberg genannt; vgl. des Fürsten F. K. von Hohenlohe-Waldenburg Fürstenbergisches Wappen, S. 1, Not. I, und S. 44, und Taf. VIIb., Fig. 1. Unser Siegel ist aber ohne Zweifel ein dänisches. Der „Kürsch" kommt in alt-dänischen Siegeln sehr selten vor.

Original.

Geistlichen zeigt und oben auf einem Abschnitt oder auf Wolken das Brustbild eines segnenden Heiligen im Heiligenschein und mit einer Kugel in der linken Hand. Von der Umschrift liest man noch:

DA MIC[hi dūe nova]MODO . ORIMT[E] (!)

Dieses Siegel scheint das Siegel des Erzbischofs Gerhard II. von Bremen zu sein. Dasselbe Siegel hängt an der (unten folgenden) Urkunde d. d. Schleswig, 1230, in welcher derselbe auch unter den Bürgen, welche die Urkunde besiegeln sollten, genannt wird.

3) und 4) fehlen. Jedoch wird im Archive noch ein abgerissenes Siegel an einem Pergamentbande aufbewahrt, welches ohne Zweifel zu dieser Urkunde gehört. Dieses Siegel hat die Gestalt eines herzförmigen Schildes mit drei mit Ranken verzierten oder schraffirten Querbalken und die Umschrift:

clIPPEVS · IAcobI · FILII · SVNonis.

Dieses Siegel wird das Siegel des Jacobus von Möen sein. Es hängt auch an dem Concepte dieser Urkunde und an der Urkunde von 1230; die entscheidenden Buchstaben IA finden sich aber nur auf dem gegenwärtigen Exemplare. — Die Erkenntniss dieser Siegel ist wichtig, um die Unterhändler in den Verhandlungen kennen zu lernen.

Gedruckt ist dieses Original zuerst von Scheid in Orig. Guelf. IV, Praef. p. 87, Nr. 2, nach einer Abschrift, welche Leibniz aus dem Schweriner Archive erhalten hatte, in Thorkelin's Diplom. Arna-Magn. I, p. 293, und im Urk.-B. der Stadt Lübek, I, S. 33, aus dem Originale; nach dem zuletzt genannten Drucke auch bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 364.

Ueber die Veranlassung zu dem Abschlusse dieses Vertrages wird in den Annal. Colon. max. (Pertz, Scr. XVII, p. 838, 839) berichtet: „A. D. 1225 — — 7. idus Novembris Engilbertus venerabilis Coloniensis ecclesie archiepiscopus — — a comite de Jsenberg cognato ipsius miserabiliter trucidatur. — — Cuius morte audita Heinricus comes de Suirinh promissum in resignacione regis Dacie cassat et mediante composicione et acceptis obsidibus et copiosa pecunia regem absolvit et absolutum permittit ad propria remeare."

Concept.

3) Ein ovales Siegel, nur in der obern Hälfte vorhanden, mit einer stehenden männlichen Figur, welche die rechte Hand in die rechte Seite (an einen Schwertgriff?) stützt und mit der linken Hand einen Schild hält, auf welchem ein Löwe (?) steht; von der Umschrift ist noch vorhanden:

sigNVM — — —

4) Ein herzförmiges Schildsiegel mit drei mit Ranken belegten oder schraffirten Querbalken; von der Umschrift ist nur noch vorhanden:

clippevS iacobi fil[II · SV]NONIs.

Dieses Siegel ist dasselbe, welches auch zu dem Originale dieser Urkunde gehört und an der Urkunde von 1230 hängt; es wird dem Jacobus von Möen gehören.

5) Ein rundes Doppelsiegel. Auf der Hauptseite ist ein Reitersiegel, mit einem links gekehrten geharnischten Reiter, welcher einen Schild mit zwei rechts gekehrten Löwen vor der Brust hält. Auf der Rückseite ist ein mit Herzen eingefasster Schild mit zwei rechts gekehrten Löwen, mit Köpfen im Profil und mit über dem Rücken zurückgeschlagenen Schwänzen. Von der Umschrift ist keine Spur vorhanden. Die Wappenthiere sind klar und gut gezeichnet: Löwen (nicht Leoparden). Dieses Siegel gehört sicher dem Grafen Hermann von Orlamünde, welcher in diesen Verhandlungen öfter genannt wird, und hat auch die Eigenthümlichkeiten des Siegels des bekannten Grafen Albert von Orlamünde, welcher auch immer ein Doppelsiegel und einen mit Herzen bestreueten Schild mit zwei Löwen führt; vgl. oben Nr. 308, Note, und Jahrb. XXV, S. 193 flgd.

9) Ein Bruchstück eines bischöflichen Siegels, von welchem nur noch der Oberleib eines Bischofs vorhanden ist. Dieses Siegel ist sicher nicht das bischöfliche Siegel (des Erzbischofs Gerhard II. von Bremen), welches an der Original-Ausfertigung (siehe oben) noch als einziges Siegel hängt. Vielleicht ist es das Siegel des Bischofs Nicolaus von Schleswig, welcher in den Verhandlungen vorkommt und in der Urkunde von 1230 genannt wird.

(Um 1225.) Decbr. 10. 318.

Matthäus, Abt von Doberan, stirbt.

IV. idus Dec. ø. Matheus abbas in Doberan.

Aus den „Anniuersar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn (Cod. membr. saec. XV.) im Archiv zu Wolfenbüttel. — Das Todesjahr des Abtes Matthäus ist unbekannt. Wir begegnen ihm in Urkunden zuletzt am 31. März 1222 (s. oben Nr. 280). Nach Kirchberg Cap. 121 (p. 765 bei Westphalen) war sein Nachfolger Segebodo, und dieser 1228 im Amte, starb aber (p. 767) im Jahre 1229. In der unten folgenden Urkunde vom 5. Decbr. 1229 steht unter den Zeugen schon „Godefridus abbas in Doberan".

(1225—1226.) 319.

Heinrich Borwin, Fürst von Rostock, bewidmet den neu erbaueten Ort Parchim mit dem Stadtrechte.

Heinricus Burwinus dei gracia dominus in Rozstoc vniuersis hanc paginam tam legentibus, quam audientibus. Notum facimus, quod diuina fauente miseracione nostraque sedula promocione terram Parchem, terram inquam desertam et inuiam, terram cultui demonum dedicatam, colonis commisimus christianis, ipsos tam de longinquis, quam de uicinis partibus inuitantes. Jn ipsa quoque prouincia ciuitatem construximus, iura ei et iudicia prestantes, que congrua, commoda et utilia terre ac ciuitatis eiusdem cultoribus uidebantur.

(1.) Primo autem omnium ipsam ciuitatem[1] liberam concessimus omnibus inhabitantibus eam cum omni iure.

(2.) Huius eciam ciuitatis cultoribus dedimus omnem prouentum, qui vulgo[2] sonat inninge, et solidum vriedescillinc, et ad emendacionem et structuram ciuitatis.

(3.) Jtem tercia pars de uadiis magnarum causarum, sicuti de pugna infra ciuitatem, supra IIII solidos cedet in usus ciuitatis.

(4.) Jtem concedimus, quod ipsos ciues n[u]llam[3] reisam uel expedicionem extra dominium nostrum oporteat equitare.

(5.) Jtem quod pro nulla causa ad alcius uadum, quam XII solidos debent conpelli, nisi pro homicidio uel aliquo uulnere, quod per aciem ferri fiat.

(6.) Jtem quicumque ciuis accommodauerit bona sua qualiacumque alicui extra ciuitatem, et ille non soluerit, in ciuitate detineatur, donec soluat uel iusticiam exhibeat.

(7.) Jtem ciues de Parchem non dabunt forense telonium per omnes terminos terre nostre.

(8.) Jtem datum est omnibus in terra morantibus, quod nullum ad concilium, quod marcdinc uocatur, sunt conpellendi; similiter ad ius feodale, quod

lenrecht uocatur, sunt minime conpellendi, sed tantum ad ius, [quod][4] mannerecht vulgo sonat.

(9.) Jtem equam partem habere debent filie cum filiis in omnibus bonis, tam feodis, quam aliis; et si non sint filii, prestari debent filiabus bona patris.

(10.) Jtem si contingat mori aliquem, cuius filii non receperunt bona sua uiuente patre, prestari debent bona, que patres eorum possederuntt a paganismo et cultu siluestri.

(11.) Jtem concedimus, ut ea, que herewede dicuntur, et muliebria, que wiberade uocantur, minime dentur, sed hereditas est per medium diuidenda.

(12.) Pascua uero ciuitatis protendunt a ualle campi Boken[5] usque ad tiliam[6], et inde usque ad fontem, et a fonte[7] directe donec in Zlonenam fluvium[8].

(13.) Jtem piscacio per omnem prouinciam communis et libera est cum sportis et hamis et retibus, exceptis solis sagenis.

(14.) Jtem quicumque obtinet bona sua et optenta possidet diem et annum, nullus debet uel poterit infringere pre[t]endens[9] racionem prioris beneficii.

(15.) Super hec omnia unicuique[10] ita concessa sunt bona sua primitus cum omni iure, ut a nemine hominum paciatur molestiam uel grauamen.



Nach dem Original in einer kleinen, ungleichen und flüchtigen Minuskel auf Pergament im Raths-Archive zu Parchim. Von den beiden ursprünglich daran befestigt gewesenen Siegeln ist das erste von der dicken rothseidenen Schnur abgefallen. Das zweite aber an einer dünneren braunseidenen Schnur ist grösstentheils erhalten und nur die rechte Ecke oben abgebrochen. Es ist das hieneben abgebildete schildförmige, jüngere, kleinere Siegel des Fürsten Heinrich Borwin II., mit dem rechtsgekehrten Greifen. Umschrift:

[✠ SIGIL]LVM · HENR[I]CI DE [ROZTOCH]

und stimmt mit dem Siegel an den Urkunden vom 6. Jul. 1222 und 15. Febr. 1226 überein. Vgl. die Abbildungen in Jahrb. X, 9, und Masch und Milde, Mekl. Städtesiegel, H. I, S. 2.

Eine von dem Gardian des Minoriten-Klosters zu Parchim, Werner, beglaubigte Copie, etwa aus der Mitte des 13. Jahrh., welche gleichfalls im Original, wovon jedoch das an einem Pergamentstreifen hangende Siegel abgefallen ist, im Parchimschen Raths-Archive aufbewahrt wird, hat folgende Einleitung: Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, frater Wernerus, ghardianus fratrum minorum in Parchem, totusque conuentus fratrum ibidem sinceram in domino karitatem. Nouerint vniuersi, quod nos literam ciuitatis Parchem super iura et libertatem vidimus integram, sub duobus sigillis, videlicet antiqui Borwini Magnopolensis et Hinrici Rozstoccensis, hanc seriem continentem: Hinricus Borwinus — —. Hier folgt der obige Text, welcher, abgesehen von der Orthographie, mit Ausnahme der in den untenstehenden Noten bemerkten abweichenden Lesarten, mit dem Originale übereinstimmt.

Die Urkunde wird gewöhnlich in das Jahr 1218 gesetzt, jedoch ohne allen Grund. Schon der Umstand, dass sie von Heinrich Borwin II. herstammt, während das Siegel des Vaters, dessen im Text der Urkunde überall nicht gedacht wird, nur zur Beglaubigung angehängt ist, weist auf die letzten Lebensjahre dieser beiden Fürsten hin, und der fehlende Consens des Nicolaus, jüngeren Sohnes Borwins des älteren, macht es wenigstens wahrscheinlich, dass dieser nicht mehr am Leben war. Demnach wird die Urkunde zwischen 1225 Sept. 28, dem Todestage des Nicolaus, und 1226 Jun. 4 — 5, wo Borwin II. starb, zu setzen sein. Die flüchtige Schrift und die ganze unansehnliche Ausstattung eines so wichtigen Docu-

mentes, ohne Datum und Zeugen, das schwerlich in der fürstlichen Kanzlei ausgefertigt ist, lässt daher vermuthen, dass dasselbe dem kranken Fürsten erst kurz vor seinem Ende zur Genehmigung vorgelegt sei.

Anm. In §. 5 ist uadium statt uadum zu lesen. — Ausserdem ist noch zu bemerken:

[1] Das Wort ciuitatem steht im Original zwei Mal, das erste Mal mit einer Correctur in der Mitte des Wortes. — [2] Die Copie des Gardians hat: in vulgo, nachher: vredeschillinc. — [3] Im Orig.: nllam, ohne Abbreviaturzeichen. — [4] quod fehlt im Or. — [5] Bök, ein untergegangenes Dorf auf der Feldmark Parchim vor dem Neuen Thor, etwa Möderitz gegenüber. — [6] Jetzt der Lindenberg, eine Anhöhe in der Nähe der Elde zwischen der Stadt und der Ziegelei vor dem Neuen Thore. — [7] Der heutige Gesundbrunnen am Abhange des Sonnenberges gegen die Elde. — [8] Der Slater Bach. Die Silbe -ne- ist vermuthlich ein Schreibfehler statt -te. Vgl. die Bestätigung Pribislavs vom Jahre 1238. — [9] Im Original scheint precendens gestanden zu haben; aus dem c ist aber ein deutliches f gemacht, anscheinend ebenfalls Schreibfehler statt t, was die Copie und die Bestätigung von 1238 geben. — [10] In der Copie steht: vnicuique omnia. — Gedruckt bei Rudloff, Urk.-Lief. Nr. I, nach der Copie des Gardians, und bei Cleemann, Chronik der Stadt Parchim, Nr. 1 und 2, S. 99, nach dem Original und der Copie.

Eine niedersächsische Uebersetzung dieser Urkunde aus dem 14. Jahrh. im Haupt-Archiv zu Schwerin trägt nichts zum bessern Verständniss derselben bei, da der Uebersetzer den Sinn derselben an den schwierigen Stellen sicher falsch aufgefasst hat. Die Stelle über das Privilegium de non evocando wird folgendermassen übersetzt: „Item is gegeuen allen in deme lande wonende, dorch nemande to gerichte efte marketdinge edder to lenrechte scolen gedrungen efte togen werden, ane allenen tom manrechte." In der Grenzbestimmung am Schlusse heisst es: „vnde van dem borne rechte so lange beth in dat wendesche vloet."

1226. 320.

Gerhard II., Erzbischof von Bremen, bestätigt dem Benedictiner-Nonnenkloster Zeven auf Bitten seines Propstes Dietrich die demselben von den Kaisern und Erzbischöfen ertheilten Privilegien, so wie den Güterbesitz, u. a. auch das Dorf Döbbersen mit der Kirche daselbst.

In nomine sancte et individue trinitatis. Gerardus dei gratia sancte Bremensis [ecclesie] archiepiscopus secundus — — —. Decernimus itaque stricte iubendo, ut sepedictus locus perpetuo fiat habitatio sanctimonialium secundum regulam beati Benedicti, pertinens ad ecclesiam Bremensem, sub cura ac dispositione eiusdem loci archiepiscopi. — — — Auctoritate banni nostri firmamus, ut quicquid modo habeant uel dehinc iuste acquisiture sint, cum curtis et allodiis a piis fundatoribus collatis et theloniis, videlicet Heslinke, Widgeresthorp, Offenstede, Meinstede, Ostenuuidu, Keuena, Horne, Bruwele, Bokola, Widula, Northa, Eddanburstald, Rotmundesa, Louenhusen, Biuerenthorpe, Elme, Horst, Wiredeshusen, Bothem, cum medietate ecclesie et silue apud Lohinke in episcopatu Mindensi, Doberse cum ecclesia et omni iure eiusdem uille in episcopatu Racenborg, eis libere seruiant absque ulla contradictione. Ad hec concedimus, ut in hominibus ecclesie, litis, iamundlingis, neque dux, neque marchio seu alia iudiciaria potestas nullam sibi usurpet potestatem, nisi aduocatus, quem ecclesia de consilio archiepiscopi elegerit. — — — Acta sunt hec anno incarnationis dominice M° CC° XX° VI°. JN(!)

Nach dem vollständigen Abdrucke der Urkunde in v. Hodenberg's Zevener Urkundenbuch [Bremer Geschichtsquellen, 3. Beitrag, Celle, 1857, 4°] Nr. 15, S. 16 und 17, aus „dem Originale im Königl. Archive zu Hannover. Siegel des Erzbischofs Gerhard an einer Schnur von roth und gelber Seide". — Wann und wie das Kloster Zeven das Dorf Döbbersen erworben hat, ist unbekannt. König Otto III. bestätigte dem Kloster Heslinge im J. 986 „40 basingas" aus Friesland und Zehnten zu Heslingen, Wiersdorf, Offensen und Meinstedt (im Kirchspiele Heslingen, A. Zeven), zu Osterwede (im K. Kirchwistedt), zu Zeven, zu Bokel und Wedel (im A. Harsefeld), zu Nordahn (A. Bremervörde), zu „Eddan burstal" und „Hrodmundes a", nebst Höfen zu Heslingen, „Luuanhusen", Horst (im Gerichte Beverstedt), Bevern (im Amte Bremervörde) und Windershausen (im Amte Zeven). S. die Urkunde des Königs bei v. Hodenberg a. a. O. Nr 2. Nachdem das Kloster dann im Jahre 1141 (s. Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 875, v. Hodenberg S. 12) durch den Erzbischof Adalbero von Heslingen nach Zeven verlegt war, bestätigte der Erzbischof Hartwig demselben am 1. April 1189 (s. Lappenberg S. 877, v. Hodenberg S. 14) die von seinem Vorgänger verliehenen Güter zu Brauel (bei Heslingen). Ueber die Erwerbungen des Klosters zu „Horne" (Sellhorn bei Heslingen), Elme (im Amte Himmelpforten), „Bothem" (Kirchboitze im A. Rethem) und zu Döbbersen geben die Urkunden des Klosters keinen Aufschluss.

1226. Febr. 15. Lübek. 321.

Johann, Nicolaus und Heinrich, Gebrüder, Herren von Rostock, ertheilen den Lübekern auf ewige Zeiten die Freiheit von Abgaben und Zoll in ihrem Lande.

Johannes, Nycolaus, Heinricus, fratres, domini de Rozstoch, vniversis hoc scriptum inspecturis. Quoniam dilectorum nostrorum burgensium de Lubeke fidelitatem et amiciciam circa parentes nostros et nos sepius experti sumus, unanimitatem et constanciam, uniuersitati fidelium, tam presentium, quam futurorum, constare uolumus, quod eos decreuimus diligere et honorare et ab omni exactionis et theolonei onere per uniuersam terram et iurisdictionem nostram liberaliter in perpetuum eximere, et super hoc ad corroborationem facti nostri bullam nostram adhibere. Huius rei testes sunt hii: dominus Thetleuus de Godebuz, Johannes de Snakenburch, Heinricus Gamme dapifer, Sigebodo de Holthorp, Brunwardus de Butzowe, Heinricus cognatus domini Thetleui, Bernardus aduocatus, Conradus aduocatus et alii quam plures. Datum apud Lubeke, anno dominice incarnationis M° CC° XXVI°, XV° kal. Marcii.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 43, aus dem Originale auf der Trese zu Lübek. „Die letzte Ziffer (der Jahreszahl) kann als III oder als VI gelesen werden; zwei Vidimus haben daher 1223, ein drittes 1226". L. UB. — Nach Deecke's Lesung steht in der Urkunde unzweifelhaft die Jahreszahl 1226; vgl. Jahrb. X, S. 9. Das an der Urkunde hangende Siegel ist das jüngere, kleinere Siegel des Fürsten Heinrich Borwin II. von Rostock, des Vaters der drei ausstellenden jungen Fürsten „von Rostock", welches zu Nr. 284 und 319 abgebildet ist; vgl. Jahrb. a. a. O. — Gedruckt bei Ungnade, Amoen. p. 659; Sartorius II, p. 27.

1226. Juni. Borgo San Donino. 322.

Friedrich II., römischer Kaiser, ertheilt der Stadt Lübek die Reichsfreiheit und sichert ihr andere Privilegien zu.

— — Concedimus autem eis insulam sitam contra castrum Trauenemunde, que Priwolc nominatur, iure ciuitatis de cetero possidendam, quod wicbelede dicitur. Volumus insuper et firmiter obseruari precipimus, vt nulla persona, alta uel humilis, ecclesiastica uel secularis, presumat ullo tempore munitionem hedificare uel castrum iuxta flumen Trauene ab ipsa ciuitate superius usque ortum ipsius fluminis et ab ipsa ciuitate inferius usque ad mare, et ex utraque parte usque ad miliaria duo. — — — Nullus preterea princeps, dominus seu nobilis adiacentium prouintiarum impedire presumat, quominus necessaria vndecunque ad ciuitatem Lubicensem ducantur, siue de Hamenburc, siue de Raceburc, siue de Witenburc, siue de Zwerin, siue etiam de tota terra Buruwini et eius filii, et per easdem terras et in ipsis terris quilibet burgensis Lubicensis, tam diues, quam pauper, absque impedimento emat et uendat. — — — — Volumus insuper et districte precipimus, ut quandocumque et ubicumque per imperium predicti burgenses naufragium de cetero passi fuerint, quicquid de rebus suis tunc a tanto periculo eripere poterunt, eis penitus dimittatur, omni impedimento et contradictione cessantibus. — — — — Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo sexto, mense Junii, quartedecime indictionis, imperante domino nostro Friderico secundo, dei gracia inuictissimo Romanorum imperatore semper augusto, Jerusalem et Sicilie rege, anno Romani imperii eius sexto, regni Jerusalem primo et regni Sicilie vicesimo nono, feliciter. Amen. Datum aput Burgum sancti Domnini, anno, mense et indictione prescriptis.

Nach dem vollständigen, aus den beiden Originalausfertigungen auf der Lübeker Trese (deren eine eine goldene Bulle, die andere ein Wachssiegel trägt) genommenen Abdruck im UB. der Stadt Lübek I, S. 45. — Gedruckt bei: Lünig, Reichsarchiv XIII, S. 1332; v. Westphalen I, p. 1300; Willebrandt I, S. 39; Schonenfahrer in Lübek Gegenbericht, B. 2, Beil.; Lübek-Hamb. Transit-Verkehr 16; Moser I, S. 164; Lambec. II, S. 11; Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkundensammlung I, S. 26; Huillard-Bréholles, Hist. diplom. Friderici II. imp., II. p. 626.

1226. Juni 3. Güstrow. 323.

Heinrich, Fürst von Rostock, gründet zu Güstrow ein Collegiatstift mit zehn Präbenden und bewidmet dasselbe.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Heinricus miseracione diuina dominus de Rostoch omnibus in perpetuum. Quoniam genus humanum spiritus est uadens et non rediens, plura priorum laudabilia facta obliuionis nubilo deper-

irent, si non indicio simul et testimonio scripti notabilis posterorum memorie mandarentur. Ut ergo in nostre posteritatis noticiam ea, que a nobis racionabiliter facta sunt et ordinata, certissime deueniant, omne dubium penitus remouentes, ita ut robur perpetue optineant firmitatis, scriptis eorum nominibus et testimonio, qui in gestis et ordinatis a nobis negociis affuerunt, per presens scriptum futurarum calumpniarum inco[m]modis curauimus obuiare. Porro cum secundum doctrinam sanctorum doctorum omnes ante tribunal Christi stabimus reddituri racionem de operibus, que in hoc corpore gessimus, siue bona fuerint, siue mala: timendum ualde nobis est, qui plus potestatis de beneficencia creatoris mundi accepimus in hoc mundo, si non ad laudem et gloriam nominis sui ea cum multa humilitate et tremore perfruamur, [ne] grauius eo iudicante proinde puniamur. Ego igitur Heinricus, digne animaduertens cum magno timore sentenciam extremi iudicii, qui sum aggrauatus innumerabilium sarcina peccatorum, et licet impedientibus carnis passionibus omnem non ualeam possessionem in Jhesu Christi ministerium erogare, tamen, prout michi spiritus inspirauit domini, uolens consulere tam progenitorum meorum, quam successorum, necnon proprie saluti, de mea propria hereditate, quam iuste ac racionabiliter ab omnibus progenitoribus meis possedi, in loco, qui Guztrowe nominatur, conuentualem ecclesiam canonicorum ad honorem dei terribilis, qui eque potenter principum et pauperum aufert spiritum, et eius intacte genitricis semperque uirginis Marie, n[e]cnon beati Johannis euuangeliste et beate Cecilie uirginis ordinaui, accedente consilio domini mei Brunwardi Zuerinensis episcopi, necnon consensu patris mei Burwini, domini Magnopolensis, et filiorum meorum Johannis, Nicolai, Heinrici, Pribizlaui, cum redditibus subsignatis. Persone uero, quas in ipsa ecclesia deo et sanctis eius statui perhenniter deseruire, se seruabunt secundum morem aliarum conuentualium ecclesiarum et precipue, prout melius possunt, secundum ordinem uenerabilis ecclesie Hildensemensis. Hec autem bona et has uillas eidem ecclesie et personis eius cum omni iure et utilitate in agris, pratis, pascuis et siluis et noualibus libere assignaui: Gutouue, Belcowe, Genitsowe, Demine cum stagno adiacente; preterea in uilla Sucowe quatuor mansos cum omni iure libere similiter assignaui. Jnsuper ad altare speciale, usui eciam ipsorum canonicorum, ad quod uno die missam sancte Marie sequentique die missam pro defunctis constitui celebrari, hos redditus libere deputaui: in uilla Camyn quatuor mansos cum omni iure meo; in uilla Carowe decimam quatuor mansorum, quos ibidem sub aratris allodii mei habui locatos; si uero allodium meum et aratra inde transumpta fuerint, ecclesie extunc ibidem iidem quatuor mansi cedant libere cum omni iure. Censeo eciam predicta bona ecclesie nominate libera ab omni exactione tam peticionum, quam uectigalium, et expedicionę(m) et edificacione urbium et poncium; sed si necessitas postularit, eam expedicionem obseruabunt, que uulgariter landuuere appellatur. Jn bonis quoque memoratis aduocati mei siue successorum meorum nichil prorsus iuris

habebunt, nisi tantum in capitali sentencia et manuali, et ad hanc uocabuntur de uoluntate canonicorum, ita ut tercia pars pene pecuniarie michi cedat, canonicis duabus partibus reseruatis. Priuatam eciam piscacionem canonicis in eadem ecclesia degentibus pro eorum co[m]modo dimisi in stagno Gu[t]owe cum insula adiacente. Eidem eciam ecclesie decem personas deputaui, estimacionem sex prebendarum ad duodecim marcas argenti, reliquas uero quatuor ad sex marcas argenti, donec dante deo, consilio et auxilio filiorum meorum et bonorum hominum fuerint redintegrate. Jpsis uero canonicis ad cauendam uiolenciam maiorum de permissione domini mei Zwerinensis episcopi Brunwardi liberam electionem prepositi, decani, scolastici et custodis et aliorum canonicorum constitui reseruari. Statui preterea, ut secundum consuetudinem honestarum ecclesiarum post obitum canonici defuncti ipsi defuncto prebenda sua plene absque denariis oblacionvm usque ad anniuersarium suum ad debita ipsius persoluenda uel ad emendacionem prebendarum libere relinquatur. Filiis autem meis eorumque successoribus deuote supplico, quatinus diuine miseracionis meeque dilectionis intuitu hoc, quod per me inceptum est, fideliter studeant promouere. Et ne quis successorum meorum ausu nefario tam racionabile factum attemptet irritare, sigilli mei munimine roboraui. Testes hii aderant: clerici: Godescalcus Lubicensis canonicus, Godefridus sacerdos de Lussowe, Thidericus, Burchardus, Johannes, eiusdem ecclesie canonici, Conradus scriptor curie; layci: Buriwinus pater meus, Heinricus comes de Zuerin, Johannes Ztoyzlaf, Johannes de Snakenborch, Heinricus Gamme dapifer curie, Jordanus, Heinricus Grubo, Baroldus, Engelbertus, Lippoldus et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M° CC° XX° VI., indictione XIII. (!), regnante Friderico glorioso Romanorum imperatore. Datum in Gustrowe, per manus Conradi scriptoris, III° nonas Junii.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Urk. Nr. I. — In dem Abdruck bei Thiele, Coecilienkirche, Beilage A., fehlt im Zeugenverzeichnisse der Name Burwinus, nicht aber die Worte „pater meus"; eine vidimirte Abschr. des 16. Jahrh. gibt statt Thidericus: Benedictus. Hiezu wird das Siegel also beschrieben: „Ein Sigel hangende Ahnn Roter Seiden. Das Sigel vmbher etwas abgebrochen alters halben. Der Greif aber, so darInne gedrugkt In geel wachs, Ist noch augenscheinlich Vnd Kentlich. Die vmbschrift aber Lautet: Hinricus de Rostock, ist auch noch zu lesen." Abdrücke: Schröder, P. M. S. 544; v. Westphalen IV, p. 921; Franck IV, S. 96; Letztes Wort, Beil. 66[d], 140 (u. Nr. 96, p. 231); Klüver III, 1, S. 226.

(1226. Juni 5.) 324.

Heinrich Borwin II., Fürst von Rostock, stirbt.

a) II. non. [Junii]. ø. – – Henricus de Werle, filius Borwini.

Aus dem Necrolog. monast. s. Michaelis. bei Wedekind, Noten III, S. 42.

b) Non. Jun. ø. Henricus, Burwini principis Sclauorum filius, cuius consensu Satowia est collata.

Aus den „Anniversar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn (cod. membr. saec. XV.) im Archiv zu Wolfenbüttel. Vgl. Jahrb. III A, S 35, 36. Lisch vergleicht zu beiden die Urkunde der Fürsten Heinrich und Johann I. von Werle vom 15. Mai 1277, in welcher diese den Priestern des Landes Parchim Privilegien ertheilen unter der Bedingung. „vt in anniuersario dilecti aui nostri domini Hinrici de Werle in die beati Bonifacii ad vesperam — — conueniant et in religione in vigiliis ipso vespere compareant, de mane pro salute anime aui nostri — — missarum sollempnia — — peragendo. Vgl. Jahrb. X, S. 4.

1226. Juni 9. Rom. 325.

Papst Honorius III. befiehlt dem Grafen Heinrich von Schwerin, die von dem Könige Waldemar von Dänemark für dessen Freilassung aus der Gefangenschaft erhaltenen Geisseln und Gelder demselben zurückzugeben.

Honorius etc. comiti Zwerinensi etc. Olim credidimus, quod grandem et grauem maculam, quam in tua fama improuide posuisti charissimum in Christo filium nostrum illustrem regem Dacie, dominum tuum, rupto fidelitatis foedere captiuando, excitatus increpationibus apostolicis recognosceres et ipsum regem iuxta exhortationes nostras libere dimittendo eandem maculam per cite satisfactionis remedium aboleres. Tu vero, cura fame tue posthabita et inculcatione precum ac preceptorum nostrorum penitus obaudita, ab ipso rege extorsisti per violentiam iuramentum, quod filios suos obsides tibi daret et quandam tibi solueret pecunie quantitatem, ipsum in his et aliis intolerabiliter aggrauando, in graue preiudicium subsidii terre sancte, ad quod magnifice impendendum ante captionem suam solemnis promissionis vinculo se astrinxit, necnon in gravem apostolice sedis iniuriam et contemptum, cui regnum esse dignoscitur ad specialis ditionis indicium censuale et quam eidem regi astringit eius deuotio specialis. Quoniam igitur tantum subsidii terre sancte dispendium tantumque nostrum et ecclesie Romane contemptum sub dissimulatione transire nec volumus, nec debemus, nobilitatem tuam monemus, rogamus et sub obtestacione diuini iudicii obsecramus, per apostolica tibi scripta districte precipiendo mandamus, quatenus obsides et pecuniam, quam a rege recepisti predicto, ei sine difficultate restituas etc. Datum Laterani. V. id. Jun., pontificatus nostri anno decimo.

Nach dem Abdruck bei Gruber, Orig Livon. p. 264—265, aus Raynald, T. I, p. 580, und Meursii Op. IX, p. 300. — Vgl. Suhm IX, 763, 764; Orig. Guelf IV, p. 18.

1226. Juni 9. Rom. 326.

Papst Honorius III. fordert den römischen Kaiser Friedrich auf, dahin zu wirken, dass der Graf Heinrich von Schwerin dem Könige Waldemar das Geld und die Geisseln zurückgebe, welche derselbe für dessen Befreiung aus der Gefangenschaft erhalten hat.

— — Tria sunt, que debeant circumspectionem inducere ad favorem carissimo in Christo filio nostro — — — illustri regi Dacie impendendum sub duro casu, in quem per Henrici comitis de Zuerin, vassalli sui, perfidiam noscitur incidisse. Primum est, quod ipse rex tibi ad exhortationem apostolice sedis astitit, sicut nosti, tempore oportuno et studiose ad tuum honorem et exaltationem intendit. Secundum est, quod inter te ac ipsum regem amicabilis confederationis vinculum intercessit, sicut in tuis patentibus litteris aurea bulla munitis perspeximus contineri. Tertium est, quod, etsi generaliter lex nature deposcat, ut homo subveniat homini, quodam tamen speciali debito tenetur miles militi ferre auxilium et rex regi, ut, que ipsum reddit aliis honorabilem, ipse quoque honoret in regibus regiam maiestatem. Cum ergo prefatus comes a dicto rege, dum captum teneret eundem, extorserit iuramentum de dandis sibi filiis suis obsidibus et de solvenda sibi quadam pecunie quantitate, serenitatem tuam attente rogandam duximus et hortandam, quatenus prudenter attendens, malitiam, quam dictus comes in ipsum regem exercuit, esse non solum ratione facti, sed etiam ratione exempli gravem et omnimodis detestandam, ac per hoc nec decere, nec expedire, ut apud te favorem inveniat dictus comes, qui vassallos contra dominos et privatos contra reges exemplo sue perversitatis armavit, eundem, ut ipsi regi restituat obsides et pecuniam, quam iam ab ipso recepit, nec eum super solutione residui molestare presumat, tradita tibi coelitus potestate compellas, contempta parte ipsius pecunie, quam debes recipere, sicut fertur, cum divine largitatis benignitas sic tibi aperu[er]it manus suas teque tanta divitiarum aliorumque bonorum affluentia circumdederit, ut non oporteat, quod pro modica pecunia, quam in comparatione honoris tui ac fame debes quasi sterquilinium reputare, maculum in gloria tua ponas. Sic ergo monitiones nostras exaudias in hac parte, quod alii te docente cognoscant, quantum deferendum sit regie dignitati, et tam illicita preda erepta [per] te de faucibus comitis sepedicti, attemptare similia pertimescant, et ipse rex hoc beneficio provocatus tibi perpetue devotionis vinculo astringatur, nosque imperialis celsitudinis providentiam merito debeamus in domino commendare, sciens, quod, nisi nostris honestis precibus et exhortationibus acquieveris in hac parte, nos deesse non poterimus dicto regi tam apertam iniuriam patienti, non absque magno dispendio subsidii terre sancte, ad quod magnifice impendendum ante captionem suam sollempnis promissionis vinculo se astrinxit, nec absque apostolice sedis

iniuria et contemptu, cui regnum eius dignoscitur censuale — — —. Datum Laterani, V. id. Junii, [anno pontificatus nostri X.]

Nach Suhm, Historie af Danmark IX, S. 763 flgd. Suhm sagt: „Derselbe (Papst Honorius III.) Friderico Rom. Imp. de obsidibus a. R. Valdemaro pro libertate datis pecuniaque reddendis, ibid. 5. Id. Jun. (1226)". — Huillard-Bréholles, Histor. dipl. Frider. II. imp., II, p. 608: „Honorius papa Friderico Romanorum imperatori scribit hortaturque, ut regi Daciae ab Henrico comite de Zuerin carcerato et oppresso opem ferat. [Memorat. in Indice epist. Honorii III., in collect. La Porte du Theil, in Biblioth. Paris.] Datum Laterani, V. idus Junii, anno pontificatus nostri X."

1226. Juni 9. Rom. 327.

Papst Honorius III. befiehlt seinem Legaten, dem Bischof von Porto, sich bei dem Kaiser Friedrich darum zu bemühen, dass der Graf Heinrich von Schwerin dem Könige Waldemar von Dänemark die Geisseln und das Geld für seine Befreiung zurückzugeben genöthigt werde.

Zu der voraufgehenden Urkunde setzt Suhm, Hist. af Danm. IX, S. 765, hinzu: „In dem päpstlichen Briefbuche ist hinzugefügt":

— — Jn eodem modo scriptum est Portuensi episcopo, apostolice sedis legato, verbis competenter mutatis, vt imperatorem ad id efficaciter moneat et inducat.

(1226.) Juni 25. Rom. 328.

Papst Honorius III. benachrichtigt den Bischof von Verden und den Abt von Lüne (?), dass er den König Waldemar von dem bei seiner Befreiung aus der Gefangenschaft dem Grafen Heinrich von Schwerin geleisteten Eide entbunden habe, und beauftragt sie, dahin zu wirken, dass der Graf die Eidesurkunde zurückgebe.

Diese Urkunde erwähnt Suhm, Historie af Danmark, IX, S. 766, indem er zu der nächstfolgenden Urkunde desselben Papstes vom 26. Jun. (1226) sagt: „Derselbe Episc. Verdensi et abbati de Lima (Lune?) Verdens. Dioecesis, ibidem 7. kal. Jul.", und hinzufügt: „Wie die nächstfolgende Urkunde, nur mit dem Unterschiede, dass er von dem Könige und dessen Vasallen in der dritten Person redet, und schliesslich hinzufügt":

— — Jdeoque mandamus, quatenus dictum comitem, vt prefatis dicti regis vasallis remittat huiusmodi iuramenta, moneatis prudenter et efficaciter inducatis, ipsum ad id, si monitis acquiescere non curauerit, per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo.

(1226.) Juni 26. Rom. 329.

Papst Honorius III. entbindet den König Waldemar von dem Eide, welchen er dem Grafen Heinrich von Schwerin bei seiner Entlassung aus der Gefangenschaft geleistet hat.

— — Petitio tua nobis exhibita continebat, quod, cum Henricus comes de Zuerin, vassallus tuus, te cepisset et teneret carceri mancipatum, a te iuramentum extorsit, quod ei solveres quamdam non modicam pecunie quantitatem ac interim filios tuos obsides ei dares. Quare nobis humiliter supplicasti, ut, cum adimpletio promissionis, qua diu ante captionem tuam te solemniter obligaras ad subsidium terre sancte magnifice impendendum, per hoc impediatur omnino et dicte pecunie quantitas tuas facultates excedat, ac per hoc compelli non debeas ad solutionem eiusdem, cum nemo ad impossibile sit cogendus, idemque iuramentum a te fuerit per metum et vim manifestam extortum, ac per hoc ad observationem non tenearis eiusdem, cum ea, que vi metusve causa fiunt, non debeant esse rata, dictusque comes te capiendo vinculum fidelitatis abruperit, propter quod fidem servare non teneris eidem, cum fidem non servanti fides non debeat observari, te a predicto iuramento ad cautelam absolvere dignaremur. Nos igitur propter preassignatas causas et quia prophetica voce monemur dissolvere colligationes impietatis et fasciculos deprimentes ac dimittere eos, qui confracti sunt, liberos et onus omne disrumpere, te a iuramento absolvimus sic extort[o] et omni eo, quod ex ipso noscitur esse secutum, cum iuramentum iniquitatis vinculum esse non debeat, sed iustitie firmamentum. Jn huius autem absolutionis testimonium presentes litteras tue devotioni duximus concedendas. — — [Datum Laterani], VI. kal. Julii. — — —

Nach Suhm, Historie af Danmark IX. p. 765.

1226. Juli 6. 330.

Wartislav, Herzog von Pommern, tauscht das von ihm dem Kloster Dargun verliehene Dorf Bollentin in Vorpommern gegen das Dorf Pinnow mit der Einöde Golisowe (Gülzow) wieder ein und bestimmt die Grenzen dieses Besitzthums.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartisclauus dei gratia dux Pomeranorum et Diminensium vniuersis sancte ecclesie filiis perpetuam in Christo salutem. Quoniam hominum facta per uelocem cursum temporum et etatum obscurantur, nisi scriptis autenticis posterorum memorie commendentur, idcirco habundantis cautele suadet utilitas, ut qui uult piis muneribus aut donis anime sue

consequi salutem, opus pietatis factum per scripta studeat tradere notitie posteritatis. Hinc est, quod ad uniuersorum presentium et futurorum notitiam peruenire uolumus, quod nos uillam, que Bolentin dicitur, claustro Dargun et fratribus ibidem cum omni iure contulimus possidendam: sed quia hec uilla Bolentin minus usibus eorum apta uidebatur, ipsis fratribus instantibus hanc uillam per aliam, que Pinnowe dicitur, cum adiacente quadam solitudine Golisowe nomine cum subscriptis terminis in concambium rationabiliter commutauimus. Qui termini tales sunt: incipiunt primo in Pena flumine et ascendunt contra orientem per adiacentem uallem, a dextris habentem quercum magnam, usque ad quandam paludem, ex qua tempore niuis et pluuie effluit riuulus, qui per eandem uallem descendit et cadit in ipsam Penam; et ab illa palude uadunt directe contra lapidem, quem Sclaui Doberiscecame uocant, qui stat in radice montis in ualle; ab illo iterum tendunt ad alium lapidem, iuxta se habentem quercum cruce signatam; ab illo loco recto tractu pergunt ad unum lapidem, qui stat erectus iuxta extremitatem paludis cuiusdam satis longe, qui lapis fracmen habet in sinistro latere; ab illo recto cursu uadunt usque Tarnowe quondam uillam, que tota est in terminis; a Tarnowe tendunt directe ad aliam uillam Zarnowe, que tota est in terminis istis; a Zarnowe flectuntur contra aquilonem et uadunt ad quendam cumulum, sepulcra uidelicet antiquorum; ab illo loco uergunt contra paludem magnam, que conterminalis est inter Golisowe et Gustislave, et per eandem paludem semper durant incedentes, donec ex opposito habeant uallem, in qua iacet ligneus pons, que media est inter Graba et Gustislave; ab illa ualle flectuntur ad occidentalem plagam et incedunt recto tramite usque ad quoddam stagnum, quod eisdem terminis includitur, et illud pertranseunt, donec ueniant ad montem altum, qui iacet in littore ipsius stagni, a quo descendunt et uadunt ad quoddam stagnum curuum, quod Golesowe uocatur; ab illo uadunt in vallem profundam, que iacet inter Ducowe et Pinnowe, et per eandem descendunt et cadunt in Penam. Homines, quos ipsi ibi locauerint, liberos ab aduocatia, vrbium edificatione, ab expeditione, pontium positione et ab omni seruitio dimisimus, ita ut nemini quicquam deb[e]ant ex debito nisi soli deo et claustro. Ne igitur hoc nostrum concambium ab aliquo in posterum irritetur, illud duximus sigilli nostri impressione et presenti littera communire. Testes sunt: dompnus Conradus Caminensis episcopus hoc nomine secundus, Rotbertus prepositus, Heinricus plebanus ibidem, Rochillus castellanus Diminensis, Andreas tribunus, Dobemarus camerarius noster. Acta sunt hec anno gratie M°CC°XXVI°, II. nonas Julii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Von dem Siegelbande aus weissen leinenen Fäden ist das Siegel beinahe spurlos abgefallen. — Gedruckt in Lisch Mekl. Urk. I, S. 32, und Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 369.

1226. August 10. Rostock. 331.

Borwin, Fürst von Meklenburg, bestätigt seines Sohnes, des Fürsten Heinrich von Rostock, Stiftung des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow.

[B]urwinus dei gracia dominus Magnopolensis omnibus Christi fidelibus, tam presentibus, quam futuris, hanc paginam inspecturis salutem in perpetuum. [U]niuersitati fidelium in noticiam uenire cupimus, quod karissimus filius noster Heinricus dominus de Roztoch, diuina prouidencia disponente, sue et nostre, n[e]cnon omnium predecessorum et successorum nostrorum prouide ac salubriter intendens animarum prouidere saluti, consilio uenerabilis domini ac patris nostri Brunwardi episcopi Zuerinensis, ad honorem dei et beate Marie perpetue uirginis, necnon beati Johannis ewangeliste et beate Cecilie uirginis, ecclesiam conuentualem in terra nostra et in loco, qui Guztrowe dicitur, ordinauit, cui ecclesie decem personas cum preposito et decano, qui in eodem loco secundum ordinem aliorum canonicorum deo et sanctis eius iugiter deseruient, deputauit. Sex autem prebendas ad duodecim marcas argenti distinxit, prepositi scilicet et decani et aliorum quatuor canonicorum, reliquas uero quatuor ad sex marcas argenti, donec dante deo, consilio et auxilio filiorum et successorum nostrorum fuerint redintegrate. Ad prebendas autem canonicorum hec bona et has uillas cum omni iure et omni utilitate libere assignauit: villam Gutowe cum insula adiacente, villam Belkowe, villam Gentzowe, villam Dymine cum stagnis terminis uille adiacentibus, in Sucowe quatuor mansos. Jnsuper ad altare speciale, in quo uno die missam sancte Marie, altero die pro defunctis decreuit celebrari, vsui eciam ipsorum canonicorum hec bona cum omni iure et utilitate similiter libere assignauit: in Kamin quatuor mansos, in Karowe de allodio suo decimam quatuor mansorum, ita [ut], si allodium inde transumptum fuerit, canonicis ibidem tamen decima quatuor mansorum cedat. Jpsis autem canonicis, pro honore ecclesie et ad cauendam uiolenciam maiorum, ad eligendas personas liberam electionem contulit in prepositum, in decanum et in quemlibet alium canonicum eligendum. Hec autem bona secundum carissimi [filii] nostri priuilegii ordinacionem et aliarum ecclesiarum consuetudinem et iusticiam ab omni exactione et peticione et edificacione urbium et poncium et a uectigalibus libera dimittimus et soluta, preterea hec et alia omnia rata et grata habentes, que per prefati filii nostri dilecti uoluntatem sunt in ipsa ecclesia ordinata, que priuilegio ipsius sunt inscripta et sigilli sui testimonio confirmata. Vnde omnibus successoribus, quatinus ipsam ecclesiam, quam idem carissimus filius noster affectuose et fideliter inchoauit, omnibus modis studeant promouere, supplicamus humiliter et deuote. Testes huius sunt: uenerabilis dominus ac pater noster Brunwardus Zuerinensis episcopus, Ekericus plebanus de Godebuz, Godefridus sacerdos de Lussowe, Burchardus de Parchim plebanus, Tydericus; layci: carissimus filius noster Heinricus, fundator ecclesie predicte, Rein-

bertus de Clodene, Thidericus Paganus, Yo, Henricus Gambe et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M° CC° XX° VI. Datum in Roztoch, IIII° idus Augusti.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Nr. II. Statt: „Clodene Thidericus paganus yo. Henricus" giebt Thiele, Coecilienkirche, Beilage B: „Glödene Thidericus paganus, Johannes, Henricus." Gedruckt auch bei Schröder, P. M. I, S. 551; Franck IV, S. 98; Klüver III, S. 229. — Die Verhandlung fällt spätestens auf den 5. Juni (s. Nr. 324 und vgl. Nr. 336, d); wahrscheinlich ist die Urkunde damals auch gleich abgefasst, weil Heinrich Borwin noch nicht als verstorben bezeichnet wird, und das Datum später hinzugefügt.

1226. Sept. 29. Rendsburg. 332.

Adolf, Graf von Holstein, bewidmet das Kloster Preez.

— — Huius rei testes sunt: Bertoldus Lub[icensis] episcopus, Heinricus comes de Zwerin, Volradus comes de Dannenberch, Ludolfus comes de Halremunde, Herebordus abbas Reineveldensis, Johannes abbas Lub[icensis], Theodericus prepositus Segebergensis, Thedelinus prepositus Novi Monasterii, Johannes decanus Lub[icensis], Godescalcus prefectus, Heinricus de Barmezstede, Albernus dapifer, Oddo marscalcus, Hartwicus Busche, Marquardus de Tralow, Heinricus frater eius, — — et Eppo iamdicti coenobii prepositus, presentis pagine promotor, et alii quam plures clerici et laici. Datum Reinoldesburch in generali omnium Holtsatorum expeditione, III. kal. Octobris, anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo vicesimo VI., indictione quartadecima, regnante Frederico Romanorum imperatore, per manus Heinrici scriptoris.

Vollständig gedruckt nach dem Original in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkundensammlung I. S. 197. Von der „generalis omnium Holsatorum expeditio" berichtet Conrad von Halberstadt: „Rex Danorum „fracta pace cum exercitu iuit ante Reinoldsborg. Contra eum eciam iuit comes Alf et cum eo comes „Hinricus de Zwirin, qui per paludem iuerunt ad regem, multos occidentes ab exercitu regis". Vgl. v. Aspern, Cod. dipl. Schauenburg. II. p. 43, und Eike von Repgow, S. 473.

Anm. Der Graf Adolf ignorirt, indem er sich die Stiftung des Klosters Preez zuschreibt (sanctimonialium instituimus congregationem), die Bewidmung desselben durch den Grafen Albrecht von Orlamünde. Albrechts Urkunde schliesst so: „Huius rei testes sunt: Bertoldus Lub. episcopus, Conradus prepositus major, Gerhardus de Wittenborch plebanus, — — laici: Wipertus dapifer, — — Hildebodo de Wittenborch, Daniel, — —. Datum Wittenborch, anno incarnat. dom. MCCXXII., kal. Jun., ind. IX." (Schl.-Holst.-Lauenb. U.-S. I. S. 194.) Uebrigens ist zu beachten, dass Albrecht die Urkunde in Wittenburg gegeben hat; vgl. Nr. 182 und 242.

1226. Oct. 27. Rom. 333.

Papst Honorius III. nimmt das Dom-Capitel zu Ratzeburg in seinen Schutz und bestätigt die Besitzungen desselben.

Honorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filii[s .. pre]posito et conuentui Raceburgens. salutem et apostolicam benedictionem. Sacrosancta Ro-

man[a ec]cl[esia deu]otos et hu[mi]les filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consueuit et, ne [prauorum] hominum molestiis [a]gitentur, eos tamquam pia mater sue protectionis [m]unimine confouere. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis post[ulationibus] grato concurrentes assensu, personas uestras et locum, in quo diuino estis obsequio [manci]pati, cum omnibus bonis, que impresentiarum rationabiliter possidet [aut] in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci, sub [beati Pet]ri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem terras, possessiones et [alia bona] uestra, sicut ea omnia iuste, canonice ac pacifice possidetis, uobis et per uos monasterio uestro auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti pat[ro]cinio co[mmu]nimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani, VIII. idus Nouembris, pontificatus nostri anno vndecimo.

Nach dem Original im Ratzeburger Archiv zu Neu-Strelitz, von welchem aber die Schrift an manchen Stellen abgeblättert ist. An gelber und rother Seide hängt das Bleisiegel des Papstes, mit der Inschrift:

HONO ‖ RIVS . PP. III.

Gedruckt bei Schröder, P. M. I, S. 554.

1226. Nov. 28. Rom. 334.

Papst Honorius III. ermahnt die Lübeker, die Kreuzfahrer, welche sich in ihrer Stadt versammeln möchten, nicht zu schädigen, und theilt ihnen mit, dass er die Bischöfe von Schwerin, Ratzeburg und Lübek beauftragt habe, gegen Uebertretungen dieser Vorschrift mit geistlichen Strafen einzuschreiten.

Honorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis ciuibus Lubicensibus salutem et apostolicam benedictionem. Etsi omnes crucesignati generaliter sub apostolice sedis protectione consistant, specialiter tamen crucesignatos, quos ad portum Lubicensem undecumque uenire contigerit, siue in terre sancte subsidium, siue contra paganos Liuonie ac Pruscie profecturos, sub nostra et apostolice sedis protectione recepimus cum omnibus bonis suis et specialiter, que ad portum ipsum deferent uel deducent. Jdeoque vniuersitati uestre per apostolica scripta firmiter iniungendo mandamus, quatinus eos diuino et nostro intuitu habentes propensius commendatos, personas et res ipsorum conseruare studeatis illesas, non offendentes eos in personis aut rebus, nec offendi in terra uel districtu uestro ab aliis permittentes, nec impedientes aut impediri sinentes, quominus per portum ipsum secure transeant cum omnibus bonis suis, quin immo pro reuerentia Jhesu Christi, cuius se obsequio manciparunt, eam humanitatem exhibeatis

eisdem, quod eterne mercedis, quam pro huiusmodi labore promereri desiderant, merito esse participes debeatis, scientes, nos venerabilibus fratribus nostris . . Zuerinensi, . . Raceburgensi et . . Lubicensi episcopis per nostras litteras mandauisse, ut, si qui eosdem crucesignatos contra protectionis et mandati nostri tenorem temere molestare presumpserint, ipsi eos a presumptione huiusmodi monitione premissa per censuram ecclesiasticam, appellatione remota, cognita ueritate compescant. Datum Laterani, IIII. kl. Decembris, pontificatus nostri anno vndecimo.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 48, aus dem Originale, auf der Trese zu Lübek, mit anhangender Bulle. Gedruckt: Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urkundensammlung I, S. 30.

(1226—1227.) 335.

Wartislav, Herzog von Pommern, bestätigt dem Kloster Dargun den Besitz des von demselben erkauften Gutes Barlin mit allen Freiheiten, welche das Kloster in seinen übrigen Gütern besitzt.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus dei gratia Sclauorum dux vniuersis scriptum hoc inspecturis salutem in eo, qui est salus omnium. Vniuersitati fidelium, tam presentium, quam futurorum, significo, quod dilectus homo noster Dobezlaus, bone memorie fidelis hominis nostri Rochilli quondam in Dimin borgrauii filius, cum nobili matrona matre sua Anna et aliis quam pluribus terre nostre nobilibus ad me ueniens non sine gemitu conquestus est, quod predictus pater eius Rochillus viam uniuerse carnis ingrediens multis eum debitis obligatum reliquerit, vnde idem Dobezlaus pro salute anime patris pie mouebatur, sed de omnibus mobilibus sibi a patre relictis debita soluere non suffecit. Accedens ergo ad uenerabilem auitam meam Anastasiam, Pomeranie ducissam, ab ipsa humili prece obtinuit, ut ea intercedente, cuius voluntati aliquid negare mihi nefas fuerat, permitterem, ut uillam, que Bralin dicitur, longo tempore desertam, cum suis atinentiis uendere liceret et de uendite uille precio debita patris solueret. Ego autem reuerentiam predicte ducisse, auite mee, et petitionem nobilium meorum intuens, ut predicta uilla uenderetur, concessi. Dobezlavs itaque, bono circa fratres de Dargun ductus affectu malensque eorum usibus quam aliorum iam predictum predium deseruire, accepta ab ipsis emptionis pecunia uendidit. Quam uenditionem ratam habere volens, Bralin cum omnibus attinentiis suis beate virgini Marie ad usus fratrum in Dargun diuine remunerationis intuitu libens offero cum omni libertate, qua cetera bona sua a progenitoribus meis et a me possident, in perpetuum possidendum, sigilli mei impressione confirmans omninoque inhibens, ne aliquis in posterum eosdem fratres super hoc facto et mea donatione turbare presumat. Huius donationis testes sunt: venerabilis pater noster Conradus Cami-

nensis episcopus, Robertus prepositus, Heinricus, Michael, Gosuinus, Helias, sacerdotes; Ricoldus notarius, Dobermarus, Mirezlauus, Paulus, Andreas et alii quam plures.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer gelblichen, geflochtenen leinenen Schnur hängt ein Siegel, wie es zu Nr. 311 beschrieben ist; doch lautet die Umschrift hier deutlich (wonach die Ergänzung in der Siegelbeschreibung zu Nr. 311 zu berichtigen ist):

✠ S' DVCIS WORZLAI CSANGVINCI . RCGIS DANOR

(d. h. consanguinei r. D.). Die Urkunde ist gegeben nach dem Tode des Rochillus, welcher am 6. Juli 1226 (oben Nr. 330) noch als Zeuge auftrat, aber nach dem Inhalte zu schliessen vermuthlich auch nicht viel später. — Gedruckt in den Braunschw. Anz. 1748, Nr. VIII; Dähnert III, 385; Lisch, Mekl. Urk. I, S. 37; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 379.

(1227.) Jan. 28. 336.

Borwin, Fürst von Meklenburg, stirbt.

a) V. kal. Febr. ø. — — Heinricus Boruuinus, frater noster.

Aus dem Necrolog. monast. S. Michaelis, bei Wedekind: Noten III, S. 8.

---

b) Hinricus Burwy dei gra. princeps Magnopolensis, Sclauorum, Kissinorum. Hic, quod pater inceperat laudabile, terminauit, et obiit anno dni. MCCXXVII, V. klas. Febru.

Aus dem Doberaner Necrologium. Jahrb. I, S. 131 ff.

c) IV. non. Febr. ø. Burwinus princeps Sclauorum, qui contulit ecclesie nostre grangiam et indaginem Satowe cum decima a venerabili episcopo Zvirinensi Brunwardo pro uilla Wukernte mutata, que simul cum omnibus appenditiis de maturo hinc inde fratrum consilio, permutatione cum filia nostra Doberanense inita, in duarum sartaginum saline in Lunenborch (!) sunt redacte.

Aus den „Anniversar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn (Cod. membr. saec. XV), im Archiv zu Wolfenbüttel. S. Jahrb. III A, S. 36, und oben Nr. 257. Abgedruckt mit den beiden Anmerkungen in Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1871, S. 10.

d) Borewinus princeps Slavorum moritur et Doboran sepelitur, relictis post se quatuor filii sui Heinrici filiis, scilicet Johanne, Nicolao, Borewino et Pribizlavo.

Albert. Stad. zum J. 1226. Vermuthlich rechnete er oder sein Gewährsmann das Jahr bis zum Dies incarnationis (März 25). Vgl. unten die Nachricht über Brunward's Tod zum 14. Jan. 1238, mit der Note, und die Note zur Nr. 338.

(1227.) Parchim. 337.

Johann, Fürst von Meklenburg, bestätigt die Privilegien der Stadt Parchim.

Johannes dei gracia dominus Magnopolensis vniuersis Christi fidelibus salutem in eo, qui salus est omnium. Notum facimus, quod diuina fauente miseracione patres nostri pie memorie sedula promocione terram Parchem colonis commiserunt christianis, ipsos tam de remotis, quam vicinis partibus inuitantes, in ipsa quoque prouincia ciuitatem construxerunt, iura ei et iudicia prestantes, que congrua, commoda et utilia terre ac ciuitatis eiusdem cultoribus videbantur. Jura ergo, que tunc ab eis data sunt, nunc a nobis confirmantur.

(1.) Primo itaque omnium ipsam ciuitatem liberam contulimus omnibus inhabitantibus eam cum omni iure.

(2.) Huius etiam ciuitatis cultoribus damus prouentum, qui vulgo sonat inninghe, et vredeschillingk ad emendacionem et structuram ciuitatis.

(3.) Jtem tercia pars de uadiis magnarum causarum, sicuti de pugna infra ciuitatem supra IIII solidos cedet in vsus ciuitatis.

(4.) Jtem concedimus, quod ipsos ciues nullam reysam uel expedicionem extra dominium nostrum oporteat equitare.

(5.) Jtem quod nulla causa ad altius vadium, quam ad XII solidos debent compelli, nisi pro homicidio vel aliquo vulnere, quod per aciem ferri fiat.

(6.) Jtem quicumque ciuis accommodauerit bona sua qualiacumque alicui extra ciuitatem, et ille non soluerit, in ciuitate detineatur, donec soluat vel iusticiam exhibeat.

(7.) Jtem ciues in Parchem non dabunt telonium per omnes terminos terre nostre.

(8.) Jtem datum est omnibus in terra morantibus, quod nullum ad consilium, quod marckdingk vocatur, sunt compellendi; similiter ad ius feodale, quod lenrecht vocatur, sunt minime citandi, sed tantum ad ius, (!) mannerecht vulgo sonat.

(9.) Jtem equam partem habere debent filie cum filiis in omnibus bonis, tam feodis, quam aliis; et si non sint filii, prestari debent filiabus bona patris.

(10.) Jtem si contingat mori aliquem, cuius filii non receperunt bona sua viuente patre, prestari debent eis bona, que patres eorum possederunt a paganismo et cultura siluestri.

(11.) Jtem concedimus, vt ea, que herwede dicuntur, et muliebria, que wiffrede vocantur, minime dentur, sed hereditas est per medium diuidenda.

(12.) Pascua autem ciuitatis protendunt a ualle campi Boken vsque ad tiliam, et inde usque ad fontem, et a fonte directe donec ad Slotenam fluuium.

(13.) Jtem piscacio per omnem prouinciam communis et libera est cum sportis et hamis et retibus, exceptis solis sagenis.

(14.) Jtem quicumque possidet bona sua et obtinet diem et annum, nullus poterit vel debet infringere pretendens racionem prioris beneficii.

(15.) Super hec omnia vnicuique ita concessa sunt bona sua primitus cum omni iure, vt a nemine hominum paciatur molestiam vel grauamen.

Datum Parchem, anno domini M°CC°XXVI°.

Nach einer beglaubigten Abschrift des Notarius Joannes Lonies aus dem 16. Jahrhundert im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Da der Fürst Johann, auf die Bewidmungs-Urkunde, oben Nr. 319, hindeutend, welche von seinem Vater ausgestellt und von seinem Grossvater mitbesiegelt war, den Ausdruck „patres nostri pie memorie" gebraucht, so kann er diese Bestätigung erst nach dem Tode seines Grossvaters, also nach dem 28. Januar 1227, gegeben haben; und da wir keine andere Beispiele dafür finden, dass man in Meklenburg je das Jahr erst am 25. März, dem Dies incarnationis, gewechselt hat, so werden wir die Jahreszahl 1226 für verfälscht ansehen müssen.

1227. Febr. 16. Lübek. 338.

Albert, Herzog von Sachsen-Lauenburg, schliesst ein Bündniss mit dem Grafen Heinrich von Schwerin und belehnt diesen mit Boizenburg, Schwerin und Wittenburg nebst Zubehörungen.

Albertus dei gratia dux Saxonie omnibus presentem paginam inspecturis. Concessiones, que fiunt principum largitate, sicut ratas decet esse ac stabiles, sic easdem etiam esse conuenit perpetuas et perhennes; ideoque in scripturas autenticas rediguntur, ut ea, que fiunt a modernis per facti euidentiam, transmittantur etiam ad posteros per scripturam. Eapropter nouerint uniuersi, quod, cum de unione ac concordia inter nos et Heinricum comitem de Zvirin fidelibus nostris mediantibus tractaretur, ut dictus comes tanto uicinior nostre mereretur esse gratie ac fauori, nobis contra quemlibet hominum preterquam imperium seruire bona fide ac totis uiribus fidelitate adhibita repromisit. Nos uero pro dicto comite, si pro seruitio, quod nobis exhibet uel exhibere poterit, pulsatus fuerit aut grauatus, stabimus toto nisu, nullam proinde compositionem modo aliquo admittentes, nisi una nobiscum in compositione admissus comes fuerit prenotatus. Attendentes autem sua seruitia, que nobis exhibuit grata et exhibere inantea poterit gratiora, contulimus et concessimus comiti memorato, uxori sue ac heredibus eorumdem Boizineburch cum suis attinentiis, Zvirin cum suis attinentiis, Witthenburch cum suis attinentiis, cultis etiam et incultis. Quod ut ratum maneat et stabile perseueret, formam unionis compromitti fecimus et conscribi. Compromissores autem sunt isti: Burchardus burchrauius de Magdeburch, Heinricus comes de Waldenberch, Hermannus burchrauius de Within, Geuehardus et Walterus de Arnesten, Th. dapifer, Olricus de Clepizke, Widego de Torgowe, Wipertus Rabil, Conradus de Aldendorp, Conradus de Gline; ex parte uero Heinrici comitis de Zvirin isti sunt promissores: comes Heinricus de Zvirin personaliter, Heinricus comes de

Sladem, Hermannus burchrauius de Withín, Heinricus comes de Waldenberch, Geuehardus de Arnesten. Et si forma data ex parte ducis infracta fuerit aut cassata, promissores ducis intrabunt Magdeburch, inde preter licentiam Heinrici comitis de Zvirin nullo umquam tempore exituri; si uero ex parte Heinrici comitis de Zvirin infracta fuerit aut cassata, Heinricus comes de Zvirin et una secum sui promissores intrabunt Lvbeke, inde preter licentiam ducis nullatenus egressuri. Actum Lvbeke, anno domini M°CC°XXVII°, XIIII° kal. Marcii, indictione XV.

Nach dem Original im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother und gelber Seide hangen zwei kleine Bruchstücke von einem grossen, scheinbar runden Siegel, auf welchem nur noch ein kurzer Rest der Umschrift steht:

— — — — — AXO — ANGA — — — — —

Gedruckt in Orig. Guelf. III, Praef. p. 59, und Pötker's Sammlung, St. 2, S. 14. Der Abdruck in Orig. Guelf. ist „ex autographo Suerinensi sigillato". Hier ist am Schlusse der Urkunde auch ein Kupferstich des noch ganz vollständigen runden Reitersiegels gegeben, welches jedoch wohl sehr verschönert und nicht ganz richtig ist: auf dem Bruchstücke des Originals steht sicher: ANGA, dagegen im Kupferstiche ANGA, im Originale steht das Ende des Pferdeschwanzes in der Umschrift nach ANGA, hinter dem letzten A, während er in dem Kupferstiche vor NGA, vor dem N steht.

Anm. Albertus Stadens. berichtet, noch zum J. 1226, aber unmittelbar nach der Mittheilung vom Tode Borwin's I. (s. Nr 336, d): „Domini Nordalbingiae Albertum Saxoniae ducem vocaverunt eique Racisburch et Lubeke tradiderunt". (Pertz, Scr. XVI, p. 359.)

1227. Lauenburg. 339.

Lüder, Bischof von Verden, Gunzelin, Graf von Schwerin, und Bernhard, Graf von Dannenberg, bezeugen, dass der Domherr Friedrich zu Hildesheim, Bruder des Grafen Heinrich von Schwerin, dem Kloster Ebstorf seine Erbgüter in Lehmke (A. Bodenteich) verliehen habe.

Luderus dei gratia Verdensis ecclesie episcopus, Gunzelinus comes de Zwerin, Bernardus comes de Danneberg omnibus presentis pagine inspectoribus salutem in eo, qui dat salutem regibus et principibus. Quoniam in negotiis humanis nichil est perpetuum et nichil firmum et stabile perseuerat, necessarium est, ut ea, que geruntur in tempore, scriptis commendentur. Hinc est, quod tam presentis, quam postere etatis hominibus notum esse uolumus, quod dominus Fretherícus canonicus Hildensemensis, frater comitis Heinrici Zwerinensis, cum consensu uerorum heredum monasterio in Ebbekenstorpe contulit bona sua sita in uilla Lenbeke cum omni iure, que ad eum iure hereditario fuerant deuoluta, et libera et expedita predicto cenobio tradidit perpetuo possidenda. Hec collatio facta fuit in prato Louenborh in ripa Albie, et hoc uidimus et audiuimus et presentibus litteris protestamur, me uidelicet episcopo adhuc canonico existente, coram uenerabili domino nostro Ysone episcopo et Alberto duce Saxonie et abbate Johanne Luneburgensi et coram comite Heinrico de Waldenberg et Hein-

rico Gneth[ur?]: preterea quidam ministeriales de Lun[eburg] affuerunt: Olricus Wltur, Bernardus Sprengere, Olricus de Bluchere, Manegoldus, Nicolaus dapifer, Geuehardus de Maldesem, Vichpertus, Conradus de Palude, Heinricus Scacke, Ricwardus et alii quam plures. Hec acta sunt anno incarnationis domini M° CC° XX° VII°.

Nach dem Original im Archiv des Klosters Ebstorf. — An Pergamentstreifen hangen noch zwei Siegel aus ungeläutertem Wachs:

1) das parabolische Siegel des Bischofs mit einem sitzenden, segnenden Bischofsbilde und der Umschrift:

✠ SIGILLVM . LVDERI . VERDENSIS . EPISCOPI

2) das schildförmige, an den obern Ecken „stark abgerundete", schildförmige Siegel des Grafen Gunzelin von Schwerin, mit zwei Lindwürmern an einem Baume und der Umschrift:

✠ [S. Gunz]ELINI . FILII [. comitis . Hein]RICI . DE [Sverin.]



Nach dieser Beschreibung, welche ich von dem Originale genommen habe, ist dieses Siegel ohne Zweifel das hieneben abgebildete erste Siegel des Grafen Gunzelin III. von Schwerin, welches sicher 1240 bis 1246 erscheint. Vgl. zur Zollfreiheits-Bestätigung der Stadt Lübek vom J. 1240. G. C. F. Lisch.

Der Bischof Iso von Verden starb erst am 5. August 1231; ihm folgte Lüder († Juni 28. 1251). Die Abfassung der Urkunde fällt also bedeutend später als das Actum. — Gedruckt in v. Hodenberg's Lüneb. UB. VII, S. 35.

1227. Juni 23. Schwerin. 340.

Heinrich, Graf von Schwerin, überlässt dem Johanniter-Ritter-Orden theils als Schenkung, theils käuflich das Dorf Moraas (zur Comthurei Kraak), indem er die Comthurei Werben in den Besitz einweiset.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quoniam sequentium rerum certitudo est preteritarum exhibitio, laudabilis consuetudo fidelium inol[euit act]iones emergentes scripti testimonio perhennare, ut ea, que geruntur in tempore, conseruentur melius cum tempore. Huius rei gratia ego Henricus dei gratia comes in Zwerin notum facio tam presentibus, quam futuris, quod pro remedio anime mee et parentum meorum, de consensu vxoris mee Margarete[1] et heredum meorum Guncelini et Helmoldi, villam, que dicitur Moraz, hospitali sancti Johannis baptiste deuota mente partim contulimus, partim vendidimus XXX[ta] silicet marcis argenti, cum omnibus attinenciis, [terris] videlicet cultis et incultis, pratis et paschuis, riuis et piscacionibus, aquis et aquarum decursibus. Hec inquam omnia et vni-

uersos horum usus iuri nostro per omnia renuntiantes prefato hospitali contulimus, decernentes, vt predicte possessionis coloni sint exempti ab expedicione, petitione, borghwerc et brucwerc, lantwere et ceteris seruiciis, ad que populus terre tenetur. Et ut plenius eis super hiis prospiciamus, terminos sic expedimus, ut ad riuum Zutne et ad riuum Jaznize, et ad aliam plagam versus riuum, qui transit stagnum, et ad riuum, qui transit versus Cyrcowe, et inde usque Zulow, inde usque ad terminos Lubitz, inde ad terminos ville Radestowe sine omni contradictione optineant. Adiecimus hiis de consensu predictorum heredum nostrorum XXX^a vncias anguillarum in lacunari, quod dicitur Honwische. Verum ne a quoquam heredum nostrorum aut quocunque hominum nostra oblacio irritari valeat et reuocari, donacione sollempniter facta fratrem Henricum de Werbene in possessionem misimus. Et ut omne dubium siue scrupulum caueamus in posterum, domini Brunwardi Zwerinensis episcopi banno firmari promouimus et presentem nostram paginam sigilli nostri inpressione roboratam eis porreximus, eorumque nomina, qui hiis interfuerunt, consequenter fecimus annotari: primo dominus Brunwardus episcopus de Zwerin, ego Henricus donator qui et recognitor, dominus Johannes abbas in Lubeke, dominus Fredericus prior ibidem, dominus Fredericus prepositus frater comitis, dominus Co^v^no capellanus comitis et dominus Gesico notarius comitis, Petrus sacerdos in Raceborgh; layci: dominus Ber[told]us de Veleberghe, dominus Fredericus de Eueringe, Alardus Badelaken, advocatus Reinboldus, dominus Bernardus de Masenthorp, Arnoldus de Werbene, dominus Engelko de Tribbo, dominus Henricus de Stralendorp. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M°CC°XX°VII°, in capella Zwerin, in vigilia sancti Johannis baptiste. Datum per manum Geselberti (et) canonici in Zwerin, curie capellani, feliciter. Amen.

Nach einem von dem Fürsten Heinrich von Meklenburg, d. d. Sternberg, 1311, feria tercia post Letare, vollzogenen und besiegelten Transsumpt im Staats-Archive zu Berlin. Die auf einem kleinen Pergament in einer sehr kleinen, flüchtigen, cursivischen Minuskel geschriebene Urkunde hat durch Nässe und Moder so sehr gelitten, dass die Entzifferung nur mit grosser Mühe gelungen ist. Gedruckt in Jahrb. I, S. 202, früher bei Buchholtz, Brand. Gesch. IV, S. 57, zuletzt bei Riedel: Cod. dipl. Brand. I. Bd. 6, S. 11. — [1] Ueber die Gräfin Margarete s. Lisch in Jahrb. XXVII, S. 134 flgd.

1227. Juli 19. 341.

Ein Jnterlocutor-Vrteil in Sachen des Bischoffs zu Zwerin contra Hauelberg in puncto limitum. Actum 1227, secunda feria ante festum Mariæ Magdalenæ.

Clandrian: Protocol fol. 249 a. Gedruckt bei Lisch: Mekl. Urk. III, S. 76.

1227. August 5. Werben. 342.

Johann und Otto, Markgrafen von Brandenburg, bestätigen die Schenkung des Dorfes Mirow (Comthurei Mirow) von Seiten der Söhne Borwins an den Johanniter-Ritter-Orden.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes et Otto dei gratia marchiones Brandeburgenses omnibus in perpetuum. Christianitatis sue cultum memoriter ostendunt, qui ecclesiam dei benigno affectu fouent, edificant et tuentur. Unde nouerint uniuersi, tam futuri, quam presentis homines temporis, quod nos bonorum illorum donationem, quam dilecti fideles nostri, filii nobilis uiri domini Burwini circa fratres et ecclesiam hospitalis sancti Johannis baptiste in Accon pro suorum remedio peccatorum fecerunt, villam videlicet Mirowe cum stagno ipsius ville, stagnum Dammene et riuum, qui fluit per stagnum Mirowe, desuper et inferius, perpetualiter confirmamus, et si qua alia bona etiam secundum temporum cursum et ut diuinitus ipsis fuerit inspiratum, eroganda duxerint eisdem. Ut autem hec nostra donatio racionabiliter facta nullatenus valeat immutari, presentem paginam inde conscribi et sigilli nostri appensione iussimus insigniri. Huius rei testes sunt: Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Thegenardus aduocatus de Saltwedele, Johannes, Albertus, Fridericus, Hartmannus, Bruniggus, fratres de Redekestorp, Albertus de Lypzeke, Olricus aduocatus de Arneburch et alii quam plures. Actum apud oppidum nostrum Werben, anno gratie M° CC° XX° VII°, nonas Augusti, indictione secunda (!).

Nach dem Originale im königl. Archive zu Berlin. Diese Bestätigungsurkunde ist eben so geschrieben, wie die Schenkungsurkunde vom 3. Decbr. 1227; in zwei eingeschnittenen dreieckigen Löchern hängt kein Siegelband. Vgl. Jahrb. II, S. 54—56. — Gedruckt in Jahrb. II, S. 215; Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 2, S. 363, Nr. II., und II, 1, S. 11, Nr. XVIII; Buchholtz, Brandenb. Gesch. IV, Urk.-Anh. S. 61, und Lenz, Markgräfl. Urk. S. 869. — Vgl. Lisch: Jahrb. II, 54—56 über die zweifelhafte Echtheit dieser Urkunde in Bezug auf die vom 3. Decbr. 1227.

XI, 2, 7. 8.

1227. Aug. 28. Güstrow. 343.

Johann und Nicolaus, Fürsten von Meklenburg, bestätigen den Güterbesitz des Mönchsklosters Dobbertin.

Johannes vnd Nicolaus gebruder, Hern zu Mechelnburg, confirmiren dassienige, was ihr grossuater Burwinus, ihre vater Hinricus vnd Vatersbruder Nicolaus zu anrichtung eines Closters, darin schwartze Munche ordinis Benedicti sein solten, gegeben haben, Alss: Burwinus hat dazu gegeben Dobrotin mit viertzig Hufen; Her Nicolaus, ihres Vaters bruder, Dobin mit viertzig Hufen; Jhre Vater Hinricus vierzig Hufen vber Geline beim See Lanckaue[!] mit dem-

selben See, Jn Golss funff dromet Rogken, drittehalb dromet Garsten, vnd so uiel Haber. Darnach hat auch ihr vater vor seines brudern Nicolai seele dazu gegeben das dorff Lomene mit seinen greintzen oder scheiden, Jtem den Acker zwischen dem See Gardone vnd der feldtscheide Lomene vnd den theil des Sees, so gedachte Schieden anruret. Vor sich haben erstgedachte Hern dazu gegeben die Bach Clestene, welche die greintze scheidet zwischen Gols vnd Dobrotin. Disse guter geben sie alle dem Closter Dobertin mit aller Zugehorung vnd frey von allen Diensten. Was das Gerichte anlanget, soll der Probst vom Bruche den dritten teil haben. Acta sunt hæc anno gratiæ 1227, Gustrow, 5. kalend. Septbr.

Nach Clandrians Dobb. Reg. I. Das Original war leider schon 1748 nicht mehr vorhanden. Die Ortsnamen sind klar: Dobbertin, Dobbin, Jellen (davon südöstlich der See Langhagen), Goldberg, Lohmen, Garder See. Ueber Golz vgl. auch die Urk. d. d. 1231, Juli 9. — Das Stiftungsjahr des Mönchsklosters Dobbertin ist unbekannt. Borwin I. † 28. Jan. 1227, Heinrich Borwin II. † im Juni 1226, Nicolaus II. † 28 Sept. 1225; das Kloster ist also spätestens 1225 gegründet.

1227. Decbr. 3. Güstrow. 344.

Johann, Nicolaus, Heinrich und Pribislav, Fürsten von Meklenburg, bestätigen ihres Vaters Heinrich Borwin Schenkung von sechzig Hufen im Lande Turne mit dem Dorfe Mirow (Comthurei Mirow) an den Johanniter-Ritter-Orden.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Johannes, ego Nicolaus, ego Heinricus, ego Pribizlaws, fratres, domini Magnopolenses, omnibus in perpetuum. Quoniam hominis generatio preterit et alia subsequitur, plura priorum facta in tempore deperirent cum tempore et obliuionis nubilo tegerentur, sed ad cauendam huiusmodi negligentiam ea, que rationabiliter gesta sunt, solent ad memoriam perpetuam inditio scripti notabilis eternari. Hincinde uolumus ad uniuersorum, tam presentium, quam futurorum, notitiam deuenire, quod bone memorie pater noster Heinricus dominus de Roztoch deum, quantum humana fragilitas permittebat, pre oculis habens, pro suorum suorumque uenia peccatorum progenitorum fratribus hospitalis sancti Johannis baptiste in Accon, qui iugiter ibidem una cum reliquis fidelibus prelia domini preliantur, ad ampliandam ipsorum sustentationem ipsis, ad honorem dei sanctique Johannis baptiste, contulit in terra Turne LX^ta^ mansos, spontanee ac libere renuntians iuri suo, quod in eis habuit uel habere aliquatenus uidebatur. Quia vero tota iurisdictio ac hereditas progenitorum nostrorum ad nos deuenit, quicquid domino Jhesu Christo a patribus nostris ad gloriam ipsius laudabiliter est impensum, nos pari uoto factis eorum consentientes ratum habemus et incowlsum, quicquid per eos dinoscetur esse factum. Unde supradictis fratribus hospitalis sancti Johannis baptiste in terra Turne villam Mi-

rowe cum LX[ta] mansis et stagnum Miro[we et s]tagnum Dammene et riwm, qui fluit per stagnum Mirowe, desuper et inferius, assignamus cum omni utilitate in agris et siluis, pratis et pascuis, aquis et aquarum decursibus, pet[itioni]bus et exactionibus et seruitiis, que wlgo borchwerch et bruggewerch nominantur, quemadmodum pater noster omni iuri nostro libere ac irrefragabiliter renuntiantes. Ex hiis mansis XXX[ta] erunt in uno latere stagni et ex altero XXX[ta]. Ut igitur hec omnia rata permaneant et in perpetuum illibata et per omne seculum inconwlsa, dictos fratres presenti scripto cum appensione sigilli nostri et cum subscriptis testibus duximus communire. Nullus ergo hominum hanc nostre donationis paginam audeat uiolare, si diuinam effugere uoluerit ultionem. Testes hii sunt: Thedelinus prepositus fratrum de Dobrotin, Godefridus, Theodericus, Bertoldus, Johannes, canonici de Guztrowe; layci: Zlawotech de Malegowe, Gotimerus et Johannes frater suus de Hauelberch, Vnizlauus castellanus de Robole, Heinricus Gamba dapifer, Jordanus, Heinricus Grubo, Baroldus, milites, castellani de Guztrowe. Actum in Guztrowe, anno gratie M[mo] CC[mo] XX[mo] VII[mo], III° nonas Decembris, indictione prima. Datum per manum Conradi scriptoris.

Nach dem Originale im Staats-Archive zu Berlin. An demselben hängt nur eine seidene Schnur von rother, grüner und gelber Seide; das Siegel ist jedoch zerfallen. Mehr Siegel sind auch nicht vorhanden gewesen. Der Text hat an einigen Stellen ergänzt werden müssen. — Gedruckt in Jahrb. II, S. 213; ferner bei Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 2, S. 362, — auch bei Buchholtz, Brandenb. Gesch. IV, Urk.-Anh. S. 60, und Lentz: Marggräfl. Urk. S. 869, aber mit wesentlichen Fehlern. Vgl. die Urk. vom 5. Aug. 1227 (oben Nr. 342) und Jahrb. II, S. 54—56.

(1227—1228.) 345.

Heinrich, Graf von Schwerin, befreiet die Lübeker von jedem Zoll und Ungeld in seinen Landen.

Heinricus dei gratia comes de Zwerin omnibus hoc scriptum inspecturis salutem. Uniuersitati fidelium, tam presencium, quam in posterum futurorum, uolumus esse notum, quod nos sinceram honestorum burgensium de Lubeke circa nos habentium dilectionem deuoto respicientes affectu, recognoscimus eis de iusticia et concedimus per omnes iurisdictionis nostre terminos suis in negotiis et cum negotiacionibus absque theloneo et exactione, que dicitur vngelt, omnimodam libertatem in perpetuum pertranseundi. Et ut hec donatio nostra atque libertas circa dilectos nobis burgenses predictos rata maneat et stabilis perpetuo perseueret, presentem paginam conscribi et nostri sigilli munimine duximus communiri. Huius rei testes sunt hii: domina Margareta comitissa de Zwerin, Gunzelinus filius noster, magister Heinricus de Zulistorp, Fridericus de Euerunge, Theodoricus Scacman, Conradus de Palude, Heinricus de Zwerin, Albernus de Plote, Heinricus de Stralenthorp, Theodericus Scerphe, Fridericus Stultus, Raueno de Rit[s]e-

rowe, Cono et Giselbertus capellani nostri; consules vero Lubicenses: Heinricus Wullenpunt, Bernardus de Ullesen, Arnoldus de Wischelo, Godescalcus de Bardewic, Johannes de Saltwedele et alii quam plures.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 53, aus dem Originale mit daran hangendem Siegel, auf der Trese zu Lübek. Auf dem Originale ist von späterer Hand hinzugefügt: Acta sunt hec anno domini MCCXXXI., und dieses Jahr gibt auch Mantzel, Bützow. Ruhestunden XXV, S. 79. Graf Heinrich starb aber schon 1228 (Ann. Stad.), vermuthlich am 17. Februar (s. unten). Ungnade (Amoenit. IX, p. 659) fügt das Jahr 1227 bei. Vgl. die Zeugen in den nächstfolgenden Urkunden des Grafen Heinrich.

(1228?) 346.

Heinrich, Graf von Schwerin, schenkt der Nicolaikirche zu Schwerin ein Bild vom Haupte des Johannes.

Eine Urkunde über diese Schenkung ist nicht aufgefunden. In dem Protocollum Visitationis des Fürstenthums Schwerin aus den Jahren 1651—1654 heisst es jedoch: „Inventarium der Schelfkirchen. — — Auf der linken seiten [vor dem Altar] St. Johannis Haupt mit vergüldeten strahlen bemahlet. Dabey ein klein rundtes Taffelchen, worauf ein Bischoff schreiben lassen: Heinricus primus Guncelini filius sancto Nicolao consecrat ao. 1238". (!)

Die Jahreszahl ist natürlich falsch, da Heinrich, der Graf von Schwerin, schon 1228 starb. (S. unten.) Man fand übrigens in der Nicolaikirche — nach der Angabe Hederich's in seinem Index annal. Suerin. — auch eine Inschrift, nach welcher Graf Heinrich die Nicolai-Kirche im Jahre 1238 (!) sollte erbauet haben.

1228. Febr. 15. 347.

Heinrich, Graf von Schwerin, gibt den Domherren daselbst den vorenthaltenen vierten Theil der Zehnten im Lande Zelesen zurück.

Omnibus Christi fidelibus, ad quos peruenerit presens scriptum, Henricus comes in Zwerin salutem in domino. Vniuersitati vestre significo, qvod ego salubri commonitus consilio videlicet Sifridi decani ceterorumque canonicorum Zwerinensium, quartam partem decime in terra Zylazen a me detentam, ad prebendam eorum pertinentem, cum consensu uxoris mee et puerorum meorum restitui. Hanc igitur recognitionem et restitutionem rationabiliter coram heredibus meis factam et ab eisdem ratam et firmiter tenendam statuo in perpetuum remanere. Hi testes aderant: Apollonius prepositus, Sifridus decanus, Laurentius custos, Eilwardus, Hermannus, W[e]rnerus, Matthias, Giselbertus, Ovo, Cono, Rodulfus; laici vero: Fridericus de Everinge, Henricus de Stralendorp, Conradus de Palude, Tidericus Schackman, Nicolaus de Below, Rein[b]oldus [1] de Gulitz, Henricus de Zwerin, Hermannus de Masendorpe, Bernhardus de Masendorpe. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vigesimo octavo, indictione prima, 16. kalend. Martii.

Nach einer Abschrift des 16. Jahrh. im Haupt-Archive zu Schwerin. Das Original registrirt Clandrian, Prot. fol. 93 B. — [1] Unsere Abschrift giebt fehlerhaft Reinholdus; vgl. Nr 266 und Nr. 270.

1228. Febr. 16. Schwerin. 348.

Heinrich, Graf von Schwerin, befreiet das Dorf Medwege von allen Lasten, Diensten und Abgaben, mit Ausnahme der Landwehr.

Henricus comes de Zuerin omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Ne quod ecclesiis et earum personis liberaliter impenditur, posterorum presumptione temeraria reuocetur, placuit iurisprudentibus, illud, de cuius obliuione potest suboriri confusio, in scripturas redigere et sigillorum appensionibus eternare. Quorum prouida informatione nos edocti, declarandum duximus uniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod nos, ob piam dei genetricis gratiam et nostre anime in salutem, uillam Metuuede cum suis attinenciis, nobis hactenus qualitercunque seruitiis obligatam, ab exactione qualibet et petitione solitaque unius equi ad somarium amministratione, necnon ab omni seruitio liberam esse concedimus, hoc excepto, quod, si necesse fuerit, eiusdem uille incole cum ceteris hominibus contra insultus hostium obseruare debent custodiam, que landtwehre dicitur, generalem. Vt igitur hec nostra rationabilis ordinatio inconuulsa et rata permaneat, presentem iussimus conscribi paginulam et ad maioris securitatis euidentiam sigilli nostri testimonio communiri. Testes sunt hii: Margareta comitissa, uxor nostra, Guncelinus filius noster, Sifridus decanus Zuerinensis ecclesie, frater Henricus de [Z]ulestorp, Fredericus de Eueringe, Conradus de Pallude, Thidericus Scherf, Henricus de Stralendorp, Nicolaus de Belowe, Thidericus S[c]a[c]man, Bernhardus de [M]asendorp, Hermannus frater suus et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini[ce] incarnationis millesimo ducentesimo uigesimo octauo, indictione prima, data in Zuerin XV° kalendas Martii.

Nach einer beglaubigten Abschrift im Haupt-Archiv zu Schwerin. Doch ist in der Zeugenreihe mit Lisch, Mekl. Urk. III, S. 76, Zulestorp statt Rulestorp, Scaeman statt Statman geschrieben, und Dasendorp in Masendorp verbessert; vgl. Nr. 340 und 347 und unter dem Jahre 1241 die Urkunde des Nicolaus v. Werle über eine Schenkung im Lande Turne an das Kloster Eldena.

1228. Febr. 16. Schwerin. 349.

Heinrich, Graf von Schwerin, befreiet das Dorf Stük von allen Diensten, mit Ausnahme der Landwehr.

Hinricus, Graue zu Zwerin, bekennet, das er St. Jurgen zu ehren das dorff Stuke mit allen seinen zugehorungen, die ihm bisshero etliche dienste zu thuen schuldig gewesen, aller vnpflicht, bede vnd dienste frey gegeben, allein aussgenommen, das sie zur gemeinen Landtwere helfen sollen. Acta 1228. Data in Zuerin, XV. kal. Martii.

Clandrian, Protoc. fol. 53b, mit der Bemerkung: „Hiran seind 2 Sigil". — Die Kirche zu Kirch-Stük ist dem St. Georg geweiht.

1228. (Febr. 17. Schwerin.) 350.

Heinrich, Graf von Schwerin, stirbt.

Heinricus comes Zwerinensis obiit, non dimisso Ottone domino de Brunswich. Quo mortuo placuit consilio Gunzelini, ut dominus de Brunswich super ipsius gratiam laxaretur; sed dux Albertus penitus obstitit, donec Hildesaker ipsius dominio traderetur.

Aus Alberti Annal. Stadens. zum Jahre 1228 (Pertz, Scr. XVI, p. 360). Die letzten Urkunden vom 15. und vom 16. Februar (Nr. 347, 348 und 349) enthalten vermuthlich Schenkungen, welche Graf Heinrich auf dem Sterbebette machte. Denn in einer weiter unten zum J. 1236 mitgetheilten Urkunde nimmt das Kloster Uetersen nicht nur die Gräfin Audacia von Schwerin und ihren Sohn Gunzelin, sondern auch ihren verstorbenen Gemahl, den Grafen Heinrich, in seine Fraternität auf und bezeugt, dessen Namen bei dem 17. Februar (XIIII. kal. Martii) ins Calendarium eingetragen zu haben. Da die beiden Urkunden vom 16. Februar 1228 (Nr. 348 und 349) in Schwerin ausgestellt sind, so dürfen wir annehmen, dass Graf Heinrich auch daselbst verstorben ist. Um so weniger kann der Denkstein bei Wittenburg (s. oben Nr. 87) auf ihn bezogen werden.

1228. April 5. Lübek. 351.

Konrad, Bischof von Camin, schenkt der Domkirche zu Lübek den Zehnten der Dörfer Karbow und Pütschow.

— — Testes autem huius rei sunt: Godefridus prior de Dargun, Albero monachus in Dargun, Henricus sacerdos in Dymin, Giselbertus tunc episcopi procurator; Heinricus, Johannes, Willehelmus, Thomas, burgenses Lubicenses. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XXVIII°. Datum in Lubeke, nonas Aprilis, pontificatus nostri anno decimo.

Nach Leverkus: UB. des Bisthums Lübek I, aus dem Reg. Cap. Lub. I, 93.

1228. April 29. 352.

Heinrich I., Bischof von Ratzeburg, stirbt.

1228. Heinricus Raceburgensis episcopus obiit.

Alberti annal. Stad. (Pertz Scr. XVI, 360.)

III. kal. Maii Henrici Raceburgensis episcopi.

Aus dem Necrol. Hamburg. bei Langebek V, p. 397.

Vgl. Lappenberg, Jahrb. X, S. 194.

1228. Mai 10. 353.

Iso, Bischof von Verden, verleiht dem gefangenen Herzoge Otto von Lüneburg auf Bitten seiner Mutter die Güter, welche der Pfalzgraf Heinrich von dem Bisthume Verden in Besitz gehabt hat, und bedingt, dass derselbe die Lehnträger binnen Jahr und Tag nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft mit ihren Gütern belehnen soll.

In nomine domini. Amen. Ego Jso dei gracia Verdensis episcopus omnibus huius scripti inspectoribus salutem in vero salutari. Notum esse cupimus tam presentibus, quam futuris, quod honorabilis domina de Luneburg, materno circa filium suum ducta affectu, cum multa instantia et deuotione eius et fidelium suorum ad hoc nos induxit, quod omnia bona, que dominus palatinus ab ecclesia Verdensi et a nobis tenuit, cum omni iure et integritate filio eius illustri domino de Luneburg porreximus, cum aduocatia Walsrode, quam ipse nepoti nostro filio comitis Bernhardi de Welpa conferet in pheodo, cum iure, quod dicitur aneual, sicut prius ipsam eidem contuleramus, exceptis bonis illis, que comes Henricus de Hoya dicit se de manu eiusdem domini palatini tenuisse. — — — — Condictum etiam fuit, quod illi, qui inpheodati sunt a nobis de bonis illis vel adhuc a domino de Luneburg inpheodandi, si intra annum et diem, postquam a captiuitate sua fuerit liberatus, pro recipiendis bonis accesserint ad eundem, sine difficultate eis porrigantur. — — — — De damnis nobis et ecclesie nostre a domino de Luneburg et suis illatis et de cemiteriorum et ecclesiarum spoliatione ab hominibus suis facta intra nostram diocesin taliter est condictum, quod, si dominus rex Danie, auunculus eius, in quo magna ei spes est et fiducia, pro eo nobis satisfecerit et ipsum exemerit, gratum nobis erit penitus et acceptum; sin autem, commater nostra et fideles eius, qui promotioni istius cause interfuerunt, promiserunt, quod bona fide et sollicitudine studebunt eum inclinare ad satisfaciendum. — — — — Hec autem acta sunt anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vigesimo octauo, in mense Maio, in die sanctorum Gordiani et Epimachi, qui occurrit sexto die idus Maii. Testes sunt: dominus Hildewardus Verdensis prepositus, Ludegerus de Borg, Hermannus scholasticus et alii quam plures.

Nach dem Abdruck in Orig. Guelf. IV, p. 113, aus dem Verdenschen Chronicon.

1228. Demmin. 354.

Wartislav, Herzog von Pommern, verleiht der Kirche zu Polchow das Dorf Prebberede, welches schon Herzog Kasimar dem Kloster Dargun versprochen hatte.

In nomine sancte ac indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gratia dux Slauorum omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in uero salutari. Quoniam inter opera karitatis largitio elemosinarum precipuum locum noscitur optinere, summopere nobis studendum est, ut, qui carnis seducti fragilitate incessanter delinquimus, elemosinarum largitionibus, prout diuina clementia inspirauerit, crimina diluere satagamus. Vnde rebus transitoriis celestia mercari cupientes pie recordationis patris nostri Kazemari uota nullatenus irrita fieri uolumus, sed que adhuc uiuens deo et ecclesie beati Martini in Polchowe eterne mercedis intuitu deuote promiserat, nos hortatu et instantia uenerabilis patris nostri Conradi Caminensis episcopi, necnon et aliorum nobilium humili prece conmoniti, implere sanum duximus. Jtaque uillam, que Priberaze dicitur, cum omnibus attinentiis, silicet agris, pratis, siluis, deo et predicte ecclesie beati Martini in Polchowe iure perpetuo cum omni libertate irretractabiliter contulimus, ut et anima patris nostri ex hac donatione per merita beati Martini percipiat consolationem et nos a deo gratiam et benedictionem. Volentes igitur hanc nostram donationem haberi perpetuis temporibus inconuulsam, ipsam nostris litteris et sigilli munimine dignum duximus roborari et episcopi tunc presentis rogauimus banno confirmari. Testes: Pribezlaus prepositus Caminensis, Robertus prepositus Diminensis, Heinricus plebanus, Dobezlaus, castellanus Mirozlaus, Dobimarus, Andreas tribunus, Sifridus. Datum anno domini M°CC°XX°VIII°. Actum in Dimin publice.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An leinenen Fäden hängt ein Siegel, wie an der Urkunde Nr. 335. Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 42, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 392.

1228. August 5. 355.

Wartislav, Herzog von Pommern, bestätigt dem Kloster Dargun den freien Besitz der Dörfer Gilow und Beniz (bei Gilow), welche der Ritter Jeneke von Verchen dem Kloster geschenkt hat.

Wartizlaus dei gratia dux Dyminensis omnibus in perpetuum. Quoniam omnis actio et opus quodlibet, quod ad futuram porrigitur posteritatem, ne diluatur, necesse est sumopere, quatinus priuilegiorum auctoritate et rationis roboretur discretione: igitur notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod Yeneke miles dictus de Virchen ob salutem anime matris sue, que sepulta est Dargun,

dedit villam Chylowe et Beniz cum terminis earumdem et omni iure, aquis, siluis, pratis, pascuis, molendinis, piscationibus, et hoc de bono consensu nostro perpetuo possidendas, ita etiam, ut homines illas inhabitantes ab omni aduocacia, exactione, petitione, vrbium, pontium exstructione semper sint liberi et soluti. Nos igitur hoc factum plenius confirmare volentes, presentem litteram super hoc confectam cenobio Dargun contulimus sigilli nostri munimine roboratam. Cuius rei testes sunt: Conradus Caminensis episcopus, Robertus prepositus Dyminensis, Thessemarus castellanus Dyminensis, Dobemarus camerarius, Andreas tribunus, Dobezlaus filius Rochilli, Duzic. Acta sunt hec anno domini M° CC° XXVIII°, nonas Augusti.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. Die Charte ist in den Falten stark vermodert und hat das Siegel verloren. Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 39, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 390.

(1228.) 356.

Wartislav, Herzog von Pommern, tauscht von dem Kloster Dargun das Gut Drönnewitz, welches dem Kloster zum Seelenheil seines Vaters Kasimar verliehen war, gegen das Gut Schlutow ein.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus Diminensium et Pomeranorum dux uniuersis Christi fidelibus salutem in perpetuum. A Christo christiani uocamur; cuius uocabuli plene participes erimus, si probabilium virorum et uere christianorum imitatores extiterimus, qui temporalia et ad momentum statere nutantia pro eternis et indefectiuis felici mercimonio commutarunt. Nos igitur illorum illuminati exemplo, tam modernis, quam posteris, tam presentibus, quam absentibus notum facimus, quoniam que patres nostri [a]d sustentationem ecclesiasticarum et spiritualium personarum contulerunt, rata et inconuulsa haberi desideramus. Hinc est, quod quandam uillam Drenuuiz nuncupatam, Christi famulis in Dargun, fratribus ordinis Cisterciensis, pro anima patris nostri Cazimer[i] collatam, sed minus ipsorum usibus, quia suburbana, acomodam, nostris uero necessitatibus perutilem, in quadam uilla, que Zlutow dicitur, cum terminis suis et omnibus atinensiis absque omni diuersitate nominum et reclamatione ipsis fratribus commutando instauramus. Ne igitur ista conuentio diuturnitate temporum ualeat aboleri, huius carte [mun]imentis commendamus et sigilli nostri apentione confirmamus; si uero iniquorum quisquam diabolica suggest[ione] uel propria prauitate huic facto presumpserit refragari, ponimus eius partem cum Dat[han] et Abir[am], qui uiui a terra absorti ad i[n]feros descenderunt. Huius donationis testes sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, Otto abbas Belbucensis, Robertus prepositus Diminensis, Tessemarus castellanus Diminensis, Dobemarus

camerarius, Andreas tribunus, Janic de Virchene, Dobezlaus filius Rocilli, Duzic, Nacimer, Wargine castellanus de Camin, Stoizlazf tribunus, Pribizlaus, Paulus, Bartolomeus.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. Die dick aufliegende Schrift ist an vielen Stellen abgefallen, lässt sich aber noch an den Eindrücken erkennen. An leinenen Fäden hängt ein Siegel, wie an der Urk. Nr. 335. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 40, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I. S. 391.

1228. Sept. 13. 357.

Waldemar, König von Dänemark, gibt den Bürgern von Braunschweig wegen ihrer Treue gegen den Herzog Otto die Zollfreiheit in seinen Landen und das Recht, bei Schiffbrüchen ihr Gut ohne Behinderung zu bergen.

Waldemarvs dei gracia Danorum Slauorumque rex omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Cum dignum sit, vt dilectioni burgensium de Brunsuig, quam nobis in seruando fidelitatem dilecto nepoti nostro domino O. duci de Luneburg exhibuerant, respondeamus deuotione quantalibet, vniuersis constare volumus, quod nos memoratos burgenses, vbicunque eos infra regni nostri terminos negotiandi causa deuenire contigerit, sub nostra protectione susceperimus, et esse voluerimus liberos a telonio; et si eosdem forte sinistro casu contingente naufragium pati contigerit, volumus et mandamus, vt quecunque saluare possint de naufragio, libere possideant, nec vllus officialium nostrorum siue quicunque alius ipsis aut bonis ipsorum aliquam iniuriam irrogare presumat. Quicunque autem ipsis contra prohibitionem nostram ausu temerario aliquam iniuriam intulerit, nostram profecto sentiet vltionem. Et ne super libertate concessa eis vlla ipsis in posterum oriri possit calumnia, presentem paginam in testimonium ipsis sigilli nostri munimine reliquere dignum duximus consignatam. Datum anno domini MCCXXVIII., id. Septembr.

Nach den Orig. Guelf. IV, p. 111, aus dem Originale; auch gedruckt bei Thorkelin, Dipl. Arna-M. I, p. 104.

1228. Sept. 28. Camin. 358.

Das Domcapitel zu Camin bestätigt die Schenkung des Zehnten der Dörfer Karbow und Pätschow an die Domkirche zu Lübek.

— — Testes huius rei sunt: Godefridus prior in Dargun; Hermannus, Fridericus, vicarii in ecclesia Caminensi, Heinricus et Heinricus, capellani episcopi, et alii

quamplures. Acta sunt hec anno incarnationis domini M° CC° [X] XVIII°, in Camin. Datum mense Septembri, IIII° kalendas Octobris, feria quinta.

Nach Leverkus: Urk. d. Bisth. Lübek 1, aus dem Reg. Cap. 1, 20. Die Jahreszahl M°. CC°. XVIII°. ist „offenbar verschrieben für M°. CC°. XXVIII°." L. — S. oben die Urk. Nr. 351.

1228. Novbr. 1. Güstrow. 359.

Johann, Nicolaus, Heinrich und Pribislav, Brüder, Fürsten von Meklenburg, bestätigen die von ihrem Vater Heinrich Borwin gestiftete Stadt Güstrow, verleihen derselben das Schwerinsche Stadtrecht, den Niessbrauch der Wälder Primer und Kleest und Weidegerechtigkeit,

nach

einer Bestätigung des Fürsten Nicolaus von Werle

vom 20. Sept. 1305.

In nomine domini. Amen. Nos Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus presencia visuris salutem in perpetuum. Uidimus litteras nostrorum progenitorum dominorum Magnopolencium, Jo. videlicet et Ny., Hinr. et Pribezlay, non cancellatas, non abolitas, non in aliqua parte uiciatas, sub instrumento puplico, sonantes plenius in hec uerba:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Ego Jo., ego Ny., ego Hinr., Pribezlaus, fratres Magnopolenses, omnibus in perpetuum. Cum ea, que in humanis adinvencionibus eveniunt, obliuionis nubilo tegi solent, plura priorum facta deperirent, si non scripti notabilis indicio posterorum memorie mandarentur. Siquidem cum progenitorum nostrorum tocius hereditatis nostre ac pheodi nostri plena iuridicio ad nos deuenerit hereditaria successione, absonum et presumpcio videretur esse, si ea, que a bone memorie Hinrico patre nostro domino de Rozstok racionabiliter facta sunt, studeremus in irritum reuocarę. Sciant igitur tam presentes, quam futuri temporis successores, quod nos postulacioni ciuium nostrorum de Guzstrowe grato occurrentes assensu ipsis iura Zuerinensis ciuitatis, secundum que eisdem pater noster indulserat, indulgemus. Sunt autem hec iura ciuitatis Zverin:

(1.) Pro capite capud.

(2.) Pro manu manus.

(3.) Quod si wlneratur aliquis ad profunditatem vnguuis vel (!) articuli, dampnificatur reus in LX^{a} solidis, qui in partem cedent regie potestatis, et satisfaciet pacienti in XX^{ti} IIII solidis.

(4.) De plaga nigra potestas habebit XX^{ti} IIII solidos et paciens XII,

(5.) Pro alapa paciens IIII^{or} solidos, potestas totidem.

(6.) Qui domus pacem uiolauerit, capitali sententie subiacebit.

(7.) Si femina inpudica viro probo fuerit conuiciata in presencia duorum virorum proborum, potest ei licite dare bonam alapam.

(8.) Si quis duplicem habuerit mensuram, magnam videlicet et parvam, magnam recipiat et parvam eroget, damnabitur sentencia capitali.

(9.) Mollendinarius recipiet mensuram de singulis modiis institutam, que matta wlgariter nominatur.

(10.) Qui ciuitatis statuta infregerit, dabit tres marcas ciuitati.

(11.) Omnis solidus pacis consulibus deputatur.

(12.) Si decreuerint consules super officia ciuitatis magistrum ciuium ordinare, et excedant subditi, due partes consulibus, tercia potestati, nil magistro ciuium deputetur.

(13.) Ciuium est eligere magistrum talem.

(14.) Magister ille pastorem conueniet.

(15.) Preda campestris pertinet potestati, non magistro.

(16.) Nullus dabit hereditatem suam sine consensu heredum.

(17.) Si moritur quis heredum presencia carens, assument illam consules causa rei servande usque ad anni terminum, quo reuoluto, si nullus heres uenerit, ad manum transiet potestatis; debet autem hereditas septima manu reddi.

(18.) Si moritur quis et heredes duos reliquerit, mater uolens nubere alteri prius diuidet hereditatem.

(19.) Si moritur quis heredum illorum, transibit hereditas ad fratrem, omnibus defunctis transibit ad matrem.

(20.) Si mater securitatem prestare poterit, manebit tutrix, similiter et pater.

(21.) Si moritur aliqua relinquens heredem, et pater separans ipsum a se ducit uxorem et generet ex ea paruulos, mortuo patre separatus heres redibit ad hereditatem patris.

(22.) Si quis extra ciuitatem manens querimoniam de ciue fecerit, potest se ciuis cum quolibet defendere; alienus vero cum ciue aliquo defendet se.

(23.) Quicumque autem homo proprie fuerit condicionis, si intra ciuitatem uenerit, ab inpeticione seruitutis cuiuslibet liber erit.

(24.) Preterea quicquid consules civitatis ad communem usum ordinauerint, ratum ciuitas obseruabit.

(25.) Si quis vero debitor coram iudicio monitus soluere nequiens, domum suam creditori deponet; sed creditor illam tribus uicibus infra sex septimanas coram iudicio presentabit, quam si debitor tunc non redemerit, in suos usus convertet creditor ipsam domum.

(26.) Concessimus eciam eidem civitati agros, quos nunc possidet, cum omni utilitate, preter decimam episcopalem. Dedimus insuper ei liberam facultatem pellendi porcos super Primere et Cleste adeo remote, ut eodem die redire

possint ad ciuitatem; et ibidem ligna secabunt ad comburendum et edificia construenda; a Nebula quoque usque ad disterminacionem agrorum versus Ressin habebunt pascua porcorum et secabunt ligna et habebunt pascua existencia infra terminos recitatos. Ut igitur ciuibus de Guzstrowe a successoribus nostris hec omnia firma permaneant et inconuulsa, ipsos presenti priuilegio per apposicionem sigilli nostri cum subscripto testimonio irrefragabiliter cauimus communiri. Testes hii sunt: God., Theodoricus, Bertholdus et Johannes, canonici de Guzstrowe, Gampa dapifer, Jordanus, Hinricus Grubo, Bertholdus, Conradus, castellani de Guzstrowe; Bruno, Hinricus Advocatus, Johannes Cocus, Arnoldus Sagittarius, Fre., Daniel Jnstitor, ciues in Guzstrowe, et alii quam plures. Acta sunt hec Gustro, anno gracie M° C°C° XX° VIII°, kal. Nouembris, indictione XIIII^a^, Frederico Romanorum imperatore. Datum per manum Conradi scriptoris.

Hanc igitur donacionem et prorogacionem a nostris progenitoribus felicis recordacionis memoriter editam nostris burgensibus in Guzstrowe et consulibus ibidem traditam et concessam nos confirmamus, ratificamus ipsam secundum singula superius expressa efficaciter approbando, saluis uelud in originalibus singulis in suo robore supradictis. Recepto insuper racione huius restauro competenti, videlicet septingentarum marcarum et XX^ti^ marcarum cum VII solidis, damus et addimus seu conferimus predictis nostris ciuibus de Guzstrowe de uoluntate nostra bona, consensu nostrorum fratrum et heredum et nostrorum fidelium consilio, siluam Primere et Cleste ad omnem vtilitatem et usum ipsorum perpetuo secandi lingna combustibilia et ad edificia, ut necesse fuerit, construenda. Volumus eciam et stricte inhibemus, ne aliquis aduocatorum nostrorum seu officialium ex ipsa silua Primere aut Cleste ad modum conuencionis uecture unum plaustrum lignorum pro altero de cetero audeat commutare. Damus insuper predictis ciuibus in Guzstrowe facultatem plenam et posse, tempore pastus pellendi porcos in ipsam siluam Primere et Cleste et ob maius commodum noctis tempore extra ciuitatem ipsam, quo tempore pastus perdurauerit, porcos libere collocandi. Jndulgemus eciam ipsis et omnino relaxamus, ne ipsi ciues aut consules de Guzstrowe uectigal aut uecturam lignorum ex ipsa silua Primere aut Cleste ad usum nostrum de cetero nobis faciant, uelud ex consuetudine quadam nobis nuper facere consueuerunt. Vt igitur nostra confirmacio et donacio firma et constans in consequentibus permaneat, presens scriptum, ut cernitur, nostro sigillo iussimus communiri. Testes sunt: Conradus Bůno, Jordanus de Cropelin, Johannes de Lewezowe, Fredericus de Kerkdorpe, Johannes Cabolt, Nortmannus, Lud'. de Aldenburch et Hartmannus frater eiusdem, Conradus Vos, Rolof Barolt, Fredericus de Lobeke, Fredericus Moltiko, Johannes filius eiusdem, Johannes de Bellin,

B'. frater suus, Hinricus de Bruzevitze, H. Grubo, Vicco Vos, nostri milites, Prissebur noster marscalcus, Johannes Parzowe magister coquine nostre, Nicolaus de Ortitze, Jonas, armigeri nostri, et uiri plurimi fide digni. Actum in Guzstrowe, anno incarnacionis dominice M° C° C° C° quinto, in vigilia Mathei apostoli et ewangeliste. Datum per manum Stacii notarii, tempore supradicto.

Nach dem Original im Archive der Stadt Güstrow. An einer Schnur von rother, gelber und grüner Seide hängt ein schildförmiges Siegel mit dem werleschen Stierkopf und Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln, und mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM . DOMINI . . . CHOLAI . DE . WERLE

Das Original der Verleihungs-Urkunde der vier meklenburgischen Fürsten vom 1. Nov. 1228 ist nicht mehr vorhanden. Besser in seinen Beiträgen zur Geschichte der Vorderstadt Güstrow, 1819, S. 71, sagt, dass die älteste von allen bis jetzt bekannt gewordenen Urkunden über die Existenz von Güstrow die Begabung der Stadt mit dem Schwerinschen Recht, und diese vom 25. October 1222 datirt sei, sich im Rathsarchiv befinde und mit wenigen andern wichtigen Diplomen aus dem grossen Brande glücklich gerettet worden sei. Er gibt aber nirgends Anfang und Schluss dieser Urkunde, sondern theilt nur den Codex des Schwerinschen Rechts mit, sagt auch nirgends, was er unter „Urkunde" versteht. Ohne Zweifel hat er aber die vorstehende Urkunde gemeint, da er sie vom 25. Oct. 1222 datirt; er hat dann MCCXX, | VIII kal. Nov. abgetheilt; doch dies würde der 25. Oct. 1220, aber nicht 1222, sein. Thomas, Analecta Gustroviensia, p. 50, setzt diese Urkunde in das Jahr 1220, was richtiger ist, als 1222, wenn auch Besser dem Thomas darüber eine Unrichtigkeit vorwirft. Die Urkunde kann aber weder vom J. 1222, wofür nichts spricht, noch vom J. 1220 sein, da in beiden Jahren noch Borwin I. mit seinen beiden Söhnen Heinrich Borwin II. und Nicolaus lebte und es unglaublich ist, dass damals Borwins vier Enkel schon sollten ein Stadtrecht verliehen haben; vgl. Lisch in Jahrb. X, S. 10. Man muss also das Datum MCCXXVIII, | kal. Nov. abtheilen und in 1. Nov. 1228 auflösen. Gegen die Richtigkeit der Schreibung in der Bestätigung vom J. 1305 scheint sich kein Zweifel erheben zu lassen. Die Originalurkunde vom J. 1228 scheint seit langer Zeit verloren gegangen zu sein.

Der vorstehende Güstrow'sche Text ist der älteste Text des Schwerinschen Stadtrechts. Der ursprüngliche Text für die Stadt Schwerin ist früh und ganz verloren (s. Nr. 71). Das Schwerinsche Stadtrecht ist noch erhalten in den Verleihungen oder Bestätigungen an 1) Güstrow 1228, 2) Malchow 1235, 3) Malchin 1236, 4) Röbel 1261, 5) Penzlin 1263. In allen diesen Texten stimmen die ersten 25 Paragraphen im Wesentlichen überein. Hinter diesen folgt dann noch gewöhnlich die Versicherung der Stadtgrenzen oder einzelner Besitzungen, auch wohl einzelne Rechtsbestimmungen, welche einzelne Städte allein haben. Die Texte für Güstrow, Malchow und Röbel sind neben einander gedruckt in v. Kamptz Mekl. Civil-Recht I, 2, S. 145 flgd. Vgl. v. Westphalen I, 2007 sqq., und Hederich: Schwerinsche Chronik.

1228. Nov. 6. 360.

Lambert, Bischof von Ratzeburg, stirbt.

VIII. idus Novembris. Lamberti episcopi Raceburgensis, fratris nostri.

Aus dem Necrolog. Hamburg. bei Langeb. V, p. 414. Vgl. über den Todestag Masch, Geschichte des Bisthums Ratzeburg, S. 126. — Urkunden, welche Bischof Lambert ausgestellt hätte, sind nicht überliefert. Vgl. jedoch die Note zu des Bischofs Ludolf Urkunde über die Schenkung der Bertha und Odilia an die Bergedorfer Kirche weiter unten zum J. 1236.

1228. Dec 3. Perugia. 361.

Papst Gregor IX. verlangt von der Wittwe des Grafen Heinrich von Schwerin die Freilassung der Söhne des Königs Waldemar und des Herzogs Otto von Braunschweig.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilecte in Christo filie nobili mulieri relicte quondam H. de Zuerin salutem et apostolicam benedictionem. Cum sit mulieribus inditum a natura uel potius munere diuino donatum, sectari misericordiam et diligere pietatem: quasi monstrum monstratur horribile, cum mulier illarum oblita contrariis delectatur, diuine et naturali legi notabiliter reluctando. Cum igitur, sicut carissimus in Christo filius noster . . rex Danorum illustris nostris auribus intimauit, tu filios et nobilem uirum Ottonem de Brunswich nepotem ipsius iam diu detinueris arte custodie mancipatos, quia pro captiuis et afflictis iugiter orat ecclesia generalis, nobilitatem tuam affectuose rogamus et attente monemus per apostolica scripta mandantes ac in remissionem tibi peccaminum iniungentes, quatinus conscientie tue consulens et honori, cum illos sine diuina offensa et humana infamia nequeas ulterius detinere, ipsos ob reuerentiam diuinam et nostram restituas libertati, ita quod in hoc nobis tibi gratiam facienti grata debeamus uicissitudine respondere tuque pro te ac tuis apostolice sedis auxilium fiducialius ualeas, quotiens expedit, implorare. Alioquin formidare poteris, nec inmerito, ne, cum nequeamus deesse captiuis, pro eis contra te aliter procedamus. Datum Perusii, III. non. Decembris, pontificatus nostri anno secundo.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer langen Hanfschnur hängt die Bleibulle mit der Inschrift:

ЄRЄGORIVS · P̄P · VIIII

Die Schnur ist abgerissen gewesen und wieder eingeknotet. Gedruckt zuerst in Orig. Guelf. IV., Praef. p. 90, nach einer Abschrift, welche Leibniz aus dem Schweriner Archive erhalten hatte. Der Abdruck ist ziemlich correct; jedoch im Originale stehen vor dem Worte „rex" nur zwei Punkte und nicht der Buchstabe W, ferner fehlt nach „filios" das Wort „eius", und ist auch „arce" oder vielmehr „arte" (wie vorher Octonem statt Ottonem), nicht „arcte" gesetzt.

1229. Bei Wismar. 362.

Johann, Fürst von Meklenburg, tritt den Bürgern zu Wismar das zwischen S. Jacob und Wendorf belegene Land ab.

J[ohannes] dominus Mangnopolensis vniuersis cristifidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in eo, qui salus est omnium. Ne gestarum rerum memoria pro casu temporis euanescat et pereat, discretorum virorum prudencia solet eas per litteras eternare. Eapropter ad rese[c]andum tocius dubie-

tatis scrupulum noscat presens etas et sciat postera, quod nos dilectis burgensibus nostris in Wyssemaria constitutis et eorum posteris terminos infra Altam Villam et locum, qui in vulgari vocatur Kope[r]niz, a uia inter hec distincta vsque ad mare protendentes, cum noster cognatus Pribizlaus eosdem terminos multis presentibus resingnauerit, dictis burgensibus cum omni iure porreximus libere et sine grauamine cuiuslibet possidendos. Ne vero super ordinatione nostra et facto tali possit in posterum calumpnia [oriri], presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri iussimus recipere firmamentum, datam apud Wissemariam, anno incarnationis domini M° CC° XXVIIII. Testes aderant, cum hec fierent: dominus Brunwardus et dominus Dethleuus iuuenis, Helyas Ruzo, Hermannus de Dorthmůnde, Enghelbertus monetarius, Hermannus Vorrad et suus gener Tidericus, Johannes Pinguis, Gerwinus de Bvkowe, Leoerus, Tedolfus Halfpape, Clemens et Gerwinus monetarii, Conradus et Hermannus, Marquardus et Titmarus. Jtem testis dominus Alardus Gans et dominus Gerardus de Snakenborgh, Conradus de Svinga, Henricus Wargusviz, Bernardus de Pole, Hermannus de Rodenbeke, Sighebodo de Holtdorpe.

Nach der Abschrift im Wism. P.-B. unter dem Rubrum: „Super campo juxta leprosariam et Wentdorpe". Statt resecandum hat das Privilegienbuch reserandum. — Mangnopolensis und resingnauerit ist die eigenthümliche Weise des Schreibers, des Nicolaus Swerk.

Nach dieser Urkunde wird die Mündung des Thales, welches sich bei S. Jacob nordwärts öffnet, ursprünglich den Namen Köppernitz geführt haben, welcher späterhin aber nur zur Bezeichnung der dort belegenen Mühle gebraucht ward, die man in neuerer Zeit Dammenhusener oder S. Jacobs-Mühle nannte. Dieselbe ist eingegangen, doch sollen ihre Reste noch vor funfzig Jahren sichtbar gewesen sein. Der Bach, welcher sie trieb, fliesst nach der Stadt zu in den Neuen Teich, ursprünglich aber nahm er, wie man noch erkennt, seine Richtung geradeaus nach Norden auf die See zu. Dies alte Bett wird die östliche Grenze des in obiger Urkunde beschriebenen Gebietes gebildet haben, die südliche die Landstrasse nach der Lübischen Burg, die westliche das Wendorfer Feld, die nördliche die See. Ursprünglich wird es ein Theil der Feldmark von Krukow gewesen sein, da 1324 drei Morgen als „super campo Crucowe circa lacus" belegen bezeichnet werden; der heutige Name „das kleine Stadtfeld vor dem Lübschen Thore" kommt in alter Zeit nicht vor. — Diese Urkunde oder vielmehr ihr Rubrum scheint übrigens Veranlassung gegeben zu haben zu der Nachricht, dass Fürst Johann in diesem Jahre dem Siechenhause zu S. Jacob ein Stück Feld verehrt habe, welche Latomus gebracht hat. (Genealochron. ap. Westphalen, Mon. ined. T. IV, p. 209. Vgl. Schröder's P. M. I. S. 558.) Vgl. zu dieser Urkunde Beyer in Jahrb. XI, S. 42. — Gedruckt in Schröder's W. E., S. 61, und in dess. P. M. I, S. 829; Franck's A. u. N. M. IV, S. 119.

1229. Warin. 363.

Brunward, Bischof von Schwerin, Johann, Fürst von Meklenburg, und dessen Brüder genehmigen die Gründung einer Filialkirche von Neuburg zu Gardeskendorp (Dreveskirchen).

Brunwardus Bischoff zu Schwerin, Johannes vnd desselben brudere, hertzogen (!) zu Mekelnburgk, verkunden, dass die leute an der See im kirch-

spiell Nienborch geklaget, das sie zu weit von der Kirchen zu Nienborch abgelegen, selten zur Kirchen kommen kondten, vnd im nottfall mit ihren kleinen Kinderlein trostes beraubet sein mussten, vnd darauf angehalten, das ihnen vergonnet werden mochte, eine Kirche zu Gardesskenthorp, so ihnen besser gelegen, vff ihren vnkosten zu bawen, welchs bewilliget worden, doch dass die new erbawete Kirche der andern Filial sey vnd dem Pfarhern zu Nienborch vor administration der Sacramente eilff Dr. Rogken geben sollen. Datum Warin, anno dni. 1229.

Clandrian im Protoc. fol. 29 a. Lisch erklärt zu seinem Abdrucke in Mekl. Urk. III, S. 77, Gardeskondorp sei Dreveskirchen (im Mittelalter Oedeskirchen genannt). Vgl. unten die Urkunde des Fürsten Heinrich I. von Meklenburg, d. d. 1270, März 5.

(1229. Anfang.) 364.

Otto, Herzog von Braunschweig, leistet dem Grafen Gunzelin von Schwerin bei der Entlassung aus der Gefangenschaft Urfehde, bestätigt dem Grafen und seiner Familie die Lehne, insbesondere einen lüneburgischen Burglehnhof, und verspricht, dem Könige von Dänemark wider den Grafen von Schwerin fortan keine Hülfe zu leisten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto dei gratia dux de Bruneswic omnibus in perpetuum. Innotescat vniuersis, tam futuris, quam presentibus, quod nos Guncelino comiti Zwerinensi plenam securitatem fecimus, que uulgariter orueide dicitur, pro eo quod nos captiuauerat pater eius. Ad hec sciant omnes, quod nos eidem G[uncelino] comiti Zwerinensi et matri sue et sorori porreximus ea bona, que pater suus et patrui et auus suus a patre nostro et ab auo de iure tenuerunt, curiam etiam castrensem Luneborgensem cum centum marcarum redditibus annuatim, de qua si dissensio aliqua oriatur, istorum quatuor arbitrio est committendum: T. de Monte, Segebandi, Geuehardi, Ottonis, ut quicquid ipsi de hoc adhibito sacramento protestati fuerint, ratum habeatur. Juravimus etiam et fide data promisimus, quod auxilium nullum prestabimus regi Danorum contra Guncelinum aut suos heredes. Mercatores et homines Guncelini in eundo ea libertate fruentur, qua de iure uti debent. Vt hanc compositionem inconcussam teneamus, quinque nostri nobiles iurauerunt et fide data promiserunt cum XXX ministerialibus nostris, quod, si nos contra iuramentum et fidem datam uenerimus, dicti homines Zwerin intrabunt, inde non exituri, nisi de Guncelini comitis iussione, quod et XXX burgenses de Bruneswic promittent et iurabunt, quod et XX ciuitatenses de Luneborg facient. Similiter et hoc iurauerunt castrenses de Luneborg, quod, si nos compositionem talem infregerimus, castrum Luneborg in pote-

statem ducis Saxonie et Guncelini present[abunt][1]. Promissores, qui nunc promiserunt et adhuc promittent, in consummatione istorum denominabimus; quos si forte uiolenter eiceremus et eos a presentatione castri prohiberemus, idem castrenses Zwerin intrare tenebuntur, inde non exituri, donec emendatio digna fiat. Quam securitatem si usque ad epyphaniam domini non fecerimus, nos et nostri compromissores Dannenberch intrare tenebimur, inde non exituri, sicut dictum est.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin, auf einem kleinen Pergament, in einer kleinen, flüchtigen, undeutlichen cursivischen Minuskel. Das Pergament ist unregelmässig beschnitten und bis an die Ränder voll geschrieben. Das Ganze hat augenscheinlich den Character, als wenn die Urkunde sehr eilig oder an einem Orte geschrieben ist, wo man auf Urkundenschreiben nicht vorbereitet war. [1] Die Abbreviatur des Wortes present. ist nicht mehr sicher zu lesen; doch steht dort kein 9 am Ende, und über der Endung ist noch ein Querstrich kenntlich. Angehängt ist ein sehr schmaler Pergamentstreifen, von welchem jedoch das Siegel abgefallen ist. — Gedruckt in der Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1857, S. 33, und Jahrb. XXV, S. 153.

Anm. Die Zeit, da der Herzog Otto seine Freiheit wiedererlangte und die vorstehende Urfehde leistete, ist schwer zu ermitteln. Eike von Repgow erzählt auf S. 477 (bei Massmann): — „Do ging de keiser kronet to Jerusalem in deme sonendage vore mitvasten unde vor sunte Marien dage: do was it oc dat twelfhunderdeste unde negentwintegeste jar van godes bort." Und S. 478 heisst es: In deme silven iare, do Jerusalem weder gewunnen wart, do wart ledich de hertoge Otto van Luneborg unde antwarde deme hertogen Albrechte Hiddesackere unde orlogede uppe sine ummesaten unde up den biscop van Megedeborg unde up den biscop van Halverstat mittes marcgreven helpe van Brandenborg. — — Do wart dat orloge vorevenet unde wart Walebeke gebroken." Man vgl. hiezu die beiden Urkunden über Walbek aus dem Jahre 1229 in Orig. Guelf. IV, p. 117, in denen der Herzog Otto uns schon als frei und selbständig begegnet. Seine Freilassung fällt aber spätestens in die beiden ersten Monate des Jahres 1229, da ihm schon am 7. März (s. unten) der König Heinrich von England zur wiedererlangten Freiheit gratulirt. Dass Albert von Stade in der oben unter Nr. 350 angeführten Stelle die Freilassung Otto's zum Jahre 1228 erzählt, widerspricht an sich nicht der Angabe des Eike von Repgow; denn Albert rechnet erweislich, wie zu Nr. 336 bereits bemerkt ist (vgl. unten 1238, Jan. 14), das Jahr oft bis zum Frühling hin. — Die päpstliche Bulle vom 3. Decbr. 1228 (s. Nr. 361) mag vorzugsweise die Befreiung des Herzogs Otto bewirkt haben; vgl. den in der Note zur Urkunde König Heinrichs von England d. d. 1229, März 7. angeführten Brief, wonach dieser dem Papste für seine Mitwirkung dankte. Darnach wird der Herzog Otto frühestens nach Ankunft des päpstlichen Schreibens, also wohl um Neujahr 1229 Urfehde geleistet haben und entlassen sein. Vgl. 1229, Nov. 1.

1229. Jan. 24. Warin. 365.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleiht der Kirche zu Bützow zum Unterhalt eines Priesters ausser dem Pfarrer Zehnten zu Lüssow, Weitendorf und Steinhagen.

In nomine sancte et indiudue trinitatis. Brunwardus dei gracia Zwerinensis episcopus vniuersis presens scriptum inspecturis imperpetuum. Quoniam spiritus hominis pertransit et non subsistit, ne simul rerum gestarum pereat memoria cum sonitu, non improuide humana sollercia scripturarum sibi adinuenit remedia. Notumque itaque volumus esse tam presentibus, quam futuris, quod [nos retribucionem in eternum percipiendam,] memoriam sempiternam in benediccione

iustorum nobis statuere cupientes, preter ea, quibus ecclesiam Butzowensem in consecracione ipsius dotauimus, pro remedio anime nostre, antecessoris nostri, necnon et successorum nostrorum, ad vsum vnius sacerdotis preter plebanum, qui pro tempore fuerit, decimam quinque mansorum et dimidii in Lussow et omnem decimam, que nos in villa Weytendorp habere contingit, et quinque mansos in Stenouen cum omni integritate tam census, quam decime ipsi contulimus ecclesie, quibus Johannem sacerdotem inuestiuimus, ut ipse suique successores in sacerdotali officio personaliter loco predicto deseruiant. Ne quis [igitur] hanc nostram ordinacionem ausu temerario in sue salutis periculum violare aut in bonis predictis ecclesiam perturbare presumat, auctoritate dei omnipotentis et nostra sub interminacione excommunicacionis districtius prohibemus, volentes inconuulsa et rata perhenniter hec haberi. Et propter hoc presentem paginam sigilli nostri appensione et testium subscripcione dignum duximus roborare. Testes autem hii sunt: Sifridus decanus, Rodolphus scolasticus, Wernerus, Wilhelmus, canonici Zwerinenses, Stephanus monachus et sacerdos in Satowe, Petrus sacerdos in Butzow; milites: Thietleuus de Godebuz, Hinricus de Ziarnin, Hinricus de Jnsula, Bertoldus de Trechow, Arnoldus camerarius, Thidericus clauiger et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XX° IX°, indictione tercia. Datum in Waryn, per manum Rey[n]eri capellani nostri, nono kal. Februarii.

Nach dem Diplomat. eccl. Butzow. Cap. 4, fol. 5. Eine jüngere Abschrift in dems. Diplom. fol. 98 b. (N. 117), ist freilich schlechter, hat aber die in [ ] eingeschlossenen Worte mehr.

(1229.) März 7. Guilford. 366.

Heinrich, König von England, beglückwünscht seinen Verwandten Otto, Herzog von Braunschweig, zu dessen Befreiung aus der Gefangenschaft.

Henricus dei gratia rex etc. dilecto consanguineo suo O. duci de Bruneswic salutem et sinceram in domino dilectionem. De deliberatione corporis vestri a manibus inimicorum vestrorum, qui vos captos detinebant, grates referimus altissimo, quia, licet non sine dispendio et decremento tenure vestre liberati sitis, satis maius tamen habemus liberationem vestram, quam aliquarum rerum vel terrarum vestrarum amissionem. Nec vos latet, qualiter et quam iniuste potestas inimicorum nostrorum et vestrorum violenta iam pridem nos et vos detinuit a iure nostro et vestro hereditario exclusos et exheredatos. Et tamen confidimus in domino, qui non destruit sperantes in se, quod iura nostra et vestra, que nobis et vobis permisit subtrahi, per gratiam eiusdem in brevi recuperabimus. Jn proximo enim quidam uobis innotescent rumores commodum et honorem nostrum et vestrum specialiter respicientes, qui vobis, cum eos audieritis, prosperante domino, non modicum erunt leti et iocundi. De eo, quod nos rogastis, ut foedus

coniugale non iniremus inter sororem nostram et ducem de Danehalt (!), cuius consanguinei se vobis in carcere vestro graves exhibuerunt inimicos et adversarios, vobis significamus, quod hoc sine consilio vestro et voluntate nullatenus facere curabimus, quoniam in hiis et aliis vestro volumus frui consilio. Scire etiam vos volumus, quod prompti sumus et semper parati ad quecumque commodum vestrum respiciunt et honorem, quem a nostro non reputamus alienum. Rogamus autem vos, quatenus circa pentecosten aliquem de vestris ad nos transmittatis, per quem statum et velle vestrum nobis significetis, et nos per eundem esse nostrum et voluntatem vobis renunciabimus. Teste rege, apud Guldeford, VII. die Martii.

Nach der Handschrift im Archive im Tower zu London gedruckt in: „Foedera, Conventiones, „Litterae etc. inter Reges Angliae et alios quoscunque etc. principes etc., ex autographis primum in „lucem missa cura et studio Thomae Rymer, historiographi, et Roberti Sanderson, armigeri, denuo aucta „et emendata accurantibus Adamo Clarke et Fred. Halbroke, Vol. I, P. I, Londini, 1816, p. 194."

Am 4. April 1229 drückt der König Heinrich wieder seine Freude über die durch Magister G. vernommene Befreiung des Herzogs Otto aus und meldet ihm, dass er auf seinen Wunsch auch dem Papste für dessen Mitwirkung gedankt und um die Empfehlung des Herzogs Otto an die deutschen Reichsfürsten gebeten habe. Vgl. auch Böhmer, Regesta p. 378; vgl. S. 377. — Am 5. April 1229 wies der König Heinrich dem „magistro Galfrido, clerico O. ducis de Bruneswic", ein Geschenk aus dem königlichen Schatze an; vgl. Orig. Guelf. IV, p. 115.

(1229.) 367.

Otto, Herzog von Lüneburg, bittet den Papst Gregor IX., ihn von dem Eide zu entbinden, den er für seine Entlassung aus der Gefangenschaft des Grafen von Schwerin darauf geleistet hat, die für seine Befreiung abgetretene Burg Hitzacker nimmer und auf keine Weise wieder an sich bringen zu wollen.

Vestre gratie significo, pater sancte, quod, cum dominus et auunculus meus rex Daci[e] a vasallo suo, modice reputationis viro, perfide captus esset, ego ratione sanguinis iniuriam eius meam reputans, absolutionem eius procuraui celeriter, ne mora traheret ad se periculum et iacturam. Postmodum excogitans, quod expediret reipublice, ne remanerent crimina impunita, volebam vindicare, quod factum fuerat fraudulenter, cum nemini patrocinari debeant fraus et dolus; sed quia varii sunt euentus rerum, id, quod conceperam, non poteram perducere ad effectum, sed ex insperato etiam captus fui et diutissime detentus in vinculis ferreis, a quibus eripi non potui, nec absolui, donec castrum quoddam munitissimum ad me spectans hereditario iure oportuit me dimittere, vellem, nollem. Juraui et[iam] renuntians, quod illud nunquam repetam, nec pro recuperando eo per me vel per alium arma sumam. Cum igitur valde graue mihi sit, quod occasione iuramenti, quod vi inductus prestiti, tam enormem sustinere debeam lesionem, beatitudini vestre supplico, quod illud relaxare dignemini, et vt mea possim repetere, dispensetis me (cum), cum habeatis plenitudinem potestatis. Non

enim iuraui voluntarie, sed per metum, qui cadere poterat in constantem virum, et ob hoc merito debeo excusari. Preterea cum fidem non seruanti fides seruanda non sit, nemo de facto isto rationabiliter me redarguere et vindicare poterit, vt videtur.

Nach Schannat, Vind. Lit. I, p. 196, „ex cod. M. S. Mogunt." Nach Schannat gedruckt in den Orig. Guelf. IV, p. 101. Gruber: Orig. Livon. p. 251, Staphorst: Hamburg. Kirchen-Gesch. I, 2, p. 128. Meursius Op. Vol. IX, p. 389—390, Not. c., meint irrthümlich, dass dieser Brief in ganz gleicher Form auch von dem Könige Waldemar erlassen sei. — Vgl. Dahlmann I, S. 385, Not. 1, und S. 392—393.

Anm. Bei Schannat trägt dieser Brief die Ueberschrift: „**Alberti Orlamundani comitis epistola ad Honorium III. pont. max.**" Indessen lässt die Fassung derselben vermuthen, dass sie von Schannat gemacht, und nicht dem Manuscript, in welcher er den Brief fand, entnommen ist. Allerdings berichtet Albertus Stadensis zum J. 1227 (Pertz, Scr. XVI, p. 359): „Castrum Lovenburch pro comitis Alberti liberatione Alberto duci redditur", und diese Stelle hat wohl Schannat zu seiner Annahme bestimmt; indessen müsste der Brief dann in die ersten Monate des Jahres 1227 fallen (denn der Papst Honorius III. starb am 18. März 1227), aber der Abt Albert von Stade bringt jene Nachricht erst am Ende des Jahres 1227, und im Zeitbuche des Eike von Repgow (S. 476 bei Massmann) heisst es: „Do makede de biscop van Bremen ene evenunge twischen deme koninge (nämlich Waldemar) unde eme unde græven Alve, also dat des koninges sone Abel græven Alves dochter name. Also wart dat orloge do vorsont. An der tit wart ledich græve Albrecht van Orlemunde unde antwerde deme hertogen Albrechte Louenborg." Also auch nach diesem Berichte fällt die Freilassung Albrecht's nach der Schlacht bei Bornhöved (1227, Juli 22), nicht in die Zeit des Papstes Honorius III. Ferner konnte Graf Albrecht von Orlamünde nicht schreiben, dass er die Burg Lauenburg „hereditario iure" besessen habe. Man muss daher ohne Zweifel mit R. Usinger diesen Brief dem Herzog Otto von Lüneburg zuschreiben, von welchem Eike von Repgow (S. 478) meldet: „In deme silven iare, do Jerusalem weder gewunnen wart (1229), do wart ledich de hertoge Otto van Luneborg unde antwarde deme hertogen Albrechte Hiddesackere". Vgl. die Note zur Urkunde Nr. 364.

1229. April 27. Güstrow. 368.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt das Dom-Collegiat-Stift zu Güstrow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Brunwardus Zuerinensis episcopus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Vt ea, que nostris temporibus fuerint instituta, posteritati nostre fiant certa et permaneant inconuulsa, litterarum memorie commendamus. Jnde est, quod omnibus Christi fidelibus in noticiam uenire uolumus, quod dominus Heinricus de Rostoc, filius Borewini domini Magnopolensis, timorem pre oculis habens diuini nominis et amorem, habito consilio et consensu nostro, et de bona uoluntate patris sui, necnon filiorum suorum Johannis, Nycolai, Heinrici et Prebizlaui, pro salute omnium eorum, ad honorem omnipotentis dei et beatissime uirginis Marie matris eius sanctique Johannis ewangeliste atque beate Cecilie uirginis, ecclesiam conuentualem canonicorum in loco,

qui Gustrowe dicitur, ordinauit. Cui ecclesie de propria sua hereditate ad prebendas canonicorum ibidem deo seruiencium hec bona et has uillas cum omni iure et omni utilitate cum parrochia attinente libere assignauit: villam Gutowe cum tota disterminacione sua, villam Belcowe cum tota disterminacione sua, villam Gentzowe cum tota disterminacione sua, villam Demene cum tota disterminacione sua, et quatuor mansos in Sucowe. Jnsuper ad altare speciale usui eorumdem canonicorum, ad quod uno die missa de sancta Maria sequentique die missa pro defunctis celebrabitur, hos redditus libere cum omni iure suo et omni utilitate deputauit: in uilla Camin quatuor mansos, in uilla Carowe decimam quatuor mansorum, quos ibidem sub nomine allodii habuit collocatos, ita tamen, si allodium transumptum fuerit, ita quod aliqui coloni particulariter colant agros eosdem, ecclesie tamen supradicta decima conseruetur. Dedit eciam eiusdem ecclesie canonicis secundum honestam consuetudinem aliarum ecclesiarum liberam electionem in quemlibet canonicum eligendum. Qui omnia hec et alia, que suo inscribi fecit priuilegio ecclesie memorate, banno nostro confirmari deuote ac humiliter postulauit, et postmodum ipsius heredes idem bona fide fieri petiuerunt. Nos uero deuocionem suam ac suorum considerantes, desiderio ipsorum grato accurrentes assensu, sicut iuste ac racionabiliter petiuerunt, sic nos de suscepto ministerio bona suprascripta cum redditibus eorum et alia, que adhuc per deuocionem fidelium accrescere poterunt, et omnia iura ecclesie, sicut tradiderunt ecclesie sepedicte, banno nostro iure canonico, auctoritate omnipotentis dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli irrefragabiliter confirmamus. Siquis uero hanc nostre confirmacionis paginam ausu nefario presumpserit uiolare, anathema sit et omnium sanctorum incurrat inprecacionem et, nisi condigne satisfecerit, diuinam numquam effugiat ulcionem. Testes hii aderant: clerici: Godefridus, Thiodericus, Bertoldus, Johannes, eiusdem ecclesie canonici; laici: Johannes de Snakenborch, Gherardus de Snakenborch, Heinricus Gamba, Jordanus, Heinricus Grubo, Baroldus, Bertrammus de Rozstoch aduocatus, Wilhelmus de Crupelin, Lippoldus, Bruno cognatus noster, Bernardus de Wienthorp, Henricus Jesieviz et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XXIX°. Datum in Gustrowe per manus Petri capellani, quinto kalendas Maii.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Urk. Nr. III. — In dem Abdruck bei Thiele, Coecilienkirche, Beilage C, fehlt unter den Zeugen Gherardus de Snakenborch; statt Baroldus gibt er Bartoldus, statt Jesieviz: Jesevitz. — Andere Abdrücke s. bei Schröder, P. M. I, S. 560, und Franck IV, S. 123.

1229. Juni 1. 369.

Nicolaus und Heinrich, Fürsten von Rostock, verleihen, unter Zustimmung ihrer Brüder Johann und Pribislav, dem Kloster Michaelstein (im Bisthum Halberstadt) die Güter in der Einöde des Dorfes Rosin und bestimmen deren Grenzen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nycolaus et Hinricus fratres dei gratia et domini dicti de Rostok omnibus in perpetuum. Decurrenti cum tempore ne labantur, que geruntur in tempore, littera[rum memo]ria de[be]nt eternari. [Jn]de [est], quod ego Nycolaus et Hinricus fratres omnibus presentis pagine inspectoribus notum esse volumus, quod nos diuina nobis inspir[an]te gratia, cum vnanimi consensu fratrum nostrorum Johannis et Prybzlay et omnium heredum nostrorum, pro salute nostra et omnium antecessorum nostrorum pro remissione peccatorum, monasterio Lapidis Sancti Mychahelis, quod situm est in Halberstadensi diocesi, bona in solitudine ad villam Resin antiquitus pertinentia, ab omni iure secularis potestatis exempta, cum decimis, pratis, vineis, terris, [nemoribus, usuag]iis et pascuis, in busco et plano, in aquis et molendinis, in viis, semitis et omnibus aliis [libertatibus et imm]unit[atibus] suis, contulimus perpetuo possidendum. Ne autem predictum monasterium aliquam [de hoc dubietati]s patiatur molestiam, volumus, vt ab oriente paruum stagnum, quod wlgo Depense [d]icit[ur, et a]b occidente locus, qui Dependille nominatur, includantur, ab aquilone autem Nebulam fl[umen] tang[ant] et ad meridiem magnum stagnum Bisdede et terminos Belicho[. ens]es et terminos Belliconses (!) ant[iquitus] a [p]arentibus nostris designatos ab omni contradictione vbique contingant. Et ut omnis sinistra desit suspicio, quod bona voluntate fecimus, sigilli nostri inpressione roboramus. Huius donationis testes sunt: canonici de Gustrowe Godfridus, Thidericus, Johannes, Helias, Reynerus; laici vero: Hinricus dapifer, Baroldus aduocatus, Jordanus, Hinricus Grubo, Johannes de Snakenborch, Walterus de Amersleue, Wilhelmus comes de Altena, Bernardus comes de Speghelbrech, Johannes minor aduocatus et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XX° nono, indictione secunda, kalendis Junii.

Nach einer im Anfange des 15. Jahrh. gefertigten Abschrift im Haupt-Archive zu Schwerin, zugleich mit der Zehntenverleihung des Bischofs Konrad von Camin vom J. 1233 auf einem halben Bogen Baumwollenpapier in Querfolio. Die Urkunde hat durch Scheuern in den Falten und durch Mäusefrass, so wie durch Verbleichen der Dinte manche Lücken erhalten, deren Ergänzung in [] versucht ist; glücklicherweise fehlt nichts von Bedeutung. — Gedruckt in Jahrb. XII, S. 309.

1229. Juni 4. Parchim. 370.

Johann, Fürst von Meklenburg, bekennt, in den Dörfern Damm, Klokow, Lanken und Möderitz in dem Kirchspiel Parchim 4 Capellen errichtet, und zur Entschädigung des Pfarrers zu Parchim die Burg-Capelle daselbst mit 6 Hufen in Bök, welche Gerard von Malin geschenkt hatte, bewidmet zu haben.

Johannes dei gracia dominus Magnopolensis omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Ad abolendam negligenciam, que propter ecclesiarum distanciam in plerisque locis solet hominibus euenire, et ad uoluntatem venerabilis patris et domini nostri Brunwardi Zwerinensis episcopi quatuor capellas construximus de parrochia Parchem, et eciam de consensu patronorum ad illas villas pertinencium, videlicet Damme, Klocowe, Lanken et Moderiz, tali condicione, ut memorati patroni illis capellis in mansis et aliis redditibus prouideant, vnde plebani earundem possint commode sustentari. Jn memoriam huius facti plebano de Parchem in restaurum capellam castri dotauimus cum sex mansis in villa Boken, quos dedit Gerardus de Malyn urbanus noster, ut ex hiis capella in diuinis officiis procuretur, vt etiam idem plebanus ad hoc factum pium fauorem adhibeat et consensum. Jn hiis quatuor capellis a nobis habeat sine contradictione qualibet patronatum personas instituendas episcopo presentandi. Vt hoc ratum maneat et stabile perseueret, et ne aliquis successorum nostrorum hoc possit vel debeat reuocare, hanc litteram partibus vtriusque fecimus in testimonium sigilli nostri munimine roborari. Testes huius facti sunt: dominus Ditleuus de Gotebuz, Godofridus de Bulowe, Nanno de Lensyn, Johannes plebanus de Parchem et tota ciuitas. Acta sunt hec in Parchem, anno gracie M°CC°XX°IX., secunda feria pentecostes.



Nach dem Original im Rathsarchiv zu Parchim. Von dem an einem Pergamentstreifen hangenden grossen, runden Siegel des Fürsten Johann von Meklenburg, welches hieneben abgebildet ist, ist der Rand mit der Umschrift abgebröckelt, das Wappenbild des Stierkopfes jedoch grösstentheils erhalten. Der Siegelstempel ist verkehrt aufgesetzt, so dass das Siegelbild auf dem Kopfe steht. Ueber die Lage des Dorfes Bök vgl. oben Nr. 319, Anm. 5. Klokow ist gleichfalls auf der Parchimschen Stadtfeldmark untergegangen. Der „Klokower Kirchhof", wie noch heute ein Platz heisst, liegt am Rande des Sonnenberges, gegen das Neustädter Feld; die Feldmark von Klokow grenzte mit Spornitz. — Gedruckt bei Cleemann, Chronik von Parchim, S. 108.

(1229.) Juni 20. Güstrow. 371.

Nicolaus und Heinrich, Fürsten von Rostock, bestätigen dem Kloster Arendsee den Besitz des Dorfes Wargentin und der Fischerei auf dem halben Malchiner See.

Nicolaus et Heinricus fratres et domini de Rozstoch omnibus imperpetuum. Quoniam omnia, que ad nos pertinent ordinanda, firma manere volumus et inconwlsa, tam presentibus, quam futuris in noticiam venire cupimus, quod nos claustro beate Marie uirginis in Arnesse uillam Wargutin cum omni iure et cum omnibus suis attinentiis, capturam piscium in dimidio stagno influenti aque, que Pena vocatur, tam in agris, quam in siluis, de fluuio Zuziza usque in siluam quercinam infra Malekin et Wargutin usque ad fossata, que Vosgroven nominantur, libere contulimus, sicut contulerant Kazimarus necnon filius eius Wartizlaus. Verum quia de facto hoc posteritati nostre nullum volumus relinquere dubium, presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes hii aderant: clerici: dominus Godefridus, dominus Theodericus, magister Reynnerus; layci: Heinricus dapifer, Jordanus, Baroldus. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XIX°, indictione sexta. Datum Guzstrowe, XII° kal. Julii.

Nach der beglaubigten Abschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. im Hahnschen Archiv zu Basedow, die oben bei Nr. 219 beschrieben ist, weil auf demselben Pergament auch eine Abschrift jener Urkunde steht. Das Datum „M°. CC°. XIX°, indict. sexta" ist verschrieben (s. Lisch, Jahrb. XV, S. 9); im Original wird „M°. CC°. XXIX, indictione sec^da." gestanden haben. Man darf darum nicht aus der 6. Indiction auf das Jahr 1233 schliessen; denn nur im J. 1229 kommen mehrere der genannten Zeugen zugleich vor, vgl. oben Nr. 369. — Gedruckt bei Lisch, Hahn. Urk. I. B., S. 3; Jahrb. XV, S. 187; Kosegarten, Cod. Pomeran. dipl. I, S. 308. — In dem Memorienverzeichnisse im Copialbuche des Klosters Arendsee (jetzt im Provincialarchiv zu Magdeburg) heisst es (nach Riedel, Cod. dipl. Brand. I, B. 22, S. 1.):

„Memoria Kazemari ducis, qui dedit villam Warkentin nostro cenobio cum omni libertate et eius proprietate; Nycholai et Heinrici dominorum de Rostoc, qui confirmauerunt; Johannis et Gheuehardi de Plote, qui dederunt villam Rogelin cum omni iusticia et libertate. Hec peragetur, cum canitur: Populus Syon."

(1229.) Nov. 1. Lüneburg. 372.

Otto, Herzog von Braunschweig, ertheilt den Besitzern der Salzgüter auf der Saline zu Lüneburg die Freiheit, sich alljährlich zur Verwaltung der allgemeinen Angelegenheiten einen Sülzmeister zu erwählen.

— — Actum est hoc apud Luneburg, primo mensis Nouembris, qui erat infra annum illum, in quo a captiuitate nostra fuimus disponente domino liberati. — — — —

Nach dem vollständigen Abdrucke in Orig. Guelf. IV, p. 112, „ex authentico Mscto." — Vgl. oben Nr. 364.

1229. Decbr. 5. Demmin. 373.

Wartislav, Herzog von Pommern, vertauscht an das Kloster Dargun das Dorf Dukow mit der Einöde Scharpzow gegen das Dorf Raduscewitz, welches derselbe Fürst dem Kloster verliehen hatte.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gracia dux Pomeranorum et Diminensium vniuersis sancte ecclesie filiis perpetuam in Christo salutem. Quoniam acta temporum simul labuntur cum tempore, necesse est, vt res rationabiliter gesta scripti patrocinio fulsiatur, ne per posterorum maliciam possit aliquatenus annulari. Hinc est, quod ad vniuersorum presentium et futurorum noticiam peruenire uolumus, quod nos uillam quandam Raduzceuiz nomine claustro Dargun et fratribus ordinis Cisterciensis ibidem sub regula beati Benedicti degentibus contulimus irreuocabiliter possidendam. Verum quia hec uilla predicta minus vsibus eorum apta uidebatur, ipsis instantibus hanc pro alia uilla Ducowe nomine cum quadam adiacente solitudine Scarbesowe cum omnibus sibi appendiciis cultis et incultis conmutauimus, terminos eiusdem uille ita distinguentes: incipiunt primum in Pana in eo loco, ubi ipsa Pana in se recipit quendam riuulum, qui de fonte quodam decurrit, qui slauice Gidamer uocatur, et ab illo loco per adiacentem paludem recto cursu tendunt ad cuiusdam uallis medium, quam ponimus pro termino inter Circhowe et Ducowe; ab illa ualle uadunt directe secundum funis unius extensionem ad quoddam uadum lapideum, quod iacet in riuulo, qui Staueniza uocatur, ubi positi sunt undecim lapides in ordine viatoribus siccum prebentes transitum; ab illo uado per ipsius riuuli decursum ascendunt, quousque ueniant ad quandam paludem harundineam, ex qua ipsa Staueniza effluit iuxta quendam aggerem paruulum super se habentem tyliam satis magnam, que quinque ramos eminentiores in altum extendit; ab illo loco contra orientem uadunt recto cursu ad quoddam stagnum, quod slauice Mirtsino vocatur; ab illo reflectuntur ad australem plagam et currunt per cuiusdam montis medium uicinioris, donec ueniant recta linea ad quandam uallem, in qua pro commodo transeuntium ligna imposita uidentur, que vallis conterminat Pinnowe, Golisowe, Duchowe et Scarbisowe. Hos prescriptos terminos stabiles et inconuulsos semper haberi uolumus. Abbas uero predicti claustri Dargun si infra hos terminos plures forte uillas posuerit, Teutonicales uel Slauicales, cultores harum villarum liberos dimisimus ab omni seruicio, ab urbium edificatione, pontium positione, aggerum exstructione, a peticione, a uectigalibus, ab aduocatia, ita plane, quod abbas per aduocatum proprium omnes causas emergentes in bonis ecclesie sue, siue pertineant ad sententiam manualem siue capitalem, corrigat et iudicet. Vt ergo hoc nostrum concambium sit firmum et stabile, per sigilli nostri impressionem et subscriptorum testium attestationem studuimus illud communire. Testes: dominus Conradus Caminensis

episcopus, Godefridus abbas in Doberan, Otto abbas de Belbuch, Jacobus, Wisco, nobiles de Camin, Venzmer, Natzimer, Kiddo. Datum Demin publice, anno gracie M° CC° XXIX°, nonas Decembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer rothen seidenen Schnur hängt ein Siegel, wie an der Urk. Nr. 335, welches jedoch schon zur Hälfte weggebröckelt ist. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 43, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 411.

1230. Schleswig. 374.

Schlussvertrag zwischen dem Könige Waldemar von Dänemark und dem Grafen Gunzelin von Schwerin über die Freilassung der Söhne des Königs und der letzten dänischen Bürgen aus der Gefangenschaft des Grafen.

Waldemarus dei gratia Danorum Sclauorumque rex vniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Notum sit vniuersis, quod hec est forma compositionis facte inter nos, ex una, et Guncelinum comitem de Zwerin et amicos suos, ex parte altera, per dominum Albertum ducem Saxonie ac comitem H. de Orlamunde procurata. Nos pro liberatione filiorum nostrorum omnium et obsidum pro nobis obligatorum dabimus comiti Guncelino septem milia marcarum argenti, ita quod marca sit pura preter lotonem in pondere Lvbicensi, salua tamen conuentione facta pro illis, qui iam pro sua liberatione fideiussores aut obsides posuerunt. De summa autem dicte pecunie in dominica „Qvasi modo geniti" quatuor milia marcarum argenti in Treuenemvnde sunt soluenda, et ibidem et eodem tempore duo filii nostri dux Ericus et Abel liberi dimittentur, assignandi domino Adulpho comiti et domino Jacobo de Mone, ita etiam quod filii nostri iam dicti et nuncii et pecunia sint in securo et fideli conductu domini ducis Saxonie et comitis Adulphi et domini Bvrchardi bvrchrauii de Magdeburg et hominum suorum, usquequo pecunia Guncelino comiti aut suis nunciis assignetur et filii nostri et nuncii in Daciam reducantur. Ad quindecim uero dies post proximam pentecosten soluende sunt mille marce; que si eodem termino solute non fuerint, fideiussores eiusdem dicte pecunie, uidelicet hii: comes Her. de Orlamvnde, comes Ernestus de Glyghen, dominus Jacobus de Mone, Petrus Strangi filius, Trugillus dapifer, Johannes Friso, Tuko Appelgart, Wagen Gunnonis filius, Magnus Vti filius, Nicholaus, Nutekroc, quidam Erphordiam, quidam Zwerin intrabunt, donec dicta pecunia persoluatur, et eadem pecunia erit in conductu prenotato. Jn die uero sancti Jacobi soluenda sunt residua duo milia marcarum, et restituendus est filius noster Cristoforus et obsides omnes pro nobis obligati in eodem conductu prenotato; et si in prefato termino premissa pecunia soluta non fuerit, sicut predictum est, intrabunt eiusdem pecunie promissores. Filius quoque comitis Nicholai Halandie omni actioni, si

quam habet in Zwerin, coram domino duce Saxonie renunciabit, et nos sine fraude promisimus, quod eundem contra Guncelinum comitem de Zwerin non iuuabimus, quoniam cum ipso et suis amicis debemus et uolumus pacem et compositionem inviolabilem obseruare. Et vt hec compositio rata maneat et stabilis perseueret, promiserunt una nobiscum: Waldemarus rex iunior et alii nostri filii, Gerardus Bremensis archiepiscopus, dominus Otto dux de Brunswic, dominus Johannes Brandeburgensis marchio, Her. comes de Orlamunde et frater suus, Ernestus comes de Glyghen, dominus Nycholaus Zlesewicensis episcopus et cancellarius, dominus Jacobus de Mone, Petrus Strangi filius, Andreas filius sororis eius, Tvpo camerarius, Gunno Winc, Wagen filius Gunnonis, Karulo, Vbbo Friso, Heinligo marschalcus, Scorio marschalcus, Johannes marschalcus, Johannes Friso et quam plures alii uiri prouidi et honesti. Ad maiorem itaque huius compositionis et pacis firmitatem presentem paginam appensione nostri sygilli et presentium sygillorum fecimus communiri. Actum Slesewic, anno domini M° CC° XXX°, indict. III° (!).

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin, auf einem langen, schmalen Pergament, welches bis auf die äussersten Ränder in alter, deutlicher Schrift mit weit auseinanderstehenden Zeilen beschrieben ist. Zwischen den Namen „Nicholaus . Nutecroc" steht im Original ein Punkt, und es ist daher nicht zu unterscheiden, ob „Nicholaus" ein Vorname sein soll; sonst steht in der Urkunde immer nur ein Punkt am Ende des vollen Namens und Titels. Eingeschnitten sind 6 Löcher, in welchen Pergamentstreifen zur Aufnahme von 6 Siegeln hangen:

1) Das Siegel des Königs Waldemar fehlt. Es war schon vor mehr als hundert Jahren zerbrochen; Orig. Guelf. IV, p. 90: „Appendent VI sigilla, ex quibus prius fractum".

2) Ein grosses parabolisches Siegel, mit einem sitzenden Bischofe, welcher mit der linken Hand den Bischofsstab hält und die rechte Hand zum Segnen erhebt; die Umschrift ist bis auf das Ende ganz abgebrochen:

— — — — — — — — COPVS

Dies Siegel hat ein kleines parabolisches Rücksiegel, wie es zur Urkunde Nr. 317 beschrieben ist, mit der Umschrift:

DA . MIChI . DÑЄ . ROV[A]M . ЄЄM — —

Vgl. oben Nr. 317. Dieses Siegel wird dem Erzbischofe Gerhard II. von Bremen angehören; es ist jedoch nicht das in Lappenberg's Hamburg. UB. I, Taf. III, Fig. 14, abgebildete Siegel des Erzbischofs vom 29. Sept. 1252; auch ist es nicht das Siegel, welches an der Urkunde von 1219 (bei Lappenberg Nr. 432) hängt. Die Siegel in Hannover haben keine Rücksiegel.

3) Das grosse, runde Siegel des Herzogs Otto von Braunschweig, wie es in Orig. Guelf. IV, Tab. IV ad p. 78, Nr. 4, abgebildet ist, mit einem rechtshin schreitenden Löwen, dessen Schweif verziert ist. Von der Umschrift ist noch vorhanden:

. . . Є . . LVM . OT . ONIS . D — — —

4) Ein herzförmiges Schildsiegel mit drei mit Ranken verzierten Querbalken und der Umschrift:

✠ CLIPPЄVS . . . . ONIS.

Dieses Siegel, welches auch an den Urkunden vom 17. Nov. 1225 hängt, ist das Siegel des Jacobus von Möen („dominus Jacobus Sunonis filius de Mone"). Jacob Suneson war ein Bruder des Erzbischofs Andreas Suneson von Lund und führte drei goldene Queerbalken im blauen Schilde. (Mittheilung des Herrn Geheimen Archivars Wegener in Kopenhagen.)

5) Ein schmales, abgerundetes Schildsiegel mit einem vorwärts gekehrten Adler, welcher rechtshin schaut, mit der Umschrift:

✠ S[IGI]LLVM . PЄTR[I S]TRANGONIS FILI

Es ist das Siegel des Petrus Strangeson. Dieser ist vielleicht „Petrus camerarius", Sohn der Margarethe, Sunes Tochter, und Schwestersohn des eben genannten Jacobus filius Sunonis. Wenigstens führten die Enkel dieses Petrus camerarius, nämlich Petrus dapifer und Andreas Nicolai, einen Adler im Schilde; vgl. Thorkelin, Dipl. Arna-Magn. I, Tab. IX und X. „Andreas filius sororis eius" würde Andreas Erlandson, später marscalcus, sein, welcher 1268 drei Querbalken im Schilde führt; vgl. Thorkelin T. IX. (Mittheilung des Herrn Geh. Archivars Wegener in Kopenhagen.)

6) Ein abgerundetes Schildsiegel, mit einer Glocke, welche zwar etwas lang und dünne, aber doch klar ist und auf dem Helme ganz deutlich drei Handhaben hat. Die Umschrift lautet:

✠ SAGRA .... FILII . GVNONIS.

Das G in dem letzten Namen ist ganz klar. Das Siegel gehört also dem „Wagen filius Gunnonis". Im J. 1268 führt Esbern Wogensun eine Glocke im Schilde; vgl. Thorkelin T. IX. (Aufklärung durch den Herrn Geh. Archivar Wegener zu Kopenhagen.)

Es haben also von den Gelobern nur 6 die Urkunde besiegelt, und zwar von den hochgestellten Personen die ersten, von den dänischen Magnaten die beiden ersten und noch einer.

Gedruckt ist diese Urkunde zuerst in Orig. Guelf. T. IV, Praef. p. 89, nach einer Abschrift, welche Leibniz aus dem Schweriner Archive erhalten hatte. Ausser mehreren kleinern Versehen, z. B. Tuffo statt Tupo, Wint statt Wine, wie klar im Originale steht, ist aber merkwürdiger Weise der Graf von Orlamünde 3 Male um seinen rechten Vornamen gekommen, indem er zwei Male A. comes de Orlamunde und 1 Mal gar nicht mit Vornamen genannt ist. In dem Originale steht aber gross und deutlich 1 Mal **H. de Orlamunde** und 2 Male **H^s. de Orlamunde.** Dieses Versehen, welches auch sogar Rudloff, Mekl. Gesch. II, S. 29, irre geführt hat, ist aber sehr wichtig, indem man 1230 noch den bekannten Grafen und Reichsverweser Albert von Orlamünde auftreten lässt, während in der Urkunde doch nur seine Söhne genannt werden. — Ferner gedruckt im Urk.-B. der Stadt Lübek I, S. 56, nach dem Originale.

(1230—1234.) 375.

Register der von den Bischöfen von Ratzeburg verliehenen Zehnten.

Anno domini M° C° L° IIII°, domino Adriano papa Romanam ecclesiam regente et domino Frederico glorioso Romanorum imperatore et semper augusto feliciter regnante, fundata est Raceburgensis ecclesia a pie memorie duce Heinrico, filio Heinrici ducis, qui primus Saxonie ducatum optinuit, consentiente et sibi fideliter cooperante domino Hartwico magno Bremensium archiepiscopo. Jdem uero H. prenominatus dux cuidam nobili Heinrico de Botwede comitiam Raceburgensem in beneficio dedit, per quam primo nomen comitis idem H. sortitus fuit. Et cum consilio prenominati domini H. Bremensis simul et prenominati H. ducis ita ordinatum fuit, ut in tribus prouinciis Raceburg, Wittenburg et Godebuz idem H. comes decimam dimidiam teneret in beneficio ab episcopo, et dimidia uacaret episcopo tam de allodiis comitis, quam de noualibus per omnia, et uterque, tam episcopus, quam comes, de parte sua inbeneficiarent, quem uellent et prout uellent, hoc interposito, quod in qualibet uilla duodecim mansos aut ultra duodecim habente episcopus duos, comes duos ad ius, quod settenke uocatur, prestare tenerentur, si uero minus duodecim, uterque eorum unum prestabit. Hoc quasi pro iure datum fuit et ab omnibus acceptatum.

Ista sunt beneficia epischopalia ab episcoporum parte prestita.

Numerus in marginibus numerum mansorum cuiuslibet uille designat.

Sancti Spiritus assit nobis gratia.

⟨Jn parrochia Slaukestorp.⟩

[J]n uilla Slaukestorp sacerdos ad dotem habet II mansos. Octo mansos, quos liberos habuit ibi episcopus, dimisit Reimboldo pro redditibus, quos idem R. habu[it in] uilla Rene, non in beneficio, sed pro tempore, quamdiu placeret episcopo, Johannes III. XXVIII°.

Mechowe nullum beneficium est, decimam dimidiam habet ecclesia. XXII.

Slaubrize Meinolfus et Bernardus Trimpe habent decimam duorum mansorum; quod superest de parte episcopi, habet ecclesia. XV.

Mvltsan nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. XII.

Villa Elisabet tota sclauica est, nullum beneficium est.

Vtechowe nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. XII.

Campowe Bernardus dimidiam decimam habet ab episcopo, nichil uacat. VI.

Ripece Wezel I, Sigestus II; VIII° uacant episcopo. XXII.

Ratistorp Johannes de Multsan habet decimam duorum mansorum, Bernardus de Wigenthorp IIII^or^, nichil uacat episcopo. XII.

⟨Jn parrochia Karlowe.⟩

[J]n uilla Kalowe (!) Godescalcus IIII^or^ mansos in beneficio habet ab episcopo, ecclesia ibidem unum. Quinque uacant episcopo. XX.

Jn Sclauico Karlowe Godescalcus dimidiam decimam habet ab episcopo. XII.

Demere Godescalcus II, ecclesia Karlowe I, Boleke I, preter quos dimidia uacat episcopo. XXII.

Scethinkestorp Godescalcus I, preter quem dimidia decima uacat episcopo. V.

Klokestorp Bernardus dimidiam decimam habet ab episcopo, nichil uacat episcopo. XII.

Pogatse Theodericus et suus frater habent I, preter quem dimidia decima uacat episcopo. X.

Samekowe Godefridus et Thedolfus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. X.

Stove Luthardus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. X.

Rosenitze idem Lvthardus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. X.

Nescowe nullum beneficium est. IX.

Woytenthorp Wernerus I, preter quem dimidia decima uacat episcopo. X.

⟨Jn parrochia Mustin.⟩

[J]n uilla Mustin Nicholaus et Heinricus frater suus dimidiam decimam habent. XXX.

Lankowe custodia Raceburgensis dimidiam decimam habet ab episcopo. XII.
Dechowe Godescalcus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. XIIII.
Tvrowe Siffridus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. XIIII.
Jn Sclavico Tvrowe Otto Albus habet dimidiam decimam.
Dvzowe Christoforus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XII.
Kitlist tota dimidia decima uacat episcopo, nullum beneficium est.
Goldense Volquinus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Ekhorst Otto Albus II, Lvthardus II. VIII.
Rvkelin Godeschalcus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Gardense Heinricus et Nicholaus dimidiam decimam habent ab episcopo. VI.

〈Jn parrochia Sethorp.〉

[S]ethorp ecclesia I, preter quem dimidia decima uacat episcopo.
Tsachere dimidia decima uacat preposito, nullum beneficium est. XXII.
Jn Sclauico Tsachere dimidia decima est Walteri de Paniz. XIIII.
Brisan dimidia decima est prepositi, nullum beneficium est. IX.
Nienthorp dimidia decima est prepositi, nullum beneficium est. IX.
Jn Sclauico Sethorp Reinfridus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Dargowe Otto Albus III, Godescalcus II de Karlo. X.

〈Jn parrochia Stralige.〉

[St]ralige Wedekindus III, filii Brunonis III, ecclesia II, prepositus XII. XL.
Holembeke Conradus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Kerseme dimidia decima est prepositi, nullum beneficium est. XII.
Ad Nigrum Stagnum dimidia decima est prepositi, nullum beneficium est. IX.
Ad utrvmque Salim dimidiam decimam habent Nicholaus et Heinricus.
Cowale Otto Albus dimidiam decimam habet. VI.
Clotesvelde totum est prepositi. XII.

〈Jn parrochia Godowe.〉

[G]odowe ecclesia I, Theodericus Lupus III, preter quos dimidia decima uacat episcopo.
Bandowe Theodericus Puttelerus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. XII.
Lesten Bruno II et Bernardus II. XXXVI.
Mazleviz dimidiam decimam habet Johannes. XII.
Sakkeran Willehelmus VI, prepositus habet XII. XXXVI.
Lvtowe Heinricus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo.
Ad Sclauicum Sakkeran nullum beneficium est, dimidia uacat episcopo.

Dargenowe Heinricus I, Fridericus I, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XVII.

Besendale Bernardus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XII.

Tsarnekowe Marquardus II, prepositus habet XI. XXVIII.

Grambeke Herdingus II, preter quos dimidia decima uacat preposito.

Drvsen Heinricus de Belenthorp dimidiam decimam habet ab episcopo.

〈Jn parrochia Bredenvelde.〉

[B]redenvelde ecclesia I, Emeke I et dimidium, preter quos dimidia uacat episcopo. XXXIm.

Wolterstorp Willehelmus et Gerardus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. XII.

Nienthorp Hildebrandus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. IX.

Ad Antiquum Mulne Conradus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. IX.

Belowe nullum beneficium est, dimidia decima uacat preposito. XII.

[Borchardestorp Burchardus et Boleko IIII, dimidia uacat episcopo.[1] XIIII.]

Logen Herdingus dimidiam decimam habet ab episcopo. VI.

〈Jn parrochia Nusce.〉

[N]vsce ecclesia II, Nicholaus ., preter quos dimidia decima uacat episcopo.

Walegotesvelde tota uilla est prepositi cum censu et decima.

Pokense nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. XIIII.

Hagen Fridericus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo.

Stenborg nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. XII.

Kvcen Edelerus dimidiam decimam habet ab episcopo. [Gherke Crummesse habet][2].

Dvuense nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo.

Panten nullum est beneficium, dimidia decima uacat episcopo.

Ritserowe, Manowe, Bercroth, Coberch beneficium Corui sunt.

Klinkroth.

Sirikesvelde Eylo II, preter quos dimidia decima uacat episcopo.

Ad Sclauicum Sirikesvelde nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo.

Lvchowe Emeke II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. VIII.

Zanzegnewe idem Emeke II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XII.

Sciphorst Sclaui sunt, nullum beneficium est.

Linowe Marquardus dimidiam decimam habet ab episcopo.

Helle nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. VIII.

⟨Jn parrochia Parketin.⟩

[P]arketin ecclesia I, preter quem dimidia decima uacat episcopo.
Gvldenize.
Ciresrode Nothelmus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Hakenbeke idem Nothelmus partem decime episcopi tenet dimidiam, dimidia uacat episcopo, hoc est quarta pars.
Climpowe Roderus II, preter quos dimidia decima uacat preposito. XII.
Ad Sclauicum Sarowe Ekkehardus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Ad Sclauicum Parketin Sclaui sunt, nullum beneficium est.

⟨Jn parrochia Crumesse.⟩

[C]rumesse nullum beneficium est, dimidia decima uacat preposito. XVIII°.
Scenkenberge dimidiam decimam habet prepositus.
Cronesvorde dimidiam decimam habet prepositus.
Stochelestorp dimidiam decimam habet Heinricus pincerna.
Nienmarke dimidiam decimam habet idem H. pincerna.
Wulvestorp dimidiam decimam habet Reinfridus.
Begenthorp dimidiam decimam habet idem R.
Gronowe Volcmarus II, preter quos dimidia decima dos est eiusdem ecclesie ab episcopo.
Sarowe idem Volcmarus dimidiam decimam tenet ab episcopo.
Toradestorp idem Volcmarus dimidiam decimam tenet ab episcopo.
Blankense Reinfridus dimidiam decimam tenet ab episcopo.
Valkenhus dimidiam decimam habent fratres in Raceburg ad lumina.
Scatin Reinfridus dimidiam decimam habet ab episcopo.

~~[Ad ecclesiam sancti Georgii prope Raceburg.]~~

Pogatse Meinolfus I, preter quem dimidia decima uacat episcopo.
Ad Sclauicum Pogatse Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Dvsnik Otto Albus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Ad Vnam Domum dimidiam decimam habet prepositus.
Hermannestorp Hermannus Coz dimidiam decimam habet ab episcopo.
Cvlpin Edelerus dimidiam decimam habet. XII.
Belenthorp nullum beneficium est, prepositus dimidiam decimam habet. XX.
Ad Minus Belenthorp nullum beneficium est, prepositus dimidiam.
Ad Maius Mancre Siffridus et Hermannus. VIII.
Ad Minus Mankere prepositus habet dimidiam decimam. IIII.
Giselbrechtestorp dimidiam decimam habet prepositus.
Albrechtesuelde Fridericus Stultus dimidiam decimam habet.

Lankowe dimidia decima uacat episcopo. XII.
Ad omnia allodia in Monte dimidiam decimam habet prepositus.

⟨Jn parrochia Smilowe.⟩

[S]milowe nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo.
Dormin nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo.
De borchvelt Raceburg dimidia decima uacat episcopo.
[Reimboldus dimidiam decimam habet ab episcopo.][1]

⟨Jn parrochia Boken.⟩

Boken Heinricus. XVIII°.
Brotne Rodolfus V, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XXX.
Vitsin Heinricus VI, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XXIIII^or.

⟨Jn parrochia Mulne.⟩

Mvlne dimidia decima uacat episcopo, Conradus dimidiam habet ab episcopo. XII.
Gvletse Albertus II, preter quos dimidiam habet prepositus. X.
Pinnowe dimidiam decimam habet prepositus, nullum beneficium est. XII.
Pezeke. XII.

|| **Jsta sunt beneficia, que prestita sunt ab episcopo in terra Wittenburg.**

⟨Jn parrochia Tsarnetin.⟩

[T]sarnetin ecclesia I, preter quem dimidia decima uacat episcopo. XXXV.
Vilvn ecclesia I, Otbertus II, preter quos dimidiam decimam habet prepositus. XIIII.
Lvttekowe Hermannus Coz II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XIIII.
Cvltsin Bernardus II, preter quos dimidiam decimam habet prepositus.
Pampurine Blizemer dimidiam decimam habet ab episcopo.
Scalize nullum beneficium est, dimidiam decimam habet prepositus. XVIII.
Bantin Reinfridus dimidiam decimam habet ab episcopo. XVI.

⟨Jn parrochia Nienkerken.⟩

[A]d Nouam Ecclesiam ecclesia I, Conradus IIII. Episcopo uacant VII et dimidius[4]. XXV.
Stenvelde Wipertus dimidiam decimam habet ab episcopo. IX.
Melenteke Wigmannus I, preter quem totam decimam habet prepositus. XVI.
Lassan ecclesia I, Siffridus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XXVIII.
Techin Heinricus IIII, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XVI.

Tvrkowe dimidiam decimam habet Reinfridus. IX.
Bosowe totum habet prepositus cum censu et decima.
Ad Sclauicum Nienthorp dimidiam decimam habet Hermannus.
Campe dimidia decima uacat episcopo et de allodio VIII° mensure siliginis.

⟨Jn parrochia Doberscbe.⟩

[D]obersche ecclesia I,[5] preter quos dimidiam decimam habet Coruus. XII.
Tessin Hermannus dimidiam decimam habet ab episcopo. X.
Stulniz Hildebode dimidiam decimam habet ab episcopo et Hermannus I et dimidium. XXIII.
Droneviz idem Hildebode dimidiam decimam habet. XVII.
Bodin nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. XIIII.
Badowe Heinricus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. X.
Wozlize Rodolfus II, episcopo ⟨V uacant.⟩ XIIII.
Rocut episcopus II, prepositus VII. XVIII.
Bentin Sueder I, Theodericus I, preter quos decimam totam habet prepositus. XIX.

⟨Jn parrochia Parem.⟩

[P]arem ecclesia I, Lvdolfus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XVIII.
Dvmmere dimidiam decimam habet Coruus. X.
Scarsin dimidia decima uacat episcopo. XIIII.
Molenbeke dimidia decima uacat episcopo. XII.
Radelube dimidia decima uacat episcopo. X.
Chemelin dimidia decima uacat episcopo. XXV.
Pogresse Walterus II, preter quos dimidiam decimam habet prepositus. XVIII.

⟨Jn parrochia Wittenburg.⟩

[1] [J]n agris ciuitatis Wittenburg nulla decima uacat episcopo.
Karwete Hildebode II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XII.
Warsekowe Hermannus et sui fratres dimidiam decimam habent ab episcopo. XXI^us.
Ziklemarke dimidia decima uacat episcopo, nullum beneficium est. XII.
Lesen ecclesia Wittenburg I,[6] preter quos dimidia decima uacat episcopo.
Pvtselin Burchardus III.
Bobetin Hildebode dimidiam decimam habet ab episcopo. XII.
Woltsowe Heinricus II, preter quos dimidiam habet prepositus. XXII.
Pvtlekowe Johannes II, Reinfridus IIII. XII.
Lvzowe Emeze III, episcopus I. VIII.

[1] Auf dieser Seite sind die Anfangsbuchstaben der Zeilen am Außenrand von gleichzeitiger Hand klein [illegible]. Sie sollten offenbar dem Rubrikator das Eintragen der roten Anfangsbuchstaben erleichtern. Auch in den Seiten finden sich vereinzelt solche kleinen Buchstaben [illegible] fehlen, wo die [illegible] Blätter von dem [illegible] weggefallen sein.

Cerbeke Fridericus dapifer dimidiam decimam. XII.
Lvkkeuiz.

⟨Jn parrochia Hagenowe.⟩

[H]agenowe nichil uacat episcopo.
Bakenthorp Reinfridus dimidiam decimam habet. XII.
Preceke Hermannus dimidiam decimam habet.
Vis Sclaui sunt, nullum beneficium est. X.
Potechowe dimidiam decimam habet prepositus. XXIIII.
Todin Heinricus Hucsit II, preter quos dimidiam habet prepositus. XIIII.
Mercrade Fredericus II, tercia pars uacat preposito. XVI.
Dametze ecclesia Hagenowe I, Aluericus II; episcopo uacant II. X.
Grancin Fridericus II, Reinfridus IIII. XII.
Tsabele Willehelmus II, Albertus reliquam partem episcopi.
Scarbowe Walterus dimidiam decimam habet ab episcopo. XVIII.

⟨Jn parrochia Priscire.⟩

[P]riscire ecclesia I; episcopo uacant XIIII. XXX.
Gorezlawe Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Wargeliz Johannes Auca II; tercia pars uacat episcopo. XX.
Goldeniz Nicholaus IIII. [De tribus questio est.][7] XIIII.
Grabeniz Hermannus II; episcopo II uacant. VIII.
Scarbenowe Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Cetsin Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Zwechowe dimidia decima uacat episcopo. VIII.

⟨Jn parrochia Vilan.⟩

[V]ilan ecclesia I, Fridericus II, Theodericus II, prepositus habet IX. XXXII.
Clodram Fridericus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XIIII.
Tramme. XVI.
[J]esowe Bvrchardus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo. XII.
Gansethorp. X.
Melcohche dimidiam decimam habet Fridericus de Medenge. XIIII.
Dvssin Johannes Auca II; episcopo III uacant. X.
Bralizstorp ecclesia Uilan I, Lvze I, prepositus IIII habet. XII.
Domeratse Olricus II, tercia pars uacat preposito. XX.
Bansin idem Olricus II, tercia pars uacat preposito. XVII.
Bolbruke nullum beneficium est; dimidiam decimam habet prepositus. XII.
Panitz Walterus I, tercia pars uacat preposito. XIIII.
Marsowe Wernerus II, VI uacant episcopo. [De duobus est questio.][8] XX.
Sekkevin Sviderus III; episcopo VI uacant. XVIII.

⟨Jn parrochia Curchowe.⟩

[C]vrchowe ecclesia I, Heinricus I et dimidium, Walterus I et dimidium; episcopo VII uacant[7].	XXVI.
Kattemarke Gerardus I, Heinricus II; episcopo III uacant.	XII.
Zvabrowe Aluericus II; episcopo IIII uacant.	XII.
Zvre Daniel II, preter quos dimidiam decimam habet prepositus.	XII.
Cvtsin Heinricus Hucsit dimidiam decimam habet ab episcopo.	
Predole Otto II, prepositus habet VI.	XVI.

⟨Jn parrochia Camin.⟩

[C]amin ecclesia I, episcopus IIII, prepositus VII. [De duobus est questio.][8]	XXVIII.
Doytin.	VIII.
Golenbowe.	XX.
Holthusen.	VI.
Vitecowe Heinricus Grip dimidiam decimam habet ab episcopo.	X.
Cowale.	XXIIII.
Dadowe per omnia cum censu et decima et cum omni iudicio colli et manus est episcopi.	

Jn terra Godebuz dominus terre dimidiam decimam tenet ab episcopo in beneficio, et qui subscripti sunt, taliter et taliter sunt inbeneficiati.

⟨Jn parrochia Rene.⟩

[B]vlowe Godefridus II, Eilbertus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo.	XXIIII.
Warnekowe.	X.
Lovetse Godefridus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo.	X.
Glatsowe episcopus habet tres et dimidium.	X.
Parport dominus terre totum habet.	VI.
Nesowe nullum beneficium est; dimidia decima uacat episcopo.	XII.
Ad Sclauicum Nesowe Bvrchardus dimidiam decimam habet.	X.
Rene totum est episcopi cum censu et decima, preter mansum unum et dimidium, quos Volquinus habet.	VIII.
Tvrbore dimidiam decimam habet Johannes de Camin. [et Gisla I.][10]	VIII.
Vitense Thetleuus II, preter quos dimidia uacat episcopo.	XVI.
Woltsekenthorp Wedekindus I, Bvrchardus IIII.	XII.
Brutsekowe Martinus II, preter quos dimidia uacat episcopo.	XIIII.
Ad Sclauicum Brutsekowe.	XXXV.
Cochelestorp Godeschalcus II, preter quos dimidia uacat episcopo.	XII.

Bansin Thedolfus I, reliquam partem episcopi Reinfridus.
Hvnnenthorp nullum beneficium est; dimidia uacat episcopo. XVI.
Kasthorp. XXXII.
Jeserits. XX.
Herbordeshagen. XXVI.
Prope Tvrbore noua uilla.
Wedewenthorp Theodericus I, aliam partem episcopi habet ecclesia in uilla. IX.
Ad aliud Wedewenthorp Eylardus II, Johannes de Camin III. X.
Valkenhagen.

⟨Jn par[ro]chia Vitelube.⟩

[V]itelube Godefridus I et Johannes I, ecclesia I; VII uacant episcopo. XXI.
Pvtrowe Berengerus II; X uacant episcopo. XXIIII.
Rambel nullum beneficium est; dimidia uacat episcopo. X.
Hindenberge. XXIIII.
Sclauicum Hindenberge.
Strestorp Albertus I, Botolfus I; IIII^{or} uacant episcopo. XII.
Vruwenemarke ecclesia Vitelubensis I, Hartmodus IIII; VIII^{o} uacant episcopi. XXVI.
Dargun Heinricus II, Christoforus I, Hermannus I; V^{e} uacant episcopo. XVIII.
Rosenowe Thetleuus dimidiam decimam habet ab episcopo. XX.

Quia Raceburgensis episcopatus in terram Zverin in parte aliqua extenditur, in hiis uillis, que subscripte sunt, duas partes decime habet comes in beneficio.

⟨Jn parrochia Exen.⟩

[E]xen comes habet duas partes decime ab episcopo.
Sconevelde comes habet duas partes decime, prepositus terciam. XVIII.
Windelerstorp comes idem duas partes, prepositus terciam. IX.
Godin idem comes duas partes, prepositus terciam. XII.
Ad molendinum idem comes duas partes decime.
Sevelde.
Wostemarke.
Jn Rutnik in terra Zverin Geroldus.

Jn terra Godebuz dominus terre dimidiam decimam habet in beneficio ab episcopo Raceburgensi; sed qui subscripti sunt, taliter ac taliter sunt inbeneficiati.

⟨Jn parrochia Pocrente.⟩

[P]ocrente, Coselowe, Lvzowe, Baleise,

Antiquum Pocrente: in istis uillis habet Tetleuus dimidiam decimam ab episcopo.
Rantsowe Marquardus II, preter quos dimidia uacat episcopo. V.

⟨Jn parrochia Godebvz.⟩

[J]n agris ciuitatis Godebuz nulla decima uacat episcopo.
Zvemin.
Radegust. X.
Wokenstede Tetleuus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Ganzowe Lvdolfus II, preter quos dimidiam habet prepositus. XXVI.
Malin. XVIII.
Metsen Gisla II, preter quos dimidia uacat episcopo.
Holtthorp eadem Gisla II, preter quos dimidia uacat episcopo. XVI.
Germerstorp. XVIII.
Bocholt Enkelardus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Gvstecowe Enkelardus dimidiam decimam habet ab episcopo.
Parsowe. VIII.
Strestorp. VIII.

⟨Jn parrochia Rokkenthorp.⟩

Rokkenthorp Segebode IIII. XXVI.
Brezen Gisla II; IIII[or] habet episcopus. XII.
Knesen Godefridus IIII, dimidiam decimam habet ab episcopo. VIII.
[A]d Sclauicum Knesen.

⟨Jn parrochia Zadewalz.⟩

[S]adewalz Heinricus I, Gregorius I. XXXII.
Sclauicum Sadewalz episcopo II uacant; Hildebode VI habet. XVII.
Crampiz Luderus II; III uacant episcopo. X.

Jsta sunt beneficia prestita ab episcopo in terra Dartsowe.

⟨Jn parrochia Dartsowe.⟩

[D]artsowe I Hermannus aduocatus. VIII.
Jn allodio militum Christi dimidiam decimam habet episcopus. V.
Sethorp decanus Lvbicensis habet beneficium. VI.
Bvnestorp filius Alfwini et filius Lvtberti decimam totam habent. XIIII.
Pricenthorp Berta I. VIII.
Villa Thankmari Thankmarus I. VI.[11]
Villa Willehelmi Vllo II. XII.
Benekenthorp Wedekindus dimid. X.

Villa Johannis Johannes I. IX.
Villa Volquardi Volquardus I, Heinricus et Adolfus III. X.
Woteniz nullum beneficium est, sclauica uilla est.
Erkense Teutonicum nullum beneficium est. XX.
Erkense Sclauicum Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Jn Jndagine Thankmari nullum beneficium est. X.
Tankenhagen Jordanis I. XX.
Jn Jndagine Aduocati nullum beneficium est. XX.
Rardolueshagen nullum beneficium est. XVI.
Jn Jndagine Woldemari nullum beneficium est. X.

⟨ Jn parrochia Mummenthorp. ⟩

[M]vmmenthorp Ricbernus I. XII.
Tramme Ricfridus I, et unum quartale detinet iniuste. XII.
Rodenberge Ratmarus et Heyo I. X.
Poppenthorp Poppe. VI.
Ponatestorp Hermannus I. VIII.
Johannisuelt nullum beneficium est. VI.
Rvcsin. VIII.
Villa Reinwardi Osbernus I, Alfardus I, preter quos dimidia uacat episcopo. XVIII.
Jn eisdem agris est sclauica uilla; nullum beneficium est. XII.
Jn uilla Tuskowe Woldemarus et Albero I. XII.
Bvrtsowe filii Lefardi I. XIIII.

Jsta sunt beneficia prestita ab episcopo in terra Brezen.

⟨ Jn parrochia Honkerken. ⟩

Ad Altam Ecclesiam ecclesia II; Ricbertus duorum mansorum censum et unius mansi decimam habet ab episcopo. XIIII.
Walmanstorp Thitmarus II et Marquardus dimidium; III uacant episcopo. IX.
Jn Noua Uilla Wartus I; dimidia uacat episcopo. X.
Ad Paruum Walmanstorp Herderus I; episcopo II uacant. VI.
Euerakkerstorp Wedekindus II, Volkmarus I; nichil uacat episcopo. VI.
Jn Uilla Hoyken Hoyke I, preter quem dimidia uacat episcopo. XI.
Gramekowe ecclesia I et dimidium, Heinricus II et dimidium; nichil uacat episcopo. VIII.
Bekereviz, Reimanstorp, Wicenthorp: istarum trium uillarum decimas et IIII^or mansorum decimas Fredeberni dimisit episcopus Heinricus pro hereditate et censu et decima dimidia Mandrowe et terminis, quas (!) uilla possidet.

Mandrowe Johannes et s[u]us frater II; reliqua tota uilla uacat episcopo. XIIII.
Jastreviz Gregorius et Wolbertus III et dimidium, preter quos dimidia uacat episcopo. XVII.
Marmotse sclauica uilla est. Dum Teutonici intrauerint, Wartus II habebit, preter quos dimidia uacabit episcopo.
Jn Noua Uilla.

⟨Jn parrochia Proceke.⟩

[J]n Proceke ecclesia totum habet libere. IIII.
Jn Uilla Lamberti. XIIII.
Wizok nullum beneficium est; dimidia uacat episcopo. VI.
Mirowe nullum beneficium est; dimidia uacat episcopo. V.
Jn Uilla Gerardi Gerardus I; IIII^{or} uacant episcopo. X.
Jn Uilla Merzlaui nullum beneficium; dimidia uacat episcopo. V.
Gvgelowe Elyas II, preter quos dimidia uacat episcopo. XXV.
Krukowe Bole I, preter quem dimidia uacat episcopo. VIII.
Damenhusen Rode Broder dimidium, Petrus I et dimidium, preter quos dimidia uacat episcopo. XXXI.
Woytenthorp Johannes Flamingus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XI.
Jn Uilla Christofori nullum beneficium; dimidia uacat episcopo.
Jn Uilla Walteri Sclaui sunt, nullum beneficium est.

⟨Jn parrochia Gressowe.⟩

[G]ressowe ecclesia II, Thitbode II; reliqua tota uacat episcopo. XV.
Sibvs Aluericus II, preter quos dimidia uacat episcopo. VIII.
Ad aliud Sibvs Godefridus I, preter quem dimidia uacat episcopo. VIII.
Barnekowe Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Coselowe Aluericus I, reliquum habet ecclesia Gressowe. VI.
Tressowe Ekolfus I, episcopus I. IIII.
Qvale Gerardus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XVI.
Krankowe Eilardus I, preter quem dimidia uacat episcopo. VI.
Sclauicum Crankowe Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Cimerstorp Johannes Werentrvdis II, preter quos dimidia uacat episcopo. VIII.
Marquardusthorp Fredebernus I, preter quem dimidia uacat episcopo. VIII.
Plocekowe Leverus I, preter quem dimidia uacat episcopo. VIII.
Jn Uilla Thedolfi Thedolfus I, reliquum habet ecclesia Gressowe. X.
Jamene Godescalcus I, reliquum habet ecclesia Gressowe. VI.
Jn indagine Rutnik, que est in terra Brezen, tres partes decime sunt episcopi, quartam partem tenent Aluericus et Johannes Flamingus ab episcopo.
Jn Jndagine Fredeberni.

⟨ Jn parrochia Begenthorp. ⟩

[B]egenthorp ecclesia II, Bege I et dimidium, preter quos dimidia uacat episcopo. [XVI.][11]
Jn Uilla Lvtheri Lvther I, preter quos dimidia uacat episcopo. X.
Jn Uilla Martini Martinus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XI.
Metenthorp alter Lvtherus I, preter quem dimidia uacat episcopo. VIII.
Jn Uilla Mauricii Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Jn uilla Clitse Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Jn uilla Zscarbvz Sclaui sunt, nullum beneficium est.
[Dambeke. XV.][12]
Rambowe Broder I, partem episcopi habet ecclesia Begenthorp. IX.
Ad unum Stitene. XVIII.
Jn alio Stitene Josep I, preter quem dimidia uacat episcopo. XII.
Ad tercium Stitene Helmericus I, episcopus I. IIII.
Ad quartum Stitene nullum beneficium est; dimidia uacat episcopo. IIII.
Jn uilla Z°auiz[torp][12] Hermannus de Rodenbeke totum. VI.
Cogchelestorp Hermannus I, reliquum habet ecclesia Begenthorp. X.
Jn Uilla Hermanni Sclaui sunt, nullum beneficium est.

⟨ Jn parrochia Gnewesmulne. ⟩

[G]newesmulne ecclesia II, in agris Rademersuelt Conradus I, Theodericus I in agris antiquis Gnewesmulne.
Natsenthorp Leverus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XIII.
Minnowe Everardus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XII.
Degetowe prepositus dominarum dimidiam decimam tenet de gracia, non in beneficio. VI.
Jn Uilla Conradi Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Vulnustorp Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Poizcrowe. XIII.
Cristane. X.
Wotenist Albertus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XVIII.
Quastin Herwardus I, preter quem dimidia uacat episcopo.[13] X.
Vilebeke Berta I, aliam partem episcopi habet ecclesia Gnewesmulne, Heradus I. X.
Jn Uilla Gozwini Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Santekowe Heinricus I, preter quem dimidia uacat episcopo. VI.
Jn Ratnisvelt dimidia decima uacat episcopo. V.
Lvtteken Warnowe Sclaui sunt, nullum beneficium est.
Toradestorp Herwardus I, preter quem dimidia uacat episcopo. XI.
Woldenhagen. VI.

Jsta sunt beneficia, que prestita sunt ab episcopo in Clutse nemore.

<Jn parrochia Clutse.>

[J]n uilla Clutse et in superiori uilla Tarneuitz et in uilla Retwisch et in uilla Grundiseshagen et in uilla Tomashagen, ubi est ecclesia, tercia pars decimarum uacat episcopo, de qua parte decimus mansus prestitus est dominis uillarum. De parte episcopi ecclesia in Clutse habet IIII^or mansos, et ecclesia Thomashagen in sua uilla IIII^or, et de parte domini terre totidem.

Jn superiori uilla Tarnevitz Bvrchardus VI, Lippoldus VI.

Jn Wittenburgerhagen tercia pars decimarum uacat episcopo, de qua Nicholaus habet dimidium mansum.

Jn uilla Wartus ad Sclauicum Tarnevitz Wartvs II, preter quos dimidia uacat episcopo.

Erpushagen tercia pars uacat episcopo, de qua Meinwardus I habet et Hardradus III.

Jn Jndagine Prepositi tercia pars uacat episcopo.

<Jn parrochia Thomashagen.>[14]

[Thomashagen. XXII.][14]
Bvrissowe Wartus II, preter quos dimidia uacat episcopo.
Porin Theodericus I, preter quem dimidia uacat episcopo. [XII.][14]
Rolueshagen nullum beneficium est; tercia pars uacat episcopo. [XII.][14]
Cvzowe Heinricus II, preter quos dimidia uacat episcopo. XVI.
Gvttowe Lvdolfus II, preter quos dimidia uacat episcopo. XII.
Ponatestorp Hermannus I et dimidium, preter quos dimidia uacat episcopo. VIII.
Wulsin tercia pars uacat episcopo. VIII.
Stellershagen tercia pars uacat episcopo. [XVIII.][14]

<Jn parrochia Elmenhorst.>

[E]lmenhorst tercia pars uacat episcopo, de qua Godefridus I habet.
Wernekenhagen tercia pars uacat episcopo.
Stenbeke tercia pars uacat episcopo.

<Jn parrochia Calchorst.>

Calchorst, Sconeberge, Divelsbrok, et in omnibus bonis domini Heinrici Holtsati tercia pars uacat episcopo, de qua habebit idem Heinricvs II.

Jsta sunt beneficia, que comites de Danneberge tenent ab episcopo Raceburgensi.

<Jn terra Jabele.>

[J]n terra, que uocatur Jabele, que est inter Zudam et Walerowe, cum illa inculta fuerit a Teutonicis, comites de Dannenberge medietatem decime habebunt ab episcopo Raceburgensi, medietas uacabit episcopo.

Medio uero tempore Sclauis ibidem existentibus, solus episcopus per totam terram ipsam sclauico iure gaudebit secundum priuilegium Raceburgensis ecclesie. Dabunt enim Sclaui de unco tres modios siliginis, qui dicitur kvriz, toppum lini unum, pullum unum et solidum unum. Ex hiis habebit sacerdos parrochialis tercium modium et duos nummos.

<Jn terra Waninke.>

Jn terra uero Waninke, que est inter Walrerowe (!) et Albiam et Eldenam, idem comites totam decimam habebunt ab episcopo, preter uillam Malke cum suis terminis, que una est de curiis episcopalibus et ad dotem pertinet Raceburgensis ecclesie, et preter molendinum [in] eiusdem uille terminis ab episcopo Heinrico constructum, et preter uillam Brezegore, quam Godescalcus Raceburgensis episcopus ab eisdem comitibus pro XXX[a] marcis puri argenti emit cum terminis ad eandem uillam iure pertinentibus in agris et siluis, in pratis et pascuis, in aquis et piscationibus, et ipsius uille decimis. Hvius rei testes sunt ipsi comites Heinricus et Bernardus, a quibus empta est uilla, qui pro coheredibus suis manu ad manum episcopo G. promiserunt, quod eam ab omni impetitione fideliter expedirent episcopo. Testes etiam sunt: Eilbertus prepositus in Dannenberge, Bernardus sacerdos et Heinricus diaconus, canonici Raceburgenses, Coruus et Conradus, milites de Raceburg, Segebode miles de Wittenburg, Heinricus sacerdos de Dumeliz, Willebrandus sacerdos de Malke, Heinricus Knut miles et Hermannus Cancer et alii quam plures.

Jn uilla Melgoz Theodericus de Hiddesakere totam decimam habet ab episcopo.

<Jn terra Dirtzinke.>

Jn terra Dirtzinke Sclaui sunt, ubi episcopus Raceburgensis suo sclauico iure gaudebit, sicut suprascriptum est, nisi tantum in bonis domini Rabodonis, que per omnia beneficium suum sunt, et preter bona Gerungi, qui tamen bona sua de manu G. episcopi nunquam recepit.

Jn terra Sadelbandie dominus terre nichil habet in beneficio ab episcopo; sed qui subscripti sunt, taliter ac taliter inbeneficiati sunt.

<Ad Cornu.>

Ad Cornu Wernerus et Otto totam decimam habent ab episcopo.	XXIIII.
Honwarde Siffridus III, preter quos tota uacat episcopo.	XVIII.
Gvltsowe Heinricus Scakko totam decimam habet ab episcopo.	XII.
Tomene Gevehardus totam decimam habet ab episcopo.	XIIII.
Wigershop Fridericus de Ludwardeshusen duas partes decime habet.	XV.
Toschope Vffeko dimidiam habet, dimidia uacat episcopo.	

Vventhorp idem Vffeko dimidiam habet, ut dicit; dimidia uacat episcopo.
Crukowe, ut dicit, Olricus.
Crutsem VII, Hasledale VIII, Sculenthorp V, Bertoldestorp V: harum uillarum decimas habet Reinfridus ab episcopo.

Jsti sunt redditus episcopales in Sadelbandia, vbi de quadam pessima consuetudine IIIIor tantum modii siliginis pro decima dantur episcopo de quolibet manso.

Jn parrochia Soveneken.

Jn parrochia ad Septem Quercus: in ipsa uilla VII, Tramme VIII, Horgenbeke VIII, Guztrade XIIII, Wotartze XI, Rosborch IX, Nvssowe XII, Mussen XIIII, Pampowe IIII, Sabenize VIII; in sclauicis uillis: Lelecowe V, Wankelowe V, Elmhorst IIII, Cemerstorp IIII, Grabowe V, Grove V, in Sclauico Pampowe IIII. Pvtrowe tota cum censu et decima uacat episcopo. Hanc liberam cum omni iure dux Heinricus[15] contulit Raceburgensi episcopo, quia, cum primum intraret terram cum exercitu, prima nocte quieuit ibi, et hoc primum sacrificium fecit deo et beate Marie.

Jn parrochia Lvtowe.

Jn uilla Lvtowe decimam tenuit ab episcopo Reinoldus comes, qui ratione beneficii agros uille decimales fecit, quo Dimin cum comite Adolfo occiso, decima uacauit episcopo et uacat. XXIII.
Wutsetse XX, Dalthorp VIII, Wizoc V, Basdowe VIII, Lantsaze VII, Bochorst V. Jn Uilla Godescalci VIII, Volcmaresvelt VI, Albrechteshope V, Snakenbeke XII, Abenthorp XII, Coledowe XVI, Borist VIII, Cankelowe XII, Telekowe VIII.

Jn parrochia Hagede.

Jn uilla Hagede ipsius uille decima est sacerdotis. IX.
Wigershop XV ł, Honwarde XVIII, Hasledale VIII ł, Besenhorst VIII ł, Vorenthorp XV ł, in Cornu XXIIII ł, in Wort XVIII.

Jn[16] parrochi[a] Kuthenworden.

[J]n uilla Kuthenworden VI ł decima sacerdotis est. C..., V ł, VII. Honuelde V, Kerseborch [V][17], ...thorp, Mans[e][17] IIII, Rodenbeke X ł.

Jn terra Boycenebu[r]ch comes de Zverin taliter inbeneficiatus est ab episcopo.

[J]n terra Boyceneburg Guncelinus come[s] de Zverin duas partes [d]ecimarum tenet in beneficio ab episcopo [R]acebur[g]ensi, tercia par[s v]acat episcopo.

Jsti sunt redditus episcopales.

[J]n uilla Grancin .... [solu]unt episcopo decimam .... XXIIII[or], XX. N[iclesse XII][18], C[alin]terowe [IIII][17], N[ien]dorpe ., [Ba]lendorpe ., K[a]rnentin VII][17].

Jn [c]u[ria] Bunerstorpe [V]I[17], Darsenowe [V][17], C...... T[sar]nekest[orp] XII, Blugg[ere][18] IIII, Lvttekemarc IIII, Leister[uo]rde IIII. Benin uill[a tota] lib[e]re u[acat][18] episcopo in a[g]ris et siluis, p[a]scuis et pratis, quam dux Heinricus ab omni ser[ui]cio li[be]r[a]m obtulit episcopo.

.............old................ in beneficio ab episcopo [habet?] liberum. Hildegundis III habet. [J]n Grancin Willehelmus II, .ebande[19] idem V. [T]essin[19] Reimboldus ., .ampetin[19] Theodericus Man II. [G]alin[19] Ge[rardus][18] II.

Nach dem Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. Diese Handschrift auf einem festen gelben Pergament, in zwei Quaternionen 32 Seiten stark, $10^1/_2$ Zoll hoch, $8^1/_2$ Zoll breit, ist erst im 17. Jahrh. hinten an das Copialbuch der Ratzeburger Kirche (I.) angebunden. Die erste Seite ist Anfangs unbeschrieben gelassen; erst im 15. Jahrhundert hat man ihr am oberen Rande die Aufschrift „de decimis" gegeben. Auf der zweiten Seite steht (ohne Ueberschrift) die auch oben unter Nr. 59, B. mitgetheilte Einleitung; darunter folgt dann noch die Ueberschrift des Registers (Ista sunt beneficia etc.). Die dritte Seite beginnt mit dem Segenswunsche: „Sancti Spiritus assit nobis gratia". Am äusseren Rande der Seiten stehen in rother Schrift und in einer rautenförmigen Einfassung die Namen der Pfarrsprengel, welche wir hier in den Text genommen haben; das Rubrum der Pfarre St. Georg ist ausgelassen, wir haben es auf S. 365 ergänzt. Am inneren Rande sind die Hufenzahlen der Ortschaften vermerkt. Sämmtliche Ueberschriften des Registers sind in rother Farbe geschrieben, desgleichen die Anfangsbuchstaben der Ortsnamen; doch fehlt allemal der Anfangsbuchstabe des Kirchdorfsnamens, und auf der letzten Seite fehlen, wie unten zu bemerken ist, ebenfalls einige rothe Anfangsbuchstaben. Uebrigens ist die letzte Seite des Registers (von Not. 16 an) sehr abgenutzt und stellenweise ganz unlesbar geworden. Im Einzelnen bemerken wir noch: [1] XIIII. Borchardestorp — episcopo: ist von einer Hand d. 15. Jh. hinter: Belowe etc. an dem unteren Rande der Seite nachgetragen. — [2] Gh. Cr. habet: von späterer Hand. — [3] Reimboldus — episcopo: unter „De Borchvelt etc.", welches die letzte Zeile der Seite war, von einer gleichzeitigen Hand hinzugefügt. — [4] Am Rande steht mit kleineren Buchstaben die Berechnung so: „Nienk. XXV., e. I, Conradus IIII., Epo. VIII." — [5] Ursprünglich stand hier: II. — [6] Früher stand hier: Wittenburg II. — [7] De tr. qu. est: Randbemerkung. — [8] De d. e. qu.: Randbemerkung. — [9] Am Rande: XXVI. IIII[or] mansi ad hoc in nemore. — [10] et G. I: von einer gleichzeitigen Hand und mit schwärzerer Dinte geschrieben. — [11] XIII: Zusatz von späterer Hand. — [12] Am Rande in Schriftzügen des 13. oder des 14. Jahrhunderts nachgetragen. — [13] Zusatz am Rande: Olricus I. XIII. — [14] Jn parr. — XXII.: von einer Hand des 14. Jahrhunderts in einen offen gelassenen Raum eingetragen. — [15] Eine Hand des 16. Jahrhunderts hat an den Rand geschrieben: Leo fundator. — [16] Hier beginnt die letzte, sehr beschädigte Seite des Originals. — [17] Das Eingeklammerte ist nicht mehr sicher zu lesen. — [18] Das Eingeklammerte ist in neuerer Zeit (vermuthlich durch den Archivar Schultz um 1700) wohl nach den halb erloschenen Zügen des Originals geschrieben. — [19] Für den Anfangsbuchstaben dieses Wortes ist von Anfang an eine Stelle leer gelassen.

Die Entstehungszeit unsers Zehntenregisters lässt sich ziemlich genau bestimmen, denn auf S. 376 wird schon der Bischof Gottschalk genannt, welcher seit 1229 im Amte war. Andererseits werden nicht nur solche Zehnten, welche Bischof Ludolf 1237 dem Kloster Rehna verlieh, hier noch als bischöflich aufgeführt, sondern auch der Zehnte von Woytendorf, dessen Hälfte der Bischof Gottschalk am 2. December 1235 (s. unten dieses Datum) zur Hälfte seinem Domcapitel zu seiner Memorie überwies; ferner sind die Zehnten, welche Gottschalk dem Kloster Eldena schenkte, hier noch nicht als vergeben bezeichnet. Mithin

fällt das Register in die ersten Jahre des Bischofs Gottschalk, und wahrscheinlich nicht nach 1230, da am 8. Septbr. dieses Jahres schon „Otto de Cowale" genannt wird (s. unten), während im Zehntenregister (S. 363) noch Otto Albus als Inhaber des Zehnten, mithin auch als Besitzer von Kogel erscheint.

Die Einleitung zum Zehntenregister ist gedruckt bei Ludewig, Reliq. man. VI, p. 230, und mit Hinzufügung desjenigen, was sich in dem Register auf die Familie von Bülow bezieht, bei Pfeffinger, Braunschw.-Lün. Historie II, S. 158, 677. Das ganze Register gaben Schröder, P. M. I, S. 311, und Westphalen II, p. 2003, zuletzt aber (viel kritischer und mit schönen topographischen und geschichtlichen Nachweisungen) der Schuldirector Arndt in Ratzeburg (nachmals Pfarrer und Kirchenrath zu Schlagsdorf) im Ratzeburger Schulprogramm vom Jahre 1833.

1230. April 21. Gadebusch. 376.

Johann und Pribislav, Fürsten von Meklenburg, empfangen von dem Bischof Brunward von Schwerin die Hälfte des Zehnten in den Ländern Warnow und Brenz und gegen das Versprechen, ihm die andere Hälfte desselben zu verschaffen, den Zehnten von Vasallengütern in ihrem Lande.

Johannis vnd Pribezlai hern zu Mekelnburgk brieff, dass der Bischoff zu Zwerin ihnen die Helffte des Zehenden im lande Warnow an beiden seiten der Eldene vnd im lande Brenitz, als ihr gebiete sich erstrecket, gegeben habe, hat ihnen auch, damit sie ihm seinen halben teil verschaffen mugen, allen Zehenden in der vom Adel gutern in ihrem lande, die sie zu der Zeit gehabt, aber nicht in denen, die sie kunfftig noch an sich bringen mochten, nachgeben. (Der vom Adel oder ritter namen seind im briefe vorzeichnet.) Datum 1230, 11 kal. Maii, in castro Godebuz.

Clandrian: Protocoll, fol. 159 a. — Gedruckt bei Lisch: Mekl. Urk. III, S. 78.

1230. April 24. Dobbertin. 377.

Nicolaus, Fürst von Werle, bestätigt die Besitzungen des Klosters Broda.

Wy heer Nicolaus vnde Kristoffer van gades gnaden brodere, hern to Werle, wy bokennen vor allen cristenluden, de dessen breff seen edder horen lesen, dat vor vns vnde vor vnseme rade sint ghewesen vnse leuen truwen prouest vnde pryor van deme Brode vnde hebben vor vns enen breff laten lesen, de was vppe permint geschreuen, bozegelt myd enes Wendeschen heren inghezegele, de was heel vnde vnthobroken vnde ludde aldus van worden to worden:

Wy heer Nicolaus van godes gnaden here to Werlle, wy bokennen vor vns vnde vnse ewyghe nakomelynghe vnde vnse eruen, dat wy na vthwysinge older

breue der heren van deme Brode, de se vor vns ghehat hebben, seen vnde horet hebben, gheuen vnde voregeuen eem vnde eren ewigen nakomelynghen: de kerke to Warne myd deme to Swansyn dorp vnde schede mit voeftheyn hůuen, de theynde nacht in den bouensteen dren aleweren tusschen der Muretzenn vnde deme Colpyne ewighen by der kerken tho bliuende, vortmer Vrychdorp mid voeftich huuen, mid dren seen, dat de Hauelewather heethen, vortmer theyn hegherhuuen to deme Rumpeshaghen mid deme manlene vnnd kerklene, de kerke to deme Anckershaghen mid vyff huuen, to Clokowe veertheyn huuen, wes dar aff kumpt, dar scolen de heren van deme Brode vor waren laten de vickerye vppe vnse slote to Pentzelyn, Lucowe dat kerkleen myd dren huuen vnde dat manleen, Vederow myd achte huuen, kercleen vnde manleen, Valkenhaghen mid soes huuen, kerkleen vnde manleen, Schonowe mid dren huuen, kercleen vnde manleen, Kargowe mid soes huuen, kercleen vnde manleen, Pentzelyn de kerke myd twelf morgen vryes akkers vnde myd veer huuen to deme Smorte. Ok voregeue wy eem myd macht desses breues den Reze, de Kemenisse, Wolkensyn, Weytin, Nyendorpe vnde Siritzowe myd der molen. Dit vorbenumede gut scolen se bositten, de heren van deme Brode, to ewigen thyden vrych mid aller thobehoringe, also se mede bogiftighet *sinth* van wilder wede vnnd van erster plantynghe der forsten van Stetin, der wy ere breue dar vppe seen hebben: dat wille wy eem betheren vnde nicht ergheren. Wes se ok kopen, buwen edder bydden an vnsen landen, dat is vnse vullekomen wille. Vortmer scolen de heren van deme Brode vnde ere lude mid ereme gude in al vnseme lande, in steden vnde in dorpen, aller tollen vnde scattinghe vrych wesen vnde leydet wesen, bohaluen vor schentlyke sake. Dit wylle wy holden in aller mathe, alze der Stetineschen heren breue vthwisen, vnde bidden vnde beᵉden dor godt alle cristenlude, dat se dat gadeshus van deme Brode mid desser rechticheit sterken vnde nicht krencken, vnde nemen dat loᵉn van gade; vnde we hir ieghen deith, de scal doen iegen vnse gnade vnde scal dat betheren mid deme hoghesten. Vppe dat dyt stede vnde vast blyue, so hebbe wy vnse grote inghezeghel to tughe laten henghen vor dessen breff. De is ghegheuen to Dobbertyn, na gades bort dusent iar twehundert iar an deme drutthighesten iare, an suncte Juriens daghe des hillighen rydders. Tughe synt hir auer weset: heer Hinric Lugen, heer Hinric Vlotowe, heer Bernt Piccatel, heer Clawes Stralendorp, riddere, Pryssebur, Hans vnnd Ghereszlaff brodere knapen van wapen heeten Hauelberghe vnde meer guder lude.

Vnde wy heer Nicolaus vnde Kristoffer vorbenumed brodere, heren to Werlle, vnseme closter to deme Brode ere gut, ere vrycheyt vnde eren eghendhoem, na vthwisinge al erer olden breue, nergen mede willen breken vnde willen eem helpen mid al vnsen eruen, dat se scholen by al

ereme olden rechte blyuen. Des to thuge hebben wy vnse grothen inghezeghele myd witscop laten henghen vor dessen breff. Hir ouer synt ghewesen to thuge: Ludeke Moltzan vnse vaghet to deme Stouenhaghen, Wedeghe van Lesten, Mathies Smeker, heer Reymer Grothe (her) vnse kenseler, heer Nicolaus Schynkel vnse cappellan, Hennyngh Passentyn, Clawes Nortman, Clawes vamme Lobeke vnde meer lude, de eren werdich synt. Ghegheuen vnde schreuen na godes bort dusent veerhundert an deme anderen iare, des vryedaghes na Philippi vnde Jacobi der hillighen apostole.

Nach dem Originale im grossherzogl. Archive zu Neu-Strelitz. An dieser Urkunde hangen zwei runde Siegel, welche, bis auf die Umschriften, gleich sind: ein rechts gelehnter Schild mit dem werleschen Stierkopfe (vorwärts schauend, mit ausgeschlagener Zunge und ohne Halsfell); über demselben steht ein Helm mit Helmdecken, und darüber zwei kreuzweise gelehnte Pfauenfedern mit langen Stielen und sonnenförmigen Fahnen; von den Umschriften ist zu lesen:

S. NICOLAI . DOMINI . DE . WERLE.

und

..................ORI.............

Die Confirmations-Urkunde des Fürsten Nicolaus vom Jahre 1230 ist leider in der Urschrift nicht mehr vorhanden. Ohne Zweifel war sie in lateinischer Sprache abgefasst und der hier gegebene Text ist eine bei der Transsumirung verfertigte niederdeutsche Uebersetzung. — Gedruckt: Jahrb. III, S. 207. Vgl. daselbst S. 31 und 210.

1230. Mai 11. Rom. 378.

Papst Gregor IX. bestätigt dem Dom-Collegiat-Stift zu Güstrow den Besitz der Dörfer Gutow, Bölkow und Ganzkow.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis preposito, decano et capitulo ecclesie sancti Johannis ewangeliste in Gustrowe, Caminensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Justis petencium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum et uota, que a racionis tramite non discordant, effectu[1] complere. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, de Gutowe, de Belcowe et de Genscowe uillas cum pertinenciis suis, a quondam Henrico de Werle filiorum suorum accedente consensu ecclesie uestre pia et prouida deliberacione concessas, sicut eas iuste ac pacifice possidetis et in litteris inde confectis plenius dicitur contineri, uobis et per uos eidem ecclesie auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani, V. idus Maii, pontificatus nostri anno quarto[2].

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Urk. LXI. Eine zweite Abschrift, im Anhange fol. 71 b desselben Buches, gibt [1] effectu prosequente, — [2] quarto decimo, ausserdem in den Namen die Abweichungen: Guzstrowe, Belecowe, Ganecowe, und statt nulli ergo omnino homini: nulli ergo homini omnino. Mit der ersteren Abschrift stimmt der Abdruck bei Thiele: Coecilienkirche, Beilage J., auch im Datum: „anno IIII". Ebenso las auch Clandrian: „Registratur vnd kurtzer Extract der Brieffe vnd Instrumente in der Thumbkirchen zu Güstrow (1580)" pag. 10: „Des Bapsts Gregorii „Confirmation vber die Dorffer Gutow, Belcow vnd Genscow, welche Hinricus von Werle der Thumb-„kirchen zu Gustrow gegeben hat. Datum Laterani, 5. Idus Maii, Pontificatus Anno 4." — Uebrigens befand sich der Papst Gregor im Lateran sowohl am 11. Mai 1230 (s. die Urk. bei Würdtwein: Nova Subs. 6, 14, Böhmer; Reg. Imper. 1198—1254, pag. 336), als 1240 am 10. Mai und am 20. Mai (s. Böhmer p. 349, nach Raynald 21, und Alb. Stad. 1240, s. unten zum J. 1240 die päpstl. Urkunde). — Gedruckt auch bei Schröder, P. M. I, S. 742.

1230. Sept. 8. Ratzeburg. 379.

Gottschalk, Bischof von Ratzeburg, und das Dom-Capitel daselbst vergleichen sich mit der Stadt Lübek über die gemeinsame Grenze ihrer Gebiete.

A.

In nomine sancte et individue trinitatis. Godescalcus dei gracia Racesburgensis ecclesie episcopus, Petrus prepositus totusque conuentus et capitulum Racesburgense omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in Christo Jehsu. Quicquid mundus ordinat in presenti, ne retractetur a posteris, scripturarum debet testimonio roborari. Nouerint igitur presentes et discat successio futurorum, quod super causa, que uertebatur inter nos et burgenses Lubicenses super terminis eorum et nostris terminis distinguendis, talis intercessit ordinatio, videlicet quod termini nostri, necnon et marchia ciuitatis Lubicensis et termini hoc modo distinguantur et limitentur: a fluuio videlicet Breiding inchoando in loco, qui dicitur Heringwic, ascendendo sursum donec ad colliculos quondam factos uel fossos ad eosdem terminos distinguendos, et a colliculis eisdem ascendendo donec ad stagnum, quod Langensee uocatur, et in medio eiusdem stagni donec ad palludem, que Langebroke dicitur, et per medium paludis eiusdem donec ad Riuum Ducis, uidelicet Hertogenbeke, et in medio eiusdem Riui Ducis usque ad Wokeniziam. Predicti termini, cessante in posterum omni litis occasione, rationabiliter finem faciant et eorundem finium terminos limitent et distinguant. Quod si partibus utrisque, nobis uidelicet et eisdem burgensibus Lubicensibus, placuerit cum communi consensu molendinum in eodem Riuo Ducis edificare, communibus et equalibus expensis edificabimus, redditus et prouentus eiusdem molendini cum eisdem burgensibus equaliter recepturi. Vt autem hec ordinatio nostra rata maneat et stabilis perseueret, scriptis eam nostris roborauimus et sigillis. Acta sunt hec anno diuine incarnationis M° CC° XXX°, presentibus istis, quorum nomina hec: dominus Godescalcus episcopus Racesburgensis, dominus Petrus prepositus; ca-

nonici: Henricus prior, Wiggerus senior, Theodericus custos, Bernardus presbyter, Albertus presbyter, Wiggerus iunior, Johannes, Eggehardus, Peregrinus, Wilhelmus, presbyteri; Conradus, Henricus, Nicolaus, Ludolfus, diaconi; Bertoldus, Johannes, Bertoldus, Lodewicus, subdiaconi; Eggehardus de Kulpin, Bernardus de Mulzian, Henricus Friso, Otto de K[ov]val, Hermannus de Magedeborg, Burchardus Lupus, magister Henricus de Werben; consules Lubicenses: Henricus de Bardevic, Henricus Wullempunt, Helyas Ruz, Olricus Gir, Albernus Stunehose, Wilhelmus Albus, Bertramus Stalbuc, Bernardus Vllesen, Theodericus de Jndagine, Burwinus, Daniel, Gerardus de Heringe, Johannes Stalbuc, Hermannus de Tremonia, Meinwardus, Henricus Grecus, Wolcmarus de Bardewic, Rodolfus, Helmwicus, Hinricus de Bocholt, Hinricus Stangeuole, Johannes Flamingus, Thithardus, Theodoricus Vorrat, Johannes de Saltwedele, Hinricus Vot, et plures alii. Datum Racesburch, VI. idus Septembris, indictione III.

Nach dem UB. der Stadt Lübek 1, S. 58, aus dem zu Lübek auf der Trese befindlichen Originale. An rother Seide hangen drei Siegel:

1) ein parabolisches Siegel mit dem Bilde eines aufrecht stehenden Heiligen, der in der Rechten einen Palmzweig, in der Linken ein Buch hält. Umschrift:

✠ SIGIL PETRI DEI GRA RACEBVRGENS PROT̄

2) das parabolische Siegel des Bischofs Gottschalk, wie es hier unten unter Nr. 1 abgebildet ist, mit der Umschrift:

✠ GODESCALCVS . DEI . GRA RACESBVRGENSIS . EPS

(Beschrieben bei Masch, Bisth. Ratzeburg, S. 129.)

3) das zu Nr. 200 und hier ebenfalls unter Nr. 2 abgebildete erste Capitelsiegel, mit der Umschrift:

✠ SIGILLV . SANCTE MARIE . VIRGINIS . IN . RACEBVRG

1.



2.



B.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Aduocatus, consilium et burgenses Lubicenses omnibus in perpetuum. Quicquid mundus ordinat in presenti, ne retractetur a posteris, scripturarum debet testimonio roborari. Nouerint igitur presentes et discat successio futurorum, quod super causa, que uertebatur inter dominum episcopum Racesburgensem, prepositum et conuentum eiusdem ecclesie et nos super terminis distinguendis, talis intercessit ordinatio, uidelicet quod termini predicti [episcop]i, prepositi et conuentus Racesburgensis necnon et marchia ciuitatis Lubicensis et termini hoc modo distinguantur et limitentur: a fluuio uidelicet Breiding inchoando in loco, qui dicitur Heringwic, sursum ascendendo donec ad colliculos quondam factos uel fossos ad eosdem terminos distinguendos, et a colliculis eisdem ascendendo donec ad stagnum, quod Langense ůocatur, et in medio eiusdem stagni donec ad paludem, que Langenbroke dicitur, et per medium paludis eiusdem donec ad Riuum Ducis, uidelicet Hertogenbeke, et in medio eiusdem Riui Ducis usque ad Wokeniziam. Predicti termini, cessante in posterum omni litis occasione, rationabiliter finem faciant et eorundem finium terminos limitent et distinguant. Quod si partibus utris[que], episcopo uidelicet, preposito et conuentui Racesburgensi, necnon et burgensibus Lubicensibus, placuerit cum communi cons[ensu mole]n[dinum in eo]dem [R]iuo Du[c]is edificare, communibus et equalibus expensis edificabunt, redditus et proue[n]t[us] eiusdem molendini equaliter recepturi. Vt autem hec ordinatio nostra rata maneat et stabilis [perseueret, mutuis] eam scriptis roborauimus et sigillis. Acta sunt hec anno dominice incarnationis [M°CC°XXX°], presentibus hiis, quorum nomina hec: dominus Godescalcus episcopus, dominus Petrus prepositus [Racesbur]gensis, Hinricus prior, Wiggerus senior, Theodericus custos; Bernardus, Albertus, Wiggerus iunior, [J]ohannes, Eggehardus, Peregrinus, Wilhelmus, presbiteri; Conradus, Heinricus, Nycolaus, Ludolfus, dyaconi; Bertoldus, Johannes, Lodewicus, Bertoldus, subdiaconi; milites: Eggehardus de Culpin, Bernhardus de Mulzian, Heinricus Friso, Otto de Kowal, Herimannus de Magdeburg, Burchardus Lupus, magister de Werben; consules Lubicenses: Heinricus de Bardewic, Henricus Wullenpunt, Helias Ruz, Olricus Gir, Albernus Stunchose, Wilhelmus Albus, Bertrammus Stalbuc, Bernardus de Vllesen, Theodericus de Hagen, Borwinus, Daniel, Gerhardus de Heringe, Johannes Stalbuc, Herimannus de Tremonia, Meinwardus, Heinricus Grecus, Volcmarus de Bardewic, Rodolphus Wrot, Helmwicus, Heinricus de Bocholt, Heinricus Stangevole, Johannes Flamingus, Thithardus, Theodericus, Johannes de Saltwedele, Heinricus Vot, et plures alii. Datum Racesburch, VI. idus Septembris, indictione III.

Nach dem durch Mäusefrass beschädigten Original im bischöflich Ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz. An rothen seidenen Fäden hängt das älteste Siegel der Stadt Lübek: ein rechtshin gekehrtes, am Vorder- und Hintertheil mit Thierköpfen geziertes, auf vier Wellen gehendes Schiff, in dem ein Mast

mit 6 Tauen steht. Ein alter Mann mit spitzer Mütze sitzt am Steuer, das er mit der Linken hält, während er die Rechte ausstreckt; ihm gegenüber sitzt ein Jüngling mit blossem Kopfe und zeigt mit der Rechten himmelwärts; das Kreuz am Maste über der noch im Siegelfelde befindlichen Flagge bezeichnet den Anfang der Umschrift:

SIGILLVM . BVRGENSIVM : DE 'LVBEKE

(Abgebildet ist dieses Siegel in (Masch und Milde): Siegel des Mittelalters (aus den Lüb. Arch.) I, Taf. 3, Nr. 12, beschrieben daselbst S. 7; Lübeker UB. I, Taf. I, Nr. I, beschrieben in Lisch Mekl. Urk. II, S. 14.) — Gedruckt bei v. Westphalen II, p. 2064; Schröder P. M. I, S. 563; Lisch, Maltzan. Urk. I, S. 5.

1230. Oct. 18. Bützow. 380.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt dem Kloster Doberan die vom Bischof Berno verliehenen Zehnten und geistlichen Gerechtsame, und schenkt demselben die Zehnten aus den Dörfern Gallin, Stäbelow, Redentin und Farpen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Brunwardus dei gracia Zwerinensis episcopus omnibus in perpetuum. Ex iniuncto nobis epischopatus officio cum ipsarum ecclesiarum profectu tanta cura nos prospicere condecet et inuigilare, quatinus et in nobis crescant spiritalibus et progressum habeant in mundanis, sane, licet hec ipsa vigilancia et sollicitudo ad omnium profectum spectat (!) ecclesiarum et subditorum omnibusque generalis esse debeat et communis, altiori tamen consilio et quadam beniuolencia singulari illorum vtilitati potissimum prospicere tenetur et profectui, qui uel maiori officio karitatis seu humanitatis studio sunt intenti, quippe qui eciam preter victum simplicem et uestitum omnia sua hospitalitati et aliis piis operibus officiosissime tribuunt et exponunt. Considerans igitur nostre sollicitudinis discrecio, per Marthe sollicitudinem prouidendum esse Marie quieti, vt orantis Marie suffragiis satagentis Marthe sollicitudo ministerii iuuaretur, ne alicuius temeritatis incursus [sancte] contemplacionis ocium perturbaret, sicut ex apostolice sedis indulgencia monasteriis et fratribus Cisterciensis ordinis per vniuersam ecclesiam constitutis salubriter in multis et racionabiliter est prouisum, taliter et nos diocesis nostre dilectis filiis eiusdem ordinis abbati monasterii Doberanensis eiusque fratribus, tam presentibus, quam futuris, regularem uitam professis, in posterum prouidemus presentis auctoritate priuilegii et banno pontificali, quascumque possessiones, quecumque bona in presenciarum possident aut in futurum concessione pontificum, largicione regum uel principum, oblacione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterunt adipisci, vt sibi suisque successoribus firma et illibata permaneant, in uirtute sancti spiritus confirmantes. Preterea libertates omnes et inmunitates a Romanis pontificibus ordini eorum concessas, necnon libertates et exempciones secularium exaccionum a dominis et principibus uel aliis fidelibus racionabiliter ipsis indultas auctoritate pontificali, qua fungimur, confirmamus et presentis scripti priuilegio communimus, nolentes alicuius

modi uexationibus eorum sabbati amaricari quietem, sed ut securi sint et liberi a perturbacione hominum et dolore pro statu totius ecclesie nostraque salute eo deuocius, quo securius domino offerant suorum uitulos labiorum. Sed et ea specialiter, que in primordio eidem monasterio succrescenti predecessoris nostri felicis memorie domini Bernonis episcopi munificencia sunt oblata, sicut in ipsius priuilegio predicti monasterii fratribus concesso plenius continetur et eciam a nobis inferius describetur, inuiolabili caucione vna nobiscum a successoribus nostris, ecclesie Zwerinensis episcopis, eiusque canonicis ob diuinam reuerenciam et mutuam in Christo karitatem fratribus exhibendam rata haberi volumus et conseruari perhenniter inconcussa. Nam cum Pribizlauus Slauie dominus et princeps Magnopolensis iam dicti pontificis consilio et instinctu pro suorum qualitate delictorum ad dei omnipotentis seruicium eiusque piissime genitricis famulatum abbacie Doberan construende circumquaque possessiones et predia designasset, quoniam ad episcopum decime spectabant et iura ecclesiastica, pro uoluntate pii principis Heynrici ducis Saxonie et consensu ecclesie Zwerinensis de prediis et possessionibus decimas optulit, tali nimirum interposita caucione, si forte processu temporis quicquam ex ipsis prediis abalienari contingeret, decime tamen fratribus et iura ecclesiastica perpetuo permanerent. Jn quibus hec propriis uocabulis duximus exprimenda: decimam loci (loci) ipsius, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, decimam Doberan, Domastyz, Parkentin, Wilsne, Putechowe, Stulowe, Radechle, decimam quatuor villarum in Cobanze, scilicet Crupelin, Brusowe et duarum uillarum Brunonis; estque terminus ad occidentem collis, qui slauica lingua dicitur Dobimerigorca, ad aquilonem terminum facit mare. Ecclesiarum vero disposicio infra terminos constitutos et sacerdotum constitucio uel baptismus et ius synodale, quod bannum vocant, ad abbatis prouidenciam pertinebit et curam. At nos, memorato pontifici diuina fauente gracia succedentes, quia predictos fratres speciali prerogatiua dilectionis et gracie amplexamur, vtpote qui iugiter offerentes deo olocaustum propiciacionis et sacrificium laudis non solum nobis, sed eciam vniuersali ecclesie piis intercessionibus suffragantur, ipsorum vtilitati et indigencie libenter, prout possimus, prouidemus, predecessoris nostri exemplo prouocati, in quorundam decimis prediorum eis curauimus subuenire, exinde illi complacere propensius nos credentes, qui, quod vni ex minimis suis fit, sibi reputat esse factum. Prediorum autem ista sunt vocabula: Glyne, Stubulowe, Radentyn, Verpene, cum omnibus pertinenciis suis et finibus suis. Decernimus ergo, vt nulli hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexacionibus fatigare; sed omnia integra conseruentur eorum usibus, pro quorum gubernacione ac sustentacione concessa sunt, omnimodis profutura. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona, hanc nostre confirmacionis et constitucionis paginam sciens, contra eam venire temptauerit uel contra tenorem apostolicorum

priuilegiorum et indulgenciarum uel huius auctentici de predictorum fratrum possessionibus uel prediis iam descriptis decimas exigere uel extorquere presumpserit, nisi condigne de reatu suo iam dictis fratribus satisfaciat, omnipotentis domini iudicio et beatorum apostolorum Petri et Pauli et domini pape Gregorii et nostro anathemat[i] subiacebit; sed qui eidem monasterio iura sua seruauerit, in sanctorum numero conscribatur et eterna beatitudine perfruatur. Ego Brunwardus Zwerinensis episcopus hoc decretum manu mea confirmaui et sigilli mei munimine roboraui, ad maius stabilimentum testibus eciam infra appositis personis nobilibus, quarum ista sunt nomina: dominus Thetmarus abbas de Dargun, Godefridus antiq[u]us abbas de Doberan, Gherhardus prepositus de Nouo Claustro, Syfridus decanus Zwerinensis, Laurencius custos, Rodolphus, Thidericus, magistri, canonici eiusdem ecclesie; Petrus de Butzowe, Walterus de Rozstoch, Thidericus de Gardyz, Stephanus de Crupelin, sacerdotes; layci: milites: Johannes de Magnopoli et Pribizlauus, Nicolaus et Hinricus de Rozstoch principes et fratres, Tethlephus de Godebuze burgrauius, Johannes de Snakenborch, Heynricus Gamme dapifer, Bertrammus aduocatus, Volquinus de Conesche, Brunwardus, Ludolphus, Thidericus, milites castrenses de Marlowe, Bruno de Sculeberghe. Datum Butzowe, per manum Petri capellani et notarii nostri, quintodecimo kalendas Nouembris, indiccione quarta, incarnacionis dominice anno millesimo ducentesimo tricesimo, pontificatus vero nostri anno quadragesimo.

Nach einer Abschrift im Haupt-Archiv zu Schwerin, welche also beglaubigt ist: „Omnibus et singulis, quorum interest uel interesse poterit quouis modo, nos Johannes de Wůstorp officialis archidiaconi Rozstoccensis, Willekinus beate Marie virginis, Thidericus beati Petri, Hermannus beati Jacobi ecclesiarum rectores, et Johannes Boghele vicarius in ecclesia sancti Spiritus in Rozstoch, Zwerinensis diocesis, presencium litterarum testimonio facimus manifestum, nos vidisse et audiuisse litteras venerabilis domini Brunwardi quondam dei gracia Zwerinensis ecclesie episcopi bone memorie, non cancellatas, non abolitas, non rasas, perfectas et integras, omni suspicione carentes et sigillo quodam oblongo dicti domini episcopi, ut apparuit, sigillatis, in cuius medio quedam ymago episcopi infulati, sedentis in sede, habens in manu dextra baculum pastoralem et in sinistra manu librum, sculpta erat, et in circumferencia eiusdem sigilli hee littere per ordinem legebantur: † **Brunwardus di grā. Zwerinensis episcopus.** Quarum litterarum tenor de verbo ad verbum superius continetur. In cuius rei testimonium, facta relacione seu collacione fideli cum ipsis litteris originalibus et presenti transcripto per omnia et in omnibus concordantibus, sigilla nostra presentibus litteris sunt appensa. Datum et actum Rozstoch in curia dominorum Doberan., anno domini M° CCC° quadragesimo tercio, indictione duodecima, mensis Decembris die decima sexta." — Hieran schliessen sich die Beglaubigungen derselben drei Notare, welche die Abschrift von Berno's Urk. v. J. 1177 (oben Nr. 122) beglaubigt haben. — Alle 5 anhangenden Siegel sind gut erhalten, bis auf den Rand des ersten. Dieses zeigt eine Nische, über derselben ein schlecht gearbeitetes Bild der Maria mit dem Kinde, unter derselben eine rechts gewendete betende Gestalt; Umschrift:

S........IDIACONI . IN ROZ

Die andern 4 Siegel sind zu Nr. 122 beschrieben.

Das zu dieser Urkunde beschriebene Siegel des Bischofs Brunward von Schwerin ist wahrscheinlich das zweite Siegel desselben, welches an der Urkunde vom 3. Oct. 1232 hängt und zu derselben abgebildet ist, da in der Beglaubigung gesagt wird, dass in der Umschrift stehe: DĪ . GRĀ, während nach dem Raume zu schliessen auf dem ersten Siegel des Bischofs beide Wörter ohne Abkürzung gestanden haben müssen, und das dritte Siegel das erste Wort ganz ausgeschrieben enthält.

1230. Oct. 30. 381.

Johann, Fürst von Meklenburg, und Nicolaus, Fürst von Werle und Rostock, schliessen für sich und ihre minderjährigen Brüder mit dem Grafen Guncelin von Schwerin einen Grenz-Vertrag und befestigen denselben durch die Verlobung ihrer Schwester Margarete mit dem Grafen.

Hec est forma compositionis et unionis pro causa, que uertebatur inter nobiles uiros dominum Johannem Magnopolensem, dominum Nicolaum de Roztoch et fratres eorum, ex una parte, et Guncelinum comitem de Zuerin, ex altera. Ut hec amicicia perpetua sit atque firma, sic est condictum et per fidem datam hinc inde subscriptorum testimonio confirmatum. Hii nobiles fratres ratione amicicie formate tam auxilio, quam consilio aderunt Guncelino comiti de Zuerin contra quemlibet, preter imperium et illustrem Albertum Saxonie ducem; similiter comes eis faciet bona fide. Si vero dominus dux Saxonie pro motu sui animi uel quacumque causa interueniente grauamen dicti comitis uoluerit attemptare, quod deus auertat, fratres memorati toto nisu pro eo laborare tenebuntur pro recuperatione gracie ducis; similiter comes faciet ipsis. De terminis distinguendis sic est dictum: in octaua beati Martini dominus Johannes Magnopolensis destinabit duodecim uiros scientes terminos et dominus comes duodecim in villam, que dicitur Clinka, qui in distinguendis terminis laborabunt. Si concordauerint, ex utraque parte ipsorum ordinatio rata erit; sin autem, dominus Nicolaus de Roztoch, quem super hac causa iudicem prefecerunt, vniuersa equo iudicio terminabit. Hec distinctio terrarum terminata esse debet infra hoc et vigiliam Natiuitatis Domini nunc uenturam; a quacumque vero parte istud per neggligentiam siue per contumaciam non fuerit terminatum, homines illius intrabunt iuxta promissionem factam in locum sibi constitutum: Magnopolenses in Zuerin, et Zuerinenses Wissemariam. Ut hec predicta firmius ac euidentius obseruentur, soror predictorum fratrum domina Margareta Guncelino comiti est desponsata. Si vero matrimonium hoc consanguinitas inter ipsos iuncta potuerit impedire, comes Guncelinus dispensationem, si necesse fuerit, tenebitur optinere. Ad hec dictum est, quod Guncelinus comes uxori sue in dotem dabit bona sua, et dominus Johannes Magnopolensis tanquam tutor comitis erit, quo mortuo dominus Nicolaus in tuitionem comitis successiue cedet cum reliquis fratribus, ita ut, quicquid comes per se aut per suos peragere non ualuerit, ipsi se auxilio et consilio interponant. Hec bona fratres una cum sorore sua suscipient, et tam ipsi, quam comes, necnon amici vtrorumque pro optinendis eisdem bonis in pheodo a duce Saxonie laborabunt. Quod si sepedictus comes de medio, quod absit, decesserit, dominus Johannes Magnopolensis una cum sorore tuitionem optinebit, sicut superius est expressum. Testes et promissores hii sunt: Bernardus comes de Dannenberch, dominus Johannes Magno-

polensis et Nicolaus dominus de Roztoch fratres, Alardus Gans, Thetlephus de Godebuz, Johannes de Snakenborch, Thetlephus iuuenis, Wernerus de Netelenborch, Petrus de Gansethorp, Vnizlauus, Johannes de Balisen, Egkehardus Hane, Otto Bersarius, Otto Bawarus, Salomon, Johannes de Crupelin, Heinricus de Roma, Nicolaus de Bruseuitz, Godescalcus nepos domini Thetlephi, Johannes de Bulowe, Conradus de Suinga, Jordanus de Poterowe et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M^{mo} CC^{mo} XXX^{mo}, III^{o} kal. Nouembris.



Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin, gedruckt in Rudloff Urk. Lief. Nr. V^{a}, und bei Lisch, Hahn. Urk. I, B, S. 8. An Pergamentstreifen hängt dasselbe Siegel zwei Male; es ist das hieneben abgebildete kleine, schildförmige Siegel, auf welchem der Länge nach ein schreitender Greif dargestellt ist, mit der Umschrift:

✠ SIGILL' FRA[TRVM] DNOR' MAGNOPOL'N

(Sigillum fratrum dominorum Magnopolensium.)

Dieses für die beiden Haupt-Landestheile, den westlichen und den östlichen, oder für die zwei älteren fürstlichen Brüder zweimal angehängte Siegel ist das Siegel der Vormundschaft der Söhne des Fürsten Heinrich Borwin II.; vgl. Jahrb. X, S. 6 flgd. und 12 flgd.; abgebildet Jahrb. X, S. 7, und bei Milde, meklenb. Städtesiegel, Heft I, S. 3. — Dieses Siegel klärt auch das Datum der vorstehenden Urkunde auf; das Original hat:

Anno gr̃e . M^{mo} . CC^{mo} . XXX^{mo} . iii^{o} . KL' . Nouemb'.

Man könnte hier vor oder nach iii^{o} abtheilen und je nachdem 1230 oder 1233 interpretiren. Da aber das Vormundschaftssiegel nach dem Jahre 1231 nicht mehr vorkommt, und der Fürst Nicolaus am 10. März 1233 schon allein und selbständig auftrat (auch schon vermählt war), so ist diese Urkunde ohne Zweifel im J. 1230 ausgestellt.

(Um 1230.) 382.

Adelheid, Gräfin von Ratzeburg, verkauft unter Einwilligung ihrer Söhne dem Kloster Riddagshusen eine Hufe von ihrem Erbtheil in Hedebere.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Aleythis comitissa de Raceburch omnibus presens scriptum inspicientibus. Ex processu temporis labitur, quod humana disponit ratio, nisi testibus et litteris confirmetur. Nouerint vniuersi et singuli presentem paginam inspecturi, quod nos de consensu filiorum nostrorum et heredum mansum vnum de nostro patrimonio in Hathebere claustro in Riddageshusen et fratribus pro XIII marcis et dimidia uendidimus perpetuo possidendum. Ne igitur factum nostrum aliqua obliuio deleat uel posteritas infringat, presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes huius facti sunt: Henricus sacerdos de Dasle, Richardus de Sehosen, Thidericus de Listungen, Fredericus.

Nach dem Original im herzogl. Braunschweigischen Landes-Haupt-Archive zu Wolfenbüttel, mitgetheilt vom Archivrath Dr. Schmidt daselbst. Die Urkunde steht auf einem sehr kleinen Pergament, die Eingangsformel ist mit verlängerter Schrift geschrieben. Das Siegel der Gräfin (an einem Pergamentbande) ist freilich verstümmelt, der Figur auf demselben fehlen Kopf und Hals; jedoch erkennt man noch eine „aufrecht stehende weibliche Gestalt in einem faltenreichen, mit Sternen besetzten und umgebenen Gewande". Es ist dem gleich, welches unten zu der Urkunde vom 6. Mai 1244 abgebildet ist.

In dem Codex Riddageshus. im königl. Geh. Staats- und Cabinets-Archive zu Berlin (aus dem 14. Jahrh.) steht unter 14 chronologisch geordneten Urkunden über Hedebere aus den Jahren 1221 — 1305 die vorstehende zwischen 1277 und 1282; aber sicher mit Unrecht. Denn der Stiefsohn der Gräfin Adelheid, der Graf Ludolf von Dassel, dessen Zustimmung die Gräfin oben andeutet, und dessen in Gemeinschaft mit seinem Bruder Adolf beurkundete Einwilligung wir in der nächsten Nummer geben, war im Jahre 1241 nicht mehr am Leben. Da aber der Gemahl der Adelheid, Graf Adolf I. von Dassel, im J. 1224 starb, so muss die vorstehende Urkunde in den Jahren 1224 — 1240 ausgestellt sein. — Gedruckt ist sie in Jahrb. XX, S. 250.

(Um 1230.) 383.

Ludolf und Adolf, Grafen von Dassel, geben ihre Einwilligung zu dem von ihrer Mutter Adelheid ausgeführten Verkaufe einer Hufe in Hedebere an das Kloster Riddagshusen.

Vniuersis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis Ludolfus et Adolfus dei gratia comites de Dasle salutem in perpetuum. Nouerint tam presentis, quam futuri temporis fideles, quod mater nostra mansum vnum situm in Hedeberge uendidit ecclesie in Riddageshusen perpetuo pacifice possidendum. Huic uendicioni assensum prebuimus, et vt recta in perpetuum et firma permaneat, presentem paginam sigilli nostri attestatione fecimus communiri. Huius rei testes sunt: comes Adolfus, Conradus de Soleke, Hermannus de Dasle, Conradus Coperperth, Sigehardus de Edessen.

Nach dem Original im herzogl. Braunschweigischen Landes-Haupt-Archive zu Wolfenbüttel, auf einem kleinen Pergament, in einer sehr kräftigen Minuskel geschrieben, mitgetheilt von dem Archivrath Dr. Schmidt zu Wolfenbüttel. Das Siegelband ist von Pergament; das Siegel fehlt. Vgl. die voraufgehende Urkunde Nr. 382. — Gedruckt in Jahrb. XX, S. 251.

1230 — 1240. Parchim. 384.

Die Meister und Brüder der Fischerzunft zum h. Apostel Petrus in Parchim errichten mit Bewilligung und nach Anordnung des Rathes der Stadt eine Zunftordnung.

Magistri fraternitatis beati Petri apostoli omnibus hoc institutum visuris cum vniuersitate confratrum eiusdem fraternitatis benedictione perpetua perfrui et corona beatitudinis coronari. Benedictio domini sit super huius fraternitatis auctorem et inuentorem et super omnes eandem fraternitatem deuote et fideliter

promouentes. Nouerit unusquisque, quod hoc institutum ab vniuersitate consulum probatum et inuentum et consensu eorundem omnium huic fraternitati datum debet ab unoquoque confratre inuiolabiliter obseruari, videlicet quod, si aliquis confratrum egrotauerit, ab unoquoque suo confratre visitatus debet misericorditer consolari; si autem carnis debitum persoluerit, ad ecclesiam cum vexillo et cum vniuersitate suorum confratrum quanto benignius poterit allatus, debet dicta missa uel missis honorifice sepeliri; ad hoc quilibet confratrum tenetur in honorem dei et ad salutem anime defuncti semel, si amplius noluerit, offerre. Jnsuper tenetur quilibet confratrum suam elemosinam ad stipam uel ad expensam pauperibus conferendam erogare; si quis hoc sponte neglexerit, magistris fraternitatis scientibus, primo in VI denarios se nouerit excessisse, id ipsum secundo et tercio, quarto fraternitati carebit. Preterea cui conuentus fratrum, qui wlgo morghensprake dicitur, indictus fuerit, si non venerit, prima vice VI denarios, secunda vice VI denarios, tercia vice VI denarios vadiabit, quarto fraternitati carebit. Jtem si quis in conuentu fratrum contra magistros fraternitatis insurrexerit, cuilibet sedi VI denarios et magistris fraternitatis XXX[a] denarios vadiabit. Jtem si quis alium in conuentu fratrum arguerit, siue sobrius, siue ebrius, testimonio suorum confratrum deuictus in VI denarios cuilibet sedi et in XXX[a] denarios magistris fraternitatis se nouerit excessisse, quos dabit eciam obulo non sublato; et si quis alium extra conuentum arguerit, deuictus II solidos vadiabit. Jtem si quis alii signum wlneris verberando infixerit, quod wlgo bl°t vnde blawe dicitur, siue alapam dederit uel arma quecunque aduersus alium euaginauerit, et si wlnus non fecerit, testimonio suorum confratrum deuictus in IIII[or] solidorum quantitate se nouerit condempnatum, et si wlnus fecerit, in VIII solidos se nouerit excessisse. Jtem si quis causa excessus fraternitatem resignauerit, attamen fraternitas suo iuri non carebit, quin emendabit excessum. Jtem si quis vestes suas sub cingulo tesserando amiserit, testimonio suorum confratrum deuictus II solidos vadiabit. Jtem si quis alterius excessum celauerit, magistris fraternitatis scientibus, eundem excessum emendabit. Jtem si quis in conuentu fratrum tantum biberit, quod vomitum fecerit vel in via in lutum prostratus fuerit, cuilibet sedi VI denarios et magistris XXX denarios vadiabit. Jtem fratrum huius fraternitatis memoria, qui in fide catholica usque in hodiernum decesserunt, semel in anno, videlicet proxima septimana ante vincula Petri, a magistris huius fraternitatis tam in vigiliis, quam in missis animarum memoriter peragatur. Et qui hanc fraternitatem habere voluerit, pro introitu IIII[or] solidos cum III denariis fraternitati erogabit et vnam libram sere.

Nach dem Original auf Pergament, in der Zunftlade der Fischerzunft in Parchim entdeckt von dem Senator Beyer daselbst. Die Urkunde ist nicht besiegelt, hat auch nie ein Siegelband zur Besiegelung getragen, und hat kein Datum. Nach den Zügen der grossen, schönen und kräftigen Schrift ist sie jedenfalls sehr alt und gehört sicher der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts an; sie kann nach der Handschrift eher um das Jahr 1230, als um 1240 gesetzt werden, ist also wohl bald nach der Gründung der Stadt Parchim gegeben. Die letzten Worte: „et vnam libram sere" sind in einer cursivischen Handschrift aus

der Mitte des 13. Jahrh. nachgetragen. Wahrscheinlich wegen dieses alten Privilegii galt die Fischerzunft für die älteste in Parchim; vgl. Cordesii Chron. Parchim. ed. Cleemann, p. 7 und 44. In der Zunftlade wird auch eine (ebenfalls nicht besiegelte) plattdeutsche Uebersetzung auf Pergament aus der Mitte des 15. Jahrh. aufbewahrt, welche wohl seit der Zeit gebraucht ward, als die lateinische Sprache mehr in den Hintergrund trat. Dass dieses Privilegium sehr alt ist, beweisen z. B. die Zunftprivilegien der Schuster und Bäcker zu Sternberg von 1306 und der Schmiede daselbst von 1365 (vgl. Jahrb. XII, S. 341 flgd.), welche, mit Ausnahme des Einganges und des Schlusses, dem vorstehenden alten Privilegium der Fischer in der Mutterstadt Parchim, da Sternberg in der Herrschaft Parchim lag und Parchimsches Recht hatte, ganz gleich lauten.

1231. April 29. Jlow. 385.

Johann und Pribislav, Fürsten von Meklenburg, verleihen dem Kloster Sonnenkamp (Neukloster) das Dorf Nakenstorf.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes et Pribezlaus domini Magnopolenses omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quia seculo in senium uergente fragilis hominum memoria uelud aqua decurrens dilabitur, dignum est et consonum rationi, rerum gestarum memoriam scriptis auctenticis perhennari. Notum igitur esse uolumus tam futuri, quam presentis temporis fidelibus, quod uenerabilis Gerardus prepositus cenobii, quod Campus Solis nuncupatur, uillam, que Nacunstorp dicitur, cum agris adiacentibus a quodam nostro fidele Woltzic nomine emens dicto cenobio comparauit. Nos itaque collationem huius uille, quam dictus W. a nobis iure tenuit feodali, predicto claustro negantes, tandem communicato nostrorum fidelium consilio centum marcas argenti pro eius collatione a prefato preposito recepimus et eandem uillam ab omni iure secularis potestatis exemptam preter iudicium, quod spectat ad collum et ad manus amputationem, sepedicto cenobio perpetuo contulimus possidendam; de iudicio tamen colli et manus quicquid deriuatum fuerit, prouisores eiusdem claustri terciam partem recipient, de plagis uero et aliis lesionibus deriuata libere et integraliter sunt percepturi. Ne igitur talis collatio per successiua temporum momenta malorum inpedimento possit disturbari, presentem paginam inde scribi fecimus et sigilli nostri inpressione roborari, uolentes hec a nostris successoribus firmiter obseruari. Testes huius rei sunt: Gerardus dapifer, Godefridus de Bulowe, Johannes de Bulowe, Heinricus Holzatus, Gerardus de Malin, Heinricus Boideuitz, Johannes Boideuitz, Heinricus Warsusseuitz, Rodolfus notarius. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXXI°, III° kal. Maii. Datum in Ylowe, per manus Rodolfi notarii nostri.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Bande von geflochtener grüner und rother Seide hängt ein dreieckiges Vormundschaftssiegel, wie an der Urkunde Nr. 381, mit abgerundeten Ecken. Im leeren Siegelfelde ist nach der Länge des Siegels ein schreitender Greif dargestellt; ein Drittheil des Siegels ist ausgebrochen; Umschrift:

✠ ..GILL.. — — MAGNOPO...

Ueber den Inhalt dieser Urkunde vgl. man die Urkunde vom J. 1243 über den Verkauf von Kastahn. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 8.

1231. Juli 9. Neuburg. 386.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Mönchs-Kloster zu Dobbertin die Kirche zu Goldberg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Nouercari solent rerum noticie temporis processu, nisi scripti memoria perhennentur. Jnnotescat igitur presentibus et futuris, quod auus noster felicis memorie dominus Burewinus beate virgini in Dobertin et fratribus ibidem[1] domino seruientibus contulit annuatim annone decem tremodia pro elemosina mense sue, quam donationem quibusdam prepedientibus in certis redditibus post mortem ipsius non potuimus hactenus consummare. Volentes tamen indempnitati dicti loci et nostre saluti pia sollicitudine prouidere, ecclesiam in Goltz cum omni iure et prouentibus suis ad nos pertinentibus beate virgini et prouisoribus eiusdem loci libere contulimus perpetuo possidendam. Jnsuper homines in mansis eiusdem manentes, sicut homines loci sepedicti, ab omni exactione et aduocatorum nostrorum grauamine sint excepti, ita quod, qui memoratum locum in pretaxata ecclesia voluerit impedire, omnipotentis dei et intemerate virginis matris sue indignationem et nostram nostrorumque heredum se nouerit incursurum. Vt autem hec nostra collatio stabilis et inconcussa permaneat, hanc paginam inde conscriptam cum sigilli nostri appensione et testium inscriptione duximus roborandam, quorum nomina sunt hec: Gerardus dapifer, Gerardus de Malin, Godefridus de Bulowe, Gunterus aduocatus de Bucowe, Nicolaus de Bruseuitze, Eggehardus Gallus, Arnoldus plebanus de Nouo Castro, Rodolfus notarius. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXXI°, VII. idus Julii. Datum per manus Rodolfi notarii nostri, in Nouo Castro.

Nach dem Original im Kloster-Archive zu Dobbertin. An einer rothen seidenen Schnur hängt des Fürsten Johann rundes Siegel, welches den vorwärts gekehrten Stierkopf mit den hauerähnlichen Verzierungen am Maule hat. Umschrift:

SIGIL[LVM . DOMINI.] IOHANNIS . MAGNOPOL'G .

(abgebildet zu Nr. 370). — Gedruckt in Rudloff's Urk. Lief. S. 23, Nr. VI, mit dem Fehler: [1] „et filiabus ibidem", während das Original f'rib⁹ gibt; richtig bei Lisch, Hahn. Urk. I. B., S. 11. — Vgl. oben Nr. 343, und weiter unten die Urkunde des Bischofs Brunward mit dem falschen Datum „1238, 6. kal. Nouembris" zum 27. Oct. 1234, sowie die Urkunde vom 20. Oct. 1243. — Ein weiteres Zeugniss für das Mönchskloster Dobbertin gibt die Urk. d. d. 1227, Dec. 3 (oben Nr. 344) in dem Zeugen: „Thedelinus prepositus fratrum de Dobrotin".

1231. Juli 24. Lübek. 387.

Das Kloster Sonnenkamp (Neukloster) verkauft das Dorf Kastahn an den Lübeker Bürger Siegfried von der Brücke (von Brügge) zu Lehnrecht.

I[n] nomine sancte et indiuidue trinitatis. Gerardus diuina miseratione prepositus, Methildis priorissa totusque conuentus cenobii sancte Marie in Campo Solis omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in Christo Jhesu. Quoniam ea, que sub tempore fiunt, simul cum tempore labi solent, necesse est, ut, quod a mortalibus agitur, scripturarum testimonio roboretur. Eapropter et presentes nouerint et futuri, quod nos una cum conniuentia fratrum et sororum nostrarum Sifrido burgensi Lvbicensi, vxori eius necnon et heredibus eorundem uillam quandam, que Karstania uocatur, usque ad termi[n]os eiusdem uille limitatos et distinctos et quicquid ad eandem uillam pertinet, integraliter cum omni iure, omni integritate ac ea libertate, qua eandem uillam habuit ecclesia nostra, uendidimus, ab ecclesia nostra iure pheodi concedendam, eis[d]em etiam perpetuo possidendam, et si aliquis eidem uille ceperit malignari agendo in illam quocumque modo, pro ipsa uilla, sicut pro ceteris bonis ecclesie, ipsa ecclesia respondebit. Vt autem hoc factum nostrum ratum maneat et stabile perseueret, presentem paginam conscribi fecimus et amborum sigillorum, ecclesie uidelicet et prepositi, munimine roborari. Testes huius rei et facti sunt hii: Helyas Ruz, Johannes Flamingus, Wilhelmus Albus, Thomas, frater Willemannus et plures alii. Datum Lvbeke, anno incarnationis domini M° CC° XXXI°, IX° kal. Augusti.



Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. Das in den Falten schon vermoderte Pergament trägt an zwei geflochtenen Schnüren von rother Seide:

1) das Siegel des Propstes Gerhard von Sonnenkamp; es ist parabolisch und führt im leeren Siegelfelde das volle, stehende Bild eines Geistlichen mit Kappe und Mantel, einen Palmzweig in der ausgestreckten rechten und ein Buch in der ausgestreckten linken Hand haltend; Umschrift:

✠ SIGILLVM .... SOLIS.

2) das hieneben abgebildete Siegel des Convents zu Sonnenkamp; Umschrift:

✠ · SIGILLV̄ . SANCTE . MARIE . IN . CAMPO . SOLIS.

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 10, Nr. IV, und bei Leverkus: Urk. des Bisth. Lübek I, S. 70.

1231. Bei Stade. 388.

Gerhard, Erzbischof von Bremen, genehmigt die durch den Bischof Johann von Lübek geschehene Verlegung des St. Johannis-Klosters von Lübek nach Cismar.

— — Ad noticiam [sacr]osancte matris ecclesie pervenire volumus, quod venerabilis frater noster dominus Johannes Lubicensis episcopus conventum sancti Johannis ewangeliste in eadem civitate de consilio prelatorum suorum et consensu capituli sui, ad petitionem abbatis ipsius .., propter temporalium defectum et discipline impedimenta transtulit in locum, qui ante Licimeresthorp (!), nunc autem Sconevelde [1] dicitur, humiliter a nobis postula[ns], ut factum suum auctoritatis nostre patrocinio roburemus. Nos vero id tam corporali commodo fratrum, quam animarum saluti expedire sperantes et piam eius intentionem approbantes, translationem dicte ecclesie ratam habemus et confirmamus in nomine patris et filii et spiritus sancti. Possessiones etiam et quecumque bona idem [monasteri]um possedit, in prefatum locum cum omni [integritate] iuris et libertatis transigenda decernimus: — — in Zwerinensi vero episcopatu tres villas: Crimpin, Zmagunthin, Pazne, cum decimis suis et omni re. — — — Acta sunt hec apud Stadium, anno gratie 1231., indictione III, anno pontificatus nostri [anno] 12. Dat. per manus Johannis not... bris.

Nach der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml., I, S. 458, aus dem sehr schlecht erhaltenen Original im Kanzlei-Archiv zu Kopenhagen. Die oben eingeklammerten Buchstaben sind unleserlich. Der Anfang fehlt, doch lautet eine alte Aufschrift: Confirmatio Gerardi archiepiscopi .... bona. — [1] Sconevelde oder Cicimeresthorp (oder Sicimeresthorp), wie statt Licimeresthorp gelesen werden muss, ist Cismar. In einer Urkunde d. d. Lübek 1253, Mai 11 (Schl.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 66), heisst es noch: sigillis capituli Lubicensis, Sifridi abbatis de Reynevelde, Johannis abbatis in Schonevelde —. Gedruckt ist die vorstehende Urkunde auch im UB. der Stadt Lübek II, S. 8.

1231. Sept. 6. Hildesheim. 389.

Konrad, Bischof von Hildesheim, schenkt dem Kloster Neuwerk in Goslar den halben Zehnten zu „Langenez“ (Langelsheim).

— — Huius rei testes sunt: dominus Frithericus de Zuirin maior prepositus, Conradus decanus maior, prepositus Borgardus, Hugo Sancte Crucis prepositus, Reinoldus de Dasle, Henricus de Tossem, magister Meinardus cantor, Rodolfus de Brunswic, Conradus de Vriberch, Conradus forensis ecclesie plebanus, Hildensemenses; Goslarienses vero: Lippoldus et Bertoldus sancti Mathie canonici, Jo-

hannes plebanus forensis ecclesie, Johannes scriptor regis; layci vero: Conradus marscalcus noster, Godescalcus de Adenstede et alii quam plures. — — Actum Hildensem, anno domini M° CC° XXXI°, VIII. idus Septembris, pontificatus nostri anno XI.

Vollständig gedruckt im Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft I, S. 18.

1231. Sept. 8. Ratzeburg. 390.

Gottschalk, Bischof von Ratzeburg, und das Dom-Capitel daselbst bezeugen, dass sie für den Schaden, welchen ihnen die durch Anlegung der neuen Mühle zu Lübek veranlasste Anschwellung der Wakenitz verursacht hatte, Entschädigung erhalten haben.

In nomine sancte et individue trinitatis. Godescalcus dei gratia Racesburgensis ecclesie episcopus, Petrus prepositus et totus conuentus ecclesie Racesburgensis omnibus fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in Christo Jhesu. Actiones et facta scribi debent non inmerito modernorum, ut per ea, que facta sunt, transferantur ad noticiam posterorum. Eapropter et presentes nouerint et futuri, quod burgenses Lubicenses super illato ecclesie nostre dampno, procurato nobis per ascensum fluminis Wokenizie de molendino eorum novo, totaliter ecclesie nostre ac integraliter in omnibus satisfacientes nobiscum perfectissime complanarunt. Ne igitur in posterum a successoribus nostris et posteris predicti burgenses Lubicenses super eo pulsati aliquam inde sustineant molestiam aut grauamen, presentem paginam super hiis conscriptam ipsis contradidimus ecclesie nostre sigilli ac nostrorum sigillorum munimine roboratam. Testes huius facti sunt hii: Albertus prior, Heinricus, Wiggerus, Theodericus, Bernardus, Wiggerus, Johannes, Wilhelmus, Peregrinus, Eggehardus, presbiteri, Conradus, Johannes, Nycolaus, Ludolfus, Aluericus, diaconi, Bertolfus et Bertolfus, Lodewicus, Henricus, Fridericus, Johannes, subdiaconi; vasalli ecclesie: dominus Engellardus de Gustekowe, Godescalcus de Dechowe, Wernerus de Slabrugge, Johannes capellanus episcopi et plures alii. Datum Racesburg, anno incarnationis M° CC° XXXI°, VI° idus Septembris.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 60, aus dem Original auf der Trese zu Lübek. An rother Seide hangen die drei bei Nr. 379 A. angegebenen Siegel in folgender Ordnung: 1) das Siegel des Capitels, 2) das des Bischofs, und 3) das des Propstes Petrus.

1231. Oct. 28. Rostock. 391.

Johann und Pribislav, Fürsten von Meklenburg, und ihre Brüder Nicolaus und Heinrich, Fürsten von Rostock, bestätigen dem Kloster Doberan alle Besitzungen, Rechte und Freiheiten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes et Pribizlauus de Magnopoli, Nicolaus et Heinricus de Roztoc fratres atque domini vniuersis sancte matris ecclesie filiis in perpetuum. Ut que geruntur in tempore, firmiora permaneant et propagentur in posteros, litterarum solent memoria perhennari; dum enim uiuit littera, uiuit et actio commissa littere, nec de facto surgit calumpnia, cui uenit a uiua littera fortitudo. Notum sit ergo tam presentibus, quam futuris, quod a dilectis fratribus monasterii Doberanensis rogatum accepimus, qui progenitorum nostrorum donationes et elemosinas ecclesie sue datas, necnon libertates et inmunitates concessas innouari et in successiones temporum nostro sibi petierunt priuilegio roborari. Verum quia iustis semper debemus et honestis assentire postulationibus, predictorum fratrum postulationi grato concurrentes assensu, prefatam Doberanensem ecclesiam sub nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Jn primis autem ut eiusdem ecclesie primariam discatis fundationem, vniuersitati uestre significantes inmittimus, quod, cum beate memorie primi Zuuerinensis episcopi domni Bernonis hortatu Pribizlauus proauus noster, princeps Magnopolensis, similium suorum principum prudentiam imitatus in suorum remissionem peccaminum monasterium Doberanense fundasset, possessiones eidem loco de prediis assignauit circumiacentibus, vnde fratrum inibi deo famulantium posset indigentia sustentari. Preterea quia hii, qui actualis uite labore posthabito secularium iuri subesse nec poterant, nec debebant, ut eo liberius et deuotius contemplationis sancte deseruirent studio, secundum indultam Cisterciensium ordini libertatem non solum ipsos fratres, uerum etiam ipsorum homines in possessionum suarum coloniam euocandos ab omni iure sibi debito liberos esse statuit et inmunes: processu uero temporis, cum fratrum inibi numerus augeretur in domino, nec ea, que de iam collatis possessionibus prouenire poterant, ipsi congregationi sufficerent ad expensas, sollerti procurandum fuit industria, ut fratrum augescente numero possessionum quoque maior fieret et accresceret amplitudo. Jgitur quia sue posteritati princeps predictus perutile reliquid exemplum, per quod suorum, si imitarentur, ueniam acciperent delictorum, dominus Heinricus Buriwoi, auus noster, paterne deuotionis imitator effectus beneficia genitoris inconuulsa non solum predicte conseruauit ecclesie, uerum etiam eandem nouis locupletans donationibus beneficium libertatis auctoritate priuilegii roborauit. Ad hec etiam bone memorie domini Heinrici patris nostri, principis de Roztoc, necnon Nicolai patrui nostri, domini Magnopolensis, predictis fratribus accessit beneuolentia in parte sua, quoad uixerunt, eisdem se deuotos exhibentes et per omnia liberales. Nos uero pro-

genitorum nostrorum successores effecti, quia fratres prefati monasterii sub suo iugiter scimus habuisse tutamine, decet nos, eosdem cum omnibus, que inpresentiarum possident aut in futurum oblatione fidelium domino prestante poterunt adipisci, per nostre confirmationis donum sub nostro munimine confouere. Possessiones ergo prediorum, que propriis sunt exprimenda uocabulis: claustrum, Doberan, Parkentin, Wilsna, Stubelowe, Domastiz, Stulowe, Putechowe, Brusowe, Radecle, Boianeviz, Verpene, Konerdam, Polas, Radentin, Gline, cum pratis, indaginibus, terris, nemoribus, vsuagiis, pascuis, in bosco et plano, in aquis, stagnis uidelicet aquarumque decursibus, molendinis et omnibus aliis utilitatibus suis, deo et beate Marie et fratribus eiusdem ecclesie, tam presentibus, quam futuris, sine contradictionis obstaculo pacifice possidendas perpetuo confirmamus. Libertatem preterea et inmunitatem tam fratribus, quam fratrum hominibus, sicut a primordiali institucione eadem ecclesia possedisse dinoscitur et apostolica auctoritate firmatum (!), condonamus et condonatam firmius obseruari precipimus; nec quisquam nostri iuris executor aut alius eam temere perturbando presumat infringere, sed ab omni sint inquietudine principum, aduocatorum et iudicum, ab vrbium exstructione, *necnon* et ab exactione uectigalium et teloniorum et a qualibet expeditione inmunes et liberi, ita ut nemini seruire teneantur ex debito, nisi soli deo eiusque piissime genitricis cenobio. Ne qua igitur possit in posterum oriri calumpnia, que confirmationem audeat infirmare, quam fecimus, presentem paginam subscriptione testium et sigillorum nostrorum auctoritate firmamus. Testes autem hii sunt: dominus Brvnwardus Zuuerinensis episcopus, Gerhardus Campi Solis prepositus, magister Tidericus Zuuerinensis canonicus, Walterus, Gerhardus, plebani de Roztoc, clerici; Heinricus comes Ascharie, Thetlephus de Godebuz, Johannes de Snakenburg, Heinricus Gammo dapifer, Brunwardus castellanus de Marlowe, Heinricus de Vngerede, Bertrammus castellanus de Roztoch, Gerhardus dapifer, Sygebodo de Holthorpe, Godefridus de Bulowe, Hermannus et Gunterus fratres, Heinricus Wargus, milites, et alii quam plures. Acta sunt hec Roztoch, anno gracie M° CC° XXX° I°, indictione IIII^a^, IIII° kalendas Nouembris, regnante glorioso Romanorum imperatore Fritherico II°. Datum per manum Conradi notarii.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin, an welchem noch die seidenen Fäden zweier Siegel hangen, doch keine Siegel mehr. — Vgl. oben Nr. 258. — Gedruckt: Westphalen III, p. 1477.

(1231.) 392.

Nicolaus, Fürst von Werle, nimmt die Fürstin Jutte von Anhalt zur Ehe.

— — Juttam, quam duxit Nycolaus dominus de Werle, et genuit Johannem, qui duxit filiam Guntheri de Repin, Henricum seniorem, qui duxit Rixam, filiam regis Suecie.

Aus einem noch nicht bekannt gemachten Chronicon principum Saxoniae aus dem 13. Jahrhundert, im Anhaltinischen Gesammt-Archive zu Dessau, mitgetheilt von dem Oberlandesgerichts-Präsidenten und Archiv-Director Sintenis zu Dessau. In diesem Chronicon werden zuletzt die Kinder des Fürsten Heinrich I. von Anhalt († 1252) aufgeführt, zuerst die Söhne, dann die Töchter, und unter diesen zuerst Jutte in der oben mitgetheilten Stelle; wenige Zeilen darauf schliesst mit der Aufzählung der übrigen Töchter Heinrich's I. die Chronik, in welcher von der Vermählung des Fürsten Bernhard II. von Anhalt mit der Helena von Rügen, Wittwe des Fürsten Johann III. von Meklenburg († 1289) (vgl. Jahrb. XXV, S. 64 flgd.), noch nicht die Rede ist. Die Abfassung des Chronicon wird also noch vor das Jahr 1290 fallen. — Jutte oder Judith war als Gemahlin des Fürsten Nicolaus I. von Werle zu Rudloff's Zeit noch nicht bekannt. Sie ist in neueren Zeiten aber durch mehrere Urkunden aus den Jahren 1233, 1244 und 1277 bekannt geworden, nachdem schon Kirchberg C. 173 sie als eine Gräfin von Anhalt („eyns greuen tochtir von Anehalt) bezeichnet hatte. Die Vermählung wird im J. 1231 geschehen sein, da der Fürst Nicolaus, damals noch Fürst von Rostock und Werle, in diesem Jahre volljährig ward (vgl. Jahrb. X, S. 16), am 29. Oct. 1231 der Graf Heinrich von Anhalt („Heinricus comes Ascharie") mit allen vier meklenburgischen Fürsten und dem Bischofe Brunward von Schwerin in Meklenburg, zu Rostock war (vgl. die vorhergehende Urkunde Nr. 391), und Jutte schon in einer Urkunde vom 10. März 1233 des Fürsten Nicolaus Gemahlin genannt wird. Die anhaltinische Stammtafel für diese Zeit gestaltet sich nach Sintenis Mittheilungen folgendermassen:

- **Bernhard,** Herzog zu Sachsen und Fürst zu Anhalt, † 1212.
  - **Albrecht,** Stammvater der askan. Kurfürsten von Sachsen.
  - **Heinrich I.,** † 1252, Fürst zu Anhalt, Stammvater des anhaltinischen Hauses.
    - **Heinrich II.,** Stammvater der ausgestorbenen Linie Aschersleben.
    - **Bernhard I.,** Stammvater der ausgestorbenen alten Linie Bernburg 1287.
      - **Bernhard II.,** † 1323. Gem. Helena von Rügen, Wittwe des Fürsten Johann III. von Meklenburg † 1289.
    - **Siegfried,** Stammhalter des Hauses Anhalt.
    - **Jutte,** Gemahlin des Fürsten Nicolaus I. von Werle 12(31) — 1277.

Durch die Vermählung der Jutte von Anhalt, welche Stammmutter des werleschen Fürstenhauses ward, kam gewiss der Vorname Bernhard in das Haus Werle.

1231. Nov. 8. 393.

Wizlav, Fürst der Ruianer, stiftet und bewidmet ein Cistercienser-Kloster (Neuen-Camp) am Bache Campeniz.

— — Testes autem huius donacionis sunt: venerabilis dominus Brunwardus Zuerinensis episcopus, dominus Herbordus abbas in Reinuelde, Nicholaus monachus ibidem, Hermannus, Gernodus, monachi Campenses, magister Rudolfus scolasticus, magister Theodericus, canonici Zuerinenses, Petrus sacerdos, Thomas scriptor; Borant, Hugoldus, milites, Gurezlaus burgrauius in Tribeses, et ceteri quam plures. Datum anno incarnationis domini M° CC° XXXI°, sexto idus Nouembris.

Nach Fabricius: Ruy. Urk. I, S. 12 (Nr. XXI), und Kosegarten, Cod. Pom. diplom. I, S. 426, aus dem Original in Stettin; auch gedruckt in Dreger's Cod. Pom., p. 146.

1231. 394.

Brunward, Bischof von Schwerin, und sein Dom-Capitel verleihen dem Kloster Neuencamp alle Zehnten [aus dessen Gütern].

Die Urkunde selbst ist verloren. Aber nach Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 430, verzeichnet Niclas von Klemptzen im „Extract aller Brieffe des Kloster Nigenkampe" ihren Inhalt mit folgenden Worten:

„Die Bisschopp vnd Capittel tho Swerin hebben dem kloster allen tegenden nagegeuen ao. 1231." Und in der zu Putbus befindlichen Registratura Archivi Wolgastani vom J. 1603 ist diese Urkunde unter den Neuenkampischen aufgeführt: „Der Bischof und Capitel zu Schwerin haben dem Kloster allen Zehnten nachgegeben ao. 1231".

(1231—1232.) 395.

Osterlinde, Aebtissin von Quedlinburg, verspricht, die Gräfin von Schwerin und ihren Sohn Gunzelin persönlich mit der Vogtei Soltau zu belehnen, und sichert denselben einstweilen den ungestörten Besitz der Güter zu.

O. dei gratia Quidelingeburgensis abbatissa omnibus hoc scriptum audituris salutem in domino. Recognoscimus et presentibus litteris protestamur, quod nos domine comitisse de Zuerin et filio suo comiti Guncelino aduocatiam totam in Saltowe cum aliis bonis, que pater eiusdem ab ecclesia nostra iuste dinoscitur tenuisse, cum ad nos presentialiter uenire potuerint, porrigere tenebimur in feodo, et eis ad hoc teneri bona promittimus uoluntate, indulgentes eisdem, ut medio tempore libere possideant illa bona et ipsis utantur quiete, donec se nostro conspectui representent predictum a nobis feodum recepturi. Et ne ulla super hiis possit dubietas exoriri, presentes litteras sigillo nostro signatas prefatis personis ad cautelam transmisimus habundantem.

Nach dem Original in einer cursivischen Minuskel des 13. Jahrh. im Haupt-Archive zu Schwerin. Das Siegel ist von dem Pergamentstreifen abgefallen. — Die Quedlinburger Aebtissin O. war Osterlindis, welche nach Erath's Codex diplomaticus Quedlinburgensis, Frankf. 1764, Fol., 1231—1232 regierte. Noch im J. 1231 (indictione tertia) war Kunigunde Aebtissin (vgl. Erath Nr. LI). Aber schon am 1. August 1231 (indictione IV.) erscheint „Osterlindis" als Aebtissin (vgl. Erath Nr. LII., p. 152), dann in demselben Jahre noch zwei Male (vgl. Erath Nr. LIII. und LIV.), und zuletzt am 1. und 12. März 1232 (vgl. Erath Nr. LV. und LVI). Im J. 1233 (indictione sexta) war ihr schon Gertrud als Aebtissin gefolgt. Eine andere Aebtissin, deren Name mit O. anfinge, findet sich im 13. Jahrh. in Quedlinburg nicht. Die Urkunde muss also 1231—1232 ausgestellt sein. — Vgl. auch oben Nr. 116. — Gedruckt in Jahrb. XXVII, S. 154.

(1232.) 396.

Nicolaus, Fürst von Werle, bezeugt, dass sein Vater Heinrich von Werle [dem Kloster Amelungsborn] zwei Hufen in Wildeshusen zu Seelenmessen für seine Familie geschenkt habe.

Dei gratia Nicolaus princeps Sclauie omnibus hoc scriptum inspicientibus vel audientibus in perpetuum. Presentium exhibitione cum mei sigilli appensione fideliter protestor, quod bone memorie dominus Heinricus de Werle pater meus, consensu meo sicut decuit accedente, mansos duos in uilla Wildeshusen sitos pro remedio sue et matris mee domine Christine anime, necnon pie memorie domini Bůrwini aui mei, et patrui mei Nicolai ceterorumque omnium sue stirpis heredum, presentium siue futurorum, deo et sanctis eius obtulit in perpetuum, arbitrio sororis Christine recluse de Satowia relinquens, ut singulis septimanis missa una pro uiuis et altera pro defunctis pro iam dictis fidelibus persoluatur, in loco, ubi eidem visum fuerit, ordinare.

Nach dem kleineren Diplomatarium des Klosters Amelungsborn aus dem 13.—14. Jahrh. (fol. 20) im Haupt-Archive zu Wolfenbüttel. Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 271, und bei Riedel, Cod. dipl. Brand. I. B. 1, 449. — Ueber die Zeit der Schenkung (Anf. 1226) und der Ausstellung der Urkunde (1232) vgl. Lisch: Jahrb. XIII, S. 127; über die Lage des Ortes s. daselbst S. 128.

1232. Febr. 11. 397.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Bischofe Brunward von Schwerin und seinen Nachfolgern zehn Hufen in Böbelin und den anliegenden See.

I. dei gratia Magnopolensis dominus omnibus hoc scriptum inspicientibus salutem in eo, qui salus est omnium. Notum esse uolumus tam futuri, quam presentis temporis fidelibus, quod nos decem mansos in villa Boblin vna cum stagno eidem uille adiacente, ab omni iure, quod ad nos spectabat in eisdem, exemptos, venerabili domino ac patri nostro B. Zwerinensi episcopo suisque successoribus perpetuo contulimus possidendos. Huius rei testes sunt: Gerardus dapifer, Fridericus de Clodrem, Heinricus de Zwerin, Conradus de Suinge, Godefridus de Bulowe, Heinricus Wargusseuitz, Tessemarus frater eius, Rodolfus notarius. Ne igitur talis nostra collatio per inuidiam aut ignoranciam in posterum disturbetur, presentem cedulam inde scribi fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXXII., III° idus Febr[u]arii.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer aus rother Seide geflochtenen Schnur hängt das grosse, runde Siegel des Fürsten Johann von Mecklenburg, abgebildet oben zu Nr. 370. Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 11, Nr. V. Vgl. die Urk. vom 21. Mai 1236.

1232. März 27. Güstrow. 398.

Nicolaus und Heinrich, Fürsten von Rostock, entsagen allen Ansprüchen an das Land Bützow und zwei Dörfer zu Gunsten des Bisthums Schwerin, unter der Bedingung, dass der Bischof Brunward ein Kloster im Lande Bützow gründe und mit hundert Hufen ausstatte.

Nicolaus vnd Hinricus hern zu Rostogk bekennen, das sie alle ihre recht, das sie mugen gehabt haben im lande Butessowe, an Ackern, Holtzungen, Wassern, Diensten, Gerichten etc., in S. Marien-Kirchen zu Rostogk dem Bischoffe zu Schwerin Hern Brunwardo abgetreten vnd vbergeben haben, jedoch also das in demselben lande noch ein Closter vor Canonicos oder vor Nonnen vffs new gebawet vnd hundert hufen darzu gelegt werden mugen. Damit auch kunfftig kein streit der grentzen halben einfalle, soll die scheide berurtes landes dise sein: vom See Warin bis ins wasser Tyepnizham, da ess in den See leufft, darnach ins bachlin Studieno, folgendes in die Morass Guolenzke-lugi genant, von dannen in Sywano'f laz, ferner ins wasser Rozstrambounizham, als dasselb sich strecket vnd fleust in den See Duzcin, vnd ein teil des Sees, soweit das Ufer daran gehet, mit aller nutzung, vom See Duzcin ins bachlin Duznizham, als die laufft in den See Byalz, vnd desselben Sees teil, so weit das vfer sich daran erstrecket, vom See Byalz in Priedo'li, welches ist zwischen Jazwini vnd Wanowe mo'gili, von Priedo'li in den kleinen See, von dar vff zwo vermalete oder bezeichnete Eichen, weiter in Machnaci lug, darnach in Trezstini lug, folgendts in Myriewo, vnd also in das holtz Lang, ferner in die Warnow, vnd vber die Warnow vff einen mit einem creutze vermaleten Eichenbaum, hernach in Paglowi vnd also in Priedo'li, von dar ins wasser Nieueliam, ferner in die bach Parmenizhe, als dieselbe sich erstreckt vnd fleust in den See Parmene, vnd ein teil des Sees, so weit das vfer daran gehet, mit aller nutzung, vom See Parmene ins morass Byliewe, als dass gehet vnd fleust in den See Gazne, den halben teil des Sees mit aller nutzung, vom See Gaz ins wasser Liepousieunizham, als es fleust in den See Lansnizhe, einen teil desselben Sees, so weit als sich das vfer oder land daran erstrecket, mit allem nutz, welchs sowohl von wassern, als holtzungen, Wisen vnd Morassen, so das landt scheiden, gemeinet vnd gehalten werden soll, von Lansnizhe in Priedo'l, von dar in Dolge lugi, hernach in Tellambi vnd also in Wodrowilaz.

Obgemelte hern geben auch in diesem brieffe dem Bischoffe vnd seiner Kirche (dem Stifte)[1] zwei dorffer, die sechtzig hufen haben, mit allem rechte, dienst, gerichte vnd aller nutzung, weide vnd wasser, auch den halben teil des wassers, so von Malochowe herunter gehet in den See Cuzhin, vnd die andern

wasser, so weit sich das landt daran erstreckt des Dorffs Crazneierst; das ander Dorff seind sie ihnen gleichssfalls einzuantworten verpflichtet.

Acta sunt hec anno gratiae 1232. Datum in Guozstrowe, VI. kal. Aprilis.

Clandrian, Protoc. fol. 5 b., mit der Bemerkung: „Ist 1 gesundt vnd kentlich Siegel daran. Noch ein brieff desselben lauts vnd inhalts sub eodem dato et sigillo." [1] Die Glosse: „dem Stifte" hat Clandrian über die Worte „seiner Kirche" geschrieben. — Vgl. Jahrb. XXVIII, S. 209. — Gedruckt bei Lisch: Mekl. Urk. III, S. 79.

(1232.) 399.

Friedrich, Dompropst zu Hildesheim, und Gunzelin, Graf von Schwerin, schenken dem Altkloster zu Buxtehude, wo ihr Verwandter, Propst Hermann [von Hamburg], begraben liegt, zu dessen und des Grafen Heinrich Seelenheil das Eigenthum ihrer Güter zu Glüsingen.

F. dictus prepositus Hildensemensis et G. comes de Zwerin omnibus, ad quos scriptum presens peruenerit, salutem et sinceram in domino dilectionem. Qu[onia]m misericordia domini ad solatium anime cuiuslibet iuuocanda est et operibus querenda, exinde est, quod omnibus hoc scriptum audientibus intimamus, quod ad remedium animarum prepositi Hermanni, qui apud locum Bustehuthe sepultus est, et comitis Heynrici, amicorum nostrorum, proprietatem bonorum nostrorum in Glusigke claustro iam dicto contulimus, adibitis testibus: Euerardo dapiffero, Encelberto de Tri[b]owe [1], militibus, et Johanni de Mayorc. Et ut hoc factum et firmum a quolibet teneatur, sigilli nostri appensione firmamus.

Nach dem Original im Provincial-Archiv zu Stade, an welchem nur ein, jetzt verletztes Siegel (schildförmig, mit einem Baume zwischen zwei diesem zugewandten Lindwürmern) gewesen ist, mitgetheilt vom Auditor Möhlmann zu Stade. — [1] M. liest: Tritowe. Vgl. die Zeugen unter der nächsten Urkunde, die eine ziemlich gleichzeitige Abfassung beider Urk. wahrscheinlich machen. — „Die bona in Glusigke sind zu suchen entweder in Todt-Glüsingen, Amts Moisburg, das dem Kloster Buxtehude, später Altkloster genannt, am nächsten liegt, oder [wie Möhlmann will] in Glüsingen, Amts Hittfeld bei Harburg, das nicht viel ferner ist. (Glüsingen im Amte Lüne, Glüsingen im Amte Knesebeck und Glüsingen bei Lauenburg kommen hier gewiss nicht in Betracht.) Nach dem Amts-Harburger Lagerbuche gehörten Zehnten und Meier zu Glüsingen bei Hittfeld an die Aemter Rotenburg und Harburg. Dagegen hatte das Amt Altkloster oder Mühlenhof, welches aus dem Kloster Buxtehude oder Altkloster gebildet wurde, zu Todt-Glüsingen zwei Meier. — Dies weiset ziemlich bestimmt darauf hin, dass die bona der Grafen von Schwerin in Todt-Glüsingen sich befanden." V. Hammerstein: Ztschr. d. hist. V. f. Nieders., J. 1857, S. 90. — Gedruckt (nach dem Copiar des Klosters) bei Pratje: Religionsgesch. der Herz. Bremen und Verden, Beil. V. — Ueber den Propst Hermann vgl. oben Nr. 155, 156 und 236, über den Tod des Grafen Heinrich Nr. 350.

1232. März 28. Schwerin. 400.

Friedrich, Dompropst zu Hildesheim, und Gunzelin, Graf von Schwerin, schenken dem Nonnenkloster zu Buxtehude (dem Altkloster), in welchem ihr Verwandter, der Propst Hermann, begraben liegt, zu dessen und des Grafen Heinrich, ihres Verwandten, Seelenheil ihre Güter zu Glüsingen.

F. dictus prepositus Hildensemensis et G. comes de Zuerin vniuersis hoc scriptum inspicientibus ueram in domino dilectionem ac paratam ad omnia voluntatem. Quum iusta et honesta petitio dignum meretur assensum, exinde nouerit omnium dilectio, ad quos scriptum presens peruenerit, quod ad petitionem nostrorum amicorum ac conuentus deuotarum in Buxtehuthe dominarum, vbi noster predilectus ex debito amicus H. prepositus bone memorie sepultus requiescit, ob spem uero remedii anime ipsius ac comitis H., nostrorum amicorum, necnon et ob spem laboris, qui a dominabus claustri iam dicti in obsequio diuino deo ac sanctis eiius in ipso loco cottidie deuote impenditur, proprietatem bonorum nostrorum in Glusigke dominabus in Buxtehuthe libere contulimus ac donauimus. Uerum etiam, ne quis de hoc facto dubius dominas iam dictas ulla perturbatione in donatione impedire presumat, testes nostri facti adibemus: Johannem plebanum de Mayorc, Euerardum de Molandino, Fridericum de Euerinke, Encelbertum de Tribowe, milites honestos, Albertum de Glusigge ac alios quam plures, si necessarii extiterint; ad confirmandam uero nostram liberam donationem ac incredulos huius facti tam in presenti, quam in posterum certificando, ut donationem nostram sepius dictam sine omni contradictione ac inpedimento ratam et firmam teneant, hoc scriptum sigilli nostri apensione firmamus. Datum in Zuerin, anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo XXX^mo II^o, in passione domini, dominica Judica.

Nach dem Original im K. Archiv zu Hannover. Von dem Siegel ist nur noch der Pergamentstreifen übrig. — Nach dem Copiar des Altklosters (unvollständig) abgedruckt bei Pratje: Religionsgeschichte der Herz. Bremen und Verden, Beilage IV. — Vgl. Nr. 399.

(1232.) 401.

Konrad, Bischof von Camin, verleiht dem Kloster Dargun das Patronat über die Kirchen in den Ortschaften, wo das Kloster die Gerichtsbarkeit besitzt, namentlich zu Röknitz, Kalen und Polchow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gratia Caminensis episcopus uniuersis, tam presentibus, quam futuris, presens scriptum legentibus in perpetuum. Bonum est et omnino anime fructuosum sic seminare in hoc mundo, ut extreme messionis tempore in celo cum exultatione manipulos collocemus.

Quapropter notum esse uolumus uniuersis, quod, cum accessisset ad nos petitio uiri uenerabilis domini Thetmari abbatis in Dargun, piis cupientes annuere postulationibus, eidem domino Thetmaro fratribusque loci predicti ius patronatus, quod bannum uocamus, in ecclesiis sue iuriditionis, uidelicet Rokeniz, Kalenth, Polchov, et non solum in constructis, uerum etiam in construendis pia liberalitate cum consensu capituli nostri contulimus perpetuo possidendum. Et ne ab aliquo successorum nostrorum presens ualeat actio reuocari vel aliqua predictis fratribus oriri possit calumpnia, quod absit, sigilli nostri appensione et testium subscriptione presens autenticum decreuimus roborandum. Huius rei testes sunt: Godscalcus abbas de Stolp, Pallo abbas de Colbaz, Florentius decanus in Camyn, Jacobus dapifer de Camyn, Priscebur castellanus de Stetyn et alii quam plures.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer blauen leinenen Schnur hängt des Bischofs rundes Siegel: im leeren Siegelfelde sitzt der Bischof auf einem mit Thierköpfen verzierten Sessel; in der linken Hand hält er den Bischofsstab, die rechte erhebt er zum Segnen. Umschrift:

SIGILVM : CŌR[ADI .] DE[I GR]A : CAMINE[N]S[IS] . EP[I]

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 48, Nr. XVIII, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 442, Nr. 195.

1232. April 4. Wollin. 402.

Konrad, Bischof von Camin, verleiht den Kirchen zu Dargun, Polchow und Röknitz mehrere Zehnten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gratia ecclesie Caminensis episcopus tam presentibus, quam futuris salutem in uero salutari. Quoniam in largitione elemosinarum diuina pagina protestante rubigo facinorum consumitur et deletur, expedit anime saluti, ut hiis frequentius erogetur, qui mundi deliciis abdicarunt et soli domino adheserunt, qui quanto ipsi sunt deo deuotiores, tanto pro peccatis hominum interuentores possunt esse potiores. Considerantes itaque fratrum de Dargun Cisterciensis ordinis rerum defectum et per ipsorum preces anime nostre cupientes consequi incrementum, decreuimus ipsorum inopiam elemosinis nostris, prout diuina clementia nobis inspirauerit, subleuare. Hinc est, quod ad uniuersorum notitiam uolumus peruenire, quod nos decimam de subnotatis uillis: Chilowe uidelicet, Bensiz, Zlutowe, Cusserowe, Warsowe, Jarisowe uel Chowale, et trium mansorum in Nuzchowe, vnius mansi in Brisene, de nostri pleno consensu capituli eisdem fratribus, qui in dicto loco Dargun uidelicet deo iugiter famulantur, contulimus perpetuo possidendam. Preterea confirmamus ecclesie Polecowe decimam duarum uillarum Beelz et Woldelsowe. Ecclesie nichilominus, que est in Rokiniz, in consecratione ipsius ecclesie decimam vnius uille

Karnese nomine dedimus, ad sustentationem sacerdotis eidem legitime deseruientis. Ne igitur aliquis hanc nostram donationem uiolentia aut dolo presumat minuere aut irritare, presenti scripto et sigillorum nostri et capituli appensione factum memoratum decreuimus cautius communire. Huius rei testes sunt: Pribizlaus prepositus, Florentius decanus totumque capitulum Caminense, Godeschalcus abbas in Stolp, Otto abbas de Belbůch, Godsuinus plebanus de Leuin; laici: Stoizlaus castelanus in Camin, Jacobus dapifer, Warghin pincerna. Datum Wolin, anno gratie M° CC° XXX° II°, II° nonas Aprilis.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An weissen leinenen Fäden hängt das runde Siegel des Bischofs, wie es zu Nr. 401 beschrieben ist. Umschrift:

SIGILLVM : C[ONRA]DI . DEI GRA : CAM[INEN]SIS : EPI

An blauen leinenen Fäden hängt das Capitelsiegel, wie es zur Urkunde vom 10. Nov. 1216 beschrieben ist. Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 46, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 441.

1232. Mai 2. Wusterhausen. 403.

Johann und Gebhard von Ploto schenken dem Kloster Arendsee 42 Hufen Landes bei Netzeband.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Notum sit vniuersis tam futuri, quam presentis temporis fidelibus, quicunque presentem paginam perspexerint, quod nos Johannes et Gheuehardus fratres de Ploto ecclesie in Arnesse ad sustentacionem monialium XLII mansos cum omni iure contulimus, tam in pascuis, quam in agris et paludibus et aquis et siluis, presentibus hiis: domino Johanne aduocato de Kyrisz, Theoderico de Bertekow et fratre eius Frederico, Gherardo de Rube, Ottone, Rodolfo, Arnoldo, castrensibus in Wstrehusen, pluribusque fide dignis. Ne igitur heredum nostrorum hanc donacionem, quam ratam esse volumus, aliquis queat infringere, priuilegium dedimus, quod sigilli nostri inpressione corroborauimus. Jsti mansi iacent inter Nyzzebant et dominum abbatem de Dunemunde super Tymanize fluuium. Datum in Wustrehuse, anno ab incarnacione dominice M° CC° XXXII°, VI° nonas Maii.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brand. I, Bd. 22, S. 4, aus dem Copialbuche des Klosters Arendsee im Provincial-Archiv zu Magdeburg. Gedruckt auch daselbst Bd. 1, S. 366, und Bd. 17, S. 4, aus Seidel's handschriftlicher Urkunden-Sammlung, auch bei v. Bunge, Liv., Esth. u. Curländ. UB. III, S. 22. — Zur Erläuterung vgl. unten die Urkunde über Wendisch-Rögelin d. d. 1235, Aug. 19, und die Memoriennotiz in der Anm. zur Urk. Nr. 371.

1232. Juli 16. Detfurt. 404.

Konrad, Bischof von Hildesheim, überträgt dem Dom-Capitel zu Hildesheim die Vogtei zu Bültum, welche die Grafen Hermann und Heinrich von Waldenberg bis dahin vom Bischof zu Lehn getragen und jetzt für 250 Pfund Hildesh. Pfennige aufgelassen haben.

— — Actum anno domini M° CC° XXXII°, XVII° kalendas Augusti, apud uillam Thetforde, presentibus et uidentibus multis clericis et laicis fidelibus nostris, quorum nomina sunt hec: Fridericus prepositus maior, Conradus decanus, Hugo prepositus sancte Crucis, Burchardus prepositus sancti Petri in Goslaria, Conradus prepositus Montis, Heinricus de Tossem, Conradus plebanus, Conradus de Goslaria, Reinoldus de Dasle, Johannes cellerarius, Conradus de Fago, Heinricus de Scalkenberch, Fridericus de Euersteine, prepositus Northunensis, Johannes canonicus sancti Andree, Adolfus comes de Dasle, frater Thidericus de domo Theutonica, Thidericus de Cantelsem, Thetmarus de Uibeke, Lippoldus de Escherte, Siffridus de Borsem, Bertoldus de Antiquo Foro, Lippoldus de Antiquo Foro, Engelbertus et Rodolfus fratres de Dalem, Vlricus et Eswicnus et Henricus fratres de Lapideo Monte, Thidericus et Hugo fratres de Holthusen, Thidericus de Stokem, Hoierus pincerna, Alardus de Borchtorp, Ludolfus camerarius, Richardus de Domo, Heinricus de Clawenberch, Conradus de Bodensteine, Godescalcus de Adenstede, Johannes de Adenstede, Hugo de Jnsula, Heinricus de Hamelen minor, Ludigherus de Weden, Hermannus de Westenem, Johannes de Leuenstede, Ludigherus de Jndagine, Helenbertus de Lafforde, Ecbertus de Nouali, Gherardus de Leuede, Hermannus de Vslere iunior, Heinricus de Barkenuelde, item Rodolfus et Egelbertus pueri de Dalem, Heinricus filius Johannis de Adenstede, Ludolfus filius Engelberti, Conradus de Antiquo Foro Justacii filius, Conradus de Lapideo Monte, Willehelmus de Rosendale, Johannes de Sutdherem, Willebrandus, Thidericus de Eldingen, Conradus de Eluede, Heinricus de Amplede, Hartmannus de Walede, Arnoldus de Blikenstede, Hermannus Scathenberch, Jordanis de Sceninge, Olricus de Brunkenhusen, Thidericus de Maghedeborch, Henricus de Scelle, Wulfardus monetarius, Heinricus aduocatus, Henricus filius Volcmari, Henricus de Minda, Conradus de Weschende et alii quam plures.

Nach dem Original im königl. Staats-Archive zu Hannover. An Fäden von grüner Seide hängt das länglich runde Siegel des Bischofs mit der Umschrift:

✠ CONRADVS . DEI . GRATIA . HILDENSEMENSIS . EPC.

(Ein sitzender Bischof mit Stab und Buch.) Vgl. die nächstfolgende Urkunde.

1232. Juli (16.) Hildesheim. 405

Das Domcapitel zu Hildesheim bekennt, dass der bischöfliche Ministerial Volkmar zu seinem und seines Sohnes, so wie seiner verstorbenen Ehefrau Mechthild Seelenheil zu den 110 Pfund Hildesh. Pfenn., die er früher dargebracht, noch 90 Pfund zur Wiedererwerbung der Vogtei von Bültum, das Domcapitel dagegen ihm und seinem Sohne den Zehnten in Walethe und den Hof in Harlessem zum lebenslänglichen Niessbrauche gegeben habe.

Conradus dei gratia decanus totumque Hildensemense capitulum omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in domino. Si beneficiis — — — — —. Horum omnium tractatui et ordinacioni interfuimus: ego C. decanus, Hugo prepositus Crucis Hildensemensis, Hermannus de Goslaria, Rodolfus de Bruneswik, C. decanus sancti Andree, Gerwicus scolasticus et Sifridus de Barem sacerdos, Borchardus prepositus sancti Petri, Jo. prepositus Verdensis, Reynoldus de Dasle, Wicbol., Jo. cellerarius, Meynhardus cantor, dyaconi, Thidericus de Adonoys, Hen., Wer., Ludolfus, subdyaconi. Ego prepositus Fridericus ratum habeo, quod ordinatum est a prefatis fratribus nostris. Nos igitur, qui presentes fuimus, de fratrum absenci[um] ratihabicione certi, ad perhennem horum omnium euidenciam atque memoriam presens scriptum inde confectum sigilli nostri auctoritate fecimus roborari. Adfuerunt eciam huic tractatui: C. de Eluethe, Crachto de Ebbelenstede. Actum Hildensem in capitulo nostro, anno incarnacionis M° CC° XXXII°, XVII(I). kalendas Augusti. Ad maiorem eciam firmitatem huius scripti seriem sigillo venerabilis domini nostri C. episcopi procurauimus communiri.

Aus dem Copiale magnum Hildensemense, Nr. 1386, p. 706, im königl. Staats-Archive zu Hannover. Vgl. die nächstvoraufgehende Nr. Das Datum der vorstehenden Urkunde ist wohl durch Versehen auf „XVIII. kalendas Augusti" gestellt; es muss wohl „XVII." heissen. Der Propst Friedrich ist der Graf Friedrich von Schwerin.

Am 2. Jun. 1230 wird „Johannes prepositus maior" zuerst genannt, und am 11. April 1231 ist noch „J. prepositus". Hierauf folgt Friedrich, Graf von Schwerin, als Propst. Mit dem Jahre 1232 verschwindet aber in Hildesheim der Propst Friedrich völlig wieder. In zwei nur mit der Jahreszahl 1232 versehenen Urkunden nennt Bischof Konrad schon als erste Zeugen: „Burchardus prepositus maioris ecclesie nostre", und nach ihm „Conradus decanus". Am 24. April 1233 erscheint Reinnoldus (von Dassel) als „prepositus maior". (Nach den Mittheilungen des Archivraths Dr. Grotefend zu Hannover.) In einer, freilich nur in falscher Ausfertigung vorhandenen Urkunde des Klosters Dünamünde vom J. 1235 (s. unten) wird der „prepositus Fredericus Hildesemensis" als Zeuge bei dem Grafen Gunzelin von Schwerin aufgeführt. — Bulthem ist Bültum, Amts Wohldenberg, Harlessem Wüstung bei Itzum, Amts Hildesheim, Walethe unbekannt.

1232. October 3. Doberan. 406.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt dem Kloster Doberan bei der Einweihung der Kirche die vom Bischofe Berno verliehenen Zehnten und geistlichen Gerechtsame, und schenkt demselben die Zehnten aus den Dörfern Gallin, Stäbelow, Redentin, Polas, Farpen, Schulenberg und Conardam.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gracia Zuerinensis episcopus omnibus in perpetuum. Ex iniuncto nobis episcopatus officio cum ipsarum ecclesiarum profectu tanta cura nos prospicere condecet et inuigilare, quantinus et in nobis crescant spiritalibus et progressum habeant in mundanis, sane, licet hec ipsa vigilantia et sollicitudo ad omnium profectum spectet ecclesiarum et subditorum omnibusque generalis esse debeat et communis, altiori tamen consilio et quadam beniuolentia singulari illorum vtilitati potissimum prospicere tenetur et profectui, qui uel maiori officio caritatis seu humanitatis studio sunt intenti, quippe qui etiam preter uictum simplicem et uestitum omnia sua hospitalitati et aliis piis operibus officiosissime tribuunt et exponunt. Considerans igitur nostre sollicitudinis discretio, per Marthe sollicitudinem prouidendum esse Marie quieti, vt orantis Marie suffragiis satagentis Marthe sollicitudo ministerii ivuaretur, ne alicuius temeritatis incursus sancte contemplationis otium perturbaret, sicut ex apostolice sedis indulgentia monasteriis et fratribus Cysterciensis ordinis per vniuersam ecclesiam constitutis salubriter in multis et rationabiliter est prouisum, taliter et nos dyocesis nostre dilectis filiis eiusdem ordinis abbati Doberanensi eiusque fratribus, tam presentibus, quam futuris, regularem vitam professis, in posterum providemus, presentis auctoritate priuilegii et banno pontificali, quascumque possessiones, quecumque bona in presentiarum possident aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis ivstis modis prestante domino poterunt adipisci, vt sibi suisque successoribus firma et illibata permaneant, in uirtute sancti spiritus confirmantes. Preterea libertates omnes et inmunitates a Romanis pontificibus ordini eorum concessas, necnon libertates et exemptiones secularium exactionum a dominis et principibus uel aliis fidelibus rationabiliter ipsis indultas auctoritate pontificali, qua fungimur, confirmamus et presentis scripti priuilegio communimus, nolentes alicuius modi uexationibus eorum sabbati amaricari quietem, sed vt securi sint et liberi a perturbatione hominum et dolore pro statu totius ecclesie nostraque salute eo deuotius, quo securius, domino offerant suorum uitulos labiorum. Sed et ea specialiter, que in primordio eidem monasterio succrescenti predecessoris nostri felicis memorie domini Bernonis episcopi munificentia sůnt oblata, sicut in ipsius priuilegio predicti monasterii fratribus concesso plenius continetur et etiam a nobis inferius describetur, inviolabili cautione vna nobiscum a successoribus nostris ecclesie Zuerinensis

episcopis eiusque canonicis ob diuinam reuerentiam et mutuam in Christo caritatem fratribus exhibendam rata haberi volumus et conseruari perhenniter inconcussa. Nam cum Pribislauus Slauie dominus et princeps Magnopolensis iam dicti pontificis consilio et instinctu pro suorum qualitate delictorum ad dei omnipotentis seruitium eiusque piissime genitricis famulatum abbatie Doberan construende circumquaque possessiones et predia designasset, quoniam ad episcopum decime spectabant et iura ecclesiastica, pro uoluntate pii principis Heinrici ducis Saxonie et consensu ecclesie Zuerinensis de prediis et possessionibus decimas obtulit, tali nimirum interposita cautione, si forte processu temporis quicquam ex ipsis prediis abalienari contingeret, decime tamen fratribus et ivra ecclesiastica perpetuo permanerent. Jn quibus hec propriis uocabulis duximus exprimenda: decimam loci ipsius, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, decimam Doberan, Domastiz, Parkentin, Wlisne (!), Putechowe, Stvlouue, Radekle, decimam IIII^{or} uillarum in Cobanze, scilicet Crupelin, Brusouue et duarum uillarum Brunonis; estque terminus ad occidentem collis, que slauica lingua dicitur Dobimerigorca, ad aquilonem terminum facit mare. Ecclesiarum vero dispositio infra terminos constitutos et sacerdotum constitutio uel baptismus et ivs synodale, quod bannum uocant, ad abbatis prouidentiam pertinebit. At nos, memorato pontifici diuina fauente gratia succedentes, quia predictos fratres speciali prerogativa dilectionis et gratie amplexamur, utpote qui iugiter offerentes deo holocaustum propiciationis et sacrificium laudis non solum nobis, sed etiam uniuersali ecclesie piis intercessionibus suffragantur, ipsorum vtilitati et indigentie libenter prout possumus prouidemus, predecessoris nostri exemplo prouocati, in quorundam decimis prediorum eis curauimus subuenire, exinde illi complacere propensius nos credentes, qui, quod vni ex minimis suis fit, sibi reputat esse factum. Prediorum autem ista sunt uocabula: Glyne, Stubolowe, Radentin, Polas, Verpene, Sculenberch, Conardam cum omnibus pertinentiis et finibus suis. Decernimus ergo, ut nulli hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum vsibus, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, omnimodis profutura. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona, hanc nostre confirmationis et constitutionis paginam sciens, contra eam venire temptauerit uel contra tenorem apostolicorum privilegiorum et indulgentiarum uel huius auctentici de predictorum fratrum possessionibus uel prediis iam descriptis decimas exigere uel extorquere presumpserit, nisi condigne de reatu suo iam dictis fratribus satisfaciat, omnipotentis domini iudicio et beatorum apostolorum Petri et Pauli et domni pape Gregorii et nostro anathemati subiacebit; sed qui eidem monasterio iura sua seruauerit, in sanctorum numero conscribatur et eterna beatitudine perfruatur. Ego Brunwardus Zwerinensis episcopus hoc decretum manu mea confirmavi et sigilli mei munimine robaraui, ad maius stabili-

mentum testibus etiam infra appositis personis nobilibus, quarum ista nomina sunt: domnus Baldvinus Semigalliensis episcopus et Romane curie legatus, domnus Johannes Lubecensis episcopus, domnus Godescalcus Raceburgensis episcopus, domnus Thetmarus abbas de Dargun, domnus Theodericus abbas de Dunemunde, domnus Johannes abbas de Lubeke, Jerizlavs prepositus in Tribuses, P(r)etrus prepositus in Raceburch, Daniel prepositus in Dymin, Sifridus decanus in Zwerin, Petrus sacerdos in Butzvowe, Walterus sacerdos in Rotstoc, Pertolldus sacerdos in Syuuan; laici: milites: Johannes de Magnopoli, Nycolaus et Heinricus de Roztoc principes et fratres, Tethlephus de Godebuz, Heinricus dapifer, Johannes de Snakenborg, Brunwardus, Bertrammus, Heinricus Grubo et alii quam plures.

Datum Doberan, die consecrationis eiusdem ecclesie, V^to^ nonas Octobris, per manum Petri capellani et notarii nostri, indictione V^a^, incarnationis dominice anno M° CC° XXX° II°, pontificatus vero nostri anno XL° II°, domno Fredherico Romanum imperium et regnum Sycilie feliciter gubernante.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. Angehängt sind 4 Schnüre von leinenen Fäden, von denen die letzte das Siegel verloren hat; die drei ersten Siegel sind:

1) ein kleines parabolisches Siegel mit einem stehenden Bischofe mit der segnenden rechten und mit dem Stabe in der linken Hand; Umschrift:

✠ * : BALDVWINVS : DI . GRA : SEMIGALLIEN : EPS :

2) ein grösseres parabolisches Siegel: auf einem Sessel mit Hundsköpfen sitzt ein Bischof mit einem geöffneten Buche in der Rechten und dem Stabe in der Linken; Umschrift:

✠ IOHANNES . DEI GRACIA LVBICENSIS EPISCOPVS.

3) das hieneben abgebildete parabolische, etwas eckige Siegel; Umschrift:

✠ BRVNWARDVS : DI . GRA . ZVERINENSIS : EPC ∴



Dies ist ein zweites Siegel des Bischofs Brunward von Schwerin, welches in Jahrb. VIII, S. 11, nicht aufgeführt ist. Auf dem ältesten Siegel Brunwards vom J. 1219 (Nr. 255) ist der Bischof sitzend, mit dem Buche auf den Knieen, auf einem dritten Siegel vom 5. Jan. 1235 mit dem Buche vor der linken Brust, hier aber mit dem Buche in der ausgestreckten Linken dargestellt; dieses Siegel fällt also zwischen das erste und zweite. Wahrscheinlich führte Brunward dieses zweite Siegel schon am 18. Oct. 1230 nach der zu dieser Urkunde gegebenen Siegelbeschreibung.

Diese Urkunde ist im Wesentlichen eine Wiederholung der oben unter Nr. 380 gegebenen, mit der sie auch meistens wörtlich stimmt. Doch sind dort die Zehnten von Polas, Schulenberg und Conardam nicht genannt. — Gedruckt: Jahrb. IX, S. 289.

1232. Oct. 29. Anagni. 407.

Papst Gregor IX. fordert die Bischöfe von Minden, Lübek und Ratzeburg auf, gegen die Stedinger das Kreuz zu predigen.

Den Inhalt gibt Raynald: Ann. eccl. XIII, p. 388, an: „Hortatur, ut populos ad corripienda [arma] defendendae religionis gratia contra nefarios daemonis cultores pro concione incitent ac praemia indulgentiarum expeditionem suscepturis proponant. Datum Anagniae, IV. kal. Novemb., pontif. nostri anno VI".

1232. Oct. 31. Demmin. 408.

Wartislav, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Doberan 30 Hufen in den Dörfern Gross- und Klein-Racow und Bretwisch.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus Slauorum dux vniuersis, tam presentibus, quam futuris, in perpetuum. Quia generatio preterit et generatio aduenit et status filiorum hominum numquam permanet in eodem, progenitorum nostrorum pia opera in elemosinarum largitione considerantes ipsorumque pietatem, prout possumus, imitari volentes, ad petitionem venerabilis patris nostri domini Conradi episcopi Caminensis et ad petitionem dilecti amici nostri comitis Wolteri et fidelis hominis nostri Luberadi ceterorumque nobilium nostrorum contulimus pro spe sempiterne retributionis dei genitrici Marie et fratribus in Doberan die ac nocte deo et ipsi seruientibus predium in tribus locis, scilicet Racowe Maiori et Racowe Minori et Pritochine ad tringinta mansos, cum pratis, siluis et omnibus attinentiis circumiacentibus, sine aduocatorum exactione, in pace et omnimoda libertate in perpetuum possidendos. Jtaque ut hec nostra donatio firma et inconwlsa a nostris successoribus predictis fratribus in Doberan in perpetuum habeatur, sigilli nostri inpressione et testium astipulatione hanc paginam sanum duximus roborandam. Huius igitur donationis testes sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, dominus Thitmarus abbas Dargunensis, Henricus plebanus in Dimin, Woltherus comes, Luberadus prefectus, Dobemarus, Sifridus, Johannes de Virchwin, Andreas de Cyrbrecin, Domasca filius Luberadi et plures Diminensis territorii nobiles. Datum in Dimin, anno dominice incarnationis M° CC° XXX° II°, pridie calendas Nouembris.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. CVII a. — Gedruckt: Westphalen III, S. 1479; Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 14 (Nr. XXIV); Kosegarten, Cod. Pom. diplom. I, S. 443.

1232. Oct. 31. Demmin. 409.

Wartislav, Herzog von Pommern, schenkt dem Kloster Doberan die Dörfer Gross- und Klein-Racow und Bretwisch im Lande Loiz, frei von weltlichen Leistungen und Diensten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus dux Pomeranorum omnibus in perpetuum. Cum secundum apostolum bonum facientes deficere non debeamus, tempore enim suo metemus, sed secundum ewangelium proficere magis et amicos nobis facere de mammona iniquitatis (preci) precipiamur, a quibus dum defecerimus, in eterna tabernacula recipiamur: de collatis nobis a deo bonis temporalibus et concessis saluti nostre perpetue consulentes, amicos nobis viros religiosos et personas ecclesiasticas constituemus, quorum suffragantibus meritis et meritorum suffragiis interpellantibus a domino pro terrenis celestia et pro transitoriis recipiamus eterna. Sane huius tante spei ac retributionis intuitu progenitorum nostrorum virorum illustrium morem imitari uolentes et prudentiam, qui, ut speramus, per possessiones et predia large collata monasteriis et ecclesiis assignata thesaurum sibi numquam deficientem in celestibus collocarunt, notum facimus vniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod venerabilibus fratribus monasterii Doberanensis, Cysterciensis ordinis, quorum fraternitati et orationibus nos commendauimus, possessionis cuiusdam siue predii fundum ad triginta numerum mansorum primo determinate contulimus; sed ad petitiones et monita fidelium nostrorum Luberadi et aliorum nobilium, quia fratribus iam dictis in tam breui termino et numero mansorum tam pauco a circumsedentibus forsitan vel interpositis discrimen aliquod in posterum vel incommodum poterat exoriri, secundo iam dictum fundum sine numero mansorum, indeterminate, tribus tamen disterminatum vocabulis ac distinctum, Racowe uidelicet Maius et Racowe Minus et tercium Pretuzhine, in terra dicionis nostre Losiz donauimus, multis in presentia constitutis et huic dono nostro congratulantibus, domino Conrado scilicet venerabili Caminensi episcopo, patre nostro, et aliis hominibus nostris nobilioribus prouincie Dyminensis. Predictum vero fundum ab omni iure uel seruicio secularis potestatis exemptum cum omnibus pertinentiis suis et vtilitatibus in longum et latum, sine interpositione vel medio colon[or]um quorumlibet aliorum, secundum quod idem fundus antedictis fratribus est disterminatus, in siluis, pratis, pascuis, in busco et plano, aquis aquarumque decursibus, molendinis, in viis et semitis, liberum et absolutum perpetuo concessimus possidendum, et siue per conuersos proprios, siue per alios homines seculares eundem fundum excolere voluerint, liberam dedimus facultatem; illud super omnia addicientes, vt eo deuocius et fiducialius iam sepius dicti fratres pro nobis et nostris progenitoribus ad dominum intercedant, quod idem coloni liberi sint et immunes ab exstructione vrbium et pontium, ab exactione

vectigalium et theloneorum et ab expedicione qualibet, nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem, nisi abbatem solum vel cui abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Ut autem hec nostra donatio per successura temporum momenta firma permaneat et inconcussa, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione et testium inscriptione sanum duximus roborandam. Testes hii sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, dominus Thetmarus abbas Dargunensis, Daniel prepositus, Henricus plebanus in Dymin, Willehelmus domini episcopi notarius, Waltherus comes de Go'ia, Dobizlaus Rochilli filius, Lubradus prefectus, Dobemarus, Syfridus, Johannes de Virchwin, Andreas de Cyrbrecin, Andreas heregrauius, Domasca Lubradi filius, et alii quam plures Caminensis et Diminensis prouinciarum nobiles. Datum Dymin, pridie kalendas Nouembris, indictione quinta, anno ab incarnatione domini M° CC° XXX° II°.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. CVII^b. — Gedruckt: bei Westphalen III, p. 1477; Fabricius: Rüg. Urk. I, 14 (Nr. XXV); Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 444.

1232. Dec. 30. Güstrow. 410.

Nicolaus, Fürst von Werle, schenkt dem Cistercienser-Mönchskloster Alten-Camp am Rhein 50 Hufen Landes an dem See Kotze mit dem See (jetzt Mönchhof am Mönchsee bei Wredenhagen).

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Nicolaus dominus de Rotztoch omnibus in perpetuum. Cum omnes peccaverimus secundum apostolum et egeamus gratia dei, summopere nobis invigilandum [est], illum horrendum diem messionis extreme semper misericordie operibus, maxime vero ad domesticos fidei prevenire. Sane nos, qui plus de dono dei dinoscimur in presenti pre ceteris possidere, in multis sepius offendentes, valde nobis timendum est, nisi ea, que de suo accepimus, cum ministris suis, qui omnia postponentes et de fidelium elemosynis humiliter vivere cupientes, partiamur, tunc inde gravius iudicari; unde si non omnia, que habemus, erogare possimus, saltem aliqua minuta in gazophilacium domini iaciamus. Notum sit igitur omnibus, tam presentibus, quam futuris, quod nos pro salute nostra, necnon antecessorum nostrorum, venerabilibus fratribus ecclesie Campensis, Cisterciensis ordinis, quinquaginta mansos cum stagno Cotze, ab omni onere potestatis secularis exemptos, cum pratis, nemoribus, usuagiis, pascuis, in busco et plano, aquis, aquarum decursibus, molendinis et piscationibus, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis, secundum privilegia Doberanensis ecclesie, accedente nimirum astipulatione fratrum nostrorum Johannis videlicet et Heinrici ac Pribizlavi contulimus perpetuo possidendos. Ut autem hec nostra donatio per successura temporum momenta firma permaneat et inconcussa, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione ac testium

inscriptione duximus roborandam. Testes huius sunt: Godefridus abbas, Henricus cantor Doberanensis, Thidericus, Helias, Erkenfridus, Rei[n]erus, canonici de Gutztrowe, Henricus G[a]mba, Conradus dapifer, Henricus Gr[u]bo, Bar(t)oldus, Johannes de Cropelin, milites de Gutztrowe, G[otimerus] et Johannes frater suus, Robertus de Bra[lin], Henricus [Darg]atz, Gerhardus Scoko advocatus de Robele, et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXXIII°, III° kal. Jan., indict. VI, regnante Friderico glorioso Romanorum imperatore. Datum Gutztrowe, per manum Conradi scriptoris.

Nach Küster, Collectio opusc. hist. March., Stück 13, Berlin 1733, S. 101, aus einer „alten Copei im Rathhause zu Wittstock", von J. C. Stein, Raths-Secretair daselbst 1697. Auch gedruckt in Ludewig's Reliq. VIII, 1727, S. 318 (und danach bei Schröder, P. M. I, S. 570, Westphalen, Mon. III, p. 1612, zum Jahre 1323, und Franck IV, S. 129). Diese Urkunde stimmt mit der Urkunde über die Verleihung von 60 Hufen bei dem See Dranse an das Kloster Amelungsborn vom 10. März 1233, welche Riedel Cod. I, Bd. 1, S. 445, nach einem Amelungsborner Copiarium zu Wolfenbüttel hat drucken lassen, fast ganz überein, weshalb Riedel, Codex I, Bd. 3, S. 340, von der vorstehenden Urkunde für Alten-Camp nur wenig Zeilen hat abdrucken lassen. Der vorstehende Abdruck bei Küster ist im Allgemeinen ziemlich gut, nur stecken in den Zeugennamen viele Fehler, welche hier in [ ] verbessert sind; es ist nach gleichzeitigen Original-Urkunden ohne Zweifel zu lesen: Reinerus statt Reimerus, Gamba statt Gramba, Grubo statt Grabo, Baroldus statt Bartoldus, Gotimerus statt Gangerus, Bralin statt Braten (wie Küster, Bratim, wie Ludewig schreibt), Dargatz statt Vorgratzu. Das Datum der Urkunde ist zweifelhaft. Die Abdrücke bei Küster und Ludewig geben „MCCXXXIII., 19. kal. Jan." Der Abdruck bei Riedel I, Bd. 3, S. 340, hat „M. CC. XXIII., III kal. Jan."; hier wird im Jahre bei Riedel ein Druckfehler stecken, da er er in der Ueberschrift das Jahr 1232 angibt, der Tag wird aber richtig sein. Wir haben daher nicht angestanden, „M. CC. XXXIII., III. kal. Jan." als das richtige Datum anzunehmen. Da nun im Mittelalter das Jahr meistens mit Weihnacht begann, so wird die Urkunde nach unserer Zeitrechnung am 30. Dec. 1232 ausgestellt sein; dazu stimmt auch die 6. Indiction. — Die 50 Hufen an dem See Cotze, zu welchen der Markgraf Waldemar im J. 1311 das Dorf Kiowe verkaufte, lagen südlich von Wredenhagen. Auf diesen 50 Hufen lagen später errichtet: der Hof Kotze (jetzt: Mönchhof) am See Kotze (jetzt: Mönchsee) und die Dörfer Glave, Wüsterade, Gr. Berlin, Schönfeld und Winterfeld und die Kotzer Haide (später Mönch-Haide, jetzt Wittstocker Haide genannt). Vgl. Jahrb. XIII, S. 312. In den J. 1436 und 1445 verkaufte das Kloster Alten-Camp diese Besitzungen.

1233. Camin. 411.

Konrad, Bischof von Camin, verleiht mit Einwilligung seines Capitels dem Kloster Michelstein im Bisthum Halberstadt die Zehnten von den Gütern Rosin, welche die Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostock mit den Zehnten, die sie von dem Bischofe in Bisdede zu Lehn tragen, dem Kloster verliehen haben.

[In nomine sancte et indi]uidue trinitatis. Conradus dei gratia Caminensis episcopus presentibus et futuris. Quoniam hominum facta per velocem [cursum temporum] et etatum obscurantur, nisi scriptis autenticis posterorum memorie commendentur, idcirco h[ab]undantis c[autele sua]det vtilitas, vt, qui wlt donis aut oblationibus anime consequi salutem, factum sue dona[tionis p]er scriptu[ram]

t[rada]t memorie posteritatis. Vnde ad vniuersorum Christi volumus noticiam peruenire f[ide]lium, quod dilecti nobis Nycolaus et Hinricus domini de Rostok, [qui] decimam super totam solitudinem possident a nobis iure pheodali, que tali nomine Bisdede nuncupatur, cum vnanimi consensu fratrum suorum Johannis et Prybzlay monasterio, quod dicitur Lapis sancti Mychahelis et situm est in Halberstadensi diocesi, bona Rosin dicta, quorum termini sunt ab oriente paruum stagnum, ab occidente vallis profunda, ad aquilonem flumen Nebula, ad meridiem magnum stagnum Birdede (!), et tangunt terminos villarum Belichowe et Belin, ab omni iure secularis potestatis exempta, cum decimis, pratis, terris, nemoribus, in busco et in plano, in viis et semitis, in aquis et molendinis, aduocatiis et aliis libertatibus et inmunitatibus suis pro salute sua contulerunt perpetuo possidendum. Nos igitur, de tali pietatis deuotione, sicud [t]enemur, in Christo congaudentes, dicti loci decimam de vnanimi consensu nostri [c]ap[ituli] libere conferimus cenobio supramemorato illibate perpetuo possidendam. Ne autem quisquam inposterum predic[tam] do[nationem] ausu temerario uel violencia presumat minuere aut immutare, ipsam banno nostro et sigillorum nostrorum munimine cautius communimus. Conseruatoribus donationis memorate sit pax vite et salus anime. Datum in Camyn, anno gratie M° CC° XXXIII°.

Nach einer im Anfang des 15. Jahrh. gefertigten Abschrift im Haupt-Archive zu Schwerin, mit der Verleihungs-Urkunde über die Güter Rosin vom 1. Juni 1229 auf einem und demselben halben Bogen Baumwollenpapier in Querfolio. Vgl. die Note zu jener Urkunde. — Gedruckt in Jahrb. XII, S. 311, und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 467.

(1233.) 412.

Das Kloster Sonnenkamp (Neukloster) bezeugt, dass der Lübeker Bürger Bernhard von Uelzen zum Besten des Klosters Güter in Degetow erworben, aber sich und seiner Ehefrau auf ihre Lebenszeit den Genuss derselben vorbehalten habe.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Cum generatio pretereat et alia subsequatur, in singulis successionibus plura priorum facta uelud incognita deperirent, nisi ea notabili indicio ad subsequentium noticiam pertransirent. Nouerit uniuersitas fidelium, tam presentium, quam futurorum, quod ego Gerardus prepositus ancillarum Christi sancte Marie in Campo Solis cum consensu tocius ecclesie et conuentus nostri dominum Bernardum de Ullesen et vxorem ipsius Byam in plenam confraternitatem et oracionum nostrarum participium in perpetuum habituros suscepimus. Eapropter dictus B. cenobium et conuentum prenominatum in XXX^a^ marcas argenti respexit et eadem summa argenti bona in Degetov comparauit, hac condicione excepta, ut Bernardo uiuente prouentus et redditus dicte uille et

census et decime et piscature dimidia pars et molandinum eiusdem uille totaliter ad usus suos deueniat, descendente autem ipso B. dimidia pars eorundem bonorum ad usus ecclesie et dimidia pars uxori sue Bye proueniat, moriente autem ea prouentus et redditus totaliter conuentui manebunt. Jnsuper prepositus redditus prenominatos in festo Martini Bernardo uel uxori sue Bie Lubeke presentabit. Sumptus et alia necessaria ad prefata bona pertinencia ad prepositum et ad conuentum respectum habebunt. Huic ordinationi interfuerunt hii: Walburgis priorissa, Alheidys suppriorissa, Hatceke et fratres Rodolfus, Teodericus, Wernerus, et alii, tam seniores, quam iuniores eiusdem cenobii et conuentus; consules autem Lubeke: Godescalcus de Bardewic, Meinbern, Arnoldus de Wiscele, Willehelmus Albus, Gerardus de Haringe, Johannes Monachus, Rodolfus de Brema, Borchardus filius sororis sue, Lydolfus frater Thome.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen zwei Siegel: 1) das ältere grosse Siegel der Stadt Lübek (vgl. oben zu Nr. 379B). Umschrift:

✠ SIGIL . V. · . VRGENSIVM. DE. . . . EKE.

2) das Siegel des Convents von Sonnenkamp, wie es zu Nr. 387 abgebildet ist.

Diese nicht datirte Urkunde ist ungefähr im J. 1233 ausgestellt. Im Herbste des Jahres 1231 war nämlich Gerhard noch Präpositus und Mechthild Priorin; dagegen tritt Adam schon in der ersten Hälfte des J. 1235 als Präpositus auf. Die Urkunde muss also vor dem Tode Gerhards und nach dem Tode der Mechthild, also sicher zwischen 1232—1234 ausgestellt sein. Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 13, und darnach im Urkunden-Buch der Stadt Lübek II, S. 11.

1233. Jan. 19. Anagni. 413.

Papst Gregor IX. befiehlt den Bischöfen von Paderborn, Hildesheim, Verden, Münster und Osnabrück, die Bischöfe von Ratzeburg, Minden und Lübek, welche mit der Predigt gegen die Stedinger beauftragt sind, mit Rath und That zu unterstützen.

Gedruckt bei: Lindenbrog, 271; Staphorst I, 1, S. 18; Schaten, Ann. Paderb. II, p. 18; Lünig, Spicil. eccles. I, Contin., Anhang S. 110; Heinecc. Antiq. Gosl. p. 244; Schröder, P. M. I, S. 568. — Das Datum lautet: Datum Anagn., 14. kal. Febr., pontificatus nostri anno VI.

1233. März 10. Güstrow. 414.

Nicolaus, Fürst von Rostock, verleiht dem Kloster Amelungsborn 60 Hufen oberhalb des Drans-Sees.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicolaus dominus de Rozstoc omnibus in perpetuum. Cum omnes peccauerimus secundum apostolum et egeamus

gloria dei, summopere nobis inuigilandum est, illum horrendum diem messionis extreme semper misericordie operibus, maxime uero ad domesticos fidei preuenire. Sane nos, qui plus de dono dei dinoscimur in presenti pre ceteris possidere, in multis sepius offendentes, ualde nobis timendum est, nisi ea, que de suo accepimus, cum ministris suis, qui omnia postponentes et de fidelium elemosinis humiliter u[iue]re cupientes, parciamur, tunc inde grauius iudicari; vnde si non omnia, que habemus, erogare possumus, saltem aliqua minuta in gazophilatium domini iaciamus. Notum sit igitur omnibus, tam presentibus, quam futuris, quod nos pro salute nostra, necnon antecessorum nostrorum, venerabilibus fratribus ecclesie Amelungesbornensis, Cisterciensis ordinis, sexaginta mansos supra stagnum, quod Drans dicitur, ab omni iure secularis potestatis exemptos, cum pratis, nemoribus, vsuagiis, pascuis, in busco et plano, aquis aquarumque decursibus, molendinis, stagnis et piscationibus, in viis et semitis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis secundum priuilegia Doberanensis ecclesie, accedente nimirum astipulatione fratrum nostrorum Johannis videlicet et Heinrici ac Pribizlaui, contulimus perpetuo possidendos. Vt autem hec nostra donatio per successura temporum momenta firma permaneat et inconcussa, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione ac testium inscriptione duximus roborandam. Testes hii sunt: Godefridus abbas, Heinricus cantor Doberanensis, Tidericus, Helyas, Erkenfridus, Reinerus, cononici de Guzt[r]owe, Heinricus Gamba, Conradus dapifer, Heinricus Grubo, Heinricus de Dudinge, Johannes de Crupelin, milites de Guzt[r]owe, Gotimerus et Johannes frater suus, Zlautech, Jacobus, nobiles, Robertus de Bralin, Heinricus Darg(r)azh, Gerhardus Scovko aduocatus de Robole, et alii quam plures. Datum Guzt[r]owe, per manum Conradi scriptoris, VI° idus Martii, indictione VI°, anno domini M° CC° XXXIII., regnante Fretherico uero glorioso Romanorum imperatore.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brand. I, Bd. 1, S. 445, aus dem Amelungsborner Copialbuche im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel.

1233. März 10. Güstrow. 415.

Nicolaus, Fürst von Rostock, verleiht dem Kloster Amelungsborn den See Drans nebst dem Bache und 60 Hufen Landes daneben.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dominus de Rozstoc vniuersis presentem paginam inspecturis in perpetuum. Que ob perpetuam anime nostre salutem a nobis acta sunt, perpetuam habere cupientes firmitatem, ne pro lapsu temporis simul labantur cum tempore, scripto fidelis memorie ea necessarium decreuimus commendare. Vniuersis igitur Christi fidelibus, tam presentibus, quam futuris, presenti scripto notum facimus, quod nos pro remedio anime nostre et

pro peccaminum nostrorum obtinenda remissione dilecte nobis ecclesie Amelunxbornensi, Cisterciensis ordinis, Hildeshemensis diocesis, ad instantiam peticionis domini Godescalci eiusdem loci abbatis, de pleno consensu et uoluntate uxoris mee Jutte ac fratrum meorum Johannis videlicet et Heinrici ac Pribizlaui, stagnum, quod dicitur Drans, cum riuo ab ipso decurrente et sexaginta mansos ipsi stagno adiacentes, ab omni iure secularis potestatis exemptos, cum pratis, nemoribus, vsuagiis, paschuis, in busco et plano, molendinis et piscationibus, in viis et semitis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis, contulimus in perpetuum possidenda. Sane partem decime de prefatis bonis, tam cultis, quam incultis, nos contingentem eidem ecclesie libere contulimus et absolute. Dedimus quoque fratribus iam dicte ecclesie potestatem uocandi ad se et collocandi, ubicunque uoluerint in possessione prefata, cuiuscunque gentis et cuiuscunque artis homines et ipsas artes exercendi. Jpsos etiam homines, quos uocauerint et posuerint, cum seruientibus eisdem fratribus et ceteros in bonis eisdem commorantes liberos dimisimus perpetuo et immunes ab omni iure aduocatie et ab omni exactione comitum et iuris nostri executorum, aduocatorum et iudicum, ab exstructione urbium, necnon et ab exactione uectigalium et theloneorum et omni expeditione, ita ut nemini quicquam seruicii debeant nisi soli deo et Amelun(x)gesbornensi monasterio. Preterea dedimus fratribus eiusdem ecclesie iudiciariam potestatem super uniuersos seruientes ipsis et colonos et ceteros in bonis eorum commorantes in omni causa. Vt autem hec nostra donatio perpetue firmitatis robur obtineat nullaque in posterum possit oriri calumpnia, que donationes et libertates, quas sepedicte ecclesie fecimus, queat infirmare, in munimen ac memoriale perpetuum presentem paginam eidem dedimus subscriptione testium et sigilli nostri munimine roboratam. Testes autem huius donationis sunt: dominus Godefridus abbas de Doberan, Heinricus cantor ibidem, Theodericus, Helyas, Erkenfridus, Re[i]nerus, canonici de Gozt[r]owe, Heinricus Gamma, Conradus dapifer, Heinricus Grube, Heinricus de Dudingin, Johannes de Crupelin, milites de Gozt[r]owe, Gutimerus et Johannes frater suus, Zlautech, Jacobus, Robertus de Bralin, Heinricus Dargaz, Gerardus Scoke aduocatus de Robole, et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXXIII°, VI° idus Marcii, indictione VI^a, regnante Fridherico glorioso Romanorum imperatore. Datum Gozt[r]owe, per manum Conradi scriptoris.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brandenb. I, Bd. 1, S. 446, aus dem Amelungsborner Copialbuch im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel.

1233. Mai 8. Lüneburg. 416.

Otto, Herzog von Braunschweig, befreit die Salzpfanne zu Lüneburg, welche das Kloster Doberan in dem Hause Buschinge gekauft hat, von allen Abgaben.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Dei gracia O. dux de Brunswich omnibus presens scriptum inspecturis salutem in salutis auctore. Que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, necesse est ea testimonio proborum uirorum in scripti munimine roborari. Notum sit omnibus, tam presentibus, quam futuris Christi fidelibus, quod dominus abbas et fratres de Doberan de consensu et voluntate nostra sartaginem integram et liberam cum omnibus attinentiis suis in salina nostra Luneborch a quodam burgensi Alberto nomine et a Titmaro fratre eius, sacerdote, in domo, que uocatur Buschinge, pro statuto precio compararunt. Contulimus autem predicto abbati et fratribus talem graciam, ut, si contingat nos exactionem in aliis ecclesiis facere, predicta sartago sit ab omni exactione libera et excepta. Ne igitur in posterum domino abbati et fratribus predictis super huiuscemodi facto aliqua possit inferri calumpnia, sigilli nostri impressione presentem paginam roboramus. Testes autem, qui interfuerunt, hii sunt: comes Henricus de Dannenberge et comes Henricus de Luchowe et comes Guncelinus de Zwerin; ministeriales: Segebandus, Wernerus de Zwerin, Otto frater eius, Theodericus de Hiddesaker, Wasmodus Puer, Lippoldus de Scarhusen; clerici: Fredericus sacerdos, Dipbaldus Lubicensis canonicus, Johannes sacerdos; burgenses de ciuitate: Adam, Leonardus, Theodericus ante Portam, Nycolaus Puer, Albernus et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XXX° III°. Datum Luneborch, VIII° idus Maii, per manus Johannis sacerdotis.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. CXVII[b.] — Gedruckt bei Westphalen III, p. 1479.

1233. Mai 14. Stade. 417.

Gerhard II., Erzbischof von Bremen, bestätigt das Nonnenkloster Rühn.

Gerardus der ander, Ertzbischoff zu Bremen, confirmiret die Fundation des Jungfrawen-Closters Rune, so vom ersten Bischoffe zu Zwerin, Bernone, wol angefangen, aber von seinem Successore Brunwardo zu werck gerichtet worden. Darin sollen sie die Regul S. Benedicti halten. Acta anno 1233, Jndictione 6. Datum Stadii, pridie Jdus Maii.

Clandrian, Protocoll, fol. 229[a], mit der Bemerkung: „Noch ein brieff mit dem vorigen gleichs lauts vnd dati." — Vgl. Nr. 398, 420 und 423.

1233. Mai 18. Bützow. 418.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleiht dem Kloster Amelungsborn den Zehnten von den 60 Hufen am Drans-See.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus omnibus in perpetuum. Cum secundum apostolum nostra sollicitudo omnium debeat esse ecclesiarum, pium duximus in nostra diocesi terram noue cristianitatis, quam plantauit dei dextera, habundanti cura rigare, ad alios caritatem extendentes, quos laboris et consolationis socios habeamus. Vnde cum domini terre nostre ecclesiam de Amelungesborne donatione sua respexerint, nos etiam pro remedio anime nostre, ob spem eterne retributionis iam dicte ecclesie de consensu capituli nostri iuxta Dranzs stagnum sexaginta mansorum decimam contulimus, domino Stephano hoc negotium promouente. Vt autem hec sollempnis nostra collatio perpetue robur obtineat firmitatis et a nullo successorum nostrorum ualeat irritari, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione et testium inscriptione fecimus roborari, anathematis uinculo percellentes, si quis, quod absit, hec immutare uel in posterum presumpserit irritare. Testes huius donationis sunt hii: Appollonius prepositus, Sifridus decanus, Rodolfus scolasticus, Laurentius custos, Godefridus abbas de Doberan et alii quam plures clerici et laici. Acta autem sunt hec anno gratie M° CC° XXXIII°, indictione VI. Datum in Buzhiowe, XV° kalendas Junii, per manum Petri notarii.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brandenb. I, Bd. I, S. 446, aus dem Amelungsborner Copialbuche im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel. — Vgl. Nr. 315.

1233. Juni 17. Rom. 419.

Papst Gregor IX. verheisst auf den Bericht der Bischöfe [Konrad] von Minden, [Johann] von Lübek und [Gottschalk] von Ratzeburg, wonach das gegen die Stedinger geführte Kreuzheer deshalb die Flucht ergriffen und die Zerstörung der Burg Slutter nicht gehindert habe, weil demselben bisher nicht gleiche Sündenvergebung versprochen sei, wie den für das gelobte Land streitenden Kreuzfahrern, — nunmehr die Sündenvergebung in dem gewünschten Masse, und beauftragt die genannten Bischöfe mit dem ferneren Verfahren gegen die Stedinger.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, venerabilibus fratribus Mindensi, Lubicensi et Raceburgensi episcopis salutem et apostolicam benedictionem. Litere vestre nobis exhibite continebant, — —. — — Datum Laterani, XV. kalendas Julii, pontificatus nostri anno septimo.

Abgedruckt bei Sudendorf: Registrum II, S. 167, nach einem Copiarium capituli Bremensis in fol. auf Pergament (im königl. Archiv zu Hannover), von einer Hand aus dem Ende des 14. Jahrh. geschrieben. Vgl. Raynaldi Annal. eccles. XIII, unter dem J. 1233, §. 46, p. 407.

1233. Juli 8. Bützow. 420.

Brunward, Bischof von Schwerin, bewidmet das Kloster Rühn.

Brunwardi, Bischoffs zu Zwerin, brieff, darin er berichtet, das sein Vorfar Berno ein Nonnencloster in Buzhiowe angefangen, aber wegen einfalss der Wenden vnd anderer Vorhinderungen nicht volnbracht. Derwegen er solchs zu Rune zu wercke gerichtet vnd dass Closter mit nachfolgenden Dorffern vnd hebungen bewidemet oder dotiret hat, alss mit dem dorffe Rune, Pyaceke, Nienhagen bey Rune, Brunit, mit dem Hagen Altona, Duzcin, mit dem langen Hagen, so von Duzcin gehet nach Glambeke werts etc. Gibt auch dem Closter die Banne in folgenden Kirchen, alss: Nienkercken, Rezhecow, Curin, Duzcin, Warin, Chualiz, Bomgarde, Boytin, Tarnow, Parme, Satow, Lambrechtsshagen bei Parkentin, vnd nach Ern Herbordi tode so wol die Kirche zu Brunit alss derselben Ban, die Kirche zu Buxisiowe mit dem banne vnd allem rechte, so er, der Bischoff, daran gehabt, vnd eine Parre von vier dorffern, alss Rune, Pyazeke, Wendischen Zhiarnyn, Hansshagen. Acta sunt hæc anno gratiæ 1233, Indict. 6. Datum in Buzhiowe, 8. Idus Julii.

Clandrian, Protoc., fol. 229ᵃ.

1233. Dec. 13. Bützow. 421.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleiht die von seinem Neffen, dem Ritter Brunward, aufgetragenen halben Zehnten aus „Stavenisthorpe" und „Kaminyz" an seinen Schwestersohn Brunward, und fügt andere Zehnten aus dem Kirchspiele Ribnitz hinzu.

Brunwardus, Bischoff zu Schwerin, berichtet in disem brieffe, das, wie er nach Preussen [1] vorreisen wollen, seiner Schwester Sohn Brunwardus, ein ritter, ihm den halben Zehenden zu Stauenisthorpe vnd Kaminyz, den er von ihm zu lehne gehabt, vffgetragen vnd gebeten habe, denselben seiner Schwester sohne Brunwardo hinwider zu uerlehnen; welchs er gethan, vnd vber das auch den halben Zehenden in den dorffern belegen in der Pfarre Rybeniz, alss: zu Stressentin von $3\frac{1}{2}$ Hufen vnd von 2, so im holtze noch aussgeradet werden sollen, Holtinthorpe von 4 Hufen, Petersthorpe $2\frac{1}{4}$ Hufen, Hanimthorpe $3\frac{1}{4}$,

Halerikesthorpe 1½, Gozwinisthorpe 1½; auss der Stadt Ribenitz alle Zehenden, so dem Bischoffe von den bawleuten zukommen, zu Kolozyov von 1 hufen, Kersebome von 1 hufen; vnd in den Hagen, alss Blankenhagen, Volkesshagen vnd Wulfardesshagen, von sechsszehen Hufen. Acta sunt hæc anno gratiæ 1233. Datum Bvzyov, idus Decembris.

Clandrian: Protoc. fol. 8 b. — Gedruckt in Jahrb. XIV, 291. [1] Hederich fand die Urk. im Reg. eccl. Suerin. fol. 130 a und berichtet im Index: „Brunwardus episcopus iturus in Persiam (!) inpheudat decimis Brunwardum nepotem ex sorore".

1234. Febr. 15. 422.

Papst Gregor IX. überträgt dem Bischof von Ratzeburg, dem Abte des St. Johannis-Klosters zu Lübek und dem Domdechanten daselbst die Aufrechterhaltung des Schutzbriefes für den Hafen von Lübek und die von dort nach Livland segelnden Pilger.

Abgedruckt nach dem Orig. im UB. der Stadt Lübek I, S. 65, und in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Sammlung I, S. 34. Dasselbe Datum: „Datum Laterani, XV. kal. Marcii, pontificatus nostri anno septimo", trägt auch der a. a. O. S. 64 abgedruckte Schutzbrief.

1234. April 25. Schwerin. 423.

Das Dom-Capitel zu Schwerin genehmigt die Gründung und die Ausstattung des Klosters Rühn.

Des Capittels zu Zwerin Consensbrieff zu voriger Fundation vnd Dotation *[des Klosters zu Rühn, s. Urk. Nr. 420]*. Datum in Zwerin 1234, 7. kalendas Maii.

Clandrian, Protoc. fol. 229 b.

1234. Oct. 31. (?) Garz (auf Rügen). 424.

Wizlav, Fürst der Ruianer, verleiht seiner Stadt Stralowe (Stralsund) Recht und Freiheit der Stadt Rostock.

Wissezslaus dei gracia Ruianorum princeps — — — ciuitati nostre Stralowe eandem iusticiam et libertatem contulimus, que ciuitati Roztok est collata — — —. Datum in Charenz, anno gracie millesimo ducentesimo XXX° IIII°, primo kalendas Nouembris.

Vollständig gedruckt, nach dem Original im Stralsunder Stadt-Archiv, bei Fabricius: Rüg. Urk. I, S. 15 (Nr. XXVII). — Bestätigt wurde das Privilegium durch Wizlav's gleichnamigen Enkel 1291, April 4. (Fabricius, Rüg. Urk. II, S. 76, Nr. CCXII.) — Vgl. 1240, Febr. 24.

(1234.) Oct. 27. Schwerin. 425.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleiht dem Benedictiner-Nonnen-Kloster Dobbertin die freie Wahl des Propstes und der Priorin, und dem jedesmaligen Propst den Archidiakonat über die Kirchen zu Goldberg, Lohmen, Ruchow, Karcheez und Woserin.

Brunwardus dei gratia episcopus Zwerinensis omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Cum omnia sub coelo mutabilitati sunt subiecta, ideo convenit facta scriptis contineri. Hinc est, nos velle esse notum universis et singulis, quod, cum nobilis dominus Borwinus, dominus Magnopolensis, et filii eius Hinricus de Werle et Nicolaus de Godebutz, divino numine inspirati, in remissionem peccaminum suorum ecclesiam Dobbertin instaurassent et dotassent, ammotis fratribus ordinis sancti Benedicti, qui tum ibi erant, statuerunt de nostra permissione sanctimoniales eiusdem ordinis inibi domino iugiter famulari. Ad sedulam ammonitionem dictorum dominorum et ipsarum prepositi Odalrici precibus inclinati, contulimus eisdem sanctimonialibus pure propter deum liberam electionem prepositi et priorisse, ut eo diligentius et devotius persona per concordiam conventus electa posset ipsam ecclesiam tam in spiritualibus, quam in temporalibus gubernare, ipsumque locum fore de cetero archidiaconatum, tam prepositus (!), quam succedentes archidiaconos curam animarum a nobis et a nostris successoribus requirendo, subiicientes suo banno ecclesias [G]ul[tc]e, Lomen, Ruchow, [G]e[t]h[c]e, Woserin cum omnibus pertinentiis suis, nostri capituli voluntate accedente et consensu, perpetuo obtinendum. Ut autem hec solemnis nostra donatio perpetuam obtineat firmitatem, presens scriptum sigillo nostro fecimus communiri. Testes sunt hii: Appolonius prepositus Zwerinensis, Sigfridus decanus, Eustachius scolasticus, Otto canonicus et ceteri canonici ecclesie Zwerinensis, Petrus plebanus in Butzowe, Tetlevus de Godebutze, Henningus Gamme dapifer, Johannes de Snackenborch, Jordanus de Gabene, Baroldus, Henricus Grubo et alii quam plures fide digni. Datum Zwerin, anno gracie M. CC. XXXVIII., sexto kal. Novembris.

Nach E. A. Rudloff's handschriftl. Diplomatar. Gedruckt in F. A. Rudloff's Urkundenlieferung Nr. VIII („aus den Urkunden des Klosters Dobbertin"). Wo E. A. Rudloff diese Urkunde gefunden hat, gibt er nicht an; im Archiv des Klosters Dobbertin fand sie sich (nach einem Diplomatarium des Klosters) im J. 1748 nicht mehr. Wohl aber verzeichnet Clandrian noch den Inhalt (Reg. Dobb. Nr. III); doch nennt er die Ortschaften: Gultce (bei Rudloff: Buloe), Lomen, Ruchgowe, Gechte (am Rande daneben: Gethce, bei Rudloff: Bechte), Woserin. Das Datum aber gibt Clandrian wie Rudloff. — Die Jahreszahl muss in der Urkunde selbst verschrieben oder unleserlich bezeichnet gewesen sein. Denn Brunward starb am 14. Januar 1238. (S. unten.) Sein Nachfolger, Graf Friedrich von Schwerin, wird im J. 1238 schon am 26. Mai als „Electus" bezeichnet (s. unten). Man darf nun aber nicht das Jahr 1237 für unsere Urkunde in Anspruch nehmen. Denn in einer Urkunde für Doberan vom 14. Febr. 1237 erscheint schon „Theodericus prepositus", nicht mehr „Apollonius prepositus"; und nach Hederichs Angabe war Dietrich am 25. Januar 1235 schon Propst. S. dieses Datum. Andererseits ist diese Urkunde erst nach der Versetzung der Mönche aus Dobbertin ausgestellt, die wir (nach Nr. 386) am 9. Juli 1231 noch daselbst finden. Vermuthlich lautete die Jahreszahl: M° CC° XXXIIII°, und man las dafür M° CC° XXXVIII. —

Was die Namen der zum Dobbertiner Archidiaconat bestimmten Pfarren betrifft, so gehörten dazu später nach dem „Verzeichnus der Pfarlehen u. Kirchenn in den Schwerinischen Stifftssprengel gehörig“: „Lomen, Kerckgetze, Upal, Ruchow, Woserin, Goldberge, Ziddarge, Wutzen.“ Darnach hat Clandrian ohne Zweifel richtig „Gethee“ (Kirch-Geetz, Karcheetz) gelesen. Wie hier Rudloff's Quelle Bechte gibt, also B statt G, so wird statt „Buloe“ Clandrian auch richtiger Gulce gelesen haben, d. i. Goltz (Goldberg). Die Kirche zu Goltz (Goldberg) besassen früher auch schon die Mönche zu Dobbertin (s. Nr. 386).

1235. 426.

Gunzelin, Graf von Schwerin, verleiht dem Kloster Dünamünde 12 Hufen in Siggelkow zu dem Klosterhofe daselbst, zum Ersatze des Schadens, welcher demselben von seinem Vater, dem Grafen Heinrich, zugefügt ist.

Guncelinus comes de Zwerin omnibus Christi fidelibus in perpetuum. A memoria hominum facile labitur, quod litterarum testimonio non firmatur; vnde notum esse cupimus vniuersis presentis cartule inspectoribus, quod nos in restaurum dampni a domino Hinrico comite, patre nostro, domui Siklecowe aliquando illati conferimus in eadem villa Dunemundensi ecclesie duodecim mansos, hac adhibita condicione, quod iam dicti genitoris nostri, matris nostre et nostra memoria in memorata ecclesia perhenniter habeatur. Ne igitur quis successorum nostrorum huius libere donacionis nostre beneficium reuocare presumat et infringere, fratribus sepedicte ecclesie presentem paginam inscribi iussimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes: clerici: prepositus Fredericus Hildesemensis, Ghiselbertus scriptor; laici: Fredericus de Eueringe, Euerhardus dapifer, Albertus de Wodensweghe, Johannes de Molendino et alii quam plures. Actum anno domini M° CC° XXX° V.



Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Die Ausfertigung dieser Urkunde ist falsch. Das Ansehen des Pergaments und der Schrift ist neu und frisch. Die Schriftzüge stammen ohne Zweifel aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Vgl. unsere Vorrede über die Reinfelder Urkunden überhaupt. An einer Schnur von grüner und blauer Seide hängt das hieneben abgebildete erste Siegel des Grafen Gunzelin, welches derselbe bis ins J. 1246 führt. Dies ist zwar das richtige Siegel, aber der Abdruck ist offenbar absichtlich bei der Verfertigung zerstossen und mit Firniss überschmiert, so dass es auf den ersten Blick klar wird, dass hier eine alte Siegelplatte zum zweiten Male benutzt ist. Ueber das erste Siegel des Grafen vgl. zum J. 1240; vgl. zum J. 1227, Nr. 339.

Uebrigens hat das Kloster Reinfeld, welches später nach der Erwerbung der Güter die Urkunde gemacht hat, die Schwäche derselben selbst gefühlt: auf der Rückseite steht nämlich von einer Hand des 14. Jahrhunderts bald nach der Anfertigung der Urkunde geschrieben: „In isto priuilegio modica vis consistit“. — Gedruckt ist diese Urkunde nach der gefälschten Ausfertigung in Jahrb. XIV, S. 271; ferner nach einer Abschrift im Rumianzowschen Museum zu Petersburg: in den Mittheilungen der Gesellschaft für Gesch. der russ. Ostseeprovinzen, Riga, III, 1843, S. 94, und in v. Bunge's Livländ. Urkundenbuch I, S. 182.

1235. 427.

Konrad, Bischof von Camin, schenkt dem Kloster Doberan den Zehnten in den Dörfern Gross- und Klein-Rakow und Bretwisch.

Ego Conradus Caminensis episcopus vniuersis, tam presentibus, quam futuris, presens scriptum legentibus in perpetuum. Pastoralis dignitatis elementie conuenit, religiosos diligere et eorum profectui fructuoso cum effectu in omnibus deseruire; si enim pauperibus Christi in domo eius die noctuque diuino famulatui iugiter mancipatis aliquam episcopalium reddituum porciunculam pontificali pietate seu largitate contulerimus, id nobis et ad presen[ti]s vite tranquillitatem et ad future sempiternam requiem profuturum nullatenus dubitamus. Quapropter notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos fratribus deo eiusque pie genitrici in Doberan famulantibus diuine remunerationis intuitu suarumque orationum respectu prodesse volentes, presertim quoniam a talibus copiosior merces acquiritur, decimam in predio, quod tribus determinatur vocabulis, Racowe videlicet Maius et Racowe Minus ac tercium Pretuzhine, predictis fratribus a domino Wartizlauo collato, cum consensu tocius capituli nostri pia largitione contulimus perpetuo possidendam. Quod si predictum predium uiolentia seu fraude vel aliquo peruerso conamine iam dictis fratribus ablatum vel quoquomodo, quod absit, alienatum fuerit, ad ipsorum tamen vsus decima nichillominus pertinebit. Ne autem hec nostra donatio in posterum infringi valeat aut cassari, presentem paginam sigilli nostri impressione ydoneorumque testium subscriptione decreuimus roborandam. Testes autem sunt hii: Florencius Caminensis summus prepositus, Geruzlauus prepositus, Johannes decanus, Hugo scolasticus, Matheus canonicus, Symon canonicus, Theodericus canonicus et ceteri eiusdem ecclesiē canonici; layci: Wartizlawus dux, Jakeze, Jacobus dapifer, Wargine, Stuzlaws, Paulus, Pribizlauus, Albertus et alii quam plures. Datum anno gratie M° CC° XXX° quinto.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. CIX^a. — Gedruckt: Westphalen III, p. 1480; Fabricius: Rüg. Urk. I, S. 16 (Nr. XXIX); Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 500.

1235. 428.

Johann, Nicolaus, Borwin und Pribislav, Fürsten von Meklenburg, bestätigen die Privilegien der Stadt Plau.

Johannes, Hinricus, Nicolaus, Pribizlaus, domini in Werle, vniuersis hanc paginam tam legentibus, quam audientibus notum facimus, quod diuina fauente miseratione patres nostri pie memorie sedula promotione terram Plawe colonis

commiserunt christianis, ipsos tam de remotis, quam de vicinis partibus inuitantes, in ipsa quoque prouincia ciuitatem construxerunt, iura ei et iudicia prestantes, que congrua, commoda et vtilia terre ac ciuitatis eiusdem cultoribus videbantur. Jura ergo, que tunc ab ipsis data sunt, nunc a nobis sub testimonio confirmantur:

(1.) Primo itaque omnium ipsam ciuitatem liberam concedimus omnibus inhabitantibus eam cum omni iure.

(2.) Huius eciam cultoribus damus prouentum, qui vulgo sonat inninge, et vredeschilling ad emendationem et structuram ciuitatis.

(3.) Jtem tercia pars de vadiis magnarum causarum, sicuti de pugna infra ciuitatem supra quatuor solidos, cedet in vsus ciuitatis.

(4.) Jtem concedimus, quod ipsos ciues nullam reisam vel expeditionem extra dominium nostrum oporteat equitare.

(5.) Jtem quod pro nulla causa ad alcius vadium quam ad XII solidos debent compelli, nisi pro homicidio vel aliquo vulnere, quod per aciem ferri fiat.

(6.) Jtem quicumque ciuis accommodauerit bona sua qualiacumque alicui extra ciuitatem, et ille non soluerit, in ciuitate detineatur, donec soluat vel iustitiam exhibeat.

(7.) Jtem ciues in Plawe non dabunt forense thelonium per omnes terminos terre nostre.

(8.) Jtem datum est omnibus in terra morantibus, quod nunquam ad consilium, [quod] marcethinc vocatur, sunt compellendi; similiter ad ius feudale, quod lantrecht vocatur, sunt minime citandi, sed tantum ad ius, quod manrecht vulgo sonat.

(9.) Jtem equam partem habere debent filie et filii in omnibus bonis, tam feodis, quam aliis, et si non sint filii, prestari debent filiabus bona patris.

(10.) Jtem si contingat mori aliquem, cuius filii non receperunt bona viuente patre, prestari debent eis bona, que patres eorum possederunt a paganismo et cultura siluestri.

(11.) Jtem concedimus, vt ea, que herewade dicuntur, et muliebria, que wiberade dicuntur, minime dentur, sed hereditas est per medium diuidenda.

(12.) Jtem quicumque possidet bona et obtinet diem et annum, nullus poterit vel debet infringere pretendens rationem prioris beneficii.

(13.) Super hec omnia iura concedimus ciuitati in Plawe LX mansos et modium, qui dicitur sesling, ad vsum et profectum ciuitatis.

(14.) Jtem piscatio per omnem prouinciam communis et libera est cum sportis, hamis et retibus, exceptis solis sagenis.

(15.) Super hec omnia vnicuique ita concessa sunt primitus bona sua in hac prouincia cum omni iure, vt a nemine hominum vnquam aliquam patiantur molestiam vel grauamen.

Datum in Plawe, anno domini MCCXXXV.

Nach der in der Plauer Raths-Matrikel (vom J. 1553) von einer Hand aus der Mitte des 16. Jahrh. geschriebenen Copie. Von derselben Hand ist hinzugefügt: „1235. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes, Nicolaus, Burchwinus, Pribislawus, domini de Werle, etc." Und der Schreiber der Rathsmatrikel, welcher eine niedersächsische Uebersetzung und Glossen der hier abgedruckten Urkunde beigefügt hat, bemerkt zu diesen Worten: „Est eiusdem tenoris et eiusdem anni preter principium littere et vnius nominis scilicet Burchwinus." Die Stadt besass also zwei Ausfertigungen dieser Urkunde. Diese ist übrigens nicht die Stiftungs-Urkunde der Stadt, welche um das J. 1225 gegründet sein wird; vgl. Jahrb. XVII, S. 33. — Gedruckt bei: Westphalen I, p. 2100, IV, p. 928; und mit der Uebersetzung und den Glossen in Jahrb. XVII, S. 258, und bei Lisch, Codex Plawensis, S. 8.

1235. Januar 5. Warin. 429.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt das Kloster Sonnenkamp (Neukloster) und verleiht demselben die Zehnten aus dem Klostergebiete.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brvnwardus dei gratia Zwerinensis episcopus vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis salutem in uero salutari. Quoniam labente tempore labitur et hominum memoria, non improuide humana sollertia scripturarum sibi consueuit adhibere remedia, vt, que in statu cupiunt persistere solido, scriptis commendata maneant firmiora. Cum igitur officii nostri exigente ratione, dum tempus habemus, operari teneamur bonum ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei, non immerito maiori sollicitudine et ampliori deuotionis affectu specialiter illis debemus superintendere, qui mundi uoluptatibus et terrenis uanitatibus renunciantes iugo claustralis discipline sponte ceruices suas subicere decreuerunt. Quapropter nouerit tam futurorum posteritas, quam presentium etas, quod nos dilecti nostri domini Borewini principis Slauorum suorumque heredum circa cenobium monialium in loco, qui Campus Solis nuncupatur, situm piam deuotionem approbantes et laudabile factum eorundem imitantes, eandem ecclesiam, quam ipsi prediis et possessionibus cum summa munificentia fundauerunt, ad ampliandum ibidem diuinum seruicium auctoritate nostra confirmauimus; et ut necessitatibus in dicto loco Jhesu Christo militantium plene et perpetuo consulatur, et ut nostri memoria per easdem in benedictione iustorum haberetur, quicquid nobis decimationis de uillis et prediis earum accrescere potuit, cum suis expensis et laboribus incultam siluam a noualibus exstirpauerint, liberaliter eisdem contulimus ac absolute. Vt autem expeditius hoc nostrum clarescat per successiua tempora factum, nomina uillarum, in quibus he decimationes habentur, dignum duximus asscribere, que sunt: Kvscyn, ubi locus idem fundatus est, qui nunc Campus Solis dicitur, Ponek, Lutbrechtisthorp, Luderesthorp, Nyuer, Reineresthorp, Parcowe, ubi primo claustrum situm fuit, Malbodenthorp, Bruneshouede, Kamyn, Kolche, Dammelov; in prouincia Rozstoc: Minor Zwerz, Rokentyn; in prouincia Cuscyn: Techentyn. Cum itaque pro monasteriis de nouo fundandis Lateranense concilium talis collationis nobis indulserit

libertatem, nec a quoquam hoc nostrum factum racionabile et pium irritari in detrimentum proprie salutis ualeat aut infirmari, presentem paginam sigilli nostri appensione et testium subscriptione dignum duximus roborare. Testes autem hii sunt: Godefridus abbas de Dobran, Stephanus monachus de Satov, Reinerus et Johannes capellani nostri; milites: Thitleuus de Godebuz, Sygebodo de Holtthorpe, Heinricus de Zyarnyn, Heinricus de Jnsula, Godefridus de Tribome, Bertoldus de Trechov et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXX° V°, indictione nona. Datum in Waryn, nonas Januarii, per manum Reineri capellani nostri.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt das hieneben abgebildete Siegel des Bischofs Brunward von Schwerin: der Bischof sitzt auf einem unverzierten Sessel, in der rechten Hand hält er den Bischofsstab, und mit der linken ein geschlossenes Buch gegen die linke Brust. Die Umschrift lautet:

✠ : BRVNWARDVS ∴ DEI : GRĀ : ZWERINENSIS : EPC :

Dieses Siegel, welches auch an der Urkunde für Neukloster vom 21. Mai 1236 hängt, ist ein drittes Siegel des Bischofs Brunward, welches sich in der feinen Ausführung wesentlich von dem ersten Siegel zur Urkunde vom J. 1219 (Nr. 255) und von dem zweiten Siegel zur Urkunde vom 3. Oct. 1232 (Nr. 406) unterscheidet. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 15.



1235. Januar 25. 430.

Brunward, Bischof von Schwerin, schenkt dem Dom-Capitel daselbst zu seiner und seines Vorgängers (Berno) Memorie Zehnten zu Jesendorf, Ventschow und Bresen.

Brunwardus, Bischoff zu Zwerin, gibt zu seiner vnd seines Vorfaren Jarbegengnuss oder memorie alles, was der zehende von 8 hufen in Jesenthorp, Vinzow vnd Breze ausstragen mag; welchs zum weinigsten 5 Mk. ist, die aussgeteilet werden sollen. Datum 1235, 8. kal. Februarii.

Clandrian: Protoc. fol. 166 [b]. — Hederich: Ind. Ann. Suer., fand eine Abschrift der Urkunde im Registrum, fol. 125 [b]; er nennt die 3 Orte: Venzow, Gezendorp, Bretzen, und bemerkt: „Brunwardus episcopus prepositum habet — — ultimo Thidericum, qui postea Friderico successit, fol. 125 [b]." Demnach kam schon in dieser Urkunde Dietrich als Propst von Schwerin vor. Vgl. oben Nr. 425.

1235. Februar 3. Perugia. 431.

Papst Gregor IX. bestätigt das Kloster Rühn.

Des Bapsts Gregorii Schutz- und Confirmation-brieff vber Rune. Datum Perusii, III. nonas Februarii, pontificatus anno 8.

Clandrian, Protoc. fol. 231 a.

1235. März 10. Perugia. 432.

Papst Gregor IX. trägt dem Erzbischofe von Bremen, dem Decan zu Schwerin und dem Abte zu Reinfeld auf, die Einstellung der gegen den König Waldemar von Dänemark ergriffenen Massregeln zu veranlassen, falls die livländischen Kreuzfahrer nicht mehr durch Sperrung des Travemünder Hafens auf ihrer Reise behindert werden.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri .. archiepiscopo Bremensi et dilectis filiis .. decano Zueri[n]ensi et .. abbati Reineueldensi — — — — — —. Datum Perusii, VI. idus Martii, pontificatus nostri anno octauo.

Vollständig nach dem Original auf der Trese zu Lübek gedruckt im UB. der Stadt Lübek I, S. 75. Vgl. die päpstliche Urkunde d. d. 1234, Febr. 15. daselbst, und oben Nr. 422.

1235. März 14. Güstrow. 433.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleihet der Stadt Malchow das Schwerinsche Stadtrecht.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego[1] Nicolaus dominus de Rostock omnibus in perpetuum. Notum facimus tam presentibus, quam futuris, quod[2] dilecti nobis ciues nostri de Malchowe[3] nobis humiliter et deuote supplicarunt, vt ipsis iura Zwerinensis ciuitatis per omnia conferremus. Nos igitur eorum postulationi grato occurrentes assensu ac eorundem desiderio satisfacere cupientes, sicut petiuerunt, ipsis iura ciuitatis Zwerinensis conferimus et donamus. Sunt autem hec iura communitatis de Zwerin:

(1.) Pro capite caput.

(2.) Pro manu manus.

(3.) Quod si vulnera[tur][4] quis ad profunditatem unguis et longitudinem articuli, reus damnabitur in sexaginta solidos[5], qui cedent in partem regie potestatis, et satisfaciet pacienti in viginti quattuor solidis.

(4.) De plaga nigra potestas habebit uiginti quattuor solidos et paciens duodecim solidos.

(5.) Pro alapa paciens quattuor solidos et potestas totidem[6] habebit.

(6.) Qui pacem domus violauerit, capitali sentencie subiacebit.

(7.) Si femina impudica viro probo fuerit conuitiata in presentia duorum proborum uirorum[7], potest illi[8] licite bonam alapam dare.

(8.) Si quis duplicem habuerit[9] mensuram, magnam videlicet et paruam, magnam recipiat et[10] paruam eroget, damnabitur sentencia[11] capitali.

(9.) Molendinarius recipiet mensuram de singulis modiis institutam, que matta vulgariter nuncupatur.

(10.) Qui ciuitatis statuta infregerit[13], tres marcas denariorum dabit, duas ciuitati, terciam potestati.

(11.) Omnis solidus pacis consulibus deputatur.

(12.) Si decreuerint consules super ciuitatis officia magistrum ciuium ordinare, et excedant[14] subditi, due partes satisfactionis consulibus, tercia[15] magistro ciuium debetur.

(13.) Ciuium est eligere talem magistrum.

(14.) Magister ille pastores conueniet.

(15.) Preda campestris potestati pertinet, non magistro.

(16.) Nullus dabit hereditatem suam sine consensu suorum heredum.

(17.) Si moritur quis heredum presentia carens, assument illam consules caussa rei seruande[16] vsque ad anni terminum, quo reuoluto, si nullus heres uenerit, ad manum transeat potestatis; debet autem hereditas septima manu reddi.

(18.) Si moritur quis et heredes duos reliquerit[17], mater uolens nubere alteri prius diuidet hereditatem.

(19.) Si moritur quis heredum illorum, hereditas[18] transibit ad fratrem, omnibus defunctis redibit ad matrem.

(20.) Si mater securitatem poterit prestare[19], manebit tutrix, similiter et pater.

(21.) Si moritur aliqua relinquens heredem, et pater separans ipsum a se ducat uxorem et generet ex ea paruulos, mortuo patre separatus heres redibit ad hereditatem patris.

(22.) Si quis extra ciuitatem manens querimoniam de ciue fecerit, potest se ciuis cum quolibet defendere; alienus uero cum ciue aliquo se defendet.

(23.) Quicunque autem homo proprie fuerit conditionis, si infra[20] ciuitatem manserit, ab impeticione[21] seruitutis cuiuslibet liber erit.

(24.) Preterea quicquid consules ciuitatis ad communem vsum ordinauerint, ciuitas ratum obseruabit.

(25.) Si quis uero debitor coram iudicio commonitus et debitum soluere nequiens, domum suam creditori deponet; sed creditor illam tribus vicibus infra[20]

sex septimanas coram iudicio presentabit; quam si debitor tunc non redemerit, in suos vsus conuertet creditor domum ipsam.

(26.) Dedimus etiam eidem ciuitati quadraginta mansos cum omni[22] iure et vtilitate. Dedimus insuper ei[23] liberam facultatem pellendi porcos et pecora super Gel[i]ne[24] adeo remote, vt ipso die redire possint[25] ad ciuitatem. Et ibidem ligna secabunt ad comburendum et edificia construenda.

Vt ergo[26] memoratis ciuibus de Malchow a nostris successoribus hec omnia firma permaneant et inconuulsa, ipsos presenti scripto cum appensione sigilli nostri et testibus subscriptis irrefragabiliter communiuimus. Testes hii sunt: Helyas custos, Reinerus[27], canonici de Gustrow, Hinricus Gamba, Baroldus[28] dapifer, Jordanus, Hinricus Grubo, Bernardus de Wyentorp[29], milites, Didericus[30] de Sandow, Wolterus de Lussow, ciues de Gustrow, Rodolphus, Wernerus, Amelingus[31], Henricus, ciues de Malchow, et alii quam plures. Acta sunt hec Gustrow, anno gratie[32] M° C° C° XXXV°, secundo idus[33] Marcii, regnante glorioso Romanorum imperatore[34] Friderico. Datum per manum Cunradi[35] scriptoris.

Nach einer im Haupt-Archiv zu Schwerin befindlichen, durch die Notare Clandrian und Rikemann vom Original genommenen Abschrift (1), mit Hinzuziehung einer Abschrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (2) und einer ziemlich fehlerhaften Copie von der Hand des Secretärs Simon Leupold (3), welche folgende Varianten geben: [1] Nos: 3. — [2] ut: 2. — [3] Malchaw (auch Gustraw, Sandaw): 1. — [4] vulneravit: 1. — [5] solidis: 3. — [6] tot. pot.: 2, 3. — [7] uirorum bonorum: 3. — [8] ei: 2, 3. — [9] hab. dupl.: 3. — [10] et: fehlt 2. — [11] sententie: 3. — [12] recipiat: 2. — [13] infringerit: 2. — [14] excedent: 2. — [15] tercia vero: 2, 3. — [16] servandi: 2. — [17] relinquerit: 2. — [18] quis illorum heredum hereditas: 2; quis heredum, heredum illorum hereditas: 3. — [19] prestare poterit: 2. — [20] intra: 1. — [21] impedicione: 2. — [22] omni: fehlt 3. — [23] ei: fehlt 3. — [24] Gelne: 1. — [25] possunt: 2. — [26] igitur: 2. — [27] Remus: 3. — [28] Bartoldus: 2. — [29] Wentorff: 1; Wentorp: 3. — [30] Tidericus: 3. — [31] Amelungus: 3. — [32] gratie: fehlt 3. — [33] II. feria: 3. — [34] imp. Rom.: 2. — [35] Conradi: 2, 3. — Clandrian beschreibt das Original: „Dieser Copei Original ist auf Pergament geschrieben, altershalben etwas brechlich, aber nichts desto weniger lesslich gewessen. Vnndt ist daran ein frl. Sigel, in der formb dreyeckhig, in welchem ein Ochsenkhopff gestanden, gesundt befunden worden." — Gedruckt ist das Schwerinsche Recht nach dieser Urkunde bei Hederich, Schwerinsche Chronik (1598), S. 5, und darnach bei Mantzel, Jus Mekl. illustr. V, p. 23; Westphalen I, p. 2021; Kamptz, Mekl. Civil-Recht I, 1, S. 265, und I, 2, S. 145 (überall mit falschem Datum).

1235. März 19. Perugia. 434.

Papst Gregor IX. beauftragt den Propst, den Decan und den Scholasticus von Schwerin, den vom Bischof Johann von Lübek gegen die letztere Stadt ausgesprochenen Bann, falls er unrechtmässig sein sollte, aufzuheben und den Streit zu entscheiden.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis .. preposito, .. decano et .. scolastico Zuerinensi — — — — —. Datum Perusii, XIIII. kal. Aprilis, pontificatus nostri anno octauo.

Nach dem Original auf der Trese zu Lübek vollständig gedruckt im UB. der Stadt Lübek I, S. 76. — Denselben drei Mitgliedern des Schwerinschen Capitels gab derselbe Papst am 19. April 1235 [Perusii, XIII. kal. Maii, pont. a. nono] auf Ansuchen der Stadt Lübek Befehl, den Streit dieser Stadt mit dem Bischofe Johann über den Brand der Kirche zu Ratkau zu erledigen, am 7. Mai [Perusii, non. Maii, pont. a. nono] übertrug er ihnen die Untersuchung wegen des vom Bischofe zu Lübek über den Pfarrer und die Eingepfarrten zu Ratkau verhängten Bannes, und am 11. Mai [Perusii, V. idus Maii, pont. a. nono] befahl er ihnen, den zwischen der Stadt Lübek und dem Bischofe Johann von Lübek über den Brand der Kirchen zu Travemünde, Rensefeld u. a. Kirchen des Lübekischen Sprengels obschwebenden Streit zu erledigen. Diese Urkunden, in denen die Namen des Propstes, des Decans und des Scholasticus zu Schwerin übrigens nicht genannt werden, sind nach den zu Lübek auf der Trese befindlichen Originalen gedruckt im UB. der Stadt Lübek I, S. 77—79, und zum Theil in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 36, 38.

1235. April 29. 435.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleiht dem Kloster Neukloster 14 bebauete und 20 wüste Hufen zu Pernik nebst 12 Hufen zu „Bryzelaz“.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dei gratia dominus de Werle omnibus Christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, scripturarum adhiberi solent patrocinia, per quarum conseruationem rerum perhennatur noticia. Memorie itaque tam futurorum, quam presentium uolumus adherere, quod nos, dum in funiculo dimensionis excrescentias agrorum in terminis ville Po^{r}nek, in qua cenobio in Campo Solis prius decem tantum mansos contuleramus, cognoscere desiderauimus, tandem conuentione facta cum domino Adam preposito dicti loci quatuordecim mansos cultos et viginti incultos in terminis eiusdem uille cum omni libertate, qua cetera bona a parentibus nostris collata prefata tenet ecclesia, eidem uendidimus perpetuo possidendos. Preterea in uilla Bryzelaz sex mansos a nobis et sex a Slauo quodam Thessitze nomine comparatos sepedicto cenobio cum omni integritate iuris et libertatis contulimus. Ut igitur hoc nostre liberalitatis factum a nullo in posterum alicuius calumpnie irrogatione infirmari ualeat aut cassari, presentem paginam sigilli nostri munimine et testium annotatione fecimus roborari. Testes autem hii sunt: Brunwardus Zwerinensis episcopus, Johannes abbas Lubicensis, Reinerus capellanus episcopi, Heinricus plebanus in Lůssov, Wasmodus canonicus in Gvzsterov, clerici; Conradus de Sconewolde, Johannes Danus, Jordanus de Sabene, Baroldus de Gv̊zsterov, Heinricus de Zyarnin, Heinricus de Jnsula, milites, et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXX° V°, indictione VIII^{a}. Datum III° kalendas Maii.



Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer Schnur von gelber Seide hängt des Fürsten Nicolaus wohl erhaltenes schildförmiges Siegel, wie es hierneben abgebildet ist, mit einem vorwärts gekehrten, gekrönten Stierkopf, der Hauern ähnliche Verzierungen an dem geschlossenen Maule hat; Umschrift:

✠ SIGILLVM : DOMINI · NICOLAI · DE ROZTHOK.

Ueber dem Kreuze der Umschrift sieht man in dem Rande des Siegels noch deutlich den Eindruck des runden Zapfens, welchen der Siegelstempel gehabt hat. — Vgl. zur Urkunde für Dargun vom 31. Juli 1238. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 17.

1235. Aug. 3. Warin. 436.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestätigt der Kirche zu Kuppentin das Pfarrgut und den Pfarrsprengel.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus vniuersis in perpetuum. Ne res gesta obliuioni tradatur, scripti memorie commendatur, maxime hec, que si neglecta fuerit, salutem impedit animarum. Vnde cum iuris nostri sit indempnitati ecclesiarum nobis commissarum consulere, placuit nobis et ecclesie nostre ecclesiam Kobandin tam in uillis, quam in dote confirmare, in his uillis scilicet: Kobandin, Wazutyn, Brůck, Babazyn, Weisin, Syarnitze, Krosyna, noua uilla Guthani, duo Posirina, Pentzarin, Darsekow, indago Glyna, et ecclesiastica tantum sacramenta in Kobandin exspectare. Ne igitur tam rationabili nostre ordinationi ausu temerario quisquam tam succedentium, quam et presentium in alicuius calumnie seu disturbationis irrogatione contraire presumat, presentem paginam bulle nostre appensione dignum duximus roborare, statuentes auctoritate dei patris omnipotentis et beatorum Petri et Pauli apostolorum, prefatam dotationem fideliter ab omnibus obseruari. Testes autem huius facti sunt: canonici ecclesie nostre magister Thidericus, Wernerus; plebani Hermannus de Plawe, Eggelbertus de Cobandin; milites Sygebodo de Holthorpe, Henricus de Zyarnyn. Datum Warin, anno domini millesimo CC° XXXV°, tertio nonas Augusti.

Nach einer Abschrift im Kirchen-Visitationsprotocoll vom J. 1591 (im Haupt-Archiv zu Schwerin). Die Dörfer, welche hier genannt werden, sind: Kuppentin, Wessentin, Brook, Bobzin, Weisin, Zahren,

Kressin, (die noua villa Guthani ist entweder Plauerhagen, früher auch Indago allein genannt, oder — wahrscheinlicher — zwischen Plauerhagen und Gallin untergegangen), Gr.- und Kl.-Poserin, Penzlin, Daschow und Gallin. — Gedruckt bei Westphalen IV, p. 927 (sehr fehlerhaft), dann in Jahrbuch XVII, S. 264 (vgl. Lisch das. S. 18), und bei Lisch, Cod. Plaw. S. 14.

1235. August 19. 437.

Johann und Otto, Markgrafen von Brandenburg, bestätigen dem Kloster Arendsee das Dorf Wendisch-Rögelin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Johannes et Otto dei gracia marchiones Brandenburgenses omnibus in perpetuum. Cum ecclesia in Arnse de parentum nostrorum proprietatibus sit fundata pariter et dotata, nos parentum nostrorum piam deuocionem imitantes, eiusdem ecclesie debemus honorem et vtilitatem, in quantum possumus, non immerito sublimare. Noscant igitur tam presentes, quam posteri, quod nos pie deuocionis intuitu predicte ecclesie et sanctimonialibus in eodem loco sub regula sancti Benedicti deo seruientibus ad sustentacionem villam, que dicitur Wendeschen Rogelin, cum omnibus bonis eiusdem ville adiacentibus, quam Johannes et Gheuehardus fratres de Plote memorate ecclesie cum omni iure tam in pascuis, quam in agris, paludibus, aquis et siluis, pro salute animarum suarum deuote contulerunt, benigne confirmantes in hiis scriptis, indulsimus eciam, quidquid iuris nostri videbatur esse in ipsa villa seu in bonis antedictis, videlicet peticiones, exactiones, opera, que burchwerc vocantur, expediciones, que wlgo herscilt vocantur, et omnia, que wlgo dicuntur recht vnde vnrecht, eo quod pro nostris progenitoribus ac pro suis benefactoribus, tam viuis, quam defunctis, intercedere teneantur. Ne igitur vllus hominum ecclesiam sepedictam in villa ac bonis pretaxatis molestare presumat, presentem paginam sigillorum nostrorum appensione duximus roborandam. Huius confirmacionis et donacionis testes sunt: Ghotfridus canonicus in Steyndal et Heynricus in eadem ecclesia canonicus, Ghyselerus tunc cappellanus curie; de laycis autem: Wernerus comes de Luchowe, H[elmoldus] [1] comes de Zwerin, Gardolfus de Hadmersleue, Fridericus de Hassele, Tydericus dapifer, Rodolfus pincerna, Fredericus de Welle, Gherardus de Retuelde et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M° CC° XXXV°, XIIII. kalendas Septembris.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brand. I, Bd. 22, S. 5, aus dem Copialbuche des Klosters Arendsee im Provincial-Archiv zu Magdeburg; doch haben wir [1] statt: „Heinricus comes de Zwerin" Helmoldus e. d. Z. geschrieben. Denn der Graf Heinrich war schon 1228 gestorben (s. Nr. 350); im Originale stand vermuthlich nur „H." — Ueber Helmold, Heinrich's Sohn, s. Nr. 340.

1235. Oct. 16. 438.

Konrad, Bischof von Camin, schenkt dem Dom-Collegiat-Stift zu Güstrow die Zehnten von 60 Hufen, verleiht den Domherren das Recht, ihm einen Archidiakonen für das Land Bisdede zu präsentiren, und bestätigt ihren Vergleich mit ihrem Dekan über die Schmalzehnten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gracia Caminensis episcopus uniuersis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis in perpetuum. Facta hominum, que in tempore geruntur, cum tempore labuntur, nisi per scriptum tradantur noticie posteritatis. Jdcirco bone inoleuit prouidencie consuetudo, ut quicumque aliquibus confert ecclesiis decimas ac possessiones, donum sue deuocionis per scriptum transmittat memorie posterorum. Talibus edocti, tam ad presencium, quam futurorum uolumus noticiam peruenire, quod decimas quadraginta mansorum integre sine aliqua diminucione ecclesie in Guztrowe in nostra dyoceşi plantate liberaliter de nostra conferimus munificencia et unanimi consensu capituli nostri Caminensis ad prebendam, ad quam dicti loci canonici clericum nostrum Albertum in nostra promiserunt eligendum presencia, in quem eciam dicti loci decanus, Helyas et Wasmodus consenserunt, promittentes, alios ecclesie sue fratres idem facturos. Preterea decimas uiginti mansorum eidem damus ecclesie ad communes usus fratrum ecclesie memorate, districte precipientes, ut supradicti loci fratres debitam obedienciam et reuerenciam suo decano exibeant more Caminensis ecclesie et aliarum ecclesiarum, statuentes eciam, quod defuncto Thiderico decano aut uoluntarie discedente fratres inter se eligant archidiaconum nobis presentandum, qui sollicitudinem gerat in archidiaconatu Bisdede, quem prefate ecclesie contulimus perpetuo possidendum. Formam concordie inter Thidericum decanum et suos confratres coram nobis et fratribus nostris Caminensis factam precipimus districtissime obseruari, uolentes, ut minuta decima et oblaciones panum et [pr]ouencionum, sicut coram nobis est pertractatum, fratrum pertineant ulterius communioni, aliquam ulterius in fratribus fieri discordiam in talibus penitus prohibentes. Ne igitur quisquam [h]a[nc] nostram donacionem temerario ausu presumat minuere aut immutare, interminacione anathematis inibemus. Ad euitandas omnis dubietatis calumpnias presens scriptum sigillo nostre ecclesie firmiter communimus. Acta sunt hec anno M°CC°XXX°V°, mense Octobris XVII. kal., pontificatus nostri anno secundo. Testes autem huius rei sunt: Florencius prepositus, Johannes decanus, Mathias custos, Hugo scolasticus, canonici Caminens[e]s, Jakezo aduocatus in Saltwe[de]le, Helboldus miles, Raueno et alii clerici et layci quam plures.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts Güstrow, Urkunde Nr. V. Auf dem Rande ist neben dem Satze über den Archidiaconat von einer Hand aus dem Ende des 15. Jahrh. beigeschrieben: „Nota de archidiaconatu in Besdede, que nunc prepositura Gustrowensis dicitur“. — Gedruckt in Jahrb. XII, S. 314, und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 508.

1235. Oct. 439.

Konrad, Bischof von Camin, schenkt dem Dom-Capitel zu Güstrow theils zu neuen Präbenden, theils zum gemeinschaftlichen Genusse der Domherren, theils zu seiner Memorie die Zehnten von 64 Hufen zu Jahmen, Deutsch-Bützin, Dahmen, Granzow, Klein-Methling, Beestland und Klein-Dalwitz, und verleiht demselben den Archidiaconat des Landes Bisdede oder Tribedene.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gracia Caminensis episcopus uniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspicientibus in perpetuum. Sciant tam posteri, quam presentes, quod nos de bona uoluntate nostra, cum unanimi consensu capitteli nostri Caminensis, ecclesie in Gustrowe in nostra dyocesi plantate decimas sexaginta mansorum integre sine aliqua diminucione in terra Cirpanie (!) liberaliter contulimus perpetue possidendas in uillis subscriptis: in villa Jamin decem mansi, in Teutonico Butzin nouem mansi, in Damene tredecim mansi, in Granzowe vndecim mansi, in Slauico Metnic sex mansi, in Biezlande vndecim mansi, in Paruo Daleuiz quatuor mansi, ita ut de predictis mansis quadraginta cedant ad prebendas speciales instituendas, viginti vero preter principales prebendas in communes usus fratrum ecclesie conuertantur, de tribus autem singulis annis nostra memoria peragatur. Preterea memorate ecclesie contulimus archidiaconatum cum cura animarum per totam terram Bisdede siue Tribedene, ita quod fratres eiusdem ecclesie unum ex ipsis eligant libere ad tale officium, domino Thiderico, qui nunc eidem officio nostra auctoritate preest, decedente uel uoluntarie resignante, et electum nobis representent, qui in terra memorata sollicitudinem nostram gerat. Vt autem hec rata permaneant et inconwlsa, nostro sigillo et ecclesie nostre firmiter communimus, anathematizantes et excommunicantes eos, qui contra statutum hoc aliquid presumpserint attemptare. Testes huius rei sunt: Florencius prepositus, Johannes decanus, Matheus custos, Hugho scolasticus, canonici Caminenses, Jakezo aduocatus in Saltwedele, Helboldus miles, Raueno et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XXX° V°, mense Octobre, pontificatus nostri anno secundo.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts Güstrow, Urkunde Nr. XIX. Auf dem Rande ist neben dem Worte Bisdede von einer Hand aus dem Ende des 15. Jahrh. beigeschrieben: „Nota: de archidiaconatu in Bistede nunc in prepposituram Gustrowensem mutato". In den Zahlen scheint ein Fehler zu stecken, da die Summe der Hufen nicht 63, sondern 64 beträgt. — Gedruckt in Jahrb. XII, S. 312, und bei Kosegarten, Cod. dipl. I, S. 501.

1235. Nov. 3. Bützow. 440.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleiht dem Kloster Rühn Zehnten, welche der Ritter Thetlev von Gadebusch zu Holzendorf, der Ritter Nicolaus von Brüsewitz zu Granzin und Konrad von Schwan zu Boitin aufgetragen haben.

Brunwardus, bischoff zu Zwerin, legt zu seinem gestiffteten Closter zu Rune den Zehenden von zehen Hufen zu Holtzendorff (in uilla Holtzatorum), die sein Oheim (consanguineus) Thetleuus, ein ritter von Godebuz, von Jhm zu lehne gehabt, vnd das seine gedechtnuss oder memoria alda in der Kirchen mochte gehalten werden, wider vffgetragen hat; item den Zehenden von eilff Hufen vnd den dritten teil des Zehenden, so fallen wirt vom orte dess holtzes, so noch aussgeradet werden soll zu Grantzin, welchen Nicolaus von Bruseuitz, ritter, abgetretten; noch funfftehalbe Hufe zu Boytin, die Conradus von Sywan Jhm vffgetragen hat, wie er sein Schwester Elisabeth inss Closter gegeben. Actum 1235, indict. 9. Datum in Buzyow, 3. nonas Nouembris.

Clandrian, Protoc. fol. 230ᵃ, mit der Bemerkung: „Diser brieff ist vnten nehist dem Sigel etwas schampffiret vnd von meusen eingefressen."

1235. Dec. 2. Schönberg. 441.

Gottschalk, Bischof von Ratzeburg, schenkt zu seiner Memorie dem Dom-Capitel daselbst den halben Zehnten zu Woitendorf.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Godescalcus dei gratia Raceburgensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Ex iniuncto quidem nobis officio pastorali, quod nobis commisit et credidit bonus pastor, a nobis exigitur omnium nostrarum ecclesiarum sollicitudo cottidiana; decet tamen, ut inter occupationes, quibus circa ecclesiasticas promotiones et mundana negocia laboramus et de laboris prouentu leticiam concipimus in domino, ut in principio leticie nostre semper Raceburgensis ecclesie memoriam preponamus et fratres ibi domino seruientes propensius diligamus tamquam filios principales, ut, dum ad alias digredimur actiones, ad eam tamen gressibus debite gratitudinis reuertamur affectum animi in effectu(m) operis aliquotiens ostendendo, ut sic probatio dilectionis in exhibitione operis comprobetur. Vnde quia ista temporalia et momentanea non ita debent animum suffocare, nisi de salute anime diligentius cogitetur, et in presenti oportet memorias preparare, que in benedictione uigeant in tempore sempiterno, maxime etiam ea caritate, que corda patrvm conuertit ad filios, inducente, dilecte matris nostre Raceburgensis ecclesie filiis pro remedio anime nostre dimidiam decimam in uilla Woytenthorp in prouincia Godebvz sita, in agris modo cultis et

in terminis ipsius uille incolendis, cum libera uoluntate totaliter et perpetuo assignamus, ita ut, quamdiu domino concedente aduixerimus, festum beate Marie Magdalene speciali deuotione in ipsa nostra maiori ecclesia agatur cum processione et aliis sollempniis (!), quibus ipsam decet uenerari, et tunc de prouentibus eiusdem decime cum omni caritate fratribus fideliter ministretur, et post decessum nostrum eadem consolatio de dicta decima in diem anniuersarium nostri obitus commutetur. Vt autem hec collatio nostra permaneat illibata et a nullo successorum nostrorum huic facto possit contrairi, hanc paginam sigilli nostri munimine uoluimus roborare. Omnes, qui huic donationi presumpserint refragari, auctoritate dei omnipotentis et beatorum apostolorum Petri et Pauli et domini pape Gregorii noni, necnon sancte Bremensis ecclesie archiepiscopi domini Gerhardi secundi et nostre excommunicationis uinculo usque ad condignam satisfactionem firmiter alligantes. Datum in Sconenberge, anno domini M° CC° XXX° V°, qvarto nonas Decembris, pontificatus nostri anno sexto. Huius rei testes sunt: Heinricus prepositus de Eldena, magister Walterus de Dannenberge, Bernardus, Ekkehardus, sacerdotes, et Heinricus dyaconus, canonici Raceburgenses, Johannes de Lvtowe et Heinricus de Sconenberge plebani; Heinricus Friso, Conradus de Louenburg, Walrauen, Godescalcus de Dechowe, Wernerus de Slaubreke et alii quam plures, tam clerici, quam laici.

Nach dem Originale im Ratzeburger Archive zu Neu-Strelitz. — Das zu Nr. 379 A. abgebildete Siegel des Bischofs hängt an ungefärbten leinenen Fäden. — Gedruckt bei v. Westphalen II, p. 2066, und bei Schröder, P. M. II, S. 2917.

1235. Decbr. (23.) Viterbo. 442.

Papst Gregor IX. nimmt das Kloster Dünamünde in Livland in seinen Schutz und bestätigt demselben besonders die in der Herrschaft Rostock belegenen Güter Bentwisch, Wustrow auf Fischland und Volkenshagen.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis abbati et couentui monasterii de Dunemunde de Liuonia, Cisterciensis ordinis, Rigensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia deuotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consueuit et, ne prauorum hominum molestiis agitentur, eos tamquam pia mater sue protectionis munimine confouere. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, personas uestras et monasterium de Dunemunde in Liuonia, in quo diuino uacatis obsequio, cum omnibus bonis, que impresentiarum rationabiliter possidet aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus; specialiter autem de Bentuwisk, de ....ne, de Wostrowe et de Jndayno (!) Volquini terras,

possessiones, redditus aliaque bona uestra, sicut ea omnia iu[sto titulo] possidetis, uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et [sigilli nostri] patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Viterbii, [X.] kalendas Januarias, pontificatus nostri anno nono.

Nach Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 504, aus dem Original im Provincial-Archiv zu Stettin. Die Schriftseite ist sehr abgerieben, so dass dadurch einige Lücken im Texte entstanden sind. Da nach Kosegarten's Angabe im Originale noch „de" vor „Wostrowe" zu lesen ist, so muss die Vermuthung, welche zu dem in Jahrb. XIV, S. 273 (nach Dreger, Cod. Pom. Nr. CVI, doch mit Berichtigung der Namen) gegebenen Abdrucke geäussert ist, es möge „de Bentuwisk, [de Zuant]ne Wostrowe" zu ergänzen sein, aufgegeben werden. Doch ist in jener Gegend ausser den genannten keine Ortschaft als Besitzung des Klosters Dünamünde anderweitig bekannt. Das Original trägt an Fäden von rother und gelber Seide die Bleibulle des Papstes mit den beiden Apostelköpfen und der Inschrift: S PA und S PE auf der einen, und der Inschrift: GREGORIVS. PP. VIIII. auf der andern Seite. — Gedruckt auch bei von Bunge, Liv-, Esth- und Curländ. UB. III, S. 24.

1235. (Ende.) 443.

Konrad, Bischof von Camin, verleiht dem Kloster Dargun die Zehnten aus den Dörfern Barlin, Pinnow, Gülzow und Dukow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gratia ecclesie Caminensis episcopus tam presentibus, quam futuris in perpetuum. Quoniam hominum facta per uelocem cursum temporum et etatum obscurantur, nisi scriptis autenticis et testibus roborentur, idcirco habundantis cautele suadet utilitas, ut, qui uult piis muneribus sev oblationibus aut donis anime consequi salutem, opus pietatis factvm per scripta studeat tradere noticie posterorvm. Hinc est, quod ad uniuersorum Christi fidelium presentium et futurorum uolumus noticiam peruenire, quod decimas uillarum Bralin, Pẏnnowe, Gholīsowe et Dvcowe de nostri pleno consensv capituli ecclesie beate Marie uirginis in Dargun, que est in diocesi Caminensis ecclesie, perpetuo contulimus ad usus fratrum, qui in dicto loco deo et beate Marie famulantur. Ne igitur aliquis hanc nostram donationem uiolentia aut dolo presumat minuere aut irritare, presenti scripto et sigilli nostri appensione factum memoratum decreuimus cautius communire. Testes sunt: Florentius prepositus Caminensis, Johannes decanus, Hugo scolasticus, Tidericus canonicus ibidem, Paulus prepositus Colbergensis, Willehelmus scolasticus, Heinricus plebanus Diminensis, Jakisz, Gerhardus aduocatus in Oderberg, Nizul castellanus in Dimin. Datum anno gratie M° CC° XXX° quinto, ciclo lunari primo, indictione septima, anno pontificatus nostri tercio.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer Schnur von rothen, grünen und gelben seidenen Fäden hängt des Bischofs Siegel, welches aber nur zur Hälfte erhalten ist: im leeren Siegelfelde sitzt auf einem mit Thierköpfen verzierten Sessel der Bischof mit einem aufgeschlagenen Buche in der linken Hand; Umschrift:

.... ADVS. DEI. — —

Weiter ist nichts erkennbar. Daneben hängt das zu Nr. 226 beschriebene Capitelsiegel. — Ueber die Zeit der Ausstellung vgl. Quandt in den Balt. Studien, Jahrg. X, Heft 1, S. 174. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 49, und in Kosegarten's Cod. Pom. I, S. 506.

(Um 1235.) 444.

Wartislav, Herzog von Pommern, gibt dem Kloster Dargun noch ein Mal die Freiheit, im Walde bei Verchen Holz zum Bau des Klosters und der Kirche zu fällen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus dei gracia dux Sclauorum omnibus hanc litteram inspecturis salutem. Nouerint tam presentes, quam futuri, quod ad petitionem domini abbatis et fratrum in Dargun in silua nostra iuxta Virchinam ad opus latericium vsque ad consummationem monasterii et claustri iterum lignum cedere concessimus. Vt igitur hec nostra elemosina et deuota [donacio] vsque ad prefixum terminum maneat inconuulsa, testibus idoneis et sigilli nostri appensione roborare studuimus. Testes sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, Heinricus plebanus in Dimin, Gozuinus in Leuin, Johannes dapifer, Dobizlaus camerarius, Janich in Virchina et ceteri quam plures.

Nach dem Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. Diese Urkunde ist, oder vielmehr war mit einer dicken, verzierten gothischen Minuskel geschrieben: über die Hälfte der Schrift ist ganz erloschen, so dass nichts als ein gelbliches Pergament erscheint; der übrige Theil lässt noch einige Wörter und Buchstaben erkennen. Dennoch gelang es, bei hellem Sonnenschein durch den Schatten in den Eindrücken das Ganze bis auf ein Wort zu entziffern. Es gibt kaum eine Urkunde, welche, bei völliger Erhaltung des Pergaments, so sehr gelitten hätte. — An einer Schnur von dunkelblauen leinenen Fäden hängt ein wohlerhaltenes rundes Reitersiegel, welches zu Nr. 335 beschrieben ist. Auf der Rückseite der Urkunde steht als Registratur: quod possumus resecare ligna in nemore Vyrchen ad structuram ecclesie nostre. Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 29, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 415.

Anm. Diese Urkunde, welche Lisch, Mekl. Urk. I, in die Jahre 1221—1225 gesetzt hat, wird in die Jahre 1229—1238, wahrscheinlich um das Jahr 1235 fallen, da Dobeslav 1228 noch nicht, und 1239 nicht mehr Camerarius war, und da der Herzog Wartislav das an der Urkunde hangende Siegel 1238 nicht mehr gebrauchte. Diese Jahreszahl rückt die Urkunde auch dem im J. 1241 urkundlich besprochenen Klosterbau näher. Vgl. Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. X, H. 1, S. 174.

(1236.) 445.

[Gerhard II.] Erzbischof von Bremen, vergleicht sich mit [Otto], Herzog von Lüneburg, belehnt denselben mit dem Görrieswerder und Finkenwerder, der Grafschaft über die Gaue Hittfeld und Hollenstedt etc. und verspricht ihm 1600 Mark Goldes zu zahlen, wogegen der Herzog seinen Ansprüchen wegen Lehngüter an den Erzbischof entsagt.

— — Hanc conposicionem conpromiserunt: dux predictus, marchio de Brandenburg, H. de Dannenberge, G. de Zwerin, C. de Welpa, comites, J. dapifer, W. marscalcus, W. et F. fratres de Medinge, B. aduocatus, E. de Welferb[utle], F. de Esbeke, Th. de Monte, O. et Wer. fratres, H. et A. de Scuck., G. de Doren, A. de Oͤdem, Th. de Hiddesackere, O. de Boiceneburg, O. Ger, H. de Weneden, L. de Gustede, Gheuehardus et Gheuehardus, Helmbertus, H. Scacko, Wasmodus et Otto fratres.

Nach Sudendorf's Urkunden-Buch I, S. 17, aus einem im Königl. Archiv zu Hannover befindlichen Copiar aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

1236. Febr. 5. Warin. 446.

Brunward, Bischof von Schwerin, verbindet sich mit dem Fürsten Borwin von Rostock zur Erlangung der bischöflichen Zehnten in den streitigen pommerschen Gebieten des Bisthums Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, non improuide humana solertia scripturarum sibi consueuit adhibere remedia. Notum itaque tam presentibus, quam futuris esse uolumus, quod, cum nos possessionem terminorum episcopatus nostri uersus Dymyn nobis debitam et a prima fundatione ecclesie nostre assignatam et a iudicibus sedis apostolice sepius nobis adiudicatam propter potentiam laicorum, dominorum uidelicet Dyminensium, hactenus intrare non possemus, dilectus filius noster nobilis dominus Borewinus de Rozstok, uidens ecclesiam nostram enormiter lesam et quasi solatio destitutam, zelo iustitie ductus et a senioribus terre sue instructus, necnon sufficienti testimonio scriptorum pie animatus, ad recuperandos eosdem terminos fidele nobis consilium prestitit et iuuamen. Nos uero suis laboribus et beniuolentie grata uolentes respondere uicissitudine, cum decimis terrarum illarum taliter secum duximus ordinandum, communi consilio capituli nostri et prelatorum, qui tunc aderant, factum ipsum collaudante. Preter medietatem totius decime in terris

Cyrspanie et Wozlende, quicquid a Caminensi episcopo, qui quondam uiolentus detentor extitit, contra iustitiam receperat, et decimam totam in terra Wolgast, parte domini Wizlai principis Rugianorum, quam nunc in possessione tenet, excepta, eidem concessimus, tali forma interposita, quod in optione fratrum erit dominorum uidelicet Johannis et Borwini terras Lassan et Wolgast diuisim habere uel equaliter inter se de dictis terris prout eis placuerit ordinare; medietatem etiam decime in terris Gucekow et Cytne et si que alie sunt per descensum Pene fluuii, sicut ad nostram diocesin dicti pertinent termini, prout sententia et iurisdictione nostra et ips[o] brachio seculari euincere poterimus, terris domini Wizlai et domini Barnuti [1], necnon fratris sui prefati Johannis, prout easdem in possessione nunc habent, exceptis, ipsi assignauimus, forma nihilominus prescripta in omnibus obseruata; hoc adiicientes, ut quicunque rebellis et contumax miles uel qualiscunque persona in dictis terris pro retentione decime nostre iusta sententia lata excommunicatus fuerit et non satisfecerit, per nuncium nostrum et aduocatum ipsius ad condignam satisfactionem debeat inuadiari. Hec autem omnia nos cum ecclesia nostra et prenominatus dominus Borwinus cum duodecim militibus suis, qui huius rei testes sunt, iuramento et fide data confirmauimus, quod iuramentum successor noster in electione sua prestabit, ita quod nullus nostrum cum aliquo aduersariorum sine alterius uoluntate compositionem faciet. Quod si de parte domini Borwini contrarium factum fuerit, milites, qui ista iurauerunt et promiserunt, ad mandatum episcopi ciuitatem Zwerinensem intrabunt, non exituri ante satisfactionem condignam et reuocationem uiolate compositionis; si autem de parte nostra contrarium factum fuerit, nos cum canonicis nostris a diuinis abstinebimus.

Ego Gerhardus dei gratia sancte Bremensis ecclesie archiepiscopus ad corroborationem huius facti cum sigillis Raceburgensis et Lubicensis episcoporum, necnon et abbatis de Dobran et prepositi de Campo Solis nomine nostro et nomine ecclesie nostre sigillum nostrum apponimus. Acta sunt hec anno gratie 1236., indictione decima (!). Datum in Waryn, per manus Reineri capellani nostri, nonas Februarii.

Nach zwei Abschriften aus dem 16. Jahrh. im Haupt-Archiv zu Schwerin, mit Vergleichung des deutschen Auszuges von Clandrian, im Protoc. fol. 160[a.b]. Nach Clandrian geben wir [1] Barnuti; die eine unserer Abschriften hat: Barnvt, die andere hat ursprünglich: Brantut gehabt, eine zweite Hand hat darüber Borbin geschrieben (wie sonst statt Borwinus von der ersten Hand überall in der Urkunde steht), eine dritte (spätere) Hand hat: Barnut an den Rand geschrieben. Lisch gibt in seinem Abdrucke, Mekl. Urk. III, S. 81: „Borwini". Dieser Abdruck ist wiederholt von Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 16 (Nr. XXX[a]), und von Kosegarten im Cod. Pom. dipl. I, S. 510 (Nr. 233). — Vgl. unten die Urkunde vom 5. Aug. 1236.

1236. Febr. Hagenau. 447.

Friedrich, römischer Kaiser, bestätigt dem Fürsten Johann von Meklenburg seine Lande und Rechte.

Fridericus dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jherusalem et Sycilie rex, vniuersis presentes litteras inspecturis fidelibus suis graciam suam et omne bonum. Svpplicauit celsitudini nostre Johannes de Meckelinburg [1], fidelis noster, quatenus bona et iura sua, que tam in aquis, quam in terris iusto titulo hucvsque possedit, sibi confirmare pro parte nostra et imperii de nostra gracia dignaremur. Nos igitur suis precibus annuentes, bona et iura sua, sicut ea omnia tam in aquis, quam in terris iuste et rationabiliter hactenus dinoscitur possedisse, auctoritate nostra et imperii sibi duximus confirmanda. Datum apud Hagen[owe] [2], anno dominice incarnacionis millesimo ducentesimo tricesimo quinto [3], mense Februario, IX^{a} indictione.

Nach der Bestätigung des römischen Königs Ludwig (d. d. Moguntie, XIII° kalend. Januar., anno dni. M° CCC° XIIII°, indictione XIII^{a}, regni vero nostri anno primo) im Haupt-Archiv zu Schwerin. Eine zweite Confirmation desselben Königs (d. d. Colonie, III° non. Decembr., anno dni. millesimo trecent°. quartodecimo, ind. XIII, regni vero nostri a. primo) zeigt folgende Abweichungen: [1] Mechkelinburg. — [2] statt Hagen : Hagon . — [3] M° CC° XXX° V°. — Der Monat Februar des Jahres 1235 verträgt sich nicht mit dem Ausstellungsorte, falls man darunter Hagenau versteht. Der Kaiser brach nämlich erst nach dem Osterfeste, welches er (Apr. 8.) „apud Precinam" feierte (Rich. Sangerm.), aus Italien auf, ging über Steiermark und Nürnberg (Juni 17.—22.) nach Worms (Juli 4.) und vermählte sich daselbst am 15. Juli mit Isabelle von England. „Celebratis itaque nuptiis die predicta assumpta domina imperatrice accesserunt Hagenowiam." (Ann. Worm. ap. Böhmer 2, 165.) Am 15. Aug. hielt der Kaiser zu Mainz den grossen Hoftag. In demselben Monate stellte er „in palatio nostro Hagenowe, in generali curia" eine Urkunde aus, am 9. Sept. war er wiederum zu Hagenau. Im October hielt er den Hoftag zu Augsburg, im Dec. finden wir ihn wieder zu Hagenau, wo er dann überwinterte. (S. Böhmer: Reg. Imp. 1198—1254, S. 160—164.) — Im Jahre 1236 aber, im Januar, finden wir den Kaiser wieder zu Hagenau; aus dem Febr. sind keine Urkunden bei Böhmer, p. 165, verzeichnet; am 7. März aber sehen wir daselbst, Nr. 831, wieder eine Urkunde für Strassburg, gegeben „apud Hagenowe". — Wahrscheinlich begann die kaiserliche Canzlei das Jahr 1236 erst im März, und die vorstehende Urkunde ward im Februar 1236 gegeben. Vgl. das Datum der nächsten Urkunde, die dieselbe Indiction hat, aber vom März 1236 datirt ist. — Gedruckt bei Rudloff, Urk.-Lief. Nr. VII.

1236. März. Hagenau. 448.

Friedrich II, römischer Kaiser, bestätigt den Besitz des Bischofs und des Capitels zu Ratzeburg.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus secundus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. Ad promouendum et conseruandum salubriter ecclesiarum statum illius intuitu, cuius nomine sunt dicate, de cuius clementia feliciter imperamus, necnon ut in bonis earum fauore nostro seruetur integritas, tanto fauorabiliter (!) induci-

mur et tenemur, quanto in conspectu summi regis gratiores efficimur, de cuius bonorum plenitudine recepimus vniuersa: hinc est itaque, quod presentis scripti serie notum fieri uolumus vniuersis, quod, cum Petrvs Raceburgensis ecclesie episcopus, dilectus fidelis noster, in conspectu nostro se presentauerit, regalem investituram temporalium bonorum ecclesie sue, sicut moris est, pro parte nostra et imperii de largitione celsitudinis nostre suscipiens, nostro culmini supplicauit, quatinus personam suam, successores suos, capitulum, possessiones, decimas, omnia bona et iura ecclesie, tam in aquis, quam in terris, que inpresentiarum iusto tytulo possidet uel inantea poterit rationabiliter adipisci, sub nostra et imperii speciali protectione recipere et de nostra dignaremur gratia confirmare. Nos itaque suis iustis supplicationibus clementius annuentes, diuine retributionis intuitu et pro nostre salutis aucmento eundem episcopum, successores suos, capitulum, possessiones, decimas, omnia bona et iura ecclesie, sicut ea omnia tam in aquis, quam in terris in presenti iuste noscitur possidere uel inantea iusto tytulo poterit adipisci, sub nostra et imperii protectione recipimus speciali et eadem de innata sibi nostre maiestatis clementia confirmamus, quorum quedam propriis uocabulis duximus exprimenda: terram Bvtin cum suis terminis et cum aduocatia eiusdem terre; curias episcopales: in terra Raceburg Verchowe cum suis terminis, dimidiam villam Panthen et insulam Campe cum aquis sibi pertinentibus, in terra Wittenburg Dadowe, in terra Dartsowe Bischopestorp, in terra Brezen tres uillas Gressowe, Mandrowe et Honkerken cum earum terminis, in terra Waninge villas Malke et Brezegore cum earum terminis, in terra Boyceneburg Benin, in Sadelbandia Pvtrowe, in Gamma tres mansos; ad usus quoque capituli: in terra Raceburg Rodemoyzle, Citene Maius et Minus cum suis terminis, Clotesvelde, Walegotesvelde et Swartense, in terra Wittenburg Buzowe, in terra Zwerin Exen cum suis pertinentiis. Statuimus igitur et presentis scripti auctoritate mandamus, quatinus nullus princeps ecclesiasticus uel secularis, dux, marchio, comes, aduocatus, ministerialis, scultetus uel aliquis alius officialis, nullaue persona sublimis uel humilis, ecclesiastica uel mundana, contra presentis protectionis et confirmationis paginam uenire presumat; quod qui presumpserit, in uindictam temeritatis sue penam quingentarum marcarum argenti se nouerit incursurum, quarum media pars camere nostre et reliqua passis iniuriam persoluatur. Ad huius itaque protectionis et confirmationis nostre memoriam et robur perpetuo ualiturum presens priuilegium fieri et bulla aurea typario nostre maiestatis impressa iussimus insigniri. Huius autem rei testes sunt: venerabiles Sipheridus archiepiscopus Maguntinus, Conradus Argentinensis, Conradus Spirensis episcopi; Conradus de sancto Gallo, Vlricus de Murbach abbates; Hermannus marchio de Baden, Conradus burcgrauius de Nurinberg, comes Albertus de Hauspurg, Conradus de Hohenloch, comes Romaniole, Conradus de Winterstedt pincerna, Heinricus de Poppenhein imperialis aule marschalcus et alii quam plures.

Signum domini nostri Friderici secundi dei gratia inuictissimi Romanorum imperatoris semper avgusti, [M.] Jerusalem et Sicilie regis.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo sexto, mense Martii, none indictionis, imperante domino nostro Friderico dei gratia Romanorum imperatore semper augusto, Jerusalem et Sicilie rege, Romani imperii eius anno septimo decimo, Jerusalem vndecimo, regni uero eius Sicilie anno tricesimo septimo, feliciter. Amen. Datum apud Hagenowe, anno, mense, indictione prescriptis.

Nach dem Originale im Ratzeburger Archive zu Neustrelitz. Die goldene Bulle hängt unverletzt an dem rothen Siegelbande. Sie zeigt den Kaiser thronend, mit der Krone auf dem Haupte, mit dem Scepter in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken, beide Arme ausgestreckt. Umschrift:

✠ FRIDERIC⁹ . DI GRA . ROMANOR' . IM-PATOR 7 SE-PAVGV
ST⁹ . 7 . REX 7 SICILIE
IERLEM

Auf der Rückseite sieht man eine durch fünf Thürme angedeutete Stadt. Der breite Thurm in der Mitte hat im untersten Geschosse ein grosses Thor, in dem mittleren drei Fenster mit Rundbögen, im dritten wieder ein Fenster mit einem Rundbogen; auf der Spitze des Giebels steht ein Kreuz. Zu beiden Seiten des Hauptthurmes steht je ein hoher, sehr schlanker Thurm von 4 Stockwerken mit je einem rundbogigen Fenster und mit einer Kuppel; die kleinen Eckthürme sind spitz bedacht. Diese vier Thürme tragen eine Kugel (Ring?). Umschrift:

✠ ROMA · CAPVT . MVNDI . REGIT ORBI' . FRENA ROTVNDI

Diese Bulle ist abgebildet bei Heinecc. de sigillis T. XIIX, Fig. 1, das Monogramm bei Westphalen II, p. 2071, daselbst und bei Schröder, P. M. I, S. 579 die Urkunde.

1236. April 7. Güstrow. 449.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleihet der Stadt Malchin das Schwerinsche Stadtrecht.

In nomine domini. Amen. Nycolaus quartus dei gracia dominus de Werle omnibus et singulis Christi fidelibus presencia visuris vel audituris salutem in domino ac rei geste lucidam constare veritatem. Exaudiende sunt preces animo diligenti, quas informat pietas et honestas. Nos igitur, iustis et condignis precibus nostrorum fidelium et dilectorum consulum et communitatis ciuitatis [nostre] Malchyn moti et inclinati, litteras et priuilegium dilecti progenitoris nostri domini Nicolai domini de Werle vidimus [et] audiuimus in hec verba:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nycolaus dominus de Rozstoc omnibus in perpetuum. Quoniam omnis potestas a solo domino deo est, nos inquam de sua recepimus potestate[m], pro modulo nostro iusticie ac legum esse volumus per ipsius graciam obseruatores. Hinc est, quod ad noticiam vniuer-

sorum, tam presencium, quam futurorum, volumus deuenire, quod nos postulacioni dilectorum nobis ciuium ipsorum de Malchyn grato occurrentes assensu, ipsis iura Zwerinensis ciuitatis, secundum quod ceteris ciuitatibus nostris dedimus, omnimodo indulgemus. Sunt autem hec iura communitatis de Zwerin:

(1.) Pro capite caput.

(2.) Pro manu manus.

(3.) Quod si wlneratur quis ad profunditatem unguis uel articuli, reus condempnabitur in LX[a] solidos, qui in partem cedent regie potestatis, et satisfaciet pacienti in XXIIII[or] solidis.

(4.) De plaga nigra potestas habebit XXIIII[or] solidos et paciens XII.

(5.) Pro alapa paciens habebit IIII[or] solidos et totidem potestas.

(6.) Qui domus pacem violauerit, capitali sentencie subiacebit.

(7.) Si femina inpudica viro probo fuerit conuiciata in presencia duorum proborum virorum, idem vir potest ei licite dare bonam alapam.

(8.) Si quis duplicem habuerit mensuram, magnam videlicet et paruam, magnam recipiat et paruam eroget, dampnabitur sentencia capitali.

(9.) Molendinarius recipiet mensuram de singulis (!) institutam, que matta wlgariter nuncupatur.

(10.) Qui ciuitatis statuta infregerit, III marcas denariorum dabit, duas ciuitati, terciam [potestati].

(11.) Omnis solidus pacis consulibus deputatur.

(12.) Si decreuerint consules super ciuitatis officia magistrum ciuium ordinare, et si excedant subditi, due partes satisfactionis consulibus, tercia potestati, magistro ciuium nichil detur.

(13.) Ciuium est eligere talem magistrum.

(14.) Magister ille pastores conueniet.

(15.) Preda campestris pertinet potestati, non magistro ciuium.

(16.) Nullus dabit hereditatem suam sine consensu heredum.

(17.) Si moritur quis heredum presencia carens, assumant illam consules causa rei seruande usque ad anni terminum, quo reuoluto, si nullus heres uenerit, ad manum transiet potestatis; debet autem hereditas VII[a] manu reddi.

(18.) Si moritur quis et heredes duos reliquerit, mater volens nubere diuidat hereditatem.

(19.) Si moritur quis heredum illorum, transibit hereditas ad fratrem; omnibus defunctis redibit ad matrem.

(20.) Si mater securitatem prestare potuerit, manebit [tutrix], similiter et pater.

(21.) Si moritur aliqua relinquens heredem, et pater separans ipsum a se aliam ducat uxorem et generet ex ea paruulos, mortuo patre separatus heres redibit ad hereditatem patris.

(22.) Si quis extra ciuitatem manens querimoniam de ciue fecerit, potest se ciuis cum quibuslibet defendere; alienus uero cum ciue aliquo se defendet.

(23.) Quicunque autem homo proprie fuerit condicionis, si infra ciuitatem uenerit, ab impeticione seruitutis cuiuslibet liber erit.

(24.) Preterea quicquid consules ciuitatis ad communem vsum ordinauerint, ratum ciuitas obseruabit.

(25.) Siquis uero debitor coram iudice monitus et debitum soluere nequiens, domum suam creditori deponet: sed creditor illam tribus vicibus infra VI septimanas coram iudice presentabit, quam si debitor tunc non redemerit, domum ipsam conuertet creditor in suos vsus.

(26.) Dedimus eciam eidem ciuitati agros adiacentes sibi cum omni vtilitate et libertate, tam in lignis, quam in pascuis et agrorum culturis et pratis, cum disterminacione, qua ipsam curauimus disterminare. Concessimus insuper ciuibus memorate ciuitatis piscaturam minorem ad vsum suum, preter sagenam magnam, quam vsui nostro volumus reseruare. Volumus preterea, vt *nullus* ciuium agros deputatos ad areas et domos specialiter emat nisi domibus *similiter* comparatis.

Vt igitur dilectis ciuibus nostris in Malchyn hec omnia firma permaneant et inconuulsa a successoribus nostris, ipsos (!) presenti scripto per appensionem sygilli nostri cum subscripto testimonio irrefragabiliter curauimus communire. Testes autem hii sunt: Helyas custos ecclesie Guzstrowensis, Olricus parrochianus de Malchyn, Hinricus Gamba, Baroldus dapifer, Hinricus Grubo, Jordanus, Winzlaus, Otto Bersarinus, milites: Walterus Clek, Thydericus de Sandowe, Hinricus de [Dannenberge, ciues] de Guzstrowe: Jugardus, Gernandus, Salemon, Lambertus, ciues de Malchyn, et alii quam plures. Acta sunt hec Guzstr[owe], anno gracie M°CC°XXXVI°, VII° idus Aprilis, regnante glorioso Romanorum imperatore Frederico secundo. Datum per manum Conradi scriptoris.

Nos igitur paterna vestigia nostris fidelibus benefaciendo pro nostro posse imitari cupientes, presen[tes] litteras per omnes claus[u]las et capitula sua, cum omni iure, vtilitate et libertate s[upe]rius expressis et in eis contentis, meliori modo quo possumus innouamus, approbamus et confirmamus in hiis scriptis. Testes huius nostre donacionis [et] confirmacionis sunt nostri fideles et dilecti: Hartmannus de Oldenborch, Hinricus Moltzan, Andreas Vlotowe senior, milites: Johannes Breyde, Hinricus Sconeueld, Hinricus Linstowe, Conradus de Curia, Bernardus [1], et Tanquardus Lucowe, ac alii plures fide digni. Jn cuius maiorem euidenciam nostrum publicum sygillum presentibus est appensum. Datum [et] actum in ciuitate nostra Malchyn antedicta, anno dominice incarnacionis millesimo trecentesimo quinquagesimo [secundo], in crastino sancti Dyonisii et sociorum eius, per

manus domini Johannis Sterneberch canonici Guzstrowensis et plebani in Theterowe, nostre curie notarii principalis.

Nach einer Ausfertigung auf Pergament im Raths-Archiv zu Malchin, welche, wie es scheint, das Original ist. Die Urkunde hat durch Moder so sehr gelitten, dass man sie jetzt auf Papier geklebt hat. Leider ist sie dabei jedoch unten so sehr beschnitten, dass man nicht mehr sehen kann, ob ein Rand zum Einziehen des Siegelbandes umgeschlagen war, und ein Siegel wird dabei nicht aufbewahrt. Sie ist übrigens von derselben Hand geschrieben, wie Nicolaus IV. Bestätigung des Malchiner Sees für die Stadt Malchin von demselben Tage und fast mit denselben Zeugen (gedruckt bei Lisch, Maltzan. Urk. II, S. 106). Aus dieser geht hervor, dass der oben genannte [1] Bernardus kein Lucow, sondern Bernardus de Lesten ist. S. unten zum 26. Jun. 1294. — Obige Confirmationsformel mit einem Theile der Urkunde ist gedruckt in: Feststehender Grund der Steuerfreyheit, Anlage CLXX, die Confirmation bei Lisch, Maltzan. Urk. II, S. 104.

1236. April 24. Erfurt. 450.

Johann, Minister des Franciskaner-Ordens in Deutschland, gestattet der Gräfin A[udacia] von Schwerin und ihren vier Fräulein (Töchtern) Beichte, Abendmahl, letzte Oelung und Begräbniss im Franciskaner-Kloster zu Schwerin.

Dilectis in Christo fratribus in Zwerin frater Jo., fratrum minorum Teutonie minister, salutem et eterna diligere toto corde. Accessit ad nos domina nobilis comitissa de Zwerin nomine A. cum IIII^or eius domicellis rogans humiliter, ut post earum obitum optata eis a nobis concederetur in fratrum cimiterio sepultura, confessionem peccatorum suorum apud ipsos peragere et dominici corporis communionem percipere, necnon et in unctionis sacramento se per ipsos desiderans premuniri. Cum igitur tam pie uoluntati benigno sit succurrendum consilio, rogamus et monemus attentius, quatenus predictis dominabus, dum tempus incubuerit necessarium, auctoritate nostra desiderata beneficia impendatis, dum tamen domini episcopi Zwerinensis litteram super hiis negotiis obtentam uobis potuerint demonstra[re]. Datum in Erphordia, anno domini M°CC°XXX°VI°, VIII. kalendas Maii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer dünnen Schnur von ungebleichten leinenen Fäden hängt ein parabolisches Siegel von geläutertem, auf der Oberfläche grünlichem Wachs. Im Siegelfelde steht auf einer Console das Bild Johannis des Täufers, mit einem Agnus Dei in den Armen; an jeder Seite der Figur steht eine heraldische Lilie. Umschrift:

✠ S' . FRM . MINOR' . TOCI⁹ . ϩPVIЄIЄ . SAXONIЄN.

Gedruckt in Jahrb. XXVII, S. 155.

(1236.) 451.

Das Kloster zu Uetersen in Holstein dankt der Gräfin A(udacia) von Schwerin für einen geschenkten Kelch und verleiht ihr, ihrem Sohne G(uncelin), Grafen von Schwerin, ihrer Tochter Mechthild, Gräfin von Gleichen, und ihrem verstorbenen Gemahle H(einrich) die Fraternität und die Versicherung von Fürbitten und Gedächtnissfeiern.

Venerabili et dilecte in Christo domine A. seniori cometisse in Zverin G. prepositus, E. priorissa totusque conuentus ancillarum Christi in Vtersten cum sincero affectu deuotas in Christo orationes. Pro affectu simul et dono in calice misso nobis demonstrato gratiarum actiones multimodas vestre referimus donationi, cum deuotione deum omnium retributorem bonorum exorantes, ut in eterna uita hanc uicissitudinem vobis recompenset. Nos uero quod possumus fauoris vestre dignacioni ostendentes, dominum H. comitem Zverinensem bone memorie, vestrum quondam maritum, in nostram recepimus plenariam fraternitatem, nomen ipsius defuncti in nostro kalendario asscribentes XIIII. kal. Martii, vt eidem in missis, vigiliis ceterisque orationibus et operibus bonis diebus continuis et annis singulis tanquam sororibus nostre congregationis mortuis faciamus. Preterea vos et dominum G. comitem Zverinensem, filium vestrum, et dominam Mechtildem filiam vestram, comitissam de Geligen, in eandem fraternitatem et easdem recepimus orationes, quamdiu uixeritis, et dum de vestra vel filii seu filie vestre morte constiterit nobis, que prescripta sunt de communi[on]e, uobis volenti animo et corde deuoto faciemus.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem aus der Charte geschnittenen Pergamentstreifen hängt aus geläutertem Wachs ein rundes Siegel mit dem Brustbilde der Jungfrau Maria mit dem Christkinde auf dem linken Arme und der Umschrift:

✠ SIGILL' · SC̄E · MARIE · IN · VTERSTEN ·

— Ueber das Kloster Uetersen handeln: Falk, Samml. aus den Schlesw.-Holst. Anzeigen, Tondern, 1824, Bd. 3, Heft 2; Seestern-Pauly, Beitr. z. Kunde der Geschichte etc. des Herzogthums Holstein, Schleswig, 1825, Bd. II, Nr. I, S. 440 flgd.; Kuss, die vormaligen Nonnenklöster Cistercienser-Ordens in Holstein, in Falk's Neuem staatsbürgerl. Magazin, Bd. II, Heft 3 flgd., S. 799 flgd., am ausführlichsten aber Grube in s. Otiis Jersbecensibus, einer Handschrift der Schlesw-Holst. patriotischen Gesellschaft, worüber Seestern-Pauly ausführliche Nachricht giebt. Hiernach ward das Kloster Uetersen im Jahre 1235 gestiftet, und Gottschalk, früher Pastor in Crempe, 1235 von Heinrich v. Barmstedt, Stifter des Klosters, zum Propst berufen; am 10. Februar 1239 wird noch „Godescalcus de Utersten prepositus" genannt in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 469; von da an bis 1315 fehlen Nachrichten über die Pröpste. Als Priorin wird 1235 Elizabeth genannt; bis 1328 fehlen Nachrichten über die Priorinnen. Die vorstehende Urkunde wird also in die Zeit bald nach dem Jahre 1235 fallen. — Gedruckt in Jahrbuch XXVII, S. 156.

1236. April 28. Viterbo. 452.

Papst Gregor IX. nimmt das Dom-Capitel zu Ratzeburg in seinen Schutz.

Gregorivs episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis .. preposito et capitulo Racemburgens. salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis, quam ordo exigit racionis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, personas uestras et ecclesiam, in qua diuino uacatis obsequio, cum omnibus bonis, que inpresenciarum racionabiliter possidet aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem terras, redditus, possessiones et alia bona uestra, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, uobis et per uos eidem ecclesie [ue]stre [1] auctoritate apostolica confirmamus et presentis script[i] [2] patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmacionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Viterbii, IIII. kalendas Maii, pontificatus nostri anno decimo.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche (I.) im Archive zu Neustrelitz. — Statt [1] uestre und [2] scripti gibt dieser nr̄e und scripta. — Gedruckt bei Schröder, P. M. I, S. 596, und bei Westphalen II, p. 2052.

1236. Mai 16. Gadebusch. 453.

Johann, Fürst von Meklenburg, bestätigt die Gründung und Bewidmung des Nonnenklosters Rehna.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria tempore labente simul labatur, decet eam scriptis auctenticis perhennare. Eapropter notum esse volumus tam posteris, quam presentibus, quod quidam miles Henricus nomine de Roxin pro salute anime sue villam Roxin cum terminis suis ad consummationem noui claustri, quod frater Ernestus inchoauit, domino inspirante resignauit. Dominus Godefridus de Bulowe viginti mansos super Lipesse sitos et dominus Otto de Kowale decem in eodem loco iacentes similiter dederunt ad bonum opus, quod nouiter inchoatum est, perficiendum. Nos autem feodalia nostra et quicquid iuris habuimus in bonis predictis, eidem claustro resignauimus, ita vt homines in eis residentes ea libertate, quam habent illi de nouo claustro quod Campus Solis appellatur, perfruantur. Ne autem tale factum in

posterum ab aliquo reuocetur, presentem paginam inde scribi fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Testes vero, qui presentes erant, hii sunt: fratres nostri dominus Nicolaus de Werle, Borewinus dominus de Roztoc, Thetleuuus de Godebuz, Godefridus dapifer, Gerardus Lepel, Volcwinus de Languedele, Theodericus de Dybowe, Johannes de Bulowe et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXXVI., XVII° kal. Junii. Datum in Godebuz.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von weissen leinenen Fäden (wie solche an den ältesten Urkunden des Klosters Rehna öfter vorkommen) hängt des Fürsten Johann Siegel, wie es oben Nr. 370 abgebildet ist. Auf dem unteren umgebogenen Rande steht die Ziffer V, und auf der Rückseite die Aufschrift: De Rucsin, beides uralte Registraturzeichen des Klosters Rehna, welche von derselben Hand die übrigen älteren Urkunden des Klosters Rehna tragen. Früher hielt man irrthümlich diese Urkunde für eine Urkunde des Klosters Sonnenkamp; vgl. unten die Urk. des Fürsten Johann vom 6. Sept. 1237 und Jahrb. X, S. 180. — Gedruckt in Jahrb. X, S. 205.

1236. Mai 21. Bützow. 454.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleiht dem Kloster Neukloster das Dorf Böbelin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Quoniam spiritus hominis transit et non subsistit, ne simul pereat rerum gestarum memoria cum sonitu, scripturarum adinuenta sunt remedia, ut que statum cupiunt sortiri firmitatis, litterarum patrociniis magis roborentur. Noticie itaque tam futurorum, quam presentium uolumus inherere, quod nos, cupientes in benedictione iustorum nobis memoriale sempiternum hereditare, ad instantiam dilecti nostri domini Adam prepositi in Campo Solis villam nostram Bobelyn, quam pro decima nostra in Boydeuitisthorpe a domino Johanne Magnopolitano commutando possedimus, nec propter uastationem Slauorum inde quandoque eiectorum locare agricolis eam incolendam pluribus annis ualuimus, sacro illi collegio ancillarum Christi in dicto cenobio Campo Solis non parua quantitate coadunato in distermi-natione decem mansorum simul cum stagno adiacente, cum omni integritate libertatis, scilicet census et decime, necnon aduocatie, liberaliter contulimus perpetuo possidendam. Ne igitur quisquam in posterum in sue salutis detrimentum hoc nostre liberalitatis factum irritare ualeat aut infirmare presumat, auctoritate dei omnipotentis et nostra sub pena anathematis artius prohibemus, uolentes inconuulsa et rata perhenniter hec haberi, et ob hoc presentem paginam sigilli nostri appensione, necnon et sigillo domini Johannis Magnopolitani et testium subscriptione dignum duximus roborare. Testes autem hii sunt: Stephanus monachus et sacerdos in Satowe, Thidericus decanus in Guzterov, Johannes capellanus noster,

magister Johannes phisicus, clerici; Sygebodo de Holtthorpe, Heinricus de Jnsula, Nicolaus de Bruseuiz, milites, et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXX° VI°, indictione nona. Datum in Bvzyowe, per manum Reineri capellani nostri, XII° kalendas Junii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An Schnüren von grüner Seide hangen die wohl erhaltenen Siegel des Bischofs Brunward und des Fürsten Johann, wie sie zu den Urkunden vom 5. Jan. 1235 (Nr. 429) und 4. Jun. 1229 (Nr. 370) abgebildet sind. Vgl. die Urk. vom 11. Febr. 1232 (Nr. 397). — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 18, und früher bei Schröder, P. M. I, S. ~~340~~, und bei Franck IV, S. 149.

1236. Mai 29. Camin. 455.

Konrad, Bischof von Camin, verleiht dem Kloster Colbaz die bischöflichen Zehnten aus den Klostergütern gegen Abtretung der Dörfer Nepolske und Scoscewiz.

— — Adhibitis etiam testibus, quorum nomina sunt hec: Florentius prepositus Caminensis, Johannes decanus, Paulus cantor et prepositus in Colberch, Matheus custos, Hugo, Johannes, Tidericus, Hermannus, Fredericus, canonici Caminenses, Otto abbas de Belbuk, Johannes abbas de Hilda, Heinricus abbas de Dargun, Gotschalcus abbas de Stolp et alii quamplures, tam laici, quam clerici. Datum anno gratie M° CC° XXXVI°, IV. kalendas Junii, in Camin, anno pontificatus nostri III°.

Nach Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 519, aus der Matrikel des Klosters Colbaz; auch gedruckt in Dreger's Cod. Pom. S. 173.

1236. Juni 13. 456.

Brunward, Bischof von Schwerin, bestimmt die Grenzen des Stadtfeldes von Bützow und verleiht der Bürgerschaft daselbst die Hälfte der unterhalb der Stadt belegenen Mühlen.

Brunwardus Bischoff setzet die scheide (greintzen) des Butzowischen Stadtfeldes an die scheide der dorffer Rune, Steynouen, Nygendorp, vnd in die helffte des Morasses vom dorffe Zarnyn, vnd in die helffte dess Morasses oder luhes von Partzin. Hat ihnen auch darzu gegeben das feldt zwischen der Neuel vnd der Warnow vnd die Mokere biss an die scheide des Dorffes Pazeke. Der halbe teil der Muhlen, so vnter der Stadt oder an den wehrder derselben gebawet werden, soll zum bischofflichen Tische gehoren, die andere helffte den Butzowern. Actum anno gratiæ 1236, idus Junii.

Aus: „Des Rhatts zu Butzow brieff sub dato 1371. in uigilia vigiliæ Domini nostri Jhesu Christi, dem ihre von den Bischoffen zu Zwerin habende Stadt-Priuilegia inserirt sein, die nachfolgendes inhalts seind", ausgezogen von Clandrian, Protoc. fol. 99 a. Die älteste erhaltene Privilegien-Urkunde der Stadt Bützow ist vom Jahre 1302 datirt.

1236. Juni 20. Kremmen. 457.

Wartislav, Herzog von Pommern, nimmt seine Länder, mit Ausnahme der zum Herzogthume Sachsen gehörigen, von den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg zu Lehn, und tritt diesen die Länder Stargard, Beseritz und Wustrow ab.

Hec est forma composicionis inter J. et O. dominos marchiones [1] Brandenburgenses et dominum Werslaum de Demin, czilicet quod dominus Wer. recepit de manibus dominorum marchionum omnia bona, que habet, preter illa, que spectant ad ducatum Saxonie. Et idem dominus W. resignavit dominis marchionibus terram Staregardensem [2] cum omnibus atenenciis, et terram Bezeriz eciam simili modo, et terram Wostrowe, sicut sita est cum omnibus atenenciis usque ad flumen, quod dicitur Tholenze, hoc interposito, quod domini marchiones dominis et militibus et feodalibus in terra Wostrowe restaurum facient pro suis feodis, quemadmodum iustum uisum fuerit et honestum, et ut referant sepedicto domino W. graciarum actiones. Jnter cetera adiectum est, si idem dominus W. moritur sine herede, quod Demin et omnia bona sua libere vacabunt dominis marchionibus. Et si rex Danorum cum dominis marchionibus pro aliquibus bonis placitauerit sibi vendicando ex forma composicionis, domini [3] marchiones domino W. warandiam prestabunt. Et si pro aliquibus bonis a rege suscipiendis dominus W. destinatus a dominis marchionibus fuerit, sine propriis expensis et laboribus per dominos marchiones consequetur. Et si ex negliencia puericie sue aut aliorum priuatus fuerit bonis, que de iure habere dinoscitur a dominis marchionibus, adiutorio ipsorum, sub quacunque forma repetere uoluerit, auxilio et adiutorio requirendo repetet sepe dictorum dominorum. Hiis omnibus eciam adiectum est, quod dominus W., si necesse fuerit, quacunque hora aut tempore voluerint, castrum Demin dominis meis et suis [4] presentabit, sicut vtrique parti conueniens fuerit et honestum. Czed ne aliqua in posterum calumpnia suboriri [5], ex vtraque parte promiserunt prefatam composicionem data fide seruare. Ex parte dominorum marchionum promiserunt: dominus Bertoldus de Veltberge, Albertus aduocatus, Thidardus de Wostrowe, Aluericus de Kerkowe, Bodo et Wernerus de Saltwedel, Gocewinus de Boecenburg, Gherardus aduocatus in Oderberge. Pro domino W. promiserunt fide data: Alardus [5] Badelaken, Conradus de Sconenwalde, Godefridus Struz, dominus Nizul, dominus Dubeslau. Acta sunt hec in Cremene, anno dominice incarnacionis M° CC° XXXVI°, XII. kal. Julii.

Nach den Baltischen Studien, Bd. VIII, Heft 2, S. 154, aus dem Originale im Königl. Geh. Staats- und Kab.-Archive zu Berlin. „Es darf, wird dazu bemerkt, seiner nachlässigen Abfassung ungeachtet [statt [4] „dominis meis et suis“ sollte offenbar „dominis marchionibus“ geschrieben sein, und vor oder hinter [5] „suboriri“ fehlt: „possit“], wohl als ächt gelten; die Schrift ist eine kleine, scharfe Minuskel. An Pergamentstreifen hängt das nur zur Hälfte erhaltene Reitersiegel des Herzogs Wartislav, aus weissem Wachs; von der Umschrift ist noch erkennbar:

✠ S' DVCIS.“

— Gedruckt bei Buchholtz, Gesch. der Churm. Brandenburg, IV, Anhang, S. 67; bei Riedel, Cod. dipl. Brand. II, Bd. 1, S. 18, aus dem Originale, mit unwesentlichen Abweichungen von unserm Texte, nämlich: [1] dominos J. et O. marchiones; [2] terram Stargard; [3] composicionis, dicti marchiones; [4] suboriri ab utraque p.; [5] dominus Alardus. — Riedel's Druck ist wiederholt von Boll, Gesch. des Landes Stargard I, S. 281, und von Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 525.

1236. Aug. 5. Neukloster. 458.

Brunward, Bischof von Schwerin, verbindet sich mit dem Fürsten Johann von Meklenburg zur Erlangung der bischöflichen Zehnten in den streitigen pommerschen Gebieten seines Bisthums.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunuuardus dei gratia Zuuerinensis episcopus uniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, non improuide humana solertia scripturarum sibi consueuit adhibere remedia. Notum itaque tam futuris, quam presentibus esse uolumus, quod, cum nos possessionem terminorum episcopatus nostri uersus Dymyn nobis debitam et a prima fundatione nostre ecclesie assignatam et per iudices sedis apostolice sepius nobis adiudicatam propter potentiam laicorum, dominorum [1] scilicet Dyminensium, hactenus intrare non possemus, dilectus filius nobilis dominus Johannes Megapolensis, zelo iustitie ductus et a senioribus terre sue et scriptis nostris sufficienter instructus, uidens ecclesiam nostram enormiter lesam et omni solatio destitutam, ad recuperandos terminos ecclesie nostre fidele nobis consilium prestitit et iuuamen. Nos uero laboribus suis grata uolentes uicissitudine respondere, de communi consilio capituli et prelatorum nostrorum cum decimis terrarum illarum et aliis quibusdam bonis taliter cum eo duximus ordinandum. Quadringentos mansos primitus de tota decima in terra Cyrspanie, prout sua est, de nostra concessione habebit; in reliqua uero decima, bonis ecclesiarum et nullis aliis exceptis, medietas sua erit et medietas alia ad usus nostros pertinebit. De dote parrochialium ecclesiarum, prout discretis uiris [2] uisum fuerat, ordinauimus, quatuor mansis cuilibet ecclesie libere assignatis. Concessimus etiam eidem duodecim mansos prope Boblyz et quatuor prope uillam Vylistyz, pro quibus XVI mansis omne iudicium, sanguinis et non sanguinis, et utilitatem, que nunc est et in posterum esse poterit in villis Vylistyz, Bobelyz et Uuo[t]enke [3], ad usus ecclesie nostre et episcopi dimisit, omni

exactione et petitione a domino terre, dapifero, aduocato et ipsorum nunciis cessante. Medietatem etiam decime in terris Lusyz et Guckou et totam decimam in terra Lassan eidem concessimus, terris domini Wizlai principis Rugianorum et domini Barnut et terra Wolgast, prout dictas terras in possessione nunc habent, in quibus nobis tota decima sine ipso cedit, exceptis. Jn reliquis terris nostri episcopatus, si qu[e] sunt a terra sua Lusyz per descensum Pene, predictis exceptis, eidem medietatem decime concessimus, tali adiecta conditione, quod quicquid iure et sententia nostra euicerimus [4], ipse medietatem et nos medietatem habebimus. Quicquid uero sepedictus dominus contra rebelles potentia sua et brachio seculary euicerit, medietas nobis et eidem medietas remanebit. Jn terris uero Lusyz et Cyrspanie quicunque contumax, miles uel qualiscunque persona, pro retentione decime nostre iusta sententia lata excommunicatus fuerit et non satisfecerit, a nuncio nostro et aduocato ipsius ad condignam satisfactionem inuadiabitur. Hec autem omnia nos cum ecclesia nostra, et dictus dominus Johannes cum suis militibus subscriptis, qui huius rei testes, iuramento et fide data confirmauimus, quod iuramentum successor noster in electione sua prestabit, ita quod nullus nostrum cum aliquo aduersariorum sine alterius uoluntate compositionem faciet. Quod si de parte domini Johannis contrarium factum fuerit, milites, qui ista iurauerunt et promiserunt, ad mandatum episcopi ciuitatem Zuuerinensem intrabunt et inde non exibunt ante satisfactionem condignam et reuocationem uiolate compositionis. Si autem de parte episcopi contrarium factum fuerit, ipse cum suis (con)canonicis a diuinis abstinebit. Promiserunt et iurauerunt hii: nos cum canonicis nostris Zuuerinensibus, et dominus Johannes Magnopolensis cum militibus istis: Thi[t]leuo de Godebuz, Godefrido dapifero, Sygebodone de Holthorpe [5], Conrado de Swenken, Thiderico de Dybou, Ekkehardo Gallo, Johanne de Multzyan, Johanne de Babyse, Wernero Aiezeke, Thitleuo de Reuetlo, Bertholdo Pycht, Nicolao Polen. Ego Gerhardus dei gratia Bremensis archiepiscopus cum prelatis, qui huius rei testes sunt, scilicet cum episcopo Raceburgense, episcopo Lubecense, abbate de Dobbran, preposito de Campo Solis et ecclesia Zwerinense ad corroborandam huiusmodi formam compositionis nomine ecclesie nostre et nostro sigillum nostrum apponimus. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XX[X]VI°, indictione nona. Datum in Campo Solis, per manus Reineri capellani nostri, nonas Augusti.

Nach Fabricius: Rüg. Urk. I, Nr. XXX b., pag. 16, aus der vom besiegelten Originale durch Dan. Clandrian genommenen Abschrift, jetzt zu Stettin. Diese Abschrift hat aber die falsche Jahreszahl M° CC° XXVI; dagegen hat Clandrian in seinem Protoc. fol. 213, wo er den Inhalt verzeichnet, richtig 1236. Vgl. oben Nr. 446. Und im J. 1226 traten auch die beiden Brüder Johann und Borwin noch nicht selbständig auf; denn damals lebte noch Borwin I., und nach dessen Tode folgte eine mehrjährige Vormundschaft. Auch im Schweriner Archiv befindet sich eine Abschrift aus dem 16. Jahrhundert, die, im übrigen mangelhaft, die richtige Jahreszahl gibt. — In dieser fehlt: [1] dominorum. Fernere Abweichungen sind: [2] nostris statt viris. — [3] Wotenke. (Woc. F.) — [4] Ueber „euiterimus" steht von späterer Hand „euincere poterimus". — [5] Sigebodone de Haltdorpe. — Lisch verbessert dann „C. de Swenken" in:

Conrado de Suinge. — Die nächsten 5 Zeugen fehlen in der Schweriner Abschrift. Statt Reuetlo gibt diese: Reccedo. — Andere Abdrücke geben: Dreger, im Cod. Pom., p. 115, und Lisch: Hahn. Urk. I, S. 13; Maltzan. Urk. I, S. 10; Mekl. Urk. III, S. 83.

(1236?) 459.

L[udolf?], Bischof von Ratzeburg, weist der Odilia und ihrer Muhme Bertha, welche ihren Besitz der Kirche zu Bergedorf geschenkt haben, zu Bergedorf und Neu-Gamm Einkünfte zum Unterhalte an.

L. dei gracia Raceburgensis ecclesie episcopus omnibus in Christo renatis salutem in domino Jhesu. — — — — — Testes sunt: Arnoldus prepositus, Bernardus de Hoge, Bernardus, Wiccherus diaconus, Heinricus diaconus, Raceburg[enses] canonici; Alardus custos Hammenburgensis ecclesie, Esicus sacerdos, Heinricus de Lutowe, Zozelinus de Hachede, Otto Albus, Raueno miles.

Nach dem Copiarius (I.) der Ratzeburger Kirche im Archiv zu Neu-Strelitz, wo die Urkunde als die erste Urkunde des Bischofs Ludolf mitgetheilt wird; im II. Copiar ist der Name Ludolfus ausgeschrieben. Westphalen setzt diese Urkunde II, p. 2072, unrichtig ins Jahr 1238, Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 435, gibt ihr die Zeit von 1236 — 1244. Sie kann aber nicht später als ins Jahr 1236 fallen, in welchem Ludolf erst Bischof ward, da Alard, der uns im J. 1225 (Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 421) noch als Domherr genannt wird, 1236 (Lappenberg, S. 433, 434) bereits als Decan erscheint. Wenn nicht die Ueberlieferung so bestimmt für den Bischof Ludolf spräche, möchte man geneigt sein, die Urkunde dem Bischof Lambert (1228, s. oben Nr. 360) zuzuschreiben, weil nämlich 1) Alard 1236 schon Decan genannt wird, 2) „Otto Albus" zuletzt im Zehntenregister, und zwar als der Zehnteninhaber, mithin auch als der Besitzer von Kogel erscheint (oben Nr. 375, S. 363), während schon am 8. Sept. 1230 (Nr. 379) statt seiner „Otto de Cowale" auftritt, der dann auch 1236 am 16. Mai, 1237 u. ferner oft vorkommt, während des Otto Albus nicht mehr gedacht wird. Aus der Erwähnung des „Arnoldus prepositus" lässt sich kein Schluss ziehen, weil wir nicht einmal wissen, wo er Propst war. Dem Ratzeburger Capitel scheint er nicht angehört zu haben; denn unter dem Bischofe Gottschalk war Petrus, der Nachfolger in der Bischofswürde, Propst daselbst (s. oben Nr. 406 und Albert. Stad. zum J. 1236), und 1230 (s. Nr. 379) finden wir im Domcapitel kein Mitglied Namens Arnold, müssen daher vielmehr annehmen, dass unter dem Bischof Petrus entweder Heinrich, der 1230 schon Prior war, zur Würde des Propstes gelangte, oder dass, falls dieser vor Gottschalk verstarb, Wiggerus, der 1230 Senior war und 1237 und 1238 als Propst erscheint, sofort 1236 Propst wurde. Vielleicht stand Arnold dem neugegründeten Domherrnstifte zu Bergedorf vor, welchem Papst Honorius III. im J. 1224, am 14. Mai, einen Schirmbrief verlieh (Honorius etc. dilectis filiis ... preposito et capitulo de Bergerdorpe etc., s. Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 417), und auf welches auch die Worte unserer Urkunde, dass Odilia und Bertha ihren Besitz „ecclesie in Bergerdorp et deo inibi seruientibus" geschenkt haben, hinzudeuten scheinen. Dieses Stift mag nicht lange bestanden haben, oder vielleicht nicht völlig zur Ausbildung gelangt sein; es scheint uns aber nicht hinlänglicher Grund vorhanden, mit Lappenberg a. a. O. anzunehmen, jene päpstliche Urkunde sei für das Kloster Berchthorpe im Stedingerlande bestimmt gewesen und versehentlich auf Bergedorf bezogen; dagegen sprechen vielmehr die Bezeichnungen: prepositus und canonici. Unter unserer Voraussetzung darf man wohl vermuthen, dass der Propst Arnold dieselbe Person ist, welche uns oben (Nr. 228) im J. 1217 als Pfarrer zu Bergedorf begegnete, und welche der Bischof Ludolf am 17. Mai 1247 (s. unten) als einen Bruder seines Ordens, also als einen Prämonstratenser, bezeichnet.

1237. 460.

Albert, Herzog von Sachsen (Lauenburg), überlässt der Kirche zu Ratzeburg die Gerichtsbarkeit über den vom Grafen Gunzelin von Schwerin erkauften Campenwerder (Stintenburg).

Albertus dei gratia Saxonie dux, Nordalbingorum dominus, omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, eternam in Jhesu Christo salutem. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum labatur spacia, humana consueuit sollertia sibi adhibere remedia scripturarum. Notum igitur esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod, cum ecclesia Raceburgensis per industriam domini Godescalci pie memorie, eiusdem ecclesie episcopi, insulam Campeaš. (!) cum omnibus ad eandem insulam pertinentibus per pecunie summam centum marcarum argenti a dilecto fideli nostro Gunzelino Zwerinensi comite comparasset, nos intuitu beate virginis et fauore ipsius ecclesie, eodem comite a nobis expetente, omnem iurisditionem nostram, que ad nos in prefatis bonis spectabat, eidem ecclesie cum omni iure assignantes reliquimus iure perpetuo possidendam. Quia igitur plurimos fallere nouimus, qui vero falli velit, neminem vidimus, nos eidem ecclesie, prout nostre conuenit excellentie, ad dubietatis scrupulum tollendum, seu etiam ad futurarum questionum versutiam decidendam consulere volentes, presentem paginam fecimus exhiberi sigilli nostri munimine roboratam. Testes autem huius facti sunt hii: prepositus Heinricus de Eldena, dominus Bernardus sacerdos, canonicus Raceburgensis, dominus Johannes procurator episcopi, dominus Theodorus Scacman, Hermannus de Bluchere, Hildebode, Conradus de Palude. Datum anno gratie M° CC° XXX° VII°.

Nach dem Original im Ratzeburgischen Archive zu Neustrelitz. An einer rothen seidenen Schnur hängt das zerbrochene Siegel des Herzogs Albert, auf welchem Pferd und Reiter noch erkennbar sind. — Gedruckt in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. US. I, S. 39.

1237. 461.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Reinfeld 4 Hufen zu Questin und die Mühle zu Badow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia dominus Magnopolensis omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Que geruntur in tempore, simul fugiunt cum fuga temporis, nisi litterarum fuerint testimonio perhennata. Quapropter notum sit uniuersis Christi fidelibus, quoniam ad honorem dei et beate uirginis, necnon pro salute nostra, patrum et successorum nostrorum, fratribus in Reyneuelde quatuor mansos in Questentin domini S., et bona A., que Bardowa

uocantur, molendinum videlicet cum domo et agris adiacentibus, quos empcionis tytulo possederunt, cum omni iure, ab omni exactione et iudicio, exceptis terre defensione et capitis iudicio, de quo partem terciam percipient, reliquimus in perpetuum liberos et inmunes. Ne autem eorum libertati et nostre donacioni aliqua ualeat in posterum calumpnia obiectari, subscriptis testibus, qui presentes erant, placuit presentem paginam sigilli nostri munimine roborari. Testes sunt hii: Thetleuus castellanus noster in Godebuz, Gherardus dapifer noster, Heinricus Pren, Rodolfus capellanus noster, et Arnoldus plebanus noster in Nyenburg, et alii plures clerici et layci. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XXXVII°.

Nach dem unechten Original im Haupt-Archiv zu Schwerin. An demselben hängt an grünen und rothen seidenen Fäden nicht das Siegel Johann's von Meklenburg, sondern das des Johann von Gadebusch (Stierkopf mit Lilienkrone und mit dem Halsfell an der linken Seite des Kopfes; s. die Abbildung zur Urk. vom 18. Oct. 1286). Es ist am Rande sehr zerhackt, um ihm das Ansehen höheren Alters zu geben. Vgl. die Vorrede.

1237. Febr. 14. Warin. 462.

Brunward, Bischof von Schwerin, verleihet dem Kloster Doberan die Zehnten von den 50 Hufen, welche Nicolaus von Werle dem Kloster zu Zechlin im Lande Turne geschenkt hat.

In nomine etc. Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis imperpetuum. Quoniam labilis hominum memoria per temporum decurrentium languescit spacia, non inprouide humana sollercia scripturarum adinuenit remedia, per quarum solacia memorie sustentetur inopia. Cum itaque cenobium Cysterciensis ordinis in Doberan honorifice in honore beate dei genitricis Marie fundatum omni qua possumus deuotione et caritatis affectu fouentes, tam reddituum ampliacione, quam spiritualis sollicitudinis circumspectione promouere summopere desideremus: hinc est, quod tam futuris, quam presentibus notum esse volumus, quod nos dilecti filii nobilis domini Nycolai de Werle piam deuotionem collaudantes et quinquaginta mansos, quos ipse in terra Turne in loco Szichelyn nuncupato circa duo stagna sitos simul cum ipsis stagnis et riuulo ex hiis decurrente dicte ecclesie libere contulit, in nostram protectionem recipientes et auctoritatis nostre munimine confirmantes, omnem decimam ex eisdem mansis prouenientem, que ad nostram spectaba(n)t iurisdicionem, ad subsidium fratrum in prefato monasterio Jhesu Christo militantium ob spem retributionis eterne liberaliter contulimus et absolute. Ut igitur nullus imposterum in detrimentum proprie salutis hoc nostre donationis factum ausu temerario irritare presumat, auctoritate dei omnipotentis et nostra sub anathematis

intermination districtius prohibemus, volentes rata et inconwlsa perhenniter hec haberi. Et ob hoc presentem paginam sigilli nostri appensione et testium subscriptione dignum duximus roborare. Testes autem hii sunt: clerici: Alexander abbas de Nouo Campo, Theodericus prepositus, Syfridus decanus, Rodolfus scolasticus, Laurentius custos, Wernerus et Ouo, canonici Zwerinens[e]s, Adam prepositus de Campo Solis; plebani Petrus de Buzove, Thethardus de Bruneshouede; milites: Titlewus de Godebuz, Johannes de Snakenburgh, Henricus Gamme, Hinricus de Zyarnin, Hinricus Grubo, Bertoldus de Trechov, et alii quam plures, tam clerici, quam layci. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXX° VII°, indictione X^a. Datum in Warin, per manus Reyneri capellani nostri, XVI^e kalendas Marcii.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. L^a. — Gedruckt bei Westphalen III, p. 1480.

1237. Febr. 15. Rostock. 463.

Borwin, Fürst von Rostock, verleiht der Abtei Doberan Privilegien über Gerichtsbarkeit und landesübliche Dienste.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Borwinus dei gratia dominus de Rozstok vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne firmis et rationabilibus actibus hominum presentis temporis maliciosa posteritatis in aliquo possit derogare inuidia, scripturarum solent adhiberi remedia, ut, que in statu cupiunt persistere solido, scriptis commendata maneant firmiora. Eapropter noticie tam futurorum, quam presentium uolumus adherere, quod nos uexationes et incommoda declinare cupientes et tranquillitate concordie gaudere, ut omnis rancoris de cetero sopita sit contrauersia (!), que inter ecclesiam Doberanensem et nos super aduocatie disceptatione emerserat, de consilio fidelium nostrorum sub hac forma compositionis elegimus concordare. De beneplacito enim domini abbatis et fratrum suorum, immo ipsorum ad nos accedente petitione, huiuscemodi decreuimus ordinationi firmiter inherere, uolentes omni grauamini et incommodo sane prouidere, ecclesie indempnitati per hoc consulendo: si quos capitalis sententia publico facto uel fuga, non aliqua sinistre suspitionis fama, reos condempnauerit, quales sunt fures furto suo ualorem octo solidorum excedentes, incendiarii, homicide manu tantummodo mortua presente, violentie illatores oppressione mulierum seu raptu uirginum ita duntaxat, si in ipso instanti uiolentiam passa clamore ualido per uicinos fuerit attestata: quiquid in tales agere uoluerimus siue pecuniaria satisfactione siue mortis condempnatione, ad nostre iurisdicionis spectabit ordinationem; si autem abbatie homines iudicio astantes uadiauerint et quicquid cause infra terminos eiusdem abbatie ortum fuerit, nichil nostrum exinde

uendicamus, sed concessa eis sollempniter a primis fundatoribus et deinceps iudiciaria potestate abbas per aduocatum suum omnes alias causas emergentes iudicabit, et quicquid uadiatum fuerit, domino abbati et monasterio pertinebit. Nos etiam paterne deuotionis imitatores esse cupientes et meritum aliquod in prefata ecclesia nobis comparare desiderantes, omnes donationes et libertates eidem loco a progenitoribus nostris indultas confirmamus, ratum habentes videlicet, quod tam ipsi fratres, quam fratrum homines liberi sint et immunes ab omni infestatione aduocatorum et iudicii, ab urbium, pontium, aggerum exstructione, a uectigalium et theloneorum extorsione, necnon et ab omni expeditione, nisi in terre defensione, cum uidelicet terra ab extraneo domino impetitur, seu etiam qualibet secularis iuris exactione, ita ut nemini nisi soli deo et monasterio teneantur. Ne autem ab heredibus nostris vel a quoquam alio iam sepedictis fratribus ulla in posterum oriri possit calumpnia, quod absit, presentem paginam testium annotatione et sigilli nostri impressione, ut iugiter inconuulsa permaneat, roboramus. Testes autem hii sunt: Alexander abbas in Nouo Campo, Thidericus prepositus, Syfridus decanus, Rodulfus scolasticus, Laurentius custos, Ouo et Wernerus, canonici Zwerinenses, Adam prepositus in Campo Solis, Thedelinus prepositus in Rune, Walterus et Gerhardus plebani in Rozstok; milites: Thitleuus de Godebuz, Johannes de Snakenburg, Heinricus Gamme, Nicolaus dapifer, Walterus de Penz, Baroldus, Heinricus Grube, Bernardus de Wygenthorpe et alii quam plures, tam clerici, quam laici. §. Ego Brunwardus dei gratia Zwerinensis episcopus ordinationem huius rei, cui interfuimus, banno nostro confirman[t]es, ad ipsius facti corroborationem sigillum nostrum vna cum sigillis dominorum videlicet Johannis Magnopolensis et Nicolai de Werle apponi fecimus. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XXX° VII°, indictione decima. Datum in Rozstok, XV. kalendas Martii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Eingeschnitten sind 4 Doppellöcher zur Einhängung von Siegelschnüren:

1) an erster Stelle hing ehemals an einer Schnur von rother Seide ein Siegel (des Bischofs Brunward von Schwerin, abgebildet zu Nr. 429), welches abgerissen ist, aber noch beiliegt;

2) an zweiter Stelle hängt noch an einer Schnur von grüner Seide das Siegel des Fürsten Johann von Meklenburg, wie an Nr. 370;

3) an dritter Stelle fehlt das Siegel (des Fürsten Nicolaus von Werle) ganz;

4) an vierter Stelle hängt an einer Schnur von rother Seide das Siegel des Fürsten Borwin von Rostock mit dem Rücksiegel seiner Gemahlin Sophie:

a) die Vorderseite trägt das Siegel des Fürsten Borwin mit dem rechtshin schreitenden Greifen und der Umschrift:

✠ SIGILLVM . DOMINI . BORWINI . DE . ROZSTOK.

b) die Rückseite trägt das Siegel der Fürstin Sophie, Gemahlin des Fürsten Borwin von Rostock. Das Siegel zeigt das in Blumenranken stehende, gekrönte Bild der Fürstin, welche mit der rechten Hand einen Wappenschild zeigt, von welchem jedoch leider das Schildzeichen (wahrscheinlich der Rostocker Greif) abgefallen ist, mit der linken Hand einen Schild, auf welchem 3 rechtshin laufende Löwen oder Leoparden über einander (sicher die Wappenthiere des dänischen Wappens) stehen; Umschrift:

✠ SIGILLVM DOMINE SOPHIE DE R....OK

Die Siegel waren im J. 1845 noch so, wie sie hier auf S. 462 abgebildet sind.



A. R.



Gedruckt ist diese Urkunde bei Westphalen III. p. 1481, und in Jahrb. X. S. 42. Abgebildet sind diese Siegel in Jahrb. a. a. O., wo auch über die Herkunft der Fürstin Sophie verhandelt ist; vgl. auch Königsfeld Tabeller, S. 27. Das Siegel des Fürsten Borwin ist auch abgebildet in Milde's Mekl. Städtesiegeln, H. I. S. 7.

1237. März 6. 464.

Nicolaus, Fürst von Werle, schenkt dem Dom-Collegiat-Stift zu Güstrow die Kirche in Lüssow zu einer neuen Präbende und gestattet dieselbe durch einen Vicar verwalten zu lassen.

Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus hoc scriptum inspicientibus in perpetuum. Notum sit tam presentibus, quam futuris, quod nos de bona uoluntate nostra, cum consensu uenerabilis patris ac domini nostri Brunwardi Zuerinensis episcopi et consilio prudentum uirorum nostrorum, omni iuri, quod habuimus in ecclesia Lussowe, sponte renunciantes, ipsam, sicut libere possedimus, contulimus canonicis in Gustrowe in aucmentacionem personarum ac prebendarum suarum perpetuo possidendam, ita tamen, quod Henricus, qui nunc est plebanus eiusdem ecclesie, ipsam dum uixerit possideat integraliter et quiete, ipsoque sublato de medio iam dicta ecclesia cum omni integritate sua et pleno iure ad ordinacionem et ad usum supradictorum canonicorum deuoluatur libere sub hac forma, ut de redditibus eiusdem prebendam instituant specialem, reseruata nichilominus congrua porcione [1] vicario, qui de autoritate domini Zuerinensis episcopi in eadem ecclesia pro tempore ministrabit. Testes autem huius rei sunt: clerici: Godefridus abbas de Dobran, omnes canonici in Guztrowe, videlicet Theodericus

prepositus, Helyas decanus, Erkenfridus scolasticus, Wasmadus custos, Reynerus, Wenezlaus, Henricus de Lussowe; layci: Zamburius dux Pomeranie, Baroldus dapifer, Johannes de Snakenborch, Jordanus, Henricus Grubo, Bernardus de Wiendorp et alii quam plures. Vt autem hec sint rata et perpetuo inconcussa, presentem paginam sigilli nostri munimine roboramus. Acta sunt hec anno domini M° CC° XXX° VII°, II. nonas Marcii.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Urk. Nr. VI. — Der Abdruck bei Thiele, Coecilienkirche, Beilage E, gibt für [1] porcione: perfruitione, und in der Zeugenreihe: Wasmudus custos, Remirus Wenceslaus — Ramburius, Henricus Grabo. — Auch gedruckt bei Schröder, P. M. I, S. 594; Franck IV, S. 149, und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 536.

1237. April 22. Schwerin. 465.

Gunzelin, Graf von Schwerin, beurkundet, dass Heinrich von Schwerin und sein Bruder Daniel zwei Hufen zu Lankow gegen Acker auf dem Schweriner Stadtfelde an das Dom-Capitel zu Schwerin vertauscht haben.

Guntzelinus, Graue zu Schwerin, bekundet, dass Hinricus vnd Daniel gebruder von Schwerin vor etzliken acker auff dem stadtvelde zu Schwerin belegen, die vmb ihres seeligen vatters Bernardi seelikeit willen den Domhern zugeeigendt gewesen, einen wecksel gehalten, vnd dafur zwei houen in Lanckow ihnen hinwieder abgetreten. Acta in Schwerin, anno gratiæ 1237, 10. kal. Maii.

Clandrian: Protoc. fol. 90 *.

1237. Juni 21. Lübek. 466.

Heinrich und Bernhard, Grafen von Dannenberg, befreien die Lübeker von den Abgaben zu Dannenberg, Dömitz, Lenzen und in ihrem übrigen Gebiete, mit Ausnahme des üblichen Zolles.

In nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Heinricus et Bernhardus dei gratia comites in Dannenberghe omnibus hoc scriptum inspecturis in perpetuum. Vniversa negocia, que stare cupiunt in statu solido, litterarum fiunt a testimonio firmiora. Cognoscat itaque presens etas et sciat postera, quod nos libero arbitrio nostro, ob reuerenciam Jhesu Christi eiusque beate uirginis matris Marie et ob fauorem et affectum, quo circa ciues ducimur Lubicenses, damus et concedimus eisdem ciuibus Lubicensibus talem uidelicet libertatem, ut Dannenberghe et Domeliz, Lentzen et ubique in iurisditione et dominio nostrorum (!) liberi ab omni exactione existant, secure ueniendo et redeundo, dummodo iustum sol-

vant theloneum. Et ut hec donatio stabilis semper et inconuulsa permaneat, nec vnquam a nostris possit deleri successoribus, presentem paginam fecimus sigillis nostris communiri. Huius rei testes sunt: Arnoldus de Tramme miles [et] ceteri milites; Beertwich de Boc, Rychardus de Wlmersen, Reinboldus de Wlmersen, Gerhardus de Bezmere, Ernestus de Dannenberghe, mercatores; Martinus aduocatus in Dannenberghe, Johannes theolonearius in Domeliz et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XXXVII. Datum in Lubek, XI. kal. Jvlii.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 85, aus der Urschrift auf der Trese zu Lübek. An Schnüren von grüner und rother Seide hangen:

1) ein schildförmiges Siegel mit einem links gekehrten, aufgerichteten Löwen und mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM . COMITIS . HEINRICI . DE . DANNENBERCH

2) ein schildförmiges Siegel mit einem rechts gekehrten, aufgerichteten Löwen und mit der Umschrift:

✠ SIGILL' . COMITIS . BERNARDI . DE . DANNE..RCH

1237. Sept. 6. Gadebusch. 467.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Nonnenkloster Rehna das Patronat der Kirchen zu Rehna und Wedendorf, und überweiset demselben seine Güter zu denselben Rechten, mit denen die übrigen Klöster im Lande ihre Güter besitzen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quia fragilis hominum memoria velut aqua decurrens dilabitur, dignum est et rationi consonum, vt acta legitime approbata scriptis auctenticis muniantur. Eapropter notum esse volumus tam presentibus, quam posteris, quod nos pro salute anime nostre, patrum et heredum nostrorum ecclesiam beate Marie virginis in Rene ad congregationem sanctimonialium ibidem deo seruientium, necnon et ecclesiam in Wedewenthorp contulimus, nostro patronatui et collationi in eisdem ecclesiis renuntiantes. Jnsuper quicquid iuris in viginti quinque mansis habuimus, in Lipse videlicet, Thamekenhagen et Walkenhagen, quos dominus Godefridus de Bulowe a nobis iure tenuit feodali et ecclesie contulit predicte, similiter assignauimus; duos etiam mansos in Walkenhagen, quos dominus Johannes de Bulowe a nobis tenuit, duos etiam mansos in Weithethorp, quos Heinricus de Ertheneburg nobis resignauit, duos etiam mansos in Vitense, quos dominus Thidleuus nobis resignauit, sex mansos et dimidium in Vrowenmarch, quos dominus Otto de Cowale nobis resignauit, ipsis cum omni iure contulimus, tertiam quoque partem antiqui molendini in Rene, villam Roxin cum terminis suis, duos mansos Bencyn, Luthzithse tres mansos, quos dominus Godeke de Brutsekowe assignauit, quartam partem ville in Verbeke, quod dominus

Heinricus de Zwerin resignauit: hec omnia ita contulimus, vt ecclesia cum iudicio et ea libertate, qua cetera cenobia in dominio nostro bona sua possident, eisdem perfruatur. Ut igitur hoc factum nostrum per successiua temporum momenta firmum et stabile perseueret, presentem pa[g]inam testium subscriptione et nostri sigilli appensione fecimus roborari. Testes huius rei sunt: Thidleuus de Godebuz. Godefridus et Johannes fratres de Bulowe, Volcquinus de Lancwedele, Godescalcus camerarius, Reinbernus de Stouen, Theodericus de Dibowe, Ludeke Hardenacke, Heinricus et Theodericus fratres, filii eius, Segebodo de Holthtorp, Burchardus Lupus, Ekehardus Gallus, milites, Rodolfus plebanus in Godebuz et alii quam plures. Datum in Godebuz, anno incarnationis M° CC° XXXVII°, octauo idvs Septembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem aus weissen leinenen Fäden geflochtenen Bande hängt des Fürsten Siegel, wie es zu Nr. 370 abgebildet ist. Auf der Rückseite des Pergaments steht eine aus dem Ende des 13. Jahrh. stammende Registratur: „De Rene et Weyduendorpe et Lippesse. Lozsten, Bencin", die beiden letzten Worte von einer andern Hand. — Ein Auszug der vorstehenden Urkunde ist aus Pfeffinger II, 190, 224, in Schröder's P. M. I, S. 593, mitgetheilt, die ganze Urkunde ist gedruckt bei Lisch, Hahn. Urk. I, B, S. 17.

1237. Nov. 3. 468.

Wartislav, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Reinfeld das Dorf „Perselyn", welches sein Kämmerer Dobezlav aufgelassen hat.

— — Huius rei testes sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, dominus Henricus abbas de Dargun, Johannes dapifer noster de Dymin, Alardus Badelaken, Marquardus de Techin, Arnoldus de Sconeuelde, Lutherus de Bruseuiz, Marquardus Cule, Artus notarius de Dymin. — — Acta sunt hec ab [in]carnacione domini [anno] millesimo ducentesimo tricesimo septimo, tercio nonas Septembris.

Nach Kosegarten's Cod. Pom. diplom. I, S. 739, aus einer Abschrift Thorkelin's; auch gedruckt in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. II, S. 572.

1237. Nov. 23. Güstrow. 469.

Nicolaus, Fürst von Rostock, beurkundet die Grenzen und Scheiden des Dobbertiner Klostergebietes.

Nicolai, Hern von Rostogk, Priuilegium vber des Closters Dobertin guter, die darin beschrieben, wie folget: Die Bach Jasenitze, welche in den See Jawir fleust, den halben teil desselben Sees, die Bach Milnitz gantz biss in den See Woztrouitz, den See Woztrowitz gantz, die Bach Milnitz, da sie auss dem See Woztrouitz fleust, gantz, biss sie kombt in die Bach Bresenitze, die hellfte der

Bach Bresenitz biss in den See Wozderim, dazu den halben teil des Sees Wozderim, biss in die bach Gardene (den See Gardene hat sich obengedachter Her furbehalten). Die Bach Gardene gibt er gantz vnd gar biss in die Bach Lumenitz, Jtem die Bach Gardene gantz biss an die Muhle Odewinesthorp, dieselbe Muhle halb. Von der Muhlen biss an den Boltzer See vnd denselben gantz biss an den See Spandine, den See Spandine gantz biss an den See Luzcowe, den halben See Luzcow mit der gantzen Bach Jasenitz, da sie in den See Jawir fleust, die Stedte, darauff die Kirche Dobrotin gebawet, das dorff Dobrotin mit seinen Schieden, Clodene mit seinen schieden, Wolfframsshagen mit seinen schieden, Lomene mit seinen schieden biss an die Stenbeke: Jn dem Gerdesshagen vierzig Hufen, Das dorff Upall mit Zwantzig Hufen, Jm Lande Robele im Dorffe Silowe sechs Hufen, Jm Lande Turne das Dorff Lositz mit vierzig Hufen, vnd dreissig Hufen zwischen Crumemir vnd Zwertitz. Jm Dorffe kleinen Swisow zwey Hufen. Datum Gustrow, anno gratiæ 1237. VIIII. kalend. Decembris.

Clandrian: Dobb. Regesten II. Vgl. die Erneuerung vom J. 1274. — Die Grenzen des Gebietes waren nach dieser Urkunde folgende: Jasenitz: der Abfluss der Lüschow in den Jawir (d. i. Jager oder Dobbertiner See), die Mildenitz bis zum See Wostrowitz (dem See zwischen Dobbin und Kläden, der 1786 und 1824 abgelassen ist) und weiter bis zum Bache Bresenitz (dem Abfluss des Sees Wozderim, womit ohne Zweifel der See bei Woserin [der Hofsee, Holzsee und Mühlensee] gemeint ist). Gardene ist der Bach, der aus der Nähe von Oldensdorf (Odewinestorp) durch den Gardener See geht und in demselben die Lumenitz, den Abfluss des Lohmer Sees, aufnimmt. Südlich von Odewinesdorp (Oldensdorf) folgt dann zuerst der Boltz-See, dann der Spendiner See, von welchem sich die Grenze wieder an die Luzcowe (d. i. die Lüschow) zieht. Doch umfasste diese Grenze nicht das ganze Gebiet, sondern nur die Orte Dobbertin, Kläden, vermuthlich Wolframshagen, womit der Raum der Ortschaften Alten- und Nienhagen bezeichnet sein wird, und Lohmen. Gerdshagen aber liegt nördlich von Lohmen, ebenso Upal. — Zilow im S. O. von Röbel verlor das Kloster späterhin; s. die Urk. d. d. 1274. Decbr. 15. — Lositz ist das heutige Lärz, Crumemir: Krümmel, Zwertitz: Schwarz. — Klein-Swisow ist die heutige Meierei von Schwiesow bei Güstrow.

(1237.) Decbr. 14. 470.

Wartislav, Herzog von Pommern, bestätigt dem Kloster Doberan die Verleihung der Dörfer Gross- und Klein-Racow und Bretwisch unter seinem neuen Siegel.

Wartizlaus dei gracia Dyminensis dux omnibus in perpetuum. Cum omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus inminere, libentissime tamen eius ecclesiam, que summi patris filii filia est et mater, nostro solatio duximus honorandam, ut, qu[o] [1] ipsa maiorem prerogatiuam obtinet apud dominum, eo ampliorem in oculis Jesu Christi mereamur graciam inuenire. Eapropter notum esse volumus vniuersis, quod nos ecclesie beate Marie virginis in Doberan villas Racowe Maius et Minus et Pretůtse sine numero mansorum, a flumine, quod est in oriente ecclesie, usque ad flumen versus Tribeses, ab omni exactione et aduocatia dedimus liberas et solutas, sicut in veteri ipsius privilegio omnibus

protestamur. Ne igitur sup[er][2] premissis dubium habeatur, uetus priuilegium nouo nostro sigillo in presenti pagina roboramus, quam predicte ecclesie in testimonium validum erogamus. Datum Dymin, XIX. kal. Jan.

Nach dem Diplomatar. Doberan. fol. CVIII[a] (mit [1] qua und [2] sup[a]). Gedruckt bei: Westphalen III, p. 1482; Fabricius, Rüg. Urk. I, p. 15 (Nr. XXVI). Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 551, setzt diese Urkunde in das J. 1237, weil das neue Siegel des Herzogs Wartislav im J. 1238 an der Urkunde, in welcher er dem Kloster Dargun alle von den Söhnen Heinrichs von Werle gemachten Schenkungen bestätigt, zuerst vorkommt (Nr. 475). Das erste Siegel Wartislavs, welches wir zu Nr. 311 und 335 beschrieben haben, ist zuletzt beobachtet am 5. Dec. 1229 (Nr. 373); die ersten Urkunden über die Verleihung der drei Dörfer Gross- und Klein-Racow und Bretwisch hatte Wartislav am 31. Oct. 1232 gegeben. (S. Nr. 408 und Nr. 409.)

1237. Dec. 26. Ratzeburg. 471.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, bestätigt das Nonnenkloster Rehna.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ludolfus dei gratia Raceburgensis ecclesie episcopus octauus vniuersis Christi fidelibus hanc paginam visuris et audituris salutem in via et vitam in patria. Pater misericordiarum et dominus totius consolationis, cuius misericordie non est numerus, humane fragilitati miserando consulens diuersa contulit remedia peccatorum, infirmioribus contemplatiuam, fortioribus vero vitam insinuans actualem. Sane nos, licet immeriti, in vinea domini Sabaoth summi patrisfamilias vicem gerentes, volumus terram sorte nobis diuisam in funiculo distributionis in fructus redigere adoptatos. Eapropter mentes fidelium de Babilonia, id est de amore seculi, in supernam Jherusalem, scilicet in amorem dei, excitare uolentes, comperimus secundum Augustinum, quod nichil adeo terreat tumultuosam multitudinem demonum, quam concors vnitas in claustro viuentium secundum regulam a patribus institutam; sicut enim stultus viator in itinere amena prata respiciens obliuiscitur, quo tendebat, ita qui seculi impliciti sunt affectibus, a suo deuiant redemptore. Nos igitur in eminentiori specula constituti, qui plus ceteris accepimus ab auctore omnium, metuentes grauius iudicari, in vinea domini procuratore[s] existentes, ramos eiusdem vinee, scilicet ecclesie Racesburgensis, in quantum nostra permiserit insufficientia, volumus dilatare et numerum deo seruientium ampliare, ut, [cu]m dies fuerit inclinata et sero factum, de negotio nobis credito lucro reportato, adoptato denario gaudeamus. Vt autem facta presentium ad noticiam transeant futurorum, sub presentis testimonio cedule cum sigillorum munimine omnium notic[i]e declaramus, quod nostra e[cclesi]a scilicet Racesburgensis, sterilitatis obprobrii iam oblita, mater ciuitatum, id est ecclesiarum, fidelis Syon constituta, nouam enixa prolem Christo, perhenni sponso, filiam alteram feliciter parturiuit, intendens et festinans ad thalamum summi regis cum duabus turmis procedere, circuamicta varietate, contra cateruas demo-

num terribilis ut castrorum acies ordinata. Hinc est ergo, quod nos diuina fauente clementia, de consensu et consilio venerandi patris nostri domini Gerardi secundi Bremensis archiepiscopi et eiusdem capituli, domino quoque Wiggero preposito et Theodorico priore et toto ca[p]itulo Racesburgensi, domino Heinrico, Bernardo, Johanne custode, Peregrino, Ekehardo, Johanne, Bertoldo, Nicolao, Aluerico, sacerdotibus, domino quoque Johanne, Heinrico, Loduwico, Hermanno, Wigardo, Friderico, diaconibus, Heinrico, Ludolfo, subdiaconibus, consentientibus et votis omnibus congaudentibus, necnon et nobilibus dominis de Sclauia domino Johanne, Nicolao, Heinrico, Pribizlao, fratribus, sollicitudinem et operam deuote impendentibus, cenobium sanctimonialium ordinis beati Benedicti in villa, que Rene dicitur, ad honorem dei et sue piissime matris Marie et beate Elisabeth et omnium sanctorum fundauimus et bonis quibusdam temporalibus dotauimus, consensu prefati nostri capituli mediante. Jn eadem villa, que Rene dicitur, septimum dimidium mansum et cotarios, Bantsin duos mansos, Glatsowe dimidiam decimam, Raduchelestorp dimidiam decimam, Lipse, quantum ad terram Godebuz pertinet, dimidiam decimam, Amekenhagen dimidiam decimam, Gribene dimidiam d[ec]imam, Herbordeshagen dimidiam decimam, Bernardestorp dimidiam decimam, Johanneshagen dimidiam decimam, Piwistorp dimidiam decimam, excepto iure, quod bisethinge dicitur, perpetuo assignamus, nec habita et adhuc per ordinationem diuinam habenda eidem cenobio presenti scripti testimonio confirmamus. Electio autem prepositi eiusdem cenobii erit penes ipsum capitulum iuxta consuetudinem aliarum omnium ecclesiarum ordinaria libertate. Qui prepositus habebit bannum eiusdem ville et totius parrochie et parrochie Wedewenthorp, bannum eciam in Wissemaria omnium ecclesiarum ibidem accrescentium et totius prouintie Brezen, quarum nomina duximus exprimenda: Proceka, Honkerken, Begenthorp, Gressowe, Gnewismulne, Clutse, Thomashagen, Elmenhorst, Calchorst, Ruthing; et si que plures in terra Brezen accreuerint ecclesie, eidem preposito in ratione banni inuiolabiliter assignamus. Preposito vero Raceburgensi in reconpensationem banni Rene et Wedewenthorp bannum duarum ecclesiarum in Dartsowe et Mummenthorp conferimus libertiue. Ut autem hec omnia rata et inconuulsa permaneant, presentem paginam tam nostro, quam ecclesie nostre sigillo duximus roborandam. Nos etiam auctoritate dei omnipotentis et sancte sedis Romane summi pontificis Gregorii, necnon domini Ge[r]ardi secundi Bremensis ecclesie archiepiscopi [et] nostra omnes, qui ipsum locum et loci personas aut res earumdem, siue in bonis suis mobilibus uel immobilibus, dampnis uel iniuriis, siue perturban[do, seu] etiam rapiendo [aut] distrahendo, calumpniam inferendo presumpserint molestare, vinculo anathematis inno[d]amus; si qui vero prefatum [lo]cum aut r[es l]oci eiusdem uel per[s]onas fouerint aut defensauerint, suorum peccaminum indulgentiam et eterne beatitudinis premia consequantur. Huius rei testes sunt: Theleuus senior de Godebuz, Godefridus de Bulowe et Johannes frater suus, Gerardus dapifer,

Theodericus de Dibowe, Ekehardus Gallus, Volcquinus [d]e La[nc]wedele, Bo[rc]hardus Lupus, Warthus, Aluericus de Bernekowe, Leuerus de Pluzekowe, Elias Ruze, Rauene de Razesburg, Otto de Cowale, Ekehardus de Culpin, Theleuus de Parkenthin, Heinricus de Crumesse, Heinricus Ribe, Drugleuus et Engelradus fratres de Gustecowe; dominus Radolfus capellanus de Godebuz, Jonathas de Vitulube, Florentius de Wedewenthorp, Conradus de Rene, Rendagus de Poker[e]nthe, Olricus de Sadewalz, magister Cono de Cluthze, Godefridus de Thomashagen, Johannes de Elmenhorst, Johannes de Wismaria, Theodericus de Begenthorp, Con[r]adus de Gressowe, Theodericus de Honkerken, Theodericus de Gnewesmulne, Heinricus de Dartsowe, Ludolfus de Mummenthorp, omnes isti sacerdotes, et alii quam plures, tam clerici, quam laici. Datum in Racesburg in ecclesia beate Marie semper virginis, septimo kalendas Januarii, anno gratie M° CC° XXX° VII°, pontificatus nostri anno secundo.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An Schnüren von rother Seide hangen 3 Siegel aus ungeläutertem Wachs:

1) das zweite Siegel des Dom-Capitels zu Ratzeburg. Dieses hier unter 1. abgebildete, runde Siegel enthält im leeren Siegelfelde rechts die auf einem Throne sitzende Jungfrau Maria, welche mit der rechten Hand das Christkind auf dem Schosse und mit der gesenkten linken Hand einen Lilienstengel hält, links den auf einer Bank sitzenden Evangelisten Johannes, welcher mit der rechten Hand ein langes Spruchband hält, dessen Inschrift auf keinem Exemplare zu lesen ist; die Umschrift lautet:

✠ SIGILL' . S' . MARIE . SANCTIQ :· IOHANNIS . EWANGE . INRACEBC'.

1.



2.



(Durch ein Versehen ist auf Nr. 1 in SANCTIQ: am Ende O statt Q gezeichnet.) Das erste Ratzeburger Capitelsiegel, welches zu Nr. 200 und Nr. 379 A. abgebildet ist, kommt am 8. Sept. 1231 zuletzt vor. Das vorstehende zweite Capitelsiegel erscheint hier zuerst, dann noch am 19. Mai 1252 an einer Zarrentin'schen Urkunde, einmal 1256 an der bei Westphalen II, p. 2081 (Nr. LIV), gedruckten, und

zuletzt am 8. Sept. 1259 an einer falschen Reinfeld'schen Urkunde im Schweriner Archive. Das dritte Capitelsiegel geben wir unten zum J. 1282.

2) das auf der vorhergehenden Seite unter 2. abgebildete grosse, runde Siegel des Bischofs Ludolf von Ratzeburg mit der Umschrift:

✠ LVDOLFVS : DEI : GRA : RACE......... ECLE : EPS.

3) ein zerbrochenes, kleines, parabolisches Siegel mit einer stehenden Figur, welche in der ausgestreckten Rechten etwas Unkenntliches, die Linke vor die Brust hält; unten steht an jeder Seite der Figur eine Rosette (?); von der Umschrift ist noch zu lesen:

......LVM. W — — [RAZ]EB —

Es ist also wohl das Siegel des Ratzeburgischen Propstes Wigger, welcher für das Ratzeburger Capitel untersiegelte. Vgl. Nr. 484, das dritte Siegel.

Anm. Das Datum der Urkunde ist nicht ganz unbezweifelt geblieben. Im Original steht die Jahreszahl: M° CC° XXXVII°, wie sie auch Lisch in seinem Abdrucke in Hahn. Urk. I. B. p. 19, gegeben hat, und vor ihm Schröder im P. M. I, S. 588. Westphalen (Mon. ined. II. p. 2067, und IV, p. 930) gibt unrichtig MCCXXXVI. — Da man in der Regel das Jahr im Mittelalter mit Weihnachten begann, so möchte man geneigt sein, das Datum unserer Urkunde auf den 26. Decbr. 1236 zu beziehen; indessen ward jene Regel in unsern Gegenden durchaus nicht immer beobachtet (s. Nr. 299 und Nr. 237, Note), und in diesem Falle dürfen wir an das Jahr 1236 schon darum nicht denken, weil Bischof Ludolf diese Urkunde erst im zweiten Jahre seiner bischöflichen Würde gegeben hat. Vgl. auch oben Nr. 467, unter dem 6. Sept. 1237, die Bewidmungsurkunde.

1237. Dec. 27. Ratzeburg. 472.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, überträgt dem Propste von Ratzeburg den Bann über die Kirchen in Dassow und Mummendorf.

Ludolfvs dei gracia Raceburgensis ecclesie episcopus omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum labatur spacia, humana sollercia sibi consueuit adhibere remedia scripturarum. Nosse igitur uolumus tam presentes, quam futuros, quod nos preposito Raceburgensi bannum duarum ecclesiarum scilicet Dartsowe et Mummenthorp contulimus in recompensacionem banni in Rene et Wedewenthorp, quem cenobio sanctimonialium in Rene assignauimus, perpetuo relinquentes. Ne igitur ullus in posterum exinde scrupulus oriatur, presentem paginam contulimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum Raceburch, in die Johannis ewangeliste, anno gracie M° CC° XXX° VII°, pontificatus nostri anno secundo.

Nach dem Copiar (L) der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neustrelitz. Ueber die Jahreszahl vgl. die Note zur Nr. 471. — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2071.

1238. Hamburg. 473.

Adolf, Graf von Holstein, genehmigt den Verkauf des Dorfes Wulfsdorf (im Kirchspiel Woldehorn) an das Hamburgische Dom-Capitel und verleiht demselben das halbe Dorf Willinghusen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Adolfus dei gracia comes Holtsacie — —. — — Uillam Wuluoldesdorp, quam Thidericus prepositus Zuerinensis et Bertholdus, Hammemburgenses canonici, a Bertholdo de Rennowe et suis heredibus de nostri domini G[erardi] Bremensis ecclesie archiepiscopi et nostro consensu comparauerunt, cum omni integritate et iurisditione, que ad nos pertinebat, Hammemburgensi ecclesie liberaliter contulimus. — — — — Testes huius rei sunt: Bruno prepositus frater noster, Alardus decanus, Theodericus, Manegoldus, Helpradus, Bertholdus, canonici Hammemburgenses — — — —. Datum in Hammemburg, anno ab incarnacione domini M° CC° XXX° VIII°, indictione XI^a^.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Lappenberg: Hamb. Urk. I, S. 439, aus dem Original.

1238. 474.

Adolf, Graf von Holstein und Nordalbingien, verleihet der Hamburgischen Kirche zu einer Präbende Zehnten in Schiffbek, Aldenburg, bei Steinbek und im Hammer Brooke, sowie 2 Mark Silber aus dem Hamburger grösseren Zolle.

— — Testes sunt: Alardus decanus, prepositus Theodericus Zwerinensis, Manegoldus, Helperadus, Bertoldus, Johannes, Sifridus, Johannes, Rudolfus, Henricus, eiusdem ecclesie canonici; dominus Heinricus de Barmezstede, aduocatus Georgius, Heinricus de Hamme, Bertrammus aduocatus, et alii quam plures fidedigni. Datum Hammemburg, anno domini M° CC° XXXVIII°, indictione XI^a^.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Lappenberg: Hamb. Urk. I, S. 439, aus dem Lib. cop. Capit. Hamb., fol. 98 ^b^.

1238. Demmin. 475.

Wartislav, Herzog von Pommern, bestätigt dem Kloster Dargun alle Besitzungen, welche die vier Söhne Heinrichs von Werle demselben verliehen haben.

Wartiszlaus dei gratia dux Pomeranorum et Diminensium vniuersis Christi fidelibus salutem in eo, qui est salus omnivm. Omnia facta temporalia temporalem sequntur motum et cum pereuntibus hominibus simul et ipsorum facta intereunt.

Unde que geruntur in tempore, ne labantur cum lapsu temporis, poni debent sub lingua testium et perhennis scripture memoria perhennari. Noscat igitur presentium etas et omnis futurorum posteritas, quod nos claustro Dargun, quod a progenitoribus nostris, viris magnificis Buchzlao uidelised et Kazimaro ducibus Pomeranorum, in terra Circipanie honorifice fundatum dinoscitur, et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus ea, que filii domini Henrici de Werla, Johannes uidelised, Nicholaus, Burwinus, Pribiszlaus, eidem claustro contulerunt tam in concambiis, quam in donis, ob spem diuine retributionis predicto claustro confirmamus, in pace et omni tranquillitate in perpetuum possidere concedimus. Huius rei testes sunt: dominus Conradus Caminencis episcopus, dominus Godefridus abbas de Dobbraen, dominus Godescalcus abbas [de Sto]lp, B[ar]nim dux Pomeranorum, Co[nradus et] Johannes dapiferi et ceteri omne[s] in Dimin castrenses. Datum in Dimin p[ublice], anno gratie M° CC° XXX° octauo.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. Die dick aufliegende Schrift ist an vielen Stellen abgefallen, jedoch sind die Schriftzüge an den Eindrücken noch zu erkennen. An einer Schnur von weissen leinenen Fäden hängt ein von den früheren (zu Nr. 335 beschriebenen) abweichendes Siegel; es ist rund und zeigt im leeren Siegelfelde einen rechtshin sprengenden geharnischten Reiter mit Fahne und Schild, auf welchem der pommersche Greif steht. (Vgl. unten 1242, Jun. 20, und Koseg. Cod. Pom., Taf. I, Nr. 2.) Das Siegel ist nur noch zur Hälfte vorhanden, und von der Umschrift das Ende:

— — DVCIS . POMERAN —

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 55, und bei Kosegarten, Cod. Pom I, S. 567, Nr. 261.

1238. Parchim. 476.

Pribislav, Fürst von Parchim, bestätigt die Privilegien der Stadt Parchim.

P. dominus in Parchem vniuersis presens scriptum intuentibus et legentibus salutem. Notum facimus omnibus, quod diuina fauente miseracione patres nostri pie memorie sedula promocione terram Parchem colonis commiserunt christianis, ipsos tam de remotis partibus, quam de uicinis inuitantes, in ipsa prouincia ciuitatem const[r]uxerunt, iura ei et iudicia prestantes, que congrua, commoda et utilia terre ac ciuitatis eiusdem cultoribus uidebantur. Jura ergo, que tunc ab eis data sunt, nunc a nobis sub testimonio confirmantur.

(1.) Primo itaque omnium ipsam ciuitatem liberam concedimus omnibus inhabitantibus eam cum omni iure.

(2.) Huius eciam ciuitatis cultoribus damus prouentum, qui vulgo sonat inninge, et vriedescillinc ad emendacionem et structuram ciuitatis.

(3.) Jtem tercia pars de uadiis magnarum causarum, sicuti de pugna infra ciuitatem supra IIII solidos cedet in usus ciuitatis.

(4.) Jtem concedimus, quod ipsos nullam reisam uel expedicionem extra dominium nostrum oporteat equitare.

(5.) Jtem quod pro nulla causa ad alcius uadium, quam ad XII solidos debent compelli, nisi pro homicidio uel pro aliquo uulnere, quod per aciem ferri fiat.

(6.) Jtem quicumque ciuis acommodauerit bona sua qualiacumque alicui extra ciuitatem, et ille non soluerit, in ciuitate detineatur, donec soluat uel iusticiam exhibeat.

(7.) Jtem ciues in Parchem non dabunt forense telonium per omnes terminos terre nostre.

(8.) Jtem datum est omnibus in terra morantibus, quod nunquam ad concilium, quod marcdinc uocatur, sunt compellendi. Similiter ad ius feodale, quod lenrecht uocatur, sunt minime citandi, sed tantum ad ius, quod mannerecht vulgo sonat.

(9.) Jtem equam partem habere debent filie cum filiis in omnibus bonis, tam feodis, quam aliis; et si non sunt filii, prestari debent filiabus bona patris.

(10.) Jtem si contingat mori aliquem, cuius filii non receperunt bona sua uiuente patre, prestari debent eis bona, que patres eorum possederunt a paganismo et cultura siluestri.

(11.) Jtem concedimus, ut ea, que herewede dicuntur, et muliebria, que wiberade uocantur, minime dentur, sed hereditas est per medium diuidenda.

(12.) Pascua autem ciuitatis protendunt a valle campi Boken usque ad tiliam, et abinde donec ad fontem, et a fonte directe usque in fluuium ad Zlotenam.

(13.) Jtem piscatio per omnem prouinciam communis et libera est cum sportis et hamis et retibus, exceptis solis sagenis.

(14.) Jtem quicumque possidet bona sua et optinet diem et annum, nullus debet infringere pretendens racionem prioris beneficii.

(15.) Super hec omnia unicuique ita concessa sunt primitus bona sua in hac prouincia cum omni iure, ut a nemine hominum unquam aliquam paciatur molestiam uel grauamen.

Datum in Parchem, anno domini M° CC° XXX° VIII°.

Nach dem Originale im Raths-Archive zu Parchim. Von dem an einem Pergamentstreifen hangenden Siegel aus zwei Platten ungeläuterten Wachses, welche durch eine dritte, sehr dünne Platte aus grünem, geläutertem Wachse verbunden sind, ist nur das hieneben abgebildete Bruchstück mit dem unteren Theile eines Stierkopfes zu erkennen. Dasselbe wird durch ein anderes, an einer Darguner Urkunde vom J. 1241 hangendes Exemplar desselben Siegels ergänzt. Vgl. zur Urk. vom J. 1241 und Jahrb. X, S. 25, XI, S. 209, 237. — Gedruckt in Jahrb. XI, S. 236, und vorher theilweise bei Cleemann, Chronik von Parchim, S. 101.



Anm. Wegen des Inhaltes vgl. Nr. 319 (mit der Note) und Nr. 337, auch Nr. 428.

1238. Januar 6. Ruppin. 477.

Johann und Otto, Markgrafen von Brandenburg, verleihen dem Kloster Dünamünde das Eigenthum von je 30 Hufen in Trampitz und Rögelin.

Johannes et Otto marchiones de Brandenborg omnibus hoc scriptum visuris in perpetuum. Cum principalis munificentie multi largis sepe letentur beneficiis, eorum propensiori studio succurrendum est indigentie, qui se artius diuine seruitutis cultui manciparunt. Jnde est, quod vniuersis presentibus et futuris notum esse volumus, quod ad peticionem familiarium nostrorum Johannis et Geuehardi fratrum de Plote ius proprietatis, quod ad nos pertinebat super triginta mansis in Trampiz itemque super triginta mansis in Rogelin cum pertinenciis eorum, quos memorati viri Johannes et Gevehardus fratres de Plote a nobis in feodo possidebant, abbati et conuentui fratrum de Dünemünde contulimus cum omni plenitudine potestatis. Volumus ergo, vt nullus aduocatorum nostrorum, nullus eorum, qui nostro parent vel posterorum nostrorum parebunt dominio, predictos abbatem et conuentum vel homines ipsorum in premissis bonis aliquo modo molestare presumat, sed liberi et absoluti ab omni coacto seruicio privilegio sue gaudeant libertatis. Vt autem huius nostre largitionis auctoritas inconcussam apud omnes habeat firmitatem, cum appensione sigillorum nostrorum, eorum qui presentes fuerunt nominibus conscriptis, hanc paginam duximus roborandam. Testes: Johannes et Gevehardus fratres de Plote, Conradus prior, Arnoldus sacerdos et monachus, Johannes, Ditmarus, conuersi Dünemündenses, Ludolfus notarius noster. Acta sunt hec in Rapin, anno dominice incarnationis M° CC° XXX° VIII°, VIII° idus Januarii, indictione XI^{a}, regnante domino Friderico Romanorum imperatore glorioso.

Nach Dreger's Cod. dipl. Pom. I, p. 189. Gedruckt aus derselben Quelle bei Riedel, Cod. dipl. Brand. II, Bd. 1, S. 20, und bei v. Bunge, Liv-, Esth- und Curländ. UB. III, S. 26.

1238. Januar 14. 478.

Brunward, Bischof von Schwerin, stirbt.

XIX. kal. Febr. Obiit Bruno Zvirinensis episcopus.

Aus den „Anniversar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn (Cod. membr. saec. XV.) im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel, gedruckt in Jb. III, S. 36.

A. D. 1237. Brunwardus Zwerinensis episcopus obiit, cui Fridericus, antiqui Guncelini filius, successit.

Alberti Stadens. annal. (Pertz, Scr. XVI, p. 363).

Anm. Da wir noch eine Urkunde Brunward's vom 14. Febr. 1237 (Nr. 462, vgl. 467) besitzen, so ist anzunehmen, dass Albert von Stade das Jahr 1238 nicht mit Weihnachten 1237, sondern erst mit dem 25. März 1238 begann. Vgl. oben Nr. 336 und die Note zu Nr. 338. In derselben Weise erzählt Albert die Tatarenschlacht vom 12. März 1241 noch zum J. 1240 (Pertz, Scr. XVI, p. 367, mit Lappenberg's Note 6). Den Tod des Landgrafen Heinrich († 17. Febr. 1247) berichtet er erst zum J. 1247, dagegen die Hochzeit des Königs Wilhelm, die am 25. Januar 1252 Statt fand, zum 25. Januar 1251.

1238. März 1. Lübchin. 479.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Dargun aus der Criminal-Gerichtsbarkeit in dessen unter seiner Herrschaft belegenen Gütern den dritten Theil der Geldbussen und die ganze Civil-Gerichtsbarkeit, befreiet auch das Kloster von allen landesüblichen Diensten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolitanorum dominus dilectis beate matris ecclesie filiis imperpetuum. Ne igitur, que in tempore geruntur, labantur cum tempore, queque digna memorie litterarum monimentis commendantur: et iure temporalia uilescunt hiis, quibus eterna dulcescit beatitudo. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris uolumus declarare, quod nos, uexationes et incommoda declinare cupientes, claustro Dargun et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus de consilio fidelium nostrorum sub hac forma talem libertatem concessimus imperpetuum. De beneplacito enim domini abbatis et fratrum suorum in tali concordia conuenimus, quod, si quos homines in uillis eorum, que in dominio nostro esse dinoscuntur, scilicet Rokiniz, Glasowe, Penkowe, Slutowe, Dobemuzle, Brodersdorp, Bralin, Polchowe, Jarisowe, Cowale, capitalis sententia publico facto, non aliqua sinistre suspicionis fama, reos condempnauerit, quales sunt fures furto suo octo solidorum ualorem excedentes, incendiarii, homicide manu tantummodo mortua presente, uiolentie illatores oppressione mulierum seu raptu uirginum ita dumtaxat, si in ipso instanti uiolentiam passa(m) clamore ualido per uicinos fuerit attestata: quicquid in tales agere uoluerimus, siue pecuniaria satisfactione: ita, ut abbati tercia pars succedat et nobis due, siue mortis condempnatione: ad nostre iuridicionis spectabit ordinationem. Si autem abbatie homines iudicio astantes uadiauerint, omnia uadia abbati pertinebunt, et quicquid cause infra terminos eiusdem abbatie ortum fuerit, nichil nostrum exinde uendicabitur, sed abbas per aduocatum suum iudiciaria potestate omnes causas alias emergentes iudicabit. Jpsosque homines eorum liberos et immunes ab omni infestatione aduocatorum et iudicum, ab urbium, pontium, aggerum exstructione, theloneorum extorsione, necnon ab omni expeditione dimisimus, ita ut nemini quicquam ex debito nisi soli deo et monasterio teneantur. Ne autem ab heredibus uel a quoquam alio iam sepe dictis fratribus ulla in posterum oriri possit calumpnia, quod absit, presentem paginam testium adnotatione et sigilli

nostri inpressione, ut iugiter inconuulsa permaneat, roborauimus. Testes sunt: dominus Conradus episcopus Caminensis, Theodericus capellanus in Lubichin, Heinricus plebanus in Kalent, Gerardus dapifer, Bertoldus aduocatus in Lubichin et ceteri omnes castrenses ibidem. Datum anno gratie M° CC° XXX° VIII°, publice in Lubichin, kalendas Martii.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer Schnur von dunkelblauen leinenen Fäden hängt das zu Nr. 370 abgebildete Siegel des Fürsten. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 51, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 559. — Vgl. 1238, Juli 31, und oben Nr. 463.

1238. März 5. 480.

Albert, Herzog von Sachsen, bestätigt die Freiheiten des Dorfes Walksfelde.

Albertus dei gracia dux Saxonie omnibus hanc paginam uisuris in perpetuum. Si ille altissimus dominus dominancium, qui potestatem habet in regno hominum et cui uoluerit dabit illud, sua propicia dignacione nobis concessit super filios hominum principari, debemus nostro auctori super suis ben[e]ficiis existere non ingrati, deuocionem nostram extendere ad omnia, que illi placent, maxime ut ecclesias et in ecclesiis deo seruientes diligere et fouere, bona eorum ampliare ac defensare bona uoluntate studeamus, ut eo liberius deo uacare ualeant serui dei, quo melius freti fuerint suo iure et debita libertate. Raceburgensem igitur ecclesiam specialius amplectentes, donacionem nobilis uiri domini Bernardi quondam comitis senioris in Raceburg et filiorum suorum, qui villam, que dicitur Walegotesfelde, olim contulerunt cum omni libertate, scilicet ut immunis sit ab expedicionibus, peticionibus, borhwerch, bruchwerch et ceteris angariis, que in terra fieri solent, talem donacionem pristinam eidem ecclesie confirmamus; et si postmodum ipsa villa in aliquo uel ab aliquibus passa est molestiam et iacturam in suis pertinenciis, nunc statuentes firmiter precipimus, ut de cetero coloni dicte uille in agris, pratis et aquis et noualibus, que nunc possident, pascuis eciam pecorum et porcorum in siluis adiacentibus cum uillis uicinis et parrochia necessitati sue et utilitati consulant, prout sibi uiderint fructuosum. Jn hiis omnibus prenominatis uolumus ut ecclesia summa gaudeat libertate. Quia uero generacio preterit et generacio aduenit et mortales uergunt cum tempore ad occasum et principum donaciones et benefacta circa ecclesias per obliuionem possunt cicius aboleri, nisi priuilegiis et scriptis ipsorum ecclesiarum indempnitatibus caueant, ut iusticiam et graciam, quam ecclesie Raceburgensi inpendimus in hac libertate in uilla sepe memorata, vniuersi sciant, tam in presenti, quam in tempore post futuro, factum nostrum, ut omnis questio tollatur, presenti scripto et sigilli nostri appensione ad perpetuam firmitatem duximus roborandum. Huius rei testes sunt: Bertrammus

pincerna, Heinricus pincerna, Geuehardus, Olricus, Coruus, Otto de Cowale, Conradus Wackerbart, Hermannus de Mortdale et alii quam plures. Datum anno gracie millesimo ducentesimo XXX° VIII°, III° nonas Marcii.

Nach dem Copiar (I.) der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neustrelitz. — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2075, und darnach bei Schröder, P. M. II. S. 2923.

1238. April 4. Ratzeburg. 481.

Albert, Herzog von Sachsen, bestätigt dem Kloster Reinbek die eine und schenkt demselben die andere Hälfte des Dorfes Reinbek, sowie das Dorf Mühlenrade.

— — Huius rei testes sunt: Bernardus filius noster, Wiggerus Racesburgensis prepositus, Olricus de Within dictus burcgravius, Bertrammus pincerna noster, Gevehardus de Luneburg, Olricus de Koyne et Hericus frater eius, Raweno, Otto de Cowal et alii quam plures. Acta sunt hec in Racesburg, in sancto die pasche, anno domini existente 1238., pridie non. April.

Nach dem vom Original zu Kopenhagen genommenen vollständigen Abdrucke in der Schlesw.-Holst. Lauenb. Urkunden-Sammlung I, S. 467.

1238. April 14. Ratzeburg. 482.

Albert, Herzog von Sachsen, bestätigt dem Dom-Capitel zu Ratzeburg die Grenzen und die Rechte von Römnitz und Ziethen und überweiset demselben die Kirche zu Schlagsdorf.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Albertus dei gr[atia dux Saxonie omn]ibus hanc paginam uisuris et audituris in perpetuum. Diuine legis iusticia, que potestates constituit seculares, hoc illis quasi legitimum commendauit, ut sem[per mundanis cau]sis et curis promotiones ecclesiasticas anteponant, quia exinde salus acquiritur animarum et peccatorum remedia cumul[ant]ur. Cum igitur Racesburgensis ecclesia a nobis postulauerit, [u]t [qua]sdam possessiones confirmare uellemus, iustis peticionibus libenter uoluimus animum inclinare, omne impedimentum tollentes, quod postmodum posset contra iusticiam suboriri. Decernimus firmiter statuentes, ut uilla Rodemoyzle eos terminos in longum et latum liberrime possideat, quales limites ab antiquis et priscis temporibus dinoscitur habuisse, qui termini sic distinguntur: uidelicet a magno stagno in directum, quod dicitur rarecht, ad locum, qui dicitur Holenwege; ab eo ad locum, qui nominatur Halsbroc; abinde ad locum, qui uocatur Ad collum, et exinde ad montem,

qui distinguit terminos inter Mechowe et Rosemoyzle (!). Concedimus etiam perpetua donatione donantes in silua nostra Campowe sectionem lignorum, quotienscunque eis commodum et utile fuerit, et piscaturam in stagno Lentsecowe. Uolumus nichilhominus, ut curtes Schytene et Clotesvelde simili iure gaudeant et villa Swarthense, sicut ecclesia ipsa bona hactenus cognoscitur possedisse. Donauimus etiam in supplementum prebende fratrum ecclesiam S[la]vkestorph cum suis attinentiis, Gerungo sacerdote, qui persona et legitimus possessor extiterat, ipsam resignante et libenter consentiente. Remittimus quoque preposito et fratribus ecclesie, ut in suis bonis iudicandi in minoribus causis plenam habeant potestatem, capitalium uero causarum scilicet colli et manus, si reus composuerit, due partes compositionum cedant preposito, tercia nostro proueniat aduocato. Et in hiis prenominatis et in aliis eorum bonis et possessionibus hoc uolumus, ut in omnibus suis iuribus ita dictum capitulum gratuletur, sicut in antiquis priuilegiis ecclesie declaratur. Ut autem hec nostra confirmatio firma permaneat et in noticiam deueniat tam presentium, quam futurorum, presens scriptum sigillo nostro dignum duximus roborandum. Huius rei testes sunt: Wiggerus prepositus, Theodericus prior, Bernardus, Johannes, Ekehardus, sacerdotes et canonici eiusdem ecclesie, Bernardus filius noster, Bertrammus pincerna, Heinricus pincerna, Olricus de Cune, Geuehardus de Luneburg, Raveno, Otto de Cowale, Ekehardus de Culpin, Theodericus de Mathele, Hermannus de Mordale, Conradus Wackerbart, Florentius plebanus de Mvlne, Gerungus sacerdos, Theodericus phisicus noster, Everardus notarius et alii quamplures, tam clerici, quam laici. Racesburg datum in maiori ecclesia in choro beate virginis Marie, anno gratie M° CC° XXX° VIII°, XVIII° kalendas Maii.

Nach dem schon etwas schadhaften Original im Ratzeburger Archiv zu Neustrelitz, mit Ergänzungen aus dem ebendaselbst befindlichen Diplomatarium Raceburg. I. An rothen und gelben seidenen Fäden hängt das in der Umschrift beschädigte Siegel. Auf einem mit einer Decke behangenen und mit einem Schellengurt gezierten links gekehrten Pferde sitzt ein geharnischter und behelmter Reiter, der einen Schild mit drei Balken vor der Brust, und hinter sich eine rechts wehende Fahne hält; hinter dem Reiter im Felde ist ein Stern, und unter dem Pferde eine Lilie. Umschrift:

✠ [ALB]ERTVS DEI G[RA DVX SAXONIE ANGA]RI[E ET] WESTFA[L]

(Oefter abgebildet, am besten in Treuer Münchhausen, Th. IV und Th. IX, fehlerhaft in Orig. Guelf., T. III, Praef. S. 59.) — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2074, und darnach bei Schröder, P. M. II, S. 291.

1238. April 25. Dodow. 483.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, bestätigt die vom Herzog Albert von Sachsen dem Dom-Capitel gemachte Schenkung der Kirche in Schlagsdorf.

Ludolfus dei gratia Raceburgensis ecclesie episcopus omnibus hanc paginam uisuris et audituris salutem in uia [et] uitam in pa[tri]a. Cum secundum volu-

bilem etatem temporum hominum memoria sit debilis et infirma, eaque que gesta sunt, h[umana] sollercia scripto consueuerit commendare, nos, ut facta presentium ad noticiam transeant futurorum, factum nostrum presenti s[cri]pto dvximus commendare. Hinc est, quod nos dilectis fratribus et concanonicis nostris in Racesburg consilio et auxilio cum omni beniuolentia semper adesse et prodesse iuxta debitum uolentes eorumque profectui intendere deuote cupientes, ecclesiam in Sclavkestorp, cuius donatio temporalis ad dominum A. ducem Saxonie pertinebat, quam uidelicet donationem et iurisditionem idem princeps cum omni iure, quod et quantum ad ipsum pertinebat, Gerungo sacerdote, qui persona et plebanus legitimus exstiterat, cum prompta uoluntate ipsam ecclesiam resignante, ecclesie Racesburgensi ad augmentum prebende fratrum assignauit, secundum nostram iurisditionem et donationis rationem, quantum ad donum spectat spirituale, altarium cum iure ad altare pertinens et decimas, que ad dotem ecclesie spectare uidebuntur, cum omnibus, que ad nostram donationem pertinent et a nobis requiruntur, in augmentum prebende fratrum nostrorum assignauimus perpetuo obtinendam. Eapropter nos eidem ecclesie in futurum cauere uolentes, presentem paginam contulimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum in Dadowe, anno gratie M° CC° XXX° VIII°, in die Marci evangeliste, pontificatus nostri anno secundo. Huius rei testes sunt: Frithericus abbas, Theodoricus prior, Frithericus diaconus, Heinricus scolasticus, Wolraweno, Otto de Cowale et alii quam plures.

Nach dem Original im Ratzeburger Archiv zu Neustrelitz. Die Schrift ist an mehreren Stellen abgefallen, doch sind die Buchstaben noch an den Eindrücken auf dem Pergamente zu erkennen. An gelben seidenen Fäden hängt das grosse Siegel des Bischofs, wie es zu der Urkunde Nr. 471 abgebildet ist. — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2073, und bei Schröder, P. M. II, S. 2920.

1238. Mai 7. Ratzeburg. 484.

Die Gesandten des Erzbischofs von Bremen sprechen durch ein schiedsrichterliches Urtheil dem Kloster Sonnenkamp (Neukloster) gegen eine Abfindungssumme für den Lübeker Bürger Lüder Friese das Gut Klein-Schwass zu.

Arnoldus uicedominus et Wilbrandus prepositus Rustringie omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, eternam in Christo Jhesu salutem. Quoniam eos, qui diuinis et continuis mancipantur obsequiis, non decet causarum strepitu perturbari, ut prepositum et conuentum in Campo Solis et Luderum dictum Frisonem, ciuem Lubicensem, a lite, quam adinuicem super villa, que wlgariter appellatur Parua Zuersz, utriusque commoditate captata eximeremus, post amicabilem inter ipsos habitum tractatum tandem in nos tanquam arbitros hinc inde est compromissum taliter: quod, si ex parte dicti Luderi uel suorum heredum

aduersum nostrum uentum fuerit arbitrium, ipse L. uel suus filius L. nomine pene CC marcas denariorum nobis persoluet, cuius pene medietatem dominus W. Raceburgensis prepositus, Marquardus sacerdos et Johannes plebanus de Parkentin habebunt. Ad quam penam prepositus et conuentus in Campo Solis nobis persoluendam tenebuntur, si ex parte ipsorum uentum fuerit in contrarium, cuius pene medietatem Heinricus Vorrat, Heinricus de Boyceneburgh et Sygest de Etszeho, ciues Lubicenses, habebunt. Et hanc penam, prout a partibus acceptatum est, si necesse fuerit, per excommunicationem, nullius contradictionis obstante obiectu, exquiremus. Circumstantiis itaque ipsius negotii summa diligentia discussis, pro sopienda discordia inter prefatos prepositum et conuentum et Luderum ac suos heredes arbitrando statuimus: quod prepositus et conuentus dabunt ipsi L. uel suis heredibus LXXX et VIII marcas denariorum hiis terminis persoluendas in ciuitate Lubicensi: in proximo festo sancti Michaelis dabunt XXX marcas, in natiuitate domini XXX et Letare XX et VIII; ipse eciam L. et suus filius L. ex parte sui et suorum heredum ad iussum nostrum preposito et conuentui resignauerunt omne ius, quod in supradicta uilla Parua Zuersz habere uidebantur: et sic omnis inter prepositum et conuentum, Luderum et suos heredes discordia est sublata. Testes huius rei sunt: dominus Wicgerus prepositus Raceburgensis, Marquardus sacerdos et Johannes plebanus de Parkentin; laici uero: Heinricus Vorrat, Heinricus de Boyceneburg, Sigest de Etszeho, Sifridus de Ponte, Lambertus Scoke, Ludolfus Vriman et Eylardus Crispus, ciues Lubicenses. Actum Raceburg, anno gratie M° CC° XXX° VIII°, nonas Maii.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen 5 Siegel:

1) das parabolische Siegel des Arnold, Vicedominus des Erzbisthums Bremen: im leeren Siegelfelde ist, im Profil linkshin gewendet, eine auf einem niedrigen Sessel sitzende, mit einem weiten Gewande leicht bekleidete Figur dargestellt, welche mit beiden Händen ein Buch vor sich hält, auf dem allem Anscheine nach die Buchstaben:

SĀS
GAR

(S. Ansgar?), sicher die Buchstaben S...AR, stehen; die Umschrift lautet:

S. ARNOLDI. VICEDNI. BREM. ET. AR... KATHOLERI.

2) Das kleine parabolische Siegel des Bremischen Präpositus Wilbrand, auf dem, im Profil rechtshin gewendet, eine auf einem niedrigen Sessel sitzende, leicht bekleidete Figur dargestellt ist, welche in einem Buche liest, das vor der Figur auf einem Pulte liegt; Umschrift:

✠ S. WILBRANDI. BREMESIS.

3) Das parabolische Siegel des Ratzeburger Präpositus Wigger, etwas beschädigt, führt eine stehende Figur in faltenreichem Gewande, welche die Linke (mit einem Buche) vor die Brust und in der ausgestreckten Rechten ein Agnus Dei hält; zu jeder Seite der Figur steht im Siegelfelde eine Rosette, von einigen Sternen begleitet (vgl. Nr. 471, das 3. Siegel); Umschrift:

......VM. WIC.......... IN. RA.EBVRCH.

4) Das parabolische Siegel des Präpositus Adam: ein Geistlicher, stehend, im Mantel, hält die Hände vor der Brust zusammen und in der Linken ein Buch, in der Rechten einen Palmzweig; Umschrift:

✠ S. PREPOSITI. ADA. IN. CAMPO SOLIS.

5) Das grosse runde Siegel der Stadt Lübek (vgl. oben Nr. 379, B). Dies Siegel ist nicht allein zerbrochen, sondern auch entweder gleich nach der Verfertigung oder später durch Wärme zusammengedrückt; Umschrift:

✠ SIGILL — — — LV....

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 20, und daraus im Urkunden-Buch der Stadt Lübek II, S. 12.

1238. Mai 25. Güstrow. 485.

Nicolaus, Fürst von Rostock, bestätigt dem Dom-Collegiat-Stifte zu Güstrow seine Rechte und Besitzungen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nycolaus dominus de Rostoch omni[bus] in perpetuum. Notum sit omnibus, tam presentibus, quam futuris, quod felicis memorie pater meus Heinricus dominus de Rostoch in remissionem peccatorum suorum predecessorum et propriorum, cum consensu aui mei bone memorie Buriwini domini Magnopolensis ac consilio prudentum uirorum suorum, ad honorem omnipotentis dei ac beatissime matris eius uirginis Marie et beati Johannis ewangeliste sancteque Cecilie ecclesiam conuentualem in loco, qui dicitur Gustrowe, secundum disciplinam et laudabilem consuetudinem aliarum conuentualium ecclesiarum sub numero decem prebendarum ad usum totidem canonicorum ibidem residencium et personaliter deo deseruiencium instituit ac fundauit, relinquens eisdem canonicis liberam electionem tam in prelatis, quam in inferioribus prebendis eligendis uel instituendi quemlibet canonicum, secundum quod decreuit capitulum eorumdem. Prebendas uero disposuit in hunc modum, videlicet ut earum sex sint secundum ualorem et estimacionem duodecim marcarum argenti, quatuor uero ad sex marcas argenti, de primis autem sex prebendis prima preposito eiusdem ecclesie, secunda decano, tercia scolastico, quarta custodi, et alie due duobus senioribus ac pocioribus assignentur, relique uero quatuor reliquis quatuor canonicis secundum ordinem deputentur. Preterea statuit, ut secundum morem aliarum honestarum conuentualium ecclesiarum post obitum defuncti canonici ipsi defuncto usque ad anniuersarium suum prebenda sua, ad ipsius debita persoluenda, uel cuicumque legauerit in testamento, plene ac integraliter relinquatur. Ad sustentacionem uero supradictorum canonicorum et subleuamen prebendarum suarum hec bona et has uillas cum suis disterminacionibus et omni iure et utilitate eidem ecclesie libere assignauit: Gutowe, Belcowe, Gentsowe, Demne cum stagno adiacente, in Sucowe quatuor mansos cum omni iure, in Kamin quatuor mansos cum omni iure, in Carowe decimas quatuor mansorum, quas de consilio memoratorum canonicorum postmodum commutauimus eisdem totidem mansorum decimas in uilla Cutauim perpetuo assignando. Superaddidit eciam canonicis ecclesie suprafate, ut, ubi in premissis bonis causa suborta fuerit,

que [1] sentenciam colli uel manus exposcit, et si ad emendam uentum fuerit [1], terciam partem emende canonici habebunt, et duas partes sibi reseruabat, quas eciam nobis et nostris heredibus reseruamus. Nos autem, accedente consensu uenerabilis patris ac domini nostri Conradi Caminensis episcopi, quod ab antecessoribus nostris de ordinacione ac institucione memorate ecclesie est inchoatum laudabiliter atque factum, ratum et gratum in omnibus habentes, quicquid sepedicti canonici de bonis et uillis suprascriptis collatis, necnon deinceps conferendis, ad honorem et utilitatem eiusdem ecclesie infra terminos earumdem uillarum de communi consilio disposuerint, uolumus per omnia inuiolabiliter obseruari. Ne autem tam laudabile factum a successoribus nostris ullo modo in posterum ualeat irritari, sigilli nostri munimine cum scripcione testium duximus roborandum. Testes hii aderant: clerici: Theodericus prepositus, Helyas decanus, Erkenfridus scolasticus, Wasmodus custos, Reynerus, Heinricus, canonici eiusdem ecclesie; layci: Baroldus dapifer noster, Gotemarus, Vinzlauus, Heinricus Dargats, Otto Suleske, Gregorius, Venceko, Tribimer, Gidvirgute, Yo, Ratis et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XXX° VIII°. Datum Guzstrowe, per manus Conradi notarii, VIII. kalendas Junii.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Urk. Nr. IV. — Der Abdruck bei Thiele: Coecilienkirche, Beilage D, gibt in der Zeugenreihe Gidvirguteyo, das Diplomatar: Gidvirgute. yo Ratis. — Thiele hat die Worte: [1] que — fuerit, welche im Diplom. unten am Rande nachgetragen sind, gar nicht. — In einer beglaubigten Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Haupt-Archiv zu Schwerin fehlt der ganze Satz: „Superaddidit — reseruamus," und sind die Zeugennamen ganz entstellt. Das Siegel war aber bei Anfertigung dieser Copie noch vorhanden: „Signirt mit einem Anhangenden furstlichen Sigel Inn Roter vnd groner Seiden, darin ein Ochsenn-Kopff In geel Wachs gedrugkt Noch sehr wol kenntlich, Idoch das Wachs vmbher Etwas abgebrochen Alters halber. Die Vmbschrifft lautet: Nicolai de Rostock Sigillum domini." Vgl. zu Nr. 435. — Gedruckt auch bei Schröder, P. M. I, S. 601, und bei Franck IV, S. 157.

1238. Mai 26. 486.

Friedrich, erwählter Bischof von Schwerin, vergleicht sich unter Vermittelung des Erzbischofs Gerhard von Bremen mit dem Grafen Gunzelin von Schwerin über die Befreiung von der gräflichen Gerichtsbarkeit und über die Domherrnhöfe, und stiftet mit bischöflichen Zehnten zwei Präbenden.

Gerhardus Ertzbischoff zu Bremen hat in beisein vnd mit willen des erweleten Bischoffs Friderici vnd Guncelini Grauen zu Zwerin dise ordnung gemacht:

Der Graue zu Zwerin soll in des Stiffts gutern kein gebiet, noch dienste haben, alss allein was in des Fundatoris Priuilegio fürbehalten ist.

Vmb Schuldt oder anderer Sachen halben soll er oder sein Ambtman keines geistlichen guter angreiffen, sondern die Leyen sollen die Geistlichen vor ihrem Ordinario besprechen.

Der Geistliche soll auch frey sein, Testament zu machen vnd ihre guter zu uorgeben.

An erwelung des Bischoffs soll vom Grauen hinfuro keine verhinderung geschehen.

So hat auch der Graue 14 Stedten vff der Schelue zu Thumbhofen abgetretten.

Ess sollen auch die Wehdemen der Pfarkirchen im Zwerinschen Stiffte von des Grauen Jurisdiction exempt sein.

Vndt ist hirin beschrieben, wie lang vnd breidt die Thumbhofe sollen abgemessen werden, wor aber der Bischoff seine Wohnung haben solle, darumb soll sich der electus mit dem Grauen in Zeit eines halben Jares vergleichen.

Der electus hat auch alsofort 2 Präbenden von seinen einkunfften gestifftet, alss den Zehenden in Zarnszstorpe von 8 Hufen, Garchow von 4 Hufen, in Cazhin 4 Hufen, Blengow 8 Hufen, Rechowe 12 Hufen; zu beiden Präbenden soll von disen zehenden grossen vnd kleinen ierlichs 12 Wichscepele Magdeburgischer masse kommen, alss 6 wisspel habern, 3 wisspel rogken vnd 3 wisspel Garsten.

Datum 1238, 7 kal. Junii.

Clandrian: Protoc. fol. 249[b]. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 87. — Hederich, der diese Urkunde in dem Registr. eccles. Suerin. fol. 85[b] — 86[b] fand, berichtet daraus im Index Annalium: „Gerardus archiepiscopus Bremensis, metropolitanus, defectus capituli Suerinensis ad exemplum Bremensis ecclesiae corrigit. Fridericum I. electum episcopum confirmat et modum succedendi in praebendis definit. (Vgl. unsere nächste Nummer.) — Arnoldus, uicedominus Bremensis, Friderico I. electo et Guncelino II. (!) cooperantibus, auctoritate Gerardi archiepiscopi Bremensis 12 (!) areas circa nouellam ecclesiam beati Nicolai in Schelmone canonicis Suerinensibus deputat. — Fridericus I, episcopus Suerinensis electus, confirmatur per Gerardum archiepiscopum Bremensem, statutis ecclesiae Suerinensis correctis ad exemplar Bremensis ecclesiae; fundat duas praebendas pueriles ad commonitionem archiepiscopi Bremensis ex decimis uillarum Blenghow, Garze et Rackow." — Die Zahl „12 areas" ist verschrieben; denn an einer andern Stelle des Index heisst es: „Henricus I., comes Suerinensis, capellam in Schelmone fundat circiter annum 1238 (!!), fol. 86[a. b.] (Testatur idem inscriptio ad effigiem ipsius in capella sanguinis dominici.) Guncelinus II. solus confert ecclesiae Suerinensi pomeria et curias suas in Schelmone ad areas claustrales quatuordecim, imitatus exemplum patris sui. — Ecclesia Suerinensis ante Guncelini comitis tempora curias claustrales non habuit. — Canonicos habere stipendia penitus segregata a stipendiis episcopi, liberam ordinationem in uillis et possessionibus suis. — Nach Hederich's Anführungen scheint der Vicedominus Arnold, den wir (nach Nr. 484) am 7. Mai 1238 zu Ratzeburg fanden, den Vertrag abgeschlossen zu haben. Vgl. Nr. 487.

1238. 487.

Gerhard, Erzbischof von Bremen, ordnet die Verhältnisse der beiden von Friedrich, dem erwählten Bischofe von Schwerin, neu gegründeten Domherrn-Präbenden zu Schwerin.

Extractus statutorum ecclesie Suerinensi ab Gerhardo archiepiscopo Bremensi consentiente episcopo et capitulo datorum anno 1238.

Erit autem istarum prebendarum, quas dominus electus instituit, huiusmodi conditio, prout vicedominus et prepositus determinarunt, quod post primam ipsarum locationem, quam electo reliquerunt, capitulum sicut in aliis prebendis, sic in istis quos uoluerint eligent canonicos; qui canonici, cum ab electo nunc institutis, ueteribus canonicis in omnibus, preterquam in participatione oblationum, pares habebuntur; hoc addito, quod, cum aliquis de decem prioribus canonicis decesserit, primus inter dictos duos in prebenda defuncti succedet, ita tamen, quod illis duobus, qui portionem in dictis oblationibus non percipiunt, nec in stallo in choro, nec in loco in capitulo preferatur, et in prebendam, quam succedens habuerat, de nouo aliquis assumatur a capitulo eligendus, postremus inter canonicos remansurus, donec alia de primis decem inceperit uacare prebenda, in quam succedet posterior ab electo institutus iuxta modum premissum. Jdem modus et idem ius obseruabitur circa eos, qui a capitulo fuerint in posterum electi ad prebendas ab electo institutas, hoc addito, quod qui ultimo fuerit in canonicum assumptus, postremus inter canonicos remanebit, nisi forte aliquis in minore etate constitutus in canonicum eligatur, cui prior eo emancipatus in stallo in choro et in loco in capitulo tantum preferatur.

Nach einer Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Haupt-Archiv zu Schwerin. — Dies ist das einzige Bruchstück, welches sich von den erzbischöflichen Statuten für das Schweriner Dom-Capitel aus dem Jahre 1238 erhalten hat. Die „Constitutiones ecclesiae Swerinens. per dominum episcopum Fridericum, clericorum officium maxime concernentes, a. 1238", welche v. Westphalen, Mon. ined. II, p. 1969, veröffentlicht hat, sind von diesem dem Bischofe Friedrich I. beigelegt, aber vielmehr von Bischof Friedrich II. (1365—1375) gegeben. — Zu dem vorstehenden Bruchstücke vgl. die voraufgehende Urkunde, Nr. 486, und unter dem 6. Mai 1239 die Urkunde des Bischofs Friedrich über diese beiden Präbenden.

1238. Juli 17. Werben. 488.

Johann und Otto, Markgrafen von Brandenburg, schenken dem Kloster Dünamünde das Eigenthumsrecht an 30 Hufen zu Zachow und an 52 Hufen zu Siggelkow, welche die Grafen von Danneberg und Schwerin von den Markgrafen zu Lehn getragen haben, und versichert demselben die Fischerei auf den angrenzenden Gewässern.

Johannes et Otto dei gracia marchiones de Brandeborch omnibus hoc scriptum visuris in perpetuum. Principalem decet magnificenciam omnibus quidem beneficia sue largitatis inpendere, eorum vero propensiore studio usibus prouidere, qui sua propter Christum omnia relinquentes diuinis se arcius obsequiis mancipantur. Jnde est, quod vniuersis, tam presentibus, quam futuris, duximus intimandum, quod nos diuini respectu numinis proque parentum nostrorum remedio animarum ius proprietatis et omnem plenitudinem potestatis super triginta mansis in villa, que vocatur Scacowe, itemque super quinquaginta duobus mansis in villa,

que dicitur Siklecowe, quos nobiles viri de Dannenberg et de Zwerin comites a nobis in feodo possidebant, cum omnibus eorum pertinenciis, terris cultis et incultis, viis et inviis, pascuis, pratis, piscariis et aquarum decursibus, abbati et conuentui fratrum de Dunemunde, Cisterciensis ordinis, perpetua donacione contulimus, ita vt nullus aduocatorum nostrorum, nullus eorum, qui nostro vel posterorum nostrorum pro tempore parebunt obsequio, aliquam habeat potestatem, homines illos, qui ex constitucione predictorum abbatis et fratrum eosdem mansos vel villas incoluerint, compellendi ad edificanda vel munienda castra vel uillas seu ciuitates vel pontes exstruendos vel ad aliqua seruicia vel ad expediciones, nisi ad patrie defensionem, siue exactiones vel peticiones in eos faciendi contra predictorum abbatis et fratrum voluntatem, sed in omnibus hiis et similibus nostre liberalitatis dono suffulti priuilegio sue gaudeant libertatis; nulli eciam hominum in fluminibus Elda et Siklecowe liceat piscari preter ipsos, illis dumtaxat in locis, vbi ipsorum termini porriguntur; in stagno vero, quod wlgo Sabelke dicunt, pisces ad vsus tamen proprios habebunt licenciam capiendi. Ne quis autem hominum huic nostre donacioni valeat obuiare, paginam hanc exinde conscriptam sigillorum nostrorum annexione et testium, qui interfuerunt, subscripcione decreuimus muniendam. Testes: Reynfridus plebanus de Werbene, Alexander, Johannes, Ludolfus, Gregorius, sacerdotes, Dithmarus miles sancti Johannis hospitalis in Werbene, Johannes Auca, Albertus de Redixstorpe, Wernerus de Saltwedele, Wernerus de Arneborgh, Helmbertus de Redixstorpe, Olricus de Crughe et alii plures. Acta sunt hec in Werbene, anno dominice incarnacionis M° CC° XXX° VIII°, indictione XI^a^, XVI. kalendas Augusti, regnante domino Frederico Heinrici filio, Romanorum imperatore glorioso.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An Schnüren von rother, gelber, grüner und blauer Seide hangen die beiden bekannten elliptischen Siegel der Markgrafen mit deren gerüsteten, stehenden Bildern, mit der Fahne in der Rechten und dem brandenburgischen Schilde in der Linken,

1) mit der Umschrift:

.........OHAN........BVRGENSIS . MARCHIONIS.

2) mit der Umschrift:

✠ SIGILL' . OTTONIS . BRANDEBVRGENSIS . MARCHIONIS.

Die Ausfertigung dieser Urkunde ist falsch. Die Handschrift stammt ohne Zweifel aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. und hat keine entfernte Aehnlichkeit mit der Urkundenschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. Nicht allein das ganze Ansehen, sondern auch die ganze Ausstattung der Urkunde ist jung und neu. Die Siegel sind nicht scharf und vielleicht mit Abdrücken von echten Originalen gefertigt; das Wachs ist bräunlich und hart, den Original-Siegeln der Markgrafen entgegen. Die Ausfertigung gleicht den in unserer Vorrede besprochenen des Klosters Reinfeld, in dessen Händen die vorliegende Urkunde gewesen ist. — Uebrigens stimmen die in dieser Urkunde gebrauchten Formeln an vielen Stellen mit denen der markgräflichen Urkunde über Tramnitz und Rögelin vom 6. Jan. 1238 (Nr. 477) überein. — Gedruckt ist diese Urkunde nach dem Original in Jahrb. XIV, S. 274; ferner nach einer Abschrift im Rumianzowschen Museum zu Petersburg in den Mittheil. der Gesellschaft für Gesch. der russ. Ostseeprovinzen, III. (Riga, 1843), S. 95, und in v. Bunge's Livländ. UB. I, S. 208.

1238. Juli 21. 489.

Adolf, Graf von Holstein, bestätigt dem Hamburgischen Dom-Capitel die Nicolai-Capelle und vergleicht sich mit demselben wegen einer nicht ausgeführten Schenkung seines Vaters.

— — Huius rei testes sunt: Alardus decanus, Thidericus prepositus Zuerinensis, Manegoldus, Helpradus, Bertholdus, canonici Hammemburgenses; laici: Henricus de Barmestede, Verestus prefectus, Henricus de Hamme, Wernerus Lerhorn, Volradus dapifer et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M°C°C°XXX° VIII°, XII° kalendas Augusti.

Nach dem Abdruck der Urk. bei Lappenberg: Hamb. Urk. I, S. 437, aus dem Original.

1238. Juli 31. Güstrow. 490.

Nicolaus, Fürst von Rostock, verleiht dem Kloster Dargun aus der Criminal-Gerichtsbarkeit von dessen, in seiner Herrschaft belegenen Gütern den dritten Theil der Geldbussen und die ganze Civil-Gerichtsbarkeit, befreiet auch das Kloster von allen landesüblichen Diensten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicholaus dominus de Rozstoc dilectis beate matris ecclesie filiis in Dargûn in perpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris, quod nos ob nostrorum ac progenitorum nostrorum ueniam peccatorum, uexationes et incomoda declinare cupientes, claustro Dargûn et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus sub [h]ac forma istam in perpetuum dedimus libertatem, quod homines in villis dicti claustri, que in dominio nostro esse dinoscuntur, si eos capitalis scententia publico facto, non aliqua sinistre suspitionis fama, reos condempnauerit, quales sunt fures furto octo solidorum ualorem excedentes, latrones, incendiarii, homicide manu mortua presente, violentie illatores, oppressores mulierum, raptores uirginum, ita dumtaxat, si in ipso instanti mulier aut uirgo uiolentiam factam clamore ualido, sicut moris est, per uicinos et adiuuantes fuerit attestata, quicquid in tales agere uoluerimus per pecuniariam satisfactionem, tercia pars satisfactionis cedet abbati, nobis due; si uero ipsos ad mortem decreuerimus condempnare, ad nostre iurisdictionis spectabit examen. Abbatie homines iudicio astantes si uadiauerint, omnia uadimonia pertinebunt abbati, et quicquid aliarum causarum seu questionum infra terminos eiusdem abbatie ortum fuerit, nichil nostrum exinde uendicabitur, sed abbas hoc totum per suum aduocatum in integrum iudicabit. Decernimus etiam homines memorati claustri esse liberos et immunes ab omni infestacione aduocatorum et iudicum, ab urbium, pontium, aggerum exstructione, theloneorum, petitionum, vectigalium

extorsione et ab omni expeditione, ita ut nemini quicquam ex debito nisi soli deo et monasterio teneantur. Ne autem hoc rationabile factum nostrum ab heredibus nostris seu ab aliquo alio successorum nostrorum possit uiolari aut calumpniari, suprafatum claustrum et fratres eius presenti scripto cum appensione sigilli nostri ac testium inscriptione irrefragabiliter communimus. Testes hii sunt: Godefridus abbas in Dobran, Heinricus abbas in Dargůn, Tidericus prepositus, Helyas decanus de Guzstruwe, Heinricus Gamba dapifer, Heinricus Grubo, Jordanus, Bernardus de Wiendorp, Baroldus et alii quam plures. Datum Guzstruwe, per manum Conradi scriptoris, anno gratie M° CC° XXX° VIII°, II° (!) kalendas Augusti.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von weissen leinenen und rothen seidenen Fäden hängt ein dreieckiges Siegel, wie es zu Nr. 435 abgebildet ist. Umschrift:

✠ SIGILLVM . DOMINI . NICOLAI . DE . ROZTHOK.

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 53, und Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 566. Vgl. Nr. 479 (und 463).

1239. Febr. 14. Dargun. 491.

Konrad, Bischof von Camin, genehmigt, dass das Kloster Dargun statt des vom Fürsten Johann eingezogenen und vom Kloster zurückgekauften Pfarrgutes der Kirche in Levin dem dortigen Geistlichen jährlich eine Kornlieferung gebe.

C. dei gratia Caminensis episcopus uniuersis, tam presentibus, quam futuris, salutem in salutis auctore. Quoniam prolixio (!) temporum spatio dilabente a memoria quoque hominum dilabuntur quam plura, que non sunt roborata pupplicis instrumentis, per presentem litteram notum facimus vniuersis, quod, cum villam Cowenin cum decima, fundo quoque totali pertinente sibi, et decimam de villa Cantome, dotem uidelicet ecclesie in Livin, dominus Johannes, cuius tun[c] pars Szyrszopenie dominio deseruiuit, excluso timore dei et ecclesie clauibus uilipensis abstulerat violenter et ipsam uasalis suis secundum sue mentis libitum infeudasset, et cum dominus G. plebanus in Livin per multas querelas et corporis labores eam ad ius suum requirere non valebat, venerabilis dominus H. abbas in Dargun cum suo conuentu de consilio nostro prefatam dotem pretio comparauit, eam, ne ab impiis possideretur detentoribus, ad plenum ius ecclesie reuocando. Ne igitur ecclesia in Liuin sua sic dote totaliter, quam redimere non poterat, priuaretur, una cum domino C. preposito Diminensi statuimus de partium voluntate, ut conuentus de Dargun pro omni fundo ville Couenin et decima, necnon et decima ville Cantome, in Liuin ecclesie et [plebano] [1] legitime ibidem deseruienti circa festum sancti Martini sex tremodia siliginis et sex ordei et octo auene solueret annuatim. Hanc itaque nostram haberi ratam cupientes inter conue[n]tum

Dargun scilicet et ecclesiam Liuin ordinationem et perpetuis temporibus perdurare, ipsam sigilli nostri[1] et capituli nostri et etiam C. prepositi Diminensis appensione duximus confirmandam. Testes: Heinricus prepositus in Pozwolch, Henricus et Henricus canonici Cholbergenses et alii quam plures, tum (!) clerici, quam laici. Datum in Dargun, anno domini M° CC° XXX° IX°, XVI° kal. Martii.

Nach dem Originale im Haupt-Archiv zu Schwerin. An einer Stelle ist ein Stück mit dem Worte [1] plebano ausgerissen. An der Urkunde hangen drei Siegel:

1) an einer Schnur von blauen leinenen Fäden des Bischofs Siegel von parabolischer Form: im leeren Siegelfelde sitzt auf einem Sessel der Bischof, in der rechten Hand den Stab, in der linken ein aufgeschlagenes Buch haltend; Umschrift:

✠ CONRADVS. DEI. GRA[CI]A. CAMINENSIS. EPS.

2) an weissen leinenen Fäden das bisher gebrauchte Capitelsiegel, beschrieben oben zu Nr. 226;

3) an blauen leinenen Fäden des Demmin'schen Präpositus kleines parabolisches Siegel, welches oben zerbrochen ist; das Feld ist durch einen schmalen Bogen oder halben Ring, auf welchem

AVE MARIA — —

steht, in zwei Hälften getheilt; in der obern Hälfte steht ein Marienbild, in der untern das Bild eines knieenden Geistlichen; Umschrift:

[S' M]AGRI CŌRADI CAN CAMINEN' PPTI D[IMIN]

(Sigillum magistri Conradi, canonici Caminensis, prepositi Diminensis). Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 57, und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 578.

1239—1240. 492.

Papst Gregor IX. befiehlt, den Bischof von Schwerin in den Besitz der durch den Bischof von Camin seinem Sprengel entfremdeten Länder zu setzen.

a. Gregorius Bapst befelet, den Bischof zu Zwerin in die possession Cirspanie vnd anderer orte contra episcopum Caminensem einzusetzen. Anno pontificatus 13.

---

b. Ein Transumt Bapst Gregorii Executorials in derselben Sache.

Clandrian, Protoc. fol. 98[b] und 228[b]. — Da Gregor IX. am 19. März 1227 zum Papste gewählt und am 21. März geweihet war, so lief sein 13. Pontificatsjahr vom 21. März 1239 bis dahin 1240. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 89, und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 610.

1239. April 28. 493.

Johann, Fürst von Meklenburg, befreiet das Kloster Dargun von allen Lasten aus dem Dorfe Cantim (Lehnenhof) und vier Hufen in Stassow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Johannes Magnopolitanorum dominus tam presentibus, quam futuris in perpetuum. Quoniam mens hominum labilis turbini non sufficit rerum, ut uniuersa ualeat tenaci memorie commendare,

necessario, que sub tempore fiunt labili, ne in obliuionem cadant, litteris et testibus roborantur. Eapropter notum facimus uniuersis, quod nos claustro Dargun et fratribus ibidem uillam Cantim, quam a Johanne de Hud[u]lit [1] nobis consentientibus emerint (!), cum omnibus terminis suis, et quatuor mansos in Startsowe, quos Ermegardis pro anima mariti sui Bertoldi, fidelis nostri, eidem ecclesie obtulit, libere et sine omni uexatione, urbium uidelicet edificatione, pontium positione et omni expeditione, ita ut nemini quidquam faciant ex debito nisi soli deo, possidere permittimus in perpetuum. Et ut hec donatio nostra hisdem maneat et a nullo penitus irritetur, ipsam litteris et sigilli nostri munimine duximus communire. Testes sunt: Godefridus abbas de Doberan, Adam prepositus de Nouo Clastro (!), Lambertus sacerdos, Gerardus dapifer, Conradus de Zuinga, Johannes de Mulsan, Bernardus, Hermannus de Hakenstede et ceteri quam plures. Datum anno gratie M° CC° XXXIX., quarto kalendas Mai.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. — [1] Statt „Hudulit" kann vielleicht auch Hudalit gelesen werden. — An weissen leinenen Fäden hängt dasselbe Siegel, wie an der Urkunde Nr. 370, ist jedoch zur Hälfte zerbrochen. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 59; Lisch, Maltzan. Urk. I, S. 13, und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 588.

1239. Mai 6. — 494.

Friedrich, Bischof von Schwerin, vergleicht sich mit seinem Dom-Capitel wegen zweier Vicareien.

Bischoff Friderich vnd das Capittel zu Zwerin werden ihres vnter einander gehabten streits wegen restitution zweier Vicareien durch erwelete Scheidessrichter verglichen. 1239., in die Johannis ante portam Latinam.

Clandrian, Protoc. fol. 261 *.

1239. Mai 6. Schwerin. — 495.

Friedrich, Bischof von Schwerin, stiftet im Dom daselbst zwei kleine Präbenden.

Fredericus dei gratia episcopus Zwerinensis uniuersis in perpetuum. Uniuersitati omnium volumus esse notum, quod duas prebendas pueriles in ecclesia instituimus Zwerinensi, quas ex quodam iure antecessores nostri vel nos instituere tenebamur, quibus hos redditus deputauimus describendos: decimas villarum Blengowe et Recowe et quatuor mansorum in Nyengartz, tam maiores decimas, quam minutas, ita quod quevis illarum prebendarum quatuor siliginis et tres ordei et tres auene choros, qui vulgo wichschepelen dicuntur, Magedeburgensis mensure

habeat in prouentu. Quod si minus fuerit in predictis villis vel mansis, tenebimur nos supplere. Predictarum vero prebendarum puerilium erit status, sicut in aliis ecclesiis esse consueuit, quod maioribus prebendis vacantibus assumatur prior existens in puerilibus ad maiorem. Vt autem hec acta robur habeant firmitatis, tam nostri appensione sigilli, quam Zwerinensis capituli duximus roborandum. Testes sunt: prepositus Thiodericus, Sifridus decanus, Rodolfus scholasticus, Laurentius custos, [E]ilwardus, Hermannus, Wernerus, Wilhelmus, Gislebertus, Mathias, magister Henricus, Johannes et alii. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducentesimo trigesimo nono. Datum in Zwerin, in die Johannis ante portam Latinam.

Nach 2 Abschriften aus dem 16. Jahrb. im Haupt-Archive zu Schwerin. Die eine gibt statt **Eilwardus**: **Lilwardus**, die andere **Lyrwardus**; **Rocow** steht in der einen, **Rocowe** in der andern. — Gedruckt bei Lisch: Mekl. Urk. III, S. 88. Vgl. oben Nr. 486 und 487.

(1239.) 496.

Gunzelin, Graf von Schwerin, überträgt die Vogtei von „Hertesbutle" dem Dom-Capitel zu Verden, wofür das Capitel die Grafen von Schwerin in seine Fraternität aufnimmt.

G. dei gratia comes de Zwerin capitulo Verdensi sincere dilectionis affectum cum operis exhibicione. Vniuersitatem uestram scire cupimus, quod nos aduocaciam bonorum Hertesbutle, quam in manus nostras resignauerunt dominus Bertoldus et dominus Heinricus fratres de Emelenthorp, in remedium nostrorum peccaminum capitulo Verdensi contulimus et ad maiorem cautelam eandem per literam nostram domino Hildensemensi resignauimus. Et prepositus A. sancti Andree et H. scolasticus uester, qui vestram agebant legacionem, receperunt in plenam fr[atern]itatem [1] uestram H. comitem, patrem nostrum, et nos cum vxore nostra, ut memoria nostri in loco uestro semper habeatur. Vnde attentius rogamus vniuersitatem uestram, ut factum nunciorum uestrorum per vnanimem et beniuolum consensum corroborare curetis, quod tempore oportuno erga ecclesiam uestram promereri studebimus.

Nach von Hodenberg's Verd. Geschichtsqu. II, 108, „ex copiar. priv. Verd. Nr. XXXVII". Doch gibt v. Hodenberg: [1] firmitatem. Eine gleichzeitige Hand bemerkt am Rande: „Priuilegium Conradi Hilden. episcopi super aduocacia Hertesbutle," womit doch nur die nächstfolgende Urkunde bezeichnet werden darf. — Hertesbutle ist entweder **Harxbüttel** bei Schwülper (A. Gifhorn), das zu den ältesten Besitzungen des Klosters Stederburg gehörte, über welche die Herren von Hagen die Vogtei inne hatten, oder aber **Itzenbüttel** (A. Harburg). Für den letzteren Ort entscheidet sich v. Hammerstein (Ztschr. des hist. Vereins für Nieders., J. 1857, S. 91, 92), weil 1) die Vögte von Emmelndorf nicht im Amte Gifhorn, sondern zu Emmelndorf im A. Harburg vorkommen, weil sich 2) im Verdener Necrolog (bei Pratje VII.) unter dem 9. April die Notiz findet: Obiit Hermannus canonicus et cellerarius, qui dedit advocatiam Hertesbuttel, weil 3) in der Lehnrolle der Herzoge von Lüneburg (S. 20) „Herdesbutle" zwischen Stelle, Nendorf und

Klecken, also in jener Gegend des Amts Harburg, aufgeführt wird. Es wäre dann aus Herdesbutle: Itzenbüttel geworden, wie aus de Etzelendorpe: von Issendorff. — Bei v. Hodenberg a. a. O. S. 83 ist nach dem Verdener Copiar eine Urkunde v. J. 1229 (M° CC° XXIX) abgedruckt, wodurch Propst Amelung und Dechant Wigger von St. Andreä und der Domherr Ludolf von Luthowe zu Verden als Testamentsvollstrecker des Verdener Custos Friedrich zu dessen Seelenheil der Kirche Verden die Vogtei über die Güter derselben in Hertesbutle übertragen, welche Vogtei sie von den Gebrüdern Berthold und Heinrich von Emelenthorpe gekauft haben. — Vgl. Nr. 497.

1239. Mai 14. Hildesheim. 497.

Konrad, Bischof von Hildesheim, bestätigt als Lehnsherr die Schenkung der Vogtei „Hertesbutle" durch den Grafen Gunzelin von Schwerin an das Dom-Capitel zu Verden.

Conradus dei gratia Hildensemensis ecclesie episcopus omnibus Christi fidelibus salutem in Christo Jhesu. Notum sit omnibus, tam posteris, quam presentibus, quod donacio[nem] aduocacie in bonis et hominibus in Hertesbutle, quam comes Guncelinus de Zwerin confessus est se a nobis in feodo tenuisse et quam contulit ecclesie Verdensi, ratam habemus. Et in testimonium consensus nostri presentem literam nostro sigillo fecimus communiri. Datum Hilden[sem], anno domini M° CC° XXXVIIII., pridie idus Maii.

Nach v. Hodenberg's Verdener Geschichtsquellen II, S. 109, „ex copiar. privil. Verdens. Nr. XXXVIII". — In den Jahren 1243—1247 stellten Bischof Konrad (1221—1247), Propst Reinhold (1243—1250) und das ganze Capitel zu Hildesheim eine Urkunde (s. a.) darüber aus, dass sie dem Dom-Capitel zu Verden ihre Güter in Hertesbutle verkauft hätten. S. v. Hodenberg a. a. O., S. 113, Nr. 70.

1239. Mai 21. Bützow. 498.

Friedrich, Bischof von Schwerin, bestätigt das Kloster Rühn.

Fredericus, Bischoff zu Zwerin, confirmiret die donationes, die sein vorfar, Bischoff Brunwardus, dem Closter Rune gethan, weil sie zu Rechte bestendig, so da nachgeben, dass ein Bischoff auch ohne consens des Capittels den funfftzigsten teil seiner einkommen zu milden sachen oder h[eiligen] ortern geben muge, Er auch zu anrichtung des Closters verpflichtet gewesen, weil mit solchem anhange vnd bescheide das land Buzhiowe der Kirchen oder Stiffte Zwerin gegeben worden, das der Bischoff ein Closter darin bawen solte. Acta 1239. Datum apud Buzhiowe, 12. kalendas Junii.

Clandrian, Protoc. fol. 230 b. — gedruckt Jahrb. VIII, 7.8.

1239. Mai 26. Röbel. 499.

Nicolaus, Fürst von Werle, gibt dem Kloster Amelungsborn die Mühle zu Priborn in Erbpacht.

Nicolaus dei gratia dominus de Rozstoc omnibus hoc inspicientibus scriptum in perpetuum. Tam ad posterorum, quam presentium noticiam uolumus deuenire, nos de consilio discretorum nostrorum abbati et conuentui de Amelungborn molandinum nostrum in Priborne quiete dedisse perpetuo possidendum ac pacifice tali modo. Conuentus prefatus in aqua iam dicta ad placitum suum, quot uoluerit, construet igitur rotas, quod nos wlgariter grint appellamus, ita quod pensa subscripta per nos uel nostros successores nullatenus aucmentetur, nullum uero inpedimentum tam in superiori, quam in inferiori parte dicti molandini propter structuram aliquam habebunt. Fratres iam prefati propterea ut ex hiis melius et commodius sustententur, in piscina molandini liberam ipsis dedimus piscaturam. Jnsuper si per casum sinistrum, quod deus auertat, obicem molandini seu ipsum molandinum contigerit dissipari, ad hec reparanda terram et ligna, ubi commodius habere poterunt, nullo obstante nostra auctoritate accipiant et adquirant. Jn eodem autem molandino grana nostra sine mensura, que matta uocatur, nobis nostrisque posteris molere tenebuntur. De pensa autem molandini prelibati fratres nobis octo choros, quod wlgo dicitur wichscepel, annuatim ministrabunt, cuius annone medietas uidelicet quatuor chori est siligo, altera uero pars ordeaceum brasium esse debet, ita ut medietas in festo sancti Michahelis archangeli, reliqua in sancto pascha persoluatur, hoc addito, ut a pecunia libere simus absoluti, quam fratribus sepe dictis soluere tenebamur. Ne uero talis ordinatio possit aliquo modo in posterum irritari, dedimus scriptum cum subscriptione testium nostri sigilli karactere communitum. Testes huius facti sunt: clerici: Thidericus prepositus Guzstruensis, Nicolaus prepositus de Robele; laici: Chotemarus, Johannes de Hauelberche, Vnizlauus, Jatizlauus, Lippoldus Ursus, Otto Bursarius, Thidericus Bursarius et Gerardus Scoke noster aduocatus. Acta sunt anno gratie hec M° CC° XXX° IX°. Datum Robele, VII° kalendas Junii.

Nach dem kleineren Diplomatarium des Klosters Amelungsborn aus dem 13.—14. Jahrhundert, fol. 34, im herzogl. braunschw. Landes-Haupt-Archive zu Wolfenbüttel. Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 272, und bei Lisch, Behr. Urk. I, S. 20.

1239. Juni 13. 500.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Dargun alle Freiheiten in dem Dorfe Covenim und acht Hufen in Stassow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolitanorum dominus omnibus presentem litteram inspecturis gratiam in presenti et

gloriam in futuro. Licet secundum ecclesiasten cuncta, quibus in hac uita homines inuoluuntur, sint uanitas uanitatum, nihilque obtineant perpetue firmitatis uniuersa, que celi ambitu continentur, a statu tamen sue prosperitatis ea difficilius euelluntur, que et rationis ordine promota et legitime confirmationis fine debito sunt conclusa. Eapropter notum esse cupimus tam presentibus, quam futuris, quod nos claustro Dargun et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus uillam Covnim nomine, quam ab homine nostro Wernero de Ertenburh de pleno nostro consensu emerunt, c[u]m omnibus terminis suis, siluis, agris, pratis, aquis et omnibus attinentiis suis, liberam, et octo mansos in Starsowe cum omni iure, liberos ab aduocatia uidelicet, ab urbium edificatione, pontium positione et ab omni expeditione et exactione, iure perpetuo contulimus possidere. Si quis uero huic donationi instinctu diaboli aut iniquorum hominum subdola sugestione refragari conatus fuerit, eius partem puteum abyssi ponimus hereditatem. Huius rei testes sunt: dominus Conradus Caminensis episcopus, Godefridus abbas de Doberan, Gossuuinus de Liuin, Gerardus dapifer, Heinricus, Bertoldus de Emlendorph. Datum anno gratie domini M° CC° XXX° VIIII°, idus Junii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An weissen leinenen Fäden hängt das zu Nr. 370 abgebildete Siegel. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 61, und in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 590.

1239. Juni 14. Dodow. 501.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, überweiset seinem Dom-Capitel den Zehnten von 4 Hufen in Knese einstweilen zur Feier des Festes des h. Thomas von Canterbury, nachher zu seiner eigenen Memorie.

Lvdolfvs dei gracia Raceburgensis ecclesie episcopus vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Cum labilis sit hominum memoria et obliuioni dedita et nostre nature ineuitabili exigente debito corporis umbra umbratim decedente decedat et memoria, competit et racioni consonum est, ut nos, qui plus ceteris in hoc mundo accepimus a domino et tanquam in speciali priuilegio dignitatis constituti donis temporalibus fruebamur, pro nostri eciam nominis uiua memoria plus aliis intendamus et anime remedia procuremus. Notum igitur esse uolumus tam presentibus, quam futuris, quod nos ob reuerenciam gloriosi martiris et episcopi beati Thome Cantuariensis, in memoriam nostri decimam quatuor mansorum in Knese, que nobis vacabat, dilectis fratribus nostris canonicis Raceburgensibus assignauimus perpetuo sub hac forma. Jn festo predicti martiris beati Thome in nostra ecclesia nouem lectiones et totidem responsoria sollempniter cantabuntur et sequencia ad missam „Salue salus languidorum". Et quia labor dulcescit, dum consolacionis temperies est in

promptu, predictos IIII^or mansos decimales eodem die fratribus ad seruicium assignamus. Post obitum uero nostrum in die anniuersario pro memoria nostri eosdem mansos fratribus ad seruicium perpetualiter stabilimus. Vt autem hec rata et inconuulsa permaneant, presentem paginam eisdem fratribus contulimus ad munimen sigilli nostri munimine roboratam. Datum Dadowe, anno domini M° CC° XXX° VIIII°, indictione XIIII^a, in uigilia beatorum Viti et Modesti.

Nach dem Copiar (I.) der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neustrelitz. — Gedruckt bei Westphalen II, S. 2073, und dann bei Schröder, P. M. II. S. 2920 (mit der falschen Jahreszahl 1238).

1239. Juli 4. Mainz. 502.

Die Bischöfe von Würzburg, Strassburg, Eichstädt, Worms, Speier, Paderborn, Verden, Havelberg und Ratzeburg ertheilen einen Ablass auf 40 Tage zur Herstellung des Domes zu Halberstadt.

— — Datum Maguntie, IIII. non. Julii, anno gratie M. CC. XXX. nono.

Nach dem Original im k. Provincial-Archiv zu Magdeburg gedruckt bei Riedel: Cod. dipl. Brand. I. Bd. 2, S. 446.

1239. Nov. 3. 503.

Das Dom-Capitel zu Schwerin postulirt seinen Propst Dietrich zum Bischof.

A. D. 1239. — — — Fridericus Zwerinensis episcopus obiit, in cuius locum Thidericus, eiusdem ecclesie prepositus, die Eustachii postulatur.

Alberti abb. Stad. annal. (Pertz, Scr. XVI, p. 365.) Eine Urkunde über diese Handlung liegt nicht vor; vgl. übrigens 1240, Mai 20. — Im Ordinar. eccles. Suerin. ist der 3. November als „Eustachii et sociorum" bezeichnet.

1239. Nov. 29. Rom. 504.

Papst Gregor IX. bestätigt dem Dom-Capitel zu Ratzeburg das Patronat der Kirche in Schlagsdorf.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis . . preposito et capitulo ecclesie Racemburgensis, Premonstratensis ordinis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, ius patronatus ecclesie in Sclawekesdorpe, quod nobilis uir Albertus dux Saxonie, patronus ipsius, venerabilis fratris nostri Racemburgensis episcopi, diocesani loci, accedente consensu, pia, ut asseritis, uobis liberalitate concessit, sicut illud iuste ac pacifice obtinetis, uobis

et ecclesie uestre per uos auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani, III. kalendas Decembris, pontificatus nostri anno tertio decimo.

Nach dem Originale im Ratzeburger Archive zu Neustrelitz. An Fäden von gelber und rother Seide hängt die Bleibulle, mit der Inschrift:

ЄRЄ ЄORIVS. PP. VIIII.

— Gedruckt bei Westphalen II, p. 2054, und darnach bei Schröder, P. M. II, S. 2924 (unter der falschen Jahreszahl 1201).

1240. 505.

Gunzelin, Graf von Schwerin, bestätigt der Stadt Lübek die von seinem Vater, dem Grafen Heinrich, ertheilte Freiheit von Zoll und Ungeld.

Ghuncelinus dei gratia comes de Zwerin omnibus presentem paginam intuentibus salutem. Ad noticiam uniuersorum peruenire cupimus, quod nos, bonum affectum et fidelem amiciciam burgensium Lubicensis ciuitatis considerantes, quam circa patrem nostrum Heinricum pie memorie et nos fauorabiliter gesserunt, libertatem thelonii et exactionis eisdem a patre nostro aliquando indultam et priuilegio suo confirmatam per omnes terminos nostre iuriditionis Lubicensi ciuitati irreuocabiliter indulgemus. Ut autem hec nostra donacio rata et semper inconuulsa permaneat, presentes ipsis in testimonium damus litteras sigilli nostri munimine roboratas, testes, qui presentes aderant, annotantes: Nycolaus dominus Slavie socer noster, comes Bernhardus de Dannenberghe, Euerhardus noster dapifer et Johannes fratres dicti de Molen. Acta sunt hec anno gratie M°CC°XL°.



Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 90, aus der zu Lübek auf der Trese befindlichen Urschrift. An einer Schnur von grüner und rother Seide hängt das hieneben abgebildete schildförmige Siegel des Grafen Gunzelin mit zwei Lindwürmern am Baume und der Umschrift:

✱ S'. ЄVNZЄLINI. FILII. COMITIS. HЄINRIЄI. DЄ SVЄRIN.

Dies ist das erste Siegel des Grafen, welches hier zuerst an einer sicheren und echten Urkunde vorkommt, nachdem es schon oben, Nr. 339, und 1235, Nr. 426, wahrgenommen ist. Dieses erste Siegel unterscheidet sich von den drei folgenden desselben Grafen vorzüglich dadurch, dass es kleiner ist, als diese, und oben stark abgerundete Schildecken und einen ältern Charakter hat. Der Graf wird dieses Siegel seit dem Tode seines Vaters (17. Febr. 1228) geführt haben. Die charakteristische Umschrift: **S'. Gunzelini filii comitis Heinrici de Sverin** wird die Wahrnehmung bestärken können, dass der Graf Guncelin bei dem Tode seines Vaters noch minderjährig war, und er deshalb in der Umschrift: „Sohn des Grafen

Heinrich" genannt wird (vgl. Jahrb. XXVII, S. 141). Es erscheint bis zum J. 1246, dann aber in einem neuen, abweichenden Stiche 1248 — 1254, und in einem noch andern Exemplare 1252, wonach seit 1252 ein viertes Siegel herrschend wird. G. C. F. Lisch.

Früher gedruckt bei Ungnade, Am. S. 660, und bei Mantzel, Ruhestunden 26, 8; vgl. Sartorius II, S. 28, und oben Nr. 345, auch Nr. 506.

(1240.) 506.

Gunzelin, Graf von Schwerin, schreibt an die Stadt Lübek, dass er derselben die ihr von seinem Vater, dem Grafen Heinrich, ertheilte Zollfreiheit bestätigt habe.

Guncelinus comes de Zwerin consulibus ceterisque burgensibus de Lubeke salutem et sincere dilectionis affectum. Considerato affectu bono et fideli amicicia, quam circa patrem nostrum Henricum comitem pie memorie et nos gessistis fauorabiliter, libertatem ab eo indultam aliquando uobis per omnes iurisditionis nostre terminos irreuocabiliter indulgemus. Vt autem hec donatio nostra rata semper et inconuulsa permaneat, presentes uobis damus litteras sigilli nostri munimine roboratas.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 90, aus dem Bardewic'schen Copiarius, fol. 202. — Vgl. Nr. 505.

1240. 507.

Gunzelin, Graf von Schwerin, bestätigt dem Kloster Reinfeld die Besitzungen in seiner Grafschaft und besonders 2 Hufen in Lübesse.

Gvncelinus dei gratia comes Zwerinensis vniuersis hoc scriptum intuentibus salutem in domino. Que geruntur in tempore, ne cum tempore a memoria mortalium defluant, scripturarum solent testimonio confirmari. Notum igitur facimus vniuersis scire cupientibus, quod omnia bona Reineueldensis ecclesie, Cysterciensis ordinis et Lubicensis diocesis, in nostra iurisdictione sita, veluti a patre nostro felicis memorie comite Heinrico confirmata sunt, ita quoque predictam ecclesiam, necnon et ipsius ecclesie fratres in remedium anime nostre in nostram suscipimus protectionem et custodiam; hoc adicientes, quod duos mansos in Lubesse, quos a Johanne de Sconelo idem fratres sibi comparauerunt, cum [omni iuris] integritate ipsi ecclesie in honorem domini nostri Jhesu Christi confirmamus. Acta sunt hec [anno gratie] M° CC° XL., indictione XIII^a^.

Nach dem unechten Original im Haupt-Archiv zu Schwerin, an dem das zur voraufgehenden Nr. 505 abgebildete schildförmige Siegel Gunzelins hängt, mit der Umschrift:

S' GV . . . LIN — — — — — — — RIN

Vgl. den Abschnitt über die Reinfelder Urkunden in unserer Vorrede. — Eine Lücke in der Urk. ist ergänzt aus einer Abschrift des 16. Jahrh. in einem Diplom. Reineveld. im Haupt-Archiv zu Schwerin.

1240. Parchim. 508.

Pribislav, Fürst von Parchim, bestätigt den Kauf des Dorfes Bicher durch die Stadt Parchim.

P. dei gracia dominus i[n] Parchem uniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in eo, qui salus est omnium. Vt in nostris gesta temporibus perpetue stabilitatis robur optineant et nasciture posteritatis memoriam salubriter contingant, maturiori consilio prouisum est, res sollempniter gestas sigillatis appicibus eternare. Sciat ergo presens etas et agnoscat postera, quod, dum consules et ciuitas uniuersa Parchem nostro consilio et uoluntate Bichure uillam emissent, nos ipsis dictam uillam cum omni iure quietauimus, nichil in illa penitus preter manus et capitis amputacionem nostre iusticie reseruantes. Libertatem illam ne qua possit in posterum infirmare calumpnia, presenti pagine fecimus mandari et sigilli nostri munimine roborari. Huius facti testes sunt: Arnoldus de Molendino et Nanno de Lensin et Hermannus Cnut, milites: preterea ciuitatis consules Segebodo de Godebuz, Ludolfus et Ludolfus fratres, Wichmannus, Nicolaus, Jacobus, Godofridus de Molne, Lutbertus de Bruzowe, Edelerus Albus, Johannes de Beuenhusen, Wilhelmus de Damme et Hamme. Datam (!) in Parchem, anno incarnacionis domini M° CC° XXXX°.

Nach dem Original im Raths-Archive zu Parchim. Von dem abgefallenen Siegel ist nur noch das Pergamentband vorhanden. — Gedruckt bei Cleemann, Chronik der Stadt Parchim, S. 221.

Anm. Das jetzt in der Feldmark der Altstadt Parchim untergegangene Dorf Bicher oder Picher lag an einem, noch heute der Picher- oder Mümmelken-See genannten, mit der Elde in Verbindung stehenden Gewässer in der Nähe von Neuburg, an dessen Ufer neuerdings eine heidnische Begräbnisstätte aus der letzten Eisenperiode aufgefunden ist.

1240. Febr. 25. Prohn. 509.

Wizlav, Fürst von Rügen, verleiht der neuen Stadt Stralsund ausser andern Privilegien auch das Rostocker Recht.

Wisczlaus dei gracia Ruianorum princeps — —. — Noue ciuitati in Stralesund et omnibus christianis fidelibus inhabitare uolentibus contulimus eam iusticiam, que ciuitati Rostok a domino Borwino est collata. — — — Datum in Perun, anno domini M° CC° XL°, VI° kalendas Martii, rege Waldemaro et rege Erico monarchiam Dacie gubernantibus.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 18, 19 (Nr. XXXII), aus dem Original im Stralsunder Stadt-Archiv. — Vgl. die Urk. von 1234, Oct. 31, und die Bestätigungs-Urk. von Wizlav, dem Enkel, d. d. 1291, April 4, Stralsund, bei Fabricius II, S. 77.

1240. Mai 20. Rom. 510.

Papst Gregor IX. beauftragt den Erzbischof von Bremen und den Bischof von Verden, den postulirten Bischof Dietrich von Schwerin ungeachtet des Makels seiner Geburt in seine Würde einzusetzen.

Gregorius episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus archiepiscopo Bremensi et episcopo Verdensi salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum decani et capituli Zwerinensis ecclesiae fuit propositum coram nobis, quod, eadem ecclesia pastoris solatio destituta episcopi, convenientes in unum de futuri substitutione pontificis tractaturi, quasi divinitus inspirati omnes voto unanimi et voluntate concordi in dilectum filium praepositum ipsius ecclesiae, virum, ut asserunt, scientia praeditum, disciplinis ecclesiasticis eruditum et morum honestate praeclarum, per cuius industriam dicta ecclesia in medio pravae ac perversae nationis posita posse creditur a suis tribulationibus et angustiis respirare, sua desideria direxerunt [1], votis tam cleri, quam populi concurrentibus in eundem. Sed intellecto, quod defectum in natalibus pateretur, utpote de quodam milite soluto genitus et soluta, ad electionem non processerunt ipsius, sed ad nos potius habuere recursum, nobis tam per litteras, quam per dilectos filios magistrum Elgerum [2] Hamburgensem et Sibodonem [3] Zwerinensem canonicos, nuncios suos, viros prouidos et discretos, qui apud nos super assumpti promotione fideliter institerunt, humiliter supplicantes, ut utilitate ac necessitate ecclesiae supradictae pensatis, supplentes defectum huiusmodi, ipsum eis in patrem et pastorem animarum eorum concedere curaremus, vestris et plurium aliorum, tam praelatorum et capitulorum, quam nobilium, pro ipso supplicantium nobis litteris praesentatis, qui eum super praemissis reddunt multipliciter commendatum. De vestra igitur circumspectione plenam in domino fiduciam obtinentes, fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus, de modo postulationis, studiis postulantium et postulati [4] meritis veritate sollicite inquisita, si postulationem ipsam alias inveneritis de persona idonea canonice celebratam, cum eo super huiusmodi defectu auctoritate apostolica dispensantes, praeficiatis eum eidem ecclesiae in episcopum et pastorem, ac faciatis ei a subditis Zwerinensis ecclesiae obedientiam et reverentiam debitam exhiberi, contradictores, si qui fuerint, vel rebelles per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Alioquin provideri praefatae ecclesiae de persona idonea per electionem canonicam faciatis. Datum Lateran., 13. kalend. Junii, pontificatus nostri anno quarto decimo.

Nach Alberti abb. Stadens. annal., bei Pertz Script. XVI, p. 365, 366, aus zwei Handschr. (1 und 2), mit den Varianten: [1] duxerunt: 1. — [2] Elerum: 2. — [3] Sibonem: 2. — [4] postulanti: 1. — Gedruckt bei Alb. Krantz: Metrop. VIII, 3; Mansi: Concilior. collect. XXIII, p. 89; Lünig, Spicil. eccl. II. Th., Anh. p. 155; Staphorst I, 2, S. 22; Schröder, P. M. I, S. 612; v. Behr p. 189. — Vgl. 1240, Jul. 29.

1240. Juni 28. Meklenburg. 511.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Neukloster den Hof Sellin, welchen dasselbe von den Dobriner Ordens-Rittern in Preussen gekauft hat.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia dominus Magnopolensis omnibus hoc scriptum visuris in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, non inmerito humana sollercia scripturarum sibi consueuit remediis subuenire. Nouerit igitur tam presentium etas, quam futurorum posteritas, quod milites Christi Prucie dilecto nostro preposito Adam in Campo Solis eiusdemque loci conuentui curiam quandam Tscelin videlicet pro cc^tis^ marcis denariorum pio fauore vendiderunt. Nos uero hanc conuentionem approbantes et ratam habentes, quicquid dicti milites iuris in hac curia habuerunt, cum omnibus suis disterminationibus, siluis videlicet, pratis aquarumque decursibus, ea libertate et eo iure, quo milites Christi habuerunt, cenobio sancte Marie virginis in Campo Solis liberaliter contulimus et absolute. Ut igitur hoc factum omni euo ratum maneat et inconuulsum, presentem paginam sigilli nostri appensione et testium subscriptione fecimus communiri. Testes autem hii sunt: Bernardus de Walia, Ecqhardus Gallus, Volsegho, Thidericus Clawe, Fredericus de Jsenhaghen, Reimbernus Scalip, milites nostri; frater Rauen, Wedeghe, Conradus de Sture, Fredericus de Lubowe, Reinardus de Lu, Olricus de Lu, Johannes, Heidenricus, Hermannus, Heinricus de Lu, milites Christi. Acta sunt hec in Magnopoli, anno gracie millesimo ducentesimo quadragesimo, quarto kalendas Julii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Siegelbande von blauen und weissen leinenen Fäden hängt das Siegel des Fürsten mit den hauerähnlichen Verzierungen am Maule des Stierkopfes, wie dasselbe zur Urkunde Nr. 370 abgebildet ist. Die milites Christi, welche hier ihr Gut verkaufen, waren die Ritter von Dobrin; vgl. Jahrb. XIV, S. 17, 18. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 23; Lisch, Hahn. Urk. I B, S. 26, und Jahrb. XIV, S. 196.

1240. Juli 20. Uelzen. 512.

Gunzelin, Graf von Schwerin, verleihet dem Kloster Oldenstadt den Zehnten aus dem Dorfe Molzen (hann. A. Oldenstadt), welchen der Graf von dem Bischofe von Verden zu Lehn trägt und das Kloster von seinem Vasallen Dietrich Behr erworben hat.

Gunzelinus dei gratia comes in Zwerin omnibus in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum labatur spatia, humana sollertia sibi consueuit adhibere remedia scripturarum. Notum igitur esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos decimam in Mallesen totam cum omni iure

decimali, quam nos de manu domini Verdensis episcopi successiue tenuimus iure feodali, ecclesie beati Johannis baptiste in Vllesen in subsidium monachorum ibidem deo seruientium, qui eandem decimam a fideli nostro Theoderico Vrso et suis fratribus et sorore cum omnibus suis coheredibus in quadam summa pecunie compararant, quam idem fratres de manu nostra tenuerant successiue, sicut idem Theodericus de pleno consensu fratrum suorum et omnium suorum ad eandem hereditatem pertinentium petiuit a nobis, libere dimisimus cum omni iure et quietudine perpetuo possidendam. Vt autem hec rata permaneant et inconuulsa, idem factum roborare volentes et ecclesie prefate de nostris successoribus siue aliis eidem ecclesie et monachis ouiare volentibus uel nocere in futurum cauere volentes, presentem paginam ipsis contulimus ad munimen sigilli nostri munimine roboratam. Testes autem huius rei: dominus Ludolfus Racesburgensis episcopus, Johannes capellanus, Fridericus scriptor eiusdem, Wernerus plebanus in Mallesen, Otto et Wernerus fratres in Luneburg, Geuehardus, Wernerus fratres de Louenburg, Otto de Wipperowe, Riquardus de Wipperowe, Borchardus de Luchowe, Fridericus de Beuenhusen, Daniel de Zwerin, milites, Arnoldus de Remestede, Otto de Louenburg, Johannes Balch, Albertus de Bralestorp, serui, et alii quam plures, quorum nomina in libro vi[t]e scripta sunt. Datum in Vllesen, anno gratie M° CC° XL°, XIII° kalendas Augusti.

Nach einer, von dem in Celle aufbewahrten Originale des Klosters Oldenstadt genommenen Abschrift des Landschafts-Directors v. Hodenberg in Lüneburg. Das zum Theile beschädigte schildförmige Siegel stellt einen Baum mit zwei Lindwürmern dar. — Gedruckt: Ztschr. des hist. Vereins für Niedersachsen, J. 1852, S. 45.

1240. Juli 29. Stade. 513.

Gerhard, Erzbischof von Bremen, Lüder, Bischof von Verden, und Johann, Bischof von Lübek, weihen auf Grund der päpstlichen Dispensation (Nr. 510) den postulirten Bischof Dietrich von Schwerin.

Archiepiscopus Bremensis et Verdensis episcopus, recepta littera *[Nr. 510]*, in domo minorum fratrum in Stadio, evocato ad hoc Lubicensi episcopo Johanne, conveniunt, ibique praepositus una et eadem die, scilicet 4. kal. Augusti, legitimatur, examinatur, confirmatur et in episcopum consecratur.

So berichtet der Abt Albert von Stade zum J. 1240 (Pertz, Scr. XVI, p. 366). Vgl. oben Nr. 503 und Nr. 510.

1240. August 12. 514.

Nicolaus, Fürst von Werle, bestätigt dem Kloster Dargun die Dörfer Gilow und Beniz.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus imperpetuum. Uniuersa rerum negocia, que [gerun]tur in tempore, ne sequantur naturam temporis, eternari debent sollicitius munimine litterarum. N[otum erg]o esse [uol]umus uniuersis, quod Yeneke miles dictus de Virchen pro anima matris sue cum consensu Wertizlauui ducis Diminensium dedit ecclesie Dargunensi villam Chylov cum quadam solitudine adiacente. Jgitur cum terra Malechin ad nos deuenisset, considerantes illam solitudinem satis spaciosam, motu proprio eam limitauimus in hunc modum: dedimus etenim uillas Chilou et Benyz cum terminis earundem dicto claustro cum omni iure, aquis, siluis, pascuis, piscacionibus, molendinis iure perpetuo possidendas, ita eciam ut homines ipsas inhabitantes ab omni exactione, petitione, vrbium, pontium exstructione sint liberi et soluti. Huius rei testes sunt: Hinricus Gamba dapifer, Hinricus Grubo, Johannes de Snakenborch, Bernardus de Wigendorp, Baroldus, Jordanus et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M° CC° XL°, pridie idus Augusti.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Von dieser Urkunde sind zwei besiegelt gewesene Original-Ausfertigungen vorhanden, welche aber in hohem Grade vermodert und zerrissen sind. Durch Hülfe beider Exemplare und einer jüngeren Abschrift ist diese Copie sicher hergestellt. An beiden hing an weissen leinenen Fäden ein Siegel; das eine, mit dem werleschen Stierkopf, ist noch vorhanden und hieneben abgebildet. Es ist dreieckig und hat einen kräftigen Stierkopf mit der Lilienkrone; Umschrift:

✠ SIGILLVM * DO.... * ....LAI ° DE * ..RLE

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 62, vgl. S. 119 und Druckfehler-Verbesserungen, am Ende; — ferner bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 610, Nr. 283.



1240. October 15. 515.

Borwin, Fürst von Rostock, schenkt dem Kloster Dargun eine Hufe in Levin zur Erwerbung, Vermehrung und Erhaltung einer Büchersammlung.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstoc omnibus in perpetuum. Notum esse volumus vniuersis has presentes nostras litteras inspecturis, quod, cum nos

terminos ville Leuin metiremur, vnus mansus de eisdem terminis superhabundans ad manus nostras est hereditario iure ac legitimo deuolutus, quem nos pro salute nostra, anime uidelicet et corporis, priori in Dargun ad libros comparandos, reficiendos seu quolibet modo alio instaurandos cum omni iure perpetuo contulimus possidendum. Super quo facto dicto priori et monasterio ipsius Dargun presentes sigillo nostro dedimus communitas. Cuius rei testes sunt: Thidericus de Buren et frater suus Johannes, Jerezlaus et frater suus Johannes, Hinricus de Ragen aduocatus noster et alii quam plures. Datum anno domini M°CC°XL°, idus Octobris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Das Siegel, welches an einem, aus der Charte geschnittenen Pergamentstreifen gehangen hat, ist abgerissen, hat sich aber später in einer Sammlung abgefallener und abgerissener Siegel gefunden und ist daran erkannt, dass das Siegelband genau in die Lücke passte. Es ist ein grosses rundes Siegel mit einem schreitenden Greifen; Umschrift:

✠ SIGILLV . . . . BORW . . . . STOK.

Vgl. die Abbildung zu Nr. 463. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 64, Nr. XXVII, vgl. Druckfehler-Verbesserungen, am Ende; — ferner bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 611, Nr. 284.

1240. Dec. 25. Ratzeburg. 516.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, bestätigt das von dem Ritter Walraven von Ritzerow errichtete Testament.

Lvdolfus dei gracia Racesburgensis ecclesie episcopus vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum labatur spatia, humana sollertia sibi consueuit adhibere remedia scripturarum. Presentibus igitur litteris protestamur, quod dilectus fidelis noster dominus Walrauen miles de Rithserowe, viam uniuerse carnis ingressurus, presentibus filiis, cognatis et amicis, familiaribus, heredibus et coheredibus, eisdem consentientibus eidem et mediantibus testamentum faciens, pro se taliter est testatus. Jn molendino Rithserowe pro remedio anime sue duas marcas nummorum annuatim assignauit, vnam in anniuersaria commemoratione ipsius ad elemosinas pauperum fidelium, reliquam ad seruitium fratrum Racesburgensium annuatim et singulariter assignauit. Jn villa Stralie decimam trium mansorum, quam de manu nostra tenuit, item pro remedio anime sue petiuit assignari, ita quod tota decima eorundem mansorum annuatim in cibos pauperum proueniret, et quod prior Racesburgensis, successiue hos fructus recipiens, singula singulis distribuat, ordinauit. Nos igitur, nullis iustis petitionibus volentes ouiare, sicut a nobis postmodum eiusdem militis relicta domina Adelheidis cum filiis, heredibus et coheredibus, ius, si quod in eisdem decimis habere videbantur, nobis resignantibus, humiliter postulauit, per ratihabitudinem confirmauimus hoc testatum (!). Si

quis autem ausu temerario se contra hoc factum erexerit uel suadente malitia infringere presumpserit, anathematis vinculum se nouerit incursurum. Testes autem huius rei sunt: Johannes de Nuthse, Johannes de Parkenthin plebani; Otto de Kowale, Conradus Wackerbarth, Poppo de Crempe, milites, et alii quam plures, tam clerici, quam laici. Datum in Raceburg, in die natal. domini, anno domini M° CC° XL°, pontificatus nostri anno quinto (!).



Nach dem Originale im Ratzeburger Archive zu Neustrelitz. Die beiden Siegel hangen an Fäden von rother und gelber Seide, nämlich

1) das hier abgebildete kleinere Siegel des Bischofs Ludolf, mit der Umschrift:

✠ LVDOLFЭ. DEI GRA RACEBVRGENSIS ECCLE EPC

(Beschrieben von Masch, Bisthum Ratzeburg, S. 147.) Das grössere Siegel des Bischofs s. zur Urk. Nr. 471.

2) ein grosses schildförmiges Siegel: zwei Turnierkragen, der obere von 6 ganzen und einem sich rechts in den Rand verlierenden, der untere von 4 ganzen und 2 sich in den Rand verlierenden Lätzen, mit der Umschrift:

✠ CLIP[EV]S ✱ DNI ✱ WALRAVE[NI]. MILITIS

Gedruckt (aber nicht correct) in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. US. I, S. 44, und im Lübeker UB. I, S. 91.

(Um 1240.) 517.

Johann, Fürst von Meklenburg, bestätigt dem Kloster Rehna den Besitz des Dorfes Roxin und des vom Propste des Klosters dazu gekauften Hagens in ihren bisherigen Grenzen, und befreiet diese Güter von den landesüblichen Lasten.

[Johannes] dei gracia Magnopolensis dominus omnibus hanc paginam uisuris uel [inspe]cturis salutem in perpetuum. Justicia diuine legis omnibus bene uiuentibus specialius commendauit, ut promotiones ecclesiasticas suis negociis anteponant, quia exinde salus acquiritur animarum et peccatorum remedia cumulantur. Cum igitur ecclesia in Rene a nobis fundata terminos suos et possessiones postulauerit ut confirmare uellemus, iustis petitionibus libenter uolumus [an]imum inclinare, omne impedimentum tollentes, quod postmodum posset contra iustitiam suboriri: decreuimus firmiter statuentes, ut uilla Rucsin cum Jndagine Prepositi, quam idem E. prepositus emit ad dilatandos terminos et agros, eos terminos in longum et latum liberrime possideat, quales ab antiquis dinoscitur habuisse. Concedimus etiam perpetua donatione donantes, ut iam dicta bona pleno iure gaudeant in sua libertate, in agris, lignis, pascuis, pratis et aquis circumquaque adiacentibus; volumus nichilominus, ut ab omni exactione et grauamine aduocati

careant, uidelicet burgwerc, brugwerc, uexatione, petitione. Huius rei testes sunt: Gerhardus dapifer, Thetleuus de Godebuz, Godefridus de Bulowe et frater suus Johannes, Rodolfus plebanus de Godebuz, Olricus, Conradus, sacerdotes in Rene, Volcquinus de Lan[c]wedele, Rembernus et frater suus Coruus de Stoue, Godescalcus de Degowe et frater suus Eckehardus Gallus, Buno et frater suus Hiddo, Hinricus et frater suus Ethelgerus.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von weissen leinenen Fäden hängt des Fürsten Johann Siegel, wie es zu Nr. 370 abgebildet ist. Die für die Genealogie merkwürdige Zeugenreihe ist im Originale folgendermassen interpungirt: „Gerhardus dapifer. Thetleuus de godebuz Godefridus de bulowe et fr̅ suus Joh̅es. Rodolfus plebanus de Godebuz. Olricus. Conradus. sacerdotes in rene. Volcquinus de Lan[c]wedele. Rembernus et fr̅ suus coruus de stoue. Godescalcus de degowe. et fr̅ suus Eckehardus gallus. Buno. et fr̅ suus hiddo. hinricus et fr̅ suus Ethelgerus." — Da nach der vorstehenden Urkunde das Kloster schon einen Propst, und dieser schon ein Gut erworben und seinen Amtstitel angenommen, Rehna ausserdem auch schon zwei Priester hatte, so ist wohl anzunehmen, dass diese Urkunde nach dem J. 1237 (s. Nr. 453, 467 u. 471) ausgestellt worden sei; viel später wird es aber auch nicht geschehen sein, da die Zeugen auf eine sehr frühe Zeit schliessen lassen. Der Propst E. ist wohl der Propst Eckhard, welcher ausserdem von 1244 bis 1251 vorkommt; im J. 1260 wird Conrad als der dritte Propst genannt. — Das Gut „Propst-Hagen" (Indago Praepositi) bei Roxin ist vielleicht das spätere Bonhagen. In dem Auszug der Rehnischen Matrikul von 1566 heisst es: „Das Dorf Roxsin mit sampt den Bunenhaue so der prepositus darzu erkaufft". Es wohnte damals ein Meier darauf.

(Um 1240.) 518.

Das Kloster Harste bei Osnabrück verleiht dem Grafen G(unzelin) von Schwerin und dessen Mutter A(udacia) die Fraternität und bestimmt die Zahl der für beide festgesetzten guten Werke.

Nobilibus ac dilectissimis in Christo domino G. comiti Zvverinensi et domine A. matri sue C. prepositus, M. abbatissa totusque conuentus sancte Marie uirginis in Harst orationum suarum perpetuam deuotionem. Nobilitati uestre tenore presentium innotescat, quod nos benignitati uestre nobis exhibite condigne regratiari cupientes, in nomine domini in plenam uos collegimus fraternitatem, deuotissime deprecantes, ne hoc spirituale munus, quod summum in hac uita iudicamus, parui pendatis, quia scimus tam in uita, quam in morte uobis maxime profuturum. Hee sunt orationes, que pro uobis uiuis fiunt a nostro conuentu: omni quarta feria specialis missa et omni sexta feria septem psalmi penitentiales, et duo psalteria singulis annis, exceptis aliis orationibus; pro defunctis uero: in die primo deposicionis defuncti per totum annum integrum incipitur psalterium et singulis diebus finitur, et quelibet nostrum IIII^{or} psalteria, et omni secunda feria missam defunctorum canimus, duobus diebus ante Mathei incipimus tricenarium, in quo per totum ordinem decem psalteria leguntur, et quolibet die tres prebende dantur pauperibus, et quolibet die missa pro defunctis cantatur usque ad festum Luce, et omni sabbato psalterium incipitur et in eadem ebdomada legitur cum

disciplinis corporalibus, exceptis aliis laboribus spiritualibus, qui pro eis fieri consueuerunt.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt ein parabolisches Siegel von grünem Wachs, von dem jedoch schon der oberste und der unterste Theil fehlt. Im Siegelfelde ist eine sitzende Figur der Jungfrau Maria mit dem Christkinde auf dem linken Schosse zu erkennen und von der Umschrift nur an der rechten Seite:

— — — — — — — ARIA — — — — — — —

Anm. Das Kloster zu Harste, jetzt Haste, nahe bei Osnabrück, soll im Jahre 1232 von Giselbert von Harste gestiftet und im Jahre 1246 in das stille Thal von Rulle, einige Stunden von Osnabrück, verlegt sein, und führte seitdem den Namen Rulle. Vgl. Westfäl. Beitr. 1777, S. 45. (Nach Müller's Gesch. von Ravensberg, 1839, S. 42). Nach der Sage ward das Kloster zu Harste durch einen Unglücksfall in Asche gelegt und deshalb „im Jahre 1244 nach Rulle verlegt und unter dem Propst Conrad, „seligen Andenkens, und der Aebtissin Mechthilde bestätigt, daneben auch mit einem sonderlichen „Privilegio vom Papste Alexander bestätigt." (Vgl. die drei Legenden vom Kloster zu Rulle, in: Mittheil. des histor. Vereins zu Osnabrück, Jahrg. I, 1848, S. 267). Die vorstehende Urkunde wird also zwischen 1232 und 1244 ausgestellt sein, da in dieser Zeit noch die erste Stiftung zu Harste genannt wird. Vgl. Möser's sämmtl. Werke, VII, III, 146 flgd., Sandhof Antistitum Osnabr. eccl. res gestae I, p. 267, wo auch Konrad und Mechthild vorkommen. — Gedruckt in Jahrb. XXVII, S. 157.

1240—1247. 519.

Dietrich, Bischof von Schwerin, trifft einen Tausch mit dem Dom-Capitel daselbst wegen der Zehnten aus den Ländern Meklenburg und Ilow.

Die betreffende Urkunde ist nicht erhalten. Hederich fand in dem Registr. eccl. Suerin. fol. 3 das Schriftstück und berichtet daraus in seinem Index annal. Suerin.: „Theodericus episcopus permutat cum capitulo decimas terrarum Mecklenburg et Ilow". Vgl. oben die Urkunden Nr. 100, 151 und 202.

(1240—1247.) 520.

Die vom Papste zur Entscheidung einer Streitsache zwischen den Bischöfen von Schwerin und Havelberg bestimmten Richter laden den Bischof Dietrich von Schwerin.

Des Bapstes verordneten Commissarien Citation an Bischoffen Th. zu Zwerin, in Sachen contra Hauelberg. Absque dato.

Clandrian, Protoc. fol. 250 [a]. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 89. — Der Streit betraf vermuthlich die Diöcesangrenzen zwischen den beiden benachbarten Stiftern. Vgl. Wigger, Mekl. Annal., S. 132 [b].

(1241.) 521.

Agnes, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, und Elisabeth, Aebtissin, und Werner, Propst des Klosters Wienhausen, beurkunden, dass Johann Oppershusen und seine Frau Ade dem Kloster die jährliche Hebung eines Scheffels Salzes und zwei Mark zur Verbesserung der (Propstei-) Präbende geschenkt haben, wofür ihnen im Kloster Memorien mit Almosen gestiftet werden sollen.

Agnes dei gratia ducissa, fundatrix ecclesie in Winhusen, Elizabeth abbatissa et Wernerus prepositus, fundator eiusdem loci, omnibus hoc scriptum intuentibus salutem. Quoniam facta hominum — — — — — — —. Ne igitur aliquis presumat infringere, fecimus conscribi et sigillis nostris communiri.

Nach einer von dem Originale im Archive des Klosters Wienhausen bei Celle genommenen Abschrift des Bibliothek-Secretärs Dr. Böttger zu Hannover, gedruckt in Jahrb. XXV, S. 20. Angehängt sind mit grünen seidenen Fäden:

1) das parabolische Siegel des Klosters Wienhausen: die Jungfrau Maria hat das Christkind auf dem Schosse und in der rechten Hand eine Lilie; an jeder Seite steht ein sechsstrahliger Stern; Umschrift:

✠ SIGILLVM . SANCTE . MARIE . IN . WINHVSEN .

2) das Siegel des Propstes Werner, nur noch zur Hälfte vorhanden, mit einem Agnus Dei;

3) das Siegel der Herzogin Agnes, mit der Umschrift:

✠ Sigillum Agnetis .... in Winhvsen

zeigt ebenfalls ein Marienbild und zu dessen rechter Seite eine Knieende, über welche Maria einen Lilienstengel hält. Leider fehlt ein Wort in der Umschrift des Siegels, von dem kein zweites Exemplar bekannt ist. Ein anderes, vielleicht älteres Siegel der Herzogin im Archive zu Wienhausen hat die Umschrift:

Agnes dei gratia dvcis Henrici vidva.

Die Urkunde wird um das Jahr 1241 ausgestellt sein, da der Propst und Stifter Werner um das Jahr 1241 und die Vorgängerin der Aebtissin Elisabeth ebenfalls wahrscheinlich im J. 1241 starb; die Herzogin Agnes starb am 1. Januar 1248 (vgl. Böttger, das Nekrolog etc. des Klosters Wienhausen, in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1855, S. 247 und 252).

Die (vierte) Aebtissin des Klosters, Elisabeth, war wahrscheinlich eine Tochter des Fürsten Borwin I. von Meklenburg; vgl. Jahrb. XXV, S. 13—19, und die unten weiter mitzutheilenden Urkunden des Klosters Wienhausen, d. d. (1253—1260); 1255, Aug. 7.; 1265, Jan. 3.; (1265), Febr. 10.

1241. 522.

Pribislav, Fürst von Parchim, verleiht dem Kloster Dargun das Gut Darbein, welches das Kloster von des Fürsten Vasallen Ratislav gekauft hatte, und befreiet es von der Vogtei und von Diensten.

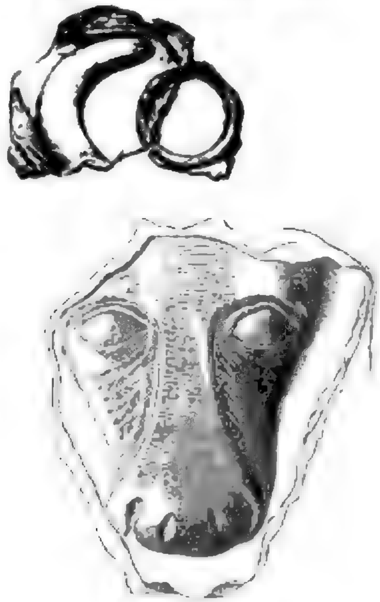
In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Pribizlauus dei gratia dominus de Parchem vniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Omnia facta temporalia temporalem sequuntur motum et cum pereuntibus hominibus simul et ipsorum

facta intereunt; unde que geruntur in tempore, ne labantur cum lapsu temporis, poni debent sub lingua testium et perhennis scripture memoria perhennari. Noscat igitur presentium etas et omnis futurorum posteritas, quod Ratizlauus uillam, que uocatur Dargebant, quam a nobis feodali iure possederat, fratribus ecclesie sancte Marie in Dargun cum omnibus terminis adiacentibus, tam incultis, quam cultis, cunctis heredibus suis sibi consentientibus, pecunia commutauit. Nos quoque diuina inspiratione moti, prefate ecclesie et fratribus ibidem deo famulantibus in memoriam nostri uillam prescriptam cum omni iure nostro, videlicet ab aduocatia, ab urbium edificatione, a pontium positione, ab expeditione et omni exactione, de cetero nichil nisi dei remvnerationem inde sperantes, libere dedimus possidendam. Huius rei testes sunt: Godefridus abbas de Doberan, Alexander abbas de Nouo Campo, Godescalcus abbas in Stolp, Heinricus prepositus de Pozwolc; laici: Johannes de Snakenbur[ch], Nycolavs de Hamburch, Bernardus et Hermannus de Hakenst[ede] et ceteri castrenses. Ne autem aliquis successorum nostrorum hoc factum nostrum in posterum reuocare ualeat, hanc paginam exinde conscriptam et sigilli nostri appensione firmatam predicte ecclesie in testimonium validum erogamus. Actum anno gratie M° CC° XL° I°.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von weissen leinenen Fäden hangen Spuren eines fast ganz zerfallenen Siegels, von welchem im J. 1835 noch etwas sicher zu erkennen war, nämlich ein rechtes, gebogenes, kräftiges Stierhorn und innerhalb der Windung desselben ein Ring, nach der hieneben stehenden getreuen Abbildung.



Dies ist ohne Zweifel ein Horn und der Ring zu dem Stierkopfe auf dem Siegel, welches an der Parchimschen Privilegienbestätigung vom J. 1238 hängt (vgl. oben Nr. 476). Aus diesen beiden Bruchstücken würde sich das ganze Siegel ungefähr so gestalten, wie die folgende Abbildung zeigt:



Vgl. Jahrb. X, S. 25, und XI, S. 209 und 237, und Milde, Mekl. Städtesiegel, Heft 1, S. 7. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 65, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 631.

1241. Januar 18. Güstrow. 523.

Nicolaus, Fürst von Werle, schenkt dem Jungfrauen-Kloster zu Eldena dreissig Hufen im Lande Turne an den Seen Vilz und Räz (die Feldmark des Dorfes Fleth) und den Bach „Driculne" zur Anlegung einer Mühle (der spätern Flether Mühle).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicholaus dominus de Rozstok in perpetuum. Notum sit omnibus, tam presentibus, quam futuris, quod nos pro remedio animarum parentum nostrorum ac pro nostrorum uenia peccatorum ecclesie Eldene ad ampliorem sustentationem sanctarum monialium ibidem deo seruientium contulimus triginta mansos in terra Turne inter stagna Viltz et Radatze, de bona et libera uoluntate, cum omni iure et utilitate in pascuis, pratis, siluis, montibus, planiciebus, agris cultis et incultis perpetuo possidendos. Dedimus insuper eidem ecclesie riuulum Driculne ad molendinum construendum, predictorum mansorum terminos alluentem. Volumus etiam, ut iidem triginta mansi liberi sint ab omni exactione uectigalium, a constructione urbium et pontium et ab omni inquietatione, qua in eisdem mansis posset supradicta ecclesia molestari. Si vero aliquis cultor mansorum istorum inciderit iudicium et sententiam colli uel manus, ad uocationem prepositi aduocatus noster uel heredum nostrorum iudicabit eam causam, et si uentum fuerit ad satisfactionem, due partes satisfactionis cedent nobis et tercia cedet pars ecclesie. Alia omnia iudicia libera permanebunt ecclesie memorate. Vt autem hoc rationabile factum nostrum a nobis aut heredibus nostris seu ab aliquibus calumpniam contra uolentibus commentari non ualeat irritari, sepe fatam ecclesiam presenti scripto cum appensione sigilli nostri ac testium inscriptione duximus roborandam. Testes hii sunt: Heinricus prepositus eiusdem ecclesie, Olricus prepositus de Dobertin, Reinerus decanus de Guztrowe, Gunzelinus comes de Zverin, Everhardvs de Molendino, Luderus de Bluchere, Theodericus Scakmann, milites de Zverin, Vnizlavs, Jerozlavs, Heinricus Dargalz, Johannes de Havelberch, Geroldus de Peccatle aduocatus, milites de Robele, Heinricus Grubo, Bernardus de Wienthorp, Ekkehardvs Gallus, Gerardus Metseke, Heinricus Fulmen, Theodericus de Ganzowe et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducentesimo quadragesimo primo, XV° kal. Februarii. Datum Guztrowe, per manum Conradi scriptoris.

Nach dem Originale im Staats-Archive zu Berlin. Das Siegel, welches an einer Schnur von rother und weisser Seide hing, ist abgefallen. — Am 25. Sept. 1270 verkaufte das Kloster Eldena diese Hufen, auf denen das Dorf Fleth bei Mirow gebauet war, an die Johanniter-Comthurei Mirow; vgl. Jahrb. II, S. 58. — Gedruckt in Jahrb. II, S. 216, und bei Lisch, Hahn. Urk. I, B, S. 27.

1241. Febr. 1. Roeskilde. 524.

Waldemar, König von Dänemark, verleiht dem Grafen Nicolaus (von Halland) für die Güter in der Grafschaft Schwerin, mit welchen dieser den König aus der Gefangenschaft freigekauft hat, das halbe Land Halland.

W. dei gratia Danorum Schlavorumque rex uniuersis presentem paginam inspecturis salutem et gratiam. Suffocaret breviter gesta fidelium processus temporis, nisi scriptis vel bonorum testimonio firmarentur. Noverint ergo uniuersi, tam posteri, quam presentes, nos comiti domino Ni. pro bonis, que habe[b]at in Zverin, cum qvibus ipse nos secundum consilia meliorum regni nostri a captione inimicorum redemit, dimidiam Hallandiam reddidisse ac scotasse perpetuo possidendam. Ne igitur in posterum super hoc aliqua posset oriri calumnia, dicto domino et ipsius heredibus præsentes litteras in testimonium sigilli nostri munimine duximus roborandas. Datum Roschild, anno domini 1241.. cal. Febr.

Nach Liljegren: Svenskt Diplom. I, S. 295 (Nr. 304), aus: „N. R. Brocmans afskrifter af åtskilliga i Svenska Landsorterna och i Köpenhamn funna Documenter; (på lösa blad) 4^{to} Stockholm. K. Bibl. I margen är antecknadt: Ex actione R. Christoph. I. in Jac. Erl. AEpm Lund. in Misc. Luxd. Hafn." (Liljegren.)

1241. März 11. Demmin. 525.

Wartislav, Herzog von Pommern, versichert dem Kloster Dargun den freien Besitz seiner von den meklenburgischen Fürsten verliehenen Güter: Darbein, Lehnenhof, Covlin, 12 Hufen in Stassow, 3 Hufen in Nütschow und 1 Hufe in Bresen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gratia dux Pomeranorum et Diminentium omnibus, tam ecclesiasticis, quam secularibus personis hanc paginulam inspicientibus graciam et salutem in Christo Jhesu. Omnia facta temporalia temporalem sequntur motum et cum pereuntibus hominibus simul et ipsorum facta intereunt; unde que geruntur in tempore, ne labantur cum lapsu temporis, poni debent sub lingua testium et perhennis scripture memoria perhennari. Noscat igitur presencium etas et omnis futurorum posteritas, quod nos villas subternominatas, scilicet Dargheband, Canthem et Coulin et XII^{cim} mansos in Starzhoue et tres in Nutchecoue et vnum in Bresen, quas dominus Johannes de Magnopoli et fratres sui dominus Burwinus et Pribiszlaus libere cum omni iure aduocatie contulerunt claustro Dargun, quod a progenitoribus nostris viris illustrissimis Buchzlao et Kazimaro ducibus Pomeranorum magnifice fundatum cernitur, et fratribus ibidem deo et ipsius pie matri pro incolumitate omnium fidelium vitulos labiorum suorum offerentibus, in pace et omni tranquillitate, sicut

a predictis principibus ipsas villas receperant, in memoriam nostri, de cetero nichil nisi dei remunerationem inde sperantes, liberas concedimus inperpetuum possidendas. Si quis vero hanc presepiam sedulam retractare aut deficiendo cassare attemptauerit, locum Jude Christi traditoris sorciatur. Huius rei testes sunt: dominus Godescalcus abbas de Stolp, prepositus Johannes de [Clad]esowe, prepositus Henricus de Pozhwolch, Gozwinus plebanus de Levin; laici: dominus Johannes Danus et frater suus, dominus Conradus de Sconewolde, dominus Johannes Turingus et frater suus Bertholdus, dominus Alardus Badelaken et filius suus Godefridus cum ceteris castrensibus. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XL° primo. Datum in Demyn, per manus notarii nostri [Artu]s[ii], quinto idus Marcii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Die lose aufliegende Dinte ist so sehr abgefallen, dass die eine Hälfte der Urkunde nur als graues Pergament erscheint, und in der andern Hälfte fast jeder Buchstabe etwas verletzt ist. Dennoch hat die Urkunde durch scharfe Beobachtung der durch die Feder in das Pergament eingedrückten Schriftzüge bis auf wenig Buchstaben hergestellt werden können. — An einer Schnur von weissen leinenen Fäden hängt ein Viertheil des Siegels, wie es zur Urkunde Nr. 475 beschrieben ist; von der Umschrift ist noch übrig:

— ERA. DVQIS. —.

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I. S. 66. und bei Kosegarten, Cod. Pom. I. S. 633.

1241. März 18. Tribsees. 526.

Dietrich, Bischof von Schwerin, ermächtigt das Kloster Neuencamp, die Kirchen seines Patronats nach dem Absterben der Pfarrer mit Vicaren zu besetzen.

Th. dei gratia Zwerinensis episcopus — — — —. Datum Tribuses, anno gratie M° CC° XLI°, XV° kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno primo.



Nach dem vollständigen Abdrucke bei Fabricius, Rüg. Urk. I. S. 20, Nr. XXXIV, aus dem Orig. im Stettiner Prov.-Archiv. An der Urkunde hängt das hieneben abgebildete, schon sehr beschädigte, in diesem einzigen Exemplare bekannt gewordene, parabolische Siegel des Bischofs Dietrich von Schwerin aus grünem Wachs, mit der Umschrift:

. . . hEOD . . . . . — — . . . . . . EN . . . —

Die Zeichnung zu dem nebenstehenden Holzschnitte ist nach einer gelungenen Photographie gemacht, welche die Archivare zu Stettin dem Verein für mekl. Gesch. verschafft haben. — Gedruckt ist diese Urkunde auch bei Dreger, Cod. Pomeran. I. S. 212. und bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I. S. 634.

1241. April 24. Rostock. 527.

Borwin, Fürst von Rostock, überträgt das Eigenthum der Kirche zu Levin auf das Kloster Dargun zum Besten des Klosterbaues und bestimmt die Kirche zu Levin zu einer Vicarei des Klosters Dargun.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstok vniuersis Christi fidelibus litteram presentem visuris imperpetuum. Cum secularis requirat vrbanitas, ut homo fauorem pro fauore simili reconpenset, multo fortius celorum domino, a cuius gratia deriuantur vniuersa, de sibi collatis ad gratiarum tenentur actiones. Eapropter tam presentibus, quam futuris ac nostris successoribus notum fieri cupimus, quod nos, cum ad impositionem primi lapidis monasterii Dargunensis, vbi tunc presentes per dei gratiam personaliter fuimus, diuinitus instructi pro salute nostra nostrorumque heredum et pro felici memoria quondam vxoris nostre domine Sophie, filie regis Swetie, omnem proprietatem ecclesie Leuinensis, quam hereditario iure sub nostra porrectione usque in hunc diem habuimus, gloriose virgini Marie ad structuram sui monasterii in Dargun absolute optulimus et deuote, ita plane, ut plebano nunc parrochiam regente mortuo abbas Dargunensis vicarium ydoneum in predicta ecclesia valeat collocare, nullo penitus contradicente, ita tamen ut in eiusdem ecclesie redditibus vicario sic condescendat, ut suo episcopo uel preposito in hiis, ad quod tenetur, seruire possit seu ad eorum stare mandatum et in expensis sibi sufficiat et aliis fidelibus hospitalitatem valeat ministrare, preter hec quicquid de ecclesia memorata oportune possit deriuari, ad structure subuentionem assignauimus pro nostra nostrorumque salute feliciter acquirenda. Huius donationis testes sunt: dominus abbas Ghodefridus de Stolpe, dominus Alexander de Nouo Campo, dominus Johannes de Hylda abbates, ordinis Cysterciensis; clerici: dominus Heinricus prepositus de Kalend, dominus Heinricus plebanus de Dimin; milites: dominus Johannes de Snakenborch, Lippoldus de Kalend, dominus Jo[hannes] et Th[idericus] milites et fratres de Bure, et alii quam plures viri prouidi fide digni. Ne autem super hac rationabili oblatione alicuius animus inposterum vacillaret, presentem cedulam cum sigillo nostro roboratam sepedicto claustro Dargunensi contulimus in testimonium veritatis. Datum Rozstock, anno domini M° CC° XL° I°, VIII° kalendas May.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Das Siegel, welches an einer rothen seidenen Schnur hing, ist abgeschnitten. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 68, und in Kosegarten's Cod. Pom. I, S. 636.

1241. Juni 22. Gadebusch. 528.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Nonnenkloster zu Reinbek Güter und Gerechtigkeiten in dem Dorfe Rosenow bei Gadebusch, welche das Kloster von der Familie von Bülow gekauft hat.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia Magnopolensis dominus uniuersis hanc litteram inspecturis salutem in uero salutari. Quoniam statuta priorum cum tempore labente labuntur et ex facili ab hominum memoria recedunt, si scriptis non fuerint commendata, ideo siquidem ea, que fecimus, huic pagine dignum duximus intitulari, et ne inposterum nostra posteritas ausu temerario, que acta sunt, infringere ualeat, sigilli nostri inpressione eandem paginam fecimus roborari. Notum sit igitur tam presentibus, quam futuris, quod dominus Godefridus de Bulowe una cum fratre suo Johanne et pueri domini Wlradi de Rikeligestorpe bona et iudicium et duos agros, quod dicitur dorland, in Rosenowe, que Thetmarus ab ipsis tenuit iure feodali, a domino Heinrico preposito pro octoginta marcis comparata in manus nostras libere resignauerunt. Nos itaque in hoc contractu non solum piam domini prepositi uoluntatem attendentes, uerum eciam diuinam retribucionem exspectantes, eadem bona iam prenominata integraliter cum iudicio loco in Reinebeke, dominabus grisei ordinis ibidem deo deseruientibus in honore beatissime Marie virginis et Marie Magdalene in nostrorum contulimus peccaminum remissionem. Vt igitur hec donacio rata permaneat et inconuulsa, et ad maiorem confirmacionem, testes subscripti annotantur: dominus Godefridus de Bulowe, dominus Godefridus de Britzekowe, dominus Tessemer, dominus Voltzeke, Gerhardus camerarius, Godefridus de Vlotowe. Datum in Godebuz, anno gracie M° CC° XL° I°, X° kal. Julii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt des Fürsten Johann von Meklenburg bekanntes (zu Nr. 370 abgebildetes) Siegel. Es ist hier verkehrt aufgedrückt, mit den Hörnern des Stierkopfes nach unten. Die Zeugen und das Datum, von: dominus Godefridus de Bulowe — bis — anno gracie, sind von einer andern Hand mit dunklerer Dinte nachgetragen; das Jahr und der Tag scheinen von einer dritten Hand, wenigstens schärfer und zierlicher, geschrieben zu sein. — Vgl. die Urk. vom 13. Mai 1297, in welcher das Kloster Reinbek das Eigenthums- und Verleihungsrecht über die Güter in Rosenow und Frauenmark auf das Kloster Rehna überträgt. — Gedruckt in Jahrb. XXV, S. 199.

1241. Juni 27. Boizenburg. 529.

Gunzelin, Graf von Schwerin, bestätigt den Lübekern die ihnen von seinem Vater, dem Grafen Heinrich, gewährte Freiheit von Abgaben in seinem Lande, mit Ausnahme des zu entrichtenden Heringspfennings.

G. dei gratia comes in Zwerin omnibus presentem paginam intuentibus salutem in eo, qui est salus. Ad omnium presentem litteram intuencium uolumus

deuenire noticiam, quod pie recordacionis comes uenerabilis in Zwerin Hinricus nomine, pater noster, ciuibus Lubicensibus negociantibus, ipsorum dilectioni tali beneficio satisfaciens, per suum euntibus et redeuntibus dominium ab omni exactione esse immunes liberaliter contulit ac exemptos. Nos igitur commendabile patris nostri beneficium infringere nolentes neque in irritum reuocantes, ipsum pretaxatum donum uiris honorabilibus collatum, preterquam quod uulgariter arincpenninge appellatur, littera nostra, sigilli nostri appensione, domino Thiderico Scacmanno, domino Ludero de Bluchere, domino —ade et fratre suo Waldemaro, Hinrico de Thvedorpe ceterisque consulibus de Boceneburg presentibus, confirmamus. Datum in Boceneburg, anno gratie millesimo CC° XXXXI°, feria V^ta^ post Johannis baptiste.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 94, aus dem Originale auf der Trese zu Lübek. An einer Schnur von rother Seide hängt das erste Siegel des Grafen Gunzelin, wie es zur Nr. 505 abgebildet ist.

(1241.) 530.

Gunzelin, Graf von Schwerin, gestattet den Hamburgern freie Schifffahrt auf der Elde und Zollfreiheit zu Boizenburg.

Guncelinus comes de Zuerin vniuersis presens scriptum inspicientibus. Quod nos burgensibus de Hamburgh liberum transitum per aquam Eldenam dictam ab vngeldo, et Boyceneborg a theloneo indulgemus, presenti cartula protestamur. Ne igitur successorum nostrorum quis huic ordinationi nostre contraire presumat aut aliquo modo immutare, predictis ciuibus Hamburgensibus presentem paginulam conscribi et dari iussimus sigilli nostri munimine roboratam. Testes: Geuehardus dapifer, Fridericus de Eueringe, Hermannus de Hagenowe, Thidericus Scacman, Euerardus de Molandino, Luderus de Bluchere.

Nach Lappenberg's Hamb. UB. I, S. 445, aus dem „Liber privilegiorum quadratus" (Nr. XXXVII) zu Hamburg. — Gedruckt bei Sartorius II, S. 712. — Wir reihen die Urkunde hier ein nach den letzten in derselben genannten Zeugen. Vgl. die nächst voraufgehende Urkunde Nr. 529 und Nr. 523.

1241. Juli 22. Demmin. 531.

Wartislav, Herzog von Pommern, bestätigt das Kloster Eldena bei Greifswald.

— — Huius rei testes sunt: venerabilis dominus Caminensis episcopus Conradus, dominus Nicolaus abbas de Dargun, dominus Andreas abbas Hildensis, Johannes Danus, Johannes Turingus, Johannes de Multsan. Acta sunt ab incarnatione domini hec anno M° CC° XL° I°, indictione XIIII^a^. — — — — Datum Dymin, per manum Artvrii notarii nostri, XI. kalendas Augusti.

Nach Lisch, Maltz. Urk. I, S. 15, aus dem Originale im königl. Provinzial-Archive zu Stettin berichtigt durch den Prof. Dr. Kosegarten zu Greifswald. Das Siegel ist abgerissen. — Gedruckt in v. Dreger's Cod. Pom., S. 215, und in Kosegarten's Cod. Pom. I, S. 644.

(1241. Oct.—Nov.?) 532.

Papst Cölestin [IV.?] fordert den König [Erich?] von Dänemark auf, der päpstlichen Entscheidung gemäss den Bischof von Schwerin in den Besitz der seinem Sprengel durch den Bischof von Camin entzogenen Länder zu setzen.

Eine Urkunde dieses Inhaltes liegt uns ihrem Wortlaute nach nicht vor. Clandrian aber verzeichnet eine solche in seinem Protoc. fol. 228[b] hinter dem oben unter Nr. 492[b] angeführten Executorial des Papstes Gregor IX., und zwar mit folgenden Worten:

„Celestinus, Bapst, befelet dem Könige zu Dennemark † die Execution. Annus Christi non „est asscriptus."

Mit dem † ist verwiesen auf den am Rande mit schwärzerer Dinte, doch anscheinend von Clandrian's Hand nachgetragenen Namen „Kanuto". — Lisch hat Clandrian's Registratur in s. Mekl. Urk. III, S. 90, mitgetheilt und die Urkunde dem Papste Cölestin IV. zugeschrieben. Dann erwartet man freilich nicht den Namen Kanut, sondern Erich; denn Kosegarten's Annahme (Cod. Pom. dipl. I, S. 651), der Papst möge König Waldemar's unehelichen Sohn, den Herzog Knud von Blekingen, als den rechtmässigen König von Dänemark angesehen haben, entbehrt alles historischen Grundes. Entweder hat also Clandrian, gegen seine Gewohnheit, den Namen Kanut später als Vermuthung nachgetragen, oder wir müssen, wenn man den Namen für ursprünglich hält, die Urkunde dem Papste Cölestin III. (1191—1198) zuschreiben. Wenn dieser dem Könige Knud die Ausführung seines Befehls auftrug, so liess sich von diesem Dänenkönige, dem Lehnsherrn der pommerschen und der meklenburgischen Fürsten, allerdings die nachdrücklichste Hülfe erwarten. Indessen sind aus dem Ende des 12. Jahrhunderts anderweitige Nachrichten über einen Grenzstreit der beiden Bischöfe von Schwerin und Camin nicht vorhanden; die früheste Spur von dem Vordringen des Caminer Bischofs haben wir in der Urkunde des Bischofs Sigwin für das früher von dem Schweriner Bischofe Berno bestätigte Kloster Dargun vom J. 1216 (vgl. Nr. 111 und 125 mit Nr. 226); Güstrow ward 1229 noch zum Schweriner Sprengel gerechnet (Nr. 368), 1235 aber ertheilte der Caminer Bischof auch dort bereits kirchliche Privilegien (Nr. 438 und 439). Die ersten Nachrichten von Brunward's Versuch, die verlorenen Gebiete für sein Bisthum wieder zu gewinnen, haben wir in den beiden Urkunden Nr. 446 und Nr. 458 vom J. 1236. Es bleibt demnach wohl nur übrig, einen Irrthum Clandrian's anzunehmen.

1241. Dec. 28. Schwerin. 533.

Dietrich, Bischof von Schwerin, bestätigt der Pfarre zu Retgendorf die von der Gräfin Audacia von Schwerin geschenkten zwei Hufen zu Retgendorf und bestimmt den Umfang und die Abgaben jenes Pfarrsprengels.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Thidericus dei gratia Zwerinensis episcopus omnibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Quoniam ea, que firmitatis soliditatem cupiunt adipisci, scriptis commendata magis roborantur, hinc est, quod ad noticiam cunctorum volumus peruenire, quod nos vocati

ad ecclesiam in Retekenthorpe dedicandam, cum de dote ecclesie et prebenda sacerdotis ibidem pro tempore deseruientis requireremus, de neglectu dotis et egestate sacerdotis turbati, nobilem dominam Audaciam comitissam Zwerinensem, matrem comitis Guncelini, cuius erat tunc possessio fundus ecclesie predicte, ad hoc monitis nostris induximus, quod ad diuinum cultum ibidem ampliandum pro remedio suorum peccaminum duos mansos in ipsa villa Retekenthorpe sitos ad plebani sustentacionem meliorandam liberaliter cum omni iure perpetuo contulit et absolute. Quam donacionem vna cum comite Guncelino, qui tunc presens aderat, collaudantes et banno nostro confirmantes, adiecimus villas ibidem dotandas, videlicet Vlassenov, Slawekisthorpe, Tyssyn, Lissow, et capellam in Bocholte fundatam ad curam ipsius sacerdotis in Retekenthorpe perpetuo pertinere, per totam eandem parrochiam dimidium modium siliginis de manso quolibet eidem plebano eciam assignantes. Ut igitur hoc factum inconuulsum omni euo permaneat, ipsam collacionem sentencia nostre auctoritatis confirmantes, presentem paginam nostro sigillo, necnon et sigillo prefate comitisse dignum duximus roborare. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XL° I°, indictione XI. Datum in Zweryn, per manum Reineri capellani nostri, V. kal. Januarii, pontificatus nostri anno secundo.

Nach einem Transsumte des Bischofs Friedrich von Schwerin, d. d. Bützow, 1371, feria secunda infra octauas beati Martini episcopi, welches noch im Originale, dem jedoch das Siegel fehlt, bei der Pfarre zu Retgendorf aufbewahrt wird und durch den Pastor Friede daselbst zur Abschriftnahme vorgelegt ist. Auch im Vis.-Prot. vom J. 1648 im Haupt-Archive zu Schwerin. Gedruckt in Rudloff's Urk.-Lief., Nr. 9. — Die Urkunde fällt in das Jahr 1241, da Dietrich die Urk. vom 18. März 1241 (Nr. 526) „pontificatus nostri anno primo" ausstellte. Vgl. Nr. 513 und die Noten zu Nr. 237 und 471.

1242. 534.

Johann, Fürst von Meklenburg, schenkt der Domkirche zu Lübek alle seine Gerechtsame über das Dorf Johannsdorf bei Dassow, mit Ausnahme zweier Drittheile des Gerichtes über Hals und Hand.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Johannes Magnopolitanus omnibus presentem paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus omnium. Si progenitorum nostrorum nobilium uestigia debita deuotione sequimur, dignum est, ut ad promotionem ecclesiarum et domino seruientium totis uiribus intendamus. Ad notitiam itaque tam presentium, quam futurorum peruenisse uolumus, quod nos precibus familiaris nostri magistri Godescalci, scolastici Lubicensis, necnon seruitiis, que nobis exhibuit, inclinati, quecunque iuris nostri erant in villa Johannestorpe, que sita est in terra Dartzowe, uidelicet borcgwerc, censum porcorum, petitiones, exactiones et alia seruitia, si qua sunt preter hec, que nobis et nostris aduocatis de eadem uilla exhiberi consueuerunt, excepto iudicio manus et colli,

de quo duabus partibus nobis prouenientibus portionem ternam, sicut et aliis terre nostre cenobiis et ecclesiis, pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, cum assensu et voluntate heredum nostrorum, ad honorem sancti Johannis baptiste, sancti Blasii sanctique Nicholai in Lubeke, canonicis et ecclesie Lubicensi liberali donatione contulimus in perpetuum possidenda, volentes omnimodis, ut prefatus magister G. nobis dilectus in memorato iudicio predicte uille, cuius etiam mansorum excrescentiam liberaliter eidem contulimus, diebus sue uite potestatem liberam habeat prouidendi. Et ut huic donationi nostre nulla ualeat in posterum calumpnia obiectari, subscriptis eorum nominibus, in quorum facta est presentia, presentem paginam sigilli nostri fecimus munimine roborari. Testes autem sunt: dominus Wolterus plebanus in Rozstoc, dominus Rodolfus plebanus in Godebuz, dominus Arnoldus plebanus in Nienborch, notarius noster; Eggehardus Gallus, Euerardus aduocatus de Gnewesmolen, milites, et alii quam plures clerici et laici. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XLII°.

Nach Leverkus, Urk. des Bisth. Lübek I, S. 82, aus dem Reg. Cap. Lub. I, 18.

1242. 535.

Johann, Fürst von Meklenburg, schenkt dem Domscholasticus Gottschalk zu Lübek alle seine Gerechtsame über eine bestimmte Anzahl Hufen zwischen Seedorf und Johannsdorf.

Johannes dei gratia Magnopolitanus dominus vniuersis Christi fidelibus presens scriptum uisuris salutem in uero salutari. Licet nostra interest omnium peticionibus iustis exauditionis ianuas aperire, specialius tamen hiis, qui nobis propensius affectum gratum et seruitium impenderunt. Hinc est, quod omne ius, quod nos habuimus super certum numerum mansorum inter Sedorp et Johannesthorp, ob fauorem ecclesie Lubicensis, necnon gratum seruitium, quod sepius magister Godescalcus scolasticus eiusdem ecclesie nobis impendit, liberaliter ipsi contulimus, ratum in perpetuum habituri, quicquid inde ad incrementum sue ecclesie et proprium commodum decreuerit ordinare. Quicumque vero iam dictum magistrum G. in donatione memorata inpedire attemptauerit uel turbare, nostram indignationem et offensam se nouerit incursurum. Testes sunt: dominus Ro[do]lfus plebanus in Godebuz, dominus Arnoldus de Nienborch, notarius noster; Fredericus de Ysenhagen, Eggehardus Gallus, milites. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XLII°. Et hec sigilli nostri munimine roboramus.

Nach Leverkus, Urk. d. Bisth. Lübek I, S. 81, aus dem Reg. Cap. Lub. I, 95. — Ueber Seedorf vgl. die Note zu Nr. 201.

1242. 536.

Gunzelin, Graf von Schwerin, verleiht dem Kloster Reinfeld die volle Freiheit von 4½ Hufen zu Lübesse.

[In] nomine sancte et indiuidue trinitatis. Guncelinus dei gracia [co]mes Zwerinensis vniuersis Christi fidelibus presentem paginam [au]dituris salutem in Christo Jhesu salutarem. Quoniam status mortalium ind[e]sinenter ad ulteriora descendit, ea que inter mortales ordinantur, iuste scriptis annotantur, vt, si quando contra rem [gestam prau]orum consurgat in[uidia, rei] veritatem expressam litterarum testentur eloquia. Notum sit ergo vniuersis, tam presentibus, quam f[ut]uris, [quod fratres] Rey[neveldensis cenobii, Cisterciensis ordinis], Lubicensis dyocesis, in villa, que Lubesse dicitur, a quodam fideli nostro Rodolfo nomine [tertium d]imidium mansum sib[i comparauerun]t, et [a] quodam Hermanno duos mansos et ius ciuile, et a nobis omnem emunitatem iuris comparauerunt, sicut in reliqua parte eiusdem ville a p[atre] nostro felicis memorie possederunt; hoc adicientes, quod ipsi coloni ut ceteri eiusdem ville ab omni iure secularis potestatis omnino sint liberi et exempti. Vt autem factum hoc ratum perpetuo et inuiolabile permaneat, presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec anno domini M° CC° XLII., indictione XV^a^. Testes h[uius re]i sunt hii: Giselbertus canonicus capellanus noster, Euerhardus de Molendino et Johannes frater eius, Johannes de Sconlo et alii quam plures.

Nach dem beschädigten unechten Originale im Haupt-Archive zu Schwerin (vgl. die Vorrede), mit Ergänzungen aus einer Abschrift des 16. Jahrh. An gelben und blauen seidenen Fäden hängt das erste Siegel des Grafen Gunzelin, wie es zu Nr. 505 abgebildet ist.

1242. 537.

Wilhelm, Bischof von Havelberg, schenkt dem Kloster Amelungsborn den grossen und den kleinen Zehnten zu dem Hofe bei dem Drans-See.

In nomine sancte et individue trinitatis. Wilhelmus dei gracia Hauelbergensis episcopus omnibus Christi fidelibus presentis scripti inspectoribus in perpetuum. Hortatur nos apostolus, vt, dum tempus habemus, operemur bonum ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei, consequenter promittens, quod tempore suo metemus non deficientes. Bonum est igitur et expediens seminare in terra, cuius proueniat messis in celo. Huius boni contemplatione persuasi, omnes decimaciones, tam maiores, quam minores, ad nos pertinentes curtis adiacentis stagno Dranse, quam dominus Nicolaus princeps nobilis de Werle dilecte nobis ecclesie Amelungisbornensi, Cisterciensis ordinis, contulit, libere eidem ecclesie in perpetuum donauimus possidendas cum prompto et affectuoso

capituli nostri consensu, ut ex hoc eadem ecclesia Amelungisbornensis et nobis [et][1] capitulo nostro oracionum suarum debitum [debeat][2] et semper persoluat nichilominus sine fine. Vt igitur hoc factum a sciencium memoria non recedat et nescienti notum fiat et robur habeat, scripsimus in presenti pagina, appensis in ea nostro et ecclesie nostre sigillis. Testes autem huius donacionis sunt: Bertoldus prepositus, Heinricus custos, Bertoldus camerarius, Robertus, Johannes, Wipertus et alii canonici Hauelbergenses. Acta sunt hec anno domini M° CC° XLII°, pontificatus nostri anno XXIII°.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brand. I, Bd. 1, S. 447, aus dem Copialbuche des Klosters Amelungsborn im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel. Dieses gibt [1] de statt et, und [2] debeat erst hinter persoluat.

1242. Tribsees. 538.

Wizlav, Fürst von Rügen, verleiht dem Kloster Doberan 20 Hufen in Bretwisch mit Zehnten und Gericht.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quoniam omnes ante tribunal Christi stabimus reddituri rationem de operibus nostris, que in corpore gessimus, siue fuerint bona, siue mala, necessarium est unicuique sibi per elemosinarum re(me)media pro peccato veniam, pro terrenis celestia commutare. Et quia suis spaciis transeunt uniuersa et labilis est hominum memoria, oportunum uidetur, si qua volumus ad posteritatis noticiam transmittere, scripturarum testimonio roborare. Notum sit igitur vniuersis sancte matris ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, quod nos dei gratia Wisizlauus princeps Ruianorum et heredes nostri vnanimi consensu et libera voluntate contulimus ecclesie Doberanensi propter diuine remunerationis intuitum vi(n)ginti mansos Prethutzeve sitos cum decima nos contingente et ab omni iure secularis potestatis exemptos, cum siluis, pratis, pascuis, campis, cultis et incultis, in bůsco et plano, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Homines etiam in predictis bonis commorantes, siue proprii conuersi fuerint siue seculares, liberos dimisimus et immunes ab omni exactione aduocatorum et iudicum, ab exstructione vrbium et pontium, ab exactione uectigalium et theloneorum et ab expedicione qualibet, ita ut nemini seruire teneantur ex debito nisi soli deo et Doberanensi monasterio; nec eciam aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem nisi abbatem Doberanensem vel cui abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Ne autem in posterum hoc factum nostrum racionabile ab aliquo possit irritari, presentem paginam inde conscriptam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum apud Tripses, anno dominice incarnationis M° CC° XL° II°, testibus adhibitis, quorum hec sunt nomina: dominus abbas Alexander de Novo Campo, Gerhardus prior et Godefridus cellerarius eiusdem loci, dominus Thomas et Martynus capellani curie,

Wernerus et Arnoldus milites, Nycolaus cognomento Kesechen, Rycoldus, et ceteri quam plures diuersi generis homines, domino Godefrido tunc temporis abbate in Doberan existente ac nos cum nostris heredibus in fraternitatem ecclesie Doberanensis cum deuotione maxima humiliter recipiente.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. CVIII[b]. — Gedruckt bei: Westphalen III, p. 1483; Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 24 (Nr. XLII); Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 673. — Vgl. Nr. 408, 409 und 470.

1242. Loiz. 539.

Detlef von Gadebusch, Herr von Loiz, verleihet der Stadt Loiz das lübische Stadtrecht, bestätigt und vermehrt deren Stadtgebiet und beschreibt die Grenzen desselben.

Tethleuus miles dictus de Godebuz, dominus terre Lositz, vniuersis, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Ne acta in temporibus diuturna temporum volubilitate oblinionem concipiant, necessarium est digna memorie testium noticia et scripturarum perpetuitate sagaciter roborari. Hinc est, quod nos dilectam ciuitatem nostram Lositz, eo quod clauis sit nostri territorii, speciali dono libertatis confouere volentes, ciuibus eiusdem ciuitatis in omnibus suis causis, tam iudicialibus, quam forensibus, ius Lubecense concedimus, ut, quemadmodum alie ciuitates sub iure Lubecensi constitute predicto iure fruuntur, ipsi similiter eodem iure se frui cum omnimoda gaudeant libertate. Preterea totalem agriculturam eiusdem nostre ciuitatis ab omni censu et decimatione qualibet libertamus. Jnsuper rubeta et siluas seu prata agros iam dicte nostre ciuitatis contingentia pro augmento ipsorum agrorum resecandi et exstirpandi suosque in usus conuertendi liberam concedimus facultatem. Metam uero siue terminos predicte ciuitatis ad partem occidentalem versus villam Rustowe a medio fluminis, qui Pena dicitur, usque ad pontem, qui dicitur Bolbrucke, distinguimus, et inde ascendendo per paludem silue ad uillam Mederowe, per medium prati et per directum silue contra villam, que dicitur Janekendorp, similiter usque ad medium prati extenditur. Jnsuper duas villas Drusdowe et Zarnegloue intra metas siluarum iam dicte nostre ciuitatis contentas eidem ciuitati cum omni iure conferimus et donamus. A prenominata vero villa Janekendorp versus plagam septentrionalem contra villam Pretwisch, Duueger et Nilans descendendo ad collem, qui vocatur Oldenborchwal, et inde usque ad medium riui, qui Suinga nominatur, totale pratum usque ad duram terram oppositi littoris, et inde uersus meridiem circa riuum pretactum, vbi directe fluuius, qui Pena nominatur, influit, et usque in medium eiusdem fluuii prata, siluas et pascua sub prescriptis terminis contenta incolis prefate ciuitatis donamus et conferimus sibi suisque heredibus, necnon heredum successoribus libere perpetuo possidenda. Ad

robur igitur premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum ad memoriam sempiternam. Testes huius rei sunt: dominus Johannes Thuringus, Ludeke de Slaukesdorpe et frater eius Bolto et dominus Egbertus de Baggendorpe, Bertoldus Thuringus, Siffridus Lode, Brunwardus de Lositz et alii quam plures nichilominus fidedigni. Datum Lositz, anno domini M° CC° quadragesimo secundo.

Nach dem Original-Transsumte der Bestätigung Wizlavs, d. d. Stralesundis, 1299, Letare, im Archive der Stadt Loiz gedruckt in Kosegartens Cod. Pom. I, S. 654, und ausserdem bei Dreger, Nr. 141, Schwarz, Gesch. d. pomm. Städte, S. 386, und Fabricius, Rüg. Urk., Nr. 41. Das Original-Transsumt ist mit dem grossen Reitersiegel und auf der Rückseite desselben mit dem Rücksiegel des Fürsten Wizlav besiegelt; vgl. Kosegarten a. a. O.

1242. 540.

Die Fürsten von Wenden und die Markgrafen von Brandenburg schliessen ein Bündniss auf 10 Jahre.

Confederatio dominorum de Wenden et marchionum Brandenburgensium ad X annos, cuius forma completa, si opus fuerit, inuenietur circa priuilegia premissa, et est actum anno domini M° CC° XLII°.

Notiz aus einem Copialbuche des k. Geh. Kabinets-Archivs in Berlin (vom Markgrafen Ludwig I.) in Gercken's Cod. dipl. Brand. III, S. 288, und in Riedel's Codex dipl. Brand. II, Bd. I, S. 23.

1242. Juni 17. Güstrow. 541.

Nicolaus, Fürst von Werle, schenkt dem Johanniter-Ritter-Orden zu seinem Hofe zu Mirow einige anstossende Aecker.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicolaus dominus de Roztok in perpetuum. Sciant tam presentes, quam futuri, quod nos ad honorem dei et beati Johannis baptiste fratribus hospitalis eiusdem sancti Johannis baptiste in partibus transmarinis degentibus, ad ampliorem sustentationem fratrum eorundem, curie ipsorum, que in predio nostro sita est Myrowe nomine, adiecimus de bona uoluntate liberaliter conferendo quosdam agros adiacentes cum omni iure et utilitate in agris, pratis, pascuis, siluis, super hec bona similiter omni nostro iudicio renunciantes. Decernimus etiam, hec bona esse libera ab omni exactione uectigalium, a constructione urbium et pontium et ab omnibus hiis, que dictam curiam ualeant aliquatenus aggrauare. Agros autem collatos sic circumscribimus disterminando: de Stytna usque in Wargalitz, deinde in Zmolnitz, deinde usque in terminos Myrowe. Ne igitur hoc racionabile factum nostrum a nobis uel a successoribus nostris in posterum ualeat irritari, fratres memoratos et curiam supra-

fatam presenti priuilegio cum appensione sigilli nostri ac testium inscriptione irrefragabiliter communimus. Testes hii sunt: Helyas archidiaconus canonicus de Guztrowe, Reinerus decanus, Theodericus camerarius de Doberan; Vnizlaus, Jarozlaus, Heinricus Dargats, Johannes de Hauelberch, castellani de Robele; Heinricus Fulmen, Albertus de Antiqua Uilla, Johannes de Duzcin, Gerardus Scoke tunc aduocatus, et alii quam plures. Datum Guztrowe, per manum Conradi scriptoris, anno gratie M^mo^ CC^mo^ XL^mo^ II., XV. kal. Julii.

Nach dem Originale im Staats-Archive zu Berlin. Diese Urkunde ist mit den Urkunden vom 5. Aug. und vom 3. Dec. 1227 von derselben Hand geschrieben; doch ist die Hand jetzt augenscheinlich schon zitternd gewesen. Von der grün seidenen Schnur ist das Siegel abgefallen. — Gedruckt in Jahrb. II, S. 218; früher bei Buchholtz, Brandenburg. Gesch. IV, Urk.-Anh. S. 70, jedoch mit vielen Fehlern.

1242. Juni 20. 542.

Barnim, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun die beiden Dörfer Garz und das Dorf Caseburg (auf Usedom) mit der Fischerei und mit Befreiung von allen Diensten und Lasten, und schenkt dem Kloster Zollfreiheit.

B. dei gratia dux Sclauorum omnibus imperpetuum. Cum labor et cura presentium, timor et solicitudo futurorum constituat animum inmemorem preteritorum, necessarium duximus stilo perpetue scripture ea memorie commendari, que nec a nobis, nec a posteris volumus ignorari. Nouerit itaque uenerabilis etas modernorum et discat reuerenda successio futurorum, quod nos ob dei remunerationem et ipsius genitricis reuerentiam claustro Dargun et fratribus ibidem deo iugiter seruientibus duas villas sub uno nomine Gardis dictas, in quibus sedit Sabic et Rozsuar, cum omnibus attinentiis, agris, siluis, pratis, aquis, et Karsibuor cum omni piscatione sibi pertinente et omnibus terminis suis, agris, siluis, pratis, aquis, cum viginti septem riuulis de dulci mari fluentibus contulimus inperpetuum. Has nos predictis fratribus eorumque successoribus ratas, firmas ac perhenniter permansuras presenti scripto et sigilli nostri inpressione confirmamus. Preterea homines, quos in eisdem prediis locauerint, Teutonicos siue Sclauos, ab omni exactione, ab vrbium uidelicet exstructione, pontium positione, ab exspeditione, ab aduocatia et ab omni seruitio liberos dimittimus, ut nemini quicquam debeant ex debito nisi soli claustro. A theloneo nichillominus tam istos, quam proprios negotiatores suos in dominio nostro, siue in aquis, siue in terris negociantes, sine retentione et inpedimento transire semper libere volumus. Huius rei testes sunt: Godescalcus abbas de Stolpe, Otto abbas de Belbůch, Ramundus abbas de Grup, Henricus VVnka, Johannes marscalcus, Johannes Turingus et frater suus Bertoldus, Rodolfus Mont, Thimmo miles, Marcwardus Kule. Datum anno gratie M° CC° XL° II°, XII° kalendas Julii, Wartiszlao duce Dim. consentiente.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An weissen leinenen Fäden hangen zwei runde Siegel. Auf dem ersten ist im runden Siegelfelde ein rechtshin sprengender Reiter mit der Fahne und dem mit dem pommerschen Greifen geschmückten Schilde dargestellt; unter den Füssen des Reiters ragt das Dach einer Burg hervor; über dem Hintertheil des Pferdes steht ein kleiner Ring mit einem angedeuteten Mittelpunkt; Umschrift:

✠ S. BARNIM. DEI. GRACIA. ILLVSTRIS. SLAVORVM. DVCIS.

(S. die Abbildung bei Kosegarten, Cod. Pom. I, Taf. L, Nr. 1.) Das zweite Siegel ist im Allgemeinen dem ersten gleich, nur fehlt das Burgdach unter, und der Ring über dem Pferde; Umschrift:

✠ S. WARTIZLAI. DEI. GRACIA. DVCIS. POMERANOR.

(Abgebildet bei Kosegarten, Cod. Pom. I, Taf. L, Nr. 2.) — Gedruckt bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 661, und bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 70.

1242. Dec. 19. Meklenburg. 543.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleihet dem Dom-Capitel zu Lübek das im Lande Gadebusch gelegene Dorf Warnekow, welches dasselbe von dem Ritter Gottfried von Bülow gekauft hat.

[Johannes dei gratia Magnopo]lensis dominus omnibus hoc scriptum inspecturis in [perpetuum. Contra] l[abilem g]eneris humani memoriam et [ne posteri pia facta priorum valean]t irritare, discretio prudentum tale remedium adinuenit, ut rite [facta scrip]to commendata [po]st[er]orum [noticie tr]ansmittantur. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris notum esse uolumus, quod Godefridus miles dictus de Bulowe uillam in [terra God]ebuz Warnekowe dictam, decem mansos habentem, cum pertinentiis suis, videlicet in plano et buscho, in campis et siluis, pratis et pascuis, [riuis] aquarumque decursibus, in censu et decima, necnon et ab aliis angariis immunem, uidelicet expeditione, petitione et quod uulgo [dicitur borch]werk, quam a nobis in pheodo cum omni libertate tenebat, excepto iudicio colli et manus, cuius tertia pars pene pecuniarie secundum terre consuetudinem ad prefatum G. redire consueuit, ecclesie Lubycensi cum eadem libertate, qua ipsam possidebat, uendidit cum consensu fratris sui Johannis et aliorum heredum suorum pro C marcis argenti insuper et decem. Et quia predicta uenditio preter nostram auctoritatem stare non poterat, supplicauit nobis humiliter et deuote, quatinus ipsam uenditionem ratihabitione confirmare vellemus, ita uidelicet ut predictam uillam nobis ab [ipso] resignatam ecclesie Lubycensi cum consensu et voluntate nostrorum h[ere]dum precum suarum respectu et pro peccatis nostris donaremus perpetuo possidendam. Nos igitur [n]on [so]lum eius precibus, sed potius fauore L[ubycensis] ecclesie inclinati, p[redicta]m uillam nobis ab ipso G. coram pluribus uassallis nostris resignatam cum consensu heredum nostrorum et uoluntate, cum omni libertate, qua sepedictus miles G. possidebat eandem, contradidimus ecclesie Lubycensi. Et ut hec donatio nostra perpetuum robur firmi-

tatis optineat mai[us], presens scriptum rem gestam continens fecimus sigilli nostri munimine roborari. Testes huius facti sunt: Bernardus de W[al]ie, [Bor]chardus Lupus, Fredericus de Ysenhagen, Ludolfus de Slawekesdorpe, Heinricus Pren, Heinricus de Dybowe, milites, [Volszeke] camerarius, Heinricus Scalle. Datum Mykelenborch, anno incarnationis domini M° CC° XL° II°, XIIII° kalendas [Januarii].

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt des Fürsten Johann bekanntes (zu Nr. 370 abgebildetes) Siegel. Die Urkunde ist sehr zerfallen und an vielen Stellen lückenhaft oder unleserlich geworden; doch konnten die Lücken nach den Angaben von Leverkus, UB. des Bisth. Lübek, I, S. 84 (aus dem Reg. Cap. Lub.), und nach einer beglaubigten Abschrift (aus dem 16. Jahrh.) im Haupt-Archive ergänzt werden. In der Zeugenreihe gibt die Letztere: Volfrake, Leverkus richtiger: Volszeke; vgl. die nächste Nummer. — Auf der Rückseite des Originals steht eine Registratur aus dem Ende des 15. Jahrh.:

„Wernekoue villa spectat ad viccariam Wullenpunt in ecclesia Lubicensi.
Registrata registro numero LXXIIII".

1242. Dec. 19. Meklenburg. 544.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Dom-Capitel zu Lübek das im Lande Gadebusch belegene Dorf Niendorf, welches es von dem Ritter Gottfried von Bülow gekauft hat, mit denselben Rechten, wie dieser es zu Lehn besessen.

Diese Urkunde stimmt mit Nr. 543 genau überein bis auf folgende Abweichungen. Sie hat
statt: Warnekowe dictam X mansos (Zeile 6): Niendorp dictam XVI mansos —
statt: aquarumque decursibus (Zeile 8): et decursibus aquarum —
statt: pro C marcis argenti insuper et decem (Zeile 14): pro CC marcis —
statt: Walie (Zeile 25): Walin —
statt: Slawekesdorpe (Zeile 26): Slawekedorpe —
statt: Dybowe, Volszeke, Scalle: Dibowe, Volzike, Schalle. —

Nach Leverkus, Urk. des Bisth. Lübek I, S. 83, aus dem Reg. Cap. Lub. I.

1243. (Lübek.) 545.

Das Kloster Neukloster überlässt dem Dom-Capitel zu Lübek die Lehnsherrlichkeit über das Dorf Kastahn, welches das Capitel von dem Lübeker Bürger Sigfrid von der Brücke (von Brügge) gekauft hat.

Adam dei gratia prepositus, Walburgis priorissa totusque conuentus cenobii sancte Marie in Campo Solis universis hoc scriptum inspecturis salutem in salutis auctore. Nouerint tam presentes, quam futuri temporis successores, quod, cum prepositus Gerhardus, predecessor noster, villam Nequinsdorp emisset, pro eo quod ecclesie utilis uidebatur et commoda tam in prouentibus, quam in situ, et vnde eam solueret pecuniam, non haberet, cum consensu conuentus villam, que

vocatur Kerstene, cum terminis suis et cum omni integritate, libertate, iure, quo ecclesia Campi Solis possedit, Syfrido dicto de Ponte, ciui Lubicensi, et heredibus suis uendidit perpetuo possidendam et conditiones in hac uenditione interpositas scripto et sigillis, tam suo, quam ecclesie, roborauit. Postmodum vero cum predictus Syfridus eandem villam fere duodecim annis possedisset, nobis eam uenalem exhibuit, petens attente, ut aut eam emeremus ad opus ecclesie, aut saltem, ut alii uenderet, ei permittere dignaremur. Nos vero considerantes, quod utiliora et multo commodiora ecclesię nostre bona comparare possemus pro tanta pecunia, pro quanta nobis eam uendere voluit, considerato etiam multiplici fauore, quem ecclesie nostre capitulum Lubicense exhibuit, cum consensu conuentus nostri Frederico decano Lubicensi iam dictam villam ad opus cuiusdam vicarie emere permisimus cum omni iure et gratia, quo Syfridus et sui heredes eam emerant, et ius feodale, quod vulgo lenwere dicitur, cum sepedicta uilla patronis ecclesie Lubicensis optulimus et canonicis liberaliter resignauimus iure perpetuo possidenda. Ut autem hoc factum nostrum ratum maneat et inconcussum perseueret, paginam hanc conscribi fecimus et sigillorum nostrorum appensione roborari. Testes huius rei sunt hii: Johannes Volquardi, Hermannus de Brelin, Johannes Liuo, Godescalcus scolasticus Lubicensis, Seghebodo, Willekinus, Bernardus et alii canonici Lubicenses, Henricus Wllenpont, Willehelmus, Helyas Ruz, Syfridus de Ponte, Rodolfus Wrot, ciues Lubicenses. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducentesimo quadragesimo tercio.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An weissen und blauen leinenen Fäden hangen zwei parabolische Siegel: das neue Siegel des Präpositus Adam, ähnlich dem zur Urkunde Nr. 484 beschriebenen, nur etwas schärfer und zierlicher geschnitten; Umschrift:

✠ S'. ADG. P̄POSITI. IN. CAMPO. SOLIS

und das Convents-Siegel von Sonnenkamp, wie es zur Urkunde Nr. 387 abgebildet ist.

Zu bemerken ist, dass zwischen den Namen „Rodolfus. wrot." ein Punkt steht, was bei denselben Namen in der Confirmations-Urkunde vom J. 1252 und sonst in beiden Urkunden zwischen Vor- und Zunamen nicht der Fall ist; jedoch hat der Name wrot keinen grossen Anfangsbuchstaben, daher die Vermuthung für „Rodolfus Wrot" als zusammengehörende Vor- und Zunamen spricht. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. II, S. 24, und bei Leverkus I, S. 84.

1243. Juni 6. 546.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleiht dem Kloster Doberan das Eigenthum von 2 Hufen zu Kleinen-Schwisow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nycolaus de Werle et dominus in Guzstrowe omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Quia gestarum rerum memoria processu temporis euanescere consueuit, necesse est, ut pia facta hominum scripturis autenticis commendentur, quibus possint efficaciter

posterorum noticie declarari. Hinc est, quod presentibus et futuris Christi fidelibus hoc scriptum visuris constare volumus, quod ecclesie nobis dilecte in Doberan offerimus perpetuo possidendam duorum mansorum proprietatem soluentes (!) annuatim X tremodia frumenti in villa, que vocatur Paruum Zwizowe, ita quod quilibet soluit annuatim mansus viginti modios siliginis, decem modios ordei et triginta modios auene, insuper iudicium super totam villam in omni causa, ita ut nec aduocatum quemquam habeant super se de nostris uel iudicem in eadem villa commorantes, nisi abbatem Doberanensem vel cui abbas uicem pro se commiserit iudicandi. Hec omnia suprascripta fidelis noster Henricus Grubo et miles deuotus a nobis in feodo tenuit et taliter nobis resignauit, ut cum eo iure, quo ipse a nobis hec possedit, ecclesie Doberanensi pro suorum remissione peccaminum et vxoris sue Benedicte iam defuncte ad possidendum perpetuo cum attestatione sigilli nostri contraderemus. Huius facti testes sunt: Helyas canonicus in Guzstrowe, Henricus decanus, Johannes de Warne, Swiderus de Sywan; milites: Vnizlaus, Gerozlaus, Bernardus de Wigendorpe, Johannes de Hauelberch et alii quam plures. Datum anno ab incarnatione verbi M° CC° XLIII°, indictione prima, VIII° idus Junii.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. LXXII[a]. — Gedruckt bei Westphalen III, p. 1484.

1243. Juni 21. 547.

Nicolaus, Fürst von Werle, bestätigt des Ritters Heinrich Grube Schenkung von vier Hufen zu Kleinen-Schwisow an die Domkirche zu Güstrow, und bestimmt die Verwendung des Ertrages.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus inspectoribus huius scripti in perpetuum. Presentibus et futuris uolumus esse notum, quod dominus Heinricus Grubo, fidelis noster miles, ob dei reuerenciam et salutem anime sue ac uxoris sue iam defuncte domine Benedicte, nostro consensu accedente contulit ecclesie Guztrowensi in Paruo Zvisowe quatuor mansos. Quorum duo cedent ad uicariam domini Heinrici Stapel; tercius tamdiu soluet Nouo Claustro quinque tremodia, donec pro quinque marcis denariorum ab ecclesia uel ab alio redimatur: si ab ecclesia, ad ordinacionem ecclesie disponetur; si a prefato Hinrico uel ab aliquo alio, ad predictam uicariam poterit, si redimenti placuerit, deputari. De quarto manso custos ecclesie unum tremodium ad luminaria ecclesie, ad edificia ecclesie secundum, tercium ad luminaria ecclesie antique ciuitatis deputabit. De reliquis duobus tremodiis in anniuersario predicte domine Benedicte uinum canonicis prouidebit, [c]uilibet dimidium stouekinum, sed uicariis dimidium medonis, scolaribus solidum denariorum. Preterea redditus pullorum custos in eadem uilla

recipiet, duos pullos cuilibet canonico et vnum cuilibet uicario assignando, et tres modios tritici in molendino Grubenhaghen, de quibus pistari faciet panes prebendales tam canonicis, quam uicariis in eodem anniuersario disponendos, ita quod precium cuiuslibet panis duobus denariis non sit minus; si quid superfuerit, oblate exinde conficiantur. Vt autem hec donacio esset firma, ipsam firmauimus tam testibus, quam sigillo. Testes hii aderant: clerici: Heinricus prepositus, Reynerus decanus, Wasmodus custos Guztrowensis ecclesie, Heinricus eiusdem ecclesie canonicus, dominus Heinricus Stapel; layci: dominus Bernardus de Wiendorp, dominus Gregorius, dominus Jordanus, dominus Heinricus Gambo, dominus Tymmo, dominus Hartwicus, milites. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XLIII°, kal. Julii XI°.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Urk. Nr. VII.

1243. Juni 21. 548.

Das Kloster Doberan sichert den Lübekischen Rathsherren, so wie auch den Frauen und Kindern derselben volle Genossenschaft und den Genuss aller Wohlthaten zu, welche seine Kirche Lebenden und Todten gewähre.

Reuerendis in Christo consulibus in ciuitate Lubike constitutis frater G. dei miseratione dictus abbas in Doberan totusque eiusdem ecclesie conuentus cum deuotis orationibus fraterne caritatis obsequium et post huius vite cursum consortium angelorum. Vniuersitati vestre duximus significare, quod auctoritate domini nostri Jehsu Christi et sancte eius genitricis semperque virginis Marie et sancti patris nostri beati Benedicti et auctoritate ordinis Cysterciensis conferimus tam vobis, quam uestris uxoribus et pueris plenam fraternitatem, ut participes sitis omnium bonorum, que fiunt vel fient in ecclesia nostra, tam in vita, quam in morte, ita ut, cum auditus fuerit a nobis vester obitus, debitum uobis plenum sicut uni ex nostris libentissime faciemus: et hoc monacho nostro Wilbrando nomine negotio (!) fideliter promouente. Datum anno gratie M° CC° XLIII°, XI° kal. Julii.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 98, aus der zu Lübek auf der Trese befindlichen Urschrift, mit ziemlich erhaltenem Siegel.

(1243—1254.) 549.

Papst Innocenz IV. bestätigt den Vergleich der Bischöfe von Havelberg und Schwerin über die streitigen Grenzen ihrer Sprengel.

Die Urkunde ist nicht erhalten. Hederich fand sie im Registr. eccl. Suerin. fol 104[b], und gibt in seinem Index Annal. Suerin. diesen Auszug:

„Innocentius papa confirmat transactionem inter Hauelbergense[m] et Suerinensem episcopos „super finibus utriusque dioeceseos."

Innocenz IV. ward 1243 am 25. Juni gewählt, am 28. Juni geweiht; er starb am 7. Decbr. 1254. Wahrscheinlich fällt diese Urkunde in seine ersten Jahre. Vgl. oben Nr. 520.

1243. Sept. 12. Rostock. 550.

Borwin, Fürst von Rostock, schenkt dem Kloster Doberan zwei Salzpfannen zu Sülz (bei Marlow), welche jährlich 4 Last Salz liefern sollen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Burewinus dei gratia dominus de Rozstoch omnibus hanc paginam inspecturis salutem in vero salutari. Qvoniam rerum gestarum ordinatio per reuolutionem temporum a memoria labitur hominum, dignum est, vt per scriptum ad memoriam reducatur. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris scripto declarare volumus, quod salinam in Sulta cum vrna integra maioris putei et iterum cum vrna integra putei noui claustro Doberan et fratribus ibidem deo militantibus et pro incolumitate nostra ac progenitorum heredumque nostrorum vitulos labiorum suorum offerentibus cum omni censu et ab exactione liberam, sicut quondam a progenitoribus nostris possederunt, de cetero nichil nisi dei remunerationem inde sperantes, dedimus in perpetuum possidendam. Si quis vero huic nostre donationi vel facti (!) ex instinctu dyaboli aut iniquorum hominum subdola suggestione refragari conatus fuerit, eius partem putheum abyssi ponimus hereditatem. Nouerint igitur tam presentes, quam futuri Christi fideles, qui per consensum abbatis et conuentus de Doberan prefatam salinam sub se habuerint, quod singulis annis imperpetuum tenentur soluere quatuor last salis ecclesie Doberanensi quatuor vicibus in anno, quibus cellararius sibi viderit expedire. Et ne supradicta pensio augeri possit ab ecclesia Doberanensi, et hii, qui pro tempore antedicte saline prefuerint, presumant minuere vel aliquid ad supplementum ab ecclesia Doberanensi extorquere, siue sartaginem, siue domus constructionem, siue canalium expensas, vel promptuariorum vel puteorum emendationem, vel aliquas expensas ad predictam salinam pertinentes, cedulam hanc inde conscriptam sigilli nostri appensione et testium annotatione duximus roborandam. Testes: clerici: Wilhelmus summus prepositus Zwerinensis, Wernerus vicedomnus, Waltherus plebanus in Rozstoch, Alexander prior in Doberan, Hein-

ricus cellerarius, Rotherus magister operis, Theodericus camerarius, Eylardus fratrum minorum gordianus; laici: milites Theodericus dapifer, Johannes de Snakenborch, Rubin, et alii quam plures diuersi generis homines. Datum in Rozstoch, per manum Conradi monachi de Doberan, anno gratie M° CC° XL° III°, indictione I^a^, II. idus Septembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer geflochtenen Schnur von rother Seide hängt das grosse runde (zu Nr. 463 abgebildete) Siegel Borwins mit der vollständigen Umschrift. Auf der Rückseite steht die gleichzeitige Registratur: „Burewinus dei gratia de salina in Marlowe". — Gedruckt ist diese Urkunde schon bei Westphalen III, p. 1484, und in Jahrb. XI, S. 271.

1243. Oct. 21. Bremen. 551.

Das Marien-Kloster zu Stade bezeugt, dass es alle seine Ansprüche auf Dobbertin an das dortige Kloster verkauft habe.

Theodericus dei gracia abbas et totus conuentus sancte Marie in Stadio omnibus Christi fidelibus salutem in uero salutari. Sciant uniuersi, tam presentes, quam posteri, quod nos de consensu et uoluntate uenerabilis domini nostri archiepiscopi et capituli Bremensis locum in Dobortin cum omnibus possessionibus et iuribus, que nobis et ecclesie nostre competere uidebantur, preposito et conuentui prefati monasterii in Dobortin resignamus et dimittimus iure perpetuo possidendum, recipientes ab eodem preposito et dicto conuentu sexaginta marcas denariorum Lubicensis monete, quas in utilitatem nostre ecclesie conuertemus. Ut autem hec rata et firma permaneant, presentem litteram cum sigillorum appensionibus uenerabilis domini nostri Gerardi archiepiscopi secundi et capituli Bremensis et nostrorum duximus roborandam. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo quadragesimo tercio. Datum Breme, vndecimo kalendas Nouembris, indictione prima, pontificatus anno sepedicti archiepiscopi vicesimo quinto.

Nach dem Original im Archive des Klosters Dobbertin. Angehängt sind 4 Schnüre von rother und gelber Seide, an denen folgende Siegel aus ungefärbtem Wachs hangen:

1) ein sehr grosses parabolisches Siegel: auf einem Sessel sitzt der Erzbischof mit dem gerade aufgerichteten Bischofsstabe in der ausgestreckten rechten und einem aufgeschlagenen Buche in der linken Hand; die Umschrift lautet:

✠ GERARDVS DEI [GR]ATIA SCE BR..ENSIS ECCLIE ARCHIEPISCOPVS SC[D]S

2) ein kleines parabolisches Siegel: auf einem Sessel sitzt ein Abt mit seinem Stabe in der rechten und einem geschlossenen Buche in der linken Hand; Umschrift:

✠ T[EO.]RIC' · DEI · GRA · ABBAS · SCE · MARIE · IN · STADIO.

3) ein etwas grösseres parabolisches Siegel: auf einem Sessel sitzt die Jungfrau Maria mit dem Christkinde auf dem linken Schosse; Umschrift:

✠ SIGILLVM : SANCTE : MARIE : Ī : STADIO

4) ein sehr grosses rundes Siegel des Bremer Dom-Capitels: eine grosse Gestalt in bischöflicher Kleidung (Petrus), welche zwei Schlüssel in der rechten und ein Buch vor der Brust in der linken Hand hält, sitzt in der Mitte; an jeder Seite sitzt eine kleine bischöfliche Figur mit dem Krummstabe in der

linken Hand; jede Figur hat eine Umschrift um das Haupt, von denen noch zu erkennen ist: in der Mitte S [PETR]VS, rechts S WI[LLEHADVS?], links S ANSCh[ARIVS?]. Die Umschrift des Siegels lautet:

✠ SIGILLVM 8 SA.... .REMENSIS 8 ECCL'E

Gedruckt bei Rudloff, Urkunden-Lieferung S. 29.

1243. Decbr. 29. Güstrow. 552.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleiht dem Kloster Doberan 50 Hufen zu Zechlin im Lande Turne nebst 2 anstossenden Seen, mit den Zehnten und den Freiheiten der Klostergüter.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nycolaus de Werle et dominus in Guzstrowe omni generationi, que ventura est, in perpetuum. Quoniam omnes ante tribunal Christi stabimus reddituri racionem de operibus nostris, que in corpore gessimus, siue fuerint bona siue mala, necessarium est unicuique, sibi per elemosinarum remedia pro peccato veniam, pro terrenis celestia commutare. Et quia suis spatiis transeunt vniuersa et labilis est hominum memoria, oportunum videtur, si qua volumus ad posteritatis noticiam transmittere, scripturarum testimonio roborare. Notum sit igitur vniuersis sancte matris ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, presens scriptum intuentibus, quod ecclesie dei et sancte eius genitricis semperque virginis Marie, que est in Doberan, Cysterciensis ordinis, Zwerinensis dyocesis, de patrimonio nostro contulimus quinquaginta mansos in terra Turne in loco Szechelin nuncupato circa duo stagna sitos, cum decima nos contingente, simul cum ipsis stagnis et riuulo ex hiis decurrente, pro nostra nostrorumque heredum salute, cum omnibus pertinenciis et vtilitatibus suis in longum et latum, sine interposicione vel medio colon[or]um quorumlibet aliorum, secundum quod idem fundus antedicte Doberanensi ecclesie est disterminatus, in siluis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, piscinis et piscacionibus, molendinis, in busco et plano, nemoribus, vsuagiis, cultis et incultis, in viis et semitis, communibus et priuatis, liberum et absolutum perpetuo concessimus possidendum; et siue per conuersos proprios, siue per alios homines seculares eundem fundum excolere voluerint, liberam dedimus facultatem. Jpsi eciam homines, quos vocauerint fratres predicte ecclesie, cuiuscumque gentis vel cuiuscumque sint artis, habeant potestatem ipsas artes exercendi in prefata possessione, et sint liberi et immunes in eisdem bonis commorantes ab exstructione vrbium et poncium, ab exactione vectigalium et theloneorum et ab omni expedicione, ita ut nemini quicquam seruicii debeant ex debito nisi soli deo et Doberanensi monasterio. Nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem nisi abbatem solum, cui damus iudiciariam potestatem in omni causa, vel cui abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Ne autem ab heredibus nostris vel a quo-

quam alio iam sepe dicte ecclesie ulla in posterum oriri possit calumpnia, quod absit, presentem paginam inde conscriptam testium annotatione et sigilli nostri impressione, ut iugiter inconwlsa permaneat, roboramus. Testes autem hii sunt: clerici: Helyas canonicus in Gvzstrowe, Reynerus decanus, Johannes de Warne, Swiderus de Sywan, Hermannus de Wangelin, Conradus notarius; milites: Vnizlaus, Gerozlaus, Johannes de Hauelberch, Heinricus Dargaz, Henricus Grubo, Bernardus de Wigendorp, Otto Bawarus, Geroldus aduocatus in Robele, et ceteri quam plures diuersi generis homines. Datum in Guzstrowe, anno dominice incarnacionis M° CC° XL° IV°, indictione II[a], IV[to] kalendas Januarii, presidente cathedre Romane sedis pio papa Jnnocencio, huius nominis IV[to], pontificatus eius anno primo.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. LXVI[b]. — Gedruckt bei v. Westphalen III, p. 1485. — Da die Urkunde im ersten Jahre des Papstes Innocenz IV. gegeben ist, so muss Nicolaus von Werle das Jahr 1244 mit Weihnachten 1243 begonnen haben.

1244. Meklenburg. 553.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Rehna 7 Hufen in Vitense, welche Gottfried von Bülow und dessen Bruder Johann, so wie die Gebrüder Otto und Volrad demselben verlassen haben.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia dominus Magnopolensis omnibus hoc scriptum uisuris in perpetuum. Quoniam ea, que geruntur in tempore, ad instar temporis euanescunt, discretum est, ut gesta rerum litterarum custodie commendentur. Nouerint tam presentes, quam futuri temporis successores, quod dominus Godefridus de Bulowe et Johannes frater suus, necnon et Otto et Volradus fratres VII mansos sitos in uilla Vitenze pure ad manus nostras resignauerunt. Nos igitur pietatis affectu commoniti, pro anime nostre auorumque nostrorum remedio, de consensu heredum nostrorum et E. prepositi promocione ecclesie beate uirginis in Rene et sanctis monialibus ibidem deo deseruientibus iam dictos mansos cum iudicio et omni libertate contulimus, ita ut isdem mansis, sicut alia cenobia a nobis sua bona tenent, perfruantur. Ne autem hoc factum nostrum per successiua tempora aliquis iritare ualeat, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes huius rei sunt: dominus Walterus plebanus de Rozstoc, dominus Godefridus de Bulowe, dominus Tidericus Clawe, dominus Euerardus de Calsowe, dominus Fridericus de Ysenhagen, dominus Borchardus Lupus, dominus Bernardus de Wali, Heinricus et Rodolfus, cappelani curie. Acta sunt hec Magnopolis, anno gracie M° CC° XLIIII.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An der Schnur von weissen leinenen Fäden fehlt das Siegel.

1244. 554.

Johann, Fürst von Meklenburg, befreiet das dem Dom-Capitel zu Lübek gehörige Dorf Seedorf bei Dassow von den gemeinen Lasten der Unterthanen, mit Vorbehalt zweier Drittheile des Gerichtes über Hals und Hand.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Nouerit fidelium presens etas eorumque fidelis futura posteritas, quod nos pro anime nostre proauorumque nostrorum remedio, de consensu heredum nostrorum, ob fauorem et iusticiam canonicorum Lubicensium nobis familiarium uillam Sedorp, in terra Dartzowe sitam, a pio Heinrico Saxonie duce inter alia beneficia cum omni utilitate eisdem contraditam, de communi iure seruitutis duximus emancipandam, speciali libertatis priuilegio eam communientes, ut ab omni iure, quod nobis et nostris aduocatis ex eadem uilla prouenire consueuit, uidelicet ut a censu porcorum, peticionibus, exactionibus, borchwerc, expeditionibus penitus sint inmunes, solum nobis hoc et nostris heredibus reseruantes, ut, secundum quod cenobiis in nostro dominio positis indulsimus et sicut ville Johannistorp specialiter contulimus, uidelicet ut due partes nobis, tercia uero pars colli et manus eisdem canonicis proueniat in futurum. Ut autem hec nostra donatio rata maneat et inconuulsa, sigilli nostri munimine eandem duximus roborandam. Testes autem sunt: Rodolfus plebanus de Godebuz, Heinricus, Rodolfus, capellani curie; milites autem: Fridericus de Hysenhage, Thidericus Clawe, Bernardus de Walie et frater eius Helmoldus. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XLIIII°.

Nach Leverkus, Urk. des Bisth. Lübek I, S. 85, aus dem Reg. Cap. Lub. I, 22. Vgl. Nr. 78, 81 u. 82.

1244. Lüneburg. 555.

Gunzelin, Graf von Schwerin, belehnt den Ritter Otto von Boizenburg mit Besitzungen in Masendorf und Stöcken (A. Oldenstadt) und mit dem Gerichte zu Ketelsdorf (A. Medingen), mit welchen jedoch die Wittwe Richardis von Wipperow auf ihre Lebenszeit belehnt ist.

G. dei gracia comes Zwerinensis omnibus presens scriptum intuentibus in perpetuum. Presentibus notum esse cupimus, quod nos honesto militi Ottoni dicto de Boyceneburg ac suis heredi[b]us [1] vnam domum in uilla Masendorpe, aliam in uilla Stochem domum, preterea iudicium in uilla Ketelendorpe iure contulimus pheodali, que bona non tamen prius in ipsorum transeunt possessionem, nisi postquam honesta femina derelicta Riquardi de Wipperowe [bone] memorie nature debitum persoluit, eo quod eadem femina in ipsis [bonis] uite susten-

tacionem per pheodum sit adepta. Huius rei testes sunt: Otto Magnus, Wernerus de Medinge, Geuehardus iuuenis, Wernerus de Zwerin aliique quam plures milites. Datum in Luneburg, anno gracie M° CC° XLIIII°.

Nach dem Originale im k. Archive zu Hannover. Das Siegel fehlt. (Das Original hat den Fehler: [1] heredimus.)

(1244.) 556.

Nicolaus, Fürst von Werle, und Heinrich, Fürst von Rostock, bestimmen dem Kloster Amelungsborn die Grenzen des Gutes Satow und des Radelandes.

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod ego Nicolaus una cum fratre meo Hinrico dicto de Rodestok terminos, de quibus inter abbatem G. de Amelungesborn et conversos ipsius in Satoya, ex una parte, et Jordanum de Sauene et Hermannum de Wokerente et Jvditham de Nienkerken, ex altera, dissensio uertebatur, per nostrum dapiferum Heinricum videlicet Gammen in hunc modum distinximus: Jnter Hermannum de Wokerente et Satowiam usque ad proximum lacum, ubi agri Heinrici opilionis finiuntur, primum terminum ordinauimus; deinde inter Satowiam et dominam Juditham et uillam Radegorst ita distinximus, quod totam siluam inter longum lacum cum eodem lacu curie Satowe assignauimus, qui lacus usque ad magnam paludem se extendit; de nouali uero curie supra ecclesiam siluam sine termino Satowie dedimus. Jtem notum facimus, quod pie memorie pater noster inter Satowiam et Hermannum de Wokerente ita distinxit, quod, ubi magna palus terminatur, ibi de cetero nouellare conuersi de curia non possunt. Contulit etiam curie idem pater noster siluam usque ad riuulum, qui Puzecowe dicitur, ad novellandum, et holtmarke communiter et pacifice possidendam inter curiam et uillam Lucowe (!). Jt[em][1] inter curiam et uillam Bulcowe siluam habebunt communiter et ad nouellandum usque ad riuulum; item inter curiam et uillam, que Puzecowe dicitur, totum spacium nouellauer[u]nt[2] fratres iuxta uiam, et terminus dilatatur usque ad locum, qui wlgo dicitur Honhorst, qui locus ex integro curie assignatus est. Facta est hec distinctio terminorum presentibus et annitentibus de parte nostra: Heinrico Gammen dapifero, de parte abbatis: Heinrico hospitali, Stephano sacerdote, Hermanno magistro curie, Hermanno Sapiente, Engelberto, conuersis; de parte altera: Jordano de Sauene, Hermanno de Wokerente, Juditha de Nienkerken et filio eiusdem, cum aliis quam pluribus. Vt autem talis distinctio rata permaneat, presenti eam scripto et nostri appensione sigilli fecimus in perpetuum communiri. Scire etiam facimus, quod inter curiam et curiam, que Rederanke dicitur, agri curie et silua usque ad collem se extendunt, et siluam inter curiam et uillam Curin cum illis in pascuis et in omni utilitate fratres communiter possidebunt.

Aus dem kleineren Diplomatarium des Klosters Amelungsborn aus dem 13.—14. Jahrhundert, im Haupt-Archive zu Wolfenbüttel, mit Verbesserung der Fehler: [1] ita, [2] nouellauerint. Vgl. Nr. 557. — Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 276.

1244. Jan.—Jun. Röbel. 557.

Nicolaus, Fürst von Werle, bestätigt dem Kloster Amelungsborn das freie Eigenthum des Gutes Satow und bestimmt sowohl die Grenzen desselben, als auch die Ausdehnung des Radelandes.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nycolaus de Werle et dominus in Guztrowe omni generationi, que ventura est, imperpetuum. Cum de multa beneficentia principum progenitorum nostrorum diuina fauente clementia in terra Sclauie plurimarum dilatate sint possessiones ecclesiarum, notum facimus vniuersis sancte matris ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, quod pie memorie pater noster Heinricus de Werle cum patre suo Heinrico Bvrewino de vnanimi consensu et pia devotione et bona voluntate pro remissione suorum peccaminvm contulerunt venerabili ecclesie Amelungsbornensi, que est Cysterciensis ordinis, Hildensemensis dyocesis, quedam bona Sathowe nuncupata cum omnibus pertinentiis et vtilitatibus suis in siluis, pratis, pascuis, agris, campis, cultis et incultis, in bv̊sco et plano, in stagnis, molendinis, aquis aquarumque decursibus, piscariis, vsuagiis, nemoribus, in viis et semitis, communibus et priuatis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis, exempta ab omni inquietudine comitum, aduocatorum, iudicum, ab vrbium, pontium, aggerum exstructione, necnon et ab exstorsione vectigalium et theloneorum, seu etiam qualibet secularis iuris exactione et ab omni expeditione, ita vt nemini quicquam ex debito seruire teneantur in eisdem bonis commorantes nisi soli deo et Amelungesbornensi monasterio. Predicti uero nobiles progenitores nostri cum ducerentur bono et pio affectu circa ecclesiam supradictam, pro eo quod fratres eiusdem ecclesie se primos exstirpatores ydolorum in Sclauia fecerunt, vt ad plenum deuotionis eorum consummaretur affectus, decimam Satowie a pie memorie domno Brvnwardo, Zwerinensi episcopo, per concambium villule Wokerente prenominate ecclesie similiter optinuerunt, recipientes ipsam villulam ab episcopo eo iure, quo privs tenuerant decimam. Et quia dissensio uertebatur de terminis Satowie longo tempore inter abbatem G. de Amelungesborne et conversos ipsius in Satowia, ex una parte, et Jordanem de Sauene et Hermannum de Wokerente et Juditam de Nienkerken, ex altera, per nostrum dapiferum Heinricum videlicet Gammen in hunc modum distinximus: Jnter Hermannum de Wokerente et Satowiam usque ad proximum lacum, ubi Heinrici opilionis agri finiuntur, primum terminum ordinauimus; deinde inter Satowiam et dominam Jvditam et villam Radegorst ita distinximus, quod

totam siluam inter longum lacum cum eodem lacu curie Satowie assignauimus, qui lacus usque ad magnam paludem se extendit. De nouali uero supra ecclesiam curie Satowie sine termino dedimus. Pater uero noster pie memorie inter Satowiam et Hermannum de Wokerente ita distinxit, quod, ubi magna palus terminatur, ibi de cetero nouellare conuersi de curia non possunt. Contulit etiam curie idem pater noster siluam usque ad riuulum, qui Puzecowe dicitur, ad nouellandum, et holtmarke communiter et pacifice possidendam inter curiam et villam Bvlchowe[1]. Jtem inter curiam et villam Bvlchowe siluam habebunt communiter et ad nouellandum usque ad riuulum; item inter curiam et villam, que Puzecowe dicitur, totum spatium nouellauerunt fratres iuxta viam, et terminus dilatatur usque ad locum, qui vulgo dicitur Honhorst, qui locus ex integro curie assignatus est; item inter curiam et villam, que Rederanke dicitur, agri curie et silua usque ad collem se extendunt, et siluam inter curiam et villam Curin cum illis in pascuis et in omni vtilitate fratres Satowie communiter possidebunt. De nouali uero curie supra ecclesiam siluam sine termino Satowie dedimus. Facta est hec distinctio terminorum presentibus et annitentibus de parte nostra, qui huius actionis testes sunt: Heinrico Gammen dapifero nostro, de parte abbatis: Heinrico hospitali, Stephano, sacerdotibus, Hermanno magistro curie, Hermanno Sapiente, Engelberto, conuersis; de altera parte: Jordano de Sauene, Hermanno de Wokerente, Judita de Nyenkerken et filio eiusdem cum aliis quam pluribus. Verum quia conueniens esse dinoscitur, bonos filios pia facta patrvm suorum imitari, nos facta progenitorum nostrorum habere rata volumus et inconvulsa et libertatem condonatam super bona prefata firmius a nostris executoribus volumus obseruari, in Christo rogantes, ne quisquam heredum nostrorum vel aliquis iuris eorum executor sepedictam ecclesiam Amelun[ges]bornensem in prefatis bonis et libertate concessa temere perturbare presumat, quia nichil penitus iuris seu cuiuslibet rationis progenitores nostri sibi suorumque successoribus in supradictis bonis decreuerunt retinendum, nisi forte a prefate ecclesie abbate vel eivs dispensatoribus interpellarentur pro iniquorum violentia depellenda. Omnes ergo donationes et libertates superius conscriptas et a progenitoribus nostris sepedicte ecclesie indultas confirmamus, ratum habentes, quod nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem in eisdem bonis commorantes nisi abbatem solum predicti cenobii vel cui abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Ne qua ergo inposterum possit oriri dubietas vel calumpnia, que confirmationem, quam fecimus, audeat infirmare, presentem paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione ac testium inscriptione sanum duximus roborandam. Testes hii sunt: Heinricus et Johannes filii nostri; milites: Vnizlaus, Gerozlavs, Johannes de Hauelberch, Heinricus Dargaz, Heinricus Grubo, Robertus de Brelin, Geroldus aduocatus, Otto Bersere, Otto Bawarus, Arnoldus de Nova Ecclesia, Swiderus sacerdos de Siwan et alii quam plures. Datum in Robole, anno ab incarnacione

verbi M° CC° XL° IIII°, indictione II^{a}, presidente cathedre Romane sedis pio papa Jnnocentio, huius nominis IIII^{to}, anno pontificatus eius primo.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother Seide hängt noch des Fürsten Nicolaus I. von Werle erstes, oben zu Nr. 435 abgebildetes Siegel, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM : DOMINI . NICOLAI . DE ROZT . . K

[1] In der Begrenzung des Radelandes ist zwei Mal hinter einander das Dorf Bulchowe (Bölkow) genannt, während in der Urkunde Nr. 556 aus dem Amelungsborner Diplomatarium das erste Mal (wohl richtiger) Lucowe, das zweite Mal Bulcowe steht. — Des Papstes Innocentius Wahltag war der 25. Juni 1243, geweiht wurde er am 28. oder 29. Juni; sein erstes Jahr schloss also Ende Juni 1244, und die Urkunde ist in der ersten Hälfte des Jahres 1244 gegeben.

Auf den hier genannten Jordanus de Savene bezieht Lisch, Jahrb. XIII, S. 129, folgende Anzeichnung in den „Anniversar. fratrum et benefactorum" des Klosters Amelungsborn im Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel:

XII. kal. Octob. Eodem die pro Jordano milite et uxore sua de Slauia, qui cenobio nostro multa beneficia inpenderunt, in piscibus tantum seruitur.

Vgl. Jahrb. III A, S. 36. — Die obige Urkunde ist gedruckt bei: Schröder, P. M. I, S. 617; Gründliche Vorstellung der rechtl. Befugniss v. J. 1739, p. 22; v. Westphalen III, p. 1486; Franck IV, p. 176; Jahrb. XIII, S. 273.

1244. Jan. — Jun. Röbel. 558.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleihet dem Kloster Amelungsborn Drans mit dem Zehnten, der ihm zuständig gewesen, mit dem See und dem Bache.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus de Werle et dominus in Gutzt[r]owe omni generacioni, que ventura est, in perpetuum. Quoniam omnes ante tribunal Christi stabimus reddituri rationem de operi[b]us nostris, que in corpore gessimus, siue fuerint bona siue mala, necessarium est unicuique, sibi per elemosinarum remedia pro peccato ueniam postulare et pro terrenis celestia commutare. Et quia suis spaciis transeunt vniuersa et labilis est hominum memoria, oportunum videtur, si que volumus ad posteritatis noticiam transmittere, scripturarum testimonio roborare. Notum sit igitur vniuersis sancte matris ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, presens scriptum intuentibus, quod de patrimonio nostro aliquam portiunculam in terra ditionis nostre sitam Drans nuncupatam, cum decima nos contingente et stagno similiter adiacente cum decurrente riuulo, venerabili ecclesie dei et sancte eius genitricis semperque virginis Marie, que est in Amelungisborna, Cisterciensis ordinis, Hildensemensis diocesis, pro remissione nostrorum peccaminum ac vxoris nostre Judite heredumque nostrorum salute, ab omni iure vel seruicio secularis potestatis exemptam, cum omnibus pertinentiis et utilitatibus eius in perpetuos vsus concessimus possidendam in siluis, pratis, pascuis, agris, campis, cultis et incultis, in bvosco et plano, in stagnis, molendinis, aquis aquarumque decursibus, piscariis, nemoribus, vsvagiis, in uiis et

semitis, communibus et priuatis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus *eius*. Notificamus eciam sancte vestre vniuersitati, quod venerabilibus fratribus supradicte ecclesie, quorum fraternitati et orationibus nos commendauimus, liberam dedimus potestatem vocandi ad se et collocandi, ubicunque voluerint in possessione prefata, cuiuscunque generis homines et cuiuscunque artis et ipsas artes exercendi. Et siue per conuersos proprios, siue per alios homines seculares supradicta bona excolere voluerint, liberam dedimus facultatem; illud super omnia adicientes, vt eo deuotius et fiducialius iam sepius dicti fratres pro nobis et nostris progenitoribus ad dominum intercedant, quod idem coloni et omnes in supradictis bonis commorantes liberi sint et immunes ab omni inquietudine comitum vel iuris nostri executorum, ab urbium, pontium, aggerum exstructione, necnon et ab extorsione vectigalium et theloneorum et ab omni expedicione, ita vt nemini servire teneantur ex debito nisi soli deo et Amelungesbornensi monasterio, nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem nisi abbatem solum, cui damus iudiciariam potestatem in omni causa, vel cui abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Terminos autem de supradictis bonis, quos personaliter multis in presencia constitutis distinximus, a stagno qui dicitur Rideranke vsque Voshole, et inde vsque Zwinerich, et inde vsque Schiltbroke, et inde vsque in Bale, in perpetuum a cunctis Christi fidelibus et maxime a nostris heredibus *rata* haberi volumus. Vt autem hec nostra donacio per successura temporum momenta firma permaneat et inconcussa, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione ac testium inscripcione sanum duximus roborandam. Testes hi sunt: Heinricus et Johannes filii nostri; milites: Vnizlaus, Gerozlaus, Johannes de Hauelberch, Heinricus Dargaz, Heinricus Grubo, Robertus de Brelin, Geroldus aduocatus, Otto Bursere, Otto Bawarus, Arnoldus de Noua Ecclesia, Swiderus sacerdos de Siwan et alii quam plures. Datum in Robele, anno dominice incarnacionis M° CC° XLIIII°, indictione II., presidente cathedre Romane sedis pio papa Jnnocentio, huius nominis IIII°, anno pontificatus eius I°.

Nach Riedel's Cod. dipl. Brandenb. I, Bd. I, S. 447, aus einem Copialbuche des Klosters Amelungsborn in dem Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel.

1244. März 6. 559.

Johann und Otto, Markgrafen von Brandenburg, stiften die Stadt Friedland.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes et Otto dei gracia marchiones de Brandeburg omnibus in perpetuum. Consuetudinis est, ea que sub tempore fiunt, ne processu temporis cum tempore transeant et ab hominum memoria evanescant, instrumentorum ac testium munimine roborare. Hinc est, quod constare uolumus tam futuri, quam presentis temporis hominibus vniuersis,

quod ciuitati nostre nouelle, que Vredelant appellatur, ducentos mansos in principio sue fundacionis adiecimus, quorum quinquaginta ad paschua deputandos, reliquos vero centum quinquaginta cultui agrorum duximus destinandos; de quorum quolibet nobis eorum possessores quilibet in dimidii fertonis pensione annua respondebunt, transactis duntaxat quatuor annis, quos incolis eiusdem ciuitatis indulsimus libertatis. Predictam eciam ciuitatem eodem iure quo ciuitatem nostram Stendal gauisam esse volumus et contentam, hoc nichilominus adiicientes ad ipsius commodum ciuitatis, quod omnibus ipsam inhabitantibus ad edificia sibi necessaria ligna incidere liceat et afferre per totam provinciam, tam de bonis nostris liberis, quam porrectis. Ad hoc nouerint vniuersi, quod iam dictam ciuitatem bone fame uiris Conrado de Tserevist, Johanni de Greuendorp et fratri eius Heinrico, Friderico de Kerchagen et Berenghero sub forma gracie talis dedimus incolendam, quod tocius census, tam de areis, quam de mansis, pars tercia sit eorum, sicut et tercius denarius in ipsa civitate per iudicium acquisitus erit illius, qui fungi debet officio prefecture, excepta tamen acquisitione illa, que de iudicio prouenit Sclavorum, quos speciali nostro iudicio seu aduocati nostri, qui pro tempore fuerit, volumus tam intra ciuitatem, quam extra utiliter subiacere. Et ne in una eademque ciuitate in personas plures distribui contra consuetum alias prefecture titulus videatur, unum tantum ex eis, Conradum videlicet, prefecture titulum volumus optinere. Johanni vero de Greuendorp molendinum adiacens ciuitati sub tali forma dedimus, quod hoc suis construet laboribus et expensis, et constructum ad annos duos libere possidebit, transactis autem duobus annis illis hereditas postmodum sua erit, sed in pachto nobis ulterius respondebit. Super predictis omnibus ne cauillosa queat in posterum rimula inueniri, presentem paginam sigillorum nostrorum appensionibus duximus muniendam, testes idoneos adhibentes, quorum nomina hec sunt: dominus Otto de Hademersleue, Heinricus pincerna, Fridericus de Bertcow, Gunterus aduocatus, Albero marscalcus, Gerardus de Kercow, Albero de Plote, milites, et alii quam plures, tam servi, quam milites, tunc presentes. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M. CC. XLIIII., in dominica, qua cantatur: Oculi mei semper.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Friedland. Von dem einzigen Siegel, das mit einem Pergamentstreifen angehängt war, ist die Platte mit dem Abdruck abgefallen, so dass nur die Schale übrig ist. — Abgedruckt bei Boll, Stargard I, S. 283, Nr. II. (nach dem Original), fehlerhaft bei Klüver II, S. 130; Franck IV, S. 177; Buchholtz, Gesch. der Churm. IV, Anh. 75, Nr. 61; Riedel, Cod. dipl. Brand. II, Bd. 1, S. 23, richtiger daselbst (doch mit falsch aufgelöstem Datum) S. 486.

1244. April 7. Plau. 560.

Pribislav, Fürst von Parchim, verleiht der Stadt Plau das Dorf Slapsow zur Stadtfeldmark.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Pribislaus dei gratia dominus de Parchem omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in eo, qui est salus omnium. Quoniam humanitatis memoria temporum reuolutione et rerum occupatione in obliuionem senescit, labenti memorie littere perseuerantis remedio prudenter consulitur. Huius rei gratia innotescat tam presentibus, quam futuris, quod nos piis petitionibus ciuitatis nostre in Plawe inducti, ipsis uillam Slapzowe cum terminis suis et omni iure, excepto iudicio colli et manus, sine omni perturbatione libere concessimus possidendam, patrie tamen defensionem, si necessitas ingruerit, obseruabunt, nullas ab eis expeditiones alias requirentes. Jnsuper eciam, si predictam villam cultoribus exponere siue desertam ad pascua pecorum voluerint obseruare, eorum arbitrio commisimus ordinandum. Ne igitur posteritas, que sepius prona ad malum reperitur, hoc factum nostrum in irritum renocare valeat, presentem paginam testibus subscriptis, sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes autem sunt hii: dominus Johannes capellanus curie, dominus Hermannus plebanus, dominus Hinricus de Erteneborch, dominus Gerardus de Mallin, dominus Vunco, dominus Wedekinus de Walcksleue, dominus Hermannus Cnut, dominus Witto, dominus Bartoldus Soneke, dominus Thethardus de Weye et alii quam plures. Datum in Plawe, anno incarnationis domini millesimo CC 44, indictione [II.], septimo idus Aprilis.

Nach der Plauer Raths-Matrikel. Die Jahreszahl ist richtig 1244. Denn auch in der Ueberschrift steht: „1244 Slapzow latine. Anno 1244 hefft Pribislaus der stadt Plawe geuen den wilbreff auer Tzalpzow". Im Datum steht bei der Indiction keine Zahl; sie ist wahrscheinlich vergessen. Das Wort septimo gehört sicher zu idus; denn auch in der neben dem lateinischen Texte stehenden plattdeutschen Uebersetzung steht: „1244, 7 idus Aprilis." — Gedruckt in Jahrb. XVII, S. 265, und bei Lisch, Cod. Plawensis, S. 15. — Das Dorf Slapsow lag nördlich von der Stadt Plau, zwischen dieser und den Dörfern Quetzin und Plauerhagen am Plauer See; vgl Jahrb. XVII, S. 63 flgd.

1244. Mai 2. Rostock. 561.

Borwin, Fürst von Rostock, erklärt, dass die zwischen ihm und den Lübekern obwaltenden Irrungen beigelegt seien.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstok vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Jnnotescat omnibus, tam presentibus, quam futuris, quod dissensio, que inter nos et Lubecenses hactenus uersabatur, ex instinctu et dilectione fratris nostri domini Johannis Magnopolensis et ipsorum

burgensium totaliter est sopita. Et hanc composicionem ydoneorum inscripcione testium et sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes hii aderant: dominus Johannes de Snakenburg. Godefridus dapifer noster. Chotanus, Thidericus de Suthdorp, Johannes de Swerz. Da[r]ghezlauus[1]. Rotcherus de Kischin. Johannes de Proeynz[2] et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XLIIII°. Datum in Rozstok, per manus Johannis notarii nostri, sexto nonas Maii.

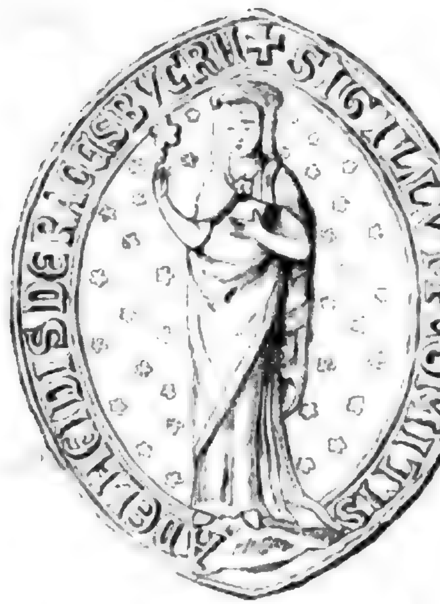
Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 100, aus der Urschrift mit wohlerhaltenem Siegel auf der Trese zu Lübek — [1] Für Dazgh. wird Darghezlauus zu lesen sein. Vgl. 1248. März 22., 1252. März 20. — [2] Penyz? (peȳz?)

1244. Mai 6. Hoya. 562.

Adelheid, Gräfin von Ratzeburg, übergibt ihrer Tochter Adelheid, einer vermählten Gräfin von Ravensberg, die zeitlichen Güter, welche sie bisher zu eigen besessen hat.

In nomine domini. Amen. Alheithis dei gratia dicta cometissa de Raceburgh omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in dominorum domino Jesu Christo. Vt acta legitima in suo valeant vigore persistere, necesse est ea litterarum ac testium robore solidari. Hinc est, quod ego prenominata A., maritali iam dudum auxilio viduata, presenti scripto protestor, bona mea temporalia, que hactenus iure proprietatis possedi, dilecte filie mee Alheithi comitisse de Rauensberch libere et integraliter materno affectu contuli iure proprietatis in perpetuum possidenda, quorum nomina pro parte subdistinguo: curia Oldenthorpe, curia Thedekessen, due curie Bennenhusen, proprietatem Henethen cum curia Dunchem, Hottenhem et Stemne: quicquid etiam proprietatis in partibus orientalibus possedi, similiter superaddo. Testium vero nomina, in quorum presentia hec facta sunt, hec sunt: comes Hinricus de Hoya, Hinricus et Ludolfus fratres de Brochusen, dominus Wlverus de Rethen: reliquorum militum nomina sunt hec: Gerhart de Quernhem. Lutbertus de Thehem. Gerhart de Rubo, Reinbert de Mothehorst, Rolf dictus Clauus, Reinhart gograuius, Herebort pincerna. Brun de Kelinchusen, Jacob de Nemore, Segebant. Arnold Korlehake. Thideric Klenkoc. Rodolfus, Guntherus et duo filii sui, Bernhardus et alii plures. Vt igitur omnis malignatio seu inuidiosa supplantatio futurorum penitus excludatur, presentem cedulam sigilli mei munimine duxi roborandam. Acta sunt hec anno domini MCCXLIIII., die Johannis ante portam Latinam, loco Hoya.

Nach dem Abdruck in Lamey's diplomatischer Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, Cod. dipl., p. 33, Nr. XXIX, und darnach in v. Kobbe's Gesch. von Lauenburg, I. S. 248. und in Jahrb. XX, S. 252. Im Auszuge gedruckt in der Zeitschrift für westphälische Geschichte I, 2. S. 180, angeführt bei v. Hodenberg, Hoy. UB. VIII, 61. Das Original wird im Provincial-Archive zu Münster aufbewahrt;



wir verdanken dem Archivrath Dr. Wilmans daselbst einige Berichtigungen des Textes und eine Zeichnung des anhangenden Siegels. In dem zweiten Viertheil des gegenwärtigen Jahrhunderts war diese Urkunde eine Zeit lang in das königl. Staats-Archiv zu Berlin versetzt, und gab damals darnach der Geh. Archivrath Höfer den in Jahrb. XX a. a. O. mitgetheilten Text und die daselbst abgedruckte Beschreibung des Siegels. Dieses hängt noch jetzt wohl erhalten an dem Original. Auf dem mit Rosen bestreueten Felde des parabolischen Siegels erkennt man, wie die nebenstehende Abbildung zeigt, das Bild der Gräfin in ganzer Figur in faltenreichem Gewande; sie hält eine fünfblätterige Rose mit der rechten Hand empor, und legt die linke Hand auf die Brust. Aber von Schild- oder Wappenzeichen ist auf dem Siegel sicher keine Spur vorhanden. Die Umschrift lautet:

✠ SIGILLVM . COMITIS[SE .] ADELHEIDIS DE RACESBVCRH

(mit der Versetzung der letzten Buchstaben: Racesbvcrh, statt: Racesbvrch). — Dasselbe Siegel hängt, wiewohl sehr beschädigt, auch an unserer Nr. 382.

Leider gibt uns also auch dieses Siegel über das noch immer unbekannte Wappen der Grafen von Ratzeburg keinen Aufschluss. Es wäre aber möglich, dasselbe aus dem Siegel der Gräfin Adelheid von Ravensberg, Tochter der Gräfin Adelheid von Ratzeburg, zu erkennen, welche die zweite Gemahlin des Grafen Ludwig I von Ravensberg war (die erste war Gertrud von der Lippe). Dies Siegel der Tochter hängt an einer im Archive zu Münster aufbewahrten Urkunde des Klosters Marienfeld vom J. 1249, welche bei Lamey a. a. O. Nr. 33, p. 37, und berichtigt im Westphäl. Urk.-Buch, III, A, Nr. 499, gedruckt ist. Dieses Siegel beschreibt Kindlinger im J. 1790 in seinen Münsterschen Beiträgen also: „Das Siegel, welches Alheit [von Ravensberg] an dem Briefe von 1249 gebrauchte, ist in weissem Wachs „abgedruckt und parabolisch rund, stellt eine stehende Frauensperson mit einem Schleier und in einem „langen Mantelkleide vor, welche in der aufgehobenen rechten Hand eine fünfblätterige Rose hält. „Auf beiden Seiten sind Wappenschilder, wovon das auf der rechten eine vierblätterige Rose, das „auf der linken aber die Ravensbergischen Sparren vorstellt. Ueber dem Wappenschilde auf der rechten „Seite sieht man den Waldeckschen Stern, unter dem Wappenschilde aber die Bentheimschen Kugeln. „Auf der linken Seite sieht man über und unter dem Wappenschilde einen Stern und ein zusammen„hangendes Hirschgeweih. Die umlaufende Schrift ist: ✠ S' Alheidis comitisse de Ravensberge." Nach der Versicherung des Archivraths Wilmans, welcher auch eine Zeichnung von diesem Siegel mitgetheilt hat, ist von allen von Kindlinger so genau beschriebenen Wappenzeichen auf dem Siegel keine Spur mehr vorhanden, und ein zweites Siegel der Gräfin vom J. 1249 verloren gegangen. In der Zeichnung der Figuren und der Umschrift stimmt aber das Siegel mit Kindlinger's Beschreibung genau überein: im Siegelfelde des kleinen parabolischen Siegels steht das ganze Bild der Gräfin, welche in der erhobenen rechten Hand eine Rose, mit der linken gesenkten Hand einen Wappenschild hält, dem auf der rechten Seite in gleicher Linie ein zweiter Wappenschild gegenüber steht, welche beide kein Wappenzeichen mehr haben. — Wenn also die Phantasie Kindlinger keinen bösen Streich gespielt hat, so war das väterliche Wappen der Gräfin von Ravensberg, also das Wappen der Grafen von Ratzeburg, wahrscheinlich ein Schild mit einer vierblätterigen Rose, wie das Lippesche Wappen. Und hierauf scheint auch hinzudeuten, dass die Mutter, wenn auch nur als Schmuck, doch vielleicht als Anspielung, eine Rose in der Hand hält, wie auch die Tochter, und in einem mit Rosen bestreueten Siegelfelde steht.

1244. Mai 27. Demmin. 563.

Barnim und Wartislav, Herzoge von Pommern, bestätigen, auf Grund der Stiftungs-Urkunde, die Besitzungen und Rechte des Klosters Broda.

In nomine et virtute sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia dux de Stetin et Wartizlaus eadem gratia dux de Dimin omnibus in perpetuum. Quoniam ex tempore dilabente dilabitur etiam humana memoria et temporis processus quandoque rerum et causarum generat obliuionem et mutabilitatem, illustrium principum legitimas donationes, actiones siue confirmationes ecclesiis datas siue confirmatas necesse est eo discretionis temperamento roborari, ne per duplicitatis scrupulum vel dubietatis emolumentum ualeant captiosis rationibus immutari vel infringi. Jnde est, quod notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris fidelibus, quod omnia bona, que auus noster uenerande recordationis dominus Kazimarus, fundator ecclesie sancte Marie perpetue virginis sanctique Petri apostolorum principis in Brode, sed et bone memorie eius successores, nostri progenitores, pro sua deuotione contulerunt, secundum quod priuilegia eorum continent, cum iuris integritate, sine omni aduocacia et seculari exactione, que ad nos pertinere posset, libertando ac renouando confirmamus. Sunt autem hec bona, videlicet Brode cum foro, taberna et omnibus attinentiis suis, similiter et hee ville: Woiutin, Caminitza, Wogartzinov, Silubinu, Calube usque in fluuium Prituznitza, Patzutin, Wolcacin, Crukov, Michninov, Pancirin, Vilim, item Vilim Carstitze[1], Sirize, Wostrov castrum cum villa; in Radur[2]: Podulinov, Tribinov, Wigon, Cussiwo, Tuardulino, Dobre, Step, Rouene, Prilbiz, Nicakowo, Malke, Caminov, Lang, Ribki, Jtzaple, Nimirov, Malcov, Staregart, Lipetz, cum omnibus uillis usque in stagnum Wobelscu et sursum Hauelam usque Chotibanz, et desertas villas, que a Vilin inter fines Chotibanz, Lipitz et Hauelam iacent; data est etiam eis salina, que est Cholchele, cum omni utilite, que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Has villas et hec omnia supra nominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc est areis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, exitibus et reditibus, siluis, uenationibus, aquis aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, ad prefatam ecclesiam tam integre et rationabiliter confirmamus, tam absolute iterato donamus, ut prepositus eiusdem ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera potiatur facultate ac libertate, et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes, hec omnia pro libitu suo disponendi et ad utilitatem eiusdem modis omnibus conuertendi. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris, vt, si quis ex eis diuina monitus inspiratione aliquid de bonis, que a nobis possidet, predictis fratribus conferre uoluerit, aut quicquid ipsi pretio conparauerint, liberam habeat licentiam hoc faciendi et ipsi fratres liberam nichilominus habeant (licentiam,)

facultatem recipiendi et in vsus proprios ea libertate, qua cetera donata sunt, conuertendi. Absoluti etiam sunt prenominati fratres nostri et homines ipsorum, tam Slaui, quam Teutonici, ab omni exactione thelonei et vngelth per totam terram nostram, tam in terra, quam in aqua, in foro videlicet, in pontibus, in vrbibus et in nauibus. Precipimus etiam, quia preceptum est simul omnibus sub culmine nostre potestatis degentibus, ut solerti custodia studeant obseruare, ne ab ullo pestilente quolibet dampno, siue clam, siue palam illato, familiariter nobis dilecti huius ecclesie canonici uexentur, quia reus, si detectus fuerit, capitali sententie subiacebit. Priuilegium quoque fundatoris ecclesie cum sigillo appenso secundum supradicta uidisse et audiuisse scriptis et sigillis confirmando protestamur. Testes etiam huius sunt: dominus Conradus Caminensis prepositus, dominus Nicolaus abbas Dargunensis, dominus Heinricus Pozwolcensis prepositus, Petrus Hauelbergensis canonicus, Lambertus notarius domini Barnim, Eggelbertus de Cobandin et Echertus frater suus, sacerdotes; comes Guncelinus de Zwerin, comes Heinricus de Scowenburg, dominus Thedleuus de Godebuz, Johannes Turiggus et Bertoldus frater suus, Johannes de Walsleue et frater suus, Albertus de Jnsleue, Lyborius de Duchow, Nicolaus de Brelin, milites, et alii quam plures clerici et laici Christi fideles. Datum Dimin, anno domini M° CC° XL° quarto, sexto kal. Junii, Frederico imperatore regnante. Amen.

Nach dem Originale im Grossherzogl. Archive zu Neustrelitz. An Schnüren von gelb und blau seidenen und weiss leinenen Fäden hangen die unverletzten Siegel der beiden ausstellenden pommerschen Herzoge, ganz wie sie zur Nr. 542 beschrieben sind. — Für den Text wird noch bemerkt: 1) Zwischen Vilim und Carstitze steht ein Punkt: „Vilim. Carstitze". — 2) Die Stelle bei Radur ist folgendermassen interpungirt und mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben: „Woztrov. castrum cum villa in radur. Podulinov". — Gedruckt in Jahrb. III, S. 211, und früher bei Küster, Opusc. II, St. 16, S. 144, bei Buchholtz, Gesch. der Churm. IV, Anh., S. 73, und (nach dem Havelberger Copialbuch) bei Riedel, Cod. dipl. Brand. II, Bd. 6, S. 3.

1244. Juni 13. 564.

Borwin, Fürst von Rostock, tauscht gegen die Dörfer Dörgelin und Warsow von dem Kloster Dargun das Dorf Damm zum Burglehn für die Burg Kalen ein.

Borwinus dei gracia dominus de Rozstoc omnibus in perpetuum. Suboriri solet gestis hominum multiplex calumpnia, nisi lingua testium robur adhibeat et a scriptura recipiant firmamentum. Eapropter notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris, quod, cum nos ciuitatem et castrum Kalant edificassemus in proprietate ecclesie Dargunensis, de consensu tamen inhabitancium ipsum locum, videntes villam Damnio, que erat ecclesie iam dicte, nobis esse pervtilem ac commodam ad feodum castrense militibus, quos in castro Kalant locauimus, eam permutauimus

in hunc modum: villam Dolgelin et Warsow cum terminis ipsarum ipsi ecclesie in restaurum dedimus perpetuo possidendas cum omni eo iure, quo a nobis possident alia bona sua. Nos igitur de hoc facto nostro dubium omne remouere uolentes, presentes scribi et sigillo nostro fecimus communiri. Cuius rei testes sunt: Hinricus prepositus in Kalant. Hinricus de Warborch. Rutgerus. Lyppoldus. Jerezlaus et Johannes frater suus, milites, et alii quam plures. Datum anno domini M° CC° XLIIII°, idus Junii.

Von dieser Urkunde existiren zwei Original-Ausfertigungen im Haupt-Archive zu Schwerin. Beide Exemplare sind an der linken Seite von Mäusen sehr zerrissen, jedoch hat aus beiden der Inhalt der Urkunde vollständig hergestellt werden können. An beiden hängt eine Schnur von weissen leinenen Fäden; die Siegel sind spurlos abgefallen. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I. S. 72; Kosegarten, Cod. Pom. I. S. 717.

1244. Oct. 25. Schwerin. 565.

Gunzelin, Graf von Schwerin, entsagt allen Ansprüchen auf seine dem Eberhard Westphal überlassenen, und von diesem an die Stadt Lübek verkauften Wiesen in Lübek.

Guncelinus dei gratia comes de Zwerin vniuersis hoc scriptum intuentibus salutem in eo, qui est salus omnium. Quoniam labilis est memoria hominum et labitur simul cum tempore labente, necesse est, ut scripture testimonio commendetur, quod debet perpetuo conseruari. Vnde tam presentibus, quam futuris declarandum duximus, quod nos fideli nostro Euerhardo Westphalo prata nostra sita in Lubeke contulimus, gratum et ratum habere volentes, quicquid de ipsis pratis, siue in venditione siue in expositione, duxerit ordinandum; id etiam eidem aperta nostra littera confirmamus. Ceterum cum fidelis noster Euerhardus dicta prata consulibus et ciuibus Lybicensibus dilectis nobis de voluntate nostra vendiderit, ratam, ut predictum est, ipsius Euerhardi habere uolumus venditionem. Jgitur fidelium hominum nostrorum accedente consilio, omnem proprietatem, quam felicis memorie dominus et pater noster comes Henricus de Zwerin et sui progenitores ante ipsum, deinde et nos in pratis predictis habere videbamur et habuimus, ciuitati Lubicensi liberaliter ac voluntarie resignamus, iuri nostro in sepedictis pratis renunciantes, ciuitati predicte esse perpetualiter propria admittentes. Ne igitur nostra donatio aut dicti E. venditio a nobis vel nostris heredibus aut successoribus in posterum mutari valeat aut infringi, presens scriptum, nostre donationis perhibens testimonium, appensione nostri sigilli fecimus cummuniri. Huius rei testes sunt: Johannes de Molendino, Fridericus Hasencop. Daniel, Fredericus de Eueringe, Godefridus de Plote, Ywanus, milites nostri: Luderus, Thitmarus frater suus et Ludolfus amborum frater, Hermannus de fossa, Alexander

de foro, Conradus Roberti filius, ciues de Zwerin ac fideles nostri, et alii quam plures. Datum anno gratie M° CC° quadragesimo quarto, in ciuitate Zwerinensi, octauo kalendas Novembris.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 101, aus der Urschrift auf der Trese zu Lübek. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt das erste Siegel des Grafen Gunzelin, wie es zu Nr. 505 abgebildet ist.

1245. (Jan.—Juni.) Mustin. 566.

Gunzelin, Graf von Schwerin, überlässt dem Bischofe von Ratzeburg alle seine Rechte in Bosow, Benin und Dodow.

Gvnzelinvs dei gracia comes de Zwerin omnibus in perpetuum. Licet vniuersis ecclesiis in statu suo conseruando deesse non debemus, illis tamen specialius et habundancius quodammodo liberalitatis debemus graciam exhibere, que nos et progenitores nostros feudorum titulis decorarunt: beneficii enim accepti meminisse decet et beneficium beneficio compensare, ne, si locus fiat, trahatur exhinc ingratitudinis argumentum. Sciant igitur tam posteri, quam presentes, quod nos domino meo Raceburgensi episcopo et sue ecclesie, cuius vassallus existimus, cum nos affectu sincerissimo semper quasi paternis fouit patrociniis et suis humeris baiulauit, et si quandoque offendere uisi sumus, paterna pietas hoc indulsit, tante gracie hactenus inpense ingrati esse nolentes, pro nostris quoque parentumque nostrorum peccatis, villas Bosowe, Benin et Dadowe, in nostro districtu sitas, ab omni iurisdictione nostra, quam habebamus in eis uel habere uidebamur, liberas dimittimus et quietas, precauere uolentes in futurum, quod in preterito inter nos et dominum meum episcopum et dictam ecclesiam sepius uidebatur occasio discordiam generandi. Nam cum officiati nostri racione iurisdictionis cuiusdam nobis in predictis villis debite uel solite iniunctum officium exercerent, ad ulteriora manus extendentes insolita et indebita exegerunt, unde contra nos orta suspicione de eorum maleficiis dominus meus et ecclesia se nobis sepius opposuit antedicta. Quapropter omnem litis uel iurgii materiam sedare uolentes, predictas villas quietas clamamus ab omni prestando nobis obsequio, expedicionibus, bruchwerc et borchwerc seu quocunque alio, et omni peticione seu qualibet exactione, et iudicio lantthinc uel etthinc: iudicium eciam colli et manus et quidquid iurisdictionis in sepedictis uillis hactenus habuimus reseruatum, penitus resignamus. Nulli ergo hominum hanc nostre concessionis paginam dicto domino meo suisque successoribus et dicte ecclesie perpetualiter concessam liceat infringere aut ei ausu temerario contraire; quodsi quis sic temerarius exstiterit, per censuram ecclesiasticam conpescatur. Testes huius facti sunt: Ludolfus Raceburgensis episcopus, Fredericus prepositus ibidem, Henricus de Heldena, Ekehardus

de Rene prepositi, Tidericus Scachmannus, Henricus Ribo, Fredericus de Eueringe, Fredericus Hasencop, Conradus Wackerbarth, Johannes de Bulowe, Henricus de Cremun, Engelbertus de Exen, Wernerus iunior de Lowemburch, Reimbernus de Stove, Reimbernus de Karlowe, milites, et alii quam plures clerici et laici. Actum Mustin, anno incarnacionis domini M° C° C° XLV°, indictione tercia, domini pape Jnnocencii quarti anno secundo.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neustrelitz. — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2075, und bei Schröder, P. M. II, S. 2925. — Ueber die Zeitbestimmung vgl. die Note zu Nr. 557.

1245. Jan. 2. Lübek. 567.

Johann, Bischof von Lübek, verlegt, zur Hebung der Streitigkeiten und des ärgerlichen Lebens im Johanniskloster zu Lübek, den Mönchs-Convent dieses Klosters nach Cismar und bestimmt das Johanniskloster zu Lübek zu einem Nonnenkloster.

— — De redditibus autem ecclesie sancti Johannis sic statuimus, ut omnes redditus, quos habuit ecclesia in Holtsacia et in Slauia, ad ecclesiam in Cicemer iure pleno et integro pertinebunt. — Testes huius rei sunt: frater Reinardus de ordine minorum, et frater Nicolaus quondam scolasticus Lubicensis, frater Albertus de Bardewik de ordine predicatorum; nostri canonici: Godescalcus scolasticus, Johannes Volquardi; nobilis .. dominus Magnopolensis; milites: Godefridus de Bulowe, Bernardus de [W]alige [1] et [Eckehardus] [2] Gallus, Thidericus Clawe, Godescalcus prefectus, Marquardus Faber; consules ciuitatis Lubicensis tunc temporis: Henricus Wullenpunt, Willehelmus domine Vasburgis filius, Rodolfus Wrot, Helyas Rutherius, Henricus de Boyceneburg, Godefridus de Nussia, Johannes de Deling, Thidericus Vorrat et Henricus Vorrat, et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXLV., in ecclesia sancti Johannis apostoli et euangeliste in Lubeke, pontificatus nostri anno XVI°, IIII. non. Januarii.

Nach dem vollständigen Abdruck im UB. der Stadt Lübek I, S. 102, und bei Lisch: Hahn. Urk. I, S. 29, aus dem Transsumpt in einer Originalurkunde vom 25. Octbr. 1251. Doch geben wir [1] Walige statt Balige (vgl. z. B. Nr. 568, 572) und mit Lisch [2] „Eckehardus Gallus" statt „Helyas Gallus". Helyas G. steht ganz vereinzelt da; Eckehardus Gallus wird an demselben Tage und an demselben Orte in derselben Angelegenheit als Zeuge aufgeführt (in der nächstfolgenden Urkunde). Wahrscheinlich zog der Transsument „Helyas" aus dem Namen „Helyas Rutherius" in die vorhergehende Reihe. Im Ratzeburger Zehntenregister wird freilich ein Elyas zu Gögelow in der Pfarre Proseken genannt, doch wird dieser der Elias Ruzo sein, welcher in der Urkunde vom 26. Dec. 1237 vorkommt. — Früher gedruckt bei Dittmer, Geschichte und Verfassung des St. Johannis-Jungfrauen-Klosters zu Lübek (Lübek, 1825) S. 197; Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 462.

1245. Januar 2. Lübek. 568.

Das Johannis-Mönchs-Kloster zu Lübek unterwirft sich allen erzbischöflichen und bischöflichen Anordnungen in Beziehung auf seine Verlegung nach Cismar und die Bestimmung des Johannis-Klosters zu einem Nonnen-Kloster.

— — Testes huius rei sunt: frater Adolfus quondam comes Holtsatie, frater Hernestus prior fratrum predicatorum in Hammenburg, frater Reynardus de ordine minorum, frater Nicolaus quondam scolasticus Lubicensis et frater Albertus de Bardewike de ordine predicatorum; canonici Lubicenses: magister Godescalcus scolasticus, Johannes Volquardi; nobilis uir dominus Johannes Magnopolensis; milites Slauie: Godefridus de Bulowe, Bernardus de Wañge, Ecke[h]ardus Gallus, Thidericus Clawe; milites Holtsatie: Godescalcus prefectus, Marquardus Faber; consules ciuitatis: Henricus Wllenpunt, Willehelmus domine Vasburgis, Rodolfus Wrot, Helyas Rutherius, Henricus de Boycenburg, Godefridus de Nussia, Johannes de Deling, Thidericus Vorrat, Henricus Vorrat, et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XL° V°, in ecclesia sancti Johannis apostoli et euangeliste in Lubeke, IIII. non. Januarii.

Nach dem UB. der Stadt Lübek I, S. 104, wo die Urkunde aus einem Transsumpt in einer Original-Urkunde vom 25. Oct. 1251 im Archive des St. Johannis-Klosters zu Lübek vollständig abgedruckt ist. Auch bei Lisch, Hahn. Urk. I, S. 33, und in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 464.

1245. April 2. Barth. 569.

Wizlav, Fürst von Rügen, verleihet dem Kloster Neuencamp das Patronat der Kirche zu Tribsees und bestätigt die vom Bischof Dietrich von Schwerin geschehene Ueberweisung des Kirchdorfes Techelin an das Kloster.

— — Testes autem huius rei in presenti declarantur: Rodolfus prepositus dictus, scolasticus Zwirinensis ecclesie, frater Eilardus prior minorum fratrum in Rostoc, dominus Thomas, Dudiske, Martinus, capellani curie, Warnerus de Tribuses, Johannes de Pyron, Willekinus de Duuendike, milites, Engelbertus de Bukeshole et ceteri quam plures. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo quinto. Datum in castro nostro Bart, quarto nonas Aprilis.

Nach Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 24 (Nr. XLIII), und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 727, aus dem Original im Prov.-Archiv zu Stettin; ferner gedruckt in Dreger's Cod. Pom. I, S. 251.

1245. Mai 16. 570.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Doberan das Eigenthum der Güter zu Kartlow, welche der Ritter Conrad von Swinge dem Kloster zugewandt hat, und befreiet sie von weltlicher Gerichtsbarkeit.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolitanorum princeps omni generationi, que ventura [est], in perpetuum. Cum pia fidelium vota fauore beniuolo sint prosequenda et illa presertim, que profectum ecclesiarum respiciunt et honorem, notum facimus vniuersis sancte matris ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, quod quidam noster fidelis Conradus de Suigge, miles devotus, de communi consensu heredum suorum quedam bona in terra dicionis nostre iuxta Nouum Castrum sita Ekholthque nuncupata siue Cartlowe, pro remissione suorum peccaminum, cum omnibus pertinenciis et vtilitatibus suis contulit ecclesie venerabili Doberanensi. Et quia proprietas eorundem bonorum ad nos spectabat ex dominio, nec factum hoc absque consensu nostro ratum poterat haberi, heredes predicti Conradi, videlicet Johannes, Otto, Conradus, qui primo domino Engelberto abbati in Doberan post patris sepulturam bona resignauerant, in castro Magnopolitano comparuerunt ac nobis similiter sepedicta bona ibidem resignauerunt, cum magna deuotione postulantes, quatinus ecclesie Doberanensi proprietatem predictorum bonorum ad possidendum perpetuo cum attestacione sigilli nostri contraderemus. Verum quod iustis semper debemus et honestis assentire postulacionibus, predilecte nobis ecclesie Doberanensi, quam progenitores nostri ab inicio semper in magna veneratione habuerunt ac de prediis suis a deo sibi collatis satis liberaliter dotauerunt, nos progenitorum nostrorum morem imitari cupientes secundum libertates et donationes a progenitoribus nostris ecclesie Doberanensi indultas prefata bona ab omni iure secularis potestatis exempta, id est aduocatorum, comitum vel iudicum, cum omnibus terminis et vtilitatibus suis in siluis, pratis, pascuis, campis cultis et incultis, nemoribus, vsuagiis, aquis aquarumque decursibus, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis, simul cum decima nos contingente, tam pro anima predicti Conradi, quam etiam pro nostra nostrorumque heredum salute perpetuo offerimus possidendam. Ne autem hec nostra donatio in posterum infringi possit aut cessari, et ne homines in predictis bonis conmorantes alicui teneantur ex debito nisi soli Doberanensi monasterio, presentem paginam inde conscriptam sigilli nostri inpressione ac testium inscripcione decreuimus roborandam. Testes autem hii sunt: clerici: frater Eylardus de Rozstoc cum suo confratre, Th[e]odericus de Garz, Ludolphus de Bucowe, Theodericus de Russowe; milites: Guntherus aduocatus et frater suus Hermannus, Borchardus Lupus, Nycolaus Reschinkel, et alii quam plures. Datum anno domini M° CC° XL° V., indictione tercia, XVII° kalendas Junii.

Nach dem Diplomatar. Doberan., fol. XV^{a}. — Gedruckt bei Westphalen III, p. 1488.

(1245.) Juni 18. Kartelow (bei Jarmen). 571.

Wartislav, Herzog von Pommern, schenkt dem nach Verchen bei Demmin verlegten Kloster das Dorf Verchen, das Eigenthum seines Antheils am Cummerower See und andere dazu gehörende Gerechtsame.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Wartizlaus dei gracia dux Dyminensis omnibus in perpetuum. Cum omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus imminere, libentissime tamen eius ecclesiam, que summi patris filii filia est et mater, nostro solatio duximus honorandam, vt quanto maiorem prerogatiuam obtinet apud deum, eo ampliorem in oculis Jhesu Christi mereamur gratiam inuenire. Eapropter notum esse volumus vniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod nos dilectis nobis in Christo preposito, priorisse et conuentui necnon monasterio ecclesie sancte Marie virginis in Verchin sanctique Johannis euangeliste, ordinis sancti Benedicti, post mutationem loci, qui Jnsula sancte Marie vocabatur, ipsam villam, que Virchene wlgariter nominatur, in qua prefatum monasterium est situm, dedimus et tytulo donationis appropriauimus cum omni iuris integritate et vtilitate simulque vsufructu, agris cultis pariter et incultis, pratis, pascuis, siluis, nemoribus, paludibus, aquis, stagnis, riuulis, molendinis structis et struendis, necnon proprietatem stangni Verchinpenitz cum iure simul et vtilitate, cum ripa atque fundo in nostra parte, et piscaturam cum magna sagena et aliis quibuscunque instrumentis, capturam etiam anguillarum cum clausuris in stangno Verchinpenitz in capite Pene versus orientem, a capite Pene medietatem fluuii Pene vsque ad terminos ville Sconeueld, de ipsis vero terminis vsque ad terminos ville Metzhsegure, et quicquid infra predictum terminum iuris nostri fuerit, ecclesie contulimus memorate, vt eo plenius ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Huius rei testes sunt: Burchardus prepositus, Wolterus de Peniz, Johannes Thuringus, Hinricus Vrsus, Gerhardus Honech, Hinricus de Vitzsen, Henricus Angern, Johannes de Walsleue, Johannes de Apeldorn, Olricus de Osten, Gotfridus tunc aduocatus noster, et alii quam plures fide digni. Ne autem sup[er] premissis dubium habeatur, hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictis preposito, priorisse et conuentui necnon monasterio ecclesie sancte Marie virginis in Verchin sanctique Johannis euangeliste, ordinis sancti Benedicti, in testimonium validum erogamus. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno M° CC° XLIII° (!). Datum Kartlow, per manum Artusii nostri notarii, XIIII° kalendas Julii.

Nach dem wieder aufgefundenen ursprünglichen Verchenschen Kloster-Copiar, auf Pergament, im königl. preuss. Provincial-Archive von Pommern zu Stettin. Die Jahreszahl dieser Urkunde wird nicht richtig sein. Es ist in der Matrikel des Klosters Verchen eine andere Urkunde vorhanden, durch welche der Herzog Wartislav von Pommern das von Clatzow nach Marieninsel, darauf nach Verchen verlegte

Nonnenkloster bestätigt. Diese letztere Urkunde hat: „Acta sunt — — anno M° CC° XLV°. Datum „Cartlowe, per manum Artusii nostri notarii, XIIII° kalend. Julii, indictione III^{a}", und stimmt sonst mit der vorstehenden Urkunde in dem Eingange und andern Wendungen völlig überein. Da nun auch die 3. Indiction zu der Jahreszahl 1245 stimmt, so werden beide Urkunden in diesem Jahre ausgestellt sein. — Gedruckt bei: Dreger, Cod. Pom. I, p. 243; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 711; Lisch, Behr. Urk. I, B, S. 25.

1245. Aug. 27. Meklenburg. 572.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleihet dem Dom-Capitel zu Lübek das im Lande Gadebusch gelegene Dorf Bleese, welches dasselbe von dem Ritter Gottfried von Bülow gekauft hat, zu denselben Rechten, mit welchen dieser es zu Lehn besessen hat.

Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus hoc scriptum inspecturis in perpetuum. Contra labilem humani generis memoriam et ne posteri pia facta priorum ualeant irritare, discretio prudentum tale remedium adinuenit, ut rite facta scripto commendata posterorum notitie transmittantur. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris notum esse volumus, quod Godefridus miles dictus de Bulowe uillam in terra Godebuz Baleyse dictam, XII mansos habentem, cum pertinentiis suis, uidelicet in plano et buscho, in campis et siluis, pratis et pascuis, riuis aquarumque decursibus, in censu et decima, necnon et ab aliis angariis [im]munem, uidelicet expeditione, petitione et quod uulgo dicitur borchwerk, quam a nobis in pheodo cum omni libertate tenebat, excepto iudicio colli et manus, cuius tercia pars pene pecuniarie secundum terre consuetudinem ad prefatum G. redire consueuit, ecclesie Lubycensi cum eadem libertate, qua ipsam possidebat, uendidit cum consensu fratris sui Johannis et aliorum heredum suorum pro CC^{tis} marcis denariorum insuper et XXX^{ta} V. Et quia predicta uenditio preter nostram auctoritatem stare non poterat, supplicauit nobis humiliter et deuote, quatinus ipsam uenditionem ratihabitione confirmare uellemus, ita uidelicet ut predictam uillam nobis ab ipso resignatam ecclesie Lubycensi cum consensu et uoluntate nostrorum heredum, precum suarum respectu et pro peccatis nostris donaremus perpetuo possidendam. Nos igitur non solum eius precibus, sed potius fauore Lubycensis ecclesie inclinati, predictam uillam nobis ab ipso G. coram pluribus uassallis nostris resignatam, cum consensu heredum nostrorum et uoluntate, cum omni libertate, qua sepedictus miles G. possidebat eandem, contradidimus ecclesie Lubycensi. Et ut hec donatio nostra perpetuum robur firmitatis obtineat maius, presens scriptum rem gestam continens fecimus sigilli nostri munimine roborari. Testes huius facti sunt: Bertoldus et Georgius de Maiork, Theodericus Klawe, Bernardus de Walie, Rodolfus plebanus de Godebuz. Datum Magnopolis (!), anno gracie M° CC° XLV°, VI° kal. Septembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Eine Schnur von rother Seide trägt noch die Hülse vom Siegel des Fürsten, während die Deckplatte mit dem Stempel ganz verloren gegangen ist. Auf der Rückseite steht eine Registratur aus dem Ende des 15. Jahrh.:

„Super villa Baleyse in terra Gadebusk, spectante ad vicariam Wullenpunt in ecclesia Lubicensi.

Registrata registro primo numero LXXV".

Nach diesem Registr. Cap. I, 75, ist die Urkunde gedruckt bei Leverkus, Urk. des Bisth. Lübek I, S. 88. In der Fassung stimmt sie ganz mit den unter Nr. 543 und Nr. 544 gegebenen Urkunden über Warnekow und Niendorf.

1245. Aug. 28. Lyon. 573.

Papst Innocenz IV. erlässt an die gesammte Geistlichkeit den Befehl, die Minoriten (fratres minores) nicht in ihren Privilegien zu beeinträchtigen, und bestellt denselben Conservatoren, u. a. auch den Bischof von Schwerin.

Abgedruckt ist die Bulle bei Wadding: Annales Minorum T. III, p. 443 — 445 (ed. II.), wo es S. 445 heisst:

„In eodem modo archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prioribus, decanis, archidiaconis, archipresbyteris, praepositis et aliis ecclesiarum praelatis per regnum Datiae, per Cassubiam et Pomeraniam constitutis. Conservatores Bremensis archiepiscopus, Hildesemensis et Zurinensis (?) episcopi".

Das Datum lautet: Lugduni, V. calend. Sept., pontif. anno III.

1246. Campen. 574.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, vertauscht an den Ritter Bernhard von Camin den Zehnten von 4 Hufen in Molzahn gegen den Zehnten von eben so viel Hufen in Camin.

Ludolfus miseratione diuina Raceburgensis episcopus omnibus presentem paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus omnium. Quia graue nimis est testante scriptura et diuini dignum animaduersione iudicii habetur, quod laici quidam quod sacerdotum est in ecclesiasticis rebus usurpant et detinent iniuriose, pia concessit mater ecclesia, cum dicti laici paruipendentes periculum animarum restituere rennuant usurpata, recuperari liceat etiam redimendo. Hinc est, quod notum esse uolumus, quod, cum dominus Bernardus miles dictus de Camin decimam quatuor mansorum iacentium ad dictam uillam Camin, quam in feudum tenebat, licet illicite, alienare titulo uenditionis omnimodis intendebat, nos attendentes esse a domino institutum, vt ad eos spectet omnis decima, qui typum leuitici generis gerere comprobantur, admisimus, vt dominus Bertoldus Raceburgensis ecclesie canonicus, operis ipsius ecclesie curam gerens, de denariis operis compararet, ne periculose ulterius in laicum transferretur, perpetualiter concedendo ad structuram monasterii de dicte decime prouentibus restaurandam. Sed quia

propter prefate uille nimiam distantiam difficile est preexistenti operi ecclesie decimam colligere tam remote, in totidem mansorum decimam in uilla Multsan dimisimus, pro eisdem nobis priorum mansorum decimam retinendo. Testes huius facti sunt: prepositus, prior totumque Raceburgensis ecclesie capitulum, Johannes sacerdos de Nusce, Theodericus Scakemannus, Hermannus de Bluchere, milites, et alii plures, tam clerici, quam laici. Datum in Campen, anno domini M° CC° XLVI°, pontificatus nostri anno decimo.

Nach dem Originale im Ratzeburger Archive zu Neustrelitz. An demselben hängt an Fäden von rother und gelber Seide das kleinere Siegel des Bischofs Ludolf, welches zu Nr. 516 abgebildet ist. — Gedruckt bei: Westphalen II, p. 2079; Schröder, P. M. II, S. 2928; Lisch, Maltzan. Urk. I, S. 17.

1246. 575.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Kloster Rehna das Dorf Woitendorf.

Johannes dei gracia Magnopolensis dominus omnibus hanc litteram inspecturis salutem in perpetuum. Quia magna sunt iudicia domini et inenarrabilia verba, in disciplina sua nos corripit, ut bonitatem ipsius cogitemus; et quia honorauit nos et populum terre nostre multiplicauit et non despexit nos in omni tempore et in omni loco, assistens patribus nostris et nobis, subministrans nobis largissime huius vite necessaria, dignum est, vt ipsum semper timeamus altissimum, qui manet rex invictus in perpetuum. Jnde est, quod ad salutem nostram, patrum et heredum illam nouellam plantacionem sanctimonialium in Rene, a nobis nuper fundatam, semper fouere volumus, dantes eidem villam W°ywetendorpe cum omni iure, proprietate, libertate et fructu, in riuis et in campis, in pratis et in paschuis, in siluis et in cespitibus et in omnibus aliis suis attinenciis, sicut ad nos dinoscitur pertinere, in perpetuum possidendam, vt iam dicta ecclesia ad supplementum prebende vberius proficiat in virtutibus. Vt autem hec nostra donatio perpetuis temporibus inuiolata permaneat et inconuulsa, presentem paginam conscribi fecimus et eam nostri sigilli munimine iussimus roborari. Huius rei testes sunt: dominus Godefridus de Bulowe et Johannes frater suus, Reimbernus et Reimbernus milites de Stove et Karlowe, Bernardus miles, Aluericus miles, Heyno miles, Burchardus Lupus, Godescalcus, Heinricus frater suus, castrenses de Mekelenburg, et ali quam plures. Datum anno incarnacionis domini M° CC° XLVI°.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother und grüner Seide hängt das runde Siegel des Fürsten Johann von Meklenburg (abgebildet zu Nr. 270) mit der vollständigen Umschrift.

(1246.) 576.

Konrad, römischer König, verleihet dem Bischof Dietrich von Schwerin das Recht, Schlösser und Städte in seinen Stiftslanden zu befestigen, Münzen zu schlagen und Zölle zu erheben.

Der Wortlaut dieser wichtigen Urkunde hat sich leider nicht erhalten, auch verzeichnet Clandrian ihren Inhalt nicht. Aber Hederich fand eine Abschrift im Registrum eccles. Suerin. auf fol. 86[b] und gibt daraus in seinem Index Annal. Suerin. zwei Auszüge unter den Namen Conradus und Theodericus:

1. „Conradus, Friderici II. filius, Romanorum rex, Theoderico episcopo potestatem dat „muniendorum castrorum, cudendae monetae et imponendorum teloniorum."
2. „Theodericus, episcopus Suerinensis IV., a Conrado Romanorum rege impetrat „potestatem muniendi castra et ciuitates episcopatus, cudendi monetam et imponendi „telonia."

Vermuthlich gab König Konrad diese Urkunde im Jahre 1246, als er durch solche Schenkungen seinen Anhang in Deutschland zu verstärken suchte.

1246. 577.

Gunzelin, Graf von Schwerin, überlässt dem Dom-Capitel daselbst zwei Hufen zu Gneven und eine Hufe zu Parsow.

Der Wortlaut der Urkunde hat sich nicht erhalten. Hederich fand eine Abschrift im Registr. eccles. Suerin. auf fol. 122[b] und berichtet darnach im Index Annal. Suerin.:

„Guncelinus III. anno 1246. resignat ecclesiae Suerinensi 2 mansos in uilla Gnewen et „mansum unum in uilla Parsow."

Parsow ist vermuthlich das Dorf dieses Namens, welches die Stadt Crivitz im 14. Jahrhunderte erwarb und zu seiner Stadtfeldmark legte.

1246. Meklenburg. 578.

Johann, Fürst von Meklenburg, bestätigt dem Kloster Rehna die von seinem Vasallen Johann von Wittenburg dem Kloster geschenkten Güter zu Tarnewitz, und verzichtet auf die fürstlichen Ansprüche an diese.

Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus hoc scriptum cernentibus salutem in eo, qui est salus omnium. Quoniam ea, que fiunt in tempore, simul labuntur cum tempore et, nisi scriptis et testimonio roborentur, memoriis hominum facillime excidunt et mutantur: vnde (!) notum esse uolumus presentibus et futuris, quod homo noster Johannes de Wittenborch cum consensu et uoluntate nostra contulit claustro Rene ea bona, que in Tarneuiz de nobis in pheodo tenuit, eo iure, quo dictus Johannes bona memorata liberaliter de nobis tenuit, libere et quiete perpetuo possidenda. Hanc igitur donationem ob salutem anime nostre et progenitorum nostrorum pie et fauorabiliter admisimus, prefato claustro

ius, quod in predictis bonis habuimus, similiter conferendo. Ne autem hec donatio in posterum a nobis uel ab aliquo successorum nostrorum mutari ualeat uel infringi, presens scriptum sigillo nostro in robur perpetuum fecimus communiri. Huius rei testes sunt homines nostri: Godefridus de Bulowe, Bernardus de Walie, Burchardus Lupus et alii quam plures. Actum anno incarnationis domini M° CC° XLVI°, ante capellam nostram Mekelenborch.

Nach dem Diplomatarium des Klosters Rehna, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. — Gedruckt in Jahrb. XIII, S. 339.

1246. Febr. 22. 579.

Barnim, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun die beiden Dörfer Garz und das Dorf Caseburg mit der Fischerei und mit Befreiung von allen Diensten und Lasten.

B. dei gratia dux Slauorum omnibus in perpetuum. Cum labor et cura presentium, timor et sollicitudo futurorum constituat animum inmemorem preteritorum, necessarium duximus stilo perpetue scripture ea memorie commendari, que nec a nobis, nec a posteris uolumus ignorari. Nouerit itaque venerabilis etas modernorum et discat reuerenda successio futurorum, quod nos ob dei remunerationem et ipsius genitricis reuerentiam claustro Dargun et fratribus ibidem deo iugiter seruientibus contulimus duas villas sub uno uocabulo Gardiz dictas, in quibus sedit Sabic et Rozsuar, cum omnibus attinenciis, agris, siluis, pratis, aquis, iure perpetuo possidendas. Dedimus nichilominus predicto claustro villam, que Karsibuor dicitur, cum piscatione totali in omnibus terminis suis, qui sunt tales: Belgor, quod teutonice Wittenberc dicitur, et ab eo tendunt ad insulam quandam Damba nomine, que tota est in terminis eiusdem uille. Has nos predictis fratribus eorumque successoribus ratas, firmas ac perhenniter permansuras presenti scripto et sigilli nostri inpressione confirmamus. Preterea homines, quos in eisdem prediis locauerint, ab aduocatia et ab omni seruicio liberos dimisimus, ita ut nemini quicquam debeant ex debito nisi soli claustro. Huius rei testes sunt: dominus Wilhelmus electus in Camin, Godescalcus Stolpensis abbas, Sibrandus abbas in Groba, Johannes marscalcus, Johannes Thuringus et frater suus Bertoldus, Rodolfus Munt, Hartmannus aduocatus, Gammo miles et ceteri quam plures. Datum per manum Theoderici nostri notarii, anno gracie M° CC° XLVI°, VIII° kalendas Marcii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer grünen seidenen Schnur hängt dasselbe Siegel Barnim's, wie an der Urkunde Nr. 542. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 74, und in Kosegarten's Cod. Pom. I, S. 740. — Vgl. Nr. 542.

1246. Mai 27. Meklenburg. 580.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht den Bürgern von Riga dieselben Freiheiten in dem Hafen von Wismar und in seinem übrigen Lande, welche sie in Lübek haben.

In nomine sancte et individue trinitatis. Johannes dei gratia Megalopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria simul cum tempore labatur, decet eas scriptis authenticis perhennari. Eapropter notum esse volumus tam posteris, quam presentibus, quod nos, consilio prudentum hominum nostrorum habito, burgensibus de Riga libertatem contulimus ad nos veniendi, videlicet ita, ut, sive ad portum Wismarie applicaverint, sive ubicunque in terram nostram venerint, eadem, quam habent in Lubeke, gaudeant libertate. Ut autem tale factum nostrum per successiva temporum momenta stabile perseveret, presentem paginam subscriptis nominibus eorum, qui presentes erant, cum fieret, inde conscribi fecimus, sigilli nostri munimine roboratam. Testes sunt hii: dominus Godefridus de Bulowe, dominus Johannes frater eius, dominus Bernardus de Walie, dominus Thidericus Clawe, dominus Olricus frater eius, Ludeko de Hamme telonearius noster, Heinricus de Tremonia; consules: Thitmarus de Bucowe, Olricus, Nicolaus de Cusvelde, Wizzelus parvus, Heinricus de Bucowe, Hildebrandus de Pole; burgenses de Riga: Albertus de Medebeke, Thidericus cognatus Tanquardi, et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie MCCXLVI., VI. cal. Junii. Datum Mekelenborch, per manus Rodolfi notarii nostri.

Nach v. Bunge's Liv-, Esth- u. Curländ. Urkunden-Buch I, S. 250, aus dem Originale im Raths-Archive zu Riga. Das Wort „consules“ steht wohl versehentlich hinter „Heinricus de Tremonia“; später (im Eingange des Wism. St.-B. A und 1254, Sept. 19, f.) kommt dieser als Rathmann von Wismar vor. — Gedruckt bei Schröder, Wism. Erstlinge, S. 71; Franck IV, S. 178; Sartorius II, S. 415.

1246. Mai 29. 581.

Albert, Herzog von Sachsen, gibt dem Dom-Capitel zu Ratzeburg das Dorf Goldensee.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Albertus dei gracia dux Saxonie, Angarie et Westfalie omnibus in perpetuum. Cum a principe regum terre acceperimus principatum et eminentis gloriam dignitatis, conuenit ipsius larga beneficia in graciarum actione nos ita recolere, ut fideliter studeamus ecclesiarum de nostri subsidii liberalitate sperancium profectibus imminere. Nouerit itaque tam vniuersitas presencium, quam fidelis successio futurorum, quod, cum Raceburgense capitulum uillam Goldense a Ludolfo de Sclawekestorp et fratribus suis sua pecunia comparasset, sed eam non posset iusto titulo possidere nisi liberalitatis nostre

munere accedente, eo quod dictus L. miles ipsam iure feodali teneret a nobis et eius ad nos donacio legitime pertineret, nos tandem dilecti nobis Wiggeri tunc prepositi et dicti Raceburgensis capituli precibus inclinati, potissimum pro peccaminum remissione nostrorum, villam predictam amantissime matris dei ecclesie in Raceburg nobis semper dilecte ac merito diligende ac eius collegio vniuerso cum omnibus suis attinenciis, agris, pascuis, pratis, siluis, aquis et aquarum decursibus atque singulis pertinentibus ad eandem, cum omni iure penitus, sicut idem miles et sui fratres tenuerunt, legitima donacione donauimus sine omni contradictione in perpetuum possidendam. Hic autem nostre donacionis processus stili caruit declaracione atque inpressione sigilli usque ad tempora familiaris nobis ac dilecti quam plurimum prepositi Frederici. Huius rei testes sunt: Olricus dictus burgrauius de Wittin, Hinricus de Gatersleue, Otto de Cowale, Conradus Wackerbarth, Reinardus de Gline, Burchardus de Ratmerstorp, Johannes de Trebaz, Otto et Wipertus de Edenthorp et alii quam plures. Acta sunt hec et ad finem usque completa anno ab incarnacione domini M° CC° XLVI°, IIII° kalendas Junii. Jgitur ut hanc racionabilem et perfectam donacionem nostram nulla in posterum ualeat abolere uetustas, nec aliqua possit calumpnia deprauare, ad instanciam F. prepositi memorati litteram hanc testimonialem inde conscribi fecimus et sigilli nostri munimine insigniri.

Nach dem Copiar der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neustrelitz. — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2078, und daraus bei Schröder, P. M. II, S. 2927.

1246. Juni 25. 582.

Gunzelin, Graf von Schwerin, befreiet die Leute des Klosters Reinfeld zu Lübesse und Uelitz von allen Lasten ausser der Landwehr, und verleihet dem Abte die volle Gerichtsbarkeit.

Guncelinus dei gracia comes de Zwerin omnibus hoc scriptum inspicientibus in domino salutem. Vniuersitatis vestre scire desideramus discrecionem, quod nos villas ecclesie Reyneveldensis, ordinis Cysterciensis, Lubesse scilicet et Vliz cum mansis suis et terminis et omnibus earum attinenciis liberas esse concedimus, precipue homines earundem a peticionibus, expedicionibus et ab omni obsequio absoluentes, preter defensionem, que lantwere dicitur, quam tantum in terminis terre Zwerinensis facient, ita ut idem homines quietius et paracius possint predicte ecclesie deseruire. Judicium quoque sanguinis, id est capitalis sentencie, abscisionis manus, omniumque culparum correctionem et omne ius prefecture domino . . abbati super villas plenarie tradimus prenotatas. Ne igitur hanc donacionis nostre graciam successorum nostrorum quis temere reuocare presumat, presentem paginam scribi fecimus et sigilli nostri robore communiri.

Testes hii aderant: domina Audacia mater nostra, Heinricus sacerdos, Thidericus Scacmannus, Euerhardus et Johannes de Molendino, Fredericus Brusehauere, Hermannus Svichtup et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M° CC° XLVI., indictione IIII^a, septimo kalendas Julii.

Nach der unechten Ausfertigung im Haupt-Archive zu Schwerin. An blauen, grünen und gelben seidenen Fäden hängt das erste Siegel Gunzelins, wie es zu Nr. 505 abgebildet ist. Von derselben Hand, welche diese Urkunde geschrieben hat, stammt auch das eine unechte Original der Urkunde über Kleth, d. d. 1290, Apr. 7. Vgl. die Vorrede.

1246. Juli 9. Bützow. 583.

Dietrich, Bischof von Schwerin, verkauft seinem Ritter Rubin 2 Hufen zu Zepelin und gestattet ihm, dieselben der Elisabethkirche (zu Bützow) zu vermachen.

Theodericus miseracione diuina Zwerinensis episcopus vniuersis presens scriptum visuris salutem in domino. Ne rerum digne gestarum memoria obliuionis nubilo euanescat per momenta temporum successura, utile est eam scripto commendare, ut sic factum precedens cognoscat posteritas secutura. Proinde ad vestram volumus noticiam deuenire, quod nos dilecto nostro domino Rubin militi duos mansos in villa Cepelyn titulo vendicionis assignauimus quiete et pacifice quoad uixerit possidendos, hac libertate sibi concessa, ut in testamento suo de predictis mansis in ecclesia sancte Elizabeth, siue ad structuram, siue ad luminaria, uel ad alios pios vsus et honestos, disponendi liberam habeat facultatem. Vt autem hec concessio tam racionabiliter ordinata semper permaneat inconuulsa, hanc membranam inde conscriptam sigilli nostri appensione iussimus communiri. Testes huius rei sunt: prepositus Wilhelmus et magister Nicolaus, canonici ecclesie nostre, magister Johannes ciuis Zwerinensis, Lodowicus sacerdos, Henricus plebanus de Bocholt et alii quam plures. Datum in Butzowe, anno domini M°CC° XLVI°, VII. ydus Julii, pontificatus nostri anno sexto.

Nach dem Diplomatar. eccles. Butzow.

1246. Juli 11. Lyon. 584.

Papst Innocenz IV. bestätigt das Statut des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, wonach den Domherren, welche nicht residiren wollen, die Einkünfte ihrer Präbenden entzogen werden sollen.

Innocencius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis decano et capitulo Gustrowensi, Caminensis dyocesis, salutem et apostolicam benedictionem.

Hiis, que pro diuini cultu nominis prouide statuuntur, libenter adicimus apostolici muniminis firmitatem, ut intemerata consistant, que nostro fuerint presidio communita. Cum igitur, sicut peticio uestra nobis exhibita continebat, uos attendentes, quod ecclesia uestra propter canonicorum absenciam magnum sustinebat in spiritualibus detrimentum, diocesani uestri accedente consensu, deliberacione communi et prouida duxeritis statuendum, ut canonicis nolentibus residere in ea fiat suarum prouentuum subtractio prebendarum, nisi cum eis sit super hoc per sedem apostolicam dispensatum, aliaque statuta edideritis salubria et honesta: uestris supplicacionibus inclinati, statuta ipsa, sicut prouide facta sunt, auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Lugduni, V° idus Julii, pontificatus nostri anno IIII°.

Nach dem Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow, Nr. LXII.

(1246.) Aug. 20. Bützow. 585.

Ein Befehl an die Domherren in Güstrow, daselbst zu residiren.

Ein briefflin, das die Canonici zu Gustrow doselbst residiren vnd ihres Ambts in der Kirchen warten sollen. Datum Butsow, 13. cal. Septembris, pontificatus Jnnocentii 4. anno.

Clandrian: Registratur vnd kurtzer Extract der Brieffe vnd Instrum. in der Thumbkirchen zu Güstrow, pag. 327. — Vgl. die päpstl. Urk. Nr. 584. — Es ist auffallend, dass Clandrian den Aussteller des Schreibens nicht nennt, und bemerkenswerth, dass dasselbe von Bützow datirt ist. Obwohl die Domherren zu Güstrow schon früher, 1235, die Auctorität des Caminer Bischofs über sich anerkannten (s. Nr. 438 und 439), mag der Bischof von Schwerin seine noch nicht aufgegebenen Ansprüche auf Circipanien bisweilen durch ein derartiges Schriftstück in Erinnerung gebracht haben. Vgl. unten unter dem Datum 1247, Jan. 28.

1246. Nov. 1. Parchim. 586.

Audacia, Gräfin von Schwerin, und ihr Sohn, der Graf Gunzelin, überweisen der neuen Stiftung eines Nonnenklosters (zu Zarrentin) 60 Hufen und das Eigenthum des Dorfes „Marswittistorp".

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, A.[1] comitissa filiusque eiusdem G. comes in Zweryn salutem in domino Jhesu Christo. Donaciones, quibus deuoto subsidio dotantur ecclesie, vt perpetuam obtineant firmitatem, huiusmodi scriptis auctenticis

et fidelium testimonio conseruantur. Super quo propter eum, qui dat omnibus affluenter, nos quoque de nostris prouentibus sibi gracias referentes assignauimus pro remedio animarum nostrarum noue plantacioni sanctimonialium LX[a] mansos inter viam Montis sancti Michaelis et inter aquam, [que] Tsarnestrom appellatur, proprietatemque cuiusdam ville, cui vocabulum est Marswittistorp, et vniuersa quesita vel acquirenda, cum omni iure et integra libertate predicto cenobio cum voluntate liberalissima conferentes et supplicantes diuino intuitu, quatinus huic collacioni nemo temptet in futuro aliquo grauamine obuiare, sed adieccionibus elemosin[a]rum amplius exaltare. Et vt huius donacionis certa permaneat prerogatiua, hanc presentem paginam sigillorum nostrorum munimine fecimus corroborari. Huius vero donacionis testes sunt: Wilhelmus prepositus in Zweryn, fratres minores Marsilius, Wernerus, Rychardus; Johannes de Molendino, Fridericus Hasencop, Fridericus de Euerigge, Nicolaus de Stralendorpe, Theodericus Clawe, et hii omnes milites. Datum in Parchem, anno dominice incarnacionis, M° CC° XLVI., kal. Nouembris.

Auscultata et diligenter collationata est hec presens copia per me Jacobum Woltsmidtt, sacra apostolica auctoritate notarium, et concordat cum suo vero originali de verbo ad verbum, quod manu propria protestor.

Nach dem Originale der beglaubigten Abschrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, im Haupt-Archive zu Schwerin. — [1] Der Anfangsbuchstabe des Namens der Gräfin von Schwerin ist ein wie ein griechisches α geschlungenes A (wie auch der Anfangsbuchstabe des Wortes Anno), aber sehr ungeschickt durch zwei etwas stark gerathene senkrechte Linien verziert, so dass Evers (der Aeltere) und F. A. Rudloff es für M genommen haben, während dieser Buchstabe mit den sonst in jener Abschrift vorkommenden M keine entfernte Aehnlichkeit hat. Richtig ist das A gelesen von dem Verfasser der auf der Rückseite vermerkten Registratur aus dem 16. Jahrhundert: „1246. lx Hufen Michelssberg, vnd Marswittistorp, gegeben von A. grafin vnd G. grafen zu Schweryn.“ Rudloff versteht (Mekl. Gesch. II, 1, S. 29, Note l.) irrig die Gräfin Margarete (vgl. unsere Nr. 340 und 345), während auch in unseren Nr. 450, 451, 518, 533 (vgl. 1258, Jan. 6.) die Mutter Gunzelin's A[udacia] genannt wird. Vgl. Lisch in Jahrb. XXVII, S. 131 flgd. — Die Jahreszahl lautete in der Abschrift ursprünglich M CC XLXI (ohne Lücke nach dem L), dann aber ist durch Radiren das letzte X in V verwandelt. — Da es in der Grafschaft Schwerin später kein anderes Nonnenkloster als das Zarrentiner gab, so kann sich sowohl diese erste Bewidmungsurkunde, als auch die Schenkungsurkunde vom 27. Sept. 1248 nur auf dieses beziehen. Da aber in beiden Urkunden der Ortsname des Klosters noch fehlt, der Ort also, wo es gegründet werden sollte, vielleicht nicht sofort feststand, so ist die Lage der 60 Hufen zwischen dem Michaelisberger Wege und dem Zarnestrom und die des Dorfes Marswittistorp nicht sicher zu ermitteln. Wollte man auch eine im Laufe der Zeit geschehene Abkürzung annehmen und dieses Dorf in Testorf bei Zarrentin suchen, Zarne-strom aber mit Tserne-tin (dem früheren Namen von Zarrentin) verbinden und die Schale unter diesem Flusse verstehen, so fehlt doch für die letzte Vermuthung jeder historische Anhaltspunct, und kein jetziger Flurname in der Zarrentiner Feldmark erinnert (nach den fleissigen Forschungen des Pastors Müller zu Zarrentin) an einen „Michaelisberg“ oder an einen „Zarnestrom“. (Denn dass das flache Ufer des Schalsees die „Schärn“ und die angrenzenden Höhen die „Schärnberge“ genannt werden, beweist nichts, da sich diese Benennung öfter findet, ohne mit der wendischen Wurzel cern- (= schwarz) verwandt zu sein). Vielleicht lag jener erste Güterbesitz gar nicht bei Zarrentin, sondern südlich von Schwerin, östlich von der Johanniter-Comthurei Kraak; wenigstens waren Lübbelow, Kalvestert und die Mühle zu Alt-Wobel (Wöbbelin??) nach einer Urkunde vom J. 1251 alte Güter des Klosters Zarrentin. Wir kennen im 13. Jahrh. nur ein Dorf Namens „Michaelisberg“ in Meklenburg, das in Nr. 260 genannte Cesemowe, welches später Gheelsberg hiess und in dem Kirchspiel Vietlübbe bei Lübz untergegangen ist. Die kurze Ausdrucksweise „Michaelisberger

Weg" dürfte in einer in dem nahen Parchim ausgestellten Urkunde nicht auffallen. Der Name Zarnestrom ist jedoch in jener Gegend nicht bekannt, kommt sonst aber öfter vor. [Z. B. wird 1450 ein „Zarndesstrom" an der Grenze der Stadtfeldmark Grabow und des Hornwaldes genannt; und in der Urkunde über den Verkauf der Rostocker Haide vom J. 1252 wird als östliche Grenze der Haide gegen Ribnitz hin von Gelbensande bis zur Ostsee zweimal auch der „Zarnezstrom" erwähnt. (Jetzt heisst dieses Wasser nach der gefälligen Mittheilung des ortskundigen Forstraths Garthe der „Stromgraben", während die anstossende Weichholzwaldung noch den Namen „Schwarzes Brüch" trägt.)] — Der Graf von Schwerin veräusserte seine Besitzungen in jener Gegend, der Ture, im J. 1247. S. Nr. 588.

1246. Nov. 19. Lyon. 587.

Papst Innocenz IV. beauftragt die Bischöfe von Lübek und Schwerin mit der Untersuchung der vom Hamburgischen Dom-Capitel wider den Erzbischof von Bremen erhobenen Klage, dass dieser jenes zu Pfründen des Bremischen Dom-Capitels erniedrigen und die Propstei zu Hamburg einem Bremer Domherrn als Archidiaconat zuweisen wolle.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, venerabilibus fratribus Lubicensi et Zuerinensi episcopis —. Datum Lugduni, XIII. kalendas Decembris, pontificatus nostri anno quarto.

Nach dem vollständigen Abdrucke bei Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 451, aus dem Originale. — Gedruckt bei Staphorst, I, 2, S. 293, und daraus bei Schröder, P. M. I, S. 622, mit falschem Datum.

1247. Schwerin. 588.

Pribislav, Fürst von Parchim, vergleicht sich mit Gunzelin, Grafen von Schwerin, über streitige Besitzungen in den Ländern Ture und Brenz.

P. dei gratia dominus in Parchem omnibus presens scriptum intuentibus salutem in eo, qui est salus. Quoniam acciones pro bono pacis ordinate labente tempore labuntur a memoria simul cum tempore, ideo necesse est, ipsas scriptis in testimonium posteris commendari. Jnde est, quod tenore litterarum presencium declarandum duximus, quod quidquid inter dilectum generum nostrum G. comitem de Zwerin et nos super quibusdam terminis terrarum Thure necnon Brence dictarum controuersie uertebatur, sopiuimus utrobique, ut patebit infra, finem concordie inponentes. Ordinatum inquam sic est, quod nos ad manus nostras, quidquid predictus gener noster in terminis Thure possidere videbatur, ipsius fauorabili accedente consensu recepimus in quieta possessione, e conuerso quidquid in terminis Brence ante possederat, quod tanquam nostrum multis habitis accionibus

reputauimus, possidere nichilominus admittentes. Vt autem hec ordinacio duci in irritum in posterum non possit, presentem cartulam testium ac sigilli munimine duximus roborandam: Nanno de Lencin, Wedikinus, Martinus et Gerhardus de Malin, Arnoldus de Molendino, Hinricus de Hagenowe, milites, aliique quam plures. Datum in Zwerin, anno M° CC. XLVII°.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An der rothseidenen Schnur fehlt das Siegel. — Gedruckt in Jahrb. XI, S. 238.

1247. Jan. 14. Güstrow. 589.

Wilhelm, Bischof von Camin, bestätigt die Gründung und Bewidmung der Pfarre zu Malchin und deren Tochterkirche zu Basedow.

Willehelmus dei gracia episcopus ecclesie Caminensis omnibus presentem intuentibus paginam salutem in domino Jhesu Christo. Quoniam ea, que statum cupiunt firmitatis adipisci, per scripturarum maxime testimonia solidantur, hinc est, quod ad noticiam vniuersorum pariter ac singulorum, tam futuri temporis, quam presentis, volumus deuenire, quod nos ecclesiam sancte Marie virginis et beati Johannis ewangeliste in Malchyn, dotatam tribus mansis iacentibus infra agros ad idem oppidum pertinentes et XIIII^cim mansis ville Tessenowe adiacentibus, a parrochiis circumiacentibus distinguentes, villam Muceliz ipsi pro limite assignamus; ecclesiam in villa Basdowe, duobus mansis eidem uille adiacentibus dotatam et duobus mansis in villa Lypin, cum villis subscriptis filiam fecimus ecclesie supradicte, villas easdem ipsi eciam pro limitibus assignantes. Hec autem sunt ville: Jacin, Lipyn, item Lipyn, Zawal, Gutisdorp, Nycasiusdorp. Theodericus autem Luch ecclesie prefate in Basdowe redditus vnius mansi in eadem villa temporibus uite sue plebano contulit profuturos. Vt autem hec omnia rata iugiter et inconuulsa permaneant et a posteris illibata, hanc cedulam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Huius autem rei testium hec nomina sunt subscripta: dominus prepositus Caminensis Conradus, Henricus scolasticus Caminensis, Reynerus decanus Guzstrowensis, Wasmodus canonicus Guzstrowensis, Vrowinus marsscalcus miles, Arnoldus Rolle miles, Albertus de Calue et alii quam plures, tam clerici, quam layci. Actum Malchyn, anno domini M° CC° XL° VII°, in die consecrationis eiusdem ecclesie. Datum Guzstrowe, XIX° kal. Februarii, pontificatus nostri anno secundo, per manus Conradi capellani et notarii nostri.

Nach dem Diplomatarium Doberan. Vgl. die Bestätigungs-Urkunde vom 11. Jul. 1296. — Gedruckt ist diese Urk. bei: Westphalen III, p. 1489; Lisch, Hahn. Urk. I, S. 35; Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 761.

1247. Jan. 28. Güstrow. 590.

Dietrich, Bischof von Schwerin, schliesst einen Vergleich mit dem Bischof Wilhelm von Camin über die streitigen Grenzen ihrer Sprengel.

Ein vertrag zwischen hern Theodorico, Bischoffen zu Zuerin, vnd H. Wilhelmo, Bischoffen zu Cammyn, wie weit eines ieden Sprengel gehen soll. Acta sunt haec anno Domini 1247. Datum Guztrowe, V. kal. Februarii.

Clandrian, Protoc. fol. 54ᵃ, woselbst dieser über das Original bemerkt: „Ess ist aber an der seiten dises briefes alters halben etwas vermulschet, dass es nicht alles gelesen werden kan." — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 90, und Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 764. Auch Hederich kannte diese Urkunde aus dem Reg. eccl. Zuerin. fol. 129, und erwähnt im Ind. Annal. Suerin.: „Theodericus episcopus Sueri-„nensis quartus cum Wilhelmo Caminensi episcopo transigit de limitibus dioecesanis."

1247. Febr. 19. Rostock. 591.

Borwin, Fürst von Rostock, verleiht dem Kloster Doberan Güter zu Dänschenburg und befreit dieselben von aller weltlichen Gewalt.

In nomine sancte et indiuidve trinitatis. Burewinus dei gracia dominus in Rozstoch vniuersis sancte matris ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, notum facimus, quod nos cum bona voluntate ac pia deuocione, pro salute nostra necnon et antecessorum nostrorum, venerabili ecclesie Doberanensi nobis dilecte et semper diligende dimidia quedam bona Deneschebvorch nunccupata simul cum decima nos contingente, ab omni iure secularis potestatis exempta, cum siluis, pratis, pascuis, campis, cultis et incultis, nemoribus, vsuagiis, aquis aquarumque decursibus, molis et molendinis, et omnibus aliis libertatibus et inmupitatibus suis contulimus perpetuo possidenda; hoc adicientes, quod, si quis aliquod impedimentum pro bonis predictis uel dampnum siue grauamen quodcunque predicte ecclesie intulerit, nos pro causa qualicumque studebimus ecclesie incommodis respondere. Huius actionis testes sunt: clerici: frater Eylardus gordianus in Rozstoch, Johannes plebanus ibidem, Lůdewicus, Hermannus scriptor; layci: milites Johannes de Snakenborch, Godefridus dapifer, Georius de Jorike, Heinricus de Scharnin, Johannes de Bune, Johannes de Sweden, Gerhardus Bertrammi filius, et alii quam plures diuersi generis homines. Datum in Rozstoch, anno ab incarnatione uerbi M° CC° XL° VII°, XI° kalend. Martii, indictione V^{ta}, presidente cathedre Romane sedis in Lugduno pio papa Jnnocentio, huius nominis quarto, regnante nouo rege Raspone et contra Fridericum quondam imperatorem ac eius filium Conradum nomine regnum cum discordia utriusque tenente.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An zahlreichen Zwirnfäden hängt des Fürsten Siegel (abgebildet zu Nr. 463). — Gedruckt bei Westphalen III, p. 1490.

1247. April 25. Meklenburg. 592.

Johann, Fürst von Meklenburg, verleiht dem Dom-Capitel zu Lübek zwei Hufen auf Pöl.

Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus hoc scriptum inspecturis in perpetuum. Contra labilem hominum memoriam et ne posteri pia facta priorum ualeant irritare, discretio prudentum tale remedium adinuenit, ut rite facta scripto commendata posterorum noticie transmittantur. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris notum esse volumus, quod nos, fauore Lubicensis ecclesie inclinati et pro peccatis nostris, duos mansos in Pole de communi iure seruitutis emancipatos ecclesie Lubicensi donauimus perpetuo possidendos. Quos iam dicta ecclesia multis annis pacifice tenuit et quiete; sed postea quidam Bernardus nomine superueniens iam dictos mansos, cum propter timorem mortis de terra fugeret, sibi ablatos per uiolentiam et iniuriam asserebat. Ecclesia uero Lubicensis vexationem suam volens redimere iam dicto Bernardo XL marcas denariorum Lubicensium dedit, ne eam de cetero ipse uel etiam aliquis suorum heredum inpeteret uel grauaret; qua pecunia accepta idem Bernardus cum heredibus suis omni iuri, quod sibi competebat in iam dictis mansis, penitus renuntiauit. Sed quia hoc factum preter nostram auctoritatem stare non potuit, et ut perpetuum robur obtineret, presens scriptum rem gestam continens fecimus sigilli nostri munimine roborari. Testes huius facti sunt: Heinricus et Albertus filii domini Jo[hannis] Magnopolensis, Eggehardus Hane, Borchardus Wlf, Heine de Bibowe, Tidericus Clawe, Conradus Berchane, Abbe de Pole, Thomas canonicus Lubicensis, et alii quam plures. Datum Mikelenborch, anno domini M°CC°XLVII°, VII° kalendas Maii.

Nach Leverkus: Urk. d. Bisth. Lübek I, S. 91, aus dem Reg. Cap. Lub. I, S. 19.

1247. Mai 17. Ratzeburg. 593.

Ludolf, Bischof von Ratzeburg, überträgt den geistlichen Bann in Sadelband und Gamm dem Propste in Ratzeburg.

Lvdolfvs dei gracia Raceburgensis ecclesie episcopus omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum labatur spacia, humana sollercia sibi consueuit adhibere remedia scripturarum. Sciant igitur singuli et nouerint uniuersi, quod nos dilecto in Christo filio domino F[riderico] preposito Raceburgensi et suo successori curam banni in Sadelbandia et in Gamma, quam dominus Arnoldus de Bergertorp, frater ordinis nostri, pro tempore tenuit de permissione sui prepositi Race-

burgensis uidelicet, assignauimus gubernandam. Ne igitur per alicuius circumscripcionis ambiguum ei nocer[i] ualeat in futurum, presentem paginam eidem contulimus sigillo nostro roboratam. Datum Raceburch, XVI. kalendas Junii, anno gracie M° CC° XLVII°, pontificatus nostri anno vndecimo.

Nach dem Copiar (L) der Ratzeburger Kirche im Archive zu Neustrelitz. — Gedruckt bei Westphalen II, p. 2080; Schröder, P. M. II, S. 2929; Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 454.

1247. Oct. 1. Gorkau. 594.

Boleslav, Herzog von Schlesien, schenkt der Martins-Capelle zu Goglau (bei Schweidnitz) zur Erwerbung des nöthigen Lichtes die Kruggerechtigkeit des Dorfes.

In nomine domini amen. Nos Boleslaus dei gracia dux Slesie et Polonie notum facimus vniuersis Christi fidelibus, tam presentibus, quam futuris, presentem paginam inspecturis, quod nos ad honorem dei sanctique Martini, ob peticionem domini Vincencii abbatis sancte Marie fratrumque suorum in Wratislauia, de consensu comitis Boguslaui castellani de Nemsi, capelle sancti Martini in Gogolow ad luminaria comparanda pro remedio anime patris mei ac predecessorum meorum circa terminos pretacte ville tabernam ab omni exaccione liberam perpetua donamus libertate gaudere. Vt autem hec donacio nulla valeat tergiuersacione immutari, presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari coram testibus ydoneis, scilicet duce Sobeslao, comite Boguslao castellano de Nemsi, comite Predeborro castellano de Slenecz, comite Johanne de Domanez et filiastro suo comite Debessio, et comite Prebirore de Parichim et aliis quam pluribus. Acta sunt hec in Gorckaw, anno ab incarnacione domini millesimo ducentesimo quadragesimo septimo, in festo beati Remigii.

Nach dem Abdruck in Heyne's Documentirter Geschichte des Bisthums Breslau (Breslau, 1860) I, S. 239, mitgetheilt von F. W. Kretschmer zu Berlin, gedruckt in Jahrb. XXVI, S. 94. Unter dem „comite Prebirore (Pribicone?) de Parichim" ist wohl der meklenburgische Fürst Pribislav I. von Parchim-Richenberg zu verstehen, welcher mit einer hinterpommerschen Prinzessin vermählt gewesen sein soll (vgl. Jahrb. XI, S. 51).

1247. Oct. 17. Malchin. 595.

Nicolaus, Fürst von Werle, verleiht die Mühle zu Malchin den dortigen Bürgern Georg und Johann.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus presentem paginam inspecturis salutem in eo, qui salus est omnium. Notum esse uolumus tam presen-

tibus, quam futuris presens scriptum inspecturis, quod ciuibus nostris Georrio Johannique molendinum in Malechin, ex omni exactione liberum, vt singulis annis LX^a trimodia brazei nobis siue nostris officialibus presentent, contulimus possidendum. Nulli currus intrare ciuitatem, ut annonam ad aliorum molendinorum vsus deferant, permittentur, predictique redditus in festo penthecostes, LX^a trimodiorum scilicet, inchoentur. Ne igitur huiusmodi factum possit aboleri siue a nostris successoribus dubitari, sigilli nostri appensione dignum duximus roborandum, preterea de aqua molendini predicti, quanto meliorem utilitatem ordinare poterint, in rotis pluribus faciendis siue in aliis utensilibus, disponentes. Testes huius rei sunt: domicelli mei Henricus et Johannes, dominus Wolterus capellanus, dominus Jordanis de Crupellin, dominus Theodericus Lucht, dominus Jugar, dominus Henricus Urus consul ciuitatis, Reimarus aduocatus, Johannes de Oldenborg camerarius. Acta sunt hec dominice incarnationis M° CC° XL° VII°. Datum est in Malechin, de manu Godefridi scriptoris, XVI. kalendas Nouembris.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Malchin. Das Siegel ist mit der Siegelschnur abgefallen. Anm. Vor der Jahreszahl ist im Originale das Wort anno ausgelassen.

(1247. Nov. — 1249.) 596.

Aus einem Berichte über den von der Stadt Hamburg für die Grafen von Holstein getragenen Kostenaufwand.

Do greue Johan orloghede myd deme koninghe uan Denemarken, do sende wi eme veftich ors uordecket, de kosten veerhundert mark lodighes suluers. Darna sanden wy eme druttich ors uordecket to Odeslo, de kosten drehundert pund. Darna, do he was to Molne, sande wy eme sestich verder boteren. Tho deme anderen male, do he orleghede oppe den koningh to Denemarken, unde des koninghes lude ute Boyceneborch unde uthe Molne branden des greuen dorpe uor Hamborch, dat werden use borghere unde wůrden gheuanghen her Werner uan Erteneborch, her Frederich hern Beyen sone. Er iewelk lozede sik myd twenhundert marken pennynghe.

Nach Lappenberg, Hamb. UB. I, S. 672, aus einer Abschrift, welche dem 14. Jahrh. angehört. — Zur Erläuterung des obigen Berichtes, der uns wegen der Erwähnung von Boizenburg angeht, vgl. Albert von Stade (bei Pertz, Ser. XVI, p. 371): „A. D. 1247. Comes Gunzelinus et Slavi, qui partem Erici regis Daciae contra Johannem comitem Holzatiae iuverunt, die Brictii (Nov. 13.) Todeslo venientes hostiliter, aliquos militum capientes, de Holtzatis plurimos, cum se viriliter defenderent, occiderunt. — — A. D. 1249. Dux Abel cum fratre suo rege Daciae in amicitiam rediit. Unde expeditio per archiepiscopum Bremensem et comitem Holtzatiae Joannem et eorum adiutores in Daciam facta inaniter est soluta."

1247. Dec. 14. Lyon. 597.

Papst Innocenz IV. überträgt dem Bischofe von Schwerin und dem Abte zu Uelzen die Untersuchung und Entscheidung wegen der durch den Erzbischof von Bremen und den Bischof von Lübek geschehenen Ausweisung der Mönche aus dem St. Johannis-Kloster zu Lübek.

Gedruckt: nach dem Originale in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 54; UB. der Stadt Lübek I, S. 125. — Datirt ist die Urkunde: Lugduni, XIX. kal. Januarii, pontificatus nostri anno qvinto. Dem „venerabili fratri episcopo Zverinensi" fügt der Papst den Namen nicht bei. — Vgl. Nr. 567, 568.

(1247—1248.) 598.

L[udolf], Bischof von Ratzeburg, ersucht den Papst Innocenz IV. um Schutz für die von dem Dänenkönig [Erich Plogpenning] hart bedrückten Lübeker.

Abgedruckt nach dem Originale auf der Trese zu Lübek, an welchem des Bischofs Siegel noch ziemlich wohlerhalten ist, in dem UB. der Stadt Lübek I, S. 126. — Der Brief hat keine Jahreszahl.

1248. Parchim. 599.

Pribislav, Fürst von Parchim, bestätigt der von ihm gegründeten Stadt Goldberg das Parchimsche Recht.

Nos [P.][1] dominus in P(er)archem universis presens scriptum intuentibus salutem. Notum facimus omnibus, quod divina favente miseratione parentes nostri pie memorie sedula promotione terram Parchim colonis commiserunt christianis, ips[o]s[2] tam de remotis, quam de vicinis partibus invitantes. Jn ipsa provincia civitatem construximus, iura ei et iudicia prestantes, que congrua, commoda et utilia terre ac civitatis eiusdem cultoribus videbantur. Jura ergo, que tunc ab eis data sunt, nunc a nobis testimonio confirmantur.

(1.) Primo itaque omnium ipsam ciuitatem liberam concedimus (ab) omnibus inhabitantibus eam cum omni iure.

(2.) Huius etiam cultoribus damus proventum, qui vulgo sonat inni[n]ge[3], et vredeschillingh ad emendationem et structuram civitatis.

(3.) Jtem tertia pars de vadiis magnarum causarum, sicut de pugna infra civitatem su[pra] quatuor solid[o]s[4] cede(n)t in usus civitatis.

(4.) Jtem concedimus, quod ipsos nullam reysam vel expeditionem extra dominium nostrum oportet equitare.

(5.) Jtem, quod [pro] nulla caussa ad altius vadium quam ad XII solidos debent compelli, nisi pro homicidio vel pro aliquo [vuln]ere, quod per aciem ferri fiat.

(6.) Jtem quicunque civis accommodaverit bona sua quali[a]cunque [alicui][5] extra civitatem, et ill[e][6] non solverit, in civitate detineatur, donec solvat vel iusticiam exhibeat.

(7.) Jtem cives in Goltberch non dabunt forense teloneum per omnes terminos terre nostre.

(8.) Jtem datum est omnibus in terra morantibus, quod nunquam ad consilium, quod marcding vocatur, sunt compellendi. Similiter ad ius feodale, quod lehnrecht vocatur, sunt minime citandi, sed tantum ad ius manreght, quod vulgo sonat.

(9.) Jtem equam partem habere debent filie cum filiis in omnibus bonis, tam feodalibus[7], quam aliis; et si non sunt filii, prestari debent filiabus bona patris.

(10.) Jtem si contingat mori patrem aliquem, cuius filii non receperunt bona sua vivente patre, prestari debent eis bona, que patres eorum possidebant a paganismo et cultura silvestri.

(11.) Jtem concedimus, ut ea, que herwede dicuntur, et muliebria, que wiberade vocantur, minime dentur, sed hereditas est per medium dividenda.

(12.) Jtem pascua libera sint.

(13.) Et piscatio per omnem provinciam (et) communis et libera est cum sportis et hamis et retibus, exceptis solis sagenis.

(14.) Jtem quicunque possidet bona sua et obtinet diem et annum, nullus debet infringere pretendens ratione[m][8] prioris beneficii.

(15.) Super hec omnia vnicuique ita concessa sunt primitus bona sua in ha(n)c provincia(m) cum omni iure, ut a nemine hominum unquam aliquam patiatur molestiam vel gravamen.

Datum Parchem, anno domini M. CC. XL. VIII.

Das Original ist verloren. Der Abdruck bei v. Kamptz: Civil-Recht der Herzogth. Mecklenburg I. 2. (Cod. dipl.), Nr. XIII, S. 129, 130, beruht auf einer beglaubigten Abschrift des Transsumpts in der Confirmation Johann's von Werle, d. d. Mostelin, a. d. MCCCXVII., feria sexta post octauas apostolorum Petri et Pauli. Dass diese Abschrift fehlerhaft ist, ergibt sich aus Pribislav's Urkunde für Parchim vom Jahre 1238 (oben Nr. 276), welche mit den für Goldberg nöthigen Abänderungen lediglich wiederholt wird. [1] P. fehlt bei K(amptz) — [2] ipsis: K. — [3] innige: K. — [4] sub quatuor solidis: K. — [5] qualicunque exteri: K. — [6] illa: K. — [7] feodalibus: K.; feodis: Parch. Urk. — [8] ratione: K.

1248. Jan. 4. Spandau. 600.

Johann, Markgraf von Brandenburg, stiftet die Stadt Neubrandenburg.

In nomine sancte et individue trinitatis. Johannes dei gratia Brandenburgensis marchio omnibus in perpetuum. Temporum mobilitas et humane memorie instabilitas exigit, ut ad notitiam posterorum gesta precedentium scriptis authenticis

commissa commaneant, ne per oblivionem, que inimica solet esse posteritatis, argumenta veritatis obtenebrentur et dubia questio generetur. Proinde notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos Herbordo fideli nostro civitatem nostram Brandenborch Novam sub tali forma dedimus construendam, quod totius census de areis pars tertia sit ipsius, sicut et tertius denarius in civitate per iudicium acquisitus. Huic etenim civitati nostre adiecimus ducentos et quinquaginta mansos, quorum ducentos in agricultura, reliquos quinquaginta in pascuis nos recognoscimus deputasse, ita ut de quolibet illorum, qui videlicet agrorum cultui fuerint assignati, trium solidorum denariorum Brandenburg. annalis nobis pensio debeatur. Exspirantibus itaque quinque annis, quos ipsi civitati a festo Martini nunc venturo inantea indulsimus libertatis, eandem civitatem eo iure quo civitatem nostram Brandenburg veterem gavisam esse volumus et contentam, in parte tamen ipsius civitatis incolis specialem gratiam facientes, quod de rebus minoribus, videlicet ut de piscibus recentibus adductis navigio, butiro, caseis, pullis, ovis, pultibus et ceteris leguminibus, lino etiam et panno lineo, nulli omnino hominum ad danda thelonia teneantur. Si vero aliquis eiusdem civitatis burgius pisces, allec vel aliquas alias merces spe profectus et gracie in ipsam duxerit civitatem, ipsum similiter ab eo absolvimus thelonio, qui foret dandus, dummodo ulterius sua vectura non deducat easdem. Si vero ad alia loca suas merces voluerit destinare, ipse sicut et ceteri deducentes debitum nobis exsolvet thelonium, secundum quod in veteri nostra Brandenborch est consuetum. Hospites vero, qui huiusmodi etiam merces ad ipsam duxerint civitatem et ad vendendum suas exposuerint merces, de quolibet plaustro quatuor tantum exsolvent denarios, quos ab ipsis indifferenter recipi volumus et dimitti. Si vero ipsas exposuerint deducendas, tunc sicut et nostri burgii debitum exsolvent thelonium, sicut et veteris civitatis nostre Brandeborch edocet consuetudo. Jnsuper et in aquis adiacentibus piscandi facultatem cum rusis magnis et minutis retibus eisdem burgiis indulgemus. Si quid autem utilitatis et commodi in foro eiusdem civitatis propriis poterunt construere laboribus et expensis, eisdem similiter contulimus in usus civitatis communi consilio convertendum. Volumus etiam, ut predicte civitatis burgii in omnibus nostri dominii civitatibus, oppidis, villis sive locis, ad que cum suis accesserint mercibus, ab exactione thelonii sicut et nostrarum civitatum ceterarum alieni sint penitus et exemti. Ut autem hec nostra collatio in perpetuum stabilis perseveret, presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Huius rei testes sunt: Fridericus de Berthekow, Cunradus advocatus in Stargard, Albero marscalcus curie nostre, Heidenricus capellanus curie nostre, et alii quam plures. Acta sunt hec in Spandow, anno domini MCCXLVIII., in die octava sanctorum innocentium.

Nach „aufgenommener Beweisung Bürgermeister u. Raths zu Neubrandenburg“, producirt zu Güstrow, den 8. Januar 1605. Dort heisst es: „Das producirte Original dieser vorgeschriebenen Copei ist auf Per„gamen geschrieben, und hanget daran in rother u. grüner Seide ein etwas langtagig Siegel von weissem

„Wachs gemacht. Darin ist ein Mannsgebildniss, unter der rechten Hand an einem Stangen mit einer „Fahnen, und unter der linken Hand ein einfältiger Adler ausgedrucket, u. stehen auf der einen Seite am „Rande desselben Siegels auch noch diese Buchstaben SIGIL . JOHANNIS zu lesen, u. obwohl auf der „andern Seite auch weitere Buchstaben folgen, weil aber in der Mitten aus dem Rande etwas ausgefallen, „hat man davon nicht mehr als diese Buchstaben CHIONIS lesen u. kennen können, und ist die Copei „in geschehener fleissiger Collation deren itzt gedachten Original gleichlautend gemacht u. stimmt mit dem-„selben wörtlich überein. Solches bezeuge ich Nicolaus Dase, aus Kaiserlicher Macht offenbarer, u. in dieser „Sache zugeordneter u. sonderlich beeidigter Notarius mit dieser meiner eignen Hand." — Gedruckt bei: Klüver II, S. 15; Buchholtz, Gesch. der Churm. IV, Anh. S. 77; Franck IV, S. 191; v. Hacke, Gesch. von Neubrandenburg S. 7; Boll, Gesch. von Stargard I, S. 285.

1248. Jan. 23. 601.

Johann, Markgraf von Brandenburg, stiftet die Stadt Lychen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Joannes dei gratia Brandenburgensis marchio [1] omnibus in perpetuum. Temporum [2] mobilitas et humane memorie instabilitas exigit et requirit, ut ad noticiam poster(i)orum [3] gesta precedentium scriptis authenticis commissa commaneant, ne per obliuionem, que inimica solet esse posteritati [4], argumenta veritatis obtenebrentur et dubi[a] [5] questio generetur. Proinde notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos fidelibus nostris Danieli et Everhardo de Parwenitz fratribus ciuitatem nostram [in] [6] Glichen sub tali forma dedimus construendam, quod totius census, tam de ar[e]is [7], quam de viretis, pars tertia sit eorum, sicut et tertius denarius in ciuitate per iudicium accersitus. Huic iterum ciuitati nostre adiecimus centum et quinquaginta mansos, quorum centum in agriculturam et quinquaginta in pascu[a] [8] pecorum nos recognoscimus deputasse, ita tamen, quod de quolibet illorum, qui videlicet agrorum cultur[e fue]runt assigna(n)ti [9], trium solidorum denariorum Brandenburgens. annuatim nobis pensio debe[tur] [10]. Exs[p]irantibus itaque sex annis, quos ipsi ciuitati a festo beati Martini nimirum [11] venturo iam antea indulsimus libertat[is] [12], ipsam ciuitatem eodem iure quo alias nostras ciuitates [13] gauis[a]m esse volumus et contentam. Jnsuper et in aquis adiacentibus cum rusis u[idelice]t [14] et minutis retibus iisdem fratribus et eiusdem ciuitatis incolis piscandi similiter contulimus facultatem. Verum etiam predictis fratribus contulimus quinquaginta mansos et quandam insulam sedecim mansos continentem eidem ciuitati similiter adiacentes et duas cl[a]usuras siue capturas piscium in fluuio prope ciuitatem sitas, que omnia per se iure feodali et titulo possidebunt. Jnsuper et duo molendina ad officium prefecture spectantia, unum nempe in fluuio Costernitz [15] et aliud apud ciuitatem situm, eisdem fratribus specialem facientes gratiam eo iure contulimus, quod nec nos, nec nostri heredes ipsos [16] debeant aliqua alia structura ipsis nociua ledere vel turbare. Et ut hec nostra collatio futuris temporibus stabilis perseueret, presentem paginam conscribi iussimus et sigilli nostri munitione

roborari. Huius rei testes sunt: Heinricus de Stigelitz[17], Burchardus de Valewantz, Fridericus de Bertekow, Fridericus quondam aduocatus in Spandow, Gerhardus Sclev[18], Heinricus de Suetlingk[19] et alii quam plures. Datum per manum Heinrici notarii curie nostre, anno domini M. CC. XLVIII., in crastino sancti Vincentii martyris.

Nach Franck: A. u. N. M. IV, S. 192, verglichen mit den Abdrücken bei Buchholtz, Gesch. der Churm., Urk.-Anhang zu Bd. IV, S. 76, und bei Riedel, I, Bd. 13, S. 316 (aus Abschriften). [1] march. Brand.: B. R. — [2] temporis: B. R. — [3] posterorum: R. — [4] posteritatis: B. R. — [5] dubii: F. — [6] in: fehlt F.; in Lichen: R. — [7] arvis: F. — [8] pascuam: B.; pascuum: F. — [9] culturam scierunt: F., B.; assignanti: F. — [10] deberet: F., B.; debeatur: R. — [11] primum: B.; proxime: R. — Für iam antea ist wohl in antea zu lesen. — [12] libertatem: F., B. — [13] civ. nostras: B., R.; gavisum F. — [14] uidelicet: R.; ut: F.; inque: B.; magnis: Boll. — [15] unum eorum i. f. Custernis: B. — [16] ipsos: fehlt B. — [17] Stegelitz: B., R. — [18] Scher: B., R. — [19] Snetling: B., R. — Gedruckt auch bei Boll, Stargard, I, S. 287.

1248. März 17. Tribsees. März 18. Stralsund. 602.

Jaromar, Fürst von Rügen, verleiht dem Bisthum Schwerin das Eigenthum des Dorfes Eixen und 40 Hufen in dem angrenzenden Walde.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Dei gratia ego Germarus princeps Rugianorum omnibus presentem paginam uisuris salutem in eo, qui est omnium salus. Vt non ea, que geruntur, in dubium ueniant, scripturarum sunt testimonio commendanda, quod sic per successiua temporum momenta ad noticiam deueniant futurorum. Hinc etiam vniuersitati uestre notum esse uolumus, quod nos ob reuerentiam dei eiusque genetricis uirginis Marie sanctique Johannis euangeliste, pro salute animarum patris et matris nostre, necnon et nostra et vxoris nostre et heredum nostrorum, in manus uenerabilis domini Wilhelmi Zwerinensis episcopi proprietatem et omne ius, quod nobis hereditario iure competebat in uilla Exsen, liberaliter[1] et absolute resignauimus Zwerinensi ecclesie conferendo pure et in perpetuum absque omni impedimento, cum terminis eiusdem uille hactenus possessis, pascuis, pratis et aquarum decursibus possidendum. Preterea in nemore, quod eidem uille adiacet, quadraginta mansos, secundum quod protenduntur in longum et in latum, eidem ecclesie contulimus et eodem iure suprascripto. Vt igitur hic nostre donationis titulus in perpetua stabilitate subsistat, presentem[2] paginam cum testium subscriptione sigilli nostri munimine duximus roborandam, quorum nomina sunt hec: clerici: Sibodo prepositus Lubecensis et archidiaconus Zwerinensis ecclesie, Thidericus sacerdos et canonicus eiusdem ecclesie, Petrus Gustrowensis ecclesie canonicus, Heinricus sacerdos de Marlowe, Bernerus sacerdos de [Ec]sen, Ratislaus sacerdos; milites: Henricus de Zarnyn,

Johannes de Walsleue, Johannes Thuringus, Johannes et Reinfridus fratres de Penitz, Wernerus de Erteneborg, Thidericus Zoye, Wernerus et Ricoluus et Thidericus Longus, castellani de Tribusees, Johannes de Rethem, Nortmannus officialis episcopi et eius filius Hartmodus et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M° CC° XLVIII°. Datum in Tribuses, XVI° cal. Aprilis.

Nach 4 Abschriften aus dem 16. Jahrh. im Haupt-Archive zu Schwerin. Clandrian verzeichnet den Inhalt nach dem Original im Protoc. fol. 213 b und bemerkt: „vnd ist im sigel hiran ein reuter vffm Pferde". — Der Name „Ecsen" (wie Clandrian richtig schreibt) ist in der einen Abschrift verwandelt in Eosen; in der zweiten steht Cesen, in der dritten und vierten Cosen.

In eine zweite Ausfertigung dieser Urkunde, welche des nächsten Tages zu Stralsund ausgestellt wurde, und die sonst mit jener ersten stimmt, ward die Zustimmung des Fürsten Witzlav zwischen den Worten absente und resignauimus eingefügt, so dass die Stelle lautet:

[1] liberaliter et absolute, consentiente domino Witzlauo patre nostro, resignauimus.

Dann heisst es am Schlusse:

[2] presentem paginam cum testium subscriptione, sigillorum patris nostri et nostri munimine duximus roborandam, quorum nomina sunt hec: Sibodo prepositus Lubicensis et archidiaconus ecclesie Suerinensis, [. .] prepositus Ruie, Robertus sacerdos de Barth, Tidericus sacerdos et canonicus Suerinensis ecclesie, Petrus canonicus Gustro[w]ensis, Henricus sacerdos de Marlowe, Bernerus sacerdos de Eczen; laici: Jwanus de Bliderstorp, Johannes de Pyron, Henricus de [Z]ar[n]in, Johannes de Walsleue, Johannes Thuringus, Johannes et Reinfridus fratres de Peniz, Wernerus de Ertheneborch, Tidericus [Z]oie, Wernerus et Ricol[f]us et Thidericus L[o]ngus, castellani de Tribuses, Johannes de Re[t]him, Nortmannus et filius Hartm[od]us, et alii quam plures clerici et laici. Acta sunt hec anno gratie M. CC. XLVIII. Datum in Stralsunde, XV° calendas Aprilis.

Das Original dieser zweiten Ausfertigung, an welchem Clandrian (Protoc. fol. 213 b) ein Siegel fand, worauf er „das Rugianische Wapen" erkannte, ist nicht mehr vorhanden. Wir geben den vorstehenden Abdruck nach einer im Haupt-Archiv zu Schwerin befindlichen Abschrift aus dem 16. Jahrh. (im Diplom. Suerin. B), und ergänzen denselben nach zwei sonst lückenhaften und einander sehr ähnlichen Abschriften; die Zeugenreihe der besten Handschrift bricht hinter Henricus de Laruin (so für Zarnin!) mit etc. ab. Die beste Abschrift gibt: „𝔑. prepositus Ruie"; die schlechteren einfach: „princeps (!) Ruye". Da der Schreiber der ersten Copie das „𝔑" oder „N" sonst braucht, um den ausgelassenen Namen damit anzudeuten (z. B. zum J. 1282, Apr. 15 [s. unten] „dominus noster N. Suerinensis episcopus" statt „. . Suerinensis episcopus"), so haben wir das 𝔑. durch zwei Punkte ersetzt. Ueber den Ausdruck „prepositus Ruie" vgl. Fabricius, Ruyan. Zustände II, S. 12 (Carton), Anm. 23. — Die beiden schlechteren Abschriften geben dann weitere Fehler in den Namen: Larum statt Zarnin, Loie statt Zoie, Ricolsus für Ricolfus, Langus statt Longus, Richun statt Rethim, Hartmannus statt Hartmodus. — Gedruckt ist die erste Ausfertigung bei Schröder P. M. I, S. 631, die zweite mit dem Schlusse der ersten bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 91, beide bei Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 25, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 775.

1248. März 22. 603.

Borwin, Fürst von Rostock, verleiht dem Kloster Doberan zu dessen bisherigem Besitz zu Dünschenburg das Eigenthum neu erkaufter Güter daselbst und bestimmt das Einkommen aus denselben zu milden Zwecken.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Bvrewinus dei gratia dominus in Rozstoch omni generationi, que uentura est, imperpetuum. Quia rerum gestarum memoria processu temporis euanescere consveuit, necesse est, ut pia facta hominum litteris commendentur, quibus possint efficaciter posterorum noticie declarari. Hinc est, quod presentibus et futuris hoc scriptum lecturis vel audituris constare volumus, quod nos cum bona voluntate ac pia deuotione pro salute nostra necnon et antecessorum nostrorum venerabili ecclesie Doberanensi nobis dilecte et semper diligende quedam bona Deneschebv̊rch nuncupata simul cum decima nos contingente, ab omni iure seculari exempta, id est aduocatorum vel comitum, vel etiam iuris nostri executorum, cum siluis, pratis, campis, cultis et incultis, nemoribus, vsuagiis, aquis aquarumque decursibus, molis et molendinis, et omnibus aliis libertatibus et inmunitatibus suis, cum dimidietate eorundem bonorum, que Gerhardus noster fidelis nobis resignauit, perpetuo contulimus possidenda; hoc adicientes, quod, si quis aliquod impedimentum pro bonis predictis vel dampnum siue grauamen quodcunque predicte ecclesie intulerit, nos cum Gerhardo pro causa qualicunque ecclesie incommodis studebimus respondere. Sed quia prefata bona totaliter nos recognoscimus ecclesie Doberanensi libere assignasse cum dimidietate Gerhardi, qui de nostro et communi consensu coheredum suorum recepit ab ecclesia XX[ti] VIII[to] marcas pro bonis prenominatis, quia idem denarii de piis elemosinis fidelium vndecunque per fratrem Heinricum de Honouere sunt cum prouidentia collecti, cautione huiusmodi interposita partem Gerhardi ecclesie sic assignamus, vt de prouentu reddituum singulis annis imperpetuum in festo dedicationis capellule, que ad portam est fundata, conuentus habeat plenam consolationem refectionis in albo pane, vino et piscibus. Quod si aliquid supererit de redditibus, cedat in vsus pauperum siue ad porte utilitatem. Nos vero, quia vniuersa superius conscripta, que pro ecclesie honestate et fratrum ac pauperum vtilitate cum diligentia ob spem retributionis eterne, ut speramus, salubriter ordinauimus, qui statutum predictum temerario ausu uiolare presumpserit, proprietatem a nobis de predictis bonis donatam tamdiu nouerit esse irritam, quousque denuo fuerint adimpleta, que a nobis et a uiris prvdentibus sunt rationabiliter constituta. Huius rei testes sunt: clerici: frater Eylardus gordianus et frater Heinricus de Brvneswic, Heinricus de Zayniz, Johannes de Ribeniz; milites: Johannes de Snakenborch, Godefridus dapifer, Georgius de Jorike, Johannes Bune, Gotan, Darguzlaf, Heinricus dapifer, Johannes de Sweden, et alii quam plures diuersi

generis homines. Domnus Engelbertus insuper, abbas Doberanensis, vniuersis filiis ac fratribus suis consentientibus presenti scripto cum bulla nostra simul bullam suam apponere curauit de mera liberalitate ob maiorem huius facti firmitatem. Datum anno dominice incarnationis M° CC° XL° VIII°, XI° kalendas Aprilis.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An Zwirnfäden hangen noch wohlerhalten 1) das runde Siegel des Fürsten (abgebildet zu Nr. 463), 2) das parabolische Siegel des Abts von Doberan, welches einen Abt, stehend, seinen Stab in der Rechten, in der an die Brust gelehnten Linken ein Buch haltend, zeigt, und die Umschrift:

SIGILLVM · ABBATIS · IN · DOBERAN ·

— Gedruckt ist die Urk. bei Westphalen III, p. 1490.

1248. Mai 11. Demmin. 604.

Wartislav, Herzog von Pommern, erneuert und bestätigt dem Kloser Dargun alle Besitzungen und Privilegien, und verleiht demselben neue Rechte.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus Diminensis et Pomeranorum dux omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cum teste scriptura transeant cuncta sub sole, diuitie, fastus et gloria, et uanitati subiaceant uniuersa, hoc solum iudicauimus utilius inter omnia, si terrenis celestia et transitoriis contrahantur sempiterna. Pro quorum consequentia nostri progenitores ac parentes, dispensatorie dei gracie super multis beneficiis eis misericorditer impensis in parte aliqua graciarum actiones rependere cupientes, claustrum, quod Dargun dicitur, ad honorem dei et gloriose uirginis Marie genitricis eiusdem fundauerunt, adicientes eidem de sue proprietatis habundantia pauca de pluribus et eadem sub scripto priuilegiali confirmantes, quod tale est:

> In nomine — — *wie Nr. 247, bis S. 233, Z. 6 v. u.:* ita ut nemini quicquam ex debito faciant nisi soli deo et predicto monasterio. *Dann aber heisst es abweichend:* Preterea ne quid desit nostre deuotioni et predicte ecclesie libertati, ius et culpas omnis sanguinis, sententie uidelicet capitalis, manus abcisionis, omnisque transgressionis noxam abbati in Dargun per suum aduocatum omni iuri nostro cedentes corrigere concedimus in perpetuum. Damus eciam iam dictis fratribus perpetuam libertatem piscandi in stagno Uirchinipenz et linum suum de littore ad litus per longum et latum trahere, et nulli circumsedentium de captione sua partem aliquam dare tenebuntur. Conferimus preterea sepedictis fratribus de Dargun dimidietatem capture piscium in Pena, quam — — — *wie S. 233, Z. 3 v. u.* — — — *bis:* Testes horum: episcopus Conradus et capitulum Caminense, Sifridus abbas de Stolpa, Rotbertus prepositus Diminensis, Gozwinus sacerdos de

Leuin, Rochillus castellanus Diminensis, Dobemerus, Andreas tribunus et alii quam plures.

Licet igitur ad similitudinem sepefati patrui nostri contulerimus et litteris nostris confirmauerimus ecclesie Dargunensi omnia supradicta, nos tamen ob spem eterne retributionis conferimus eidem ecclesie uillas has, uidelicet Polchowe cum taberna, Jerusowe, Cowale, Penecowe, Techetsowe, Golanzine, Wilach (!), ut eas cum omnibus suis appenditiis in perpetuum libere possideant et tranquille. Huius quoque donationis nostre testes sunt: Conradus episcopus et capitulum Caminense, Robertus prepositus Diminensis, Gozwinus sacerdos, Rochillus castellanus Diminensis, Dobimerus, Andreas tribunus — — *wie S. 234, Z. 21 bis zum Schlusse:* Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XIX°.

Huic igitur tam sancte fundationi, donationi et confirmationi ob dei sancteque Marie uirginis honorem benigno assurgentes affectu, sicut ipsi contulerunt, ita et nos conferimus ad nostram nostrorumque salutem. Sed et pro amplianda Christi et eius seruitutis gloria et familia, inspecta diligentius regularis obedientie districtione et paupertatis inopia, eisdem fratribus de Dargun pro compassionis beneficio contulimus in ius proprietatis et perpetue possessionis insulam paruam stagno, quod Uirchinipenz dicitur, contiguam et uillas has: Pinnowe uidelicet, Golessowe, Ducowe, Scarbessowe, Chilowe, Bentsiz, Bralin, Cusserowe cum tota aqua adiacente molendinaria et stadiis utrisque, Slutowe, Vsathlin triginta mansos continentem, in Zanzecowe decem mansos, in Japetsowe decem et octo mansos, septem mansos in Warensin, quatuor mansos in Bronesowe et quatuor in Tusin, cum omni iure et utilitate, que noscuntur ad illas modo quolibet pertinere, terris uidelicet cultis et incultis, areis, campis, pratis, pascuis, siluis et aquis piscariis, molendinis edificatis siue edificandis, et cum omnibus attinentiis suis in pace pariter et quiete habendas pariter et tenendas, sub interminatione gratie nostre (nostre) districtius iniungentes, ne quis eisdem super isto iure contradictionem aliquam uel iniuriam interponat. Preterea donationibus domini Johannis Magnopolensis, harum uidelicet uillarum et mansorum: Cantim, Coulin, duodecim mansorum in Startsowe, trium in Nutsecowe, vnius in Bresine, trium inter Penecowe et Luchowe, et domini Borwini de Rotstoc: triginta mansorum in Tescowe, duorum in Leuin, unius in Madesin et patronatus ecclesie in Leuin, et domini Pribizlaui unius tantum uille, que Dargebant dicitur, consentientes annuimus et annuentes approbauimus et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus, precipientes sub districti iudicis comminatione, ne quis eisdem super talium bonorum possessione aliquam contradictionem uel iniuriam interponat. Si quis uero presumpserit, omnipotentis dei indignationem et nostram quam iuste meruit offensam se nouerit incursurum. Huius rei testes sunt hii: dominus Willehelmus

Caminensis episcopus, Conradus prepositus totumque capitulum Caminense, dominus Engelbertus abbas in Doberan, Godescalcus abbas de Stolpa, Borchardus prepositus de Jnsula sancte Marie; laici: dominus Johannes Turingus et Bertholdus frater suus, V°lricus aduocatus de Dimin, Johannes de Walesleue, Wernerus de Ertheneborch et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XL° VIII°, indictione sexta. Et ut hec donatio et confirmatio nostra rata permaneat et (in) inconuulsa, ad huius rei euidentiam presentem paginam sigilli nostri impressione fecimus communiri. Datum in Dimin, quinto idus Mai, in presentia domini Barnim ducis Pomeranorum et eo consentiente.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. Diese Urkunde scheint in derselben schönen Handschrift geschrieben zu sein, in welcher das Original der hier transsumirten Urkunde vom Jahre 1219 geschrieben ist. — An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt ein rundes Siegel mit einem völlig dreiseitigen Schilde, dessen Ecken den Rand des Siegelfeldes berühren; auf dem Schilde ist ein rechtshin aufsteigender Greif dargestellt. Umschrift:

✻ SIGILLVM ✻ WARTIZLAI ✻ DGI ✻ GRACIA ✻ DVCIS ✻ DG ✻ DIMIN

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 75, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 781.

1248. Mai 16. Schwerin. 605.

Wilhelm, Bischof von Schwerin, schwört dem Erzbischof von Bremen den Fidelitätseid.

Ego Wilhelmus Zwerinensis episcopus ab hac hora inantea fidelis ero sancte Bremensi ecclesie et domino nostro archiepiscopo G. eiusque successoribus. Non ero in consilio, nec in facto, ut vitam perdat aut membrum vel capiatur mala captione. Consilium, quod mihi per se [aut per litteras][1] aut per nuncium manifestabit, ad eorum dampnum nulli pandam. Archiepiscopatum Bremensis ecclesie et regulas sanctorum patrum et statuta conciliorum adiutor ero ad defendendum et retinendum, saluo ordine meo, contra omnes homines. Vocatus ad synodum veniam, nisi impeditus fuero canonica prepeditione. Legatum ipsius et ecclesie Bremensis, quem certum legatum esse cognouero, in eundo et redeundo bene et honorifice tractabo et in suis necessitatibus adiuuabo. Et omnem fidelitatis formam, ad quam de iure teneor, fideliter obseruabo. Sic me adiuvet deus et sancta evangelia et patrocinia sanctorum, quorum hic reliquie continentur. Ne igitur id alicui veniat in dubium, sigilli nostri munimine fecimus communiri. Actum in ecclesia Zwerinensi, XVII. kal. Junii, anno domini M. CC. XLVIII.

Nach Staphorst: Hamb. Kirchen-Gesch. I, 2, S. 29, „ex cod. dipl. bibl. Joh. n. 24 in f. MSS. Hamb. p. 23, collata ed. Lindenbrog." — [1] Die Worte: a. p. l. fehlen bei Staph., finden sich aber bei Lindenbrog, pag. 174. Gedruckt: Lünig, Spic. eccl. II, Anh. I, S. 155; Schröder, P. M. I, S. 632; v. Beehr p. 519; Franck IV, S. 182; Mantzel, Bützowsche Ruhestunden XII, S. 19. Anm. Albert v. Stade berichtet zum J. 1247: „Teodericus Zuerinensis episcopus obiit, cui Willehelmus, eiusdem ecclesiae praepositus, successit." Vgl. Nr. 590, 597 und 602.

1248. Mai 30. Lyon. 606.

Papst Innocenz IV. befiehlt, den Minoriten (-Guardian) Eilhard nicht von Rostock abzurufen, so lange der erwählte Bischof von Schwerin ihn zum Beichtvater habe.

[Innocentius episcopus, seruus seruorum dei,][1] ministro et custodi ordinis fratrum minorum. Cum nos dilecto filio Zuerinensi electo fratrem [E]ilardum[2] ordinis vestri de [domo][3] in Rozche, Zuerinensis dioecesis, in proprium concessimus confessorem, mandamus, quatenus eumdem fratrem non amoueatis a domo predicta, quamdiu ad hoc electo necessarius fuerit memorato. Datum Lugduni, III. kalend. Junii, [pontificatus nostri] anno V.

Nach Wadding: Annal. Minorum III, p. 495 (ed. II.), Nr. LXXII der Urkunden des Papstes Innocenz IV., „ex reg. Vatican. epist. 947". — [1] Der Anfang fehlt in diesem Abdruck, und [3] domo oder fratribus ist ausgefallen. [2] Silardum gibt Wadding fehlerhaft statt Eilardum. Der Minoriten-Guardian „Eilardus" zu Rostock begegnet uns in jener Zeit häufig; vgl. Nr. 550, 570, 591 und 603.

1248. Juli 1. Güstrow. 607.

Nicolaus, Fürst von Werle, gestattet den Bürgern von Güstrow, die ihnen lästige Neustadt abzubrechen und die Altstadt mit ansehnlichen Gebäuden zu füllen, verheisst auch den Markt von seiner bisherigen Stelle nicht zu verlegen.

Nicolaus dei gratia dominus de Werle omnibus presens scriptum intuentibus salutem in perpetuum. Quoniam pium et rationabile iudicatur, acta dominorum ad instantiam proborum uirorum facta sigilli testimonio declarare, notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris presentem paginam inspecturis, quod ciuibus nostris in Guzstrowe commorantibus pro dono quodam contulimus nouam ciuitatem funditus destruendam, eis in rerum suarum dispendio adiacentem, et antiquam ciuitatem, quam hactenus diuina cooperante gratia per munitionum reparationes et noctis excubias in custodia habuerunt, edificiis honestis repleant et subleuent, tali tamen prehabita conditione, quod, si nostro, consulum eorumque placuerit consilio, opidum nostrum Guzstrowe scilicet per munitiones ampliores possumus ampliare. Preterea decreuimus forum absque consulum ciuitatis consilio a loco modo habito nullatenus transferendum. Ne igitur huiusmodi factum a nobis in posterum poterit dubitari siue a successorum nostrorum memoria aboleri, sigilli nostri appensione duximus roborandum. Huius rei testes sunt: comes Mauricius, filii mei Henricus et Johannes, dominus Grubo, dominus Bernardus de Wigendorp, dominus Albertus de Holdendorp, dominus Johannes filius domini Baroldi, dominus Echehardus de Anchere, dominus Marquardus de Goudenbuche, Bertoldus Kolhaze aduocatus, Hermannus longus Felix, Henricus paruus Sartor, Euerardus

de Wetendorp, Willechinus de Robele, Hermannus paruus Felix, Ernestus, Theodericus Longus, Hermannus de Demene, Theodericus de Norwegia, dominus Lodewicus Kaboldus. Acta (sunt) sunt hec anno dominice incarnacionis M° CC° XL° VIII. Datum de manu Godefridi notarii in Guzstrowe, kalendas Julii.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Güstrow. An einer Schnur von rother, gelber und schwarzer Seide hängt des Fürsten schildförmiges Siegel (abgebildet zu Nr. 435). Die Umschrift lautet:

✠ SIGILLVM : DOMI.. : ..COLAI · DE ROZTHOK.

Gedruckt in Rudloff's Urk.-Lief., Nr. X, und Besser's Beitr., S. 122, wo die allerdings wichtigen Worte: „edificiis honestis repleant et subleuent, tali," ausgelassen sind, und Jahrb. X, S. 206.

Anm. Die Interpunction des Originals in der Zeugenreihe ist folgende:

Bertoldus kolhaze. aduocatus. Hermannus. longus. felix. henricus paruus sartor. Euerardus de Wetendorp. Willechinus. de Robole. Hermannus paruus felix Ernestus. Theodericus longus. etc.

Unter diesen Zeugen bezeichnet: „Hermannus longus felix" gewiss einen Namen, da unten und in einer Urkunde von 1264 auch ein „Hermannus paruus felix" vorkommt. Der Name Felix (Selig? = Selege) war wohl Zuname, da am 26. Juli 1292 ein Rathmann „Hinricus Felix" vorkommt. Eben so gehört auch wohl „Henricus paruus sartor" zusammen, da in der Urkunde von 1264 auch ein „Henricus Sartor" vorkommt. Nach derselben Urkunde bildet auch „Ernestus" einen Namen.

1248. Aug. 17. Lyon. 608.

Papst Innocenz IV. beauftragt die Bischöfe von Schwerin und Ratzeburg mit der Untersuchung der vom Dom-Capitel zu Hamburg wider den Erzbischof von Bremen erhobenen Klagen.

Gedruckt ist die Urkunde nach dem Originale bei Lappenberg: Hamb. Urk. I, S. 459. Das Datum lautet: Datum Lugduni, XVI. kalend. Sept., pontif. n. anno sexto. Die Namen der beiden Bischöfe sind nicht angegeben.

1248. Sept. 11. Zernin. 609.

Wilhelm, Bischof, und das Dom-Capitel von Schwerin vereinigen sich mit dem Kloster Neukloster über die von demselben zu entrichtenden bischöflichen Zehnten.

Omnibus Christi fidelibus Willehelmus dei gracia Zverinensis episcopus, Rodolfus prepositus, Wernerus decanus, Nycolaus scolasticus totumque capitulum salutem in domino. Cum inter nos ex una parte, prepositum Adam et conuentum Noui Claustri ex altera super quibusdam decimis et possessionibus fuisset suborta contentio, quia seruos dei et uirgines deo dicatas conuenit a causarum strepitu abstinere, sub hac forma conuenimus pro bono pacis, prout sigilla nostra, dicti prepositi Adam, sue ecclesie et domini terre Johannis Magnopolensis publice protestantur. Dictus prepositus et suus conuentus Zverinensem ecclesiam a debito ducentarum marcarum, quas domino Theoderico episcopo mutuo prestiterat, penitus

absoluit; insuper in villa Mentyn duos mansos eidem ecclesie cum omni iure dimisit; de villa uero Glasin agetur sollempniter anniuersarius domini nostri episcopi Willelmi, et in eo dabitur conuentui Noui Claustri procuratio vel gracia specialis; pro reliquis uero decimis episcopalibus agetur memoria et anniuersarius omnium Zverinensium episcoporum; pro parte uero decimarum, que canonicos Zverinenses tunc contingebant, in villa Domelowe prepositus et conuentus quinquaginta tremodia, XVI[cim] siliginis, VIII° ordei, XXVI auene, singulis annis percipienda Zverinensi ecclesie assignauit, que ad granarium Viggle per colonos iam dicte ville deduci faciet sub suo periculo et suis laboribus et expensis, quoadusque bona tantum soluentia ecclesie Zverinensi commoda et grata ualeat comparare et assignare; ita tamen, quod hec forma compositionis ad bona tunc habita, sed non ad habenda extendatur, quia, si dicta ecclesia Noui Claustri in dyocesi Zverinensi aliqua bona comparauerit, in eis saluum erit ius episcoporum et canonicorum per omnia. Vt autem hec ordinatio integra conseruetur, ut supra dictum est, sigillorum appensione et testium subscriptione est roborata et confirmata. Testes sunt hii: Rodolfus prepositus, Wernerus decanus, Nycolaus scolasticus, Erkenfridus scolasticus Guzstrowensis, Petrus canonicus Guzstrowensis, Johannes de Witenburg, Theodericus, canonici Zuerinenses; laici: Heinricus de Jnsula, Godefridus de Tribbowe, Theodericus Zoye et alii quam plures. Acta sunt hec in villa Tzarnin, anno domini M° CC° XLVIII°, III° idus Septembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An seidenen Schnüren hangen 5 Siegel:

1) an einer Schnur von grüner Seide das auf Seite 578 unter Nr. 1 abgebildete parabolische Siegel des Bischofs Wilhelm von Schwerin, mit der Umschrift:

✠ WILLЄHЄLMVS : DЄI : GRACIA : ZWЄRINЄNSIS : ЄPC

2) an einer Schnur von rother Seide das ebenfalls auf Seite 578 unter Nr. 2 abgebildete, grosse, runde Siegel des Dom-Capitels zu Schwerin. Das Siegel zeigt unter zwei Rundbogen: links das vorwärts gekehrte sitzende Bild der Jungfrau Maria mit dem Christkinde auf dem Schosse, links den Evangelisten Johannes vor einem Pulte sitzend, in einem Buche schreibend, mit Dintenfass und Feder in den Händen. Ueber dem Doppelbogen steht eine Kirche, welche (wie der Dom zu Schwerin) Eckthürme an den Kreuzschiffen hat. Die Umschrift lautet:

✠ SIGLL' . ЄCCL'Є . SCЄ . MARIЄ . 7 . SCI . IOHANNIS . ЄWAGL' . IN . ZWЄRIN

Maria und Johannes Ev. waren die Heiligen des Domes zu Schwerin, welche auch noch in Sculpturen, sogar aus einem Stücke neben einander, vorhanden sind. Dieses Capitelsiegel, welches sehr häufig vorkommt, erscheint an dieser Urkunde zuerst, ist aber jedenfalls viel älter und stammt nach dem ganzen romanischen Style vielleicht aus der Zeit der Stiftung des Bisthums Schwerin; es ist bis zum Ende im Gebrauche gewesen. An dritter Stelle hängt:

3) an einer Schnur von gelber Seide das gleichfalls auf Seite 578 unter Nr. 3 abgebildete zweite Siegel des Fürsten Johann I. von Meklenburg. Dieses unterscheidet sich von dem oben zu Nr. 370 abgebildeten ersten Siegel des Fürsten vorzüglich dadurch, dass dem Stierkopfe die hauerähnlichen Verzierungen am Maule fehlen. Die Umschrift lautet:

✠ SIGILLVM . DOMINI . IOHANNIS . MAGNOPOLЄNSIS

4) an einer Schnur von grüner Seide hängt das zu Nr. 545 beschriebene Siegel des Propstes Adam von Neukloster.

5) an einer Schnur von rother Seide hängt das Siegel des Klosters Sonnenkamp oder Neukloster, wie es zur Urkunde vom 24. Jul. 1231 (Nr. 387) beschrieben ist.

Die Wahl der Farben der Siegelschnüre scheint absichtlich getroffen zu sein.

Allen Beobachtungen zufolge wird das neue Kloster Sonnenkamp in seinen Urkunden hier zuerst Neukloster genannt; jedoch heisst es schon in einer Urkunde vom J. 1230 (Nr. 380) „Gerhardus prepositus de Nouo Claustro" und in einer Urkunde vom J. 1239 (Nr. 493) „Adam prepositus de Nouo Claustro". — Die vorstehende Urkunde ist auch gedruckt in Lisch Mekl. Urk. II, S. 26.

Nr. 1.



Nr. 2.



Nr. 3.



1248. Sept. 16. Schwerin. 610.

Wilhelm, Bischof von Schwerin, stiftet und bewidmet das Collegiat-Stift zu Bützow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Willehelmus Zwerinensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Cum vergentis in senium seculi corruptela non solum defectum corporum, sed et obliuionem actuum efficiat per momenta temporum successiua, dignum est, ea que ratione preuia a quibuslibet ordinantur, scripti munimine roborari, ut sic facti precedentis cognicionem plenam habeat posteritas secutura. Proinde nouerint vniuersi, quod nos, considerata pia intencione venerabilis domini et antecessoris nostri bone memorie Th[eoderici] Zwerinensis episcopi circa structuram in Butzow, opere superante materiam laudabiliter inchoatam, ubi collegium canonicorum ad honorem dei et ecclesie sue instituere proposuerat cultumque diuinum per suam industriam ampliare, sed mortis calamitate preuentus non potuit consummare, tamen in promocionem ecclesie, quasi pro angulari lapide, in extremis agens ibi petiit sepeliri: vnde nos, qui miseracione diuina licet immeriti sibi in onere successimus et honore, rationis inductu et discretorum hortatu, de consensu capituli nostri, suum desiderium disponimus adimplere, hac temperamenti equitate seruata, ut cui conferimus, competens subsidium tribuamus, et cui tollimus, damnum graue non infligimus, iuxta canonicas sanctiones. Ad laudem ergo et gloriam domini nostri Jhesu Christi ac intemerate virginis matris eius sanctique Johannis ewangeliste et sancte Elizabeth, de vnanimi voluntate et collaudacione capituli nostri, ibidem conuentualem ecclesiam canonicorum instituimus secundum disciplinam et obseruanciam cathedralis ecclesie nostre penitus informandam, canonicis ibi per nos institutis decimam in Lucow cum aliis mansis et decimis ab antecessoribus nostris quondam collatis assignantes, in Sthenouen videlicet quinque mansos cum omni iure, in Zelow decimam decem mansorum, in Lussow decimam sex mansorum, in Lase et in Reynersdorpe nouem mansos cum omni iure, in Noua Ecclesia decimam mansi et dimidii, ecclesias parrochiales cum banno ipsius ciuitatis eo modo, quo nobis et decano maioris ecclesie presentibus noster decreuerat antecessor, ecclesiam Nigenkerke taliter, ut persona sit canonicus, sustentacione competenti vicario reseruata. Addicimus preterea, quod nos et successores nostri liberam volumus habere facultatem dignitates [1] in predicta ecclesia conferendi, ita tamen, quod semper de ecclesia Zwerinensi tantum prepositus assumatur; dignum est enim et consentaneum racioni, ut, que tocius nostre diocesis domina est et mater et de cuius vberibus consolacionis recepimus incrementum, ipsam speciali prerogatiua pre ceteris honoremus. Si que vero prebende processu temporis dei fauente clemencia ex collacione fidelium fuerint apponende, collatores ad eas personas presentent idoneas inuestiendas per episcopum prima vice, deinde, dum vacauerint, ab episcopo dispo-

nantur, nisi domini terre aliquam de suo patrimonio velint apponere pro suorum remedio peccatorum, ad talem possunt, quoad uiuunt, presentare et suis heredibus ius relinquere patronatus. Vt autem hec pia ordinacio nostra stabilis et perpetuo maneat inconuulsa, hanc paginam inde conscriptam appensione sigilli nostri et ecclesie nostre iussimus communiri. Acta sunt hec anno domini M° CC° XLVIII°, indictione VI^a^, pontificatus nostri anno primo. Testes hii sunt: Rodolphus prepositus, Wernerus decanus, magister Nicolaus scolasticus totumque capitulum ecclesie nostre, magister Herkenfridus scolasticus Ghustrowensis, Henricus miles dictus de Cernyn, Albero officiatus noster, Benedictus marscalcus noster et alii quam plures. Datum Zwerin, sexto decimo kalendas Octobris.

Nach dem Diplomatarium eccles. Butzow., Urk. Nr. I (fol. I^v^). — [1] Hinter dignitates ist eine Lücke; in der Rasur erkennt man noch p̄.......s. — Gedruckt bei: Westphalen IV, p. 935; Lisch, Mekl. Urk. III, S. 94, und mit dem falschen Datum „sexto die calend. Octbr." bei Mantzel, Bützow. Ruhestunden I, S. 8.

1248. Sept. 22. Danzig. 611.

Swantopolk, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun Büssow (in Hinterpommern), um daselbst ein neues Kloster (Bukow) zu gründen und dabei eine Mühle anzulegen.

Swantopolcus dei gratia dux Pomeranorum vniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in domino. Quoniam quod humana disponit ratio, processu temporum a successoribus contingit sepius immutari, presenti scripto nostro et proborum hominum nostrorum testimonio quandam donationem nostram fratribus et monachis Cisterciensis ordinis de Dargun dignum duximus ratificandam. Quendam enim situm Bonsowe dictum ad fundandum nouum monasterium eiusdem ordinis, in loco, vbi nunc est transitus inferior per aquam Vettra, que fluit ibidem, molendinum in eadem aqua faciendum, ad honorem dei ampliandum et beate Marie genetricis eiusdem dei et domini nostri Jhesu Christi, pro remissione peccatorum nostrorum contulimus eisdem fratribus in perpetuum possidendum. Testes huius donationis sunt hi: dominus Tetbrandus abbas in Oliua, Hermannus et Wenceslauus capellanus de Gdanzk et Johannes capellanus de Sclawena, Bugutz castellanus in Sclawena, Woiach subdapifer et ceteri quam plures. Datum in Gdanzk, anno gratie millesimo ducentesimo quadragesimo octauo, decimo kalendas Octobris.

Nach Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 793, aus der Matrikel des Klosters Bukow. — „Vettra ist das todte Wasser zwischen Sukow und Böbbelin." Hasselbach das. S. 1017. — Gedruckt auch in Dreger's Cod. Pom. dipl., S. 283, und darnach bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 82.

1248. Sept. 27. Neustadt. 612.

Gunzelin, Graf von Schwerin, schenkt dem neu gestifteten Cistercienser-Nonnenkloster (Zarrentin) das Dorf „Sconenlo" und vier Hufen in „Holthusen".

In nomine sancte trinitatis et indiuidue unitatis. Guncelinus dei gratia comes Zwerinensis omnibus presentem paginam intuentibus salutem in Christo Jhesu. Jn plerisque gestis oritur obliuio nociua, que non recolit litteralis descriptio intentiua. Unde ad memoriam omnium duximus reuocandum, quod, cum nos simul cum matre nostra conuentum sanctimonialium ordinis Cisterciensis ad nostrum districtum uocaremus, eidem eo, quod proprie facultates deessent, LX marcas denariorum in deffectus sui promisimus supplementum. Nos uero iam prefato conuentui pro modulo nostre possibilitatis prodesse volentes, quandam uillam Sconenlo appellatam, necnon quatuor mansos in uilla Holthusen nostris denariis comparatos cum omni iure et obsequio, quo habere dinoscebamur, tum in recompensationem summe quam supra taxauimus pollicite, tum pro ampliori gratia, pro nostre salutis merito impendenda assignauimus, resignantes perpetuo sine offensione qualibet possidere. Ut autem successorum versucia temere non destruat, quod modernorum discretio prouide ordinat, in donationis testimonium rei memorate nostrum sigillum cum nominibus testium infra dicendis duximus appendendum: Euerhardus, Johannes de Molendino, fratres, Theodericus Scacmannus, Fredericus Hasencob, Eggelbertus de Tribowe, milites, aliique quam plures. Datum apud Nouam Ciuitatem, anno gratie M°CC°XLVIII°, quinto kalendas Octobris, indictione sexta, concurrente tercio.



Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An weissen leinenen Fäden hängt die untere Hälfte des hieneben abgebildeten schildförmigen Siegels des Grafen Gunzelin III. von Schwerin, mit zwei Lindwürmern am Baume, und mit der Umschrift:

✱ S' ЄVHZЄLINI · FILII · ЄONITIS · hЄINRISI DЄ SVЄRIN

von welcher auf dem an dieser Urkunde hangenden Siegel noch — — FILII ЄON — — erhalten ist.

Dies ist das **zweite Siegel** des Grafen Gunzelin III. von Schwerin, welches sich von dem zu Nr. 505 abgebildeten **ersten** wesentlich unterscheidet. Dieses zweite Siegel, welches vom J. 1248 bis 1254 vorkommt, ist nämlich viel grösser und in den Ecken spitzer, und der Untersatz des Baumes ist rein herzförmig gebildet. Die sonderbaren Schriftzüge H statt N in ЄVHZЄLINI, N statt M in ЄONITIS und S statt Є in hЄINRISI sind klar und bestimmt. Dieses Siegel, eine Nachahmung des ersten, ist noch dadurch merkwürdig, dass die im J. 1248 wohl nicht mehr passende Umschrift, in welcher sich der damals gewiss schon volljährige Graf Gunzelin einen Sohn Heinrichs nennt, beibehalten ist. — Ein **drittes** Siegel Gunzelins erscheint nur ein Mal, an der Urk. vom 15. Jul. 1252.

Das in der vorstehenden Urkunde genannte Nonnenkloster in der Grafschaft Schwerin kann nur das seit 1251 urkundlich zu Zarrentin bestehende sein. Vgl. zu Nr. 586. — Das Dorf Sconenlo besteht nicht mehr. Johannes de Sconelo verkaufte nach Nr. 507 im J. 1240 Besitz zu Lübesse an das Kloster Reinfeld, und kommt in Nr. 536 auch als Zeuge bei dem Grafen von Schwerin vor. Man möchte Sconelo deshalb südlich von Schwerin suchen, wenn das hier genannte Holthusen sicher das bei Schwerin belegene Dorf dieses Namens wäre. Wahrscheinlich ist aber in unserer Urkunde von demjenigen Holthusen die Rede, welches im Ratzeburger Zehntenregister (oben S. 369) in dem Kirchspiel Camin aufgeführt wird, und welches wahrscheinlich bei Schildfeld oder Schaalhof belegen war. Am 9. April 1280 verkauften die Grafen von Schwerin dem Kloster Zarrentin das Eigenthum des Dorfes Holthusen, und ein Priester „Johann genannt von Holthusen" schenkte demselben Kloster die Einkünfte von 2 Hufen zu Camin auf 8 Jahre. Sconenlo kommt noch 1350 und 1355 vor. In Stölnitz (im Kirchspiel Döbbersen) kann man Sconenlo nicht suchen, da dieses Dorf neben jenem als Besitzung des Klosters Zarrentin genannt wird, eher noch in Stoltenau bei Vellahn.

1248. Sept. 28. Dargun. 613.

Wilhelm, Bischof von Camin, bestätigt und bestimmt die Besitzungen und den Sprengel der Kirche zu Levin.

Willehelmus dei gratia episcopus ecclesie Caminensis omnibus presentem uisuris paginam salutem in domino Jhesu Christo. Quoniam omnium ecclesiarum uolumus libenter intendere profectibus et ad earum utilitates modis omnibus laborare, dignum esse censemus, ut ea, que tam per nos, quam per nostros antecessores ecclesiis rationabiliter sunt collata, taliter roborentur, ut firma sint eisdem et ill[ibata] iugiter perseuerent. Nouerint igitur presentes ac presentium successores, quod nos decimas et possessiones ac limites ecclesie sancti J[ohannis] baptiste in Liuin, quas a longeuis quiete possedit temporibus, nominatim subscriptas, eidem ecclesie nostri munimine priuilegii duximus confirmandas. Possessionum nomina sunt hec: villa Caunin cum fundo et decima et omnibus attinentiis, in uilla Liuin tres mansi liberi ab omni seculari exactione, medietas decime in Liuin, medietas decime in uilla Toprest, medietas decime in uilla Cantim, medietas decime in uilla Babine. Hec autem sunt nomina uillarum, que supradicte ecclesie sunt pro limitibus assignate: ipsa uilla Liuin, Caunin, Cantim, Dargubant, Bralin, Bezland, Gnewotin, Wolcowe, Warntzin, Toprest. Vt autem hec ordinatio nostra rata permaneat et a posteris inconuulsa, hanc cedulam inde conscribi et sigilli nostri appenditione fecimus roborari. Testes uero sunt hii: dominus Conradus prepositus, Godefridus decanus, Heinricus scolasticus, Adolfus canonicus Caminenses, Lippoldus, Johannes, Conradus, milites, et alii clerici et layci quam plures. Datum Dargun, anno domini millesimo CC° XL° VIII°, quarto kalendas Octobris, pontificatus nostri anno secundo, per manus Conradi cappellani et notarii nostri.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen hängt noch das mittlere Stück eines Siegels; zu erkennen ist der Leib eines sitzenden Bischofs, welcher ein Buch in der rechten und einen Stab in der linken Hand hält; von der Umschrift ist noch zu lesen:

— S ⱭP —

Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 83, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 812.

1248. Oct. 3. (Dorpat.) 614.

N[icolaus], vormals Abt zu Dargun, jetzt Vicelegat des Legaten und Erzbischofs Albert von Livland, theilt das von dem Könige Ghereslav an das Stift Dorpat geschenkte Reich Pleskow unter dieses Stift und den Deutschorden.

Universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis frater N., quondam dictus abbas in Dargun, venerabilis patris domini A., Livonie archiepiscopi, Estonie, Prutie et Rutie apostolic[e] sedis legati, vicelegatus, salutem in presenti et gloriam in futuro. — — — Notum fieri volumus universis et singulis huius scripti inspectoribus, quod nos de communi consilio et unanimi voluntate capituli Tharbatensis, domini H. advocati et vasallorum eiusdem ecclesie, fratribus domus Theutonice, una nobiscum vero regi servientibus ac equalem prompte obedientie militiam sub vexillo sancte crucis ba[i]ulantibus, dimidietatem regni, quod Plescekowe nominatur, a rege Ghereslawo, eiusdem regni herede, supradicte ecclesie Tharbatensi collati cum omnibus attinentiis suis, auctoritate domini A. archiepiscopi et apostolice sedis legati conferimus cum omni iure, quo cetera bona ipsorum tenent ab ecclesia(e) prememorata. Preterea terras quaslibet ex ista parte Dune existentes, quas quocunque modo christiane religioni contigerit subiugari, equali sorte dominus archiepiscopus (!), ecclesia Tharbatensis et fratres inter se partientur sub tali forma: — — —; obsides autem ratione predictarum terrarum dat[o]s dominus archiepiscopus unum et fratres alterum equaliter sibi vindicabunt. — — — — — Cedulam hanc sigilli nostri et capituli Tharbatensis, necnon domini H. eiusdem civitatis advocati sigillorum impressione roboramus. — — — Huius rei testes sunt: Willebrandus prepositus, Borchardus decanus, Daniel thesaurarius totumque capitulum Tharbatense, Heinricus advocatus, Lippoldus, Johannes de Dolen, Godeschalcus de Kere, Heinricus de Bracle, Gerardus de Dwerge, Heinricus de Tysenhusen, milites, Andreas magister, Ludolphus commendator, Heinricus marschalcus, Heinricus Holzatus, Everardus advocatus, Hermannus Stedingensis, Bernardus de Monasterio, fratres de Velin, Wernerus advocatus, Hermannus de Karchus et ceteri quam plures, tam clerici, quam laici. Acta sunt hec prope pontem longum, qui ducit Velin, anno domini MCCXLVIII., V. nonas Octobris.

Nach v. Bunge's Liv-, Esth- und Curländ. UB. III, S. 37, aus „dem pergamentenen Originaltranssumpte des Bischofs B[ernhard] von Dorpat, vom 8. Febr. 1299, im Königl. Staats-Archiv zu Stockholm. Der Inhalt dieser in mehrfacher Beziehung merkwürdigen Urkunde mag immerhin einen echten Kern haben,

allein im Einzelnen erscheint darin Manches verdächtig, vor Allem, dass der Dörptsche Prälat Erzbischof genannt wird. Die Urkunde scheint während einer Sedisvacanz in Dorpat errichtet zu sein, und eine solche möchte allerdings im J. 1248 stattgefunden haben; die meisten der als Zeugen aufgeführten Personen kommen auch in andern gleichzeitigen einheimischen Urkunden vor". (So Bunge: Regesten Liv-, Esth- und Curländ. Urkunden III, Nr. 225 a, S. 16.) — Die obige Urkunde ist enthalten in des Dorpatschen Bischofs B[ernhard] Urkunde, in welcher er dem Deutschorden wegen seines Beistandes gegen die Bedrückungen der Russen die Schenkung vom J. 1248 erneuert (abgedr. bei v. Bunge, Liv-, Esth- und Curländ. UB. III, S. 100). — Nicolaus begegnet uns als Abt von Dargun oben in Nr. 531 und 563.

1248. (?) Nov. Loiz. 615.

Wartislav, Herzog von Pommern, Werner, Herr von Loiz, und Barnim, Herzog von Pommern, schenken dem Kloster Eldena die im Lande Loiz gelegenen Dörfer Gribenow, Pansow und Subzow mit allen Zubehörungen und Rechten.

— — Testes huius rei sunt: domini Conradus episcopus Caminensis, R. abbas de Vznam, B. abbas de Stolp, H. abbas de Dargun, clerici; Thydericus Ursus, Hinricus frater eius, Bertoldus Thuringus, Johannes Thuringus, Ludolfus de Slaukesdorpe et frater eius Bolte, Egbertus de Bekendorpe, milites, et quam plures alii nichilominus fide dingni. Datum Losiz, anno incarnationis dominice M° CC° XLVIII., mense Nouembri. [1]

Nach dem vollständigen Abdruck in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 822, aus einem Original-Transsumpt des Fürsten Wizlav II. von Rügen und seiner Söhne, d. d. Stralsund, 129 ., [kal.] Junii, im Archive zu Stettin. Die Urkunde ist ferner gedruckt bei Dreger, Cod. Pom. I, S. 274, Fabricius, Rüg. Urk., Bd. 2, Nr. XLVIII, und Lisch, Behr. Urk. I. B, S. 34. — [1] „XLV., III. mens[is] Nouembri[s]" vermuthet Quandt in Balt. Stud. X, S. 169. Vgl. Koseg. S. 824.

1248. Nov. 616.

Wartislav, Herzog von Pommern, bestätigt die Besitzungen und Gerechtigkeiten des Klosters Eldena und erneuert die Befreiung des Klosters von allen Diensten, Lasten und Abgaben.

— — Jn quorum omnium euidentiam et testimonium presens priuilegium sigilli nostri appensione fecimus roborari, nominibus quoque testium annotatis, qui sunt: venerabilis pater noster dominus W. Caminensis episcopus, dominus abbas Dargunensis et prepositus Caminensis, et milites nostri, dominus uidelicet Lyppoldus dapifer noster et dominus Henricus frater eius, dominus Johannes Thiringus, dominus Johannes de Walsleuae, dominus Olricus aduocatus Dyminensis, et dominus Fredericus frater ipsius, et alii plures. Datum anno incarnacionis dominice millesimo ducentesimo quadragesimo octauo, mense Nouembri.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, S. 825, aus dem Originale im Archive zu Stettin. Die Urkunde ist ferner gedruckt in Dreger's Cod. Pom. S. 276; in Fabricius Rüg. Urk. Bd. 2, Nr. XLVII, und bei Lisch, Behr. Urk. I. B, S. 31.

1248. Nov. 26. Meklenburg. 617.

Johann, Fürst von Meklenburg, verkauft dem Kloster Reinfeld das Eigenthum des Dorfes Beckerwitz und mehrerer Hufen, welche dasselbe zu „Lambrechtesdorpe" und Gögelow erworben hat, sowie die Dienste von 8 Hufen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia Magnopolensis dominus vniuersis hanc paginam audituris salutem in Christo Jhesu salutarem. Quoniam status mortalium indesinenter ad ulteriora descendit, ea que inter mortales ordinantur, merito scriptis adnotantur, vt, si quando contra rem gestam prauorum consurgat inuidia, rei ueritatem expressam litterarum testentur eloquia. Notum sit igitur uniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod dominus Burchardus Wulf de consensu et beniuolencia heredum suorum uillam quandam, que dicitur Bekkeruiz, cum terminis et disterminacionibus suis, sitam in confinio nostro, et duos mansos in Lambrechtesdorpe et duos mansos in Gughulowe, quos idem miles a nobis in feodo tenebat, uendidit ecclesie Reyneueldensi, Cisterciensis ordinis, Lubicensis dyocesis, cum omni iuris integritate, sicut in eadem uilla iure feodali habuerat, pro sexcentis marcis denariorum. Omni iuri suo, quod in eadem uilla et in prefatis mansis habuerat, renuncians, ipsam cum mansis iam nominatis in manus nostras libere resignauit et absolute. Nos uero ad peticionem uenerabilis uiri domini Sifridi abbatis tociusque prefate ecclesie conuentus, ex consensu et beneuolencia filiorum aliorumque coheredum suorum pro centum quinquaginta marcis denariorum uendidimus iam dicte Reyneueldensi ecclesie eiusdem uille dictorumque mansorum proprietatem cum omni iuris integritate, tam in areis, quam in campis, agris cultis et incultis siue noualibus exstirpandis, siluis, pratis, pascuis, et cum duobus molendinis adiacentibus et aquis piscariis et omnibus eorum attinenciis, ita ut ipsi fratres libere et absolute in eadem uilla ordinent et disponant, quidquid sibi utilius iudicauerint expedire. Jnsuper seruicium octo mansorum, quod in eadem uilla habuimus, iam dicte ecclesie pro sexaginta marcis denariorum uendidimus; adicientes preterea, ut sepedicte uille homines et mansorum predictorum possessores ab omni iure secularis potestatis, utpote peticionibus, exactionibus, poncium siue constructionibus cuiuscumque municionis, siue (!) ad iudicium, quod wlgo lanthdinc dicitur, nec ad illud in Procek, nec alias uenient omnino, sed liberi sint et exempti; excepto, si terram, quod absit, hostilis immanitas inuaserit, defensioni, quam lanthwere uocant, se opponent. Omne preterea iudicium omnisque transgressionis culpam domino abbati corrigendam relinquimus, solo iudicio capitis et manus taliter excepto, ut nuncius ecclesie cum aduocato nostro iudicio presideat; et ipsius iudicii due partes nobis cedent, pars uero tercia ecclesie. Vt autem hoc factum ratum perpetuo permaneat et inconwlsum, presentem paginam sigilli nostri appensione et testium subscripcione

duximus roborari. Testes huius rei sunt: Egkehardus prepositus de Rene, Rodolfus plebanus de Godebuz, Godefridus de Bulowe et Johannes frater eius, Godescalcus Prene et Heinricus frater eius, Volquinus de Langwedele, Theodericus Clawe, Ludolfus de Plucekowe et Egkehardus frater eius, et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M° CC° XLVIII°, indictione VI., VI° kalendas Decembris. Datum in Mekelenborch, per manus nostri notarii Bertoldi.

Nach dem in dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts nachgebildeten Original. (Vgl. den Abschnitt unserer Vorrede über die Reinfeldschen Urkunden.) Es hangen zahlreiche grüne Fäden von Seide daran, die auch ein Siegel getragen zu haben scheinen. — Gedruckt bei Schröder, P. M. I, S. 632 — 634, mit dem falschen Datum: „indict. VI., kalend. Decembr."

1248. Decbr. 2. Stolp. 618.

Swantopolk, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun die Dörfer Pirpstow und Büssow zur Erbauung eines Klosters (Bukow).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Swantopolcus dei gratia dux Pomeranorum omnibus Christi fidelibus, tam posteris, quam presentibus, salutem in perpetuum. Ea que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, literarum debent memoria perhennari. Vnde notum sit vniuersis, quod ego Swantopolcus cum consensu heredum meorum Mestwini et Wartislai ac baronum meorum consilio, pro salute propria ac progenitorum meorum, tam viuorum, quam defunctorum prosperitate, contuli monachis in Dargun Cysterciensis ordinis duas villas Pristowe et Bonsowe cum omnibus attinentiis suis ad claustrum ibi edificandum iure perpetuo possidendas. Vt autem factum nostrum ab emulis nostris in posterum non possit reuocari, presens scriptum sigilli nostri appensione coram his testibus: Arnoldo, Benedicto, Theoderico et Dargoslao, sacerdotibus, Alberto, Jacobo, Woiathen[1], Venceslao ceterisque quam pluribus, duxi roborandum. Actum in castro Stolpensi, anno gratie domini millesimo ducentesimo quadragesimo octauo, quarta nonas Decembris.

Nach Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 802, aus der Matrikel des Klosters Bukow. Gedruckt in Dreger's Cod. Pom. dipl. S. 284, und darnach bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 85. — [1] Woiach? Vgl. Nr. 611.

1249. 619.

Das Dom-Capitel zu Schwerin erklärt, dass Dietrich Man, trotzdem dass er das Dorf Gallentin vom Grafen von Schwerin zu Lehn trage, wegen desselben doch vom geistlichen Gerichte belangt werden könne.

Diese Urkunde ist verloren gegangen. Doch verzeichnet sie der Archivar Chemnitz unter denjenigen, welche im J. 1644 vom Schlosse, wohin sie 1636 durch einen Wallensteinschen Beamten gebracht waren, dem Dom-Capitel zu Schwerin zurückgegeben wurden, mit folgenden Worten:

„Declaratio capituli Sverinensis, quod Theodoricus Man possit spiritualiter conveniri super villa „Galleutin, non obstante, quod comes Sverinensis dicat se eandem illi in feudum contulisse. „Ao. 1249. Sign. 81."

1249. Februar. 620.

Albert, Bischof von Lübek, und das Dom-Capitel daselbst vergleichen sich mit den Brüdern Johann und Gerhard, Grafen von Holstein und Stormarn, über die Zehnten im Lande Oldenburg und die drei Dörfer Benkendorf, Johannsdorf und Seedorf im Lande Dassow.

Albertus dei gratia episcopus, S. prepositus, F. decanus totumque capitulum Lubicense, Johannes et Gherardus frater eius, comites Holsacie et Stormarie, omnibus presentem litteram inspecturis salutem in domino. — — — De sex villis theutonicis, videlicet Helerickendorp, Tulendorp, Sukesdorp, Harrikendorp, Poppendorp, Olinckendorp, in quibus prius pro decima soluebantur sex modii ordei de aratro, nunc, ut supradictum est, quatuor modii siliginis de manso quolibet exsoluantur, quos ex integro percipiet ecclesia Lubicensis, licet ante domini comites de ordeo, quod soluebatur, medietatem acceperint, quam ipsi sano usi consilio nobis et ecclesie nostre restituunt cum tribus villis in terra Darsowe, videlicet Benickendorp, Johannestorp et Sedorp cum earum appendiciis, recedentes ab omni iure, si quid in eis ipsis conpetere videbatur. — — — Acta sunt hec anno domini M° CC° XL° nono, mense Februario.

Nach Leverkus: Urk. des Bisth. Lübek 1, S. 95, aus dem Original im Archive zu Oldenburg. Es hangen nur 3 Siegel daran, das bischöfliche und die beiden gräflichen; nur das mittlere, das Reitersiegel des Grafen Johann, ist wohl erhalten. — Auf der Rückseite des Originals steht: „Est priuilegium valde notabile pro Ecclesia". — Benkendorf wurde wahrscheinlich auf den zwischen Johannsdorf und Seedorf belegenen Hufen erbaut, von welchen unsere Nr. 535 handelt. Vgl. auch die Note zu Nr. 201.

1249. Treptow (a. d. Tollense). 621.

Wartislav, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Reinfeld den Hof Mönchhusen im Lande Gädebehn mit den Dörfern Wildberg, Wolkow und Reinberg und allen dazu gehörenden Gerechtsamen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartislauus dei gratia dux de Dymin vniuersis hoc scriptum inspecturis salutem in omnium saluatore. Quoniam status mortalium indesinenter ad vlteriora descendit, ea que inter mortales ordinantur, merito scriptis annotantur, vt, si contra rem gestam prauorum quandoque consurgat inuidia, rei veritatem expressam literarum testentur eloquia. Hinc est, quod ad vniuersorum notitiam, tam presentium, quam futurorum, volumus deuenire,

quod nos de consensu et beneuolentia heredum nostrorum fratribus in Reyneuelde pro vberiori remedio anime nostre necnon et progenitorum nostrorum contulimus grangiam Monekenhusen in prouincia Gotebant cum villis adiacentibus Wilberghe, Wolcowe, Reyneberghe, cum eorum terminis et disterminationibus, cum siluis, pratis, pascuis, aquis, piscariis, terris cultis et incultis, siue noualibus exstirpatis vel in posterum exstirpandis, cum omni vtilitate, que nunc est vel in futurum haberi potest, in ipsorum proprietatem et liberam possessionem. Preterea ne quies fratrum predictorum in aliquo valeat perturbari, contulimus eisdem fratribus omnem iurisdictionem bonorum predictorum, iudicium videlicet sanguinis, id est capitalis sententie, abscisionis manus, omniumque culparum correctionem, necnon et omne ius prefecture super colonos villarum predictarum, hoc statuentes, vt homines villarum earundem liberi sint et immunes ab omni onere et infestatione aduocatie, peticionibus, exactionibus, pontium siue cuiuscumque munitionis faciende et ab omni expeditione, preter illam, quam lanthwere vocant, ad quam cum ceteris se opponent; illud adicientes, vt annonam et omnes prouentus, quos de eisdem possessionibus colligere poterunt, libere et absque contradictione quo voluerint nostra freti auctoritate deducant. Terminos vero predictarum villarum, ne per improborum temeritatem eisdem fratribus in posterum coangustentur, in hac pagina conscribi fecimus, qui incipiunt ab ortu fluuii, qui Pretusniza dicitur, per descensumque ipsius riuuli tendunt versus aquilonem vsque ad antiquum molendinum, et sub ipso molendino per ascensum cuiusdam alterius riuuli versus aquilonem vsque in magnam paludem, per quam procedunt usque ad campos ville Scortsowe, a fine vero istius paludis versus orientem vergunt recto tramite, sicut signa arborum demonstrant, ad aliam magnam paludem, iuxta quam dominus Bertholdus Thuringus signum fecit in arbore quadam, ab ista autem palude recto cursu secundum signa arborum et montium descendunt versus austrum in flumen Pretusniza, per quam descendunt versus orientalem plagam ad quandam vallem, supra quam mons paruus factus est in signum, et ab eadem valle ascendunt versus austrum recto tramite secundum signa in arboribus sculpta vsque ad quandam paludem paruulam, a qua procedunt recto tractu ad quandam vallem magnam versus uillam, que Calube dicitur, supra quam etiam mons paruus factus est in signum, et ab eadem valle procedunt versus occidentem ad quandam grammeam et paruulam paludem, inter quam vallem et paludem iacet lapis magnus in signum, a qua palude vadunt versus occidentem de palude ad paludem, sicut signate arbores inter paludes demonstrant, vsque ad vnam magnam et longam paludem, que ex parte respicit austrum, a fine autem istius paludis uergunt versus austrum recto tramite, secundum quod signa arborum demonstrant, vsque ad campos ville Gotebant, iterum in vnam magnam paludem versus occidentem, per quam descendunt vsque ad medium indaginis, qui Manhaghen dicitur, a qua descendunt recto tractu, sicut vallis quedam demonstrat, vsque ad pontem, qui bolbrugge dicitur,

a quo ponte tendunt per descensum cuiusdam riuuli vsque in stagnum, et per ipsum stagnum procedunt vsque ad antiquum castrum, quod est in medio stagni, in quo stagno Pretusniza oritur, et a qua ipsi termini incipiunt. Jn cuius rei firmamentum presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri appensione communiri. Huius rei testes sunt: Sweno abbas de Hilda, Albertus abbas in Dargun, Borchardus prepositus de Cladesowe; milites: Johannes Thuringus et Bertoldus frater suus, Rauen de Stouen, Harneydus Vrsus, Godefridus de Tribitowe, Bertoldus iuuenis, Hinricus de Gotebant, Conradus de Cycenhusen, Otto Draco, Hinricus Berichane, et alii quam plures. Acta sunt hec in Trebetowe, anno domini M° CC° XL° IX°, indictione IIII^a.

Nach dem Originale im Provincial-Archive zu Stettin, gedruckt in Kosegarten's Codex Pom. I, p. 868, in v. Dreger's Cod. Pom. I, p. 284, und bei Lisch, Behr. Urk. I. B, S. 36. Das Siegelband mit dem Siegel ist ausgerissen. Im v. Dregerschen Abdruck steht irrthümlich „Harueydus Vrsus" statt „Harneydus". Die Indictio IIII. ist falsch; sie müsste VII. sein. Der Archivar Dr. Klempin zu Stettin ist der Ansicht, dass die Urkunde gefälscht sei. Wahrscheinlich gilt von dieser Reinfeldschen Urkunde dasselbe, was wir in unserer Vorrede über die andern Reinfeldschen bemerkt haben.

1249. März 12. Dargun. 622.

Wilhelm, Bischof von Camin, verleiht dem Hospital zu Dargun den Zehnten von zwanzig Hufen in Rottmannshagen.

In nomine domini. Willehelmus dei gratia episcopus ecclesie Caminensis omnibus Christi fidelibus salutem in eo, qui saluat sperantes in se. Cvm ex iniuncto nobis officio teneamur indigentibus caritatis operibus subuenire, et maxime infirmis et peregrinis in via, ne deficiant pressi inedia paupertatis, ad honorem dei et sancte Marie matris eius decimam XX^{ti} mansorum in uilla Rathenow hospitali in Dargun constructo contulimus, pauperum ibidem quiescentium vsibus profuturam, ita tamen, ne elemosine fidelium oblate dicto loco ad vsus alios uel per alios distrahantur, qui eidem hospitali preesse debet, ad episcopum Caminensem dumtaxat et non ad alium respectum quod habeat principalem. Vt autem hec donatio nostra inconuulsa maneat temporibus perpetuis et perduret, ipsam presenti pagina nostri roboratam sigilli munimine fecimus eternari. Testes sunt: Conradus prepositus Caminensis, Heinricus prepositus de Kalanth, Heinricus plebanus de Dimin, Johannes plebanus de Mistisdorph capellanus domini Boriuwini, et alii quam plures. Datum in Dargun, anno domini M° CC° XL° IX°, IIII° idus Marcii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rothen seidenen und weissen leinenen Fäden hängt das wohl erhaltene bischöfliche Siegel in parabolischer Gestalt: auf einem

mit Thierköpfen verzierten Sessel sitzt die Figur eines Bischofes mit einem Buche in der rechten und dem Stabe in der linken Hand; Umschrift:

WILLEHELMVS DEI GRACIA CAMINENSIS. EPISCOPVS

— Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 86, und bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 854.

1249. März 22. Biendorf. 623.

Wilhelm, Bischof von Schwerin, vergleicht sich mit Tessemar wegen der Zehnten aus Tesmannsdorf.

Wilhelmi, Bischoffs zu Zwerin, Vertrag mit H. Tessemaro wegen der Zehenden des Dorffs Tessemeressdorp. Acta in Bigendorp ao. 1249, 11. kal. Aprilis, pontificatus nostri anno primo.

Clandrian: Protoc. fol. 139 [b]. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 96.

1249. Mai 18. 624.

Konrad, Erzbischof von Köln, verbietet, gegen die Provision des Papstes oder seiner Legaten Personen in die Dom-Capitel aufzunehmen.

Der Ertzbischof zu Coln, Conradus, setzt straffe darauff, do etliche in Stifften zu Thumbhern angenommen werden, wider Bepstliche Prouision oder desselben Legaten. Datum 1249, 15. kal. Junii.

Clandrian: Protoc. fol. 250 [a]. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 97. — Vgl. Nr. 627.

1249. 625.

Konrad, Erzbischof von Köln, erlässt einen Ablass zum Besten der Schweriner Domkirche.

Der Ablassbrief ist jetzt verloren, Clandrian kannte ihn aber noch. Er verzeichnet im Protoc. fol. 286 [a]:

„Indulgentiae oder Ablass, so die ienigen haben vnd teilhafftig werden sollen, welche vff ge-„wisse Festtage die Kirche zu Zwerin besuchen oder zum gebew der Kirchen miltiglich wass „geben werden“.

Unter diesen führt er auch auf:

„1 des Ertzbischoffs zu Collen 1249“.

Es mag hier daran erinnert werden, dass der Erzbischof im J. 1248 durch den Beginn des Cölner Dombaues seine Liebe zu kirchlicher Baukunst bethätigte, und dass der Bischof Wilhelm von Schwerin eben damals den Schweriner Dom neu oder umbauete.

1249. Jun. Eldena. 626.

Wartislav, Herzog von Pommern, nimmt von dem Kloster Eldena die auf dem Gebiete des Klosters neu gegründete Stadt Greifswald mit den ihr beigelegten zwanzig Hägerhufen sammt Gericht und allen von dem Kloster bisher besessenen Rechten zu Lehn und bestätigt dem Kloster das Patronat über die Kirchen der Stadt.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlauus dei gratia Dyminensis dux, — — prout inter nos et heredes nostros, ex parte una, et abbatem et monasterium de Hilda, ex altera, conuentum fuerat et concorditer ordinatum, prudentum consilio mediante, venerabilis scilicet patris nostri domini W. Caminensis episcopi et domini A. abbatis Dargunensis, denique C. prepositi ecclesie Caminensis et militum nostrorum, suscepimus de summo altari beate uirginis Marie, presente abbate in Hilda nomine dicti monasterii, in conspectu omnium qui aderant clericorum, militum et laicorum, sub conditione iuris feodalis oppidum in fundo ecclesie eiusdem nouiter instauratum, quod Gripeswald lingua theotonica appellauit, cum uiginti mansis, qui haghenhof dicuntur, — — — — — —. Testes autem, qui presentes affuerunt, sunt hii: venerabilis pater noster dominus W. Caminensis episcopus, dominus A. abbas Dargunensis, dominus C. prepositus ecclesie Caminensis, dominus H. prepositus de Berlyn et alii plures; milites uero, qui presentes erant, sunt isti: dominus Lyppoldus dapifer noster et dominus Henricus frater eius, dominus Johannes de Walsleue, dominus Olricus aduocatus Dyminensis et dominus F. frater eius et alii multi. Actum publice in ecclesia Hildensi, anno domini M° CC° quadragesimo nono, mense Junio.

Nach dem Originale, im Provincial-Archive zu Stettin. Die Siegel sind ausgerissen. Nach dem Originale gedruckt in Dreger's Cod. Pom. I, S. 298, in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 862, und bei Lisch, Behr. Urk. I. B, S. 41.

1249. Jun. 8. Lyon. 627.

Papst Innocenz IV. beauftragt den Abt von Oldenstadt (bei Uelzen), das Dom-Capitel zu Schwerin gegen übermässige päpstliche Provisionen zu schützen.

Innocentii IV. papae Conseruatorium an den Abt zu Vlsen, das er das Capitul zu Zwerin wider sein Bepstlich Jndult, alss das sie mit vbermessigen erhaltenen Bepstlichen Prouisionibus zu uerschonen, nicht beschweren lasse. Datum Lugduni, VI. idus Junii, pontificatus anno 7.

Clandrian, Protoc. fol. 250ᵃ. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. III, S. 97. — Vgl. 1252, Jul. 9.

1249. Jun. 29. Schwerin. 628.

Gunzelin, Graf von Schwerin, überträgt dem Dom-Capitel daselbst 11 Hufen zu Plate.

Guncelinus, Graff zu Zwerin, vorlesset den Thumbhern zu Zwerin eilff Hufen zu Plote, die sie mit 125 mk gekaufft haben, mit aller freyheit, gleich wie sie ihre andere dorffer haben, alss Rampe vnd Hogendorp, darmit ihres gefallens zu thuen vnd zu lassen. Acta in Zwerin 1249, 3. kal. Julii.

Clandrian, Protoc. fol. 31 b.

1249. Jul. Bei Dargun. 629.

Wilhelm, Bischof von Camin, verleiht dem Kloster Eldena das Patronat über die Kirchen der Stadt Greifswald und alle Landkirchen innerhalb des Klostergebietes.

Wilhelmus dei gratia Caminensis episcopus domino S. abbati in Hilda, Cisterciensis ordinis, suisque successoribus in perpetuum. — — — — concedimus et donamus, sicut ea libere et absolute super altare maius beate uirginis in uestro monasterio, reliquiis sanctorum coram positis, [illustri duce domino Wartizlao et] abbate A. de Dargun astantibus, eidem gloriose et beate uirgini Marie et domui uestre perpetuo assignauimus profutura. — — — — — Datum apud Dargun, anno domini M° CC° quadragesimo nono, mense Julio.

Nach dem vollständigen Abdruck in Kosegarten's Cod. Pom. dipl. I, S. 875, aus dem Original im Provincial-Archive zu Stettin. Die Urkunde ist auch gedruckt bei Dreger, Cod. Pom. S. 306.

(1249?) Aug. 9. 630.

Detlev von Gadebusch stirbt.

Romani martiris. Obiit Detleuus de Godebusse et vxor eius, qui dederunt canonicis et vicariis *[scil. Lubicensibus]* III. marc. redditus de Sebente per collectorem maiorem. Camp. s. Et non sunt hic sepulti.

Aus dem Lübeker Memorialbuche fol. 183, mitgetheilt in Jahrb. XXI, S. 187. — Vgl. Lisch, Jahrb. XIV, S. 83 flgd.

1249. Aug. 21. Warin. 631.

Wilhelm, Bischof von Schwerin, schenkt zu seiner Memorie dem Dom-Capitel zu Schwerin Zehnten zu Robertsdorf und stiftet eine Präbende mit Hebungen zu Stove, Kartlow und Wodorf.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wilhelmus dei gracia Zwerinensis episcopus . . . . . . quod, cum assistentibus nobis venerabilibus dominis Lubicense, Verdense, Caminense episcopis in die sancti Viti Zwerinensem dedicaremus ecclesiam, in memoriam prime nostre dedicationis . . . . assignauimus decimam [X]I mansorum in R[o]b[erte]storp . . . . . . de redditibus mense nostre prebendam ordinamus, XVI choros annone, IIII siliginis, IIII ordei, VIII auene, que scilicet annona dabitur de hiis villis: S[t]oue, Cartlowe et Wodarghe . . . . Testes hii aderant: clerici: Rudolphus prepositus, Wernerus decanus, Nycolaus scolasticus, Johannes de Wittenborg, Engelbertus de Coba[n]din, Theodericus capellanus noster, canonici Zwerinenses; laici: Hinricus de Zernyn, Godfridus de T[ribo]ue, Thidericus Z[o]ye, Johannes phi[s]icus et alii quam plures. Datum et actum in Waryn, anno domini M. CC. XLIX., XII. kalend. Septembris.

Nach einer Abschrift in E. A. Rudloff's Diplomatar. Mecl. manuscr. im Haupt-Archive zu Schwerin. Doch gibt diese die (hier nach Lisch, Jahrb. XX, p. 254, verbesserten) Fehler: VI mansorum, Rebstorp, Selone, Cobadin, Thue[st. T^boue], Thidericus Zyge, philicus. — Clandrian verzeichnet den Inhalt nach dem Original folgendermassen (Protoc. f. 76^{b}):

„Wilhelmus, Bischoff zu Zwerin, gibt von dem einkommen seines Bischofflichen Tisches den Zehen-„den von eilff Hufen zu Roberthesthorp, dauon den Canonicis die helffte zum dienste gegeben „werden soll vnd von der andern helffte seine Jarbegengnuss bestellet werden. Ordnet auch „eine präbende von 16 Dr. korns, als 4 Dr. Rogken, 4 Dr. garsten, 8 Dr. Habern auss den „Dorffern Stoue, Cartlow, Wodarge. Acta sunt haec in Warin 1249, 12. kal. Septembris. „Hiran seind 2 Sigel, Einss aber dauon ist zerbrochen."

Rudloff's nächste Quelle ist unbekannt; dass seine Abschrift aber auf das Registrum Suerinensis ecclesie zurückgeht, scheint sich daraus zu ergeben, dass auch Hederich in dem Index zum Capitelbuche, wo er unsere Urkunde auf fol. 97^{b} fand, statt Stoue den merkwürdigen Fehler Selone gibt. Hederich fand in dem Registrum überall nur 3 Urkunden vom Bischof Wilhelm, nämlich auf fol. 87^{a} die vom 11. Sept. 1248 (oben Nr. 609), auf fol. 129 die vom 22. März 1249 (Nr. 623), und die vorliegende, welche auf fol. 97^{b} stand. Er sagt vom Bischof Wilhelm: „Templum Suerinense primus consecrat in die „s. Viti 97^{b} in memoriam primae dedicationis ex mandato Henrici fundatoris 78^{b}" [dort stand des Herzogs Dotationsurkunde vom J. 1171, wie andere Auszüge beweisen], „seruitium instituit et testamento confirmat „ibid., et praebendam de reditibus mensae suae fundat 3^{b}" [wo ein Register der Präbenden stand], 97^{b}." — Dass der Dom 1248, nicht 1249, geweiht sei, ist eine willkürliche Annahme von Hederich. Wenn derselbe in seiner 1598 erschienenen deutschen Ausgabe der Schweriner Chronik [nicht in der lateinischen bei Westphalen III, p. 1652] den Zusatz macht: „vnd stifft [nämlich B. Wilhelm] zum ewigen „gedechtnis auf den tag Viti ein Ablass", so gibt er damit nicht etwa einen Auszug aus einer andern Urkunde, sondern er schreibt irrthümlich den Ursprung des Ablasses am Vitustage dem Bischof Wilhelm zu (der solchen ja gar nicht auf immer ertheilen durfte), statt dem Papste Honorius III. Wenigstens finden wir im Ordinar. Suerinens: „† ¶ Viti (XV. Junii) remissio tertie partis peccatorum et XXI an-„norum et totidem quadragenarum ab Honorio papa tertio", aber keinen andern Ablass zu diesem Tage. Vgl. oben des Papstes Honorius III. Ablassbrief vom J. 1220 (Nr. 267). Die in d. Jahrb. XX,

S. 237, angeführte Stelle aus dem Visitationsprotocoll vom J. 1625 ist aus der Chronik von Hederich entlehnt, welche auch von Latomus ausgeschrieben ist. Chemnitz kannte unsere Urkunde nicht mehr, er gibt nur die Worte Hederichs in seinem Bischofsverzeichnisse [bei Gerdes S. 415] wieder. — Vgl. Nr. 625.

1249. Sept. 8. Demmin. 632.

Wartislav, Herzog von Pommern, verleiht dem Kloster Dargun das freie Eigenthum des Dorfes Rottmannshagen, welches dem Kloster zum Besten des Armenhauses von den Rittern Reimbern und Raven geschenkt war.

Wartizlauus dei gratia dux Dyminensis vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in eo, qui est salus omnium. Scire uolumus tam posteros, quam modernos, quod fideles nostri dominus Reinbernus et Rauen, milites, villam nomine Ratenowe pro suis peccatis deo obtulerunt ad receptaculum pauperum in Dargun, cum decima et omni iure, sicut a nobis possederant, eternaliter possidendum. Nos quoque proprietatem de ipso predio pro peccatis nostris et parentum nostrorum offerimus deo eternaliter possidendum ad recreationem pauperum cum omni iure, sicut claustrum alia bona sua possidet, cum aquis, pratis, siluis et terminis, sicut prefati milites in suo priuilegio describunt, ea videlicet conditione, vt caveant presentes et futuri ibidem deo seruientes, ne prefata bona umquam ad alios usus presumant sibi usurpare. Si autem presumpserint, deus, qui testis est, ipse sit iudex. Vt igitur hec rata permaneant et ne quis in irritum valeat reuocare, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius rei testes sunt: domnus Willehelmus Camynensis episcopus, Conradus prepositus, Heinricus plebanus in Demyn, Lyppoldus dapifer, Johannes de Walsleue, Johannes de Wacholte, Heinricus de Vicen et alii quam plures. Datum in Dymin, per manum notarii nostri Arthusii, anno gratie M°CC° XLIX°, VI° idus Septembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von weissen leinenen und gelben seidenen Fäden hängt des Herzogs (etwas beschädigtes) Siegel, wie es bei der Urkunde vom 11. Mai 1248 beschrieben ist. — Gedruckt bei Lisch, Mekl. Urk. I, S. 87; Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 876; Lisch, Behr. Urk. I. B, S. 45, mit der Bemerkung, dass Lyppoldus dapifer der Ritter Lippold Behr, die Brüder Reimbern und Raven die Brüder von Stove sind.

1249. Sept. 20. Parchim. 633.

Pribislav, Fürst von Richenberg, verleiht dem Priester Johannes die Burgkapelle zu Parchim mit 6 Hufen in Böken zur Kirche auf der Neustadt, einen Hof- und Hausplatz zwischen dem Burggraben und dem Mühlendamm und die Schulen auf der Alt- und Neustadt.

Pribizlauus dei gracia dominus de Rikenberch vniuersis presentem litteram visuris in perpetuum. Vniuersa negocia mandata litteris ac voce testium ab utro-

que trahunt inmobile firmamentum. Notum igitur sit presentibus et futuris, quod nos Johanni, exhibitori presencium, tam pro sua laudabili conversatione, quam pro suo fideli obsequio nobis sepius inpenso cappellam nostri castri in Parchim cum sex mansis in Boᵛken ad ecclesiam nove ciuitatis ibidem cum omni vtilitate porreximus perpetuis temporibus suo vsui feliciter possidendam. Preterea aream inter fossam castri et aggerem molandini sitam prefato Jo[hanni] dedimus ad vnam curiam et domvm construendam, vt eo vicinior esset in supradicto castro diuinum officium peragendum. Jnsuper scolas, vbicumque in antiqua uel nova ciuitate construerentur, eidem contulimus in subsidium et iuvamen. Ne autem huic dono aliqua in posterum possit novercari calumpnia, presentem sibi paginam nostri sigilli inpressione signatam tradi iussimus ad munimen. Astiterunt vero, cum fieret ista donatio: Nanno de Lentsin, Arnoldus et Bernardus de Molandino, Theodericus Berser, Johannes de Redekestorp, Jwanus et Nicolaus fratres de Belowe, Gerardus et Martinus fratres de Malyn, Heinricus et Segebodo fratres dicti de Holtdorp, milites, Gerardus Knesel et alii quam plures, quorum hic non sunt nomina subarrata. Acta sunt hec publice in castro Parchim, anno gracie M° CC° X° LIX°. Datum ibidem, in vigilia beati Mathei apostoli et ewangeliste.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von grüner und gelber Seide hängt, jedoch zerbrochen, das Siegel Pribislav's I. mit dem thronenden Herrscherbilde, wie es in Jahrb. X, S. 26, und XI, S. 240, und wieder hieneben abgebildet ist. — Die Urk. ist gedruckt in Jahrb. XI, S. 239.



1249. Sept. 21. Röbel. 634.

Die Klöster Krevese (in der Altmark) und Dobbertin bezeugen, dass das zwischen ihnen streitige Dorf Lärz durch Schiedsrichter dem Kloster Dobbertin, dem Kloster Krevese aber eine Entschädigungssumme zugesprochen sei.

Dei gratia Henricus prepositus et conuentus sanctimonialium in Creuese et Wlradus prepositus in Dobrotin et conuentus sanctimonialium in Dobrotin vniuersis in perpetuum. Notum sit omnibus, quod nos de vnanimi consensu capitulorum nostrorum in unum conuenientes super controuersia, que inter nos de villa Lusiz versabatur, litibus per omnia renunciantes compromisimus in arbitros, videlicet prepositum Stephanum de Robele, magistrum Erkenfridum scolasticum Guztrouensem, fratrem Ecbertum de Myrowe, Henricum Dargaz, Arnoldum aduocatum de Robele, Rudolfum Rone, ut quidquid hii sex inter nos super memorata causa arbitrando decernerent, ratum inuiolabiliter cessantibus omnibus litibus seruaremus. Qui arbitrantes assignauerunt iam dictam villam Lusiz ecclesie Dobrotinensi perpetuo possidendam, ita tamen, quod ecclesia Dobrotinensis dabit ecclesie Creuesensi pro impetitione sepedicte ville [Lusiz triginta marca]s Slauicorum denariorum in festo purificationis proximo persoluendas. Jnsuper — — — — — — — — — societatem inter predictas ecclesias conseruandam, sub pena trecentarum marcarum vallantes arbitrium memoratum, ne a nobis uel successoribus nostris possit rescindi, sed quecumque parcium uiolauerit, punietur alteri pena pecuniaria memorata. Testes: dominus Nicholaus dominus de Werle, domicelli Henricus et Johannes; arbitri predicti; milites: Johannes de Hauelberghe, Gezrzlaus (!), Vnizlaus, et alii quam plures laici et clerici. Ut autem hec rata permaneant, sigillo domini Nicholai de Werle et sigillis nostris et vtriusque conuentus, scilicet Creuesensis et Dobrotinensis, duximus roboranda. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo nono. Datum in Robele, vndecimo kalendas Octobris.



Nach dem Original im Archiv des Klosters Dobbertin. — Der untere Rand der Urkunde, in welchen Schnüre von rother und gelber Seide eingehängt sind, ist stark zerrissen. Das erste Siegel fehlt an der Urkunde. Neben der Urkunde wird aber noch ein abgerissenes Siegel mit rothen und gelben seidenen Fäden aufbewahrt; dieses ist parabolisch und hat unten einen kleinen, schlichten, dreieckigen Mauergiebel mit einer rundbogigen Oeffnung darunter; über dem Giebel sieht man eine verhältnissmässig grosse priesterliche Gestalt in halber Figur mit einem Krummstabe oder etwas Aehnlichem in der rechten Hand; von der Umschrift ist noch vorhanden:

— — — CRAVASA.

Dieses Siegel ist ohne Zweifel das Siegel des Klosters Krevese.

An zweiter Stelle hängt das hieneben auf Kosten des Klosters Dobbertin abgebildete älteste, runde Klostersiegel desselben: auf einem im romanischen Baustyle gebaueten Throne

mit gerauteter Hinterwand sitzt die Jungfrau Maria, mit einem Lilienstengel in der rechten Hand und dem Christuskinde in dem linken Arme; die Umschrift lautet:

✠ SIGILLVM : CAPITVLI : IN : DOBERTIN :

Dieses Siegel, welches auch an Dobbertiner Urkunden vom 13. Juni 1288, 21. Aug. 1300, 25. Mai 1302 u. s. w. vorkommt, ist ohne Zweifel das erste und älteste Conventsiegel des Klosters Dobbertin und stammt vielleicht noch von dem Mönchsconvent (s. oben Nr. 343, 386, 551) aus dem ersten Viertheil des 13. Jahrh., oder doch wenigstens aus der Zeit der Stiftung des Nonnenklosters. Ungefähr seit dem Anfange des 15. Jahrh. ward dieses durch ein grosses, reiches und schönes Siegel mit der Krönung der Jungfrau Maria verdrängt oder ersetzt, dessen silberner Stempel noch bei der Domina des Klosters aufbewahrt wird. Daneben führte das Kloster etwa seit dem Anfange des 16. Jahrh. ein kleineres rundes Geschäftssiegel, welches unter einem Baldachine die Gestalt der stehenden gekrönten Jungfrau Maria und eine vor derselben knieende männliche Figur darstellt, über welcher ein S-ähnlicher Schnörkel schwebt. Diese offenbar missverstandene Darstellung ist, wie bei dem Kloster Malchow, mehr als wahrscheinlich aus Darstellungen entstanden, deren sich in alten Zeiten die Pröpste des Klosters bedienten, z. B. der Propst Arnold in dem hieneben abgebildeten Siegel an einer Urkunde vom 25. Mai 1302; der S-ähnliche Schnörkel ist später wahrscheinlich aus Mangel an Erkenntniss an die Stelle des Christkindes getreten.



Die Worte „Lusiz triginta marcas" sind aus der Inhaltsangabe Clandrian's ergänzt. — Gedruckt in Rudloff's Urk.-Lief. Nr. XI, und darnach in Riedel's Cod. dipl. Brand. I, Bd. 16, S. 319.

1249. Oct. 635.

Werner, Sohn des Ritters Thetlev von Loiz (Gadebusch), und sein Bruder (Heinrich) geben dem Kloster Eldena die mit Gewalt entzogenen Dörfer zurück und empfangen als Ersatz für die von ihnen auf den Anbau verwandten Kosten die Dörfer Subzow, Pansow und Gribenow von dem Kloster zu Lehn.

— — Actum anno domini M° CC° XL° IX°, mense Octobri.

Diese Urkunde, welche hier nur wegen der Aussteller interessirt, ist abgedruckt bei Dreger, Cod. Pom. dipl. Nr. 202, und zwar nach dem damals im Provincial-Archive zu Stettin vorhandenen besiegelten Originale, welches indess jetzt dort nicht mehr gefunden wird. Auch Dähnert sah noch das Original und versichert (Pomm. Bibl. II, S. 148), dass noch Thetlev's Siegel daran hing, indem er es also beschreibt: „Die Wappenbildung stellete einen aus einer Schachtafel bis an die Hälfte des Leibes hervorragenden „Adler vor; von der Umschrift waren nur allein die Worte S. TEDLEVY noch zu lesen." Dass Thetlev von Gadebusch einen Adler im Wappen hatte, wird auch dadurch wahrscheinlich, dass die von ihm gestiftete Stadt Loiz (vgl. Nr. 539) einen Adlerflügel mit einem Sterne neben einer Keule im Siegel führte. In Kosegarten's Cod. Pom. dipl. findet sich auf Tafel L, Nr. 4, eine Abbildung dieses Siegels nach Dreger's Zeichnung, ein Abdruck der Urkunde ebendas. S. 878, und in Fabricius Rüg. Urk. I, S. 14. — Ueber den Ritter Thetlev von Gadebusch und seine Familie vgl. Jahrb. XIV, S. 83 — 95.

1249. Oct. 31. Röbel. 636.

Nicolaus, Fürst von Werle, schenkt dem Kloster Doberan das Dorf Zechlin mit den hergebrachten Freiheiten des Cistercienser-Ordens.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nycolaus dei gratia dominus de Guztrowe omnibus imperpetuum. Qvoniam omnia, que scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt ac edita, ratio ueritati consona docet, vt acta temporum presentium digna memoria scriptis et sigillorum appensionibus sic seruemus integra, ne per obliuionis exitum excedant scientiam futurorum. Notum esse volumus [1] tam presentibus, quam futuris, quod nos de mera liberalitate, ob remedium animarum progenitorum nostrorum ac proprie salutis, venerabili cenobio in Doberan, in honore beatissime semperque virginis Marie, que eterni regis filii dei mater est et filia, honorifice constructo, villam Szechelin dictam cum LXX^{ta} V^{que} mansis [2] ac riuulum Wolevisz vna cum stagno Lubetowe nuncupato, cum piscaturis et molendinis edificandis, cum siluis et agris, pratis et paschuis et vsuagiis, usque ad disterminationes circumiacentes, pleno iure secundum libertatem consuetudinis ordinis Cysterciensis, ita ut nemini seruire teneantur homines in eisdem bonis commorantes nisi soli deo et Doberanensi cenobio et sint inmunes ab exstrvctione vrbium et pontium ac aggerum et ab extorsione vectigalium et theloneorum et ab expeditione qualibet, necnon ab omni iure aduocatorum vel iuris nostri executorum, contulimus perpetuo prenominata bona pacifice possidenda. [3] Vt autem hec donatio firma ac inconuulsa permaneat, litterarum nostrarum testimonio ac sigilli nostri appensione duximus muniendum. Testes sunt hii: nos Nycolaus et duo filii nostri domicelli Heinricus et Johannes, Heinricus Grubo et filius eius Heinricus, Arnoldus de Nienkerken, Otto Bersarius, Geroldus de Peccatle, Stephanus prepositus, Johannes de Hauelberch, H. Dargaz, Jerezlauus, Vnizlavus, Ekbertus de Mirowe, W. capellanus, H. aduocatus, Harnith et alii quam plures. Datum Robole, anno gratie M° CC° XL° IX°, II. kal. Novembris.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother Seide hängt noch des Fürsten Nicolaus von Werle erstes Siegel, wie es in Jahrb. d. Vereins f. mekl. Gesch. X, S. 17, und oben zu Nr. 435 abgebildet ist, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM : DOMINI . NICOLAI . DE ROZTHOK.

Der Fürst führte seit dem J. 1240 ein anderes Siegel (s. Nr. 514); jedoch kommt das erste ausnahmsweise noch einmal im J. 1248 vor (s. Nr. 607). — Gedruckt ist diese Urkunde bei Schröder, P. M. I, S. 637, Westphalen III, p. 1491, und darnach in Riedel's Codex dipl. Brand. I, 2, S. 365. Schröder, Westphalen, und nach ihm Riedel, lesen fälschlich: „Harvith". Ueber Zechlin vgl. Riedel a. a. O. S. 315 flgd.

Eine zweite, nur im Diplomatar. Doberan. (fol. 67^{b}) erhaltene Ausfertigung zeigt folgende Abweichungen:

[1] cupimus — [2] cum LXXX^{a} VI mansis — [3] possidenda. Scire nichilominus oportet, quod de predictis bonis, videlicet LXXX^{a} VI mansis, Arnoldus miles de Nigenkerken, Fridericus miles de Ekstede, Thidericus miles de Ekstede decem

mansos libertate a nobis donata in remissionem peccaminum suorum predicte ecclesie contulerunt. Vt autem — — *(wie in der ersten Ausfertigung).*

Diese zweite Ausfertigung ist gedruckt bei: Westphalen III, p. 1492; Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 2, S. 365; Lisch, Behr. Urk. I. B, S. 51.

1249. Nov. 4. Lyon. 637.

Papst Innocenz IV. fordert den Bischof und den Propst zu Ratzeburg auf, die Abschaffung des gegen die Lübeker Kaufleute ausgeübten Strandrechtes zu bewirken.

Nach dem Original auf der Trese zu Lübek, abgedruckt im UB. der Stadt Lübek I, S. 138, mit dem Datum: „Lugduni, II. nonas Nouembris, pontif. anno septimo." Die Namen des Bischofs und des Propstes sind nicht angegeben.

1249. Nov. 4. Lyon. 638.

Papst Innocenz IV. beauftragt den Bischof und den Propst zu Ratzeburg, die Loslassung einiger von den edlen Herren Wizlav und Jaromar, Herren der Insel Rügen, gefangen gehaltenen Kreuzfahrer aus Lübek zu erwirken.

Nach dem Original auf der Trese zu Lübek, datirt: „Lugduni, II. nonas Nouembris, pontif. anno septimo", ohne die Namen des Bischofs und des Propstes, abgedruckt im UB. der Stadt Lübek I, S. 139, auch bei Fabricius, Bd. III (H. II), S. 1, und bei Kosegarten I, S. 885.

1249. Nov. 5. Lyon. 639.

Papst Innocenz IV. beauftragt den Erzbischof von Bremen und den erwählten Bischof [Rudolf] von Schwerin mit der Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Könige [Erich] von Dänemark und der Stadt Lübek.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri archiepiscopo Bremensi et dilecto filio .. electo Zeerinensi (!) salutem — — — — — —. Datum Lugduni, non. Novembris, pontificatus nostri anno septimo.

Nach dem Originale abgedruckt im UB. der Stadt Lübek I, S. 140, und früher (unter dem J. 1250) in der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. I, S. 61.

1250. Jan. 1. Rostock. 640.

Borwin, Fürst von Rostock, verleiht dem Kloster Doberan das Eigenthum von Benekenhagen mit denselben Freiheiten, welche das Kloster für seine übrigen Güter besitzt.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Bvrwinus dei gracia dominus de Rozstoc omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Quia gestarum rerum memoria processu temporis euanescere consueuit, necesse est, vt pia facta hominum scriptis commendentur, quibus possint efficaciter posterorum noticie declarari. Hinc est, quod tam presentibus, quam futuris constare uolumus, quod fidelis noster Bernardus dictus de Wigendhorp, miles deuotus, pro suorum remissione peccaminum et vxoris sue, necnon liberorum et omnium progenitorum suorum, indaginem, que wlgariter Benekenhaghen nuncupatur, quam a nobis in feodo tenuit, cum omni iure, quo eam possedit, dilecte nobis ecclesie Doberanensi contulit perpetuo possidendam. Nos vero deuotionem ipsius approbantes, dictam collationem confirmauimus, memorate indagiuis proprietatem, que ad nos seu ad heredes nostros ex dominio spectabat, diuine mercedis intuitu et beate Marie dicto cenobio contulimus, volentes, vt eiusdem cenobii fratres sepedictam indaginem cum omnibus pertinenciis suis eo iure et libertate, qua cetera bona ecclesie in prima fundatione ipsius noscuntur esse collata, in perpetuum pacifice possideant et quiete. Ne autem ab heredibus nostris seu a quoquam alio iam sepe dicte ecclesie ulla in posterum oriri possit calumpnia, quod absit, presentem paginam inde conscriptam testium annotatione et sigilli nostri impressione, vt iugiter inconuulsa permaneat, roboramus. Testes autem hii sunt: Darizlauus, Johannes de Szverze, Johannes Buno, Wolterus de Gorowe, milites, Syleuus tunc aduocatus in Rozstoc, necnon alii plures fide digni. Datum in Rozstoc, anno dominice incarnationis M° CC° L°, kal. Januarii.

Nach dem Originale im Haupt-Archive zu Schwerin, an welchem noch des Fürsten (zu Nr. 463 abgebildetes) Siegel hängt. — Gedruckt bei Westphalen III, p. 1493.

1250. Jan. 28. Lyon. 641.

Papst Innocenz IV. fordert den Erzbischof von Bremen, seine Suffraganbischöfe und die sämmtlichen übrigen Geistlichen seiner Provinz auf, das Kloster Neuencamp wider Bedrückungen und Schädigungen zu schützen.

— — Datum Lugduni, V. kalendas Februarii, pontificatus nostri anno septimo.

Gedruckt bei Fabricius, Rüg. Urk. I, S. 32, nach dem Originale im Prov.-Archiv zu Stettin, auch bei Kosegarten, Cod. Pom. I, S. 887.

1250. Aug. 25. Rostock. 642.

Borwin, Fürst von Rostock, verleiht der Stadt Kröpelin einen Wald und das Wendfeld.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstok vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in domino Jhesu Christo. De gestis hominum grandis et dura emergeret calumpnia, nisi memorie rerum obliuio per eternum scripti suffragium auferretur. Nouerint igitur vniuersi Christi fideles, quod nos opido nostro Cropelin suisque inhabitatoribus propter continuum sue curialitatis obsequium nobis multociens exhibitum nemus, quod adiacet fluuio, qui vocatur Zyme, contulimus suisque heredibus quiete et irrefragabiliter possidendum. Cuius termini a riuo molendini fluente de Jndagine Thethardi, quibusdam colliculis in signum distinctionis interpositis, ad riuulum, qui vocatur Konebeke, directissime protenduntur, dehinc aliis monticulis eciam interpositis ad fluuium Zyme iam dictum pretaxati nemoris extenditur latitudo. Ceterum eidem opido campum, qui dicitur Wentveld, sub tytulo eiusdem libertatis [contulimus]. Cuius in rei euidenciam, ne a nostris successoribus valeat immutari, presentem paginam super hoc confectam cum subscripcione testium sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes sunt hii: aduocatus noster dominus Johannes de Zwertze, dominus Zegherus, milites nostri, Alardus magister ciuium in Smedebeke, Albertus aduocatus, Baldwinus, Wulfardus, ciues in Cropelin, et alii quam plures. Datum in Rozstok, anno domini millesimo CC° quinquagesimo [1], octauo kalendas Septembris.

Nach der im Haupt-Archiv zu Schwerin befindlichen Bestätigungs-Urkunde der Fürsten Albrecht und Johann von Meklenburg, Stargard und Rostock, d. d. „Rostock, 1347, feria quarta post dominicam, qua cantatur Quasi modo geniti". Diese Confirmations-Urkunde hat keine Siegel getragen. — [1] Zwischen quinquagesimo und octauo steht ein Komma. — Gedruckt bei Rudloff, Urk.-Lief. Nr. XII, p. 37.

1250. Dec. 15. Bisdorf. 643.

Rudolf, Bischof von Schwerin, bestätigt dem Kloster Neuencamp alle Verleihungen, welche demselben von seinen Vorgängern Brunward und Dietrich, sowie von den Fürsten von Rügen gemacht sind.

— — Testes sunt: Seghebodo prepositus Lubicensis, Thidericus canonicus Zuerinensis, Bernerus sacerdos de Ecsen; milites: Godescalcus de Warsowe, Thidericus Zoye, et alii quam plures. Datum Biscopesdorp, [M.]CCL., XVIII. kalendas Januarii, pontificatus nostri anno primo.

Nach Fabricius: „Verzeichniss und Inhalt der Urkunden", I, S. 16, Anm., aus einer „bis auf einige Abweichungen in der Orthographie gleichlautenden Ausfertigung dieser Urk." [v. 26. Dec. 1250], ohne den Consens des Capitels und mit den oben genannten Zeugen. — Vgl. Nr. 645.

1250. Dec. 24. 644.

Rudolf, Bischof von Schwerin, bewidmet die Cantorei daselbst mit Zehnten zu Kossebade.

Rodolfus, Bischoff zu Zwerin, gibt zur Kirchen zu Zwerin vnd zur Cantorey zu bleiben den Zehenden von zehen Hufen im Dorffe Kozzebode, welchs sein lehn gewesen, eh er bischoff geworden, wie ess ihm von H. Thetleuo, rittern von Godebuz, verlassen ist. Es soll aber der Cantor jerlichs in des Bischoffs Jarbegengnuss jedem Thumbhern und Vicarien, auch Pulsanten, 1 s. geben. Datum 1250, in vigilia natiuitatis domini.

Clandrian: Protoc. fol. 183 b. — Gedruckt in den Jahrb. XIV, S. 292 Hederich fand die Urk., deren Wortlaut sich nicht erhalten hat, in dem Registr. eccl. Suer. auf fol. 126 und berichtet daraus im Index:

„Cantoriae Suerinensis fundatio eiusque reditus ex Coscebode. — Coscebode uilla Rodolphi „episcopi, antequam ad apicem pastoralem peruenit, beneficium. — Episcopalis dignitas a Rudolpho „nominatur apex pastoralis".

1250. Dec. 26. Schwerin. 645.

Rudolf, Bischof von Schwerin, bestätigt alle dem Kloster Neuencamp von seinen Vorgängern Brunward und Dietrich und von den Fürsten von Rügen gemachten Verleihungen, mit Genehmigung des Schweriner Dom-Capitels.

— — Testes sunt: clerici: Vernerus prepositus Zuerinensis, Nicolaus scolasticus, Theodericus cantor, Johannes custos; milites: Godesscalcus de Uuars[ov]e [1], Thidericus [Z]oye [2], et alii quam plures. Datum Zuerin, anno domini M° CC° L., VII° kalendas Januarii, pontificatus nostri anno primo.

Nach dem vollständigen Abdruck bei Fabricius: Rüg. Urk. I, S. 35, aus dem Original im Provincial-Archiv zu Stettin, an dem noch die weissen seidenen Fäden hangen, welche die Siegel des Bischofs und seiner Kirche (sig. nostr. et ecclesie nostre) ehemals getragen haben. — [1] Statt „Godesscalcus de Uuarsere" wird „Godesscalcus de Warsove", [2] statt „Thidericus Yoge" vielmehr „Thidericus Zoye" zu lesen oder zu verstehen sein. Vgl. die Urkunde vom 15. Dec. 1250 (Nr. 643). Da die Nr. 645 offenbar nur eine wegen der gewünschten Zustimmung des Schweriner Dom-Capitels gegebene Wiederholung der Urkunde vom 15. Dec. 1250 ist, so dürfen wir jene nicht auf den 26. Dec. 1249 zurückversetzen. Wann Rudolf zum Bischofe geweiht ward, ist unbekannt; am 5. Nov. 1249 (Nr. 639) nennt der Papst Innocenz IV. ihn noch „electus Zverinensis"; dann finden wir ihn bis zum 15. Dec. 1250 nicht in Urkunden.

(Um 1250.) 646.

Werner von Rida, Ritter, bittet den Grafen Gunzelin von Schwerin, die Hufe zu Hemelingen (A. Achim), welche er bisher von ihm zu Lehn getragen hat, dem Ritter Vromold von Arberge und seinem Sohne zu übertragen.

Illustri viro G. dei gratia comiti in Zwerin Wer[nerus] miles dictus de Rida tam paratum, quam debitum cum omni cordis sinceritate seruitium. Nobilitati vestre dignum duxi supplicandum, quatinus aream Hemelinge, que wlgariter Hove vocatur, quam de vestra gratia hucusque possedi, strennuo viro militi dicto Vromoldo de Arberge et filio suo conferre dignemini. Quod cum facere decreueritis, omni contradictione remota ipsi liberaliter assignabo. Et hoc in presenti scripto feci describi presentibus vestris viris, militibus a nobis beneficiatis Hermanno de Hagene et domino Bruningo Monacho, domino Bernardo de Bodinge, Vasmaro adhuc seruo de Bollando, et burgense Hinrico de Harpestede.

Nach dem Originale im Provincial-Archive zu Stade, von dem das Siegel schon abgefallen ist, mitgetheilt vom Auditor Möhlmann. „Werner von Rieda" kommt 1238 (in Osterholzer Urkunden bei Pratje) als Miles und Ministerial des Bremer Stifts, 1247 als Zeuge des Erzbischofs Gerhard von Bremen, und 1260 als Lehnsmann der Grafen von Bruchhausen wegen 4 agri in Linebroke (am linken Ufer der Weser) vor. Die Hagen waren ein Zweig der Clüver und meist Vasallen des Erzstifts Bremen. „Hermannus et Daniel fratres de Hagene" hatten 1260 „homines videlicet Borchar. de Bireten cum universo genere suo" (Bierden bei Achim) von Graf Hildebold von Bruchhausen zu Lehn." v. Hammerstein: Ztschr. des histor. Vereins für Niedersachsen, J. 1857, S. 93.

1250—1262. 647.

Rudolf, Bischof von Schwerin, stiftet einen Vergleich zwischen seinem Dom-Capitel und Dietrich Clawe.

Die Urkunde ist nicht erhalten. Hederich fand sie im Registr. eccles. Suerin. fol. 118ª und verzeichnet ihren Inhalt in seinem Index:

„Rudolphus I. componit controuersiam inter suos canonicos et Thidericum Clawen."

(1250.) 648.

Die ältesten Aufzeichnungen im ersten Wismarschen Stadtbuche.

[B]i der tit, dat her Thitmar uan Bucowe unde her Radolf de Vrese spreken der stades wort to der Wissemare vnde her Marquart de smith vnde her Arnolt Mule vnde her Heinrich uan Dortmunde vnde her Heinric uan Coperen des rades plagen, her Geltmer de vleshhowere uereuenede sic bi sines wiues leuende unde dode mit iren eruen also, dat he sint mer van nenen iren eruen dur reht negene not liden ne darf.

Her Radolf van Mandrowe kofte en hus weder heren Fredeleue vnde uan Wasberne, sinen sone, unde voͮr dar mede na stades rehte.

Her Johan de herincwasscere let up uroͮwen Jden, sineme wiue, bi irer beider leuende al sin goͮt unde se ime dat silue weder, dat nen ere erue na ireme dode dat gebreken ne mach.

Her Gerart uan Gnewesmolen let up vrowen Reinside, sineme wiue, bi irer beider leuende al sin goͮt na stadis rehte unde se ime dat selue weder; tve marc penninge besprac he dar untbuten, de beschet he to geuende sines broder dohter, vnde se besprac ut irer dohter to geuende ene marc penninge unde ire kledere.

So gedan erue, also her Thideric uan Bruneswic kofte weder heren Ludolue den timmerman unde sine eruen; dat let he eme up uore deme rade, so dat iummer stede wesen sal.

Her Herebord let up vrowen Alburge unde se ime weder bi erer beider leuende uor deme rade al ire goͮt, dat nen ire erue dat gebreken ne mag.

Her Benedictus gaf urowen Werensidi, sineme wiue, bi erer beider leuende al sin goͮt unde se eme dat selue weder uor deme rade, also dat stede bliuen sal.

Her Heinric van Bracle kofte weder heres Hermannes kindere uan Bresen en hus to orcunde der ratman.

Her Thideric de kremere cofte weder heren Willehelme Lappen en hus unde let et eme up uore den ratman.

Her Benedictus de scradere behelt sin erue also unde uor dar mede na stades rehte, dat he nene not uord dar umme ne darf liden.

Her Jordan unde her Bernard coften van herren Thitmar Gotiar sin erue unde let en dat up vor deme rade unde uoren dar na stades rehte mede.

Her Gerart de linewantsnidere cofte en erue uan herren Heinrike uan Bruneshouede unde dede dar mede na stadis rehte.

Her Bernard Boz let ůp vrowen Hadewige, sineme wiue, bi irer beider leuende al sin goͮt unde se eme dat selue weder uor deme rade, also dat stede is.

Her Arnolt de kirchere cofte en erue uan heren Arnolde Mulen na stadis rehte, unde let vord de kirchere dat erue up uor deme rade sinen kinderen unde irer moder.

Her Artus de bodikere let up vrowen Lucien, sineme wive, al sin goͮt unde se ime dat selue weder uor deme rade, also dat stede bliven sal.

Her Ertmer de vleshowere kofte en hus uan heren Hunnen vnde vor dar na stadis rechte mede.

Her Bernard Balke cofte van heren Thitmare uan Bucowe ene word unde vor dar mede na stadis regte.

Her Gerewin van Bucowe let up uor deme rade sineme neven Gerewine sin hus na stadis rehte.

Her Gerewin gaf sin bachus Gerwino, vrowen Hildegunde sone, uore deme rade.

Her Marquard de smid unde urowe Gertrud, sin wif, gauen to hope bi irer beider leuende al ire go^{v}t, dat nen ire erue dat gebreken ne mag.

Her Thideric uan Bruneswic kofte uan heren Alberte Hasarde sin hus sunder bisprake uor deme rade unde vor dar na stadis rehte mede.

Her Reiner de Salige cofte uan heren Conrade Leuen sine hus vor deme rade na stadis regte, so dat dat stede beliuen sal.

Her Gerart copperslagere kofte uan Arnoldes kinderen uan Scimme ire erue uor deme rade vnde uor dar mede na stadis rechte.

Her Godeke de scomakere cofte uan heren Lutberte Crusen sin hus unde dede dar mede na stadis regte.

Her Bruninc cofte uan deme rade en blic, dat bi sime hus lag, unde uor dar mede na stadis regte.

Nach dem Wismarschen Stadtbuche A, p. 1 — 3. Wir theilen diesen Eingang des Stadtbuches vollständig mit, weil er das älteste niedersächsische Schriftstück Meklenburgs ist. Vgl. den Abschnitt unserer Vorrede über das Wismarsche Stadt-Archiv.

(1250 — 1258.) 649.

Aufzeichnung über einen Hauskauf zu Wismar.

Dominus Olricus, vnus de quatuor fratribus, emit domum Heynrici de Bocholte super salsam foueam eo tempore, quando dominus Marquardus faber et Heynricus de Bukowe loquebantur verbum ciuitatis, et hoc omnibus consulibus notorium est.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 3.

(1250 — 1258.) 650.

Aufzeichnung über einen Hauskauf zu Wismar.

Item. Tangmarus faber emit domum Gunzeliny carnificis in noua ciuitate; et hoc fuit eo tempore, quando dominus Marquardus faber et dominus Heynricus de Bucowe loquebantur verbum ciuitatis, et omnibus consulibus notorium est.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 3. Die noua ciuitas kommt dort verhältnissmässig so häufig vor, dass man darunter nicht allein die Strasse, welche jetzt Neustadt heisst, sondern offenbar einen grösseren Theil, wie in der Urkunde d. d. 1269, Febr. 22, zu verstehen hat, der etwa mit dem S. Georgen-Kirchspiel zusammenfällt. Vgl. in Bd. II die Urkunde vom 18. Januar 1270.

(1250—1258.) 651.

Friedrich von der Mühle verlässt dem Werner die Hälfte des Mühlenerbes zu Wismar in der Stadt.

Fredericus de molendino resignauit cum fructu toto Wernero dimidiam partem hereditatis molendini in ciuitate, et hoc coram consulibus est stabilitum, et dedit solidum pro scribendo.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 7.

(1250—1258.) 652.

Reinold, Rathmann zu Wismar, kauft Besitz daselbst vor dem Pöler Thore.

Dominis consulibus Hinrico de Bukouue, Olrico, Hinrico Sceuersten, Segebodoni, Johanni de Rozstok, Brunigo ceterisque consulibus notum est, quod dominus Reynoldus emit quedam bona ante portam Haroldi iure hereditario, et pro ipsis bonis iure ciuitatensium pontes fecit.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 7.

(1250—1258.) 653.

Thiederich, Bürger zu Wismar, und seine Hausfrau Alheidis bestimmen über ihren Nachlass.

Tehodericus resignauit uxori sue Alheydi res suas et ipsa similiter. Post mortem utriusque dimidietas ipsarum rerum est danda Sancto Spiritui, reliqua pars est distribuenda inter alias cappellas, quod consilio est ratum factum.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 8.

(1250—1258.) 654.

Matthias der Münzer kauft zu Wismar ein Erbe.

Mathias monetarius emit hereditatem contra Bernardum et Jacobum fratres de Pole dictos. Coram consulibus affirmatum.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 9.

(1250—1258.) 655.

Dem Hause zum H. Geiste zu Wismar wird ein Erbe überwiesen.

Hereditas Ludolfi, mariti domine Wenede, assignata est Sancto Spiritui coram consulibus.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 9.

(1250—1258.) 656.

Zahlungs- und Schuldregister der Rathmannen zu Wismar.

De rebus, quas accommodauit Hermannus de Luchowe, commune consilium persoluit X marcas.
Jtem consilium commune persoluit Dauidi III marcas et IIII solidos, quas accommodauit Hermannus de Lucho[w]e.
De tribus last allecium persoluit commune consilium XX marcas Johanni Albo de Lubeke, quas accommodauit proxime idem Hermannus.
Jtem commune consilium persoluit Wescelo paruo XLVI marcas et IIIIor solidos.
Jtem consilium persoluit Nicolao de Cosuelde XVI marcas et IIII solidos specialiter, quos perdidit pro Ludolfo Stromclocke.
Jtem consilium persoluit Emelrico IX marcas pro redemptione captiuitatis.
Theodericus Stedighe VI marcas pro captiuitate.
Jtem consilium persoluit vxori Ludberti de Raceburg XXVIII solidos.
Jtem consilium persoluit Bernardo Bosche I marcam.
Jtem Ricolfo de fouea IIIIor marcas.
Jtem domino Sezbodoni de fouea IIIIor marcas.
Jtem consilium persoluit Andree IIIt marcam, qui est socer Hinrici Crispi.
Jtem consilium dedit Hermanno Westualo carnifici III marcas.
Jtem Euerardo I marcam.
Jtem consilium dedit Hildebrando de Pole IX solidos.
Jtem Johanni de Thodeslo X marcas de butiro.

Domino Wizelo paruo est persolutum ex parte consulum de debitis domini terre X marcas.

Consilium tenetur domino Segebodoni VI marcas et IIII solidos. *
Consilium tenetur domino Wernero fratri Olrici XI marcas. *
Consilium tenetur domino Theoderico filio domine Jutonis VI marcas II solidis minus. *

Hermanno Westwalo II marcas. *
Geltmaro carnifici VIIł marcam. *
Johanni de Rostok V marcas V solidis minus. *
Johanni de Odeslo XXIIII solidos.
Bertoldo de Coperne VI marcas et III solidos.
Methildi filie Hinrici de Bukowe tenetur consilium II marcas et IIII solidos. *
Kristiano Uolucri III marcas III solidis minus. *
Bertoldo Uolucri XXIIII solidos. *
Domino Olrico III marcas et VI solidos. *
Consilium tenetur Jacobo Tesseken IIł marcam et I solidum. *
Consilium tenetur Hermanno connato Geltmari III marcas et II solidos.
Consilium tenetur Euerardo molendinario X solidos. *
Consilium tenetur Brunigo XXIIII solidos. *
Rodolfo carnifici IIIł marcas. *
Bernardo Balke XII solidos. *
Reinoldo XII solidos.
Bernardo de Minnowe XII solidos. *
Bernardo Boz XIX solidos. *
Jermaro XI solidos.
Theoderico de Brunswic VII marcas. *
Vxori Ludberti IIł marcam II solidis minus. *

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 59. — Die mit einem Stern bezeichneten Reihen sind getilgt.

(1250—1258.) 657.

Arnold, Pfarrer zu Wismar, verlässt seinen Kindern sein Erbe, und diese erwählen sich Vormünder.

Dominus Arnoldus, plebanus Wismarie, resignauit pueris suis duobus Godescalco et Bertoldo hereditatem suam totam coram consulibus, sed debita ipsius exinde sunt persoluenda, et si post obitum suum pro anime sue remedio aliquid uoluerit errogare. Jpsi uero pueri G[odescalcus] et B[ertoldus] elegerunt coram consulibus dominum Hinricum de Tremonia et Lambertum de Zuerin pro tutoribus, quod wlgo wormundere dicitur.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 10. — Dass plebanus nicht als Familienname zu deuten ist, geht aus dem Zusatze Wismarie hervor, wozu man wohl antique suppliren muss. Uebrigens wird Arnold auch schon p. 2 (oben S. 604) genannt: „Her Arnolt de kirchere" etc., und eben daselbst „sine kindere unde ire moder." Ihn mit dem Pfarrherrn Arnold zu S. Marien (s. Bd. II, 1255, März 2.) zu identificiren, scheint wegen des Zusatzes Wismarie bedenklich.

(1250—1258.) 658.

Radolf de Vrese, Rathmann zu Wismar, überweist dem Thorwächter Nicolaus eine Worth.

Radolfus Friso assignauit et locauit aream suam Nicolao custodi porte, de qua ipse et heredes ipsius percipient quolibet anno VIII solidos, et hoc iure ciuili, quod wlgo wigbeldeseym rechte dicitur.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 10. — Für wigbeldeseym rechte hatte der Schreiber zuerst gesetzt: haggerseym rechte. — Gedruckt in Burmeister's Alterth. d. Wism. Stadtrechtes, S. 34.

(1250—1258.) 659.

Johann von Rostock, Tiedemann Frauen Jutten Sohn und Conrad Hahnstert, Rathmänner zu Wismar, kaufen das Haus des Vogtes Rötger.

Johannes de Rostok, Tidemannus filius Juttonis, Conradus Hanestert emerunt domum aduocati Rodgeri coram consulibus.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 11.

(1250—1258.) 660.

Johann von der Fähre zu Wismar kauft ein Haus von der S. Marien-Kirche.

Johannes de traiecto emit domum sancte Marie, de qua annuatim IX solidos ministrabit.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 13.

(1250—1258.) 661.

Askalf zu Wismar übernimmt ein Haus von der S. Marien-Kirche daselbst.

Domus quedam, que pertinet beate virgini Marie, porrecta est Ascalfo hoc iure, quod wigbeldich appellatur.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 13.

(1250—1258.) 662.

Gertrud, Bruns Frau, zu Wismar gibt zwei Buden an S. Marien und den H. Geist.

Domina Gertrudis, vxor Brunonis, dedit II^{e} domunculas, que uulgo dicuntur buden, ecclesie sancte Marie et sancto Spiritui tali conditione, quod, quamdiu uixerit, totum inde recipiat. Hoc notum est consulibus.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 13.

(1250—1258.) 663.

Heinrich Scheversten, Rathmann zu Wismar, gibt dem H. Geiste daselbst zwei Worthen.

Dominus Henricus Scheuersten dedit duas areas sancto Spiritui, super quibus datus est vredeschillinc.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 14.

(1250—1258.) 664.

Verbürgung von Geld für die Kinder Arnolds von Hameln zu Wismar.

Pueris Arnoldi de Hamelen relicti (!) sunt in hereditate XVIII marce, pro quibus fideiusserunt Fredericus aduocatus, Hermannus Longus, Sifridus aurifaber, Arnoldus sartor.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 16.

(1250—1258.) 665.

Gottfried v. Kopperen zu Wismar verpfändet seine Besitzungen.

Godefridus de Coperne exposuit hereditatem suam Gozscalco Frisoni pro XXVII marcis Lubicensibus coram consilio, preterea ortum caulium et labores cum expensis in area humuli et unum mansum in Dammenhusen similiter pro VIII marcis. Hanc expositionem recepit cum eodem Gozscalco communi manu. Hec supradicta similiter eciam exposita sunt Theoderico Jutte filio pro XI marcis, Conrado Hanestert pro XVIII½ marcis, domino Conrado de Ratynge pro X marcis.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 17.

(1250—1258.) 666.

Abbo von Pöl verlässt seinen Besitz in Wismar dem Kloster Doberan.

Item. Abbo de Po^{v}le resignauit domino abbati et claustro in Doberan bona, quecumque habet in ciuitate nostra.

Nach dem Wism. Stadtb. A, p. 19. Die Inscription ist getilgt, wahrscheinlich weil Abbo seine Schenkung zurücknahm, wie aus späteren Inscriptionen hervorgeht.

Berichtigungen.

a. Im Texte.

Nr. 308, Z. 1 lies: Alhardus statt Ahardus.
S. 352, Z. 1 v. u.: **mecum** st. me(cum).
S. 367, Z. 4 v. u.: Bobecin st. Bobetin.
Nr. 406, Z. 4: quatinus st. quantinus.
S. 418, Z. 19: canonici st. cononici.
Nr. 425, am Ende, l.: Hen[ric]us Gamme (st. Henningus G.), und: Jordanus de [S]abene (st. Gabene).
Nr. 438, am Ende: Math[eu]s st. Mathias.

b. In den Ueberschriften.

Nr. 169 und Nr. 170 ist unter Kuserestorp nicht mit dem Lübeker Urkundenbuche Kührstorf, sondern Casseedorf im Kirchsp. Schönwalde zu verstehen. Vgl. unsere Nr. 303.
Nr. 227 lies: Honorius III., st. Innocenz.
Nr. 248 lies: Malescisce st. Malescisee.
Nr. 333 lies: **Nov. 6.** st. **Oct. 27.**
Nr. 555 lies: Richard's st. Richardis.

c. In den Noten.

Nr. 10, Z. 4 lies: Moraviae st. Morae.
Nr. 12, Z. 9: Lünig st. Lüning.
S. 81, Z. 6 v. u.: Nr. 86 st. 87.
Nr. 93, Z. 2 lies: MCLXXI st. MCXXI.
Nr. 125, Anm. Z. 4 lies: Tupuriste st. Turpuriste.
S. 223, Z. 20: „H. prepositus" in Lappenberg's Nr. 492 vom J. 1228 ist sicher der Propst **Hermann**; denn Helprad wird damals noch als „Canonicus" bezeichnet.
Z. 24 lies: 1232, März **28** (nicht **12**).
Nr. 272, Z. 3 lies: nach **der Abdankung** (nicht: nach dem Tode) Sigwins.
Nr. 311, Z. 4 l.: [Ǝ] SANGVINE[I] st. E SANGVINE; vgl. Nr. 335.
Nr. 362, am Ende, lies: W. E. S. 69 st. S. 61.
Nr. 380, Z. 4 l.: Johannes **Koghele** st. Joh. **Boghele**; vgl. Nr. 122.